Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 1. Mittwoch, am 3ten Januar 1834.

Des Sängers Neujahr-Wunsch.

Libau, den 1sten Januar 1834.

So manches Auge deckte noch der Schlummer,
Die Brust bedrängte lang getrag'ner Schmerz,
Und sehnsuchtsvolle Thränen preßt der Kummer,
Umgiebt noch manches, tief gebeugte Herz.
„Freudig erwachet, ihr Schwestern und Brüder!
„Himmlische Ahnung den Busen belebt,
„Grüßet die Hoffnung, sie lächelt Euch wieder,
„Grüßet den Morgen, der sanft sich erhebt!"

Da kam geschmückt im lichten Brautgewande,
Das neue Jahr und winkt zum Festgenuß,
Mild senkte sich sein Hauch vom Himmelsrande,
Und freundlich seegnend war sein Morgengruß.
„Vater! Erhöre die Bitten, mein Flehen,
„Einz'ger! Dem Alles nur möglich kann sein;
„Der Du gebietest den Tiefen und Höhen,
„Der Du regierest den großen Verein!

Da stimmt' ich meine lang verstummte Leyer,
Und zog sie hoffend an mein fühlend Herz,
Vertraute ihr, was meinem Herzen theuer,
Und ihre Töne gingen himmelwärts.
„Friede, o Heiliger! Seegen nur spende,
„Stets diesem Ort der mein Vaterland ziert;
„Güte und Milde, Du Mächt'ger o sende,
„Jedem der treulich Dein Vaterwort führt!"

H. v. W—ff.

Publikation.

Da nach dem §. 94 der Verordnung über die neue Revision die Stadt- und Land-Polizeien verpflichtet sind, darauf zu sehen, daß Leute, welche während der Revision sich noch zu keinem Stande haben aufnehmen lassen, nirgend Verbleib finden und mit selbigen nach den Gesetzen verfahren werden möge; so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt nach Maaßgabe des Patents Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 14. November d. J. sub Nr. 7562, nach welchem alle auf dem Lande befindlichen, zu den Städten verzeichneten Personen, dahin zur Anschreibung zur neuen Revision gewiesen werden sollen, auch alle in dieser Stadt befindlichen, zu anderen Gouvernements, andern Städten und zum Lande dieses Gouvernements, verzeichneten Personen, sofort zur Verzeichnung zur neuen Revision hinzuweisen, zu welchem Ende ihnen ihre Pässe, ohne Rücksicht auf deren fernere Gültigkeit, von dieser Behörde, bei welcher sie sich größten Theils deponirt befinden, ausgehändigt werden, damit selbige bis zum 1. Februar k. J. die gehörigen Beweise über ihre Anschreibung beibringen; als weshalb bei der Bekanntmachung hierüber, die hiesigen Hausbesitzer und Einwohner verpflichtet werden, mit dem 1. Januar k. J. auch selbst dafür Sorge zu tragen, daß die in ihren Häusern und in ihren Diensten befindlichen Personen, die nicht zur Stadt Libau gehören und daselbst zur neuen Revision nicht angeschrieben worden, solche Verzeichnung, wo gehörig, bewirken und nach dem 1. Februar k. J. durchaus keine nicht hieher gehörige Personen bei sich zu dulden, die sich nicht mit neuen Verbleibscheinen dieser Behörde vom Jahre 1834, durch welche sie nur, als neu verzeichnet, zu betrachten sind, legitimiren können, und über die sich nicht auf die angezeigte Weise legitimirten, bei diesem

Polizei-Amte, zur Abfertigung derselben, wohin gehörig, sofortige Anzeige zu machen, wiedrigenfalls sie (die Hausbesitzer und Einwohner dieser Stadt) sich die nach den Gesetzen für Hehlung Unverzeichneter bestimmte strenge Strafe, selbst beizumessen haben. Libau-Polizei-Amt, den 23. December 1833. 2
Nr. 1748. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 22. December.

Ihre königlichen Hoheiten, der Prinz von Oranien und dessen ältester Sohn, Prinz Wilhelm, sind diesen Morgen hier angelangt. (Journ. de St. Pétersb.)

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 6. December haben Seine Majestät der Kaiser zu Rittern des kaiserlich-königlichen St. Stanislaus-Ordens 1ster Classe zu ernennen geruht: den Commandeur der 1sten Brigade der 4ten Infanterie-Division, Generalmajor Baron Gersdorff, den Commandeur der 1sten Brigade der 8ten Infanterie-Division, Generalmajor Helwig 2., den Militair-Chef der Wojewodschaft Plozk, Generalmajor Baron Bolen 2., den Commandanten von Kronstadt, Generalmajor Burmeister 2. und den Militairgouverneur von Nishegorod, Generalmajor Buturlin.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 16. December wird der Commandeur der 1. reitenden Pionier-Eskadron, Obrist Fürst Gagarin, zur Armee gerechnet, und der Capitain Baron Kaulbars, von der reitenden Garde-Pionier-Eskadron, zur 1. reitenden Pionier-Eskadron als Obristlieutenant und Commandeur derselben versetzt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar hat dem im Kaiserlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Collegienrath Kudráwski das Ritterkreuz des Ordens vom weißen Falken zu ertheilen geruht.

Zum Zeichen Ihres besondern hohen Wohlwollens haben Seine Majestät der Kaiser dem Major Yvernois, Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Königs von Preußen, den St. Annen-Orden 2ter Classe mit Diamanten und dem königlich-schwedischen Obristlieutenant Lagerheim den St. Annen-Orden 2ter Classe zu verleihen geruht.

Am 6. December, dem hohen Namensfeste Seiner Majestät des Kaisers, ist in Räsan die, nach Grundlage des allgemeinen Reglements für die Unterrichtsanstalten, beim dasigen Gymnasium errichtete adliche Pension eröffnet worden. Dieser Feierlichkeit wohnten sämmtliche in Räsan befindliche Beamten, der Adel und die Geistlichkeit bei. Nach dem vom Erzbischof von Räsan und Saraisk gesprochenen Weihgebet und der Fürbitte für das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und des ganzen hohen Kaiserhauses, wurde das Reglement der neu eröffneten adlichen Pension verlesen, worauf zum Schluß der Inspektor des Gymnasiums, Herr Lälinow, eine der Feierlichkeit angemessene Rede hielt.

Der Reichsrath im Departement der Gesetze und in der Generalversammlung, hat den Antrag des Finanzministers geprüft, betreffend die Abänderung der bestimmten Strafe von Schiffen, welche die Häfen ohne Zollpässe verlassen, und als Gutachten abgefaßt: 1) Statt der im §. 354. des Zollreglements verordneten Confiscation der Schiffe, soll von den ohne Zollpaß absegelnden Schiffen ein Strafgeld von 100 Rbl. S. beigetrieben werden; jedoch bezieht sich dies Strafgeld nicht auf solche Schiffe, welche ohne Zollpaß abzusegeln genöthigt sind durch Sturm, durch schnelles Gefrieren des Wassers an den Küsten und aus andern besondere Berücksichtigung verdienenden Ursachen. 2) Wenn beim Absegeln irgend eines Schiffes ohne Zollpaß in demselben Hafen keine dieser obgenannten Ursachen stattfand, so soll das Zollamt dieses Hafens unverzüglich die Zollämter des Meeres, wo es besteht, davon in Kenntniß setzen, nebst Anzeige des Namens des abgesegelten Schiffes, von welcher Nation, des Namens des Schiffers und der Lastträchtigkeit, zur Beitreibung des verordneten Strafgeldes, für den Fall, wenn ein solches Schiff in einen unserer Häfen einliefe, und zugleich dem Departement des auswärtigen Handels einen Bericht erstatten, damit dasselbe auch allen andern Hafenzollämtern darüber eine Vorschrift ertheilen könne. 3) Wenn hingegen das Schiff aus den im ersten Punkt angeführten Ursachen ohne Paß abzusegeln genöthigt gewesen ist, so soll sich jenes Zollamt nur darauf beschränken, zur Nachricht den Zollämtern des Meeres, wo es besteht, eine Mittheilung zu machen, und dabei soll das Asowsche und Schwarze Meer für eins angesehen werden. Dies Gutachten ist von Seiner Majestät dem Kaiser am 6. December Allerhöchst bestätigt.

Der Reichsrath, in der Vereinigung der

Departements der Civil- und Kirchenangelegenheiten und in der Generalversammlung hat die Unterlegung der Generalversammlung der drei ersten Departements des dirigirenden Senats über die Frage geprüft: Ob von den Ausländern, wenn sie mehr als einmal Rußland verlassen, jedesmal, der Städteordnung gemäß, die 3jährige Abgabe beizutreiben sey? — und hat die Folgerung des dirigirenden Senats über diesen Gegenstand gegründet gefunden und demgemäß den Beschluß gefaßt: Um die vorkommenden Mißverständnisse des 129sten Artikels der Städteordnung zu vermeiden, die Erklärung zu erlassen, daß, kraft des gedachten Artikels und des Allerhöchsten Manifestes vom 1. Januar 1807, der ausländische Gast, so oft er Rußland verläßt mit seiner Familie und seinem Vermögen, verpflichtet ist, zum Besten der Stadt die durch die Städteordnung bestimmte 3jährige Abgabe zu entrichten. Dies Gutachten ist am 3. November 1833 der Allerhöchstkaiserlichen Bestätigung gewürdigt worden.

Den neuesten Briefen aus Tiflis zufolge, ist daselbst die Nachricht eingegangen, das der bekannte Persische Thronerbe Abbas Mirza gestorben ist. — Abbas Mirza war der zweite Sohn Futih Alli Schars, des gegenwärtigen Beherrschers von Persien und Gouverneur der Provinz Azerbidschan. Er mag ungefähr ein Alter von 42 Jahren erreicht haben.

[St. P. Z.]

Riga, vom 28. December.

Unsere Provinz hat am $\frac{11}{23}$. December den geistlichen Vorstand ihrer Kirche verloren durch das Ableben des Herrn General-Superintendenten von Livland und Vice-Präsidenten des Provinzial-Consistoriums, Doctor der Theologie und Ritter des St. Annenordens 2ter Classe, Karl Ernst Berg. Derselbe hat eine Reihe von Jahren hindurch als Landprediger segensreich in mehreren Gemeinden gewirkt, ward 1828 zum Oberaufseher der Geistlichkeit in Livland bestellt und nahm 1829 und 1830 Theil an den Berathungen wegen der neuen evangelisch-lutherischen Kirchenordnung für Rußland, kehrte aber von St. Petersburg mit geschwächter Gesundheit zurück und litt seit 2 Jahren in hohem Grade. Eine Reise in ausländische Bäder schien seinen Zustand nicht verändert zu haben; er wollte den Winter in Dresden zubringen, um im nächsten Sommer noch andere Bäder zu gebrauchen, allein ein Schlagfluß machte am obengenannten Tage seinem Leben schnell ein Ende. Seine irdischen Ueberreste werden in seiner Vaterstadt Zwickau neben seinen Aeltern bestattet werden. Alle, die ihn näher kannten, betrauern tief den Verlust eines Mannes von hellem Geiste, tiefer Religiosität, gründlicher Gelehrsamkeit, reichem Gemüth und redlichem Willen; seinen Freunden war er treuer und liebevoller Freund.

Im Handel zeigt sich gegenwärtig nicht das um diese Zeit gewöhnliche rege Leben. Von großen Käufen und Verkäufen hört man wenig, und Aufträge zu den Letzteren aus dem Innern, sollen fortwährend fehlen. Auch ist die Winterzufuhr bis jetzt sehr mäßig gewesen, woran der seitherige Mangel des Winterweges die Ursache seyn mag. — Vor einiger Zeit war, durch Einbruch, ein bedeutender Diebstahl in dem Local des Rigaschen Landgerichts verübt worden, theils an Effekten, theils an baarem Gelde. Der Thäter ist nunmehr ausgemittelt, da er, durch reiche Zehrung in üblen Häusern, den Verdacht selbst auf sich lenkte, und dem Gericht zum Criminalverfahren übergeben worden. [R. Z.]

Windau, vom 12. December.

Drei Ehstländische Bauern vom Gute Wichterpahl, im Hapsaler Kreise, Namens Mezzo Perro Thomas, Mezzo Jurri und Rehimalama Johann, dem Herrn v. Knorring gehörig, sind in nicht bekannter Absicht, am 26. Novbr., mit einem kleinen Boote vom heimathlichen Strande abgegangen, und nach ausgestandenem Sturm und bösem Wetter wurden sie dermaßen verschlagen, daß sie, nachdem sie jeden Augenblick einen 3fachen Tod — nämlich dem Ertrinken, dem Hunger und Froste ausgesetzt — vor Augen habend, endlich am 3. December in höchst jammervollem Zustande, ungefähr 4 Meilen von Windau, mit ihrem leeren Boote an den Strand getrieben wurden. — Mit erfrornen Gliedern und vor Hunger ermattet, fanden sie bei unsern Strandbauern freundliche und hülfreiche Aufnahme, und wurden von denselben, nach etwas genossener Erfrischung, zur Stadt hierher geführt, wo gleich das hiesige Hauptmannsgericht zu ihrer Verpflegung und Heilung Anordnung traf. In amtlicher Abwesenheit des Kreisarztes, übernahm der frei praktisirende Arzt Dr. Willert, unentgeldlich, mit gewohnter Herzensgüte, ihre Heilung. Sie litten sehr und die schon hinzugeschlagenen Brandflecken mußten ausgeschnitten werden. Eben so menschenfreundlich erbot sich der Preußische Consul Hertzwich, den

Unglücklichen ein gutes Quartier, Beköstigung und Verpflegung auf seine Kosten darreichen zu lassen, und war einem ähnlichen Anerbieten zuvorgekommen. [St. Petersb. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Amerika verbrennt man, zum Behufe der Wolfsjagd, asa foetida an irgend einer Stelle im Walde. Da versammeln sich die Wölfe dann heulend und haufenweise, und lassen sich, wie bezaubert, todtschießen.

In einem Aufsatze in „Welt und Zeit" behauptet Jemand, daß in 6000 Jahren die Erde zufrieren müsse, weil man alsdann nur einen Achttheil des jetzigen Umfanges der Sonne noch sehen werde. — Was sagen die Astronomen dazu?

Sinngedicht.

1.

Das neue Jahr.

Abermals ein neues Jahr! Immer noch die alte Noth!—
O! das Alte kömmt von uns, und das Neue kömmt von Gott.
Gottes Güt' ist immer neu, immer alt ist unsre Schuld.
Neue Reu verleih' uns Herr, und beweis' uns alte Huld.

Todes-Anzeige.

Nach anderthalbjährigem schmerzvollem Leiden endete ein Gliedschwamm, dessen Fortwuchern alle menschliche Kunst nicht zu hemmen vermochte, am $^{18}/_{30}$. December in Berlin das irdische Daseyn meiner geliebten Gattin Sophie Vollberg, geb. Katterfeld. Obgleich der Kreis ihrer Angehörigen sein theuerstes Glied, ich die Mutter meiner vier unmündigen Kinder und das Glück meines Lebens in ihr betraure, so ergreife ich doch den Rathschluß des Höchsten, der ihren unaussprechlichen Qualen ein Ziel setzte, und danke ihm, daß er ihr Kraft schenkte ihr Leiden mit seltener christlicher Ergebung zu tragen, und ihr eine edle Freundin gab, deren wohlwollende, selbst verleugnende Pflege der Trost ihrer letzten Augenblicke war.

Libau, den 3. Januar 1834.

Dr. C. Vollberg.

Bekanntmachungen.

Wer die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des Stadt-Krankenhauses für den niedrigsten Preis übernehmen will, melde sich unter Beibringung genügender Sicherheit in der Stadt-Kämmerei im Torg am 10. und im Peretorg am 13. dieses, zur gewöhnlichen Sessionszeit. Libau-Stadt-Kämmerei, den 3. Januar 1834.

(Nr. 1.) Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Da der Aufenthaltsort mehrerer zu dem Privatgute Illien und Kappelshoff verzeichneten Individuen, welche sich bis hiezu weder zur Berichtigung ihrer Krons- und anderweitigen Abgaben, noch auch Behufs ihrer Anschreibung und Aufnahme in die neue Revisionslisten hierselbst gemeldet haben, dieser Gutsverwaltung unbekannt ist, so werden selbige hierdurch aufgefordert, innerhalb vier Wochen a dato ihren hier benannten Verpflichtungen nachzukommen, indem dieselben entgegengesetzten Falles, als Verstorben oder Entlaufen nicht in die Revisionslisten dieses Gutes aufgenommen werden können. 2

Illien, den 16. December 1833.

Mit den besten Sorten Garten- und vorzüglich schöne Blumen-Sämereien, ausdauernde schönblühende Blumenstauden, allen Gattungen der vorzüglichsten Obstbäume und Ziergesträuche, wovon gedruckte Verzeichnisse nebst Preisaufgabe bei mir zu haben sind, empfiehlt sich ganz ergebenst 3

C. L. Ernst.

Am Weihnachten heiligen Abend ist bei Hrn. Canditor Juon aus Versehen ein blauer Mantel vertauscht worden, der jetzige Besitzer wird gebeten gegen Einwechselung seines Mantels, ihn gefälligst bei oberwähntem abzuliefern.

Libau, den 27. December 1833.

Angekommene Reisende.

Den 29. December: Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey. — Den 31.: Herr v. Seefeldt, aus Niederbartau, und Herr Assessor v. Vietinghoff, aus Mitau, bei Meissel; Herr Treubach, aus Klein-Drogen, bei Herrn Binger; Herr Schultze, aus Preekuln, bei Frey.

Riga, den 28. und 31. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 3/4	53 1/4	Cents.	DerRbl. in Bco. Assign.
Hamburg . 65 T.	9 21/32	9 43/64	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 47/64	10 1/4	Pce.St.	
Ein Rubel Silber .	360 1/2	360 1/2	Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe.	3 1/4	3 3/4	pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 30. und 31. December 1833 NO., heiter; den 1. Januar NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 2. Sonnabend, am 6ten Januar 1834.

Libau, den 6. Januar.

Am 5. d., früh Morgens, entstand Feuer in einem der zu Nr. 456 gehörigen Gebäude, wahrscheinlich aus Nachläßigkeit, worüber Ein Libausches Polizei-Amt, die Untersuchungen leitet.

Wir haben sämmtlichen Einwohnern Libaus für den schnellen und kräftigen Beistand der dieses Feuer bald unterdrückte und weiteres Unglück hemmte, recht sehr zu danken und uns nur zu beklagen, daß viele Häuser in jener Gegend gar nicht beleuchtet waren.

Die erste Feuerspritze ward zugeführt von S. T. Herrn P. C. F. Günther.
„ „ Balge Wasser von S. T. Herrn F. Hagedorn sen.
„ zweite Feuerspritze vom Stift der Herren Witte & Huecke.
„ „ Balge Wasser von S. T. Herrn J. C. Henckbusen.

Von Seiten des Libauschen Feuer-Versicherungs-Vereins.

Die Vorsteher:
F. Hagedorn junior, C. F. Gomm,
H. G. Niemann, D. Demme.

Die Mitaufseher:
H. Huecke, J. E. Gamper,
J. D. Meissel, J. B. Tamsen,
J. F. Tottien.

St. Petersburg, vom 19. December.

Ukasen des dirigirenden Senats.

Seine Majestät der Kaiser haben den Plan zu einer Anstalt für die Bereitung künstlicher Mineralwässer in St. Petersburg und die Bitte der Unternehmer um ein Privilegium auf 20 Jahre für das St. Petersburgische Gouvernement, Allerhöchst zu genehmigen geruht und befohlen, auf Rechnung des Schatzes 100 Aktien zu nehmen und sowohl die Interessen als auch die zu erwartenden Dividenden derselben zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, und namentlich um unter unbemittelte Beamten, denen der Gebrauch der Heilwässer vorgeschrieben wird, entweder unentgeltlich oder gegen eine sehr geringe Vergütung, Billete zur Benutzung der Anstalt, zu vertheilen.

Vom 23. Einem Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers gemäß, soll, statt des für Jelisawethgrad bestimmt gewesenen Kadettenkorps, eine solche Anstalt in der Stadt Kiew errichtet werden und den Namen Kiewsches Kadettenkorps erhalten; zu demselben sollen alle diejenigen Gouvernements gerechnet werden, welche, nach dem am 1. Februar 1830 Allerhöchst bestätigten allgemeinen Plane für die Gouvernements-Kadettenkorps von Jelisawethgrad gezählt waren.

Ein Allerhöchst bestätigter Beschluß des Reichsrathes stellt dem Finanzminister die Ernennung und Entlassung der Räthe und Beisitzer in den Kameralhöfen, ohne vorhergegangene Anfrage um Bestätigung von Seiten des dirigirenden Senates, anheim, da ihm diese Befugniß schon in Rücksicht der Gouvernementsforstmeister zukommt, welche Letztere den Räthen in den Kameralhöfen gleichgestellt sind.

Seine Majestät der Kaiser haben das neue Reglement über die Privilegien am 22. November Allerhöchst zu bestätigen geruht.

[St. Petbg. Ztg.]

Paris, vom 26. December.

Vor dem hiesigen Handelsgerichte wurde ge-

stern ein Prozeß verhandelt, der für einen großen Theil der Pariser Ehemänner von nicht geringem Interesse seyn mag. Die Frau des Generals Juchereau de St. Denis hatte nämlich in wenigen Monaten von einem Modewaarenhändler für 600 Franken Hüte gekauft, und da dieser nicht zu seinem Gelde kommen konnte, so verklagte er den Gemahl jener Dame bei dem Handelsgerichte. Der General erklärte durch seinen Advokaten, daß sein Vermögen gar nicht ausreichen würde, wenn er alle Verschwendungen seiner Frau für ihre Toilette bezahlen wollte. Ein Handschuhmacher allein habe die Bezahlung einer Rechnung von 2000 Franken von ihm verlangt, und um sich vor einer Fluth ähnlicher Rechnungen zu schützen, müsse er die Gesetze walten lassen, welche ihn hoffentlich nicht von den bereitwilligen Lieferanten seiner Frau plündern lassen würden. Das Gericht trat dieser Meinung bei, und wies den Kaufmann mit seiner Klage gegen den Gatten ab. Ein hiesiges Blatt meint, daß ein solches Urtheil gerade kurz vor dem Jahresschlusse, wo die Rechnungen den armen Ehemännern förmlich in das Haus regneten, manchem von ihnen sehr zu statten kommen dürfte.

Vom 28. In der Sentinelle des Pyrenées vom 24. liest man: „In Catalonien und Aragonien, die bisher so ruhig geblieben waren, zeigt sich seit einiger Zeit eine große Gährung, und man versichert sogar, daß auf einzelnen Punkten bereits Aufruhr-Versuche gemacht worden sind. In Navarra stehen 6000 Mann Carlisten bei Estella; der General Valdés will sie mit 3000 Mann angreifen. Der General Pastor ist zum General-Capitain von Guipuzcoa, der General Walls zum General-Capitain von Biscaya und der Brigadier Benedito zum General-Capitain von Alava ernannt worden. Man spricht von der Bildung mobiler Colonnen in den Gränz-Provinzen, um die zahlreichen Insurgenten-Haufen, die das Land beunruhigen, zu zerstreuen." [B. N.]

Porto, vom 18. December.

Am 1. d. M. machten die Miguelisten wieder einen Angriff auf die Wälle unserer Stadt, in der Gegend von Agna Santos und Furmiga. Sie drangen mit etwa 3 bis 4000 Mann vor und griffen ziemlich lebhaft an, wurden aber bald wieder zurückgeschlagen, ohne irgend einen Vortheil erlangt zu haben. Der Verlust, den sie dabei erlitten, läßt sich nicht genau angeben, doch weiß man, daß der Oberst ihres 8ten Cavallerie-Regiments und mehrere andere Offiziere geblieben sind. Aber auch die Pedroisten bedauern den Tod eines ihrer besten Offiziere, des Obersten Pachicos, der bei der Affaire am 1sten geblieben ist. — Der General Stubbs ist am 11. mit dem Dampfboot „Lord of the Isles" nach Lissabon gegangen und hat das Ober-Commando dem Baron da Pica Celerio, dem standhaften Vertheidiger der Sierra, übergeben. Zwar steht es sehr dahin, ob dieser General die Stelle Pachicos ganz wird ausfüllen können, doch zweifelt man nicht daran, daß die Stadt unter seiner Vertheidigung eben so sicher seyn werde, wie früher. Zur Haupt-Aufgabe hat er sich gemacht, die Fortification derselben noch lebhafter zu betreiben; namentlich ist der Monte Gaya jetzt sehr stark befestigt. — Aus Braga erfährt man, daß dort die Rekrutirungen für Don Miguel sehr eifrig betrieben werden und guten Fortgang haben. — Von Braganza (in Traz os Montes, an der nördlichen Spitze von Portugal) sind die Spanischen Truppen, die dort eingebrochen waren, unverrichteter Sache wieder über die Gränze zurückgegangen. — Don Carlos befindet sich, den neuesten Nachrichten zufolge, in Villa Real (in Traz os Montes, ungefähr in der Mitte zwischen Braganza und Porto), wo die Bischöfe von Leon, Tuy (in Gallicien) und Toledo sich zu ihm gesellt haben sollen, Ersterer sogar an der Spitze einer Abtheilung Cavallerie. — Die Englische Kriegs-Schaluppe „Nimrod" ist kürzlich in See gegangen, um an der Spanischen, besonders an den Baskischen Küsten, zu kreuzen. Sie soll bestimmt seyn, dem Don Carlos, falls er sich einschiffen sollte, das Landen zu verwehren und ihn, wo möglich, gefangen zu nehmen. In Geschäften herrscht hier völlige Todtenstille, nur die Port-Weine steigen täglich im Preise. [Pr. St.-Ztg.]

Vom Main, vom 20. December.

Es werden gegenwärtig, wie man sagt, in Folge der Münchengrätzer Uebereinkunft, zwischen Oesterreich und Frankreich sehr ernste Verhandlungen wegen Piemont gepflogen, welche von Seiten Oesterreichs eine sehr entschiedene Erklärung, die Herr v. Appony in Paris im Namen seines Hofes überreichte, veranlaßt, und Frankreich bewogen haben sollen, durch seinen Gesandten in Turin ebenfalls eine kategorische Erklärung abzugeben. Es heißt, der Gesandte sey angewiesen, seine Pässe zu verlangen, falls nicht die Oesterreichischen

Truppen von der Gränze Savoyens sich zurückzögen. Die innige Verbindung zwischen den drei östlichen Großmächten hat natürlich die Besorgnisse der Französischen Regierung steigern müssen, und wie man von unterrichteten Personen vernimmt, so wäre die unerwartet schnelle Mission des Fürsten Talleyrand nach London nur dazu bestimmt, einen förmlichen Offensiv- und Defensiv-Vertrag zwischen Frankreich und England abzuschließen, zu welchem alle Vorarbeiten bereits gefertigt wären, so daß Fürst Talleyrand sehr schnell von London zurückkehren könnte. Man will wissen, daß erst dann von beiden Mächten vereint der Antrag auf einen Europäischen Congreß aller Staaten ersten Ranges gestellt werden dürfte, und daß beide sich zwar für das constitutionelle Princip aussprechen, dagegen aber zur Unterdrückung der revolutionären Propaganda die Hand bieten, und ganz besonders auf der Erhaltung des Gleichgewichts in Europa bestehen wollen. Ob es den Talenten Talleyrands gelingen werde, die allerdings schwierigen Aufgaben zu lösen, muß die nächste Zukunft nun lehren. Die drei östlichen Großmächte scheinen fest entschlossen, von ihrer gefaßten Beschlüssen, die bestehende Ordnung zu erhalten, nicht abzugehen. [Hamb. Crsp.]

Türkei.

Der König von England hat bekanntlich dem Sultan eine Anzahl Kanonen zum Geschenk gemacht. Dieser Aufmerksamkeit ungeachtet, soll der Sultan dem Englischen Schiffs-Capitain, welcher das Geschenk überbrachte, geäußert haben: „daß er an einer gut organisirten Marine und an der imponirenden Gewalt einer schönen Flotte den lebhaftesten Antheil nähme; daß er die durch besondere Umstände nach Konstantinopel geführte Russische Escadre besucht habe, und auch die im Mittelmeere stationirende Englische Flotte zu sehen wünschte; daß er aber auf dieses Vergnügen verzichten müsse, weil weder die Interessen der Brittischen Regierung, noch die seines Reiches das Einlaufen dieser Flotte in die Dardanellen gestatten könnten."

Vermischte Nachrichten.

In einer zu London erschienenen anziehenden Schilderung von Obercanada, von Jourlay, wird unter andern folgender komische Vorfall erzählt: Jemand, der sich in einem von den Urwäldern des obern Kanada verirrt hatte, erklettert einen hohen Baumstrunk, um sich in der Gegend zu orientiren; als er endlich die Spitze erreicht hat, gleitet er aus, und fällt ins Innere des hohlen Stammes hinab. Alle seine Anstrengungen, wieder hinaufzuklimmen, waren vergeblich, da er wegen der Enge der Höhlung keinen Halt hatte, und auch wahrscheinlich kein Messer bei sich trug, um Stufen oder Einschnitte zum Hinaufklimmen zu machen. Schon gab er alle Hoffnung auf, jemals wieder heraufzukommen, und das grauenvolle Schicksal Ugolino's stand ihm bevor, als sich plötzlich der blaue Himmel, welcher in seinen Kerker von oben hereinblickte, verdüstert, und er einen Bären, der in diesem hohlen Stamm wahrscheinlich sein Lager hatte, heruntersteigen sieht. In der Verzweiflung packt er einen Schenkel desselben, und wird so von dem verblüfften Petz, welcher in wilder Hast wieder hinaufkletterte, mit hinaufgezogen; der Bär eilte, ohne sich auch nur nach dem seltsamen Gast, den er solchergestalt hinaufbugsirt hatte, umzusehen, den Baum hinunter, und unser durch eine der wunderbarsten Fugungen Geretteter machte, daß er nach Hause kam, und dürfte wohl sobald nicht wieder einen Baumstrunk besteigen.

Suwarow kam einst in eine Russische Stadt, und stieg in einem der Hauptwache gegenüberstehenden Gasthofe ab. Der Offizier der Wache war nicht gleich bei der Hand; die Soldaten präsentirten also nicht so schnell, als es hätte seyn sollen. Endlich erschien der Offizier, um dem Feldmarschall die gehörigen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Suwarow rief ihm zu: „Zur Strafe für deine Unachtsamkeit sollst du so lange stehen, bis der Hahn krähen wird. Die Gaststube, in welche Suwarow trat, war voll von Damen, die sich zu seinem Empfange dort versammelt hatten. Der Offizier hatte schon ein paar Stunden in der grimmigsten Kälte wie eine Mauer gestanden. Die Damen welche die Ursache davon erfahren hatten, bestürmten jetzt den Feldmarschall mit Bitten, ihm seine Strafe zu erlassen. Suwarow legte sich hierauf ins Fenster und rief: Kickericki! Kickericki! — Sogleich ging der Offizier von seinem Posten in die Wachtstube zurück.

Die Umgegend von Lyon scheint von einer förmlich organisirten Räuberbande unsicher gemacht zu werden. In der Nacht vom 21. zum 22. December wurde die Diligence von Marseille, ungefähr zwei Stunden von Lyon, von 8 bewaffneten Männern angehalten, welche den Postillon, den Conducteur und die im Wagen befindlichen 13 Reisenden zwangen, auszusteigen und sich mit dem Gesichte auf die Erde zu legen. Während 6 der Räuber ihre Gewehre auf die Gesellschaft anlegten, plünderten die beiden andern den Wagen, und bemächtigten sich des darin befindlichen baaren Geldes, im Betrage von 42,000 Fr.; alle andere Gegenstände ließen sie unberührt. Hierauf gestatteten sie den Reisenden, dem Conducteur und dem Postillon, ihre Plätze wieder einzunehmen, und empfahlen dem letztern, sich so rasch wie möglich zu entfernen, was sich dieser natürlich nicht zweimal sagen ließ. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, eine Spur jener Straßenräuber aufzufinden.

Druckfehler.

Aus Versehen ist in der vorigen Nr. dieses Blattes, in der Todes-Anzeige, neunte Zeile von oben, statt „so preise ich ꝛc." so ergreife ich ꝛc. gesetzt worden.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate December bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Johann *. — Susanna Emilie Pe-

ters. — Clara Dorothea Bilterling. — Elisabeth Maria Jantzonn. — Peter Leopold Künstler. — Franz Emil Dehling. — Herrm. Richard Adolph Merby. — Dorothea Emilie Lorentz. — Franz Anton *. — Ludwig Joachim Julius Tode. — Anna Dorothea Schultz. Carl Eberhard * — Heinrich Nikolaus Adolph Lehnert. — Joh. Heinrich Iselott — Amalie Agrikola.

Copulirte: Schiffs-Capitain Asmus Christiansen mit Elisab. Agnese Graff. — Fleischer Carl Gottfr. Schirmann mit Caroline Gertrude Falk.

Verstorbene: Schuhmacherbeisaß Gottlieb Heinrich Grimm, alt 53 J. — Maria, abgeschiedene Benderath, geborne Zander, 60 J. — Francisca Philippine, verwittw. v. Keyserlingk, geborne v. Keyserlingk, alt 67 J. — Arbeitsmann's-Wittwe Maria Christine Bruhn, geb. Freitag, alt 62 J. — Drechslermeister Joh. Christian Herbst, alt 74 J. — Früherer Zoll-Waagemeister-Gehülfe Johann Bernhard Erasmus, alt 67 J. — Gastwirth Joh. Ernst Scheffel, alt 70 J. — Handlungs-Diener Carl Joh Aug. Fehre, alt 36 J. — Stadt-Wäger Christian Friedrich Dreßler, alt 74 J.

Im Monate December v. J. sind in der Libauschen Lettischen Gemeinde geboren: 9 Kinder, 6 Knaben, 3 Mädchen; copulirt: 8 Paar; gestorben: 12 Personen, 7 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Im Laufe des ganzen vorigen Jahres sind in hiesiger Lettischen Gemeinde geboren: 138 Kinder, 84 Knaben, 54 Mädchen. — Confirmirt: 76 Kinder, 38 Knaben, 38 Mädchen. — Copulirt: 35 Paare. — Gestorben: 106 Personen, 65 männlichen, 41 weiblichen Geschlechts. — 4 Männer und 2 Knaben ertranken auf der See. — Communicanten waren: 4615.

Im Jahre 1833 sind in der katholischen Gemeinde geboren: 12, 7 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. — Gestorben: 18, 8 männlichen und 10 weiblichen Geschlechts. — Getraut: 5 Paar.

A. Besner, Kronspfarrer zu Libau.

Bekanntmachungen.

Meinen sämmtlichen geschätzten Freunden und Gönnern wünsche ich im neuen Jahre alles mögliche Gute und bitte um deren ferneres freundliches Wohlwollen.

Januar 1834.

C. Slevogt.

Die zu dem Kronsgute Rutzau und Heiligen-Aa gehörigen Pachtstücke:

a) die dasige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke;
b) der Oesel-Krug, und
c) der Heiligen-Aasche Krug nebst Viehpacht,

sollen von Johanni 1834 bis dahin 1835 durch Meistbot auf ein Jahr in Arrende vergeben werden und steht zu diesem Behuf auf den 11. und 12. Januar 1834 ein Torg und Peretorg im Hofe Rutzau an. Hierauf reflektirende belieben sich an gedachten Tagen bei der dasigen Administrations-Verwaltung zu melden. 1

Frische wohlschmeckende Norwegische Fett-Heringe sind in Viertel, Sechzehntel wie auch Stückweise, zu billigem Preise zu haben bei

Joh. Friedr. Sonne. 2

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem grünen Tuche überzogen, ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Mit den besten Sorten Garten- und vorzüglich schöne Blumen-Sämereien, ausdauernde schönblühende Blumenstauden, allen Gattungen der vorzüglichsten Obstbäume und Ziergesträuche, wovon gedruckte Verzeichnisse nebst Preisaufgabe bei mir zu haben sind, empfiehlt sich ganz ergebenst 2

C. L. Ernst.

Am Weihnachten heiligen Abend ist bei Hrn. Canditor Juon aus Versehen ein blauer Mantel vertauscht worden, der jetzige Besitzer wird gebeten gegen Einwechselung seines Mantels, ihn gefälligst bei oberwähntem abzuliefern.

Libau, den 27. December 1833.

Angekommene Reisende.

Den 3. Januar: Herr Baron Kettler, aus Pormsahten, bei Meissel; Herr Commissair Jürgens, von der 10. Klasse, aus Riga, bei Buß.

Libau, den 6. Januar 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	130 à 145
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	170 à 260
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	125 à 130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	387½
— 2brand	—	350
Hanf	—	150 à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	600 à 615

Wind und Wetter.

Den 3. Januar SO., heiter; den 4. und 5. SO., trübe.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 3. Mittwoch, am 10ten Januar 1834.

St. Petersburg, vom 29. December.

Am 25sten d., als dem heiligen Weihnachtsfeste wurde in der Capelle des Winterpalastes, im Beiseyn Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, der Großfürstin Helena Pawlowna und der Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Oranien und dessen ältesten Sohnes, Prinzen Wilhelm und des Prinzen Peter von Oldenburg, das Hochamt vollzogen, nach welchem der hochwürdigste Metropolit Seraphim, unter Assistenz der Mitglieder des heiligen Synods, das Tedeum anstimmte, zur Gedächtnißfeier der an diesem Tage, im Jahre 1812, stattgehabten Räumung Rußlands von den Heeren der Feinde. Die Mitglieder des Reichsrathes, der Hof, die Senatoren, die Generale der Garde und Armee und eine zahlreiche Versammlung hoher Standespersonen wohnten dieser Ceremonie bei. Zu gleicher Zeit wurde auch in den Sälen des Palastes ein Tedeum gesungen, in denen unter dem Befehl Seiner Kaiserlichen Hoheit des Commandeurs des Gardekorps, Großfürsten Michail Pawlowitsch, die Compagnie der Hofgrenadiere und die zu dieser Feierlichkeit gezogenen Truppendetaschements der Garde aufgestellt waren; letztere bestanden aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die mit den Medaillen für den Feldzug vom Jahre 1812 und für die Einnahme von Paris im Jahre 1814, oder mit dem St. Georgenorden geschmückt sind. Nach dem Gottesdienste geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten mit Ihrer Anwesenheit diese Parade zu beehren, welche so glorreiche Erinnerungen zurückruft, und die versammelten Truppen bei Ihrem Durchgange durch die Säle zu mustern.

Sonntag, den 24., hatte Seine Excellenz der Marquis de Maison, außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter Seiner Majestät des Königs der Franzosen, die Ehre, Seiner Majestät dem Kaiser seine Creditive zu überreichen; nach der Audienz wurde auch dem Baron de Larüe und dem Marquis de Chasseloup Laubat, Adjutanten des Marschalls, wie auch dem beim Französischen Botschafter angestellten Herrn Köchlin, die Ehre zu Theil, Seiner Kaiserlichen Majestät vorgestellt zu werden. Am 25. hatte Seine Excellenz der Marschall, Marquis de Maison, die Ehre, mit den zu seinem Gefolge gehörenden Personen, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden.

An demselben Tage hatte der Graf Simonetti, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Seiner Majestät des Königs von Sardinien, bei Gelegenheit seiner Rückkehr auf seinen hiesigen Posten, die Ehre, bei Seiner Majestät dem Kaiser zur Audienz zugelassen und hierauf Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Am 17. December ward hier in der St. Annen-Kirche die feierliche Introduction des Allerhöchst zum General-Superintendenten ernannten Pastors an derselben, Herrn Dr. Friedrich Rheinbott, vollzogen. Es war eine in jeder Hinsicht das christliche Gemüth in Anspruch nehmende Feierlichkeit, die noch durch die Anwesenheit Seiner Excellenz des Herrn

Ministers des Innern, Geheimeraths von Bludow, und des Herrn Patrons der Kirche, Generals von der Infanterie, Grafen von Toll, erhöht ward. [St. Ptbg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 10. December.

In Erwiederung der Medaillen und Geschenke, welche Se. Hoheit der Sultan den Generalen, Offizieren und der Mannschaft des im Bosporus stationirt gewesenen kaiserl. Russischen Hülfs-Corps sowohl als der hiesigen Gesandtschaft und einigen hohen Staats-Beamten, des Innern ertheilt hatte, ließen Se. Majestät der Kaiser von Rußland, zum Andenken an die Epoche der Allianz mit der Pforte, einige Medaillen in Gold und Silber prägen, die nebst anderen kostbaren Geschenken für das Ottomanische Ministerium unlängst hier angekommen und durch die Kaiserlich Russische Gesandschaft der Pforte übergeben worden sind. Von diesen Medaillen, auf deren einer Seite der Namenszug des Kaisers Nicolaus und auf der andern die Jahrzahl 1833 geprägt ist, sind zwei von Gold und sehr reich in Brillanten gefaßt für den Seraskier und für Fewzi Achmed Pascha bestimmt. Vier ähnliche doch etwas geringer an Werth, wurden für den Groß-Admiral, Tahir Pascha, für den Chef der Artillerie, Halil Pascha, für Ferik Achmed Pascha und für den Commandanten der Dardanellen, Mehmed Pascha, übergeben. Ueberdies sind goldene Medaillen für das Offizier-Corps und 1200 silberne für die Mannschaft des Türkischen Corps, welches in der Nähe des Russischen gelagert war, bestimmt. Der Groß-Wesir erhielt einen kostbaren, mit Brillanten verzierten Säbel; der Seraskier und Fewzi Achmed Pascha, außer den oben erwähnten Medaillen, reiche, mit Brillanten besetzte Dosen, von welchen die für den Seraskier bestimmte mit dem Portrait, die für Achmed Pascha mit dem Namenszug des Kaisers geziert ist. Sämmtliche Pforten-Minister wurden mit Dosen beschenkt, die nach Maaßgabe ihres Ranges mehr oder minder reich mit Brillanten besetzt sind und den Namenszug des Kaisers tragen.

Am 7. d. M. hatte der Kaiserl. Russische Gesandte, Hr. von Butenieff, welcher sich mit Urlaub nach St. Petersburg begiebt, seine Abschieds-Audienz beim Sultan, und wurde von Se. Hoheit mit der größten Auszeichnung empfangen. Hr. v. Butenieff übergab bei diesem Anlasse dem Sultan vollständige Uniformen, die er von Seiten des Kaisers für die jungen Ottomanischen Prinzen erhalten hatte, welche Letztere Se. Hoheit sogleich rufen ließ, um ihnen dieses Geschenk in Gegenwart des Hrn. Gesandten einzuhändigen. Hr. von Butenieff hatte auch die Ehre, Hrn. von Rückmann als provisorischen Geschäftsträger dem Sultan vorzustellen, welcher Umstand ohne Beispiel und nur durch die besonders freundschaftlichen Verhältnisse motivirt ist, welche gegenwärtig zwischen der Hohen Pforte und dem Kaiserlich Russischen Hofe obwalten. Der Sultan sprach sich mit großer Zufriedenheit über die Dienste dieses Ministers aus, welcher so wesentlich zur Begründung des jetzt bestehenden guten Vernehmens zwischen beiden Höfen beigetragen. [Pr. St.-Ztg.]

Von der Preußischen Gränze, vom 28. Decbr.

Obgleich die Münchengrätzer Beschlüsse hinlänglich besprochen, und die in Paris deshalb gemachten Eröffnungen zum Ueberdrusse wiederholt worden sind, so glaube ich doch einen Augenblick darauf zurückkommen zu müssen, um Ihnen zu sagen, daß nach den letzten zu Paris stattgehabten Verhandlungen das Französische Cabinet von seiner ersten Erklärung an die Repräsentanten der drei Continentalmächte zurückgekommen ist, und sich dahin ausgesprochen hat: es wolle das neutrale Gebiet Belgiens und der Schweiz unter allen Umständen respectiren, wenn ein gleiches Betragen von der andern Seite eingehalten werde; man erachte es aber für überflüssig, über das Interventionsrecht in Bezug auf Piemont in weitläuftige Controversen einzutreten, da es nie die Absicht Frankreichs gewesen, noch seyn werde, willkührlich zu verfahren, sondern es, mit Berücksichtigung der Umstände und des Rechts, bei seiner Politik seit dem Regierungsantritte des Königs Ludwig Philipp beharren werde. Nach dieser Erklärung zu urtheilen, scheint man in Paris die auswärtige Politik nicht mehr unter einem bestimmten Gesichtspunkte aufzufassen, sondern sich entweder mit den in Münchengrätz ausgesprochenen Prinzipien befreunden, oder nach Zufälligkeiten handeln zu wollen. Vorerst scheint demnach nichts vorhanden zu seyn, wodurch das Französische Ministerium in Verlegenheit gerathen könnte, um seine wahren Gesinnungen über das Interventions-Recht bethätigen zu müssen, indem es in Piemont in Folge der von der Regierung getroffenen Maaßregeln nicht leicht zu innern Zerwürfnissen, welche von Außen zu bekämpfen wären, kommen wird, und die et-

wanigen Versuche der Propaganda, Frankreich in einen auswärtigen Krieg zu verwickeln, bei dem bestimmten Willen seiner jetzigen Administration, die Propaganda nach Möglichkeit in Zaum zu halten, fruchtlos bleiben werden. Also ist kaum mehr eine Besorgniß vorhanden, die Mächte wegen der Münchengrätzer Beschlüsse uneinig zu sehen, sobald man sich in St. Petersburg und Wien mit den zu Paris erhaltenen Auskünften eben so zufrieden zeigt, als es in Berlin der Fall zu seyn scheint. Nach dem bisherigen Gange, den die nordischen Höfe gegen Frankreich einhielten, zu urtheilen, ist es wahrscheinlich, daß es zu keinen lebhaften Discussionen über die Interventionsfrage weiter kommen wird, so lange nicht außerordentliche Ereignisse, welche die bestehenden Verhältnisse überhaupt ändern können, eintreten. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 30. December.

Der Courier français erklärt die friedlichere Sprache, welche die Englischen Journale in der letzten Zeit gegen Rußland angenommen haben, dadurch, daß mehrere fremde Mächte durch diplomatische Noten eine wirksame Vermittelung hätten eintreten lassen. Das genannte Blatt will im Besitze eines Theils dieser Noten seyn, und giebt Folgendes als den Auszug aus einer derselben an: Ohne Zweifel ziemt es Niemanden, sich in die Zwistigkeiten zu mischen, welche sich zwischen den Cabinetten zweier Nachbarstaaten einer- und dem Cabinette einer großen Macht andrerseits erhoben haben. Wenn Mächte, welchen jene Erörterungen fremd sind, sich entschlossen haben, ihre Privatmeinung über den Gegenstand derselben mitzutheilen, so geschieht dies lediglich in der Hoffnung, daß eine so uneigennützige Intervention nicht ohne Resultat für die Aufrechthaltung des guten Einverständnisses seyn wird. Die Bande, welche die drei Höfe miteinander verbinden, würden die Verbündeten Rußlands nicht über die Eroberungs-Pläne verblenden, deren es beschuldigt wird, und denen zügellose Journale Glauben zu verschaffen sich bemühen. Wenn es möglich wäre, jenen riesenhaften Projekten zu glauben, so würde keine Rücksicht die Verbündeten zum Schweigen veranlassen; aber die Thatsachen liegen vor Augen, und es ist unmöglich, nicht anzuerkennen, daß dieselben jene Anschuldigungen Lügen strafen. — Von dem Tage an, wo ein zu mächtiger Vasall die Existenz des ganzen Türkischen Reiches bedrohte, hat Rußland kein Opfer gescheut, um dasselbe zu retten. Wenn England und Frankreich nur durch Unterhandlungen mitwirken konnten, entweder wegen ihrer Entfernung, oder wegen der von dem Sultan getroffenen Wahl, so hat doch das St. Petersburger Cabinet diesen Umstand niemals zu seinem Vortheil benutzt. Statt den Aufenthalt der Russischen Streitkräfte zu verlängern, haben dieselben auf die erste Aufforderung des Divans und allen Vorhersagungen zum Trotz, den Bosphorus geräumt. Um die Reclamationen jener zwei Nachbarstaaten gegründet erscheinen zu lassen, müßte man nothwendig beweisen, daß unbestreitbaren Rechten der Reclamanten Abbruch gethan wäre. Das andre Cabinet ist in seinem Rechte, indem es die von ihm verlangten Mittheilungen verweigert. Die Fragen, welche sich an den Besitz der Dardanellen knüpfen, berühren gleicherweise die Souverainetät Seiner Hoheit selbst. Die Beschlüsse, welche in dieser Beziehung etwa gefaßt sind, hängen ganz von seiner Regierung ab, und die Mächte haben sich nicht damit zu beschäftigen. Alle haben die Erhaltung des Türkischen Reiches für nothwendig erkannt, und England wie Frankreich würden ihre bekannte Anhänglichkeit an diesen Grundsatz noch besser bekunden, wenn sie sich dem nicht widersetzen wollten, daß der Sultan Herr in seinen Staaten bleibe. Es steht zu erwarten, daß so natürliche Betrachtungen dem Scharfsinn, welcher die Cabinette jener Nachbarstaaten auszeichnet, nicht entgehen werden, und daß eine genaue Prüfung der Thatsachen jedes Vorurtheil hinwegräumen, und die Zwistigkeiten beilegen wird u. s. w. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In St. Petersburg hat Ende Octobers v. J. ein großer Diebstahl an Tuch im dortigen Gostinoi-dwor stattgefunden.

Am 31. Decbr. stand in Neustadt an der Aisch ein 24jähriger junger Mann am Schandpfahl, welcher deshalb zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, weil er mehrere Landleute überredet hatte, daß sie die Seelen ihrer verstorbenen Verwandten nur durch große Stiftungen zur Ruhe bringen könnten, mit denen man dann Schätze heben könne. Der Verurtheilte hatte die Gelder zu diesen Stiftungen in der üppigsten Schwelgerei vergeudet.

Privatbriefe aus Litthauen theilen die Nachricht mit, daß in der tiefern Tilsiter Niederung das Wasser bereits so hoch sey, daß mehrere Familien sich genöthigt sahen, ihre Wohnungen zu verlassen. Auch haben die in die Erde vergrabenen Kartoffeln durch die Nässe sehr gelitten, und die armen Bewohner sehen mit Besorgniß dem Frühjahr entgegen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. November d. J. Concursus creditorum über das gesammte Vermögen der Fleischermeister Christian Friedrich Behrensschen Eheleute verhängt, und zugleich zur Angabe der Gläubiger terminus primus auf den 15. März des nächstfolgenden 1834sten Jahres anberaumt worden; so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an das besagte gemeinschuldnerische Vermögen aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, daß dieselben in dem obbemerkten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder rechtsgnügender Vollmacht, auch, wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier

zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokoll verlautbaren und gehörig documentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die vorbesagte Concurs-Masse, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten! Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 15. November 1833. 2.

(L.S. J.) Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Sonntag, als den 14. dieses Monats, findet der zweite Ball des Tanz-Vereins im hiesigen Rathhause statt. — Der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr.

Libau, den 10. Januar 1834.

Die Vorsteher.

Auf Grund der ergangenen höhern Vorschrift, sollen die zum Kronsgute Oberbartau gehörigen Pachtstücke, als: Kirchen-, Kiburn- und Ziltenkrug, imgleichen die Zollbrücke, ferner Brau- und Brandhaus ohne Geräthschaften, Viehpacht, Spinnerei und ein kleiner Garten von Johanni 1834 bis dahin 1835 in Arrende vergeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert in den Terminen den 12. und 13. Februar d. J. im Hofe Oberbartau mit gehöriger Sicherheit versehen sich zu melden, daselbst ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen werden den Arrendeliebhabern in gedachten Terminen bekannt gemacht.

Rutzau-Gemeindegericht, den 5. Januar 1834.

† † † Gaure Christoph, Gemeinde-Aeltester. 3

Nr. 15. C. Hoffmann, Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Der zur Oberbartauschen Unterforstei-Widme gehörige von Schoden nach Libau belegene Raibeln-Krug soll auf ein Jahr von Johanni 1834 bis dahin 1835 in Arrende vergeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert sich in den Terminen den 21. und 22. März d. J., beym Oberbartauschen Gemeinde-Gericht mit hinlänglicher Sicherheit versehen, zahlreich einzufinden. 3

Rutzau, den 5. Januar 1834.

† † † Gaure Christoph, Gemeinde-Aeltester.

C. Hoffmann, Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Wer die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des Stadt-Krankenhauses für den niedrigsten Preis übernehmen will, melde sich unter Beibringung genügender Sicherheit in der Stadt-Kämmerei im Torg am 10. und im Peretorg am 13. dieses, zur gewöhnlichen Sessionszeit. Libau-Stadt-Kämmerei, den 3. Januar 1834.

(Nr. 1.) Ad mandatum Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Da der Aufenthaltsort mehrerer zu dem Privatgute Illien und Kappelshoff verzeichneten Individuen, welche sich bis hiezu weder zur Berichtigung ihrer Krons- und anderweitigen Abgaben, noch auch Behufs ihrer Anschreibung und Aufnahme in die neue Revisionslisten hierselbst gemeldet haben, dieser Gutsverwaltung unbekannt ist, so werden selbige hierdurch aufgefordert, innerhalb vier Wochen a dato ihren hier benannten Verpflichtungen nachzukommen, indem dieselben entgegengesetzten Falles, als Verstorben oder Entlaufen nicht in die Revisionslisten dieses Gutes aufgenommen werden können. 1

Illien, den 16. December 1833.

Angekommene Reisende.

Den 5. Januar: Herr Obrist-Lieut. v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Meissel. — Den 6.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest; Herr Gisevius, Oeconomie-Buchhalter aus Niederbartau, bei Frey. — Den 8.: Herr Teden, aus Königsberg, und Herr Hilger, aus Disseldorff, bei Meissel; Herr Carl Schulze, aus Königsberg, bei Frey.

Riga, den 4. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	94 45/64	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 25/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	361	Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe.	3¾	pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 6., 7., 8. und 9. Januar SW., trübe und Regen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 4. Sonnabend, am 13ten Januar 1834.

Publicationen.

Zur ungesäumtesten Einzahlung der Seelen-, Wegebau- und Kanalsteuer pro 1834, laut der im Steuerverwaltungs-Locale, affigirten und höhern Orts bestätigten Repartition, fordert die Steuerverwaltung die Libauschen Okladisten hierdurch geziemend auf.

Gerichtsvoigt J. H. Tode. 2

Gemäß der Requisition der Feld-Proviant-Commissionairschaft des 1sten Infanterie-Corps vom 3. d. M. sub Nr. 40 sollen wegen Reparatur des Libauschen Proviant-Magazin-Gebäudes, bestehend in Umlattung und Umdeckung des Daches und Bekleidung der Wände mit Brettern, nochmalige Torgtermine abgehalten werden, als weshalb diesseits der desfallige Torg- und Peretorg auf den 6. und 9. Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, anberaumt worden und die Bauunternehmer aufgefordert werden, an besagten Tagen und zur beregten Stunde, vor diese Behörde erscheinen und ihre Mindestforderungen unter Beibringung der erforderlichen Saloggen, verlautbaren zu wollen. Libau-Polizei-Amt, den 10. Januar 1834. 3

Nr. 73. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da nach dem §. 94 der Verordnung über die neue Revision die Stadt- und Land-Polizeien verpflichtet sind, darauf zu sehen, daß Leute, welche während der Revision sich noch zu keinem Stande haben aufnehmen lassen, nirgend Verbleib finden und mit selbigen nach den Gesetzen verfahren werden möge; so siehet dieses Polizei-Amt sich veranlaßt nach Maaßgabe des Patents Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 14. November d. J. sub Nr. 7562, nach welchem alle auf dem Lande befindlichen, zu den Städten verzeichneten Personen, dahin zur Anschreibung zur neuen Revision gewiesen werden sollen, auch alle in dieser Stadt befindlichen, zu anderen Gouvernements, andern Städten und zum Lande dieses Gouvernements, verzeichneten Personen, sofort zur Verzeichnung zur neuen Revision hinzuweisen, zu welchem Ende ihnen ihre Päße, ohne Rücksicht auf deren fernere Gültigkeit, von dieser Behörde, bei welcher sie sich größten Theils deponirt befinden, ausgehändigt werden, damit selbige bis zum 1. Februar k. J. die gehörigen Beweise über ihre Anschreibung beibringen; Als weshalb bei der Bekanntmachung hierüber, die hiesigen Hausbesitzer und Einwohner verpflichtet werden, mit dem 1. Januar k. J. c. selbst dafür Sorge zu tragen, daß die in ihren Häusern und in ihren Diensten befindlichen Personen, die nicht zur Stadt Libau gehören und daselbst zur neuen Revision nicht angeschrieben worden, solche Verzeichnung, wo gehörig, bewirken und nach dem 1. Februar k. J. durchaus keine nicht hieher gehörige Personen bei sich zu dulden, die sich nicht mit neuen Verbleibscheinen dieser Behörde vom Jahre 1834, durch welche sie nur, als neu verzeichnet, zu betrachten sind, legitimiren können, und über die sich nicht auf die angezeigte Weise legitimirten, bei diesem Polizei-Amte, zur Abfertigung derselben, wohin gehörig, sofortige Anzeige zu machen, wiedrigenfalls sie (die Hausbesitzer und Einwohner dieser Stadt) sich die nach den Gesetzen für Hehlung Unverzeichneter bestimmte strenge Strafe, selbst beizumessen haben. Libau-Polizei-Amt, den 23. December 1833. 1

Nr. 1748. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. Januar.

I. Allerhöchster Ukas.

An das Ordenskapitel.

Vom 12. November. Auf Vorstellung des Ordenskapitels ist für 35jähriger tadelfreien Dienst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse ernannt worden: der Kreisarzt von Windau in Kurland, Staatsrath Freymann.

II. Ukas des dirigirenden Senats.

Vom 23. December. Der Allerhöchste Ukas vom 19. Juli 1830, welcher den Geist-

lichen verbietet Brautpaare zu trauen, wenn der Bräutigam das 18te Jahr oder die Braut das 16te Jahr noch nicht erreicht haben, soll einem Beschluß des Ministerkomite zufolge, durch die Stadt- und Landpolizeien nicht allein den Geistlichen, sondern auch allen Einwohnern ohne Ausnahme, bekannt gemacht werden. [St. Petersb. Ztg.]

Türkei.

Der Rebellen-Anführer in Klein-Asien Kadi-Kiran welcher, wie früher gemeldet, bei Annäherung der Großherrlichen Truppen die Flucht ergriffen hatte, ist von diesen Truppen eingeholt und, nach einem kurzem Gefechte, mit 900 seiner Anhänger gefangen genommen worden; es heißt, er werde nach der Hauptstadt gebracht werden. — Am 14. Dec. ist bei ziemlich heftigem Winde beinahe gleichzeitig in Pera hinter dem Platze, auf dem das Englische Botschafts-Gebäude stand, und in Galata, Feuer ausgebrochen, das jedoch an beiden Orten bald wieder gelöscht wurde. — In derselben Nacht erhob sich gegen 12 Uhr einer der heftigsten Nordstürme, deren man sich hier erinnert, und dauerte den ganzen darauf folgenden Tag mit immer gleicher Stärke fort. Die von Holz aufgeführten hiesigen Häuser erzitterten bei den gewaltigen Windstößen, wie es sonst nur bei Erdbeben der Fall ist. Einige Minarets wurden umgestürzt, hundertjährige Cypressen entwurzelt und mehrere Schiffe im hiesigen Hafen, der für einen der sichersten gilt, ja selbst Kriegsschiffe mit solcher Gewalt an einander geschleudert, daß sie zum Theil unbrauchbar geworden sind; auch gingen viele Barken und kleinere Fahrzeuge zu Grunde, oder kamen wenigstens um ihre Ladung. — Eben so richtete der Sturm auf dem Lande, und namentlich zu Bujukdere, große Verwüstungen an. Man befürchtet, daß die Zahl der Schiffbrüche, besonders im schwarzen Meere, sehr beträchtlich seyn dürfte."

[Pr. St.-Ztg.]

Türkische Gränze, vom 20. December.

Vor dem letzten Russ. Kriege unterhielt die Pforte die übertriebenste Meinung von der Volkszahl des Landes. Sie verließ sich auf alte Register oder auf Schätzungen der Bulukbaschis, Beys und Paschas, die durch solche Vergrößerungen ihre Wichtigkeit zu erhöhen suchten. Seit dem Uebergange über den Balkan ist die Regierung klüger geworden; man hat im ganzen Lande von den Ortsbehörden statistische Auskunft gefordert. Die jüngst ernannten Gouverneure und Paschas können lesen und schreiben, und die bei ihnen eingegangenen Listen geben folgendes Resultat: 1) Osmanli's, von Türk. Abkunft und Sprache, sämmtlich Moslims, 700,000; 2) Griechen 1 Mill. 180,000, nämlich 400,000 in Thessalien und Epirus, 300,000 in Macedonien, 200,000 in Thracien, 280,000 auf den Inseln (Candia, Samos, Rhodos, Scio, Mitylene ꝛc.); 3) Albanesen 1 Mill. 600,000, hiervon $\frac{1}{3}$ Christen; 4) Slaven 6 Mill., hierunter gehört $\frac{1}{3}$ (Bosniaken, Tulemans und Pomaks) dem Islam, die Uebrigen gehören der Römischen (Mirditen, Croaten) und der Griechischen Kirche (Serben, Bulgaren); 5) Wallachen von Griechischer Konfession 600,000; 6) Armenier 100,000; 7) Juden 250,000; 8) Franken ꝛc. 50,000; 9) Zigeuner 200,000, zusammen 10 Mill. 680,000, unter denen die muselmännische Bevölkerung etwas mehr als den dritten Theil beträgt. Außerdem zählt man in der Moldau und Wallachei $1\frac{1}{2}$ Mill. Seelen. Dies giebt für das Gesammtgebiet der Europäischen Türkei etwas über 12 Mill. Einwohner. (Nach Stein nur $10\frac{3}{5}$ Million.) [Brl. Nchr.]

Paris, vom 1. Januar.

Der „Moniteur" giebt die Anreden, welche der Russische Botschafter im Namen des diplomatischen Korps, der Baron Pasquier als Präsident der Pairskammer, Herr Dupin als Präsident der Deputirten-Kammer, der Großsiegelbewahrer im Namen des Staats-Raths, und der Graf von Portalis, als erster Präsident des Kassationshofes, am Neujahrstage an den König hielten, und die von Sr. Maj. darauf ertheilten Antworten. Die Wirkung welche dieselben an der Börse hervorbrachten, war im Ganzen vortheilhaft, weil in dem Ton der Reden der Wunsch, den Frieden zu erhalten, vorherrschte. Der Graf Pozzo di Borgo redete den König folgendermaßen an: „Sire! das verflossene Jahr ist ein glücklicher Vorbote des so eben beginnenden. Die Fortdauer des Friedens hat den Regierungen wie den Nationen die Wohlthaten desselben immer fühlbarer gemacht. Die Weisheit der Monarchen, der es bis jetzt gelang, ihn zu erhalten, wird ihn auch in Zukunft eben so zu bewahren wissen. Ihre einmüthigen und bekannten Gesinnungen sind, im Einklang mit der Stimme und den Bedürfnissen der Völker, die sicherste Bürgschaft dafür. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, Sire, hat das diplomatische Korps die

Ehre, Ew. Maj. an diesem festlichen Tage seine ehrerbietigen Glückwünsche zu erneuern und demselben seine aufrichtigen Wünsche für Ihr Glück, Sire so wie für das Ihrer erhabenen Familie und Frankreichs, hinzuzufügen." In der Antwort, wodurch der König für diese Glückwünsche dankte, sagten Se. Maj. unter Anderem: „Sie wissen, wie sehr Ich stets die Erhaltung des Friedens gewünscht, und kennen Meine Bemühungen zur Erreichung dieses so wünschenswerthen Zieles. Vor Allem aber ist es das Vertrauen auf die Dauer des Friedens, welches die unschätzbaren Wohlthaten desselben zur Reife zu bringen vermag, und die Versicherungen, welche Sie mir erneuert haben, werden wesentlich dazu beitragen, die allgemeine Sicherheit zu befestigen, indem sie den einmüthigen Entschluß aller Souveraine kundgeben, in Einklang mit der Stimme der Völker den Frieden zu erhalten und die bestehende Ordnung der Dinge, wofür derselbe die sicherste Bürgschaft ist, zu vertheidigen."

Der „Courier français" meldet, daß nächstens der Deputirten-Kammer eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Bittschrift vorgelegt werden würde, worin man das Gesuch ausspräche, der Familie Napoleons den Wiedereintritt in das Französische Gebiet zu gestatten. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 2. Januar.

Alle Tage hört man hier von neuen Wasserschäden. Auf allen Meeren richten die Stürme fürchterliche Verheerungen an, und an allen Küsten treiben Schiffstrümmer und von ihrer Mannschaft verlassene Schiffe. An der Küste von Portugal will man sogar Kriegsschiffe, man glaubt von der Englischen Flotte, als Wracks treiben gesehen haben. In Herzogenbusch steht das Wasser noch immer in den Straßen und Gebäuden. Die ganze Umgegend ist eine Wasserfläche, welche auch viele Dörfer überschwemmt hat; die Saaten sind verloren; das Elend ist sehr groß. In Dordrecht hatte man in der Sturmnacht vom 1. Januar eine Fluth, welche nur um 1 Fuß niedriger war, als die vom 4. Februar 1825.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Jahren raubte ein Corsaren-Capitain einem Holzbauer in der Gegend von Messina die Frau, behielt sie einige Monate, und setzte sie endlich auf einer Südsee-Insel aus, ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Der wilde Monarch dieser Insel verliebte sich in die schöne Sicilianerin, heirathete sie nach der Sitte des Landes, und setzte sie auf den Thron. Von dort hat der Holzbauer Nachricht von seiner Gattin erhalten, die ihm mittelst eines Europäischen Schiffes so ansehnliche Geschenke zugesandt hat, daß er jetzt einer der reichsten Einwohner Siciliens ist. (?) Man erwartet diese Geschichte nächstens als eine zweite Aline, Königin von Golconda, auf der Bühne zu sehen.

Capitain Hildebrandt, von Riga auf Lübeck bestimmt, hat am 25. December v. J., wegen Mangels an Brot und Trinkwasser, in Wolgast einlaufen müssen, von wo er seine Reise am 27. auf Lübeck fortsetzte. — Das Schiff Engelina Jantina, Capitain Wyggers, von Riga nach der Zaam bestimmt, ist am 26. December wegen Verlust von Segeln, Tauen und andern Schadens, in Delfzyl eingelaufen. — Das Schiff Anna Siberdina, Capitain Ugen, war am 28. Decbr. von Riga im Texel angekommen. — In Hamburg sind im Jahre 1832 an Zucker 109,000,000 Pfund und im Jahre 1833 79,000,000 Pfd. eingeführt worden.

Zu Heidelberg blühten am 29. December Veilchen, Pfirsiche, Mandeln, Maiblumen, ja selbst Rosen.

Morgen und Abendthränen.

Thautropfen weint der Morgen,
Thautropfen weint der Abend.
Der Morgen weint vor Freude,
Der Abend weint im Leide.
Der Morgen küßt das Leben,
Was ihm die Nacht gebar,
Der Abend sieht's verschweben,
Und Thränen werden klar.

Der Mensch weint auch am Morgen,
Der Mensch weint auch am Abend.
Der Morgen stillt sein Sehnen,
Der Abend giebt ihm Thränen.
Der Morgen naht so labend
Mit Kunst und Minneluſt,
Doch Trauer preßt am Abend,
Die arme Menschenbrust.

H. v. V—ff.

Bekanntmachungen.

Das, durch eine Subscription zum 15. d. angedeutete Concert, kann nicht statt finden, da die Unkosten zu demselben, kaum zur Hälfte gedeckt sind.

Dunio.

Mit dem gefühltesten Danke für die großmüthigen Unterstützungen, welche auch in diesem Jahre der Armen-Verloosung am Neujahrstage zuflossen, und wodurch wir in den Stand gesetzt wurden an dem heutigen Tage wieder einen bedeutenden Ueberschuß für Hülfsbedürftige dieser Stadt verwenden zu können, legen wir, — unserer Pflichtgemäß, — die nähere Abrechnung den Freunden und Beförderern dieses Vereins vor. Möge ihr schöner Eifer, der nun schon manches Jahr diese Anstalt erhält und deren Zwecke fördern hilft, auch für die Zukunft nicht erkalten, sondern uns nach wie vor in den Stand setzen, sie möglichst gemeinnützig und fruchtbringend zu machen!

Indem wir noch gegen jede Dame, welche durch Einlieferung einer weiblichen Arbeit uns bleibend verpflichtete, unsern ergebensten Dank ganz besonders aussprechen, erkennen wir nicht weniger die Gefälligkeit des Herrn Meissel sen. bei dem Empfange der eingelieferten Gegenstände und bitten ihn, und Herrn Foege, der alle unsere Drucksachen unentgeldlich besorgte, unsern Dank dafür öffentlich entgegenzunehmen.

Unsere Einnahme betrug:

für 360 Loose, die zur großen Verloosung ausgegeben wurden . .	Silb.-Rbl	234	50 Cp.
für ein baares Geschenk .	—	2	— „
für den Ertrag einer besonderen Verloosung, die an die Stelle der sonst üblichen Auktion trat . . .	—	109	65 „
für 325 Eintrittsbillette zum Balle . . S.-Rbl. 162 50			
ab; Unkosten des Balles — 87 20	—	75	30 „
reiner Ueberschuß . . .	Silb.-Rbl.	421	45 Cp.

Libau, den 9. Januar 1834.

Obrist Uexkull. Joh. Schnobel.
Dr. Vollberg. Pastor Rottermund.
Ludolf Schley.

Vorstehende Vierhundert Ein und Zwanzig Rubel 45 Copeken Silber, als den richtigen Ueberschuß der an diesem Neujahrstage stattgefundenen Armen-Verloosung erkannt zu haben, und heute bei deren Vertheilung an Hülfsbedürftige dieser Stadt gegenwärtig gewesen zu seyn bescheinigen, Libau wie oben.

F. G. Schmahl, Bürgermeister. J. L. Lortsch, Stadt-Aeltermann.
F. G. Bienemann. J. P. Dehling.

Auf Grund der ergangenen höhern Vorschrift, sollen die zum Kronsgute Oberbartau gehörigen Pachtstücke, als: Kirchen-, Kiburn- und Tiltenkrug, imgleichen die Zollbrücke, ferner Brau- und Brandhaus ohne Geräthschaften, Viehpacht, Spinnerei und ein kleiner Garten von Johanni 1834 bis dahin 1835 in Arrende vergeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert in den Terminen den 12. und 13. Februar d. J. im Hofe Oberbartau mit gehöriger Sicherheit versehen sich zu melden, daselbst ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen werden den Arrendeliebhabern in gedachten Terminen bekannt gemacht.

Rutzau-Gemeindegericht, den 5. Januar 1834.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.
Nr. 15. C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber. 2

Sonntag, als den 14. dieses Monats, findet der zweite Ball des Tanz-Vereins im hiesigen Rathhause statt. — Der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr.

Libau, den 10. Januar 1834.

Die Vorsteher.

Angekommene Reisende.

Den 9. Januar: Herr Henderson, aus Memel, bei Herrn Dr. Harmsen; Herr v. Funck, aus Papenhoff, bei Fechtel; Herr v. Drachenfels, aus Osirgen, bei Herrn Graff.

Libau, den 13. Januar 1834.

Markt-Preise.		Cop. S.M
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	130 à 145
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 45
Erbsen	—	170 à 260
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	125 à 130
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	387½
— 2brand.	—	350
Hanf	—	150 à 237½
Wachs.	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 800
Kornbranntwein . . .	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200 à 210
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Den 10. und 11. Januar SW., trübe; den 12. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	1.	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Messina.	Früchten.	Fried. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Beilage zum 4ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 13. Januar 1834.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wenn, zufolge der Instruktion Eines Kurländischen Kameralhofes zur Bewerkstelligung der 8ten Volkszählung im Kurländischen Gouvernement, über die in den hiesigen Häusern lebenden Personen Hauslisten, als Materialien für die Revisions-Listen, angefertigt werden sollen, und zwar:

a) eine Hausliste über alle Personen steuerpflichtigen Standes christlicher Nation,
b) eine Hausliste über alle Personen steuerpflichtigen Standes ebräischer Nation, und
c) eine Hausliste über alle Personen adelichen und steuerfreien Standes,

so werden alle Hausbesitzer in der Stadt Libau, ohne Ausnahme, hierdurch verpflichtet, diese Hauslisten in doppelten Exemplaren bis zum 3. Februar d. J. unfehlbar bei diesem Magistrate einzureichen, und zwar:

a) die aus dem ersten Stadtquartiere vom 15. bis zum 19. Januar d. J.,
b) die aus dem zweiten Stadtquartiere vom 20. bis zum 24. Januar d. J.,
c) die aus dem dritten Stadtquartiere vom 25. bis zum 29. Januar d. J., und
d) die aus dem vierten Stadtquartiere vom 29. Januar bis zum 3. Februar d. J.

Rücksichtlich dieser Hauslisten ist noch Folgendes zu beobachten:

1) in selbigen müssen, mit alleiniger Ausnahme des einquartierten Militairs, durchaus alle in jedem Hause wirklich wohnenden Personen mit ihren Kindern und ihrer Familie, so wie auch die temporell Abwesenden, welche zur Familie gehören, aufgeführt werden, und ist, wenn solche Abwesende existiren, in dem gedruckten Reversal hinter dem Worte: „Personen", zu schreiben, „mit Einschluß der temporell abwesenden;"
2) bei den minderjährigen Personen, deren Eltern, oder nächste Anverwandte in anderen Häusern oder Orte wohnen, ist zu bemerken, zu welchem Oklad und unter welcher Okladnummer das Haupt der Familie, zu der sie gehören, in der 7ten Revision verzeichnet steht, so wie wo dieses Familienhaupt sich jetzt befindet;
3) bei den, weder zur Libauschen steuerpflichtigen Gemeinde, noch auch zu den, gesetzlich von der Abgabenzahlung befreieten Ständen der russischen Unterthanen gehörigen Personen muß angezeigt werden, ob sie Ausländer, oder zu welcher russischen Stadt sie verzeichnet oder gehörig sind, mit genauer Bemerkung der Datums und der Nummern der polizeilichen Aufenthaltsbillette, auch ist bei den Ausländern zu bemerken, was für ein Gewerbe sie betreiben, und wie lange sie hier sind;
4) die gesetzlichen Standesbeweise der Edelleute und Exemten sind den Exemtenlisten beizufügen;

5) ebenmäßig müssen die Amtszeugnisse der zünftigen Handwerker den Hauslisten beigefügt werden, wovon nur die wirklichen Meister der hiesigen Handwerksämter ausgenommen werden; — was hingegen die bei den Aemtern bereits eingeschriebenen, zu Libau gehörigen Handwerkslehrburschen betrifft, so haben ihre Lehrmeister in den Hauslisten in der Rubrik für Bemerkungen, unter ihrer Unterschrift, die Erklärung beizufügen, daß selbige den ernstlichen Willen und die Fähigkeit haben, das Handwerk zu erlernen, indem diejenigen bisher unzünftigen Burschen, bei denen diese Erklärung fehlt, nicht in den Zunft-Oklad werden eingetragen werden;

6) die Ebräer haben ihre Vornamen, Vatersnamen und Familiennamen genau anzugeben;

7) die Hausbesitzer haben die gedachten Listen selbst anzufertigen oder anfertigen zu lassen, jedoch können diejenigen aus dem niederen Stande, welchen aus Unkunde die Anfertigung der Listen schwierig wird, sich in dem hiesigen Steuerverwaltungs-Local melden, wo sie die erforderliche Anleitung erhalten werden;

8) für die wegen der stattfindenden Rechtsverhältnisse unter vormundschaftlicher oder curatorischer Verwaltung befindlichen Häuser sind die Hauslisten von den Vormündern oder Curatoren anzufertigen, zu unterschreiben und zu besiegeln;

9) den Hauslisten über die steuerpflichtigen Personen christlicher Nation ist die Bemerkung beizufügen, ob gleichzeitig mit derselben eine Liste über steuerfreie Personen abgegeben worden, oder daß derartige Personen in dem Hause nicht vorhanden sind;

10) die gedruckten Schema's zu den Hauslisten werden den Hausbesitzern aus der hiesigen Kaufmannschaft, Bürgerschaft und von den hiesigen Arbeitsleuten beym Magistrate, täglich, die Sonntage ausgenommen, unentgeltlich verabfolgt; die Hausbesitzer aus dem adeligen und Exemten-Stande dagegen haben die Listen in der hiesigen Druckerei zu kaufen.

Schlüßlich wird Allen und Jeden noch ernstlich angedeutet, daß unabweichlich alle vorhandenen Personen jeden Alters und jeden Geschlechts genau angegeben werden, widrigenfalls die Schuldigen unfehlbar der gesetzlichen Strafe werden unterzogen werden.

Libau, aus dem Stadt-Magistrate, den 12. Januar 1834.

F. G. Schmahl,
Bürgermeister.

Nr. 41. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

№. 5. Mittwoch, am 17ten Januar 1834.

Publicationen.

Da die meisten bisher eingereichten Hauslisten fehlerhaft befunden worden sind: so wird den hiesigen Hausbesitzern nicht nur die sorgfältigste Beobachtung der diesseitigen Bekanntmachung vom 12. d. M., Nr. 41, sondern auch, gemäß den gemachten Bemerkungen, noch Nachstehendes zur Richtschnur anempfohlen:

1) in die Rubrik für: Bemerkungen, ist durchaus nichts über die in der Liste aufgeführten Personen einzuschreiben, mit alleiniger Ausnahme der durch die Bekanntmachung vom 12. d. M. Punkt 5 bestimmten Bescheinigungen der zünftigen Handwerksmeister rücksichtlich ihrer Lehrburschen;
2) es müssen alle auf die Legitimation der Personen über ihre Hingehörigkeit sich beziehende Anzeigen genau und ausführlich in die dazu bestimmte Rubrik eingerückt, namentlich die Ausländer als solche benannt, bei den steuerpflichtigen Personen die Orte ihrer Hingehörigkeit genau angegeben, und bei den zu Libau verzeichneten die Okladnummern unfehlbar bemerkt werden, wobei zur Nachricht dienen mag, daß die auf den Abgabenscheinen befindlichen geschriebenen Nummern die Okladnummern sind;
3) das Datum, an welchem die Liste unterschrieben und eingereicht wird, ist mit Buchstaben zu schreiben, und
4) die Domestiken der Exemten sind nicht in den Exemten-Listen mit aufzuführen, sondern in die gewöhnlichen Hauslisten einzutragen.

Libau, aus dem Stadtmagistrate, den 16. Januar 1834.

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 62. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Zur ungesäumtesten Einzahlung der Seelen-, Wegebau- und Kanalsteuer pro 1834, laut der im Steuerverwaltungs-Locale, affigirten und höhern Orts bestätigten Repartition, fordert die Steuerverwaltung die Libauschen Okladisten hierdurch geziemend auf.

Gerichtsvoigt J. H. Tode. 1

Wien, vom 4. Januar.

Die vorgestern aus Konstantinopel vom 19. Decbr. hier eingegangene Nachricht von der Zurückberufung der Französischen und Englischen Geschwader aus dem Archipel hat an unserer Börse ein Steigen sämmtlicher Course zur Folge gehabt. Aus dem Grade dieses Steigens läßt sich beurtheilen, wie drückend die Verhältnisse im Oriente bisher auf die Börse gewirkt hatten. Die Veranlassung dieser Zurückberufung ist höchst vermuthlich eine bestimmte Erklärung Rußlands hinsichtlich seiner Politik in Bezug auf die Türkei. Nicht weniger aufrichtig als unser Cabinet huldigt es dem Grundsatze der Erhaltung, und welche Bürgschaft würde genügen, wenn man an der Aufrichtigkeit einer dies bekundenden Versicherung zweifeln wollte? Was wären

dann selbst Traktate und Bündnisse von Souverainen, wenn man einer solchen Versicherung, die überdies durch die freundschaftlichen Verhältnisse der Russischen Regierung mit der Oesterreichischen eine Bürgschaft hat, kein Vertrauen schenken könnte. Diesem nach dürften wohl alle Besorgnisse schwinden und in dieser Hinsicht nichts zu befürchten seyn. Aber die innern Verhältnisse der Türkei lassen noch immer vielen Zweifeln Raum. Noch immer sprechen für das Daseyn einer gefährlichen Verschwörung in der Hauptstadt die fortdauernden Brandlegungen, während sich aller Orten Unbehaglichkeit, Unzufriedenheit und Gährung deutlich an den Tag legen. Zudem ist die Regierung weder geliebt, noch gefürchtet, und so läßt es sich wohl erklären, wie namentlich die von der Hauptstadt entfernteren Provinzen nicht vergebens bemüht sind, immer ausgedehntere Selbstständigkeit zu erlangen, wie namentlich Albanien, Bosnien, die Moldau und Wallachei mit raschen Schritten dem Ziele zueilen, welches Griechenland und Serbien bereits erreicht haben, und wie ein eroberungssüchtiger Pascha sich zum Herrn des halben Türkischen Reiches machen konnte, der sicher nur des günstigen Zeitpunkts harrt, um seine Eroberungen fortzusetzen, oder wenigstens den Schein von Oberhoheit, welchen die Pforte dermalen noch behauptet, vollends zu vernichten. [Allg. Ztg.]

Türkei.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25. November, wonach Mehemed Ali nicht, wie andere Berichte neuerlich versicherten, sich bereit erklärt hätte alle finanziellen Forderungen der Pforte nach dem Wunsche derselben zu befriedigen, sondern er habe die an ihn ergangene Aufforderung mit ächt Orientalischer Doppelzüngigkeit abgelehnt, indem er den Sultan von seinem besten Willen versicherte, und nur bedauerte, durch die Erschöpfung seines Schatzes außer Stand gesetzt zu seyn, der aufrichtigsten Neigung nachzukommen. Auch werde in der Antwort des Pascha's der Sultan daran erinnert, daß derselbe sich widerspreche, wenn er ihm beföhle, für das Wohl seiner Unterthanen Sorge zu tragen, und doch zugleich Opfer von ihm verlange, die nicht gebracht werden könnten, ohne die armen Leute zu Grunde zu richten. Alles, was Mehemed Ali gethan habe, beschränke sich auf ein Geschenk von 5 Millionen Piaster (ungefähr 500,000 Fl. Rheinisch), das Mahmud als solches nicht angenommen, jedoch, als abschlägige Zahlung auf den Tribut, der Staatkasse überwiesen habe. Mehemed Ali halte einen Bruch der beiden Seemächte mit Rußland für unvermeidlich; und er selbst denke in diesem Falle nicht die unbedeutendste Rolle zu spielen. Schon solle er 18,000 Mann Truppen nach Kandien gesandt haben, um jeden Augenblick bereit zu seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 8. Januar.

Während von allen Seiten her Klagen über die durch die anhaltenden Regengüsse, Stürme und Ueberschwemmungen verursachten Verwüstungen einlaufen, wird ein Theil der Auvergne im Gegentheil durch eine Dürre heimgesucht, deren Verlängerung den Feldfrüchten sehr nachtheilig werden dürfte.

Der Peuple souverain von Marseille meldet, daß die Schiffe der Französischen Station in der Levante Befehl erhalten hätten, nach Frankreich zurückzukehren. Das genannte Blatt kann sich jedoch diese Bewegung nicht anders erklären, als daß die Schiffe Truppen an Bord nehmen sollen, um sie nach der Levante zu bringen. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 9. Januar.

Am 31. Dec. besichtigte der General Dibbets die in Mastricht eingetroffenen neuen Truppen. Die ganze Besatzung ist gegenwärtig gewechselt. Uebrigens ist die Cholera wieder in dieser Stadt zum Ausbruch gekommen. Die Correspondenz zwischen Mastricht und Belgien ist durchaus gehemmt.

Die aus der See zurückkehrenden Fischer melden, daß dieselbe überall mit Schiffstrümmern bedeckt sey. Ein solcher Fischer hat auf der See 4 Fässer mit Talg aufgefischt, ein anderer hatte eine große Brigg, welche von ihrer Mannschaft verlassen war, ins Schlepptau genommen, und hätte sie glücklich nach Ostende gebracht, wenn nicht ein neuer Sturm ihn gezwungen hätte, die Brigg treiben zu lassen. [Brl. Nachr.]

Von der Niederelbe, vom 10. Januar.

Aus allen Gegenden des Landes, besonders aus den Ostfriesischen Niederungen, meldet man, daß das Binnenwasser noch sehr hoch steht, und daß die Aussichten auf eine gute Ernte gänzlich zerstört sind. — Bei Gernheim stand sie schon um 1 Fuß 1 Zoll niedriger. In dem Jahre 1831 war die Weser doch noch um einen halben Fuß niedriger gewesen, als in diesem Jahre. [Brl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

In der Neujahrsnacht, punkt 12 Uhr, wurden bei Fackelschein, mit Feierlichkeit und unter lautem Jubel, alle Preußischen Schlagbäume in der Nachbarschaft Leipzig's, überhaupt zwischen Sachsen und Preußen, niedergehauen. Aus dem Sächsischen wie aus dem Preußischen hatten sich bei jedem Schlagbaume viele Menschen versammelt: und, nach der Vollendung der Arbeit, fielen die Sachsen und Preußen einander jauchzend um den Hals, von nun an Landsleute und Brüder. Sie fühlten richtig! Durch die Ausführung des weisen Systems der Handelsfreiheit im Innern Deutschlands, gewinnt dieses die wichtigste, entscheidenste Einheit: die des Interesse. Durch dieses System, das man dem Minister Ancillon zuschreibt, werden wahrscheinlich auch die Auswanderungen aufhören, über die ein langer Aufsatz in der Hannöverschen Zeitung folgende Hauptdata erzählt. Daß die Würtemberger seit langer Zeit das Land verlaufen, und wie die Zug-Ameisen eben so gut am Kaukasus als an den rocky mountains in Nordamerika herumklimmen, das ist allgemein bekannt. Man will seinen politischen Wünschen nachleben können, und ein Gewerbe haben, das am Abende des Lebens ein anderes Labmahl giebt, als ein trocken Stück Brod in eine Kanne Schweiß getunkt. Das Rheinthal ist erst seit der Französischen Revolution, vorzüglich seit den theuren Jahren 1815 bis 1818, von der Sucht der Auswanderung ergriffen. Nach Kurhessen und Niedersachsen ist die Lust zum Auswandern erst später gekommen, von der kleinen Colonie des Amtmann Ernst aus dem Hildesheimschen abgesehen. In den Jahren 1831 bis 1833 sind aber eine ziemliche Anzahl Familien aus den Canzleidistrikten Göttingen, Hildesheim und Osnabrück fortgezogen, keine Vagabunden, sondern zum Theil Leute von Capital und Erwerbskraft, und wie ich höre, küssten sich andere, ihnen nachzufolgen. In Kassel soll im nächsten Frühlinge eine Familie auswandern wollen, deren Vermögen man mir zu 100,000 Rthlr. angab. In Berlin sind viele wohlhabende Familien zur Auswanderung nach Nordamerika geneigt. Dasselbe soll im Oberbruch der Fall seyn, und es ist sehr wahrscheinlich, daß im Laufe des nächsten Sommers ein bedeutendes Capital an Menschen und Geld aus Norddeutschland nach Nordamerika übergeht. Es sind wohlhabende oder erwerbfähige Menschen, die nicht einzeln, sondern bandenweise das Vaterland verlassen, nicht einzelne junge Brauseköpfe, sondern Familien mit ihren Greisen und Säuglingen. Im Würtembergischen war ich in einem Dorfe, aus welchem im Jahre 1830 nicht weniger als 137 Individuen ausgewandert waren. Was aber vorzüglich befremdet, ist dieses, daß seit zwei bis drei Jahren die Sehnsucht nach Amerika gerade unter der gebildeten und selbst unter der Offiziantenklasse so sehr zugenommen hat, da doch diese, wie die Mediatisirten nach der Bundesakte hinsichtlich der ungleichen Besteuerung, noch immer die privilegirteste Classe sind, der Levitenstamm, dem das Opfer und der Zehnten angewiesen ist. Ich kann versichern, daß gewiß ein Viertheil aller Gebildeten und Offizianten, welche ich seit einigen Jahren über die Lage der Dinge gesprochen habe, jene Sehnsucht geäußert haben. Es heißt immer: wäre ich jung, hätte ich ein Gewerbe gelernt, hätte ich mein Capital im Dienste nicht zugesetzt, hätte ich nicht Frau und Kind, so ginge ich nach Amerika! Die Kinder werden zum Theil dahin bestimmt. Der Hauptgrund der Auswanderungssucht ist nun ohne Zweifel die Bedrängtheit des Gewerbes im weitesten Sinne des Worts. Fragt man die Auswanderer: aber warum wandert ihr lieben Landsleute denn aus; warum zieht ihr weg aus dem guten Deutschen Lande, in dem es doch so sicher, so behaglich und gemüthlich ist, in welchem ich noch Niemand habe verhungern sehen? Darauf ist die ewige Antwort: wir haben keine Arbeit, wir kommen in unserer Nahrung zurück, wir setzen jährlich von unserm Vermögen zu; wir haben so viel, davon jährlich so viel zugesetzt, werden wir in so viel Jahren am Ende seyn; wir wollen keine Bettler werden. Und läugnen kann ich auch nicht, der Instinkt der Menschen leitet sie richtig. Den Gewerbsschwindel während eines Kriegs ausgenommen, wird auf lange Zeit in ganz Europa die Arbeit wohlfeil, die Rente gering und der Bissen klein bleiben. Wir gehen offenbar einer chinesischen Volkswirthschaft entgegen. Dies ist aber, von einzelnen Fehlern und Störungen abgesehen, das Schicksal jeder alten hohen Civilisation, das politische Naturgesetz, dem man sich nicht entziehen kann, so wenig in Europa als in China und in Indien. Man sehe doch, wie wohlfeil dort die Arbeit, wie gedrängt die Existenzen sind! . . . Im Ganzen wird das Schicksal der Offizianten traurig seyn, wie sie auch jetzt eigentlich schon nach dem Donnerworte: Reform! am traurigsten sind, und häufiger als früher von Amerika sprechen. Denn was kann grausamer seyn als die Lage eines Hofraths oder Amtmanns, der 5 bis 8 Söhne oder Töchter hat, von denen vielleicht nur die Hälfte wieder durch die enge Pforte in den Staatskalender nach großen Anstrengungen und großen Opfern zu dringen vermag? Und alsdann auch nur zu der Hälfte der Dienst-Emolumente, mit doppelter Arbeit, als der Vater hatte!

Eine Englische Gesellschaft soll, wegen der Erbauung von Dampfwagen, Eröffnungen an die Postanstalt zu Frankfurt a. M. gemacht haben. Wenn die Sache ausführbar ist, so wird man gewiß in Kurzem neue Wagen dieser Art in Thätigkeit sehen, da die dortige Postanstalt Alles, was das Postwesen fördern kann, beachtet und mit Eifer verfolgt.

Die Sendung.

Worte des Trostes.

Um in der Ferne meiner zu gedenken,
Bedarfst Du wohl der äußern Zeichen nicht;
In Deiner Brust unsterblich mich zu denken,
Macht mir Dein Schwur zur ewig heil'gen Pflicht,
Doch darfst Du auch die Gaben nicht verschmähen,
Womit ich wünsche Dich geschmückt zu sehen.

Nimm hin den Ring, von meinem Haar umgeben,
Und laß ihn nie von der geliebten Hand,
Er sey Dein Talismann im wilden Leben,
Und der Erinn'rung süßes Unterpfand;
Ja selbst noch dann, wenn jede Hoffnung schwindet,
Sei er der Kreis, der magisch uns umwindet!

Und nimm die Uhr, die Dir mit leisem Schlage,
Verklung'ne Stunden widerholen kann;
Ach! Hätte sie die Macht vergang'ne Tage,
Uns zu erneu'n, wie kostbar wär sie dann;
Doch an die Flucht der Zeit soll sie Dich mahnen,
Und eine bess're Zukunft wird Dir ahnen!

Die Nadel nimm, geziert mit ed'len Steinen,
Und trage sie an Deiner treuen Brust,
Sie wird der Welt als leerer Schmuck erscheinen,
Denn fremd ist ihr die schmerzlich süße Lust,
Womit die Liebe sucht in holden Bildern,
Des Schmerzens Weh', so kühlend uns zu mildern,

So nimm sie denn, die freundlichen Geschenke,
Die Dir der bald geschied'ne Sänger bringt;
In der Erinn'rung süßen Traum versenke,
Den nassen Blick, wenn Dich der Gram bezwingt;
Dann wird mein Bild Dich liebevoll umschweben,
Und der Erinn'rung Traum, auf's neue Dich beleben!

H. v. B—ff.

Bekanntmachungen.

Zur Anfertigung einer neuen Treppe, und zwar von Eichenholz, an der Kreisschule, ist ein Torg am 20. und der Peretorg am 27. dieses, in der Kämmerei zur gewöhnlichen Sessionszeit anberaumt. Unternehmer haben daher ihre Mindestforderung zu verlautbaren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 13. Januar 1834.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 5. Buchhalter. 3

Montag, den 22. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in einem Speicher an meiner Wohnung:

11 Bohlen Mahagony-Holz und
1 Packen Japan-Farbeholz,

öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Libau, den 17. Januar 1834.

P. E. Laurentz-Meister,
Makler. 2

Neue Saamen-Preis-Courante pro 1834 des Herrn J. H. Zigra in Riga, sind gratis zu haben bei

C. F. Klein in Libau.

Der zur Oberbartauschen Unterforstei-Widme gehörige von Schoden nach Libau belegene Raibeln-Krug soll auf ein Jahr von Johanni 1834 bis dahin 1835 in Arrende vergeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert sich in den Terminen den 21. und 22. März d. J., beym Oberbartauschen Gemeinde-Gericht mit hinlänglicher Sicherheit versehen, zahlreich einzufinden. 2

Rutzau, den 5. Januar 1834.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.
C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Auf Grund der ergangenen höhern Vorschrift, sollen die zum Kronsgute Oberbartau gehörigen Pachtstücke, als: Kirchen-, Kiburn- und Tiltenkrug, imgleichen die Zollbrücke, ferner Brau- und Brandhaus ohne Geräthschaften, Viehpacht, Spinnerei und ein kleiner Garten von Johanni 1834 bis dahin 1835 in Arrende verzeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert in den Terminen den 12. und 13. Februar d. J. im Hofe Oberbartau mit gehöriger Sicherheit versehen sich zu melden, daselbst ihren Bot zu verlautbaren. Die Bedingungen werden den Arrendeliebhabern in gedachten Terminen bekannt gemacht.

Rutzau-Gemeindegericht, den 5. Januar 1834.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester. 1
Nr. 15. C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Mit den besten Sorten Garten- und vorzüglich schöne Blumen-Sämereien, ausdauernde schönblühende Blumenstauden, allen Gattungen der vorzüglichsten Obstbäume und Ziergesträuche, wovon gedruckte Verzeichnisse nebst Preisaufgabe bei mir zu haben sind, empfiehlt sich ganz ergebenst 2

C. L. Ernst.

Frische wohlschmeckende Norwegische Fett-Heringe sind in Viertel, Sechzehntel wie auch Stückweise, zu billigem Preise zu haben bei

Joh. Friedr. Sonne. 1

Angekommene Reisende.

Den 14. Januar: Herr Commissionair von der 14. Klasse Wassiliſin, aus Riga, bei Fechtel. — Den 15.: Herr Schmieden, aus Capseden, bei Frey. — Den 16.: Herr Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Ernest; Herr Blumberg, aus Nischegorod, beym Kahalsmann Oettinger.

Riga, den 11. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53 2/16	Cents. } DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 12/12	Sch. Bco. } in Bco.
London	3 M.	10 11/16	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		360 1/2	Cop. in Bco.-As.
Livl. Pfandbriefe		3 1/4	pCt. Avance.

Wind und Wetter.

Den 13. Jan. SW., Stürme u Regen; d. 14. NW., veränderl.; d. 15. SO., heiter; d. 16. SW., veränderl.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 6. Sonnabend, am 20sten Januar 1834.

Publicationen.

Wenn ungeachtet des so oft erlassenen Verbots des Tabackrauchens in den Straßen dieser Stadt, dieser Verordnung doch nicht nachgelebt wird: so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, besagtes Verbot wiederholt zu Jedermanns Wissenschaft und zwar, da es den wenigen Polizei-Beamten, ungeachtet des ihnen hierüber gewordenen geschärften Befehls, unmöglich wird, zu jeder Zeit in allen Straßen dieses Ortes hierauf zu invigiliren, mit der Aufforderung an die hiesige Einwohner zu bringen, jeden Contravenienten, um denselben zur strengsten Strafe ziehen zu können, dieser Behörde namhaft zu machen; wornächst auch der Angeber, wenn er es wünscht, die Hälfte der Poensumme erhalten soll. Libau-Polizei-Amt, den 19. Januar 1834.
Nr. 139. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.) 3

Gemäß der Requisition der Feld-Proviant-Commissionairschaft des 1sten Infanterie-Corps vom 3. d. M. sub Nr. 40 sollen wegen Reparatur des Libauschen Proviant-Magazin-Gebäudes, bestehend in Umlattung und Umdeckung des Daches und Bekleidung der Wände mit Brettern, nochmalige Torgtermine abgehalten werden, als weshalb diesseits der desfallsige Torg- und Peretorg auf den 6. und 9. Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, anberaumt worden und die Bauunternehmer aufgefordert werden, an besagten Tagen und zur beregten Stunde, vor diese Behörde erscheinen und ihre Mindestforderungen unter Beibringung der erforderlichen Saloggen, verlautbaren zu wollen. Libau-Polizei-Amt, den 10. Januar 1834. 2
Nr. 73. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. Januar.

Am 6. d., dem Tage der Erscheinung Christi und dem Geburtsfeste Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Anna Pawlowna, wurde die Liturgie in der Kirche des Winterpalastes, in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen von Oranien und dessen Sohnes des Prinzen Wilhelm, des Prinzen August von Würtemberg, und des Prinzen Peter von Oldenburg vollzogen. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, der Hof, die Senatoren, die Generale, die Stabs- und Oberoffiziere der Garde wohnten dem Gottesdienste ebenfalls bei. Nach der Messe fand die Wasserweihe und Besprengung der Fahnen und Standarten der Kompagnie der Hof-Grenadiere und der Garde-Regimenter unter dem Donner der Kanonen statt.

Mittelst Allerhöchster Reskripte vom 6. December haben Seine Majestät der Kaiser den Kommandeur des Semenowschen Garde-Regiments, General-Major Rehbinder, und den Kommandeur des Wolhynischen Garde-Regiments, General-Major Owander, zu Rittern vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu ernennen geruht.

Mittelst Allerhöchster Reskripte vom 10. December haben Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst zu Rittern vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu ernennen geruht: das Mitglied der Artillerie-Sektion des militairischen Gelehrtenkomité, General-Major Gebhardt 1.

Das Mitglied des Komité für die Pferdezucht in Rußland, und Ober-Direktor der Militair-Gestüte, Stallmeister Cosens, wird auf seine Bitte, zerrütteter Gesundheitsumstände wegen, des Dienstes entlassen und in Gnaden zum wirklichen Geheimerath ernannt.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten

des Reichsrathes vom 7. November 1833 zufolge, ist der Rigaschen Börsenkomité auf 5 Jahre das ausschließliche Recht ertheilt worden, im Hafen von Riga ein eignes Dampfschiff zu halten, sowohl um Schiffe von der Rhede in den Hafen und zurück zu bugsiren, als auch um dasselbe zur Vertiefung des Flußbettes der Düna an den Stellen, wo Untiefen sind, zu gebrauchen. [St. Ptb. Ztg.]

Beim Rigaer Zollamt hat im Jahre 1833 die verzollte Einfuhr 16,908,573 Rbl., und die Ausfuhr 39,766,860 R. an Werth betragen. — Im Jahre 1832 betrug die Einfuhr 15,779,795 Rbl., die Ausfuhr 46,118,038 Rbl.; es ist demnach im Jahre 1833 mehr eingeführt für 1,128,777 R., weniger ausgeführt für 6,346,177 Rbl. — Die Zolleinnahme im Rigaschen Zollamte betrug im vorigen Jahre 8,353,488 R. 32¼ K.; mehr gegen 1832 — 178,536 R. 89¾ Kop.

Seine Majestät der Kaiser hat auf den Beschluß der Minister-Komität am 14. des letztverflossenen Novembermonats Allerhöchst zu befehlen geruhet: Um die Brandweinsdestillation mit möglichst geringer Verwendung von Brotkorn zu erleichtern, soll es, zum gemeinschaftlichen Nutzen der Getränkepacht und der Konsumenten, den Getränkepächtern erlaubt seyn, nach gegenseitiger Uebereinkunft mit den Branntweinsbrennern, den zum Verschenken erforderlichen Bedarf an Branntwein aus Runkelrüben und Kartoffeln zu brennen, mit denselben Mitteln, die zum Branntweinsbrand aus Getreide angewendet werden, so lange bis die folgende Getreideerndte es möglich machen wird, diese Erlaubniß zur gehörigen Beförderung des Getreidebaues aufzuheben. [St. Ptb. Hdls.-Ztg.]

Madrid, vom 31. December.

In hiesigen Blättern liest man: „Auf der Fahrt der Königin nach la Granja hatte einer ihrer Kammerherrn, Carbonel, dessen Dienst an der Reihe war, sie begleitet, und, wie man glaubt, die Gelegenheit benutzt, tadelnd von manchen Maßregeln der Regierung zu sprechen und ihr tausend Gefahren, wenn Zea und Burgos am Regiment blieben, vorzuspiegeln; angeregt, wie man glaubt, von einer Partei, welche die Königin nur so lange unterstützen möchte, als sie bei den strengen, in ihrem Manifest ausgesprochenen, Grundsätzen beharrt. Das eklatante Mißlingen dieses Versuches dürfte diese Partei von einem neuen der Art abschrecken, denn die Königin war kaum zurück, als der vorwitzige Ritter den Befehl erhielt, in Frist einer halben Stunde nach Granada ins Exil abzugehen.

[Pr. St.-Ztg.]

Barcelona, vom 3. Januar.

Wir sind Zeugen der merkwürdigsten Ereignisse gewesen. Unser General-Kapitain Llander hat, in Uebereinstimmung mit unserer Municipalität, eine Botschaft an die Königin gesandt, um ihr die Wünsche der Provinz, und die von derselben gefaßten Beschlüsse anzuzeigen. Folgendes sind die Bedingungen: 1) eine Repräsentativ-Regierung mit Kammern und den Freiheiten, die sich daran knüpfen; 2) die Aufhebung der Klöster und des ganzen Mönchs-Gesindels (y demas fraylesca canalla); 3) Freiheit der Presse; 4) Reform des Klerus; 5) Vertheilung seiner Güter an das Volk; 6) Abschaffung des Zehnten und anderer den arbeitenden Klassen und den Eigenthümern nachtheiligen Auflagen. — Die durch die Regierung dekretirte Eintheilung des Gebietes zur Erleichterung der Justiz- und Finanz-Verwaltung wird von den Cataloniern verworfen. Sie wollen vereint bleiben, und dies ist noch eine der Bedingungen, die der Regierung gemacht worden sind. Wir wissen durch vertraute Briefe, daß alle Generale der Provinz, unter ihnen Morillo und Anglona, in Uebereinstimmung mit Llander handeln. Wir erwarten nun zwischen dem 6. und 9. d. M. die Antwort der Königin. Große Dinge sind vorbereitet, und ich zweifle nun nicht mehr, daß wir sehr bald das Vergnügen haben werden, alle unsere noch in Paris befindlichen Freunde zu umarmen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 10. Januar.

Im „Globe" liest man noch folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 28. Dec.: „Am Mittwoch sandte der Graf Saldanha seine Weigerung ein, das ihm von den jezigen Ministern angebotene Portefeuille anzunehmen, obgleich ihn der Kaiser selbst bei seinem letzten Besuch in Cartaxo zur Annahme desselben aufgefordert hatte. — Lord Howard de Walden wird täglich hier erwartet, und geht das Gerücht, seine Ankunft werde eine Veränderung in der Administration veranlassen. Gestern ging eine telegraphische Depesche hier ein, wodurch der General Saldanha die Entlassung Macdonald's und die Ernennung des Grafen Povoas zum Befehlshaber der Miguelistischen Armee meldete. Admiral Napier ist mit der hiesigen Verwaltung sehr unzufrieden

und sagt es unverholen, daß er Don Pedro's Dienst verlassen würde, wenn ihm sein Prisengeld gesichert wäre. Er klagt über den Zustand der Marine und schiebt die Schuld auf den See-Minister, dessen Entlassung er vom Kaiser schon verlangt hat, aber vergeblich. Letzterer will nicht eher eine Veränderung vornehmen, als bis ihn die höchste Noth dazu drängt. — Die letzten Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 12. d. Don Carlos befindet sich noch immer in Portugal und würde zu Miranda do Duero gefangen worden seyn, hätte der General Rodil mehr Thätigkeit entwickelt und seinen Handstreich mit weniger Mannschaft ausgeführt."

Der Geheimeraths-Befehl, wodurch die Zölle festgesetzt werden, welche die Britischen Schiffe im Hafen von Canton beim Ein- und Auslaufen entrichten sollen, hat große Unzufriedenheit erregt. Der Zoll beträgt zuförderst 2 Schilling von jeder Schiffstonne, und dann 7 Schilling pCt. ad valorem von der Ladung; die bloßen Hafen-Gelder für ein Schiff von 400 Tonnen Last, und mit einer Ladung von 100,000 Pfd. an Werth, würden also im Hafen von Canton bei dem Ein- und Auslaufen 740 Pfd. betragen. Der „Leeds Mercury" meint, es müsse hierbei durchaus ein Irrthum obwalten, denn solche Zölle würden völlig zu Grunde richtend seyn; man würde doch schon, andrer Nationen nicht zu gedenken, an den Amerikanern furchtbare Nebenbuhler finden, bei so hohen Zöllen aber würde England durch diese Nation bald gänzlich von den Chinesischen Märkten verdrängt werden.

Dem „Globe" zufolge wäre der Tod des Persischen Prinzen Abbas Mirza auf dem Marsche erfolgt, den der Prinz gegen einen aufrührerischen Bruder unternommen. Der Streit um die Thronfolge fügt das genannte Blatt hinzu, möchte in Persien leicht zu einem Bürgerkriege führen. [Pr. St.-Ztg.]

Sinngedichte.

2.

Beginnen.

Fang' alles an mit Wohlbedacht; führ alles mit Bestand: was d'rüber dir begegnen mag, da nimm Geduld zur Hand.

3.

Das menschliche Alter.

Ein Kind weiß nichts von sich; ein Knabe denket nicht;
ein Jüngling wünschet stets; ein Mann hat immer Pflicht;
ein Alter hat Verdruß; ein Greis wird wieder Kind:
schau lieber Mensch, was dies für Herrlichkeiten sind.

4.

Der Weg zu Gunsten.

Willst du, daß man dich bei uns wohl verehr, und dein gedenke?
stelle Gastereyen an, sprich stets ja, und gieb Geschenke.

5.

Hans.

Unser Hans ist Handelsmann; Glücke lacht ihm ohne Wanken,
kein Verlust betrifft ihn je; denn er handelt — in Gedanken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf abermaliges geziemendes Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten Ewald von der Osten genannt Sacken, als legitimirten Bevollmächtigten der Wittwe und Kinder des weiland Libauschen Kaufmanns 2ter Gilde, auch Rathsherrn, Johann Carl Stern, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft — nachdem der erste Angabetermin abgelaufen, der zweite und Präclusiv-Angabetermin aber mittelst Magistratlichen Bescheides auf den 22. März des 1834sten Jahres angesetzt worden, hierdurch wiederholt Alle und Jede, welche an den gesammten beweg- und unbeweglichen, gerichtlich consignirten und sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des unlängst ad intestato verstorbenen Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, insonders aber an das in Libau sub No. 271 im 3ten Quartier belegene Wohnhaus c. p., und an dessen übrige bei Libau belegene Grundstücke, entweder aus Erbrecht, aus hypothecarischen und anderweitigen Schuldverschreibungen, so wie überhaupt aus irgend einem allgemeinen oder besondern Titel und Rechtsgrunde, — jedoch mit Ausnahme der auf die Handelsverbindungen defuncti sich beziehenden Forderungen, insofern sie sich aus den Handelsbüchern desselben ergeben, und mit Ausnahme der bereits corroborirten Passiva desselben, welche von den Provocanten bereits in primo termino angegeben worden, — annoch Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, die bisher nicht angemeldet worden sind, hierdurch abermals dahin edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie am 22. März 1834, als dem Magistratlich anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermin, um die Sitzungszeit auf dem Rathhause zu Libau, in Person oder rechtlicher Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, ganz unfehlbar erscheinen,

nach Acclamation der Sache ihre Ansprüche und Forderungen gehörig anmelden, die darüber sprechenden Beweise und Dokumente in originali beibringen, hierauf aber das weitere Rechtliche, insbesondere die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides, gewärtigen sollen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in dem besagten Präclusiv-Angabetermin die Meldung und Begründung ihrer Gerechtsame unterlassen würden, auf immer mit denselben präcludirt, auch deren Schuldverschreibungen, falls sie gerichtlich eingetragen wären, delirt werden sollen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter Eines Libauschen Stadt-Magistrats-Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 23. November 1833. 2.

Blancat zur Edictal-Citation (L.S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Sekretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge Requisition Eines Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichtes die zur Oberhofgerichts-Advokat Harringschen Nachlaß-Masse gehörigen, allhier zu Libau belegenen Grundstücke, und zwar:

1) das massive Wohnhaus am neuen Markte sub Nr. 24,
2) das Wohnhaus von Holz in der Herrenstraße sub Nr. 23,
3) das Wohnhaus in der Herrenstraße sub Nr. 22,
4) das Wohnhaus von Holz in der Schalenstraße sub Nr. 501 A,
5) das Wohnhaus von Holz in der Seestraße sub Nr. 533,
6) die Koppel bei Schmeden-Garten sub Nr. 160, nebst Scheuer und Wohnhaus,
7) die an der Koppel des Reifschlägers Nickels angrenzende Koppel sub Nr. 52,
8) die an die Koppel der Wittwe Loopuyt angrenzende Koppel sub Nr. 53,
9) die nach dem Meeresstrande hin befindliche Koppel sub Nr. 93, so wie die darauf befindliche Scheune,
10) die an die Koppel der Bürgermeister Foelschschen Erben grenzende Koppel sub Nr. 94,
11) der sub Nr. 180 A. A. belegene Hausplatz nebst Zubehörungen,

nach erfolgter Genehmigung Eines dirigirenden Senats, am 23. Februar 1834, unter den aufgestellten Bedingungen, welche in termino werden eröffnet werden, jedoch schon vorher vom 19. d. M. an, täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in den Kanzelleien Eines Hasenpothschen Oberhauptmanns-Gerichts und dieses Magistrats einzusehen sind, öffentlich und gerichtlich zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen und adjudicirt werden sollen. Es werden demnach alle und jede Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich in dem vorangezeigten Termin auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann zu gewärtigen, daß den Pluslicitanten bei Genügung der Verkaufsbedingungen, die obgedachten Grundstücke nach Stadtrecht werden adjudicirt werden.

Libau, den 12. December 1833. 2.

(L. S.) F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1536. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Bekanntmachungen.

Die Schildpatene Spieldose wird am 21. d., Abends 8 Uhr, im Hause des Herrn Buß, verlooset werden; solches diene hiermit den resp. Interessenten zur Nachricht.

Zur Anfertigung einer neuen Treppe, und zwar von Eichenholz, an der Kreisschule, ist ein Torg am 20. und der Peretorg am 27. dieses, in der Kämmerei zur gewöhnlichen Sessionszeit anberaumt. Unternehmer haben daher ihre Mindestforderung zu verlautbaren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 13. Januar 1834. Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,
Nr. 5. Buchhalter. 2

Montag, den 22. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in einem Speicher an meiner Wohnung:

11 Bohlen Mahagony-Holz und
1 Packen Japan-Farbeholz,

öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden.

Libau, den 17. Januar 1834.

P. E. Laurentz-Mester,
Makler. 1

Angekommene Reisende.

Den 16. Januar: Herr v. Fock, aus Marren, bei Fechtel. — Den 17.: Herr v. Fircks, aus Niegranden, bei Meissel; Herr v. Nolde, aus Scharken, bei Frey. — Den 18.: Herr Johannsen, aus Niederbartau, bei Frey.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 7. Mittwoch, am 24sten Januar 1834.

St. Petersburg, vom 11. Januar.

Die Nationalindustrie hat durch den Tod M. Kondraschews, eines unserer bedeutendsten Seidenfabrikanten, einen empfindlichen Verlust erlitten. Kondraschew starb, 63 Jahr alt, am 4. December 1833 im Dorfe Schtschelokowa (im Kreise Bogorods des Moskowischen Gouvernements), woselbst er mit seinem Vater eine Seidenmanufaktur angelegt hatte, welcher er aber seit dem Jahre 1800 allein vorstand. Auf die Wichtigkeit dieser Anstalt kann man schon aus dem bloßen Umstande schließen, daß sie außer ihren 1500 regelmäßig beschäftigten Arbeitern, noch einer großen Anzahl Familien in der Nachbarschaft Arbeit und Verdienst giebt. Schon im Jahre 1831 sah sich M. Kondraschew zerrütteter Gesundheit wegen genöthigt, die Direktion dieser Fabrik seinem Sohne, dem Manufakturrath und Ritter Iwan Kondraschew, zu übergeben, der, in die Fußstapfen seines Vaters tretend, sich einen wohlgegründeten Ruf und den besondern Schutz der Regierung erworben hat.

Patriotische Geschenke.

Der beim Militair-General-Gouverneur von Moskau für besondere Aufträge angestellte Fürst J. Golitzyn hat dem Herrn Minister des Innern in seinem Namen und dem seiner Brüder, der Fürsten Nikolai, Theodor, Alexander und Michail Golitzyn, eine Summe von 5000 Rub. Bko.-Assign. übersandt, um selbige in denjenigen Gouvernements, wo die Noth in Folge der diesjährigen Mißärnte am größten ist, unter die Bedürftigen zu vertheilen; zugleich meldet er, daß von den ihm und seinen Brüdern gehörenden Gütern im Twerschen und Orelschen Gouvernement 750 Tschetw. Roggen und eben so viel Tschetw. Hafer, gegen das Ende des Monats Februar, dorthin geliefert werden sollen, wo nach dem Urtheil der Behörde die Einwohner dieser Unterstützung am meisten bedürfen.

Die Testamentsvollzieher des verstorbenen Schuiskischen Kaufmannes A. Popow haben von dem in Popow's Testamente zu milden Gaben bestimmten Kapitale dem Ministerium des Innern 4000 Rub. Bko. Assign. übersandt, um unter die Nothleidenden vertheilt zu werden.

Zu demselben Zwecke sind von den Gutsbesitzern im Jekatherinoßlawschen Gouvernement P. Rodsänko und S. Gawrilow angewiesen worden: von Ersterm 100 Deßätin Wald, um als Brennholz verbraucht zu werden, und von Letzterm für die ärmsten Witwen und Waisen 1000 Pud Waitzen zum Werth von 3750 Rubel. Der Odessasche Kaufmann erster Gilde Potapow hat unter die unbemittelten Einwohner der Stadt Balaklawa 200 Tschetw. Waitzen vertheilt, und zwar vielen von ihnen umsonst einigen aber gegen einen geringen Preis.

Vom Twerschen Kaufmann Korowin sind 5000 Pud Mehl eingekommen, um zu niedrigen Preisen verkauft zu werden. Zugleich hat er 3000 Rub. zur Unterstützung der Armen gegeben. Diesem Beispiele sind mehrere Einwohner von Twer gefolgt, von denen bis jetzt schon 4600 Rub. zu demselben Zwecke gesammelt worden sind.

Auch in der Stadt Simbirsk haben der Adel, die Geistlichkeit, die Kaufmannschaft und die Beamten zum Besten der Nothleidenden

eine Summe von 5735 Rbl. zusammengetragen. [St. Petbg. Ztg.]

Vom 12. Seine Majestät der Kaiser haben, durch einen Tagesbefehl vom 9. d., den General der Infanterie, Finanzminister Grafen Cancrin, zum Oberdirector des Minen-Ingenieurcorps zu ernennen geruht; — und dem Negocianten Lange zu Gothenburg, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste als Russischer Consul in jener Stadt den St. Stanislaus-Orden dritter Classe verliehen.

Ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes verordnet: Wenn Ausländer, die den Unterthaneneid geleistet haben, um die Erlaubniß bitten, in Stadtgemeinden eingeschrieben zu werden, so soll mit ihnen da sie nach geschehener Eidesleistung schon Russische Unterthanen sind, nach Grundlage der im 7ten Punkte des Allerhöchsten Ukases vom 22. December 1832 enthaltenen allgemeinen Regeln hinsichtlich der Personen verschiedenen Standes, die bei Stadtgemeinden eingeschrieben sind, verfahren werden.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes zufolge, sollen in den Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien, Kiew und in der Provinz Bjelostok, Gewissensgerichte nach denselben Regeln wie dergleichen in den Großrussischen Gouvernements bestehen, eingerichtet und die Gewissensrichter und Beisitzer während der nächsten Adelswahlen in jenen Gouvernements gewählt und sofort diese Behörden eröffnet werden.

In einem vom dirigirenden Senat am 12. Sept. 1816 erlassenen Ukas ist 1) die Sammlung des Krautes, von welchem der sogenannte Kaporische Thee (Капорскій чай) oder Iwan Thee (Иванъ чай) bereitet wird, aufs strengste verboten worden und 2) befohlen: wenn jemand in Chinesischem Thee eine Beimischung, von Kaporischen findet, und diese Verfälschung, nach geschehener Anzeige, erwiesen wird, so soll der Verkäufer des verfälschten Thees der gesetzlichen Strafe unterworfen und sein Name, als der eines des öffentlichen Vertrauens unwürdigen Menschen, durch die Zeitungen der beiden Hauptstädte bekannt gemacht werden. — In einem später über denselben Gegenstand erfolgten Senats-Ukas vom 19. Juny 1819 ist befohlen, den Kaporischen Thee, oder den mit selbigem vermischten Chinesischen, sobald die Verfälschung erwiesen worden, zu vernichten. — Da nun jetzt aus mehrern Gegenden des Reichs Berichte eingehen, daß der Kaporische Thee an vielen Orten aufs Neue heimlich bereitet, verkauft und unter den echten Chinesischen Thee gemengt wird, so sieht sich der dirigirende Senat, auf den Antrag des Herrn Finanzministers, veranlaßt, sämmtlichen Gouvernementsbehörden die abermalige Publikation und Einschärfung des oben angeführten Ukases von 1816 und 1819 vorzuschreiben.

Anmerkung. Der Kaporische Thee ist ein einheimisches Kraut, dessen Genuß der Gesundheit nachtheilig.

Der Einwohner von Jenikol, Kolerschi, stellte dem Ministerium des Innern 2 Stücke in Rußland gewonnenen aus Asiatischem und Persischem Saamen gezogenen Opiums zu, und 2 Gläser daraus gezogenen Oels, auch Krappwurzeln, in Rußland aus Asiatischem Saamen gezogen. Es ergab sich, daß die von ihm gemachten Versuche zum Anpflanzen dieser Gewächse einen erwünschten Erfolg gehabt haben. Das Ministerium des Innern in der Ueberzeugung vom Nutzen der Anpflanzung dieser Gewächse in der dortigen Gegend, trat darüber in Correspondenz mit der Oberbehörde daselbst und übergab die Opiumproben dem Medicinalrath zur Untersuchung. Demzufolge ertheilte die Oberbehörde dem Ministerium die Antwort, daß Kolerschis Anpflanzung Asiatischer und Persischer Gewächse für die dortigen Einwohner höchst vortheilhaft werden könne, und der Medicinalrath berichtete, daß nach dem mit Kolerschis Opium angestellten Versuche es zur Hälfte die Kraft des Indischen habe, d. i. statt 1 Gran Indischen Opiums sind 2 Gran des Opiums von Kolerschi erforderlich. [St. Petbr. Bl.]

Warschau, vom 17. Januar.

Am 13. d., als am Geburtsfeste Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena und dem Neujahrstage nach Russischem Kalender, wurde ein feierlicher Gottesdienst gehalten, nach dessen Beendigung der Fürst Statthalter des Königreichs die Glückwünsche aller hohen Civil- und Militairbehörden, so wie der fremden Consuln und des hiesigen Adels, entgegennahm. Abends war bei dem Fürsten in den großen Sälen des Schlosses kostümirter Ball, der sich durch glänzende Pracht auszeichnete.

Krakau, vom 16. Januar.

Durch eine Anzeige des hiesigen Residenten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist der

dirigirende Senat der freien Stadt Krakau benachrichtigt worden, daß in Folge einer Allerhöchsten Entscheidung dieses Monarchen, diejenigen der jetzt im Russischen Reiche befindlichen Kriegsgefangenen, welche beweisen können, daß sie aus dem Gebiet der freien Stadt Krakau gebürtig sind, die Erlaubniß erhalten sollen, in ihr Vaterland zurückzukehren. Der Senat beeilt sich daher, diese erfreuliche Nachricht den Einwohnern von Krakau mitzutheilen, und fordert die hierbei interessirten Personen auf, von dieser Huld des Kaisers Gebrauch zu machen, und dem Senat die Geburtsatteste ihrer etwa zu jener Kategorie gehörigen Kinder oder Verwandten vorzulegen. — Es sind in diesen Tagen Englische Missionaire zur Bekehrung der Israeliten hier angelangt, die bereits über 100 Exemplare der heiligen Schrift unter die Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde vertheilt haben. [Pr. St. Ztg.]

Wien, vom 9. Januar.

Herr von Arensleben, welcher bis zur Genesung des Herrn Ministers Ancillon den hiesigen Ministerialconferenzen von Preußischer Seite beiwohnen soll, ist heute hier eingetroffen. Jetzt dürften also die Conferenzen unverzüglich eröffnet werden. — Aus Paris ist ein Courier angekommen, der die friedlichsten Nachrichten bringen soll. Das Französische und Englische Cabinet sollen sich sehr gemäßigt über die erhobene Orientalische Streitfrage äußern, und sie für beigelegt ansehn; unstreitig das Beste, was geschehen konnte. Im Oriente selbst ist Alles still, und die Pforte genießt nach langen Unfällen endlich einiger Ruhe. Hoffentlich wird sie diese benutzen, die Wunden zu heilen, die ihr die letzten unglücklichen Jahre geschlagen haben. Mit Umsicht und Ausdauer könnte es ihr gelingen, denn keines von allen jenen Ländern der Welt, die so zu sagen noch in ihrem Naturzustande sind, bietet so viele Hülfsquellen dar, wie das Türkische Reich. Könnte man die Industrie einigermaßen beleben, besonders in Konstantinopel, so würde die finanzielle Noth bald gehoben seyn, und wenn sich auch der Schatz des Sultans nicht sogleich wieder füllt, so würde doch bei den Unterthanen wieder allgemeiner Wohlstand, der wahre Reichthum der Regierungen, einkehren. Dazu sind freilich vor der Hand noch keine Aussichten da, doch scheint der Sultan es mit seinen Unterthanen gut zu meinen, und wird gewiß Alles aufbieten, um sie die Wohlthaten des Friedens und der zunehmenden Civilisation genießen zu machen. Viele Gewerbsleute der Nachbarländer, die sonst große Abneigung gegen eine Ansiedelung in der Türkei fühlten, zeigen sich dazu bereit, nachdem sie erfahren haben, daß man dort mit größem Gewinn arbeitet, und daß die Türken an den uns zum Bedürfnisse gewordenen Lebensbequemlichkeiten nach und nach auch Geschmack finden. So haben sich aus Galizien Schlosser, Tischler und Maurer theils nach den Fürstenthümern, theils nach Konstantinopel übergesiedelt und ihre Rechnung dabei gefunden. Jetzt wollen auch von hier andere Professionisten dahin gehn. Ist einmal die Dampfschifffahrt auf der ganzen Donau eingeführt, so wird der Zug von Waaren und Reisenden nach der Ottomanischen Hauptstadt außerordentlich zunehmen. [Allg.Z.]

London, vom 15. Januar.

Der Albion meldet: „Marschall Bourmont, der täglich erwartet wird; ist bis gestern noch nicht hier eingetroffen. Dieser tapfere Offizier will in einer ziemlich wichtigen Angelegenheit nach Großbrittannien kommen."

Stuttgart, vom 15. Januar.

Mit dem Ehren-Denkmale Schillers, das in der Nähe unserer Stadt errichtet werden soll, hat es keinen rechten Fortgang. So vielen Anklang auch die Sache nicht nur bei den Bewohnern Stuttgarts und Würtembergs, sondern in allen Theilen des gemeinsamen Vaterlandes gefunden hat, in dessen Folge bald beträchtliche Summen zu der Verfügung des Ausschusses gestellt waren, so stockt doch die Sache seit mehreren Jahren völlig, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil durch die Bestimmung der Ausschuß-Mitglieder über die Wahl des Platzes der ganze Plan von Anfang an verschroben war. Statt dieses Denkmal auf einer der vielen romantischen Höhen, die Stuttgart von allen Seiten umgeben, oder an einem passenden Platze der Stadt selbst zu errichten, wählten sie eine niedrige entlegene Gegend, wo gewiß kein Verehrer des großen Dichters seinen Tempel suchen würde. [P.S.Z.]

Vermischte Nachrichten.

Der Moniteur enthält einen Bericht von dem Justizminister an den König über die Abnahme der Hinrichtungen und infamirenden Strafen, und hierauf gestützt, den Antrag auf Verminderung des Henkerpersonales. Im Jahre 1828 wurden 114 Todesurtheile gefällt und 75 vollzogen; im Jahre 1829 waren 89 Verurtheilungen, von denen 68 vollstreckt wurden; im Jahre 1830 hatten 92 Verurtheilungen, 38 Hinrichtungen statt; endlich 1831 zählte man 108

Todesurtheile und 28 Hinrichtungen. So wurden im Jahre 1828 338 an den Pranger gestellt, im Jahre 1830 nur 262 und 1831 noch weniger. Demnach beantragte das Ministerium die 68 Scharfrichter auf die Hälfte und ihre 146 Gehilfen auf 16 zu reduziren. Die Besoldung der Scharfrichter belief sich auf 224,000 Fr., die ihrer Knechte auf 117,000. Der Scharfrichter von Paris bezog einen Gehalt von 8000 Fr., der von Lyon 5000, der von Bordeaux und Rouen 4000 Fr. u. s. w.

Zu Barasch in Ungarn lebt ein Bettler, 109 Jahr alt, welcher sich schon über 60 Jahre auf einer und derselben Stelle der Landstraße sein Brod durch Betteln erwirbt.

Sinngedichte.

6.

Amt einer Ehefrau.

Herrschen nicht, und auch nicht dienen, freundlich, hülflich, tröstlich seyn,
Dieses ziemet sich den Weibern, ist ihr Amt und Ruhm allein.

7.

Ein böses Weib.

Ein böses Weib ist eine Waar, die sagen wird und sagte,
was für ein Narr der Käufer war, der sie zu nehmen wagte.

8.

Gutes.

Was ist das, was die Welt nennt mit dem Namen gut?
Fast immer ist es das, was jeder will und thut.

9.

Schmarotzer.

Es ist ein Volk, daß seine Pferd' an fremde Krippen bindet,
daß sich bei fremdem Feuer wärmt, zu fremdem Teller findet:
verhöhn es nicht! es ist das Volk, das uns im Werke weiset,
daß hier der Mensch noch nicht daheim, und nur vorüber reiset.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 28. d. M., findet der dritte Ball des Tanz-Vereins im hiesigen Rathhause statt. — Der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr. 2

Libau, den 24. Januar 1834.

Die Vorsteher.

Zur Anfertigung einer neuen Treppe, und zwar von Eichenholz, an der Kreisschule, ist ein Torg am 20. und der Peretorg am 27. dieses, in der Kämmerei zur gewöhnlichen Sessionszeit anberaumt. Unternehmer haben daher ihre Mindestforderung zu verlautbaren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 13. Januar 1834.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 5. Buchhalter. 1

Der zur Oberbartauschen Unterforstei-Widme gehörige von Schoden nach Libau belegene Raibeln-Krug soll auf ein Jahr von Johanni 1834 bis dahin 1835 in Arrende vergeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert sich in den Terminen den 21. und 22. März d. J., beym Oberbartauschen Gemeinde-Gericht mit hinlänglicher Sicherheit versehen, zahlreich einzufinden. 1

Rutzau, den 5. Januar 1834.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.

C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Ein neuer Schuppenpelz mit feinem grünen Tuche überzogen, ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Angekommene Reisende.

Den 20. Januar: Herr Staatsrath und Ritter Baron Korff, aus Hasenpoth, Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, Herr v. Bechhoff, aus Goldingen und Herr Lieut. v. Rahden, aus Medsen, bei Fechtel. — Den 21.: Herr Protokollist Carl Fuchs, aus Mitau, bei seinem Vater, Herr v. Sacken, aus Drogen und Herr v. Keyserlingk, aus Lahnen, bei Meissel, Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen und Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß, Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller, Herr Below und Herr Chabarow, aus Mitau, so wie Herr Stepanowsky, aus Telsch, bei Reppun. — Den 22.: Herr Lewald, aus Alschhoff, Herr Bürgermeister Grüning, aus Hasenpoth, Herr Wohlberg, aus Medsen und Herr Hanck, aus Brotzen, bei Ernest, Herr v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Scharken, Frau v. Nolde, aus St. Petersburg und Herr Neumann, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 23.: Herr Berg, aus Tukkum, Herr Trampedach, aus Nodaggen und Herr Staeben, aus Schrunden, bei Ernest, Herr Roerich, aus Klein-Dselden, bei Buß.

Riga, den 14. und 18. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53¾	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 11/12	9 5/8	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 11/12	10 23/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	360½	360	Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe.	3¾	3¾	pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 17. Januar SW., trübe und Regen; den 18. NW., trübe; den 19. NW., heiter; den 20. O., trübe; den 21. SO., heiter; den 22. SW., trübe; den 23. SO., trübe.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 8. Sonnabend, am 27sten Januar 1834.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Verordnung vom Jahre 1832, nach welcher in den Buden dieser Stadt keine brennende Lichte ohne Laternen gehalten, kein Taback geraucht und die Buden um 8 Uhr Abends geschlossen werden sollen, wird besagte Anordnung nochmals mit dem Bemerken wiederholt, daß auch in den Budenzimmern kein Taback zu rauchen und das Licht daselbst ebenfalls in Laternen zu halten ist und jeder Uebertreter dieser Verordnung der strengsten Beahndung wird unterzogen werden; als weshalb auch die hiesigen Einwohner aufgefordert werden, über jeden von den wenigen Polizei-Beamten nicht immer bemerkt werden könnenden Contraventions-Fall, dieser Behörde Anzeige machen zu wollen. 3

Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1834.

Nr. 184. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mehrere verpfändete Effekten, als Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubeln ꝛc. ꝛc., sollen Montag, den 29. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer dieses Polizei-Amtes versteigert werden; als weshalb solches Kaufliebhabern zur Kenntniß gebracht wird. Libau-Polizei-Amt, den 26. Januar 1834.

Nr. 185. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Montag, den 29. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß des weiland Libauschen Zollberechners, Titulair-Rath Kornrumpff, bestehend in einigen Kleidungsstükken, im Partenzimmer dieser Behörde öffentlich versteigert werden; als welches zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht wird. Libau-Polizei-Amt, den 26. Januar 1834.

Nr. 186. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn ungeachtet des so oft erlassenen Verbots des Tabackrauchens in den Straßen dieser Stadt, dieser Verordnung doch nicht nachgelebt wird: so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, besagtes Verbot wiederholt zu Jedermanns Wissenschaft und zwar, da es den wenigen Polizei-Beamten, ungeachtet des ihnen hierüber gewordenen geschärften Befehls, unmöglich wird, zu jeder Zeit in allen Straßen dieses Ortes hierauf zu invigiliren, mit der Aufforderung an die hiesige Einwohner zu bringen, jeden Contravenienten, um denselben zur strengsten Strafe ziehen zu können, dieser Behörde namhaft zu machen; wornächst auch der Angeber, wenn er es wünscht, die Hälfte der Poensumme erhalten soll. Libau-Polizei-Amt, den 19. Januar 1834.

Nr. 139. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.) 2

Gemäß der Requisition der Feld-Proviant-Commissionairschaft des 1sten Infanterie-Corps vom 3. d. M. sub Nr. 40 sollen wegen Reparatur des Libauschen Proviant-Magazin-Gebäudes, bestehend in Umlattung und Umdeckung des Daches und Bekleidung der Wände mit Brettern, nochmalige Torgtermine abgehalten werden, als weshalb diesseits der desfalsige Torg- und Peretorg auf den 6. und 9. Februar d. J., Vormittags um 10 Uhr, anberaumt worden und die Bauunternehmer aufgefordert werden, an besagten Tagen und zur beregten Stunde, vor diese Behörde erscheinen und ihre Mindestforderungen unter Beibringung der erforderlichen Saloggen, verlautbaren zu wollen. Libau-Polizei-Amt, den 10. Januar 1834. 1

Nr. 73. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 17. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben, zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens, den Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, Obristen Graf Limburg-Stirum, und Ritter Klerck, Ersterm den St. Wladimirorden 3ter Classe, Letzterm den St. Annenorden 2ter Classe mit Diamanten zu verleihen geruht.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 6. Dcb. wird dem Obrist Baranow, vom Garde-Sappeurbataillon, der St. Annenorden 2ter Classe mit der Kaiserlichen Krone, und dem Rittmeister von Dahl, vom Leib-Cürassierregiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Cesarewitsch Thronfolgers, der St. Annenorden 3ter Classe verliehen; — und der Fürst Lieven 1., Obrist von der Garde zu Pferde, so wie der Obristlieutenant v. Stackelberg, vom Karabinierregiment Feldmarschall Fürst Barclay de Tolly, werden zu Rittern vom Kaiserl. königl. St. Stanislausorden 3ter Classe ernannt.

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 25. Dec. 1833 und 1sten Januar d. J., haben Seine Majestät der Kaiser dem hochwürdigen Kyrill, Erzbischof von Podolien und Bratzlaw, den St. Wladimirorden 2ter Classe zu verleihen, und den stellvertretenden Director des Departements, der geistlichen Angelegenheiten fremder Confessionen, wirklichen Staatsrath Wiegel, zum Ritter vom Kaiserlich-königlichen St. Stanislausorden 1ster Classe zu ernennen geruht.

Dem Administrator der Mohilewschen römisch-katholischen Eparchie, Bischof Valerian Kamionko, haben Se. Majestät der Kaiser den St. Wladimirorden 3ter Classe zu verleihen geruht.

Auf Vorstellung des General-Gouverneurs von Finnland, ist der bei demselben für besondre Aufträge angestellte Collegienrath, Kammerherr Graf Tolstoi, zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers, zum Staatsrath befördert worden.

Ihre Majestät die Kaiserin haben das Allerhöchst-Ihnen überreichte Exemplar der Russischen Uebersetzung des bekannten Englischen Werkes: „Evenings at home," (Семейныя вечера) huldreichst anzunehmen und der Uebersetzerin, A. O. Ischimow, ein kostbares brillantenes Fermoir zu verleihen geruht.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 10. Januar wird der Chef der 2ten Infanterie-Division, Generallieutenant Golowin 1., zum Oberdirector und Vorsitzer in der dirigirenden Commission der innern und geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts im Königreich Polen verordnet, an die Stelle des Generalmajors Grafen Stroganow 2., von der Suite Seiner Kaiserlichen Majestät, welcher zum Collegen des Ministers des Innern ernannt wird.

Der Oberlehrer des Gymnasiums zu Riga, Titulairrath Knorre, ist als Lehrer der lateinischen Sprache in den Gymnasialclassen des Lyceums zu Odessa bestätigt.

Nach den vom heiligen dirigirenden Synod erhaltenen Auszügen aus den Registern der Griechisch-Russischen Kirchen im Reiche, waren unter den zu diesen Kirchen gehörenden Glaubensgenossen im Jahre 1832 geboren 992,663 Knaben und 932,442 Mädchen, zusammen 1,925,105. Gestorben 615,956 Personen männlichen und 594,691 weiblichen Geschlechts; zusammen 1,210,647; die Zahl der Geburten überstieg die der Sterbefälle um 714,458 — Getraut wurden 375,301 Paare.

Auf Grundlage des von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister bestätigten Beschlusses des Conseils des Finanzministeriums" ist vom Departement des auswärtigen Handels den Zollbehörden die Vorschrift ertheilt: Bei der Ausfuhr des Talgs in ledernen Schläuchen ist der auf Talg lastende Zoll nach dem Bruttogewicht zu erheben, ohne 10 Prozent Tara abzuziehen.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers ist zuzuzählen, Gläser verschiedener Form und Größe mit Gemälden, die mit Oelfarben darauf getragen sind, zu Arbeitskästchen für Damen gebraucht, Lampen und andere dem ähnliche Sachen, zum Zollfreien Artikel — Gemälde in Oel- und andern Farben, gemalt auf Holz, Knochen, Kupfer, Leinwand, Stein und Pergament.

Als Russischer Vice-Consul im Hamburgischen Hafen Kuxhafen ist der Negociant Kaspar Eger bestätigt. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 31. December.

Hier ist Alles ruhig und zur alten Ordnung zurückgekehrt. Die Uebungen der Truppen ziehen die ganze Aufmerksamkeit des Sultans auf sich. Er erwartet mehrere Instructoren aus Frankreich und Italien, und will alsdann in den Provinzen Aushebungen vornehmen. Ueberhaupt scheint man eine neue Organisation der Armee zu beabsichtigen. Man will

an mehrern Punkten, namentlich in Asien, eine Art Colonisirung einführen, die gewissermaaßen wohl schon stattfindet, aber nicht in dem Sinne, wie wir Europäer es verstehen. Es soll dadurch bedeutend erspart werden; die Pforte muß das besonders beherzigen, ihre Finanzen sind wohl die schlechtesten in der Welt. Man muß sich wundern wie der Haushalt noch bestritten wird, wenn man die geringen Mittel kennt, die dem öffentlichen Schatze zu Gebote stehn, und die ungeheuern Ausgaben, die er zu bestreiten hat. — Aus Alexandrien laufen keine gute Nachrichten ein. Der Vicekönig bedrückt das Land auf eine Art, daß eine ernste Reaktion zu befürchten ist, die schon längst eingetreten wäre, wenn nicht eine bedeutende Armee zu seiner Verfügung stände, die auf Kosten des Landes genährt wird. In Candien ist der Verfolgungsgeist an der Tagesordnung; die Egyptier gehen schonungslos mit den armen Candioten um; täglich hört man von Hinrichtungen. . Die Verfolgten suchen sich in die Gebirge zu verstecken, wo sie aber theils aus Mangel an Nahrungsmitteln umkommen, theils von den Egyptischen Jägern wie Wild gejagt werden. Die Beschwerden der Einwohner werden nicht berücksichtigt, und Niemandem wird auszuwandern gestattet, was die Mehrzahl von Anfang an gewünscht hatte. [Allg. Ztg.]

Von der Serbischen Gränze, vom 9. Januar.

Fürst Milosch will sein ganzes Land reorganisiren, und hat damit in mehreren Zweigen der Administration begonnen. Vorzüglich hat er sein Augenmerk auf das Steuersystem gerichtet, das er ganz umzuändern gedenkt. Dies wäre einer der wichtigsten Schritte, die in einem Lande, das unter Türkischer Oberherrschaft steht, gethan werden können. Er ändert alle Verhältnisse und ist darauf berechnet, eine Umschmelzung von oben herab zu bewirken. Ob solch ein Vorhaben glücklich zu nennen ist, muß der Erfolg zeigen. Daß viele Mißbräuche im Staatseinkommen und in den Ausgaben zu beseitigen sind, leidet keinen Zweifel, daß es aber häufig sehr nachtheilig auf alle Zustände eines Landes einwirkt, wenn man ohne weiteres die herkömmliche Besteuerung abschaft, ist nicht zu läugnen. — Uebrigens wird jetzt ein bedeutender Handel mit Feuergewehren nach Konstantinopel getrieben. Die Infanteriegewehre, welche das gewöhnliche Französische Kaliber haben müssen, werden im Durchschnitte von der Pforte mit 7 Gulden Conventions-Münze bezahlt, — ein sehr niedriger Preis, der aber der Güte der Waare wohl angemessen seyn mag. Die Arsenale in Konstantinopel sollen von jeder Waffengattung entblößt seyn, auch die Schiffsbaumaterialien und Taue gänzlich abgehn. Dies möge der Speculation zur Nachricht dienen. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 19. Januar.

Der „Constitutionnel" enthält Folgendes: „Durch eine telegraphische Depesche ist dem Marine-Minister gemeldet worden, daß der „Superbe," Linienschiff von 74 Kanonen, im Archipel an den Felsen der Insel Paros, wohin er durch einen furchtbaren Sturm verschlagen wurde, Schiffbruch gelitten hat. Der Schiffs-Capitain, der den „Superbe," dessen Mannschaft aus 800 Individuen bestand, kommandirte, heißt d'Oysonville. Der Verlust wird auf nahe an 2 Millionen geschätzt. Seit kurzem hat die königliche Marine mehrere empfindliche Verluste gehabt; sie hat die Fregatte „la Resolue," die Brigg „Marsouin" und das Linienschiff „Superbe" eingebüßt.

Die Briefe aus Toulon sind voll von Nachrichten über Unglücksfälle und Schiffbrüche, die durch die heftigen Stürme auf dem Mittelländischen Meere veranlaßt worden sind. Seit vielen Jahren hat man auf diesem sonst so ruhigen Meere keine so anhaltend stürmische Witterung erlebt.

Ein Privatschreiben aus Bayonne, vom 14. d. M., enthält Folgendes: „Man will wissen, daß von Cadix aus eine ähnliche Adresse, wie die des Generals Lander, in Madrid eingegangen sei, und daß die Hauptstadt sich in einem sehr aufgeregten Zustande befinde. Die Königin hat eine Proclamation an die in Aragonien stehenden Truppen erlassen, worin ihnen angekündigt wird, daß Ihre Majestät nächstens mehrere Spanische Provinzen besuchen würden, um die Beschwerden der Einwohner selbst entgegen zu nehmen und ihnen möglichst abzuhelfen. Briefe aus St. Sebastian vom 12. melden, daß der zum Brigadier beförderte Obrist Jauregup zugleich zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen in der Provinz Guipuzcoa ernannt worden sey, und daß er demgemäß in alle größere Dorfschaften von Tolosa bis Bergara Garnisonen zu legen beabsichtige, um die freie Communication aufrecht zu erhalten. Auch der Obrist Iriarte ist zum Brigadier ernannt worden, und soll die mobilen Colonnen in Biscaya unter seinem Commando haben. In Bilbao ist der Befehl

gegeben worden, das äußerste Ende der Straßen, die auf das freie Feld auslaufen, zu befestigen."

Vom 20. Hr. Cabet hat in der Deputirten-Kammer eine von 149 Polen, die sich am Bord des Preußischen Schiffes Frau Elisabeth befinden, unterzeichnete Bittschrift vorgelegt. Sie nehmen die Französische Gastfreundschaft in Anspruch und berufen sich darauf, daß sie fast alle in den Heeren Napoleons oder in den Polnischen Reihen verwundet worden, und stets die Sache Frankreichs und der Freiheit vertheidigt hätten. Sie geben vor, in Preußen zu den drückendsten Arbeiten verwendet und unfreiwillig nach Amerika eingeschifft worden zu seyn. Sie ersuchen die Kammer, sie aus ihrem zweiten Vaterlande nicht vertreiben zu lassen. Diese Bittschrift ist durch eine Anzahl von Bürgern aus Havre unterstützt. [Pr. St. Ztg.]

Sinngedichte.

10.

Die Liebe.

Nenne mir den weiten Mantel, drunter alles sich versteckt
Liebe ists, die alle Mängel gern verhüllt und fleißig deckt.

11.

An den Plutus.

Du hast viel Preis, und glaubst dieß sey der Ehre Sohn;
O nein! der Heucheley: man preiset dich ums Lohn.

12.

Zahlungsfristen.

Es ist zwar eine Frist zu zahlen ausgeschrieben,
mit Undank aber ist zu zahlen frey geblieben.

13.

Das Verhängniß.

Willst du dem Verhängniß trotzen: ey so wolle, was es will.
Ungeduld, Schreyn, Weinen, Schelten, ändert wahrlich nicht sein Ziel;
macht vielmehr was arg ist, ärger, macht aus vielem allzuviel.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 28. d. M., findet der dritte Ball des Tanz-Vereins im hiesigen Rathhause statt. — Der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr. 1

Libau, den 24. Januar 1834.

Die Vorsteher.

Wir machen hiermit die Anzeige, daß der Verkauf von Oel, Oelfarben und Oelkuchen en detail nicht mehr in der Oelmühle, sondern von nun an in der Bude unter unserm Hause zu den bisherigen billigen Preisen fortgesetzt wird. Libau, den 27. Januar 1834.

Sörensen & Comp. 3

Ein Pianoforte von 6½ Oktaven, nach einer ganz neuen Erfindung gearbeitet und mit einer Metallplatte versehen, von leichter Spielart und angenehmen Ton, ist käuflich zu haben bei

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant.

Angekommene Reisende.

Den 23. Januar: Herr General v. Offenberg und Herr Kammerherr v. Offenberg, aus Grobin, Herr v. Seefeldt, aus Niederbartau, Herr v. Dorthesen, aus Dessein, Herr Adolphi, aus Ambothen, Herr v. Korff, aus Trecken und Herr Graf Koskull, aus Gawesen, bei Meissel; Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, Herr Commissionair von der 6ten Klasse und Ritter Kutusow und Herr Commissionair von der 14ten Klasse Mantkowsky, aus Riga, bei Buß; Hr. v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Heren Konschack; Herr Meyberg, aus Grobin, Herr Steinhard, aus Zilden und Herr Hille, aus Gramsden, bei Frey. — Den 24.: Herr Garde-Rittmeister und Ritter v. Buturlin, aus Riga, bei Buß; Herr v. Bagge, aus Diensdorff, bei Frau v. Korff; Herr Pinkowsky, aus Oberbartau, bei Frey. — Den 25.: Herr v. Fircks, aus Wormsahten und Herr v. Fircks, aus Seraten, bei Meissel; Herr v. Bordehlius, aus Sackenhausen, Herr Friedensrichter v. Hahn und Herr Assessor v. Strempel, aus Grobin, bei Buß; Herr v. Fock, aus Marren, bei Fechtel. — Den 26.: Herr Strahl, aus Zierau und Herr Waldhauer, aus Salehnen, bei Ernest.

Libau, den 27. Januar 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	135 à 150
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	150 à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	550 à 580

Wind und Wetter.

Den 24., 25. und 26. Januar NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 9. Mittwoch, am 31sten Januar 1834.

St. Petersburg, vom 13. Januar.

Allerhöchste Ukasen.

Vom 12. November.

Auf Vorstellung des Ordenskapitels sind für 35jährigen tadelfreien Dienst Allergnädigst zu Rittern vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse ernannt worden: der Registrator in der Esthländischen Gouvernements-Regierung, Limberg, und der im ehemaligen Justiz-Kollegium für die Liv- und Ehstländischen Sachen angestellt gewesene Beamte Ludwig Schuster.

[St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 21. Januar.

Das Fest der Jordansweihe wurde am 18. d. M., der schlechten Witterung ungeachtet, mit großem Glanze begangen. Der Fürst Statthalter und sämmtliche hohe Militair- und Civilpersonen wohnten dem Fest-Gottesdienste in der Schloßkirche bei. Dann fand auf der Weichsel in der Nähe der Schloßterrasse die Wasserweihe statt. Auf den Terrassen war die Infanterie der hiesigen Garnison in Parade aufgestellt. Der Fürst Paskewitsch begab sich in Begleitung des Generalstabes, an die Weichsel, wo die heilige Handlung unter dem Gesang von Hymnen und unter dem Donner des Geschützes verrichtet wurde. Nach Beendigung dieser Ceremonie ließ Se. Durchlaucht die hiesige Garnison in der Krakauer Vorstadt in großer Parade an sich vorbeidefiliren.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 20. Januar.

Die Sentinelle de Bayonne meldet aus Madrid vom 8. d.: In unseren Gesellschaften ist von nichts als von dem Schritte der Catalonier die Rede, wodurch kürzlich unsere politische Lage noch mehr verwickelt worden ist. Die Erklärung Llanders hat die Regierung stark in Bewegung gesetzt. Mehrere Versammlungen der Minister und des Regentschaftsrathes fanden sofort statt, ohne daß man sich über einen dem General-Capitain zu ertheilenden Bescheid einigen konnte. Endlich nach vielen Debatten ist gestern, wie die bestunterrichteten Personen wissen wollen, durch einen außerordentlichen Courier eine Antwort nach Barcelona abgefertigt worden, wovon Folgendes der wesentliche Inhalt ist: „Die Regierung hat mit Schmerz die Denkschrift gelesen, die Ew. Excellenz und die vornehmsten Behörden Cataloniens durch unsere Vermittelung an Ihre Majestät haben gelangen lassen. Die darin enthaltenen Reclamationen haben uns so unangemessen geschienen, daß wir es nicht für gut befunden haben, durch die Vorlegung derselben Ihre Majestät zu betrüben. Wir hoffen, daß Ew. Excellenz nach reiflicherer Erwägung diese unsere Ansicht theilen und ähnliche Erklärungen in der Folge unterlassen werden. Demgemäß schicken wir Ihnen jene Denkschrift hiermit zurück, damit Sie selbige vernichten." Einige Personen versichern, daß auch die verwittwete Königin in demselben Sinne eigenhändig an den General Llander geschrieben und ihn aufgefordert habe, auf seine Pläne, wodurch die Lage der Halbinsel nur noch verwickelter werden würde, zu verzichten. Man erwartet jetzt mit Ungeduld die Antwort dieses Generals, dessen wohl bekannter Charakter befürchten läßt, er werde sich zu energischen Maaßregeln verleiten lassen, um die Regierung zu zwingen, daß sie die Wünsche der Catalonier, mit de-

nen diejenigen der Galizier und Aragonesen übereinstimmen, erfülle. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 17. Januar.

Ein Englisches Blatt enthält folgende Bemerkungen über Abbas Mirza und über Persien überhaupt: „Die Zeitungen haben den Tod des Persischen Kronprinzen oder vermuthlich Thronerben gemeldet. Wie alt derselbe geworden, wird nicht erwähnt, noch werden sonst nähere Umstände seines Todes angegeben; von einem Freunde aber, der sich 10 Jahre zu Tabris, dem Sitz der Persischen Regierung, aufhielt, hören wir, daß er das 49ste oder 50ste Jahr seines Alters erreicht haben müsse. Es ist für Fremde meistens sehr schwierig, das Alter der Eingebornen von Persien zu errathen, wegen der ungeheuren Bärte, die sie sich wachsen lassen. Der Schach, der schon ein sehr hohes Alter haben muß, und Vater des verstorbenen Prinzen und vieler anderer Söhne ist, hätte an seinem Barte geführt werden können, wenn es nicht für das größte Verbrechen gehalten würde, nur ein Haar davon unglimpflich zu berühren. Unser Freund sah ihn seinen Bart von seinen Knieen aufheben und zum Zeitvertreib mit den Fingern in Flechten legen. Alle Königlichen Prinzen und entferntere Verwandte des Schachs in Persien werden, wenn es angeht, zu Statthaltern von Provinzen ernannt und rangiren in ihrer Würde nach der Anciennität. Bei dem verstorbenen Kronprinzen fand eine Ausnahme statt. Seine Mutter war auch aus Königlichem Geblüt, und er wurde deshalb über alle seine Brüder erhoben, von denen einer besonders über diese Beleidigung Rache schnaubte, obgleich er nicht den Muth hatte, sich offen gegen die Autorität des Vaters zu empören. Als man dem Könige rieth, die Thronfolge festzustellen, berief er alle Statthalter aus den Provinzen zusammen und ließ sie im Palast ihrer Rang-Ordnung nach sich aufstellen. Abbas Mirza stand zu seiner Rechten, und der Monarch empfahl ihnen in einer Rede, daß sie sämmtlich die Autorität desselben anerkennen und ihm eben so gehorchen sollten, wie ihm selbst. Ali Mirsa, ein älterer Bruder, hatte schon früher geschworen, daß er sich niemals einem solchen Usurpations-Akt, wie er es nannte, unterwerfen würde; da er jedoch die Folgen einer offenen Empörung scheute, so zog er sich sehr schlau aus der Sache, indem er seinen Rosenkranz fallen ließ und das Knie beugte, um ihn aufzuheben. Dieser Prinz starb vor seinem Bruder; hätten sie aber beide ihren Vater überlebt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Land in einen Bürgerkrieg verwickelt worden wäre. Die Thronfolge muß nun von Neuem festgestellt werden. Der verstorbene Sir John Malcolm war in Persien seiner Talente, seiner Leutseligkeit und Liberalität wegen sehr geachtet. Vor seiner ersten Mission hatte Großbritannien, fast von den Zeiten der Königin Elisabeth an, die Schachs ganz vernachlässigt. Diese Mission fiel in das Jahr 1808; aber die Französische Mission kam der unsrigen zuvor, und die Mitglieder derselben hatten es sich ganz besonders angelegen seyn lassen, die Gemüther der Eingeborenen in jeder Hinsicht gegen unsern National-Charakter einzunehmen. Unter Anderem schilderten sie die Engländer als ausgemachte Trunkenbolde und gänzliche Gotteslängner, und vor beiden haben die Perser den größten Abscheu.' Allmälig aber kam es an den Tag, daß die Franzosen selbst dem Becher gern ein wenig zusprachen und oft dabei in Händel miteinander geriethen. Dieser Widerspruch zwischen Theorie und Praxis erregte natürlich Argwohn, und da die Engländer, Schotten und Irländer, welche den Franzosen folgten, sich ganz anders aufführten, so stiegen sie nach und nach in der öffentlichen Achtung und Gunst. Sir John Malcolm nahm reiche Geschenke, vielleicht zum Werth von 100,000 Pfund Sterling, mit, und sie wurden mit der größten Uneigennützigkeit vertheilt, indem man allen Anschein vermied, als ob man ein Gegengeschenk erwarte. Die Nachfolger des Sir John Malcolm hätten sich ihn hierin zum Muster nehmen sollen. Ihm folgte Sir Gore Ousely, und als dieser talentvolle Engländer Persien verließ, wurden 5 junge Eingeborne mit ihm nach Großbritannien geschickt, die sich einige Jahre in unserer Mitte aufhielten. Nachdem sie sich die Englische Sprache angeeignet hatten, wurde einer von ihnen in der Wundarznei-Kunst, ein zweiter im Gemeinwesen, ein dritter in der Stückgießerei unterrichtet, und die übrigen beiden erlernten andere nützliche Künste und Wissenschaften. Durch ihre natürliche Liebenswürdigkeit erwarben sie sich viele Freunde und empfingen mancherlei hübsche Geschenke, als Quadranten, Teleskope und andere Instrumente, womit sie in ihrer Heimath nicht wenig Aufsehen erregten. Aber die Priester nahmen ein Aergerniß daran und beschuldigten sie der Ketzerei und der Absicht, mit ihren neuen Be-

griffen die alten Institutionen des Landes umzustoßen. Ihre Schätze und Talente wurden angestaunt und gefürchtet zugleich, und nichts konnte ihre Feinde zufriedenstellen, als daß sie die erstern ausliefern und die letztern nicht ferner anwenden sollten. Aber die jungen Leute waren fest und entschlossen, und sie sagten unumwunden, daß sie sich, da sie ihre Geschenke von hochgeschätzten Freunden empfangen hätten, durch Dankbarkeit verpflichtet fühlten, sie so lange zu bewahren, als sie lebten; und da der Kampf gegen sie immer heftiger wurde, so schlugen sie das einzige Verfahren ein, das ihnen noch übrig blieb; sie wandten sich an die Gerechtigkeit Abbas Mirza's. Der Prinz, wie er auch in der Sache denken mochte, hielt es für angemessen, zu temporisiren, und berief beide Parteien vor sich, und da die Priester nichts Erhebliches gegen ihre gereisten Landsleute vorzubringen wußten, so wurden sie mit dem Bemerken entlassen, daß sie sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und die beginnenden Verbesserungen in einem Lande, das deren so sehr bedürfe, nicht hindern möchten. Abbas Mirza war in der That ein liberal denkender Mann und klagte oft über die große Apathie und Unwissenheit seiner Unterthanen. Seine Lebensweise war ausgezeichnet; ausgenommen im Winter, stand er jeden Morgen um 5 Uhr auf, und pflegte um 6 Uhr schon an den Geschäften zu seyn. Um 8 Uhr frühstückte er und speiste gegen Abend. Dies waren die einzigen Mahlzeiten, die er genoß; denn, der großen Masse der Perser unähnlich, rauchte er weder, noch trank er Kaffee. Sein früher Tod wird ein großer Verlust für das Land seyn; sein Eifer für Verbesserungen wäre wahrscheinlich noch weiter gegangen, hätte er nicht mit dem Einfluß und den Vorurtheilen der Priesterschaft zu kämpfen. Das von Britischen Unterthanen erbaute Arsenal und die Stückgießerei nahmen seine Aufmerksamkeit sehr in Anspruch; er war aber leider von einer Bande umgeben, die, wenn es ihr auch nicht gelang, sein Herz zu vergiften und seinen Verstand zu verfinstern, doch oft seine Bemühungen für das allgemeine Beste vereitelte. Sieben Jahre lang hielt es unsere Regierung für klug, Persien zu unterstützen, um Napoleon von dort fern zu halten. Die stipulirte Summe belief sich, wenn wir nicht irren, auf 200,000 Pfund jährlich; und wenn man die Kosten der Geschenke und Missionen hinzurechnet, so muß uns unsere um Indiens willen mit Persien unterhaltene Verbindung wenigstens auf 2 Mill. Pfd. Sterl. zu stehen gekommen seyn. Und nachdem wir so viel gethan haben, würde es gewiß sehr unweise seyn, wenn wir so leichthin unsern Einfluß in den Hauptstädten Ispahan und Tabris aufgeben und uns von anderen Mächten daselbst verdrängen lassen wollten. Das Klima von Persien ist zwar sehr trocken, aber gesund; die Winter sind streng, doch nicht von langer Dauer; und der Frühling tritt so plötzlich ein, wie in den Tropenländern. Wenn man des Montags aufs Feld geritten ist und Alles noch todt und erstarrt gefunden hat, kann man Donnerstags die Gärten in voller Blüthe prangen sehen. Zahlreiche Heerden von Wild streifen in allen Richtungen umher; die Wälder sind von Ebern bevölkert, und an Geflügel aller Art ist großer Ueberfluß. Die Eingeborenen haben aber ein eingewurzeltes Vorurtheil gegen das Fleisch von Thieren, die nicht ganz und gar ausgeblutet haben, so daß Ausländer, wenn sie dort Rebhühner schießen, ihnen ja den Kopf abschneiden müssen, sonst bringen sie keinen Eingebornen dazu, sie zu kochen. Wenn man in Persien reist, muß man Betten und Koch-Apparat bei sich führen, denn obgleich in den Bazars alle Arten von Eßwaaren verkauft werden, so ist es doch nicht Sitte, sie auf der Stelle zu verzehren. Durch die trockene Luft wird die Haut sehr spröde; daher das häufige Waschen und Baden. Die Franzosen vernachlässigten dies und wurden daher in Persien für das unreinlichste Volk gehalten. Wenn der König ein Weib nimmt, so läßt er kund machen, daß an diesem Tage ein großer Markt gehalten werden soll. Dies geschah im Jahre 1820, und der regierende Monarch ging in allen Buden und Bazars, die auf einem sehr großen Platz errichtet waren, umher, kaufte in jeder Etwas, ließ Alles durch seine Dienerschaft prompt bezahlen und es nach dem Palast bringen."

Vom 18. Der Herzog von Wellington hat das Anerbieten der Oxforder Universität, ihn als Kandidaten für das Amt eines Kanzlers derselben aufzustellen, angenommen.

Der Standard will einen Brief aus Konstantinopel gelesen haben, worin gemeldet wird, daß die Brittische Flotte ihre Station unfern Smyrna nicht verlassen würde.

Ueber die Frage, ob und inwiefern die Orientalischen Angelegenheiten noch einen Krieg herbeiführen könnten, macht der Sun unter

Anderem folgende Bemerkungen: „Seit einiger Zeit beschäftigen sich die verschiedenen Blätter mit allerlei Conjecturen über den Ausgang der gegenwärtigen Krisis und ein jedes sucht neue Gründe für die Aufrechthaltung des Friedens geltend zu machen. Wir unseres Theils finden nur einen einzigen Grund wahrscheinlich und das ist der Mangel an Geld, der sowohl Frankreich als England an einem Kriege verhindert. So hat man hören müssen, wie das Französische Budget selbst über ein Dificit von 70 Millionen klagt, und bei uns, weit entfernt, für den Dienst der Marine oder der Landarmee Fonds in Reserve zu haben, weiß Lord Althorp nicht einmal die Mittel zu finden, um das Deficit zu decken, das nothwendig eine Folge der ferneren Unterdrückung einiger Abgaben seyn muß. Bei so bewandten Umständen sind wir genöthigt, Rußland ganz nach seinem Belieben handeln zu lassen, indem wir nur die Sache so zu stellen suchen, daß wir großmüthig sagen können, wie seyen nicht beleidigt." Pr.St.Ztg.]

Sinngedichte.

14.

Augen, Ohren, Mund.

Ohr und Auge sind die Fenster, und der Mund die Thür ins Haus:
sind sie alle wohl verwahret, geht nichts Böses ein und aus.

15.

Verliebte.

So viel Händel, so viel Wunder, als verliebte Leute machen,
wozu dient es? wohin zielt es? — Denke nach, so wirst du lachen.

16.

Freunde.

Freunde die das Glücke macht sind kein rechtes Meisterstücke,
wenn sie nicht zuvor beschaut und bewährt das Ungelücke.

17.

Selbstgunst.

Selbstlieb handelt immer recht: denn ihr giebet Recht und Rath
Rath und Richter an die Hand, den der Mensch im Spiegel hat.

Bekanntmachungen.

Ganz frische schöne Messinaer Apfelsinen, Pommeranzen und Citronen, verkauft billigst

Platon Spitalew. 3

Eine sehr gute Gattung von Heu ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man bei Herrn Rothe. 3

Wir machen hiermit die Anzeige, daß der Verkauf von Oel, Oelfarben und Oelkuchen en detail nicht mehr in der Oelmühle, sondern von nun an in der Bude unter unserm Hause zu den bisherigen billigen Preisen fortgesetzt wird. Libau, den 27. Januar 1834.

Sörensen & Comp. 2

Ein Pianoforte von 6½ Oktaven, nach einer ganz neuen Erfindung gearbeitet und mit einer Metallplatte versehen, von leichter Spielart und angenehmen Ton, ist käuflich zu haben bei

J. G. Scheer genannt Rowehl, Pianoforte-Fabrikant.

Angekommene Reisende.

Den 26. Januar: Herr Disponent Fischer, aus Gawesen, bei Buß. — Den 27.: Herr Pastor Diston, aus Doblen, bei Herrn Consul Laurentz-Mester. — Den 28.: Frau v. Gorska, aus Salanten, Herr Gottschalk, Kronsförster aus Rutzau und Herr von der Recke, aus Bassen, bei Fechtel; Herr Losawitzki, Kanzellist aus Windau, beym Herrn Tit.-Rath Losawitzky. — Den 29.: Herr Schauer, Disponent aus Satingen, bei Ernest; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 30.: Herr Commissionair von der 6ten Klasse und Ritter v. Kutusow und Herr Commissionair von der 14ten Klasse Mantkowsky, aus Windau, bei Buß; Herr Zander, aus Preekuln, bei Frey.

Riga, den 25. und 28. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53 5/8	53 11/16 Cents.	Der Rbl. in Bco. Assign.
Hamburg	65 T.	9 5/8	9 5/8 Sch. Bco.	
London	3 M.	10 23/32	10 23/32 Pce.St.	
Ein Rubel Silber		360 1/2	360 1/4 Cop. in Bco.-Ass	
Livl. Pfandbriefe		3 3/4	3 3/4 pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 27. Januar NO., heiter; den 28. NO., bewölkt; den 29. NW., trübe; den 30. SW., trübe.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	1.	Russe.	Gertrude.	Herm. Preiß.	Hull.	Oelkuchen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 10. Sonnabend, am 3ten Februar 1834.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Verordnung vom Jahre 1832, nach welcher in den Buden dieser Stadt keine brennende Lichte ohne Laternen gehalten, kein Taback geraucht und die Buden um 8 Uhr Abends geschlossen werden sollen, wird besagte Anordnung nochmals mit dem Bemerken wiederholt, daß auch in den Budenzimmern kein Taback zu rauchen und das Licht daselbst ebenfalls in Laternen zu halten ist und jeder Uebertreter dieser Verordnung der strengsten Beahndung wird unterzogen werden; als weshalb auch die hiesigen Einwohner aufgefordert werden, über jeden von den wenigen Polizei-Beamten nicht immer bemerkt werden könnenden Contraventions-Fall, dieser Behörde Anzeige machen zu wollen. 2

Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1834.

Nr. 184. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wenn ungeachtet des so oft erlassenen Verbots des Tabackrauchens in den Straßen dieser Stadt, dieser Verordnung doch nicht nachgelebt wird: so hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, besagtes Verbot wiederholt zu Jedermanns Wissenschaft und zwar, da es den wenigen Polizei-Beamten, ungeachtet des ihnen hierüber gewordenen geschärften Befehls, unmöglich wird, zu jeder Zeit in allen Straßen dieses Ortes hierauf zu invigiliren, mit der Aufforderung an die hiesige Einwohner zu bringen, jeden Contravenienten, um denselben zur strengsten Strafe ziehen zu können, dieser Behörde namhaft zu machen; wornächst auch der Angeber, wenn er es wünscht, die Hälfte der Poensumme erhalten soll. Libau-Polizei-Amt, den 19. Januar 1834.

Nr. 139. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.) 1

St. Petersburg, vom 17. Januar.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät hat der dirigirende Senat die Vorstellung des Herrn Finanzministers vernommen, worin erläutert ist: Der dirigirende Senat fordert durch einen Ukas vom 28. des letztverflossenen Aprilmonats das Gutachten desselben über Folgendes:

1) Können die Bittschriften solcher Kaufleute berücksichtigt werden, welche bei Lebzeiten des Vaters, als am gemeinschaftlichen Kapital theilnehmend, gezählt wurden, aber nach dessen Tode in derselben Gilde mit dem ererbten Kapital verblieben, und den Zeitraum, in welchem der Vater in der Gilde gestanden ist, und den ihrigen, zusammenzählen, und um Ehrenbürgerschaft anhalten?

2) Können um die Ertheilung der erblichen Ehrenbürgerschaft und Ertheilung des Diploms dazu anhalten mehrere leibliche Brüder, die auf ein und dasselbe ererbte Kapital Handel treiben, wie auch der Oheim mit den Neffen, und der Großvater und die Großmutter mit Enkeln, und ist jeder einzelnen Person ein Diplom zu ertheilen, weil die Allerhöchst bestätigte Form des Diploms nur auf eine Person nebst der Nachkommenschaft gestellt ist?

3) Wenn ein solches Diplom einer jeden Person einzeln zu ertheilen ist, soll alsdann von jeder Person, die das Diplom erhalten hat, die verordnete Abgabe von 1100 Rubeln gefordert werden?

Der Herr Finanzminister erläuterd in seiner Vorstellung an den dirigirenden Senat, daß er, bei Vergleichung der obigen Fragen mit dem neunten Artikel des Allerhöchsten Mani-

festes vom 10. April 1832, über die Ehrenbürger, dafür hält: daß die Personen aus dem Kaufmannsstande der beiden ersten Gilden, welche auf ein gemeinschaftlich ererbtes Kapital Handel treiben, nur alsdann um die Ertheilung der Ehrenbürgerschaft ansuchen können, wenn ihr ganzes Geschlecht ungetheilt in der ersten Gilde 10 Jahre, oder in der zweiten Gilde 20 Jahre gestanden ist, sollte auch der Vater der Bittsteller, oder das Haupt des Geschlechts vor dem Ablauf des genannten Zeitraums verstorben seyn. Allein in solchem Falle ist das Diplom auf diesen Stand nur auf den Namen des Hauptes des Geschlechts zu ertheilen, und in demselben sind die Personen zu verzeichnen, aus denen dies Geschlecht besteht, und mit der Erhebung der verordneten Abgabe nicht von jeder einzelnen Person, sondern von dem ganzen Geschlecht überhaupt. — Der dirigirende Senat hat befohlen: Da in dem am 10. April 1832 erlassenen Manifeste im neunten Artikel festgesetzt ist: „Personen aus dem Kaufmannsstande wird die erbliche Ehrenbürgerschaft ertheilt: 1) Wenn ein Kaufmann zum Kommerzien- oder Manufakturrath ernannt worden; 2) wenn einem Kaufmann einer unserer Orden verliehen ist; 3) wenn ein Kaufmannsgeschlecht 10 Jahre nacheinander in der ersten oder 20 Jahre nacheinander in der zweiten Gilde mit Entrichtung der gesetzlichen Steuern steht, und während dieses Zeitraums nicht zahlungsunfähig geworden, und durch keinen gerichtlichen Urtheilsspruch an der Ehre gelitten hat."

Anmerkung. Die Zeit des Standes in den Gilden wird zusammengenommen und ungetheilt gezählt, sowohl die vor der Herausgabe dieses Manifestes, als auch die nach derselben verflossen ist; und wer einige Zeit in der ersten Gilde gestanden ist, und in der zweiten einige Zeit, dem werden zwei Jahre der letztern für ein Jahr in der ersten Gilde gerechnet; „so hält der dirigirende Senat dafür, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Herrn Finanzministers, daß Personen aus dem Kaufmannsstande der zwei ersten Gilden, die auf ein ererbtes Kapital Handel treiben, nur alsdann um die Ertheilung der erblichen Ehrenbürgerschaft ansuchen können, wenn ihr ganzes Geschlecht ungetheilt in der ersten Gilde 10, oder in der zweiten Gilde 20 Jahre gestanden ist, wäre auch der Vater der Bittsteller oder das Haupt des Geschlechts vor dem Ablauf des Zeitraums gestorben. Allein in einem solchen Falle kann das Diplom auf diesen Stand nur allein auf den Namen des Haupts des Geschlechts gestellt werden, mit Verzeichnung der Personen, welche dies Geschlecht ausmachen, und mit Einforderung der verordneten Abgabe nicht von jeder Person, sondern vom ganzen Geschlechte gemeinschaftlich." — Am 27. December 1833. [St. Ptb. Hd. 39.]

Konstantinopel, vom 17. Januar.

Eine Deputation von Candioten traf am 12. hier ein, und stellte sich alsbald der Pforte mit einer Bittschrift vor, die von den angesehensten Einwohnern der Insel, sowohl Türken als Raja's, unterzeichnet war. Nach Aufzählung der zahlreichen Bedrückungen, denen Mehemed Ali's Verwaltung, den von ihm während seines Aufenthalts in Candia gegebenen feierlichen Versprechungen zuwider, sie unterworfen hat, schildern sie die Barbarei, womit die von Mustapha Pascha befehligten Truppen unlängst gegen die Eingebornen verfahren sind; 35 Menschen, darunter 5 Türken, die Uebrigen Griechen, wurden, ihrer Angabe zufolge, auf des Pascha's Befehl ohne alle gerichtliche Untersuchung gehängt. Die Candioten flehen die Vermittelung der Pforte für sich an. Der Türkische Minister übermachte eine Abschrift dieser Eingabe den Gesandten von England, Frankreich und Rußland, mit dem Ersuchen, da ihre Regierungen den Einwohnern von Kreta eine freie und unbeschwerte Existenz unter der milden Verwaltung des Pascha's von Egypten verbürgt hätten, so möchten sie die Sache untersuchen, falls sie die Beschwerden der Bittsteller durch Thatsachen bewahrheitet fänden, bei Mehemed Ali pflichtmäßige Vorstellungen machen, und ihn einladen, von einem Systeme abzustehen, das unvermeidlich den Ruin dieser Insel herbeiführen müßte. [Allg. Ztg.]

Smyrna, vom 3. December.

Die Nachrichten aus Egypten lauten jetzt für die Ruhe günstig. Mehemed Ali, dessen Schiffe meistentheils von Franzosen erbaut worden waren, hat das Uebel ihrer Uebereilung eingesehen, da mehrere von ihnen jetzt für die See untauglich sind, und zu Alexandria und Suda auseinander gelegt wurden. Im letztern Hafen mußte man einige, noch keine 3 Jahre alte, zur Ausbesserung auf die Werfte bringen. Mehemed Ali befand sich am 15. November zu Kairo, und man glaubte, er würde den Winter dort zubringen. Ein Heer von 18,000 Mann, das er zur Dämpfung eines Aufstandes von Hedschas an die Küste des Rothen Meeres abgeschickt hatte, war geschlagen worden, und 2000 Candiotische Türken waren von seiner Fahne zu den Empörern übergegangen. Mehemed Ali soll mit

Ausrüstung eines andern Heeres, um sie von Neuem anzugreifen, beschäftigt seyn.

Arabien.

Die Empörung der Türkischen Truppen in Arabien gegen den Vice-König von Aegypten hat gegen Ende des letztverflossenen Jahres eine weit ernstlichere Wendung genommen, als man voraussehen konnte. Aga Muhamed Turki Bilmuz, der Oberst des empörten Regiments, hatte die Flotille des Pascha's die in Osjedda lag, weggenommen, und sich damit der Häfen des südlichen Theils des Rothen Meeres, besonders Mokka's, bemächtigt. Die schwache Regierung des Imam von Sanna, in dessen Gebiet es liegt, war außer Stande sich ihm zu widersetzen. Er hat Verbindungen mit den Arabern des Innern, namentlich mit den Resten der Wahabis, gebildet, welchen die Aegyptische Ober-Herrschaft ein Gräuel ist, und die nur eine Gelegenheit suchten, sich von ihr zu befreien. Im Juli vorigen Jahres ernannte er einen seiner Offiziere zum Pascha von Mokka, ließ ihn mit einer Besatzung und mit dem Befehle dort, kein Schiff das Rothe Meer hinauf jenseits Mokka segeln zu lassen, wodurch die Indische Flotte, welche gewöhnlich um jene Zeit ankommt, sich genöthigt sehen wird, ihre Landung in Mokka anstatt in Osjedda zu machen, zum großen Nachtheile der Douanen des Paschas von Aegypten. Aga Muhamed selbst schiffte sich auf vier Kriegs-Korvetten mit dem Reste seiner Truppen ein, um sich Osjedda's zu bemächtigen, und von da einen Versuch auf Mokka zu machen. Mehmed Ali läßt in Suez einige Korvetten bauen, um Truppen nach Arabien zu bringen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Aga Muhamed, der im Jahre 1832 von der Aegyptischen Besatzung von Mokka geschlagen wurde, jetzt im Stande seyn sollte, ihr die Spitze zu bieten. Aber dabei hängt viel von seinen Verhältnissen zu den Arabischen Stämmen ab, welche nicht bekannt sind. Die Diversion ist jedenfalls dem Pascha von Aegypten, der seine Truppen in Syrien braucht, sehr nachtheilig; aber der Besitz von Mokka ist von solcher Wichtigkeit für ihn, daß er alles aufopfern wird, diese Empörung zu dämpfen, und bei der großen Ueberlegenheit seiner Mittel ist am Erfolg wenig zu zweifeln. Die Folge wird seyn, daß er dabei Gelegenheit nehmen wird, sich der Stadt Mokka zu bemächtigen wozu er längst einen Vorwand sucht; ihr Besitz würde ihm das Monopol des Kaffee-Handels geben, das in seinen Händen große Summen abwerfen müßte. Schon jetzt trägt die Douane von Mokka in der Zeit der Anwesenheit der Indischen Flotte monatlich 7 bis 8000 Doll. ein, die von Loheia 3000, Beit al Fakih 3600 u. s. w. Der Imam von Sanna hat nicht über 5000 Mann Truppen, und die Fendal-Verfassung von Yemen, das unter Hunderte von erblichen Vasallen vertheilt ist, ist einem fremden Angriffe, der mit Einheit und Energie geführt werden kann, überaus günstig. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 18. Januar.

Fürst Czartoryski, der am 8. d. bei Hofe erschien, hatte außerdem eine von ihm erbetene Audienz bei dem Könige, und erneuerte darin sein Gesuch, daß man den von Preußen nach Nordamerika eingeschifften Polen in Frankreich ein Asyl eröffnen möge. Der Fürst wurde von Ludwig Philipp mit ausgezeichnetem Wohlwollen empfangen, und erhielt den Bescheid, daß Motive der innern Politik, mehr noch als die auswärtigen Verhältnisse, die Aufnahme der Polen in Frankreich verhinderten, daß sie aber in Algier willkommen seyn würden. Vermuthlich begeben sich nun die Flüchtlinge nach dieser Colonie, wohin zugleich andere Polen von Paris aus freiwillig gehen, besonders Offiziere.

Es soll der Englischen Vermittelung gelungen seyn, eine Aussöhnung zwischen dem hiesigen und dem Stockholmer Hofe zu bewirken. Herr von Löwenhielm wird demnach zum 24. d. hier erwartet.

Vom 23. Auch in Marseille hat die Landung einiger Polnischen Flüchtlinge zu Unordnungen Anlaß gegeben. 29 Polen begaben sich von dem Oesterreichischen Schiffe „Regina", welches sie nach Marseille gebracht hatte, von wo sie auf der Französischen Brigg „Malouine" nach Algier eingeschifft werden sollten, zu dem Präfecten und erklärten, daß sie sich weder am Bord der „Malouine" begeben, noch nach Algier gehen würden. Da keine Vorstellungen fruchteten, so ließ der Commandeur der dortigen Division, Generalmajor Garavaque, er die Polen, trotz ihres Widerstandes, in Miethskutschen setzen, und durch 8 Gens'darmen und eine Compagnie Voltigeurs an Bord der „Malouine" escortiren. — Der zu Marseille erscheinende Garde national schließt seinen Bericht hierüber mit den Worten: „Es wäre zu wünschen, daß die Aufrührer es endlich einsähen, daß ihre Zeit vorüber ist, daß

man dem Gesetze Achtung zu verschaffen weiß, und daß es der feste Wille der Regierung ist, dasselbe auf keine Weise verletzen zu lassen." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Zurückgabe der confiscirten Güter Wallensteins an seine Erben ist nun beschlossen, und somit, wie es scheint, jede gegen ihn gerichtete Anklage als Staatsverräther völlig vernichtet.

Allen Unterthanen des Großherzogthums Oldenburg, männlichen Geschlechts, soll künftig, ohne landesherrliche Dispensation, nicht gestattet werden, vor dem 21sten Lebensjahre zu heirathen. Bei unehelichen Kindern wird gegen einen jungen Mann, welcher noch nicht 21 Jahre alt ist, keine Klage angenommen. Wenn sich jemand vor zurückgelegtem 21sten Jahre außerhalb Landes verheirathet, so bleibt die Ehe zwar gültig, doch wird der Mann, bei seiner Rückkehr, 4 Wochen lang in das Gefängniß gesetzt. Männer, welche aus Armen-Fonds unterstützt werden, erhalten gar keine Erlaubniß zum Heirathen. Verheirathen sie sich im Auslande, so wird die Ehefrau zurückgewiesen und der Mann 3 bis 6 Wochen in das Gefängniß gesetzt.

Es hat Jemand die Berechnung aufgestellt, daß es in Frankreich gegenwärtig 1 Mill. 700,843 Aerzte und dagegen nur 1 Mill. 400,651 Kranke; ferner, daß es 1½ Mill. 900,403 Advokaten und nicht mehr als 998,000 Prozesse gebe.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Januar bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getauft: Gertrud Rosalie Rohder — Carl Ludwig Schönberg. — George Christoph *. — Dorothea Wilhelmine Bahr. — Carl Jakob *. — Carl Steinberg. — Christine Antonie Koberstein. — Susanna Dorothea Löwenthal. — Eduard Diedrich Ludwig Wille. — Johann Joachim Rosenberg. — Carl Wilhelm Trautz. — Dorothea Christine Bartsch.

Copulirt: Maurergesell Stanislaus Sankowsky mit Agnese Elisabeth Halbsguth.

Verstorben: Joachim Friedrich *., alt 11 Wochen. — Tischlermeister Heinr. Jakob Masberg, 46 J. — Anna Wilhelmine Minckwitz, 11 Monate. — Schiffszimmermann's-Frau Luise Charlotte Hasenbusch, geb. Klinger, 57 J. — Maurer-Frau Anna Barbara Kiel, geb. Neumann, 42 J. — Böttchermeister-Frau Juliane Luise Böhl, geb. Schultz, 65 J. — Johanna Friederike Auguste Wendt, 7 M. — Johann *., 8 Wochen.

Im Monate Januar sind in der Libauschen Evangelisch-Lettischen Gemeine geboren: 8 Kinder, 5 Knaben, 3 Mädchen; copulirt 2 Paare; gestorben 9 Personen, 5 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Sinngedichte.

18.
Ein unruhiges Gemüth.

Ein Mühlstein- und ein Menschenherz wird stets herumgetrieben;
wenn beides nichts zu reiben hat, wird beides selbst zerrieben.

19.
Uebereiltes Freyen.

Leicht ist Liebe zu bekommen;
leicht ist auch ein Weib genommen:
die bekommen bald zur Stund',
das genommen ohne Grund,
heißt zur Reue die bekommen,
heißt zur Strafe das genommen.

20.
Zuversicht auf Menschen.

Wer sein Glück auf Menschen baut, hat es ganz vergessen,
daß in kurzem diesen Grund Würmer werden fressen.

21.
Hans.

In Klugheit ist er Narr, in Narrheit ist er klug:
ein Kluger und ein Narr hat an den Hans genug.

Bekanntmachungen.

Ganz frische schöne Messinaer Apfelsinen, Pommeranzen und Citronen, verkauft billigst
Platon Spitalew. 2

Eine sehr gute Gattung von Heu ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man bei Herrn Rothe. 2

Angekommene Reisende.

Den 27. Januar: Herr Disponent Krause, aus Kakischken, bei Frey. — Den 31.: Herr Friedrichsohn, aus Ordangen und Herr Roerich, aus Klein-Gramsden, bei Ernest; Herr Dr. Müller, aus Krothen, bei Herrn Schneider. — Den 1. Februar: Herr Pinkowsky, Arrendebesitzer, bei Buß; Herr Aktuar Kallmeyer, und Herr Hoertel, aus Goldingen, bei Fechtel. Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, und Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel. — Den 2.: Herr Steben, aus Trecken, Herr Berg, aus Altenburg, und Herr Kronberg, aus Elkesem, bei Cantz. Herr v. Sacken, aus Wangen, und Herr v. Korff, aus Elkesem, bei Meissel.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	135 à 150
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	150 à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 9 à 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	550 à 580

Den 31. Januar SO., trübe; d. 1. Fbr. NO., heiter; d. 2. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 11. Mittwoch, am 7ten Februar 1834.

Libau, den 6. Februar.

Gestern Abend in der Mitternachtstunde wurde unsere Stadt durch Feuerlärm erschreckt. — Eine bedeutende unter dem Dache eines am Hafen belegenen Speichers, lagernde Parthie Heu, war aus jetzt noch unbekannter Veranlassung, in heller Flamme ausgebrochen, die bei dem heftigen Winde rasch um sich hätte greifen können, wenn nicht schnelle und ausdauernde Hülfe diesem Unglücke gegen 7 Uhr Morgens vorgebeugt hätte. — Man muß Augenzeuge gewesen seyn, um es glaublich zu finden, daß ein hölzernes Gebäude, unter dessen Dach mehrere hundert Schiffpfund Heu brennen, eingeengt unter anderen hölzernen Speichern, während eines heftigen Windes, dennoch so weit gerettet werden konnte, daß nur ein Theil des Daches und selbst das Heu nicht ganz auffoderte, ja daß nicht einmal ein nur ein Paar Fuß entfernter Speicher etwas von der Flamme gelitten! Und von wo aus geht diese bewunderungswerthe Kraft in Bezähmung eines so fürchterlichen Elementes? Aus dem Gefühl der Nächstenliebe die in so kritischem Augenblicke die Herzen aller Libauer ergreift! Da sieht man den ersten wie den geringsten Mann seine Pflicht erfüllen, da gehorcht der erste gerne den Anordnungen des geringsten! Solcher Selbstverleugnung in den Stunden der Gefahr, hat unser Ort mehrmals seine Rettung verdankt, und verdankt sie auch jetzt. Unmöglich ist es, alle zu nennen, da jeder that was er zu thun vermochte, aber eine rühmliche Erwähnung verdienen noch die Maurermeister Herrmann und Tiedemann, der Zimmermeister Lenz, der Fabrikant Seebeck, der Kupferschmidt Peters, die hiesigen Einwohner Schloßmann, Alldag und Kalkert. — Wo die Gefahr am größesten war, sah man diese unerschrockenen Männer.

St. Petersburg, vom 23. Januar.

Der Kaiserliche Hof hat am 24. d., auf Veranlassung des Ablebens Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Ferdinand von Würtemberg, eine Trauer auf 10 Tage, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, angelegt.

Mittelst Allerhöchster Reskripte vom 12. und 15. Januar sind zu Rittern ernannt worden: vom St. Annen-Orden erster Klasse mit der Kaiserlichen Krone, der Civilgouverneur von Grodno, General-Major Murawjew, und vom St. Annen-Orden erster Classe, der Civil-General-Stabsdoktor, wirkliche Staatsrath Gajewski.

Der Buchhalter im Livl. Kameralhof, Wagner, ist Allergnädigst zur 8ten Klasse befördert.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Verfasser des Seiner Kaiserlichen Majestät gewidmeten Werkes „Розыскания о финансахъ древней Розіи“ (Untersuchungen über die Finanzen Rußlands in früherer Zeit), Herrn A. von Hagemeister, eine kostbare goldene Tabatiere zu verleihen geruht. Dieses vor wenigen Tagen im Drucke erschienene Werk ist von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften des vollen Demidowschen Preises gewürdigt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben dem ehemaligen Bauer Alipanow, für die von demselben verfaßten und Seiner Kaiserlichen Majestät überreichten Gedichte und Fabeln, eine goldene Uhr zu verleihen geruht.

[St. Petbg. Ztg.]

Paris, vom 29. Januar.

Wie der in Toulon erscheinende „Corsaire" vom 23. d. meldet, befinden sich die auf der „Regina" von Triest angekommenen Polen am Bord des Fahrzeuges, welches sie nach Algier zu bringen bestimmt ist, und dürfen mit dem Lande durchaus nicht verkehren. Jenes Fahrzeug wird sogleich unter Segel gehen, wenn die Regierung dem Wunsche der Polen, in Frankreich bleiben zu dürfen, nicht genügen sollte, was, nach den Aeußerungen des Ministers des Innern in der vorletzten Kammersitzung zu urtheilen, allerdings der Fall seyn möchte. Nicht ohne Interesse dürfte es seyn, wenn die Rede, welche der Minister bei dieser Gelegenheit hielt, im Auszuge, und insoweit sie sich auf die Geldunterstützungen bezieht, die die Polnischen Flüchtlinge von dem Französischen Staate bisher erhalten haben, hier angereiht wird. Der Minister weist nämlich aus amtlichen Quellen die Grundlosigkeit der hin und wieder aufgestellten Behauptung nach, daß die Polen in Frankreich darben müßten, gefühllos behandelt würden u. dgl. m. „Ein Französischer Generallieutenant" — sprach er — „erhält als Pension 3000 Fr. Wohlan! die fremden Generallieutenants und höheren, im Range ihnen gleichgestellten Civilbeamten, je nach der Zahl und Wichtigkeit ihrer Familien, erhalten 2100—3000 Fr., so daß also diejenigen, welche Familie haben, sich eben so gut stehen, als ein auf Pension gesetzter Französischer Generallieutenant. Wahrlich, mehr kann man für sie nicht verlangen! — Noch mehr: für einige Flüchtlinge und Wittwen von Flüchtlingen, deren besondere Drangsale eine, von der allgemeinen Regel abweichende, Maßregel zu erfordern schien, sind ausnahmsweise noch günstigere Verfügungen getroffen worden. So will ich als Beispiel nur der Wittwe eines Polnischen Generals erwähnen, welcher vor einem halben Jahre eine Pension von 800 Thlrn. (3000 Fr.) ausgesetzt worden ist, während Sie (die Deputirten) nur 1500, ja selbst nur 1000 Fr. der Wittwe eines Französischen Generallieutenants bewilligen. Die pensionirten Brigadegenerale in Frankreich erhalten 2000 Fr., und sämmtliche Flüchtlinge die ihnen im Range gleichgestellt werden, mögen sie nun im Militair- oder im Civildienste gestanden haben, je nach der Größe ihrer Familien, 1500 bis 2040 Fr. Demnach sind unter ihnen einige, die noch mehr, als die Französ. Brigadegenerale, bekommen." — Der Minister ging nunmehr zu den Offizieren niedern Ranges über, welche im Durchschnitt 545—730 Fr. jeder erhalten, während einem auf Pension gesetzten Französischen Hauptmann nur 600 Fr. bewilligt werden. Die Gemeinen erhalten im Durchschnitt jeder 250 Fr. „Daher habe sich denn auch, — fuhr der Redner fort, — die Summe welche die Steuerpflichtigen in Frankreich für die Fremden und politischen Flüchtlinge im Jahre 1832 zu tragen gehabt haben, auf 3 Mill. 219,932 Fr. belaufen. Wie viel sie im J. 1833 betragen haben, läßt sich noch nicht genau ermitteln; soviel aber ist gewiß, daß sie 4 Mill. übersteigen werden, und daß der von Ihnen bewilligte außerordentliche Kredit von 1 Mill. 500,000 Fr. nicht hingereicht haben wird. Selbst wenn für das nächste Jahr nicht ein einziger politischer Flüchtling in Frankreich mehr aufgenommen werden würde, so fürchte ich dennoch, daß ein abermaliger außerordentlicher Kredit von $1\frac{1}{2}$ Mill erforderlich seyn möchte. Lassen wir aber, nach wie vor, die Flüchtlinge herein, so werden die Ausgaben noch größer werden. Denn sobald diese Flüchtlinge keine Arbeit finden, um sich zu ernähren, oder nicht arbeiten wollen, so muß wohl die Regierung für ihren Unterhalt sorgen, indem sonst ernsthafte Störungen der öffentlichen Ruhe zu befürchten wären."

Allgemeines Aufsehen und Bedauern erregt hier der unglückliche Ausgang eines, diesen Vormittag zwischen dem General Bugeaud und Hrn. Dulong, in Folge eines Wortwechsels in der Deputirtenkammer, vorgefallenen Zweikampfs, in welchem Hr. Dulong durch den Kopf geschossen wurde und auf der Stelle blieb. Er war Deputirter des Eure-Departements und Schwiegersohn des Hrn. Dupont (aus dem nämlichen Depart.).

In einem Schreiben aus Madrid vom 17. d. heißt es unter Anderem: „Es ist gewiß, daß die Großmächte gegen England und Frankreich, wegen des wiederholt stattgehabten Eindringens Spanischer Truppen in Portugal, Beschwerde geführt haben, und daß das Britische Kabinet dem unsrigen eine Note hat zustellen lassen, worin es gegen jede Erneuerung derartiger Gebietsverletzungen, unter welchem Vorwande sie auch statthaben möchte, protestirt und zugleich erklärt hat, daß Se. Britische Majestät eine abermalige Ueberschreitung der Portugiesischen Gränze durch Spa-

nische Truppen als einen feindseligen Akt gegen Großbritannien und zwar in Gemäßheit der zwischen diesem Reiche und Portugal bestehenden alten Verträge, betrachten würde. Dies hat am hiesigen Hofe einen üblen Eindruck gemacht. Wie die „Sentinelle des Pyrénées" vom 25. d. meldet, haben die Carlisten aus der Eisengießerei von Orbayceta 1000 Gewehre und 2 Kanonen weggenommen."

[Berl. Nachr.]

London, vom 31. Januar.

Der reiche Banquier Mellish, dessen hinterlassenes Vermögen auf 2—3 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, ist dieser Tage plötzlich mit Tode abgegangen.

Durch das Anschwellen der Themse ist großer Schaden angerichtet worden; in den niedrig gelegenen Theilen von Wapping, Chadwell, Limehouse, Blackwall und Rotherhithe wurden die Keller überschwemmt. Auch Lambeth, Bankside, Blackfriars, Vauxhall, der Strand und Deptford haben sehr gelitten. Ueberall sieht man Mobilien und Güter jeder Art umhertreiben. Besonders ist in den Korn-Magazinen großer Schaden verursacht. Die ganze Wapping-Straße stand eine Stunde lang unter Wasser, und die Einwohner mußten hin und wieder mit Böten gerettet werden. Sogar die Keller des Towers blieben nicht verschont. Eine Menge armer Familien ist durch diesen Unfall zu Grunde gerichtet worden. Von den Pfeilern der Blackfriars-Brücke wurden viele Steine fortgerissen.

Sinngedichte.

22.

Feinde der Traurigkeit.

Jugend ist des — Trauerns Feind, schickt dawider, in das Feld
Liebe, Wein, Musik und Spiel, und den General — das Geld.

23.

Ein eheliches Weib.

Die Ehre ziert das Weib, ein ehrlich Weib den Mann:
wer diesen Schmuck bekömmt, seh' keinen andern an.

24.

Der Hunger.

Mir ist ein Gast bekannt, der dringt durch freches Plagen,
daß ihn sein frommer Wirth soll aus dem Hause jagen:
wenn dieser es nicht thut, wird der nicht eh gestillt,
als bis man Gast und Wirth in Eine Grube füllt.

25.

Richter.

Jeder Richter heißt gerecht, und auch ungerecht hinwieder:
dem gerecht, der obgesiegt, ungerecht dem, der liegt nieder.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Asmus Heinr. Töhlschen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 447 allhier belegene, ehemals Rungesche Wohnhaus c. p., am 15. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb sich Kaufliebhaber am erwähnten Tage, um die Mittagszeit, auf dem hiesigen Rathhause einfinden können. 3

Libau, den 7. Februar 1834.

Der Curator.

Bekanntmachungen.

Die zu Libau verzeichneten Okladisten vom Lande haben sich mit ihren Krons-Abgaben-Zahlungen bereits zahlreich bei der Libauschen Steuer-Verwaltung eingefunden, wogegen die Okladisten im Orte sich bis jetzt nur in geringer Zahl eingefunden, daher diesseitig eine nochmalige ernstere Aufforderung an Letztere ergehet, sich zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten ungesäumt mit ihren Leistungen bei der Steuer-Verwaltung einzufinden. 2

Gerichtsvoigt Tode.

Allen diejenigen Personen, welche in der gefahrvollen Nacht von Montag auf Dienstag zur Rettung meines Stern-Speichers keine Mühe und Gefahr scheuten, sage ich hiemit meinen herzlichsten innigsten Dank. Möge die allgütige Vorsehung Ihnen reichlich dafür lohnen! Libau, den 6. Februar 1834.

Consul Harmsen.

Sonntag, den 11. d. M., findet der 4te Ball des Tanz-Vereins im hiesigen Rathhause statt. — Der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr. 2

Libau, den 7. Februar 1834.

Die Vorsteher.

Frühreife Saat-Erbsen, auch Saat-Wicken, sind nach einer davon entgegenzunehmender Probe, in Meldsern zu verkaufen. 3

Angekommene Reisende.

Den 3. Februar: Madame Mellin und Dem. Pinkowski, aus Oberbartau, bei Buß. — Den 4.: Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß. — Den 5.: Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsathen und Herr Lehwald, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest. — Den 6.: Herr Stavenhagen, aus Windau, bei Meissel.

Riga, den 1. und 4. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 5/6	9 5/12	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/16	10 11/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	361	361	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3¾	4 pCt. Avance.		

Wind und Wetter.

Den 3. Februar NO., heiter; den 4. SO., heiter; den 5. SW., heiter; den 6. SW., trübe.

Brod-Taxe für den Monat Februar 1834.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29⅓
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27⅓
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20 5/6
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8 5/12
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	16 5/12
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat Februar 1834.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 75 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Februar 1834.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . . für ein Pfd.	15

	Cop.
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Klutstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Februar 1834.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —

Eine Bouteille Bier . . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.

Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Februar 1834.

	Banc.Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	20
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	50

Der Rubel Silber gilt 370 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Februar 1834.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 12. Sonnabend, am 10ten Februar 1834.

Mit Ausnahme der bereits Verzeichneten und der Ehrenbürger, haben sich die Familien der ersten, zweiten und dritten Gilde behufs ihrer Anschreibung zur achten Seelen-Revision am 12. dieses und den folgenden Tagen, Sonn- und Feiertagen ausgenommen, **des unausbleiblichsten** in der Aeltesten-Commission auf dem Rathhause, morgens von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 7 Uhr, zu melden. 3

Libau, den 10. Februar 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Als in der Nacht vom 5. auf den 6. dieses der schauerliche Feuer-Ruf die nächtliche Ruhe verscheucht hatte, da bewährte sich abermals der rege Sinn unserer Mitbürger für das Gemeinwohl und für unbegrenzte Theilnahme und Hülfsleistung in der Stunde der Gefahr.

Unter dem was bishero schon mehrmals rühmliches bei ähnlichen traurigen Veranlassungen von unsern freiwilligen Rettern ohne Neben-Rücksicht geschah, zeichnet sich unleugbar die Rettung meines nahe an der Ostseite der hiesigen Brücke belegenen Speichers aus, welcher in der verhängnißvollen Nacht nebst einer unter dem Dache befindlichen bedeutenden Quantität Heu, auf eine noch bis jetzt unerklärbare Weise in Brand gerieth und unsern Ort mit einer großen Gefahr bedrohete.

Doch die unermüdeten und unerschrockenen Mitbürger waren erwacht und eilten mit Eifer und festem Willen herbei, dem umsichgreifen der Flamme ein Ziel zu setzen, und ihre vereinten Anstrengungen wurden mit einem so ausgezeichneten Erfolge gekrönt, daß nur äußerst wenige Sparren und Latten ein Raub der Flammen wurden, das ganze untere Gebäude aber verschont blieb, wovon man jetzt, nachdem sämmtliche Dachpfannen von dem Dache abgenommen worden sind, nicht ohne Erstaunen den redenden Beweis siehet.

Mir bleibt jetzt nur noch übrig, sämmtlichen so Beispiellos thätigen und furchtlosen Rettern, deren vereinigten ausdaurenden Bemühungen die Besiegung des bereits so furchtbar wüthenden Elementes gelang, meinen innigsten und herzlichsten Dank hierdurch öffentlich darzubringen, einen Dank, welcher von mir dem wahren Verdienste gezollt wird, da in diesem Falle nicht Gebot und Pflicht, sondern nur allein das Herz und der freie Wille die edlen Quellen der so seltenen Hingebung für das Interesse eines Mitbürgers waren, und durch die rastlose, höchst mühsame Löschung dieser Feuersbrunst, eine nicht zu berechnende Gefahr von unserm ganze Orte abgewendet wurde. Libau, den 8. Februar 1834.

Vorkampff.

Bei der Feuersbrunst am 5. Februar, die so überaus gefährlich werden konnte, haben die außerordentlichen Anstrengungen des hiesigen Publikums, die ein Musterbild der menschenfreundlichsten Hülfs-

leistung lieferten, das Feuer nach siebenstündiger mühevollen Arbeit gedämpft, ohne daß die nächsten Gebäude irgend beschädigt wurden.

Die erste Spritze ward zugeführt von Herrn F. Hagedorn senior.
" " Balge Wasser " H. Hagedorn.
" zweite Spritze " J. E. Gamper, P. C. F. Günther, C. W. Stender, zu gleicher Zeit
" " Balge Wasser " F. Hagedorn senior.

Libau, den 9. Februar 1834.

Die Vorsteher des hiesigen Feuer-Versicherung-Vereins:

F. Hagedorn jun. H. Sörensen. C. F. Gomm.
H. G. Niemann. D. Demme. H. Huecke.
J. E. Gamper. J. F. Tottien. J. B. Tamsen.
J. D. Meissel.

Da der Unterzeichnete zu den ersten gehörte, die bei der Brandstätte anlangten, so fand derselbe Gelegenheit die unermüdlichen Anstrengungen vieler hiesigen Einwohner zu bemerken und er könnte die Zahl jener Achtungswürdigen, die im Wochenblatt Nr. 11 schon genannt sind, noch durch Anführung vieler Namen vermehren.

Wann es nun Viele verbeten haben, genannt zu werden, so dürfen die Namen des Herrn Gürtlermeisters C. Meyer und des Herrn Kupferschmidts Balge, die sich wiederum so auszeichneten, doch nicht verschwiegen werden, indem diese Herren auf den Böden des brennenden Speichers die Spritzenschläuche leiteten und wohl von vielen in ihren großen Anstrengungen gar nicht bemerkt wurden.

Libau, den 9. Februar 1834.

F. Hagedorn jun.

St. Petersburg, vom 31. Januar.

Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 31. August 1807 wurde den Offizieren, die sich in der Schlacht von Preußisch-Eylau besonders ausgezeichnet hatten, ein goldenes Ehrenzeichen verliehen, durch welches die zur Erlangung einer Pension vorgeschriebene Dienstzeit, zu Gunsten der Inhaber des Ehrenzeichens, um 3 Jahre verkürzt wurde. Jetzt haben Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß weder die Inhaber des genannten Ehrenzeichens, noch auch nach dem Tode derselben, ihre Familien, bei der Bestimmung der Pension nach dem Ukas vom 6ten December 1827, jenes mit dem Ehrenzeichen für die Schlacht von Preußisch-Eylau, verbundene Vorrecht verliehren sollen.

Aus Odessa wird vom 10ten Januar gemeldet: Die Getreidepreise sind hier in der letzten Zeit, namentlich seitdem die öffentlichen Magazine wieder mit Korn und Mehl gefüllt sind, bedeutend gefallen. Die Versorgung dieser Magazine war zum Theil auch eine der Ursachen des fortdauernden Steigens der Preise, indem mancher Spekulant sein Korn an sich hielt um dasselbe mit um so größerm Wucher zu verkaufen. Außer den Vorräthen der Magazine, welche bei uns gegen 100,000 Tschetwert enthalten, liegen in dem hiesigen Hafen mehrere Schiffe, die ihr aus den Donauhäfen mitgebrachtes Getreide noch nicht ausgeladen haben; von daher erwartet man übrigens noch bedeutend mehr, da kürzlich wieder viele Fahrzeuge dorthin abgegangen sind. — Vom 13. Januar: Das Sinken der Getreidepreise dauert noch fort; laut Nachrichten aus Galatz und Brailow war daselbst im Preise des Weitzens keine Veränderung vorgefallen. — Die Donau ist in diesem Winter nicht zugefroren; unsere von hier am 20sten und 21sten Januar abgesegelten Schiffe sind in Brailow glücklich angekommen und werden zum Theil schon mit Weitzen beladen.

Aus Saratow schreibt man vom 15ten Januar: Die Getreidepreise sind an vielen Orten unverändert geblieben; in den Kreisen Petrowsk, Serdobsk und besonders in Chwalynsk sind sie durch die Kornzufuhren aus Pensa, Tambow und Simbirsk sogar gefallen. Nach der Stadt Saratow selbst wird ebenfalls viel Korn gebracht, durch Fuhrleute, die von hier aus Fische nach verschiedenen Gouvernements führen.

In Chwalynsk und Wolsk, wo jährlich mehr als 400,000 Tschetwert Getreide aufgekauft wird, ist zwar jetzt eine solche Kornmasse nicht aufzutreiben; allein dennoch ist auch dort der Preis eines Tschetwerts Getreide von 22 auf 17 Rub. gefallen, weil es der Käufer jetzt wenige giebt und keine Frage für St. Petersburg und andere Gouvernements stattfindet.

Auch in den übrigen an der Wolga liegenden Gouvernements, von denen noch keine Nachrichten eingelaufen sind, müssen die Kornpreise bedeutend gesunken seyn, da die Forderungen für die St. Petersburgischen Magazine in diesem Jahre so sehr unbedeutend waren, weil man sich hier von Finnland, und den Ostsee-Gouvernements aus und auch vom Auslande, mit Getreide hat versorgen können.

[Nord. Biene.]

Konstantinopel, vom 7. Januar.

Es haben neuerlich viele Konferenzen zwischen den fremden Botschaftern und der Pforte stattgehabt, die Griechenland betreffen sollen. Es scheint nämlich, daß wegen Annahme eines Griechischen Bevollmächtigten Anstände obwalten. Die Pforte will das Einlaufen eines Griechischen Kriegsschiffes in den Dardanellen-Kanal nicht gestatten, und der Handels-Flagge allein diese Begünstigung zu Theil werden lassen. Ein Griechischer Bevollmächtigter könnte demnach nur auf einem Kauffahrteischiffe zugelassen werden, wozu man sich in Nauplia vermuthlich nicht verstehen dürfte. Außerdem soll die Pforte auf die Vollziehung der Bestimmungen von 1832 dringen und die ihr zugesicherten Indemnitäten jetzt schon ansprechen. Ob dies billig ist, da die neue Griechische Regierung in jeder Hinsicht ihre Verpflichtungen einzuhalten sucht, allein auch einiger Frist bedarf, um sie ohne zu große Opfer insgesammt erfüllen zu können, mag dahingestellt seyn. Wenn die Pforte jetzt schon ihre Ansprüche geltend machen will, wo Griechenland sich kaum aus den heftigsten politischen Stürmen gerettet hat, so müßte sie sich eher an die Mächte wenden, welche im Namen der Griechischen Nation paciscirt und gewissermaßen Garantie für sie geleistet haben. Die Unterhandlungen, die mit den Repräsentanten der drei intervenirenden Mächte gepflogen werden, deuten wohl darauf hin, daß man diese Ansicht billigermaßen im Divan theilt, und man darf insofern einem günstigen und schnellen Resultate bei Regulirung der diplomatischen Berührungen der Pforte und der Griechischen Regentschaft entgegen sehen. — Der Vorfall mit Osmán Pascha bildet noch immer das Tages-Gespräch. Man kann sich das Betragen dieses Günstlings Mehmed Ali's nicht recht erklären und sieht ihn mit mißtrauischen Augen an. Seinem Verlangen, vom Sultan bei der Armee verwendet zu werden, ward bisher nicht entsprochen, auch hat er vergebens auf irgend eine Auszeichnung oder Belohnung für die gemachte Unterwerfung gewartet. Die Pforte hat den Grundsatz, den Ueberläufern kein Vertrauen zu schenken, weil sie häufig geheime Agenten des Gegners sind, und sich der Maske des Verraths bedienen, um später einen noch schändlichern zu vollbringen. Bemerkenswerth ist, daß der bekannte Französische Oberst de Sèves auch die Fahne Mehmeds verlassen will oder schon verlassen hat; er ist deshalb mit der Pforte in Unterhandlung getreten. — In Kandien wird fürchterlich gewüthet. Fast täglich haben Exekutionen statt, und über 800 Unglückliche sind bereits hingerichtet worden.

Aus Kanea wird gemeldet: „Die verschiedenen Konsuln in Kandien werden überlaufen, belagert, zu Boden gedrückt mit Bitten und herzzerreißendem Jammergeschrei. Die unglücklichen, von den Aegyptischen Pascha's hart bedrängten Kandier, die alle irgend einen Freund oder Verwandten zu beweinen haben, flehen nur um die ihnen schon früher verheißene Gnade an, die Insel verlassen zu dürfen. Gegen 6000 hegen diesen Wunsch. Der Waffenfähigen sind es nicht mehr als 2000. Bis jetzt konnten sie es nicht über sich gewinnen, mit offener Gewalt zu widerstehen, aus Furcht, ihre Gattinnen, Greise und Kinder bloßzustellen. Aber mit jedem Augenblick erwartet man irgend ein blutiges Zusammentreffen, wenn die Europäischen Admirale nicht Maßregeln ergriffen, um diesen Unglücklichen die Auswanderung zu erleichtern, und sie so dem Tode zu entziehen." [Pr St.-Ztg.]

London, vom 31. Januar.

Vor einigen Tagen fuhr eine Dame in der Nähe von Torpoint spazieren und ließ ihre kostbare Boa auf dem Wege fallen, was sie erst nach einiger Zeit bemerkte. Sie schickte ihren Bedienten zurück, um die Boa aufzusuchen. Der Bediente begegnete einem Bauer und fragte ihn, ob er nicht zufällig eine Boa auf dem Wege gefunden habe. „Einen boar? (wildes Schwein)! rief der Landmann aus; nein, einen boar habe ich nicht gesehen, wohl aber eine abscheuliche, behaarte Schlange, und diesem Ungethüm habe ich alsbald mit einem großen Stein den Kopf zerschmettert und es darauf in Stücke zerschnitten, obgleich der Schwanz sich noch immer zu bewegen scheint." [Brl. Nachr.]

Aus dem Haag, vom 30. Januar.

Der General der Infanterie, Baron Chassé ist durch Königl. Verfügung vom 27. dieses Monats zum Ober-Befehlshaber der Festung Breda ernannt worden. [Pr. St.-Ztg]

Straßburg, vom 29. Januar.

Heute Abend um 5 Uhr sah man starke Abtheilungen von der Garnison zum Auferlitzer, Spital- und National-Thore hinausrücken; diese Truppen luden, auf dem Glacis angelangt, ihre Flinten, und stellten sie bis Thorschluß über einander. Man sagt, diesel-

ben Detaschements sollen morgen wieder auf dieselbe Weise ausrücken. Das öffentliche Gerücht schreibt diese Demonstrationen der Insurrektion einer zu Schlettstadt in Garnison liegenden Karabiniers-Kompagnie vom 5. leichten Regiment zu, welche diesen Platz ohne Autorisation verlassen hätte und nach Straßburg aufgebrochen wäre. [Brl. Ztg.]

München, vom 1. Februar.

Die hiesige Zeitung meldet, daß an sämmtliche dermalen noch in Griechenland befindliche Königl. Baierische Truppen der Befehl ergangen ist, sofort nach dem Vaterlande zurückzukehren. [Pr. St.-Ztg.]

Berichtigungen.

In den Sinngedichten: Nr. 22 fällt der — nach dem Worte: Jugend ist weg, und ist die richtige Benennung des 23sten statt eheliche Weiber, „ehrliche Weiber."

Sinngedichte.

26.

Heutige Weltkunst.

Anders seyn und anders scheinen;
anders reden, anders meynen;
alles loben, alles tragen;
allen heucheln, stets behagen;
allem Winde Segel geben;
Bösen, Guten dienstbar leben;
alles Thun und alles Tichten
bloß auf eignen Nutzen richten:
wer sich dessen will befleißen,
kann politisch heutig heißen.

27.

Mancher Ehestand.

Mancher Mann und seine Frau leben wie die Kinder: spielen, wie die Kinder thun, kratzen sich nicht minder.

28.

Sparsame Zeit.

Der Mangel dieser Zeit hat Sparsamkeit erdacht;
man taufet jetzt zugleich, so wie man Hochzeit macht.

29.

Ja.

Viel Sprachen reden können, steht einem Hofmann an — wer, was der Esel redet, der ist am besten d'ran.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Asmus Heinr. Töhlschen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 447 allhier belegene, ehemals Rungesche Wohnhaus c. p., am 15. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb sich Kaufliebhaber am erwähnten Tage, um die Mittagszeit, auf dem hiesigen Rathhause einfinden können. 2

Libau, den 7. Februar 1834.

Der Curator.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub Nr. 223 allhier belegene, ehemals Nadlermeister Gerlachsche Wohnhaus cum pertinentiis am 22. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde, unter den in Termino zu erfahrenden Bedingungen öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert werden, am erwähnten Tage, um 12 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und des Zuschlags gewärtig zu seyn.

Libau, den 7. Februar 1834. 3

Das J. P. Fischersche Concurs-Curatorium.

Bekanntmachungen.

Die Wittwe des im Jahre 1823 in Laukosem verstorbenen Schneiders Michaelsen nebst deren Tochter Betty, wird hierdurch aufgefordert, sich baldigst in Großkruthen einzufinden, wo selbige ihres bessern Fortkommens wegen, nähere Anzeige erhalten wird.

Verwittwete Generalin D. v. Mirbach.

Sonntag, den 11. d. M., findet der 4te Ball des Tanz-Vereins im hiesigen Rathhause statt. — Der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr. 1

Libau, den 7. Februar 1834.

Die Vorsteher.

Es ist am Mittwoch, als den 7. d. M., Abends, eine goldene Kette nebst Pettschaft, auf welchem ein Wappen gestochen, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht selbige gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Buß am alten Markte einzuliefern.

Libau, den 9. Februar 1834.

Angekommene Reisende.

Den 6. Februar: Herr v. Gohr aus Ostbach und Herr Pastor Baumbach, aus Schrunden, bei Fechtel. — Den 7.: Herr Instanz-Sekr. Tilling, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Herrn Oberhofgerichts-Advokat Slevogt. — Den 8.: Madame Jürgens, nebst Familie, aus St. Petersburg, im Raabeschen Hause; Herr Arrendebesitzer Carl Henckhusen, aus Eckhoff, bei Herrn Niemann jun.; Herr v. Kleist, aus Jamaiken, bei Buß. — Den 9.: Herr Strahl, Amtmann aus Zirau, und Herr Friedrichson, Amtmann aus Ordangen, bei Ernest; Herr Disponent Steinert, aus Zilden, bei Frey.

Wind und Wetter.

Den 7., 8. und 9. Februar SW., trübe.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 13. Mittwoch, am 14ten Februar 1834.

Mit Ausnahme der bereits Verzeichneten und der Ehrenbürger, haben sich die Familien der ersten, zweiten und dritten Gilde behufs ihrer Anschreibung zur achten Seelen-Revision am 12. dieses und den folgenden Tagen, Sonn- und Feiertagen ausgenommen, des unausbleiblichsten in der Aeltesten-Commission auf dem Rathhause, morgens von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 7 Uhr, zu melden. 2

Libau, den 10. Februar 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Publication.

Gemäß der Requisition des Herrn Proviant-Commissionairen der 9ten Klasse Jürgens, werden hierdurch alle Diejenigen, welche aus den am hiesigen Hafen belegenen Speichern, in welchen Krons-Proviant befindlich, Roggen nach den hiesigen Mühlen hin und das Mehl aus denselben wieder zurück nach den Speichern führen wollen, hierdurch aufgefordert, sich an den auf den 14. und 17. d. M. anberaumten Torg- und Peretorg-Termin, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind, mit den erforderlichen Saloggen zu melden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren.

Libau-Polizei-Amt, den 13. Februar 1834.

Nr. 302. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Paris, vom 3. Februar.

Dem „Journal des Débats" ist aus Genf die Nachricht zugegangen, daß dort am 27. Januar die öffentliche Ruhe durch aufrührerische Zusammenrottungen der Arbeiter gestört worden sey; diese hätten ihren Brotherren bei hellem Tage Spottmusiken gebracht und laute Drohungen gegen die Behörden ausgestoßen.

Zu Straßburg sollen bedeutende Unruhen stattgefunden haben; es sey, heißt es, von einem Haufen Soldaten ein Versuch gemacht worden, die auf Befehl des Marschalls Soult verhafteten Offiziere zu befreien. Die Regierung, sagt man, soll gestern detaillirte Nachrichten hierüber erhalten und augenblicklich eine telegraphische Depesche nach Straßburg abgefertigt haben.

Am 26. empörten sich mehrere in dem Gefängnisse von Vannes sitzende Sträflinge, die nach Afrika transportirt werden sollten. Es gelang ihnen, eine Thür zu sprengen; sie stürzten in die Küche, und bemächtigten sich zunächst aller Lebensmittel. Die Wache eilte herbei, war jedoch nicht stark genug, und die Meuterer sollen sogar den Soldaten die Bajonette weggenommen haben. Die Gendarmerie mußte herbeigerufen werden, und erst

nach vieler Mühe gelang es, sich der Wüthendsten zu bemächtigen, die sogleich in Ketten gelegt wurden. [Pr. St.-Ztg.]

Zürich, vom 5. Februar.

Die „Neue Züricher Zeitung" enthält unter der Rubrik: „Einfall in Savoyen", Folgendes: „Bis jetzt fehlen noch alle Nachrichten, ob der angekündigte Aufstand in Savoyen schon vor dem Einfall der Polen und Italienischen Flüchtlinge ausgebrochen sey; dagegen ist es dem größten Theile der Letzteren gelungen, sich den Weg nach Savoyen zu bahnen. Eine außerordentliche Beilage zum „Genfer Journal" giebt folgende Details über dieses Ereigniß: „„Schon seit mehreren Tagen war allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Piemontesischen, Italienischen und Polnischen Flüchtlinge einen bewaffneten Einfall in Savoyen beabsichtigten. Die Regierung von Genf war ohne Zweifel hiervon benachrichtigt, und hatte den 31. Januar dem Kontingent Befehl ertheilt, sich zum Aufbruch bereit zu halten. Am Morgen des 1. Februar war die Gendarmerie und die bewaffnete Miliz an der Gränzküste des Genfer Sees bis Hermance amphitheatralisch aufgestellt, um im Falle einer Landung der angekündigten Refugiés denselben Widerstand entgegen zu setzen. Um 6½ Uhr Morgens wurden zwei Barken bei la Belotte signalisirt. Auf der Stelle näherte sich der Kapitain Wielandy mit einem Piquet und dem Hrn. Auditeur Decombe, um bei der Landung der Schiffe, auf denen sich ungefähr 150 Polen befanden, gegenwärtig zu seyn. Verwundert darüber, sich von Soldaten und einem Auditeur empfangen zu sehen, der sie fragte, wohin sie sich begeben wollten, gaben sie zur Antwort, daß sie vom Kanton Waadt zurückgewiesen worden seyen und nun in Genf um gastfreundliche Aufnahme bäten. Man machte sie darauf aufmerksam, daß sie Waffen führten; aber augenblicklich wendete sich die Barke, die mit Waffen beladen war, und gewann das Weite. Der Auditeur Decombe, der es für seine Pflicht hielt, die Gränze selbst bis auf den See in Respekt zu halten, schiffte sich mit einigen Milizen auf einem Kahn ein, erreichte die Barke, bemächtigte sich ihrer und ließ sie in den Hafen von Genf bringen. Sobald der Staatsrath diese Vorgänge erfahren hatte, beorderte er die Kavallerie-Kompagnie nach Vezinaz, wo die unbewaffneten Polen arretirt wurden, ließ Rappel schlagen und gab Befehl, daß das Kontingent und die Reserve sich auf ihre Waffenplätze begäben. Gleich darauf ließ er die Barke durch die Kompagnie Ramu, Chasseurs des Kontingents, besetzen, und von dem Rest dieser Kompagnie den Kai bewachen. Die Kompagnieen Cougnard-Boumard, Marat, Mayer und Fournier wurden nach Vezenaz zu geschickt, während andere die Plätze der Stadt, die übrigen Wege und das Rathhaus besetzten. Während die Polen und übrigen Refügiés zu Vezenaz von unsern Milizen bewacht wurden, gab der Staatsrath Befehl, die weggenommenen und auf der Barke bewachten Flinten nach dem Arsenal des Rathhauses zu bringen. Man machte sich bereit, den Befehl zu vollziehen; allein die ersten Transporte fanden große Schwierigkeiten von Seiten der Bürger. Bei'm Rathhause hatte eine bald unterdrückte Bewegung statt. Auf dem Kai ward ein Transport angehalten, und es entspann sich einen Augenblick Streit zwischen der Miliz und den Bürgern. Im Handgemenge soll es einige leichte Wunden gegeben haben, und man mußte darauf verzichten, die Flinten in's Arsenal zu schaffen. Man fürchtete sogar, die Barke möchte vom Volke weggenommen werden. Durch die Vorstellungen ihrer Mitbürger erschüttert, verließen inzwischen die Chasseurs sowohl die Barke als den Kai, worauf man mit der Barke in den offenen See fuhr, und nur der Kapitain der Chasseurs, die beiden Kornets und vier oder fünf Soldaten darauf zurückblieben. In demselben Augenblicke wurden vier am Morgen arretirte Polen in einem Wagen und unter Begleitung eines Gendarmen auf Befehl der Regierung nach der Gränze zu gebracht. Nahe am Thore Neuvé à la Corratiéro von zahlreichen Bürgern erkannt, wurde der Wagen sogleich angehalten, der Gendarme zurückgeschickt, und die Polen unter dem Rufe des Volks: Es lebe Polen! nach dem Gasthofe l'Ecu de Genéve geführt. Von dort nahmen sie ihren Weg nach Carouge, wo von allen Seiten andere Polen, Italiener und Piemontesen u. s. w. zusammentrafen. Gegen halb fünf Uhr ließ der Staatsrath folgende Proklamation publiciren und anschlagen:

„Die Syndici und der Staatsrath der Republik und des Kantons Genf an die Miliz-Soldaten der Miliz! Ernste Unruhen bedrohen ein benachbartes und verbündetes Land; einige Agenten derselben sind auf unserem

Territorium gelandet; ihr werdet verhindern, daß die neutrale Schweiz dergleichen Vorgänge, welche alsdann den Charakter wahrer Feindseligkeit tragen würden, dulde oder begünstige; die Ehre des Vaterlandes hängt von treuer Beobachtung der bestehenden Verträge ab; ihr, Soldaten der Miliz! seyd die würdigen Stützen der Ehre dieses Vaterlandes, gleichwie der Unabhängigkeit desselben. Die Regierung rechnet auf euch, damit dieser Tag zu denen gezählt werde, an welchen der Kanton Genf, mit eurer Hülfe, sich einen neuen Anspruch auf die Achtung der Schweiz erwirbt, deren Territorium und Neutralität er beschützt haben wird. Gegeben zu Genf, den 1. Februar 1834. Im Namen der Syndici und des Staatsraths. Der Staatsraths-Sekretair de Roches."

(Der Beschluß folgt.)

Am Grabe

der am gestrigen Morgen zur Ruhe bestatteten

irdischen Hülle

der verwitweten Frau Doctorin

A. E. Hallmeyer.

Libau, den 14. Februar 1834.

Ungebeugt von unsrem Sehnen
Steht des Ewigen Geschick:
Nimmer kehrt zu uns zurück, —
Fließen heiß auch unsre Thränen, —
Was da ruhet seelenlos
In der Erde kaltem Schoß.

Aus dem öden Reich der Grüfte,
Wo die Leiche liegt verhüllt,
Trägt der Schmerz ein trübes Bild
Schweigend auch durch stille Lüfte.
Und nicht Trost für seinen Schmerz
Fände das gepreßte Herz?

Heil'ge Tugend! Grabesklammern
Springen, wo Dein Name tönt,
Und Dein Zauberlicht verschönt
Auch des Todes düstre Kammern!
Zu den Sternen führt Dein Lauf,
Schließest uns den Himmel auf.

Heil der Edlen, die im Leben
Deinem Dienste Sich geweiht!
Du hast Ihr zur Ewigkeit
Sich'res Unterpfand gegeben.
Ach, wie gut und fromm Sie war,
Stellt' in Ihrem Blick' sich dar.

Ja, Sie lebt! Ein solches Leben
Konnt' im Sterben nicht vergeh'n;
Was wir bleich und todt geseh'n,
War zur Hülle nur gegeben.
Doch Sie Selbst hinauf zu Gott
Trugen Engel selig fort.

Sinngedichte.

30.

Höflichkeit.

Die Höflichkeit ist Gold: man hält sie werth und theuer;
doch hält sie nicht den Strich, taugt weniger ins Feuer.

31.

Aufrichtigkeit.

Wer wenig irren will, er thu gleich, was er thu,
Der schweife nicht weit um, er geh gerade zu.

32.

Unheilsame Krankheit.

Mancher Schad ist nicht zu heilen durch die Kräuter aller Welt:
Hanf hat viel verzweifelt Böses gut gemacht und abgestellt.

33.

Jungfer Dubiosa.

Dubiosa ging zur Beicht
traurig, und mit Recht vielleicht.
Als der Pfarr fragt ohngefehr,
ob sie eine Jungfer wär,
sprach sie: ja, ich armes Kind!
aber wie sie heut schon sind.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge Requisition Eines Hasenpothschen Oberhauptmannsgerichtes die zur Oberhofgerichts-Advokat Harringschen Nachlaß-Masse gehörigen, allhier zu Libau belegenen Grundstücke, und zwar:

1) das massive Wohnhaus am neuen Markte sub Nr. 24,
2) das Wohnhaus von Holz in der Herrenstraße sub Nr. 23,
3) das Wohnhaus in der Herrenstraße sub Nr. 22,
4) das Wohnhaus von Holz in der Schalenstraße sub Nr. 501 A.,
5) das Wohnhaus von Holz in der Seestraße sub Nr. 533,
6) die Koppel bei Schmeden-Garten sub Nr. 160, nebst Scheuer und Wohnhaus,
7) die an der Koppel des Reifschlägers Nickels angrenzende Koppel sub Nr. 52,
8) die an die Koppel der Wittwe Loopuyt angrenzende Koppel sub Nr. 53,
9) die nach dem Meeresstrande hin befindliche Koppel sub Nr. 93, so wie die darauf befindliche Scheune,
10) die an die Koppel der Bürgermeister Foelschschen Erben grenzende Koppel sub Nr. 94,
11) der sub Nr. 180 A. A. belegene Hausplatz nebst Zubehörungen,

nach erfolgter Genehmigung Eines dirigirenden Senats, am 23. Februar 1834, unter den aufgestellten Bedingungen, welche in termino werden eröffnet werden, jedoch schon vorher vom 19. d. M. an, täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in den Kanzelleien Eines Hasenpothschen Oberhauptmanns-Gerichts und dieses Magistrats einzusehen sind, öffentlich und gerichtlich zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen und adjudicirt werden sollen. Es werden demnach alle und jede Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, sich in dem vorangezeigten Termin auf dem Rathhause allhier, Vormittags gegen 12 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann zu gewärtigen, daß den Pluslicitanten bei Genügung der Verkaufsbedingungen, die obgedachten Grundstücke nach Stadtrecht werden adjudicirt werden.

Libau, den 12. December 1833. 1.

(L. S.) F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1536. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub Nr. 223 allhier belegene, ehemals Nadlermeister Gerlachsche Wohnhaus cum pertinentiis am 22. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde, unter den in Termino zu erfahrenden Bedingungen öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert werden, am erwähnten Tage, um 12 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und des Zuschlags gewärtig zu seyn.

Libau, den 7. Februar 1834. 2

Das J. P. Fischersche Concurs-Curatorium.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Asmus Heinr. Töhlschen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 447 allhier belegene, ehemals Rungesche Wohnhaus c. p., am 15. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb sich Kaufliebhaber am erwähnten Tage, um die Mittagszeit, auf dem hiesigen Rathhause einfinden können. 1

Libau, den 7. Februar 1834.

Der Curator.

Bekanntmachungen.

Die Wittwe des im Jahre 1823 in Laukoseem verstorbenen Schneiders Michaelsen nebst deren Tochter Betty, wird hierdurch aufgefordert, sich baldigst in Großkruthen einzufinden, wo selbige ihres bessern Fortkommens wegen, nähere Anzeige erhalten wird.

Verwittwete Generalin D. v. Mirbach.

Die zu Libau verzeichneten Okladisten vom Lande haben sich mit ihren Krons-Abgaben-Zahlungen bereits zahlreich bei der Libauschen Steuer-Verwaltung eingefunden, wogegen die Okladisten im Orte sich bis jetzt nur in geringer Zahl eingefunden, daher diesseitig eine nochmalige ernstere Aufforderung an Letztere ergehet, sich zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten ungesäumt mit ihren Leistungen bei der Steuer-Verwaltung einzufinden. 1

Gerichtsvoigt Tode.

Wir machen hiermit die Anzeige, daß der Verkauf von Oel, Oelfarben und Oelkuchen en detail nicht mehr in der Oelmühle, sondern von nun an in der Bude unter unserm Hause zu den bisherigen billigen Preisen fortgesetzt wird. Libau, den 27. Januar 1834.

Sörensen & Comp. 1

Ganz frische schöne Messinaer Apfelsinen, Pommeranzen und Citronen, verkauft billigst

Platon Spitalew. 1

Eine sehr gute Gattung von Heu ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man bei Herrn Rothe. 1

Frühreife Saat-Erbsen, auch Saat-Wicken, sind nach einer davon entgegenzunehmenden Probe, in Meldsern zu verkaufen. 2

Angekommene Reisende.

Den 9. Februar: Herr v. Stempel, Lieut. des Pawlogradschen Husaren-Regiments, bei Meissel. — Den 10.: Herr Baron Hahn, aus Schneepeln; Herr Garde-Lieut., Baron Roenne, aus Hasenpoth, Herr Assessor, Baron Roenne und Herr Friedensrichter, Baron Hahn, aus Grobin, bei Buß. — Den 11.: Herr Graf Stenbock, aus Riga und Herr Archivar Kalmeyer, aus Goldingen, bei Fechtel. — Den 13.: Herr Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest.

Riga, den 8. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾ Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/64 Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 45/94 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	361¾ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3⅞ pCt. Avance.	

Wind und Wetter.

Den 10. Februar NW., trübe; den 11. NO., heiter; den 12. SW., heiter; den 13. SW, veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Provinzen, Tauner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 14. Sonnabend, am 17ten Februar 1834.

Mit Ausnahme der bereits Verzeichneten und der Ehrenbürger, haben sich die Familien der ersten, zweiten und dritten Gilde behufs ihrer Anschreibung zur achten Seelen-Revision am 12. dieses und den folgenden Tagen, Sonn- und Feiertagen ausgenommen, des unausbleiblichsten in der Aeltesten-Commission auf dem Rathhause, morgens von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 7 Uhr, zu melden. 1

Libau, den 10. Februar 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Publicationen.

Gemäß der Requisition des Herrn Proviant-Commissionairen der 9ten Classe Jürgens vom 15. d. M. sub Nr. 77, werden hierdurch alle Diejenigen, welche zum Zusammennähen von Krons-Säcken, zwölfhundert Pfund Bindschnur zu liefern übernehmen wollen, aufgefordert, sich an dem auf den 17. d. M. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Torgtermin, so wie an dem Peretorgtermine am 20. d. M. bei diesem Polizei-Amte zu melden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren.

Libau-Polizei-Amt, den 16. Februar 1834.

Nr. 324. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Mit Beziehung auf die diesseitige Verordnung vom Jahre 1832, nach welcher in den Buden dieser Stadt keine brennende Lichte ohne Laternen gehalten, kein Taback geraucht und die Buden um 8 Uhr Abends geschlossen werden sollen, wird besagte Anordnung nochmals mit dem Bemerken wiederholt, daß auch in den Budenzimmern kein Taback zu rauchen und das Licht daselbst ebenfalls in Laternen zu halten ist und jeder Uebertreter dieser Verordnung der strengsten Beahndung wird unterzogen werden; als weshalb auch die hiesigen Einwohner aufgefordert werden, über jeden von den wenigen Polizei-Beamten nicht immer bemerkt werden könnenden Contraventions-Fall, dieser Behörde Anzeige machen zu wollen. 1

Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1834.

Nr. 184. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. Februar.

Das „Journal de St. Petersbourg" enthält folgendes Schreiben aus Teheran vom December: „Der Prinz Mohamed Mirza, Abbas Mirza's ältester Sohn, ist, nach Beendigung seiner Angelegenheiten mit dem Fürsten von Herat, seit dem 12. November mit seiner Armee nach Mesched zurückgekehrt. Es heißt, daß er seinen

Bruder, Kahriman Mirza (Beide sind von derselben Mutter) mit der Tochter des Fürsten von Herat verheirathen und in Chorasan zurücklassen, selbst aber zum Neujahr nach Tauris kommen wolle. — Der Schach ist noch immer sehr leidend, fährt aber nichts desto weniger fort, sich öffentlich zu zeigen. Se. Maj. haben kürzlich ein für Ihr Alter sehr merkwürdiges Beispiel von Charakterfestigkeit gegeben. Die Teheraner Polizei hatte von den Dienern des Nasrullah-Chan, Sohn des Finanzministers, mehrere bei'm Weintrinken angetroffen. Vor den Polizeimeister geführt, mußten sie eine Geldstrafe zahlen. Als ihr Herr, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, davon benachrichtigt ward, ließ er seine ganze Dienerschaft zusammenkommen und schickte sie auf die Polizei, mit dem Befehl, das von ihren Kameraden verlangte Geld mit Gewalt zurückzunehmen. Die Folge hiervon war eine Schlägerei zwischen diesen Leuten und den Polizeidienern, wobei der Polizeimeister verwundet und sein Gehülfe erschlagen wurde. Als diese Sache durch Zilli-Sultan, Gouverneur der Hauptstadt, vor den Schach gekommen war, ließ Se. Maj. am folgenden Tage den jungen Nasrullah-Chan vor sich führen und ihm, in Gegenwart seines Vaters und aller Würdenträger, die Bastonnade geben. Außerdem verurtheilte er ihn noch zu einer Geldbuße von 2000 Toman. Hierauf befahl Se. Maj., die Diener, welche an der Schlägerei Theil genommen hatten, zu arretiren; man konnte aber nur acht ergreifen, da die übrigen sich durch die Flucht gerettet hatten. Unter jenen war auch ein Kind von 12 Jahren, das auf Befehl Sr. Maj. entlassen wurde; die übrigen sieben aber wurden strengen Züchtigungen unterworfen. In Betracht der hohen Achtung, deren der Finanzminister genießt, dessen Sohn mit solcher Strenge behandelt wurde, muß man die Festigkeit bewundern, welche der Schach bei dieser Gelegenheit gezeigt hat. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 9. Februar.

Der „Dziennik Powszechny" giebt eine Darstellung von dem Benehmen der Polnischen Flüchtlinge im Auslande namentlich von den letzten Vorfällen in Havre und Marseille, und leitet dieselbe mit folgenden Worten ein: „Die Art und Weise, wie sich die Polnischen Flüchtlinge in fremden Ländern, wo sie Zuflucht fanden, fortwährend aufgeführt, mußte die Begeisterung, mit der sie anfangs aufgenommen wurden, nach und nach immer mehr erkälten. Die neuesten Ereignisse in Frankreich haben sie vollends aller Achtung beraubt, indem sie zeigten, daß man ihren Eiden, wo sie auch dergleichen leisten, nicht glauben darf." Am Schluß der Auseinandersetzung heißt es: „Wir wollen weiter keine Bemerkungen zu dieser Schilderung hinzufügen. Mancher von den in Warschau lebenden Polen äußerte sich, wenn von den Flüchtlingen die Rede war, dahin, daß dieß unvernünftige Leute seyen; jetzt kann er noch hinzusetzen: es sind Leute ohne Ehre, Treue und Glauben."

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 3. Februar.

Die Zweikämpfe sind wieder an der Tagesordnung. An dem nämlichen Tage, wo Hr. Dulong im Wäldchen von Boulogne durch die Kugel des Generals Bugeaud fiel, schlugen sich in demselben Wäldchen auch zwei Studenten aus dem Kursus des Hrn. Orfila, und einer derselben hauchte, durch einen Pistolenschuß in die Brust getroffen, sein Leben aus. Am 30. Januar hatten 3 Zweikämpfe statt, deren einer ebenfalls einen unglücklichen Ausgang hatte; sie hatten alle drei einen politischen Grund. Gestern mußte sich wieder der Direktor eines Theaters gegen einen Journalisten schlagen. Auch heißt es, daß ernstliche Zwistigkeiten zwischen den Zeugen der Deputirten Bugeaud und Dulong stattgehabt hätten.

Das in der Levante befindlich gewesene Geschwader ist am 26. v. M. in Toulon angekommen. [Pr.St.Ztg.]

Brüssel, vom 4. Februar.

Gestern wurde hier der bürgerliche Akt einer ehelichen Verbindung auf eine wunderliche Weise unterbrochen. Ein Mädchen, welches Ansprüche auf den Bräutigam zu haben glaubte, kam mit 12 ihrer Nachbarinnen, welche, wie sie, die Schürzen voll Asche und Kohlen hatten, und schüttete diese über die Brautleute, welche die Flucht ergreifen mußten. Eines der Frauenzimmer ist verhaftet worden. [Brl. Nachr.]

Zürich, vom 5. Februar.

(Beschluß.)

Unter Voraustritt eines Huissiers und von dem Hrn. Miliz-Inspektor begleitet, verfügte sich der Sicherheits-Syndikus in den neuen Hafen, wo er die Proklamation einer Artilleriekompagnie vorlas, mit der sich bald darauf eine andere vereinigte. Man glaubte, der

Hr. Syndikus würde die Ausschiffung der Flinten leiten; allein der Widerwille der Bürger gegen dies Geschäft machte dessen Ausführung sehr zweifelhaft, um so mehr, als mehrere Kompagnieen sich zerstreut hatten und die übrigen beurlaubt worden waren. Uebrigens wurde die Autorität des Hrn. Syndikus keineswegs verkannt; die Genfer Bürger wissen ihre Obrigkeit zu respektiren. Der Herr Major Henisch wurde beauftragt, auf einem leichten Nachen die Flinten von der Barke zu holen, welche außerhalb der Pallisaden umherschiffte. Allein das Volk hatte auf alle Bewegungen ein wachsames Auge, und als die mit den Flinten beladene Barke bei der Barkeninsel angekommen war, erbrachen die Bürger die Pforte der Berguer-Brücke und droheten, sich der Waffen zu bemächtigen, wenn man landete. Die Barke wandte wieder um; allein einige Fahrzeuge verfolgten und erreichten sie. Aller Widerstand war vergeblich; die Bürger bemächtigten sich der Flinten, brachten sie nach Carouge und stellten sie den Refugiés wieder zu, welche sie mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus in Empfang nahmen. In dem Augenblick, wo wir dies schreiben (9 Uhr Abends), erhalten wir die Nachricht, daß der General Romarino und mehrere Piemontesische oder Savoyische Anführer sich zum augenblicklichen Marsche nach Saint-Julien anschicken. Eine Avantgarde ist, nach 10 glaubwürdigen Zeugen, bereits mit Waffen in dieser Richtung abmarschirt. Die in Carouge vereinigte Streitmacht belief sich in Allem auf 500 bis 600 Mann, die von kriegerischem Geiste beseelt sind. Im Kanton Waadt soll die Sympathie so groß gewesen seyn, daß in Nyon eine ganze Milizkompagnie den Polen, die bei Vezenaz gelandet sind, ihre Waffen geschenkt habe. Die Artillerie und einige Kompagnieen des Kontingents befinden sich bei den Kasernen zu Genf, andere zu Saint-Antonie und auf dem Rathhause; aber alle diese Vorsichtsmaßregeln sind unnütz; das Volk will keine Unruhen, es denkt nicht einmal daran. So eben erfahren wir noch, daß die 150 in Vezenaz arretirten Polen wieder eingeschifft worden sind, um auf das Gebiet des Kantons Waadt zurückzukehren. Sie sind ohne Eskorte abgefahren." — „So weit (fährt die „Neue Züricher Zeitung" fort) der Bericht des „Genfer Journals". Laut Nachrichten aus dem Kanton Waadt hatte der Staatsrath, sobald er von dem Plane der Italienischen und Polnischen Flüchtlinge auf Savoyen Kunde erhalten, sogleich die strengsten Maßregeln ergriffen, um die Ueberfahrt derselben, so wie alle Waffensendungen, nach der Savoyischen Küste zu verhindern. Jeder Fremde, der nicht mit den gehörigen Päßen versehen war, ward an den Gränzen des Kantons zurückgewiesen, so daß unter andern gegen 20 Polen, welche umsonst versucht hatten, bei Faoug das Waadtländische Gebiet zu betreten, ihren Weg durch die ganze Länge des Kantons Freiburg nehmen mußten. Die Präfekten und Kommandanten der Seebezirke erhielten Befehl, erforderlichen Falls Truppen aufzubieten. Hr. Gely von Lausanne, Bezirkskommandant, wurde zum obersten Befehlshaber aller Truppen bezeichnet, und reiste sofort ab, um die Küste von Lausanne bis Coppet zu besichtigen. Den 29. Januar traf der General Romarino in Lausanne ein, und reiste am folgenden Tage wieder ab, ohne daß man erfuhr wohin. Dreißig bis vierzig Polen hatten sich in Nyon vereinigt. Als sie die Polizei auseinander treiben wollte, hatten sie die Stadt schon wieder verlassen. Andere Polnische Flüchtlinge waren weniger glücklich; denn nach einer Gefangenschaft von einigen Stunden in Morges wurden sie genöthigt, ihren Weg nach Yverdon zu nehmen, und auf diese Weise die ihnen nach Frankreich vorgeschriebene Straße wieder einzuschlagen. Nichtsdestoweniger muß die Anzahl der zum Einfall in Savoyen Entschlossenen bis zum Abend des 31. Januar in Nyon bedeutend gewachsen seyn; denn um Mitternacht auf den 1. Februar bemächtigten sie sich mit Waffen-Gewalt eines Schiffes daselbst und fuhren, etwa 200 Mann stark, ab. Ihr späteres Schicksal ist schon oben mitgetheilt. Waadt stellte hierauf ein Bataillon Truppen auf, um zu verhindern, daß noch mehrere nachfolgten. Die Regierung von Bern richtete schon unter dem 28. Januar ein Schreiben an den Vorort, worin sie demselben von Allem, was zu ihrer Kunde gekommen, Nachricht gab, und außerdem hinzufügte, daß sie allen Theilnehmern an der Expedition den Wiedereintritt ins Berner Gebiet verschlossen habe. Waadt benachrichtigte den Vorort gleichfalls in einem Schreiben vom 30. Jan. von allen Maßregeln, die zur Vereitlung des projektirten Einfalles von der Regierung ergriffen seyen. Der Vorort erließ, nach Empfang beider Schreiben, an

die betreffenden Kantone sogleich die Aufforderung, Alles anzuwenden, um einerseits den beabsichtigten Plan auf Savoyen zu vereiteln, und andererseits diejenigen, von denen er ausgehen sollte, nach ihren bisherigen Wohnorten zurückzubringen. Die ganze Expedition, welche sich aus der innern Schweiz nach dem Genfersee zu bewegte, scheint etwa 300 bis 400 Mann stark gewesen zu seyn, meistens Polen und Italiener, und zwischen 20 bis 30 Deutsche; unter Letzteren jedoch nur einige wenige in Zürich wirklich immatrikulirte Studenten."

Die Baseler Zeitung giebt folgende Privat-Korrespondenz aus Genf vom 3. Februar: „Die entwaffneten und wiedereingeschifften Polen sind Gefangene in der Kirche von Coppet. Diejenigen, welche die Gränze überschritten hatten, wurden bei Bossey zurückgedrängt; sie haben die Zollämter von Anemasse und Villagrand geplündert und sind gestern Abend wieder in unseren Kanton zurückgekehrt. Sie wurden entwaffnet und befinden sich in Publinge zur Disposition der eidgen Behörden. Der General Romarino hat zuerst das Beispiel der Flucht gegeben und man weiß nicht, was aus ihm geworden ist."

Sinngedichte.

34.

Freunde.

Freunde muß man sich erwählen
nur nachwägen, nicht nachzählen.

35.

Hunger und Liebe.

Der Hunger und die Liebe sind beide scharfer Sinnen;
sie finden leichtlich Mittel ihr Futter zu gewinnen.

36.

Das Weib schweige.

Weiberlippen sind geschaffen
mehr zum Küssen als zum Klaffen.

37.

Ruhmreich.

Ruhmreich ist ein Tausendkünstler; was er will muß ihm gelingen;
kann er eines, glaub ich alles: über seinen Schatten springen?
oder, ist ihm dieses lieber; pfeifen und zugleich auch singen?

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub Nr. 223 allhier belegene, ehemals Nadlermeister Gerlachsche Wohnhaus cum pertinentiis am 22. d. M. in der Sitzung gedachter Behörde, unter den in Termino zu erfahrenden Bedingungen öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: weshalb Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert werden, am erwähnten Tage, um 12 Uhr, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihren Bot zu verlautbaren und des Zuschlags gewärtig zu seyn.

Libau, den 7. Februar 1834. 1

Das J. P. Fischersche Concurs-Curatorium.

Angekommene Reisende.

Den 13. Februar: Herr Adjutant des Kriegsministers, Garde-Lieutenant Fürst Dolgorucky, aus St. Petersburg, bei Buß. Den 14.: Herr Commissionair von der 6ten Klasse und Ritter v. Kutusow, und Herr Commissionair von der 14. Klasse Mantkowsky, aus Riga, bei Buß. Frau Consistorial-Räthin von der Launitz, aus Grobin, bei der Frau Pastorin Auschitzky. Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Fechtel. Den 15.: Herr v. Buchholz, aus Langsehden, bei Buß. Herr Staats-Rath Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel. Herr Baron Korff, aus Trecken, u. Hr. Baron Sacken, a. Drogen, bei Meissel. Den 16.: Herr Mellin, nebst Frau Gemahlin, aus Oberbartau, bei Buß. Herr v. Schröders, aus Ordangen und Herr v. Undritz, aus Livland, bei Meissel; Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Herrn Konschak; Herr Küßner, aus Strohken, beym Maler Drall.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 17.
Roggen	—	135 à 150
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	150 à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	525 à 550

Wind und Wetter.

Den 14. SW., trübe; d. 15. SW., heiter; d. 16. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	2.	Britte.	Mary.	Hugh M. Donald.	Dundee.	Ballast.	Jacob Harmsen jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 15. Mittwoch, am 21sten Februar 1834.

St. Petersburg, vom 6. Februar.

Ukas des Dirigirenden Senats.

Vom 25. Januar.

In einem Senatsukas vom 26. Januar ist, mit Bezug auf die bestehenden gesetzlichen Verfügungen, das Verbot eingeschärft, daß Ausländer, die auf eine Zeit in den Zünften eingeschrieben sind, keinen Detailhandel mit anderen Artikeln, als mit den ihrer eigenen Fabrikation, treiben sollen, wie auch, daß ausländische Fabrikanten, welche Buden und Magazine eröffnen, in denselben keine anderen Waaren, als die ihrer eigenen Fabrikation, feilbieten sollen, unter Androhung der auf den Uebertretungsfall verhängten Strafen. (Vergl. die Gildeordnung vom 14. Nov. 1824.)

Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß die in fremden Ländern residirenden Russischen Vicekonsuln und Handelsagenten die den Russischen Konsuln zustehende Flage führen sollen, in den Ländern, wo diese letztern nicht sind.

[St. Petbg. Hdls.-Ztg.]

St. Petersbura, vom 10. Februar.

I. Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w u. s. w. u. s. w.

Zu mehrerer Befestigung der zwischen Uns und Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät dem Könige von Preußen, und zwischen Unsern Staaten bestehenden innigen freundschaftlichen und nachbarlichen Verhältnisse, wie auch in Betracht dessen, daß alle drei verbundene Mächte in gleichem Maaße für die Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in den Ihrer Herrschaft unterworfenen Polnischen Provinzen wachen müssen, sind Wir mit gedacht Ihren Majestäten über nachstehende Bestimmungen übereingekommen:

„Wer in einem der drei Staaten; Rußland, Oesterreich und Preußen, sich der Verbrechen des Hochverraths, der beleidigten Majestät oder der bewaffneten Empörung schuldig gemacht, oder sich in eine gegen die Sicherheit des Thrones und der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat, soll in den beiden andern Staaten weder Schutz noch Zuflucht finden. Die drei Staaten verbinden sich vielmehr zur unmittelbaren Auslieferung jedes, der erwähnten Verbrechen bezüchtigten Individiums, sobald dasselbe von der Regierung, welcher es angehört, reklamirt wird."

„Dabei ist verstanden, daß diese Bestimmungen keine rückwirkende Kraft haben sollen."

„Nachdem Wir mit Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen und Seiner Majestät dem Könige von Preußen übereingekommen sind, daß vorstehende Verabredungen gleichzeitig in den drei Staaten bekannt gemacht werden sollen, so bringen Wir selbige hiermit zur Kenntniß aller Unserer Unterthanen, damit sie sich dem gemäß zu verhalten haben, und befehlen zugleich Unsern Civil- und Militair-Obrigkeiten darüber zu wachen, daß diese Verabredungen vom siebzehnten Februar an, ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach pünktlich vollzogen werden. Gegeben zu St. Petersburg am sechsten Februar im Jahre nach Christi

Geburt Ein tausend acht hundert vier und dreißig, Unserer Regierung im neunten."

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Posen, vom 2. Februar.

Die Nachrichten, welche aus dem Königreiche Polen bei uns eintreffen, lauten mit jedem Tage günstiger. Das Land erholt sich allmählig von den traurigen Folgen der unglückseligen Ereignisse der letzten Jahre, und hofft von der Zukunft Ersatz für die vielen Drangsale, denen es sich mit dem Ausbruche der Revolution preisgegeben sah. — Die Russische Regierung versäumt keines der vielen ihr zu Gebote stehenden Mittel, um den zerrütteten Wohlstand des Landes wiederherzustellen, und ist unausgesetzt bemüht, Vertrauen zu erwecken, und es durch ihre, das Gemeinwohl bezweckende Handlungen zu verdienen. — Die Nation wünscht nichts sehnlicher, als die Erhaltung der gesetzlichen Ordnung, und weiß es ihren emigrirten Landsleuten wenig Dank, daß sie immer neue Versuche wagen, um die kaum wiederhergestellte Ruhe in ihren Grundvesten zu erschüttern. — Die Regierung des Königreichs Polen scheint in allen ihren Handlungen ein sehr einfaches, auf Gerechtigkeit und Energie basirtes Prinzip zu befolgen, und geht umsichtig und besonnen zu Werke. Polen wäre gewiß sehr zu beklagen, wenn auch nur die Hälfte der Nachrichten begründet wäre, in denen der Parteigeist binnen kurzer Frist seine ganze Phantasie erschöpft haben wird. — Daß übrigens im Königreich Polen Gesetzlichkeit und keine rohe Willkühr an der Tagesordnung sey, dürfte sich am besten durch das nachfolgende Beispiel erweisen lassen. Der Landbote Konstantin Swidzinsky, eines der thätigsten Mitglieder des revolutionären Reichstages und als solcher Redacteur des zur Zeit der Insurrektion an die auswärtigen Höfe erlassenen Manifestes der Polnischen Nation, war von dem in Warschau eingesetzten Special-Gerichtshof vorgeladen worden, sich wegen der ihm zum Vorwurf gemachten Unterstützung der Motion des Roman Soltyk, die Thronentsetzung des Hauses Romanow betreffend, zu rechtfertigen. Swidzinski kehrte in Folge der an ihn erlassenen Edictal-Citation aus dem Auslande wohin er sich geflichtet hatte, nach Polen zurück; freigesprochen von den ihm zur Last gelegten Beschuldigungen, ward er augenblicklich seiner Haft entledigt und in den Besitz seiner vorläufig mit Beschlag belegten Güter wieder eingesetzt. Von solchen Thatsachen schweigen aber wohlweislich die meisten angeblichen Correspondenten aus Polen, und ziehen es vor, die Ausgeburten ihrer Einbildungskraft zu dramatisiren und willkührlich in Scene zu setzen. — Wie wenig aber die ausgewanderten Polen selbst an die Wahrheit der abentheuerlichen Gerüchte glauben, die sie mit der Absicht, die öffentliche Meinung zu verwirren, in Umlauf setzen, dürfte sich zum Theil aus der freiwilligen Rückkehr Swidzinski's nach seinem Vaterlande erweisen; denn er würde es nicht gewagt haben, sein Asyl in der Fremde zu verlassen wenn er nicht von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen wäre, Gerechtigkeit zu erlangen und von seinen Richtern freigesprochen zu werden, insofern sein Benehmen während der Revolution ihn nicht von der den Polen bewilligten Amnestie ausschließe und der wohlverdienten Ahndung der Gesetze überliefere. [Rig. Zuf.]

Wien, vom 8. Februar.

Bis heute hat man 289 Ankündigungen von Bällen und Lustbarkeiten gezählt, die zu Fastnacht hier gehalten werden sollen, Belustigungen in Familien ungerechnet. Man kann sich wohl hieraus eine Vorstellung von den vielen Vergnügungen in diesem Winter machen, die bei den höchsten Herrschaften wegen der zahlreich anwesenden fremden Gesandtschaften ebenfalls häufig sind. Von den Verhandlungen des Ministercongresses verlautet übrigens im Publikum nichts. — Ein hiesiger Gelehrter läßt jetzt ein Instrument anfertigen, mit welchem er glaubt darthun zu können, daß der Wärmestoff wägbar und mithin die Existenz desselben keine bloße Annahme mehr sey. — Die Errichtung der Dampfschifffahrt auf der Donau bis ins Schwarze Meer und nach Konstantinopel rückt vor, ohne daß man davon viele Worte macht. Wahrscheinlich ist sie, von jetzt an gerechnet, in 2 Jahren im Gange. Diese Unternehmung ist gewiß von hoher Wichtigkeit, zunächst zwar für die Oesterreichischen Staaten; allein der Einfluß auf die Nachbarstaaten kann nicht ausbleiben, und namentlich wird sie Kultur in Gegenden fördern, die zu denen gehören, wo Gewerbe, Kunst und Wissenschaft tiefer stehen als irgendwo in Europa. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 21. Januar.

Der durch die Vertheidigung der Festung St. Jean d'Acre bekannte Abdullah Pascha, der durch den Fall dieses Platzes vor 2 Jahren in Egyptische Gefangenschaft gerieth und sich seither in Kairo aufgehalten hat, ist hier eingetroffen. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die unerwartete Rückkehr dieses Mannes, der, von Mehmed Ali aufs freundschaftlichste behandelt in angenehmen Verhältnissen in Egypten leben konnte. Viele wollen dieselbe mit dem Abfalle Osman Pascha's in Verbindung bringen, und dadurch aufs Neue Mißtrauen gegen den Letztern erregen. Diese Meinung scheint indeß von der Regierung keineswegs getheilt zu werden. [Allg. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Auf der Breslauer Sternwarte ist in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar, zwischen 1 und 2 Uhr, ein schwaches Nordlicht gesehen worden.

Sinngedichte.

38.

Lebenssatt.

Grützmeyer ist zwar lebenssatt; eh der Magen sich soll schließen,
will er gleichwohl als Konfect etwas Jahre noch genießen.

39.

Erbarmung und Barmherzigkeit.

Eines andern Pein empfinden, heißet nicht barmherzig seyn;
recht barmherzig seyn will heißen: wenden eines andern Pein.

40.

Auf einen Hörnerträger.

Der Lieb ist nichts zu schwer, pflegt Corniger zu sagen:
drum ists ihm auch nicht schwer aus Liebe Hörner tragen.

41.

Der Mann des Weibes Haupt.

Der Mann ist seines Weibes Haupt.
Wer weiß ob Virna solches glaubt?
Sie spricht: was sollen zwey Häupter mir?
Ich wär ja sonst ein Wunderthier.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter, **Annette** mit dem Herrn Oberhofgerichts-Advocat **C. W. Melville** zeigt ergebenst an

Amalie verw. **Konopka**,
geb. Melck.

Libau, den 21. Februar 1834.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf abermaliges geziemendes Ansuchen des Oberhofgerichts-Advokaten Ewald von der Osten genannt Sacken, als legitimirten Bevollmächtigten der Wittwe und Kinder des weiland Libauschen Kaufmanns 2ter Gilde, auch Rathsherrn, Johann Carl Stern, wo nöthig in Assistenz und Vormundschaft — nachdem der erste Angabetermin abgelaufen, der zweite und Präclusiv-Angabetermin aber mittelst Magistratlichen Bescheides auf den 22. März des 1834sten Jahres angesetzt worden, hierdurch wiederholt Alle und Jede, welche an den gesammten beweg- und unbeweglichen, gerichtlich consignirten und sub beneficio legis et inventarii angetretenen Nachlaß des unlängst ad intestato verstorbenen Libauschen Rathsherrn und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Carl Stern, insonders aber an das in Libau sub No. 271 im 3ten Quartier belegene Wohnhaus c. p., und an dessen übrige bei Libau belegene Grundstücke, entweder aus Erbrecht, aus hypothecarischen und anderweitigen Schuldverschreibungen, so wie überhaupt aus irgend einem allgemeinen oder besondern Titel und Rechtsgrunde, — jedoch mit Ausnahme der auf die Handelsverbindungen defuncti sich beziehenden Forderungen, insofern sie sich aus den Handelsbüchern desselben ergeben, und mit Ausnahme der bereits corroborirten Passiva desselben, welche von den Provocanten bereits in primo termino angegeben worden, — annoch Ansprüche und Forderungen haben oder machen zu können vermeinen, die bisher nicht angemeldet worden sind, hierdurch abermals dahin edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie am 22. März 1834, als dem Magistratlich anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabetermin, um die Sitzungszeit auf dem Rathhause zu Libau, in Person oder rechtlicher Vollmacht, wo nöthig auch in Assistenz und Vormundschaft, ganz unfehlbar erscheinen, nach Acclamation der Sache ihre Ansprüche und Forderungen gehörig anmelden, die darüber sprechenden Beweise und Dokumente in originali beibringen, hierauf aber das weitere Rechtliche, insbesondere die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides, gewärtigen sollen; unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in dem besagten Präclusiv-Angabetermin die Meldung und Begründung ihrer Gerechtsame unterlassen würden, auf immer mit denselben präcludirt, auch deren Schuldverschreibungen, falls sie gerichtlich eingetragen wären, delirt werden sollen. Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter Eines Libauschen Stadt-Magistrats-Insiegel und der gewöhnlichen Unter-

schrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 23. November 1833. 1.

Blancat zur Edictal-Citation (L.S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Sekretair.

Bekanntmachungen.

Die im Jahre 1832 erfolgte Errichtung des Kurländischen Credit-Vereins und der dabei auf 5 Proc. herabgesetzte Zinsfuß veranlassen folgende Abänderungen in den Statuten der Liebauer Spar-Kassa.

§. 22.

Die bis zum 12. Juny 1832 bei der Liebauer Spar-Kassa zur Verzinsung eingezahlten Gelder werden auch hinführo mit 5 Proc. verzinset werden.

§. 23.

Hingegen sollen alle nach dem 12. Juny 1832 bei dieser Spar-Kassa zur Verzinsung gegebenen Gelder nur mit 4½ Proc. jährlich verzinset werden.

§. 24.

Nach dem 12. Juny 1833 können die auf 5 Proc. Zinsen lautenden alten Scheine der Spar-Kassa nicht durch Cession von den derzeitigen Eigenthümern auf Andere übertragen, sondern sobald die Eigenthümer selbige veräußern wollen, nur bei der Spar-Kassa zur Einlösung gebracht werden.

§. 25.

Der Administration ist es gestattet, wenn Spar-Kassenscheine im Betrage von Fünfhundert Silberrubel oder darüber einzelnen Personen gehören, solche sechs Monate vor Johannis kündigen und baar einlösen können.

Vorstehende Abänderungen der §§. 22., 23., 24. und 25. der am 27. December 1824 obrigkeitlich bestätigten Statuten der Spar-Kassa zu Liebau werden hierdurch von mir bestätigt. Riga, den 1. Februar 1834.

Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Lief-, Ehst- und Kurland, Senateur, General-Lieutenant und Ritter

Baron Pahlen.

Die bei dem Kurländischen Kredit-Verein in Mitau zum 12. März fälligen Zins-Coupons werden bei den Einzahlungen zur hiesigen Spar-Kassa, als Baarzahlung angenommen.

Für die Geschäfte bei der Spar-Kassa bleiben die Sitzungen unverändert auf Sonnabend Nachmittags von 5 bis 7 Uhr festgesetzt, welches man zu bemerken bittet, um sonst nicht gegenseitige Stöhrungen zu veranlassen.

Die Administration.

Sonntag, den 25. d. M., wird der 5te Ball des Tanz-Vereins im bekannten Locale statt finden.

Libau, den 21. Februar 1834.

Die Vorsteher.

Die hiesige Stadt-Kämmerei wird am 24. dieses, Nachmittags um 6 Uhr, in ihrem Locale des Rathhauses:

„die Wohnung im Kochhause auf 3 Jahre, gegen Meistbot und jährlicher Vorausbezahlung,"

vermiethen.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 19. Febr. 1834.

Ad mandatum

Nr. 29. Joh. Friedr. Tottien, Buchhalter.

Die Wittwe des im Jahre 1823 in Laukosem verstorbenen Schneiders Michaelsen nebst deren Tochter Betty, wird hierdurch aufgefordert, sich baldigst in Großkruthen einzufinden, wo selbige ihres bessern Fortkommens wegen, nähere Anzeige erhalten wird.

Verwittwete Generalin D. v. Mirbach.

Frühreife Saat-Erbsen, auch Saat-Wicken, sind nach einer davon entgegenzunehmender Probe, in Meldsern zu verkaufen. 1

Angekommene Reisende.

Den 16. Februar: Herr Candidat Kohl, aus Zierau und Herr D. F. Graaf, Kaufmann aus Mitau, bei Fechtel; Herr Johansen und Herr Neumann, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 17.: Herr P. J. Winter, Kaufmann vom Auslande, bei Meissel. — Den 18.: Herr Candidat Suckau, aus Riga, bei Buß. — Den 19.: Herr v. Kettler, aus Pormsaten, bei Meissel; Herr Wohlberg, aus Medsen, Herr Narkewitz, aus Essern, Herr Balschweit, aus Pormsaten, und Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest. — Den 20.: Herr v. Bordehlius, aus Sackenhausen, bei Buß; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Riga, den 15 Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾ Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9⅝ Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 11/16 Pce. St.	
Ein Rubel Silber .	361½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe.	3⅞ pCt. Avance.	

Den 17. Februar NO., heiter; den 18. SW., trübe; den 19. NW., und den 20. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 16. Sonnabend, am 24sten Februar 1834.

St. Petersburg, vom 13. Februar.

Allerhöchster Ukas.

An das Ordenskapitel.

Vom 16. Januar. Für ausgezeichneten Diensteifer ist zum Ritter ernannt: Vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Vicedirektor des Inspektionsdepartements des Marinestaabes, Kapitain vom 1sten Rang, Lermantow.

Ukas des Dirigirenden Senats.

Vom 11. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Beschluß des Reichsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht: 1) Bürger, welche von ihren Korporationen zu Klassenämtern, d. h. etatmäßigen Posten, gewählt werden, sind, so lange sie solche Posten bekleiden, persönlich von der Rekrutenpflicht befreit; diejenigen aber, welche während drei Triennien tadelfrei gedient haben, werden dadurch für ihre Person für immer der Pflicht, sich als Rekruten stellen zu müssen, entledigt. 2) Dieses letztere Vorrecht bezieht sich nicht nur auf diejenigen, welche jetzt in Stadtdiensten stehen, oder in Zukunft zu dergleichen Posten gewählt werden, sondern auch auf solche, die schon in Folge früherer Wahlen Aemter dieser Art drei Triennien lang tadelfrei verwaltet haben. 3) Dergleichen Personen sollen, nach dem wörtlichen Inhalte des §. 91 des Rekrutirungsreglements, nicht mit in die Zahl der Rekrutenpflichtigen eingeschlossen, sondern nur der Vollständigkeit wegen bei den Familien erwähnt werden.

[St. Ptbg. Ztg.]

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Um lästige Erschwerungen, Zeitverlust und unnöthigen Schriftwechsel sowohl für die Kaufleute als für die Passagiere zu vermeiden, hält das Departement des auswärtigen Handels für Pflicht, die Mißverständnisse und Verstöße gegen die Zollgesetze zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, welche im Verlauf des Jahres 1833 von der Ober-Zollbehörde ihrerseits am meisten bemerkt worden sind.

1) Der Handel treibenden Kaufmannschaft. a) In Betreff der Deklarationen. Bei der Besichtigung haben sich zu viel oder zu wenig Kolli gegen diese Dokumente ergeben, wofür die Schiffer der Strafe unterlagen, welche in den §§. 97, 98, 99, 100, 101 und 102 des Zollreglements verfügt sind.

Die Kolli mit Passagiereffekten sind in den Deklarationen gar nicht angezeigt gewesen, entgegen den §§. 41 und 98 des Zollreglements und dem 2. Punkt der Ergänzungsartikel desselben.

Flüssige Waaren sind in denselben nicht nach der Zahl der Gefäße, sondern nach dem Maaß angezeigt gewesen, daher das Zollamt, das Maaß für Kolli nehmend, (weil in den Deklarationen die dem Schiffer nicht gehörigen Waaren nach der Zahl der Kolli angezeigt werden) die Schiffer der Strafe unterworfen hat, welche auf zu viele oder zu wenige angezeigte Kolli gelegt ist.

In den Konnoissementen und Frachtbriefen bei den Deklarationen sind ausgestrichene Waarenkolli vorgekommen, daher Schiffer und Fuhrleute in die Strafe für fehlende Kolli verfallen sind.

Die Duplikate der Konnoissemente und Frachtbriefe sind von den Schiffern und Fuhrleuten nicht sogleich bei der Ankunft der Schiffe und Transporte eingereicht worden, entgegen den

§§. 3 und 8 des am 12. Februar 1824 Allerhöchst bestätigten Ukas.

b) In Betreff der Konnoissemente und Frachtbriefe. In diesen Dokumenten ist das Gewicht solcher Waaren nicht angezeigt gewesen, deren Quantität gemäß den bestehenden am 12. Februar 1824 Allerhöchst bestätigten Regeln nach Gewicht hätte angezeigt seyn müssen.

Das Gewicht der Waaren, bei denen Tara besteht, hat sich ausgewiesen, ohne daß eine Anzeige des Brutto oder Netto gemacht war; daher für diese Waaren, kraft des §. 50 des Zollreglements, Accidentien beigetrieben worden.

Die Quantität der Waaren ist in den Specificationen aufgeführt gewesen, ohne Unterschrift des Schiffers, Fuhrmanns oder Absenders, entgegen dem Allerhöchsten Ukas vom 12. Februar 1824. Die Zeichen von Pfund, Zentner u. s. w. waren auf ausradirten Stellen geschrieben, wo vorher andere Zeichen gestanden, wofür zufolge des § 47 des Zollreglements Accidentien erhoben worden.

c) In Betreff der Angaben. Es sind Angaben eingereicht gewesen, nachdem der zur Einreichung durch die §§. 184, 186 und 187 des Zollreglements bestimmte Termin verstrichen war; daher die Waaren der Erhebung von Accidentien unterworfen worden, gemäß den §§. 185 und 189 des Reglements.

Die Quantität der Waaren war in denselben nicht nach der wirklichen dem Tarif gemäßen Benennung nach der Art der Sorte verzeichnet, entgegen dem § 176 des Zollreglements.

Von verbotenen Waaren ist von den Empfängern derselben vor der Besichtigung die Anzeige gemacht worden, jedoch nach Ankunft des Schiffes. Aber nach Punkt 29 der Ergänzungs-Artikel zum Zollreglement werden solche Waaren in Häfen, wo keine Quarantaine besteht, nur alsdann zur Rückausfuhr gestattet, wenn ihre Zurücksendung vor der Ankunft des Schiffes angezeigt gewesen.

2) Der Passagiere. Einige vom Auslande ohne Familie angekommene Passagiere haben bronzene Pendeluhren und verschiedene andere Effekten mitgebracht, welche nicht zum gewöhnlichen Gebrauch gehören, sondern zum Ameublement und zur Ausschmückung, da doch in den §§. 7 und 8 des Reglements für Passagiereffekten solche Sachen nur den Familien zu einem Stück zollfrei zugelassen werden, und die, welche gewöhnlich paarweise zu seyn pflegen, zu einem Paar, und daß auf dieser Grundlage mit solchen Sachen, die von einzelnen Passagieren mitgebracht werden, zu verfahren sey, als mit Waaren, d. i. die erlaubten nicht anders, als gegen Entrichtung des Zolles, zu verabfolgen, aber die verbotenen zu konfisziren.

Viele Passagiere haben Kleidungsstücke, Wäsche und Fußbekleidungen, ganz neue, mitgeführt. Aber nach dem Reglement der Passagiereffekten (Punkt 1 und 2 §. 7 und 8) werden den in Rußland ankommenden Reisenden nur gebraucht gewesene Kleidungsstücke, Wäsche und Fußbekleidungen zugelassen. Dergleichen neue Sachen aber werden für Waaren gehalten und unterliegen der Konfiskation als verbotene.

Einige Passagiere haben als Schatullen, Kasten, Schachteln, Koffer und andere zum Aufbewahren der Passagiereffekten dienenden Behälter, deren Zulassung in unbestimmter Zahl befohlen ist, (Punkt 10. §. 7 des Reglements) sich beikommen lassen, dergleichen ganz neue Schatullen von Mahagoniholz mit Bronze und andern Verzierungen einzuführen, und darin nur zum Schein Sachen eingelegt gehabt, um sie unverweigert einzubringen. Diese Schachteln und Schatullen sind der Konfiskation anheimgefallen.

Bei einigen Passagieren sind Equipagen (Fuhrwerke) konfiszirt worden, die im Gebrauch gewesen, aber im Auslande erkauft und von ihnen auf Schiffen angebracht worden. Denn die Equipageneinfuhr zur See ist verboten (Punkt 11 §. 7 des Reglements) mit Ausnahme der in Rußland verfertigten und der auf Dampfschiffen, von welchen die erstern unverweigerlich verabfolgt werden, aber die letztern gegen Entrichtung eines Zolles, welcher bei Wiederausfuhr dieser Equipagen ins Ausland zurückerstattet wird.

Viele Passagiere haben Tuch und andere Gewebe, in Gestalt von Mänteln, Saloppen, Ueberzügen u. dgl. mit Fäden zusammengetrakelt, eingeführt. Alle diese Sachen sind der Konfiskation anheimgefallen.

Viele Passagiere verbargen die bei sich habenden Sachen, selbst auch solche, die in Rußland mitzubringen erlaubt sind, in den Stiefeln, Mützen, in der unreinen Wäsche, unter ihrer Bekleidung ꝛc. und andere näheten sie in die Mäntel, Saloppen, Kleider, und bewahrten sie auf in Schachteln und Schatul-

len mit doppeltem Boden. Alle diese Behälter wurden für geheime erkannt und die in denselben vorgefundenen nicht angezeigten Sachen unterlagen der Konfiskation mit Beitreibung der Strafgelder.

Einige Passagiere haben zur Einfuhr verbotene Waaren mitgebracht, welche nach dem Reglement für Passagiereffekten der Konfiskation unterliegen; und andere zu Lande angereisete hatten eine größere Zahl Equipagen (Fuhrwerke) als nach der Anzahl der Passagiere zu haben erlaubt ist, und nicht beachtet, daß die überflüssigen Equipagen, zur Einfuhr im Tarif verboten, nach dem §. 8. des Reglements der Konfiskation anheimfallen.

Den Passagieren, die im Verlauf einer Navigation in einen und denselben Hafen zum zweitenmal gekommen sind, wurden gemäß §. 19 des Reglements (Punkt 1 und 4) nur die Effekten ausgehändigt, welche nach der Bescheinigung des Zollamts von ihnen aus Rußland mitgenommen gewesen waren.

Einige Passagiere sind für Nichtangabe von Briefen, welche in der zur Besichtigung gekommenen Bagage verborgen gewesen und auf Schiffen vom Auslande gebracht waren, der Entrichtung eines Strafgeldes von 25 Rub. B. A. für jeden Brief unterworfen worden, gemäß dem §. 204 der am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Organisation des Postwesens. Denn die Passagiere hatten auf Befragen der Zollbesichtiger, ob sie keine Briefe hätten, mit nein geantwortet.

Zugleich hält das Departement des auswärtigen Handels für nothwendig bekannt zu machen:

1) Daß einige Privatpersonen Gesuche einreichen, ihnen verschiedene Sachen verabfolgen zu lassen und wegen anderer Gegenstände, ohne in ihren Gesuchen den Ort ihres Aufenthalts und ihre Adresse anzugeben, wodurch sie sich und der Regierung unnöthige lästige Beschwerden verursachen.

2) Daß viele Personen, welche sich zum fortwährenden Verbleiben nach Rußland übersiedeln, Bitten über die Zulassung ihres Eigenthums einreichen, nachdem dasselbe schon ins Reich angebracht worden; andere geben kein spezielles Verzeichniß der Sachen mit genauer Bezeichnung der Qualität und Quantität. Allein da dergleichen Sachen gegen Zollerhebung oder unverzollt nach Befinden der Umstände und mit Erlaubniß Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, nur in einer beschränkten Quantität zugelassen werden können, so entstehen lästige Schwierigkeiten bei Entscheidung solcher Gesuche.

3) Daß Niemand sich damit entschuldigen könne als kenne er das Gesetz nicht nach §. 446 des Zollreglements, und um so weniger die Passagiere, weil das Reglement für Passagiereffekten in russischer, deutscher, französischer und neugriechischer Sprache gedruckt ist.

Klassifikation eines im Tarif nicht benannten Artikels.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Hrn. Finanzministers sind zuzuzählen: Mosaiken zu Berlocken und Hemdeknöpfen, zum Tarifsartikel: Nichtedelsteine, geschliffen und polirt, gravirt und nicht gravirt, mit einem Zoll von 2 Rubeln 10 Kopeken Silber das Pfund belastet.

[St. Ptbg. Hdls.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Der Schuhmachermeister Wormstedt in Braunschweig, als Gänsemäster seit langen Jahren bekannt, hat ein bewunderungswürdiges Produkt seiner Bemühungen zur Schau gestellt, nämlich eine Gans, welche lebend nicht weniger als 64 Pfund wog, und ohne Flügel und Beine, wie sie zu sehen war, noch ein Gewicht von 58 Pfund hatte.

Vor einiger Zeit kam ein junger reicher Irländer in Paris an und stieg im Hotel de Suède, in der Richelieu-Straße, ab. Er ließ am folgenden Morgen eine Wäscherin kommen, der er schmutzige Wäsche zum reinigen übergab. Bald aber kehrte dieselbe, ein sehr junges, hübsches Mädchen, zurück, und gab ihm ein Päckchen Engl. Banknoten, zu einem beträchtlichen Werthe, welches zufällig unter die Wäsche gerathen war, zurück. Vorgestern nun wurde in der Kirche St. Thomas d'Aquin eine Trauung vollzogen, und es fand sich, daß das Brautpaar aus niemand anders als der jungen Wäscherin und dem reichen Irländer bestand, welcher, durch die Ehrlichkeit gerührt, sie zu seiner Gattin auserkohren hatte.

Die Rhein- und Moselzeitung berichtet vom 8. Februar Folgendes: „Vor ungefähr 4 Wochen fand man an der Mosel, in der Gegend von Bernkastel, Reben, die 2 Geschosse getrieben hatten. Im Nimser Thale fand man einen Birnbaum, der so weit vor war, daß man Birnen von der Größe einer kleinen Nuß daran fand. Auch von Mayen haben wir vor einigen Tagen über frühes Wachsthum der verschiedensten Pflanzen, besonders in dem

Garten des Herrn v. Brewer in Niedermendig, einen interessanten Bericht erhalten. Nur schade, daß der jetzt eingetretene Frost diese zu frühen Hoffnungen vernichtet hat.

Sinngedicht.

42.

Auf den Filz.

Hast du einen Rausch gehabt? Geh zu Filzen nur zu Gaste;
denn auf einen starken Rausch nützet eine strenge Faste.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Hauseigenthümer, deren Besitzlichkeiten nicht mehr bei der Russischen Feuer-Assekuranz-Compagnie versichert sind, werden ersucht die desfalsigen Schilder von ihren Häusern abnehmen zu lassen; ihr ferneres Beibehalten könnte für die Besitzer selbst von nachtheiligen Folgen seyn. 3

Libau, den 24. Februar 1834.

Die im Jahre 1832 erfolgte Errichtung des Kurländischen Credit-Vereins und der dabei auf 5 Proc. herabgesetzte Zinsfuß veranlassen folgende Abänderungen in den Statuten der Liebauer Spar-Kassa.

§. 22.

Die bis zum 12. Juny 1832 bei der Liebauer Spar-Kassa zur Verzinsung eingezahlten Gelder werden auch hinführo mit 5 Proc. verzinset werden.

§. 23.

Hingegen sollen alle nach dem 12. Juny 1832 bei dieser Spar-Kassa zur Verzinsung gegebenen Gelder nur mit 4½ Proc. jährlich verzinset werden.

§. 24.

Nach dem 12. Juny 1833 können die auf 5 Proc. Zinsen lautenden alten Scheine der Spar-Kassa nicht durch Cession von den derzeitigen Eigenthümern auf Andere übertragen, sondern sobald die Eigenthümer selbige veräußern wollen, nur bei der Spar-Kassa zur Einlösung gebracht werden.

§. 25.

Der Administration ist es gestattet, wenn Spar-Kassenscheine im Betrage von Fünfhundert Silberrubel oder darüber einzelnen Personen gehören, solche sechs Monate vor Johannis kündigen und baar einlösen zu können.

Vorstehende Abänderungen der §§. 22., 23., 24. und 25. der am 27. December 1824 obrigkeitlich bestätigten Statuten der Spar-Kassa zu Liebau werden hierdurch von mir bestätigt. Riga, den 1. Februar 1834.

Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Lief-, Ehst- und Kurland, Senateur, General-Lieutenant und Ritter

Baron Pahlen.

Die bei dem Kurländischen Kredit-Verein in Mitau zum 12. März fälligen Zins-Coupons werden bei den Einzahlungen zur hiesigen Spar-Kassa, als Baarzahlung angenommen.

Für die Geschäfte bei der Spar-Kassa bleiben die Sitzungen unverändert auf Sonnabend Nachmittags von 5 bis 7 Uhr festgesetzt, welches man zu bemerken bittet, um sonst nicht gegenseitige Stöhrungen zu veranlassen.

Die Administration.

Sonntag, den 25. d. M., wird der 5te Ball des Tanz-Vereins im bekannten Locale statt finden.

Libau, den 21. Februar 1834.

Die Vorsteher.

Eine sehr gute Gattung von Heu ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man bei Herrn Rothe.

Angekommene Reisende.

Den 20. Febr. Herr v. Herzberg, aus Lehnen, und Herr Berg, aus Schnepeln, bei Frey. Den 22.: Herr Instanz-Secretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Fechtel. Herr Zander, Oekonomieschreiber aus Preekuln, bei Frey. Herr Riegelmann, Arrendator aus Rutzau, bei Ernest.

Libau, den 24. Februar 1834.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	135 à 150
Gerste	—	85 à 95
Hafer	—	40 à 50
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	150 à 300
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	150 à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 550

Wind und Wetter.

Den 21. Februar S.W., heiter; d. 22. S.W., trübe; d. 23. S.O., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 17. Mittwoch, am 28sten Februar 1834.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Allerhöchste Ukasen.

I. An das Ordenskapitel.

Vom 25. December 1833. Für 25jährigen musterhaften Dienst im Offiziersrang, ist auf Vorstellung des Ordenskapitels zum Ritter vom St. Georgen-Orden 4ter Klasse ernannt worden: der Kapitain vom 1sten Rang: von der Garde-Equipage, der Vice-Direktor des Inspektionsdepartements beim Marinestaabe, Lermantow.

II. An den dirigirenden Senat.

Vom 26. Januar. Zur Beförderung der Handelsschifffahrt auf dem schwarzen Meere, sollen auf Allerhöchsten Befehl in den Städten Aleschki im Taurischen und Nikopol im Katharinoßlawschen Gouvernement, Matrosenzünfte oder Vereine errichtet werden. Diese zur Bildung geschickter Seefahrer bestimmten Zünfte, werden fürs Erste zum Versuch auf 10 Jahr errichtet und sind, einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité gemäß, von aller Abgabenzahlung und Rekrutenstellung, befreit. Das Reglement der Matrosenzünfte in den obengenannten Städten, ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Allerhöchst bestätigt worden.

Während der letzten Rekrutirung hat man im Nishegorodschen Gouvernement ein seltenes Beispiel von Bruderliebe und Ergebenheit gesehen. Als daselbst im Monat November 1833 die Rekrutenbehörde versammelt war, trat ein Bauerbursche von den Gütern des Fürsten Repnin, Iwan Nikolajew Pomjelow, vor dieselbe und bat flehentlich und unter heißen Thränen, man möge ihn statt seines ältesten, verheiratheten Bruders, zum Soldaten annehmen. Unerachtet aller Theilnahme die er den Mitgliedern der Behörde einflößte, welche sich gern bereit gezeigt hätten ihm seinen Wunsch zu gewähren, war dieses letztere dennoch unmöglich, weil der Zeigefinger an der linken Hand des edelmüthigen Pomjelow krumm gebogen war. Man sah sich also genöthigt ihm seine Bitte abzuschlagen und hatte Mühe ihm begreiflich zu machen, daß es nach dem Rekrutirungsreglement zwar erlaubt sey, Rekruten anzunehmen, denen jener Finger fehle, daß aber diese Gnade auf ihn nicht angewendet werden könne, weil sein krummer Finger ihm beim Exerzieren hinderlich seyn würde. — Tief betrübt ging er fort, erschien jedoch nach drei Tagen aufs Neue vor die Behörde und erklärte freudig, daß er nun zur Annahme tauglich sey. — Aus Liebe zu seinem Bruder, hatte er sich den krummen Finger abgehauen.

Auf den Bericht hierüber, haben Seine Majestät der Kaiser befohlen dem Iwan Pomjelow eine Gratifikation von 500 Rub. auszuzahlen und ihn sogleich zur Garde überzuführen. [St. Ptbg. Ztg.]

Wien, vom 19. Februar.

Seit einigen Tagen füllen sich die hiesigen Spitäler sehr bedeutend mit Katarrh-Kranken an, man hört deshalb auch häufig die Behauptung, daß die Grippe wieder bei uns eingekehrt sey. [Pr. St.-Ztg.]

Triest, vom 15. Februar.

Nach langer Unterbrechung haben wir endlich wieder Nachrichten aus Aegypten erhalten. Mehmed Ali war bis zum 20. Jan. (so weit reichen diese Nachrichten) fortwährend in Kairo

mit der Expedition gegen die Rebellen in Ober-Aegypten emsig beschäftigt. Der Polnische General Dembinski, der in die Dienste Mehmed Ali's getreten und bis daher in Syrien angestellt war, ist in Kairo angekommen und hat von dem Vice-König auf Verlangen wieder seine Entlassung erhalten. Es war vorauszusehen und vielfach wurde es prophezeit, daß sich Polnischer Trotz mit der — unbedingten Gehorsam fordernden — Härte Mehmed Ali's nicht vertragen werde, und diese Ansicht hat sich noch weiter dadurch bewährt, daß Mehmed Ali auf die Anzeige, daß 450 Mann Polen bereit wären, sich von Marseille nach Alexandrien zu begeben, um in Aegyptische Militair-Dienste zu treten, befohlen hat, denselben, falls sie an der Aegyptischen Küste erscheinen sollten, keine Landung zu erlauben, sondern sie sogleich wieder zurückzuweisen, möglich auch, daß der neu angekommene Russische General-Konsul, Oberst Duhamel, nicht ohne Einfluß auf diesen Entschluß des Aegyptischen Vice-Königs ist. — Osman Pascha's Entweichung war schon allenthalben in Aegypten bekannt, auch besprach man sie allgemein, ohne daß die Regierung es zu hindern suchte. Als Grund wurde angenommen, daß Osman Pascha in Ungnade gefallen, und seiner Entlassung entgegensehend, dieselbe um so lieber selbst genommen habe, da er hierdurch in den Augen des Sultans, dem er sich in die Arme warf, nur gewinnen und freundlichen Empfang, im andern Falle aber, wenn er seine Entlassung abwartete, weder in Aegypten noch bei der Pforte die angenehmste Aufnahme erwarten konnte. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung schreibt von der Serbischen Gränze, vom 4. Februar: „Aus Konstantinopel hat man die befriedigendsten Nachrichten. Die Pforte beschäftigt sich nun ernstlich mit ihren Finanzen. Sie sieht endlich ein, daß der jetzige schlechte Zustand des Staats-Schatzes nicht länger fortdauern kann, indem sonst ein Bankerott unvermeidlich wird. Sie ist daher nicht mehr taub gegen gutgemeinte Rathschläge, und wird dem Beispiele des civilisirten Europa's folgen, das heißt: eine Anleihe negociiren. Der Baron Rothschild möchte demnach nicht bloß wegen der Griechischen Geld-Angelegenheit nach Konstantinopel gekommen seyn, denn es verlautet, daß das Haus Rothschild eine Anleihe für die Pforte übernehmen will. Es scheint, daß man besonders von Französischer Seite thätig gewesen ist, um das Vorurtheil zu besiegen welches die Türken gegen dergleichen Geschäfte haben. Man möchte in Paris der Pforte wieder aufhelfen, ihr die verlorne Lebenskraft wieder geben, und betrachtet als das beste Mittel dazu, ihren Finanz-Etat zu ordnen. Gewiß würde die Lage des Sultans bedeutend dadurch verbessert werden; allein wenn man in Paris glaubt, daß damit Alles gethan sey, und die Pforte bloß Geld bedürfe, um ihr altes Ansehen wieder zu gewinnen, so irrt man sich. Der Sultan mag über noch so viel Schätze gebieten, es wird ihm nie gelingen, bei den orthodoxen Muselmännern Vertrauen zu gewinnen, und so lange er das nicht hat, möchte er allenfalls durch die Gewalt des Geldes einen Theil seiner Staaten im Zaume halten können, schwerlich aber Kraft genug erlangen, um nach Außen eine bedeutende Stellung einzunehmen. Indessen muß etwas geschehen, damit wenigstens der precaire Zustand aufhöre, unter dem jetzt die Pforte schmachtet, und so ist es immer ein Schritt zur Verbesserung, wenn durch die projektirte Anleihe die Finanzen der Pforte gehoben werden." [Pr. St.-Ztg.]

An den Hunger.

(Parodie auf Schillers Lied: „An die Freude.")

Hunger, schöner Götterfunken
Auf dem Heerd der Industrie,
Die in Trägheit tief versunken,
Weckest du zur Lebensmüh';
Giebst dem Acker Hände wieder,
Wenn des Krieg's Trompete schweigt;
Munterst auf die faulen Brüder,
Die dem Müssiggang geneigt.

Chor.

Seyd gefüttert, Millionen,
Die ihr hungert in der Welt!
Brüder — über'm Sternenzelt
Wird der Hunger euch verschonen.

Wem der große Wurf gelungen,
Vielen Orts ein Gast zu seyn,
Wer ein reiches Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Wem bei einer guten Seele
Steht der Freitisch immer dar,
O! der jauchze sey fidele,
Singe ein Victoria!

Chor.

Wer in diesem Ringe wohnet
Und sich brav zu krümmen weiß,
Der erringt des Strebens Preis, —
Wird durch reichen Schmaus belohnet!

Hunger zeigen alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Bücher binden wir und Besen,
Um die Hungerstillung nur.
Jener keltert uns die Reben, —
Dieser predigt Höll' und Tod,
Daß die Herzen schier erbeben —
Alles um das liebe Brod.

Chor.

Hunger hält die Millionen
Noch zurück aus blut'gem Feld.
Wuch'rer filzet mit dem Geld!
Und uns muß der Krieg verschonen.

Hunger schnellt so manche Feder,
Schafft so manchen Troubadour;
Hunger, Hunger treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt er aus den Keimen,
Aus des Dichters Firmament,
Wenn in seiner Küche Räumen
Nichts mehr unter'm Dreifuß brennt.

Chor.

Lasset eure Sonnen fliegen
Durch der Dichtung reichen Plan;
Stimmet hohe Lieder an,
Euren Hunger zu besiegen.

Küchenheerd, du Feuerspiegel,
Bratenwender Sonnenbahn,
Schon gerupft ist das Geflügel,
Praßle mit der Flamme d'ran.
Aus dem Thale, von den Bergen
Lasset die Servietten weh'n;
Und zu Riesen wachsen Zwerge,
Wenn sie solche Fahnen seh'n.

Chor.

Rothschild, spende Millionen!
Schenke Hungrigen dein Geld!
Bruder, dein ist dann die Welt,
Und dich wird ein Gott belohnen!

Köchin, dir wird man vergelten;
Wenn die Speisen dir gedeih'n,
Kannst du dich zum Trinkgeld melden,
Reichlich soll es dich erfreu'n.

Groll und Rache sey vergessen,
Wenn wir zu der Tafel zieh'n;
Auch dem Schurken gebt zu essen,
Nagt der nackte Hunger ihn.

Chor.

Feindschaft wohnet nur im Schufte,
Sorge fühlet nur der Thor,
Schwelgt die Nase im Humor,
Der entsteigt dem Speisenduste.

Freude sprudelt im Pokale
In der Traube goldnem Blut;
Aber nach der vollen Schaale
Greifen wir mit Heldenmuth.
Brüder, seyd ihr auf den Stühlen
Noch so enge eingekreist,
Geistig werd't ihr Wonne fühlen,
Denn im Magen wohnt der Geist.

Chor.

Sey umarmet, volle Schüssel!
Was in deinem Schooße ruht,
Giebt uns hohen Lebensmuth
Und der Weisheit goldnen Schlüssel.

Hunger führt zu schweren Leiden,
Wirket, daß das Auge weint;
Hunger führt zu falschen Eiden,
Ist des Menschen ärgster Feind.
Wir sind stolz vor Königsthronen,
Edel wallet unser Blut,
Wird der Hunger uns verschonen
Gnädigst mit Hyänenwuth.

Chor.

Weisheit predigen die Satten,
Doch der Hunger macht uns stumm,
Macht die hellsten Köpfe dumm,
Läßt die Riesen selbst ermatten.

Hunger schlägt in Zentnerketten,
Macht den Edelmann zum Wicht,
Führt auf's Stroh aus seid'nen Betten,
Schleppt uns vor das Stadtgericht;
Hunger dämpft die Glut der Liebe,
Reißt so manches Band entzwei;
Hunger macht aus Faulen Diebe,
Störet selbst die Polizei.

Chor.

Aber Hunger heißt die Feder!
In der ewigen Natur,
In der großen Weltenuhr,
Treibt der Hunger nur die Räder!

[Rig. Zusch.]

Vermischte Nachrichten.

Demoiselle Garnerin ist nun völlig entschlossen, wenn es irgend von der Witterung gestattet wird, Ende März (jedenfalls in Gesellschaft einer Demoiselle) in Danzig eine Luftreise zu unternehmen. Der Ball ist ganz von Taffet und kostet über 2000 Thaler. Der Prof. Garnerin hat für die Luftreise seiner Tochter eine Subscription veranstaltet.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem zufolge Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 24. Februar dieses Jahres auf vorausgegangene Concurs-Provocation mehrerer Gläubiger, über das gesammte Vermögen des Libauschen Kaufmanns dritter Gilde, Gottfried Werner Ulmer, Concursus Creditorum eröffnet, und zur Angabe der Gläubiger Terminus primus, auf den 27. Juny dieses Jahres anberaumt worden, so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an das gesammte Vermögen des Gemeinschuldners, Gottfried Werner Ulmer, aus irgend einem rechtlichen Titel, Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hierdurch edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in gedachtem Angabe-Termine, entweder in Person, oder genügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit erscheinen, ihre Forderungen zum Angabe-Protocoll verlautbaren, und gehörig documentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen: unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich melden sollten, mit ihren etwanigen Ansprüchen, an diese Concurs-Masse, bei Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 24. Februar 1834. 3

(Die Unterschrift des Magistrats.)

Auktion.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 27. Februar 1834 sollen die zur G. W. Ulmerschen Concurs-Masse gehörenden Waaren und Effekten, in dem sub No. 2 allhier belegenen Merckschen Wohnhause, am 5. März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden: welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird vom 2

Curator massae
J. P. Dehling.

Bekanntmachungen.

Die respectiven Meister der verschiedenen hiesigen Aemter werden desmittelst ersucht, ihre bei ihnen in der Lehre sich befindenden Burschen, bei den Aemtern einzuschreiben und mit Scheinen zu versehen, daß sie Lust und Geschick haben das Handwerk zu erlernen. Wer mit solchen Scheinen nicht versehen ist, kann bei der gegenwärtigen Revision nicht als zünftig aufgenommen werden. Solches bezieht sich auch auf Gesellen, welche nicht ihre Lehrbriefe beibringen. 3

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Durch einen ganz vorzüglich geschickten Gehülfen bin ich in den Stand gesetzt mich zu allen und jeden in meinem Fache einschlagenden Uhrmacher-Arbeiten zu empfehlen, und verspreche die prompteste und reelste Besorgung derselben. 3

Hafenpoth, den 19. Februar 1834.
Gerichtsvoigt Pape.

Eine sehr gute Gattung von Heu ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man bei Herrn Rothe.

Angekommene Reisende.

Den 24. Februar: Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest. — Den 27.: Herr v. Kettler, aus Essern, bei Meissel; Herr Rittmeister, Baron v. Grotthuß, bei Herrn Jawein.

Riga, den 18. und 22. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53¾	53¾ à ⅞ Cents.
Hamburg	65 T.	9$\frac{31}{64}$	9½ Sch. Bco.
London	3 M.	10$\frac{45}{64}$	10$\frac{11}{16}$ Pce. St.
Ein Rubel Silber		361½	361¾ Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3⅞	3⅞ pCt. Avance.

Der Rbl. in Bco.-Assign.

Wind und Wetter.

Den 24. Febr. SO., heiter; den 25. SW., Regen und Wind; den 26. NW., veränderlich; den 27. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tawner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 18. Sonnabend, am 3ten März 1834.

St. Petersburg, vom 20. Februar.

Das Korps der Ingenieurs des Bergbaues oder der Minen, zu dessen oberstem Chef bekanntlich der Finanzminister, General von der Infanterie, Graf von Cancrin, ernannt worden, ist durch eine am 1. Januar von Seiner Majestät dem Kaiser erlassene und neuerlich gedruckt erschienene Verordnung über die Organisation desselben förmlich errichtet. Der Zweck des Korps begreift den ganzen Umfang des wissenschaftlichen, praktischen und administrativen Theils des Bergbaues, des Münz- und Salzwesens. Zur Bildung der Mineningenieurs wird ein Bergbauinstitut angelegt, und zur Bildung der Mechaniker für den Bergbau beim bereits bestehenden praktischen technologischen Institut in St. Petersburg eine eigene technische Bergbauschule, ferner eine Medailleurabtheilung beim St. Petersburgischen Münzhofe. — In der technischen Bergbauschule ist der Unterricht der Zöglinge derselbe, wie der Unterricht der Zöglinge des technologischen Instituts, aber mit besonderer Berücksichtigung der Mechanik. Die praktischen Beschäftigungen beziehen sich allein auf die Gegenstände, welche den Bau der Maschinen aus Holz und Metall betreffen, wie auch, nach Befinden der Umstände, auf hydraulische Bauten. Außer dem allgemeinen Unterricht im technologischen Institut, wird für die ältern Zöglinge der Bergbauschule ein Kursus der Bergwerkswissenschaften gelehrt, als, die verschiedenen Arten der beim Bergbau vorkommenden trocknen und hydraulischen Bauten, des Schmelzens ꝛc., auch der Deutschen und Französischen Sprache. Sie erhalten alle Vorzüge der Zöglinge des technologischen Instituts, und verlieren auch die nicht, welche ihnen durch ihre Geburt zukommen. — Die Medailleurabtheilung der technischen Bergbauschule beim St. Petersburgischen Münzhofe verbleibt, bis zu fernerer Verfügung, auf Grundlage des am 24. Januar 1833 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Ministerkomität.

[St. Petersb. Ztg.]

Paris, vom 23. Februar.

Die Gazette de France sagt: „Welch' ein Schauspiel bietet Frankreich in dem gegenwärtigen Augenblicke dar! In Lyon werden 30,000 Mann Truppen zusammengezogen; in der Umgegend von Paris kantonniren 60,000 Mann. Marseille, Nimes und Grenoble müssen durch Waffen im Zaum gehalten werden, und in der Pairskammer discutirt man über die Bildung eines neuen Gensd'armeriecorps, bei welchem den Unteroffizieren die Functionen eines königl. Prokurators übertragen werden. In Paris, Schwärme von Stadt-Sergeanten, die ihrem Dienst nicht mehr genügen können, und zu deren Erleichterung man die Theater früher schließen will; die Gefängnisse angefüllt, die Parquets mit politischen Prozessen überhäuft, Beleidigungen, Duelle, die Leidenschaften überall im Kampfe; Haß, Rache oder Furcht in allen Herzen; — das ist die Gesellschaft, wie die Revolution sie gemacht hat; das ist der jetzige Zustand der Dinge! Und das Alles, weil man einen Grundsatz zum Vortheile einzelner Personen verfälscht hat!"

In einem Schreiben aus Bilbao vom 15. d. M. heißt es: „Auf Befehl des Generals Valdes ist die Fabrication von Gewehren in der ganzen Provinz vorläufig suspendirt. — Wegen der so häufigen Verhaftung der Cou-

riere auf öffentlicher Landstraße ist allen Alkalden von Biscaya officiell angezeigt worden, daß, wenn in Zukunft ein Courier in der Nähe eines Dorfes oder eines Fleckens angehalten würde, die Verantwortlichkeit die Einwohner treffen und sie eine Strafe von 1000 Duros für jeden angehaltenen Courier zahlen sollen. Durch eine Verordnung des Kriegs-Ministers wird bestimmt, daß die Truppen fortan auf Kosten der Provinz verpflegt werden sollen. In Folge dieser strengen Maaßregel geht dieses unglückliche Land seinem unvermeidlichen Untergange entgegen." [R. Z.]

London, vom 16. Februar.

Der „Hampshire Telegraph" berichtet Folgendes über das Benehmen der Polen auf dem Schiffe „Marianne", Kapt. Classen, welches widriger Winde wegen in den Hafen von Portsmouth einlaufen mußte, und seit fünf Wochen daselbst vor Anker liegt: „Die 212 Personen am Bord dieses Schiffes schienen sich sehr wohl zu befinden, und bezeigten ihre Bereitwilligkeit, nach Amerika zu gehen, wohin sie von der Preußischen Regierung gesendet wurden; als aber ein Offizier ihrer Nation aus London hier ankam, und ihnen erzählte, daß ihre Landsleute, die sich zu Harwich und Havre in ähnlicher Lage befänden, von der Franz. Regierung die Erlaubniß erhalten hätten, in Frankreich oder Algier ans Land zu gehen, weigerten sich die Polen, nach Amerika weiter zu segeln, und kamen mit einander überein, am folgenden Tage das Schiff zu verlassen. Nachdem hierzu Vorbereitungen getroffen worden waren, weigerten sie sich auf das bestimmteste, sowohl vom Schiffe zu gehen, als nach Amerika zu segeln. Der Wind wurde am nächsten Tage günstig, der Lootse gab Befehl, die Anker zu lichten, und als die Besatzung damit beschäftigt war, brachen die Polen hervor, rissen den Leuten ihre Werkzeuge aus den Händen, und erklärten, sie würden das Schiff nicht absegeln lassen. Sie nahmen Besitz von demselben, und ihr gewaltthätiges und drohendes Verfahren veranlaßte den Kapitain, sich an die Civilbehörden von Portsmouth zu wenden, da er nicht ohne Lebensgefahr in See gehen konnte. Man nahm ein Protokoll über die Sache auf, und machte dem Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten und dem Preußischen Gesandten davon Mittheilung. Was nun weiter geschehen wird, steht zu erwarten."

[Pr. St.-Ztg.]

Vom 23. In einem von der Allgemeinen Zeitung gegebenen Schreiben aus London vom Anfang Februar befinden sich nachstehende Mittheilungen: „Nichts deutet bestimmter die Kraftlosigkeit einer Regierung, wie eines einzelnen Menschen an, als wenn sie den lebhaften Wunsch äußert, irgend etwas zu unternehmen, dann aber bei dem ersten Widerspruche, der ihr entgegen tritt, unthätig bleibt. Dieses Schauspiel hat die hiesige Regierung neuerlich zweimal im Verlaufe weniger Wochen dem verwunderten Europa gegeben. Zuerst als man Rußland durch drohende Noten, kriegerische Zeitungs-Artikel und sogar durch Rüstungen in den See-Häfen zur Aufhebung des Allianz-Traktats mit der Pforte zu vermögen suchte, dann aber die ganze Frage fallen ließ, als man sah, daß der Kaiser von Rußland von allem dem keine Notiz nehmen wollte. Sodann fast eben so in der Portugiesischen Interventions-Frage, wo ein Minister an der Betrachtung scheiterte, daß die Englische Regierung eine militairische Intervention auf längere Zeit überall nicht durchzuführen im Stande ist." [Rig. Zuf.]

Aus dem Haag, vom 23. Februar.

Man spricht von der Ausrüstung eines Schiffsgeschwaders, das sich im April oder Mai in das Mittelländische Meer begeben soll, um daselbst, wie es heißt, unsern Handel zu schützen, sofern für denselben aus den Verwickelungen der Orientalischen Angelegenheiten einige Gefahr entstehen könnte.

Am 11. kam in Vlissingen ein Amerikanischer Schiffskapitain, William Thatszoon, an, und segelte von dort nach Antwerpen hinauf. Der Schiffskapitain hatte zwei Mann der verunglückten Englischen Brigg „Deluge" an Bord, deren trauriges Geschick fast ohne Beispiel ist. Die erwähnte Brigg segelte am 19. December v. J., mit einer Bemannung von 11 Mann, von Kanada nach Padstown ab. Als sie umgeworfen wurde, ertranken der Kapitain und ein noch ungeübter Matrose sogleich. Die neun übrigen Seeleute klammerten sich an die Seitenwand des Schiffes an und konnten nur ihre Seelen Gott empfehlen; sie blieben beinahe 24 Stunden in dieser Lage. Nun rissen sich der Fockmast, die große Maststange und das Bogspriet los; das Schiff hob sich wieder und die neun Menschen kletterten auf das Verdeck, von welchem Alles durch die Wellen fortgerissen war. Der Rumpf des Schiffes war bis zum Verdeck, worauf

sie sich befanden, mit Wasser gefüllt; sie stiegen auf den großen Mast, der noch aufrecht stand, um zu sehen, ob kein Schiff im Angesicht sey, doch vergebens. In dieser Lage, deren Schreckniſſe man sich denken kann, bei dem Anblick eines langsamen und unvermeidlichen Todes, nahmen diese Unglücklichen ihre Zuflucht zum Gebete und zu Gott; ihre ganze Nahrung war, während 11 Tage, nur eine Katze, eine Ratte und 6 Talglichte; wegen Mangels an frischem Wasser mußten sie ihren Urin trinken. Ein wenig Regenwasser, das sie auf dem großen Segel, welches sich noch am Maste befand, sammelten, lieferte ihnen hierauf einige Mittel, den brennenden, verzehrenden Durst zu löschen. Am 9. Januar, bei der Abenddämmerung, gewahrten sie in weiter Ferne einen Dreimaster, während eines Zeitraums von ungefähr 10 Minuten; sie machten ein Signal mit einem Stück Matratze, allein das Schiff verschwand. Am 11. Januar, Abends, ward der Koch durch eine Welle weggespült, da er die Kraft nicht mehr hatte, sich aufrecht zu erhalten; seit dem 10. waren sie ohne die geringste Nahrung und sahen ihre unglücklichen Kameraden unter den schrecklichsten Konvulsionen dahin sterben. Am 15. Januar starb von den drei noch Lebenden Einer, und der Hunger zwang die beiden Uebriggebliebenen, die Leiche mit ihrem Taschenmesser zu öffnen, um ein schreckliches Mahl zu halten. Nun klärte sich das Wetter auf, und dies war der einzige schöne Tag den sie während dieser unglücklichen Reise hatten. Da der Leichnahm ihres letzten Kameraden versunken war, so konnten sie von demselben keinen Gebrauch mehr machen, und der Durst, der sie verzehrte, würde ihren Qualen und ihrem Daseyn vor Tagesablauf ein Ende gemacht haben, wenn nicht der Allmächtige ihr Gebet erhört und ihnen das Amerikaniſche Schiff zu ihrer Rettung zugeführt hätte.

[Berl. Ztg.]

Philadelphia, vom 2. Januar.

Man wird sich erinnern, daß ein sehr reicher, im November 1831 als 80jähriger Greis verstorbener hiesiger Einwohner, ein geborner Franzose, Stephan Girard, sein auf mehr als 15 Millionen Dollars sich belaufendes Vermögen in seinem Testamente größtentheils der Stadt Philadelphia vermacht hat. Es läßt sich kaum berechnen, zu welcher Stufe der Wohlfahrt Philadelphia durch gute Verwaltung und Verwendung eines so bedeutenden Kapitals, das ihr als Vermächtniß zugefallen, sich erheben wird. Die jährlichen Einkünfte dieses Kapitals sind mehr als hinreichend, um alle städtischen Ausgaben zu decken; dies hat zur unmittelbaren Folge, daß gar keine Abgaben von den hiesigen Einwohnern mehr erhoben werden sollen, so daß Jeder Alles, was er erwirbt, fernerhin zur Verbesserung seines Zustandes wird anwenden können. Die Stadt wird — das läßt sich mit Wahrscheinlichkeit voraussetzen — an Bevölkerung und Größe noch viel schneller fortschreiten als bisher. Schon jetzt zählt sie über 30,000 Häuser und an 180,000 Einwohner, und wird bald eine der reichsten und schönsten Städte des Erdkreises werden. Wenn man nach 20 Jahren hierher kommt, wird man über die Wirkungen erstaunen, welche der patriotische Sinn eines einzelnen Bürgers, dessen Name bei uns in dankbarem Andenken stets fortleben wird, in Philadelphia hervorgebracht hat.

[Berl. Ztg.]

Verzeichniß der Getauften und Verstorbenen im Monate Februar bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Anna Wilhelmine *. — Anna Wille. — Johanna Christine Worm. — Luise Rosalie Auguste Huecke. — Dorothea Amalie Laura Goehrke. — Joachim Stammguth. — Johann Bruno Lindemann.

Verstorbene: Fräuleiu Betty v. Kleist. — Verw. Doctorin Anna Elisabeth Kallmeyer, geb. Waegner, 57 Jahr. — Heinrich August Lendien, 5 M. — Demoiselle Susanna Dorothea Rosenberg, 23 J. 6 M. — Johann Simon Mindehl, 5 J. — Frau Susanna Sophia Klingenberg, geb. Blase, 55 J. — Caroline Friederike Rosenberg, 2 J. — Marktvoigt Otto Johann Haase, 45 J. 6 M. — Bäckerbursche Christian Gottlieb Kraftzig, 20 J.

Im Monate Februar dieses Jahres sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde geboren: 12 Kinder, 5 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts; copulirt: 3 Paare; gestorben: 14 Personen, 8 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. November d. J. Concursus creditorum über das gesammte Vermögen der Fleischermeister Christian Friedrich Behrensschen Eheleute verhängt, und zugleich zur Angabe der Gläubiger terminus primus auf den 15. März des nächstfolgenden 1834sten Jahres anbe-

raumt worden; so werden von gedachtem Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an das besagte gemeinschuldnerische Vermögen aus irgend einem rechtlichen Titel Forderungen und Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, hiemit edictaliter vorgeladen, daß dieselben in dem obbemerkten ersten Angabe-Termine entweder in Person oder rechtsgnügender Vollmacht, auch, wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessionszeit erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokoll verlautbaren und gehörig documentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die vorbesagte Concurs-Masse, bei Auflegung eines ewigen Stillschweigens, präcludirt werden sollen. Wornach sich zu achten! Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 15. November 1833. 1.

(L.S. J.) Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Durch einen ganz vorzüglich geschickten Gehülfen bin ich in den Stand gesetzt mich zu allen und jeden in meinem Fache einschlagenden Uhrmacher-Arbeiten zu empfehlen, und verspreche die prompteste und reelste Besorgung derselben. 2

Hasenpoth, den 19. Februar 1834.

Gerichtsvoigt Pape.

Diejenigen Hauseigenthümer, deren Besitzlichkeiten nicht mehr bei der Russischen Feuer-Assekuranz-Compagnie versichert sind, werden ersucht die desfalsigen Schilder von ihren Häusern abnehmen zu lassen; ihr ferneres Beibehalten könnte für die Besitzer selbst von nachtheiligen Folgen seyn. 2

Libau, den 24. Februar 1834.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern verkauft 3

N. F. Akimow.

Auktion.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 27. Februar 1834 sollen die zur G. W. Ulmerschen Concurs-Masse gehörenden Waaren und Effekten, in dem sub No. 2 allhier belegenen Merckschen Wohnhause, am 5. März d. J., Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden: welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird vom 1

Curator massae

J. P. Dehling.

Angekommene Reisende.

Den 28. Februar: Herr v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel. — Den 2. März: Herr v. Hahn, aus Schnepeln, und Herr Archivar Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Libau, den 3. März 1834.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	135 à 150
Gerste	—	85 à 100
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 340
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	150 à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	3	Dänc.	Magdalena	Hans Molsen.	Flensburg.	Austern, Perlgr. ꝛc.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	2.	Russ.	Libaus Wohlfahrt.	Ole Olsen.	Liverpool.	Holzwaaren u. Schlagsaat.
März 2.	3.	—	Anna & Amalia.	A. Christiansen.	New-York.	Leinöl, Strangeneisen, Tauw.

Wind und Wetter.

Den 28. Februar, den 1. und 2. März NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 14 Fuß. — Außer dem Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 19. Mittwoch, am 7ten März 1834.

Publication.

In Folge diesfälligen Auftrages Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß bei dieser Behörde am 12. d. M. ein Torg und am 15. ej. m. ein Peretorg zur Uebernahme der Stellung von Arbeitern, Fuhrleuten mit Pferden und Bordingen, die beim Verladen des Krons-Getreides während der diesjährigen Schifffahrt aus dem Libauschen Hafen gebraucht werden sollen, abgehalten werden wird.

Die mit den vorschriftmäßigen Saloggen versehenen Mindestfordernden können von jetzt ab, bis zu den vorberegten Torgterminen, die näheren Bedingungen des Torges täglich, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Magistrats-Kanzellei allhier inspiciren. Libau-Rathhaus, den 5. März 1834. 2

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 318. Archivar Wohnhaas.

Paris, vom 25. Februar.

Im Hafen von Toulon ist man noch immer mit Schiffs-Rüstungen beschäftigt; die aus der Levante zurückgekehrten Schiffe bleiben bewaffnet, man vermehrt die Mannschaft derselben und setzt sie in einen solchen Stand, als sollten sie nächstens wieder unter Segel gehen.

Der Corsaire de la Méditerrannée meldet, die vom Capitain Rosamel befehligte Brigg „Sylphe" habe Befehl erhalten, die Polen, welche sich zu Hières und Marseille befinden, an Bord zu nehmen, um sie nach Alexandrien zu führen. Das Schiff werde in den nächsten Tagen unter Segel gehen. [Pr. St. Ztg.]

Berlin, vom 5. März.

Ihre königliche Hoheit der Prinz, und der Erbprinz von Oranien sind von St. Petersburg hier angekommen.

Türkische Gränze, vom 16. Februar.

Man scheint sich nun über den Orient verständigt, und alle Parteien sich zum Abwarten entschlossen zu haben, weil keine Rede mehr von neuern Engl. und Franz. Reklamationen ist, und die Lage der Pforte jetzt für weit günstiger als früher gehalten wird. Es war auch eine ungewöhnliche, und durch das Völkerrecht nicht begründete Prätension, über Verträge eines Dritten aburtheilen zu wollen und die Convention mit dem Sultan als non avenue zu erklären, weil sie den Ministern in London nicht gefiel. Auf diese Weise wären alle Verträge ungültig, denn immer wird eine oder die andere Stipulation Andern mißfallen. In Paris scheint man zuerst gefühlt zu haben, daß es unpassend sey, sich so in fremde Dinge zu mischen. Die gegebenen Aufschlüsse reichten hin, das Französische Cabinet zu beruhigen, und den gemachten Anforderungen keine weitere Folge zu geben. In London zeigte man sich hartnäckiger, und Lord Palmerston beharrte lange bei den gebräuchlichen Redensarten von seiner Verantwortlichkeit gegen das Parlament ꝛc.; indessen endigte er doch damit, sein Unrecht stillschweigend anzuerkennen, und kein weiteres Aufsehen zu machen. Er wird nun wohl der erste seyn, der vor dem versammelten Parlamente die Orientalische Frage unter dem rechten Gesichtspunkte aufstellen und sie gleich dem Herrn v. Broglie behandeln wird. Die Englische und Französische Nation könnten sich glücklich schätzen, wenn die übrigen Angele-

genheiten Europa's so ruhig geregelt wären, als die der Pforte. Man würde bessern Muthes in London und Paris seyn, wären die Spanischen und Portugiesischen Wirren durch einen Traktat zu schlichten. Dort reicht man aber mit Protestationen nicht aus, und die Entfernung des Herrn v. Zea aus dem Ministerium, die auch in einer großen nordischen Residenz viel Aufsehen machte, beweist hinlänglich, worauf die Mouvementspartei in der Halbinsel es abgesehen hat, und was von dort aus zu erwarten ist. Man hatte in jener Residenz abwarten wollen, daß das Zea'sche System sich aufrecht erhalten und consolidiren würde, um die Königin anzuerkennen; man hatte sogar die Anerkennung damit bedingt, sieht sich aber jetzt getäuscht, und wird sich schwerlich sobald dazu entschließen, weil das Königthum in Spanien verloren scheint, oder doch erst nach blutigen Kämpfen behauptet werden kann. Bis dahin dürfte wohl von Seite jener großen Macht nichts zu Gunsten der Regentschaft geschehen, und es wäre möglich, daß dessen Bevollmächtigter Madrid verließe. [R. Z.]

Konstantinopel, vom 4. Februar.

Wir erfreuen uns einer dauernden Ruhe; eine kleine Feuersbrunst, die am 25. v. M. in Galata ausbrach, und trotz des starkwehenden Südwindes, in Folge der besondern von dem Seraskier und Halil Pascha persönlich geleiteten Anstrengungen nur 3 Häuser einäscherte, kann wohl nicht als eine Störung betrachtet werden. — Die Verbesserung der innern Administration und die Erschaffung einer Armee sind des Sultans angelegentlichste Sorgen. Die in der letzten Türkischen Zeitung vorgeschriebene Art, wie in Zukunft die Steuern und Abgaben erhoben werden sollen, läßt den Wunsch des Sultans, das Schicksal der ärmern Classen zu erleichtern und den Bedrückungen, welchen besonders die Rajas ausgesetzt waren, vorzubeugen, nicht verkennen. Auch bei der neuen Organisation der Kawwassen (Leibgarden) scheint dieselbe Absicht zum Grunde zu liegen, indem auch bei diesen viele Mißbräuche sich eingeschlichen hatten. — Im Paschalik von Bagdad hat die Lage der Dinge eine günstigere Wendung für die Pforte genommen. Nach den neuesten Berichten ist es dem Pascha gelungen, die Rebellen bei einem Ausfalle zurückzutreiben und dadurch der Belagerung der Stadt ein Ende zu machen. Der Russische Commandant in Tiflis, General Rosen, der bekanntlich den Rebellenanführer in Kleinasien, Kadi Kiran, gefangen nahm, und den Türkischen Behörden überlieferte, hat vom Sultan einen mit Edelsteinen verzierten Säbel erhalten; mehrern andern Russischen Offizieren wurden wegen dieses Anlasses reich gezäumte Pferde zum Geschenke gemacht, und dem Türkischen Statthalter von Erzerum wurde das Türkische Ehrenzeichen verliehen. [Rig. Zus.]

Cairo, vom 6. December.

Es läuft hier das Gerücht, daß die Engländer die kleine Flotte der Egyptier im Rothen Meere, deren sich Turkischi Bilmet bemeistert hatte, vernichtet hätten; man kann es aber nicht verbürgen. Im Lazareth zu Alexandria liegen sieben Pestkranke, die aber Alle aus der Türkei gekommen sind; da man sie der strengsten Quarantaine unterworfen hat, so ist wohl vor der Hand für Egypten nichts zu fürchten. Auch ist jetzt noch nicht die der Verbreitung der Pest in Egypten günstige Jahreszeit. Mehemed Ali hält sich fortwährend hier auf; er bewohnt bald seinen Palast in Schubra, bald sein Schloß in der Citadelle, und bald das seines vor einem Jahre verstorbenen Eidams. Es ist die Rede davon, eine polytechnische Schule, unter Leitung Ethem Bey's, eines gelehrten Türken, der einige Jahre in Europa zugebracht, zu errichten; noch kann man aber darüber nichts Bestimmteres mittheilen. Der Vater Enfantin ist noch immer in Alt-Cairo; er logirt bei Soliman Bey, einem Französischen Muselmanne, der als Adjutant Ibrahim Pascha's im Syrischen Feldzuge viele Dienste geleistet hat, und überhaupt als Schöpfer der regulairen Truppen in Egypten anzusehen ist. Mehrere St. Simonianer haben sich hier anstellen lassen, und ihre Uniform mit der des Türkischen Nisam vertauscht." [Rig. Zus.]

Nauplia, vom 2. Januar.

Wie man hier vernimmt, circuliren in Deutschland die übelsten Gerüchte über Griechenland. Glauben Sie mir, es geht hier sehr gut; — der sicherste Beweis ist der Abgang des Brigadestabs mit 2 Bataillonen, der Cavalleriedivision und der Artillerie nach Bayern, so daß jetzt nur noch 2 Bataillone Infanterie hier bleiben. Wie würde die Regentschaft wagen, sich von dem Hülfscorps so frühzeitig verlassen zu sehen, wenn nicht Ordnung im Lande wäre, wenn sie nicht die Ueberzeugung hätte, mit den eigenen Streitkräften sie erhalten zu können? . . Es heißt unter Anderem, das Gendarmeriecorps hätte

sie nur auf 200 Mann gebracht, und diesen hätte man die Nationaltracht lassen müssen; aber die Gendarmerie könnte schon aus 2000 Mann bestehen, wenn man nicht so vorsichtig in der Auswahl der Subjecte wäre. Sie zählt indessen bereits 600 ausgesuchte, brave Leute, die schon vorzügliche Dienste geleistet haben, und noch leisten werden. Major Stockum hat gegenwärtig 120 Gendarmen zu Pferde unter seiner Oberaufsicht, damit sie in Europäischer Disciplin und Ordnung unterrichtet werden. Er ist mit ihnen vorzüglich zufrieden — meistens sind es Bulgaren. Sie sind zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung bestimmt. Leider geht dieses bei den vielen Klephten, die sich in den Grenzgegenden noch aufhalten, nicht immer ohne Verlust ab. So sind bereits 4 Gendarmen bei ihren Dienstverrichtungen umgekommen. Dieses hat aber einen sehr guten Effect auf die übrigen gemacht, sie wurden nur erbitterter auf das Gesindel, welches sie aus den verborgensten Höhlen herausholen. — Unsern Freiwilligen gefällt es hier recht wohl, sie fanden ihre Erwartungen weit übertroffen; da sie den größten Entbehrungen entgegenzugehen geglaubt hatten, war ihre Ueberraschung sehr groß und angenehm, in eine artige Stadt zu kommen, wo Alles zu haben ist. Freilich ist Nauplia nicht mehr das Nauplia, das wir voriges Jahr fanden — damals wandelte man im Straßenkoth bis über die Knöchel, jetzt ist es eine ganz gut gepflasterte, mit neuen Häusern bebaute Stadt, die vielen Handel treibt, und daher Alles zum Leben sowohl Nöthige als Angenehme geben kann. [Rig. Zus.]

Turin, vom 15. Februar.

Die Partei der Bewegung hat durch ihren letzten sinnlosen Versuch den empfindlichsten Streich erlitten, der ihr seit langer Zeit versetzt worden; sie wird sich schwer davon erholen. Ihr blindes Werkzeug, die Polen, haben nun die Rolle von privilegirten Ruhestörern auf dem Continente vermuthlich ausgespielt, denn unsre Regierung wird Alles anwenden, zu verhindern, daß das Schweizer Gebiet nicht ferner der Sammelplatz aller Mißvergnügten und politischen Schwärmer unseres Welttheils sey; sie wünscht eine Uebereinkunft getroffen zu sehen, durch welche man sich wechselseitig verpflichtet, die politischen Verbrecher eines fremden Landes abzuliefern oder wenigstens zu entfernen. Es ist deshalb nach Wien und Paris geschrieben worden, und es wäre möglich, daß das Oesterreichische wie das Französische Cabinet sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärten, und den politischen Flüchtlingen in Zukunft ein Asyl verweigerten. Geschieht dies, so würde die Schweiz solcher Uebereinkunft wohl beitreten, und ihr Gebiet von fremden Abentheurern reinigen müssen. Sollte jedoch auf gütlichem Wege nicht erreicht werden, was die Ruhe Europa's gebieterisch verlangt, und die Neutralitätsgerechtsame der Schweiz dazu dienen, den Umwälzungs-Männern einen sicheren Centralpunct für Revolutionsplane offen zu lassen, so würde wohl die Zeit der Transactionen vorüber seyn, und mit Nachdruck verlangt werden, was man freundschaftlichen Vorstellungen nicht zugestehen wollte. [H.C.]

Aus der Schweiz, vom 20. Februar.

Man versichert, daß die Gesandten der 3 größten Europäischen Mächte und der Gesandte Sardiniens neuerdings eine Conferenz gehalten, und in Folge derselben den Entschluß gefaßt haben, die Aufmerksamkeit ihrer resp. Höfe auf die Nothwendigkeit hinzulenken, von den Regierungen der Schweiz positive Garantien gegen neue revolutionaire Complotte zu verlangen, welche auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft angezettelt werden könnten. Im Falle die hohen Mächte, von denen die Rede ist, die von ihnen verlangten Versicherungen nicht erhalten würden, so sollen sie die Schweiz alsdann mit einer Occupation bedrohen. [Rig. Zusch.]

Vermischte Nachrichten.

Herr Wador erzählt in seinen kürzlich erschienenen „Ausflüchten in Palästina" (excursions in the holy land) daß er in dem Kloster des heil. Antonius in Koffier (auf dem Wege von Tripolis nach dem Libanon) Mönche gefunden habe, welche behaupteten, daß sie Teufel austreiben könnten. Wirklich bringt man zuweilen Besessene dahin, und diese werden dann augenblicklich, und zwar auf folgende Weise, geheilt. Man bindet sie an den Felsen, im Innern einer dunkeln Höhle, am Fuße der Stufen und in einer benachbarten Vertiefung, an, und läßt sie, nachdem man ihnen eine tüchtige Tracht Schläge aufgezählt, die Nacht über dort. Mitten in der Nacht erscheint dann der h. Antonius und erlöset die Leidenden, indem er den Teufel aus ihnen austreibt und ihn mit einer Mistgabel erlegt. Am nächsten Morgen findet man die Leidenden vollkommen genesen.

In einem Garten in Belgien wurden am 4. Febr. vier reife Artischocken gepflückt.

In Paris baut man jetzt ein Seetheater, auf welchem Stücke zur See gegeben werden sollen. Das ganze Theater wird mit Blei ausgefüllt und das Parterre sehr hoch angelegt werden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl soll nochmals der zur Oberbartauschen Unterforstei-Widme gehörige, auf der Straße von Schoden nach Libau belegene Raibeln-Krug auf ein Jahr, von Johanni 1834 bis dahin 1835, in Arrende vergeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert, sich in den Terminen am 21. und 22. März d. J. im Raibeln-Krug, mit hinlänglicher Sicherheit versehen, einzufinden. 3

Rutzau, den 2. März 1834.

††† Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.

Nr. 109. C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich hierdurch ganz ergebenst als Libauscher Maurer-Meister zu allen Neubauten und Reparaturen, so wie auch zu Gips- und Stukatur-Arbeiten, welches alles er um so mehr zur allgemeinen Zufriedenheit Eines hochverehrten Publikums auszuführen hofft, als er dabei mehrere außergewöhnliche Kunstfertigkeiten anzuwenden im Stande ist, z. B. dem Farben-Anstriche bei Gebäuden so wie auch dem gewöhnlich sehr schnell verwitternden Mörtel auf den Forstpfannen der Dächer ohne Kosten-Erhöhung eine vieljährige Dauer zu geben, einen Cement zur Stein-Maurerei zu präpariren, allen der freien Luft ausgesetzten Säulen und Statuen, so wie sonstigen Verzierungen, ein steinartiges Ansehn und gleiche Dauer zu geben, dem Stocken in den Wänden und dem Rauchen der Schornsteine abzuhelfen, so wie auch holzersparende Küchen nach der neusten Art anzulegen u. s. w. Indem er überhaupt allen seinen Arbeiten neben äußerer Eleganz die höchstmöglichste Dauer zu verschaffen verspricht, für die er nöthigenfalls Garantie zu leisten erbötig, empfiehlt er sich noch außerdem zur Anfertigung genauer Grund- und Stand-Risse aller Arten von Gebäude. 3

Lehnert,
wohnhaft auf der andern Seite der Brücke neben Töpfermeister Schmidt.

Am Morgen des 2. März ist eine eingehäusige silberne Repetir-Uhr, die auf einer Glocke schlägt und an einem gestreiften Bande befestigt war, vom Hause des Herrn Konopka bis an der Brücke, verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben wird ersucht sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern verkauft 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 3. März: Herr C. Demme, aus Rothhoff, bei Herrn Kümmel. Den 4.: Herr Starost und Ritter von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß. Den 5.: Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß. Herr Baron Korff, aus Groß-Dahmen, bei Herrn v. Stuart. Herr Petry, aus Hasenpoth, bei der Frau Dr. Griebel. Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey. Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, Herr Kronberg, Amtmann aus Elkesem, und Herr Fleischer, Arrendator aus Gravern, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	4.	Preusse.	Einigkeit.	J. C. Orloff.	Stralsund.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	5.	—	Friedrich Wilhelm.	J. C. Völcker.	Stralsund.	—	—

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	4.	Engländer.	Mary.	H. M. Donald.	Dundee.	Flachs u. Hanf.

Wind und Wetter.

Den 3. März NO., veränderlich; d. 4.: SO., veränderlich; d. 5. und 6. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 14 Fuß. — Außer dem Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Riga, den 25. Februar und 1. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53 7/8	53 3/4 Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	65 T.	9 5/6	9 5/6 Sch. Bco.	
London	3 M.	10 45/64	10 45/64 Pce. St.	
Ein Rubel Silber		361 1/4	361 1/4 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3 7/8	3 7/8 pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 20. Sonnabend, am 10ten März 1834.

Publication.

In Folge diesfälligen Auftrages Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß bei dieser Behörde am 12. d. M. ein Torg und am 15. ej. m. ein Peretorg zur Uebernahme der Stellung von Arbeitern, Fuhrleuten mit Pferden und Bordingen, die beim Verladen des Krons-Getreides während der diesjährigen Schifffahrt aus dem Libauschen Hafen gebraucht werden sollen, abgehalten werden wird.

Die mit den vorschriftmäßigen Salvoggen versehenen Mindestfordernden können von jetzt ab, bis zu den vorberegten Torgterminen, die näheren Bedingungen des Torges täglich, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Magistrats-Kanzellei allhier inspiciren. Libau-Rathhaus, den 5. März 1834. 1

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 318. Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 25. Januar.

Der Russische „Invalide enthält folgenden Artikel: „Einer unserer Correspondenten giebt uns aus Warschau einige interessante Nachrichten über die Zahl der im November 1830 in effectivem Dienst gewesenen Generale, Staabs- und Oberoffiziere und anderer Militairbeamten der ehemaligen Polnischen Armee, ferner über die Zahl der während der Rebellion Gebliebenen und den jetzigen Aufenthalt der Uebrigen. Diesen Nachrichten zufolge, zählte die Polnische Armee, als die Empörung ausbrach: 30 Generale, 224 Staabsoffiziere, 1898 Oberoffiziere, 383 verschiedene zur Armee gehörende Beamten, als Aerzte, Auditeure, Commissaire u. s. w.; in Allem 2540. Von diesen sind während der Rebellion geblieben oder an Wunden und Krankheiten gestorben: 12 Generale, 35 Staabsoffiziere, 177 Oberoffiziere, 39 Militairbeamten; in Allem 263. Nach wiederhergestellter gesetzlichen Ordnung im Königreiche, blieben daselbst oder kehrten zurück: 17 Generale, 153 Staabsoffiziere, 1316 Oberoffiziere, 325 Militairbeamten; in Allem 1811. Im Dienste bei den Kaiserlich-Russischen Truppen, und zum Theil im Reiche wohnhaft, sind: 7 Generale, 6 Staabsoffiziere, 24 Oberoffiziere, 3 Militairbeamten; in Allem 40. Von denen, die mit den Rebellendetaschements über die Gränze gegangen sind und von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht haben, sind von Oesterreich nach Frankreich gegangen: 3 Staabsoffiziere, 45 Oberoffiziere, 2 Beamten; in Allem 50; von Frankreich nach der Schweiz: 2 Staabs- und 44 Oberoffiziere; in Allem 46. Der Aufenthaltsort ist unbekannt: von 4 Generalen, 17 Staabsoffizieren, 290 Oberoffizieren, 19 verschiedenen andern Beamten; in Allem 330. — Somit sind also von den 2540 Militairbeamten und Offizieren der ehemaligen Polnischen Armee: 1811 im Königreiche Polen; 40 im Reiche, theils im Dienste, theils wohnhaft; 263 im Felde geblieben, oder sonst gestorben; 96, sicheren Nachrichten nach, in Frankreich und der Schweiz; von 330 weiß man nicht, wo sie sich aufhalten. Zu diesen Letzteren gehören Diejenigen, welche während des Aufruhrs selbst verschollen sind, und alle seit dem Sturme von Warschau in den Reihen der aufrührerischen Armee Gebliebenen und Gestorbenen, da von diesen Letzteren keine officielle Auskunft zu finden ist. — Indem

wir unseren Lesern diese, auf Documente, deren Authenticität bewährt ist, begründete Uebersicht mittheilen, können wir nicht umhin, ihre Aufmerksamkeit auf den daraus deutlich hervorgehenden wirklichen Bestand der sogenannten Polnischen Emigration zu lenken, die im westlichen Europa so viel Theilnahme und so viel Unruhe erregt hat. Es ist bekannt, daß in England, Frankreich und der Schweiz überhaupt mehr als 4000 Polnische Auswanderer gerechnet werden, die ihr Vaterland bei der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung verlassen haben. Von diesen sind, wie oben gezeigt worden, nicht mehr als 95, durch ihren Uebergang von Oesterreich nach Frankreich und der Schweiz, bekannt, die wirklich in der Polnischen Armee einen Offiziersrang gehabt, oder in derselben Posten bekleidet haben. Rechnet man zu diesen die Hälfte der Verschollenen, die sich wahrscheinlich auch im Auslande befinden, so beschränkt sich die Gesammtzahl der Ausgewanderten, die wirklich im Dienste ihres Vaterlandes gestanden haben, auf 250, und kann in keinem Falle über 300 betragen. Der Rest besteht demnach aus Leuten ohne Namen, ohne Stand, ohne Existenzmittel, ohne Erziehung, die sich eigenmächtig den Offizierstitel anmaaßen; aus Warschauer und Litthauischen Studenten, die ihre Studien nicht einmal beendigt haben; aus Dienstboten und allerlei Menschen aus der untersten Volksclasse, die sich dem Müssiggange und allen Lastern ergeben, und kein Mittel mehr wissen, ihre elende Existenz zu fristen, als indem sie in den Staaten, die ihnen eine Zuflucht gewähren, innere Unruhen und Zwietracht zu erregen suchen."

Auszug aus dem allgemeinen Berichte über die Stadt St. Petersburg für das Jahr 1833.

1) Zahl der Einwohner: männl. Geschlechts 291,290; weiblichen Geschl. 153,845, in Allem 445,135. Darunter gehören: zum geistlichen Stande 1968, zum Adel 38,994 (von diesen sind 31 Kaufleute). Soldaten: im Militairdienst 47,458 und in den verschiedenen Behörden 12091. Kaufleute: hiesige 6104, nicht hiesige 2527, ausländische Gäste 54, permanent-Zünftige 5054, temporär-Zünftige: russische 20,915, ausländische 1186. Bürger: hiesige 23,531, ausw. 9514. Verschiedenen Standes 64,066. Ausländer von allen Ständen ausgenommen Kaufleute und Handwerker 8409. Hausbedienung, Bauern und allerlei Tagelöhner 199,869. Ochtasche Einwohner 5395.

Im Jahr 1832 war die Zahl der Einwohner folgende: Russen 441,003, Ausländer 8365.

Im Jahr 1833 waren Russen aus allen Ständen angek. 33,369, abgegangen 35,838; Rest 435,486. Von Ausländern waren angekommen 4268, abgegangen 2984; Rest 9649. — Geboren wurden: 4775 Knaben und 4536 Mädchen; 7 Kinder kamen todt zur Welt. — Es starben: 1) natürlichen Todes 10,836 Personen männlichen u. 6249 weiblichen Geschlechts; 2) durch verschiedene Unglücksfälle kamen 148 Personen um; darunter sind nicht mitgerechnet 36 Selbstmörder und ein im Duell gebliebener.

2) Zahl der Häuser; Kronsgebäude: steinerne 332, hölzerne 222. Privathäuser: steinerne 2410, hölzerne 5035. Gemeindehäuser: steinerne 19, hölzerne 7. Davon wurden im J. 1833 neu erbaut: Kronsgebäude: steinerne 10, hölzerne 2; Privathäuser: steinerne 40, hölzerne 30; und 1 steinernes Gemeindehaus.

3) Von zu den Lebensbedürfnissen gehörenden Produkten wurden eingeführt: 3,857,242 Pud Getreide; 88,959 Fässer Oel; 14,418 Fässer Heringe; 175,678 Fässer Talg; 4,292,438 Pud Heu; 152,185 Pud Stroh; 1007 Fässer Pottasche; 1,887,862 Pud Hanf; 331,050 Pd. Flachs; 104,305 Pud Heede; 80,534 Ochsen aus Tscherkassien, 15,101 aus Livland, 14,043 aus den übrigen Provinzen Rußlands.

4) An Baumaterialien sind eingeführt worden: 673,869 Stück Balken, 96,337,230 Stück Ziegeln und 105,621 Fliesensteine.

5) Im Jahr 1833 zählte man in St. Petersburg: 4273 Stück Hornvieh. — 26,888 Pferde, 3935 Kutschen, 2975 Kaleschen, 6504 Droschken, 10,375 Schlitten und 8812 andere Fuhrwerke.

6) Feuersbrünste waren überhaupt 44, darunter 15 bedeutende.

7) Der Betrag sämmtlicher Diebstähle belief sich auf 161,046 Rub. davon wurde für die Summe von 42,457 Rub. gestohlenes Gut wieder gefunden. [St. Ptbg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. Februar.

Die Verhandlungen zwischen der Türkischen und Griechischen Regierung hinsichtlich ihrer gegenseitigen Stellung und hinsichtlich des Empfangs einer Griechischen Gesandtschaft in Konstantinopel sollen sich aufs Neue wieder verwirren. Man schreibt die Schuld hiervon dem Entgegenwirken einer andern Macht zu, und erzählt sich allerlei Gründe dafür.

Dem sey wie ihm wolle, unerklärlich ist das Zaudern, und die von der Pforte erhobenen Schwierigkeiten. Sie hat deshalb auch die von Herrn Rothschild zur Zahlung bereit liegende Griechische Territorial-Entschädigungs-Summe bis heute noch nicht angenommen, und schon dieser Umstand möchte, in Rücksicht der finanziellen Verhältnisse der Türkei, beweisen, daß die Pforte wichtige Ursachen haben muß, einer Uebereinkunft mit Griechenland entgegen zu seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Karlsruhe, vom 27. Februar.

Vor einigen Tagen hatten wir hier einen kleiner Arbeiter-Aufstand, nach Pariser und Lyoner Art. Einige, von ihrem Meister verklagte, Schneidergesellen waren aus der Stadt gewiesen worden; 2 derselben kehrten zurück und sollten abermals die Stadt räumen. Jetzt versammelten sich ihre sämmtlichen Genossen, 83 an der Zahl, in der Herberge, sangen Freiheitslieder und erklärten, das Schicksal ihrer beiden Gefährten theilen zu wollen. Da sie von der Polizei mehrmals, jedoch vergebens, aufgefordert worden waren, zu ihrer Arbeit zurückzukehren, so wurden endlich 60 Mann von der Garde nach der Herberge beordert. Diese nahmen einige 40 Schneider, welche sich noch vorfanden, in die Mitte, und brachten sie auf den Rathhausthurm. Die Ausländer wurden hierauf aus der Stadt verwiesen, von den Inländern befinden sich noch mehrere im Gefängnisse. [Berl. Nchr]

Vermischte Nachrichten.

Der Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder, ist in München im 63sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Die Universität Göttingen hat durch den am 28. v. M. erfolgten Tod des Professors der Anatomie, Dr. Adolph Friedrich Hempel, einen empfindlichen Verlust erlitten. Er starb im 67sten Jahre seines Alters, nachdem er 45 Jahr dem Staat und der Wissenschaft gedient hat.

Sinngedichte.

43.

An Jungfer Funfzig.

Jugend liebt und wird geliebt, Alter liebt und wird verlacht.
Liebe nimmt so leicht nicht Liebe, die nicht Liebe macht.

44.

Lachende Erben.

Die Römer brauchten Weiber, die weineten für Geld.
Obs nicht mit manchem Erben sich ebenso verhält?

45.

Hans.

Hans hasset die Vernunft. Wie leicht ist das geschehn!
Wer liebt die Schöne wohl, die man noch nie gesehn?

46.

Grete.

Grete ist so teuflisch bös', und ihr Mann spricht doch: mein Schatz?
Wisse nur der *** hat gern bey alten Schätzen Platz.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Provocation der Erben des weiland Libauschen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, Alle und Jede — jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der in dem, am 26. July 1832 vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht entamirten, am 7. April 1833 an Einen Libauschen Stadt-Magistrat devolvirten und noch pendenten Edictal-Prozesse bereits rechtsförmlich erfolgten Anmeldungen — welche entweder an den Nachlaß des Kaufmanns Samuel Meyer Strupp aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu formiren sich berechtigt glauben, oder aber Waaren, Gelder oder Dokumente von gedachtem Samuel Meyer Strupp in Händen haben sollten, — dahin edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie

am 18. Juny des gegenwärtigen 1834sten Jahres

oder, falls sodann ein Festtag einfiele, oder die Sache nicht vorkäme, am nächstfolgenden Sessionstage, als an dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate anberaumten ersten Angabe-Termine, sobald diese Sache vorkommen und vom Rathsdiener acclamirt werden wird, in Person oder Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrates zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß des weil. Samuel Meyer Strupp, unter Exhibition der darüber sprechenden Dokumente, an- und auszuführen, auch die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente anzumelden, und demnächst das fernere Rechtliche, insbesondere aber die Anberaumung des zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termines zu gewärtigen haben; — unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in keinem der beiden Angabe-Termine ihre Ansprüche angeben und dokumentiren würden, damit nicht weiter gehört, sondern auf immer präcludirt werden, Diejenigen aber, welche die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente nicht anmelden würden, in die poena dupli verfallen seyn sollen, auch übrigens in der Sache ergehen

und erkannt werden wird, was den Gesetzen gemäß ist. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrates und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben zu Libau, den 19. Februar 1834.

Blankat zur Edic- (L. S.) tal-Citation
vor den Libauschen (J.) Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg, 3.
Libauscher Stadt-Sekretair.

Der zum Krons-Gute Oberbartau gehörige Kirchen-Krug nebst Zollbrücke, wie auch der Tilten-Krug, sollen auf höhere Verfügung, zur Verpachtung für das Jahr von Johanni 1834 bis dahin 1835, nochmals zum Meistbot gestellt werden. Es wird demnach der Termin hierzu auf den 17. und 18. April d. J. im Hofe Oberbartau vor das Rutzausche Gemeinde-Gericht anberaumt. Arrendeliebhaber werden aufgefordert, in gedachten Terminen mit gehöriger Sicherheit versehen sich einfinden zu wollen und daselbst ihren Bot- und Ueberbot zu verlautbaren. Die Bedingungen werden in den Terminen, wie auch auf Verlangen, schon früher im Hofe Oberbartau bekannt gemacht. Krons-Gut Oberbartau, den 6. März 1834. 3

Die Administrations-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Nächsten Montag, als den 12. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in meiner Wohnung verschiedene Sachen, als: Möbeln, Silberzeug, messingene und kupferne Geschirre, Bettzeug u. s. w., gegen baare Zahlung, versteigert werden.

Libau, den 10. März 1834.

F. Scheffel.

Diejenigen Hauseigenthümer, deren Besitzlichkeiten nicht mehr bei der Russischen Feuer-Assekuranz-Compagnie versichert sind, werden ersucht die desfalsigen Schilder von ihren Häusern abnehmen zu lassen; ihr ferneres Beibehalten könnte für die Besitzer selbst von nachtheiligen Folgen seyn. 1

Libau, den 24. Februar 1834.

Die respectiven Meister der verschiedenen hiesigen Aemter werden desmittelst ersucht, ihre bei ihnen in der Lehre sich befindenden Burschen, bei den Aemtern einzuschreiben und mit Scheinen zu versehen, daß sie Lust und Geschick haben das Handwerk zu erlernen. Wer mit solchen Scheinen nicht versehen ist, kann bei der gegenwärtigen Revision nicht als zünftig aufgenommen werden. Solches bezieht sich auch auf Gesellen, welche nicht ihre Lehrbriefe beibringen. 2

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Am Morgen des 2. März ist eine eingehäusige silberne Repetir-Uhr, die auf einer Glocke schlägt und an einem gestreiften Bande befestigt war, vom Hause des Herrn Konopka bis an die Brücke, verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben wird ersucht sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern verkauft 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 7. März: Herr v. Iwanowsky, aus Schoden, bei Buß. Herr Blumenberg, aus Hasenpoth, bei Strupp. Den 8.: Herr Obrist Schlein, Herr Capitain Lieven, und Herr Lieutenant Lürke, aus St. Petersburg, bei Fechtel. Herr Baron Sacken, aus Drogen, Herr Baron Korff jun., aus Appricken, und Herr v. Schröders, aus Ordangen, bei Meissel. Frau Majorin Broschinska, aus Mosedcn, bei Quiatkowsky. Herr Steinhard, Disponent aus Zilden, bei Frey. Den 9.: Herr Küßner, aus Strohken, beym Maler Drall.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	6.	Hanovraner.	Maria Engelina.	H. J. Lange.	Rotterdam.	Ballast.	Niemann & Co.
—	7.	Britte.	Scotsman.	Henry Reid.	Montrose.	—	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	5.	Däne.	Magdalena.	Hans Molsen.	Flensburg.	Ballast.

Wasserstand.

Im Hafen 14 Fuß. — Außer dem Hafen 14 Fuß. — Auf der Bank 12 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 7. März NO., trübe; den 8.: NW., heiter; den 9.: NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 21. Mittwoch, am 14ten März 1834.

Türkei.

Die Leipziger Zeitung meldet: „Reisende aus der Türkei versichern, daß zwar in dem Europäischen Theile derselben, und besonders in Konstantinopel, manche Zeichen erscheinen, welche die Schwäche der Regierung des Sultans und einen überhand nehmenden Indifferentismus der Türken gegen ihre Religion verrathen. Anders verhält es sich jedoch in der Asiatischen Türkei. Nicht nur, daß die große Mehrzahl der Einwohner in den von Ibrahim Pascha eroberten Provinzen dem Sultan sehr zugethan bleibt, sondern dies gilt auch von den ihm unbedingt gebliebenen Provinzen noch mehr. In Asien sind übrigens auch die Muhamedaner sehr eifrig für ihre Religion. Ein Beweis dafür dürfte seyn, daß man noch jetzt jedes Jahr 70 bis 80,000 Pilgrime zählt, die das Grab Muhameds besuchen. Desto auffallender haben sich die Wallfahrten der Christen nach dem heiligen Grabe Jesu vermindert, und man zählt in Jerusalem jetzt jährlich kaum noch 5000 christliche Pilgrime. Doch muß man hierbei wohl erwägen, mit welchen Schwierigkeiten diese zu kämpfen und aus welchen bedeutenden Entfernungen sie zum Theil ihr Ziel zu erreichen haben." [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. Februar.

Es ist hier wieder eine ernste Wendung der Dinge eingetreten, welche die Pforte in sichtbare Verlegenheit setzt. Man hatte gehofft, daß die Stipulationen mit Rußland endlich vergessen wären, und ihrer keine Erwähnung mehr geschehen würde; sieht sich aber getäuscht. Die Englische Regierung kommt auf ihre früheren Prätensionen zurück, wenigstens wird davon laut in allen Salons von Pera gesprochen; sie scheint es als eine Art Ehrensache anzusehen, in diesem Falle Recht zu behalten, und soll unter verschiedenen Vorwänden von der Pforte verlangt haben, sich den gegen Rußland eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen. Diese Nachricht fand anfangs keinen Glauben, scheint aber dennoch wahr; nach den früheren fruchtlosen Versuchen soll England einen höhern Ton angestimmt und von dem Sultan fast peremtorisch einen Entschluß verlangt haben, wozu er sich nicht gutwillig verstehen will noch kann. Man behauptet, der Englische Botschafter habe unlängst der Pforte eine Denkschrift überreicht, worin er die Ansichten seiner Regierung gegen den Traktat vom 8. Juli nochmals auseinander setzt, und deren Berücksichtigung verlangt. Was sollen aber, fragt der Divan, alle diese indirekten und direkten Ermahnungen heißen; wo steht irgend geschrieben, daß man wegen Abgang der Zustimmung eines Dritten gehalten seyn solle, den souverainen Prärogativen der National-Unabhängigkeit zu entsagen, und nicht nach Anleitung des eigenen Interesse's für die eigene Sicherheit nach Gefallen Verbindungen einzugehen? Es muß in der Welt weit gediehen seyn, wenn solche Anforderungen gemacht werden, wenn man sich über die gewöhnliche Schicklichkeit wegsetzen, und sich in fremde, innere Angelegenheiten zu mischen anmaßen kann. Glücklicherweise besitzt die Pforte wenigstens so viel Takt, um das Erniedrigende der Stellung zu fühlen, die man ihr geben möchte; und hat sie vielleicht nicht Kraft genug, sich derselben mit dem Stolze beleidigten Selbstgefühls zu erwehren, so ist sie doch gegen alle Drohungen und übel begründeten Insinuatio-

nen taub. Man versichert, daß in der Divans-Versammlung, wo das neue Anmuthen des Englischen Ministeriums zur Sprache kam, eine ungewöhnliche Bewegung geherrscht, und die bedächtigen Muselmänner Ausbrüche der bittersten Unzufriedenheit gegen die sonst so hoch verehrte Englische Nation hätten laut werden lassen. Ohne Zweifel werden diese Unterhandlungen im Englischen Parlamente berührt werden; es dürfte daher nicht unnütz seyn, sie im voraus öffentlich zu besprechen, damit das Englische Publikum in den Stand komme zu beurtheilen, ob die gegenwärtige Administration die Interessen der Nation wahrnehme, wenn sie Alles thut, um ihr die Zuneigung der übrigen Völker zu entziehen. Bekanntlich werden durch freundschaftliche, Vertrauen erregende Beziehungen Handel und Industrie befördert, und nur unter dem Schirm des Friedens und der Eintracht können die Interessen eines ausschließlich handeltreibenden Volks bewahrt werden. Wie wenig darf man sich in London der Hoffnung überlassen, eine freundliche und Nutzen bringende Aufnahme im Auslande zu finden, wenn, statt mit den andern Regierungen zu sympathisiren, das Englische Kabinet sich täglich weiter von ihnen entfernt! Frankreich etwa ausgenommen, welches aber dem Britischen Reiche wenig materiellen Gewinn verschaffen möchte, sieht die Englische Nation auf dem Kontinente ihre seit langen Jahren glücklich unterhaltenen freundschaftlichen Verbindungen täglich lockerer werden, und bei einem ferneren Beharren in dieser angenommenen Politik dürfte der Orient bald gänzlich für dieselbe geschlossen seyn.

Vom 18. Die Feuersbrünste hatten sich in letzter Zeit fast täglich wiederholt. Am 12. brannte es in der Gegend von Unkapan, am 13. in derjenigen von Sultan Bajezid, am 15. wurden gegen 50 Häuser in Jophana in Asche gelegt, wobei drei Türkische Frauen das Opfer der Flammen wurden; bis zum 18. brannte es in verschiedenen Vierteln von Konstantinopel selbst. Die von der Regierung in der wohlthätigen Absicht, dem Soldaten ein kleines Kapital für die Zeit seines Austrittes sicher zu stellen beschlossene Verminderung des Soldes bedroht die Hauptstadt mit der Fortsetzung der Brandlegungen. Es ist daher das Verbot erlassen worden, daß sich nach 10 Uhr Abends Niemand mehr auf den Straßen finden lasse. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 7. März.

Aus Toulon meldet man vom 27. Febr.: „Die Französische Regierung, benachrichtigt, daß ein Oesterreichisches aus einem Hafen Dalmatiens abgegangenes Schiff, mehrere Polen, worunter die Generale Kinski, Kaminski und Czerwinski, an Bord hätte, und befürchtend, daß dieses Schiff an den Küsten des 5ten Arrondissements landen dürfte, hat den See-Behörden Befehl gegeben, durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel die Einfahrt des Schiffes „Constant", Kapitain Martinerlach, an dessen Bord sich jene Flüchtlinge befinden, zu verhindern."

Vorgestern wurde die Prinzessin Marie, die sich zu Fuß, von einer Ehrendame begleitet, nach der Straße Lille begab, durch ein Pferd, das ein Bedienter sehr ungeschickt führte, heftig gegen die Mauer eines Hauses geworfen, ohne indeß beschädigt zu werden.

Der ehemalige Polnische General Graf Soltyk ist gestern früh um 6 Uhr in seiner Wohnung verhaftet, und seine Papiere sind in Beschlag genommen worden; er soll binnen 24 Stunden abreisen, um das Französische Gebiet ganz und gar zu verlassen.

Ein Blatt giebt an, daß die Einnahmen des Pascha von Aegypten sich im vorigen Jahre auf 87 Millionen Fr., die Ausgaben auf 68 Millionen belaufen haben; die Einkünfte bestehen meistens aus den Monopolen der Krone, und diese erstrecken sich fast auf Alles. [Berl. Ztg.]

Der Assisenhof von Martinique verurtheilte kürzlich, ohne Dazwischenkunft der Jury, einen weißen Einwohner der Gemeinde von Anses d'Arlet zu einjährigem Gefängniß und 1200 Fr. Geldstrafe, weil er den Tod eines seiner Sklaven dadurch veranlaßt hatte, daß er ihn in ein Zuckerfaß einsperrte, in das keine Luft eindringen konnte. In derselben Sitzung verurtheilte dieser Gerichtshof einen Farbigen zum Tode, weil er in einem Streit einem Weißen an's Leben gegangen war und dessen Pferd getödtet hatte. Diese beiden Urtheilssprüche stellt der „Constitutionnel" nebeneinander, um zu zeigen, wie die Gerechtigkeits-Pflege in den Franz. Kolonieen noch immer beschaffen sey. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 7. März.

In der vorigen Woche ist in Henfield ein Nest mit 4 jungen Feldsperlingen, diesjähriger Brut, aufgefunden worden.

Vor wenigen Tagen starb in Wakefield eine

Dame, die einen Schooßhund hinterließ, zu dessen Unterhalt eine jährliche Summe von 30 Pfd. Sterl. (über 200 Thlr. Preuß.) auf Lebenszeit ausgesetzt worden ist.

In Birmingham ist vor kurzem ein Mann gefänglich eingezogen worden, der jede auf öffentlicher Straße oder in Kirchen sich ihm darbietende Gelegenheit ergriffen hatte, um junge Frauenzimmer mit einer Schusterahle zu verwunden. Mehrere derselben hatte er so tief in den Schenkel gestochen, daß sie nicht nur einen nicht geringen Blutverlust erlitten, sondern auch mehrere Wochen lahm gehen mußten. Es ergab sich übrigens bei näherer Untersuchung, daß der Mann in Folge einiger Hiebe die er einst bei einer Schlägerei auf den Hirnschädel erhalten, halb verrückt geworden war. [Berl. Nachr.]

Aus dem Haag, vom 4. März.

Ausführliche Berichte aus Canton vom 25. September melden, daß in den schon erwähnten Stürmen und Unwettern zwischen dem 25. und 30. August v. J. auf dem Lande und auf der See gegen 40,000 Menschen das Leben verloren haben. Vom 29. Aug. bis zum 10. September stand das Land 4. bis 7 Fuß unter Wasser. Die ganze Reisernte ist vernichtet, ganze Dörfer sind spurlos verschwunden, gegen 10,000 Wohnhäuser weggespült, und das Elend ist über alle Beschreibung groß. Die Holl. Schiffer in jenen Gewässern beschäftigen sich eifrig mit der Herbeischaffung von Reisvorräthen aus Java, woran bei der großen Theurung viel Geld zu verdienen ist. In der Holl. Faktorei stand das Wasser 14 Tage lang 4 Fuß hoch in den Gebäuden. [Berl. Nachr.]

Berlin, vom 11. März.

In der Königsberger Zeitung liest man Folgendes: Die diesjährige Schifffahrt ist in Memel am 3. d. M. auf eine höchst sonderbare Weise eröffnet worden. Bei schönem, ruhigem Wetter kommt früh Morgens ein Englisches Schiff mit vollen Segeln auf der Rhede an, und steuert auf die alten Baken los, ohne die Lootsen abzuwarten, und ohne von der neuen Bake und von der veränderten Fahrt Notiz zu nehmen. Gegen Mittag geräth es auf Untiefen und bleibt sitzen. Das Rettungsboot eilt zu ihm: der Kapitain verläßt mit der ganzen Mannschaft das Schiff und gelangt glücklich ans Land. Unterdessen wird das Schiff wieder flott und in See getrieben; ein sanfter Nordwind, der sich erhebt, dreht aber das Fahrzeug, auf welchem die Segel nicht eingezogen waren, um, und bringt es ohne alle menschliche Hülfe in die rechte Fahrt und glücklich in den Hafen, wo die erstaunte Mannschaft es wieder mit vieler Freude in Empfang nimmt." [Pr.St.-Ztg.]

Dresden, vom 7. März.

In Leipzig steht eine sehr wichtige Veränderung im Bürger- und Handelsstande bevor. Viele angesehene israelitische Häuser Hamburgs wollen in Leipzig Handlungen errichten, wodurch, wie man hofft, so viel Geld und Verkehr in die Stadt kommen würde, daß ihr die Herrschaft über den größten Theil des Deutschen Handels gewiß sey. Nun tritt aber der Um- oder Uebelstand ein, daß nach den bis jetzt bestehenden Gesetzen kein Jude Bürger werden, oder außer der Messe offenen Laden halten darf. Der Handelsstand Leipzigs hat daher in zahlreich unterschriebener Vorstellung gebeten, sich höchsten Orts für die Aufhebung jener behindernden Gesetze zu verwenden. [Brl. Ztg.]

Unsere zweite Kammer beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen eifrig mit dem Antrage wegen der Emancipation der Juden; der Beschluß ist noch nicht gefaßt. [Brl. Nchr.]

Braunschweig, vom 10. März.

In der Nacht vom 5. auf den 7. d. M. hat die Stadt Hasselfelde, welche kaum aus früherem Brandunglücke sich erholt haben dürfte, ein abermaliger unglücklicher Brand getroffen. Von den 260 dasigen Wohnhäusern sind nur einige 20 stehen geblieben, und mehr als 2000 Menschen haben ihr Obdach, und, in Folge des plötzlichen Ausbruches des Feuers und dessen raschen Umsichgreifens, fast alle ihre Habe und ihre für den Winter gesparten Früchte gänzlich verloren. Ein ähnliches Schicksal hat fast gleichzeitig einen andern Ort unsers Landes betroffen; mehr als die Hälfte des unweit Seesen belegenen Dorfes Klein-Rhüden ist in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ein Raub der Flammen geworden. Das in dem nahe angränzenden Hannoverschen Orte Groß-Rhüden entstandene Feuer hat bei heftigem Sturme binnen wenigen Stunden 185 Gebäude in Klein-Rhüden niedergebrannt, und 470 Einwohner desselben sind nun ohne Wohnung und dem Mangel preisgegeben. [Berl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl soll nochmals der zur Ober-

bartauschen Unterforstei-Widme gehörige, auf der Straße von Schoden nach Libau belegene Raibeln-Krug auf ein Jahr, von Johanni 1834 bis dahin 1835, in Arrende vergeben werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert, sich in den Terminen am 21. und 22. März d. J. im Raibeln-Krug, mit hinlänglicher Sicherheit versehen, einzufinden. 2

Rutzau, den 2. März 1834.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.

Nr. 109. C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Gerichtlicher Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen vor den Akten Desselben nachstehend benannte am hiesigen Orte belegene Grundstücke, nämlich: 1) das Eschaulsche Nr. 377 und 2) das Peter Wainodsche Nr. 538 D. — den 20. und 23. März d. J., Vormittags um 11 Uhr, unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich ausgeboten und im letzten Verkaufs-Termine den Meistbietenden zugeschlagen werden, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Libau, den 13. März 1834.

Gomm, 2
m. p.

Bekanntmachungen.

Daß wir wegen baldigen Ausverkaufs unsres Manufaktur-Waarenlagers, die Preise unsrer Waaren herabgesetzt haben, zeigen wir hiermit ergebenst an. Diejenigen, welche mit uns in Rechnung stehen, ersuchen wir um gefällige baldige Regulirung ihrer Rechnungen, so wie wir zugleich allen Denjenigen, welche Pfänder bei uns versetzt haben, hiermit andeuten, solche spätestens zwei Monate a dato einzulösen, widrigenfalls selbige für Rechnung und Gefahr der Pfandgeber gerichtlich versteigert werden sollen. 3

Hasenpoth, den 12. März 1834.

Heymann & Halle.

Zwei junge Leute, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welche Lust haben die Feldmeßkunst zu erlernen, so wie zwei tüchtige und zuverlässige Landmesser-Gehülfen, können ein vortheilhaftes Unterkommen finden und sich dieserhalb in Rutzau, bei dem Krons-Revisor Klokow, melden. 3

Durch einen ganz vorzüglich geschickten Gehülfen bin ich in den Stand gesetzt mich zu allen und jeden in meinem Fache einschlagenden Uhrmacher-Arbeiten zu empfehlen, und verspreche die prompteste und reelste Besorgung derselben. 2

Hasenpoth, den 19. Februar 1834.

Gerichtsvoigt Pape.

Eine sehr gute Gattung von Heu ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man bei Herrn Rothe.

Am Morgen des 2. März ist eine eingehäusige silberne Repetir-Uhr, die auf einer Glocke schlägt und an einem gestreiften Bande befestigt war, vom Hause des Herrn Konopka bis an die Brücke, verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben wird ersucht sie gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 10. März: Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß; Herr Roehrich, Amtmann aus Klein-Gramsden, bei Ernest. — Den 12.: Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	8.	Däne.	Atten Södskende.	Jacob P. Wever.	Stubbekjobing.	Gerste, Hafer.	Sörensen & Co.
11.	9.	Mecklenb.	die Frau Carolina.	H. C. Dümel.	Rostock.	Ballast.	Joh. Schnobel.
12.	10.	Preusse.	St. Johannes.	Joh. H. Rieck.	Stralsund.	—	Fried. Hagedorn.

Wind und Wetter.

Den 10. März NO., heiter; den 11. SW., Regen; den 12. O., trübe; den 13. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß. Auf der Bank 11 Fuß.

Riga, den 4. und 8. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53¾	53⅝ Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9⅝	9⅛ Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 17/16	10 21/32 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		361¼	361¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3⅞	3⅞ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 22. Sonnabend, am 17ten März 1834.

Publication.

Da gemäß der Requisition des Herrn Proviant-Commissionairen der 9ten Klasse Jürgens, zur Abfuhr von circa 3000 Tschetwert Roggen aus den neben der hiesigen Heeringsbrake befindlichen Speichern nach den Wassermühlen in Grobin und des Gutes Illien, nahe bei Grobin, so wie zum Zurückführen des Mehles aus diesen Mühlen nach besagten Speichern, Torge abgehalten werden sollen, und die Torgtermine auf den 19. und 22. d. M., Vormittags um 11 Uhr, anberaumt worden: so werden alle Diejenigen, welche besagten Podrad übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, an beregten Tagen und zur festgesetzten Stunde vor diese Behörde mit den erforderlichen Saloggen von 3000 Rbl. baaren Geldes oder eines sicher gestellten Vermögens von 4000 Rbl., ohne welche gestellte Sicherheit kein Bot gemacht werden darf, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann die Abschließung des Contracts zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 16. März 1834. 2

Nr. 484. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 6. März.

Ein Allerhöchster Tagesbefehl vom 22. Februar bestimmt, dem am 28. December 1833 bestätigten Reglement gemäß, die Organisation der ganzen Artillerie von der Garde und der Armee, wie folgt:

Die Garde-Artillerie zu Pferde besteht, wie bisher, aus einer schweren Batterie und den drei leichten Batterien Nro. 1, 2 und 3. Die Armee-Artillerie zu Pferde besteht: aus den bei den 7 Divisionen der leichten Kavallerie befindlichen 7 Artillerie-Brigaden zu Pferde, aus den zu den 3 Reserve-Kavallerie-Korps gehörenden 3 Artillerie-Divisionen zu Pferde, und aus der Reserve-Artillerie zu Pferde. Alle jetzigen Artillerie-Kompagnien zu Pferde werden Batterien genannt, und erhalten ihre Nummern nach dem im Reglement vom 28. Dec. 1833 befindlichen Verzeichnisse. Die Garde-Artillerie zu Fuß besteht aus 3 Brigaden, nämlich der 1sten und 2ten Garde- und der 3ten Garde- und Grenadier-Brigade. Zur Armee-Artillerie zu Fuß gehören: die Grenadier-Artillerie-Division, die 1ste, 2te, 3te, 4te, 5te und 6te Artillerie-Division, die Kaukasische Artillerie-Division und die bei den in Finnland kantonirenden Truppen befindliche 19te Brigade. Jede der 6 Artillerie-Divisionen der Armee besteht aus 3 Brigaden. Alle Artillerie-Kompagnien werden Batterien genannt und erhalten ihre Nummern nach dem, dem Reglement vom 28. December 1833 beigefügten Verzeichnisse; eben so erhalten die jetzigen Park-Kompagnien den Namen „mobile Reserveparks" und die Nummern ihrer Brigaden.

Ernannt werden: der General-Major Sumarokow, zum Kommandirenden der ganzen Artillerie des abgesonderten Gardekorps, der Garde-Obrist Ganitschew, zum Kommandirenden der Garde-Artillerie zu Pferde; zu Artillerie-Divisions-Chefs werden ernannt: der General-Major Tibenkow, vom 1sten Reserve-Kavalleriekorps; der Obrist Shitow, vom 2ten Reserve-Kavalleriekorps; der Obrist Karnowitsch, vom 3ten Reserve-Kavalleriekorps, der Obrist Stryck, von der zusammengezogenen Artillerie-Division zu Pferde; der General-Major Smagin, vom abgesonderten Grenadierkorps; der General-Major Perren 2, vom 1sten Infanteriekorps; der General-Major Fedorenko 1, vom 2ten Infanteriekorps; der General-Major Simborski, vom 3ten Infante-

riekorps; der General-Major Walz 2, zum stellvertretenden Chef der Artillerie-Division des 4ten Infanteriekorps; der General-Major Korßakow, zum stellvertretenden Chef der Artillerie-Division des 5ten Infanteriekorps; der General-Major Samoilow, zum Chef der Artillerie-Division des 6ten Infanteriekorps; der General-Major Kosláninow zum Chef der Kaukasischen Artillerie-Division.

Der Erzbischof Hierotheus, vom Berge Tabor, ist gegenwärtig hier in St. Petersburg. Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers, vom Patriarchen von Jerusalem, Athanasius, nach Rußland geschickt, um für die Kirche des heiligen Grabes zu kollektiren, macht der Erzbischof Hierotheus bekannt, daß alle die, welche zur Erhaltung dieser, auf einem für die ganze Christenheit so merkwürdigen Orte stehenden, Kirche etwas beitragen wollen, ihre Gaben im Absteigequartier des Erzbischofs von Jaroßlaw, (Jaroßlawskoje Podworje, auf Wassili-Ostrow an der großen Newa) woselbst er logirt, abliefern können. Vom Heiligst Dirigirenden Synod ist er mit einem Buche versehen worden, um die Beiträge und die Namen der frommen Geber einzuschreiben. [St.Ptb.Ztg.]

Seine Majestät der Kaiser hat den Beschluß der Ministerkomité, auf Vorstellung des Generaldirektors der Wasser- und Straßen- und der öffentlichen Bauten, am 30. Jan. Allerhöchst zu bestätigen geruhet, des Inhalts: Daß in die Zahl der Kadetten des Korps für die Wasserkommunikationen und den Straßenbau, von den Söhnen der Kaufleute nur solche aufgenommen werden sollen, deren Väter seit länger als 12 Jahren hintereinander in der ersten Gilde stehen, und dies nicht anders als gegen Entrichtung der in dieser gelehrten Anstalt bestimmten Geldsumme; Ausländer sollen gar nicht aufgenommen werden, weder auf Krons- noch auf ihre eigenen Kosten.

Die Gesammtausbeute an Gold und Platina in den Krons- und Privatwerken im Jahre 1833 ist gewesen: A. An Gold 341 Pud 34 Pfund $86\frac{54}{96}$ Solotnik; B. An Platina 119 Pud 14 Pfund 82 Solotnik 49 Theile.

[St. Ptb. Hdls.-Ztg.]

Paris, vom 8. März.

Man hat bemerkt, daß bei Gelegenheit der Verhandlungen in der Deputirtenkammer über die Frage wegen der Zurückberufung der Familie Buonaparte der General Bertrand sehr laue Gesinnungen für diese Familie an den Tag gelegt. Die Revue des deux mondes versichert, dieß rühre daher, weil von allen Mitgliedern der Familie nur die Mutter des Kaisers und dessen Schwester, die Fürstin Borghese, während seines Aufenthaltes auf St. Helena, wahres Interesse für Napoleon bezeugt und bethätigt, dagegen die übrigen Mitglieder, mit Ausnahme des jungen Prinzen von Canino, ihm den schändlichsten Undank bewiesen haben. [R. Z.]

London, vom 7. März.

Das Athenäum meldet den Tod des Kapitains Skirling der unter der Weisung des hydrographischen Bureau's zur Aufnahme der West-Küste von Afrika ausgesandt war. Er hatte am 23. December v. J. sein Schiff verlassen, um in einem Boote, von 5 Mann begleitet, die Aufnahme vom Kap Roxo zu beginnen. Die Eingebornen, von dem Flimmern der Instrumente angezogen, griffen den Kapitain und seine Leute an, als sie kaum gelandet hatten. Der Kapitain ward mit Speerstichen ermordet; eben so einer seiner Begleiter. Die drei andern entkamen. Skirling hatte früher unter Kapitain Hewitt, in der „Fury", bei einer wissenschaftlichen Fahrt in die nördlichen Meere gedient.

Der von Lord Althorp eingebrachten Bill zufolge, soll die Haus-Steuer mit dem 5. April d. J. aufhören.

Unter eilf Fallissements, die kürzlich zu Neu-York stattgefunden haben, befinden sich zwei sehr bedeutende, das eine zu 5 Millionen Dollars, welches das Handelshaus S. und M. Allen, das andere zu 3,500,000 Dollars, welches das Handelshaus Cephas, Miles und Kompagnie betroffen hat. In Philadelphia haben 3 Häuser, in Boston 4, in Salem 1 und in Glouceſter 1 fallirt. Die Gesammt-Summe aller dieser Bankerotte wird auf 20 Millionen berechnet. [Pr. St.-Ztg.]

Am 4. d. ist ein hiesiger Schumacher mit Tode abgegangen, der ein Vermögen von einer Million Pfund Sterl. (gegen 7 Mill. Thlr. Preuß.) hinterlassen hat. Diesen Reichthum verdankt er nicht etwa reinen Glückszufällen, sondern hauptsächlich und ursprünglich seiner unermüdlichen Betriebsamkeit in seinem Gewerbe. [Berl. Nachr.]

Türkei.

Wie Englische Blätter aus Konstantinopel melden, mußte der Griechische Geschäftsträger, Herr Mano, bei seiner letzten Conferenz mit dem Reis-Effendi hören, daß es der Pforte

weit angenehmer seyn würde, wenn der König Otto einen Bayern oder sonstigen Ausländer, statt eines gebornen Griechen, zu seinem Geschäftsträger ernennen wollte. Hr. v. Rothschild, welcher sah, daß die Schwierigkeit in weniger als ein paar Monaten nicht beendigt seyn würde, hat sich entschlossen, Konstantinopel zu verlassen, nachdem er zuvor der Pforte erklärt hatte, daß er zur Auszahlung der Griechischen Entschädigung bereit sey, sobald der Sultan den Griechischen Gesandten Zographos genehmigt haben würde.

Wien, vom 5. März.

Man erwartet den Hrn. Minister Ancillon im Laufe der nächsten Woche. Er soll Berlin am 6. zu verlassen gesonnen seyn, und war nach den letzten Nachrichten wieder völlig hergestellt. Es scheint, daß die Gegenwart des Preußischen Ministers für die hiesigen Verhandlungen wichtig ist, und daß sie dadurch schneller erledigt werden dürften, indem sonst immer erst nach Berlin berichtet und die Antwort abgewartet werden muß, bevor ein förmlicher Beschluß gefaßt wird. Die Arbeiten der Conferenz sollen schon weit gediehen seyn, und ihr Resultat möchte demnach bald zur Oeffentlichkeit gelangen. Indessen scheint es unrichtig, daß eine zweite Hauptsitzung abermals abgehalten worden sey, wenigstens sollen in der letzten Zeit keine Gegenstände, die ausschließlich auf Deutschland Bezug haben, in einer Generalversammlung verhandelt worden seyn. — Wir haben aus den Fürstenthümern die befriedigendsten Mittheilungen. Man sah daselbst Befehlen aus Konstantinopel entgegen, um die Wahl und Einsetzung der Hospodare vorzunehmen. [R. Z.]

Hamburg, vom 28. Februar.

Fast will es das Ansehen gewinnen, als wenn es mit dem Projecte der Eisenbahn zwischen hier und Lübeck wieder in Stocken geriethe. Etwas wird und muß aber geschehen, um die wirklich unerlaubt schlechte Communication zwischen diesen beiden Orten zu verbessern, denn die Dänische Regierung hat die Verbindlichkeit übernommen, den Fahrweg in gutem Stande zu erhalten. Auch wird von der Seite ernstlich an die Erbauung einer Chaussee gedacht, man schwankt nur noch in Betreff der vortheilhaftesten Richtung derselben. Wahrscheinlich wird sie wohl über Oldesloe gelegt werden, was unserem Interesse keinen Abbruch thun würde. Unsre Nachbarstadt Altona hat aber einen Plan in Anregung gebracht, dessen Ausführung uns weniger gleichgültig seyn kann. Ihrem Interesse würde es mehr zusagen, wenn die Chaussee von Oldesloe aus nicht auf hier, sondern ganz auf Dänischen Gebiete bis Altona geführt würde, und die Kämmerei der Stadt soll sich wirklich erboten haben, zur Ausführung dieses Planes eine halbe Million vorzuschießen. Wir müßten uns dann mit einem Nebenzweige in dieser Chaussee begnügen, und würden auch damit zufrieden seyn können, wenn wir hinsichtlich der Zölle und Abgaben gesichert werden könnten. Man sagt jedoch, daß die Oberbehörde der Stadt, persönlicher, gutsherrlicher Interesse wegen, diesem Plane abhold sey — und persönliche Interessen gelten bei unsern Nachbaren sehr viel.

[Rig. Zus.]

Frankfurt a. M., vom 7. März.

Der Wachsamkeit unserer Polizei-Behörde ist es gelungen, einen verbrecherischen Anschlag zu entdecken und zu vereiteln, durch dessen Ausführung die Privat-Interessen der Gesellschaft auf das empfindlichste verletzt worden wären. Es ist diese Behörde nämlich einer Bande Falschmünzer auf die Spur gekommen, die, wie es heißt, auch in benachbarten Ländern, namentlich im Nassauischen, Verzweigung haben soll, und von denen fünf oder sechs, die der Einwohnerschaft Frankfurts angehören, bereits zur gefänglichen Haft gebracht worden sind. Unter denselben befindet sich auch ein hiesiger Gold-Arbeiter, der gestern einen Versuch der Selbstentleibung, woran er jedoch noch zeitig genug verhindert wurde, in seinem Gefängnisse machte. Nach dem, was über den bisher ermittelten Thatbestand im größern Publikum verlautete, haben jene Falschmünzer vornehmlich die Fabrikation Preußischer und Kurhessischer Acht- und Viergroschen-Stücke beabsichtigt; auch hat man in ihrer Werkstätte Formen oder Stempel zur Verfertigung von Fünfthaler-Stücken (Friedrichsd'or) gefunden. Eine wirkliche Ausgabe falscher Münzen, glaubt man, sey bis jetzt noch nicht bewirkt worden.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl soll nochmals der zur Oberbartauschen Unterforstei-Widme gehörige, auf der Straße von Schoden nach Libau belegene Raibeln-Krug auf ein Jahr, von Johanni 1834 bis dahin 1835, in Arrende vergeben

werden. Arrendeliebhaber werden aufgefordert, sich in den Terminen am 21. und 22. März d. J. im Raibeln-Krug, mit hinlänglicher Sicherheit versehen, einzufinden. 1

Rutzau, den 2. März 1834.

† † † Gaure Christoph,
Gemeinde-Aeltester.

Nr. 109. C. Hoffmann,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Gerichtlicher Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen vor den Akten Desselben nachstehend benannte am hiesigen Orte belegene Grundstücke, nämlich: 1) das Tschaulsche Nr. 377 und 2) das Peter Wainodsche Nr. 538 D. — den 20. und 23. März d. J., Vormittags um 11 Uhr, unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich ausgeboten und im letzten Verkaufs-Termine den Meistbietenden zugeschlagen werden, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird. Libau, den 13. März 1834.

Gomm, 1
m. p.

Bekanntmachungen.

Meinen Gönnern und Freunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige wie ich, um oft erfahrenen Namens-Verwechselungen vorzubeugen, mich veranlaßt gesehen habe, meinen früheren Zunamen Danziger, mit Stillbach zu vertauschen, und bitte dieselben davon gefällige Bemerkung machen zu wollen.

Hasenpoth, den 15. März 1834.

J. A. Stillbach,
früher Israel Danziger,
Kaufmann dritter Gilde
zu Hasenpoth.

Die respectiven Meister der verschiedenen hiesigen Aemter werden desmittelst ersucht, ihre bei ihnen in der Lehre sich befindenden Burschen, bei den Aemtern einzuschreiben und mit Scheinen zu versehen, daß sie Lust und Geschick haben das Handwerk zu erlernen. Wer mit solchen Scheinen nicht versehen ist, kann bei der gegenwärtigen Revision nicht als zünftig aufgenommen werden. Solches bezieht sich auch auf Gesellen, welche nicht ihre Lehrbriefe beibringen. 1

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Zwei junge Leute, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welche Lust haben die Feldmeßkunst zu erlernen, so wie zwei tüchtige und zuverlässige Landmesser-Gehülfen, können ein vortheilhaftes Unterkommen finden und sich dieserhalb in Rutzau, bei dem Krons-Revisor Klokow, melden. 2

Eine sehr gute Gattung von Heu ist zu einem billigen Preise zu haben. Wo? erfährt man bei Herrn Rothe.

Angekommene Reisende.

Den 12. März: Herr Rosenthal, Arrendator aus Aswicken, bei Frey. — Den 14.: Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Konschack; Herr Johansen, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 15.: Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß; Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel; Herr Steeben, aus Schrunden, Herr Wolberg, aus Medsen und Herr Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Ernest.

Libau, den 17. März 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	145 à 170
Roggen	—	140 à 152
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 340
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	11.	Oldenburg.	Alida	Heinr. Schumacher.	Bremen.	Mauersteine.	J. Harmsen jun.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß. Auf der Bank 11 Fuß.

Wind und Wetter.

Den 14., 15. und 16. März NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 23. Mittwoch, am 21sten März 1834.

Publication.

Da gemäß der Requisition des Herrn Proviant-Commissionairen der 9ten Klasse Jürgens, zur Abfuhr von circa 3000 Tschetwert Roggen aus den neben der hiesigen Heeringsbrake befindlichen Speichern nach den Wassermühlen in Grobin und des Gutes Illien, nahe bei Grobin, so wie zum Zurückführen des Mehles aus diesen Mühlen nach besagten Speichern, Torge abgehalten werden sollen, und die Torgtermine auf den 19. und 22. d. M., Vormittags um 11 Uhr, anberaumt worden: so werden alle Diejenigen, welche besagten Podrad übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, an beregten Tagen und zur festgesetzten Stunde vor diese Behörde mit den erforderlichen Saloggen von 3000 Rbl. baaren Geldes oder eines sicher gestellten Vermögens von 4000 Rbl., ohne welche gestellte Sicherheit kein Bot gemacht werden darf, zu erscheinen, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann die Abschließung des Contracts zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 16. März 1834. 1

Nr. 484. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Dorpat, vom 9. März.

Se. Kaiserliche Majestät haben auf einen Beschluß des Comité der Herren Minister am 20. Febr. d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: „Diejenigen Zöglinge der Gymnasien des Dörptschen Lehrbezirks, welche nach Beendigung des ganzen Cursus, sich nicht nur in allen Wissenschaften und in der Aufführung auszeichnen, sondern auch im Examen eine vollkommene Kenntniß der Russischen Sprache und ausgezeichnete Fortschritte in der Russischen Literatur darthun, das Recht auf den Empfang der 14ten Rangclasse bei dem Eintritt in den Civildienst zu verleiben." — Die Bestätigung solcher Zöglinge in dem Range der 14ten Classe bei ihrer Anstellung im Dienste hängt von Einem dirigirenden Senate ab, welcher in dergleichen Fällen seine Verfügungen dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts zur Unterschrift sendet. Denjenigen Zöglingen, welche zu einem steuerpflichtigen Stande gehören, werden bei ihrer Entlassung aus den Gymnasien, mit dem Rechte auf den Empfang eines Classenranges, die Attestate über die Verleihung dieses Rechts nicht eher ertheilt, als bis sie von Einem dirigirenden Senate aus dem steuerpflichtigen Stande ausgeschlossen worden sind, weshalb denn jedes Mal bei der Entlassung solcher Zöglinge wegen derjenigen von ihnen, welche obiges Recht zu genießen wünschen, dem Ministerium der Volksaufklärung eine Vorstellung mit Beifügung der Entlassungs-Zeugnisse der Gemeinde, zu welcher sie gehören, zur Bewirkung ihrer Ausschließung aus dem steuerpflichtigen Stande gemacht werden soll; denen aber, welche bei ihrem ursprünglichen Stande zu verbleiben und in die Classe der steuerpflichtigen Leute zu treten wünschen, können bei ihrer Entlassung aus den Gymnasien die verordneten Attestate mit dem Zusatze gegeben werden, daß, wenn sie in der Folgezeit in den Civildienst zu treten wünschen, sie in dem Classenrange nicht eher bestätigt werden können, als bis sie durch Einen dirigirenden Senat aus dem steuerpflichtigen Stande entlassen worden. [Rig. Zus.]

Paris, vom 10. März.

Die vorgestern Abend hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid sind höchst wichtig. Die Hauptstadt Spaniens war seit mehreren Tagen der Schauplatz nächtlicher Unruhen,

welche in der Nacht vom 2. auf den 3. einen sehr ernstlichen Charakter angenommen hatten. Nach der bekannten Denkungsweise der Spanischen Nation ist zu besorgen, daß diese Emeuten auf eine noch gefährlichere Weise fortdauern. Auf der einen Seite befinden sich die alten königl. Freiwilligen, deren Entwaffnung nicht vollständig bewerkstelligt werden konnte, und die keinen Anlaß zu Ruhestörungen versäumen. Auf der andern Seite währt die Unthätigkeit des Ministeriums fort, welches bisher noch keine entscheidende Maßregel getroffen hat oder hat treffen können, um in Spanien das repräsentative System zu befestigen; dadurch hat es die Liberalen verletzt, die ungeduldig über die Zögerungen werden, denen die Erfüllung ihrer Wünsche begegnet. Diesen Morgen angelangte Nachrichten aus Bayonne berichten, daß sich die Anzahl der Carlisten seit einigen Wochen in den insurgirten Provinzen beträchtlich vermehrt hat, und daß mehrere Treffen zwischen den Truppen der Königin und Carlistischen Guerillas zu Gunsten dieser Letzteren geendet haben. — P. S. Das Gerücht verbreitete sich, daß die Regierung telegraphische Depeschen aus Madrid vom 7. mit der Nachricht erhalten habe, daß sich die Unruhen in dieser Hauptstadt bis zu diesem Datum nicht erneuert hätten.

Das Memorial Bordelais berichtet aus St. Sebastian vom 8. d.: „Das Decret über die Organisation der städtischen Miliz ist in dieser Stadt öffentlich verbrannt worden, ohne daß die Behörden es zu verhindern im Stande waren. Es wurde sogleich ein Courier abgefertigt, um die Kunde von diesem Ereignisse nach Madrid zu bringen. Nach den letzten aus der Hauptstadt eingegangenen Mittheilungen herrscht dort eine außerordentliche Gährung. Das Volk verlangt laut die Entlassung der Minister, besonders der Herren Burgos und Zarco de Valle. Das Mißvergnügen ist allgemein geworden, und wenn die Regierung der Königin nicht eine andere Bahn einschlägt, so wird eine Empörung auf allen Punkten ausbrechen, und Blut im Ueberfluß vergossen werden." [Rig. Zus.]

London, vom 14. März.

Der Fürst Talleyrand hatte heute eine Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. — Gestern ist der Griechische Gesandte, Herr Trikupis, in Dover angekommen. Die bei anderen Gesandten am hiesigen Hofe gebräuchlichen Ehrenbezeugungen wurden ihm nicht erwiesen.

Aus Demerara sind Zeitungen bis zum 31. Januar eingegangen; sie enthalten eine Adresse des Gouverneurs Sir J. C. Smyth an die Sklaven-Bevölkerung mit Hinsicht auf ein von dem Polizei-Hofe erlassenes Gesetz, wonach die Peitschenstrafe nur noch mit Erlaubniß der Magistrats-Beamten ertheilt werden darf, und wodurch eine Friedens-Commission eingesetzt wird. [Rig. Zus.]

Berlin, vom 9. März.

Der Deutsche sogenannte patriotische Volksverein zu Paris fährt fort, seine gedruckten Aufruhrschriften in die benachbarten Deutschen Staaten, in unfrankirten Briefen, an Männer, die er beliebig auswählt, zu übersenden. Mehrere solcher Proclamationen sind auch in die Preußische Rheinprovinz gelangt, aber dort von den Empfängern den Polizeibehörden unaufgefordert übergeben worden. Die Polizei bleibt hierdurch in steter Kenntniß von den Umtrieben jenes Vereins, der mithin in der Wahl seiner Mittel eben so unglücklich ist, als in der Verfolgung seiner gemeinschädlichen Zwecke. — Dasselbe Schicksal haben die zahllosen unfrankirten Briefe gehabt, welche ein von Cöln gebürtiger, angeblicher Privatgelehrter zu Paris seit einiger Zeit in die Preußische Rheinprovinz absendet. Man muß gestehen, daß der Pariser Verein und sein treuer Gefährte in ihren Maaßregeln eben nicht große Klugheit beweisen, wenn sie der Polizei so wesentliche Dienste leisten. So lange die Preußische Polizei, wie bisher, auf den ehrenwerthen Sinn des achtbarsten Theils der Rheinprovinz rechnen kann, hat sie von solchen Umtrieben nichts zu fürchten. Weit folgerechter handeln in diesem Falle die in Belgien vereinten Mitglieder der politischen Propaganda, welche, wie wir so eben vernehmen, jetzt beschlossen haben, die Preußische Rheinprovinz ihrem Schicksale zu überlassen, und dagegen ihren ganzen Einfluß auf Frankreich zu beschränken. [Rig. Zus.]

Aus dem Haag, vom 14. März.

Seine Majestät der König haben ungefähr 70 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die zu den Besatzungen von Mastricht und der Antwerpener Citadelle gehört haben, zu Rittern des militairischen Wilhelms-Ordens und des Ordens vom Niederländischen Löwen ernannt. [Rig. Zus.]

Antwerpen, vom 11. März.

Heute Morgen war hier von nichts Anderem, als von einem Angriff die Rede, den die Holländer aus dem Fort Lillo in der vergangenen Nacht gegen die Belgier, welche im Doel kantonniren, unternommen haben sollten. Man sprach von Todten und Verwundeten. Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Während der vorletzten Nacht überschritten die Holländer aus dem Fort Lillo die Holländisch-Belgische Demarcationslinie um 7- bis 800 Schritte, und erschienen dem alten Doel gegenüber. Gleich ward Lärm gemacht; die Posten gaben Feuer auf die verschiedenen Holländischen Fahrzeuge, die sich zurückzogen, nachdem sie dasselbe erwiedert hatten. Eine Stunde später erschienen sie von Neuem. Der Commandant des linken Scheldeufers, Major Struykens, kam an Ort und Stelle, ließ alle Posten verdoppeln, und noch einmal auf die Fahrzeuge feuern, die jetzt auf das Holländische Gebiet zurückkehrten und sich nicht wieder zeigten. Der Kriegsminister nahm gestern beide Scheldeufer in Augenschein und ist heute nach Brüssel zurückgekehrt. [Rig. Zuf.]

Konstantinopel, vom 18. Februar.

Es werden wieder große Aushebungen für die Armee betrieben. Man weiß wirklich nicht, was die Pforte mit der imposanten Macht beabsichtigt, die sie in diesem Augenblick unter den Waffen hat, und noch täglich verstärkt. Der Pascha von Egypten mag ihr freilich Besorgnisse erregen, allein er kann unmöglich zu so großen Anstrengungen treiben, da er in diesem Augenblicke dem eigenen Lande große Aufmerksamkeit widmen, und seine Augen auf Arabien gerichtet halten muß. Auch soll in Egypten und Syrien viel Unzufriedenheit herrschen, die durch Bedrückungen aller Art, und vielleicht auch durch fremden Einfluß erzeugt ist. Daher befremden die ungewöhnlichen Kriegsrüstungen der Pforte, und man weiß sie nicht recht zu deuten. Es ist wahr, daß von Frankreich und England Alles aufgeboten wird, um Rußland hier den Rang abzulaufen, daß erst neuerdings die Repräsentanten dieser Mächte Schritte gethan haben, um das alte Thema, den Julius-Traktat, wieder in Anregung zu bringen, allein damit kann man doch keine militairischen Dispositionen in Verbindung bringen, weil es jedenfalls nicht wahrscheinlich ist, daß der Weg der Unterhandlungen in dieser Sache verlassen und Gewalt gegen die Pforte gebraucht werden sollte. Auch fürchtet sich die Pforte darüber keinen Augenblick, und soll sehr gelassen die etwas heftigen Vorstellungen entgegen genommen haben, welche ihr aus London und Paris zukamen, wohl wissend, daß sie zu nichts Weiterm führen werden. Es muß also um so mehr befremden, die geringen finanziellen Hülfsmittel für einen übermäßigen Militair-Etat erschöpfen zu sehn.

Man spricht von Rüstungen, die bei der Englischen Seestation auf Malta bemerkt würden, und glaubt sie gegen die Pforte gerichtet. Das ist wohl leeres Gerücht, denn käme es zu Feindseligkeiten, so wäre der Krieg in Europa allgemein, den doch Niemand so sehr als England zu scheuen hat. Wir haben schon einmal von solchen Vorkehrungen sprechen hören, aber nachher nichts weiter davon gesehen. Die Pforte, von ihrem Rechte überzeugt, wird sich durch keine entfernten Demonstrationen einschüchtern lassen, sie hält fest bei ihrem Worte, und läßt es aufs Aeußerste ankommen. Nun möchte wohl Niemand leicht die Verantwortlichkeit auf sein Haupt nehmen wollen, Europa in einem Augenblicke in den Krieg zu stürzen, wo die Gemüther ohnehin so aufgeregt sind, und der Kampf um Interessen bald in einen Kampf um Prinzipien ausarten würde. [Allg. Ztg.]

Das Wort des Herrn!

Wenn ich Herr Dein Wort nicht hätte,
Gieng ich tief betrübt einher,
Säh auf jeder Lebensstätte
Nur des Kummers dunkles Heer;
Fände nirgend Ruh hienieden;
Würde bald im Kampf ermüden;
Vor der Hoffnung heiter'm Blick
Wär verdunkelt jedes Glück.

Nur Dein Wort allein ist Leben,
Und schließt mir den Himmel auf;
Kräftig kann es mich erheben,
Geht durch Nacht der Pilgerlauf.
Eine Sonne, die mir lachet
Wenn mich sonst nichts fröhlich machet
Strahlt voll Glanz aus Deinem Wort,
Giebt mir Licht am dunkeln Ort.

Nie durchsuche ich vergebens
Diesen großen Himmelsschatz;
Er zeigt mir das Glück des Lebens,
Zeigt im Kampf mir einen Platz,
Auf dem sicher und geborgen,
Ich begrüß den längsten Morgen,
Auf dem ich voll Gottvertraun
Kann getrost die Hülfe schaun.

Aus ihm spricht zu meinem Herzen
Göttlich groß ein Menschenfreund,

Der bei meinen Seelenschmerzen
Mir stets tröstend mild erscheint;
Der mit innigem Erbarmen
Eilt, mich treulich zu umarmen,
Der mein Ein und Alles ist,
Und der nimmer mein vergißt.

Wann die bange Nacht der Sünden
Grauenvoll das Herz erfüllt,
Läßt der Himmelsschatz mich finden
Tröstung, die die Seele stillt.
Wann ich zitt're wann ich zage
Wann im großen Leid ich klage
Tönt aus ihm voll Zuversicht:
Glaube fest, verzage nicht! —

Drücket Armuth mich und Blöße,
Werd' von Allen ich verkannt,
Duld' ich es mit Seelengröße;
Denn, den Menschen unbekannt,
Steht im Innern mir geschrieben,
Herr, Dein Wort; — was könnt mich trüben? —
Es trägt über Raum und Zeit,
Und giebt wahre Freudigkeit.

Herr nimm Alles, — nur laß immer
Mir Dein Wort in meinem Sinn.
Bleicht des Glückes nicht'ger Schimmer,
Giebt es himmlischen Gewinn:
In des letzten Kampfes Stunden
Hält es mich mit Dir verbunden,
Reißt vom Irdischen mich los
Und führt mich in Deinen Schooß!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 397 belegene J. G. Rühlmannsche Wohnhaus am 6. April d. J. öffentlich in der Sessien gedachter Behörde, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden adjudicirt werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 3

Libau, den 8. März 1834.

Bekanntmachungen.

Meine in dem ehemaligen Thurnherrschen Hause am neuen Markt belegene Gewürz-, Droguerie-, Wein- und Branntweins-Handlung nebst sämmtlicher Budeneinrichtung und einem nach neuester Art eingerichteten Destillation-Apparat, steht aus freier Hand zum Verkauf. Hierauf Reflectirende belieben sich vor den 6. April d. J. bei mir zu melden, um zugleich wegen den Zahlungs-Bedingungen das Nöthige zu erfahren. 3

Libau, den 21. März 1834.

Joh. Ernst Binger.

Ich finde mich veranlaßt den Preis meines fein gemahlenen Blauholzes auf drei und drei Viertel Cop. Silb. per Pfund herabzusetzen, und bringe zugleich zur Kenntniss, dass ich bedeutende Sendungen vorzüglich schönen Campeche-Holzes in Stükken erwarte, demnach auch im Stande sein werde, fortwährend ausgezeichnet farbenreiches gemahlenes Holz zu liefern. 3

Riga, den 15. März 1834.

Joh. Geo. Schepeler.

Angekommene Reisende.

Den 17. März. Herr Baron Kettler, aus Pormsahten, bei Meissel. Den 18.: Herr Beamte der 12. Classe Sprenger, aus Windau, beym Herrn Packhausaufseher Sprenger. Frau von Mirbach, und Fräulein von Rahden, aus Ambohten, bei Frau von Korff. Den 19.: Herr Staatsrath Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel. Herr C. D. Grube, aus Janischek, bei Herrn Sonne. Den 20.: Herr Trampedach, aus Nodaggen bei Erneſt.

Riga, den 11. und 15. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53⅝	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9 19/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 21/32	10 21/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361¼	361¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	3⅞	3⅞	pCt. Avance.	

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß. Auf der Bank 11 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	12.	Oldenburger.	Frau Metta.	J. C. Biet.	Elsfleth.	Taback ꝛc.	J. Harmsen jun.
—	13.	Meklenburger	Georg Philipp.	Fried. Gott. Bentz.	Rostock.	Ballast.	H. C. Konopka.
—	14.	Norweger.	Enigheden.	Lars T. Tönnesen.	Fleckefiörd.	Heeringen.	H. C. Konopka.
17.	15.	Meklenburger	Amphitrite.	Heinr. Rentz.	Rostock.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	16.	Preusse.	Smolensk.	H. Suhr.	Stralsund.	—	F. G. Schmahl.
—	17.	Hanovraner.	Arina.	L. B. Loets.	Leer.	Dachpf. Citro.	J. Harmsen jun.
19.	18.	Norweger.	de tre Söstre.	Hans Tonnessen.	Christiansand.	Heeringen.	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	6.	Hanovraner.	Maria Angelina.	H. J. Lange.	Amsterdam.	Slagleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Focge.

Nº. 24. Sonnabend, am 24sten März 1834.

St. Petersburg, vom 13. März.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung, dem bekannten Schriftsteller, Staatsrath Krylow, aus Rücksicht für dessen ausgezeichnete Verdienste um die vaterländische Literatur, neben seinem Gehalte noch 3000 Rbl. jährlich aus dem Reichsschatze auszuzahlen befohlen.

Den Seefahrern wird hiermit angezeigt, daß, auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers, die Untiefen in den Finnischen Scheeren durch Flaggen bezeichnet werden, und zum Unterschiede folgende Kennzeichen erhalten sollen, nämlich: eine weiße Flagge, wenn das Fahrwasser an der Nordseite der Flagge und der Untiefe ist; eine rothe Flagge, wenn das Fahrwasser an der Südseite der Flagge und Untiefe ist; eine weiße Flagge mit einem rothen Quadrat in der Mitte, wenn das Fahrwasser an der Ostseite der Flagge und der Untiefe ist; eine rothe Flagge mit einem weißen Quadrat in der Mitte, wenn das Fahrwasser an der Westseite der Flagge und der Untiefe ist; und eine zur Hälfte rothe, zur Hälfte weiße Flagge, wenn man von allen Seiten um die Untiefe schiffen kann. Die Untiefen, auf welche gar keine Flaggen gestellt sind, werden, wie früher, durch Besenstangen bezeichnet. [St. Ptbg. Ztg.]

Paris, vom 16. März.

In der „Quotidienne" liest man über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: „Die Korrespondenz-Mittheilungen unserer liberalen Blätter, selbst derer, die bisher die Ereignisse auf der Pyrenäischen Halbinsel in dem günstigsten Lichte darzustellen pflegten, verhehlen sich jetzt nicht mehr die traurige Lage, in der sich die gegenwärtige Regierung in Spanien befindet. In Navarra hat die Insurrektion einen drohenden Charakter angenommen. Aragonien ist in voller Gährung, und fast in allen Städten dieser Provinz organisiren sich Karlistische Vereine. Eben so verhält es sich in Alt-Castilien, wo, nach dem eigenen Geständnisse der liberalen „Sentinelle des Pyrenées", die Karlisten damit umgehen, einen Aufstand in Masse zu Gunsten des Don Carlos zu bewerkstelligen. Auch im Königreiche Valencia, wo der Klerus vorzüglich mächtig ist, wird das Volk stark von der Karlistischen Partei bearbeitet. Der Zustand der Hauptstadt ist um kein Haar besser; denn obgleich die Regierung sich rühmt, daß sie Alles gerettet habe, so ist es doch nicht minder wahr, daß dort die Zahl der Anhänger der Königin mit jedem Tage abnimmt, und daß es vielleicht nur eines Funkens bedürfte, um eine Explosion herbeizuführen, die den Sturz der Regentin zur Folge haben würde. Aufrührerisches Geschrei zu Gunsten des Don Carlos läßt sich täglich vernehmen, und nur die bewaffnete Macht kann die Ruhe wieder herstellen." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 18. März.

Aus Portsmouth vom 14. d. schreibt man: „Heute kam hier Jemand von Jersey an, der die Nachricht mitbrachte, daß, als er von dort abgegangen, auf eines unserer Fischerböte von dem Französischen Kriegs-Kutter, der zur Beaufsichtigung der Französischen Schiffer und zur Verhinderung von Uebertretungen bestimmt ist, Feuer gegeben worden. Er fügt hinzu, daß einer unserer Fischer,

Peter Burnett, von einem Kanonenschuß getödtet worden sey, was die Anderen so erbittert habe, daß mehrere Fahrzeuge auf den Französischen Kutter lossegelten, ihn enterten und nach Jersey abführten. Burnett's Freunde leben hier; und da er hier sehr geachtet war und sein Boot aus unserem Hafen abgesegelt war, so hat der Vorfall hier große Sensation erregt. [Rig. Zus.]

Smyrna, vom 1. Februar.

Briefen aus Canea auf Candia zufolge, sind alle in Folge der letzten Ereignisse verhaftet gewesenen Griechen auf Befehl Mehemed Ali's freigelassen worden. — Man theilt uns, aus guter Quelle kommend, folgende Nachricht mit: Die Angelegenheit von Samos wird nächstens beendigt werden, vielleicht ist sie es schon. Die Grundlagen der Vereinigung beständen darin, daß der Großherr der Insel die Macht überließe, sich selbst zu regieren; übrigens gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe von 500,000 Piastern. Da jedoch durch die Unruhen der letzten Zeit die Einkünfte der Insel bedeutend geschmälert worden, so würde Se. Hoheit diese Abgabe für die drei ersten Jahre gnädigst erlassen. — Briefen aus Konstantinopel vom 27. Januar zufolge, hat sich Herr Nathanael Rothschild endlich dazu verstanden, Anstalten zur Bezahlung der von Griechenland an die Pforte zu erlegenden Entschädigungssumme zu treffen. Die Zahlung soll, damit der Kurs nicht zu sehr gedrückt werde, in Goldbarren geschehen. [Allg. Ztg.]

Frankfurt a. M., vom 12. März.

Briefe aus Wien wollen wissen, daß man sich daselbst viel mit den Schweizer Angelegenheiten beschäftige, und wegen der Fortschaffung der Polen, wie wegen der andern in der Schweiz herumirrenden Exilirten, einen Beschluß fassen werde. Dieser Beschluß dürfte dann von der Bundesversammlung sanctionirt und im Namen aller Deutschen Regierungen der Schweizer Conföderation kund gethan werden. Der Eidgenossenschaft kann eine solche Eröffnung nur willkommen seyn; sie wird daher gut aufgenommen werden, da ihr selbst daran gelegen seyn muß, in freundschaftlichem Einverständnisse mit den Nachbarstaaten zu bleiben, und sich der lästigen Gäste zu entledigen, welche in ihrem Innern und über ihre Grenzen hinaus Störung und Zwietracht zu verbreiten suchen. Ob aber die eidgenössische Regierung Kraft genug besitzt, um ihr Territorium reinigen zu können, oder ob sie unter dem Terrorismus einer Faction steht, die den Polen die Schweiz zum Asyl angewiesen hat, muß sich freilich erst zeigen. Wäre sie wirklich so schwach, daß den völkerrechtlichen Wünschen der Nachbarstaaten wie den eigenen nicht Folge gegeben werden könnte, und die freundschaftlich nachbarlichen Verhältnisse darunter leiden müßten, so soll man in Wien die Meinung haben, daß es besser sey, allen Verkehr mit einem Lande abzubrechen, wo eigentlich keine Regierung bestehe, und die Parteien allein zu herrschen scheinen, als mit unnützen Vorstellungen die Zeit zu verlieren. Es würden dann, wie in solchen Fällen gewöhnlich, zuerst die diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz aufgegeben, später aber ebenfalls ein Militair-Cordon gezogen werden, um ein der Anarchie nahes Land aus dem täglichen Verkehre mit andern, in gesetzlicher Ordnung lebenden Völkern zu stellen. Diese Maßregel möchte ihre Wirkung nicht verfehlen, da sie die materiellen Interessen tief treffen würde, welche dem Schweizer so gut wie jedem andern Volke am Herzen liegen, und die eidgenössische Regierung würde Gelegenheit erhalten, an den gesunden praktischen Sinn ihres Volkes zu appelliren. Indessen steht zu hoffen, daß man zu solchen Extremitäten nicht wird schreiten müssen, wenn wirklich in Wien so außerordentliche Zwangs- und Abwehrungsmittel gegen die Schweiz zur Sprache gekommen seyn sollten. Jedenfalls muß etwas geschehen, um die mißliche Stellung der Schweiz abzuändern, und den in ihrem Schooße um sich greifenden Propagandageist zu ersticken. Die Genfer haben sich überzeugen können, was die Gegenwart eines Haufens fremder Abenteurer bei ihnen für Wirkung hatte, und wohin eine übel verstandene Philanthropie führen kann. [Rig. Zus.]

München, vom 15. März.

In einem Schreiben aus Nürnberg vom 13. März heißt es: Die Ermordungsgeschichte des unglücklichen Kaspar Hauser wird immer verwickelter. Sein wärmster Gönner, der eifrigste Nachspürer der betrübten finstern Unthat, war bekanntlich der große Rechtsgelehrte, Staatsrath und Appellations-Präsident v. Feuerbach. Wiederholte, wenn auch noch unverbürgte, Gerüchte schreiben Feuerbachs plötzliches Verscheiden in Frankfurt, auf einer Badereise, beigebrachtem Gifte zu. [Berl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Einige Engl. Blätter ziehen sehr gegen das Pfennig-Magazin zu Felde. Aber trotz dem macht dieses immer mehr Fortschritte, und während es in England 160,000 Abnehmer zählt, hat es noch einen neuen Erwerbsquell darin gefunden, daß es den im Auslande errichteten Pfennig-Magazin — wozu auch kürzlich eines in Florenz und ein anderes in Warschau gekommen ist — seine Holzschnittstempel sehr theuer verkauft, und in Nordamerika sogar nach dem stereotypirten Satz eine neue Auflage veranstalten läßt, wodurch die in den vereinigten Staaten ziemlich hohen Eingangszölle von gedruckten Sachen ganz erspart werden.

Das Tauchboot. Der berühmte Schmuggler Johnston, der jetzt im Solde der Britischen Regierung steht, mit dem Range eines Postkapitains (Befehlshaber eines kleineren Kriegsschiffes) in der Britischen Marine, hat dem Pascha von Aegypten seine Erfindung des Tauchbootes angeboten und ist gesonnen, selbst in dessen Dienste zu treten. Mit diesem Boot kann man sich unter dem Wasser in beliebiger Richtung bewegen. Dasselbe enthält eine zureichende Quantität Luft, um 6 Mann 6 Stunden lang unter Wasser zu halten ohne es zu öffnen. — Zu diesem Tauchboot gehört eine von dem Kapitain erfundene Zerstörungs-Maschine die nach der Art der Höllenmaschine eingerichtet zu seyn scheint und die der Erfinder „Torpedo" nennt. Mit dem Taucherboot fährt man unbemerkt unter die Schiffe, die man zerstören will, und befestigt an dem Boden derselben den Torpedo, der erst nach einer bestimmten Zeit losgeht und dann das ganze Schiff in die Luft sprengt. Da man die Annäherung des Tauchbootes und sein Eintreffen nicht gewahr wird, so ist es den Kriegsschiffen unmöglich, Maßregeln dagegen zu treffen. Johnston glaubt, daß es ihm möglich ist, in 14 Tagen eine ganze Flotte zu zerstören. Als Napoleon noch lebte, hatte Johnston den Plan, ihn vermittelst seines Bootes von St. Helena zu entführen. Das Boot sollte den Tag über unter Wasser bleiben, und erst mit einbrechender Nacht auf die Oberfläche kommen, und Napoleon sollte um Mitternacht vermittelst Tauwerks an den felsigen Ufern herabgelassen werden.

In England werden sogenannte Bombenschiffe gebaut, die mit ihren darauf angebrachten Dampfmaschinen die Eigenschaft haben, daß man von denselben aus mit einem einzigen Schusse jedes Linienschiff versenken kann.

In Erfurt bilden die traurigen Folgen der Unvorsichtigkeit zweier Dienstmädchen den Gegenstand des Stadtgespräches. Es ist nämlich dort in manchen Häusern die üble Einrichtung, daß der Keller sich auf einem Theile des Hausflurs ausmündet, der während des täglichen Verkehrs immer betreten wird, so daß man Gefahr läuft, wenn die Klappe, die den Eingang zum Keller bedeckt, zufällig offen steht, selbst am Tage hineinzufallen; mit der Dunkelheit wird diese Gefahr um so größer. Vor einiger Zeit geht eines der vorerwähnten Mädchen Abends in den Keller, ohne ein brennendes Licht neben die geöffnete Klappe zu stellen, als eine andere in demselben Hause dienende Magd ihr nachstürzt, und auch sogleich mit zerschmetterter Hirnschale todt vor ihr liegt. Das Mädchen, im Bewußtseyn seiner so schrecklich bestraften Unvorsichtigkeit, wird darüber auf der Stelle rasend. Man bringt sie sogleich ins Krankenhaus und einige Tage darauf stirbt sie an den Folgen des erlittenen Schreckens und der damit verbundenen Gemüths-Erschütterung.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Fleischermeister C. F. Behrensschen Concurs-Sache.

Actum die 15. März 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat, hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Fleischer C. F. Behrensschen Concurs-Sache, wird der 16. Julius dieses Jahres anberaumt, dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu dokumentiren. V.R.W.

Publ. Die Unterschrift des Magistrats. 3

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Goldarbeiter Gamperschen Concursmasse gehörige, sub Nr. 179, neben dem hiesigen lettischen Pastorate, belegene Wohnhaus c. p. am 2. April d. J., um 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause, unter den daselbst zu erfahrenden Bedingungen, auf ein Jahr vermiethet und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als worüber diese Bekanntmachung ergehet. 3

Libau, den 24. März 1834.

C. Slevogt, Curator massae.

Zum öffentlichen, meistbietlichen Verkauf des zur Goldarbeiter Gamperschen Concursmasse gehörenden Mobiliars u. s. w. ist terminus auf den 26. März d. J. anberaumt worden, und belieben die Kaufliebhaber sich an genanntem Tage, Nachmittags um 3 Uhr, in dem, neben dem lettischen Pastorate belegenen, Gamperschen Wohnhause einzufinden.

C. Slevogt, Curator massae.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 397 belegene J. G. Rühlmannsche Wohnhaus am 6. April d. J. öffentlich in der Session gedachter Behörde, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Ver-

kauf ausgeboten und dem Meistbietenden adjudicirt werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 2

Libau, den 8. März 1834.

Der zum Krons-Gute Oberbartau gehörige Kirchen-Krug nebst Zollbrücke, wie auch der Tilten-Krug, sollen auf höhere Verfügung, zur Verpachtung für das Jahr von Johanni 1834 bis dahin 1835, nochmals zum Meistbot gestellt werden. Es wird demnach der Termin hierzu auf den 17. und 18. April d. J. im Hofe Oberbartau vor das Rutzausche Gemeinde-Gericht anberaumt. Arrendeliebhaber werden aufgefordert, in gedachten Terminen mit gehöriger Sicherheit versehen sich einfinden zu wollen und daselbst ihren Bot- und Ueberbot zu verlautbaren. Die Bedingungen werden in den Terminen, wie auch auf Verlangen, schon früher im Hofe Oberbartau bekannt gemacht. Krons-Gut Oberbartau, den 6. März 1834. 3

Die Administrations-Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Auf den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Consistorialraths und Pastor der evangelisch-deutschen Kirche Herrn A. F. J. Preiss, ist die Predigt: „zur Feier des 200jährigen Jubelfestes der Stadt Libau, den 18. März 1825," im Druck erschienen und für 25 Cop. S. das eingebundene Exemplar, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 24. März 1834.

Meine in dem ehemaligen Thurnherrschen Hause am neuen Markt belegene Gewürz-, Droguerie-, Wein- und Branntweins-Handlung nebst sämmtlicher Budeneinrichtung und einem nach neuester Art eingerichteten Destillation-Apparat, steht aus freier Hand zum Verkauf. Hierauf Reflectirende belieben sich vor den 6. April d. J. bei mir zu melden, um zugleich wegen den Zahlungs-Bedingungen das Nöthige zu erfahren. 2

Libau, den 21. März 1834.

Joh. Ernst Binger.

Ich finde mich veranlasst, den Preis meines fein gemahlenen Blauholzes auf drei und drei Viertel Cop. Silb. per Pfund herabzusetzen, und bringe zugleich zur Kenntnifs, dafs ich bedeutende Sendungen vorzüglich schönen Campeche-Holzes in Stükken erwarte, demnach auch im Stande sein werde, fortwährend ausgezeichnet farbenreiches gemahlenes Holz zu liefern. 2

Riga, den 15. März 1834.

Joh. Geo. Schepeler.

Zwei junge Leute, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welche Lust haben die Feldmeßkunst zu erlernen, so wie zwei tüchtige und zuverlässige Landmesser-Gehülfen, können ein vortheilhaftes Unterkommen finden und sich dieserhalb in Rutzau, bei dem Krons-Revisor Klokow, melden. 1

Angekommene Reisende.

Den 21. März: Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Konschack. Herr v. Bienenstamm, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Buß. Herr Wagner, aus Talsen, Herr Lewald, aus Schloß-Hasenpoth, und Herr Herrmann, aus Bathen, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	19.	Meklenburger	Anna Margaretha,	Hinrich Niemann.	Rostock.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	7.	Meklenburger	die Frau Carolina.	H. C. Düwel.	Holland.	Gerste.
—	8.	Preusse.	St. Johannes.	Joh. H. Rieck.	—	—

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
17.	28″-4‴	— ½	28″-2‴	—0	28″-1‴	+ ½	NO	Sonnenschein.
18.	28″-0‴	+1	28″-0‴	+4½	28″-1‴	+1	O	Veränderlich.
19.	28″-1½‴	+1½	28″-2½‴	+5½	28″-2½‴	+2½	NO	Bewölkt.
20.	28″-2½‴	+1½	28″-2½‴	+5	28″-3‴	+5½	NO	Trübe.
21.	28″-5‴	+3	28″-6‴	+7	28″-6‴	+5½	NO	Sonnenschein.
22.	28″-7‴	+2	28″-7‴	+2	28″-6‴	+4½	NO	Sonnenschein.
23.	28″-5½‴	+ ½	28″-5½‴	+3	28″-5½‴	+3	NO.	Schnee, trübe.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 25. Mittwoch, am 28sten März 1834.

Da der hiesigen Steuer-Verwaltung zur Einzahlung der diesjährigen Prästanden-Steuern höheren Orts nur ein sehr kurzer Termin angesetzt worden, so wird von derselben den Libauschen Okladisten ernstlichst bedeutet, sich spätestens bis zum 16. April d. J. zur Entrichtung obgedachter Steuer einzufinden, indem entgegengesetzten Falls wider die Zahlungssäumigen unfehlbar Zwangsmittel in Anwendung treten müssen. 2

Libau-Rathhaus, den 28. März 1834.

Nr. 15. J. U. Tode, Gerichtsvoigt.
Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 19. März.

Allerhöchstes Rescript.

An den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paßkéwitsch-Erivanski.

Fürst Iwan Fedorowitsch! Der Mir von Ihnen vorgelegte Bericht für das Jahr 1833, über die Civilverwaltung des Königreichs Polen, ist ein Beweis Ihrer unausgesetzten und unermüdeten Bemühungen, Meine, das Wohl des Mir unterworfenen Volkes bezweckende, Absichten zu erreichen. Die von einigen Wenigen gemachten verbrecherischen Anschläge sind durch Handhabung einer strengen Gerechtigkeit unterdrückt, und denen, welche durch unvorhergesehene Umstände gelitten, jede nur irgend mögliche Unterstützung gereicht worden. Alle in den verschiedenen Theilen der Verwaltung vorgenommenen Verbesserungen endlich, sichern die Dauer der gewünschten Ordnung und Ruhe. — Diese Ihre weisen Anordnungen, machen es Mir zur angenehmen Pflicht, Sie Meiner aufrichtigen Dankbarkeit für Ihre rastlose Sorge um das Wohl des Ihrer Verwaltung anvertrauten Landes, zu versichern. — Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
am 14. Februar 1834.

Aus Preußen, vom 19. März.

Die jüngsten Debatten im Englischen Unterhause über die Aufhebung der Kornbill haben hier den lebhaftesten Antheil erregt, da Preußen mehr als jedes andere Land dabei betheiligt ist. Die Häfen von Danzig und Königsberg, einst so reich und lebhaft, sind seit jener Bill verödet, der Werth der Güter im Lande ist auf ein Viertheil und mehr noch gesunken, und da auch der Binnenhandel nach Polen durch die strenge Sperrung vernichtet ist, so kann die zunehmende Verarmung einer Provinz, die sonst durch den ihr nun entrissenen Handel so reich und blühend war, nicht befremden. Wie sehr auch die Regierung sich bestreben mag, die verlornen Quellen des Wohlstandes durch andere zu ersetzen; zu leicht ist es einzusehn, daß, da Lage und Producte sich nicht ändern lassen, die alte Blüthe nur wiederkommen wird, wenn die Ausfuhr nach England und der freie Verkehr mit Polen hergestellt sind. Hume's und Thompsons bedeutsame Worte, daß eigentlich nur

noch die Frage sey, wie lange man mit der Aufhebung der Kornbill zögern wolle, bestätigen, was man schon weiß, daß bald vielleicht es nicht mehr in der Macht der Minister stehen werde, die Aufhebung zu verzögern, weil es eine Lebensfrage zu werden droht, an welche die Concurrenz der Manufacturen um so gewisser geknüpft ist, als der Deutsche Zollverband ihnen mehr als je bedrohlich und störend entgegentritt. Man kann daher hoffen (und vor allen die Aeußerungen der Minister selbst bestätigen diese Hoffnung), daß die Kornbill in nicht ferner Zeit entweder ganz oder doch zum Theil aufgehoben und hierdurch dem Preußischen Handel wenigstens eine bedeutende Zunahme kommen werde. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 20. März.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Herr v. Rigny hat, wie man sich in den Büreaus des See-Ministeriums erzählt, vor zwei Tagen nach Toulon und Brest den Befehl ergehen lassen, die Ausrüstung mehrerer Schiffe zu beschleunigen. Man fügt hinzu, daß das Englisch-Französische Geschwader mit nächstem seine Stellung im Mittelländischen Meere wieder einnehmen werde; Andere behaupten im Gegentheil, daß der Zustand der Unterhandlungen mit St. Domingo die Französische Regierung zwinge, ihre dortigen Streitkräfte zu vermehren." [Pr. St.-Ztg.]

Gestern hatte im Garten der Tuilerieen eine Art von Emeute statt, die jedoch nichts Ernstliches hatte. Es handelte sich nur von drei Damen, deren eine vom Kopf bis zu den Füßen blau, die andere weiß, und die dritte roth gekleidet war, so daß sie die drei Nationalfarben bildeten. Die Menge vermehrte sich bald so, daß man Stadt-Sergeanten holen mußte, um den Garten zu räumen.

Zu Nevers hat man Versuche mit durchaus eisernen Festungs- und Küsten-Laffetten gemacht, die sehr befriedigend ausgefallen sind. Auch völlig eiserne Feld-Laffetten hat man construirt, und dieselben viel einfacher und dauerbarer als die hölzernen gefunden, ohne daß sie schwerer wären. [Berl. Ztg.]

Schweiz.

Die Münchener politische Zeitung enthält nachstehende Privatmittheilung aus der Schweiz:

Vom 15. März. „Mit jedem Tage wird es klarer, daß Bern es planmäßig darauf anlegt, die Schweiz in die unseligsten Verwickelungen mit den Europäischen Mächten, und namentlich mit ihren Nachbarstaaten, zu ziehen. Einen schlagenden Beweis hiervon liefert wieder die Sitzung des Berner großen Rathes vom 12. d. M., in welcher die dem Vororte von auswärtigen Mächten zugekommenen Noten in Betreff des Savoyer Zuges und der politischen Flüchtlinge behandelt wurden. Es machten sich in derselben die unsinnigsten Ansichten geltend, und es zeigt sich auf Seiten der einflußreichsten Mitglieder der Versammlung ein so großer Mangel an allem politischen Verstand und eine so gänzliche Unbekanntschaft selbst mit den ersten Elementen des Europäischen Völkerrechts, das man beinahe glauben möchte, der große Rath von Bern wolle sich absichtlich zum Gegenstande des Spottes oder des Mitleidens von ganz Europa machen. Metternichs Zumuthungen müssen mit Entschiedenheit abgewiesen werden, hieß es, und man dürfe diesem Minister das Europäische Ober-Aufsichtsrecht nicht zuerkennen; überhaupt habe die Schweiz mit Oesterreich nichts zu schaffen. Um Savoyen habe sich Bern vollends ganz und gar nicht zu bekümmern, denn von seinem Gebiete aus sey auf jenes Land ja kein Angriff gemacht worden. Was die Polnischen Flüchtlinge betreffe, so dürfe sie Niemand vertreiben, so lange dieselben ihnen, den Bernern, genehm seyen, und auf die Zumuthungen der fremden Mächte hin könne sogar keine Rede mehr von so etwas seyn. Nach einer Menge ähnlicher leeren Phrasen nahm endlich der große Rath mit einer Mehrheit von 108 Stimmen folgenden, von dem vorigen Landamman Simon gestellten, Antrag an: Statt aller Erklärungen und Manifeste soll dem Vororte zu eröffnen seyn, daß Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, nie Gewalt gegen die unglücklichen Flüchtlinge gebrauchen werde, und daß in diesem Augenblicke kein Grund und keine würdigen Mittel zu deren ehrenvoller Entfernung vorhanden seyen. Diese Erklärung heißt, in verständliches Deutsch übersetzt, nichts Anderes, als: Wir Großer Rath von Bern erkennen kein Europäisches Völkerrecht mehr an, bekümmern uns um die von den Großmächten der Schweiz gewährte Neutralität nicht im mindesten, und handeln lediglich nach unserem Gutdünken. — Ein solches Benehmen von Seiten des größten Kantons der Schweiz kann nicht fehlen, die ernsthafteste Aufmerksamkeit der Europäischen, besonders der Deutschen, Kabinette auf sich zu ziehen, und diese endlich zu Schritten zu leiten, welche

geeignet sind, ihre Ehre und Interessen zu wahren." [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Die Brandlegungen sind in Folge der von der Regierung angeordneten strengen Vorsichts-Maßregeln neuerlich seltener geworden, doch haben letztere die allgemeine Unbehaglichkeit sehr vermehrt. Unter den Großen des Reichs besonders ist eine Spannung bemerklich, deren Grund in der im Divan herrschenden, durch die Bemühungen der Botschafter Englands und Frankreichs gegen den Russischen Traktat hervorgebrachten, Spaltung liegt, welche immer schroffer zu werden scheint. Ein Theil des Divans soll nämlich für die Ansicht Englands und Frankreichs gewonnen seyn, während der andere nur in einem engen Anschließen an Rußland Heil und Rettung für die Pforte erblickt, und die mit wachsender Energie dagegen wiederholten Vorstellungen Englands und Frankreichs mit Aengstlichkeit betrachtet. — Briefe aus Alexandrien von guter Quelle melden, daß man an Mehmed Ali seit einiger Zeit eine sehr besorgte und düstere Miene wahrnehme; als deren vermuthliche Ursache betrachten sie die ungünstigen Nachrichten aus Syrien, wo die Unzufriedenheit mit der Aegyptischen Regierung immer deutlicher hervortrete, und die Berichte aus Arabien, welche eben so wenig erfreulich lauten. Diese Verhältnisse scheinen der Pforte zu Statten zu kommen. Man hat nähmlich die Erfahrung gemacht, daß Mehmed Ali in demselben Grade seine Ergebenheits-Versicherungen gegen den Sultan steigert, als die Nachrichten aus den Provinzen ungünstig für ihn lauten, und dadurch die Möglichkeit eines Abfalles Wahrscheinlichkeit gewinnt. Um diesen neuen Ergebenheits-Versicherungen Nachdruck zu geben, soll Mehmed Ali im Begriffe stehen, eine neue Tribut-Zahlung an die Pforte zu leisten, und zu diesem Zwecke beim Handelsstande in Aegypten bereits bedeutende nach Konstantinopel lautende Wechsel aufgekauft haben. Die Realisirung dieser Nachricht dürfte dem Cours des Türkischen Geldes, der bis auf 403 Para für den Gulden gesunken ist, wieder etwas aufhelfen. [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Das Marseiller Blatt „Peuple Souverain" sagt: „Wir lesen in einem Briefe aus Alexandrien vom 4. Januar: „„Die Nachrichten aus Kandien lauten betrübend; die Kandioten scheinen nicht geneigt, sich zu unterwerfen, und die Verfolgungen, denen sie preisgegeben wurden, haben nur dazu gedient, sie zu erbittern, und alle Hoffnung zu einer Annäherung zu entfernen. — Das Anschwellen des Nils ist keineswegs befriedigend, und nach allen Anzeichen sind wir auf die Monate May und Juny von einer Hungersnoth bedroht. Der Flachs und einige einheimische Erzeugnisse werden gänzlich fehlen, und die Baumwollen-Ernte weit hinter der in gewöhnlichen Jahren zurückbleiben. Der Finanzminister Osman Dahari, der Minister des Auswärtigen, und Ibrahim Pascha, haben Befehl erhalten, sich nach Kahira zu begeben. Diese Zusammenkunft, zu der sich auch der kürzlich mit Depeschen angekommene Befehlshaber einer Englischen Korvette verfügen soll, erregt lebhaft die öffentliche Aufmerksamkeit. Der General-Konsul von Frankreich, der von Griechenland, und der Englische Oberst Campbell sind auch abgereist, um ihr beizuwohnen. Man unternimmt bedeutende Arbeiten und Verschönerungen, unter Anderm legt man im Quartier der Franken einen prachtvollen Spaziergang an, zu dessen Kosten mehrere Europäische Geschäftsleute durch Subskription beigesteuert haben. Das Gerücht ist allgemein verbreitet, der Parteigänger-Häuptling Turkim-Belmeß, dessen Streitkräfte beträchtlich sind, habe sich Hagiars bemächtigt. Gewiß ist es, daß seine bis nach Kahira gedrungenen Proklamationen die Aegyptier, unter dem Versprechen der Steuer-Aufhebung, auffordern, sich mit ihm zu vereinigen."" [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Kurland waren bis zum 1. Decbr. 1833, nach einer Bekanntmachung der Direction, dem Creditvereine 73 Güter beigetreten, die zusammen einen reglementsmäßigen Creditwerth von 2,830,700 Rbl. S. haben. — Auf diese waren Pfandbriefe emittirt für 2,573,450 Rbl. S.; asservirt für 103,450 Rbl. S. — Die Balance der Einnahmen und Ausgaben war 2,627,348 Rbl. S., wovon sich 3214 Rbl. S. in Kasse befanden. (Unter den Einnahmen stehen 36,453 Rbl. S. als empfangene, und unter den Ausgaben 33,233 Rbl. S. als gezahlte Zinsen.) — Der Etat des Creditvereins gab die Balance von 2,581,207 Rbl. S. [Prov. Bl.]

Am 10. März starb zu Heidelberg die Witwe des Dichters Johann Heinrich Voß. Sie war die jüngste Schwester des mit Voß in der

Jugend eng befreundeten Dichters Boie, und geboren im Jahre 1756.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Goldarbeiter Gamperschen Concursmasse gehörige, sub Nr. 179, neben dem hiesigen lettischen Pastorate, belegene Wohnhaus c. p. am 2. April d. J., um 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause, unter den daselbst zu erfahrenden Bedingungen, auf ein Jahr vermiethet und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als worüber diese Bekanntmachung ergehet. 2

Libau, den 24. März 1834.

C. Slevogt, Curator massae.

Bekanntmachungen.

Es wird hierdurch vorläufig zur Kenntniß eines musikliebenden Publikums gebracht, daß einige Freunde der Tonkunst, dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche genügend, sich zur Veranstaltung einer musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltung vereinigt haben, welche Montag, den 2. April, im neuen Saale des hiesigen Rathhauses Statt finden und deren Einnahme zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden soll. Das Nähere wird durch den Zettel bekannt gemacht werden.

Libau, den 28. März 1834.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir unsere Wein- und Material-Waaren Handlung unter dem Hause des Herrn M. Gorklo, an der Ecke des neuen Markts, geöffnet haben und bitten, indem wir reelle und prompte Bedienung versprechen, um gütigen Zuspruch. 3

Libau, den 24. März 1834.

J. F. Mentzendorff & Co.

Daß wir wegen baldigen Aufverkaufs unsres Manufaktur-Waarenlagers, die Preise unsrer Waaren herabgesetzt haben, zeigen wir hiermit ergebenst an. Diejenigen, welche mit uns in Rechnung stehen, ersuchen wir um gefällige baldige Regulirung ihrer Rechnungen, so wie wir zugleich allen Denjenigen, welche Pfänder bei uns versetzt haben, hiermit andeuten, solche spätestens zwei Monate a dato einzulösen, widrigenfalls selbige für Rechnung und Gefahr der Pfandgeber gerichtlich versteigert werden sollen. 2

Hasenpoth, den 12. März 1834.

Heymann & Halle.

Meine in dem ehemaligen Thurnherrschen Hause am neuen Markt belegene Gewürz-, Droguerie-, Wein- und Branntweins-Handlung nebst sämmtlicher Budeneinrichtung und einem nach neuester Art eingerichteten Deskillation-Apparat, steht aus freier Hand zum Verkauf. Hierauf Reflectirende belieben sich vor den 6. April d. J. bei mir zu melden, um zugleich wegen den Zahlungs-Bedingungen das Nöthige zu erfahren. 1

Libau, den 21. März 1834.

Joh. Ernst Binger.

Angekommene Reisende.

Den 24. März. Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. Herr Fischer, aus Gawesen, bei Buß.

Riga, den 18. und 22. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9 19/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 21/32	10 5/8	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361¼	361¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	3¾	3¾	pCt. Avance.	

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß
Auf der Bank 11 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	20.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Fleckefiörd.	Heeringen.	Fried. Hagedorn.
24.	21.	Holländer.	Margaretha.	Harm J. Veen.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
26.	22.	Russe.	Claudine Marquise Paulucci.	H. Kruse.	St. Ubes.	Salz, Früchte.	—
—	23.	Oldenburger.	die Hoffnung.	Hinr. Braue sin.	Bremen.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	9.	Oldenburger.	Frau Metta.	J. C. Biet.	Bremen.	Seeleinsaat.
—	10.	Norweger.	de tre Söstre.	Hans Tönnessen.	Norwegen.	Rog., Hanf, Flachs, Flachsh.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 26. Sonnabend, am 31sten März 1834.

Publication.

Da der hiesigen Steuer-Verwaltung zur Einzahlung der diesjährigen Prästanden-Steuern höheren Orts nur ein sehr kurzer Termin angesetzt worden, so wird von derselben den Libauschen Okladisten ernstlichst bedeutet, sich spätestens bis zum 16. April d. J. zur Entrichtung obgedachter Steuer einzufinden, indem entgegengesetzten Falls wider die Zahlungssäumigen unfehlbar Zwangsmittel in Anwendung treten müssen. 1

Libau-Rathhaus, den 28. März 1834.

Nr. 15 J. H. Tode, Gerichtsvoigt.
Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 20. März.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 14. März.

Der Kapitain vom Garde-Grenadier-Regiment zu Pferde, von der Launitz, ist zum Obristen befördert worden.

Zur Belohnung ihres ausgezeichneten Diensteifers, sind Allergnädigst zu Rittern vom St. Annen-Orden 2ter Classe mit der Kaiserlichen Krone, ernannt worden: der Dejour-Stabsoffizier und Adjutant Seiner Kaiserlichen Hoheit des Generalinspectors des Ingenieurwesens, Obrist Scharnhorst, vom Garde-Sappeurbataillon und der Inspector des Ingenieurschlosses, Armee-Obristlieutenant Müller 2.

Die Kaufleute 1ster Gilde: Peter Büngner in Riga, Carl Rapp in Mitau, und der Commerzienrath Benedict Cramer nebst seinem Bruder Sebastian in Narwa, sind vom dirigirenden Senat zu erblichen Ehrenbürgern ernannt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben am 20sten Februar Allergnädigst zu befehlen geruhet: 1) Für die Zukunft ist als Regel anzunehmen, daß Beamten, Edelleute und Personen geistlichen Standes, welche mit eigener Lebensgefahr Andern das Leben gerettet haben, wenn solche menschenfreundliche Handlungen denen in den Ordensstatuten verzeichneten nicht völlig entsprechen, gleichwie die Kaufleute und Personen niedern Standes, mit Medaillen „für Menschenrettung" belohnt werden sollen. 2) Diese am Wladimirbande im Knopfloche zu tragenden Medaillen sollen für Alle gleich seyn, d. h. silberne; für besondere Fälle, oder wenn mehrere Personen mit großer Lebensgefahr gerettet worden sind, können goldne Medaillen verliehen werden, und zwar Jedem. Diese Belohnungen können aber nur Diejenigen aus den obengenannten Ständen, wie aus allen übrigen, erhalten, welche weder in Untersuchungen, noch als Beklagte vor Gericht gewesen, oder vom Letztern gerechtfertigt worden sind. [St.Ptbg.Zg.]

Riga, vom 24. März.

Am 22sten März ging das erste Schiff, mit Saat und Matten beladen, nach Stettin bestimmt, aus unserm Hafen in See; und am 23sten langten zwei hierher bestimmte Schiffe, die Englische Brigg „the Orient," von Newcastle mit Steinkohlen, und die Meklenburgische Galleas „Frau Sophia," mit Ballast und Birnbaumholz beladen, von Rostock, auf un-

serer Rhede an; beide konnten, widrigen Windes wegen, den Hafen nicht erreichen.

Gestern setzte sich das Eis unserer Düna wieder in Bewegung, und ging in großen Massen den Strom hinab; die Passage ist jedoch heute wieder frei. [Rig. Zus.]

Von der Serbischen Gränze, vom 10. März.

Ein Adjutant des Admirals Rossin ist vor einigen Tagen von Konstantinopel durch Belgrad nach Paris gegangen. Er soll die Antwort der Pforte auf die in den ersten Tagen des verflossenen Monats abgegebenen Noten des Französischen und Englischen Cabinets überbringen. Die Pforte soll sich darin mit vieler Klarheit aussprechen und die Anschuldigungen zurückweisen, als habe sie die während des Krieges, mit Frankreich entworfenen und mit England eingegangenen Stipulationen durch den Traktat vom 8. July verletzt. Jene Stipulationen wären hauptsächlich im Interesse des Englischen Handels festgesetzt worden, womit der Traktat vom 8. July kaum etwas gemein habe, der nur die Sicherheit der Pforte bezwecke. Sey die Englische Nation als eine der meist begünstigten in den Stipulationen vom Jahre 1809 bedacht worden, so solle dieser Vortheil keineswegs durch die Uebereinkunft mit Rußland geschmälert werden, sondern nach Ansicht der Pforte insofern fortbestehen, daß ihre freundschaftlichen Verhältnisse zu der Russischen Nation dadurch nicht beeinträchtigt würden, indem Niemandem ausschließliche Rechte von dem Sultan zugestanden worden seyen, wie dies der zur Genüge beleuchtete Punkt wegen der Einfahrt in den Kanal der Dardanellen beweise. Niemand, soll die Türkische Note sagen, habe ein Recht, ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Pforte in den Kanal einzufahren, und keine Flagge könne sich dieses Recht anmaaßen, da es keiner zugestanden sey. Die Pforte soll auch ihre Verwunderung ausgedrückt haben, daß so viel Aufhebens von der mit Rußland geschlossenen Uebereinkunft gemacht werde, da alle Gründe, welche bis jetzt dagegen aufgeboten worden, sie weder von dem Nachtheile in den sie sich dadurch versetzt haben solle, noch von dem Rechte der Seemächte überzeugt hätten, gegen dieselbe Beschwerde einzulegen. Sie, die Pforte, erblicke weder für sich noch für Andere irgend eine Beeinträchtigung in dem Traktate vom 8. July, und müsse demnach jede Protestation zurückweisen, welche darauf abzielen könnte, ihn zu verdächtigen oder ihm seine Gültigkeit zu entziehen, indem daraus ein handgreifliches Präjudiz für die Unabhängigkeit des Ottomanischen Reichs und die Unverletzbarkeit der Souverainetätsrechte des Sultans entstehen würde. — Sind diese Angaben gegründet, so muß man der Pforte die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu gestehen, daß sie dadurch Beweise von Gewandtheit gegeben hat, und in publicistischer Hinsicht manchen Cabinetten nicht nachsteht. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 21. März.

Ein seltsames Gerücht ging in Madrid, Ludwig Philipp habe dem Infanten Don Carlos unter Bedingung der Vermählung seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin Maria Clementina von Orleans, Anerbietungen gemacht; wenigstens soll man am Spanischen Hofe mit den geringen Schwierigkeiten, die von Seiten Frankreichs der Heimkehr Spanischer Carlisten in den Weg gelegt würden, sehr unzufrieden seyn.

Vom 22. Der Messager enthält Folgendes: „Wir haben Nachrichten aus Madrid bis zum 16. d. Mts. erhalten, welche die erwarteten Abänderungen in dem Personale und Systeme der Regierung noch nicht melden. Das Bolotino do Comercio hat die Grundlagen bekannt gemacht, nach welchen die Cortes nächstens zusammenberufen werden sollen; sie stimmen mit den früher mitgetheilten ziemlich überein. Das Decret vom 9. März in Betreff der geistlichen Präbenden findet allgemeinen Beifall. — Herr Gragolla hat zweimal seine Entlassung angeboten; man bezeichnet Herrn Cabellero als seinen Nachfolger. Die Organisation der städtischen Miliz schreitet schnell vorwärts, und man betreibt mit der größten Thätigkeit die neue Aushebung von 25,000 Mann. — Der Herzog von Gor ist zum Präfekten der Hauptstadt ernannt, und der General Canterac als General-Capitain nach Valladolid gesandt worden, nachdem General Valdes die Uebernahme dieses Postens abgelehnt hatte.“

Der Courier français sagt: „Am Donnerstag Abend erhielt die Regierung die Antwort der Pforte auf die ihr im Namen der Cabinette von Paris und London übergebenen letzten Noten, durch einen von Wien kommenden Courier, welcher sogleich nach London weiter eilte. Die Antwort des Divans stimmt, wie man versichert, ungefähr mit dem überein, was Lord Palmerston dem Unterhause gesagt

bar. Die Pforte, ohne von einem Punkte des Traktates vom 8. July abzugehen, äußert nichtsdestoweniger den Wunsch, Alles zu thun, was dazu beitragen könne, die freundschaftlichen Verhältnisse aufrecht zu erhalten, welche seit so langer Zeit zwischen ihr und ihren beiden alten Alliirten bestänben." [Rig. Zus.]

Im Provinzialblatt vom 22. Februar d. J. Nr. 8. liest man Folgendes:

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Mitau ist von sehr geehrter Hand eine officielle Berichtigung eingesandt, zu der in Nr. 50 des vergangenen Jahrganges gegebenen Nachricht: „Se. Erlaucht, der Herr Präsident, Graf v. Tiesenhausen, habe in Mitau, wo das Konsistorium noch nicht seine volle Organisation hätte, nur einen Besuch gemacht."

Se. Erlaucht haben im December v. J. das Kurländische Evangelische Konsistorium ganz genau und speciell revidirt, und dabei über die vorgefundene vollständige Geschäftsordnung Ihre besondere Zufriedenheit ausdrücklich erklärt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadtmagistrate auf Anhalten des officii fisci, als Vertreter der römisch-katholischen Kirche zu Libau, Alle und Jede die an den Nachlaß des hieselbst mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Arbeitsmanns Franz Casparowitsch, insbesondere an das dazu gehörige, sub No. 135. allhier belegene Wohnhaus nebst Zubehör Erb- oder andere Ansprüche und Forderungen, oder gegen das erwähnte Testament in welchem unterm 2. Oktober 1809. 1) dem weiland Canonicus Chorutzky 100 Thaler Alb., jedoch mit der Auflage, davon die Beerdigung des Testators zu besorgen; 2) der römisch-katholischen Kirche zu Libau 300 Thaler Alb.; 3) der Schwester testatoris, Namens Rosa Casparowitsch, 50 Thaler Alb. und 4) dem Bruder Simon Casparowitsch 50 Thaler Alb. und der etwa noch vorhandene Rest des defunctischen Vermögens, vermacht worden, Einreden zu formiren haben, hiedurch edictaliter vorgeladen, binnen Jahr und Tag vom untengesetzten Dato, mithin spätestens am 31. May 1834 in Person oder gesetzlicher Vollmacht, wo nöthig auch in Vormundschaft und Assistenz, bei dieser Behörde zu erscheinen, ihre Ansprüche an den Nachlaß, oder ihre Einreden gegen das Testament des Franz Casparowitsch zu verlautbaren, und durchzuführen, und das weitere Rechtliche zu gewärtigen: unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich in der erwähnten Frist mit ihren Anforderungen, Ansprüchen und resp. Einreden nicht melden würden, präcludirt, auch ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle. Wonach sich zu achten! — 1

Libau-Rathhaus, den 13. April 1833.

C. G. Unger, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Goldarbeiter Gamperschen Concursmasse gehörige, sub Nr. 179, neben dem hiesigen lettischen Pastorate, belegene Wohnhaus c. p. am 2. April d. J., um 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause, unter den daselbst zu erfahrenden Bedingungen, auf ein Jahr vermiethet und dem Meistbietenden zugeschlagen werden: als worüber diese Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 24. März 1834.

C. Slevogt, Curator massae.

Bekanntmachungen.

Daß ich höheren Ortes als Oberhofgerichts-Advocat bestätiget worden, mache ich hiedurch schuldigst bekannt.

Libau, den 28. März 1834.

Fuchs.

Es wird hierdurch vorläufig zur Kenntniß eines musikliebenden Publikums gebracht, daß einige Freunde der Tonkunst, dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche genügend, sich zur Veranstaltung einer musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltung vereinigt haben, welche Montag, den 2. April, im neuen Saale des hiesigen Rathhauses Statt finden und deren Einnahme zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet werden soll. Das Nähere wird durch den Zettel bekannt gemacht werden.

Libau, den 28. März 1834.

Auf den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Consistorialraths und Pastor der evangelisch-deutschen Kirche Herrn A. F. J. Preiss, ist die Predigt: „zur Feier des 200jährigen Jubelfestes der Stadt Libau, den 25. März 1825," im Druck erschienen und für 25 Cop. S. das eingebundene Exemplar, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 24. März 1834.

Einem verehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich mich als Stuhlmachermei-

ster allhier niedergelassen habe, in dem Danckworthschen Hause gegenüber dem Wotzkyschen Garten wohne, und in meinem Fache die neumodigsten und besten Arbeiten nach Verlangen zu den billigsten Preisen anfertige.

Libau, den 30. März 1834.

Kiseler,
Stuhlmachermeister.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, eine ganz große Sorte, sind für den billigsten Preis zu haben bei

N. F. Akimow. 3

Ich finde mich veranlasst, den Preis meines fein gemahlenen Blauholzes auf drei und drei Viertel Cop. Silb. per Pfund herabzusetzen, und bringe zugleich zur Kenntniss, dass ich bedeutende Sendungen vorzüglich schönen Campeche-Holzes in Stükken erwarte, demnach auch im Stande sein werde, fortwährend ausgezeichnet farbenreiches gemahlenes Holz zu liefern. 1

Riga, den 15. März 1834.

Joh. Geo. Schepeler.

Angekommene Reisende.

Den 28. März: Herr Leon Schablinsky, aus Marjeninn, bei Herren Queatkowsky. Herr Schepschelowitz, aus Polangen, bei Frey. Den 29.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß. Herr Kammerherr v. Offenberg, nebst Frau Gemahlin, aus Grobin, bei Meissel. Herr v. Brickmann, Oberforstmeisters-Gehülfe aus Mitau, und Herr v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Libau, den 31. März 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	140 à 152
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 60
Erbsen	—	160 à 290
Leinsaat	—	160 à 300
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Hetinge	pr. Tonne	450 à 500

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde.	Tägliche Witterung.
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
24.	28″-5½‴	+2	28″-5½‴	+2	28″-3‴	+ ½	NO	Heiter.
25.	28″-1‴	+3½	28″-2‴	+4½	28″-3‴	+2	SW	Heiter.
26.	28″-3‴	+2½	28″-3‴	+1½	28″- ½‴	+3	NO	Veränderlich.
27.	28″-9‴	+3	27″-9½‴	+3	27″-10‴	+2	SW	Veränderlich.
28.	28″-—‴	+3	28″-1‴	+3½	28″-2‴	+1½	SO	Veränderlich.
29.	28″-3‴	+2	28″-3½‴	+4	28″-3‴	+1	NO	Windig, Schnee.
30.	28″-2‴	+1	28″-3½‴	+5	28″-4‴	+2	NO.	Heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	24.	Norweger.	Styrnen.	Jan. C. Hansen.	Fleckefiörd.	Heeringen.	Sörensen & Co.
28.	25.	Meklenburger	Catharina Margar.	Peter Dade.	Rostock.	Ballast.	—
—	26.	—	Belvedere.	Tönnis Voß jun.	—	—	J. C. Stern Erb.
—	27.	Russe.	Babette.	Thos. König.	St. Ubes.	Salz.	Joh. Schnobel.
29.	28.	Däne.	Georgine.	L. C. Nielsen.	Fredrikshavn	Austern.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	11.	Oldenburger.	Alida.	Hinrich Schumacher.	Bremen.	Seeleinsaat und Hanf.
—	12.	Hannoveraner.	Arina.	L. B. Loets.	Holland.	Hanfsaat.
—	13.	Meklenburger	Amphitrite.	Heinr. Rentz.	Schiedam.	Gerste.
—	14.	Preuße.	Smolensk.	H. Suhr.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	15.	—	Friedrich Wilhelm.	J. C. Völcker.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	16.	—	Einigkeit.	J. C. Ohrloff.	—	—
29.	17.	Norweger.	de tre Söstre.	Hans Tönnesen.	Norwegen.	Roggen, Hanf und Flachs
—	18.	Meklenburger	Georg Philipp.	Fried. Gott. Rentz.	Holland.	Gerste.
30.	19.	Britte.	Scotsman.	Henry Reid.	Montrose.	Flachs, Flachsh. u. Rindleder
—	20.	Norweger.	Seileren.	E. C. Salvesen.	Amsterdam.	Schlagleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 27. Mittwoch, am 4ten April 1834.

St. Petersburg, vom 26. März.

Allerhöchste Ukasen.

An den dirigirenden Senat.

Vom 9. März. Befördert werden für Auszeichnung im Dienste: der Staatssekretärsgehülfe im Reichsrathe, Kollegienrath Nikitin, zum Staatsrath; der Kanzleidirektor der geistlichen Schulkommission, Hofrath Karaßewski und der Obersekretär im heil. Synod, Hofrath Beyer, zu Kollegienräthen; der in der Reichskanzlei angestellte Titulärrath Petrow, zum Kollegien-Assessor.

Vom 11. Für Auszeichnung im Dienste sind Allergnädigst zu Kollegien-Assessoren befördert worden: der im Inspektionsdepartement des Kriegsministeriums angestellte Beamte von der 9ten Klasse Nowitzki und der Sekretär des heil. Synods, Titulärrath Jußarski.

Vom 16. Auf eingereichte Bitte werden Allergnädigst ihrer jetzigen Aemter enthoben: der Chef des Revalschen Zollbezirks, Staatsrath von der Howen und der Vorsitzer im Civil-Gerichtshofe von Kostroma, Kollegienrath Mägkoi. [St. Ptb. Ztg.]

Orel, vom 7. März.

In Folge des außerordentlich vermehrten Aufkaufes von Getreide für die Provinzen im Süden, waren hierselbst die Kornpreise so hoch gestiegen, daß es den Unbemittelten fast unmöglich geworden war, sich ihre täglichen Bedürfnisse anzuschaffen. Zur Unterstützung dieser Armen ist, am 28. Februar d. J., hier ein Liebhaberkonzert gegeben worden, das eine Summe von 2500 Rub. eingetragen hat.

[St. Ptb. Ztg.]

Smyrna, vom 2. Februar.

Syrien schreit über die täglichen Erpressungen und tyrannischen Neuerungen der Egyptier. Alles, was Waffen tragen kann, wird der Industrie und dem Ackerbau entrückt und unter die Truppen gesteckt. Die Folge ist, daß hier und da, wo es nur angeht, insurrectionelle Bewegungen stattfinden. Noch kürzlich beschlossen 1000 junge Syrier, welche für die Armee bestimmt waren, ihr Vaterland zu verlassen; sie zogen nach Konstantinopel, Armenien und Natolien. Von Egyptischer Reiterei verfolgt, schlugen sie diese, welche, mit Hinterlassung von 40 Verwundeten, unverrichteter Sache zurückkehrten und die Auswanderer ziehen lassen mußten. Dieser Vorfall hat auf das Land tiefen Eindruck gemacht und die herrschende Stimmung der Gemüther bestärkt.

In den letzten Tagen ist eine Griechische Galliote von zwei Mystiks mit 30 Samiotischen Piraten ihrer ganzen Ladung beraubt und ihre Mannschaft auf das Schrecklichste gemißhandelt worden. [Hamb. Crsp.]

Belgrad, vom 12. März.

In Bosnien scheint die Anarchie wieder überhand zu nehmen, wenigstens wird längs unserer ganzen Grenze die Bemerkung gemacht. Horden von Raubgesindel durchstreifen die uns zunächst liegenden Bosnischen Dörfer, und verüben jede Art von Gewaltthätigkeit. In voriger Woche fiel eine solche Bande auch in das Serbische Gebiet ein, und plünderte einige Dörfer aus. Fürst Milosch ertheilte sogleich seinem Bruder den Befehl, 4000 Mann zu versammeln, und mit diesem Corps über die Grenze zu gehn, um die Räuber zu züchtigen, und den betheiligten

Serbischen Unterthanen Ersatz für ihre verlorne Habe zu verschaffen. [Rig. Zus.]

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Die Flotte wird mit großer Thätigkeit ausgerüstet. Der Ober-Befehlshaber der Artillerie, Halil Pascha, ist unerwartet nach Adrianopel abgesandt worden, um die dort stehenden Truppen unter sein Commando zu nehmen. Ein Theil derselben wird an der Küste der Meerbusen von Saros und Enos entlang stationirt werden; die übrigen werden die Garnison der Dardanellen verstärken. Nach den Eisenwerken zu Samakoff sind die dringendsten Befehle abgefertigt worden. Nach Sivas sind neue Verstärkungen abgegangen. Redschid Mehemed Pascha bildet daselbst ein Lager, welches 30- bis 40,000 Mann umfassen soll. Achmed Pascha wird vom Sultan mit Ungeduld zurückerwartet. Mahmud wird ihn wahrscheinlich nach seiner Rückkehr an die Spitze der Verwaltung stellen. Man glaubt, daß er am 10. März hier eintreffen wird. — Ibrahim Pascha, der von seinem Vater nach Kairo eingeladen war, hat Contreordre erhalten. Er ist jetzt sehr angelegentlich mit der Verstärkung seiner Armee beschäftigt. Die Mißhelligkeiten zwischen dem Sultan und Mehemed Ali, die eine Zeit lang in den Schlaf gewiegt waren, sind auf dem Punkt, wieder auszubrechen. Der freundliche Empfang, der dem Egyptischen Admiral, Osman Nureddin, dem Selim Pascha, dem Izzed-Bey und anderen Ober-Offizieren, die den Dienst Mehmed Ali's verlassen haben, von Seiten des Sultan's zu Theil wurde, hat Jenen bitter gekränkt. [Pr. St.-Ztg.]

Aus Preußen, vom 20. März.

Man will hier wissen, daß zwischen den Cabinetten von London und Paris lebhafte Discussionen über das neue Douanengesetz, welches Hr. Thiers in die Deputirtenkammer gebracht hat, entstanden sind. Man hatte sich in London geschmeichelt, daß die jetzige Französische Administration es sich besonders würde angelegen seyn lassen, die Einfuhr der Englischen Productionen in Frankreich zu befördern, sieht sich aber nun getäuscht, und ist hauptsächlich gegen Hrn. Thiers aufgebracht, der bei seiner Anwesenheit in England beigetragen haben soll, solche sanguinische Hoffnungen zu erwecken. Lord Grey soll sich in Paris beschwert und gedroht haben, auf gleiche Weise gegen Frankreich zu verfahren, wie dieses gegen England vorgeht. Er will die Einfuhr aller Französischen Seidenwaaren, so wie in der rohen Seide und der Weine, hoch imposiren, wenn man nicht Modificationen in den Französischen Douanengesetzen eintreten läßt. Hr. v. Broglie soll hierüber sehr betreten, zugleich aber Willens seyn, Alles aufzubieten, um diese Differenz freundschaftlich beizulegen, welche allerdings wichtig genug ist, da sie materielle, mithin dringende Interessen betrifft. [Rig. Zus.]

Paris, vom 27. März.

Aus Bayonne schreibt man vom 22. d.: „Ein in der Nacht vom 19. aus Madrid abgegangener Handels-Courier ist in verwichener Nacht hier angekommen; er soll ausgesagt haben, daß die Partei des Pfarrers Merino sich in Alt-Castilien von Neuem zeige; daß die von Vittoria nach Madrid unter Escorte abgegangene Post bei Lerma angefallen, gänzlich ausgeplündert, und die Begleitung niedergemacht worden sey. — Der Brigadier Oraa verließ Pampelona am 10., und rückte am 11. in Orbaceyta ein, wo er 2000 Handgranaten und mehrere andere Kriegsgegenstände fortnehmen ließ. Am 12. unternahm er von Ochtagavia aus eine Recognoscirung bis an die Französische Grenze; er stieß auf die Insurgenten und nahm ihnen mehrere Wagen mit Waffen und Munition ab. Am 13. rückte der Brigadier Oraa in Huesa ein, wo er unter dem Hochaltar der Kirche 200 Gewehre und eben so viel Bajonette versteckt fand. Der Geistliche, der darum wußte, soll zur Verantwortung gezogen werden."

Die „Gazette de France" glaubt aus mehreren Umständen schließen zu dürfen, daß die Französische Regierung es nicht ungern sehen würde, wenn in Spanien Don Carlos auf den Thron gelangte, und zwar aus dem Grunde, weil sie, im entgegengesetzten Falle, einen zu kräftigen Rückhalt für die Französischen Ultra-Liberalen fürchtet. [Berl. Nchr.]

Am 17. d. stürzte die mit 16 Personen besetzte Diligence von Antibes nach Luc, als sie sich gerade auf der höchsten Stelle des Weges, der völlig breit und im Stande ist, befand, durch Unvorsichtigkeit des Führers, welcher im Plaudern nicht auf den Wagen achtete, in den Abgrund hinab. Nachdem sie sich sechsmal überschlagen hatte, wurde sie durch die Zugstränge an einem Baum aufgehalten und zwar so, daß die Pferde an der einen Seite desselben hingen, der Wagen an der andern. Der darunter gähnende Abgrund

war noch über 400 Fuß tief. Indessen gelang es den Passagieren hier, sich aus dem Wagen zu retten, und den steilen Berg, der jedoch für Fußgänger zugänglich war, hinanzuklimmen. Einige indessen waren zu zerschlagen, als daß sie es vermocht hätten, und mit Ausnahme zweier kleinen Kinder hatten Alle größere oder geringere Verletzungen. In Frejus nahm man sie auf das wohlwollendste auf, und trug alle mögliche Sorge für sie.

Brüssel, vom 26. März.

In Antwerpen beschäftigt man sich eifrig mit der Widerherstellung der Festungswerke. — Für die Forts Austruweel und Burght bei der Tête de Flandres ist eine halbe Million Franken angewiesen.

Im gestrigen Blatte des Independant liest man: „Die Nachrichten, die uns heute von der Grenze Nordbrabants zukommen, gestatten uns nicht mehr, daran zu zweifeln, daß Holland irgend eine neue Feindseligkeit im Schilde führt. Die Truppen so wie die Artillerie sind bereit sich in Marsch zu setzen; es scheint, daß die Holländer nur die Ankunft ihres Chefs abwarten, um eine Bewegung vorwärts zu machen. In dieser Lage hegen wir die Hoffnung, daß der Kriegsminister nicht schlummre, daß der Chef des Generalstabes auf seinem Posten seyn werde, und daß hinreichende Streitkräfte bereit gehalten werden, um auf das erste Zeichen zu handeln."

Einer Verfügung des Kriegsministers zufolge, hatten die Milizen der Klassen von 1827 und 28 eine Verlängerung ihres Urlaubs bis zum 1sten July erhalten. Diese Bestimmung ist aber jetzt zurückgenommen worden, und müssen sich jene Milizen am 1sten April bei ihren resp. Corps einfinden. [Rig. Zus.]

London, vom 25. März.

Der Russische General-Consul Hr. Benkhausen ist abermals mit einem Auftrage von hier nach St. Petersburg abgegangen, von wo er erst vor Kurzem hierher zurückgekehrt war.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate März bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Johann Leonhard George Ludwig *. — George Wilhelm Sandmann. — Carl Wilhelm Klein. — Heinrich Friedrich Häberlein. — Joh. Heinr. Knuth. — Friedr. Ludw. Theodor Rowehl. — Aug. Gertrude Henriette *. — Nikolaus Richard Adolph Rühlmann. — Caroline Amalie Borrmann. — Jacob Ernst *.

Copulirte: Töpfermeister Joh. Gottfr. Schmid mit Henriette Mariane Fidler. — Graf Carl Magnus Reinhold Stenbock mit Theophile v. Stuardt. — Stuhlmachermeister Joach. Adolph Kiesler mit Dorothea Theresia Stenzler. — Tischlergesell Emanuel Eduard Scheffel mit Luise Benigna Borrmann.

Verstorbene: Herrm. Christoph Triebe, alt 3 J. — Amtmanns-Wittwe Agnese Zimmermann, alt 78 J. — Töpfer-Wittwe Maria Gottlieb Quist, geb. Raack, alt 72 J. — Gold-Arbeiter Joh. Carl Christoph Lorenz, alt 75 J. — Matrosen-Wittwe Dorothea Lehmann, geb. Lange, alt 65 J. — Kaufmann's-Wittwe Dorothea Gottlieb Lange, geb. v. Duisburg, alt 74 J. — Joh. Friedr. Richau, alt 3 J. — Matrosen-Wittwe Luise Kunz, geb. Hoffmann, alt 49 J. — Maurergesell Carl Kalchert, alt 38 J. — Privatmann Joh. Herrm. Lange, alt 64 J.

Im Monate März sind in der Libauschen Evangelisch-Lettischen Gemeinde geboren: 13 Kinder, 6 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts. Gestorben: 12 Personen, 9 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem auf geschehene Provocation, der Auguste Gamper, geb. Berg, in Assistenz, über das gesammte Vermögen ihres Ehegatten, des hiesigen Bürgers und Gold- und Silber-Arbeiters, Christoph Heinrich Wilhelm Gamper, mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 5. März d. J. Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus, zur Angabe der Gläubiger, auf den 5. July dieses Jahres anberaumt worden, so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner, Christoph Heinrich Wilhelm Gamper, oder dessen Concurs-Masse, aus irgend einem rechtlichen Titel, Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, desmittelst edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in gedachtem ersten Angabe-Termine, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokoll verlautbaren, und gehörig documentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen, nicht rechtserforderlich gemeldet haben werden, mit ihren etwanigen Ansprüchen, an die vorbesagte Concurs-Masse, bei Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. 3

Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 6. März 1834.

Die Unterschrift des Magistrats.

Nach der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das allhier sub Nr. 321 belegene, zum Uhrmacher Kühnschen Nachlasse gehörige, zweistockige, aus Mauer und Fachwerk erbaute Wohnhaus cum pertinentiis am 12. April d. J., unter den sodann zu verlautbarenden, bis dahin aber bei dem Unterzeichneten zu erfahrenden, Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; weshalb die Kauflustigen hierdurch aufgefordert werden, sich am erwähnten Tage, Mittags um halb 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zahlreich einzufinden und des Zuschlages gewärtig zu seyn. 3

Libau, den 3. April 1834.

Melville,
provocantischer Mandatar.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen nachstehend benannte ehemalige General-Consul Sorgenfreische Grundstücke, als: 1) das sub Nr. 172 belegene Wohnhaus nebst Att- und Pertinentien; 2) der am Hafen sub Nr. 439 belegene Speicher, den 18. April und den 1. May a. c., Vormittags um 12 Uhr, unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden Bedingungen ausgeboten und im letzten Termine den Meistbietenden adjudicirt werden, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Libau, den 4. April 1834. 3

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 397 belegene J. G. Rühlmannsche Wohnhaus am 6. April d. J. öffentlich in der Session gedachter Behörde, unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden adjudicirt werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 8. März 1834.

Bekanntmachungen.

Daß wir wegen baldigen Ausverkaufs unsres Manufaktur-Waarenlagers, die Preise unsrer Waaren herabgesetzt haben, zeigen wir hiermit ergebenst an. Diejenigen, welche mit uns in Rechnung stehen, ersuchen wir um gefällige baldige Regulirung ihrer Rechnungen, so wie wir zugleich allen Denjenigen, welche Pfänder bei uns versetzt haben, hiermit andeuten, solche spätestens zwei Monate a dato einzulösen, widrigenfalls selbige für Rechnung und Gefahr der Pfandgeber gerichtlich versteigert werden sollen. 1

Hasenpoth, den 12. März 1834.

Heymann & Halle.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, dass wir unsere Wein- und Material-Waaren Handlung unter dem Hause des Herrn M. Gorklo, an der Ecke des neuen Markts, geöffnet haben und bitten, indem wir reelle und prompte Bedienung versprechen, um gütigen Zuspruch. 2

Libau, den 24. März 1834.

J. F. Mentzendorff & Co.

Daß Goetzsche Haus, belegen am Hafen, ist zur Miethe oder zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man beym

Schlossermeister Kühnau.

Libau, den 4. April 1834.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, eine ganz große Sorte, sind für den billigsten Preis zu haben bei

N. F. Akimow. 2

Angekommener Reisender.

Den 30. März: Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Riga, den 25. und 29. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53½	53¼ Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 5/6	9 17/32 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10⅛	10 9/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		361½	361¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3¾	3¾ pCt. Avance.	

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß.
Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	21.	Däne.	Atten Södskende.	Jacob P. Wever.	der Ost-See.	Gerste, Hafer ꝛc.
31.	22.	Holländer.	Margaretha.	Harm J. Veen.	Holland.	Roggen und Gerste.

Nach einheimischen Häfen.

April 2.	1.	Russe.	Anna.	D. W. Zierck.	Riga.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 28. Sonnabend, am 7ten April 1834.

St. Petersburg, vom 27. März.

Ein Bericht aus Stockholm vom 11. März enthält: Vor Kurzem hatte die Schwedische Regierung die Quarantaineveranstaltungen in Ansehung der von der Cholera angesteckt gewesenen Länder aufgehoben. Aber da diese Krankheit abermals in Waterford, in Irland, ausgebrochen ist, so hat das Königl. Commerzcollegium unterm 10. d. eine Verfügung erlassen, wodurch die genannte Stadt für angesteckt erklärt ist, und in Ansehung der Pest und des gelben Fiebers werden folgende Orte als angesteckt bezeichnet: Havanna, Konstantinopel, die Insel Syra und der Archipelagus; als verdächtig: die Westindischen Inseln, ausgenommen Saintbarthelemi, die Berberküsten, alle Türkische, Griechische und Aegyptische Häfen. Außerdem sollen auf Grundlage der Bekanntmachung vom 25. Januar 1833 alle aus der Levante oder aus irgend einem außerhalb Europa gelegenen Hafen ankommenden Schiffe einer Quarantaine unterworfen seyn, mit Ausnahme der direct von Saintbarthelemi oder von Brasilien ankommenden, in Betreff deren eine besondere Verfügung besteht.

Aus Gothenburg wird vom 8. März berichtet: Während der Wintermonate ist der hiesige Hafen nicht zugefroren, und daher die Schifffahrt nicht unterbrochen gewesen. Häufige Schiffsbrüche haben viele Schiffe vernichtet und eine Erhöhung der Frachten bewirkt. — Die hiesige Kauffahrteischifffahrt hat seit dem Jahre 1816 allmälig abgenommen durch die Concurrenz Norwegens, Hollands, Dänemarks und Preußens, dergestalt, daß der größte Theil der Localproducte auf Preußischen und Norwegischen Schiffen ausgeführt wird. Die Schwedischen Schiffsrheder, mit geringen Vortheilen nicht zufrieden, haben es vorgezogen, ihre Unternehmungen aufzugeben, da sie ihnen nicht mehr den frühern Gewinn gewähren. [St.Ptbg.Hdls.-Ztg.]

Paris, vom 29. März.

Im Temps liest man: „Es wird erzählt, daß der König so viel als möglich die Ministerial-Versammlungen meide, weil dieselben fast immer in Streitigkeiten ausarteten. Auch hat man bemerkt, daß vom 25. Februar bis zum 25. März nur 3 große Konseils im Schlosse stattgefunden haben.

Briefe aus Toulon vom 22. enthalten die offizielle Meldung von dem Ende Mays bevorstehenden Besuche Seiner Majestät. Der König wird auf dieser Reise von dem Seeminister, Grafen von Rigny, begleitet werden, und das Linienschiff „Algier", welches sich gegenwärtig auf den Werften von Toulon befindet, und mit dessen Vollendung man sich beeilt, wird bei dieser Gelegenheit in Gegenwart des Königs vom Stapel gelassen werden.

Aus Bedous (Gränze von Aragonien) wird unterm 22. März gemeldet: „Drei hier angekommene Spanier berichten, daß man am 13. d. 60,000 Pakete Patronen im Kloster St. Domingo zu Saragossa, dessen Oberer verhaftet worden, und 2500 im Kloster des h. Joseph gefunden und weggenommen, daß man am nämlichen Tage dort 1000 Milizen bewaffnet habe, und daß ein Bataillon der Insurgenten von Navarra mit einem Obersten, seinen beiden Söhnen, einem Oberstlieutenant und einem Capitain, zu Estella durch

die Truppen der Königin überfallen und gefangen worden sey. In dem im Thale Verdun gelegenen Kloster Leyre hat man viele Bekleidungs-Gegenstände für die Truppen, 1000 Flinten, viel Geld, und zu Gousseval-Sarassa 300 Flinten gefunden."

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 29. März.

Am Sonnabend kam ein Expresser aus Falmouth mit Nachrichten aus Lissabon hier an, die durch die Königliche Brigg „Savage", welche den Tajo am 16. d. verlassen hatte, dorthin gelangt waren. Sie lauten ungünstig für die Sache Donna Maria's, indem die Miguelisten in Santarem eine drohendere Stellung angenommen hatten; sie hatten außerhalb der Stadt Verschanzungen aufgeworfen, und bereiteten sich zu einem Angriff auf Donna Maria's Truppen vor. Don Miguel hatte 3000 Mann aus der Nähe von Porto vorrücken lassen, um damit sein Heer bei Santarem zu verstärken. Die Belgische Legion war von Don Pedro nach dem Süden gesandt worden, um Don Miguel die Zufuhr abzuschneiden. Die größte Schwierigkeit bestand darin, die Truppen Donna Maria's bei Santarem zusammenzuziehen, und Don Pedro schien noch ansehnlicher Verstärkungen zu bedürfen, ehe er daran denken konnte, seinem Gegner einen entscheidenden Schlag beizubringen. Daher hatte er auch mit dem „Carron" einen Offizier nach England abgesandt, um frische Truppen zu holen. Es hatte den Anschein, daß der Kampf noch lange währen könnte. In der Nacht vom 13. war, angeblich durch Polnische Rekruten, die sich gegen die Polizei vergangen hatten, die Ruhe in Lissabon gestört worden. Die Ordnung wurde wieder hergestellt, doch gab es dabei auf beiden Seiten einige Todte. Man schien übrigens volles Vertrauen zu hegen, daß Lissabon einen Angriff von Seiten der Miguelisten würde aushalten können. Die Nachrichten aus Algarbien lauteten günstiger für Donna Maria. Don Miguel hatte sich genöthigt gesehen, ein Corps von Santarem zu detaschiren, um seinen Anhängern im Süden Beistand zu leisten. Auch heißt es, daß die Masse der Bevölkerung in Alemtejo für Donna Maria zu den Waffen greife. General M'Donald soll sich wieder zu Don Miguel's Armee in Santarem begeben haben, und Don Miguel hebt noch immer Rekruten in den Provinzen aus. Nachdem das 11te und 12te Infanterie-Regiment als Verstärkung in Santarem eingetroffen waren, belief sich Don Miguel's Macht auf 11,600 Mann Infanterie und 575 Mann Kavallerie; der größte Theil der Infanterie soll aber aus Rekruten bestehen. In Santarem herrschten noch immer Krankheiten. Don Miguel hatte unterm 9. zu Santarem eine Proclamation erlassen, worin er erklärte, daß er willens sey noch einen Angriff auf Lissabon zu machen und, wenn ihm dieser nicht gelänge, dann Santarem zu räumen und sich nach Elvas zurückzuziehen. Das Napiersche Regiment, 870 Mann stark, wurde am 12. zu Lissabon von Don Pedro gemustert und sehr gelobt. Der Kaiser hat an alle zum activen Dienst fähige Truppen den Befehl erlassen, sich zum 18. marschfertig zu halten. Das Irländische Bataillon schien jetzt Don Pedro's Elite zu seyn; es besteht aus lauter kräftigen Leuten, und die Offiziere sind meist junge Männer aus guter Familie. Kapitain Shute kommandirt die „Elisa", eine Corvette die längs der Küste nach Norden zu kreuzt. Zu Lissabon war an einem Abend ein Streit zwischen Englischen und Portugiesischen Offizieren entstanden, wobei der Engl. Capitain Crotty erschossen wurde. Der „Courier" meint, es sey sehr möglich, daß die Engl. Regierung sich genöthigt sähe, in dieser Sache auf irgend eine Weise einzuschreiten.

Italienische Blätter melden von den Jonischen Inseln, daß der Lord Ober-Commissair, Lord Nugent, einen Orden zur Auszeichnung verdienter Männer und zur Belohnung patriotischer Handlungen gestiftet hat.

Hier eingegangenen Briefen aus Napoli di Romania vom 11. Februar zufolge, wäre Kolokotroni, der sich wegen Theilnahme an dem Complott gegen die Griechische Regierung seit einigen Monaten in Haft befand, in seinem Gefängniß mit Tode abgegangen.

[Pr. St.-Ztg.]

Man will wissen, daß die Preußische Regierung nicht geneigt sey, den Reciprocitäts-Handels-Traktat mit England, der im nächsten Monat zu Ende läuft, zu erneuern, theils wegen der unserseits fortwährenden Einfuhr-Beschränkungen von vielen, unter dem Namen der „enumerirten" bekannten Artikel, theils auch, weil die Bestimmungen jenes Traktates zu Gunsten Preußischer Schiffe, die sich nur auf directe Fahrten von und nach Preußen beziehen, jenem Lande nicht dasselbe Maaß von

Vortheilen gewähren, welche unsere Schiffe in seinen Häfen genießen.

Bei der Gelindigkeit des diesjährigen Winters sind mehrere Schiffe von England nach Norwegen geschickt worden, um Eis zu holen; gestern kamen zwei derselben beladen zurück; die Fracht des einen wurde auf 80 Pfund geschätzt. [Brl. Ztg.]

Bern, vom 28. März.

Das Central-Comité benachrichtigt das Publikum, daß es nur bis Ende dieses Monats die Polnischen Flüchtlinge mit Subsidien unterstützen kann. Nach diesem Zeitpunkt wird es sich noch einmal vereinigen, um die Rechnung abzuschließen, und sich dann auflösen.

Den fortgesetzten Bemühungen der Französischen Gesandtschaft in der Schweiz ist es gelungen, von der Königlichen Regierung die Erlaubniß zu Ertheilung von Päßen nach Frankreich für diejenigen Polen, welche am Zuge nach Savoyen nicht Theil genommen, auszuwirken. In Folge dieser ministeriellen Verfügung haben sich von den in diese Classe fallenden Flüchtlingen nicht nur die meisten entschlossen, nach Frankreich zurückzukehren, sondern einige sind auch schon abgereist, und die übrigen werden ihnen unmittelbar nachfolgen. Durch diesen Abgang erleidet die Zahl der im Canton Bern befindlichen Polen eine bedeutende Verminderung. [Pr. St.-Ztg.]

Frankfurt a. M., vom 2. April.

Die hiesige Messe ist wirklich so verödet, daß man sich einer solchen Geleitswoche, wie der vorigen, nicht entsinnen kann. Die Geschäfte, welche gemacht werden, veranlassen so wenig Verkehr auf den Straßen, daß man nur durch die Meßbuden daran erinnert wird, es sey Messe. Uebrigens sind doch beträchtliche Geschäfte abgeschlossen worden, und man glaubt, daß in dieser Woche ein regeres Leben eintreten werde. In Offenbach ist dagegen desto lebhafteres Treiben; Sächsische Verkäufer sollen mit ihrem Absatz außerordentlich zufrieden seyn, Wollenwaaren aber beinahe keine Käufer finden. Einen großen Theil des Straßenverkehrs machen übrigens unsere neugierigen Frankfurter und Frankfurterinnen, welche täglich schaarenweise sich nach Offenbach begeben und (es ist wirklich charakteristisch) auf der dortigen Messe Gegenstände einkaufen, welche sie hier in derselben Auswahl finden. Man hat indessen hier die Ansicht, daß Frankfurt nun bald dem Zollvereine beitreten werde. [Berl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

Ein reisender Handlungs-Kommis in Hamburg hat in einem Jahre gerade 8031 Stück Cigarren geraucht, jeden Tag im Durchschnitt 21. Das schlug so gut an, daß er jetzt — blind ist.

Im Juny d. J. will eine Deutsche Schauspielertruppe gen Griechenland ziehen, um in Nauplia Vorstellungen zu geben.

Der „Figaro" meldet: Ein Quidam ist auf den Einfall gekommen, in Berlin ein Pfennigtheater zu erbauen. Ein Platz im ersten Rang soll sechs Pfennig, ein Platz im Parquet vier Pfennig, ein Platz im Parterre drei Pfennig, ein Platz im zweiten Rang zwei Pfennig und im dritten Rang einen Pfennig kosten. Dieser Quidam soll bereits mehrere Mitglieder engagirt haben. Der erste Held erhält täglich zehn Pfennig Gage.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen nachstehend benannte ehemalige General-Consul Sorgenfreische Grundstücke, als: 1) das sub Nr. 172 belegene Wohnhaus nebst Att- und Pertinentien; 2) der am Hafen sub Nr. 439 belegene Speicher, den 18. April und den 1. May a. c., Vormittags um 12 Uhr, unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden Bedingungen ausgeboten und im letzten Termine den Meistbietenden adjudicirt werden, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Libau, den 4. April 1834. 2

Gomm,
m. n.

Nach der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das allhier sub Nr. 321 belegene, zum Uhrmacher Kühnschen Nachlasse gehörige, zweistockige, aus Mauer und Fachwerk erbaute Wohnhaus cum pertinentiis am 12. April d. J., unter den sodann zu verlautbarenden, bis dahin aber bei dem Unterzeichneten zu erfahrenden, Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; weshalb die Kauflustigen hierdurch aufgefordert werden, sich am erwähnten Tage, Mittags um halb 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zahlreich einzufinden und des Zuschlages gewärtig zu seyn. 2

Libau, den 3. April 1834.

Melville,
provocantischer Mandatar.

Bekanntmachungen.

Der zum Krons-Gute Oberbartau gehörige Kirchen-Krug nebst Zollbrücke, wie auch der Tilten-Krug, sollen auf höhere Verfügung,

zur Verpachtung für das Jahr von Johanni 1834 bis dahin 1835, nochmals zum Meistbot gestellt werden. Es wird demnach der Termin hierzu auf den 17. und 18. April d. J. im Hofe Oberbartau vor das Rußausche Gemeinde-Gericht anberaumt. Arrendeliebhaber werden aufgefordert, in gedachten Terminen mit gehöriger Sicherheit versehen sich einfinden zu wollen und daselbst ihren Bot- und Ueberbot zu verlautbaren. Die Bedingungen werden in den Terminen, wie auch auf Verlangen, schon früher im Hofe Oberbartau bekannt gemacht. Krons-Gut Oberbartau, den 6. März 1834. 1

Die Administrations-Verwaltung.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum machen wir die ergebenste Anzeige, daſs wir unsere Wein- und Material-Waaren Handlung unter dem Hause des Herrn M. Gorklo, an der Ecke des neuen Markts, geöffnet haben und bitten, indem wir reelle und prompte Bedienung versprechen, um gütigen Zuspruch. 1

Libau, den 24. März 1834.

J. F. Mentzendorff & Co.

Ein mit feinem grünen Tuche bezogenes großes Billard nebst den dazu gehörigen 5 elfenbeinenen Ballen und 12 gute Queue's, steht zu einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern, eine ganz große Sorte, sind für den billigsten Preis zu haben bei

N. F. Akimow. 1

Auf den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Consistorialraths und Pastor der evangelisch-deutschen Kirche Herrn A. F. J. Preiss, ist die Predigt: „zur Feier des 200jährigen Jubelfestes der Stadt Libau, den 9/21. März 1825," im Druck erschienen und für 25 Cop. S. das eingebundene Exemplar, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 21. März 1834.

Angekommene Reisende.

Den 3. April: Herr Obrist v. Sacken, aus Hasenpoth, bei Meissel; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Herzberg, aus Lehnen, bei Frey; Herr v. Bagge, aus Diensdorff, bei Frau v. Korff. — Den 4.: Herr Garde-Staabs-Rittmeister v. Bistramm, und Herr Zukkerbecker, vom Auslande, bei Buß; Herr Loecke, Medizin-Apotheker, aus Memel, bei Meissel; Herr Pastor von der Launitz, nebst Frau Gemahlin, bei Buß; Herr Goehler, Musiklehrer, vom Auslande, bei Herrn C. C. Dreßler. — Den 5.: Herr v. Iwanowsky, aus Schoden, Herr v. Keyserlingk, aus Gawesen und Herr Fettner, Schauspieler aus Lübeck, bei Buß; Frau v. Treyden und Fräulein v. Derschau, aus Kalticken, bei C. C. Dreßler. — Den 6. April: Herr Neumann, aus Niederbartau, und Herr Sander, aus Preekuln, bei Frey.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	140 à 152
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	55 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 300
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	450 à 500

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
März.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
31.	28″-4½‴	+2	28″-4½‴	+5½	28″-4‴	+2½	NO	Heiter.
Ap. 1.	28″-3½‴	+3	28″-4½‴	+4½	28″-4½‴	+2½	NW	—
2.	28″-5‴	+4	28″-5½‴	+5½	28″-5½‴	+4	SW	—
3.	28″-6‴	+4	28″-6‴	+6	28″-6‴	+4	SO	—
4.	28″-7‴	+5½	28″-7½‴	+6	28″-7½‴	+5	NO	—
5.	28″-7‴	+6	28″-7½‴	+7	28″-7½‴	+5	O	—
6.	28″-7½‴	+4	28″-8‴	+5½	28″-8‴	+5	NO.	—

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	23.	Meklenburger	Anna Margaretha,	Hinrich Niemann.	Holland.	Gerste und Hanf.
—	24.	Dâne.	Georgine.	L. C. Nielsen.	Fredrikshavn	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Forge.

N=. 29. Mittwoch, am 11ten April 1834.

St. Petersburg, vom 7. März.

Seine Kaiserliche Majestät haben dem beim technologischen Institute angestellten Mechanikus Fischer, (ältester Sohn des hier in Libau verstorbenen Bürgers und Tischlermeisters J. P. Fischer), für den, den Zöglingen dieses Instituts, ertheilten Unterricht im Verfertigen von Drechselbänken, Weberstühlen und Modellen zu allerhand Maschinen, eine am St. Annenbande und am Halse zu tragende Medaille mit der Inschrift „für's Nützliche" zu verleihen geruht.

Vom 30. Seine Majestät der Kaiser haben dem Staatsrath Löwenhagen, für den Bau einer von ihm erfundenen Roßmühle in Gatschina, einen Brillantring mit Allerhöchst Ihrem Namenszuge zu verleihen geruht.

Auf Verlangen der Kaiserl. Russischen Regierung haben die Regierung von Oldenburg und der Senat von Bremen verfügt, daß die Russische Flagge in den Häfen des Großherzogthums Oldenburg und in Bremen völlige Gleichheit mit den Nationalschiffen in Betreff der Schiffsabgaben genießen soll, so lange eine solche Gleichheit in den Russischen Häfen rücksichtlich der Oldenburgischen und Bremischen Schiffe befolgt werden wird. Darüber ist vom Oldenburgischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten am 7. Februar 1834 ein Act und vom Bremer Senat am 13. Januar des laufenden Jahres eine Bekanntmachung erlassen. [St. Ptb. Ztg.]

Belgrad, vom 23. März.

Aus Konstantinopel meldet man vom 11. d., daß daselbst die Rüstungen zu Lande und zur See fortwährend eifrig betrieben werden; insbesondere wird an der Flotte rastlos gearbeitet. Als Veranlassung davon nannte man theils die Dardanellen theils auch Samos. — Ferner wird geschrieben, daß der Sultan den Haratsch (Kopfsteuer), welchen die Rajas zu bezahlen haben, und welcher bis dahin 48 Piaster betrug, auf 60 Piaster zu erhöhen beabsichtige, daß aber, um den vielen Collisionen, welche durch die harte Behandlung von den Türkischen Einsammlern bis jetzt veranlaßt wurden, vorzubeugen, künftig den kirchlichen Oberhäuptern der verschiedenen christlichen Secten, so wie auch denen der Juden, die Einsammlung übertragen werden soll. — Leider hat wieder eine Feuersbrunst im Fanal stattgefunden, die, allen Umständen nach, angelegt war. [Rig. Zus.]

Konstantinopel, vom 25. Februar.

Nachdem der Sultan durch seine entschiedene Antwort auf Lord Ponsonby's Fragen, wegen des Vertrages vom 8. July, England den Handschuh hingeworfen, will er durch seine Rüstungen den entschiedenen Beweis seiner Entschlossenheit zum Widerstande geben, falls andere Mächte ihn nöthigen wollten, seinen, gegen Rußland eingegangenen Verpflichtungen zu entsagen. Man erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß Se. Hoheit diesen Beschluß gleich nach dem Eintreffen von Achmed Pascha's Secretair, Nuri-Effendi, getroffen; und er sprach seinen Willen so fest und überdies so nachdrücklich aus, daß von allen seinen Ministern und Divansmitgliedern, so sehr sie auch sämmtlich gegen den Vertrag von Chunkiar-Iskelessi (wie man den Vertrag vom 8. July v. J. nennt) eingenommen sind, es doch Niemand wagte, die mindeste Einwendung zu machen,

sondern Alles sich demüthig fügte. Achmed Pascha wird auf's Ungeduldigste erwartet; man meint, er werde am 10. k. Mts. hier eintreffen, und der Sultan ihn an die Spitze des Ministeriums stellen. [Hamb. Crsp.]

Wien, vom 29. März.

Man hat hier und da falsche Vorstellungen über den Zweck der Conferenzen und unzeitige Besorgnisse verbreitet, als wolle die Conferenz die Deutschen Verfassungen untergraben, oder umstoßen. Die hier versammelten Cabinets-Chefs scheinen aber hauptsächlich nur darauf ihre Absicht zu richten, daß die in der Bundesacte schon vorhandenen Verfügungen genau eingehalten und, zur bessern Beobachtung schärfer bezeichnet werden. — Ein Courier ist aus London hier durch nach Konstantinopel gegangen. Zwischen dem Englischen Ministerium und der Pforte scheint demnach fortwährend unterhandelt zu werden. [Allg. Ztg.]

Berlin, vom 6. April.

Von Wien schreibt man, daß ein Courier an das Cabinet der Tuillerien expedirt sey, um dem Französischen Gouvernement die Erklärung zu überbringen: daß, wenn der Canton Bern, ungeachtet des vom Schweizer Vororte erhaltenen Befehls, die Polnischen und die andern Revolutionärs nicht sofort vertreibe, der Deutsche Bund eine namhafte Armee Bundestruppen in die Schweiz einrücken lassen würde; zugleich soll dabei bemerkt seyn, daß die Schweiz, durch die Aufnahme fremder Rebellen und durch die einheimischen Demagogen, sich mit den übrigen Staaten Europa's in ein feindseliges Verhältniß gesetzt habe. Ferner soll noch die Eröffnung bei dieser Gelegenheit gemacht worden seyn, daß der Deutsche Bund keinen Bürgerkrieg in der Schweiz wünsche, und deshalb das Anerbieten des Schweizer Vororts, 30,000 Mann gegen Bern agiren zu lassen, nicht annehme, sondern jetzt selbst handeln wolle; und endlich soll dem Französischen Gouvernement insinuirt seyn, daß eine fremde Einmischung in diese Angelegenheit vom Deutschen Bunde als Kriegserklärung angesehen werden würde. [Rig. Zus.]

Zürich, vom 2. April.

Der Senat von Chambery hat, auf die Anklage des öffentlichen Anklägers hin, den 28. März General Romarino nebst 13 andern in Savoyen Domicilirten, als Theilnehmer am Versuche einer Insurrektion in Savoyen, in contumaciam verurtheilt; des Verbrechens beleidigter Majestät schuldig erklärt, sollen dieselben, den Strang um den Hals, auf den Richtplatz geführt und gehängt werden; außerdem wird eine Strafe von 50,000 Livr., der Ersatz des Geraubten und die Bezahlung der Gerichtskosten, über sie verhängt.

Noch immer ist in der Sache der Polen nicht gehandelt worden; die für die Eidgenossenschaft so wichtigen Tage und Wochen gehen ungenützt vorüber. Es scheint, daß der Vorort sich von Bern her einschüchtern lasse, während er volle Befugniß hat, nach den bestehenden Concordaten und der Bundesverfassung zur Vollziehung zu schreiten. Dieses ist um so schwerer zu begreifen, als alle Nachtheile des Säumens und insbesondere jede etwanige Zwangsmaßregel der Mächte vorzugsweise die durchaus schuldlosen gewerbfleißigen Cantone treffen, hingegen den Ackerbau- und Viehzucht-treibenden Canton Bern wenig anfechten würden. Noch wäre es Zeit, aber die höchste, durch rasches Handeln die, von dem Vororte ausgesprochenen, richtigen Grundsätze auch auf eine unerzwungene, die Schweiz in ihren heiligsten Interessen nicht gefährdende, Weise durchzusetzen. Uri, Unterwalden nid und ob dem Wald, Schaffhausen, Tessin und Wallis haben, in ihrer Antwort auf das Kreisschreiben des Vororts, vom 22. Febr., die Wegweisung aller politischen Flüchtlinge gefordert, mögen sie am Savoyer Zuge Theil genommen haben, oder nicht. [P.S.-Z.]

Paris, vom 4. April.

Das Journal des Débats theilt das nachstehende Privatschreiben aus Madrid vom 27. mit: „Unsere Regierung hat endlich die Donna Maria da Gloria als Königin von Portugal anerkannt. Es ist im Minister-Rathe beschlossen worden, 10,000 Mann unter den Generalen Morillo und Rodil nach Portugal zu schicken. Die eine Division unter Morillo soll über Verin (Galizien), die zweite unter Rodil über Ciudad-Rodrigo auf Porto vorrücken, um diese Stadt zu entsetzen, und sodann auf Santarem zu marschiren, und hier gemeinschaftlich mit den Truppen Don Pedro's die Erstürmung dieses Punktes zu bewirken. Der Einmarsch soll am 1. April, kraft einer zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Convention, stattfinden." — In Folge eines auf den General-Commandanten von Madrid und der Provinz Murcia, Don Pedro Ramires, gemachten, aber vereitelten Mord-Anschlages hat Letzterer sich unterm 19. d. M. zu folgen-

der seltsamer Proclamation veranlaßt, gefunden: „Der strafbare Plan, mich in der Nacht vom 17. in meiner Wohnung zu ermorden, erfordert, obgleich er nicht zur Ausführung gekommen, Vorsichtsmaaßregeln von meiner Seite. Demnach werde ich, wenn ein ähnlicher Versuch gegen eine der von Ihrer Majestät der Königin eingesetzten Behörde, oder auch nur gegen eine ihrer Sache ergebene Person sich erneuern sollte, sofort 30 Personen, die durch ihre Feindschaft gegen die Regierung vorzüglich bekannt sind, verhaften, und nach einem summarischen Prozesse vier von ihnen erschießen, die übrigen aber nach den Inseln deportiren lassen, welches Standes sie auch seyn möchten.

(gez.) Pedro Ramires."

Lord Durham wurde gefragt, wie man in England über die Besitznahme Algiers durch Frankreich denke. „Ich glaube", erwiederte der Lord, „man beschäftigt sich so viel damit, wie mit den Angelegenheiten Japans. Schwerlich giebt es in ganz England drei Menschen, die sich darum bekümmern." [Berl. Ztg.]

London, vom 4. April.

Briefen aus Madrid vom 27. v. M. zufolge, hieß es dort, daß 10,000 Mann Spanischer Truppen in vier Colonnen nach Portugal marschiren würden, um die Gränze am 1. April zu überschreiten und sich mit den Truppen Don Pedro's zur gemeinschaftlichen Operirung gegen die von Don Miguel zu vereinigen.

Aus Alexandrien wird vom 3. Februar gemeldet: „Sensation erregte hier die Ankunft des Obersten Dubamel als Russischer Consul, begleitet von dem Schweizer Hrn. Lavison, der früher als Kanzler für den Russischen Consul Pezzoni hier fungirte, aber abberufen ward, als Ibrahim Pascha sich gegen Konstantinopel in Bewegung setzte. Der Oberst ist am 24. v. M. nach Kairo abgegangen, wo der Pascha sich nebst den General-Consuln Großbrittaniens und Frankreichs jetzt aufhält. Man hat erzählt, vielleicht ohne Grund, der Russische Consul habe ein Pferd und einen Pelz ausgeschlagen, welche Mehemed Ali (der Moniteur Egyptien nennt ihn jetzt Mohammed Ali) ihm, wie gebräuchlich, bei seiner Ankunft zum Geschenk angeboten. Man erwartet den Pascha kurz nach dem, nächste Woche anfangenden Beiram wieder hier. Den Englischen Consul, Herrn Thurburn, der mit Lady Franklin und einer Gesellschaft von Landsleuten eine Reise nach Ober-Egypten machen wollte, ließ er ersuchen, es bis zum nächsten Jahre auszusetzen, wo er selbst hinzugehen denke. Man erwartet Ibrahim Pascha hier. Die Empörer in Hedschas sollen geschlagen seyn. Nachdem Mehemed Ali dem Sultan 5000 Beutel als Geschenk gesandt, fordert dieser noch 30,000 als Steuerrückstände. 7000 liegen bereit, um abgesandt zu werden, falls die Ruhe erhalten wird. Der Pascha erklärt sich zufrieden mit seiner jetzigen Stellung als „Tributpflichtiger", nicht als „Unterthan" der Pforte; doch seine ungeheuern Rüstungen lassen an dem Projekt nicht zweifeln, sich gelegentlich ganz unabhängig zu machen und eine Dynastie zu gründen."

Aus dem Haag, vom 2. April.

Aus unserm Feldlager wird berichtet, daß die Belgier ganz ungewöhnliche Bewegungen an den Gränzen vornehmen, die jetzt stärker besetzt sind, als seit langer Zeit. Man weiß nicht, ob dies bloße Vorsichts-Maßregeln sind, oder ob die Belgier vielleicht ihrerseits einen Handstreich beabsichtigen und die früher verbreiteten Nachrichten von Rüstungen der Holländer nur als Vorwand dazu gebraucht haben, um sich desto unverfänglicher selbst rüsten zu können.

Das Dampfboot „l'Actif", Capitain Pasquet, welches die Verbindung zwischen Rotterdam, Dünkirchen und Havre besorgte, ist am 28. März nebst allen darauf befindlich gewesenen Gütern ein Raub der Wellen geworden. Die Mannschaft soll glücklicher Weise gerettet worden seyn. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes: „In Neustadt bei Danzig befindet sich jetzt eine aus dem Dorfe Oslanin in das dortige Lazareth gebrachte arme Waise, ein Mädchen von fast zwölf Jahren, dessen Körper vom Halse bis zu den Füßen die gewöhnliche Menschengestalt besitzt, dessen Kopf aber der eines Kalbes ist, zur Hälfte aber auch dem Kopfe eines Schweines ähnlich seyn soll. Die Eltern dieser Mißgeburt hatten dieselbe aus unrichtiger Scham, oder andern mit der Vernunft nicht übereinstimmenden Gründen, den Augen der neugierigen Welt verborgen gehalten. Nach dem nun erfolgten Tode der Eltern wurde diese Grausen und Mitleid erregende Mißgestalt entdeckt.

Dampfamphibie. Man hat aus Amerika eine seltsame Zeichnung in England erhalten, die Combination eines Dampfwagens und eines Dampfbootes vorstellend. Auf dem Lande geht diese Amphibie auf vier Rädern, kommt sie an ein Wasser, wo keine Brücke ist, so geht sie ohne weiteres in das Wasser, die Wagenräder ruhen, und ein in der Mitte angebrachtes Ruderrad setzt sich in Bewegung. Die Maschine hat die Form eines Alligators. (?)

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Gebet.

An Dich, o Herr! hab' ich geglaubt,
In meines Lebens heit'ren Stunden;
An Dich, als mir das Unglück Wunden
Geschlagen, das Geschick geraubt
Mir Alles, was auf meinem Pfad, —
Auf dem ich durch das Leben
Gewandelt mit entbranntem Streben, —
Erquickend, tröstend zu mir trat.

Und Dich, o Herr! hab' ich geliebt,
In Allem, was von Dir gezeuget,
Wenn mich der Brüder Haß gebeuget,
Wenn mich der Brüder Neid betrübt,
Hab' nie von ihnen ich mein Herz
Gewandt, und Alles freudig schnell vergessen,
Gegeben, was ich nur besessen,
Sah' ich belastet sie vom Schmerz.

Und auf Dich, Herr! hab' ich gehofft,
Als nimmer um mich wollt' es tagen,
Und nimmer ich es zu ertragen
Vermeinte, was so schwer, so oft
Mir auferleget Deine Hand;
Und in dem Glauben, Lieben, Hoffen
Seh' freudig ich die Pforte offen,
Sie führt in's wahre Vaterland.

******

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen nachstehend benannte ehemalige General-Consul Sorgenfreische Grundstücke, als: 1) das sub Nr. 172 belegene Wohnhaus nebst Att- und Pertinentien; 2) der am Hafen sub Nr. 439 belegene Speicher, den 18. April und den 1. May a. c., Vormittags um 12 Uhr, unter denen im ersten Termine bekannt zu machenden Bedingungen ausgeboten und im letzten Termine den Meistbietenden adjudicirt werden, welches hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Libau, den 4. April 1834. 1

Gomm,
m. n.

Nach der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das allhier sub Nr. 321 belegene, zum Uhrmacher Kühnschen Nachlasse gehörige, zweistockige, aus Mauer und Fachwerk erbaute Wohnhaus cum pertinentiis am 12. April d. J., unter den sodann zu verlautbarenden, bis dahin aber bei dem Unterzeichneten zu erfahrenden, Bedingungen, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; weshalb die Kauflustigen hierdurch aufgefordert werden, sich am erwähnten Tage, Mittags um halb 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zahlreich einzufinden und des Zuschlages gewärtig zu seyn. 1

Libau, den 3. April 1834.

Melville,
provocantischer Mandatar.

Bekanntmachungen.

Am zweiten Oster-Feiertage, den 23. d. M., wird der 5te Ball des Tanz-Vereins im bekannten Locale statt finden.

Libau, den 11. April 1834.

Die Vorsteher.

Daß Goetzsche Haus, belegen am Hafen, ist zur Miethe oder zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man beym 2

Schlossermeister Kühnau.

Libau, den 11. April 1834.

Angekommene Reisende.

Den 7. April: Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel; Frau Obristlieutenanntin v. Romanow, nebst Fräulein Tochter, Demoiselle Persicke und Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Capellmeister Schwarzbach, aus Telsch, und Herr Blumberg, aus Hasenpoth, bei Frey. Herr Major Balabalin, aus Riga, bei Löwenstein. Den 9.: Herr Sternberg, aus Breslgen, Herr Balscheweit, aus Pormsahten, und Herr Strahl, aus Zierau, bei Ernest. Den 10.: Herr v. Bordehlus, aus Ligutten, bei Buß.

Riga, den 5. und 8. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9½	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 2/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		361¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3⅞	pCt. Avance.	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9	25.	Oldenburger.	die Hoffnung.	Hinr. Brauesin.	Bremen.	Säeleinsaat und Hanf.
—	26.	Meklenburger	Catharina Margar.	Peter Dade.	Holland.	Gerste.
—	27.	—	Belvedere.	Tönnis Voß jun.	Rotterdam.	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

—	2.	Russe.	Zorg en Vlyt.	Fried. Ziepe.	Riga.	Hafer.
—	3.	—	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 30. Sonnabend, am 14ten April 1834.

St. Petersburg, vom 3. April.

Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern vom St. Annen-Orden 3ter Klasse ernannt worden: der Director der Commerzbank, St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde, Bohnenblust, und der Director des Rigaschen Bank-Comptoirs, der Rigasche Kaufmann 1ster Gilde Chlebnikow.

In dem an den Dirigirenden Senat am 25. März 1834 erlassenen Allerhöchst namentlichen Ukas heißt es: „In dem Ukas der Hochseligen Kaiserin Elisabeth Petrowna vom 29. April 1757, welcher im Jahre 1812 durch Unsern in Gott ruhenden vielgeliebten Bruder, den Kaiser Alexander I., neu eingeschärft wurde, so wie ferner in dem Statut der Lehranstalten vom 8. December 1828, und endlich in dem an den Minister der Volksaufklärung erlassenen Ukas vom 12. Juny 1831, sind allgemeine Vorsichtsmaßregeln aufgestellt worden in Betreff der in der häuslichen Erziehung zu verschiedenen Aemtern zuzulassenden Ausländer beiderlei Geschlechts. Durch diese Verordnung ist es den Ausländern streng untersagt, Hauslehrerstellen anzunehmen, bevor sie nicht ihre Befähigung dazu, sowohl in intellectueller als moralischer Hinsicht, durch das vorgeschriebene Examen dargethan. — Wir sind überzeugt, daß die Elternliebe und der gesunde Sinn Unserer treuen, getreuen Unterthanen ihnen die Wichtigkeit und den Nutzen dieser Maßregeln deutlich erscheinen lassen; daß jeder wahrhaft Russische Vater Unsere Sorgfalt um die Einführung, solcher Erziehungs-Grundsätze in Unserm ganzen Reiche theilt, die mit dem Geiste unserer Institutionen übereinstimmen, so wie um die Verwahrung der jungen Herzen vor Eindrücken, die dem Glauben, der Sittlichkeit und dem Nationalgefühl entgegen wirken. Wir zweifeln nicht, daß alle Gutgesinnte, Unser stetes Bemühen um diesen wichtigen Zweig der Staatsverwaltung anerkennend, bereit seyn werden, der Regierung behülflich zu seyn in der Erreichung des großen Zweckes, der sich in allen ihren darauf bezüglichen Handlungen so deutlich ausspricht. Zu diesem Ende erachten Wir für nützlich, bei Verstärkung der für die öffentliche Erziehung nöthigen Mittel, Unsere Aufmerksamkeit auch auf die häusliche Erziehung zu richten und, alle die oben angeführten Verordnungen bekräftigend, durch Unser ganzes Reich das strenge Verbot ergehen zu lassen: Ausländer, beiderlei Geschlechts, in die Häuser von Edelleuten, Beamten und Kaufleuten aufzunehmen, wenn sie nicht von Russischen Universitäten mit Attestaten über ihre Befähigung zum Lehr-, Erzieher- oder Aufseheramte, und mit den, nach dem Ukas vom 12. Juny 1831 erforderlichen, Zeugnissen über ihre Moralität und ihre Führung versehen sind. Bei jeder Uebertretung dieser Verordnung fällt die Verantwortlichkeit, nach dem Gesetze, sowohl auf die Eltern, die einen Ausländer ohne Attestat in ihr Haus aufnehmen, als auch auf diesen selbst, der, den Gesetzen zuwider, das Lehr- oder Erzieheramt über sich genommen hat.

[St. Ptbg. Ztg.]

Der Reichsrath hat in den vereinigten Departements der Gesetze und der Staatswirthschaft, und in der Generalversammlung, den Antrag des Finanzministers in Betreff der Unterpfandsannahme der Billette der Ehst-

ländischen, Livländischen und Kurländischen adlichen Banken, bei Lieferungen, geprüft, und gemäß der Disposition Sr. Erlaucht des Herrn Ministers entschieden: 1) Es soll gestattet seyn, bei Kronslieferungen und Stellungen, wie auch bei Unterhaltung von zinstragendem Kronsgut, als Unterpfand Billette der Livländischen und Ehstländischen Kreditkassen überall anzunehmen, die Billette der Kurländischen adlichen Bank aber nur bei Licitationen obgenannter Unternehmungen in den Ostsee-Gouvernements, den sechs westlichen Gouvernements und der Provinz Bialystok; 2) alle diese obgenannten Billette sollen als Unterpfand zu den vollen Summen angenommen werden, worauf sie lauten, ein Rubel für einen Rubel, mit den gehörigen Blanko- oder Uebertragungs-Indossementen; 3) bei Annahme dieser Billette, wie auch bei ihrer Zurückgabe an die Pfandgeber, sollen diejenigen Behörden gehörig in Kenntniß davon gesetzt werden, von welchen diese Billette ausgegeben sind. — Auf dies Gutachten ist verzeichnet: „Seine Kaiserliche Majestät hat, gemäß dem Gutachten der Generalversammlung des Reichsraths über die Pfandannahme der Billette der Ehstländischen, Livländischen und Kurländischen adlichen Banken, dasselbe Allerhöchst zu bestätigen geruhet und zu vollstrecken befohlen." Für den Präsidenten des Reichsraths unterzeichnet vom Admiral Nikolaus Mordwinow. Am 20. Februar 1834.

[St. Ptb. Hand.-Ztg.]

Brüssel, vom 7. April.

Als Folge der vor 2 Tagen in allen Wirthshäusern ausgetheilten Aufforderung zur Rache gegen die Orangisten, welche für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien unterschrieben haben, wurden Sonnabend in der Nacht 2 bedeutende Häuser in der Laekener Vorstadt rein ausgeplündert und bis auf die Mauern zerstört; gestern um 7 Uhr Morgens zogen verschiedene Banden mit einer dreifarbigen Fahne und mehreren Mäunern von nicht ganz gemeinem Ansehen und mit eisernen Stangen bewaffnet, in den meisten Bezirken der Stadt herum, dann wurde zuerst das Hotel des Herzogs von Ursel gestürmt und alles zu den Fenstern hinaus auf die Straße geworfen, wo das Volk Alles zertrümmerte; gegen 10 Uhr wurde auf dieselbe Art das Hotel des Fürsten v. Ligne rein von Allem geleert; dort besoff sich die Bande in den feinsten Weinen auf kannibalische Weise. König Leopold kam zu Pferde, sah einen Augenblick zu und ritt langsam vorüber. Kurz nachher bewegten sich einige Truppen-Abtheilungen in den Hauptstraßen herum, verhinderten aber nicht im geringsten die sich kreuzenden Räuber-Banden; so wurden dann von 11 bis 4 Uhr (im Beiseyn der Truppen, Patrouillen, die sich jedesmal ganz passiv bei den Häusern aufstellten, wo die Greuel begangen und unbeweglich blieben) die Hotels des Vicomte von Bethune, des Grafen d'Oultremont, des Marquis von Trazegnies (ganz nahe am Königs-Palast und neben der Hauptwache des Palais) geplündert und bis auf die Fußböden gänzlich zerstört, alle Kostbarkeiten, Möbeln, Gemälde ꝛc., kurz Alles auf der Straße zertrümmert, — Geld und Gefäße von Silber wurden von den Plünderern weggeschleppt, und das Alles im Angesicht der Offiziere vom Generalstabe, der Adjutanten des Königs, der Marechaussée, welche von Zeit zu Zeit die Greuel-Scenen anzuschauen kamen. Um 6 Uhr wurden die Häuser des Lithographen Herrn de Wasme Pletinckx, des Gastwirths zu den vier Winden an der Place royale, des Herrn Coenaes auf der Vorstadt Schaerbeck und das prächtige Hotel des Banquiers Meeus am Boulevard auf dieselbe Art geplündert und Alles bis auf die vier Mauern zerstört, ebenfalls im Angesicht und ruhigen Beiseyn von starken Abtheilungen der Guides du Roi, der Infanterie, die von mehreren Generalen und Adjutanten des Königs kommandirt wurden. Bis 12 Uhr in der Nacht hörte man in der ganzen Stadt nur das Geschrei der betrunkenen Kannibalen, welche bandenweise mit den Trophäen ihrer Zerstörungswuth herumzogen. Keine Truppen hinderten diese scheußlichen Ausschweifungen, die in der Geschichte kein Beispiel haben. Die Zerstörungen hörten nur dann auf, als die Kannibalen vor Trunkenheit und Müdigkeit nicht mehr fort konnten. Alsdann zogen durch alle Straßen Patrouillen von Linien-Truppen, und heute Morgen erblickt man Kanonen auf allen Plätzen, ein Regiment vor dem Königsplatze, und an allen Haupt-Passagen Abtheilungen von Cavallerie und Infanterie, aber vom Räubervolke keinen einzigen mehr! — Der Anblick, den die Plünderungs-Scenen darboten, war scheußlich. Eine Menge Weiber und Kinder trieben sich hinter den Plündernden her, um ihren Antheil an der Beute zu haben. Die Plünderer zeigten an mehreren Orten Listen, die ihnen gegeben worden und welche die Bezeichnung der zu plün-

dernden Häuser enthielten. Man hat mehrere ganz Betrunkene in der Straße des Bouchers, in den Gräben des Boulevard, des botanischen Gartens und in den Höfen des Herrn Hoorickx gefunden. Andere zogen mit seidenen Gardinen, woraus sie Fahnen und Schärpen gemacht, durch die Straßen. Die Haltung der Bevölkerung war still und bestürzt. Die Bürger schienen muthlos. „Wenn die Truppen," sagten sie, „keinen Befehl haben, mit Kraft einzuschreiten und uns wirksam zu unterstützen, wozu soll es denn dienen die Waffen zu ergreifen und mit dem Gewehr im Arm allen diesen Unordnungen beizuwohnen." Die gestrigen Scenen haben alle Verwüstungen vom Monat März 1831 weit hinter sich zurückgelassen. In weniger als 12 Stunden wurden gestern sechszehn Häuser verwüstet. Der Angriff auf die meisten geplünderten Häuser begann durch Kinder. —

Gestern mit Tagesanbruch wurden Staffetten nach Mecheln, Löwen und nach verschiedenen angränzenden Ortschaften abgesandt, um die disponiblen Truppen in die Hauptstadt herbeizurufen. Gegen 4 Uhr konnten durchgreifende Maßregeln getroffen werden. Einige Stadt-Viertel wurden von den Truppen cernirt; starke Detaschements faßten auf den wichtigsten Punkten Posto; Patrouillen verbreiteten sich nach allen Richtungen hin. Viele Versuche, noch in andere Häuser einzudringen, wurden vereitelt. Die Sicherheits-Wache, die ihren Dienst mit Eifer und Festigkeit verrichtete, und einige Bürger, die ihr dabei behülflich waren, verhinderten die Demolirung eines schon bestürmten Hauses. Das 5te Linien-Regiment und das Wegweiser-Corps führten mehrere Manöver aus, die eine gute Wirkung thaten. Der Minister des Innern stieg zu Pferde und begleitete den General Hurel in mehrere Stadttheile, wo die Zusammenrottungen sich am drohendsten gestalteten. Er verhaftete mehrere Individuen, die den Haufen aufzureizen schienen, und überlieferte sie der bewaffneten Macht. Als er, auf dem St. Gudula-Platz angekommen, das Volk anredete, brachte ihm ein Mensch mit einem eisernen Werkzeug einen Schlag am Kopfe bei; doch schwächte glücklicher Weise sein Hut die Wirkung desselben. Gegen fünf Uhr Abends langten 2 Schwadronen Lanciers von Mecheln und 2 Batterieen Artillerie von Vilvorde und Waterloo an. Um neun Uhr rückten 3 Bataillone des 10ten Regiments, von Löwen kommend, in die Stadt ein. Drei andere Bataillone wurden noch in der Nacht erwartet. Am Morgen hatte der Minister des Innern den Generalen, welche die Bürgergarde von Brüssel kommandiren, den Befehl gegeben, alle zu dieser Garde gehörige Bürger zusammenzuberufen und sie an allen Punkten aufzustellen, wo die Ruhe gestört war, oder wo man noch Unruhen befürchtete. Leider wurde aber diesem Aufruf nur sehr wenig und saumselig Folge geleistet. Die Wachsamkeit der Oberbehörde ließ nicht einen einzigen Augenblick nach.

Vom 8. Der heutige „Moniteur" enthält Nachstehendes: „Die Ruhe ist nun mehr wiederhergestellt. In der Nacht vom Sonnabend zum Montag bivouakirten die Truppen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt; zahlreiche Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchzogen die Straßen und Alles blieb ruhig. Auch der gestrige Tag ist verstrichen, ohne daß ein Versuch, die Unordnungen zu erneuern, gewagt wurde. Alles läßt glauben, daß in den Provinzen keine Excesse vorgefallen seyn werden. Am Sonntag früh sind die strengsten und bestimmtesten Befehle an die verschiedenen Provinzial-Behörden erlassen worden, um ähnlichen betrübenden Scenen vorzubeugen, oder sie im Fall der Noth mit gewaffneter Hand zu beseitigen. Am Sonntag früh haben 104 Arrestationen stattgefunden. [Pr. St. Ztg.]

Lüttich, vom 7. April.

Im „Journal de Liège" liest man: „Wir hoffen und glauben darauf rechnen zu können, daß Lüttich nicht der Schauplatz so entehrender Scenen seyn werde, wie sie zu Brüssel statt hatten. Mögen die Meinungen seyn, wie sie wollen, diejenigen, welche sie bekennen, wären sie auch tadelhaft, haben Anspruch auf den Schutz der Gesetze. Die den Personen und dem Eigenthume gebührende Achtung ist ein heiliger Grundsatz, den man nie übertritt, ohne die ganze gesellschaftliche Ordnung zu gefährden." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 6. April.

Nach Briefen aus Alexandria hatte der Russische General-Consul, Oberst Duhamel, zu Cairo seine feierliche Antritts-Audienz bei Mehemet Ali gehabt, worauf er einen Ehrenpelz, einen Säbel und ein Pferd zum Geschenk erhielt. [Berl. Nachr.]

Paris, vom 7. April.

Es ist die amtliche Nachricht von der An-

erkennung der jungen Königin von Spanien von Seiten Schwedens hier eingetroffen.

Die Botschafter der Nordischen Mächte hatten Explicationen über die Fortdauer der Seerüstungen in Toulon verlangt. Es wurde erwiedert, daß diese die Expedition nach Konstantine zum Zweck hätten. Es scheint übrigens, daß für diese Expedition keine Truppen eingeschifft werden, sondern daß die Besatzung von Algier um 4000 Mann vermehrt werden soll. Der Herzog von Orleans begiebt sich, wie man glaubt, in einigen Wochen nach Afrika. Ein ministerielles Journal behauptet sogar, daß er das Commando über die Armee erhalten wird. [Berl. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Am zweiten Oster-Feiertage, den 23. d. M., wird der 5te Ball des Tanz-Vereins im bekannten Locale statt finden.

Libau, den 11. April 1834.

Die Vorsteher.

Impf-Journal, Verschlag- und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein mit feinem grünen Tuche bezogenes großes Billard nebst den dazu gehörigen 5 elfenbeinenen Ballen und 12 gute Queue's, steht zu einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine ansehnliche Wohnung, in einer lebhaften Straße, bestehend aus 12 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, Bedientenstube, Küchen, Kellern ꝛc., steht für die Badezeit zu vermiethen. Wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei. 3.

Das Goetzsche Haus, belegen am Hafen, ist zur Miethe oder zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man beym 1

Schlossermeister Kühnau.

Libau, den 11. April 1834.

Angekommene Reisende.

Den 11. April. Herr Baron Kettler, aus Pormsathen, bei Meissel; Herr Berlis, Papier-Fabrikant aus Goldingen, bei Frey. Den 12.: Herr Staatsrath Baron Korff, nebst Fräulein Tochter, aus Hasenpoth, bei Fechtel. Den 13.: Herr Baron Sacken, aus Wangen, bei Meissel; Herr v. Ostpowsky, Mitglied der Oeconomie-Committee und Herr Ingenieur-Lieut. v. Rahden, aus Windau, bei Fechtel.

Libau, den 14. April 1834.

Markt-Preise.		Cop. S.M
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	140 à 152
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	55 à 60
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	450 à 500

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
7.	28″-6‴	+5½	28″-6‴	+5½	28″-6‴	+3½	NW	Heiter.
8.	28″-5‴	+5½	28″-6‴	+6½	28″-4½‴	+5	NO	—
9.	28″-3½‴	+4	28″-4‴	+5½	28″-4‴	+6½	NO	—
10.	28″-4‴	+2½	28″-3½‴	+2	28″-3‴	+5	N	—
11.	28″-2‴	+3½	28″-2‴	+4	28″-2½‴	+2	N	Heiter und windig.
12.	28″-2‴	+3½	28″-1‴	+5½	28″-—‴	+4½	NW	Heiter.
13.	27″-10½‴	+2½	28″-—‴	+4	28″-½‴	+2½	NW.	Heiter und windig.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	29.	Meklenburger	Minerva.	Tönnies Niemann.	Rostock.	Ballast.	Sörensen & Co.
12.	30.	Hanovraner.	Eendragt.	J. F. Bruns.	Emden.	Salz.	Fried. Haagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Extra-Beilage zum 30ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 14. April 1834.

Anzeige.

Von Seiten der Königl. Schwedisch-Norwegischen Regierung, sind mir, dem hiesigen Consule derselben, folgende Vorschriften gegen die Cholera Morbus, und andere ansteckende Krankheiten mit dem Auftrage zugekommen, sie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Indem ich mich dieser Pflicht entledige, benachrichtige ich zugleich, daß alle früheren, in dieser Beziehung ertheilten Verordnungen aufgehoben, und fortan allein die nachstehenden in Kraft getreten sind.

1) Alle Schiffe ohne Ausnahme, die von ausländischen nach schwedischen Häfen absegeln, müssen mit Gesundheitspässen versehen seyn, die entweder von dem Consule, oder wo ein solcher sich nicht findet, von der Ortsbehörde verificirt sind. Passagiere und Reisende unterliegen derselben Verpflichtung.
2) Wenn ein nach Schweden bestimmter Schiffer auf dem Wege dahin, irgend einen andern Hafen besucht, ist er gehalten, auch in diesem einen Gesundheitspaß auszunehmen.
3) Alle nach Schweden kommenden Reisenden müssen mit ähnlichen Beweisen versehen seyn, und zugleich zur Vermeidung der Quarantaine darthun, daß sie in den letzten 10 Tagen vor ihrer Ankunft in Schweden, keinen von der Cholera angesteckten, und in 5 Tagen, keinen dieser Krankheit verdächtigen Ort, besucht haben.
4) Von Waaren und Effecten, die aus fremden, von der Cholera angegriffenen, oder derselben verdächtigen Orten eingeführt werden, sind nur Lumpen, und die Kleidungsstücke der Individuen als ansteckend zu betrachten, welche selbst der Quarantaine unterliegen.
5) Die unerläßliche Verpflichtung, sich sogleich nach einem Quarantaineplatze zu begeben, ohne vorher mit dem schwedischen Lande oder dessen Bewohnern in irgend eine Verbindung zu treten, haben:
   a) Schiffe, die von angesteckten, oder verdächtigen Orten kommen.
   b) Die, welche ohne Gesundheitspässe anlangen.
   c) Die, welche während der Reise, die Cholera oder Krankheiten, die dafür gehalten werden konnten, am Bord hatten, oder bei ihrer Ankunft noch haben.
   d) Die, welche während der Reise in Berührung mit Schiffen waren, die angesteckt waren oder angesteckt seyn konnten.
   e) Die, welche aus der Levante oder einem andern fremden Welttheile kommen; ausgenommen hiervon sind die directe aus Brasilien und der Insel St. Barthelemi anlangenden.
6) Schiffe ohne Gesundheitspässe, oder solche, die bei der Untersuchung sich verdächtig zeigen, sind der Behandlung unterworfen, die für Schiffe aus angesteckten Orten in Anwendung gebracht wird; dasselbe geschieht mit denen, die auf der Reise in Berührung mit solchen gewesen, die aus angesteckten und verdächtigen Orten kamen, oder, welche die Seuche selbst an Bord gehabt hatten oder noch haben.
7) Schiffe aus verdächtigen Orten, sollen, wenn sie mit Gesundheitspässen versehen sind, einer Quarantaine von fünf Tagen, kommen sie aus angesteckten Orten, einer Quarantaine von zehn Tagen und zugleich der Purification unterworfen seyn. Schiffe aus verdächtigen Plätzen, die ohne Gesundheitspässe anlangen, sind wie Schiffe aus angesteckten Orten zu behandeln.
8) Bei Abhaltung dieser Fristen, soll indessen, in so fern der Gesundheitszustand während der Reise selbst gut gewesen ist, die Zeit abgerechnet werden, welche beweislich auf dem Wege zugebracht worden ist, oder auch, von jenem Zeitpunkte an, da Gemeinschaft mit einem der Quarantaine

unterworfenen Fahrzeuge stattgefunden hatte. Freie Practica kann aber in diesen Fällen immer erst nach geschehener Purification ertheilt werden.

9) Schiffe,
   a) auf denen ein Individuum, am Absegelungsorte oder während der Reise von der Cholera befallen war,
   b) auf denen sich Symptome dieser Krankheit gezeigt haben,
   c) auf denen ein plötzlicher Todesfall stattgefunden hat, von dem es nicht durchaus erwiesen ist, daß er nicht durch die Cholera veranlaßt werden konnte,

   sind wie Schiffe aus angesteckten Orten zu behandeln.

10) Schiffe, auf denen bei ihrer Ankunft in der Quarantaine die Cholera herrscht, oder auf denen sie in der Quarantaine selbst ausbricht, unterliegen nach Maßgabe der Umstände einer 10 bis 16tägigen Quarantaine, gerechnet von der Zeit, da der letzte Todte oder Kranke von Bord transportiert, und das Fahrzeug purificirt ward.

11) Nach Schweden bestimmte Schiffe, die im Auslande Quarantaine bestanden haben, sollen nichtsdestoweniger einen schwedischen Quarantaine-Platz aufsuchen, wo jedoch, wenn der ausländische Quarantainort als befriedigend erkannt wird, freie Practica sogleich bewilligt werden soll.

12) Schiffe, die nach fremden Häfen bestimmt sind, werden ebenfalls auf den schwedischen Quarantaineplätzen angenommen; sollte es sich dabei ereignen, daß die Capitaine solcher Fahrzeuge, eine andere Quarantaine halten wollen, wie sie für die nach Schweden bestimmten Fahrzeuge vorgeschrieben ist, so ist ihnen dieses nicht zu verweigern; anstatt einer ganz freien Practica, wird aber dann nur ein Attest über die Art ertheilt, wie die Quarantaine abgehalten wurde, mit welchem Beweise der Capitain dann sogleich, ohne in Berührung mit dem schwedischen Lande oder dessen Bewohner zu treten, den Weg nach seinem ausländischen Bestimmungsorte fortsetzen muß.

Zu diesen direkten Vorschriften habe ich noch zu bemerken, daß Gesundheitspässe nur dann volle Gültigkeit haben, wenn sie erst bei der Abfahrt des Schiffes ausgenommen wurden, und daß bei der Bestimmung der abzuhaltenden Quarantaine-Zeit die Anzeichnungen zum Grunde gelegt werden sollen, die in den Loggbüchern der Capitaine niedergeschrieben sind.

Libau, den 12/24. April 1834.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 31. Mittwoch, am 18ten April 1834.

Riga, vom 11. April.

Am 9. April langte die erſte Struſe, von Kreutzburg kommend und nach Mitau beſtimmt, beladen mit Holz und Heu, hier an. Auch ſind 12 Flöſſer und 37 Plennitzen Brennholz angekommen. — Unſere Dünabrücke war geſtern bereits für Fußgänger zu paſſiren und heute früh 7 Uhr für Fahrzeuge. [Rig. Ztg.]

Warſchau, vom 11. April.

Der General-Feldmarſchall der Kaiſerlich-Ruſſiſchen Armeen, Graf von Wittgenſtein, traf am 7. d. von Berlin hier ein; am folgenden Tage machten ihm der General der Cavallerie, Baron Kreutz, und alle übrige in der Hauptſtadt anweſende Generale und Offiziere ihre Aufwartung; vorgeſtern ſetzte der Feldmarſchall ſeine Reiſe nach ſeinen Gütern in Rußland weiter fort. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 6. April.

Es heißt hier allgemein, daß, ſobald innerhalb einer zu ſetzenden Friſt die Polniſchen und andern, durch den Anfall auf Savoyen compromittirten Flüchtlinge nicht aus der Schweiz entfernt ſeyn ſollten, der Deutſche Bund und die nördlichen Italieniſchen Staaten die diplomatiſchen Verbindungen mit der Eidgenoſſenſchaft abbrechen, und, falls dieſer Schritt unwirkſam bliebe, ſpäter noch andere Koërzitiv-Maaßregeln ergreifen wollten. Man fügt hinzu, daß in dieſem Sinne Eröffnungen in Zürich gemacht werden ſollen, und die hieſigen Conferenzminiſter ſich ernſtlich mit dieſer Angelegenheit beſchäftigen. — Aus Frankfurt ſchreibt man, daß die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Naſſau, wegen der Luxemburgiſchen Gebietsabtretung, begonnen haben; es wird aber nicht geſagt, wie weit ſie gediehen ſind, und welche Hoffnungen man wegen ihrer baldigen Beendigung hat. — Die hieſigen Deutſchen Conferenzen werden thätig fortgeſetzt, und dürften in Kurzem geſchloſſen werden.

Vom 9. Aus Gibraltar iſt in voriger Woche die Nachricht hier eingegangen, daß die exilirten Polen, welche, ihrem eigenen Wunſche gemäß, auf K. K. Schiffen von Trieſt nach Nord-Amerika gebracht werden ſollen, einen ſchändlichen Verſuch gemacht haben, durch einen Handſtreich die Schiffs-Mannſchaft zu überrumpeln und ſich der Leitung der Schiffe zu bemeiſtern. Es war der Geburtstag Sr. Majeſtät unſeres Kaiſers (12. Februar), als die Schiffe auf der Rhede von Gibraltar vor Anker lagen. Ein Theil der Offiziere der Schiffs-Bemannung hatte ſich, um dieſen Tag nach gewohnter Weiſe feſtlich zu begehen, ans Land begeben, und dieſen Umſtand glaubten die Verſchworenen zu Ausführung ihres Vorhabens benutzen zu müſſen. Allein die Mannſchaft, entrüſtet über dieſes Attentat, ſetzte ſich muthvoll zur Wehre, ſo daß das abentheuerliche Unternehmen — wie natürlich — ſcheitern mußte, und nachdem man ſich ſofort der Haupträdelsführer, die unverweilt vor einem Kriegsgericht den Lohn ihres Frevels empfangen ſollen, verſichert hatte, war auch die Ordnung wiederhergeſtellt. Wer nur im Entfernteſten Zeuge war von der großmüthigen — ja väterlichen — Behandlung, welche dieſen Leuten während der ganzen Dauer ihres Aufenthalts in Oeſterreich, auf der Reiſe nach Trieſt und ſelbſt auf den Schiffen widerfuhr, der wird die Nothwendigkeit einer verdienten Beſtrafung um ſo eher erkennen. [Berl. Nachr.]

Triest, vom 3. April.

Aus Egypten haben wir wenig erfreuliche Nachrichten. Die öffentlichen Kassen des Landes sind durch die großen Anstrengungen der letzten Kriegsjahre völlig erschöpft, und Mehemed Ali nimmt zu den drückendsten Mitteln gegen den Handelsstand seine Zuflucht, um Geld aufzubringen. Es wäre nicht unmöglich, daß er eine Anleihe zu contrahiren versuchte; aber es frägt sich, ob er Darleiher findet, ob nicht dieselben Verlegenheiten, welche dem Sultan das Anleihegeschäft erschweren, bei ihm auch eintreten, daß er nämlich außer Stande ist, irgend Garantieen zu geben. Die Unzufriedenheit in Syrien soll auch aufs Höchste gestiegen seyn, und Ibrahim Pascha bei seinem Vater Verstärkungen begehrt haben, um gegen jedes Ereigniß gesichert zu seyn. Wollte der Sultan jetzt von den Verlegenheiten der Egyptier Nutzen ziehen, und hätte er seine Armee reorganisirt, würde es ihm vielleicht nicht schwer fallen, die verlornen Provinzen wieder zu erobern, und sich an Mehemed Ali zu rächen; die meisten Pascha's, welche die Fahnen des Sultans verlassen und sich Mehemed angeschlossen haben, bereuen jetzt ihre Untreue, und würden gern zu ihrem rechtmäßigen Gebieter zurückkehren, wenn ihnen dazu Gelegenheit gegeben und Verzeihung zugesichert würde. Es wäre nicht unmöglich, daß der Ankauf von Waffen, welcher seit einiger Zeit für Rechnung des Sultans so thätig geschieht, zur Bewaffnung eines bedeutenden Heeres bestimmt wäre, und man in Konstantinopel wirklich daran dächte, die verlorne Stellung in Asien wieder zu gewinnen. [Allg. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 10. April.

Das „Handelsblad" sagt, „Man ist hier sehr begierig, den Eindruck zu kennen, den die letzten Brüsseler Vorfälle in Paris und London, von wo die Regierung Leopold's ihre Stütze erhält, hervorbringen werden: man wünscht zu erfahren, wie weit das neue Ministerium Ludwig Philipps geneigt seyn dürfte, die Hand der Freundschaft solchen Staatsmännern zu leihen, welche stundenlang die Belgische Residenz- und Hauptstadt der gräulichsten Plünderung und dem Raube überlassen konnten, bevor sie etwas dagegen gethan haben."

Dasselbe Blatt sagt: „Die aus Frankfurt a. M. eingegangenen Nachrichten bestätigen die günstige Meinung, die wir von einer baldigen Erledigung der Luxemburgischen Angelegenheiten hegen." [Pr. St.-Ztg.]

Das Amsterdamer „Handelsblad" enthält eine Liste von 46 Kauffahrteischiffen, welche seit Ausbruch der Belgischen Revolution die Stadt Antwerpen verlassen, und sich mit ihren Eignern nach Holland begeben haben.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 9. d. im Amsterdamer „Handelsblad" heißt es: „In diesem Augenblick scheint hier Alles wieder sehr still zu seyn; allein groß ist die Entrüstung und heftig das Murren. Die Regierung Leopolds hat dadurch einen tödtlichen Schlag erhalten; man nennt ihn öffentlich den König der Plünderer, und kein Wunder! denn welch begüterter Bürger dürfte sich gegenwärtig für sein Eigenthum und seine Person sicher halten, da man das Haupt des Staates mitten unter den Plünderern umherreiten sah, ohne Maßregeln oder Anstrengungen zu befehlen oder anzuwenden, um dem Rauben und Zerstören Einhalt zu thun? Dies sind keine Mährchen; ich rufe ganz Brüssel zum Zeugen; jeder hat es mit seinen eigenen Augen gesehen. — Man will wissen, daß die Minister in der ersten Sitzung der Kammer in Anklagestand versetzt werden sollen."

[Berl. Ztg.]

Brüssel, vom 9. April.

Die Union schätzt die Zahl der am 6. theils durch den Fall der Möbel unter den verwüsteten Häusern theils durch die Truppen Verwundeten auf 30; auch blieben einige Menschen todt, aber Alle durch Zufall. — Gestern Abend kehrten die Truppen in die Kasernen und Quartiere bei den Bürgern zurück; die Artillerie zog von der Place-Royale und den Boulevards ab. — Unter den Schrecknissen der Plünderung am 6. hat man einige sonderbare Züge gesammelt: Eine Gruppe in Blousen trat in ein sehr schönes Hôtel, um es zu verwüsten. Einer sagte ihnen, die Frau Gräfin von . . — kleide sich an. — Sagen sie ihr, erwiederte einer der Plünderer, daß sie sich eile; wir werden in 20 Minuten wiederkommen, — und wirklich kamen sie zurück. — Während man die Fenster des Hôtels d'Ursel durch Steinwürfe zertrümmerte, blieb eine Dame, die das mittlere Stockwerk bewohnte, in ihrem Fenster, das kaum eine Elle von jenem entfernt war, wo man die Scheiben zerschmetterte. Da diese Dame das Opfer eines ungeschickten Wurfes werden konnte, so rief einer der Plünderer ihr zu: „Madame,

begeben sie sich doch weg; Sie stellen sich der Gefahr aus." — Menschen traten in das Haus der Madame Allard und stiegen nach dem ersten Stock. — „Ist dies das Quartier des Hrn. von Overchie? fragte einer — „Nein, mein Herr, er bewohnt den zweiten Stock." — Ach! Verzeihung Madame!" — Und sie stiegen in den zweiten Stock, wo bald Alles geplündert war. — Bei der Plünderung des Hôtels de Bethune achtete man die Gemälde, weil ein Mensch, der sie in Schutz nahm, sagte: diese Dinge da sind nicht wie Möbel, man kann keine neue machen. (Die Union führt diese Züge ohne Zweifel an, um zu beweisen, daß Menschen von gutem Ton unter den Plünderern waren.)

Vom 12. Zahlreiche Haussuchungen sind durch die Polizei-Commissaire, in Begleitung der Agenten der öffentlichen Sicherheit, bewerkstelligt worden. Sie haben zur Entdeckung einer großen Menge Effecten geführt, die auf das Stadthaus gebracht wurden. In einem kleinen Hause der Rue du Nord hat man unter andern Gegenständen kostbare, aus den verwüsteten Häusern herrührende, Teppiche gefunden, die vollkommen erhalten sind. — Anderwärts, in der Rue des Epingles, bemächtigte man sich 40 silberner Couverts, zweier ebenfalls silberner Armleuchter ꝛc. Von der andern Seite bestätigt es sich, daß die meisten Privatleute, welche die Opfer des 6. April waren, den besten Theil ihrer kostbaren Möbeln gerettet haben. Man schätzt den durch die verschiedenen Plünderungen verursachten Schaden auf 4 Mill. Fr.

Der Baron von Vink von Westwezel fordert eine Entschädigung von 1 Million Fr. Es sollen sich in seinem Hotel eine Statue von Canova, geschätzt zu 55,000 Fr., 4 Porphyr-Vasen, geschätzt zu 25,000 Fr., so wie kostbare Bücher und Manuscripte befunden haben.

Gestern Morgens fand man an den Mauern von Brüssel, namentlich in der Rue Ducale, folgenden Zettel angeschlagen: „Die Rache des Volks ist nicht befriedigt. Weil man die Niederträchtigen zu schützen scheint, muß man sie vertilgen." Die Urheber dieses aufreizenden Zettels sind unbekannt.

Die Zahl der disponiblen Truppen in Brüssel während des 5. und 6. April belief sich nur auf 2383 Mann.

Nicht nur der Fürst v. Ligne, sondern auch die Familie des Herrn Trazegnies, die Gräfin v. Lalaing und die Herren v. Bethune, Vater und Sohn, haben Brüssel verlassen.

Es hat sich hier das Gerücht von einem ernsthaften Aufstande in mehreren Schweizer-Cantonen verbreitet. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 9. April.

In der Quotidienne liest man Folgendes: „Die zu Brüssel eröffnete Subscription, um die Pferde des Prinzen von Oranien zu erstehen, war zu bedeutungsvoll, als daß man die Wirkung derselben nicht durch irgend eine Bewegung gegen die Orangisten hätte zu schwächen suchen sollen. Wir erfahren in der That, daß am Abend des 5ten und auch am folgenden Tage beklagenswerthe Auftritte stattgefunden haben. Nirgends hat das Militair, das erst spät zusammenberufen wurde, dem Unfuge gesteuert. Ueberhaupt ließ sich die Uebereinstimmung der Behörde mit den Ruhestörern nicht verkennen. Wenn man nun aber bedenkt, daß der niedrigste Pöbel allein bei diesen Scenen eine Rolle gespielt hat, und daß es dabei auf die achtbarsten Männer des Landes abgesehen war, so wird Niemand mehr in Zweifel darüber seyn können, welches die eigentlichen Stützen der Belgischen Regierung sind."

Briefe aus Toulon melden, daß von dem baldigen Abgange mehrerer Französischen Kriegsschiffe nach der Station im Oriente die Rede ist, und daß sich die Flotten Frankreichs und Englands neuerdings bei den Dardanellen vereinigen werden.

Der Königl. Gerichtshof zu Blois hatte ein Todesurtheil, welches über den Marschall Bourmont in contumaciam gefällt war, aufgehoben. Der Königl. Procurator appellirte an den Cassationshof, allein Hr. Dupin hat diese Berufung zurückgewiesen. „Die Thore Frankreichs stehen also," sagt die „Gazette" emphatisch, „dem Ueberwinder Algiers wieder offen!" [Berl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Bluthunde. Die alte, aber sichere Methode, Verbrecher mit sogenannten Bluthunden (Blood Hounds), d. h. solchen, welche der Spur der Menschen nachgehen, aufzuspüren, ist, wie das Norfolk Chronicle berichtet, vor kurzem in Oxfordshire mit gutem Erfolge wieder in Ausübung gebracht worden. Der Herzog von Marlborough hat in seinen Hundeställen unter andern auch die reine, echte Race der alten Engl. Bluthunde fortpflanzen lassen. Als nun zu Woodstock bei einem der Pächter des Herzogs Feuer ausbrach, war der Wärter, dem die Aufsicht über die Hundeställe anvertraut ist, einer der Ersten auf dem Platze, und da er einige frische Fußstapfen bemerkte, so holte er einen der Hunde herbei, und führte ihn auf die Spur. Dieser erhob sogleich sein

dumpfes Gebell und folgte den Fußstapfen nach allen Richtungen und Krümmungen mit bewundernswerther Genauigkeit, bis er zu einem schon früher in üblem Rufe stehenden Häuschen gelangte. Man öffnete die Thüre, fand es aber leer; der unermüdliche Spürhund ließ sich indeß dadurch nicht irre führen, sondern rannte, die Nase am Boden, dem Feuer zu, wo er unter der versammelten Menschenmenge einen Mann packte, der sich im ersten Schrecken sogleich zu der schändlichen That bekannte.

Ein Muster von Geschwistern, wie's jeder Vater seinen Kindern empfehlen kann, lebt jetzt in Frankreich im Bezirk St. Pierre sur Duves; die älteste Schwester ist 104 Jahre alt, der Bruder 101, und die zwei jüngeren Schwestern 100 und 98 Jahre.

Die beiden Deputirten. Ein Franz. Deputirter, der sich mit seinem häufigen Reden in der Kammer brüstete, sagte zu einem Collegen: „Aber, Herr, Sie haben ja gestern in der Kammer den Mund gar nicht aufgethan." — „Sie irren," entgegnete jener gelassen, „so oft Sie das Wort hatten, konnte ich mich des Gähnens nicht enthalten."

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich hierdurch ganz ergebenst als Libauscher Maurer-Meister zu allen Neubauten und Reparaturen, so wie auch zu Gips- und Stukatur-Arbeiten, welches alles er um so mehr zur allgemeinen Zufriedenheit Eines hochverehrten Publikums auszuführen hofft, als er dabei mehrere außergewöhnliche Kunstfertigkeiten anzuwenden im Stande ist, z. B. dem Farben-Anstriche bei Gebäuden so wie auch dem gewöhnlich sehr schnell verwitternden Mörtel auf den Forstpfannen der Dächer ohne Kosten-Erhöhung eine vieljährige Dauer zu geben, einen Cement zur Stein-Maurerei zu präpariren, allen der freien Luft ausgesetzten Säulen und Statuen, so wie sonstigen Verzierungen, ein steinartiges Ansehn und gleiche Dauer zu geben, dem Stocken in den Wänden und dem Rauchen der Schornsteine abzuhelfen, so wie auch holzersparende Küchen nach der neusten Art anzulegen u. s. w. Indem er überhaupt allen seinen Arbeiten neben äußerer Eleganz die höchstmöglichste Dauer zu verschaffen verspricht, für die er nöthigenfalls Garantie zu leisten erbötig, empfiehlt er sich noch außerdem zur Anfertigung genauer Grund- und Stand-Risse aller Arten von Gebäude. 2

Lehnert,
wohnhaft auf der andern Seite der Brücke neben Töpfermeister Schmidt.

Impf-Journal, Verschlag- und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Ein mit feinem grünen Tuche bezogenes großes Billard nebst den dazu gehörigen 5 elfenbeinenen Ballen und 12 gute Queue's, steht zu einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Auf den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Consistorialraths und Pastor der evangelisch-deutschen Kirche Herrn A. F. J. Preiss, ist die Predigt: „zur Feier des 200jährigen Jubelfestes der Stadt Libau, den 9/18. März 1825," im Druck erschienen und für 25 Cop. S. das eingebundene Exemplar, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 24. März 1834.

Angekommene Reisende.

Den 13. April. Herr Wildgrube, aus Königsberg, bei Meissel. Den 15.: Madame Wäber, nebst Tochter, aus Charlottenberg, beym Herrn Rath Wäber. Den 16.: Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß. Den 17.: Herr Roerich, aus Klein-Gramsden, bei Ernest.

Riga, den 12. und 15. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼	53 à 53⅛ Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9½	9½ Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 5/12	10 9/16 à 3/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361	361 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	3⅞	3 7/8 pCt. Avance.	

Wasserstand.

Im Hafen 12½ Fuß. — Außer dem Hafen 12½ Fuß.
Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	31.	Russe.	Christine	Heinr. Timm.	Dundee.	Ballast.	Sörensen & Co.
—	32.	Hanovraner.	General v. Blücher.	L. H. Ruyl.	Emden.	—	Ordre.
15.	33.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	Copenhagen.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
—	34.	Norweger.	Aurora.	Forkel Torkelsen.	Flekefiörd.	Heeringen.	—
16.	35.	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Rotterdam.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	36.	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Bergen.	Heeringen.	Fried. Hagedorn.
—	37.	Britte.	Majestic.	Hugh Mowat.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 32. Sonnabend, am 21ſten April 1834.

St. Petersburg, vom 10. April.

Seine Majeſtät der Kaiſer haben den Director der Livländiſchen Schuldirection, Dr. Napiersky, welcher ſich mit der Redaction einer Seiner Kaiſerlichen Majeſtät Allerunterthänigſt gewidmeten Sammlung der auf die Geſchichte von Liv-, Ehſt- und Kurland Bezug habenden Documente beſchäftigt, und den Kurländiſchen Gouvernements-Schuldirector, Hofrath Braunſchweig, für das Seiner Kaiſerlichen Majeſtät dargebrachte Exemplar des von ihm verfaßten und Seiner Kaiſerlichen Hoheit dem Großfürſten Thronfolger Ceſarewitſch gewidmeten Werkes: „Umriſſe einer allgemeinen Geſchichte der Völker", mit werthvollen Geſchenken zu belohnen geruht.

Der Verfaſſer des Romans „Maſepa", von der 8ten Claſſe Bulgarin, hat das Glück gehabt, dieſes Werk Ihrer Majeſtät der Kaiſerin zu überreichen, und dafür von Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät mit einem koſtbaren Brillantring beſchenkt zu werden.

Vom 23. März. Für ausgezeichnet eifrigen Dienſt iſt Allergnädigſt befördert worden: Von der 6ten Klaſſe: der Kommiſſionär vom Proviant-Departement, Kutuſow, zur 5ten Rangklaſſe.

Auf Vorſtellung des Finanzminiſters ſind für ausgezeichnet eifrigen Dienſt Allergnädigſt zu Rittern ernannt worden: vom St. Annen-Orden 2ter Klaſſe mit der Kaiſerlichen Krone: die Staatsräthe: der Chef des Radziwilowſchen Zollbezirks, Schele; der Direktor in der Schuldentilgungskommiſſion, von Götz. [St. Ptbg. Ztg.]

Auf Allerhöchſt Kaiſerlichen Befehl iſt ein Entwurf zum Bau einer Chauſſee von Moskau nach Niſhneinowgorod gemacht, und zu dieſem Behuf ein Stabs- nebſt einigen Oberoffizieren dazu beſehligt. Durch den Bau dieſer Chauſſee werden die Einwohner des Gouvernements bedeutende Erleichterung in Anſehung ihrer Transportverpflichtungen erhalten. [St. Ptsbg. Hdls-Ztg.]

Riga, den 14. April.

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. wüthete hier ein furchtbarer Sturm, der viele Bordinge und Böte umſchlug, und ſelbſt an der Brücke einigen Schaden verurſachte. Mehrere Menſchen ſollen dabei umgekommen ſeyn. — Bis heute waren hier 17 Struſen angekommen. [Rig. Ztg.]

Paris, vom 12. April.

Das „Journal de Paris" und nach ihm der „Moniteur" enthalten folgenden Bericht über die Vorfälle in Lyon: „Die Regierung hat heute früh (11ten) durch Stafette eine Depeſche erhalten, in welcher ſich nähere Mittheilungen über die Ereigniſſe von Mittwoch den 9. April befinden; das darin entworfene Gemälde iſt höchſt betrübend, denn es iſt Franzöſiſches Blut vergoſſen worden; aber zugleich werden die zuverläſſigſten Verſicherungen ertheilt, daß die Ordnung und die Geſetze geſiegt haben. Folgendes iſt eine Ueberſicht der Begebenheiten dieſes Tages; Seit mehreren Tagen ſchon war die Behörde gewarnt und ſah einer Kataſtrophe entgegen. Alles ließ vorausſehen, daß die Unruheſtifter, auf die Hoffnung verzichtend, in der Hauptſtadt die von der National-Garde und der Garniſon unterſtützte öffentliche Macht zu beſiegen, die

Absicht hegten, hierzu in der Provinz einen Versuch zu machen. Die unglückliche Stadt Lyon, der Hauptplatz unserer Industrie, war es, die sie sich leider dazu ausersahen. Die Mutuellisten schienen wenig geneigt, auf diesen Plan einzugehen, und bis jezt ist es beinahe erwiesen, daß es nur die mit den politischen Vereinen in Verbindung stehenden Arbeiter waren, die sich den Anarchisten anschlossen. Bereits am Abend vorher hatte der tapfere General Aymard seine Vorkehrungen getroffen. Der Saal des Gerichtshofes war hinreichend gedeckt; aus der Umgegend waren Verstärkungen nach Lyon berufen worden und kamen deren noch fortwährend dort an. Der Präfect hatte sich auf den Johannis-Platz begeben, um sich die nöthige Einsicht von der Lage der Dinge zu verschaffen und mit den Chefs der bewaffneten Macht Rücksprache zu nehmen. Obgleich der Gerichtshof schon versammelt war, bemerkte man doch noch gar keine Menschen auf jenem Platze und aus dieser Leere konnte man leicht schließen, daß die Anarchisten mit einemmale in Masse dorthin strömen würden. Wirklich zeigten sie sich auch gegen 11 Uhr. Ein Mensch las eine aufrührerische Proclamation vor, und wenige Augenblicke darauf fing man an Barrikaden zu errichten. Der Präfect gab ohne Zögern den Befehl, dieselben niederzureißen. Der General-Major Buchet, der das spezielle Commando über das Rhone-Departement hat und unter den Befehlen des General-Lieutenants Aymard steht, trieb die Volkshaufen auf der Stelle vor sich her. Die von dem braven Oberst Canuet befehligte Gendarmerie und Infanterie marschirten mit dem größten Eifer auf die Barrikaden los und zerstörten sie unter einen ziemlich lebhaften Feuer. Der Präfect, der den Truppen nicht von der Seite wich, war bei diesem Kampfe zugegen. Ueberall wurden die Barrikaden eingenommen, als sie kaum errichtet waren; indeß gab es dabei Todte und viele Verwundete. Der größte Verlust fand nicht auf der Seite der Truppen statt. Am hitzigsten ging es auf dem Präfectur-Platze her. In dem einstweilen erbauten neuen Saale hatten sich die Anarchisten mit Hülfe der Bau-Gerüste fest verschanzt. Man mußte die Palliſaden mit Kanonenschüssen forciren; bald aber wurden sie zertrümmert und diejenigen, welche sich dahinter vertheidigten, in die Flucht getrieben. Der Platz wurde nun von Truppen besetzt, und es entspann sich ein langes Tirailleur-Feuer zwischen den Soldaten und den Aufrührern, die auf der sogenannten Orgel-Gallerie Posto gefaßt hatten. Man gebrauchte wiederum das schwere Geschütz; die Gallerie wurde von der Allee aus erstürmt, und die Truppen drangen in dieselbe ein. Ein Haus, das mit Aufrührern angefüllt war, die von da aus tiraillirten ward vermittelst Petarden gesprengt. Man nahm eine große Menge gefangen, wovon die Einen verwundet, die Anderen noch ganz von Pulver geschwärzt waren. Ueberall behielten die Truppen die Oberhand. Auf den Brücken, auf dem Platze des Terreaux und in der Rothkreutz-Vorstadt kam es zu verschiedenen Scharmützeln. Mehrere Stunden lang wiederhallte diese betriebsame Stadt, in der man nur das Geräusch der Werkstätten gehört haben würde, wenn die Aufrührer nicht auf ihren Ruin ausgegangen wären, vom Donner der Kanonen und vom Gewehr-Feuer. Die Truppen bewiesen in einem fünfstündigen Kampfe eine Festigkeit, die alle verbrecherische Hoffnungen derer, welche wie es heißt, auf ihre Mitwirkung gerechnet hatten, enttäuscht haben muß. Die Militair- und Civil-Behörden wetteiferten in Hingebung und Anstrengung mit einander. Schmerzlich ist es, daß man ihnen ein solches Lob ertheilen muß! aber gewiß gebührt denen Ehre, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu erhalten. Um 4 Uhr Nachmittags war der Kampf beendigt. Nur hin und wieder fielen einige Flintenschüsse in den kleinen Straßen im Mittelpunkt der Stadt. Die Truppen hatten Rast.

Der „Constitutionnel" fügt diesem Berichte der ministeriellen Blätter über die Lyoner Unruhen Folgendes hinzu: „Die Depeschen, aus denen dieser Bericht entnommen ist, wurden gestern früh durch einen Ordonnanz-Offizier, der Lyon am 9. Abends um 10 Uhr verließ, hierher gebracht. Sie umfassen einen Raport des Generals Aymard an den Kriegs-Minister und ein Schreiben des Präfecten. Wir sind im Stande, obigen Auszug noch durch einige nähere Details zu ergänzen, die im Laufe des Tages bekannt geworden sind. Es scheint, daß die Arbeiter zuerst in Colonnen und völlig geordnet gegen den Justiz-Palast vorrückten, indem sie den Entschluß kundgaben, ihre Brüder, die um diese Zeit vor Gericht standen, zu beschützen, so wie andererseits die Richter von den Truppen geschützt wurden. Viele

von den Arbeitern waren bewaffnet. Nachdem man sie vergebens aufgefordert hatte, sich zurückzuziehen, begannen die Feindseligkeiten, und es wurden an 25 Soldaten in einen zum Kampf unfähigen Zustand versetzt. Dies erbitterte die Truppen, und sie griffen mit großer Heftigkeit an; aber auch die Arbeiter vertheidigten sich sehr unerschrocken. Ihre Bewegungen wurden ganz geregelt ausgeführt, und sie gehorchten dem erhaltenen Commando aufs genauste. Durch die Artillerie vertrieben, suchten sie in den engen Straßen im Mittelpunkte der Stadt Schutz, besonders in der Rue Mercière wo ihnen schwer beizukommen war. Es sollen zwischen 7—8000 Arbeiter an dem Kampfe Theil genommen haben. Ihr Verlust war sehr beträchtlich. Die Depeschen geben die Zahl der Getödteten und Verwundeten nicht an, aber in einem hier eingegangenen Handelsschreiben heißt es: „Wir haben heute einen großen Vortheil errungen, doch ist er sehr theuer erkauft worden." Auf dem Platz Bellecour soll ein Versuch gemacht worden seyn, die Republik zu proklamiren. Beim Abgange der Depeschen hatten sich die Aufrührer in den Straßen concentrirt, die an den erzbischöflichen Palast stoßen. Auf 3 Häuser, die sie besetzt hatten, wurde mit Kartätschen gefeuert; in einem derselben machte man 150, worunter viele Verwundete, zu Gefangenen. Obgleich die National-Garde nicht organisirt ist, mischte sich doch eine Anzahl von Bürgern in Uniform unter die Truppen, die jeder Lockung widerstanden.

Es geht jetzt das Gerücht, daß der Marschall Gérard, der gestern zweimal vom Könige empfangen wurde, sich nach Lyon begeben werde. Der Maire dieser Stadt, Herr Prunelle, der in seiner Eigenschaft als Deputirter den Berathungen der Kammer beiwohnte, ist schon vorgestern dorthin abgegangen.

Gestern Vormittags war hier das Gerücht verbreitet, daß auch in Grenoble Unruhen ausgebrochen wären, nachdem am 7. ein Bataillon des dort garnisonirenden 21. Regiments nach Lyon aufgebrochen war.

Gestern bildeten sich hier auf dem Platz du Chatelet einige Gruppen, die jedoch bald von der Polizei zerstreut wurden; die nächtlichen Patrouillen sind verstärkt worden und sollen häufiger als sonst die Runde machen; auch hat die Municipal-Garde den Befehl erhalten, zahlreiche Piquets in Bereitschaft zu halten.

In der verflossenen Nacht haben in der Hauptstadt zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; auch ist zur Verstärkung der Garnison ein neues Cavallerie-Regiment eingerückt.

Der Fürst von Ligne, der Marquis von Overchies und der Marquis von Trazegnies, deren Wohnungen in Brüssel geplündert worden, sind in Paris angekommen.

Vom 13. April. Gestern Abend rotteten sich mehrere Volkshaufen in den Straßen J. J. Rousseau und St. Martin zusammen. Im Viertel Montmartre hörte man die Marseillaise singen und das Geschrei: Es leben die Lyoner! Sogleich durchzogen zahlreiche Patrouillen der National-Garde und Cavallerie die Stadt und zerstreuten die Gruppen. Um 11 Uhr war die Stadt wieder vollkommen ruhig. Noch spät Abends wurde ein zweiter Ministerrath gehalten, und die Regierung schien ernstliche Besorgnisse für den folgenden Tag zu hegen. Die Obersten der sämmtlichen Legionen der hiesigen National-Garde versammelten sich in dem Local des Generalstabes, und man vernahm, daß auf heute mehrere Legionen zusammenberufen seyen; auch die Truppen der Garnison müssen sich in Bereitschaft halten; in allen Kasernen sind die größten Vorsichts-Maßregeln gegen einen etwanigen Ueberfall von Seiten der Anarchisten getroffen. Heute früh um 9 Uhr hat das 36ste Linien-Regiment, welches aus 4 Elite-Compagnien besteht, die Schloßwache abgelöst. Gegen Mittag war noch Alles ruhig in Paris. Die Truppen der Garnison hatten sich auf dem Carousel-Platz zu einer großen Musterung zusammengezogen, und auf anderen Punkten waren mehrere Legionen der National-Garde versammelt.

In der verflossenen Nacht sind an 20 Personen, worunter der Haupt-Redacteur der Tribune, Herr Marrast, die Herren Guinard Beaumont, Recure, Dejardins, Lisbonne und Andere, verhaftet worden. Herr Cavaignac, gegen den auch ein Verhafts-Befehl erlassen war, wurde nicht zu Hause gefunden.

Der „Messager" meldet, daß die in Béford im Departement des Ober-Rheins in Garnison stehenden Regimenter ihre Offiziere weggejagt und die Republik proklamirt hätten. Das „Journal de Paris" erklärt jedoch diese Nachricht für eine reine Erfindung.

An der gestrigen Börse ging das Gerücht, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß in der Nacht vom 7. zum 8. April zu Madrid ernstliche Unruhen ausgebrochen seyen, und daß

der Spanischen Hauptstadt eine revolutionaire Katastrophe bevorstehe.

Der „National" will wissen, daß nach allen Gegenden Frankreichs der Befehl abgefertigt worden sey, die Beurlaubung der halben Bataillone und der sechsten Schwadronen einzustellen, und daß alle nördliche und östliche Garnisonen sich in zwei Armee-Corps vereinigen sollten, deren eines der Marschall Soult und das andere der Marschall Gérard befehligen würde. Als Grund für diese angeblichen Maßregeln giebt das genannte Blatt nicht allein die inneren Unruhen in Frankreich, sondern auch die Verwickelung der Schweizerischen Angelegenheiten an.

Vom 14. April, 6 Uhr Morgens. Gestern Abend ist hier der Versuch gemacht worden, einige Barrikaden zu errichten; sie sind erstürmt worden; heute Morgen findet nur noch ein unbedeutendes Tirailleur-Feuer statt; die National-Garde und die Armee sind freiwillig zusammengetreten. — 7½ Uhr. Alles ist beendigt; die Aufrührer sind sämmtlich in unserer Gewalt. — 2 Uhr Nachmittags. Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt. Der König hat so eben die National-Garde und die Truppen gemustert; überall ist er mit dem lebhaftesten Jubel empfangen worden. — 3½ Uhr Nachmittags. Die beiden Kammern haben sich in corpore zum Könige begeben, um ihm ihre Anhänglichkeit an den verfassungsmäßigen Thron zu bezeugen.

Vom 15. April, 1 Uhr Nachmittags. Paris genießt der größten Ruhe. Auch in Lyon ist die Ruhe definitiv wieder hergestellt worden. St. Etienne, Chalons-sur-Saône und Dijon erfreuen sich der größten Ruhe.

Die Zahl der in Lyon Getödteten wird auf 500 bis 1500 angeschlagen. Es möchte jedoch eine Uebertreibung in dieser Angabe liegen, zumal wenn man bedenkt, daß die Zahl der Getödteten während der drei Juli-Tage nur 500 betrug. Unter den getödteten Offizieren befindet sich Oberst Monnier vom 28sten Regiment, einer der ausgezeichnetsten Männer im Heere. Seine Soldaten liebten ihn sehr und wurden durch seinen Fall zur größten Wuth entbrannt. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Provocation der Erben des weiland Libauschen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, Alle und Jede — jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der in dem, am 26. July 1832 vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht entamirten, am 7. April 1833 an Einen Libauschen Stadt-Magistrat devolvirten und noch pendenten Edictal-Prozesse bereits rechtsförmlich erfolgten Anmeldungen — welche entweder an den Nachlaß des Kaufmanns Samuel Meyer Strupp aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu formiren sich berechtigt glauben, oder aber Waaren, Gelder oder Dokumente von gedachtem Samuel Meyer Strupp in Händen haben sollten, — dahin edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie

am 18. Juny des gegenwärtigen 1834sten Jahres

oder, falls sodann ein Festtag einfiele, oder die Sache nicht vorkäme, am nächstfolgenden Sessionstage, als an dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate anberaumten ersten Angabe-Termine, sobald diese Sache vorkommen und vom Rathsdiener acclamirt werden wird, in Person oder Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrates zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß des weil. Samuel Meyer Strupp, unter Exhibition der darüber sprechenden Dokumente, an- und auszuführen, auch die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente anzumelden, und demnächst das fernere Rechtliche, insbesondere aber die Anberaumung des zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termines zu gewärtigen haben; — unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in keinem der beiden Angabe-Termine ihre Ansprüche angeben und dokumentiren würden, damit nicht weiter gehört, sondern auf immer präcludirt werden, Diejenigen aber, welche die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente nicht anmelden würden, in die poena dupli verfallen seyn sollen, auch übrigens in der Sache ergehen und erkannt werden wird, was den Gesetzen gemäß ist. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrates und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben zu Libau, den 19. Februar 1834.

Blankat zur Edictal-Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat. (L. S. J.)

F. A. C. Kleinenberg, 2. Libauscher Stadt-Sekretair.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 32sten Stück des Livländischen Wochenblatts.
Sonnabend, den 21. April 1834.

Straßburg, vom 16. April.

Der hiesige Präfect hat heute von dem Präfecten des Departements des Doubs die nachstehende Mittheilung aus Besançon vom 14. April erhalten: „Alles ist in Lyon beendigt; überall hat die Gewalt des Königs gesiegt. Den 12., um 3 Uhr, gab die Militair-Behörde Befehl, die Barrikaden in der Vorstadt Vaise im Sturmschritt zu nehmen, was auch von den Truppen mit dem größten Muth ausgeführt worden ist. Die Häuser wurden durchsucht, und alle in denselben vorgefundene Mannschaft wurde erschossen. Die Straßen sind vollkommen frei. Zu Chalons, Dijon und hier in Besançon ist Alles ruhig. [Pr. St.-Ztg.]

Amsterdam, vom 14. April.

Das Königl. Linienschiff „Zeeuw" wird, dem Vernehmen nach, einen Kreuzzug nach der Ostsee unternehmen; der Prinz Friedrich Heinrich, dritter Sohn des Prinzen von Oranien, wird sich an Bord des genannten Fahrzeuges begeben, um die Fahrt nach jenen Gegenden mitzumachen.

Brüssel, vom 14. April.

Die Behörde ist vorgestern benachrichtigt worden, daß man auf dem Barrikadenplatze an Menschen aus dem Pöbel Flinten-Patronen vertheilt habe, daß neue Unordnungs-, Plünderungs- und Verwüstungs-Scenen, wo nicht am Abend des 12., doch in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, statthaben, und die Anstifter dieser Unordnungen sich vor Allem nach dem Arresthause, dem Gefängniß der Petits-Carmes, begeben würden, um ihre Mitschuldigen zu befreien. Es sind daher vorgestern allen Corps-Chefs Befehle gegeben worden, die Truppen unter den Waffen zu halten, und zahlreiche Patrouillen nach allen Richtungen, und namentlich nach dem Gefängnisse hin, machen zu lassen. Die Bürger-Garde ist ihrerseits nicht unthätig geblieben; eine große Anzahl Garden haben dem Aufruf entsprochen, und verschiedene Posten besetzt. Die Polizei ließ ebenfalls während der ganzen Nacht ihre Agenten die Runde machen; 800 Mann Truppen waren vor dem Stadthause, ungefähr 500 Mann auf dem kleinen Sablon aufgestellt; der Posten am Gefängnisse war verdreifacht; kurz, alle Maßregeln waren getroffen, und strenge Befehle gegeben. Alles blieb vollkommen ruhig; keine einzige Verhaftung hatte statt.

Ich schwieg bisher, weil ich bei den schon laut gewordenen Stimmen die meinige für überflüssig hielt, und ich rede jetzt, weil ich für entfernter Wohnende eine Bestätigung aus der Nähe nicht für überflüssig halte.

Vor etwa zwei Monaten wurde ich plötzlich durch freundliche Einladung in die Nähe der neuen Zierauschen Landschule versetzt, und da mein kurzes Verweilen daselbst mich doch in nahe Berührungen mit den beiden edlen Begründern dieser Bildungsstätte gebracht hatte, so konnte es nicht fehlen, daß auch dieser Gegenstand zur Sprache kam. Leider hatte ich in der Eile, mit welcher ich mich aus meinen vielseitigen Fesseln losgewunden hatte, noch gar nicht daran gedacht, wo ich in dem berührten Bezuge mich befand. Die leiseste Anregung erweckte mich, und mein Wunsch diese neue Pflanzstätte zu sehen, wurde auf sehr liebreiche Weise erfüllt, obgleich Wetter und Weg höchst ungünstig waren und unsere kurze Reise von kaum zwei Werst und in gutem Fuhrwerk nicht ohne öftere Gefahr des Umwerfens und Stürzens in die überfüllten Wasser-Gräben ausgeführt wurde. Ich erwähne dieser Umstände theils um mein kurzes Verweilen dadurch zu entschuldigen, theils auch bemerkbar zu machen, daß unter solchen Umständen ein Besuch von uns gewiß nicht erwartet war.

Wir fanden auch, es war die Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr, den Lehrer gerade bei dem nach dem Stundenzettel für diesen Tag gewöhnlichen Gesangunterrichte, und zwar nach der bekannten Methode, wo Ziffern statt der Noten gebraucht werden, und fühlte mich bald um so angenehmer dadurch überrascht, da ich diese Lehrart früher selbst gebraucht hatte, die ich denn auch, wo man nicht eben eine gelehrte, oder mehrseitige musikalische Ausbildung beabsichtigt, immer noch für höchst einfach und wirksam und hier besonders für sehr zweckmäßig halte. Ich muß hierbei noch die Bemerkung machen, daß ich früher noch nie eine lettische Landkirche vielweniger eine solche Landschule zu besuchen Gelegenheit gehabt hatte, wie wohl mir eine Einsicht in die niedersten städtischen Schulen nicht mangelte.

Der erste Eindruck den der Anblick der eigentlichen Schulkinder, vielleicht gegen 80 an der Zahl und zwar Knaben und Mädchen gemischt, auf mich machte, war wenig versprechend, denn die ärmli-

chen, kaum nothdürftigen Hüllen vieler, noch mehr aber ihr Aussehen um die Köpfe und Augen, wo mir kaum der roheste Anfang der Menschlichkeit zu dämmern schien, nöthigte mich im Bezug auf die Kinder zu einem wehmüthigen Gefühle, zugleich aber auch auf der andern Seite zu dem um so dankbarern, daß Menschenfreunde es unternommen haben, so vernachlässigten, auf so tiefer Stufe stehenden Menschen, unsern unglücklichern Brüdern, ihre edlen Hände zur Emporhülfe zu reichen. Wäre auch nichts zu rühmen als dies, welch ein schöner Ruhm! Doch bald wurde ich auch wegen der Kinder höher und heiterer gestimmt da mich nicht nur die Leistungen bei der Gesangsübung, die der wackere Lehrer bloß mit seiner Stimme und nach den auf einer schwarzen Tafel verzeichneten Ziffern leitete, mehr als befriedigten, sondern auch, als um unsers Besuchs willen, auch andere Lehrgegenstände vorgenommen wurden, auf das Freudigste überraschten. Da der Raum mir eine größere Ausführlichkeit wehrt, auch von andern Seiten schon ausführlichere Würdigungen erschienen sind, so will ich nur noch der sehr sittlichen Aufsätze erwähnen, wovon mir noch der damals neueste im Andenken schwebt. Der Gegenstand war ein nur wenige Tage vorher stattgehabter Besuch des edlen Gutsherrn und seiner edlen Gemahlinn. Diese einfache kindliche Sprache, diese dankbare Gottergebenheit, und tiefverehrende Anerkennung der väterlichen Fürsorge ihrer Wohlthäter, meinte ich in ersten Gefühle, wäre würdig, um im Familien-Archive als Dokument aus unsrer Zeit den Nachkommen, aufbewahrt zu werden, um ihnen zu sagen, das thaten eure Ahnen. Doch schöner und höher der ist das Denkmahl, was sie sich in dem Herzen jedes ihrer zur Menschlichkeit und christlichen Bildung Erweckten errichten. Wenn das Gute, was sie jetzt säten, reift und nach der Schrift, bis ins tausendste Glied fruchtbringend fortwirkt; ist dieser Ruhm der von Gott in die Unendlichkeit fortgilt nicht mehr werth, als ein Paar dem bloßmenschlichen Andenken überlieferter Namen? Nur einen Punkt noch kann ich hierbei nicht unberührt lassen, daß nämlich noch zwei andere Edle Kurlands, ein Paar junge fähige Letten aus ihren Gebieten dahin gethan haben, um unter der Leitung des mit Lust und Liebe erfüllten und mit Kenntnissen und Fähigkeiten für sein Lehramt so reich ausgestatteten Lehrers, zu ähnlichen Zwecken eingeübt zu werden, wovon ich auch den Einen schon, in einem abgesonderten Zimmer, mit einer wohl auch an 60 zeichenden Anzahl Confirmanden in schon selbstständiger Beschäftigung fand.

Wo Gutsherr, Prediger und Lehrer so einstimmig das Gute wollen, und Jeder an seinem Theil so kräftig an der Ausführung helfen, kann das Werk ohne Segen bleiben? Mein innigster Herzenswunsch ist: Gott segne diesen edlen Anfang. —r.

Libau, den 20. April 1834.

Bekanntmachung.

Ganz frische süße Messinaer Apfelsinen, sind zu haben bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 18. April. Herr Candidat Suckau, aus Pappelacken, bei Buß. Den 19.: Madame Graff, nebst Sohn und Frau Pastorin Czesleck, nebst Sohn, aus Memel, bei Herrn Graff. Den 20.: Herr Starost von der Ropp, nebst Sohn, aus Pappelacken, bei Buß.

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
14.	28″-1½‴	+3	28″-2‴	+4½	28″-1½‴	+4	NW	Bewölkt.
15.	28″-1½‴	+5½	28″-2½‴	+8	28″-2½‴	+4½	O	—
16.	28″-1‴	+7½	28″-1‴	+10½	28″-—‴	+7½	O	Heiter.
17.	28″-—‴	+10½	28″-1‴	+12	28″-½‴	+12½	OO	—
18.	28″-½‴	+9	28″-1½‴	+9½	28″-1½‴	+10½	O	—
19.	28″-1‴	+12½	28″-1‴	+10½	28″-2‴	+5½	O	Veränderlich.
20.	27″-10½‴	+6½	28″-2½‴	+9½	28″-2½‴	+10	O.	—

Schiffs-Liste.

Ausgehende:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	28.	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Leder, roher Wolle ꝛc.
—	29.	Norweger.	Etyernen.	Jan. C. Hansen.	Holland.	Leinsaat.
19.	30.	Meklenburger	Minerva.	Jönnies Niemann.	—	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

18.	4.	Russe.	Dorothea.	F. C. Jantzonn.	St. Petersb.	—
—	5.	—	Großfürst Alexander.	C. F. From.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 33. Mittwoch, am 25ſten April 1834.

St. Petersburg, vom 13. April.

Der Kaiſerliche Hof hat am 10. d. M., auf Veranlaſſung des Ablebens des regierenden Fürſten Alexis Friedrich Chriſtian von Anhalt-Bernburg, eine Trauer auf zehn Tage mit den gewöhnlichen Abtheilungen angelegt.

Zur Belohnung der ſtandhaften Anhänglichkeit des Generallieutenants Muſtapha, Chans von Schirwan, an den Kaiſerlich Ruſſiſchen Thron, wird der Sohn deſſelben, Dſhawat-Chan, als Cornet bei der Garde-Halb-Escadron der Kaukaſiſchen Gebirgsvölker angeſtellt.

Warſchau, vom 18. April.

Geſtern früh traf der Fürſt Paskéwitſch von Warſchau, Statthalter des Königreichs, in erwünſchtem Wohlſeyn von St. Petersburg hier wieder ein. Vorgeſtern kam von ebendaſelbſt der präſidirende Generaldirector der Regierungs-Commiſſion des Innern, der geiſtlichen und Unterrichtsangelegenheiten, Generallieutenant Golowin, hier an.

Vom 20. Am Donnerstage empfing der Feldmarſchall Fürſt Paskéwitſch, nach ſeiner Rückkehr von St. Petersburg, die Glückwünſche der Regierungs-Mitglieder, Generale, Beamten und Offiziere. — Der Unter-Procurator am Appellationshofe des Königreichs Polen, Herr Auguſt Heilmann, giebt ein Werk unter dem Titel: „Ueber das Gerichtsweſen im Königreich Polen", heraus. Es erſcheint Mitte Juny.

Belgrad, vom 9. April.

Briefe aus Konſtantinopel vom 25. März melden, daß Herr Zographos noch keine Audienz beim Sultan gehabt habe, und daß man eine Spannung und Kälte zwiſchen dieſem Geſandten und den Pforten-Miniſtern bemerke.

Brüſſel, vom 18. April.

Der Pole Lelewel hat Befehl erhalten, Belgien binnen 24 Stunden zu verlaſſen. Im Ganzen ſind bis jetzt 37 Perſonen aus dem Königreich verwieſen worden. — Vom 19. Der gegen den Polen Lelewel erlaſſene Verweiſungs-Befehl iſt zurückgenommen worden. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 18. April.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 15. April. Es wurden drei neue Geſetz Entwürfe eingebracht. Der erſte, den Herr Perſil mittheilte, enthält die Beſtimmungen: a) daß Jeder, der unbefugter Weiſe im Beſitze von Waffen oder Kriegs-Munition iſt, ſofort vor Gericht zu laden und mit einer monatlichen bis zweijährigen Haft, ſo wie mit einer Geldbuße von 16 bis 1000 Fr. belegt, b) daß Jeder, der bei einem Volks-Aufſtande mit bewaffneter Hand ergriffen wird, inſofern er von denſelben noch keinen Gebrauch gemacht, zu 5- bis 10jähriger Zwangs-Arbeit, inſofern er aber bereits davon Gebrauch gemacht, zum Tode verurtheilt werden, c) daß Jeder, der unbewaffnet bei der Errichtung von Barrikaden, Verſchanzungen u. ſ. w. behülflich geweſen, eine 5- bis 10-jährige Gefängnißſtrafe erleiden ſoll. Die beiden andern Geſetz-Entwürfe legte der Kriegsminiſter mit einer Rede vor, in welcher er zu beweiſen ſich bemühte, daß es unter den obwaltenden Umſtänden unmöglich ſey, die Armee mit dem 1. April von 360,000 auf 336,000 Mann zu reduciren. Er verlangt demnach, daß die Kammer zur Aufrechthaltung jenes Beſtandes nicht bloß für das laufende Jahr einen Nachſchuß von 14,014,000 Fr. bewillige, ſondern

ihm zugleich auf sein Budget für 1835 eine Erhöhung von 22,448,000 Fr. gewähre.

Heute sind die Lyoner Zeitungen vom 15. April hier eingegangen, aus denen hervorgeht, daß in Lyon sechs bis acht Tage gar keine Zeitung erschienen war. Diese Blätter enthalten ausführliche Details über die Ereignisse, deren Schauplatz jene Stadt gewesen, und melden, daß der Kampf am 15. gänzlich aufgehört hatte. Noch spätere Nachrichten aus Lyon, nämlich vom 16., 10 Uhr Abends, und vom 17., sind durch den Telegraphen hier eingegangen. Die erstere Depesche, vom kommandirenden General der 7. Militair-Division an den Kriegs-Minister gerichtet, lautet: Lyon und St. Etienne sind vollkommen ruhig; die Ordnung kehrt hier wieder zurück; man schafft die von den Aufrührern errichteten Barrikaden aus den Straßen fort. Der Verkehr ist hergestellt und die Arbeit beginnt von Neuem. Man fährt in Lyon, so wie in der Rothkreuz-Vorstadt, mit der Entwaffnung fort. Ich sende überallhin Cavallerie-Patrouillen aus, um sämmtliche Uebelthäter zu verhaften." Die zweite, von dem Rhone-Präfecten an den Minister des Innern gerichtet, besagt: „Lyon ist ruhig. Die Haussuchungen und Verhaftungen dauern fort. Die Einwohner kehren wieder an ihre gewöhnlichen Beschäftigungen zurück."

Der bei den letzten Unruhen in Paris angerichtete Schade ist so unbedeutend gewesen, daß in einem Tage Alles wieder hergestellt werden konnte. — Acht Offiziere der Pariser Garnison sind bei den Unruhen getödtet worden. Den Verlust der Aufrührer wird man nicht genau ermitteln können, da viele Verwundete in den Häusern verborgen gehalten werden.

Einer (hoffentlich übertriebenen) Angabe zufolge, wären in Lyon über 4000 Arbeiter theils getödtet, theils verwundet worden.

Der „Constitutionnel" berichtet: „Briefen aus Lyon zufolge, befindet sich unter den in dieser Stadt verhafteten Personen auch ein Sohn des Herrn von Bourmont, so wie der Commandant des „Carlo Alberto", Herr Sarda, der die Herzogin von Berry an den Küsten der Provence ans Land setzte."

Es soll bei den in diesen Tagen stattgehabten Haussuchungen eine Correspondenz zwischen dem hiesigen Haupt-Verein der Menschenrechte und den Ausschüssen dieses Vereins in Lyon, Grenoble, Dijon, Nancy und andern größern Städten Frankreichs, bereits einen Monat alt, aufgefunden, und darin der Plan zu einer allgemeinen Insurrection im Lande entdeckt worden seyn.

Am Montag und Dienstag sind, wie man versichert, gegen 800 Personen in hiesigen Kaffeehäusern und Schenken festgenommen worden.

In einem neuern Schreiben aus Lyon, welches das „Journal de Debats" enthält, wird unter anderm geäußert, daß weder eine feindliche Plünderung, noch eine förmliche Belagerung eine solche Verwüstung in Lyon habe anrichten können, als diejenige sey, welche in dem fünftägigen Kampfe angerichtet worden. Der auf diese Weise angerichtete Schaden wird auf 50 Millionen Francs angeschlagen. Die Zahl der in den fünf Tagen des Kampfes Getödteten wird auf 6000 angegeben.

Der König hat den Wunsch geäußert, daß sein Namenstag in diesem Jahre nicht gefeiert, und daß die Summen, die man für diese Feier bestimmt hätte, lieber zur Heilung der an den Tagen des 13. und 14. April Verwundeten, und zur Unterstützung der Witwen und Waisen derer, die im Kampfe für die öffentliche Ordnung gefallen sind, verwendet werden möchten. Die Stadt Paris wird ausdrücklich dazu aufgefordert werden, die Fonds, die sie für das Namensfest Sr. Majestät bestimmt, zu obigem Zwecke anzuweisen. Auch an die andern Städte Frankreichs, die jenes Fest auf irgend eine Weise zu feiern beschlossen, wird die Aufforderung ergehen, diesem Beispiele zu folgen.

Nach Briefen aus Bedous in Aragonien vom 10. d. wäre in der Umgegend von Tortosa eine bedeutende Insurrection zu Gunsten von Don Carlos ausgebrochen, und auch in Alt-Castilien soll es sehr unruhig seyn. Der General Espeleta sollte Aragonien verlassen und sich nach Barcelona begeben, um dort den General-Capitain Lander zu ersetzen; an seine Stelle würde, hieß es, der ehemalige Ober-Polizei-Intendant von Madrid, Don Manuel Latre, als General-Capitain nach Aragonien kommen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 18. April.

Am Montag versammelten sich in Newcastle an 8 bis 12,000 Arbeiter, die den Beschluß faßten, auf die Entlassung der jetzigen Minister anzutragen.

In Oldham hat eine der aufrührerischsten Volks-Versammlungen stattgefunden; es waren

nämlich 2 Mitglieder der Arbeiter-Vereine wegen gesetzwidrigen Benehmens von der Polizei verhaftet worden, und am Mittwoch früh versammelten sich nun sämmtliche Arbeiter auf einem freien Platz und beschlossen einstimmig, nicht eher wieder eine Hand zu rühren, bis ihre beiden Cameraden befreit wären. Die Baumwollen-Spinnereien stehen daher in Oldham und in der Umgegend still, und die Arbeiter treiben sich müssig umher. Viele Laden sind geschlossen. Es kam so weit, daß die Behörden es für nöthig hielten, die Aufruhr-Acte verlesen zu lassen; 14 Personen wurden verhaftet, und die gerichtliche Untersuchung hat ihren Anfang genommen.

Rom, vom 6. April.

Der Marschall Bourmont will sich im Päpstlichen Staate ankaufen, und hat angefragt, ob man ihm die ehemaligen Farnesischen Besitzungen an der Gränze von Toscana überlassen wolle. Diese Besitzungen wurden früher von der Päpstlichen Regierung dem letzten Besitzer Fürsten Chigi abgekauft, um den Schleichhandel, der von dort aus getrieben wurde, zu verhindern. — Der Russische General v. Merder, Erzieher des Großfürsten Thronfolger von Rußland, welcher seiner Gesundheit wegen nach Italien gekommen war, ist hier gestorben. Seiner Beerdigung wohnten alle hier befindlichen Russen und ein Bataillon Päpstlicher Truppen bei.

Neapel, vom 5. April.

„Gestern wurde die Ruhe der Hauptstadt durch ein ungewöhnliches, betrübendes Ereigniß gestört. Von einem einfachen Wortwechsel zwischen einem Gendarmen und einem Soldaten der hier in Garnison liegenden Sicilischen Regimenter kam es zu Thätlichkeiten, an welchen sodann mehrere Cameraden der beiden Parteien Theil nahmen. Zuletzt entbrannte ein hitziger Kampf zwischen den Marine-Soldaten, den Gendarmen und den Sicilianern, und ohne die kräftigen Maßregeln der Polizei und des Platzkommando's hätte dieses Ereigniß — das gerade in einem der bevölkertsten Theile Neapels, im Hafen-Quartiere, stattfand, die traurigsten Folgen haben können. Alle Läden in jeder Straße wurden geschlossen, und erst nach zwei Stunden gelang es den Behörden, die Wüthenden auseinander zu bringen und die Schuldigen zu verhaften. Von beiden Seiten wurden einige und zwanzig Soldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet, und drei blieben auf der Stelle todt. — Die Energie und der gute Geist der übrigen Besatzung von Neapel bei dieser Gelegenheit können nicht genug gerühmt werden; ihr hat man es hauptsächlich zu danken, daß die Scenen der Unordnung sich nur auf eine Straße beschränkten, und jeder Versuch zu einer Erneuerung derselben erfolglos seyn würde." [Pr.St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Schwierigkeiten, welche die Türken sonst dem Kirchenbaue der Christen in den Weg legten, sind bekannt. Jetzt wird, wie ein Reisender versichert, die Bewilligung nicht nur ohne Anstand ertheilt, sondern der Großwessir unterzeichnete sogar 80,000 Piaster zum Baue einer Kirche in Monastir, die in unglaublich kurzer Zeit vollendet wurde, da die ganze Griechische Bevölkerung das Werk unterstützte mit Arbeiten und Beiträgen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Adelheid mit dem Herrn Dr. Wagenheim aus Riga, zeigen wir ergebenst an.

B. M. Nachmann.
Henriette Nachmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 2. und 3. May d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, soll der Mobiliarnachlaß des verstorbenen hiesigen Einwohners J. H. Lange, bestehend aus Wirthschaftsgeräthen, Kleidungsstücken und Möbeln, worunter namentlich auch eine Spiel-Wanduhr, eine moderne Tischuhr nebst Glas, eine gewöhnliche Wanduhr und ein gut gearbeitetes mahagoni Büreau sich befinden, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden; weshalb die Kaufliebhaber sich an erwähnten Tagen in dem zum Nachlasse des Verstorbenen gehörigen Wohnhause sub Nr. 51 einzufinden belieben wollen.

Libau, den 25. April 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem auf geschehene Provocation, der Auguste Gamper, geb. Berg, in Assistenz, über das gesammte Vermögen ihres Ehegatten, des hiesigen Bürgers und Gold- und Silber-Arbeiters, Christoph Heinrich Wilhelm Gamper, mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 5. März d. J. Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus, zur Angabe der Gläubiger, auf den 5. July dieses Jahres anberaumt worden, so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, Alle und Jede, welche an den Gemein-

schuldner, Christoph Heinrich Wilhelm Gamper, oder dessen Concurs-Masse, aus irgend einem rechtlichen Titel, Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, desmittelst edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in gedachtem ersten Angabe-Termine, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokoll verlautbaren, und gehörig documentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen, nicht rechtserforderlich gemeldet haben werden, mit ihren etwanigen Ansprüchen, an die vorbesagte Concurs-Masse, bei Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. 2

Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 6. März 1834.

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Freitag, den 27. April 1834, Nachmittags um 3 Uhr, findet auf dem Platz vor der Heringsbraake die Probung aller Feuerspritzen des Feuer-Versicherung-Vereins statt.

Das Directorium.

Ein mit feinem grünen Tuche bezogenes großes Billard nebst den dazu gehörigen 5 elfenbeinenen Ballen und 12 gute Queue's, steht zu einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine ansehnliche Wohnung, in einer lebhaften Straße, bestehend aus 12 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, Bedientenstube, Küchen, Kellern ꝛc., steht für die Badezeit zu vermiethen. Wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei. 2.

Jungen Damen und Herren, welche den Gesang mit Begleitung der Guitarre blos zu ihrem Vergnügen, ohne die gewöhnlich damit verbundenen Schwierigkeiten — oder auch mit denselben auf eine ebenfalls leichte und gründliche Art — in kurzer Zeit zu erlernen wünschen, erbiethet sich Unterzeichneter zum Unterrichte. Nähere Auskunft im ehemaligen Konschackschen Hause von 10 bis 12 Uhr Vormittags. 3

Wilibald Göhler,
Musiklehrer.

Ganz frische süße Messinaer Apfelsinen, sind zu haben bei N. F. Akimow.

Auf den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Consistorialraths und Pastor der evangelisch-deutschen Kirche Herrn A. F. J. Preiss, ist die Predigt: „zur Feier des 200jährigen Jubelfestes der Stadt Libau, den 6/18. März 1825," im Druck erschienen und für 25 Cop. S. das eingebundene Exemplar, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 24. März 1834.

Angekommene Reisende.

Den 21. April. Herr Baron Kettler, aus Essern, bei Meissel; Herr Balscheweit, aus Pormsahten, bei Ernest. Den 22. Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Fechtel; Herr Louis Lewit, aus Mitau, und Herr Schebschelowitz, aus Polangen, bei Frey.

Riga, den 19. und 22. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53¼	53¼ à ⅛ Cents.	DerRbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	65 T.	9½	9 17/32 Sch. Bco.	
London	3 M.	10 17/32	10 7/32 Pce.St.	
Ein Rubel Silber.		360¼	360¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3⅞	3⅞ pCt. Avance.	

Wasserstand.

Im Hafen 12½ Fuß. — Außer dem Hafen 12½ Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	6.	Russe.	Henriette.	H. Withmer.	St. Petersb.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 34. Sonnabend, am 28sten April 1834.

St. Petersburg, vom 16. April.

Nachrichten aus Moskau zufolge ist die daselbst errichtete und Allerhöchst bestätigte Gesellschaft zur Unterstützung dortiger durch langwierige Krankheiten, Unglücksfälle ꝛc. verarmter Aerzte und Apotheker in Thätigkeit getreten. Sie führt den Titel „medico-pharmaceutische Curatel". (Медико-Фармацевтическое Попечительство), und besteht aus 65 wirklichen Mitgliedern, worunter 51 Aerzte und 14 Apotheker. — Am 27. Januar dieses Jahres hielt sie ihre erste Sitzung, in welcher zur Verwaltung ihrer Geschäfte ein Comité niedergesetzt ward.

Die einmaligen Beiträge der wirklichen Mitglieder, Aerzte und Apotheker, beliefen sich auf 5950 Rbl., die jährlichen auf 2450 Rbl. Von anderen, nicht zum Stande der Aerzte und Apotheker gehörenden, Wohlthätern und Ehrenmitgliedern der Gesellschaft kamen als einmalige Beiträge 19,165 Rbl. 65 Kop. und als jährliche 650 Rbl. ein

Die Sitzungen des Comité sollen jeden Monat zweimal im Hause der Augenheilanstalt gehalten werden. Die Aerzte und Apotheker, welche der Unterstützung bedürfen, können sich mit ihren Bitten an das Comité selbst oder an irgend ein Mitglied desselben wenden.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers.

Seidene wollene, baumwollene und gemischte Zeuche mit geblümten Mustern gewebt und verfertigt nach Art der Türkischen und Kaschemirischen Tücher, Doureté genannt — sind zuzuzählen den wollenen und dergleichen gemischten Englischen, Französischen, Deutschen und allen mit geblümten Mustern nach Art der Türkischen und Kaschemirischen gewebten und verfertigten Tüchern, mit einem Zoll von 8 Rubeln Silber das Pfund belastet. [St. Ptbg. Ztg.]

Wien, vom 21. April.

Durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufene Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. April melden, daß die Ernennung der Hospodare der Moldau und Walachei von Seiten der Pforte vollzogen worden ist. Zum Hospodar der Moldau ist Fürst Michael Stourdza, und zum Hospodar der Walachei der Fürst Alexander Ghika ernannt worden.

Am 20. Februar ward in diesem Jahre die Donau-Dampfschifffahrt eröffnet. Das neuerbaute Dampfboot „Pannonia" erhielt die Bestimmung, den Dienst zwischen Preßburg und Pesth, und das Dampfboot „Franz I." den zwischen Pesth und Semlin bis Moldova zu versehen. Das Dampfboot „Argo" ward nach dem am 2. December 1833 mit Einwilligung der Actionaire gefaßten Beschluß bestimmt, die Reise von Moldova nach Gallacz zu versuchen. Nachdem nun in der kurzen Zwischenzeit alle Anstalten getroffen worden, um die „Argo" zu dieser Bestimmung auszurüsten, ist so eben aus Hidoschtzicza die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß das Dampfboot glücklich und ohne den geringsten Anstand alle gefährlichen Stellen des Izlaz, Dachtalia und des sogenannten eisernen Thores mit bedeutender Ladung überfahren hat, und hiermit der Schifffahrt bis Gallacz keine bekannten Hindernisse ferner im Wege liegen.

— Aus den eingegangenen Berichten geht hervor, daß die Natur an den bezeichneten Stellen allerdings Schwierigkeiten aufgestellt hat, die aber mit Vorsicht und bei nur etwas günstigem Wasserstande besonders mit Dampfböten leicht zu überwinden sind, und daß die Anwendung der Kraft der Maschine an diesen Stellen von außerordentlicher Wirkung war.

Ueber Triest ist die Nachricht eingegangen, daß Seine Majestät der König Otto von Griechenland sehr unwohl sey, daß man seine Kränklichkeit theils einer Art Heimweh, theils der Veränderung des Klima's zuschreibt, und von der Gewöhnung an dasselbe recht bald Heilung hofft. — Aus Konstantinopel melden Briefe vom 1. dieses Mts., daß dort Zubereitungen zu einer Hochzeitsfeier getroffen werden, die am 30. d. von zwei Sultaninnen Töchtern gefeiert werden solle. Der Gemahl der Erstern, der Sultanin Salyha, wird wirklich Halil Pascha werden; der künftige Gemahl der zweiten Prinzessin wird nicht genannt. — Der Königl. Griechische Gesandte Zographos hatte noch keine Audienz beim Sultan erhalten. Diese Zögerung, welche nicht geeignet ist, die verschiedenen Gerüchte von einer zwischen dem Gesandten und der Türkischen Regierung herrschenden Spannung und Kälte zu widerlegen, machte schon darum einen unangenehmen Eindruck. Die Arbeiten an der Marine dauerten unausgesetzt fort, und auch die Organisation der Land-Armee wurde thätigst betrieben.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 18. April.

Dem „Messager" zufolge, hätte sich ein Marschall geäußert, daß wenn auch noch keine offiziellen Listen eingegangen wären, doch der Verlust der Truppen in Lyon auf 16 bis 1700, und der der Insurgenten auf nicht weniger als 6000 Mann geschätzt werden könnte.(?)

Drei Mitglieder des Stadt-Rathes von Lyon sind gestern hier eingetroffen. Sie kommen im Namen dieses Rathes, um die Regierung zu ersuchen, die Entschädigungen wegen der diese Stadt betroffenen Unfälle auf Rechnung des Staates zu nehmen.

Das „Journal de Paris" sagt: „Mehrere Pariser Journale begehen den Fehler, die Lyoner Fabrik-Arbeiter mit den Insurgenten zu verwechseln. Erstere verhielten sich zum größten Theile passiv. Nur diejenigen, die an den republikanischen Vereinen Theil genommen, befanden sich unter den Empörern. Unter 20 Gefangenen, Verwundeten oder Todten findet man kaum einen Seiden-Arbeiter; die übrigen sind Maurer, Schneider, Perükkenmacher u. s. w. und eine große Anzahl Fremder."

Die „Sentinelle des Pyrenées" vom 15. meldet: „Ein Courier aus Madrid ist Sonnabend um vier Uhr hier angekommen. Er war auf seiner Reise mehrmals angehalten worden und berichtet, daß am 7. in Madrid einige Unruhen bei Gelegenheit der Hinrichtung zweier Personen statt hatten, die auf dem Bebao, dem Richtplatze dieser Hauptstadt, gehängt wurden. Es ist Brauch, daß ein Mönch nach der Execution eine Art Leichenrede hält und mit dem Rufe schließt: Viva la Religione! Bei dieser Gelegenheit erwiederten einige aus der versammelten Volksmenge: Viva la Constitutione! Andere: Viva Christina! und noch andere: Viva Don Carlos! Die Truppen drangen auf den Haufen ein; mehrere wurden getödtet, andere verwundet, viele gefangen genommen. Die Aufregung des Volks war groß; doch bald ward die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. [Pr. St.-Ztg.]

Nach Berichten aus Toulon vom 10. d. war die Fregatte „Artemise" auf das prachtvollste im Innern ausgeschmückt worden, woraus man schloß, daß sie nach Neapel bestimmt sey, um eine Sicilianische Prinzessin, die zur Gemahlin des Herzogs von Orleans ausersehen worden, nach Frankreich überzuführen. [Brl. Ztg.]

London, vom 22. April.

Am 19. d. ist der bisherige Ober-Befehlshaber der Englischen Flotte, im Mittelmeer, Sir Pulteney Malcolm, in Portsmouth angekommen. Sein Nachfolger, Sir Josias Rowley, hatte den Hauptth.l der Flotte im Hafen von Malta versammelt, um sogleich den Umständen nach handeln zu können. Indeß hatte bei dem Abgang des Sir P. Malcolm Alles ein ziemlich friedliches Ansehen. Es waren Nachrichten da, daß die Russische Flotte in Sewastopol liege, und die Türkische bei Constantinopel, beide zwar vollkommen ausgerüstet, um in See zu gehen, aber, wie man glaubte fürs erste wenigstens nicht zu einer den Interessen Englands feindlichen Thätigkeit berufen. Die Türkische Flotte war, wie es hieß, bestimmt, Samos zu unterwerfen und dann nach Tunis und Tripolis zu segeln. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 22. April.

In der Richtung von Gent sind am 19. d. M. starke Kanonenschüsse gehört worden, und man glaubt, daß in dieser Stadt wiederum Unruhen ausgebrochen seyen. Unsere Truppen an der Gränze von Ost- und West-Flandern sind mehr concentrirt worden, und haben ihre Wachsamkeit verdoppelt. [Rig. Ztg.]

Bremen, vom 12. April.

Ueber ein an der Weser-Mündung kürzlich stattgefundenes trauriges Ereigniß enthalten jetzt Deutsche Blätter nachstehenden nähern Bericht: „Eine große Anzahl hier segelfertig liegender Schiffe, wovon viele die Bestimmung hatten, Deutsche Auswanderer nach Amerika überzuführen, benutzten den am vorgestrigen Tage eingetretenen Ostwind, um ihre Reise anzutreten. Fünf Schiffe, unter denen vier Bremer und ein Nordamerikanisches, sämmtlich mit Auswanderern gefüllt, gingen gleichzeitig unter Segel. Die vier Bremer Schiffe segelten voran und gewannen glücklich das Meer, das fünfte aber, das Amerikanische, wurde vom Sturm ergriffen, nach der unter dem Namen Tegerplatte bekannten Sandbank geschleudert und gerieth, da es sich nicht drehen konnte, auf dieselbe. Mehr als dreißig Passagiere, die entweder zufällig oder aus Neugierde auf dem Verdeck standen, wurden in einem Nu von einer über das Schiff sich erhebenden und über dasselbe hinbrausenden ungestümen Meereswelle gefaßt und über Bord geworfen, ohne daß es möglich war, einen einzigen zu retten. Das Fahrzeug selbst borst auf der Untiefe und der Schiffbruch war unvermeidlich. Von den 150 Passagieren, die sich auf demselben eingeschifft hatten, wurden indessen die übrigen alle durch Böte noch glücklich gerettet und an das nächste Ufer gelandet. Der Amerikanische Capitain war der letzte, der das gestrandete Schiff verließ. Von den auf dem Schiff befindlichen Waaren und Habseligkeiten konnte indessen wenig gerettet werden, da das Schiff selber, von der Gewalt der eindringenden Meeres-Wogen auseinandergerissen, bald darauf versank. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Am 14. April wurden in Dresden eine adliche Dame und deren Hausgenossin in ihrem Zimmer ermordet gefunden. Sieben des Mordes verdächtige Personen, welche, bis auf zwei, dem gewerbtreibenden Stande angehören und in Dresden eingebürgert sind, wurden sofort verhaftet, und sollen das Verbrechen auch bereits eingestanden haben. Die Nemesis hat an den Mordgesellen einen furchtbaren Hohn ausgeübt. Alle Baarschaften und die Staatspapiere der Ermordeten, welche mehrere 1000 Thaler betrugen, hatte die ängstlich besorgte Frau in einer Bodenkammer so verborgen, daß sie erst am dritten Tage aufgefunden wurden, aber nicht in die Hände der Mörder fielen, welche nur gegen fünf Thaler kleine Münze raubten und unter sich theilten. Ob nicht einige, vor kurzer oder längerer Zeit in Dresden vorgefallene, Mordthaten, deren Thäter bis jetzt, der sorgfältigsten Nachforschung ungeachtet, nicht ermittelt werden konnten, mit dieser Räuberbande im Zusammenhange stehen, ist noch die Frage. Allgemein wird versichert, daß die Verschwornen mit ihrem Raube nach Amerika auszuwandern gesonnen gewesen seyen. Dieser Vorfall nimmt die, auch auf dem Sächsischen Landtage lebhaft angeregte, Frage über die Aufhebung der Todesstrafe um so mehr in Anspruch, als jeder Furchtsame Ursache zu haben glaubt, für sein Leben mehr als je besorgt zu seyn.

Vor ungefähr 6 Wochen wurde in Basel folgende Entdeckung gemacht: Zur Zeit der vor 800 Jahren stattgehabten Unruhen sollen in der Baseler Münsterkirche Kostbarkeiten vergraben worden seyn. Bei Untersuchung der Archive in Basel wurden auf Veranlassung des Herrn Blaarer, Abgeordneten von Basel-Landschaft, Nachsuchungen gemacht, deren Resultat alle Einwohner Basels in Erstaunen versetzte. — In vier verschiedenen Nischen und Kreuzgängen, die so zu sagen unter dem Rheine liegen und von welchen kein Baseler Kenntniß hatte, wurden folgende Gegenstände entdeckt: 1) ein 6 Fuß langer und 4 Fuß breiter Altar von Silber, mit kostbaren Steinen verziert; das Silber von diesem Altar ist ungefähr 3 Linien dick. 2) Eine Monstranz, ein Mutter-Gottesbild, ein Crucifix, sechs Kelche und verschiedene Geräthschaften, sämmtlich von Gold und zusammen 90 Pfd. schwer; die Monstranz ist mit den kostbarsten Edelsteinen verziert. 3) Die zwölf Apostel, massiv von Silber, zusammen 600 Pfd. schwer, nebst noch vielen andern Gegenständen von Werth. Alle diese Gegenstände sind auf dem Rathhause aufgestellt, wo die Neugierigen sie sehen können.

Mein Frühling.

Frühling, o Frühling, du lächelst so hold,
Erscheinest geschmücket mit Purpur und Gold,
Bekleidest mit Zartheit ein jeglich' Gebilde,
Was kurz noch die eisige Kruste umhüllte.
Frühling, o Frühling, ich freu' mich so sehr,
Es freu'ten mich Schlitten — du freuest mich mehr!

Frühling, o Frühling, wer liebet dich nicht?
Wen freu't nicht ein jugendlich', schönes Gesicht?
Und streuest uns Blumen, und streuest uns Düfte
Auf Fluren und Auen durch schmeichelnde Lüfte.
Frühling, o Frühling, ich freu mich so sehr,
Es freuten mich Bälle — du freuest mich mehr!

Frühling, o Frühling, du schöpferisch Bild!
Du machest die Menschenbrust rege und mild!
Wir denken und fühlen so kräftig und zart,
Und freu'n uns wie Kinder auf kindliche Art.
Frühling, o Frühling, dich lieb' ich so sehr,
O wonniger Frühling, enteile nicht mehr!

Wilibald Göhler.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 2. und 3. May d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, soll der Mobiliarnachlaß des verstorbenen hiesigen Einwohners J. H. Lange, bestehend aus Wirthschaftsgeräthen, Kleidungsstücken und Möbeln, worunter namentlich auch eine Spiel-Wanduhr, eine moderne Tischuhr nebst Glas, eine gewöhnliche Wanduhr und ein gut gearbeitetes mahagoni Büreau sich befinden, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden; weshalb die Kaufliebhaber sich an erwähnten Tagen in dem zum Nachlasse des Verstorbenen gehörigen Wohnhause sub Nr. 51 einzufinden belieben wollen.

Libau, den 25. April 1834.

Gerichtlicher Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 552 belegene F. Wolffsche Wohnhaus cum pertinentiis den 1. und 4. May d. J. öffentlich in der Session gedachter Behörde, unter denen in terminis bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und im letzten Termine dem Meistbietenden adjudicirt werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 2

Libau, den 26. April 1834.

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit mehreren Gattungen Topfgewächse, Einfassungen, Spargel-Pflanzen, gefüllte Georginen-Knollen, Nelkensenker ꝛc., hier angekommen bin und um recht baldige, geneigte Abnahme bitte, unter Versprechung prompter und reeller Bedienung. Meine Wohnung ist in dem Herrn Rathsherrn Oehlingschen Hause, dem Hause des Kaufmanns Herrn C. Wirckau gegenüber.

Wittwe Susanna Bluhm, aus Memel.

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, dieselben spätestens bis zu Ende May mir einzuhändigen, indem später keine mehr angenommen werden können. Libau, den 28. April 1834. 2

J. L. Rosenberg, Kürschner.

Schmiede-Steinkohlen und Englische Schleifsteine sind zu haben bei 3

Sörensen & Co.

Angekommene Reisende.

Den 25. April: Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey. — Den 26.: Herr Arrendator Fleischer, aus Gravern, und Herr Bürgermeister Grüning, aus Hasenpoth, bei Ernest; Herr Szepanowsky, aus Telsch, und Herr Schoerbar, aus Mitau, bei Reppun.

Markt-Preise.		Cop. S.M
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	140 à 152
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	55 à 60
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	450 à 530

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	38.	Hanovraner.	Friedr. Wilhelm III.	B. J. Dirksen.	Rotterdam.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
21.	28″-3½‴	+6½	28″-4‴	+8½	28″-6‴	+11	O	Heiter.
22.	28″-3‴	+5	28″-3‴	+13½	28″-6‴	+11	NO	—
23.	28″-5‴	+10	28″-5‴	+12	28″-4‴	+13	O	—
24.	28″-5‴	+12½	28″-6‴	+5	28″-5‴	+10	SO	—
25.	28″-5‴	+9	28″-5½‴	+9½	28″-5½‴	+9	NO	—
26.	28″-3‴	+7	28″-4‴	+7½	28″-3½‴	+7	SW	—
27.	28″-2‴	+8	28″-1‴	+8½	28″—‴	+8	SW.	Veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 35. Mittwoch, am 2ten May 1834.

Kiew, vom 24. März.

Auf den Antrag unsers General-Gouverneurs, Grafen Lewaschew, hat sich hierselbst ein Damenverein zur Unterstützung der Armen gebildet, wozu vorläufig die Allerhöchste Erlaubniß Seiner Majestät des Kaisers nachgesucht und erlangt worden war. Dieser wohlthätige Verein ward am 13. d. im Hause des General-Gouverneurs, und in Gegenwart der angesehensten Standespersonen beiderlei Geschlechts, feierlich eröffnet. Zur Vorsteherin oder Präsidentin des Damenvereins wurde einstimmig die Gemahlin des General-Gouverneurs, die Frau Gräfin A. W. Lewaschew, gewählt; Vice-Präsidentin ward die wirkliche Staatsräthin A. P. Chwostow. Bei der hierauf veranstalteten Sammlung für die Armen, kam die bedeutende Summe von 17,000 Rubeln ein. [Petersb. Bl.]

Paris, vom 22. April.

Hier in Paris fuhren gestern Morgen 12 Fiaker voll Verhafteter, die bei Tagesanbruch aus dem Bette geholt, zur Polizei-Präfectur. Man versichert, daß sechs Unterofficiere vom 36sten hier in Besatzung liegenden Linien-Regimente diese Nacht auf Befehl des Obersten verhaftet worden seyen. Sie sind beschuldigt, in republicanische Gesellschaften eingetreten zu seyn. Man hat ausfindig gemacht, daß mehrere Republikaner sich als Stellvertreter für Conscribirte haben einschreiben lassen, und reichlich mit Gelde versehen waren, um ihre Cameraden zu tractiren und den Republikanismus möglichst zu befördern. Bei dem letzten Aufstande sollen die Republikaner auf das 52ste Regiment gerechnet haben. — Zahlreiche Nachforschungen haben vorgestern in der Straße Maubuée und der Straße Beaubourg stattgefunden. Sie waren nicht ohne Resultat; man fand Waffen und Munition. Unter den Verhafteten befand sich eine Amazone von grimmigem Aussehen, die eine Barrikade mit großer Entschlossenheit vertheidigt hatte. — Auch zu Lyon währen die Verhaftungen fort und man findet sehr viel Waffen und Munitionen vor. — Die Anzahl der in St. Etienne bei den letzten Unruhen am 11. und 12. d. verhafteten Personen beträgt 135. Mehrere derselben waren mit Dolchen, Säbeln, Stockdegen und Pistolen bewaffnet.

Gestern wurde Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleons, ein junger Mann von auffallender Aehnlichkeit mit dem Kaiser, als Bataillons-Chef der Nationalgarde von St. Denis aufgenommen, und hielt eine Anrede ganz entschieden zu Gunsten der jetzigen Regierung und öffentlichen Ordnung. [H. C.]

Zu Montpellier haben am 13., zu Nimes am 14. einige Unruhen und Verhaftungen stattgefunden. [Börs.-Hlle.]

London, vom 25. April.

Mehrere unsrer Blätter reden von einem zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal abgeschlossenen Vertrage, welcher dem Bürgerkriege auf der Halb-Insel durch die Vertreibung der Infanten D. Miguel und D. Carlos ein Ende zu machen bezwecke. Ueber die einzelnen Bestimmungen dieses Vertrages ist noch nichts Verlässiges bekannt, wenn auch von einigen Seiten versichert wird, daß eine Modification der portugiesischen Verfassung und des Lissaboner Ministeriums zur Bedingung gemacht sey. Dieß würde dem vom Grafen Grey ausgesprochenen Nicht-

Interventions-Prinzip unmittelbar zuwiderlaufen. Die Freunde des jetzigen portugiesischen Ministeriums beschweren sich darüber, daß der brittische Gesandte, Lord Howard de Walden, den Herzog v. Palmella und dessen Partei durch Intriguen aller Art begünstige, ja sogar Hrn. Silva Carvalho beim Londoner Cabinet als einen Feind Englands denuncirt habe. [Hamb. Crsp.]

Die Times halten das Börsengerücht von einer bevorstehenden Quadrupel-Allianz zwischen Großbritannien, Frankreich, Spanien und Portugal für wohlbegründet.

Wenn alsdann Portugal und Spanien es verlangen, wird Spanien ein Heer und England eine Flotte schicken, um die beiden Prätendenten aus Portugal zu vertreiben. [B.H.]

Zürich, vom 19. April.

Der österreichische Gesandte hat dem Vorort angezeigt, daß in Zukunft kein aus der Schweiz in die Nachbarstaaten, Oesterreich, Sardinien, Baiern, Baden ꝛc. Reisender von den Gränzbehörden zugelassen würde, der nicht mit einem, von den Repräsentanten der betreffenden Souveräne ausgestellten, Passe versehen sey. Der russische Gesandte hat in Beziehung auf Rußland eine ähnliche Erklärung abgegeben. [Hb. Crsp.]

Basel, vom 19. April.

Nach hier eingelaufenen Briefen aus Lyon schlägt man die Zahl der Todten und Verwundeten zwischen 10- bis 15,000 an; danach hätten zugleich vorzugsweise nur diejenigen Arbeiter am Aufstande Theilgenommen, welche mit den politischen Vereinen in Verbindung stehen; die Zahl der Aufrührer habe sich in den ersten Tagen des Kampfes vermehrt, und sey bis auf einige 30,000 gestiegen; der Truppen seyen Anfangs 15,000 Mann in der Stadt gewesen, welche durch die angekommenen Verstärkungen eine Vermehrung bis zu 25,000 erhalten hätten. [Hamb. Crsp.]

Vom Main, vom 18. April.

Die Ruhe scheint nach lebhaftem Kampfe sowohl in Paris als in Lyon wieder hergestellt zu seyn. Alle Nachrichten stimmen indessen darin überein, daß das unglückliche Frankreich auch durch den neuesten Sieg seiner bestehenden Regierung noch immer nicht eine Bürgschaft dauernder Ruhe gewonnen habe. Doch ist ein Umstand von höchster Wichtigkeit klar geworden, der nämlich, daß das Heer der Regierung treu geblieben, daß die Hoffnungen der Republikaner und der unter diesem Namen sich verbergenden Anarchisten, in dem Heer eine Stütze zu finden, gescheitert sind, und daß die Truppen aller Waffengattungen, so wie der größte Theil der Nationalgarden, durch die That bewiesen haben, daß sie den monarchischen Institutionen ergeben sind. Hierin liegt ein großer Gewinn für die Aufrechthaltung der Ruhe in Europa, der aber leider durch blutige Opfer erkauft ist. Für Frankreich ist jenes Ereigniß doppelt bedeutend, weil dadurch es natürlich der Regierung klar geworden ist, daß sie eines starken Heeres bedürfe, um vielleicht die Empörer von ähnlichen Versuchen abzuhalten, oder wenn sie doch sich wiederholen sollten, an allen Orten durch eine kräftige, ergebene Militärmacht solche schleunigst unterdrücken zu können. Die vielen Verhaftungen in Paris haben wichtige Entdeckungen herbeigeführt, über die Verzweigungen einer geheimen, einen großen Theil von Europa umspinnenden revolutionären Verbindung soll man vieles Licht erhalten haben, und es ist leicht möglich, daß aus diesen Entdeckungen Frankreichs Regierung Veranlassung nehmen wird, ein strenges Fremdengesetz noch in dieser Sitzung an die Kammern zu bringen. Die schon früher gemachten Entdeckungen sollen auch bereits Anlaß gegeben haben, daß Frankreich in der Schweiz eine entschiedenere Sprache wegen der politischen Flüchtlinge angenommen hat, und daß von dieser Seite der Schweiz kein Vorwand mehr bleiben wird, den an sie von Sardinien und andern Staaten gerichteten Ansinnen sich zu widersetzen. [Hamb. Crsp.]

Vermischte Nachrichten.

Die Preußische Staatszeitung enthält eine Recension über Fr. Försters: „Das Leben Wallensteins“ (Potsdam bei Riegel, 1834), aus welcher wir Folgendes entlehnen:

„Ich kann mir keine angenehmere Beschäftigung machen“, sagt Lessing in seiner Rettung des Horaz, „als die Namen berühmter Männer zu mustern, ihr Recht auf die Ewigkeit zu untersuchen, und unverdiente Flecken ihnen abzuwischen, die falschen Verkleisterungen ihrer Schwächen aufzulösen, kurz Alles das im moralischen Verstande zu thun, was derjenige, dem die Aufsicht über einen Bildersaal anvertraut ist physisch verrichtet. Ein solcher wird gemeiniglich unter der Menge einige Schildereien haben, die er so vorzüglich liebt, daß er nicht gern ein Sonnenstäubchen darauf sitzen läßt. Ich bleibe also in

der Vergleichung, und sage, daß auch ich einige große Geister so verehre, daß mit meinem Willen auch nicht die allergeringste Verläumdung auf ihnen haften soll." — Eben so verfährt die Geschichte; sie duldet keinen Staubflecken auf den Bildern ihrer Lieblinge. Zweihundert Jahr nach seiner Ermordung erscheint uns Wallenstein gereinigt von den Anklagen seiner Feinde, die absichtlich verworrenen Fäden seiner Geschichte entwirrt, und sein Leben, sofern es in den Begebenheiten der Zeit aufgeht, klar und durchsichtig hingestellt durch die fleißigen und einsichtsvollen Bemühungen gelehrter Geschichtsforscher. Die Thatsache, die namentlich durch die Förstersche Untersuchung entschieden festgestellt ist, daß Wallenstein von dem Verrath an seinem Kaiser sich frei erhalten hat, muß unsere ganze Sympathie für den Mann aufregen, mit dessen innerem Seelenkampfe uns Schiller längst vertraut gemacht hat. — Fragen wir nun, was wir durch diese Rettung Wallensteins denn eigentlich gewinnen, so ist die Antwort: vor allen Dingen die Wahrheit. Außerdem besteht der Gewinn der vorliegenden Untersuchung eben in der geschichtlich konstatirten Ueberzeugung, daß er wirklich von jedem Gedanken frei war, seinen Kaiser zu verlassen, und sein großes Gewicht in die Waagschale des Protestantismus zu legen. Der ganze Charakter würde zum Räthsel werden, wenn er dies im Ernst hätte wollen können.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 2. und 3. May d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, soll der Mobiliarnachlaß des verstorbenen hiesigen Einwohners J. H. Lange, bestehend aus Wirthschaftsgeräthen, Kleidungsstücken und Möbeln, worunter namentlich auch eine Spiel-Wanduhr, eine moderne Tischuhr nebst Glas, eine gewöhnliche Wanduhr und ein gut gearbeitetes mahagoni Büreau sich befinden, öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden; weshalb die Kaufliebhaber sich an erwähnten Tagen in dem zum Nachlasse des Verstorbenen gehörigen Wohnhause sub Nr. 51 einzufinden belieben wollen.

Libau, den 25. April 1834.

Gerichtlicher Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das allhier sub Nr. 552 belegene F. Wolffsche Wohnhaus cum pertinentiis den 1. und 4. May d. J. öffentlich in der Session gedachter Behörde, unter denen in terminis bekannt zu machenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und im letzten Termine dem Meistbietenden adjudicirt werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 26. April 1834.

Gomm,
m. n.

Subscriptions-Ankündigung.

In der Officin der Herren Regierungsbuchdrukker Steffenhagen und Sohn hierselbst ist so eben das erste Heft meines „Rechenbuchs für inländische Verhältnisse" fertig geworden. Dieses vorzugsweise zum Schulgebrauch bestimmte erste Heft enthält auf 8 Bogen in Oktav: die vier Species, die wichtigsten Eigenschaften der Zahlen, die gewöhnlichen und Decimalbrüche, die welsche Praktik, Proportionslehre, Regel de tri, Gesellschaftsrechnung, Kettenregel, Regel de quinque, Procentrechnung, und die Coursberechnung zwischen russischem Silber- und Bankogelde, nebst einer Courstabelle. Es führt auch den besondern Titel: „Arithmetischer Leitfaden für Schulen," und ist in obiger Officin für 75 Kop. S. M. baarer Zahlung separat zu haben.

Das zweite Heft enthält Handels- und Finanzrechnungen, namentlich Berechnungen über einfache und zusammengesetzte Zinsen, Gold- und Silberwaaren, Münzen, Juwelen, Perlen, Course, Staatspapiere, Wechsel, Waarenhandel u. s. w.

Das dritte Heft administrative Rechnungen mit besonderer Beziehung auf Rußland und die Ostseeprovinzen, als: über Brod-, Bier- und Fleischtaxen, Brandweinsproben und Accise, Proviantwesen, Probe der Salzsoolen, Taxation des Brenn- und Bauholzes, Service- und Einquartirungsverhältnisse, Rekrutenvertheilung, Bauwesen, Gütertaxationen u. s. w.

Um für die Druckkosten, welche ich selbst bestreite, einigermaßen gesichert zu seyn, eröffne ich eine Subscription und Pränumeration nach folgenden Grundlagen: der Subscriptionspreis für alle drei Hefte beträgt 2 Rubel 75 Kop. S. M., davon werden beym Empfang des ersten Heftes 75 Kop. S. M., und beym Empfang des zweiten Heftes 2 Rubel S. M. gezahlt; diejenigen, welche sich der Mühe des Sammelns unterziehen wollen, erhalten für 12 Exemplare das 13te frey. Das zweite und dritte Heft wird nicht ohne das erste Heft abgelassen. Man wendet sich

mit den Bestellungen und Unterzeichnungen direkt an die Steffenhagensche Officin, welche einzig und allein den Absatz gegen baare Zahlung zu besorgen gefälligst übernommen hat. 3

Mitau, am 20. März 1834.

Professor Dr. Georg Paucker,
Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium illustre.

Bekanntmachungen.

Vom 7. bis zum 30. May sind Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherung-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Liebau, den 2. May 1834. 4.

Das Directorium.

Unterzeichneter empfiehlt sich hierdurch ganz ergebenst als Libauscher Maurer-Meister zu allen Neubauten und Reparaturen, so wie auch zu Gips- und Stukatur-Arbeiten, welches alles er um so mehr, zur allgemeinen Zufriedenheit Eines hochverehrten Publikums auszuführen hofft, als er dabei mehrere außergewöhnliche Kunstfertigkeiten anzuwenden im Stande ist, z. B. dem Farben-Anstriche bei Gebäuden so wie auch dem gewöhnlich sehr schnell verwitternden Mörtel auf den Forstpfannen der Dächer ohne Kosten-Erhöhung eine vieljährige Dauer zu geben, einen Cement zur Stein-Maurerei zu präpariren, allen der freien Luft ausgesetzten Säulen und Statuen, so wie sonstigen Verzierungen, ein steinartiges Ansehn und gleiche Dauer zu geben, dem Stocken in den Wänden und dem Rauchen der Schornsteine abzuhelfen, so wie auch holzersparende Küchen nach der neusten Art anzulegen u. s. w. Indem er überhaupt allen seinen Arbeiten neben äußerer Eleganz die höchstmöglichste Dauer zu verschaffen verspricht, für die er nöthigenfalls Garantie zu leisten erbötig, empfiehlt er sich noch außerdem zur Anfertigung genauer Grund- und Stand-Risse aller Arten von Gebäude. 1

Lebnert,
wohnhaft auf der andern Seite der Brücke neben Töpfermeister Schmidt.

Impf-Journal, Verschlag- und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Da ich mich auf das Beste zum Conserviren der Pelzwerke für den Sommer über eingerichtet habe, so ersuche ich ergebenst Diejenigen, die gesonnen wären zu oberwähntem Zwecke Pelze zu mir zu senden, dieselben spätestens bis zu Ende May mir einzuhändigen, indem später keine mehr angenommen werden können. Libau, den 28. April 1834. 1

J. L. Rosenberg, Kürschner.

Daß hierselbst eine Partie Futterwicken zu dem Preise von 60 Cop. S. per Lof zum Verkauf ist, zeigt die hiesige Gutsverwaltung hiermit an. Niederbartau, den 22. April 1834.

Schmiede-Steinkohlen und Englische Schleifsteine sind zu haben bei 2

Sörensen & Co.

Angekommene Reisende.

Den 1. May. Herr von Kettler, aus Pormsathen, bei Meissel. Herr Bauer, Administrator aus Krons-Rönnen, bei Fechtel. Herr Hank, Disponent aus Brotzen, bei Ernest.

Riga, den 26. und 29. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½ à ½ Cents.		Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber. 360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe . 3⅞	4 pCt. Avance.		

Wasserstand.

Im Hafen 12½ Fuß. — Außer dem Hafen 12½ Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	39.	Norweger.	Proeven.	Tobias Tönnesen.	Fleckefiörd.	Heeringen.	J. Harmsen jun.
30.	40.	Britte.	Abeona.	John. Gibb.	Liverpol.	Salz.	M. D. Dehling.
31.	41.	Holländer.	Cornelius Dasse Victor.	Hend. H. Bosker.	St. Ubes.	—	Fried. Hagedorn.
May. 1.	42.	Hanovraner.	Freundin Elise.	Johann Bonjer.	—	—	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	31.	Norweger.	Aurora.	Torkel Torkelsen.	Holland.	Roggen und Gerste.

Nach einheimischen Häfen.

April. 30.	7.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Hafer und Leder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 36. Sonnabend, am 5ten May 1834.

St. Petersburg, vom 25. April.

I. Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat.

Den Dirigirenden des Ministeriums der Volks-Aufklärung, Minister-Collegen, Geheimen-Rath Uwarow, ernennen Wir Allergnädigst zum Minister der Volks-Aufklärung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 21. April 1834.

II. Allerhöchstes Rescript.

Unserm Geheimen-Rathe, Minister der Volks-Aufklärung, Uwarow.

Euer ausgezeichnet eifriger Dienst und Eure unermüdete Thätigkeit bei der Verwaltung des Euch anvertrauten Ministeriums geben Euch ein Recht auf Unser besonderes Wohlwollen und Unsere Anerkennung. Als Zeichen dieses, haben Wir Euch zum Ritter Unseres Kaiserlich-Königlichen Ordens vom weißen Adler ernannt, dessen beifolgende Insignien Wir Euch befehlen anzulegen und nach Vorschrift zu tragen.

Verbleiben Euch mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 21. April 1834.

Vom 26. Am heiligen Osterfeste, den 22. April, geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Thronfolger Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch, und die Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, nebst Seiner Durchlaucht dem Prinzen Peter von Oldenburg, der Frühmesse und Liturgie in der großen Kirche des Winterpallastes beizuwohnen. Zwischen der Frühmesse und dem Hauptgottesdienste empfingen Ihre Kaiserlichen Majestäten die Glückwünsche des Reichsrathes, der Minister, Senatoren, Generale und Staabs- und Oberoffiziere der in St. Petersburg befindlichen Truppen, wie auch des Hofes und der übrigen Standespersonen.

An demselben Tage ward um halb drei Uhr nach Mittag, zur Feier der Volljährigkeit Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, in der Kirche des Winterpallastes, Gott dem Herrn ein Dankgebet dargebracht, wobei folgendes Allerhöchst bestätigte Zeremonial beobachtet wurde:

Vor dem Anfang der Feierlichkeit, wurden die Kaiserlichen Reichsinsignien: der Reichsapfel, das Zepter und die Krone, getragen auf Kissen von Goldglaset und escortirt von einem Offizier und sechs Unteroffizieren der Kompagnie der Schloß-Grenadiere, aus dem Diamantenzimmer in die große Hofkirche gebracht und daselbst vor der Pforte des Allerheiligsten auf einen Tisch niedergelegt, der zur Linken des für das heilige Kreuz und das Evangelium bestimmten Pultes stand. Diesem Zuge gingen voran, zwei Hoffouriere, zwei Zeremonienmeister und der Ober-Zeremonienmeister. Die Reichsinsignien wurden getragen: der Reichsapfel — vom Ober-Kammerherrn, Grafen Golowkin unter Assistenz des stellver-

tretenden Stallmeisters Tschertkow und des stellvertretenden Hofmeisters Fürsten Gagarin; das Zepter — vom Admiral Mordwinow unter Assistenz der stellvertretenden Stallmeister Juschkow und Grafen Wielhorski; die Krone — vom Reichskanzler Fürsten Kotschubei, dessen Assistenten die Hofmeister Graf Chrebtowitsch und Graf Laval waren.

In den Sälen des Pallastes standen, gemäß der Anordnung Sr. Kaiserl. Hoheit des Kommandeurs des abgesonderten Gardekorps: vom Konzertsaale zur Portraitgallerie, Detaschements der Leibgarderegimenter mit ihren Fahnen; in der Portraitgallerie, die Kompagnie der Schloßgrenadiere und im Georgensaale, ein Detaschement aller Militär-Unterrichtsanstalten.

Vor dem Erscheinen der Allerhöchsten Personen, wurden die Hoffähigen Damen der Residenz, das diplomatische Korps, die Glieder des Reichsrathes, die Senatoren, Staatssekretäre, General- und Flügel-Adjutanten, die ganze Generalität und die Suite des Thronfolgers Cesarewitsch, durch den Ober-Zeremonienmeister in die Kirche eingeführt und nahmen die für sie bestimmten Plätze ein. Ueberdem war, auf besondere Erlaubniß Seiner Majestät des Kaisers, auch das Stadthaupt von St. Petersburg bei dem Gottesdienste in der Kirche zugegen. Die hoffähigen Civilbeamten und Verabschiedeten befanden sich in der Portraitgallerie.

Um halb drei Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst der Kaiserlichen Familie in der Kirche, unter Vortritt des Hofes und gefolgt von den Staatsdamen, Kammerfräulein und Hoffräulein. Gleich darauf stimmten die Glieder des heiligen Synods mit der Hofgeistlichkeit, das für diese Feierlichkeit aufgesetzte Gebet an. Vor dem Schlusse des Gebetes geruhten Seine Majestät der Kaiser Höchstselbst den Thronfolger Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch zu dem Pulte, auf welchem das heilige Kreuz und das Evangelium lagen, zu führen, woselbst Seine Kaiserliche Hoheit, nach Grundlage des Organisationsgesetzes betreffend die Kaiserliche Familie, mit lauter Stimme den eigens dazu abgefaßten Eid der Treue dem regierenden Monarchen und dem Vaterlande leistete und die Aufrechthaltung des Thronfolgerechts und der Familienordnung beschwor. Nach der Eidesleistung bekräftigte Seine Kaiserliche Hoheit die gedruckte Eidesformel durch Seine eigenhändige Unterschrift, worauf das „Herr Gott Dich loben wir" unter dem Donner von 301 Kanonensalven aus der Festung und dem Glockengeläute aller Kirchen der Residenz, gesungen wurde. Nach Beendigung dieses Lobliedes, begann das Gebet für das Kaiserhaus; hierauf brachten die Glieder des heiligen Synods ihre Glückwünsche Ihren Kaiserlichen Majestäten und dem Thronfolger dar; der Vice-Kanzler, Graf Nesselrode, empfing die unterzeichnete Eidesformel, um sie, den Reichsgrundgesetzen gemäß, den übrigen die Kaiserliche Familie betreffenden Akten, welche in einer besondern Abtheilung des Reichsarchivs aufbewahrt werden, beizufügen. Die Kaiserl. Reichsinsignien wurden in der oben angezeigten Ordnung nach dem Diamantenzimmer zurückgebracht und die Hofgeistlichkeit begann hierauf die Vesper.

Unterdessen hatte man im Georgensaale, vor dem Throne ein Pult mit dem Kreuze und dem Evangelium und zu beiden Seiten des Thrones auf die Stufen desselben die Fahnen aller paradirenden Truppen, die Fahne des Atamanregiments Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch aber, neben dem Pulte, gestellt. Die Generale und die nicht in der Fronte befindlichen Staabs- und Oberoffiziere nahmen, auf Anordnung des St. Petersburgischen Kommandanten, zu beiden Seiten des Thrones, auf Erhöhungen längs den Wänden des Saales, Platz; die Kompagnie der Schloßgrenadiere ward ebenfalls in den Saal geführt, während die Civilbeamten und Verabschiedeten sich in die Portraitgallerie begaben.

Vor dem Schluß der Vesper wurden durch den Ober-Zeremonienmeister in den Georgensaal eingeführt und nahmen auf die für sie bereiteten Erhöhungen Platz: rechts vom Throne — die Glieder des Reichsrathes und links — die Damen. Die Botschafter, die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister und die Geschäftsträger nahmen vor den Gliedern des Reichsrathes die erste Stufe der Erhöhung ein; die General- und Flügel-Adjutanten und alle zur Suite Seiner Kaiserlichen Majestät gehörende Personen besetzten rechts vom Throne den Raum zwischen demselben und den Erhöhungen.

Als die Vesper beendigt war, begaben Sich Ihre Kaiserlichen Majestäten und die

Kaiserliche Familie, in der oben erwähnten Ordnung, aus der Kirche in den Georgensaal. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin bestiegen den Thron; Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstin Helena Pawlowna und die jungen Großfürstinnen Maria Nikolajewna u. Olga Nikolajewna nahmen die erste Stufe des Thrones ein. Hinter Ihren Kaiserlichen Majestäten auf dem Throne, standen die ersten Hof-Chargen; die Hofmarschälle mit ihren Staben besetzten die dritte Stufe. Nachdem alles geordnet war, geruhten Seine Majestät der Kaiser den Thronfolger Cesarewitsch zum Pult unter die Fahne des Atamanregimentes zu führen, woselbst Seine Kaiserliche Hoheit Seiner Majestät dem Kaiser und dem Vaterlande den militärischen Diensteid, denselben dem Ober-Priester der Garde, Protohierei Musowski laut nachsprechend, leistete.

Als Seine Kaiserliche Hoheit den militärischen Eid geleistet hatte, zogen Sich Ihre Kaiserlichen Majestäten in Ihre innern Zimmer zurück. Die Zeremonie schloß um 4 Uhr nach Mittag.

Abends war die ganze Stadt auf das Glänzendste erleuchtet.

Mittelst Ukases vom 21sten April haben Seine Majestät der Kaiser den wirklichen Geheimerath Fürsten Kotschubei zum Reichskanzler für die innern Angelegenheiten, zu ernennen geruht.

— Zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens haben Seine Majestät der Kaiser, dem Minister des Kaiserlichen Hofes, General von der Infanterie, General-Adjutanten Fürsten Wolkonski, einen Stab von Ebenholz zu verleihen geruht, dessen mit Diamanten reich verzierter Knopf einen ebenfalls von kostbaren Steinen strahlenden Reichsadler trägt. Der Stab ist mit folgender Inschrift in Diamanten versehen: въ признательность за долговременную и вѣрную службу (in Anerkennung vieljähriger und treuer Dienste.)

Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 21. April haben Seine Majestät der Kaiser dem Generaldirektor des Postwesens im Reiche, wirklichen Geheimerath A. Golitzyn, zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens, Ihr in Diamanten gefaßtes Portrait zu verleihen geruht, um dasselbe auf der Brust zu tragen.

— An demselben Tage haben Seine Kaiserliche Majestät dem Vice-Kanzler Grafen Nesselrode, dem Kriegsminister, General von der Kavallerie General-Adjutanten, Grafen Tschernischew, und dem Finanzminister General von der Infanterie, Grafen Cancrin, den St. Andreas-Orden in Diamanten zu verleihen geruht und den Ober-Kammerherrn Grafen Golowkin, den wirklichen Geheimerath Grafen Stackelberg, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner Kaiserlichen Majestät am Hofe zu Neapel, den Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg, Grafen Essen und den Chef des Gendarmekorps, General-Adjutanten Grafen Benkendorff, zu Rittern vom St. Andreas-Orden ernannt.

Rescript Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, an den Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg.

Graf Peter Kirilowisch:

Nachdem ich meine Volljährigkeit erreicht, ward mir das Glück der Erfüllung meiner ersten Pflicht zu Theil; vor dem Throne Gottes habe ich meinem Kaiser und Vater und in Seiner Person meinem theuern Vaterlande, den Eid der Treue geschworen. Möge der Allerhöchste mir helfen das durch die That zu erfüllen, was ich mit Herz und Mund in Seinem heiligen Tempel gelobet habe. — Indem ich von nun an es mir zur heiligsten Pflicht mache, mich ohne Unterlaß für jene Zeit vorzubereiten, da es nach dem Willen des Kaisers mir vergönnt seyn wird, Ihm und Rußland zu dienen, ist es mein Wunsch diesen ernsten, wichtigen Tag meines Lebens durch irgend etwas, wenn auch nur für Wenige Nützliches, zu bezeichnen und damit einigermaßen meine Dankbarkeit dem Orte zu bezeugen, an welchem ich meine Kinderjahre verlebte, wo ich Rußland lieben lernte und wo ich endlich meinen heiligen Eid leistete. Ich bitte Sie die hier beigefügten fünfzigtausend Rubel unter diejenigen unbemittelten Bewohner Petersburgs zu vertheilen, die der Hülfe am meisten bedürftig sind und dieselbe vorzüglich verdienen. Mögen sie mit mir und allen unsern Mitunterthanen den Allerhöchsten bitten, daß Er uns Unsern Kaiser noch lange erhalte und dem Russischen Reiche eine unwandelbare Wohlfahrt schenke.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Hoheit höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 22. April 1834.

Darmstadt, vom 29. April.

Man erfährt aus glaubhafter Quelle, daß diejenigen Urkunden, welche der Schwedische König Gustav Adolph im 30-jährigen Kriege im Mainzischen Gebiete, namentlich in Miltenberg, Aschaffenburg, Steinheim ꝛc., hinwegnehmen und nach Stockholm bringen ließ, dort noch vorfindlich sind. Es ist Hoffnung vorhanden, diese, für die Wissenschaft und alte Geschichte wichtigen, Urkunden wieder zu erlangen. Der durch seine Verdienste um die vaterländische Geschichte rühmlich bekannte Großherzoglich Hessische Hofrath und Historiograph Dr. Steiner ist, wie man vernimmt, für diesen Zweck eifrigst thätig. [Pr.St.-Z.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll am 16. May d. J. die an dem massiven Sam. S. Struppschen, in der großen Straße sub Nr. 16 belegenem Wohnhause, an der linken Seite befindliche, bisher von Herrn Marcus Hirsch Nachmann benutzte Eckbude, unter den in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. 3

Libau, den 4. May 1834.

Bekanntmachung.

Jungen Damen und Herren, welche den Gesang mit Begleitung der Guitarre blos zu ihrem Vergnügen, ohne die gewöhnlich damit verbundenen Schwierigkeiten — oder auch mit denselben auf eine ebenfalls leichte und gründliche Art — in kurzer Zeit zu erlernen wünschen, erbiethet sich Unterzeichneter zum Unterrichte. Nähere Auskunft im ehemaligen Konschackschen Hause von 10 bis 12 Uhr Vormittags. 2

Wilibald Göhler,
Musiklehrer.

Angekommene Reisende.

Den 1. May. Frau Präsidentin Wazynska, und Herr v. Huseza, aus Pickeln, bei Buß; Herr Pastor Pausler, aus Windau, Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Fechtel. Den 2.: Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß; Herr v. Schröder, aus Ordangen, bei Meissel; Herr Stäben, aus Schrunden, bei Ernest. Den 3.: Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Konschack.

Libau, den 5. May 1834.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	450 à 530

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
Nach einheimischen Häfen.						
3.	8.	Hanoveraner.	General v. Blücher.	L. H. Ruyl.	St. Petersb.	Krons-Proviant.

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
April.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
28.	27″-11‴	+3	27″-10½‴	+10½	27″-11‴	+7	SW	Heiter.
29.	28″-½‴	+7	28″-2‴	+7½	28″-2½‴	+6½	SW	—
30.	28″-4½‴	+7½	28″-5‴	+9	28″-4½‴	+9	SW	—
May 1.	28″-2‴	+12½	28″-2‴	+13	28″-2‴	+10½	O	—
2.	28″-1½‴	+10	28″-1½‴	+12	28″-1‴	+15	NO	Regen.
3.	28″-3½‴	+8½	28″-5½‴	+8½	28″-5½‴	+10½	SW	Heiter.
4.	28″-5½‴	+9½	28″-5½‴	+11½	28″-5½‴	+11	S.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 37. Mittwoch, am 9ten May 1834.

St. Petersburg, vom 30. April.

I. Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen, König von Polen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nach Prüfung des letzten Punktes im Artikel 21. des am 14. Februar 1832 dem Königreiche Polen Allergnädigst verliehenen Statutes, woselbst es heißt: „Unsere Unterthanen des Russischen Kaiserreichs, die sich eine Zeitlang im Königreiche Polen aufhalten, so wie auch Unsere Unterthanen des Königreichs Polen, die in andern Theilen des Kaiserreichs verweilen, unterliegen den Gesetzen des Landes, in welchem sie sich befinden."

Und auf die Vorstellung Unsers dirigirenden Konseils für das Königreich Polen

haben Wir dekretirt und dekretiren:

Artikel 1. Der Artikel 10 des Polnischen Kriminal-Kodex, betreffend diejenigen Unserer Unterthanen des Königreichs Polen, welche sich im Russischen Kaiserreiche eines Verbrechens schuldig machen, verliert von jetzt an seine Gesetzeskraft.

Artikel 2. Diejenigen Unserer Unterthanen des Königreichs Polen, welche im Russischen Kaiserreiche ein Verbrechen begehen und darauf nach dem Königreich Polen entfliehen, sollen auf Requisition der Militär- oder Civilgouverneure, den Gerichtsbehörden des Kaiserreichs ausgeliefert werden.

Artikel 3. Ebenso sollen Unsere Unterthanen des Russischen Kaiserreichs, welche sich im Königreiche Polen eines Verbrechens schuldig machen und darauf nach dem Russischen Kaiserreiche entfliehen, auf die Requisition des Königlichen Statthalters den Gerichtsbehörden des Königreichs ausgeliefert werden.

Artikel 4. Die Vollziehung dieser Unserer, in die Gesetzsammlung des Königreichs einzurückenden Verordnung, übertragen Wir Unserm Statthalter im Königreich Polen.

Gegeben zu Zarskoje-Selo, am $\frac{2}{14}$. Oktober 1833.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Warschau, vom 4. May.

Der Fürst Statthalter hat, außer den vielen auf Anlaß der Volljährigkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch hier stattgefundenen Festlichkeiten, kraft der ihm übertragenen Vollmacht, auch eine Handlung der Gnade ausgeübt, indem er sechszehn Personen, die zum Theil mit den vom Auslande zur Anstiftung von Unruhen in Polen eingedrungenen Emissarien in Verbindung gestanden, zum Theil andere politische Vergehen begangen hatten, und deshalb schon theilweise noch vor den Kriegsgerichten in Untersuchung befindlich waren, vollkommene Befreiung von allen weitern Verfolgungen angedeihen lassen. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 27. April.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. April. Die Englischen Parlaments-Debatten über die auf den Orient bezüglichen Fragen, hatten in Konstantinopel viel Aufsehen erregt. Man wunderte sich wie man in England so wenig mit den Verhält-

nissen des Türkischen Reichs vertraut sey, und sie so unrichtig beurtheile. Die Lage des Sultans war seit Jahren nicht besser, als in diesem Augenblicke und wäre er durch den unglücklichen Feldzug gegen Mehemed Ali nicht zu großen Opfern gezwungen gewesen, so würde die Pforte in diesem Augenblicke manchem Europäischen Staate an inneren und Geldkräften nicht nachstehen. Dem Schutze, den ihr Rußland verlieh, und worüber so viel im Englischen Parlament gestritten ward, hat sie es größtentheils zu verdanken, daß sie die Selbstständigkeit bewahrte, welche für das Europäische Gleichgewicht für unumgänglich nöthig erachtet wird. Darüber herrscht in Konstantinopel nur Eine Stimme, und man wundert sich über die entgegengesetzten Ansichten. — Der königl. Preußische Minister, Hr. Ancillon, dürfte Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren; Graf Alvensleben wird bis zur Beendigung der Conferenzen als Preußischer Bevollmächtigter hier bleiben. Der Griechische Gesandte, Fürst Caradja reist morgen nach München ab. Hr. von Prokesch soll als Oestreichischer Geschäftsträger nach Griechenland bestimmt seyn, und bald auf seinen Posten abgehn. [Rig. Zus.]

Konstantinopel, vom 1. April.

Achmed Pascha ist am 28. März von seiner Reise nach St. Petersburg wieder hier angelangt. Man will aber wissen, daß es den unablässigen Ränken seiner vielen und mächtigen Feinde während seiner Abwesenheit gelungen wäre, den Sultan gegen ihn einzunehmen, und daß daher sein Empfang nicht so erfreulich für ihn gewesen sey, als man erwartet habe.

Die Türkische Regierung hat einen Befehl zu Organisirung einer Miliz erlassen. Sie soll Redief-Asker genannt werden, Waffen und Montirung von der Regierung erhalten, zu gewissen Zeiten, wenn es ihre Beschäftigungen im Handel und Ackerbau zulassen, exercirt werden, im Frieden nur in ihrer Heimath, aber bei einem Kriege gleich den regulairen Truppen dienen, und in einem solchen Falle den gewöhnlichen Sold erhalten. Offiziere waren bereits nach allen Richtungen abgesandt worden, um den Plan in Ausführung zu bringen, und man glaubt nicht, daß sich das Türkische Volk dagegen auflehnen würde. — Laut Briefen aus Tauris, war Mohamed Mirza als Erbe des Persischen Thrones erklärt, und Mirza Abdul Hussein Chan nach London gesandt worden, um die Anerkennung dieser Wahl sowohl von England als auch von Rußland zu erlangen. — Am 28. v. M. ist die Hälfte der Stadt Ismid (das alte Nicomedia) ein Raub der Flammen geworden. — Halil Pascha hatte seinem künftigen Schwiegervater, dem Sultan, eine Morgen-Visite um 1 Uhr 20 Minuten (Türkischer Zeit) gemacht, da dieß als der von den Astrologen als glücklich bestimmte Augenblick war. [Rig. Zus.]

Aus dem Haag, vom 3. May.

In Amsterdam eingegangenen Nachrichten aus Tanger zufolge, hat der Kaiser von Marokko Raubschiffe ausrüsten lassen, die auf Neapolitanische und Hamburgische Schiffe Jagd machen sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Zürich, vom 28. April.

Nach der Versicherung der allgemeinen Schweizer-Zeitung vom 24. d., haben alle Gesandten, mit Ausnahme des Englischen und Französischen, von ihren Höfen den Befehl erhalten, Bern zu verlassen.

Was sehr überrascht hat, ist der von Bern ganz unerwartet gefaßte Entschluß, sich jetzt der Polnischen Flüchtlinge zu entledigen. Um denselben in Ausführung zu bringen, haben die Polen-Comités und der Regierungsrath von Bern dieselben aufgefordert, möglichst schnell die Schweiz zu verlassen, und denselben auf eine nicht ganz undeutliche Weise zu verstehen gegeben, daß, wenn sie etwa nicht freiwillig sich zu einem solchen Schritt verstehen sollten, Gewalt zu ihrer Wegschaffung gebraucht würde. [Hamb. Börsenh.]

Vermischte Nachrichten.

In Englischen Blättern wird als zuverlässig berichtet, daß unlängst bei Seringapatam, in Ostindien, ein Stück Eis, von der Größe eines Elephanten, aus der Luft herabgefallen sey.

Bei der diesjährigen Spazierfahrt nach Longchamps haben die Pariser von Ausländern sich den Rang ablaufen lassen. Die vier schönsten Equipagen hatten die Herren Agnado, ein Spanier, Schickler, ein Deutscher, Stagpoole, ein Engländer, und Demidow, ein Russe. Als die schönste Damen wurden eine Italienerin, eine Engländerin, eine Spanierin und eine Polin bezeichnet.

Verzeichniß der Getauften und Verstorbenen im Monate April bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Carl Friedrich Heinr. Schultz. — Johann Peter *. — Carl Christian Gros. — Nikolaus Friedrich Alph[illegible]s Attelmayer. — Herrmann Jacob

Inge. — Caroline Emma Scheffel — Friedrich Ernst *. — Elisabeth Gottlieb Hoyer. — Joachim Eberhard Haack. — Carl Herrmann Kühnau. — Anna Christine Bergmann.

Verstorbene: Jungfer Luise Juliane Graaf, alt 20 Jahr. — Fleischermeisterfrau Johanna Helene Demme, geb. Kißner, alt 30 Jahr. — Lootsen-Commandeur-Wittwe Sus. Theodora Tode, geb. Hemsing, alt 76 Jahr. — Dorothea Sophia *, alt 2 Jahr. — Amtmanns-Wittwe Elisabeth Gottlieb Sonne, geb. Ekkert, alt 71 Jahr. — Johanna Auguste Gottlieb Kißner, alt 1 Jahr 6 Monat. — Jäger Wilhelm Nikolaus Sievert, alt 68 Jahr. — Johann Leonhard George Ludwig *, alt 2 Monat. — George Christoph *, alt 4 Monat. — Helene Dorothea, geschiedene Reeiß, geb. Schuhmacher, alt 37 Jahr. — Wittwe Maria Elisabeth Zeitz, alt 75 Jahr. — Peter Leopold Künstler, alt 5 Monat. — Handlungs-Beflissener Arnold Albrecht Hoffmann, alt 21 Jahr 6 Monat.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate April geboren: 7 Kinder, 2 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts. Copulirt wurde 1 Paar. Gestorben sind 12 Personen, 7 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

An des Mayes erstem Morgen.

Holder May, da bist du wieder,
Drob sich alle Wesen freu'n;
Wonnelächelnd schwebst du nieder,
Deine Gaben auszustreu'n!

Neu-verjüngte Kräuter sprießen
Aus der Erde Schoos herauf;
Duftgeschwellte Blumen schließen
Ihre Nektarkelche auf.

Tausend kosenden Zephyren
Sieht die reizbegabte Schaar
Ihren süßen Duft entführen
Auf der Schmeichler Flugelpaar.

Emsig streuen sie ihn wieder,
Hochbeglückt, in die Natur:
Lebenskräfte strömen nieder,
Und durchwogen Wald und Flur.

Junger Hirten süßes Flöten
Schmelzt im Nachtigallenhain;
Grasend auf den Rasenbeeten
Klingeln ihre Lämmer drein.

Und der Lüfte Sängerchöre
Schmettern frei in Busch und Au;
Von des Wildes rüst'gem Heere
Hallt das Echo durch den Hau.

Alle Räume sind erfüllet
Von dem Jubel der Natur;
Jede Kreatur enthüllet
Der allweisen Güte Spur.

Du nur, Mensch, du schweigst? — O stimme
Ein mit zu des Schöpfers Preis!
Du singst ihm die schönste Hymne,
Du die angenehmste Weis'!

Sing in vollen Dur-Akkorden
Deine Lust, dein wogend Herz;
Und durchgreife alle Chorden
Selig blickend himmelwärts!

Doch da hör' ich Harmonien,
Seit der erste Morgen graut;
Tempel Gottes seh' ich glühen,
Ausgeschmückt wie eine Braut.

Voll des Dankes, voll der Freude,
Tritt der Menschen fromme Schaar
Unter festlichem Geläute
Vor den flammenden Altar.

Mächt'ge Liederströme rauschen,
Angeführt vom Orgelton;
Engel scheinen hier zu lauschen,
Fördernd sie zu Gottes Thron.

Und es kündet jeglich' Wesen
Seines Schöpfers Huld und Macht;
Doch der Mensch nur ists gewesen,
Der ihm Lob und Dank gebracht!

Wilibald Göhler.

Subscriptions-Ankündigung.

In der Officin der Herren Regierungsbuchdrukker Steffenhagen und Sohn hierselbst ist so eben das erste Heft meines „Rechenbuchs für inländische Verhältnisse" fertig geworden. Dieses vorzugsweise zum Schulgebrauch bestimmte erste Heft enthält auf 8 Bogen in Oktav: die vier Species, die wichtigsten Eigenschaften der Zahlen, die gewöhnlichen und Decimalbrüche, die welsche Praktik, Proportionslehre, Regel de tri, Gesellschaftsrechnung, Kettenregel, Regel de quinque, Procentrechnung, und die Coursberechnung zwischen russischem Silber- und Bankogelde, nebst einer Courstabelle. Es führt auch den besondern Titel: „Arithmetischer Leitfaden für Schulen," und ist in obiger Officin für 75 Kop. S. M. baarer Zahlung separat zu haben.

Das zweite Heft enthält Handels- und Finanzrechnungen, namentlich Berechnungen über einfache und zusammengesetzte Zinsen, Gold- und Silberwaaren, Münzen, Juwelen, Perlen, Course, Staatspapiere, Wechsel, Waarenhandel u. s. w.

Das dritte Heft administrative Rechnungen mit besonderer Beziehung auf Rußland und die Ostseeprovinzen, als: über Brod-, Bier- und Fleischtaxen, Brandweinsproben und Accise, Proviantwesen, Probe der Salzsoolen, Taxation des Brenn- und Bauholzes, Service- und Einquartirungsverhältnisse, Rekrutenvertheilung, Bauwesen, Gütertaxationen u. s. w.

Um für die Druckkosten, welche ich selbst bestreite, einigermaßen gesichert zu seyn, eröffne ich eine Subscription und Pränumeration nach folgenden Grundlagen: der Subscriptionspreis für alle drei Hefte beträgt 2 Rubel 75 Kop. S. M., davon werden beym Empfang des ersten Heftes 75 Kop. S. M., und beym Empfang des zweiten Heftes 2 Rubel S. M. gezahlt; diejenigen,

welche sich der Mühe des Sammelns unterziehen wollen, erhalten für 12 Exemplare das 13te frey. Das zweite und dritte Heft wird nicht ohne das erste Heft abgelassen. Man wendet sich mit den Bestellungen und Unterzeichnungen direkt an die Steffenhagensche Officin, welche einzig und allein den Absatz gegen baare Zahlung zu besorgen gefälligst übernommen hat. 2

Mitau, am. 20. März 1834.

Professor Dr. Georg Paucker,
Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium illustre.

In Liebau nimmt auch Unterzeichneter die Subscription auf das hievor angezeigte Werk entgegen. Liebau, den 9. May 1834.

Schulinspektor Tit.-Rath Attelmayer.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12. Juny 1834 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B., nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den 12. May, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,
— „ 19. — „ „ „
— „ 26. — „ „ „
— „ 2. Juny, „ „ „
— „ 9. — „ „ „

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 4.

Liebau, den 9. May 1834.

Die Administration.

Vom 7. bis zum 30. May sind Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherung-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Liebau, den 2. May 1834. 3.

Das Directorium.

Einem geehrten Publiko bringe ich hiedurch zur Kenntniß, daß ich jetzt neben einer vollständig eingerichteten Barbierstube, die allen an eine solche zu machenden Ansprüchen genüget, eine Bade-Anstalt in meinem Hause etabliret habe, in welcher Dampf- und Wasser-Bäder nach neuester und zweckmäßigster Methode zubereitet werden. Indem ich dieses Etablissement zur häufigen, geneigten Benutzung empfehle, und gute, billige Bedienung verspreche, engagire ich mich zugleich, während den Bade-Saisons auf Verlangen warme Seebäder zu liefern. Libau, den 8. May 1834.

W. H. Moerby, Bader. 3

Schöne eingemachte Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, rothe und weiße Johannisbeeren, Pommeranzen, Bergamotten und Aepfeln, so wie auch ganz frische Tafel-Rosinen, sind zu haben bei 3

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 3. May. Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey. Den 5.: Herr Oberhofger.-Advocat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Obristlieutenant Antipow, aus Mitau, bei Frey. Den 6.: Herr Sekretaire v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr W. Martinell, und Herr W. Schmölling, aus Mitau, so wie Dem. Emma und Lina Hochgraeff, aus Hofzumberge, bei Herrn Martinell; Herr Schön, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. Den 8.: Herr Lewald, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.

Riga, den 3. und 6. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53¾ Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 2/16	9 5/8 Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 9/16	10 19/23 à 32/46 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358	357 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	3 7/8	4 pCt. Avance.	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
			Aus einheimischen Häfen.				
3.	1.	Russe.	die Frau Annette.	Gustav Westerdahl.	Riga.	Matten ꝛc.	Die Prov.-Behör

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	32.	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Boulogne.	Holzwaaren.
—	33.	Britte.	Majestic.	Hugh Mowat.	Dundee.	Flachs, Hede u. Leder.
			Nach einheimischen Häfen.			
—	9.	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	St. Petersb.	Hafer.
—	10.	Hanovraner.	Eendragt.	J. F. Bruns.	—	Krons-Proviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 38. Sonnabend, am 12ten May 1834.

Warschau, vom 6. May.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes in Bezug auf die vorgestrige Feier: „Während in anderen Reichen, die man dem monarchischen Europa so oft und so falsch als Muster-Staaten genannt hat, das Staatswohl und Volksglück mit Kanonen mühsam erhalten werden muß, haben wir vorgestern einen der glücklichsten Tage allgemeiner Freude erlebt. Wie im ganzen Russischen Reiche, von dem Polen ein Theil ist, wurde auch bei uns der Geburtstag Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers aufs Feierlichste begangen. Nicht allein, daß dieser Tag auch der Namenstag Ihrer Majestät der Kaiserin und der Ostertag der Griechischen Kirche war, hatte er auch darin eine besonders hohe Bedeutung, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger an demselben majorenn wurde. Diese Feier war, wie in jeder Monarchie, die eigenthümliche Festfeier des monarchischen Princips; jenes Princips, auf welchem das alte Europa Jahrhunderte glücklich und sicher geruht, und welches das Christenthum, wie kein anderes, geweiht und geheiliget hat. Wir begnügen uns, dies hier nur anzudeuten, weil jeder Bewohner Warschau's die große Bedeutung dieses Tages tief gefühlt hat. Die allgemeine Volksfreude, welche sich vorgestern überall aussprach, bürgt für diese Wahrheit hinreichend. Vor der Festandacht in allen Kirchen empfingen die Hauptdirectoren der Staats-Administration die Glückwünsche ihrer Beamten, und dann wohnten alle hohen Staatsbehörden dem Hochamt und dem Te Deum in der Kathedralkirche zu St. Johannis bei. Um 11 Uhr nahm Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, die Glückwünsche sämmtlicher hohen Staatsbehörden und der Generalität, wie der fremden Consuln, des Polnischen Adels und der hiesigen Bürgerschaft in der Alexanders-Citadelle entgegen, worauf dieselbe von der hohen Geistlichkeit der Griechischen Kirche, unter dem Hurrahruf der daselbst in Parade aufgestellten Garnison von Warschau, und unter vielen Salven des schweren Geschützes, feierlichst eingeweiht wurde. Nach dieser religiösen Handlung ließ Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter alle Truppen auf dem Exercierplatz von Powonsk bei sich vorbeidefiliren. Des Nachmittags begannen theils im Sächsischen Garten, theils auf dem Sächsischen Platz, die Volksbelustigungen, an welche sich um 6 Uhr freie Vorstellungen in den beiden Theatern reihten, die mit dem volksthümlichen Gesang: „Gott erhalte unsern Kaiser", beschlossen wurden. Mit der eintretenden Dämmerung wurde die ganze Stadt illuminirt, bei welcher Gelegenheit sich wiederum die Theilnahme sämmtlicher Einwohner an diesem hohen Feste ohne Ausnahme bethätigte. An vielen Häusern bemerkte man passende Transparente. Prächtig erleuchtet waren die Gebäude der Schatz-Commission, der Ministerien des Innern und der Justiz, des Gouvernements, das Rathhaus, die Wohnung der Fürstin Zajaczek, der Zamoyskische und andere Paläste; aber besonders überraschte die erleuchtete Kuppel der Bank. Um 8 Uhr begann der glänzende Ball, welchen die Wojewodschaft Masovien und die hiesige Stadt in der von beinahe 4000 Wachskerzen erleuchteten und geschmackvoll decorirten Rotunde des Bankgebäudes gab. Als auf demselben Se. Durchlaucht der Fürst Statt-

halter den Toast für JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin und das ganze Kaiserliche Haus ausbrachte, sprach sich die Begeisterung der 2000 Gäste für den huldreichsten Monarchen und Seine erhabene Familie aufs Tiefergreifendste aus. Zugleich wurde auf dem Platz vor dem Ministerium des Schatzes ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Da das schönste Wetter diese Festfeier begünstigte, so hatte sich auch überall das Publikum so zahlreich versammelt, wie solches seit dem Krönungsfeste nicht mehr geschehen war. Auch betrübte dieses Fest kein einziger Unglücksfall. Ganz vorzüglich müssen wir aber noch bemerken, daß sowohl die Armuth an diesem Tage eine Erquickung, wie das Vergehen eine huldreiche Begnadigung fand. Der Fürst Statthalter verlieh nämlich 17 Gefangenen, von denen einige zum Tode, andere zu lebenswieriger Detention verurtheilt waren, aus der ihm Allergnädigst delegirten Gewalt, den gänzlichen Erlaß ihrer Strafe, und von dem Wohlthätigkeits-Verein, wie von der Jüdischen Gemeinde, wurden mehrere hundert Arme gespeist. Auf solche Weise ward diese erhabene Festfeier würdig begangen. In dem schönen Russischen Gedicht: „Der Schwur für den Thron-Nachfolger", so wie in der ergreifenden Ode des Ludwig Osinski, fanden alle Unterthanen ihre Gesinnungen, ihre Gefühle und Wünsche ausgesprochen, und die Zukunft wird lehren, daß dieselben nicht die Empfindungen und Betrachtungen eines Augenblicks, sondern die glückliche Ueberzeugung ausmachen, durch welche das Russische Kaiserhaus groß geworden, und durch welche Polen mit Rußland aufs Neue und bleibend glücklich seyn wird." [Zus.]

Odessa, vom 17. April.

Mehrere aus Konstantinopel angekommene Schiffer haben hier das Gerücht verbreitet, als sey Mehmed Ali, Pascha von Egypten, in Kairo durch Meuchelmord umgekommen. Wir verbürgen diese Nachricht nicht, welche, wenn sie gegründet ist, im Orient die wichtigsten Folgen haben muß. [St. Ptbg. Ztg.]

Paris, vom 4. May.

Die Zahl der in Paris seit dem 13. April verhafteten Personen beläuft sich bereits auf 1300. In ganz Frankreich sollen in dem vergangenen Monat über zehn tausend Personen verhaftet worden seyn. [Brl. Nachr.]

Der Courier de Lyon vom 27. April sagt: „Direkte Nachrichten aus Leipzig melden, daß der Verkauf der Seidenstoffe auf dortiger Messe sehr schlecht gewesen ist; andererseits hat das letzte Paquetboot aus Amerika gar keine Bestellungen mitgebracht. Es ist also wahrscheinlich, daß die Stockung in der Fabrikation der Seidenwaaren noch eine Zeit anhalten werde. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 3. May.

Der Brighton Gazette zufolge würde die von Lord Adolphus Fitzclarence befehligte Königliche Jacht „Royal George" jetzt in Portsmouth ausgerüstet, um Ihre Majestät nach Rotterdam oder Hamburg zu bringen, von wo aus die Königin dann ihre Mutter, die Herzogin von Sachsen-Meiningen, besuchen werde; es heißt, diese Reise solle in der ersten Woche des Juli stattfinden.

Die Times giebt folgende Aufschlüsse über das Benehmen des Britischen Consuls, Herrn Warrington, zu Tripolis, und die daraus hervorgegangenen Folgen: „Fürs Erste ist zu erwähnen, daß der Inhalt einer Denkschrift, welche der ehemalige Premier-Minister des Pascha's, Mahomed Hassuna d'Ghies, in Bezug auf die Verfolgungen, die er von dem Consul zu erleiden hatte, der Englischen Regierung überreichte, treuloser Weise diesem Letztern hinterbracht wurde. Als nun der Consul sah, daß sein Benehmen wahrscheinlich werde einer Untersuchung unterworfen werden, beschloß er, wie es scheint, eine Revolution in der Regentschaft anzustiften und seine Ankläger mit Einem Schlage zu vernichten. Er stellte sich daher eines Tages, als glaube er, daß der unglückliche und verarmte Pascha einen großen Schatz in seinem Schlosse hätte, obgleich Niemand besser, als er, wußte, daß das Gegentheil der Fall war; und er schrieb daher an seine Regierung, indem er sie dringend ersuchte, ihm eine Seemacht zu Hülfe zu senden, um den Pascha zur Bezahlung der Schulden zu nöthigen, die Warrington im Namen Britischer Unterthanen einforderte. Der Ursprung der meisten dieser Schulden ist sehr unsicher; übermäßige Zinsen haben die Summe angeschwellt, und der Consul hat für sich selbst einen Theil in Anspruch genommen. Wie es sich aber auch mit dieser Schuld verhalten mag, so scheint jedenfalls das Benehmen des Consuls indem er sich dieses Umstandes als eines Mittels zur Einschüchterung und später gar zum Sturz des Fürsten, bei dem er beglaubigt war, bediente, unverantwortlich gewesen zu seyn. Die Schiffe langten an, befehligt von den Capi-

tainen Dundas und Grey; ihre Instructionen gingen dahin, dem Pascha zur Zahlung 48 Stunden Zeit zu lassen. Der alte Mann gerieth vor Kummer ganz außer Fassung, und die Einwohner fingen an, die Stadt massenweise zu verlassen, weil sie sich vor einem Bombardement fürchteten. Einige darunter kamen herbei und boten ihre Ernte und sonstiges Eigenthum zum Pfande an, auch wollten sie sich nach Stämmen besteuern, um die Schuld zu erschwingen. Sogar die Gläubiger selbst baten um Aufschub; aber die Capitaine, die sich nur an ihre Instructionen hielten, waren hart und unerbittlich und forderten den Consul auf, an Bord zu kommen. Als dieser endlich wahrnahm, daß er den Scherz zu weit getrieben habe, schlug er sich auf die Seite der Gläubiger, weigerte sich, an Bord der Schiffe zu kommen, und fing an zu fürchten, daß er die Quelle all' seines Gewinnes aufgeopfert haben möchte. Da es ihm nun darum zu thun war, den Namen von Tripolis aufrecht zu erhalten, so verleitete er einen Enkel des alten Pascha's (der bereits zu Gunsten seines Sohnes und rechtmäßigen Nachfolgers Aly, eines mit der Familie der d'Ghies verbundenen braven Mannes disponirt), sich des Paschalik's zu bemächtigen. Der neue Pascha wurde also von dem jungen Häuptling Mehmed Aly an der Spitze derjenigen Stämme, die sich einer ungesetzlichen Besteuerung widersetzten, angegriffen. Die Stadt ward von Rebellen belagert, und es kam zu heftigem Kampf und Blutvergießen. Der Consul hielt sich bei den Rebellen auf, ertheilte ihnen Rathschläge, verkaufte ihnen Pulver und Kriegs-Munition, zeigte sich täglich in ihren Verschanzungen und schrieb seiner Regierung, daß die Stadt bald genommen seyn würde. Die Capitaine, augenscheinlich von den Auftritten überrascht, die sich vor ihren Augen zutrugen, und mit den geheimen Ursachen des Krieges nicht bekannt, blieben passive Zuschauer des Kampfes. Die Englische Regierung übersandte ihrem Consul den Befehl, sich neutral zu verhalten; diesem Befehl gehorcht er so, daß er unter den Rebellen lebt und ihnen alle mögliche Aufmunterung angedeihen läßt. Die anderen Consuln, und mit ihnen der Englische Vice-Consul, blieben in der Stadt. Letzterer ist ein redlicher und einsichtsvoller Beamter, der sich während seines ganzen Aufenthalts in Tripolis in einer sehr peinlichen Lage befand, indem er einerseits gern rechtschaffen handeln und andererseits doch auch den Befehlen seines Vorgesetzten gehorchen wollte. Dieser Mann wurde endlich durch Beleidigungen von Seiten des Herrn Warrington dahin gebracht, daß er sich mißfällig und tadelnd über dessen Benehmen äußerte, was Letzterem zum Vorwand diente, sich über ihn zu beschweren und seine Entlassung auszuwirken. Da sich Herr Warrington nun von aller Controle befreit sah, so hoffte er die Früchte von seinen Intriguen zu ernten und den Sturz seiner Feinde, oder vielmehr seiner Opfer, erfolgen zu sehen. Er täuschte sich aber, denn, wie bereits gesagt, der größere Theil der Regentschaft ist seinem rechtmäßigen Oberhaupt treu geblieben, und den Empörern ist alle Hoffnung auf Erfolg benommen."

Die hiesige Hof-Zeitung meldet, daß die Pforte, nach einer am 31. März dem Britischen Botschafter zu Konstantinopel von der Ottomanischen Regierung gemachten Mittheilung, eine strenge Blokade der Insel Samos angeordnet habe. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Fleischermeister C. F. Behrensschen Concurs-Sache.

Actum die 15. März 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat, hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Fleischer C. F. Behrensschen Concurs-Sache, wird der 16. Julius dieses Jahres anberaumt, dem Provocanten aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu dokumentiren. V.R.W.

Publ. Die Unterschrift des Magistrats. 2

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll am 16. May d. J. die an dem massiven Sam. M. Struppschen, in der großen Straße sub Nr. 16 belegenen Wohnhause, an der linken Seite befindliche, bisher von Herrn Marcus Hirsch Rachmann benutzte Eckbude, unter den in Termino be-

kannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. 2

Libau, den 4. May 1834.

Bekanntmachungen.

Am 31. d. M. soll die bewußte Spiel-Uhr, die 7 Stücke spielt, im Hause des Herrn Buß, Abends 7 Uhr, durchs Loos verspielt werden. Da noch einige Loose unbesetzt sind, so werden Diejenigen, die noch welche zu haben wünschen, ersucht, sich bald zu melden. 3

Libau, den 12. May 1834.

Montag, den 14. d. M. und die folgenden Tage, von 3 Uhr Nachmittags an, findet der öffentliche Verkauf meines Waarenlagers, in meiner bisherigen Bude, statt.

Libau, den 12. May 1834.

F. B. Groseffsky.

Wegen Veränderung eines Officianten wird am 28. d. M. auf dem Krons-Gute Niederbartau eine Auktion stattfinden, bestehend in Vieh, Wirthschaftsgeräthschaften, Commoden, Schaffen, Schlitten, Bienenstöcke ꝛc. Es befinden sich auch ganz neue Moebeln, so wie eine Wand-Uhr, die in 6 Wochen nicht aufgezogen zu werden braucht, darunter. 3

Niederbartau, den 10. May 1834.

Vom 7. bis zum 30. May sind Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherung-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Liebau, den 2. May 1834. 2.

Das Directorium.

Schmiede-Steinkohlen und Englische Schleifsteine sind zu haben bei 2

Sörensen & Co.

Daß hierselbst eine Partie Futterwicken zu dem Preise von 60 Cop. S. per Lof zum Verkauf ist, zeigt die hiesige Gutsverwaltung hiermit an. Niederbartau, den 22. April 1834.

Angekommene Reisende.

Den 10. May. Herr Instanz-Sekretaire Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Fechtel; Herr Translateur v. Heymowsky, und Herr J. Berg, Pharmaceut aus Polangen, bei Ernest. Den 11.: Herr Roerich, aus Klein-Dselden, bei Buß; Herr v. Iwanowsky, aus Schoden, bei Fechtel; Herr Sander, aus Preekuln, und Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

Markt-Preise.		Cop. S. M
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	460 à 550

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	43.	Britte.	Themis.	H. M. Taggart.	Arbroath.	Ballast.	Lortsch & Comp.
			Aus einheimischen Häfen.				
10.	2.	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Cronstadt.	—	Fried. Hagedorn.

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
5.	28″-3‴	+12½	28″-2½‴	+18½	28″-1‴	+17	O	Heiter.
6.	28″-—‴	+16½	28″-½‴	+15½	28″-2½‴	+13½	O	—
7.	28″-3½‴	+14	28″-4‴	+17½	28″-4½‴	+14½	O	—
8.	28″-5‴	+10½	28″-6‴	+10½	28″-6‴	+13	NO	—
9.	28″-6‴	+10	28″-6‴	+10	28″-5‴	+10½	SW	—
10.	28″-5‴	+8½	28″-6‴	+9½	28″-6½‴	+9	NW	—
11.	28″-7‴	+9	28″-7½‴	+9	28″-6½‴	+8½	NW	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 39. Mittwoch, am 16ten May 1834.

Warschau, vom 6. May.

Unter den vielen Festlichkeiten, welche vorgestern, als am Tage der Volljährigkeitserklärung Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, statt fanden, bemerken wir, daß die neue Citadelle bei Warschau von der Geistlichkeit und unter Begleitung Sr. Durchlaucht, des Fürsten Statthalters, und des gesammten Stabes, feierlich geweiht wurde, und zum ersten Male vom Donner der Kanonen ertönte. [Berl. Ztg.]

Vom 7. Ueber die Feier des 4ten May's melden die hiesigen Blätter nachträglich noch Folgendes: „Im Laufe des Tages überreichte die hiesige Israelitische Gemeinde dem Fürsten Statthalter, als Ausdruck ihrer freudigen Gefühle, ein auf weißem Atlas in Gestalt der Gesetzestafeln gedrucktes Gedicht in Hebräischer Sprache mit Polnischer Uebersetzung daneben, verfaßt von Abraham Stern und übersetzt von Johann Glücksberg. Am folgenden Tage, den 5ten, gab der Fürst Paskéwitsch noch in den Zimmern des Schlosses ein glänzendes Diner, zu welchem viele angesehene Personen beiderlei Geschlechts eingeladen waren. Als der Toast auf das Wohl des Kaisers und Königs ausgebracht wurde, ertönte eine Salve von 101 Kanonenschüssen aus dem auf der Schloß-Terrasse aufgestellten Geschütz. Der Garten des Schlosses war von einer großen Volksmenge angefüllt."

Vom 11. Der Graf Skarbek, Präsident des Vorstandes des hiesigen Zufluchts- und Arbeitshauses und die Mitglieder des Vorstandes legten am 7. d. den Grundstein zu einem neuen Gebäude für die sittlich verwahrlosten Kinder.

Auch in Lublin wurde der 4te May aufs Feierlichste begangen; die Einwohner bewirtheten den General-Adjutanten Rüdiger und die ganze Garnison auf einem Platz im Freien, wo auf einer Reihe von Tischen, da das Fest gerade mit dem ersten Oster-Feiertage nach Griechischem Kalender zusammentraf, das Geweihte aufgetragen war. Abends war freies Schauspiel und ein glänzender Ball, den der Präsident der Wojewodschafts-Commission, Staatsrath Rostworowski, veranstaltet hatte.

In allen Synagogen des Königreichs wurde der Tag der Volljährigkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers durch festlichen Gottesdienst und Absingung von Psalmen gefeiert. [Rig. Zus.]

Paris, vom 6. May.

Man schreibt aus Toulon vom 1. May: „Hier hat ein trauriges Ereigniß das Geburtsfest des Königs bezeichnet. Auf unserer Rhede liegen zwei Amerikanische Fregatten, die „Constellation" und die „Etats-unis". Diese letztere hat, als sie mit unsern Fahrzeugen in die Artillerie-Salven einstimmte, aus Versehen mit Kugeln geschossen, und auf dem Schiffe „Suffren" großes Unglück angerichtet. Sieben Matrosen wurden von den Kugeln getroffen. Einer starb auf der Stelle; ein andrer gab einige Stunden später im Hospitale seinen Geist auf; ein dritter wurde so gefährlich am Schenkel verwundet, daß er heute amputirt werden muß; die vier andern sind mehr oder weniger schwer verwundet. Der Capitain des „Suffren" war am Lande, als dieses unglückliche Ereigniß stattfand; er begab sich in größter Eile mit dem Admiral Massieu de Clerval an Bord. Ein Lieutenant und ein Cadet der Amerikani-

schen Fregatte verfügten sich dagegen zu dem Französischen Admiral, um ihre Entschuldigungen anzubringen. Mehrere Böte der Fregatte lagen während des Vorfalls am Quai; man hat sie sogleich fortgeschafft, um einer Collision zwischen den Matrosen der beiden Nationen vorzubeugen. Einige Amerikaner, welche sich noch am Lande befanden, hat der Consul, Herr Trucher, persönlich auf ihr Schiff begleitet, um jede Beschimpfung ihrer Person zu verhindern." [Pr.St.-Ztg.]

Nachstehendes ist das Schreiben des Capitains der Fregatte „die Vereinigten Staaten" an den See-Präfekten von Toulon, das der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der gestriegen Sitzung der Deputirten-Kammer mit dem Bemerken mittheilte, daß dieser Capitain sich während des Ereignisses in Marseille befunden habe: „M. H.! Mit dem größten Kummer habe ich nach meiner Rückkunft von Marseille von dem traurigen Vorfall gehört, womit das Salutiren der Fregatte: „die Vereinigten Staaten" zu Ehren des Tages heute Morgen begleitet gewesen ist. Ich vermag nicht Ihnen auszudrücken, was ich bei diesem Anlasse fühle; um es Ihnen begreiflich zu machen, ersuche ich Sie bloß, m. H., sich für einen Augenblick an meine Stelle zu setzen, und hiernächst die Versicherung des tiefen Leidwesens anzunehmen, das die Herzen aller Offiziere und Seeleute der beiden auf der Rhede von Toulon liegenden Amerikanischen Schiffe durchdringt, — eine Versicherung, die ich Ihnen in der vollkommensten Ueberzeugung geben kann. Der Geschützmeister, dessen Nachlässigkeit an diesem traurigen Unfalle Schuld ist, stand in dem Rufe eines guten und braven Offiziers; aber er befand sich erst seit kurzem an Bord des Schiffes. Ich habe ihm Arrest gegeben, und bin entschlossen, ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen, sobald ich wieder zu dem Oberbefehlshaber der Nordamerikanischen Schiffsmacht stoßen werde. Um unsere wahren Gesinnungen und die tiefe Betrübniß, in die jenes Ereigniß uns versetzt hat, an den Tag zu legen, ersuche ich Sie zu gestatten, daß eine von der Mannschaft beider Schiffe zusammengebrachte Collecte von 5000 Fr. zur Unterstützung der Opfer des beklagenswerthen Unfalls verwendet werde." Der Minister fügte dieser Mittheilung hinzu, daß der See-Präfect jene Collecte nicht annehmen zu dürfen geglaubt habe. [Brl. Nachr.]

London, vom 6. May.

Vor kurzem ist unter den Trümmern der Cathedrale von Elgin ein Sarg aufgefunden worden, der, wie man glaubt, die sterblichen Ueberreste des unter Macbeths Händen gefallenen Königl. Schlachtopfers barg.

Ein hier wohlbekannter Herr hat sich ein Vermögen von nicht weniger als 20,000 Pfd. Sterl. durch den Verkauf von Pferdefleisch erworben. Man berechnet, daß derselbe in einem Zeitraume von 15 Jahren 45'000 Pferde abgeschlachtet. [Berl. Nachr.]

Brüssel, von 7. May.

Im „Belge" liest man: „Endlich hat man die Quelle jener heimlichen Umtriebe entdeckt, welchen man die Plünderungsscenen vom 5. und 6. April zuzuschreiben hat. Zwei hohe Personen sind heute Nacht in die Petits Carmes eingesperrt worden. Sie werden strenge abgesondert gehalten."

Am Ende dieser Woche wird die Instruction zu dem Prozeß wegen der Plünderung vom 5. und 6. April vollendet seyn. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 100.

Vom 8. Gegen die Stadt Antwerpen ist ein sonderbarer Prozeß anhängig gemacht worden. Die Börse in Amtwerpen wird zu einer bestimmten Zeit geschlossen; der Banquier H. J. Le Grelle war dabei eingesperrt worden, und hatte mehrere Stunden in dem Local verweilen müssen. Jetzt hat derselbe auf einen beträchtlichen Schadenersatz geklagt. Er giebt an, daß er während der Zeit eine Summe von 20,000 Fr. eingebüßt habe. [Brl. Nachr.]

Konstantinopel, vom 12. April.

Der Kadi des Bezirks von Ajandon hat der Regierung angezeigt, daß in dem Dorfe Karadscha-Kioja die Frau eines Landmanns, Namens Kursek-Oglu Ali, von drei Knaben entbunden ist, welche die Namen Ali, Hassa und Hussein empfangen haben. Als dies zur Kenntniß des Sultans kam, setzte derselbe, wie er es in solchen außerordentlichen Fällen gewöhnlich gethan hat, jedem Kinde eine jährliche Pension aus, die auf die Steuer-Einkünfte von Konstantinopel angewiesen ist.

Eben dieses Blatt enthält einen Bericht des Ober-Architekten der Großherrlichen Bauten, Abdul Halim Efendi, an den Groß-Wesir, worin der Plan zu einer in Konstantinopel zu gründenden Bau-Akademie entworfen ist. Der Sultan hat diesen Plan genehmigt und durch einen eigenhändigen Befehl die unverzügliche

Ausführung desselben angeordnet, damit die Baukunst in den Osmanischen Staaten zur höchst möglichen Vollkommenheit gedeihe und sich auf die Grundsätze der damit in Verbindung stehenden Wissenschaften stütze. [P.S.Z.]

Vermischte Nachrichten.

In der Irren-Heil-Anstalt zu Königsberg in Preußen brach in der Nacht vom 20. zum 21. April Feuer aus, das den zunächst dem Pregel gelegenen Flügel dieses Gebäudes, nebst allen darin befindlich gewesenen Vorräthen, in Asche legte; glücklicherweise hat bei diesem Brande Niemand, insbesondere auch keiner der Kranken, an seiner Person den mindesten Schaden genommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem in Folge Ukases Eines Dirigirenden-Senats, vom 17. März d. J. der Verkauf des den minorennen Kindern, des verstorbenen ehemaligen Besuchers, Carl Michael Kossetzky, gehörigen, sub Nr. 539 im 4ten Quartier allhier belegenen Hauses, nachgegeben, und hiezu Terminus auf den 25. d. M. von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche dieses Haus zu kaufen gesonnen seyn sollten, hiemit aufgefordert, gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts zu erscheinen, um nach denen vorausgeschickten Bedingungen, ihren Bott und Ueberbott zu verlautbaren, und des Zuschlags auf den Meistbott gewärtig zu seyn. 3

Libau, den 12. May 1834.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll am 16. May d. J. die an dem massiven Sam. M. Struppschen, in der großen Straße sub Nr. 16 belegenem Wohnhause, an der linken Seite befindliche, bisher von Herrn Marcus Hirsch Nachmann benutzte Eckbude, unter den in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. 1

Libau, den 4. May 1834.

Subscriptions-Ankündigung.

In der Officin der Herren Regierungsbuchdrukker Steffenhagen und Sohn hierselbst ist so eben das erste Heft meines „Rechenbuchs für inländische Verhältnisse“ fertig geworden. Dieses vorzugsweise zum Schulgebrauch bestimmte erste Heft enthält auf 8 Bogen in Oktav: die vier Species, die wichtigsten Eigenschaften der Zahlen, die gewöhnlichen und Decimalbrüche, die welsche Praktik, Proportionslehre, Regel de tri, Gesellschaftsrechnung, Kettenregel, Regel de quinque, Procentrechnung, und die Coursberechnung zwischen russischem Silber- und Bankogelde, nebst einer Courstabelle. Es führt auch den besondern Titel: „Arithmetischer Leitfaden für Schulen,“ und ist in obiger Officin für 75 Kop. S. M. baarer Zahlung separat zu haben.

Das zweite Heft enthält Handels- und Finanzrechnungen, namentlich Berechnungen über einfache und zusammengesetzte Zinsen, Gold- und Silberwaaren, Münzen, Juwelen, Perlen, Course, Staatspapiere, Wechsel, Waarenhandel u. s. w.

Das dritte Heft administrative Rechnungen mit besonderer Beziehung auf Rußland und die Ostseeprovinzen, als: über Brod-, Bier- und Fleischtaxen, Brandweinsproben und Accise, Proviantwesen, Probe der Salzsoolen, Taxation des Brenn- und Bauholzes, Service- und Einquartirungsverhältnisse, Rekrutenvertheilung, Bauwesen, Gütertaxationen u. s. w.

Um für die Druckkosten, welche ich selbst bestreite, einigermaßen gesichert zu seyn, eröffne ich eine Subscription und Pränumeration nach folgenden Grundlagen: der Subscriptionspreis für alle drei Hefte beträgt 2 Rubel 75 Kop. S. M., davon werden beym Empfang des ersten Heftes 75 Kop. S. M., und beym Empfang des zweiten Heftes 2 Rubel S. M. gezahlt; diejenigen, welche sich der Mühe des Sammelns unterziehen wollen, erhalten für 12 Exemplare das 13te frey. Das zweite und dritte Heft wird nicht ohne das erste Heft abgelassen. Man wendet sich mit den Bestellungen und Unterzeichnungen direkt an die Steffenhagensche Officin, welche einzig und allein den Absatz gegen baare Zahlung zu besorgen gefälligst übernommen hat. 1

Mitau, am 20. März 1834.

Professor Dr. Georg Paucker,
Oberlehrer der Mathematik am Gymnasium illustre.

In Liebau nimmt auch Unterzeichneter die Subscription auf das hievor angezeigte Werk entgegen. Liebau, den 9. May 1834.

Schulinspektor Tit.-Rath Attelmayer.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12. Juny 1834 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zin-

senscheine B., nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den 12. May, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,
— „ 19. — „ „ „
— „ 26. — „ „ „
— „ 2. Juny, „ „ „
— „ 9. — „ „ „

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 4.

Liebau, den 9. May 1834.

Die Administration.

Einem geehrten Publiko bringe ich hiedurch zur Kenntniß, daß ich jetzt neben einer vollständig eingerichteten Barbierstube, die allen an eine solche zu machenden Ansprüchen genüget, eine Bade-Anstalt in meinem Hause etabliret habe, in welcher Dampf- und Wasser-Bäder nach neuester und zweckmäßigster Methode zubereitet werden. Indem ich dieses Etablissement zur häufigen, geneigten Benutzung empfehle, und gute, billige Bedienung verspreche, engagire ich mich zugleich, während den Bade-Saisons auf Verlangen warme Seebäder zu liefern. Libau, den 8. May 1834.

W. H. Merby, Bader. 2

Jungen Damen und Herren, welche den Gesang mit Begleitung der Guitarre blos zu ihrem Vergnügen, ohne die gewöhnlich damit verbundenen Schwierigkeiten — oder auch mit denselben auf eine ebenfalls leichte und gründliche Art — in kurzer Zeit zu erlernen wünschen, erbiethet sich Unterzeichneter zum Unterrichte. Nähere Auskunft im ehemaligen Konschackschen Hause von 10 bis 12 Uhr Vormittags. 1

Wilibald Göhler,
Musiklehrer.

Daß hierselbst eine Partie Futterwicken zu dem Preise von 60 Cop. S. per Lof zum Verkauf ist, zeigt die hiesige Gutsverwaltung hiermit an. Niederbartau, den 22. April 1834.

Eine frischmilchende Kuh nebst dem fünften Kalbe, von großer Art, welche täglich 9 bis 10 Stof Milch giebt, wünscht zu verkaufen. 3

Jankel Rokaiser.

Wegen Veränderung eines Officianten wird am 28. d. M. auf dem Krons-Gute Niederbartau eine Auktion stattfinden, bestehend in Vieh, Wirthschaftsgeräthschaften, Commoden, Schaffen, Schlitten, Bienenstöcke ꝛc. Es befinden sich auch ganz neue Moebeln, so wie eine Wand-Uhr, die in 6 Wochen nicht aufgezogen zu werden braucht, darunter. 2

Niederbartau, den 10. May 1834.

Schöne eingemachte Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, rothe und weiße Johannisbeeren, Pommeranzen, Bergamotten und Aepfel, so wie auch ganz frische Tafel-Rosinen, sind zu haben bei 2

Platon Spitalew.

Schmiede-Steinkohlen und Englische Schleifsteine sind zu haben bei 1

Sörensen & Co.

Angekommene Reisende.

Den 13. May. Herr Wilhelm Wolter, aus Rutzau, bei der Madame Griebel. Den 14.: Herr v. Nolde, aus Scharken, bei Frey; Herr Paster Bilterling jun., und Demoiselle Bilterling, aus Sahten, beym Herrn Dr. Bilterling.

Riga, den 10. und 13. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53¾ Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9 5/8 à 19/32 Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 5/8	10 5/8 à 21/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358½	358½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .	4 2/3	4 2/3 pCt. Avance.	
Curl. dito	3 2/3	3 2/3	

Wasserstand.

Im Hafen 12½ Fuß. — Außer dem Hafen 12½ Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	3.	Ruß.Finnländ.	Hoppet.	Jan. Hend. Wallin.	Gam. Carleby	Theer ꝛc.	H. C. Konopka.
13.	4.	—	Ma - Ga.	Eric Westerlund.	Ekenäs.	Eisen ꝛc.	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	34.	Norweger.	Proeven.	Tobias Tönnesen.	Holland.	Schlagleinsaat.
—	35.	Russe.	Babette.	Thos. König.	—	Leinsaat und Dödder.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 40. Sonnabend, am 19ten May 1834.

Publication.

Demnach zufolge Vorschrift Seiner Excellenz des Herrn Kurländischen Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern, Torge zur Stellung der Arbeiter zum Stauen oder zur Placirung der Kullen und Säcke, des nach St. Petersburg zu verschiffenden Getreides und Mehls in die Schiffsräume beim Libauschen Stadt-Magistrate abgehalten werden sollen und von letzterem der desfallsige Torgtermin auf den 21. d. M. anberaumt worden, und demnach der Peretorg am 24. d. M. einfällig ist: so werden die etwanigen Unternehmer zur Stellung dieser Arbeiter, hiedurch aufgefordert, sich, nach vorgängiger Sicherheitsbestellung, an den gedachten Tagen, Vormittags um 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und in der Session des Magistrats ihre Bote und Minderbote zu verlautbaren. Die Bedingungen, welche dem Torge zu Grunde gelegt und in den Terminen publicirt werden sollen, können auch früher täglich, den Sonntag ausgenommen, in der Kanzellei des Magistrats eingesehen werden. Libau, den 17. May 1834.

F. G. Schmahl, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

St. Petersburg, vom 5. May.

Allerhöchster Ukas.

An den Dirigirenden Senat.

Nachdem durch Unsern Ukas vom 18. Februar 1831 die Erziehung der Russischen Jugend im Auslande verboten worden, haben Wir für nöthig erachtet, Unsere Aufmerksamkeit auch auf die außer Landes sich aufhaltenden Russischen Unterthanen überhaupt zu richten.

Unsern Gesetzen gemäß ist es sowohl dem Adel, als auch allen Personen freien Standes, gestattet, mit gesetzlichen Pässen ins Ausland zu reisen; nie aber ist es erlaubt worden, sich auf immer aus dem Vaterlande zu begeben, und willkührlich in fremden Ländern niederzulassen.

Unterdessen ersehen Wir aus den Uns vorgelegten Berichten, daß es Beispiele und Fälle gegeben hat und noch jetzt giebt, daß Personen, welche Pässe zur Reise ins Ausland erhalten, sich dort auf unbestimmte Zeit aufhalten, und somit die ihnen ertheilte Erlaubniß zur Reise willkührlich auf eine Niederlassung im Auslande ausdehnen. Die Folge davon ist: Zerrüttung ihrer Vermögensumstände, Versplitterung ihrer Einkünfte außerhalb des Reichs, Ueberhäufung ihrer Erben mit Schulden, Entfremdung von ihren Verwandten und allen vaterländischen Verbindungen.

Zur Abwendung dieses offenbaren Uebels haben Wir für nöthig erachtet, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Reichsrathes, in Betreff der Reisen ins Ausland Folgendes für die Zukunft zu verordnen: 1) Wer mit gesetzlichen Pässen ins Ausland reist und daselbst über die, weiter unten im sechsten Punkte festgesetzte, Zeit verbleibt, wird von der Regierung als verschollen betrachtet. 2) Dem zufolge soll das Vermögen eines solchen unter Curatel gesetzt und die Einkünfte desselben, nach Bezahlung der Schulden und, dem Dafürhalten der Curatel gemäß, nach Bestimmung eines anständigen Unterhaltes der in Rußland befindlichen Frau und Kinder, den Creditanstalten übergeben werden. 3) Zugleich mit der Anordnung der Curatel ist in den Zeitungen beider Hauptstädte und in denen von Odessa und Wilna, wie auch in den in St. Petersburg und Riga herauskommenden deutschen Zeitungen, eine an den Verschollenen gerichtete

Aufforderung zur Rückkehr ins Vaterland bekannt zu machen, und zwar: wenn er in Europa ist, binnen 6 Monaten, und wenn er sich in andern Theilen der Welt aufhält, binnen achtzehn Monaten, vom letzten Erscheinen der Aufforderung in den Zeitungen an gerechnet. 4) Wer dieser Aufforderung gemäß zurückkehrt, erhält sein unter Curatel stehendes Vermögen sammt den Einkünften zurück; wer aber der Bekanntmachung keine Folge leistet, wird angesehen, als habe er das Vaterland für immer verlassen, und in Folge dessen verbleibt sein Vermögen bis zu seinem Tode unter vormundschaftlicher Verwaltung, nach Grundlage des 2. Punktes dieses Ukases. 5) Kann ein solcher bei seiner Rückkehr nach Rußland gesetzlich beweisen, daß es ihm, unvorhergesehener und unvermeidlicher Hindernisse wegen, unmöglich war, sich in der bestimmten Frist zu melden, so soll ihm das unter Curatel stehende Vermögen mit den Einkünften zurückgegeben werden; im entgegengesetzten Falle bleibt dasselbe bis nach seinem Tode unter Curatel, und wird dann den Gesetzen gemäß seinen rechtmäßigen Erben zugetheilt. 6) Die Termine zum erlaubten Aufenthalt außer Landes mit gesetzlichen Pässen sind folgende: a) für Adliche fünf Jahre' b) für Personen aus allen andern Ständen drei Jahre. 7) Der im vorhergehenden Punkte für die noch unter väterlicher Gewalt stehenden Minderjährigen festgesetzte Termin wird von ihrer Volljährigkeit an gerechnet, nämlich wenn sie ihr 21stes Lebensjahr erreicht haben. 8) Die oben bestimmten Regeln und Termine sind für alle Russische Unterthanen, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, verbindlich, diejenigen Personen ausgenommen, welche zu einem längern Aufenthalte außerhalb des Landes von Uns eine besondere Erlaubniß oder Verlängerung des Termins erhalten. Die Bitten um Verlängerung des Termins sind an den Minister des Innern zu richten. 9) Hierbei versteht es sich von selbst, daß eine Frauensperson, die mit einem Ausländer, der weder in Russischen Diensten steht, noch Russischer Unterthan ist, in gesetzliche Ehe tritt, dem Stande und Wohnorte ihres Ehemannes folgt. Allein eine Frau, die kraft ihrer geschlossenen Ehe das Vaterland verläßt und ihrem Manne in eine fremde Unterthanenschaft folgt, kann ihr in Rußland befindliches unbewegliches Vermögen nicht selbst verwalten, sondern ist gehalten, dasselbe vor ihrer Abreise binnen der, durch die allgemeinen Gesetze festgesetzten Zeit, d. h. in Zeit von einem halben Jahre, zu verkaufen. Vom baaren Geldcapital, das sie mit sich nimmt, wird der zehnte Theil zu den Einkünften des Reiches geschlagen. Diese über den Vermögens-Verkauf und Abzug festgesetzte Regel findet dann keine Anwendung, wenn Kinder aus einer frühern Ehe mit einem Russischen Unterthan nachbleiben. In einem solchen Falle wird der Mutter das Recht vorbehalten, nach ihrem Gutdünken das ganze Vermögen oder einen Theil desselben ihren Kindern zu überlassen, worauf dann dasselbe nach allgemeiner Grundlage, bis zur Volljährigkeit dieser Letztern, unter Vormundschaft gegeben wird. 10) Die im vorhergehenden Punkte festgesetzte Regel über den Vermögens-Verkauf und Abzug bezieht sich nicht auf die vor diesem Ukas eingegangenen Eheverbindungen. In Fällen dieser Art ist den Frauen auch während ihrer Abwesenheit außerhalb Landes, nach Grundlage der bisherigen Gesetze, die Verwaltung und Nutznießung ihres unbeweglichen Vermögens gestattet. 11) Obige Verordnungen treten in Kraft: hinsichtlich derer, die sich jetzt außerhalb des Reichs in Europa aufhalten, binnen einem Jahre, und für solche, die in andern Welttheilen sind, binnen zwei Jahren nach Publication des gegenwärtigen Ukases. Der Termin zu dem ihnen gestatteten Aufenthalt im Auslande ist von da an zu rechnen, wo sie das Vaterland verlassen haben. 12) Die Verordnungen rücksichtlich der sogenannten gemischten Unterthanen (sujets mixtes) und der gegenseitigen Verbindungen der Gränzbewohner, wie auch in Betreff größerer Seereisen, verbleiben in ihrer Kraft. 13) Ebenso behalten auch die besondern in den Criminalgesetzen enthaltenen Bestimmungen über das Entweichen der Verbrecher ins Ausland, und über das Flüchten dorthin aus den Gränz-Gouvernements zur Zeit aufrührerischer Bewegungen, ihre volle Gesetzeskraft.

Der Dirigirende Senat wird nicht ermangeln, hinsichtlich dieses die gehörigen Anordnungen zu treffen.

Straßburg, vom 5 May.

Die traurigen Folgen, welche man von den Aeußerungen eines Theils der hiesigen Besatzung am Namensfeste des Königs besorgte, haben sich in der That sehr bald gezeigt. Gestern, Sonntags, fand in einem der besuchtesten Bierhäuser ein blutiger Streit statt. Die eine der beiden streitenden Parteien bestand

aus Bürgern und Soldaten des hiesigen Artillerie-Regiments, die andere aus Infanterie-Soldaten. Bedeutende Verwundungen waren die Wirkungen dieses Kampfes; man versichert sogar, daß zwei der Kämpfer heute an ihren Wunden gestorben seyen, was jedoch noch nicht verbürgt ist; welche Partei die angreifende war, weiß man auch nicht. Am Morgen nach dem Namensfeste des Königs zeigten sich bei einigen Unteroffizieren des 49sten Regiments Spuren von Vergiftungen; es wurde sogleich in allen Apotheken Erkundigung eingezogen, ob sie kürzlich Gift verkauft hätten; diese Nachforschung führte aber zu keinem Resultat; man glaubt daher, daß die Vergiftung irgend einem Zufalle beizumessen sey; übrigens wurden sogleich die nöthigen Mittel angewandt und sämmtliche Unteroffiziere, bis auf einen einzigen, gerettet.

Unsere Stadt ist fortgesetzt der Schauplatz der traurigsten Unordnungen. Es ist nun außer Zweifel, daß in dem Kampfe zwischen Soldaten des 19ten leichten Infanterie-Regiments einerseits, und den Bürgern und Artilleristen andererseits, die Erstern der angreifende Theil waren. Daß man den Ausruf: Es lebe der König, nieder mit den Republikanern! vernahm, ist ganz in der Ordnung; unbegreiflich aber ist es uns, daß man die Soldaten schaarenweise die Stadt mit dem Ausruf: Nieder mit den Bürgern! durchziehen ließ, während man doch nie hier den Schrei vernahm: Nieder mit den Soldaten! und bis jetzt Bürgerschaft und Besatzung im besten Vernehmen standen. Gestern Abends hatte wieder ein sehr beunruhigender Auflauf statt. Das 19te Infanterie-Regiment hatte die Weisung seine Kaserne nicht zu verlassen, allein die Kanoniere wollten auf dem Wege des Duelles Genugthuung haben; viele Bürger der niedern Stände gesellten sich zu ihnen; es wurde ganz eigentlich auf die Soldaten des 19ten Regiments Jagd gemacht; alle Versuche der Polizei, die Unordnung zu hemmen, waren vergebens, die Polizei-Commissarien und ihre Diener wurden ausgezischt und mit Steinen geworfen. Einzelne Offiziere des 19ten Infanterie-Regiments wurden bis in die nächsten Häuser verfolgt; ein Bataillons-Chef dieses Regiments wurde gemißhandelt, einem Adjutanten desselben, der den Säbel zog, wurde derselbe entrissen und er erhielt damit einen Hieb in den Kopf; blutend wurde er hinweggeführt. Diese letztern Auftritte hatten an der Kaserne des 19ten Infanterie-Regiments statt, welche die aufgeregte Masse stürmen wollte, was jedoch durch das feste und kluge Benehmen der Artillerie-Chefs verhindert wurde. Viele Verhaftungen haben heute stattgefunden. Wir sind sehr besorgt für diesen Abend. — Die gestern angezeigte Vergiftung scheint keineswegs ein Werk des Zufalls, sondern eine Privatrache gewesen zu seyn, die mit der Politik nichts gemein hat; die Sache wird gerichtlich untersucht.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem in Folge Ukases Eines Dirigirenden-Senats, vom 17. März d. J. der Verkauf des den minorennen Kindern, des verstorbenen ehemaligen Besuchers, Carl Michael Kossetzky, gehörigen, sub Nr. 539 im 4ten Quartier allhier belegenen Hauses, nachgegeben, und hiezu Terminus auf den 25. d. M. von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche dieses Haus zu kaufen gesonnen seyn sollten, hiemit aufgefordert, gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts zu erscheinen, um nach denen vorausgeschickten Bedingungen, ihren Bott und Ueberbott zu verlautbaren, und des Zuschlags auf den Meistbott gewärtig zu seyn. 2

Libau, den 12. May 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem auf geschehene Provocation, der Auguste Gamper, geb. Berg, in Assistenz, über das gesammte Vermögen ihres Ehegatten, des hiesigen Bürgers und Gold- und Silber-Arbeiters, Christoph Heinrich Wilhelm Gamper, mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, vom 5. März d. J. Concursus Creditorum eröffnet, und Terminus primus, zur Angabe der Gläubiger, auf den 5. July dieses Jahres anberaumt worden, so werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate, Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner, Christoph Heinrich Wilhelm Gamper, oder dessen Concurs-Masse, aus irgend einem rechtlichen Titel, Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, desmittelst edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in gedachtem ersten Angabe-Termine, entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo nöthig, in Assistenz oder Vormund-

schaft, allhier zu Rathhause, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokoll verlautbaren, und gehörig documentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen, nicht rechtserforderlich gemeldet haben werden, mit ihren etwanigen Ansprüchen, an die vorbesagte Concurs-Masse, bei Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt werden sollen. Wonach sich zu achten. 1

Gegeben im Libauschen Stadt-Magistrate, den 6. März 1834.

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Vom 7. bis zum 30. May sind Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherung-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Liebau, den 2. May 1834. 1.

Das Directorium.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum mache ich hiemit gehorsamst bekannt, daß ich eine ganz neuerfundene Art einer Degatir-Maschiene besitze, durch welche vermittelst des Dampfes Tuche und Camelott degatirt werden ohne dadurch zu leiden. Auch alten Kleidungsstücken gebe ich Appretur und degatire selbige zu gleicher Zeit, so wie ich auch Hausswand nach den Strich scheere, presse und degatire so daß dasselbe ein eben so gutes Ansehen als das Tuch erhält. Ich verspreche schnelle und gute Bedienung und werde möglichst bemüht seyn mir das Zutrauen des Publikums zu erwerben. Meine Wohnung ist in dem an der großen Straße Nr. 281 belegenem Vorkampffschen Hause. 3

J. A. Wagner,
Tuchscheerer und Degatirer.

Im Kühnschen Hause in der Schmiede-Straße Nr. 321, sind zwei Wohnungen für die Badezeit zu vermiethen, die eine in der untern Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst einem 5ten für Domestiken, und die andere in der obern Etage aus 3 Zimmern bestehend. Das nähere erfährt man bei der Eigenthümerin des Hauses 2

Dorathea Kühn.

Libau, den 19. May 1834.

Schöne eingemachte Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, rothe und weiße Johannisbeeren, Pommeranzen, Bergamotten und Aepfel, so wie auch ganz frische Tafel-Rosinen, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

Eine ansehnliche Wohnung, in einer lebhaften Straße, bestehend aus 12 Zimmern, mit Stallraum, Wagenremise, Bedientenstube, Küchen, Kellern ꝛc., steht für die Badezeit zu vermiethen. Wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei. 1.

Angekommene Reisende.

Den 16. May. Herr Hoffmann, aus Rutzau, und Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey. Den 17.: Fürst Dolgorucki, Adjutant des Herrn Kriegs-Ministers aus Riga, bei Buß; Herr Rosenthal, aus Aswicken, bei Frey. Den 18.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest.

Wind und Wetter.

Den 12. May NW., heiter; den 13. NW., regen und Wind; den 14. NO., den 15. NW., den 16. NW., den 17. NW., und den 18. SO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	44.	Hanovraner.	die Frau Maria.	H. J. Schulte.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
			Aus einheimischen Häfen.				
15.	5.	Preusse.	Louise.	C. G. Häft.	Reval.	Ballast.	H. C. Konovka.
17.	6.	Russe.	Henriette.	H. Withmer.	Cronstadt.	—	Fried. Hagedorn.
—	7.	—	Prahm Anna.	D. W. Zierck.	Riga.	Waaren.	Ordre.
18.	8.	Preusse.	Bellona.	J. F. Benter	Reval.	Ballast.	J. L. Lortsch.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	36.	Britte.	Abeona.	John. Gibb.	Dundee.	Flachs und Flachsheede.
			Nach einheimischen Häfen.			
—	11.	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	St. Petersb. Krons-Proviant.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 41. Mittwoch, am 23sten May 1834.

St. Petersburg, vom 5. May.

Einem an den Kriegsminister erlassenen Allerhöchsten Befehle vom 21. März dieses Jahres zufolge, wird denjenigen Generalen und Stabs- und Oberoffizieren, welche sich in den Gefechten gegen die Polnischen Aufrührer, und namentlich am 14. May 1831 bei Ostrolenka und beim Sturm von Warschau am 25. und 26. August desselben Jahres, durch Muth und Tapferkeit ausgezeichnet haben, und dafür des Allerhöchsten Wohlwollens Seiner Kaiserlichen Majestät gewürdigt worden sind, die zur Erlangung des St. Georgen-Ordens festgesetzte Dienstzeit von 25 Jahren, zu Gunsten der Generale und Stabsoffiziere um zwei, und der Oberoffiziere um ein Jahr vermindert.

Die nachstehende testamentarische Verfügung des nunmehr verstorbenen Grafen Araktschejew ward der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, in Begleitung eines amtlichen Schreibens des Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung, nunmehrigen Ministers, Geheimerraths Uwarow, am 22. July des Jahres 1833 zugesandt, und dem Willen des Testators gemäß deponirt. Da laut des fünften Punktes dieses Documentes dasselbe nach dem erfolgten Ableben des Testators öffentlich bekannt gemacht werden sollte, so hat die Akademie nicht gesäumt, den Druck desselben in ihren Zeitungen anzuordnen, und ersucht die Herren Herausgeber von Zeitschriften, sowohl im In- als im Auslande, auch ihrerseits ihre Leser mit dem Sinn und Zweck dieser patriotischen Stiftung bekannt zu machen.

Seine Kaiserliche Majestät haben diese Verfügung Allerhöchst zu bestätigen geruhet den 10. April 1833.

Verweser des Ministeriums der Volksaufklärung,

Geheimerath Sergius Uwarow.

Testamentarische Verfügung über einen zu stiftenden Preis für die gelungenste Geschichte der Regierung Kaiser Alexanders I. von Rußland.

1) Ich Endesunterschriebener, Artillerie-General Graf Alexei Andrejewitsch Araktschejew, der unvergeßlichen Thaten und der Seelengüte des von mir gränzenlos verehrten und geliebten Kaisers Alexander Pawlowitsch, und des hohen Zutrauens, dessen ich von Ihm gewürdigt ward, auch über die Gränzen des Grabes hinaus mit tiefer Ehrfurcht eingedenk, lege hiemit im gegenwärtigen 1833. Jahre ein Capital von funfzigtausend Rbl. Banco in der Reichsleihbank nieder, mit dem Verfügen, daß besagtes Capital daselbst, während der folgenden drei und neunzig Jahre, nebst den darauf anzuwachsenden Zinsen und Zinseszinsen, ungeschmälert und unantastbar verbleibe. 2) Diese Summe bestimme ich demjenigen Russ. Schriftsteller als Preis, der, nach Verlauf von hundert Jahren, seit dem Tode des Hochseligen Kaisers, d. h. zum Jahre 1925, die beste, vollständigste, authentischste und, in Rücksicht des Styles die gelungenste Geschichte der Regierung dieses Kaisers in Russischer Sprache verfaßt. 3) Das Urtheil über den Werth der Bewerbungsschriften und über den Vorzug der zu krönenden unter ihnen steht Niemand zu, als der obersten wissenschaftlichen Behörde in Rußland, welchen Namen sie auch zu der Zeit führen möge. 4)

Das Billet der Russischen Reichsleihbank auf obige funfzigtausend Rbl., in welchem auch der Termin bemerkt ist, wo diese Summe nebst den Zinsen gehoben werden darf, sende ich sofort mit meinem Indosso an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, wogegen ich mir einen Empfangschein ausbitte. *) 5) Ich ersuche die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, nach meinem Tode diese meine testamentarische Verfügung sowohl in den Moskauschen und St. Petersburgischen Zeitungen, als auch in London, Paris und Berlin bekannt zu machen, damit diese meine patriotische Stiftung im Laufe eines Jahrhunderts nicht in Vergessenheit gerathe, und damit bei Zeiten dafür gesorgt werde, daß die Gelehrten späterer Jahre Kenntniß haben mögen von der von ihnen zu erwartenden Arbeit, die den Verdientesten unter ihnen nicht nur mit Ruhm krönen, sondern auch mit Reichthümern begaben wird. 6) Nach Verlauf von zwei und achtzig Jahren, von gegenwärtigem 1833. an gerechnet, nämlich zu Anfang 1915, ist sowohl die Reichsleihbank, wo die gedachte Summe niedergelegt ist, als auch die Russische Akademie der Wissenschaften, verpflichtet, diese meine testamentarische Verfügung in allen zu jener Zeit erscheinenden Russischen und Ausländischen Zeitungen bekannt zu machen, mit dem Bemerken, daß nunmehr die Zeit der Bewerbung heranrückt, und mit Hinzufügung einer Angabe über den Werth des zum Preise bestimmten Kapitals, da dann diese Summe auch für die noch übrigen zehn Jahre mit Genauigkeit berechnet werden kann. 7) Zur Abfassung der Geschichte Alexanders I. ist ein Termin von 10 Jahren anberaumt, nach dessen Verlauf die Bewerber ihre Schriften, mit beliebigen Motto's versehen, vor dem 1. Januar 1925 an die Akademie einzusenden haben. Ein zu jeder Bewerbungsschrift hinzugefügter besonders versiegelter Zettel muß den Namen des resp. Verfassers enthalten. Die Akademie beprüft die eingesandten Werke im Laufe des Jahres 1925 mit Beobachtung der Formalitäten, die gegenwärtig bei den von der Akademie ausgesetzten Preisen eingeführt sind, und erkennt am 12ten December desselben Jahres dem Verfasser des vorzüglichsten Werkes als Preis drei Viertel des deponirten Capitals nebst Zinsen zu. Hierauf fordert sie die Reichsleihbank auf, obigen Preis dem bezeichneten Verfasser auszuzahlen und macht sowohl dessen Namen, als auch den Werth des von ihm gewonnenen Preises, durch die Russischen und Ausländischen Zeitungen bekannt. 8) Das vierte Viertel des Capitals verbleibt zur Verfügung der Russischen Akademie der Wissenschaften, und wird verwendet. 9) zur Herausgabe des gekrönten Werkes in einer, nach dem dannzumaligen Standpunkt der Typographie möglichst vollkommenen Ausstattung, mit Hinzufügung eines in Kupfer gestochenen Bildnisses Alexanders I., und erklärender historischer Pläne und Karten; 10) zum Druck dieser Geschichte bis auf zehntausend Exemplare, deren jedes nicht höher verkauft werden darf, als wie viel es nach Berechnung der Ausgaben zu stehen kommt, damit auch ärmere Russen in den Stand gesetzt werden, die Geschichte des Monarchen zu besitzen, der Rußland erhoben, und ganz Europa vom Joch der Sclaverei befreit hat. 11) Aus der nach Bestreitung der Herausgabe des gekrönten Werkes, noch übrigbleibenden Summe wird demjenigen Mitbewerber, dessen Werk dem gekrönten am nächsten kommt, ein Accessit ausgesetzt, so wie noch zwei Preise von gleichem Werthe für die Uebersetzungen des gekrönten Werkes ins Deutsche und Französische. 12) Das aus dem Verkaufe des gekrönten Werkes gelöste Geld kann zur Herausgabe obgedachter Uebersetzungen verwandt werden. 13) Das Capital von funfzigtausend Rbl. wird, zu dem jetzt gesetzlich angenommenen Zinsfuße à 4 pCt., berechnet, im Jahre 1925 auf die Summe von 1,918,960 Rbl. angewachsen seyn. Hiernach wäre der höchste Preis eine Million vierhundert neun und dreißig tausend zweihundert zwanzig Rbl., und der vierte Theil des Ganzen vierhundert neun und siebzig tausend sieben hundert vierzig Rbl., welche, zur Bestreitung der in den Paragraphen 9, 10 und 11 bestimmten Ausgaben, zur Verfügung der Akademie der Wissenschaften gestellt werden. 14) Diese Berechnung kann nun allerdings im Laufe der Zeiten durch neue Zinsfußgesetze verschiedene Modificationen erleiden; die Regeln für die Theilung des im Jahre 1925 vorhandenen Capitals bleiben aber unabän-

*) In Folge Allerhöchster Verordnung ist dieses Billet nicht bei der Akademie, sondern in der Depositenkasse des hiesigen Erziehungshauses deponirt. Vidimirte Abschriften des gegenwärtigen Documentes befinden sich sowohl im Pupillenrath des St. Petersburgischen Erziehungshauses, als in der Reichsleihbank.

derlich dieselben, dieser meiner Anordnung gemäß, d. h. Drei Viertel des Ganzen bilden den höchsten Preis, das vierte Viertel aber bleibt nach dem 8ten Paragraph dem Verfügen der Akademie überlassen. 15) Sollte die im 6ten Paragraph dieser meiner testamentarischen Verfügung erwähnte Bekanntmachung durch die Zeitungen unterbleiben, so ist mein gesetzlicher Nachkomme und Besitzer des Gutes Grusino verpflichtet, bei der Regierung förmlich darum einzukommen. 16) Ich ersuche die Russische Akademie der Wissenschaften denjenigen meiner Nachkommen, der zu der Zeit Besitzer von Grusino seyn wird zu der Sitzung einladen zu wollen, in welcher die Zuerkennung des Preises Statt finden wird. 17) Das Original dieser bestätigten testamentarischen Verfügung, von mir eigenhändig geschrieben, soll in der Russischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt werden, eine gleichfalls von mir selbst angefertigte Abschrift desselben aber bleibt für immer in den Händen meiner Nachkommen, und zwar bei dem ältesten Besitzer des Gutes Grusino.

Unterschrift: General von der Artillerie Graf Alexey Araktschejew.

Im Jahr 1833, am 2. April im Dorfe Grusino, am Tage der Auferstehung unseres Heilandes.

[St. Ptbg. Ztg.]

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 15. April (in der Times) melden, daß wieder 4800 Mann nach Siwas in Asien abgegangen waren, um zu dem großen Lager unter Reschid Mehmed Pascha zu stoßen. Der Sultan hat den von Achmed Pascha in St. Petersburg abgeschlossenen Vertrag ratificirt, und diesem auf Lebenszeit zur Belohnung die Einnahme der Districte Boln und Gastamboli in Klein-Asien bewilligt. Unter den Stipulationen dieses Vertrages befindet sich die Bestimmung, daß, nach dem Abzuge der Russischen Truppen aus der Moldau und Walachei, auch nicht die mindeste Veränderung in der Verwaltung jener Provinzen stattfinden, und die Quarantainen an der Donau unter alleiniger Russischer Aufsicht bleiben sollen. Mit Mehmed Ali herrschte äußerlich ein scheinbar gutes Einvernehmen; wenigstens hatte der Sultan ein Schreiben an ihn gerichtet, um ihn und Ibrahim zu der Vermählung der Sultanin Salicha einzuladen. Ibrahim Pascha befand sich in den warmen Bädern bei Akra. Die neuesten Berichte aus Alexandrien waren vom 20. März, und meldeten, daß der Pascha fortwährend mit der Regeneration Aegyptens beschäftigt war.

Der „Morning Herald" meldet aus Konstantinopel, daß die in der Türkei zu errichtende Miliz aus 300,000 Mann bestehen, und daher mit den 100,000 Mann regulairer Truppen eine ansehnliche Macht bilden werde. Lange Zeit dürfte aber vergehen, ehe sie völlig enrollirt, bewaffnet und einexerzirt ist. Man glaubte, daß die Türkische Flotte erst am 5. May, dem Anfange des Türkischen Sommers, in See gehen werde; auch hieß es, daß die Flotte in diesem Jahre Tunis und Tripolis nicht besuchen dürfte.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 15. May.

Der „Constitutionel" läßt sich aus Frankfurt schreiben, daß der Wiener Congreß anfangs alle Nicht-Deutsche Angelegenheiten von seinen Berathungen entfernt habe, daß aber die Nachricht von der Quadrupel-Allianz denselben auch zu dem Quadrupel-Entschluß bewogen habe: 1) seine Sitzungen zu verlängern, 2) auch allgemeine Europäische Fragen in Berathung zu ziehen, 3) die Zollgesetze, denen Oesterreich beitreten würde, so zu combiniren, daß sie Frankreich nachtheilig werden, und 4) die active Macht des Deutschen Bundes auf 450,000 Mann, d. h. auf den großen Kriegsfuß, zu setzen. (Ganz gewiß enthält diese sogenannte Privat-Mittheilung auch eine Quadrupel-Unwahrheit)

[Brl. Nachr.]

Triest, vom 8. May.

Heute früh wurde das vor wenigen Tagen aus Alexandrien eingetroffene Griechische Merkantilschiff "Demetrio", Capitain G. Tamboc-chi, im Lazarethe St. Therese, ein Raub der Flammen. Die Ladung bestand aus 580 Ballen Baumwolle, 275 Colli Gummi arabicum und Weihrauch, und 131 Barili Perlmutter, wovon nur ein geringer Theil gerettet wurde.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll auf den 25. dieses Monats, die diesjährige Benutzung der zum J. H. Hartungschen Nachlaß gehörigen, hinter den Stadts-Ellern belegenen Koppel, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr auf dem Rathhause, im Sitzungs-

Locale des Waisen-Gerichts einfinden, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn.

Libau, den 19. May 1834.

Nachdem in Folge Ukases Eines Dirigirenden Senats, vom 17. März d. J. der Verkauf des den minorennen Kindern, des verstorbenen ehemaligen Besuchers, Carl Michael Kossetzky, gehörigen, sub Nr. 539 im 4ten Quartier allhier belegenen Hauses, nachgegeben, und hiezu Terminus auf den 25. d. M. von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche dieses Haus zu kaufen gesonnen seyn sollten, hiemit aufgefordert, gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts zu erscheinen, um nach denen vorausgeschickten Bedingungen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 1

Libau, den 12. May 1834.

Bekanntmachungen.

Das im 1sten Quartier in der Stenderstraße sub Nr. 51 belegene Wohnhaus nebst Nebengebäude, des weiland Herrn Johann Herrm. Lange, steht aus freier Hand zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren bei

J. F. Gräff. 3

Libau, den 22. May 1834.

Im Kühnschen Hause in der Schmiede-Straße Nr. 321, sind zwei Wohnungen für die Badezeit zu vermiethen, die eine in der untern Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst einem 5ten für Domestiken, und die andere in der obern Etage aus 3 Zimmern bestehend. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin des Hauses 1

Dorothea Kühn.

Libau, den 19. May 1834.

Wegen Veränderung eines Officianten wird am 28. d. M. auf dem Krons-Gute Niederbartau eine Auktion stattfinden, bestehend in Vieh, Wirthschaftsgeräthschaften, Commoden, Schaffen, Schlitten, Bienenstöcke ꝛc. Es befinden sich auch ganz neue Moebeln, so wie eine Wand-Uhr, die in 6 Wochen nicht aufgezogen zu werden braucht, darunter. 1

Niederbartau, den 10. May 1834.

Angekommene Reisende.

Den 20. May: Herr Apotheker Adolphi, aus Tukkum, bei Meissel; Herr Baron Sacken, aus Bathen und Herr Baron Nolde, aus Calleten, bei Fechtel; Herr Capitain v. Gawdilowitz, aus Plateln, bei Neppun. — Den 21.: Herr Dr. Sponholz, aus Edwahlen, beym Herrn Dr. Bilterling; Herr Starost von der Nopp, aus Papplacken, bei Buß; Herr Baron Korff, aus Trecken, bei Meissel; Herr Schachschelowitz, aus Polangen, bei Frey. — Den 22.: Herr Staatsrath Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel.

Riga, den 17. und 20. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54 Cents.
Hamburg	65 T.	$9\frac{43}{64}$	$9\frac{3}{4}$ à $\frac{23}{32}$ Sch. Bco.
London	3 M.	$10\frac{11}{16}$	$10\frac{3}{4}$ Pce. St.
Ein Rubel Silber		$358\frac{1}{2}$	358 Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.
Curl. dito		3	3

Der Rbl. in Bco.-Assign.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen $11\frac{3}{4}$ Fuß. Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	45.	Russe.	Libaus Wohlfahrt.	O. Olsen.	Liverpool.	Salzu. Bleiw.	J. Harmsen jun.

Aus einheimischen Häfen.

—	9.	Hanovraner.	Speculation.	H. G. Herrma.	St. Petersb.	Ballast.	M. D. Dehling.
23.	10.	Preusse.	Robert.	Johann Brandt.	—	—	Ordre.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	36.	Holländer.	Cornel. Dasse Victor.	Hend. H. Bosker.	Rotterdam.	Gerste.

Nach einheimischen Häfen.

—	12.	Britte.	Themis.	H. M. Taggart.	St. Petersb.	Krons-Proviant.
—	13.	Russe.	Claudine Marquise Paulucci.	Joh. Seebeck.	—	—
—	14.	—	Großfürst Alexander.	C. F. From.	—	—
22.	15.	Ruß. Finnländ.	Mä-Gä.	Eric Westerlund.	Windau.	Eisen und Salz.
—	16.	—	Hoppet.	Jan. Hend. Wallin.	Finnland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 42. Sonnabend, am 26sten May 1834.

St. Petersburg, vom 15. May.

Ein vom 6. April datirter Allerhöchster Ukas Seiner Majestät des Kaisers an den Finanzminister erlaubt demselben, nach Grundlage des Manifestes vom 9. Januar 1834, die sechste Serie der Reichsschatzbillette in Umlauf zu setzen. Die Procente sollen vom 1. Februar d. J. zu laufen anfangen.

Herr Kalergi, Obristlieutenant in Diensten Seiner Majestät des Königs von Griechenland, hat die Ehre gehabt, Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. Der Obristlieutenant Kalergi, der in Privatangelegenheiten hier ist, und nächstens die Rückreise nach seinem Vaterlande, über Baiern antreten wird, hat den ganzen Griechisch-Türkischen Krieg mitgemacht, und war nachher erster Adjutant des Präsidenten von Griechenland, Grafen Capodistrias. [St. Ptbg. Ztg.]

Vom Departement des auswärtigen Handels.

1) Da Mißverständnisse darüber entstanden sind, ob Kleye zollfrei vom Auslande in Rußland eingeführt werden könne, weil weder im allgemeinen Tarif für den Handel mit Europa, noch in dem Allerhöchsten Ukas vom 1. September 1833, wodurch die zollfreie Einfuhr verschiedener Getraidearten in Rußland erlaubt worden, davon Erwähnung geschieht; so ist vom Departement des auswärtigen Handels, auf Befehl seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers, den Zollämtern zur Beachtung in vorkommenden Fällen bekannt gemacht, daß, da Kleye das Ueberbleibsel von gemahlenem Roggen ist, welcher durch den gedachten Ukas vom 1. September 1833 zollfrei einzuführen erlaubt worden, so soll auch die Kleye bis zum ersten Januar 1835 zollfrei einzuführen erlaubt seyn. — 2) Wegen entstandener Mißverständnisse über die Zulassung der Einfuhr im Handel mit Europa, kupferner glatter Räder oder Cylinder zum Zeuchdruck, ist vom Departement des auswärtigen Handels, auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers, den Zollämtern vorgeschrieben, der Kaufmannschaft anzuzeigen, daß, gemäß der Classification solcher Cylinder zum Tarifsartikel: Kupfer als Geschirr und in jedem Fabrikat ist zur Einfuhr verboten — die glatten Räder und Cylinder zum Zeuchdruck zur Einfuhr nicht zuzulassen sind. — 3) Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers sind zuzuzählen: Das Wollfabrikat grauer Farbe, das den Krimmischen Fellchen ähnlich siehet, zum Artikel des Verzeichnisses vom 26. März 1830 — Flanell, Felbel, Griset, Fries, Boy, Trip, Plüche und dergleichen; wie auch mit Baumwolle, Flachs oder Hanf gemischte, nicht dem Tarifsartikel Kord, Toilinet und so weiter angehörige, mit 1 Rubel Silber das Pfund belastet. 4) Auf Grundlage der von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister bestätigten Entscheidung des Conseils des Finanzministeriums, ertheilt das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern die Vorschrift: Von den Tuchkarden, welche in Fässern, Kisten und Körben vom Auslande eingeführt werden, sollen 22½ Prozent Tara gerechnet und diese Berechnung nach Punkt 11 des allgemeinen Tarifreglements (Ausgabe vom Jahr 1826) bewerkstelligt werden. — 5) Das Departement des auswärtigen Handels hat

den Zollämtern die Vorschrift ertheilt, daß dieselben künftig an jedem vom Auslande eingeführten einzelnen Schuppenfell einen Stempel anlegen sollen, und nicht an einigen Fellen zusammengenommen.

Für Seefahrer.

Von der Verwaltung der Generalhydrographie des Generalstabes der Flotte Seiner Kaiserlichen Majestät wird hiermit bekannt gemacht: 1) daß der hölzerne Thurm auf dem Vorgebirge Dolgoinos, im Oranienbaumischen Kreise des St. Petersburgischen Gouvernements, vor Alter eingestürzt, und vom hohen Wasser ins Meer weggeschwemmt ist. 2) Daß statt dessen, zur Erleichterung für die Seefahrer bei Berechnung der Fahrt und zu ihrer Ortsbestimmung beim Segeln im Finnischen Meerbusen, im Jahre 1833 auf dem Soikinaischen Berge (im Jamburgischen Kreise des St. Petersburgischen Gouvernements) ein Thurm, 12 Englische Fuß hoch, erbaut ist. Dieser Thurm steht unter 59° 44′ 59″ 43‴ Nordbreite, und 28° 32′ 18″ östlicher Länge von Greenwich.

[St. Petersb. Hdls.-Ztg.]

London, vom 17. May.

Zu Oxford werden die glänzendsten Vorbereitungen zu der feierlichen Inaugurirung des Herzogs von Wellington, als Kanzlers der dortigen Universität, getroffen. Die Festlichkeiten sollen mit einem großen Dejeuner zu 1000 Couverts beginnen und fünf Tage hinter einander dauern. [Pr. St.-Ztg.]

Der König hat seinen Sohn, Lord August Fitzclarence, zum Präbendar von Worcester ernannt. Er wurde ursprünglich für den Seedienst erzogen, bestimmte sich aber späterhin für die Kirche. [Brl. Nachr.]

Wien, vom 17. May.

Man beschäftigt sich mit einem Plan zur Einrichtung von Dampfwagen in der Lombardei, ohne Eisenbahnen, da die ebene Fläche der Lombardei diese nicht nöthig zu machen scheint. [Berl. Nachr.]

Kopenhagen, vom 17. May.

Der Prinz Friedrich wird den Sommer auf Island zubringen. Im Herbste wird die Fregatte „Galathea" ihn wieder abholen, und er wird dann, wie es heißt, in Fridericia sich niederlassen. Zu dem Ende ist der Hofbau-Inspector Etatsrath Koch, schon dahin abgegangen, um ein Local für Seine Königl. Hoheit einzurichten. [Rig. Ztg.]

Hildburghausen, vom 17. May.

In der „Dorf-Zeitung" wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Milch von einer pockenkranken Kuh bei Menschen die natürlichen Blattern erzeugen könne; es soll ein solcher Fall kürzlich in Wechmar bei Gotha vorgekommen seyn. [Brl. Ztg.]

München, vom 17. May.

Der angeblich aus Sibirien nach 20jähriger Gefangenschaft mit noch 7 Baiern zurückgekehrte Georg Rauch von Twoschelhammer ist der berüchtigte Dieb und Gauner Johann Baptist Guth von Buch, K. Landgerichts Neumarkt. Alle seine Angaben zeigten sich bei gepflogener Untersuchung als ganz wahrheitslos ꝛc. Guth wurde als ein der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlicher Mensch am 2. May in die Zwangs-Arbeitshaus-Anstalt Plassenburg auf unbestimmte Zeit abgeliefert.

[Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 19. May.

In Alost hat die Versteigerung des Nachlasses des dortigen Apothekers Vandel begonnen. Der Nachlaß dieses Mannes ist überaus seltsam. Es befinden sich darunter 3000 Gemälde und Kupferstiche, 2000 Porzellan- und Krystallsachen, 1100 Spiegel, 72 Uhren, 283 Statuen und Bildhauerwerke, 530 Paar Beinkleider, 800 Röcke, 780 Paar Strümpfe und 500 Paar Handschuh. Dabei ist zu bemerken, daß dieser Mann nicht etwa mit den angegebenen Sachen handelte, daß er ehelos, allein mit seiner Schwester lebte, und keinen Besuch empfing und keinen Besuch machte.

[Berl. Nachr.]

Türkische Gränze, vom 5. May.

Das „Journal de Smyrne" erzählt Folgendes: Während des Baicamsfestes hatte ein Einwohner des Dorfes Fundukil sein zweijähriges Kind, in einem Shawl eingewickelt und eine mit Goldstücken geschmückte Mütze auf dem Kopfe, einem Sclaven anvertraut. Das Kind saß im Hofe; der Sclave entfernte sich auf einige Minuten, fand aber bei seiner Rückkehr das Kind nicht. Alles Nachsuchen war vergebens. Der Vater begab sich zum Seraskier und erzählte ihm den Vorfall. Der Beamte erwog, daß das Kind wegen seines Schreiens wohl nicht weit weggebracht, also wahrscheinlich von einem Nachbar gestohlen seyn werde. Er schickte daher einen Boten nach dem Dorfe, und ließ den Imam (Priester) während der Betstunde, so daß die ganze Gemeinde es hören konnte, sogleich zu sich

in den Palast bescheiden. Als der Imam erschien, befahl ihm der Seraskier, er solle am folgenden Tage wiederkommen, und Denjenigen nennen, der zuerst zu ihm kommen und ihn fragen werde, was der Seraskier von ihm gewollt habe. Die Türken sind im Allgemeinen nicht neugierig; als daher der Imam wieder in der Moschee erschien, fragte ihn nur ein einziger Mann, warum der Seraskier ihn so plötzlich zu sich gerufen hätte. Der Imam gab eine ausweichende Antwort und meldete dem Seraskier den Namen des Fragers. Dieser wurde sogleich verhaftet, und unter der Treppe seines Hauses fand man auch den verscharrten Leichnam des ermordeten Kindes. Der Verbrecher, ein Nachbar des unglücklichen Vaters, wurde auf der Stelle ertränkt. [Berl. Nachr.]

Türkei.

Die Türkische Zeitung vom 26. April zeigt die Ernennung der Hospodare der Moldau und Wallachei nun offiziell an und zwar mit folgenden Worten: „Achmed Fewzi Pascha, Ober-Befehlshaber der Kaiserlichen Garde, der in St. Petersburg eine diplomatische Mission zur Zufriedenheit der beiden Höfe erfüllte, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. In Folge der stattgefundenen Unterhandlungen und der definitiven Lösung der zwischen den beiden Kabinetten obschwebenden verschiedenen Fragen, war die Zeit gekommen, die Hospodaren für die Provinzen der Moldau und Wallachei zu ernennen. Da die Wahl- und Ernennungsart dieser Fürsten von dem souverainen Willen Seiner Hoheit abhängt, empfing Achmed Pascha bei seiner Reise durch die Provinzen die Namens-Liste der Kandidaten, welche durch ihre Talente und ihre gesellschaftliche Stellung zu den Hospodar-Posten berufen sind. Aus der Zahl dieser Kandidaten wählten Se. Hoheit, und zwar aus den Wallachischen Bojaren der Familie Ghika's den Groß-Spathar, Alexander Ghika, und aus denen der Moldau, Michael Stourdza. Durch dieselbe Ordonnanz wurden die Functionen des Geschäftsträgers des Fürsten der Wallachei dem Logotheten Nikolaki, und die des Geschäftsträgers des Fürsten der Moldau dem ältesten Sohne des Stephanachi Vogorides, Fürsten von Samos, übertragen." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Eine wichtige Entdeckung machte man kürzlich auf der Straße von Sevilla nach der Portugiesischen Gränze. Am 2. April nahm ein Kaufmann aus Sevilla, der 25 Kisten Chocolate nach Portugal zu bringen hatte, auf dem Zollamte seinen Schein und bat um eine Escorte, die man ihm in dem von Räubern heimgesuchten Lande bewilligte, ohne etwas Arges dabei zu denken. Bei Ayamunta gelang es einem Soldaten der Bedeckung, eine Kiste aufzumachen und einige Chocolatenplätzchen zu entwenden; er biß hinein und fand ein Goldstück darin. Schnell zerbrach er nun die übrigen, und alle Stückchen, die ungefähr 2 Loth wogen und rund waren, hatten denselben Inhalt. Der Soldat meldete seine Entdeckung dem Corporal und dieser der Obrigkeit. Die Kisten wurden sogleich angehalten und untersucht, und man fand in der Chocolate nicht weniger als acht Mill. Realen, welche, nach der Angabe der Fuhrleute für Don Carlos bestimmt und von den Anhängern desselben in Sevilla abgeschickt waren. Dies war seit kurzem die dritte Entdeckung ähnlicher Art, indem man schon zweimal zusammen 540,000 Realen weggenommen hatte.

Die Gemahlin des Russischen Botschafters in Wien, Gräfin Tatitschew, ist, auf ihrer Reise von Wien nach St. Petersburg, in Kowno gestorben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nach eingegangener hoher Senats-Erlaubniß soll das sub Nr. 155 D. jenseits des Hafens allhier belegene, zum Nachlaß der Wittwe A. M. Reppun gehörende hölzerne Wohnhaus c. p., zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, am 4. und 7. Juny d. J. öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es belieben sich deshalb die Kaufliebhaber in den erwähnten Terminen, um 11 Uhr vor Mittag, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und die Kaufbedingungen bis dahin bei dem Unterzeichneten einzusehen. Libau, den 24. May 1834. 3

Melville, mand. nie.

Bekanntmachungen.

Die Mitglieder des Feuer-Versicherung-Vereins werden ihre Policen bis zum 30. May erneuern, widrigenfalls die § 13 und 15 der Statuten in Anwendung kommen.

Liebau, den 26. May 1834.

Die Direction.

Endesunterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß Sonntag, den 27. d. M., für die Herren und Damen die zum ehemaligen General-Consul Sorgenfreyschen, jetzt der Stadt zugehörigem Garten, abonnirt haben, mit einem Concert eröffnet werden wird. Sollten noch einige an dieser Gesellschaft Theil nehmen wollen, so haben Dieselben sich gütigst an mich zu wenden. Nachmittags um 5 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang.

Libau, den 26. May 1834.

Joh. Eilenberg.

Am 31. d. M. soll die bewußte Spiel-Uhr, die 7 Stücke spielt, im Hause des Herrn Buß, Abends 7 Uhr, durchs Loos verspielt werden. Da noch einige Loose unbesetzt sind, so werden Diejenigen, die noch welche zu haben wünschen, ersucht, sich bald zu melden. 2

Libau, den 12. May 1834.

Einem geehrten Publiko bringe ich hiedurch zur Kenntniß, daß ich jetzt neben einer vollständig eingerichteten Barbierstube, die allen an eine solche zu machenden Ansprüchen genüget, eine Bade-Anstalt in meinem Hause etabliret habe, in welcher Dampf- und Wasser-Bäder nach neuester und zweckmäßigster Methode zubereitet werden. Indem ich dieses Etablissement zur häufigen, geneigten Benutzung empfehle, und gute, billige Bedienung verspreche, engagire ich mich zugleich, während den Bade-Saisons auf Verlangen warme Seebäder zu liefern. Libau, den 8. May 1834.

W. H. Merby, Bader. 1

Eine freundliche Wohnung in der Sandstraße zu Libau, bestehend in 6 zusammenhängenden, gehörig geräumigen, meublirten Zimmern, nebst bequemer Küche, Kellerraum, Stallraum für 8 Pferde und Wagenremise ist für die Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ist zu erhalten bei dem Schulinspector Attelmayer. 2.

Das im 1sten Quartier in der Stenderstraße sub Nr. 51 belegene Wohnhaus nebst Nebengebäude, des weiland Herrn Johann Herrm. Lange, steht aus freier Hand zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren bei

J. F. Graff. 2

Libau, den 22. May 1834.

Angekommene Reisende.

Den 21. May. Herr Rörich, Amtmann aus Klein-Gramsden, bei Ernest. Den 22.: Herr von der Recke, aus Bassen, bei Meissel. Den 23.: Fürst Dolgorucky, Adjutant des Herrn Kriegsministers, aus Windau, bei Buß. Den 24.: Herr Assessor von Seefeldt, aus Polangen, bei Buß. Den 25.: Frau v. Hahn, nebst Familie und Frau v. Budberg, nebst Sohn, aus Meschenecken, so wie Herr v. Korff, nebst Familie, aus Assiten, bei Meissel; Herr Ingenieur-Capitain Wilde, aus dem Rossianschen Kreise, bei Frey; Herr Charles Serweytens, aus Brügge, bei Gerhard; Herr Gregausky, aus Quädam, bei Herrn Konopka; Herr v. Korff, aus Trecken, und Herr v. Seefeldt, aus der Niederbartauschen Forstey, bei Meissel.

Libau, den 26. May 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	457 à 560

Wind und Wetter.

Den 19. May NW., veränderlich; den 20. NW. veränderlich; den 21. NW., veränderlich; den 22. SW., heiter; den 23. SW., heiter; den 24. SW. veränderlich; den 25. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	46.	Holländer.	Margaretha.	Jacob Bünning.	Fleckefiörd.	Heeringen.	J. Harmsen jun.
			Aus einheimischen Häfen.				
—	11.	Preusse.	Friedericke Louise.	C. A. Pöltz.	St. Petersb.	Ballast.	J. L. Lortsch.
—	12.	Holländer.	de Herstelling.	A. H. Karsyns.	—	—	J. C. Henckhusen.
—	13.	Preusse.	Albertine.	C. W. Berg.	—	—	J. L. Lortsch.
—	14.	—	Heinrich Ferdinand.	J. J. Krause.	—	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 43. Mittwoch, am 30sten May 1834.

St. Petersburg, vom 17. May.

In Allergnädigster Berücksichtigung des ausgezeichneten Diensteifers und Muthes den die Offiziere des Ingenieurkorps der Straßenkommunikationen in den Kriegen gegen die Türken und gegen die Polnischen Empörer bewiesen haben, verleihen Seine Majestät der Kaiser sowohl den Offizieren dieses Korps, welche an den Kriegsoperationen Theil genommen haben, als auch denen die damals bei andern Truppen angestellt waren und später zum Korps der Straßenkommunikation übergegangen sind, das Recht den St. Georgen-Orden für 25jährigen Dienst im Offiziersrange, nach Grundlage des 28sten Artikels der am 6. December 1833 Allerhöchst bestätigten Statuten dieses Ordens, zu erhalten.

Ihre Majestät die Kaiserin haben mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 21. April der Gemahlin des Geheimeraths Bibikow das kleine Kreuz des St. Catharinen-Ordens zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben das Allerhöchstihnen überreichte, vom verstorbenen Johann Heinrich Müller componirte, Oratorium auf den 170. Psalm huldreich anzunehmen, und der Tochter des Componisten, Auguste Müller, ein Fermoir in Diamanten zu verleihen geruht. [St. Ptbg. Ztg.]

Warschau, vom 23. May.

Für den jährlich in Warschau abzuhaltenden Wollmarkt ist von jetzt an ein fester Termin bestimmt worden; es soll derselbe alle Jahre am 15. Juny beginnen und 4 Tage dauern, das Wägen der Wolle aber 3 Tage vor Eröffnung des Marktes beginnen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, von 21. May.

Der General Lafayette ist heute früh gegen 5 Uhr im noch nicht beendigten 77sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. (Er war am 1. September 1757 in Chavagnac bei Brioude im Dep. der obern Loire geboren.)

Das Leichenbegängniß des Generals Lafayette findet morgen früh um 9 Uhr statt; der Zug wird sich von der Straße Anjou nach der Kirche zu Mariä Himmelfahrt und von da nach dem Picpusschen Privat-Kirchhof begeben, wo die irdischen Ueberreste der Generalin Lafayette ruhen, neben welcher der Verstorbene beerdigt zu werden wünschte. Dieser Bestattungsort enthält die Erbbegräbnisse mehrerer Familien, denen er gehört; er ist, als Privat-Eigenthum, besonderen Vorschriften unterworfen; so darf zum Beispiel keine Standrede auf demselben gehalten werden, und er ist auch so eng und so sehr mit Gräbern angefüllt, daß das Leichengefolge am Eingange wird zurückbleiben müssen. Die Schwiegermutter des Verstorbenen, Frau von Noailles, die als Opfer der ersten Revolution fiel, ist ebenfalls auf diesem Friedhofe beerdigt. Herr Lafitte wollte der Kammer den Vorschlag machen, daß die Hülle des Generals Lafayette im Pantheon beigesetzt werden möchte; er mußte sich aber den Wünschen der Familie fügen, die sich streng an den letzten Willen des Verstorbenen hält. — Die Gazette de France fällt folgendes Urtheil über den Verstorbenen. „Man kann den Tod des Generals Lafayette", sagt dieses Blatt, „gewiß als ein großes Ereigniß ansehen; die Amerikanischen Ideen, die in ihm personificirt waren, haben nun keinen Repräsentanten mehr auf dem politischen Schauplatz; die Re-

publik wird in den Kammern nur noch durch die Unterzeichner des Manifestes der Menschenrechte vertreten. Man weiß, daß Herr von Lafayette sich Amerikanische Erde hatte kommen lassen, um auf dem Picpusschen Friedhofe darin zu ruhen; so wenig rechnete er darauf, aus Frankreich noch einmal eine Republik werden zu sehen! Die Zeit, welche mächtiger ist, als der Wille und die Leidenschaften der Menschen, hat an demselben Tage, wo das Insurrections-Prinzip in den aus der Revolution hervorgegangenen Kammern durch ein Gesetz gegen die Barrikaden gebrandmarkt wurde, den Mann ereilt, der vor der Einnahme der Bastille äußerte, daß die Insurrection die heiligste aller Pflichten sey. Der General Lafayette leistet durch seinen Tod seiner Partei noch einen letzten Dienst; er nöthigt die Regierung des 7ten August, die July-Ideen und Erinnerungen wieder aufzufrischen, und dem Helden der Insurrection das Trauer-Geleit zu geben. Dieser Tag wird durch seinen moralischen Einfluß der Monarchie von 1830 verderblich seyn; die July-Männer, die unter der Last der April-Ereignisse seufzen, werden auf einen Tag im Angesichte der Gewalthaber, die mit ihnen hinter demselben Sarge einhergehen müssen, ihr Haupt erheben. Bisher haben die Leichenbegängnisse stets der Revolution zum Verderben gereicht. Man möchte sagen, daß die Revolution, ihren Tod vor Augen sehend, sich bei jedem Grabe, das sich vor ihren Jüngern aufthut, fast an das Leben zu klammern sucht. Lamarque, Benjamin Constant und Dulong bezeichneten ein Jeder durch ihren Tod eine neue Phase der dahin sterbenden Revolution; Herr von Lafayette schließt den Reihen. Sein Leichenzug wird die letzte dieser Feierlichkeiten seyn. Die Revolution ist todt, weil sie den letzten ihrer Repräsentanten verloren hat."

Vom 22. Am Komischsten und fast wie Ironie klingt das Beileid des „Messager" über den Tod Lafayette's: „Frankreich", sagt dieses Blatt, „hat so eben einen unermeßlichen, unersetzlichen Verlust erlitten: Der General Lafayette ist gestorben. Dieses Unglück ist eins von denen, die sich der ganzen Menschheit fühlbar machen. Alle Völker wird der furchtbare Schlag mittreffen, der unser Vaterland getroffen hat. Dieser Schlag hat der Weltfreiheit die Adern geöffnet, er wird allen denen, für welche Ehre, Muth, Vaterlandsliebe, Religions-Freiheit, kurz alle Tugenden keine leere Worte sind, blutige Thränen auspressen. Nur wer keinen Sinn für diese Worte hat, wessen Herz und Seele ausgetrocknet sind, nur ein solcher könnte sich weigern, mit dem eigenen Leben dasjenige zurückzuerkaufen, das so eben erloschen ist. Mit Einem Worte, der Tod dieses Mannes der beiden Welttheile ist ein so großes und allgemeines Trübsal, daß sich nichts mit ihm vergleichen läßt." — Das Gegenstück zu dieser Schilderung liefert der Renovateur. „Herr von Lafayette", bemerkt derselbe, „ist ein merkwürdiges Beispiel der Nullität, zu der ein jeder sich verurtheilt, der bei Revolutionen weder den Muth der Tugend, noch den Muth der Verbrechens hat. Abwechselnd monarchisch, constitutionell, republikanisch, dann wieder monarchisch und zuletzt wieder republikanisch, war das ganze Leben des Herrn von Lafayette dem Willen Anderer untergeordnet. Er wurde von den Zeit-Ereignissen nicht wie ein Herr, der gebietet, sondern wie ein Sclave, der gehorcht, fortgerissen. Er hofirte dem Volke und ließ es mit Kartätschen niederschießen; er betete die Revolution an und entzog sich ihren Proscriptionen durch die Flucht; er war Demokrat und konnte den eleganten und höflichen Marquis nicht verleugnen. Herr von Lafayette, ohne Talent, ohne Energie, ohne einen eigenen Willen, ist mehr als ein Held gewesen: weil er nichts war. Es bedurfte eines Zeitalters wie das unsrige, um uns ein solches Wunder zu zeigen."

In Touloner Blättern liest man folgende Nachricht aus Algier: „Es ist hier das beunruhigende Gerücht im Umlauf, daß unsere Truppen zu Bugia von 8000 Kabailen umringt seyn; indeß ist diese Nachricht kaum glaublich weil doch wohl, wenn sie gegründet wäre, ein paar Bataillone von den hier garnisonirenden Regimentern den Bedrängten zu Hülfe geeilt seyn würden." [Pr.St.-Ztg.]

Vorgestern schien es im Theater des Palais Royal unruhig werden zu wollen. Tages vorher war nämlich ein neues Stück: „le Triolet bleu" daselbst aufgeführt worden, in welchem eine Reihe von politischen Anspielungen vorkam, die mit lebendigem Interesse aufgenommen wurde. Besonders erregte die folgende Stelle ein donnerndes Beifallklatschen. Der Held des Stücks, ein Landjunker, ruft in einem kritischen Moment seine Bauern zu seinem Beistand auf. Er redet sie mit der Stereotyp-Phrase an: „Meine lieben Kameraden!" —

„„So heißen wir jetzt, da Ihr unserer bedürft"" — unterbricht ihn einer der Bauern — „„heute früh nanntet Ihr uns noch Canaillen und Lumpen."" Einer der Zuschauer, der Redacteur des, von der Polizei bezahlten, Figaro, wollte zischen und wurde hinausgeworfen. Als nun gestern, bei Wiederholung des Stücks, jene Stelle weggelassen wurde, verlangte das Parterre dieselbe. Da trat der Director auf, und erklärte, er habe sie auf höhern Befehl weglassen müssen. Darüber entstand eine große Bewegung, deren Aeußerungen sich jedoch nur an einigen, geheimer Polizei-Agentur verdächtigen, Leuten ausließen. [Berl. Nachr.]

In Oran ist ein Englisches Schiff mit 260 Polen von Harwich angekommen; die Polen durften aber nicht ans Land kommen, weil man keine desfallsigen Instructionen von der Französischen Regierung hatte; es wurde daher sogleich ein Schiff nach Frankreich abgeschickt, um die nöthigen Befehle einzuholen. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 6. May.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Korfu vom 1. May: „Man schreibt aus Konstantinopel, daß bei der Armee Ibrahim Pascha's große Veränderungen im Personal, besonders in dem höheren, vorgenommen, und eine neue Dislocation anbefohlen worden sey. Man will dieser Maßregel wichtige Gründe unterlegen und glaubt, daß mehrere Militair-Chefs in geheimen Verbindungen mit Osman Pascha stehen, da dieser seit seiner Entweichung Alles aufbiete, um die Aegyptische Armee Mehmed Ali abwendig zu machen. Es scheint gewiß, daß Letzterer nicht ohne Besorgniß über die Treue seiner Truppen ist, daß er geheime Agenten im Lager hält, um von dem Geiste der Offiziere und Soldaten genau unterrichtet zu seyn, und daß er für nöthig erachtet hat, die meisten Regiments-Kommandanten zu versetzen und die Truppen so viel als möglich zu beschäftigen. Zu diesem Ende sind Märsche angeordnet worden, welche im Frieden die Zeit ausfüllen und den Soldaten zerstreuen; indessen könnte es seyn, daß dieß Mittel nicht anschlüge, und man sich gezwungen sähe, ihm ernstliche Beschäftigung anzuweisen. In diesem Falle würde der Sultan neverdings in einen Kampf gezogen werden, und gezwungen seyn, sich gegen seinen rebellischen Vasallen zu vertheidigen. Man scheint aber darauf in Konstantinopel gefaßt zu seyn, und während man sich in der Stille Mühe giebt, die Arabische Armee unter die Fahnen ihres eigentlichen Herrschers zurückzuführen, werden die Ottomanischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande möglichst verstärkt. Kommt es wieder zu einem Bruche zwischen dem Sultan und Mehmed Ali, so ist für den Einen oder den Andern eine ernstliche Katastrophe unvermeidlich, und Jeder spielt um seine Existenz. Der Sultan wie Mehemed Ali machen sich darüber keine Illusionen; Beide suchen daher sich in der Fremde Freunde zu erwerben oder zu erhalten. Die Armee Mehemed Ali's, sonst der Ottomanischen überlegen, ist nicht mehr ganz zuverlässig; das Mißtrauen, welches sie ihren eigenen Führern einflößt, kann daher allein den schlecht disciplinirten und kriegsunerfahrenen Türkischen Truppen einige Glücks-Chancen versprechen. Sieht sich Mehmed veranlaßt, das Schild zu erheben, so droht ihm mehr Gefahr durch Meuterei als durch Krieg, und es kommt Alles darauf an, ob die Treue seiner Truppen sich im Felde besser als im Frieden erprobt. Jedenfalls steht dann dem Orient eine gänzliche Umwälzung bevor, die, nach der gemachten Erfahrung während der letzten Feindseligkeiten zwischen Mehmed Ali und dem Großherrn, von den allerwichtigsten Folgen auch für Europa seyn muß; denn keine der Mächte, welche für einen oder den andern der Kämpfenden Partei nimmt, kann, wie es bisher geschah, blos Zuschauer bleiben, und ihre Theilnahme auf gute Rathschläge beschränken. Daß es also dann zu einer thätigen Theilnahme Europa's kommen müßte, wird Jeder zugeben, der nur etwas von den Europäischen und Orientalischen Verhältnissen unterrichtet ist, und die Engagements kennt, die in der letzten Zeit zwischen verschiedenen Höfen eingegangen worden sind. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nach eingegangener hoher Senats-Erlaubniß soll das sub Nr. 155 D. jenseits des Hafens allhier belegene, zum Nachlaß der Wittwe A. M. Reppun gehörende hölzerne Wohnhaus c. p., zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, am 4. und 7. Juny d. J. öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es belieben sich deshalb die Kaufliebhaber in den erwähnten Terminen, um 11 Uhr vor Mittag, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und die Kaufbedin-

gungen bis dahin bei dem Unterzeichneten einzusehen. Libau, den 24. May 1834. 2

Melville, mand. nie.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12. Juny 1834 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B., nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den 12. May, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,
— „ 19. — „ „ „
— „ 26. — „ „ „
— „ 2. Juny, „ „ „
— „ 9. — „ „ „

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 2.

Liebau, den 9. May 1834.

Die Administration.

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine seit Jahren bestandene Bade-Restauration mit allen für die resp. Badeliebhaber erforderlichen Bequemlichkeiten, bereits am hiesigen Meeres-Ufer wieder eröffnet habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch, verspreche billige und schnelle Bedienung.

Libau, den 30. May 1834.

Franz Robert,
Restaurateur.

Schiffer D. W. Zirck gedenkt wenn Wind und Wetter dienend ist Ende dieser Woche mit seinem Prahmschiff Anna von hier nach St. Petersburg unter Segel zu gehen und ersucht alle Diejenigen, die von dort nach hiesigem Orte Waaren zu verladen haben, sich an ihm zu wenden. Libau, den 30. May 1834. 3

Directe aus der Quelle hier angekommenes Kissinger Mineral-Wasser (Ragozi) diesjähriger Füllung in ganzen und halben Krucken, nebst Beschreibung und Gebrauch-Anweisung dieses Wassers, ist zu haben bei

F. Günther.

Libau, den 30. May 1834. 3.

Wohnungen für die Badezeit, sowohl für einzelne Personen als für Familien, weiset die Redaction dieses Blattes nach. 3

Angekommene Reisende.

Den 27. May: Herr Plump, aus Bremen, bei Meissel. — Den 28.: Madame Sprenger, aus Riga, bei Reppun. — Den 29.: Herr Tit.-Rath Iwanowsky, aus Schoden und Herr Baron Wolf, aus dem Telschen Kreise, bei Buß; Herr v. Fircks, nebst Gemahlin, aus Rudbahren und Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Meissel; Herr Baron Korff, aus Elkesem, bei Gerhard; Herr v. Fircks und Herr v. Manteuffel, aus Dubbenalken, so wie Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß.

Riga, den 24. und 27. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54 Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 11/16	9 11/16 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 1/4	10 23/24 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		358 1/2	358 1/2 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3	3 dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	46.	Holländer.	Margaretha.	Jacob H. Buining.	Fleckefiörd.	Heeringen.	J. Harmsen jun.
28.	47.	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Waaren.	Joh. Schnobel.
			Aus einheimischen Häfen.				
28.	15.	Preusse.	Louise Amalie.	C. M. Trittin.	St. Petersb.	Ballast.	J. L. Lortsch.
—	16.	—	Friedericka.	J. M. Reimer.	—	—	—
—	17.	—	Johanna Christina.	Joh. Jac Wolter.	—	—	—
—	18.	—	Fridrich Wilhelm.	C. G. Meyer.	—	—	—
29.	19.	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	20.	Meklenburger	Catharina Maria.	Peter Zeplin.	St. Petersb.	Ballast.	J. L. Lortsch.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	38.	Hanovraner.	Speculation.	H. G. Herrma.	Holland.	Schlagleinf., Gerste, Wachs.
—	39.	Preusse.	Louise.	C. G. Häft.	—	Gerste.
—	40.	Hanovraner.	Freundin Elise.	Johann Bonjer.	—	Leinsaat, Roggen, Gerste.
			Nach einheimischen Häfen.			
25.	17.	Russe.	die Frau Annette.	Gustav Westerdahl.	Riga.	Hafer.
27.	18.	Preusse.	Bellona.	J. F. Benter.	Reval.	Krons-Proviant.
28.	19.	Russe.	Henriette.	H. Withmer.	Cronstadt.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 44. Sonnabend, am 2ten Juny 1834.

St. Petersburg, vom 21. May.

Auf Allerhöchſten Befehl Seiner Kaiſerlichen Majeſtät wurde im Jahr 1833 vom Miniſterium des Innern, ein aus 5 Mitgliedern des Medizinalrathes beſtehendes Komite niedergeſetzt und demſelben aufgegeben, die alte Apothekertaxe durchzuſehen und eine neue, nach dem Muſter der in Berlin herausgegebenen zu entwerfen. Nachdem nun, mit Zuziehung von Deputirten der St. Petersburgiſchen, Moskauſchen, und Rigaſchen Apotheker, die neue Taxe angefertigt und vom Medizinalrath approbirt worden, haben Seine Majeſtät der Kaiſer ſelbige nebſt dem Gutachten des Miniſterkomite, Allerhöchſt zu beſtätigen geruht.

Vom 22. Auf Vorſtellung Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Ober-Commandeurs des Pagencorps, aller Landcadettencorps und des adlichen Regiments, haben Seine Majeſtät der Kaiſer dem Director des 2ten Cadettencorps Generalmajor König 2ten, und dem Director des Moskauſchen Cadettencorps, Generalmajor Rennenkampff 1ſten, zur Belohnung ihres ausgezeichnet eifrigen Dienſtes, einem jeden 3000 Deſſätinen Landes zu verleihen geruht.

Mittelſt Allerhöchſter Reſcripte vom 22. April ſind Allergnädigſt zu Rittern ernannt: vom Alexander-Newski-Orden, der Geheimerath Wrontſchenko; vom St. Wladimir-Orden 2ter Claſſe, der Ober-Polizeimeiſter von St. Petersburg, General-Major Kokoſchkin, und vom Weißen Adler-Orden der Geheimerath Kaißarow.

Einem Allerhöchſt beſtätigten Beſchluß des Miniſter-Comité gemäß iſt hier in St. Petersburg ein Kinderlazareth errichtet worden. Die Anſtalt ſteht unter der Oberleitung des Geheimenrathes Senateurs Grafen Apraxin und der Direction des Staatsrathes Doctor Friedeburg; conſultirender Arzt iſt der Leibmedicus, wirkliche Staatsrath Arend.

[St. Ptbg. Ztg.]

Odeſſa, vom 4. May.

In Kiſchinew iſt am 26. April um 11 Uhr in der Nacht ebenfalls ein Erdbeben geweſen, das jedoch nur eine Secunde angehalten und in zwei auf einander folgenden ziemlich heftigen Stößen beſtanden hat. Kurz vorher war ein ungewöhnliches Geräuſch gehört worden, das dem Fahren von Equipagen gleich war. Fenſter und Thüren erbebten, aber keine Beſchädigungen erfolgten. Mehrere Tage vorher hatte das Thermometer 27° Wärme gezeigt, die Luft war ſtill geweſen und nur am Tage vor dem Erdbeben hatte ſich plötzlich ein ſtarker Sturmwind erhoben, der ſich aber eben ſo bald wieder legte. [St.Petbg.Ztg.]

Warſchau, vom 27. May.

Der Fürſt Statthalter und viele Generale wohnten geſtern in Modlin der Einweihung der dortigen neu erbauten Feſtungswerke bei. Gegen Abend kehrte Fürſt Paßkéwitſch wieder nach Warſchau zurück. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 20. May.

Aus Konſtantinopel meldet man, daß die Vermählung der Sultanin Salyha bis zum September verſchoben ſey. Der Griech. Geſandte Zographos hat von der Pforte die üblichen Geſchenke in Früchten erhalten, und iſt zur Audienz beim Großweſſir geladen worden.

[Berl. Nchr.]

Paris, vom 24. May.

Die Verweigerung der Million Fr., welche die Regierung zur Unterstützung der Lyoner von der Deputirten-Kammer verlangt hatte, ist in Lyon selbst sehr übel aufgenommen worden. Der „Courier de Lyon" äußert sich bei dieser Gelegenheit in folgender Weise: „Wenn Herr Ganneron (der sich der Bewilligung jener Summe widersetzte) die Meinung aufstellt, daß der Eigenthümer sein Eigenthum selbst vertheidigen müsse, so erwägt er gar nicht, daß dieses Prinzip in seiner Anwendung sehr gefährlich werden, und die Einwohner hinfüro bewegen könnte, ihre Waffen gegen das Militair zu wenden, das ihre Häuser in den Grund schießt. Warum besoldet die Nation ein zahlreiches Heer? damit dieses Heer für ihre innere und äußere Sicherheit Sorge trage. Wo sich ein gesellschaftlicher Zustand bildet, da begiebt jeder Einzelne sich seiner Macht, um sie der vollziehenden Gewalt zu übertragen. Diese muß sie beschützen, und zwar auf die am wenigsten nachtheilige Weise, und kann sie es nicht, so muß sie auch die materiellen Folgen des von ihr angenommenen Beschützungs-Systems tragen."

Aus Bayonne meldet man unterm 20. d. M.: „Kuriere, die am vorigen Sonnabend hier durchgegangen, haben das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos und Don Miguel in Santarem blokirt wären und in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon capitulirt hätten. In mehreren Portugiesischen Klöstern sind die liberal gesinnten Mönche mit ihren Carlistischen Brüdern handgemein geworden, so daß die richterliche Behörde sich hat ins Mittel legen müssen. Der Französische General-Consul zu Lissabon, Herr v. Lesseps, ist am 6. d. M. daselbst an einem Schlagflusse gestorben. Aus Madrid schreibt man, daß der General Balanzat wahrscheinlich Kriegs-Minister werden würde; er ist ein Freund Mina's, und sein Eintritt ins Cabinet dürfte, wenn er wirklich statt hätte, auch die Wiederanstellung des Letztern bewirken. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 21. May.

Unter den abenteuerlichen Excursionen, womit man diesen Sommer in England umgeht, befindet sich auch eine Reise, die nach einem Gebirge zwischen dem 66sten und 67sten Breitengrade unfern von Tornea am äußersten Ende des Bothnischen Meerbusens unternommen werden soll; während der letzten Hälfte des Juny kann man dort die Sonne um Mitternacht sehen. Dieser Plan läßt sich übrigens leichter ausführen, als man wohl glauben dürfte. Mit den Huller Dampfböten kann man in acht Tagen nach Stockholm kommen, und von da gelangt man auf den Flüssen fast bis zu dem bezeichneten Punkt; auch zu Lande ist die Reise nicht sehr kostspielig. Die Einwohner von Schweden kommen aus weiter Ferne zusammen, um jenes Gebirge zu besuchen und die Sommernächte darauf zuzubringen, und es finden dann viele Festlichkeiten dort statt.

Vom 23. Am Dienstage kam ein Russischer Kurier hier an, der dem Fürsten Lieven die Abberufung von seinem Botschafter-Posten und die Ernennung zum Gouverneur des Großfürsten Thronfolgers überbrachte.

Dem Vernehmen nach ist der Graf von Medem, der bei der Botschaft in Paris angestellt war, einstweilen zum Kaiserlich Russischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe ernannt. Als Nachfolger des Fürsten Lieven in seiner hohen diplomatischen Mission bezeichnet man den Grafen Orloff.

Aus Oxford wird gemeldet, daß Paganini 1000 Pfund verlange, um sich auf dem Musikfeste bei der Installation des Herzogs von Wellington als Canzlers der dortigen Universität, hören zu lassen.

Aus Montevideo wird gemeldet, daß man dort ganz gewisse Nachrichten von einem Plan haben wollte, wonach sämmtliche Süd-Amerikanische Republiken in Monarchien verwandelt werden sollten; es sey, heißt es, ein officielles Document bekannt gemacht worden, aus dem sich diese Entdeckung ergebe; der Plan wäre von einer Partei in Montevideo ausgegangen, unter deren Mitgliedern sich auch der jetzige Premier-Minister der Orientalischen Republik oder des Staats Uruguay, Senor Orbes, befunden hätte. [Pr. St.-Ztg.]

Portugal.

Englische Blätter enthalten noch Nachrichten aus Lissabon vom 11. und aus Porto vom 13. May: „General Torres verließ Porto am 7. May mit allen seinen Truppen, und nahm sogar die bewaffneten Fährleute mit. In Porto ist alle Besorgniß verschwunden, und man schmeichelt sich, den Krieg ohne alle auswärtige Intervention zu beendigen. Der Herzog von Terceira ist am 9. d. bereits von Coimbra nach Tomar aufgebrochen, wo er am 10. d. eintreffen wollte. Das Heer hat Befehl erhalten, in Eilmärschen vorzurük-

ken, weil Don Miguel ansehnliche Streitkräfte nach Algarbien gesandt hat, wohin er sich, allem Anscheine nach, begeben will, indem seine Bewegungen nach Elvas durch das Vorrükken Spanischer Truppen in Alemtejo gefährdet werden. Die Berichte aus Coimbra sind vom 9. d. Die Constitutionellen haben diese Stadt unter dem lautesten Jubel des Volks besetzt. Alle Damen waren in Blau und Weiß gekleidet und streuten Blumen. Mehr als 60 Miguelistische Offiziere und 800 Gemeine sind übergegangen. General Rodil, welcher sich am 3. d. bei dem Dorfe Cea mit dem Herzog von Terceira vereinigt hat, traf zugleich mit 3 bis 4000 Mann Spaniern in Coimbra ein. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nach eingegangener hoher Senats-Erlaubniß soll das sub Nr. 155 D. jenseits des Hafens allhier belegene, zum Nachlaß der Wittwe A. M. Reppun gehörende hölzerne Wohnhaus c. p., zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, am 4. und 7. Juny d. J. öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es belieben sich deshalb die Kaufliebhaber in den erwähnten Terminen, um 11 Uhr vor Mittag, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und die Kaufbedingungen bis dahin bei dem Unterzeichneten einzusehen. Libau, den 24. May 1834. 1

Melville, mand. nie.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf Provocation der Erben des weiland Libauschen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, Alle und Jede — jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der in dem, am 26. July 1832 vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gericht entamirten, am 7. April 1833 an Einen Libauschen Stadt-Magistrat devolvirten und noch pendenten Edictal-Prozesse bereits rechtsförmlich erfolgten Anmeldungen — welche entweder an den Nachlaß des Kaufmanns Samuel Meyer Strupp aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu formiren sich berechtigt glauben, oder aber Waaren, Gelder oder Dokumente von gedachtem Samuel Meyer Strupp in Händen haben sollten, — dahin edictaliter citirt und vorgeladen, daß sie

am 18. Juny des gegenwärtigen 1834sten Jahres

oder, falls sodann ein Festtag einfiele, oder die Sache nicht vorkäme, am nächstfolgenden Sessionstage, als an dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate anberaumten ersten Angabe-Termine, sobald diese Sache vorkommen und vom Rathsdiener acclamirt werden wird, in Person oder Vollmacht, auch wo nöthig in Assistenz oder Vormundschaft, in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrates zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß des weil. Samuel Meyer Strupp, unter Exhibition der darüber sprechenden Dokumente, an- und auszuführen, auch die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente anzumelden, und demnächst das fernere Rechtliche, insbesondere aber die Anberaumung des zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termines zu gewärtigen haben; — unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche in keinem der beiden Angabe-Termine ihre Ansprüche angeben und dokumentiren würden, damit nicht weiter gehört, sondern auf immer präcludirt werden, Diejenigen aber, welche die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente nicht anmelden würden, in die poena dupli verfallen seyn sollen, auch übrigens in der Sache ergehen und erkannt werden wird, was den Gesetzen gemäß ist. — Wornach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrates und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben zu Libau, den 19. Februar 1834.

Blankat zur Edictal-Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat. (L. S. J.)

F. A. C. Kleinenberg, 1. Libauscher Stadt-Sekretair.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll die allhier gegenüber dem vormaligen Graf Platerschen Garten belegene Meyersche Koppel am 14. d. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zur diesjährigen Benutzung gerichtlich verpachtet werden, weshalb die Pachtliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden haben. Libau, den 2. Juny 1834. 3

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Während meiner Abwesenheit im Baldonschen Bade wird mein College, der Herr Oberhof-Gerichts-Advocat Melville die Gefälligkeit haben, außer der Wahrnehmung der mir übertragenen gerichtlichen Angelegenheiten,

auch meine Geldgeschäfte zu besorgen. Ich bitte daher Diejenigen, die Zahlungen an mich zu machen oder von mir zu empfangen haben, sich an denselben in jeder Beziehung zu wenden. Libau, den 1. Juny 1834. 3

Oberhof-Gerichts-Advocat Slevogt.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, eines Wirthschaft-Aufsehers Sohn, von unbescholtenen Sitten und guten Schulkenntnissen, außer der deutschen und lettischen Sprache auch ziemlich der russischen kundig, wünscht in Schreiber- und Oekonomie-Geschäften, zugleich um dieselben zum Theil noch zu erlernen, ein Unterkommen. Darauf Reflectirende werden gebeten, wegen genauerer Auskunft und mit etwanigem Vorschlage, sich an den Schulinspector Attelmayer in Libau zu wenden.

Eine Wohnung von drei bis vier Zimmern, mit Stallraum und Remise, nöthigenfalls auch Beköstigung, ist für die nächste Badezeit zu haben bei 3

J. L. Melville.

Das im 1sten Quartier in der Stenderstraße sub Nr. 51 belegene Wohnhaus nebst Nebengebäude, des weiland Herrn Johann Herrm. Lange, steht aus freier Hand zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfahren bei

J. F. Graff. 1

Angekommene Reisende.

Den 29. May: Herr Pastor Runtzler, aus Durben und Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Fechtel. — Den 30.: Herr v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Roennen und Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß. — Den 31.: Herr Dr. Haensel und Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ á 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 560

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
31.	21.	Meklenburger	die Wohlfahrt.	P. Fretwurst.	St. Petersb.	Ballast.	J. L. Lortsch.
—	22.	Bremer.	Sophia Charlotte.	B. Biesewig	—	—	—
—	23.	Preusse.	die Hoffnung.	P. J. Doltz.	—	—	—
J. 1.	24.	Norweger.	Grömstad.	J. Johnsen.	—	—	—
—	25.	Preusse.	Auguste	J. A. W. Sauer.	—	—	—
—	26.	Norweger.	Niord.	Johannes Jörgensen	—	—	—
—	27.	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	—	—	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
30.	41.	Hanovraner.	Friedr. Wilhelm III.	B. J. Dirksen.	Frankreich.	Holzwaaren.
31.	42.	—	die Frau Maria.	H. J. Schulte.	Holland.	Gerste.

Nach einheimischen Häfen.

30.	20.	Preusse.	Robert.	Johann Brandt.	Cronstadt.	Krons-Proviant.

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
May.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
26.	28″-4‴	+11	28″-4‴	+12	28″-3‴	+12½	SO	Heiter.
27.	28″-3‴	+11	28″-3‴	+13½	28″-2‴	+13	NW	—
28.	28″-2½‴	+13	28″-2½‴	+15	28″-2‴	+16	SO	—
29.	28″-1½‴	+15	28″-1½‴	+19½	28″-1½‴	+17½	SO	Veränderlich.
30.	28″-1‴	+13½	28″-1½‴	+13½	28″-1½‴	+10½	SO	—
31.	28″-1½‴	+16½	28″-2‴	+16	28″-1½‴	+15½	SO	Heiter.
J. 1.	28″-2‴	+10½	28″-2½‴	+12	28″-2½‴	+12	SW.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 45. Mittwoch, am 6ten Juny 1834.

St. Petersburg, vom 26. May.

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 15. und 22. April haben Seine Majestät der Kaiser den Kommandanten von Helsingfors, Generalmajor Friedberg 2, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse und das Mitglied des Komite für die Durchsicht der Diplome des Polnischen Adels, Adelbert Spinski, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Beschluß des Ministerkomite Allerhöchst zu bestätigen geruht: 1) Es soll bei der Universität zu Moskau für die Aufsicht über alle daselbst Studirenden, ein besonderer Beamte mit dem Titel „Inspektor der Studenten" angestellt und derselbe unter solchen Militär- oder Civilbeamten gewählt werden, die weder ein Amt noch besondere Geschäfte haben. 2) Dem Inspektor der Studenten sind fünf Gehülfen beizugeben, ebenfalls aus solchen Personen, die weder ein Amt noch Geschäfte haben. 3) Der Inspektor erhält einen jährlichen Gehalt von 3000 Rub.; ein jeder Gehülfe 1500 Rub. nebst Wohnung in den Universitätsgebäuden. 4) Indem diese Art der Aufsicht über die Studirenden angeordnet wird, sind alle bisherigen, diesen Gegenstand betreffende Verordnungen als aufgehoben zu betrachten und da somit die Stellen eines Inspektors über die Kronsstudenten und eines Direktors des Medizinischen Institutes und dessen Gehülfen eingehen, so sollen die bisher diesen Beamten ausgezahlten Gehalte, zusammen 2900 Rub. betragend, für den künftigen Inspektor und seine Gehülfen angewendet werden. Die daran fehlende Summe von 7600 Rub. wird aus der für die Unterhaltung der Moskauschen Universität angewiesenen Ergänzungssumme von 220,700 Rub. genommen werden. [St. Ptbg. Ztg.]

Warschau, vom 30. May.

Zur Belohnung des Eifers, den das Mitglied des Königlich Polnischen Staats-Raths, Felix Czarnezki, in dem Staatsdienst gezeigt, und seiner Hingebung für die Sache des Throns, haben Se. Kaiserliche Majestät verordnet, daß demselben statt der Besoldung, die er jetzt aus dem Etat des Staats-Raths bezieht, eine lebenslängliche Pension von 25,000 Fl. aus dem Fonds des öffentlichen Schatzes ausgezahlt werden, und daß diese Pension nach seinem Tode ungeschmälert auf die Witwe übergehen soll. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 24. May.

In den Depeschen, welche die Regierung vom Admiral Roussin erhalten hat, und worin dieser Diplomat das Marineministerium ausschlug, soll derselbe, wie versichert wird, zugleich angezeigt haben, daß er einen abermaligen Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali besorge. Dieser Letztere wollte nämlich eine Anleihe negociiren, und die Einkünfte Aegyptens als Garantie anbieten. Der Sultan aber erklärte, daß Mehmed, der nur ein Vasall der Pforte sey, nicht das Recht habe, Aegypten zu verpfänden. Der Plan Mehmed Ali's scheiterte daher, und man besorgt nun, daß er sich neuerdings für unabhängig von der Pforte erklären, und daß daraus ein neuer Krieg entstehen möchte. So soll sich wenigstens der Admiral Roussin geäußert, und dabei auf die starken Zurüstungen hingewiesen haben, welche sowohl von

Seiten der Pforte als von Seiten Aegyptens gemacht würden, so sehr auch er und der Englische Botschafter in Konstantinopel sich bemüht hatten, den Ausbruch eines neuen Krieges im Oriente zu verhindern. Der „Messager" sagt in dieser Beziehung: „Die offiziellen und die Privatcorrespondenzen bezeugen, daß in der ganzen Levante eine ziemlich ungewöhnliche Bewegung unter den See-Streitkräften stattfindet. Wegen, oder vielleicht unter dem Vorwande, der Blokade von Samos möchte Sultan Mahmud gern den Archipel occupiren. Die Stärke der Flotte des Türkischen Admirals wird zwar nur auf 20 Segel angegeben, allein man fügt hinzu, daß sie bald verstärkt werden, und daß der Ueberrest der Ottomanischen Marine binnen Kurzem bewaffnet seyn wird. Es sind selbst Schebecken und Tartanen von Tunis und Tripolis requirirt worden, und man hat eine nicht unbedeutende Aushebung von Matrosen und Galiondschis vorgenommen. Ein Theil der Russischen Kriegsschiffe ist aus den Häfen ausgelaufen und manövrirt im ganzen Schwarzen Meere, um die Mannschaften zu üben; die übrigen werden bewaffnet oder ausgebessert. Nur zwei haben bis jetzt die Dardanellen überschritten; zwei oder drei andere befinden sich im Bosporus oder in der Umgegend, und viele noch auf den Werften. Es ist schwer, genaue statistische Angaben über diese ganze Marine zu erhalten, doch kann man sie auf 30 Fahrzeuge schätzen, von denen mehrere alt und schwerfällig sind. Seit achtzehn Monaten beschäftigt sich die Russische Regierung aufs thätigste mit ihrer Marine und hat bedeutende Verbesserungen darin getroffen. Zehn Englische Segel, unter diesen ein Dreimaster und sechs Schiffe von 74 Kanonen, müssen in diesem Augenblicke den Hafen von Malta verlassen haben. Außer dieser Flotte, die unter dem Commando des Admirals Rowley steht, liegen noch mehr als zehn andere Linienschiffe und Fregatten bei jener Insel und bei Gibraltar, und noch andere werden von England erwartet. Für die Besatzungen auf Malta und Corfu ist auch eine große Quantität Kriegsmunition und einige Verstärkung eingetroffen. Mit Ausnahme einiger wenigen Fahrzeuge, die in Creta und in den neuen Provinzen beschäftigt sind, liegt die ganze Aegyptische Flotte meist segelfertig im Hafen von Alexandrien. Sie besteht aus 9 Linienschiffen. Alle diese Schiffe sind erst seit drei Jahren von Hrn. von Cerisy erbaut worden, und befinden sich im besten Zustande. Mutusch Pascha befehligt die Aegyptische Flotte, seitdem der Admiral Osman, wie bekannt, zum Sultan übergegangen ist."

Das „Journal de la Meuse" enthält folgende belustigende Erzählung von einer Auspfändung in dem Bezirk von Revigny. „Ein Gastwirth und seine Frau, beide schon bei Jahren, setzten einen Verkauf ihrer Mobilien, welchen das Gericht in Bar le Duc angeordnet hatte, eine große Halsstarrigkeit entgegen. Der Gerichtsdiener war genöthigt die bewaffnete Macht herbeizurufen: die beiden Alten hatten sich aber verbarrikadirt und beantworteten die Aufforderungen des Gerichtsdieners mit einem Steinhagel aus einem kleinen Fenster des obern Stockwerks. Der Gerichtsdiener bot, in Gesellschaft eines Soldaten, einige Zeit diesem Angriff die Stirn, die Verwegenheit der Verbarrikadirten stieg indeß mit jedem Augenblick, und der Gerichtsdiener mußte Linientruppen und eine Abtheilung der Nationalgarde von Laimon zu Hülfe rufen. Eine Magistratsperson mit 10 Bewaffneten erschien mit einem großen Gefolge der Einwohner von Laimont: kaum aber war dieser Herr auf dem Kampfplatz erschienen, als er durch einen Stein am Arm verwundet wurde. Die Nationalgardisten geriethen nun in Wuth und begehrten scharfe Patronen, welche glücklicher Weise fehlten, worauf man zu den vorhandenen Streitmitteln griff und mit Steinen und Ziegeln die Steinwürfe beantwortete. In dem Getümmel des Gefechts erhielt der alte Wirth mitten auf der Stirn eine Wunde, setzte aber ungeachtet derselben mit seiner Frau den Kampf hartnäckig fort. Man brachte jetzt Leitern und rief: „zum Sturm!" Von allen Seiten wurde dieser Ruf wiederholt. Die Leitern wurden angelegt, indeß so oft man sie besteigen wollte, warfen sie die Belagerten mit der einen oder der andern Hand wieder bei Seite. So dauerte der Kampf ungefähr anderthalb Stunden, als endlich ein strategischer Kunstgriff die alte Minette und ihren Mann, (sein Name ist in der That François Minette) in die Hände der Truppen lieferte. Man stieg nämlich auf das Dach und während man nun hier ein Loch hereinbrach und die Belagerten auf diese Seite lockte, stürmten die Soldaten durch eine andere Bresche die Festung. Jetzt wurden die tapfern Kämpfer entwaffnet, und auf der Stelle begann auch die Versteigerung. Die Belagerten

hatten sich, wie es scheint, seit einiger Zeit auf diesen Angriff vorbereitet, denn man fand einen ansehnlichen Vorrath von Brot, Wein, Milch und andern Lebensmitteln, welcher die Garnison noch einige Zeit vor dem Aushungern hätte schützen können. Beide Eheleute sind jetzt verhaftet und angeklagt, sich mit Gewalt der Waffen, im öffentlichen Aufstande, gegen einen Gerichtsdiener im Amte, gegen die Ortsbehörde und gegen die Nationalgarde vergangen zu haben."

Vom 30. Der Baron von Rothschild hat bei Gelegenheit der Zahlung der 18 Millionen Piaster, die Griechenland der Pforte schuldete, von dem Reis-Efendi im Namen des Sultans eine mit Brillanten besetzte Dose, deren Werth man auf 20,000 Piaster schätzt, zum Geschenk erhalten. [Pr. St.-Zg.]

London, vom 31. May.

Zu Manchester wurde vor 8 Tagen unter großem Zulauf der Grundstein zu einem katholischen Kloster für die Erziehung von 4 bis 500 armen Mädchen gelegt. Die Leitung übernehmen vier Nonnen von dem Orden des heiligen Franz von Sales.

In Bath hat ein Mechaniker eine Näh-Maschine erfunden, die, wie es heißt, die Existenz der Schneidergesellen bedroht. Die Maschine ist auf das Strumpf Webestuhl-System begründet, die Naht ist gerade und wenn sie gebügelt ist, sieht sie eben so aus, als wenn sie mit einer Nähnadel gemacht worden wäre. Ein vollständiger Anzug, wenn er ausgeschnitten ist, kann mit dieser Maschine von einem Manne in einer Stunde gemacht werden, aber die Knopflöcher und die Knöpfe müssen mit der Nadel angenäht werden.

Seit einigen Tagen sieht man in der City einen Dampfwagen mit Passagieren vorüberfahren, dessen Schnelligkeit und Genauigkeit beim Anhalten und Auslenken viel Bewunderung erregt. Der vorn sitzende Lootse, der den Wagen lenkt, versteht denselben so vollkommen zu regieren, daß er in der City in Cornhill, wo stets ein Gedränge von Kutschen und Wagen hin und her wogt, auch nicht ein einziges Mal mit einem andern in Berührung kam. [Berl. Nachr.]

Konstantinopel, vom 6. May.

Vor 14 Tagen hat man hier die Nachricht erhalten, daß Tahir Aga von Irize sich gegen die Pforte empört habe, weßhalb der Pascha von Trapezunt Befehl erhielt, die geeigneten Mittel dagegen zu ergreifen. Von diesem ist nun der Pforte die Anzeige zugekommen, daß es dem von ihm beorderten Mirimiran Achmed Pascha gelungen ist, die Stadt Irize ohne Schwertstreich einzunehmen, wodurch dieser Aufstand als unterdrückt angesehen werden kann; der Rebell Tahir Aga hat sich jedoch durch die Flucht nach dem District Ophi, wo seine Familie wohnhaft ist, und er einen starken Anhang haben soll, gerettet.

Das Verlöbniß Halil Pascha's mit der zweiten Tochter des Sultans ist am 1sten d. M. feierlich vollzogen worden und die Vermählung selbst wird in 14 Tagen stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird der höchste Orientalische Luxus entwickelt werden; nicht blos das Serail, sondern die ganze Bevölkerung der Hauptstadt sollen an dem freudigen Ereignisse Theil nehmen, und der Sultan hat Volksbelustigungen angeordnet, die acht Tage und Nächte dauern sollen. Auf allen Plätzen werden Hütten aufgeschlagen, wo die niedern Classen unentgeldlich Erfrischungen erhalten sollen. Den Truppen wird während dieser acht Tage doppelte Löhnung gereicht werden, und zu ihrer und des Volkes Belustigung sind Possenreißer und Seiltänzer gedungen, die sich den ganzen Tag der gaffenden Menge produciren müssen. Uebermorgen wird eine große Heerschau stattfinden, welcher die fremden Gesandten beiwohnen werden. Der Großwesier wird am Schlusse der Festlichkeiten allen Großen des Reichs und ausgezeichneten Fremden im Namen des Sultans ein glänzendes Fest geben. Die Politik ruht in diesen Tagen der Vergnügungen und der Zerstreuung, obgleich noch viel Stoff zu politischen Betrachtungen vorhanden, und eine Art von Aufregung unter den Bewohnern Pera's durch die Nachricht von den Veränderungen im Französischen Ministerium entstanden ist. Admiral Roussin ist abberufen, um Hrn. Rigny als Marine-Minister zu ersetzen; man hört aber, daß er den Ruf ablehnen will. Wirklich könnte die plötzliche Entfernung eines mit den hiesigen Verhältnissen so vertrauten Mannes unter den gegenwärtigen Umständen für das Französische Interesse von wesentlichem Nachtheile seyn. Die Zwistigkeiten über den letzten Traktat sind noch keineswegs beigelegt, sie glimmen unter der Asche, und könnten bei einem neuen Ausbruche nur von desto gefährlichern Folgen seyn, nachdem die differirenden Theile mit größerer Umsicht verfahren, und einander Blößen ab-

zugewinnen suchen, die unter den obwaltenden Umständen nicht schwer zu finden sind. [3f.]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Schwägerin **Maria Sörensen** mit dem Herrn **Herrm. Heinr. Henckhusen**, zeigt hiemit ergebenst an

Jens Koch
aus Libau.

Funckenhoff, den 3. Juny 1834.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll die allhier gegenüber dem vormaligen Graf Platerschen Garten belegene Meyersche Koppel am 14. d. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zur diesjährigen Benutzung gerichtlich verpachtet werden, weshalb die Pachtliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden haben. Libau, den 2. Juny 1834. 2

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Kassa zum 12. Juny 1834 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B., nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend, den 12. May, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,
— „ 19. — „ „ „
— „ 26. — „ „ „
— „ 2. Juny, „ „ „
— „ 9. — „ „ „

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 1.

Liebau, den 9. May 1834.

Die Administration.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Directe aus der Quelle hier angekommenes Kissinger Mineral-Wasser (Ragozi) diesjähriger Füllung in ganzen und halben Krucken, nebst Beschreibung und Gebrauch-Anweisung dieses Wassers, ist zu haben bei

F. Günther.

Libau, den 30. May 1834. 2.

Eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, nebst Stallraum und Wagenremise, ist für die Badezeit zu vermiethen bei Dewitz jun.

Angekommene Reisende.

Den 2. Juny: Frau Generalin v. Mirbach, aus Kruthen, bei Herrn Stobbe; Herr Graf Gorsky und Herr Dr. Pfeffer, aus Salanten, bei Frey. — Den 4.: Herr Hofrath v. Nagel, aus Rutzau, bei Buß. — Den 5.: Herr Baron Korff, nebst Gemahlin, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Secr. Stuart.

Riga, den 31. May und 3. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54 Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9½	9 11/16 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10¾	10 55/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		359	360 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3	3 dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	48.	Hanovraner.	Harmonie.	Wilm L. Veen.	Amsterdam.	Ballast.	Fried. Hagedorn.
2.	49.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Fleckefiörd.	Heeringen.	Sörensen & Co.

Aus einheimischen Häfen.

5.	28.	Preusse.	die Hoffnung.	J. H. Gronow.	Cronstadt.	Ballast.	J. L. Lortsch.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	43.	Holländer.	de Herstelling.	A. H. Karsyns.	Amsterdam.	Schlagsaat u. Borsten.

Nach einheimischen Häfen.

—	21.	Preusse.	Albertine.	C. W. Berg.	Cronstadt.	Krons-Proviant.
—	22.	Russe.	Prahm Anna.	D. W. Zierck.	St. Petersb.	Roggen, Hafer und Leder.
—	23.	Preusse.	Friedericke Louise.	C. A. Woltz.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	24.	—	Heinrich Ferdinand.	J. J. Krause.	—	—
5.	25.	—	Louise Amalie.	C. M. Trittin.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tannet, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 45sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 6. Juny 1834.

Frankfurt a. M., vom 31. May.

Unsere Polizei hat einen Menschen verhaftet, welcher eine Anzahl Preußischer 50-Thalerscheine täuschend nachgemacht hatte; auch ist es gelungen, sämmtlicher ausgegebenen falschen Scheine wieder habhaft zu werden. Der Verbrecher ist nach Berlin abgeliefert worden. — Kaum daß wir uns von dem Schrecken des 2. May erholt haben, so droht man schon wieder mit neuen Unruhen. Die Behörde hat ein neues Drohschreiben erhalten, entweder die politischen Verhafteten frei zu geben, oder sich auf neue Angriffe gefaßt zu machen. Man will bemerkt haben, daß sich in der Umgegend der Stadt gegen 50 Fremde aufhalten, die ihrer Person nach verdächtig, und wie man glaubt, ihrer Nationalität nach, Polen sind. Sie haben aber sämmtlich regelmäßige Pässe fremder Regierungen. Man hat auch in Erfahrung gebracht, daß eine Ladung von 22 Ctrn. Pulver (?) von hier abgegangen ist, man weiß aber nicht wohin. Es ist nur so viel gewiß, daß dasselbe eine Großherzoglich Hessische Zollstätte passirte. Die Bundestruppen lassen, wie die hiesige Behörde, es an großer Aufmerksamkeit nicht fehlen. [Brl.Nachr.]

Dresden, vom 2. Juny.

Heute früh haben JJ. KK. HH. der Prinz-Mitregent nebst Gemahlin eine Badereise von hier nach Marienbad angetreten. Privatbriefen aus Töplitz zufolge ist Se. Maj. Karl X. nebst dem Herzoge von Bordeaux am 30. May daselbst angekommen, um etwa 4 Wochen lang das dortige Bad zu gebrauchen.

Vermischte Nachrichten.

Man hat berechnet, daß in dem Zeitraum von 1825 bis 1833 die Zahl der in Frankreich eingeführten und verbrauchten Blutegel von $9\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ Mill. gestiegen ist, was man dem von dem Dr. Broussais angenommenen, und von den meisten seiner Amtsgenossen befolgten, Systeme beimißt.

In Neu-Orleans hat sich der schauderhafte Fall ereignet, daß als am 10. April das Haus einer Frau, Namens Lalaurie, in Flammen stand, und den Sprützenleuten die Oeffnung eines Gemachs in demselben, das verschlossen war, höhnend verweigert wurde, sie bei Sprengung der Thür sieben Sclaven, schrecklich verstümmelt und auf Folterbänke gespannt, darin vorfanden und befreieten, was die Folge hatte, daß nach zu Stande gebrachter Löschung das erbitterte Volk über das Gebäude herfiel, und es dem Erdboden gleich machte, worauf dann erst die Behörden dem Auflauf ein Ende machen konnten.

In Dünaburg ist am 25. April einem Juden der Bauch voll gestoßenen Gußeisens geschossen worden. Er war Wächter bei einer Bude, und die Angreifenden hatten wahrscheinlich die Absicht, die Bude zu erbrechen und zu berauben. Der Unglückliche starb am folgenden Tage. An dem Sterbetage dieses Juden entstand in der Vorstadt von Dünaburg, in einem leeren, nur von einem Hauswächter bewohnten Hause, Feuer. Glücklicherweise brannte nur dies Haus allein ab. Unter dem Schutte des abgebrannten Hauses fand man einen großen Kessel mit Kohl und Fleisch und eine Pfanne mit gebratenen Hühnern. (Sollte diese leergestandene Wohnung nicht vielleicht ein Schlupfwinkel von Dieben gewesen seyn?) [Prov.Bl.]

Man weiß, daß die Engländer, wie die alten Juden, ihre Gesetze ganz buchstäblich nehmen. Nun verbieten die Korngesetze zwar die Einfuhr des Getraides, sprechen aber nicht vom Brode. Diese Lücke hat man sich jetzt zu Nutze gemacht. Man macht in Calais aus Französischem Mehle Brod, schafft es nach London und verdient viel Geld dabei.

Ein Engländer hat ein neues Mittel erdacht, seine Schuldner zur Bezahlung zu bringen; er hing nämlich das Verzeichniß derselben an seinem Ladenfenster aus und die meisten beeilten sich, schnell ihre Verbindlichkeiten zu lösen.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum mache ich hiemit gehorsamst bekannt, daß ich eine ganz neuerfundene Art einer Degatir-Maschine besitze, durch welche vermittelst des Dampfes Tuche und Camelott degatirt werden ohne dadurch zu leiden. Auch alten Kleidungsstücken gebe ich Appretur und degatire selbige zu gleicher Zeit, so wie ich auch Hauswand nach den Strich scheere, presse und degatire, so daß dasselbe ein eben so gutes Ansehen als das Tuch erhält. Ich verspreche schnelle und gute Bedienung und werde möglichst bemüht seyn mir das Zutrauen des Publikums zu erwerben. Meine Wohnung ist in dem an der großen Straße Nr. 281 belegenem Vorkampfschen Hause. 2

J. A. Wagner,
Tuchscheerer und Degatirer.

Libau, den 22. May 1834.

Libau, den 6. Juny 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 560

Brod-Taxe für den Monat Juny 1834.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	16½
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat Juny 1834.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — — 78 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Juny 1834.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Juny 1834.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mittelbier 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.
Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Juny 1834.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 370 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Juny 1834.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 46. Sonnabend, am 9ten Juny 1834.

Publication.

Wenn dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, zur Ausmittelung etwa noch nicht zur neuen 8ten Revision verzeichneter Personen, die jährlich bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten gegenwärtig einzufordern: so werden die hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, diese Hauslisten, zu welchen die Exemplare nach der neu angefertigten Form in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten Quartiers am 18., 19. und 20., des 2ten Quartiers am 21., 22. und 23., des 3ten Quartiers am 26. und 27. und des 4ten Quartiers am 28., 29. und 30. d. M., und zwar Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, hier eingehen; wobei zugleich die zur Stadt Libau Verzeichneten ihre Revisions-Billette in der dazu bestimmten Rubrik einzutragen und zu produciren haben, als zu welchem Behufe Diejenigen, die noch nicht mit Revisionsbilletten versehen sind, selbige sofort vor Einreichung der Hauslisten, nachzusuchen, die Fremden aber die ihnen von dieser Behörde ertheilten Verbleibscheine in der letzten Rubrik der Hauslisten einzuführen und vorzuzeigen haben. Libau, Polizei-Amt, den 6. Juny 1834. 3

Nr. 921. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 29. May.

Rescript Seiner Majestät des Kaisers an den Finanzminister, Generalen von der Infanterie, Grafen von Cancrin.

„Graf Jegor Franzowitsch! Ihre rastlose Thätigkeit und Ihre verständigen Verfügungen in dem 11 Jahre lang verwalteten Finanzministerium haben Ihnen jederzeit die besondere Werthschätzung Unsers in Gott ruhenden geliebten Bruders, des Kaisers Alexanders des Ersten, welcher Ihnen dies Ministerium anvertrauet hatte, so wie die Unsrige, erworben. Im Verlauf dieser ganzen Zeit — bisweilen unter schwierigen, ungünstigen Umständen — haben Sie es verstanden, ohne Rücksicht auf Schonung Ihrer Kräfte und Gesundheit, die Ihnen entgegengestandenen Hindernisse zu besiegen; und indem Sie allen Bedarf der Reichsausgaben bestritten und stufenweise die Hauptquellen der Reichseinnahmen vermehrten, ohne die Verpflichteten mit Abgaben zu belästigen — haben Sie den verschiedenen Zweigen der umfassenden und vielfältigen, Ihnen übertragenen, Verwaltung eine bessere Einrichtung gegeben. Zum Beweise Unserer Anerkennung Ihrer nützlichen Dienste und Unserer fortwährenden Wohlwollens für Sie, verleihen Wir Ihnen die diamantenen Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, und verbleiben mit Unserer Kaiserlichen Gnade Ihnen wohlgeneigt.

Nikolai.

St. Petersburg, am 22. April 1834.

London, vom 3. Juny.

Heute brachte das Dampfboot City of Edinburgh Nachrichten aus Lissabon vom 27sten May. „Der Krieg ist zu Ende", schreibt man unter diesem Datum dem Morning Herald, „Don Miguel hat sich für besiegt erklärt, wie Sie aus dem beifolgenden Supplement zu der heutigen Chronica (s. Lissabon) sehen werden, welches mir Don Pedro vor einer Stunde einhändigte, als ich ihm im Palaste de las Necessidades zu seinen Erfolgen Glück wünschte. Alles freuet sich des Sieges. Alle Batterien und Kriegsschiffe im Hafen feuerten den ganzen Morgen. Eine Depesche vom Marschall

Saldanha, von gestern aus Evora datirt, brachte heute der Adjutant Ximenes. Man versichert, Don Miguel habe einen Angriff angeordnet, seine Soldaten aber hätten den Gehorsam verweigert, worauf er aus der Nothwendigkeit eine Tugend gemacht und sich ergeben habe." Der Globe, der dies Alles für eine Frucht der Quadrupel-Allianz hält, sagt: „So hat sich denn die Miguelistische Armee der Donna Maria unterworfen, und Don Miguel und Don Carlos haben jetzt schon in einem Brittischen Kriegsschiffe die Halbinsel verlassen. Nach dem Siege, den der Herzog von Terceira bei Thomar erfochten hatte, räumten die Miguelisten augenblicklich Santarem, und setzten, in der Richtung von Evora, auf das südliche Ufer des Tajo hinüber; sie wurden auf der Stelle von Donna Maria's Truppen verfolgt, indem eine Abtheilung derselben nach Montemor marschirte, um die Miguelisten von der See abzuschneiden, während sich eine andere nach Estremoz hinunterzog, um sie Etwas nicht erreichen zu lassen. So geschlagen, verfolgt, umzingelt, von Allem entblößt, durch innere Zwistigkeiten gelähmt und durch den Quadrupel-Tractat zur Verzweiflung gebracht, bat die Miguelistische Armee zuerst um Waffenstillstand, und da ihr dieser abgeschlagen wurde, bequemte sie sich zur Niederlegung der Waffen. Don Miguel willigte sogleich darin, die Halbinsel zu verlassen, und befand sich bereits an Bord des Brittischen Kriegsschiffs zur Ueberfahrt." Aehnliche Nachrichten, wie diese vom Morning-Herald und Globe mitgetheilten, denen noch hinzugefügt wird, Don Carlos befinde sich auf demselben Schiffe mit Don Miguel (auf dem Donegal von 74 Kanonen), enthält auch eine zweite Ausgabe der Times vom 3ten, worin erzählt wird, ein Adjutant Don Miguels habe sich zuerst in dem Hauptquartier Saldanhas mit Depeschen für die Pedroistische Regierung gemeldet. Major Wylde, Attaché des Englischen Gesandten Lord Howard de Walden, habe ihn begleitet. Die Depeschen seyen sofort nach Lissabon gesendet worden, von wo aus die Antwort eingetroffen sey, man werde sich in keine Unterhandlungen mit dem Feinde einlassen, und Saldanha solle seine ohne Ordre unterbrochene Verfolgung eiligst wieder fortsetzen. Eine Nachschrift meldet sodann, Carlos und Miguel seyen Beide in der Gewalt der Pedroisten unter militairischer Bewachung.

[Pr. St.-Ztg.]

Lissabon, vom 25. May.

Die hiesigen Blätter theilen unter dem 14ten May folgende zwei officielle Depeschen über die Einnahme von Coimbra und Figueira mit:

I. An den Kriegs-Minister Freire.

„Nach Absendung meiner letzten Depeschen an Ew. Excellenz rückte ich von Tondella gegen Mortagoa vor, welches der Feind bei meiner Annäherung räumte. Meine Cavallerie verfolgte ihn und machte mehrere Gefangene. In der folgenden Nacht brach ich nach Mealhada auf, das ich ebenfalls von seinen Truppen, die sich südwärts des Duero nach Porto hin zurückzogen, entblößt fand. Auch Coimbra stand mir offen, das ich am heutigen Tage besetzt habe. Die Besatzung hat sich, nach dem, was die Landleute berichten, theils nach Pruche, theils nach Condeixa gezogen. Die Stadt empfing die Truppen Ihrer Majestät mit dem größten Jubel; viele Offiziere und Privatleute der verschiedensten Stände sind unsere Anhänger geworden. Die ganze Munition der Rebellen, die hier als an dem passendsten Orte angehäuft war, ist in unsere Hände gefallen. Ich behalte mir einen umständlichen Bericht aller einzelnen Ereignisse vor. Gott behüte Ew. Excellenz! — Coimbra, 8. May 1834.

Herzog von Terceira."

II. An den Marine-Minister Simoes Margiochi.

„Als ich das Geschwader Ihrer Majestät, aus den Schiffen „Don Pedro", „Eliza", „Portuense", „Isabel Maria" und „Amelia" bestehend, beisammen hatte, erschien ich mit demselben vor dem Hafen Figueira's. Aber das Wetter war so ungünstig und die Fluth so stürmisch, daß ich bis gestern die Landung nicht wagte. Ich sandte den Capitain Henry aus, um zu sondiren, und ich bedaure, melden zu müssen, daß eins von den Böten verunglückte. Nur einer von der Mannschaft rettete sich ans Land und wurde von den Feinden gefangen. Dieser mochte von unserer Macht eine solche Beschreibung machen, daß der feindliche Befehlshaber es rathsam fand, den Ort zu verlassen. Mit großen Beschwerden habe ich nunmehr die Truppen ausgeschifft und breche morgen nach Coimbra auf. Mit der größten Freude wurden wir von den Einwohnern in Figueira aufgenommen, wo ich im Namen der Königin einen Magistrat eingesetzt habe. Der Herzog von Terceira

marschirt gegen Coimbra, und wir werden die fliehende Garnison dieses Platzes eifrig verfolgen. Sie bestand aus 1000 Mann, aber viele, die zu den Milizen von Vizeu und Aveiro gehören, haben sich in ihre Heimath begeben. Das 12te Regiment ist noch vollständig und zieht sich nach Montemor zurück. Ew. Excellenz ꝛc. — Figueira, 8. May 1834.

Visconde Cabo de San Vincente.

Vom 27. Die heutige Chronica enthält in einem außerordentlichen Supplement folgende aus Evora vom 26. datirte Depesche des Miguelistischen Ober-Generals J. A. de Azevedo Lemos an den Grafen Saldanha: „Erlauchtester und trefflichster Senhor! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihrer heutigen Depesche anzuzeigen, welcher zwei Abschriften von Befehlen, die Ew. Excellenz von der Lissaboner Regierung erhalten hatten, und ein Packet Proclamationen, unterzeichnet von dem Herzoge von Braganza, Don Pedro, beigefügt waren; in Erwiederung darauf soll ich Sie benachrichtigen, daß, um ferneres Blutvergießen in Portugal zu vermeiden, die Bedingungen, die Se. Excellenz geboten haben, angenommen worden sind. Da es Don Miguel gestattet ist, in einem beliebigen Hafen und in einem beliebigen Schiffe eines der vier verbündeten Staaten sich einzuschiffen, so hat er den Hafen von Sines oder einen anderen Hafen von Algarbien und ein Englisches Schiff gewählt. Er wünscht zu wissen, ob Ihre Hoheit die Infantin Donna Isabella Maria, die in der Festung Elvas ist, ihn begleiten soll. Es bedarf jetzt nur noch einiger definitiven Arrangements, und um diese zu machen, bin ich bereit, mich an jedem Orte einzufinden, den Ew. Excellenz festsetzen werden." [Rig. Zus.]

Konstantinopel, vom 6. May.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend, obwohl in den letzten Tagen einige Pestfälle vorgekommen sind. Am 27. v. M. ist eine Verordnung über die Festlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Saliha erschienen. Außer den schon erwähnten Festlichkeiten wird an den 8 Festabenden eine festliche Beleuchtung des ganzen Bosporus, der Flotte ꝛc. Statt finden. Zu den Volksfesten sind die Plätze gewählt worden, welche die Sultanin bei ihrem feierlichen Zuge von dem Serai nach Orta-Koi berühren muß, namentlich die schöne Ebene Dolmabgdsche. Die Bevölkerung wird zu einem anständigen und ruhigen Benehmen ermahnt, damit der Zug nicht gestört werde, und namentlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich nicht Alles auf den Damm drängen und die Fuhrleute der Sultaninnen dadurch stören möge. Konstantinopel wird ein Fest sehen, wie es seit einem Jahrhundert nicht mehr gefeiert worden. [B. N.]

Brüssel, vom 3. Juny.

Nach einer kürzlich erlassenen Verfügung darf kein Polnischer Flüchtling, der von der Regierung Unterstützung erhält, mehr in Brüssel wohnen; die Polen sollen auf mehrere Puncte des Königreichs vertheilt werden. Diejenigen, welche Unterhaltsmittel haben, dürfen in Brüssel sich aufhalten. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 31. May.

Vor dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer brachte der Finanz-Minister Freiherr von Lerchenfeld noch einen wichtigen Gesetz-Entwurf an die Kammer, nämlich über Verbindung der Donau mit dem Rhein durch einen Canal. Dieses Unternehmen soll auf Actien gegründet und von dem Staate durch den Beitritt mit dem vierten Theil der Actien unterstützt werden. Wie es scheint, ist dieser Gegenstand in der Kammer von mehreren Seiten mit Vergnügen aufgenommen worden.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate May bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Caroline Amalie Kwiatkowsky. — Gottlieb Caroline *. — Johann Albert Meyer. — Friedr. Julius Alfred Tranz. — Dorothea Maria Tanner. — Caspar Diedrich Thorsen. — Herrmann Heinrich Halbsguth. — Carl Heinrich Geelhaar. — Friedrich Carl Ernst Kretschmer. — Jacob Lorentz *. — Joh. Friedrich *. — Erasmus *. — Jacob Ernst Schmid. — Johanna Wilhelmine Begge.

Copulirte: Kaufmann Michael Samuel Grünfeld mit Caroline Charlotte Martinell. — Seefahrer Andreas Heinrich Eduard Gilbert mit Amalie Janson.

Verstorbene: Magistrats-Ministerial Johann Herrm. Tode, alt 56 J. — Anna Catharina Schaefer, 3 J. — Barbier Joh. Christoph Raeder, 54 J. — Emilie Friederike Gerwin, 1 J. 1 M. — Anna Sophia Biebau, 67 J. — Maria Johanna Seebeck, 6 J. — Schuhmachermeister-Wittwe Maria Elisabeth Stübner, geb. Holzhausen, 67 J. — Caspar Diedrich Thorsen, 4 W. — Annette Auguste Eleonore Modesta Günther, 2 J. 6 M. — Pauline Catharina Schultz, 10 M.

In der Libauschen Lettischen Gemeinde sind im Monate May geboren: 13 Kinder, 5 Knaben, 8 Mädchen; copulirt: 4 Paare; gestorben 8 Personen, 4 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird

Montag, als den 11. d. M., der Mechanikus Joseph Seitz die Ehre haben, im hiesigen Schauspielhause sich in optischen und mechanischen Vorstellungen zu produciren. Das Nähere werden die Zettel besagen. Der Anfang ist um 7 Uhr. Libau, den 9. Juny 1834.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, eines Wirthschafts-Aufsehers Sohn, von unbescholtenen Sitten und guten Schulkenntnissen, außer der deutschen und lettischen Sprache auch ziemlich der russischen kundig, wünscht in Schreiber- und Oekonomie-Geschäften, zugleich um dieselben zum Theil noch zu erlernen, ein Unterkommen. Darauf Reflectirende werden gebeten, wegen genauerer Auskunft und mit etwanigem Vorschlage, sich an den Schulinspector Attelmayer in Libau zu wenden.

Schiffer D. W. Zirck gedenkt wenn Wind und Wetter dienend ist Ende dieser Woche mit seinem Prahmschiff Anna von hier nach St. Petersburg unter Segel zu gehen und ersucht alle Diejenigen, die von dort nach hiesigem Orte Waaren zu verladen haben, sich an ihn zu wenden. Libau, den 30. May 1834. 2

Eine freundliche Wohnung in der Sandstraße zu Libau, bestehend in 6 zusammenhängenden, gehörig geräumigen, meublirten Zimmern, nebst bequemer Küche, Kellerraum, Stallraum für 8 Pferde und Wagenremise ist für die Badezeit zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber ist zu erhalten bei dem Schulinspector Attelmayer. 1.

Eine Wohnung von drei bis vier Zimmern, mit Stallraum und Remise, nöthigenfalls auch Beköstigung, ist für die nächste Badezeit zu haben bei 2

J. L. Melville.

Wohnungen für die Badezeit, sowohl für einzelne Personen als für Familien, weiset die Redaction dieses Blattes nach. 2

Eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, nebst Stallraum und Wagenremise, ist für die Badezeit zu vermiethen bei Dewitz jun.

Angekommene Reisende.

Den 5. Juny: Herr Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel. — Den 6.: Herr Baron v. Menzinger, vom St. Petersb. Uhlanen-Regimente, aus Telsch, bei Gerhard; Herr Staeger, Student aus Dorpat, bei seinem Vater. — Den 8.: Herr Knaut, nebst Gemahlin, aus Zierau, bei Ernest.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	50.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Michel Schlaze.	Nimmersatt.	Ballast.	Order.
7.	51.	—	die Sonne.	D. C. Kreckow.	Amsterdam.	—	Fried. Hagedorn.
			Aus einheimischen Häfen.				
6.	29.	—	die Morgenröthe.	M. F. Wannmacher.	St. Petersb.	—	J. L. Lortsch.
—	30.	—	Ferdinand.	Fr. Schirmann.	—	—	—
—	31.	Hanovraner.	General v. Blücher.	L. H. Ruyl.	—	—	—
7.	32.	Meklenburger	Najade.	Jochim Bradhering.	—	—	—
—	33.	—	der kleine Stephan.	Jochim Gall.	—	—	—
8.	34.	Preusse.	Ferdinand.	J. F. Zummack.	—	—	—

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	26.	Preusse.	Johanna Christina.	Joh. Jac. Wolter.	St. Petersb.	Kronsproviant.
7.	27.	—	Friedericka.	J. M. Reimer.	—	—

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
Juny.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
2.	28″-1½‴	+13½	28″-1½‴	+10½	28″-1½‴	+10	SW	Veränderlich.
3.	28″-2‴	+10½	28″-3‴	+11½	28″-2½‴	+9½	NW	—
4.	28″-1‴	+13	28″-1‴	+15½	28″-1‴	+10	SO	Heiter.
5.	27″-10‴	+13	27″-10‴	+12½	28″-1‴	+11½	SO	—
6.	28″-2‴	+14	28″-2‴	+13	28″-2‴	+16	SW	—
7.	28″-3‴	+11	28″-4‴	+11	28″-4‴	+16½	SW	—
8.	28″-4‴	+13	28″-4‴	+13	28″-4‴	+12	SW.	Bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 47. Mittwoch, am 13ten Juny 1834.

Publication.

Wenn dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, zur Ausmittelung etwa noch nicht zur neuen 8ten Revision verzeichneter Personen, die jährlich bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten gegenwärtig einzufordern: so werden die hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, diese Hauslisten, zu welchen die Exemplare nach der neu angefertigten Form in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten Quartiers am 18., 19. und 20., des 2ten Quartiers am 21., 22. und 23., des 3ten Quartiers am 26. und 27. und des 4ten Quartiers am 28., 29. und 30. d. M., und zwar Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, hier eingehen; wobei zugleich die zur Stadt Libau Verzeichneten ihre Revisions-Billette in der dazu bestimmten Rubrik einzutragen und zu produciren haben, als zu welchem Behufe Diejenigen, die noch nicht mit Revisionsbilletten versehen sind, selbige sofort vor Einreichung der Hauslisten, nachzusuchen, die Fremden aber die ihnen von dieser Behörde ertheilten Verbleibscheine in der letzten Rubrik der Hauslisten einzuführen und vorzuzeigen haben. Libau, Polizei-Amt, den 9. Juny 1834. 2

Nr. 921. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 1. Juny.

Die Rigaischen Kaufleute 1ster Gilde: Nikolaus Hill, Johann Rücker und John Balfour, sind vom dirigirenden Senat in den erblichen Ehrenbürger-Stand erhoben worden. [St. Petbg. Ztg.]

Warschau, vom 6. Juny.

Auf Befehl des Fürsten von Warschau zeigt der Staats-Secretair beim Administrations-Rath, Herr J. Tymowski, an, daß diejenigen Personen, welche in Folge der durch den letzten Krieg erlittenen Verluste einen Anspruch auf Unterstützung aus dem zu diesem Zweck ausgesetzten Fonds zu haben glauben und noch nicht deshalb eingekommen sind, sich spätestens bis zum 1. July d. J. melden sollen, widrigenfalls ihr Gesuch nicht mehr berücksichtigt werden könne. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 3. Juny.

Die „Times" sagt mit Hinsicht auf die Begebenheiten in Portugal: „Wenn man auch erwarten konnte, daß Don Miguel, nachdem sich die ganzen nördlichen Provinzen und die großen Seestädte gegen ihn erklärt hatten, sich nicht mehr lange werde halten können; so muß es doch seine Feinde nicht minder wie seine Freunde überrascht haben, daß er sich so plötzlich ergeben hat, ohne noch irgend einen Widerstand zu versuchen. Man kennt die Umstände noch nicht genau, wodurch Don Miguel sich bewogen fühlte, endlich die Bedingungen anzunehmen, die er Anfangs mit solcher Entrüstung zurückgewiesen hatte. Indeß ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß das Glück des Herzogs von Terceira im Norden, die Einnahme von Figueira durch den Admiral Napier und die Vereinigung der Spanischen und Portugiesischen Streitkräfte zu gemeinschaftlicher Erreichung der Zwecke des Quadrupel-Traktates die Hauptursachen zu der plötzlichen Ergebung des entmuthigten Prinzen und seiner Anhänger war. Wenn er Etwas nicht erreichen konnte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß seine Truppen ganz aufgerieben würden, und wenn er nicht im Stande war, sich auch nur einen Augenblick in dieser Festung zu halten, ohne alle Chancen einer Rebellion zu wagen, so that er, selbst in dem Sinn seiner Anhänger ge-

sprochen, ganz recht, daß er gegen ein sicheres Exil und Jahrgehalt alle seine Ansprüche aufgab. Unter welchen Bedingungen er sich ergeben hat, ist uns auch noch nicht bekannt, doch kommt darauf nicht viel an. Don Miguel kehrt als Verbannter auf einem Englischen Schiffe nach England zurück, ohne daß ihm eine andere Rücksicht zu Theil wird, als die Sicherheit, welche die Britische Flagge jedem Individuum verleiht, das sich unter ihren Schutz begiebt, während er im Jahre 1828 in Begleitung eines Englischen Botschafters von einem Engl. Geschwader nach dem Tajo geführt wurde. Die Consequenz und Beharrlichkeit der Britischen Regierung ist in diesem Falle von vollständigem Erfolge gekrönt worden. Aus diesem schnellen Resultat zeigt sich auch der Nutzen des zwischen England und Frankreich einerseits und den beiden Königreichen der Halbinsel andererseits abgeschlossenen Quadrupel-Tractats; der Kampf würde zwar wahrscheinlich auch ohne diesen Tractat ein solches Ende genommen haben, aber die Schrecken des Krieges hätten gewiß noch eine lange Zeit fortgedauert, und die Früchte des Sieges wären nicht so sicher und theurer erkauft worden. Die Folgen dieses Kampfes sind gar nicht zu berechnen. Die Klöster haben sich aus allen Kräften der Regierung Don Pedro's widersetzt; sie werden also wohl aufgehoben werden. Der Papst hat die Excommunication gegen Don Pedro ausgesprochen: das Ansehen des Papstes wird also wahrscheinlich in Spanien und Portugal eben so sinken, wie es in Frankreich schon gesunken ist."

Vom 6. Ein eigenthümlicher juridischer Fall hat sich hier kürzlich zugetragen. Ein reicher Portugiese, Herr Oliveira, starb ohne Kinder, und hinterließ seinen drei natürlichen Söhnen eine Summe von 70- bis 80,000 Pfund in Stocks, mit der Bedingung, daß, wenn einer seiner Söhne eine Schottin oder die Tochter eines Schotten oder einer Schottin heirathe, die Erbschaft an andere, im Testamente bezeichnete, Personen fallen solle. Nach den Englischen Gesetzen fällt alles Eigenthum der Fremden, die ohne rechtmäßige Erben in England verstorben sind, der Krone anheim. Die zur Entscheidung, ob Herr Oliveira ein Fremder (alien) gewesen sey, niedergesetzte Jury entschied, daß der Verstorbene als Fremder gestorben sey, und erkannte, da es bewiesen worden war, daß sämmtliche Mitglieder der Familie des Testators Fremde wären, das ganze Vermögen sey, in Folge der Prärogative der Krone, Sr. Majestät dem Könige zugefallen. — Aus Portugal sind zwei Posten angekommen, die jedoch keine Nachrichten von Belang mehr bringen können, weil sie viel früher, als das zuletzt in London eingetroffene Dampfschiff, welches Lissabon am 28. verlassen hatte, aus dem Tajo gesegelt waren. Nur nachträglich ersieht man aus einer Correspondenz des Courier vom 24., daß ein Anschlag auf das Leben Don Pedro's gemacht, aber glücklicherweise vereitelt worden war; auf dem Wege von Lissabon nach einem Lustschlosse, Ramalhao, in der Nähe von Cintra, wurde nämlich zwei Mal auf den Wagen des Kaisers geschossen; die Schuldigen, vermuthlich Bauern, sind entkommen, und man suchte in der Hauptstadt die Sache zu verheimlichen. Derselbe Correspondent erzählt, daß ein Agent Don Miguels an Bord des Schiffes Asia gekommen sey, um sich zu erkundigen, ob man Don Carlos den Schutz der Englischen Flagge angedeihen lassen werde, ohne daß er irgend Bedingungen zu unterzeichnen brauche. Die Antwort war noch nicht bekannt. — Don Miguel hat sich, wie der Courier anzeigt anheischig gemacht, sich nicht in die Angelegenheiten Portugals zu mischen, und nicht nach der Halbinsel zurückzukehren, dagegen soll er 16- bis 17,000 L. jährlich erhalten. In Elvas soll man baares Geld bis zum Belaufe von nahe an 300,000 L. vorgefunden haben, das Don Miguel hingesandt hätte.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 3. Juny.

Der „Constitutionel" will die sichere Nachricht aus England erhalten haben, daß in diesem Augenblick dort bedeutende Rüstungen stattfänden, indem es sich darum handle, nicht weniger als 10 Linienschiffe von 100 bis 120 Kanonen in schlagfertigen Zustand zu bringen, und sie der so imposanten Flotte bei Malta beizugesellen.

Lissabon, vom 27. May.

Don Pedro hat unterm 13. d. M. aus dem Palaste Ramalhao eine Aufforderung an den Statthalter von Madeira erlassen, worin er demselben „in Betracht der Wiederherstellung der rechtmäßigen Autorität seiner Königlichen Tochter in Portugal" befiehlt, innerhalb drei Tagen nach Empfang dieser Ordre den Civil-, Militair- und geistlichen Behörden auf jener Insel den Huldigungseid gegen die Königin und die Charte abzunehmen, widrigenfalls

er mit aller Strenge als Rebell behandelt, und von jeder Amnestie ausgeschlossen werden solle. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 2. Juny.

In Baiern, und besonders in dem so gesegneten Alt-Baierischen Unterlande, ist keine Hoffnung auf eine gute Ernte. Alle Berichte sagen einstimmig, es werde in dem gegenwärtigen Jahre nicht die Hälfte des Ertrags der vorjährigen Ernte gewonnen werden. Sehr unerfreulich stehen die Winter-Saaten, die fast den ganzen Winter über aus Mangel an Schnee der Feuchtigkeit und Wärme entbehrten und durch die andauernde Hitze im April und May sehr ausgedörrt wurden. Einige zuletzt eingetretene Regentage kamen zu spät, und machten auch auf das Sommer-Getraide keine Wirkung. Eben so hat, wo der Hagel nicht schadete, der starke Reif in den drei letzten kalten Wochen die bereits erfolgte Blüthe der Aehren vielfach verdorben. Unter diesen Umständen sind seit einem Monate die Getraide-Preise, und zwar wöchentlich um einen bis zwei Gulden, gestiegen. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 11. Juny.

Die Stettiner Zeitung meldet, daß J. k. H. die Kronprinzessin auf ihrer Reise nach St. Petersburg am 8. Juny, Abends um 10 Uhr, in Stettin eingetroffen war, und am folgenden Vormittage um halb 11 Uhr ihre Reise weiter fortsetzen wollte. Die Königsberger Zeitung vom 7. Juny sagt in Bezug auf diese Reise: „Es nahen uns immer mehr die Tage, an denen ein langer, von treuen Unterthanen ersehnter Wunsch in Erfüllung gehen wird. Se. k. H. der Kronprinz wird in der Mitte dieses Monats einige Tage unsere Stadt durch seine hohe Gegenwart beglücken und mit ihm wird uns zum ersten Male die freudige Veranlassung gegeben werden, seiner erhabenen Gemahlin, der Kronprinzessin, unsere Ehrfurcht, auf reiner Liebe eines beglückten Volks beruhend, zu bezeugen. Auch ist es gewiß, daß Se. k. H. der Prinz Adalbert von Preußen, Sohn des Brudes Sr. Maj., des Prinzen Wilhelm k. H., in Danzig sich an das hohe Paar anschließen wird, um die weitere Reise nach St. Petersburg mit demselben gemeinschaftlich zu machen." [Berl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

Der Stadtmagistrat zu Mitau macht im Amtsblatte bekannt: Bei den geringen Vorräthen an Brennholz lasse sich bis zum Eintritt des nächsten Winters ein Holzmangel fürchten. Zur Abhülfe desselben solle über Lieferung des nöthigen Quantums ein Mindertorg veranstaltet werden; da sich aber nur bei Bestellung eines ansehnlichen Quantums ein nicht hoher Preis hoffen lasse, mochten alle Einwohner der Stadt, welche Holz kaufen wollen, ihren Bedarf in der Magistratskanzlei angeben. — Privatnachrichten sagen, auch in Bauske und auf vielen Landhöfen herrsche Mangel an Brennholz, und schreiben es dem Umstande zu, daß wegen niedrigen Wassers in diesem Frühjahr, von den Taurkalnschen Gütern keine Holzflösser herabkamen. (Die in diesen sonst so holzreichen Provinzen wohl ganz neue Erscheinung ist zugleich eine ernste Mahnung zu größerer Wirthschaftlichkeit mit Holz, und z. B. wenn man durchaus gedörrtes Getraide haben will, nicht die ganze ungedroschene Erndte, sondern nur die Körner, auf Malzdarren, dörren zu lassen.) [Prov.Bl.]

Auf dem Kirchhofe des Montmartre hat ein Steinhauer einen Falschmünzer entdeckt. Dieser Steinhauer war nämlich damit beschäftigt, Vogelnester auszunehmen, als er einen alten Mann bemerkte, der, nachdem er sich scheu umgesehen, aus einem Mauerloch Etwas herausholte. Als sich der Mann entfernt hatte, sah der Steinhauer nach und glaubte ein Vogelnest zu finden, fand aber Geld, welches sich bei der Prüfung als falsch ergab. Am folgenden Tage waren die nöthigen Maßregeln getroffen, um den alten Herrn, (sein Name ist Loubeus und er ist als fleißiger Besucher des Kirchhofes, auf welchem seine Frau und Tochter begraben sind, bekannt) bei seinem Schatzkasten von ungefähr 19,000 Fr. zu ergreifen. Er ist jetzt in den Händen der Gerichte.

Bei Kexholm am Ladoga-See hat ein Gutsbesitzer einen Hafen erbaut, in welchem bei Stürmen einlaufende Schiffe nichts zu bezahlen haben. — Im Canton Unterwalden ist man mit der Ableitung des Sees von Lungern thätig beschäftigt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll die allhier gegenüber dem vormaligen Graf Platerschen Garten belegene Meyersche Koppel am 14. d. M., unter denen sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zur diesjährigen Benutzung gerichtlich verpachtet werden, weshalb die Pachtliebhaber sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, auf dem Rathhause einzufinden haben. Libau, den 2. Juny 1834. 1

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Schiffer D. W. Zirck gedenkt wenn Wind und Wetter dienend ist Ende dieser Woche mit seinem Prahmschiff Anna von hier nach St. Petersburg unter Segel zu gehen und ersucht alle Diejenigen, die von dort nach hiesigem Orte Waaren zu verladen haben, sich an ihn zu wenden. Libau, den 30. May 1834. 1

Directe aus der Quelle hier angekommenes Kissinger Mineral-Wasser (Ragozi) diesjähriger Füllung in ganzen und halben Krucken, nebst Beschreibung und Gebrauch-Anweisung dieses Wassers, ist zu haben bei

F. Günther.

Libau, den 30. May 1834. 1.

Mein Wohnhaus am alten Markt sub Nr. 173 biete ich für die diesjährige Badezeit zur Vermiethung an. Es besteht in 2 völlig getrennten Abtheilungen. Die eine enthält eine große Vorstube zum Saal, vier zusammenhängende Kammern nebst Küche. Die zweite eine Stube, fünf Kammern und eine Küche. Zu beiden befinden sich zwei Ställe für acht und vier Pferde, zwei Wagenremisen und zwei Keller. Ich liefere dazu die erforderlichen Möbeln, Betten und Holz. Das ganze Anerbieten unter den billigsten Bedingungen. Libau, den 13. Juny 1834.

B. C. Auschitzky, geb. Kolb. 3

Ohnweit der See ist eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Keller, Stallraum und Wagen-Remise, zur Badezeit zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Wohnungen für die Badezeit, sowohl für einzelne Personen als für Familien, weiset die Redaction dieses Blattes nach. 1

Eine Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, nebst Stallraum und Wagenremise, ist für die Badezeit zu vermiethen bei Dewitz jun.

Angekommene Reisende.

Den 9. Juny: Herr Candidat Sukkau, aus Papplacken, bei Buß; Herr Major Baron Ungern-Sternberg, aus Windau, bei Neppun; Herr Mahler, aus Windau, bei Meissel; Herr Candidat Scheidhauer, aus Preekuln, bei Gerhard; Herr Disponent Krause, aus Kakischken und Herr Josewich, aus Rutzau, bei Frey. — Den 11.: Herr G. W. Seidler, Handlungs-Commis, bei Neppun. — Den 12.: Herr Carpentier, aus dem Niederlande, bei Fechtel.

Badegäste.

Frau v. Malinowska und Frau v. Schweschinska, aus Grodno, bei der Madame Maager.

Riga, den 7. und 10. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53¾	53¾ Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 21/32	9 5/8 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 5/32	10 21/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		361	360½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3	3 dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	52.	Meklenburger	Johann Heinrich.	N. H. Seegert.	Delfshavn.	Ballast.	Fried. Hagedorn.
9.	53.	Oldenburger.	Elise.	R. C. Schumacher.	Bordeaux.	Wein.	—
			Aus einheimischen Häfen.				
7.	34.	Preusse.	Columbus.	Ludwig Schwell.	St. Petersb.	Ballast.	J. L. Lortsch.
8.	35.	—	Ferdinand.	J. F. Zummack.	—	—	—
—	36.	Lübecker.	Catharina Elisabeth.	P. Larsen.	—	—	—
—	37.	Hanovraner.	Eendragt.	J. F. Brunns.	—	—	—
10.	38.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	—	Waaren.	Sörensen & Co.
—	39.	Meklenburger	Anna Dorothea.	F. Witt.	—	Ballast.	J. L. Lortsch.
11.	40.	—	Castor & Pollux.	H. H. Horn.	—	—	—
—	41.	Preusse.	Providentia.	J. C. Fahrbrodt.	—	—	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	44.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Holland.	Roggen und Gerste.
—	45.	Hanovraner.	Harmonie.	Wilm L. Veen.	—	Gerste.
—	46.	Russe.	Libaus Wohlfahrt.	O. Olsen.	—	Gerste und Borsten.
—	47.	—	Friederich.	K. J. Bünning.	—	Gerste.
—	48.	Preusse.	Boot ohne Namen.	Michel Schlaze.	Nimmersatt.	Salz.
12.	49.	Holländer.	Margaretha.	Jacob Buining.	Frankreich.	Eichenholz.
			Nach einheimischen Häfen.			
10.	28.	Bremer.	Sophia Charlotte.	B. Biesewig	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	29.	Preusse.	Auguste	J. A. W. Sauer.	—	—
—	30.	Meklenburger	die Wohlfahrt.	P. Fretwurst.	—	—
—	31.	—	Catharina Maria.	Peter Zeplin.	—	—
—	32.	Norweger.	Niord.	Johannes Jörgensen	—	—
—	33.	—	Grömstad.	J. Johnsen.	—	—
—	34.	Preusse.	Fridrich Wilhelm.	C. G. Meyer.	—	—
11.	35.	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	Riga.	Ballast.
—	36.	Preusse.	die Hoffnung.	P. J. Dolz.	Cronstadt.	Krons-Proviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 48. Sonnabend, am 16ten Juny 1834.

Publication.

Wenn dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, zur Ausmittelung etwa noch nicht zur neuen 8ten Revision verzeichneter Personen, die jährlich bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten gegenwärtig einzufordern: so werden die hiesigen Einwohner desmittelst aufgefordert, diese Hauslisten, zu welchen die Exemplare nach der neu angefertigten Form in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten Quartiers am 18., 19. und 20., des 2ten Quartiers am 21., 22. und 23., des 3ten Quartiers am 26. und 27. und des 4ten Quartiers am 28., 29. und 30. d. M., und zwar Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, hier eingehen; wobei zugleich die zur Stadt Libau Verzeichneten ihre Revisions-Billette in der dazu bestimmten Rubrik einzutragen und zu produciren haben, als zu welchem Behufe Diejenigen, die noch nicht mit Revisionsbilletten versehen sind, selbige sofort vor Einreichung der Hauslisten, nachzusuchen, die Fremden aber die ihnen von dieser Behörde ertheilten Verbleibscheine in der letzten Rubrik der Hauslisten einzuführen und vorzuzeigen haben. Libau, Polizei-Amt, den 6. Juny 1834. 1

Nr. 921. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Riga, vom 8. Juny.

Der hiesige Gouvernements-Schulen-Director Dr. Napiersky hat die Ehre gehabt, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, für das von ihm im ersten Bande vollendete Werk über die Urkunden zur Geschichte Livlands, ein gnädiges Handschreiben und eine schwere goldene Medaille zu erhalten, und ist gleichzeitig von der Königlichen Deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen zu deren auswärtigem Mitgliede ernannt worden. [Rig. Ztg.]

Kischenew, vom 18. May.

Seit dem 20. April haben wir nur selten und sehr wenig Regen gehabt. Von der anhaltenden Hitze, die bis zu 27° stieg, fängt das Gras und selbst das Wintergetraide an gelb zu werden; vom Sommergetraide dürfen wir fast gar nichts hoffen. Endlich bedeckte sich der Himmel am 15. mit schweren Gewitterwolken und der Regen, der darauf erfolgte, hielt fast zwei Stunden lang an; die Felder grünen auf's Neue und wir haben wieder Hoffnung auf eine gute Ernte. Gestern hatten wir ebenfalls einen starken Regen, der drei Stunden dauerte. [St. Ptbg. Zg.]

Warschau, vom 10. Juny.

Die Regierungs-Commission des Innern hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der ehemalige Präsident der Polnischen Bank, Graf Jelski, der an der Insurrection thätigen Antheil nahm, sich dann als Emissair der Aufrührer ins Ausland begab, und nach Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung von der allgemeinen Amnestie keinen Gebrauch machte, und nicht in das Land zurückkehrte, hat in Paris ein Handelshaus unter eigener Firma nebst Compagnie eröffnet, und bemüht sich, mit Handelshäusern und einzelnen Personen im Königreich Polen in Verbindung zu treten. Da die Anknüpfung solcher Verbindungen in feindseliger Absicht gegen die rechtmäßige Regierung versucht worden ist, so warnt die obengenannte Regierungs-Commission alle Handelshäuser, Banquiers, Kaufleute, kurz Alle ohne Ausnahme, die sich mit irgend einem Handel beschäftigen, und überhaupt alle Einwohner des Landes, sich mit

der Bank des Grafen Jelski und Compagnie weder direct noch indirect, und unter keinem Vorwande in Verhältnisse einzulassen, keine Wechsel auf dieselbe auszustellen, und keine von derselben anzunehmen, widrigenfalls sie nicht nur ihrer Capitale verlustig gehen, sondern sich auch strenger Verantwortlichkeit aussetzen würden." [R. Z.]

Paris, vom 7. Juny.

Aus Marseille meldet man unter dem 26. May Folgendes: „Während die Bürger Frankreichs noch trauern über die blutigen April-Ereignisse, kündigen die Republikaner in allem Ernste schon wieder einen neuen Schlag an, der im kommenden August ausgeführt werden soll. Zum Schauplatze ist wiederum das unglückliche Lyon bestimmt. Unsere Factionsmänner sagen ganz kaltblütig: entweder bleibt Lyon im August in unserer Gewalt, oder es wird vollendes zerstört." Unterdessen bringt uns die Rhone von dort noch immer einzelne Leichen, die traurigen Nachboten einer unheilvollen Katastrophe, herab. An dem wenige Meilen von hier befindlichen Ausflusse der Rhone haben die Fischer schon mehr als zwanzig, zum Theil gräßlich verstümmelte, Leichname aufgefangen. Die Zahl der Todten war demnach dort wohl bedeutender, als man angab." [Brl. Nchr.]

Vom 8. In dem Mémorial des Pyrenées liest man Folgendes: „Der Aufstand in Navarra und den Baskischen Provinzen greift täglich mehr um sich. Die Heerführer der Königin verlangen schon seit geraumer Zeit Succurs; er wird ihnen aber nicht geschickt. Unlängst sprach man von der Ankunft von 4000 Mann, die von dem an der Portugiesischen Grenze stehenden Armee-Corps detachirt werden würden; auch waren sie schon unterweges, als sich in den bis dahin ruhig gebliebenen Provinzen Symptome eines Aufstandes zeigten, so daß jene Truppen dorthin gesandt wurden. Soviel scheint erwiesen zu seyn, daß die verfassungsmäßige Regierung, auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, nicht im Stande ist, in jenem unglücklichen Lande die Keime des Bürger-Krieges auszurotten und den Frieden wiederherzustellen. Man spricht daher aufs Neue von einer Intervention."

[Allg. Ztg.]

London, vom 10. Juny.

Einige von den mit dem „Nautilus" am 5. d. von Lissabon in Falmouth angekommenen Personen sagen aus, Don Miguel habe sich in Sines an Bord des Britischen Kriegsschiffs „Nimrod," von 18 Kanonen, geflüchtet, und wolle sich nach den Oesterreichischen Staaten begeben.

Von Stockton wurden neulich fünf Windspiele, die Lord Lowther dem Kaiser Nikolaus zum Geschenk übersendet, nach St. Petersburg verschifft. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 6. Juny.

Die beiden Holländischen Kriegsschiffe, der Zeeuw und die Snellheid, sind, nachdem sie einige Tage bei Helsingör gelegen hatten, hierher gekommen. Der Erbprinz von Oranien hat einige schöne Punkte des nördlichen Seelands in Augenschein genommen und am 4. dem Könige seinen Besuch gemacht; er wurde von der königl. Familie mit der größten Zuvorkommenheit empfangen. — Die noch in diesem Jahre zusammentretenden Stände werden sich mit einem Entwurf zu einem Gemeindegesetz beschäftigen, welches ihnen die Regierung vorlegen wird. — Das Schloß in Kiel wird wahrscheinlich von einer Prinzessin, die dort geboren ist, bezogen werden. — Es sind einige Beamten der Rentekammer nach Holstein und Jütland abgegangen, um die dortigen königl. Cassen zu untersuchen; eben so wird eine Commission die der Universität Kopenhagen gehörigen zahlreichen Güter bereisen. [Brl. Nachr.]

Aus der Schweiz, vom 4. Juny.

Die Europe centrale enthielt vor kurzem Folgendes: „Die legitimistische Partei sucht ihren Stützpunkt in der Schweiz, um von da aus Europa umzuwälzen. Der Plan ist kurz folgender: Die kriegführenden Mächte besetzen heimlich den Simplon und das Tyrol mit ungeheuren Massen. Diese Armeen, bis an das Ende Italiens hinab aufgestellt, halten sich stille, bis Sardinien mit ungefähr 20,000 Mann durch das Chamouny-Thal und über den Bernhard nach Martigny debouchirt hat, dann eilen sie in forcirten Märschen nach der Waadt, und die Schweiz ist in der Fuchsfalle gefangen. Bourmont hat sich drei volle Stunden mit dem Propst auf dem St. Bernhard besprochen; er wird Ober-Befehlshaber. — Piemontesische Ueberläufer arriviren und melden, daß der Tagesbefehl der Regimenter laute, nächstens en passant den Schweizern die Lection zu machen, und dann Paris zu verbrennen." Marschall Bourmont hat diese drollige Neuigkeit der Europe centrale einer Widerlegung werth gehalten, worin er anzeigt, daß

von allem ihn persönlich Betreffenden nur der Umstand wahr sey, daß er, von Mailand nach Genf kommend, den Simplom berührt habe, übrigens nächstens nach Frankreich verreisen werde. [Brl. Ztg.]

Rom, vom 31. May.

Aus Malta wird berichtet, man erwarte auf der Insel ein kleines Corps Englischer Linien-Truppen, um, wie man sagt, eine Landung gegen Tripolis zu unternehmen. Hiernach schiene es fast, als wollten die Engländer, gleich den Franzosen, eine Besitzung auf der Nordküste von Afrika an sich bringen. Indessen können auch vielleicht die Verhältnisse im Oriente das Englische Cabinet veranlaßt haben, eine beträchtliche Macht im Mittelmeere aufzustellen. [Pr. St.-Ztg.]

Neapel, vom 28. May.

Am 20. d. M. bildeten sich in dem Innern des alten Kraters des Vesuvs zwei kleine Krater, von denen der eine in der Richtung von Boscotrecase und der andere in der des Somma-Gebirges sich befindet. Aus denselben erheben sich in Intervallen von drei Minuten glühende Steine, die dann in den Krater selbst zurückfallen. In der Richtung der Torre del Greco hat sich eine Kluft von ungefähr 300 Fuß Breite und 50 Fuß Tiefe gebildet, in deren Innerem eine große Zahl von Rauchbränden sich befindet, die einen sehr unangenehmen Geruch verbreiten. Nach einer am 22. d. M. stattgehabten starken Erschütterung des Vesuvs, stürzte aus dem innern Krater ein neuer Lava-Strom hervor, der sich in zwei verschiedene Arme theilte und einige Stunden fortströmte, während von einer andern Stelle drei kleinere Ströme ihre Richtung nach den Kamaldulensern hin nahmen. Vom 21. bis zum 24. erhob sich in der Luft eine Rauchsäule, die wohl eine halbe Miglie hoch seyn mogte und, je nachdem sie von der Sonne und vom Winde getroffen wurde, verschiedene Farben spielte und sich nach verschiedenen Seiten hin neigte.

Vermischte Nachrichten.

Der allbekannte Tausendkünstler Bosco hat sich in Paris ein so ungeheures Vermögen gemacht, daß er in London von seinen Renten leben kann.

Der bekannte Jongleur Rappo soll in Rotterdam durch das Herabfallen einer schweren eisernen Kugel so sehr beschädigt worden seyn, daß er bald darauf gestorben ist.

In Alt-Baiern werden schon überall Processionen veranstaltet, um Regen vom Himmel zu erflehen, denn die Hitze dauert fort, und die Wiesen und Felder brennen allmählig aus.

Sogar der große, kluge Elephant läßt sich von Menschen ins Joch spannen. Auf der Insel Ceylon, wo ein Elephant 100 bis 150 Fl. kostet, wird er jetzt zum Pflügen des Saatfeldes benutzt, und ist so fleißig, daß er in einem Tage so viel als 20 Ochsen arbeitet.

Ein Pächter hatte die Ehre, als Vertreter einer Gesellschaft in Unter-Canada erwählt zu werden. Bei seiner Rückkehr wurde er gefragt: „Was hat denn die gesetzgebende Versammlung beschlossen? — Ich weiß es nicht. — Wofür gehen Sie denn hin? — Für 2 Dollars den Tag.

Das Mindener Amtsblatt enthält eine höchst sonderbare Anzeige von Heirathsgesuchen. Ein Familienvater aus Hildesheim will seine 3 Töchter von 24 bis 32 Jahren, welche wohlgebildet und moralisch gut erzogen sind, vor seinem Tode noch verheirathet sehen. Jede Tochter erhält bei der Verheirathung eine gute Aussteuer und 2000 Thlr. baar. Die Heirathscandidaten brauchen weder hohen Ranges zu seyn, noch Vermögen zu haben, aber sie müssen untadelhaften Wandels seyn. Auch Professionisten sind nicht ausgeschlossen. Das Comtoir von Fried. Marheinecke in Hildesheim giebt nähern Aufschluß.

In Straßburg ist eine merkwürdige Vergiftung vorgekommen. Eine Soldatenfrau wollte ihren Mann mit einer Suppe vergiften, dieser aber goß die Suppe unter die seiner Kameraden, welche nun zugleich mit ihm erkrankten.

Bekanntmachungen.

Während meiner Abwesenheit im Baldohnschen Bade wird mein College, der Herr Oberhof-Gerichts-Advocat Melville die Gefälligkeit haben, außer der Wahrnehmung der mir übertragenen gerichtlichen Angelegenheiten, auch meine Geldgeschäfte zu besorgen. Ich bitte daher Diejenigen, die Zahlungen an mich zu machen oder von mir zu empfangen haben, sich an denselben in jeder Beziehung zu wenden. Libau, den 1. Juny 1834. 2

Oberhof-Gerichts-Advocat Slevogt.

Endesunterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß Sonntag, den 17. d. M., für die Herren und Damen die zum ehemaligen Graf Platerschen, jetzt der Stadt zugehörigem Garten, abonnirt haben, ein Concert statt finden wird. Sollten noch einige an dieser Gesellschaft Theil nehmen wollen, so haben Dieselben sich gütigst an mich zu wenden. Eine Entrée à 15 Cop. S. die Person, findet auch statt. Nachmittags um 6 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang. Libau, den 16. Juny 1834.

Joh. Eilenberg.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in meiner Bade-Anstalt, außer den gewöhnlichen Bädern, auch auf Verlangen warme Seebäder zu haben sind.

Libau, den 16. Juny 1834. 3

W. H. Merby.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum mache ich hiemit gehorsamst bekannt, daß ich eine ganz neuerfundene Art einer Degatir-Maschine besitze, durch welche vermittelst des Dampfes Tuche und Camelott degatirt werden ohne dadurch zu leiden. Auch alten Kleidungsstücken gebe ich Appretur und degatire selbige zu gleicher Zeit, so wie ich auch Hauswand nach den Strich scheere, presse und degatire, so daß dasselbe ein eben so gutes Ansehen als das Tuch erhält. Ich verspreche schnelle und gute Bedienung und werde möglichst bemüht seyn mir das Zutrauen des Publikums zu erwerben. Meine Wohnung ist in dem an der großen Straße Nr. 281 belegenem Vorkampffschen Hause. 1

J. A. Wagner,
Tuchscheerer und Degatirer.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine Wohnung von drei bis vier Zimmern, mit Stallraum und Remise, nöthigenfalls auch Beköstigung, ist für die nächste Badezeit zu haben bei 1

J. L. Melville.

Mein Wohnhaus am alten Markt sub Nr. 173 biete ich für die diesjährige Badezeit zur Vermiethung an. Es besteht in 2 völlig getrennten Abtheilungen. Die eine enthält eine große Vorstube zum Saal, vier zusammenhängende Kammern nebst Küche. Die zweite eine Stube, fünf Kammern und eine Küche. Zu beiden befinden sich zwei Ställe für acht und vier Pferde, zwei Wagenremisen und zwei Keller. Ich liefere dazu die erforderlichen Möbeln, Betten und Holz. Das ganze Anerbieten unter den billigsten Bedingungen. Libau, den 13. Juny 1834.

B. C. Auschitzky, geb. Kolb. 2

Angekommene Reisende.

Den 12. Juny: Herr Studiosus Julius Strupy, aus Dorpat, und Herr Blumberg, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Studiosus Harmsen, aus Dorpat, bei seinem Vater. Den 13.: Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Buß; Herr Graf Plater, aus Schataiken, bei Frey.

Badegäste.

Herr von Meischkowitsch, nebst Familie, und Fräulein Düsterlo, aus dem Upitzkischen Kreise, beym Herrn Rath Waeber. Den 15.: Herr Collegien-Rath und Ritter Professor Closstius, aus Dorpat, beym Herrn Gouv.-Sekr. Bieniko.

Libau, den 16. Juny 1834.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 560

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	54.	Hanovraner.	Florens.	G. H. Feyen.	Hav. de Grace.	Ballast.	J. Harmsen jun.
14.	55.	Norweger.	Charlotte.	Omun Olsen.	Stavanger.	Heeringen.	—

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
Juny.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
9.	28″-2½‴	+11½	28″-4½‴	+11	28″-4½‴	+15½	NW	Heiter.
10.	28″-5‴	+12	28″-6‴	+13	28″-6‴	+18	NO	—
11.	28″-6‴	+14	28″-6‴	+15	28″-5½‴	+18½	SO	—
12.	28″-5½‴	+18	28″-5½‴	+17½	28″-5½‴	+11½	SW	—
13.	28″-5½‴	+12	28″-6‴	+12	28″-6‴	+16	NW	—
14.	28″-5‴	+13½	28″-5‴	+14	28″-4‴	+13½	SW	—
15.	28″-2‴	+13	28″-2‴	+13	28″-2‴	+13	SW.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 49. Mittwoch, am 20sten Juny 1834.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanni bis Neujahr 1835, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Libau, den 18. Juny.

Seine Kaiserliche Majestät haben die Herren Bürgermeister Unger, Stadtältermann Lortsch, Rittmeister Hagedorn und Rittmeister Vorkampff, so wie die Herren Dr. med. Vollberg und Seume mit kostbaren Brillantringen zu begnadigen geruht.

St. Petersburg, vom 7. Juny.

Allerhöchstes Rescript an den General-Adjutanten Kisselew.

Unserm General-Adjutanten Kisselew.

Der Uns vorgelegte Bericht über die von Ihnen geleitete Verwaltung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei entspricht in vollkommenem Maße Unsern Erwartungen und rechtfertigt das in Sie gesetzte Vertrauen. Ihrer rastlosen Sorgfalt verdanken es die beiden Fürstenthümer, daß die ihnen durch den Frieden von Adrianopel geschenkten Vortheile schon jetzt auf ihren innern Wohlstand einen wohlthätigen Einfluß haben. Die neue, auf feierlichen Tractaten gegründete, Organisation aller Theile der Verwaltung ist unter Ihrer wachsamen Aufsicht mit ausgezeichnetem Erfolge bewerkstelligt worden.

Diese Ihre ausgezeichneten Verdienste geben Ihnen ein vollkommenes Recht auf Unsere besondere Erkenntlichkeit. Indem Wir Sie dessen versichern, verbleiben Wir Ihnen fortwährend mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 23. April 1834.

Dem Allerhöchsten Ukas vom 19. Oktober 1831 zufolge sind die Bürger und Freisassen (однодворцы) der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Minsk, Kamenez-Podolsk, Kiew, Wolhynien, Grodno und der Provinz Bjelostok, zum persönlichen Militärdienst verpflichtet worden und demgemäß vorgeschrieben, unter den bezeichneten Bewohnern dieser Gouvernements, für den ersten Fall, von 500 Individuen zehn zum Kriegsdienst auszuheben. Die Erfüllung dieses Befehls ward durch das Allerhöchst bestätigte Reglement vom 14. Januar 1834, auf die letzte Hälfte dieses Jahres verschoben. Jetzt wird auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät die obengenannte Aushebung angeordnet, welche mit dem 1. Juli beginnen und ohne Rückstand am 1. September d. J. beendigt seyn soll. — Zur Uniformirung der Rekruten soll von denen, welche sie zu stellen haben, der bei der 98. Rekrutirung mittelst Ukas vom 1. August 1833 festgesetzte Geldwerth angenommen werden, d. h. 33 Rubel für jeden Rekruten. — Was den Unterhalt der Rekruten am Orte ihrer Annahme, deren Abfertigung, Begleitung und Abgabe an die Truppen betrifft, so sind die darauf Bezug habenden Punkte des am 28. Juni 1831 Allerhöchst bestätigten Rekrutirungsreglements zu beobachten.

Seine Majestät der Kaiser haben dem

in der temporairen Controllecommission angestellten Staatsrath Krylow, für das von ihm übersetzte und Seiner Kaiserlichen Majestät überreichte Werk „Die Stunden der Andacht", eine goldene Uhr nebst Kette zu verleihen geruht. [St. Petbg. Ztg.]

Berlin, vom 17. Juny.

Die Königsberger Zeitung meldet aus Danzig vom 12. d. M.: Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abends um 7 Uhr im besten Wohlseyn und unter dem allgemeinen Jubel der Einwohner hier eingetroffen und im Gouvernements-Gebäude abgetreten.

Der Chef der Kaiserl. Russischen Marine, Fürst Mentschikoff, ist mit den Dampfschiffen „Ischora" und „Herkules", und dem Lugger „Oranienbaum", auf der hiesigen Rhede angekommen, um die Befehle der hohen Gäste seines Hofes entgegen zu nehmen; außerdem befinden sich noch vier Kriegsfahrzeuge in der Ostsee, um Ihre Königl. Hoheiten auf der Fahrt von Memel nach St. Petersburg zu begleiten. Die innere Einrichtung der erwähnten hier befindlichen Schiffe läßt in Betreff der Eleganz und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig.

In einem Schreiben aus Danzig vom 10. in der Elbinger Zeitung liest man: „Ein Danziger Holzhändler ist so eben nach Polen abgereist, um daselbst große Quantitäten Holz einzukaufen, indem an ein hiesiges Handlungshaus eine Bestellung auf circa 2000 hölzerne, hier bereits abzubindende, Häuser eingegangen ist, die von hier über Toulon nach Algier verschifft, und dort zur Erbauung einer neuen Stadt oder Vorstadt angewandt werden sollen. — Aller hier vorräthige und so eben ankommende Zink ist zu hohem Preise für die Russische Krone aufgekauft worden."

[Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 2. Juny.

Folgendes ist der Inhalt der insbesondere auf Don Miguel Bezug habenden Artikel der von Don Pedro am 26. May genehmigten Capitulation: „Es wird dem Senhor Don Miguel eine jährliche Pension von 60 Contos de Reis (95,000 Thaler Pr. Crt.), mit Rücksicht auf den hohen Rang seiner Geburt bewilligt, und es wird ihm gestattet, über sein persönliches Eigenthum unter der Bedingung zu verfügen, daß er die Kleinodien und andere der Krone oder Privatleuten gehörige Gegenstände zurück erstattet. — Der Senhor Don Miguel wird am 31. May Evora verlassen. Derselbe wird sich auf einem Kriegsschiffe eines der in Gemäßheit des Traktates vom 22. April verbündeten vier Mächte einschiffen, um mit aller Sicherheit für seine Person und sein Gefolge, so wie mit allen seiner hohen Geburt schuldigen Rücksichten, nach dem von ihm zu bezeichnenden Hafen gebracht zu werden. — Der erwähnte Senhor Don Miguel verpflichtet sich, Portugal binnen 14 Tagen zu verlassen, und macht sich anheischig, niemals wieder irgend einen Punct des Portugiesischen oder Spanischen Gebietes zu betreten, auch in keiner Weise die Ruhe dieser Königreiche zu stören. Im entgegengesetzten Falle verliert er sein Recht auf die festgesetzte Pension und setzt er sich allen Folgen seines Benehmens aus. — Der Generalstab des Senhor Don Miguel wird sofort an alle Befehlshaber von festen Plätzen oder Feld-Truppen, so wie an alle Behörden, welche seine Regierung noch anerkennen, die Ordre zusenden, daß sie sich unverzüglich der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II., unter Vergünstigung der Bedingungen der Amnestie, unterwerfen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 7. Juny.

Man schreibt aus Lyon vom 29. v. M.: „Neue Bastionen werden in diesem Augenblick um die Rothkreuz-Vorstadt errichtet; die Schießscharten an den Kasernen werden noch vermehrt; außerdem wird eine neue Kaserne, fast einer Schanze ähnlich, an dem Karthäuser-Thore erbaut. Das Feuer aller dieser Festungswerke ist gegen die von der Arbeiter-Classe bewohnten Stadtviertel gerichtet."

Vom 13. Juny. Nach Madrider Briefen soll die sogenannte Partei der Bewegung unablässig einen Schritt vorwärts unternehmen; sie geht darauf aus, einige von den jetzigen Ministern auszuschließen, und im Grafen Toreno, einen der heftigeren Chefs des Liberalismus zur Macht zu erheben; sie will den Cortes-Mitgliedern Aufträge ertheilen, daß in der längstbestehenden Ordnung der Presse, in den organischen Gesetzen, welche Jahrhunderte hindurch gedauert, bedeutende Neuerungen vorgenommen werden sollten.

Der „National" macht folgendes Schreiben aus Malta vom 17., jedoch ohne dessen Inhalt zu verbürgen, bekannt: Wichtige Ereignisse werden bald in dem Oriente stattfinden. Die Engl. Flotte ist am 12. d. mit doppelten Kriegsmunitionen nach der Levante abgegangen. Seit

einiger Zeit ist hier der Vereinigungspunkt der Engl. Linienschiffe und Fahrzeuge. Die Flotte ist in einem furchtbaren Zustande und ungeachtet des Schleiers, der über dieser Expedition ruht, ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß sie einen großen Schlag ausführen wird. Gestern ist hier eine Franz. Fregatte mit dringenden Depeschen für den Englischen Admiral angekommen. Es ging auf der Stelle ein Dampfboot ab, um dem Admirale diese Depeschen zu überbringen. [Brl.Nachr.]

Eine Wette, die vorgestern mehrere Personen nach dem Marsfelde gelockt hatte, hat einen traurigen Ausgang gehabt. Zwei junge Leute wollten in einer festgesetzten Zeit den Umkreis des Platzes umlaufen. Einer davon blieb aber unterweges zurück; er stürzte in dem Augenblick zu Boden, als der Andere das Gitter am Invalidenhause, welches als Ziel bestimmt war, berührte. Die Zeugen des Wettlaufs eilten ihm zu Hülfe, hoben ihn auf und brachten ihn in ein benachbartes Haus; er war aber todt, als man daselbst anlangte.

Aus St. Sebastian vom 5. Juny schreibt man: „Die Nachricht von der Abreise des Don Carlos hat hier große Freude erregt. Heute wurde ein Tedeum gesungen, und eine Musterung über die Bürgergarde gehalten; auch ein Stiergefecht fand statt. Die Insurgenten werden diese Freude nicht theilen; sie haben ihr Panier verloren, und dieser Verlust könnte leicht das Signal zu einer allgemeinen Desertion werden, wenn es wahr wäre, daß die Insurgenten für Don Carlos zu den Waffen gegriffen hätten; sie dienen aber vielmehr der Sache der Mönche und Priester, und so lange diese noch auf den Füßen sind, ist an keine vollständige Ruhe zu denken."

London, vom 13. Juny.

Der heutige Courier meldet: Don Carlos ist mit seiner Familie und seinem Gefolge, und begleitet von der Prinzessin von Beira, einer Schwester Don Miguels, in England angekommen. Er war am Bord des „Donegal." Don Miguel wird von Sines nach Genua gehen. Man hat diese Nachricht durch den Telegraphen der Admiralität erhalten." Der Globe dagegen sagt nur, daß Don Carlos erwartet werde, und zwar im Hafen von Portsmouth.

Der „Liverpool Advertiser" enthält Folgendes: „Die Frage, welches Schiff die erste Ladung Thee nach Liverpool bringen würde, nachdem der Theehandel aufgehört hat ein Privilegium der Ostindischen Compagnie zu seyn, ist jetzt beantwortet. Vorgestern, am 11. d. M., segelte die Brigg „Betsey" in den Hafen ein, mit einer Ladung der köstlichsten Blätter — von Danzig, welche, in gehöriger Weise am Zollhause angegeben, unter den Speculanten keine geringe Verwunderung erregte, da sie eben so wenig an eine Thee-Ladung aus jener Gegend dachten, als an die Ankunft eines Thee-Schiffes, zwei Monate nach Freigebung des Handels. Das Gesetz beschränkt, wie wir glauben, die Thee-Einfuhr auf die Plätze ostwärts vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zu der Straße von Magelhan. Nun liegt das Vorgebirge der guten Hoffnung unter 18° 23', und Danzig unter 18° 38' Länge, so daß letzteres gerade 15 Engl. Meilen ostwärts vom Vorgebirge der guten Hoffnung belegen ist. So wenigstens sagen die Importanten, und die Sache muß zwischen ihnen und der Regierung ausgemacht werden. Wir hören, daß gestern (am 12.) der Betrag des Zolls den Zoll-Beamten angeboten, von diesen aber zurückgewiesen wurde. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 14. Juny.

Nach Anweisung Sr. Maj. des Königs wurde vorgestern, zur Erflehung eines Regens, eine große Prozession gehalten, bei welcher die Reliquien und die Statue des heiligen Benno vorgetragen wurden, was nur bei außerordentlichen Nöthen geschieht. Auf dem letzten Getraidemarkte wurde der vorhandene Vorrath von 4000 Scheffeln Getraide für 53,000 Fl. ganz aufgekauft.

Vermischte Nachrichten.

Bis zum 1. May d. J. waren in Libau befindlich:

	Männl.	Weibl.	Zusam.	
Adliche, Exemten und Beamten	224	278	522	Pers.
Ausl. und anderw. Verzeichnete	776	751	1527	„
Kaufleute erster Gilde . . .	5	4	9	„
„ zweiter „ . . .	29	24	53	„
„ dritter „ . . .	108	77	185	„
Simple Bürger	614	762	1376	„
Zünftige „	831	772	1603	„
Arbeiter	390	743	1133	„
Bauern	93	122	215	„
Ebräer, in der Gilde . . .	59	63	122	„
„ Kopfsteuerzahlende .	462	452	914	„
	3611	4048	7659	„

In Libau angeschrieben, doch anderweitig befinden sich:

Simple Bürger	643	745	1388	„
Zünftige „	653	646	1299	„
Arbeiter	588	640	1228	„
Ebräer	156	145	301	„
	2040	2176	4216	„

Graf Apponyi, der Oesterreichische Gesandte in Paris giebt jetzt Frühstücke mit Tanz, und bezaubert dadurch die Pariser. Eine leichte Morgen-Toilette erhöht Grazie und Schnellkraft. Der Garten am Saale wird zum Feenhaine, wenn die weißgekleideten Damen, für Augenblicke im Grünen sich erholend, schaarenweise alle Köstlichkeiten des Occidents und Orients naschen. Solch ein Frühstückchen beginnt um 11, dauert bis 5, dehnt sich auch wohl bisweilen bis 7 Uhr. Dann geht's zur Tafel, um nachher sich zum eigentlichen Balle zu costümiren. Also theilt sich das Leben in Schlafen, Ankleiden, Tanzen, Essen und wieder Essen, wieder Ankleiden und wieder Tanzen. Vortrefflich!

Nach Briefen aus Constantinopel, vom 18. v. M. hätte die Spannung zwischen dem Sultan und Mehemed Ali den höchsten Grad erreicht und der Aegypt. Geschäftsträger unter Anderem geäußert: „Meine Geschäfte sind gegenwärtig so verwickelt, wie das Haar auf einem Negerkopfe; je mehr man es kämmt desto ärger kräuselt es sich."

Herr Carl Rappo ist nicht gestorben, sondern zeigt nach wie vor, und zwar gegenwärtig in London, seine Jongleur-Kunststücke.

In Paris werden jetzt die Möbeln von Sammet gemacht, der vermittelst eines neuen Verfahrens in Oel gemalt ist. Der Erfinder kann daher auf dem Sammete Gegenstände der Kunst von dem größten Verdienste hervorbringen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

In Folge des von der Frau Räthin Charlotte Hohenstein, geb. Klein, geschehenen Ansuchens sollen die derselben zugehörigen, allhier sub Nr. 342, 354 und 543 B. belegenen Wohnhäuser, am 6. July d. J., um 12 Uhr Mittags, in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in diesem Termine bekannt zu machenden, und auch schon früher in der Magistrats-Kanzellei einzusehenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 3

Libau, den 19. Juny 1834.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, die Forderungen so wie auch Zahlungen an mich zu machen haben, ersuche ich sich bald bei mir zu melden, indem ich gesonnen bin von hier nach Deutschland zu reisen. Libau, den 19. Juny 1834.

Johann Christoph Seidel,
Tuchscheerer und Degatirer.
Wohnhaft im Feddorschen Hause in der Kornstraße.

Mein Wohnhaus am alten Markt sub Nr. 173 biete ich für die diesjährige Badezeit zur Vermiethung an. Es besteht in 2 völlig getrennten Abtheilungen. Die eine enthält eine große Vorstube zum Saal, vier zusammenhängende Kammern nebst Küche. Die zweite eine Stube, fünf Kammern und eine Küche. Zu beiden befinden sich zwei Ställe für acht und vier Pferde, zwei Wagenremisen und zwei Keller. Ich liefere dazu die erforderlichen Möbeln, Betten und Holz. Das ganze Anerbieten unter den billigsten Bedingungen. Libau, den 13. Juny 1834.

B. C. Auschitzky, geb. Kolb. 1

Angekommene Reisende.

Den 15. Juny. Herr von Gorsky, aus Salanten, und Herr von Gawdilewitz, aus Edwardhoff, bei Fechtel. Den 16.: Frau von Mirbach, aus Ambothen, Herr Baron Simolin, nebst Gemahlin, aus Groß-Dselden, bei Gerhard. Den 17.: Herr Albert Kreutzer, aus Mitau, bei Frey. Den 18.: Herr Candidat Solbrig, aus Mitau, bei der Frau Stadthauptin Bordehl; Herr Lewald, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.

Badegast.

Herr Artillerie Staabs-Capitain und Ritter Bobilew, aus Keidan, beym Tischlermeister Foege.

Riga, den 14. und 17. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53¾	53¾ Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 7/12	9 5/8 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 31/32 à 10 33/64	10 21/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		360¼	360 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3	3 dito	

Wasserstand.

Im Hafen Fuß 12. — Außer dem Hafen 11 Fuß. Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:
Aus einheimischen Häfen.

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	42.	Russe.	Claudine Marquise Paulucci.	Joh. Seebeck.	St. Petersb.	Ballast.	F. G. Schmahl.
16.	43.	—	Amalie.	H. P. Hensing.	—	—	Joh. Schnobel.
17.	44.	—	Großfürst Alexander.	C. F. From.	—	—	Fried. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 50. Sonnabend, am 23sten Juny 1834.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanni bis Neujahr 1835, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 12. Juny.

Ein Allerhöchst am 18. April d. J. bestätigtes Gutachten des Reichsraths enthält Folgendes: 1) Die im § 296 des am 8. December 1828 Allerhöchst bestätigten Reglements für die Gymnasien und Schulen verordnete Zulage zur vollen Pension der Schulbeamten soll nur den im § 295 jenes Reglements erwähnten Beamten gegeben werden, die, nachdem sie im Unterrichtsfache allein 25 Jahre gedient, und sich dadurch ein Recht auf die volle Pension erworben haben, ihren Dienst noch weiter fortsetzen. 2) Allemal nach Verlauf von 5 Jahren, die ein solcher Beamte über 25 Jahr im Unterrichtsfache fortdient, soll ihm seine volle Pension um ein Fünftheil derselben vergrößert werden. 3) Vor Ablauf dieser 5 Jahre aber ist jene Zulage in keinem Falle zu ertheilen. [St.P.Z.]

Man spricht in einigen ausländischen Blättern von einer Russischen Anleihe von 300 Millionen Bankassignationen. Die Regierung hat weder die Absicht noch das Bedürfniß gehabt, eine neue Anleihe zu machen.

[St. Petbg. Hdls.-Ztg.]

Berlin, vom 21. Juny.

Des Kaisers von Rußland Majestät haben dem Königl. Preußischen Premier-Lieutenant Otto von der dritten Artillerie-Brigade, für eine Allerhöchstdenenselben überreichte Abhandlung über die Theorie der Ricoschet-Schüsse, eine werthvolle goldene Dose zustellen zu lassen geruht. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 28. May.

Wir lebten in einer der Apathie ähnlichen Ruhe, und schienen von den Anstrengungen der letzten Jahre erschöpft; wir glaubten kaum die Aufmerksamkeit der andern Nationen noch zu beschäftigen, und gefielen uns fast in diesem Zustande der Nullität. Wir sind inzwischen aufgeschreckt und wieder zu einer Thätigkeit verdammt worden, die vielfaches Mißvergnügen erregt. Die Pforte ward nemlich benachrichtigt, daß die bei Malta versammelte Englische Escadre diese Station verlassen habe, oder im Begriffe stehe, sie zu verlassen, um in den Gewässern zwischen Samos und Nauplia zu kreuzen, und daß der Englische Admiral Instructionen erhalten habe, welche nicht gerade die freundschaftlichsten Gesinnungen des Englischen Cabinets für die Pforte bethätigen würden. Zugleich ist man von einer andern Seite in Kenntniß gesetzt, daß in dem Hafen von Toulon große Thätigkeit herrsche, und eine ansehnliche Zahl Französischer Kriegsschiffe nächstens das Englische Geschwader im mittelländischen Meere verstärken werde. Man weiß nicht recht, was die Entwickelung solcher Streitkräfte im tiefsten Frieden bezwecken soll, da die mit Rußland eingegangene Convention wohl angefochten, aber insofern geduldet ward, als der cas échéant nicht eingetreten war, der sie förmlich in Frage zu stellen veranlaßt hätte. Auch hatten die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands alle wegen Samos gemachten Schrit-

te unterstützt, und den Sultan so zu sagen autorisirt, seine Rechte nach Möglichkeit gegen die Samioten geltend zu machen. Wozu also eine drohende Stellung annehmen, die, gegen wen sie auch gerichtet seyn mag, zunächst die Pforte treffen muß, welche man doch in ihrer Integrität zu erhalten für nöthig erachtet. Man hat Mühe, sich in solche politische Combinationen zu finden, und wäre fast versucht, sie in Abrede zu stellen, lauteten die Berichte nicht zu bestimmt, und sähe man nicht im Arsenale Anstalten treffen, die nur zu sehr zeigen, welche Besorgnisse gehegt werden. Zwei Tage hintereinander war in der letzten Woche großer Divan, welcher jedesmal sechs Stunden dauerte. Ueber die Berathungen verlautete nichts, aber sie hatten die Absendung vieler Tartaren ins Innere des Landes zur Folge. Mehrere Offiziere gingen nach den Dardanellen ab, und ein Expresser ward nach Odessa geschickt, um, wie es scheint, Depeschen für die Russische Regierung, oder Informationen an den Russischen General-Gouverneur zu bringen. Es ist dadurch lebhaft, aber keineswegs heiter bei uns geworden, denn man fürchtet jede neue Anstrengung, obgleich die Armee trotz der schlechten Verfassung des Landes unbegreiflich gut organisirt und ausgerüstet ist, und jener Ibrahims wenig an Werth nachgeben wird. Von Ibrahim hört man nichts; er soll mit vieler Mühe die Disciplin bei seinen Truppen handhaben, über einige Versuche, sie zu verführen, sehr aufgebracht, aber doch so zurückhaltend seyn, daß man seine Gegenwart in Syrien kaum ahnet. Viele halten dieß für ein übles Zeichen, und sehen darin ein neues Manöver des alten Mehmed, der seinen Sohn leitet, und ihm, wie er schon öfter gethan, die größte Zurückhaltung anempfohlen hat, um später desto kräftiger und sicherer aufzutreten, und seine weitreichenden Plane nicht vor der Zeit zu enthüllen. Es ist kaum glaublich, daß die Englische Regierung im Einverständnisse mit Mehmed Ali sey, wie es die Französische ist, welche die Eroberungssucht dieses ehrgeizigen Pascha's nähren hilft; dennoch wird allgemein behauptet, daß die Englische Escadre bereit stände, die Armee Ibrahims zu unterstützen, falls er sich veranlaßt fühlte, die Fahne der Empörung wieder gegen den Sultan aufzupflanzen. — Die hier angekommenen Hospodare der Moldau und Wallachei sind von dem Großwessir aufs feierlichste empfangen worden. [A. Z.]

London, vom 14. Juny.

Die Nachricht von der Ankunft des Linienschiffs „Donegal" in Portsmouth, mit Don Carlos an Bord, hat sich bestätigt. Mit diesem Schiffe sind zugleich folgende Actenstücke hier eingegangen: 1) Ein Decret des Regenten, Herzogs von Braganza, vom 28. May, wodurch alle Mönchs-Klöster, welches Namens sie auch seyn mögen, im ganzen Portugiesischen Gebiete aufgehoben und die Güter derselben der Nation zugetheilt werden. Die heiligen Gefäße und der Kirchenschmuck sollen unter die Kirchen vertheilt und die Mönche, mit Ausnahme derer, welche die Waffen „wider den National-Thron und die Freiheit" geführt, oder sonst ihre Stellung gemißbraucht haben, auf Pension gesetzt werden. 2) Ein Decret vom 30., welches die Wein-Compagnie vom Ober-Douero und ihr bisheriges Monopol aufhebt und den Weinbau und Weinhandel freigiebt. 3) Ein Decret vom 28. May, wodurch die allgemeinen Cortes der Portugiesischen Nation zum 15. August d. J. einberufen werden. 4) Ein Decret, welches den Herzog von Terceira zum Duque Parente (der höchste Rang, der einem Unterthan zu Theil werden kann, indem er ihn den Prinzen von Geblüt gleichstellt), und den Grafen von Saldanha mit einem Gehalte von 100 Contos Reis zum Marquis erhebt, mit Vorbehalt der Bestätigung durch die Cortes. 5) Ein vollständiger Bericht von den in Bezug auf die Entfernung Don Miguels gepflogenen Unterhandlungen. Graf Saldanha hatte vom Herzoge von Terceira den Auftrag erhalten, Bevollmächtigte zu ernennen, welche die in Don Miguels Händen befindlich gewesenen Kron-Juwelen und Kostbarkeiten aller Art in Empfang nehmen und an das Schatzamt abliefern sollten; ferner war er beauftragt, Evora am 31. zu besetzen, und die Erklärung, wodurch Don Miguel auf den Thron verzichtet, allgemein bekannt zu machen. Diese Erklärung ist sehr kurz abgefaßt und aus dem Palast von Evora vom 29. May datirt; sie enthält die von Don Miguel eingegangene Verpflichtung, sich nie wieder auf irgend eine Weise in die Angelegenheiten Portugals einzumischen. Durch eine andere, ebenfalls ganz kurze, Erklärung vom 27. May hatte Don Miguel den Don Jose Luiz da Rocha zum Procurator seines Haushalts und persönlichen Eigenthums ernannt, mit dem Befehl, von seinen Juwelen die der Krone abzuson-

dern und auszuliefern. Durch das Decret, welches die Cortes einberuft, werden alle Pairs, welche die Legitimität Don Miguels anerkannt hatten, ihrer Würde entsetzt.

Nach der Meinung des „Globe" würde Don Carlos sich von hier nach Amsterdam begeben.

Die Zeitungen vom Sonnabend versicherten, Don Carlos habe Erlaubniß erhalten, zu landen; diese Nachricht scheint aber voreilig gewesen zu seyn. Erst am 14. nämlich war von hier der Unter-Secretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Backhouse, nach Portsmouth abgegangen, um dort das Nähere zu verabreden; gleichzeitig war dort der Spanische Gesandte eingetroffen. Beide verfügten sich an Bord des „Donegal", und kehrten nach einer langen Unterredung, über deren Ergebniß das tiefste Geheimniß beobachtet wurde, nach Portsmouth, und am 17. mit einer Botschaft von Don Carlos an die Regierung nach London zurück, wo sie sofort eine Conferenz mit Lord Palmerston hatten. Ueber den Inhalt der vom Infanten gemachten Vorschläge wußte man nichts; in Portsmouth erwartete man gestern stündlich telegraphische Depeschen in dieser Beziehung, doch war man darüber noch so sehr in Ungewißheit, daß das Schiff, an dessen Bord sich Don Carlos befindet, noch immer segelfertig gehalten wurde, während zugleich am Ufer 2 Tage lang Ehrenwachen zu seinem Empfang aufgestellt waren. — Ueber die Einschiffung des Don Carlos im Tajo erfährt man nachträglich einige Details; er kam mit 12 Böten den Strom herunter; im ersten befand sich der Infant selbst in Begleitung des Englischen Gesandtschafts-Secretairs Herrn Grant; die Familie und die übrige Suite in den folgenden Böten soll gegen 100 Personen stark gewesen seyn, wovon jedoch 70 auf einem andern gemietheten Schiffe eingeschifft wurden. Auf dem „Donegal" selbst, an dessen Bord sich der Admiral Parker eingefunden hatte, wurde Don Carlos mit einer Königs Salve empfangen; der Capitain Fanshaw ging ihm bis unten an die Treppe entgegen; am folgenden Tage sollen Lord Howard de Walden und der Französische Gesandte, Baron Mortier, ihm ihre Aufwartung gemacht haben; auch fanden sich die Infantin Anna und die Marquisin Loulé ein, um mit Don Carlos und den Infantinnen zu speisen.

Einer Washingtoner Zeitung zufolge, hätte der Senats-Ausschuß für die öffentlichen Ländereien anempfohlen, den aus Oesterreich nach Nord-Amerika hinübergebrachten 235 Polen in Illinois oder Michivan Landstrecken zum Anbau anzuweisen. [Berl. Nachr.]

Paris, vom 14. Juny.

Auf Veranlassung einiger in den Militair-Schulen St. Cyr und La Flèche stattgehabten unruhigen Auftritte, sind 19 Zöglinge der erstern Schule als Gemeine in verschiedene Regimenter untergesteckt, und 9 gänzlich excludirt; von den Zöglingen der letztern Schule aber 10 ihren Familien zurückgeschickt worden. [Pr. St.-Ztg.]

Lissabon, vom 2. Juny.

Der Englische „Courier" theilt aus Lissabon ein Schreiben seines Correspondenten vom 29. mit, das über den Vorfall im Theater, der das Gerücht einer stattgefundenen Contre-Revolution veranlaßte, das Nähere enthält. „Nach dem Schlusse des ersten Acts", heißt es darin, „stimmten einige Ueberspannte die constitutionelle Hymne vom Jahre 1820 an, welche einen rein demokratischen Character an sich trägt. Man singt sonst die Hymne von 1826, die der Gesinnung eines gemäßigten Liberalismus entspricht, aber das Gerücht von Don Miguels Einschiffung, das kurz zuvor von Mund zu Mund gegangen war, hatte die Gemüther der exaltirten Partei heute mehr als je erhitzt. Der Lärm stieg zur Königlichen Loge hinauf: „Warum hat man den Usurpator entwischen lassen? Tod dem Verräther!" Don Pedro trat in die Loge und suchte mit einigen Worten die Ruhe wieder herzustellen. Es schien jedoch vergeblich, und als er gar das Wort „Canaille" fallen ließ, wuchs der Sturm der Bewegung von Neuem, und man vernahm den Ruf: „Nieder mit dem Tyrannen, der den Usurpator beschützt! Nieder mit dem Burro- (Henker-) Ministerium!" Die Kaiserin fiel in Ohnmacht und die junge Königin lief schreiend und voll Entsetzen aus der Loge. Das Detaschement Freiwilliger, welches aufgerufen wurde, die Ruhe im Theater wiederherzustellen, verweigerte den Dienst, und die Lärmer schwiegen nicht eher, als bis sie sich hinlänglich ausgetobt hatten. Für heute fürchtete man ähnliche Auftritte bei der Prozession des Corpus Christi; Don Pedro blieb jedoch in der Kirche zurück, und die Ruhe wurde nicht gestört." In einer Nachschrift vom 31. heißt es jedoch, daß es keineswegs so ruhig bei der Prozession abging.

Die Hymne von 1820 erscholl von allen Seiten, selbst die Militair-Chöre spielten sie, während die Glocken dazwischen tönten. Die Königin hatte, sobald sie die Oper verließ, zur Ader lassen müssen: Don Pedro fühlt sich in Folge des Schreckens einer Krankheit nahe. [Berl. Nachr.]

Bekanntmachungen.

Während meiner Abwesenheit im Baldohnschen Bade wird mein College, der Herr Oberhof-Gerichts-Advocat Melville die Gefälligkeit haben, außer der Wahrnehmung der mir übertragenen gerichtlichen Angelegenheiten, auch meine Geldgeschäfte zu besorgen. Ich bitte daher Diejenigen, die Zahlungen an mich zu machen oder von mir zu empfangen haben, sich an denselben in jeder Beziehung zu wenden. Libau, den 1. Juny 1834. 1

Oberhof-Gerichts-Advocat Slevogt.

Ohnweit der See ist eine freundliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Keller, Stallraum und Wagen-Remise, zur Badezeit zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in meiner Bade-Anstalt, außer den gewöhnlichen Bädern, auch auf Verlangen warme Seebäder zu haben sind.

Libau, den 16. Juny 1834. 2

W. H. Merby.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 21. Juny: Herr v. Korff, aus Trecken und Herr v. Seefeldt, aus Niederbartau, bei Meissel; Herr Baron Sacken, aus Bathen und Herr v. Nolde, aus Callethen, bei Fechtel; Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Hirsch. — Den 22.: Herr v. Nolde und Frau v. Offenberg, aus Scharken, so wie Herr Willinke, aus Budendickshoff, bei Frey.

Badegäste.

Herr wirklicher Staats-Rath, Kammerherr Tscherbinin, aus St. Petersburg, beym Brandmeister Strange; Herr Rath Oechs, aus Mitau, beym Herrn Rathsherrn Günther; Frau Pastorin Bielenstein, aus Neu-Autz, beym Herrn Buchhalter der 9. Klasse Tranz.

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
Juny.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
16.	28″-1‴	+14	28″-2‴	+12⅓	28″-4‴	+11½	NW	Bewölkt
17.	28″-4½‴	+12½	28″-5‴	+12½	28″-4½‴	+12	NW	Heiter.
18.	28″-4½‴	+11½	28″-4½‴	+11½	28″-4½‴	+12½	NW	—
19.	28″-4‴	+12⅓	28″-4‴	+12½	28″-4‴	+13	NW	—
20.	28″-4‴	+14	28″-4‴	+14	28″-4‴	+14	NW	—
21.	28″-4‴	+14½	28″-4‴	+16	28″-4‴	+19	SW	—
22.	28″-4½‴	+16	28″-4½‴	+14	28″-4½‴	+14½	SW.	—

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	56	Holländer.	de Snelheyd.	H. P. de Jonge.	Rotterdam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	50	Preusse.	die Sonne.	D. C. Kreckow.	Holland.	Gerste.
—	51	Mecklenburger	Johann Heinrich.	N. H. Seegert.	—	—

Nach einheimischen Häfen.

19.	37	Oldenburger.	Elise.	R. C. Schumacher.	Riga.	Französischen Weinen.
20.	38	Preusse.	Ferdinand.	Fr. Schirmann.	Cronstadt.	Kronsproviant.
—	39	—	die Morgenröthe.	M. F. Warnmacher.	—	—
—	40	—	Columbus.	Ludwig Schwell.	—	—
—	41	Mecklenburger	der kleine Stephan.	Jochim Gall.	—	—
—	42	Preusse.	die Hoffnung.	J. H. Gronow.	—	—
—	43	Mecklenburger	Anna Dorothea.	F. Witt.	—	—
—	44	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Roggen ꝛc.
21.	45	Mecklenburger	Najade.	Jochim Bradhering.	Cronstadt.	Krons-Proviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 51. Mittwoch, am 27sten Juny 1834.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanni bis Neujahr 1835, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 15. Juny.

Der Chef des Zollbezirks von Ismail, Kollegienrath Chwostow ist, auf eingereichte Bitte, seiner zerrütteten Gesundheit wegen, des Dienstes gänzlich entlassen worden.

Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz von Preußen und Seine Erlauchte Gemahlin, so wie Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande, Sohn Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien, sind vorgestern in Peterhof angekommen.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni verstarb in Moskau, einige Stunden nach seiner Ankunft daselbst aus St. Petersburg, der Reichskanzler Fürst Kotschubei, in einem Alter von 67 Jahren. Der Kaiser und das Reich verlieren in ihm einen treuen und unermüdeten Diener, dessen Andenken bei allen wahren Freunden des Vaterlandes unvergeßlich bleiben wird. [St. Petbg. Ztg.]

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers ist im Tarif zuzuzählen: Wohlriechende Seife, mit Wachs umgeben und in Gestalt von Früchten geformt, zum Tarifsartikel: Wohlriechende Seife, mit einem Einfuhrzoll von 12 Rubeln Silber das Pud belastet, und zur Ausfuhr erlaubt für einen Zoll von 4 Kopeken Silber das Pud. — Heu, zum Tarifsartikel: Klever (ein Kraut), zollfrei zur Ein- und Ausfuhr. [St. Ptbg. Hdls. Ztg.]

Madrid, vom 7. Juny.

In einer von Französischen Blättern mitgetheilten Privat-Correspondenz aus Madrid vom 7. Juny heißt es unter Anderem: „Man versichert, daß die Uebergabe von Evora 8 Millionen Realen gekostet habe; fügt man hierzu die 4 Millionen, welche für die Räumung von Almeida bezahlt worden seyn sollen, so bekömmt man eine Summe von 12 Millionen heraus, die hingegeben worden wäre, um den Krieg in Portugal zu beendigen. — Die Nachricht von der Quadrupel-Allianz ist in den Provinzen mit der größten Zufriedenheit aufgenommen worden. „„Das Vertrauen"", schreibt man von dort, „„wird wieder lebendig, weil man nun die Hoffnung hat, den Bürgerkrieg, der die Bevölkerung aufreibt, die jungen Leute dem Ackerbau entzieht, und Straßen und Felder mit Marodeurs anfüllt, bald beendigt zu sehen."" — Der Hof wird am 15. d. M. nach Madrid zurückkehren und sich, der Zusammenkunft der Cortes wegen, in diesem Jahre wahrscheinlich nicht mehr von hier entfernen. — Das Fallissement des Handelshauses Carasco beläuft sich auf 90 Millionen Realen; man fürchtet, daß es noch andere Häuser mit in seinen Bankerott hineinziehen wird. — Die Regierung hat den Befehl erlassen, daß eine kleine Flotille an den Küsten von Biscaya und Guipuzka kreuzen soll, um den Insurgenten die Communication zur See abzuschneiden. — Es soll eine große Verschwörung entdeckt worden seyn, als deren Zweck

man die Wiedereinsetzung der Minister Zea Bermudez und Burgos angiebt; man will sehr wichtige hierauf bezügliche Papiere gefunden haben. Es soll die Absicht gewesen seyn, zu dem Absolutismus zurückzukehren; die Königin selbst, heißt es, habe dem Ministerrath alle aufgefundenen Documente vorgelegt, um ihn von der Sache in Kenntniß zu setzen. Man scheint die Königin haben verleiten zu wollen, einem Project ihre Zustimmung zu geben, in Folge dessen der Römische Hof die Königin Isabelle sogleich anzuerkennen geneigt gewesen wäre; die Königin Christine ging aber nicht darauf ein, sondern entschleierte vielmehr ohne Zaudern die ganze Intrigue." [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 19. Juny.

Gestern früh traf in Neuilly ein Kurier mit Depeschen aus Brüssel ein, die sehr wichtig seyn sollen; sie haben, heißt es, auf neue, Besorgniß erregende Truppen-Bewegungen Hollands Bezug, und Se. Majestät der König der Niederlande stände im Begriff, ein neues Ultimatum zur Beendigung der Streitigkeiten mit Belgien an die fremden Mächte zu richten, worin er erklären würde, daß er keine weiteren Zugeständnisse zu bewilligen gesonnen sey; dieses Ultimatum würde aber von der Art seyn, daß die Belgische Regierung mit ihren Ansprüchen sich schwerlich dadurch befriedigt finden dürfte.

Der General Sebastiani wird, dem Vernehmen nach, im Laufe des nächsten Monats jedenfalls nach Madrid abreisen; neue Schwierigkeiten, die sich angeblich der projectirten Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Leopold entgegenstellen, sollen seine Abreise nothwendig machen. [Pr. St.-Ztg.]

Im „Temps" liest man: „Einer Privatnachricht aus Italien zufolge hätte die päpstliche Regierung die Absicht, den Franzosen, wenn sie sich dessen am wenigsten versähen, Ankona durch einen Handstreich zu entreißen. Wir können dies nicht glauben, denn auf solche Weise wieder in den Besitz von Ankona zu gelangen suchen, hieße, Frankreich den Krieg erklären, und dies möchte doch wohl nicht gerade die Absicht des Papstes seyn." [PSZ.]

Mehrere Blätter enthalten folgende Privat-Correspondenz aus Madrid vom 4. Juny: „Die Partei, welche den Infanten Don Francisco de Paula zum Regenten haben will, fängt schon an, ihr Haupt zu erheben. Die Prinzessin, seine Gemahlin, zeigt Verachtung gegen ihre Schwester, die Königin, und läßt sogar den Infanten im Theater nicht aufstehen, wenn die Königin Christina daselbst erscheint. Auch die Carlistische Partei bewegt sich wieder; sie ist entschlossen, bei den Cortes-Wahlen aufzutreten, wo sie verhältnißmäßig eine ziemlich große Mehrheit für sich hat und die Schritte der Regierung überall hemmen dürfte. [Berl. Nachr.]

Zum erstenmal, berichtet der „Messager", haben Reise-Tauben den Weg von Antwerpen nach Paris als Kuriere zurückgelegt. Gestern Morgens um 9 Uhr wurden 6 Tauben, die einem Individuum aus Antwerpen, das sich in Paris niedergelassen hat, zugehören, in ersterer Stadt losgelassen. Eine derselben ist schon um Mittag in Paris eingetroffen, und hat die Course aus dem Haag vom 14., aus Amsterdam vom 13. und aus Antwerpen und Brüssel vom 16. mitgebracht. [Berl. Ztg.]

London, vom 20. Juny.

Der „Globe" sagt: „Don Carlos und seine Familie werden zwar fürs erste in Portsmouth wohnen, wir hören jedoch, daß der Infant den Wunsch geäußert hat, ein Hotel in der Nähe von London zu beziehen, und sich daselbst als Privatmann aufzuhalten."

Der „Courier" meldet: „Graf Matußewicz trifft, sehr zum Bedauern seiner zahlreichen Freunde, Anstalten zur völligen Rückkehr nach Rußland; er ist vier Jahre in England gewesen."

Nach einem dem Unterhause vorgelegten Bericht sind in den Jahren 1831, 1832 und 1833 nicht weniger als 28 Schiffe, zusammen von 7172 Tonnen, mit Baubolz von den Ostsee-Häfen nach Amerika, und von dort zurück nach England gekommen. Dieser Handel ist fortwährend im Zunehmen.

Im „Courier" heißt es: „Nach Berichten aus Alexandrien glaubte man dort allgemein, daß in der Handels-Politik des Pascha's eine sehr bedeutende Veränderung vorgehen, und daß derselbe den größten Theil seiner Monopole auf die verschiedenen Producte Aegyptens aufgeben und dafür Steuern auflegen werde, deren Betrag sich nach den Bedürfnissen seines Schatzes richten sollte. Nur die Mako-Baumwolle sollte eine Ausnahme machen und das Monopol darauf beibehalten werden. Sollte sich diese Nachricht als gegründet erweisen, so würde die Bevölkerung Aegyptens, die jetzt unter dem Druck des von Mehmed Ali ihr

aufgezwungenen Systems schmachtet, von großem Glück sagen können."

Konstantinopel, vom 1. Juny.

Die Nachrichten aus Samos lauten für die Pforte sehr befriedigend, und man sieht der baldigen Unterwerfung der Insel mit Zuversicht entgegen. — Berichte aus Smyrna vom 28. May melden darüber Folgendes: „Aus Samos erfährt man, daß der Commandant des Türkischen Geschwaders am 22. an der Küste und in dem Flecken Vathy eine Proclamation an die Einwohner hat anschlagen lassen, die allenthalben respectirt wurde; daß am nämlichen Tage die Commission, welche bisher die Angelegenheiten der Insel leitete, in Vathy erschienen ist, und daß an demselben Tage die Unterhandlungen, durch Dazwischenkunft der Vermittler, unter denen sich der Commandant der K. K. Goelette „Sophia", Capitain Brunetti, befindet, angeknüpft worden sind. Dieser Offizier giebt sich alle erdenkliche Mühe, eine gütliche Uebereinkunft zu Stande zu bringen. Der Commandant des Ottomanischen Geschwaders ist am 25. mit seiner Fregatte und einer Brigg in dem Hafen von Vathy eingelaufen. Die Commission hatte versprochen, die kleine Besatzung von 100 Mann aus Vathy wegzuziehen, was auch in der Nacht bewerkstelligt worden ist, mit Ausnahme von 10 Mann, die bald abziehen werden, und durch eine aus Einwohnern von Vathy bestehende Miliz ersetzt werden sollen. Die Commission hat eine Frist von vier Tagen verlangt, um aus jedem Flecken eine Deputation einzuberufen, die sich in corpore an Bord der Fregatte des Ottomanischen Commandanten begeben, und ihm die Huldigung der Einwohner darbringen soll. [Pr. St.-Ztg.]

Agram, vom 17. Juny.

Die unser benachbartes „Türkisch Croatien" bewohnenden zügellosen Bosnier, die sich seit längerer Zeit in Widerspenstigkeit gegen die Pforte und in einem Zustande vollkommener Anarchie befanden, setzten ihren vielen auch gegen unser Gebiet seit Jahren verübten Frevelthaten damit die Krone auf, daß sie sich erkühnten, in der Nacht vom 10. auf dem 11. d. M., unter Begünstigung des Nebels und der Finsterniß in Horden von Tausenden an Zahl, auf unser Gebiet bis zu den Mauern der im Szluiner Regiments-Bezirke gelegenen Gränzfeste Czettin zu schleichen, mit der Absicht, diese zu erstürmen und zu nehmen. Einige Bosnier erstiegen auch bereits auf Leitern den hohen Schloßwall; jedoch wurden sie durch den herbeigeeilten Kommandanten, Hauptmann Szilliak, vom K. K. Szluiner Gränz-Regiment, welcher bei dieser Gelegenheit verwundet wurde, und von der Besatzung, mit Bajonetten und Pr.tz-Stangen zurückgeworfen. Sie nahmen darauf in Eile ihren Rückzug, steckten auf ihrem Wege in den Gränz-Ortschaften mehrere Häuser in Brand und suchten ihre jenseitigen Schlupfwinkel zu erreichen. Im Verlauf des Gefechts und der Verfolgung wurden unsererseits noch 2 Gränzer durch Kugeln getödtet und mehrere verwundet. Die Zahl ihrer Todten und Blessirten, die bei solcher Gelegenheit die Bosnier stets mitzunehmen bemüht sind, muß, den am Fuße des Walles vorgefundenen Blutspuren und sonstigen Nachrichten gemäß, nicht unbedeutend gewesen seyn, vornämlich hatten das Kleingewehrfeuer der Besatzung und die von der Brustwehr auf die Stürmenden herabgerollten Steine den abwehrendsten Erfolg; und es gilt uns auch vor der Hand zur Satisfaction, daß beide Bosnische Anführer, der eine tödtlich, der andere aber schwer, am Walle verwundet wurden. — Nach erhaltener Kunde hiervon verfügte sich seine Excellenz der Banus von Croatien und Landes-Kommandirender alsogleich an Ort und Stelle, um sich von Allem selbst zu überzeugen, und die gehörigen Maßregeln anzuordnen. [Pr. St.-Ztg.]

Hannover, vom 11. Juny.

Von hier war eine aus zwei Personen bestehende Deputation nach London gegangen, um dort vorzustellen, daß, da Hannover, dem Wunsche Englands gemäß, nicht dem, dermal über einen großen Theil von Deutschland ausgedehnten, Zollvereine beigetreten, es auf der andern Seite billig erscheinen müsse, daß England seine Häfen den Hannoverschen Landen für die freie Einfuhr der Kornfrüchte öffne. Das Englische Ministerium hat aber geantwortet, daß man dann bald aus dem Hannoverschen so viel Getraide in England eingeführt sehen würde, als in 25 Jahren im ganzen Königreiche Hannover nicht erzeugt würde. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge des von der Frau Räthin Charlotte Hohenstein, geb. Klein, geschehenen Ansuchens sollen die derselben zugehörigen, allhier sub Nr. 342, 354 und 543 B. belegenen Wohnhäuser, am 6. July d. J., um 12 Uhr Mittags, in der Session des Li-

bauschen Stadt-Magistrats, unter denen in diesem Termine bekannt zu machenden, und auch schon früher in der Magistrats-Kanzellei einzusehenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 2

Libau, den 19. Juny 1834.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Nach eingegangener hohen Erlaubniß Eines Dirigirenden Senats, sollen auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, die zum William Friedrich Harmsenschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das sub-Nr. 375 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, und
2) die jenseits der Brücke, den Stadt-Ellern gegenüber belegene Koppel,

auf den 20. und 23. July d. J., zum Kauf öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. Kauflustige können sich dahero in gedachten Terminen, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, zur Verlautbarung ihres Bots- und Ueberbots einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. Die Kaufbedingungen sind bei dem Vormunde J. F. C. Schnobel einzusehen. 4

Libau, den 20. Juny 1834.

Bekanntmachungen.

Die Reinigung und Auspflasterung des Grabens in der Sandstraße bis in die Kehrewiedergasse wird zum Mindestpreis in der Kämmerei am 29. und 30. dieses Monats im Torg und Peretorg, Nachmittags um 6 Uhr, ausgeboten. Libau-Stadt-Kämmerei, den 26. Juny 1834.

Ad mandatum
Nr. 48. Joh. Friedr. Tottien, Buchhalter.

Neue Pianofortes von $6\frac{1}{2}$ Oktaven, in Flügel- und Tafel-Format, nach der neuesten engl. Art gearbeitet und von schönem Tone, sind käuflich zu haben bei 3

J. G. Scheer genannt Rowehl, Pianoforte-Fabrikannt in Libau.

Angekommene Reisende.

Den 22. Juny: Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Fechtel; Herr Privat-Sekr. Müller, aus Preekuln, so wie Herr Baron Kettler und Herr Adolphi, aus Pormsahten, bei Gerhard. — Den 25.: Herr v. Bolschwing, aus Peltzen, bei Meissel; Madame Waldmann, aus Schleeck, bei Herrn Raeber; Frau Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Tamson. — Den 26.: Herr Förster, Gouv.-Sekr. Grucewsky, aus Alschwangen, bei Herrn Beeck.

Badegäste.

Frau Majorin Butowitz, aus Poswal, bei Frau v. Mirbach; Frau v. Wolodka, nebst Tochter, aus Midst, bei Herrn Krüger; Herr v. Tschudowska, nebst Familie, aus Mohilew, bei der Madame Voegeding; Frau Disponentin Eck, aus Kursiten, beym Herrn Kreisarzt Olschewsky.

Riga, den 20. und 24. Juny.
Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{1}{4}$ Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{2}{8}$	$9\frac{5}{8}$ - Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	$10\frac{41}{64}$	$10\frac{11}{16}$ Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		359	$358\frac{3}{4}$ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl. dito		3	3 dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
22.	57.	Preusse.	Auguste.	J. C. Böttcher.	Lissabon.	Salz.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	52.	Preusse.	Providentia.	J. C. Fahrbrodt.	Holland.	Roggen.
24.	53.	Norweger.	Charlotte.	Omun Olsen.	Copenhagen.	Hanfsaat.

Nach einheimischen Häfen.

22.	46.	Hanovraner.	General v. Blücher.	L. H. Ruyl.	Cronstadt.	Kronsproviant.
23.	47.	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	—	—
—	48.	Hanovraner.	Eendragt.	J. F. Brunns.	—	—
—	49.	Preusse.	Ferdinand.	J. F. Summack.	—	—
—	50.	Meklenburger	Castor & Pollux.	H. H. Horn.	—	—
—	51.	Russe.	Claudine Marquise Paulucci.	Joh. Seebeck.	—	—
—	52.	—	Großfürst Alexander.	C. F. From.	—	—
24.	53.	Lübecker.	Catharina Elisabeth.	P. Larsen.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 52. Sonnabend, am 30sten Juny 1834.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanni bis Neujahr 1835, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerei angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 16. Juny.

Einem Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 1. May d. J. zufolge, soll, zur Bequemlichkeit für die Handelsverhältnisse mit Polen, eine neue Goldmünze, von 3 Rubel in Gold, geprägt werden, und selbige den Namen 3-Rubel-Imperial oder Russischer Dukaten führen. Die Inschrift auf dieser Münze lautet in Russischer Sprache: „3 Rubel", und in Polnischer: „20 Slot." Diese Goldmünze soll auch in Warschau geprägt werden; zugleich wird dem Münzhofe in Warschau erlaubt, auch die bisher hier geprägten Russisch-Polnischen Silbermünzen von 15 Kop., 75 Kop. und 1½ Rub. mit der Polnischen Inschrift 1, 5 und 10 Slot, zu prägen, wie auch eine neue von 30 Kop. oder 2 Slot. — Alle diese Silbermünzen, wie auch die obige goldene, sollen im ganzen Reiche, wie in Rußland so auch in Polen, im Cours angenommen werden. [St. Ptbg. Ztg.]

Odessa, vom 29. May.

Den aus verschiedenen Kreisen des Chersonschen Gouvernements hier eingegangenen Privatnachrichten zufolge, die bis zum 26. May reichen, hat es überall geregnet, und das Landvolk ist hinsichtlich der Ernte außer Sorgen. Aehnliche Berichte hat man auch aus dem Jekatherinoßlawschen, aus Asow und Taganrog erhalten. [St. Petbg. Ztg.]

Brüssel, vom 22. Juny.

Am 17. hat in Ghent, an dem Thore von Sas, ein Weibergefecht stattgefunden. Der Kampf war ungemein hitzig; auf jeder Seite befanden sich ungefähr 150 Streiterinnen. Die Baumwollenfabrication gab den Anlaß zu diesem ärgerlichen Auftritt. Die eine Partei hatte fortgefahren, um das herabgesetzte Tagelohn zu arbeiten, die andere hatte sich geweigert; die letztere machte den Angriff.

Paris, vom 22. Juny.

Ein gewisser Chantrier, der die seltsame Leidenschaft hat, daß er im Theater-Gewühle den Damen hinten unter der Taille mit einer kleinen Scheere die Kleider aufschneidet, erschien gestern vor dem hiesigen Polizei-Gerichte. Er bemerkte ganz freimüthig, daß er dieses Handwerk schon lange treibe, da er ein großer Liebhaber von Ruditäten sey. Ungeachtet dieser cynischen Erklärung konnte er nur zu einer Geldbuße von 15 Fr. verurtheilt werden, da dies das Maximum der Strafe ist, die darauf steht, wenn man Jemandem absichtlich einen Schaden zufügt.

So lange Don Miguel in Portugal herrschte, war die Correspondenz mit Frankreich untersagt. Sie mußte mühsam und kostspielig über England geführt werden. Jetzt haben die Postmeister die seit zwei Jahren zurückgehaltenen Briefe expedirt und hunderte derselben sind bereits in Frankreich angekommen. Eine große Menge dieser Briefe ist noch vom Jahre 1830 her adressirt.

Ein junges Mädchen, welches in einer Gemeinde des Departements der Nieder-Pyrenäen mit einem großen Hunde durch das Ge-

büsch ging, kam daselbst in die Nähe des Lagers einer Wölfin. Der Hund ließ sich mit dieser, die aus dem Gebüsch sprang, sogleich in einen Kampf ein; während dessen ging das junge Mädchen in das Dickicht nach dem Lager, nahm dort vier junge Wölfe auf, that sie in ihre Schürze und eilte damit ins Dorf zurück. Bald darauf kam auch der Hund ihr nach, der keine bedeutende Wunde erhalten hatte, weil ein starkes stachlichtes Halsband ihn gegen das wüthende Thier geschützt hatte. Die Bewohner der umliegenden Dörfer machten sich am folgenden Tage auf, um das Thier zu fangen, trafen es jedoch nicht an. [Berl. Ztg.]

London, vom 24. Juny.

Das Schiff „Savage", welches Lissabon am 9. und Porto am 13. d. verlassen hat, bringt neue Nachrichten aus Portugal. Don Miguel war, wie es bei der Capitulation ausgemacht wurde, von 300 Mann, größtentheils Truppen der Königin, von Evora an die Küste geleitet worden. Bei der Einschiffung wurde unerwartet ein Angriff auf sein Leben gemacht. Don Miguel ging nämlich, von dem Cap. des „Stag" und Herrn Grant, dem Englischen Gesandtschafts-Secretair, der die letzten Arrangements bei der Unterwerfung Don Miguels geleitet hatte, begleitet, am Ufer hin, als aus einem Volkshaufen ein Mann hervorsprang und ihn zu ermorden suchte; dem Cap. Lockyer gelang es, den Angreifenden zu Boden zu werfen, und die Einschiffung ging dann ohne weitern Unfall vor sich. Ein anderes Schiff lag noch zum Empfang des Miguelistischen Gefolges in Bereitschaft. — In Lissabon selbst war es durch die Erbitterung des Volkes, welches an seinen ehemaligen Unterdrückern, den jetzt als Besiegten dort eingetroffenen Miguelisten Rache nehmen wollte, zu einigen unruhigen Auftritten gekommen, die den Minister des Innern zur Erlassung einer Proclamation veranlaßten.

Nachrichten aus Ostindien zufolge, ist Donna Maria in der Portugiesischen Niederlassung Goa als Königin proclamirt worden, worauf sich der Statthalter von Damaun, Don Juliao, sogleich im Namen Don Miguels zum Vice-König aller Indien ausrief und den Empörern zu Goa den Krieg erklärte.

[Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 20. Juny.

Man rechnet, daß die durch das ganze Reich zu organisiren verordnete Miliz mehr als 500,000 Mann bringen werde. Das stehende Heer beläuft sich kaum auf 60,000 Mann. Der Divan hatte Anfangs die Absicht, es auf 100,000 zu vermehren, allein für den Augenblick soll nichts dergleichen von Bedeutung vorgenommen werden. Es ist eine seltsame Erscheinung, eine für so unwissend und verderbt gehaltene Regierung die Uebel eines stehenden Heeres öffentlich erörtern und ihr angelegentliches Bestreben erklären zu sehen, den Staat vor den verderblichen Wirkungen desselben zu bewahren. Daß der Sultan durch seine Proclamation an das Volk seinen warmen Wunsch ausspricht, demselben Waffen in die Hände zu geben und mit dem Gebrauch derselben bekannt zu machen, zeigt, daß er das Volk aus seinen natürlichen Freunden, nicht aus Feinden, bestehend ansieht, ein stehendes Heer aber als nothwendiges Mittel zur Vertheidigung gegen Angriffe von außen, nicht aber als Werkzeug zur Unterdrückung der Unterthanen. — Aus Beirut vom 26. April schreibt man: Lady Esther Stanhope die aus Anhänglichkeit an Abdalhah-Pascha, den frühern Beherrscher von Acre, dem Ibrahim Pascha feind geblieben ist, soll, wie das Gerücht sagt, sehr in Schulden und dadurch in üblen Ruf gerathen seyn; ihre Gewohnheiten sind in ihren alten Tagen so wunderlich geblieben wie sie in ihrer Jugend waren. Eine Anzahl der Janitscharen und gewesene Dienerschaft des Paschas von Acre suchte Zuflucht in ihrem Hause, und sie gewährte ihnen Schutz, so daß sie das Kopfgeld nicht zu zahlen brauchten. Darüber sind Beschwerden bei den Brittischen Behörden und dem General-Consul in Cairo erhoben worden, welcher Letztere erklärt hat, daß von den siebenundsiebenzig Personen, welche die Lady vorgeblich in ihren Haushalt aufgenommen, keine sich dadurch für frei von der Steuer halten dürfe, außer solche, von denen sich beweisen läßt, daß sie sie wirklich in ihren Diensten braucht.

[Berl. Ztg.]

Mailand, vom 18. Juny.

Das hiesige „Echo" berichtet: „Am 24. May d. J. wurde zu Brescia ein Verbrecher hingerichtet, der zu den scheußlichsten gehört, von denen die Annalen der Criminal-Justiz wissen. Basurini, aus Rovato in der Provinz Brescia heirathete am 1. November 1812 ein Weib, das sich ihm immer brav bewies; er hatte mit ihr 12 Kinder, alle frisch und

gesund — und alle starben vor dem zweiten Monate. Bei diesem beispiellosen Unglück zeigte der Vater nie eine Spur von Gefühl; auf den Jammer des Weibes, das Entsetzen der Bekannten, antwortete er kalt: es sey einmal im Himmel angeschrieben, daß alle seine Kinder Engel werden sollten. Er bewies keinen andern Antheil, als daß er immer schnell für Sarg und Begräbniß sorgte. Die Kinder starben immer, wenn die Mutter gerade abwesend, der Vater allein zugegen war. Eines z. B. hatte ihm die Mutter eines Abends für einen Augenblick zu halten gegeben. Er trug es im Hofe herum, und brachte es ihr nach einigen Minuten mit den Worten: „Da nimm's, es ist todt!" — Und so war es. — Ein andermal fand man ein Kind todt, als der Vater selbst die Mutter fortgeschickt hatte. Bei einigen wollten Nachbaren, die plötzlich in die Stube traten, wo der kleine Leichnam lag, frische Blutstropfen an der Nase und blaue Flecken am Halse bemerkt haben. Indeß entfernte der häufige Wohnungswechsel eine genauere Aufmerksamkeit und der Verdacht — der Vater könne alle seine Kinder ermorden! war ohnehin der letzte, auf den irgend ein Mensch fiel; ja sogar, als er sich zu regen begann, schien die Sache noch durchaus unglaublich, unmöglich. Selbst in der Mutter, welche sich immer voll Liebe für ihre Kinder, voll Schmerz über ihren Verlust zeigte, schien so ein Gedanke niemals aufgekommen zu seyn. Indessen, da derselbe Fall sich so oft wiederholte, so fand doch endlich einer und der andere die Sache verdächtig; und als am 15. September 1833 dem Basurini wieder ein Knabe geboren ward, so behielt einer der Nachbaren, im Einverständnisse mit dem Beamten des Orts, ein wachsames Auge auf alles, was mit dem Kinde vorging. — Am 4. November 1833 sollte sich endlich das entsetzliche Geheimniß enthüllen. Es war Kirchenfest in Rovato. Basurini war zeitig aufgestanden. Gegen 7 Uhr war die Stunde, wo sein Weib die Stuben des Hausherrn aufzuräumen pflegte. Sie säugte das Kind, brachte es in Schlaf, und verließ die Wohnung; Thomas, der am Eingange stand, sah sie über den Hof gehen. Nur eine halbe Stunde darauf eilte sie wieder zurück; ihr Mann war pfeifend beschäftigt, mit einer Schaufel einen schmutzigen Winkel im Hofe zu reinigen. Kaum in die Stube getreten, stürzte sie schreiend in die Thür: Thomas! Thomas! Der Nachbar hörte den Schrei und schauderte zusammen; eine fürchterliche Ahnung ergriff ihn; er eilte sogleich herbei und sah, wie Basurini auf das Geschrei ruhig seine Arbeit endete, die Schaufel säuberte, und dann mit ruhigem Schritte nach dem Hause ging. Das Weib, außer sich, erzählte, wie sie auch dieses Kind wieder tod gefunden; — der Vater bewies durch kein Wort, durch keine Bewegung, die geringste Empfindung oder Ueberraschung. Ruhig in die Stube gehen, um die Sache zu untersuchen, das Maß der kleinen Leiche nehmen, dem im nämlichen Hause wohnenden Tischler Stücke von alten Brettern und verbrauchten Nägeln bringen, die er vorräthig hatte, auf den kleinen Sarg warten, ihn bezahlen, den Leichnam darin vernageln, auf der Pfarrei den Todesfall anzeigen, das Nöthige entrichten — alles das hatte Basurini sogleich ganz ruhig in kurzer Zeit besorgt. Indessen war bekannt geworden: auch das zwölfte Kind sey gestorben, wie die übrigen; der Nachbar hatte die Umstände erzählt; alle alten Erinnerungen, der frühere Verdacht wurde rege; laut sprachen sich Entsetzen und Abscheu aus; der Beamte setzte die Prätur in Chiari von dem Vorfall in Kenntniß. Der Sarg wurde geöffnet, die Leiche von Sachverständigen untersucht; — blaue Flecken am Halse deuteten auf einen gewaltsamen Tod, vier Rippen waren zerbrochen, die Lunge auf der linken Seite herabgedrückt, das Herz zersprungen. Basurini ward eingezogen. Beinahe auf der That ertappt, im Gefühl von der Obrigkeit beobachtet gewesen zu seyn, das ganze Gewicht der laut gegen ihn sprechenden Indicien erkennend, von den Flüchen des dicht um seinen Weg gedrängten Volkes übermannt — erkannte er sich selbst als überwiesen, und gestand den letzten von ihm verübten Mord; hinsichtlich der übrigen, wo keine schlagenden Beweise mehr zu fürchten waren, leugnete er hartnäckig. Erst vor der Hinrichtung hat er dem Priester, welcher ihn zum Tode bereitete, gestanden, und ihn ermächtigt, den Behörden anzuzeigen und bekannt zu machen, daß er alle seine Kinder ermordet habe." [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das sub Nr. 338 allhier belegene, ehemals Bäckermeister Gaedertsche Haus cum pertinentiis am 16. und 19. July d. J. zum Kauf aus-

geboten und am letztern Tage dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Kauflustige in den beiden erwähnten Terminen, in denen auch die Bedingungen verlautbart werden sollen, erscheinen und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn mögen. Libau, den 28. Juny 1834. 3

W. Siewert, cur. massae.

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß Sonntag, den 1. July, für die Herren und Damen die zum ehemaligen Graf Platerschen, jetzt der Stadt zugehörigem Garten, abonnirt haben, ein Concert statt finden wird. Sollten noch einige an dieser Gesellschaft Theil nehmen wollen, so haben Dieselben sich gütigst an mich zu wenden. Eine Entrée à 15 Cop. S. die Person, findet auch statt. Nachmittags um 6 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang.

Libau, den 30. Juny 1834.

Joh. Eilenberg.

Buffa & Fabbro, Kunsthändler aus Tyrol, haben die Ehre Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass sie mit einer Auswahl der schönsten und neuesten Kupferstichen und Landkarten hier angekommen sind und in der Bude des Hrn. Bürgermeister Unger, neben der Knieschen Wechselbude, ausstehen. Da wir nur die Badezeit hindurch hierbleiben werden, so bitten wir um gütigen Zuspruch und versprechen die billigsten Preise. 3

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle als Wirthschafterin auf dem Lande zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Neue Pianofortes von 6½ Oktaven, in Flügel- und Tafel-Format, nach der neuesten engl. Art gearbeitet und von schönem Tone, sind käuflich zu haben bei 2

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikannt in Libau.

Es wird ein Klavier während der Badezeit zur Miethe gesucht. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 24. Juny: Herr Joh. Henny, nebst Gemahlin und Tochter, aus Danzig, beym Herrn Buchhalter der 10. Klasse Henny. — Den 28.: Herr Pinkowsky jun., aus Oberbartau, bei Buß. — Den 29.: Herr Henri Menger und Herr Eduard Roerdanz, aus Memel, bei Meissel.

Badegäste.

Den 27. Juny: Frau v. Rudominow, aus dem Trotzkischen Kreise, bei Muskus Kopfstahl; Herr Baron Roenne, nebst Familie, aus dem Telschen Kreise, bei Herrn Makinski. — Den 28.: Herr Kanzellei-Direktor, Hofrath und Ritter v. Schultz, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Herrn Groseffski; Frau v. Bilderling, nebst Fräulein Tochter, aus Mitau, und Herr Julius v. Bilderling, aus St. Petersburg, beym Bäckermeister Siewert. — Den 29.: Frau wirkliche Staatsräthin Peschtschurow, nebst zwei Fräulein Töchter, und Herr Collegien-Assessor Lwow, nebst Gemahlin, aus Pleskau, beym Herrn Rittmeister Hagedorn; Frau Obristin v. Jarmasteff und Fräulein v. Brümmer, aus Dünaburg, bei Schuhmachermeister Kokowsky jun.; Herr C. Reimers, nebst Gemahlin, Frau Consul Stephany, nebst Sohn, und Demoiselle C. Stephani, aus Riga, im Hause des Herrn Collegien-Sekretaire Stuart.

Stand der meteorologischen Instrumente in Libau.

Tage.	Morgens.		Mittags.		Abends.		Winde	Tägliche Witterung.
Juny.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.	Barometer.	Thermometer.		
23.	28″-5‴	+17	28″-5½‴	+14½	28″-5‴	+14	SO	Heiter.
24.	28″-6‴	+12½	28″-6‴	+13	28″-6‴	+17½	NW	—
25.	28″-5‴	+14½	28″-5‴	+13½	28″-5‴	+20½	SO	—
26.	28″-5‴	+17⅓	28″-5‴	+12½	28″-5‴	+21½	SO	—
27.	28″-5‴	+21	28″-5‴	+21	28″-4‴	+19	SO	—
28.	28″-3‴	+17	28″-3‴	+20	28″-3‴	+15	SO	—
29.	28″-3‴	+15	28″-4‴	+16	28″-4‴	+16	SW.	—

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	58.	Holländer.	de Vrouw Hillechiena.	H. A. Tap.	Fleckefiörd.	Heeringen.	Order.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	54.	Russe.	Baron v. d. Pahlen.	A. Buckhoff.	Holland.	Roggen, Gerste, Hanf ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 53. Mittwoch, am 4ten July 1834.

London, vom 25. Juny.

Der Hampshire Telegraph enthält folgende Nachricht über Don Carlos: Als die Familie des Don Carlos in die für sie bestimmten, bequemen Gemächer geführt worden war, wünschte derselbe, daß man die Wache entlassen möge, nachdem er seinen Dank für die Aufmerksamkeit ausgesprochen hatte. Don Carlos lehnte die Ehre, Schildwachen an der Thüre seiner Wohnung zu haben, ab. Don Carlos wünschte, um dem Capitain Fanshawe, den Offizieren und der Mannschaft des „Donegal" seine Dankbarkeit zu bezeugen, unter letztere die Summe von 500 Livres zu vertheilen, und jedem Offizier ein Geschenk zu überreichen; dieß wurde jedoch mit dem Bemerken, abgelehnt, daß es den Gesetzen der Admiralität zuwider sey. Der General Rodil scheint den Vertriebenen bei der Verfolgung so nahe gewesen zu seyn, daß die Prinzessinnen und die Kinder, ihrer persönlichen Sicherheit wegen, genöthigt waren, mehrere Meilen ohne alle Lebensmittel zu Fuß zurückzulegen. Don Carlos schien bei seiner Einschiffung auf dem „Donegal" kein Geld zu haben, aber er empfing bedeutende Summen bei seiner Ankunft in diesem Lande. Die Familie des Don Carlos besteht aus seiner Gemahlin, seiner Schwester (der Prinzessin von Beira) und drei Söhnen, von denen der älteste etwa 16 Jahr alt ist. Der Bischof von Leon und der Haus-Kaplan sind die einzigen Geistlichen in seinem Gefolge. Don Carlos ist bei allen Personen, die um ihn sind, beliebt. Während seines Aufenthaltes hier haben ihm alle Offiziere der Marine und Garnison ihre Aufwartung gemacht, und ihm das dem Unglück schuldige Mitgefühl bezeugt. Wir hören, daß er die Absicht hat, sich in der Nähe von London niederzulassen, um dort die Gelegenheit zur Rückkehr in sein Land abzuwarten, worüber er die sanguinischsten Hoffnungen hegt. Dem Spanischen Gesandten Grafen Miraflores, welcher am Sonnabend hier ankam, folgte am Sonntag Morgen der Unter-Secretair des auswärtigen Amtes, Herr Backhouse, welcher am Bord des „Donegal" über eine Stunde eine Zusammenkunft mit Don Carlos hatte. Der Zweck derselben ist nicht bekannt, aber Se. Königl. Hoheit äußerte später: es seyen ihm glänzende Anerbietungen gemacht worden; er habe auf keines seiner Rechte verzichtet, noch habe er die seiner Kinder preisgegeben, und würde es auch nie thun können; er habe nichts von Allem angenommen. Herr Backhouse kehrte an demselben Abend nach London zurück, und der Gesandte, welcher keine Zusammenkunft mit dem Prinzen erhielt, am folgenden Morgen. Der Gesandte wurde bei seiner Ankunft und Entfernung mit 13 Schüssen begrüßt.

[Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 15. Juny.

In einem Schreiben aus Madrid vom 11. Juny heißt es: „Gestern Abend langte die Königin unvermuthet in ihrem kleinen Schloß zu Viste Alegre an, welches nur eine Viertelmeile von Madrid entfernt ist. Sie hatte sich, alle Gebräuche der Etikette hintansetzend, ohne Bedeckung und in einer solchen Verwirrung geflüchtet, daß man hätte glauben können, sie fliehe mit verhängtem Zügel vor einer feindlichen Armee. Man erfuhr, daß die Cholera, die sich von Andalusien der

Hauptstadt nähert, zu Andujar mit großer Heftigkeit ausgebrochen sey. Ja man versichert sogar, daß diese Krankheit schon in Manzanares, einem Flecken in La Mancha, nur 28 Meilen von Madrid, zum Vorschein gekommen sey. Schrecken herrscht im Palast; man spricht von der Vertagung der Cortes-Einberufung, von der Verlegung des Hofes nach Barcelona, und wer weiß, wovon noch; vielleicht mögte man gar nach Italien fliehen. Es wird sich zeigen, zu was für Thorheiten die Furcht verleiten wird. Im Angesicht der Traurigkeit, die der Epidemie voranschreitet, soll morgen durch tausenderlei öffentliche Lustbarkeiten die Bekanntmachung des Königlichen Statuts und des Einberufungs-Decrets gefeiert werden." [Pr. St.-Ztg.]

Lissabon, vom 9. Juny.

Der Oberstlieutenant de Lacerda, welcher die Königl. Lanciers, die den Infanten Don Miguel an Bord des „Stag" geleiteten, kommandirte, hat folgenden Bericht aus Sines vom 2. Juny eingesandt: „Erlauchtester Senhor! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß bei unserer gestern um 5 Uhr Nachmittags hier erfolgten Ankunft die Einwohner bei dem Anblicke Don Miguels und seines Gefolges in solchem Grade aufgeregt waren, daß ich alle Vorsichtsmaßregeln anzuwenden hatte, um zu verhindern, daß einer von ihnen ermordet würde; dessenungeachtet wurde eins ihrer Pferde durch einen Steinwurf verwundet, worauf ich, nach dem 3. Art. der mir ertheilten Instruction, alles anwandte um die Einschiffung zu beschleunigen, und den Capitain der Britischen Fregatte „Stag", welcher gegenwärtig war, bat, sich sogleich einzuschiffen, wozu er sich auch nicht lange nöthigen ließ, da weder er, noch seine Freunde, sich noch länger an der Küste behaglich fühlten. Die Einschiffung fand daher um 6 Uhr Abends statt, wie die beifolgende Bescheinigung des Fregattencapitains, sowie die von allen Offizieren unterzeichnete Erklärung, welche ich beizulegen die Ehre habe, den Instructionen gemäß, darthut; ich ließ alle Straßen durch meine Mannschaft bewachen, und einen Theil des Regiments absitzen, um die Einschiffung zu beschützen, was, wegen der Beschaffenheit des Bodens, zu Pferde sich nicht thun ließ. Ich und meine Offiziere, sowie der Capitain der Fregatte mit den seinigen, begleiteten Don Miguel und die anderen Personen unter den Ausrufungen der Bewohner: „Es lebe die Constitution, es lebe die Königin, — es lebe Don Pedro, Herzog von Braganza, — es lebe die Befreiungsarmee, Tod dem Tyrannen!" an die Böte, und hin und wieder erfolgten Steinwürfe."

Konstantinopel, vom 27. May.

Der Bruch zwischen der Pforte und Egypten scheint unvermeidlich. Auf einen von Mehmed Ali an den Sultan gerichteten Brief hat der Divan geantwortet, daß die Türkische Regierung nimmermehr ihre Ansprüche auf den zweijährigen, von Egypten dem großherrlichen Schatz schuldigen, Tribut aufgeben, oder die Bezirke von Urfa und Rana, von denen, obgleich sie zum Paschalik Diarbekir gehören, Ibrahim Pascha Besitz zu nehmen für gut befunden hat, der Autorität Mehmed Ali's unterwerfen lassen werde. Der Sultan dringt auf augenblickliche Räumung beider Orte und auf Bezahlung aller Rückstände. Da die Einräumung dieser Bedingungen das sine qua non des Tributs sind, so sind auch das sine qua non der Unterthänigkeit. Beide vertrauen auf das Glück; Jeder verachtet seinen Gegner; Jeder hat Beschwerden vorzubringen; Beide sind starrsinnig; Beide von Schmeichlern umgeben. So ist das Arrangement, welches Frankreich und England zur Erhaltung des Europäischen Friedens für nothwendig hielten, wieder in Nichts zerfallen, und, dem Tractat zufolge, dürfte nun eine Intervention unvermeidlich seyn; die Verhältnisse vom Februar v. J. wiederholen sich unter, wo möglich, noch vermehrten Schwierigkeiten; die Crisis ist von der größten Wichtigkeit, und es fragt sich jetzt, wozu das Bündniß von Frankreich und England führen und was Rußland thun wird. [R. Z.]

Konstantinopel, vom 10. Juny.

Am 4. d. M. wurden die für die Tochter des Sultans, Prinzessin Saliha, bestimmten Braut-Geschenke feierlich aus dem Serail von Beschiktasch in den Palast Ihrer Hoheit zu Nischat-Abad überbracht. Der Zug setzte sich gegen 9 Uhr Morgens in Bewegung. Voran schritten, unter dem Klange militairischer Musik, zwei Compagnieen Infanterie und eine Abtheilung Cavallerie. Dann kamen die Staats-Beamten der zweiten, dritten und vierten Classe; denselben folgten 55 reichgezäumte Maulthiere, deren Ladung mit Gold- und Silberstoffen bedeckt war. Sechs vierspännige Kaleschen enthielten prachtvolle Koffer, welche mit Sammt überzogen und mit Silber beschlagen waren; in einem dieser Wagen sah man den aus massivem Silber verfertigten Toilettetisch der Prinzessin, und neben demselben einen geschmackvollen, mit goldgesticktem Sammt überzogenen Stuhl. In einem andern Wagen war ein großer prachtvoller Mangal (Kohlenbecken) von Silber sichtbar. Sodann folgten 12 mit rothem Tuch gedeckte vierspännige Wagen, welche wie große an Räder befestigte Käfige aussahen, und das Silber-Geschirr der Prinzessin enthielten. Zahlreiche Serail-Diener trugen auf dem Kopfe schöne mit Gaze überzogene Cabarets, worauf sich allerlei kostbare aus Gold und Silber verfertigte Gegenstände befanden. Zwölf andere Diener trugen eben so viel Cabarets mit durchsichtigen Deckeln von Silberdraht, welche mit Schmuck, Diamanten, Perlen ꝛc. gefüllt waren; überdies sah man kostbare Shawls, in Ueberzügen von Gaze vorbeitragen, welche durch Bänder von allen Farben zusammengehalten wurden. Diesen folgten 12 leere Kotschi's (Türkische Wagen)

welche sicher für den Gebrauch des Harems der Prinzessin bestimmt sind, eine Schaar von Serail-Offizieren und Eunuchen, und endlich wieder eine Abtheilung Cavallerie, welche den Zug schloß. — Tages darauf, den 5., wurde die Braut selbst, unter Begleitung sämmtlicher Großen des Reichs, feierlich in ihre neue Wohnung zu Nischat-Abad geführt. Dieser Zug verließ Beschiktasch gegen 11 Uhr Vormittags, und setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung: den Zug eröffnete eine Abtheilung Uhlanen von 400 Mann, welcher eine Cavallerie-Musik voranging. Derselben folgten die Beamten der dritten und vierten, dann jene der ersten und zweiten Classe; die Kapidschi-Baschi oder Großherrlichen Kämmerer, die Beamten aus dem Innern des Serails; die Generale und Staabs-Offiziere des Kanonier- und Bombardier-Corps; die Admirale und Schiffs-Commandanten; die Pascha's von zwei Roßschweifen, worunter Ferik Pascha der Großherrlichen Garde, Namik Pascha, Mehmed Pascha ꝛc., die im Dienste stehenden obersten Ulema's, nämlich der Kutschük-Imam, der Nakib-üleschraf (Oberhaupt der Emire), der Istambol-Kadissi, der Rumili-Kaziaskeri (welcher mit diesem Posten den des Bujuk-Imam verbindet) und der Kadiasker von Anatolien. Die Ulema's trugen sämmtlich das alte Costüm, welches gegen die modernen Uniformen der übrigen Würdenträger einen auffallenden Contrast bildete; die Wessire oder Pascha's von drei Roßschweifen, nämlich der Muschir, Ahmed Pascha, der Kapudan Pascha, Hussein Pascha, Statthalter von Widdin, Mustapha Pascha von Trikala, und die übrigen hier anwesenden Statthalter aus den Provinzen, welche Wessirs-Rang haben; der Seriasker Chosrew Pascha; der Groß-Wessir, und zu seiner Linken der Scheich-ol-Islam oder oberste Mufti, Letzterer ebenfalls in dem alten ganz weißen Kostüm; eine schöne mit sechs Pferden bespannte Kalesche, in welcher die jungen Prinzen saßen, über denselben wurde ein reichgestickter Sonnenschirm emporgehalten; ein äußerst geschmackvoller, mit sechs reich angeschirrten Pferden bespannter Galla-Wagen — derselbe, welchen der Kaiser von Rußland dem Sultan vor einigen Jahren zum Geschenk gemacht hat — worin sich die Prinzessin Saliha befand; die Fenster des Wagens waren mit Vorhängen und Jalousie-Gittern so dicht geschlossen, daß kein Blick in das Innere desselben dringen konnte; 26 sechsspännige, theils Europäische, theils Türkische Wagen, worin sich großentheils zu diesem Aufzuge geladene Frauen Türkischer Großen befanden; 30 vierspännige Kotschi's oder Türkische Wagen mit vergoldeten Gittern, wahrscheinlich mit den Frauen des Harems der Prinzessin; den Zug schloß Militair-Musik und eine zweite Abtheilung Cavallerie. — Während dieser beiden Aufzüge hielt sich der Sultan in den auf der Höhe von Beschiktasch aufgeschlagenen prachtvollen Zelten auf, aus welchen er den vorübergehenden Zug überblicken konnte. Die bunte Menschenmenge auf beiden Seiten der Straße, die zahllosen grünen Zelte der auf den Anhöhen errichteten Lager, die in Linien aufgestellten Truppen der verschiedenen Waffengattungen, die reichen Uniformen der hohen Ottomanischen Staats-Beamten, dieß Alles in Verbindung mit dem herrlichsten Panorama, welches sich dem Auge auf allen Seiten entfaltete, machte dieses Schauspiel zu einem der prachtvollsten, das man sehen konnte. — Am nächstfolgenden Tage begab sich Se. Hoheit nach verrichtetem Freitags-Gebet, in Begleitung der vornehmsten Wessire des Reichs, in das Serail der Prinzessin; der Sultan nahm das Mittagsmahl in ihrer Gesellschaft ein, und verweilte den übrigen Theil des Tages in ihrem Palaste, aus dem er sich erst gegen Abend in seine Residenz zu Beschiktasch zurück verfügte. [Pr.St.-Z.]

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Juny bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Johann Friedrich Groß. — Catharina Emilie Schröder. — Johann Bernhard Eduard Tamsen. — Joachim Theodor Masur-Wenzel. — Johanna Dorothea ?. — Juliane Friederike Luise Samburskty. — Emilie Susanna Thiel. — Peter Friedrich Kleinenberg. — Carl Friedrich Heinrich Carpentier. — Johann Daniel Hopp.

Copulirte: Drechslergesell Joh. Friedrich Herbst mit Juliane Katharina Reimer. — Tischlergesell Joh. Reinhold Ludwig Dreyer mit Johanna Friederike Lindemann. — Oekonomie-Verwalter Eduard Johswich mit Dorothea Amalie Heusinger. — Schiffszimmergesell Peter Weinreich mit Elisabeth Dorothea, verw. Bohss, geb. Rakosky. — Tischlergesell Carl Leopold Friesen mit Maria Carolina Pressler.

Verstorbene: Kommerzienrath Joh. Herrmann Harmsen, alt 77 Jahr. — Dienstmädchen Anna Maria Sessein, 35 J. — Maurer-Bursche Carl Christoph Heinr. Calchert, 19 J. — Julius Peter Müller, 9 M. — Friedrich Gottfried Seebeck, 11 M. — Müller Adam Friedrich Bleyferth, 30 J. — Jüngling Christoph Hieronimus Edelmuth, 15 J. 6 M. — Weiland Stadtältester Franz Peter Horn, 75 J. — Jungfrau Susanna Dorothea Schultz, 17 J. 6 M. — Anna Wilhelmine Murr, 19 M.

In der Libauschen Lutherisch-Lettischen Gemeinde sind im Monate Juny geboren: 17 Kinder, 7 Knaben, 10 Mädchen; copulirt 7 Paare; gestorben 9 Personen, 4 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum wird die ganz ergebenste Anzeige: dass die Rigaer Schauspieler-Gesellschaft für die hiesige Bade-Saison beabsichtigt, einen Cyclus von 15 Vorstellungen zu geben. Da nun die weite Entfernung wenigstens einige Sicherheit der nicht unbedeutenden Kosten, welche durch den Transport der Personen und Theater-Effecten veranlasst wird, erheischt, so wird hiemit zur Sicherung der ersten Plätze eine Subscription eröffnet, aus deren Vollzähligkeit zu entnehmen sein wird, ob die Sache ohne zu befürchtenden Nachtheil unternommen werden kann. Das Repertoir wird übrigens aus den gewähltesten und interessantesten Piecen bestehen, und gewiss Alles gethan werden, die Theater-Abende so genussreich wie nur möglich zu machen.

Der Abonnementspreis eines Logen- und Sperrsiz-Platzes ist 60 Cop. S. — Der gewöhnliche Theaterpreis wird für diese Plätze 75 Cop. S. betragen.

Die Abonnementstage sind: Montag, Mittwoch und Freitag, Sonntags findet eine Vorstellung ausser dem Abonnement statt.

Libau, den 4. July 1834.

Carl Moller,
Regisseur.
Namens der Mitglieder der Bühne.

Gerichtliche Bekanntmachung.

In Folge des von der Frau Räthin Char-

lotte Hohenstein, geb. Klein, geschehenen Ansuchens sollen die derselben zugehörigen, allhier sub Nr. 342, 354 und 543 B. belegenen Wohnhäuser, am 6. July d. J., um 12 Uhr Mittags, in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats, unter denen in diesem Termine bekannt zu machenden, und auch schon früher in der Magistrats-Kanzellei einzusehenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 19. Juny 1834.

Ad mandatum
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Zufolge der heute aus dem Mitauschen Gouvernements-Post-Comptoir vom 19. Juny d. J. sub Nr. 867 eingegangenen Vorschrift, wird hiemit dem hiesigen Publiko und den hiesigen Krons-Behörden von Seiten des Libauschen Post-Comptoirs angezeigt, daß in Ansehung der Annahme der Correspondence nachstehende Abänderung getroffen worden, und mit dem 6. d. M. in Wirkung treten soll:

1) die Annahme der Geld-Correspondence nach allen Richtungen zur Abfertigung mit der Post nach Mitau, Mittwoch und Sonntag von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, und der ordinairen und Krons-Correspondence von 4 bis 8 Uhr Abends.
2) die Annahme der Geld-Correspondence nach Polangen und dem Auslande Sonnabend und Dienstag von 10 bis 12 Uhr Mittags, und der ordinairen Correspondence von 12 bis 2 Uhr Nachmittags, und
3) die Annahme der Correspondence nach Polangen und dem Auslande Montags und Freitags von 8 bis 12 Uhr Mittags.

Damit nun in der Bearbeitung der abzufertigenden Correspondence keine Stockung und Verzögerung eintritt, wird hiermit auch zugleich angezeigt, daß später, als die oben angesetzte Zeit, weder Krons- noch Privat-Correspondence unter keiner Bedingung im Libauschen Post-Comptoir angenommen werden kann.

Libau, den 4. July 1834. 3

Postmeister H. v. Winter.
Nr. 90. Gehülfe H. Höpner.

Morgen, Donnerstag den 5. d. M., Abends um 8 Uhr, findet in meinem Garten Concert und Illumination statt, wozu ich Ein resp. Publikum ganz ergebenst einlade. Das Entrée ist 15 Cop. S. die Person.

Libau, den 4. July 1834.

C. Bommer.

Angekommene Reisende.

Den 30. Juny: Herr Dsengelewski und Herr Wittkowsky, aus Wilna, bei Frey; Herr Classen, Apothekergehülfe aus Windau, bei Andreß. — Den 1. July: Herr Trampedach, nebst Familie, aus Rodaggen, bei Ernest. — Den 2.: Herr Moller, Regisseur des Rigaschen Theaters, aus Riga, bei Buß; Herr Staats-Rath und Ritter v. Parrot, aus Dorpat, bei Meissel; Herr Wagener, Handlungs-Reisender, aus Hamburg, bei Frey; Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsathen, bei Ernest.

Badegäste.

Den 30. Juny: Frau v. Gorska, nebst Fräulein Töchter, aus Wilna, beym Kaufmann Herrn Waeber; Fräulein v. Derschau und Fräulein v. Trenden, aus Kaltiken, bei Herrn C. C. Dreßler; Herr Schnee, Stud. med. aus Dorpat, bei Herrn Schiller; Frau v. Lisowski, aus Mitau, bei Herrn Tamsen; Herr v. Meerfeld, aus dem Wilkomirschen Kreise, bei Herrn Kopfstahl; Herr Grotkowski, aus Wilna, bei Meissel; Herr Graf Choiseul-Gouffier, aus dem Telschen Kreise, bei Herrn Dewitz sen.; Madame Stegmann, aus Mitau, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt; Demoiselle Petry, aus Mitau, bei der Frau Dr. Griebel; Herr v. Eke, verabschiedeter Major, nebst Familie und Frau v. Kulikow, nebst Fräulein Tochter, aus Neupommusch, beym Herrn Hydrotekt Fock; Madame Bahrenhorst, aus Hasenpoth, beym Herrn Stadtältesten Meissel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	59.	Norweger.	Jonas.	Chr. Erichsen.	Stavanger.	Heeringen.	J. C. Stern Erb.
—	60.	—	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Fehrsund.	—	Sörensen & Co.
—	61.	—	Fortuna	Tobias Tönnesen.	Fleckefiörd.	—	J. C. Henckhusen.

Aus einheimischen Häfen.

July 2.	44.	Russe.	Zorg en Vlyt.	Fried. Ziep.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	55.	Holländer.	de Snelheyd.	H. P. de Jonge.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 54. Sonnabend, am 7ten July 1834.

Publication.

Da bei der gegenwärtig eingetretenen Badezeit dieser Ort von einer nicht geringen Zahl Fremden besucht worden: so siehet dieses Polizei-Amt, damit auch die Fremden sich nicht mit Unbekanntschaft der hier stattfindenden Verordnungen entschuldigen können, sich veranlaßt, mittelst dieser Bekanntmachung, von welcher ein jeder Hausbesitzer, Einwohner und Gastwirth, bei welchem Badegäste oder andere Fremden eingekehrt sind, noch besonders ein gedrucktes Exemplar zur unausbleiblichen Eröffnung an seine Gäste erhält, das Tabackrauchen in den Straßen dieser Stadt, so wie auch in selbiger auf der Fahrt nach der See zu untersagen und werden diejenigen Hausbesitzer, Einwohner und Gastwirthe, die ihre Gäste sowohl jetzt, als auch in der Zukunft mit dieser Verordnung nicht werden bekannt gemacht haben, bei Nichtbeachtung derselben von Seiten der Gäste, angesehen werden, als hätten sie selbst, besagtem Verbot entgegen gehandelt.

Libau-Polizei-Amt, den 7. July 1834.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

Nr. 1079. Secretaire J. D. Gamper.

St. Petersburg, vom 26. Juny.

Am 21. d. M. ist die Leiche des Reichskanzlers Fürsten Victor Pawlowitsch Kotschubei, hierselbst im Alexander-Newski-Kloster beerdigt worden. Seine Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michail Pawlowitsch geruheten, dieser Feierlichkeit beizuwohnen. [St.Petersb.Ztg.]

Warschau, vom 27. Juny.

Die durch die letzte Revolution dem Lande geschlagenen Wunden fangen langsam an zu heilen. Der General-Gouverneur erwirbt sich, durch sein fortdauerndes besonnenes und ernstes Benehmen, die allgemeine Achtung. Der Kaiser konnte keinen fähigern Mann für diese Stellung wählen. In Warschau stehen ungefähr 12,000, im ganzen Königreich Polen kaum 50,000 Mann Truppen. Die Citadelle von Warschau wird nach einem so großartigen Plan erbaut, daß noch mehrere Jahre bis zur Vollendung hingehen werden. Die Wälle von Praga werden abgetragen, und das Land zur Anlegung von Gärten verkauft. Modlin wird zu einer Festung ersten Ranges erhoben. Die von den ausgewanderten Polen eingehenden Briefe enthalten fast nur Klagen über ihre Stellung im Auslande, und Reue über das Verlassen ihrer Hkimath. [Berl. Nchr.]

Wien, vom 25. Juny.

Die Befestigungswerke bei Verona und Brixen sollen fast vollendet seyn. Nächstens wird die nöthige Artillerie zu ihrer Vertheidigung aufgestellt werden. Auch die Küstenbatterien in Dalmatien und die sie verbindenden Wege sind, wie man vernimmt, so gut als hergestellt. Bedeutendes Kriegsmaterial ist nach Dalmatien abgeführt worden. Ueberhaupt nimmt Oestreich auf allen Punkten eine achtunggebietende Stellung ein, die mehr dazu beitragen wird, den Frieden zu erhalten, als alle Verträge von der Welt.

Briefe aus Nord-Italien melden, daß Don Miguel an der Sardinischen Küste ans Land gestiegen sey, und sich gleich auf Oestreichisches Gebiet begeben habe, woraus man schließen will, daß er vielleicht beabsichtige, in den kaiserlichen Staaten eine Zufluchtsstätte zu suchen. [Brl. Nchr.]

Aus Belgrad schreibt man, daß die beun-

rubigenden Gerüchte über die Bewegungen der Englischen Escadre im mittelländischen Meere nachgelassen, und fast alle darüber gehegten Besorgnisse aufgehört haben. — Aus der Schweiz sind gute Nachrichten eingegangen; die Differenzen mit der Eidgenossenschaft werden wohl zur Zufriedenheit aller Betheiligten beigelegt werden.

Die Herzogin v. Berry, welche mit ihrer Familie im besten Einvernehmen lebt, hat auf die Vormundschaft ihres Sohnes Verzicht geleistet; diese übt jetzt der König Carl X. aus.

London, vom 27. Juny.

Die letzten hier eingegangenen Bengalischen Zeitungen enthalten die Nachricht, daß der König der Birmanen, seine Gemahlin, der Hof und das ganze Land mit der Feier großer öffentlicher Festlichkeiten beschäftigt seyen, die 49 Tage dauern sollten, und deren Veranlassung nichts weiter war, als daß dem einzigen Kinde des Königlichen Paares die Löcher zu den Ohrringen gestochen worden waren.

Paris, vom 28. Juny.

Das Gefolge Don Miguels, welches mit diesem Prinzen zu Genua gelandet ist, soll sich, nach Briefen von dort, auf 150 Personen belaufen.

Das Dorf Cremareste bei Boulogne war in der letzten Woche der Schauplatz eines Familienfestes eigener Art. Herr Noel, ein alter Hagestolz von 85 Jahren, der in jenem Dorfe geboren war, aber seit 70 Jahren seine Heimath nicht wiedergesehen hatte, indem er auf seinem Gute bei Versailles lebte, sehnte sich vor seinem Tode noch einmal dorthin zurück, um die verschiedenen Zweige seiner Familie kennen zu lernen, die sich während seiner langen Abwesenheit ziemlich ausgebreitet hatte. Er machte sich in Begleitung seines Arztes und seines Haushalters auf den Weg, und kam wohlbehalten zu Cremareste an, wo er alle seine Seiten-Verwandten, 42 an der Zahl, zu einem glänzenden Gastmahle einlud. Er selbst saß an der Tafel obenan, und nach beendigter Mahlzeit sonderte er seine Gäste, von 6 Jahren an bis zu 77, in drei Reihen und schenkte einem jeden Familienliede, so wie es an ihn herantrat, um ihn zu umarmen, zum Abschiede 1000 Franken. [Berl. Nachr.]

Madrid, vom 18. Juny.

Franz. Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 15. Juny: „Sobald sich das Gerücht von dem Herannahen der Cholera in der Residenz verbreitete, machte sich Alles aus dem Staube, ohne von Jemand Abschied zu nehmen. Es war ein Schauspiel der vollständigsten Verwirrung. Die Einen flüchteten sich auf Wagen, die Andern auf Eseln oder zu Fuß, Gepäck und Effekten zurücklassend. Man bot 10 Unzen Gold für einen Platz in einem Wagen. Heute ist man etwas ruhiger, da die Regierung die Gewißheit zu haben scheint, daß die Cholera nicht über Andujar hinaus vorgedrungen ist. Doch glaubt man, daß die Königliche Familie nicht in Madrid wohnen, sondern daß sie in Vista Alegre, einem Lustschlosse der Königin-Mutter, eine Meile von der Hauptstadt, bleiben, und daß nach der Zusammenkunft der Cortes der Hof nach La Granja gehen wird, wenn die Aerzte und Weisen des Landes der Meinung wären, daß die Cholera nach Madrid kommen würde. — Die Insurgentenschaaren in La Mancha und im Königreiche Valencia sind jetzt ganz vertilgt. — Man sagt, es würden sich zwei Regimenter der hiesigen Garnison der Division des Generals Rodil anschließen. — Die Division des Generals Rodil ist seit gestern in der Umgegend unserer Hauptstadt cantonnirt. Die Königin will übermorgen eine Musterung über dieselbe abhalten." [Pr. St.-Ztg.]

Genua, vom 25. Juny.

Am vorigen Sonnabend ist Don Miguel unter den Artilleriesalven der Englischen Fregatte „Stag" an das Land gestiegen, und sofort nach der Kirche Nostra Signora della Vigne gegangen, um dem Höchsten für die glücklich überstandene Seefahrt zu danken. Se. Königl. Hoheit ist in dem Gasthofe „zur Stadt London" abgestiegen. Am folgenden Abend begab sich der Infant, begleitet von seinem Gefolge, nach der Oper im Theater Carlo Felice.

Vorgestern ist hier Seine Königl. Hoheit der Herzog von Lucca unter dem Namen eines Grafen von Stavia angekommen. Bald nach seiner Ankunft stattete der Herzog dem Infanten Don Miguel einen Besuch ab.

Mailand, vom 24. Juny.

Diese Woche gerieth das Dampfschiff, welches von Desenzano nach Riva fährt, und 50 Reisende aufgenommen hatte, in Brand. Alles mußte über Bord springen. Da jedoch das Schiff ganz nahe am Ufer war, so wurden sämmtliche Reisende glücklich gerettet.

Brüssel, vom 28. Juny.

Der König ist vorgestern Abend von seiner Reise nach Antwerpen und Löwen zurückgekommen und wird heute nach Paris abgehen.

Aus dem Anklage-Akt gegen die Plünderer

vom 5. und 6. April lernt man erst das Flugblatt kennen, das am Tage vor dem Ausbruch der wilden Scenen in Brüssel vertheilt ward, und allerdings geeignet war, die Proletarier aufs Höchste zu entflammen. Die Nassauische Dynastie wird darin mit den schwärzesten Farben geschildert, und ihre Anhänger „eine Handvoll elender Orangisten, feige Verräther, die im Stillen conspiriren", der Rache des Volks denunziirt. Das „höllische Gesindel" müßte vernichtet, die „Giftpflanze" mit der Wurzel ausgerottet werden. Dem mordbrennerischen Machwerk war eine Liste der Orangisten angehängt, an welcher ein Akt der Volksrache auszuüben sey. Bei den meisten Namen war auch die Wohnung angegeben.

„Man behauptet", sagt der „Eclair", „daß während des Aufenthalts des Königs zu Paris eine Conferenz in Betreff des Verfahrens stattfinden werde, das seine Regierung, dem Könige von Holland gegenüber, der sich bestimmt gegen jede Wiederaufnahme neuer Unterhandlungen erklärt hat, beobachten soll.

[Pr. St.-Ztg.]

Dresden, vom 4. July.

Die Frau Herzogin v. Angoulême ist heute früh unter dem Namen einer Gräfin von Marne von hier über Teplitz nach Prag zurückgereist.

Frankfurt a. M., vom 26. Juny.

Ihre Majestät die Königin von England wird dieser Tage, auf ihrer Reise nach Meiningen begriffen, unsere Stadt passiren und im Gasthause zum Russischen Hofe, wo bereits die betreffenden Bestellungen gemacht worden sind, ihr Nachtlager nehmen. [Berl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Christoph Heinrich Wilhelm Gamperschen Concurs-Sache.

Actum die 5. July 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate eröffnet folgender

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Gold- und Silber-Arbeiter Christoph Heinrich Wilhelm Gamperschen Concurs-Sache, wird der 5. November dieses Jahres festgesetzt, dem Curator Massa aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 3

Die Unterschrift des Magistrats.

Nach eingegangener hohen Erlaubniß Eines Dirigirenden Senats, sollen auf Verfügung Eines Libauschen Stadt Waisen-Gerichts, die zum William Friedrich Harmsenschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das sub Nr. 375 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, und
2) die jenseits der Brücke, den Stadt-Ellern gegenüber belegene Koppel,

auf den 20. und 23. July d. J., zum Kauf öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. Kauflustige können sich dahero in gedachten Terminen, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, zur Verlautbarung ihres Bots- und Ueberbots einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. Die Kaufbedingungen sind bei dem Vormunde J. F. C. Schnobel einzusehen. 3

Libau, den 20. Juny 1834.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das sub Nr. 338 allhier belegene, ehemals Bäckermeister Gaedertsche Haus cum pertinentiis am 16. und 19. July d. J. zum Kauf ausgeboten und am letztern Tage dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Kaufliebhaber in den beiden erwähnten Terminen, in denen auch die Bedingungen verlautbart werden sollen, erscheinen und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn mögen. Libau, den 28. Juny 1834. 2

W. Siewert, cur. massae.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Fleischermeister C. F. Behrensschen Concurs-Sache.

Actum die 15. März 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat, hiemit folgenden

Bescheid:

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Fleischer C. F. Behrensschen Concurs-Sache, wird der 16. Julius dieses Jahres anberaumt, dem Provocanten aufge-

geben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu dokumentiren. V.R.W.

Publ. Die Unterschrift des Magistrats. 1

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird die hier aus St. Petersburg und Moskau angekommene Voltigeur-Gesellschaft des Hrn. Robba morgen, Sonntag den 8. d., zum ersten Male die Ehre haben, verschiedene Stücke in der Reitkunst, wie auch Kraft und Gewandtheit der Chinesischen und Indianischen Herkules-Spiele, in mehreren Abtheilungen zu produciren. Da sie nur einige Vorstellungen hier zu geben gedenken, so bitten sie um einen gütigen und zahlreichen Zuspruch. Das Nähere werden die Zettel besagen. Libau, den 7. July 1834.

Endesunterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß Sonntag, den 8. d. M., für die Herren und Damen die zum ehemaligen Graf Platerschen, jetzt der Stadt zugehörigem Garten, abonnirt haben, ein Concert, ausgeführt von der Gesellschaft des Herrn Rudler, die sich auf 3 Harfen, einer Flöte und im Gesange hören lassen werden, statt finden wird. Sollten noch einige an dieser Gesellschaft Theil nehmen wollen, so haben Dieselben sich gütigst an mich zu wenden. Eine Entrée à 15 Cop. S. die Person, findet auch statt. Nachmittags um 6 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang.

Libau, den 7. July 1834.

Joh. Eilenberg.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann in einer Handlung als Lehrling einen Platz finden. Nähere Auskunft ertheilt die Buchdruckerei.

Am 10. d. M., Morgens 8 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes, verschiedene Baumwollen-, Linnen-, Seiden- und Wollen-Waaren, acht und ein halbes Anker Rum von 17½, 18 und 18½ Grad, Tischmesser und Gabeln, so wie andere Stahlwaaeen und eine Flinte, in öffentlicher Auktion verkauft werden. Libau, den 7. July 1834.

Angekommene Reisende.

Den 4. July: Herr Mansfeld, Candidat der Theologie, aus Ligutten, bei Buß. — Den 5.: Herr Baron Hahn, wirklicher Staatsrath und Ritter, aus Asuppen, bei Gerhard; Herr v. Manteuffel, und Herr Candidat Kohl, aus Zierau, bei Meissel; Herr Teichmann, aus Klein-Gawesen, beym Maler Drall; Herr Robba, Kunstreiter, mit seiner Gesellschaft, aus Mitau, bei Frey. — Den 6.: Se. Exc. der Herr General Rokasowski, beym Fleischermeister J. Scheffel.

Badegäste.

Den 1. July: Madame Johanna Bomberg, nebst Familie, aus Warschau, bei Frey; Herr v. Gorsky, nebst Gemahlin, aus dem Telschen Kreise; bei der Madame Maager. — Den 3.: Demoiselle Antonie Silway, aus Mitau, bei ihrer Mutter; Frau v. Zechanowetzka, nebst zwei Söhnen nnd einer Tochter, aus dem Mohilewschen Gouvernement, beym Sattlermeister Kosetzky. — Den 4.: Herr v. Schirin, nebst Gemahlin, aus Minsk, beym Stellmachermeister Hartmann; Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Ambothen, bei Herrn Konopka; Herr Pastor von der Launitz, nebst Gemahlin und Fräulein v. Rehbinder, aus Grobin, beym Fleischermeister C. Demme. — Den 5.: Frau Baronin v. Sacken, nebst Familie, aus Bathen, bei Herrn Wraker Meyer; Herr Marschall v. Bigansky, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn Schneider; Herr Freiherr v. Klüchtzner, nebst Gemahlin, und Frau Baronin v. Tornau, aus Zirohlen, so wie Herr Baron Alexander v. Simolin, nebst Familie, aus Groß-Oselden, bei der Frau Pastorin Auschitzki; Frau v. Ropp, nebst Fräulein Tochter, aus Puhnen, beym Bäckermeister J. F. Kluge; Herr Baron v. Gumbkow, aus Groß-Oselden, bei Herrn C. C. Dreßler; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seelig, nebst Familie, und Herr Candidat Seupnik, aus Hasenpoth, bei der Wittwe Schmidt; Demoiselle Benigna Bienemann, aus Dorpat, bei ihrem Vater; Herr Candidat Schauffler, nebst zwei Herren Baron Hahn, aus Asuppen, bei Gerhard. — Den 6.: Herr v. Dorthesen, nebst Familie, aus Backhusen, beym Sattlermeister Rettiger; Comtesse Jeanette Keyserlingk und Fräulein Julie von der Ropp, aus Telsen, so wie Demoiselle Schwenkner nebst Herrn Bruder, aus Zabeln, bei der Wittwe Koenig; Frau v. Wettberg, aus Brinckenhoff, beym Glaser Gerlach; Demoiselle Jeanette Thiel, aus Bauske, bei Herrn Schiller; Herr Friedlieb, Kaufmann aus Mitau, bei Levin Jacobi.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	62.	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Boulogne.	Ballast.	J. Harmsen jun.
			Aus einheimischen Häfen.				
—	46.	Russe.	Henriette.	Hans Withmer.	Cronstadt.	—	Fried. Hagedorn.
—	47.	Holländer.	Frouw A. M. C. Warner.	D. Kleininga.	—	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 54ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 7. July 1834.

Nauplia, vom 22. May.

Noch immer liegt auf unserer Rhede die Engl. Flotte, welche aus zehn großen Schiffen und aus vielen kleineren Kriegsfahrzeugen besteht. Täglich gehen und kommen Segel, die zu ihr stoßen, und die Französische Flotte, dem Vernehmen nach, nicht geringer an Stärke, wird von Toulon erwartet. Mehrere Kutter, die ihre Ankunft ankündigen, sind von dort schon angekommen, und, nach den Aussagen der Seeoffiziere, wird die vereinigte Flotte, wenn sie alle Fahrzeuge an sich gezogen hat, die ihr zugehören dem Feinde mehrere tausend Feuerschlünde zeigen. Uns bringt die Seemacht zwar viele Gäste, viele Bewegung und viel Geld, aber auch große Theurung. Die Engländer kaufen, um ihre Vorräthe zu schonen, an Lebensmitteln Alles auf, was sie haben können, und in der Hauptstadt von Griechenland ist es jetzt theurer, als in London und Paris. Kommen die Franzosen noch dazu, und verlängern sie mit ihren Englischen Bundesgenossen den Aufenthalt, so ist zu besorgen, daß die beiden großen Seemächte uns ganz friedlich aufzehren, falls nicht Sendungen vom Auslande kommen. Unter dessen streiten wir uns darüber, ob die Regentschaft oder ihr Präsident repräsentiren solle, und haben dies zu ermitteln, vier lange Sitzungen gebraucht. An den nördlichen Gränzen sollten wir uns aufstellen; aber unsere sieggewohnten Milizen sind zerstreut und bei den Türken, und unsere regelmäßigen Truppen brauchen wir gegen die Mainotten. Es sind jetzt im Ganzen ungefähr 3000 Mann Bayr. Truppen gegen die Mainotten beordert und es wird jedenfalls einen blutigen Kampf geben. Man glaubte, mit ihnen durch Unterhandlungen in das Reine zu kommen, jetzt aber hören wir, daß, nachdem der Major Winter mit 550 Mann in ihre Defileen eingerückt ist, sie Widerstand geleistet und geschossen haben. Dies geschah von Marathonisi aus, im Lande des östlichen Sparta. Das westliche, zur Unterwerfung geneigter, kam dadurch auch wieder in Bewegung, und so geschiebt es, daß wir, statt uns zu einem Kampfe mit den Türken, wenn es seyn muß, zu rüsten, mit unsern Landsleuten zu thun haben. Was mit Kolokotroni und Kolliopulo geschehen wird, ist schwer zu sagen, besonders, da man auf die Standhaftigkeit der Richter nicht rechnen kann, und die Vorgänge in dem Innern der Regentschaft diese, als Ganzes, um einen großen Theil des Vertrauens, damit aber des Einflusses und der Macht, gebraucht haben. Was die Sachen zusammenhält, ist, außer der guten, die Ruhe entscheidenden und um jeden Preis wollenden Gesinnung des Volkes, die Aussicht, daß die regentschaftlichen Kassen sich mit den noch rückständigen 20 Mill. Fr. füllen werden. [Berl. Nachr.]

New-York, vom 1. Juny.

Ein sehr achtbarer Mann, der 74 Jahre zu Gamantown lebte, erwähnte des merkwürdigen Umstandes, daß die Heuschrecken in großer Menge alle 17 Jahre, und zwar immer am 25. May, erscheinen. Er erinnerte sich ihres Erscheinens am 25. May 1766, wo er 6 Jahre alt war, und beobachtete seitdem dasselbe am 25. May 1783, 1800 und 1817. Beim Pflügen oder unter den Ufern kann man ihre Löcher sehen, worin sie sich zum Erscheinen am nächsten 25. May vorbereiten. Einzelne, hin und wieder aus ihren Löchern hervorgekrochene, Heuschrecken kehren stets dahin zurück, um sich dem ganzen Schwarm anzuschließen. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Paris zählte im Jahre 1827, nach Ausweis einer damals publicirten königlichen Verordnung, 890,431 Einwohner. Im Jahre 1832 betrug, einer Verordnung vom 11. May zufolge, die Bevölkerung der Hauptstadt nur noch 774,338 Seelen, woraus sich ein Minus von 116,093 ergiebt. Das ganze Seine-Departement zählt gegenwärtig 937,108 Einwohner.

Die Javasche Zeitung vom 26. Febr. meldet aus Kadu, daß am 2. desselben Monats ein Theil des Berges Telonejo im Kreise Nassiran, an der Gränze von Ambarawa, eingestürzt sey, und von dem Dessa (Dorfe) Tjundje Kenteng 12 Wohnungen mit 37 Menschen, darunter 22 Kinder, begraben habe. Rettung war unmöglich.

Die zweite Hannoversche Kammer hat bei der Berathung des Strafgesetzbuches die Einführung der Guillotine statt des Schwerdtes bei den Hinrichtungen beschlossen.

Bei der letzten Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse zu Dublin ward dem Herrn John Hilliers für ein Messer, das mit 873 (!) Klingen versehen war, eine goldene Medaille, 40 Guineen an Werth, zuerkannt.

Libau, den 7. July 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 550

Brod-Taxe für den Monat July 1834.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29⅓
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20⅚
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8⅓
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	16⅔
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat July 1834.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 78 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat July 1834.

	Cop.
I) Die besten Stücke als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst. und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst., halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Klufstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein . dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	15
VI) ordinaires dito . . . dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat July 1834.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.
Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat July 1834.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 360 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 2. July 1834.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 55. Mittwoch, am 11ten July 1834.

Warschau, vom 4. July.

Ein Kaufmann in der Stadt Pinsk führt seit einiger Zeit einen bedeutenden Handel mit Salz und andern Erzeugnissen. Hierdurch ist man auf die glückliche Lage dieser Stadt aufmerksam geworden, welche durch den Fluß Prypez mit dem schwarzen und baltischen Meere in Verbindung steht, und dereinst der Mittelpunkt für den Handel zwischen diesen Meeren und dem Innern des Russischen Reichs werden kann.

Paris, vom 29. Juny.

Madame Lätitia Buonaparte, so wie die Brüder und die Schwester Napoleons, wollen den Finanzminister wegen Auszahlung von mehr als anderthalb Millionen Franken belangen, die sie für rückständige Renten aus dem Erbtheil der verstorbenen Prinzessin Borghese in Anspruch nehmen. [Hb. Börsenb.]

Der „Temps sagt": „Binnen hier und 14 Tagen werden über 40,000 Mann Spanischer Truppen am Fuße der Pyrenäen versammelt seyn; der beabsichtigte Plan ist, die Truppen unter den Befehlen des Generals Rodil bis an die Gränze vorrücken zu lassen, und dann wie mit einer Invasionsarmee in Navarra und Biscaya zu operiren. So steht es zu erwarten, daß der Empörung in jenen Provinzen mit Einem Schlage ein Ende gemacht werden wird."

Ibrahim Pascha hat kürzlich den Gouverneur von Nazareth, wegen eines Deficits von 6000 Piastern in den ihm anvertrauten öffentlichen Kassen, zu einjähriger Zwangsarbeit bei den Festungswerken zu Acre verurtheilt.

Es scheint nunmehr gewiß zu seyn, daß der Herzog Decazes zum Gouverneur von Algier werde ernannt werden.

Hr. Laigyel, der das Modell der gradlinigten Eisenbahn in den elysäischen Feldern construirt hat, macht jetzt ein neues Modell, welches auf Wegkrümmungen anwendbar ist, die nicht mehr als 25 Metres Radius haben. Bisher hatte man das Problem nur für 500 Metres Radius liefern können. Allein Hrn. Laighels Eisenbahn krümmt sich zwischen Bäumen hindurch und seine Wagen gehen dabei eben so leicht als auf gerader Linie.

Admiral Napier wird dieser Tage in Brest erwartet, um die vom Admiral Roussin genommenen Schiffe Don Miguels nach Portugal zurückzuführen. [Berl. Ztg.]

London, vom 4. July.

Don Carlos hat am Dienstage mit seiner Gemahlin und den Prinzen seiner Familie einen Besuch in London gemacht, dessen Zweck indessen nur die Besichtigung des Tunnels unter der Themse war.

Der erste Lord der Admiralität hat ein Königl. Dampfschiff nach Woolwich hin beordert, wo dasselbe den Fürsten und die Fürstin v. Lieven mit ihrem Gefolge aufnehmen soll, um sie nach Hamburg zu führen. Der Fürst hatte am 2. July eine feierliche Abschieds-Audienz beim Könige; sein ältester Sohn bleibt als zweiter Gesandtschafts-Sekretair in London. [P.S.-Z.]

Wien, vom 26. Juny.

Briefe aus Nord-Italien melden, daß D. Miguel vielleicht beabsichtige, in den Kaiserl. Staaten eine Zufluchtsstätte zu suchen.

Aus der Schweiz sind bessere Nachrichten eingegangen; man hofft, daß Alles beigelegt, und der Verkehr mit den Nachbarstaaten nach wie vor wiederum hergestellt wird.

Briefe aus Vitoglia in Albanien vom 13.

d. melden, daß daselbst ein Türkisches regelmäßiges Armee-Corps, 8000 Mann stark, versammelt sey, und daß noch einige Tausend Mann von Constantinopel erwartet werden. Ueber ihre Bestimmung verlautet noch nichts mit Bestimmtheit, doch wollen Viele behaupten, daß ihr Zweck vorläufig nur der sey, die Organisation des neuen Militär-Systems in Albanien, wo dieselbe die größten Hindernisse finden soll, zu unterstützen, und hierauf nach Bosnien zu marschiren.

Briefe aus Constantinopel vom 10. d. melden, daß der regelmäßige Courier von Smyrna daselbst ausgeblieben sey, und man deshalb auch keine Nachrichten aus Samos habe. Indessen ist eine Handels-Stafette aus Smyrna in der Türk. Hauptstadt mit der nähern Mittheilung über den großen Brand in Smyrna angelangt. Beinahe das ganze Fränkische Quartier in jener Stadt ist durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. — Der Zeitpunkt der Audienz des Griechischen Gesandten scheint durch die Verhältnisse mit Samos bedingt. Die Hospodare der Moldau und Walachei gedachten in den nächsten Tagen Constantinopel wieder zu verlassen.

[Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 21. May.

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Danzig: „Die Mannschaft eines hiesigen Schiffes, welches dieser Tage von St. Petersburg aus in den Danziger Hafen zurückkehrte, war auf der Ostsee Augenzeuge eines festlichen Schauspiels. Die Russischen Dampfböte, welche von Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin nebst deren Begleitung und Gefolge in Memel bestiegen wurden, hatten bereits die hohe See erreicht, als ihnen plötzlich eine große Anzahl Russischer Kriegsschiffe entgegen kam, und die Fahrzeuge der hohen Reisenden umringte. Mehrere dieser Kriegsschiffe waren von erster Größe, an allen aber waren die Masten von der Spitze bis zum Deck, und so auch der ganze Bord der Schiffe, mit frischen Blumenkränzen geschmückt, während zahlreiche Russische, Preußische und Baierische Nationalflaggen die Luft durchflatterten. Rauschende Musik und tausendstimmiges Hurrahgeschrei begrüßte die Königl. Gäste und wurde nur von dem Donner des Schiffs-Geschützes unterbrochen." [Pr. St.-Ztg.]

Frankfurt a. M., vom 6. July.

Man vernimmt jetzt nicht selten die schauderhaftesten Erzählungen von Raub und Mordthaten, deren Urheber, dem Vermuthen nach, ehemalige Schmuggler sind, zumal, da jene vornehmlich in Gegenden begangen werden, wo diese bis zur jüngsten Zeit ihr frevelhaftes Gewerbe zu treiben Gelegenheit hatten. So ward in der Gegend von Hof ein junges Mädchen im Walde ausgeplündert, und hierauf von den Missethätern, um jeder Entdeckung zu entgehen, ihres Angesichtes beraubt. Auch im Nassauischen, zwischen Königsstein und Camberg, ward ein junges Brautpaar, das in der nächsten Stadt einige Einkäufe zum Behuf der bevorstehenden Hochzeit machen wollte, im Walde überfallen, seiner Habseligkeiten beraubt, und hierauf der Mann an den Füßen, das Mädchen aber an dem Halse, an Bäumen aufgehängt. Da Letzteres vermocht hatte, sich, den Straßenräubern unbemerkt, mit den Händen an einem Aste in der Schwebe zu erhalten, so ward sie von einem vorübergehenden Fuhrmanne, der ihren Hülfruf vernommen, noch zeitig losgeschnitten, während ihr Bräutigam bereits den Geist aufgegeben hatte. Im Wirthshause der nächsten Ortschaft angelangt, erkannte das Mädchen unter den dort anwesenden Gästen die Raubmörder, welche, vier an der Zahl, augenblicklich verhaftet, und in das Criminal-Gefängniß nach Wiesbaden abgeführt wurden. [Berl. Nchr.]

Hamburg, vom 4. July.

Die Hamburger Börsenliste enthält aus dem „United Service-Journal" einen Vorschlag zu einer Vorrichtung, um gegen den Wind zu segeln. Diese soll darin bestehen, daß man auf den Schiffen Segel, wie die Flügel an einer Windmühle, anbringt, durch welche 2 Schaufelräder an beiden Seiten des Schiffes in Bewegung gesetzt werden. Die letztere Vorrichtung würde ähnlich wie bei Dampfschiffen seyn können. Versuche scheinen noch nicht gemacht zu seyn. [Brl.Ztg.]

Toulon, vom 27. Juny.

Immer sind noch auf der Rhede 12 oder 15 Kriegsschiffe, unter denen zwei Dreidecker sich befinden; sie erwarten ohne Zweifel den Befehl, sich zu einer Flotte zu vereinigen, und für irgend eine Bestimmung abzusegeln. Man glaubt allgemein, daß diese Schiffe ehe sie abgehen, noch in Gegenwart Sr. Maj. im Monat August einige Evolutionen machen werden. Die Oelbäume haben bereits geblüht, obgleich es außerordentlich trocken ist, was hier vielen Schaden thut, denn die Oliven sind alle von den Bäumen abgefallen, so daß

im Departement des Var keine Olivenernte stattfinden wird. — Es wird jetzt sehr viel Wein von hier nach Algier ausgeführt.

Concert-Anzeige.

Die durch eine Subscription angedeutete musikalische Abend-Unterhaltung im Saale des Rathhauses wird am nächsten Dienstage, als den 17. d. M., stattfinden.

Libau, den 12. July 1834.

Dunio.

Bekanntmachungen.

Die für morgen, Donnerstag den 12. July, angesetzten Versammlungen auf dem hiesigen Rathhause können, eingetretener Hindernisse wegen, erst am Sonntag den 15. July Abends 8 Uhr beginnen. Die Vorsteher.

Endesunterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß morgen, Donnerstag den 12. d. M., für die Herren und Damen die zum ehemaligen Graf Platerschen, jetzt der Stadt zugehörigem Garten, abonnirt haben, auf allgemeines Verlangen ein zweites Concert, ausgeführt von der Gesellschaft des Herrn Rudler, die sich auf 3 Harfen, einer Flöte und im Gesange hören lassen werden, statt finden wird. Sollten noch einige an dieser Gesellschaft Theil nehmen wollen, so haben Dieselben sich gütigst an mich zu wenden. Eine Entrée à 15 Cop. S. die Person, findet auch statt. Nachmittags um 6 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang. Libau, den 10. July 1834. Joh. Eilenberg.

Das seit einigen zwanzig Jahren bestehende, 6 Meilen von Mitau und 19 Meilen von Libau in einer der schönsten Gegenden Kurlands belegene, Erziehungs-Institut des Unterzeichneten sieht sich jetzt im Stande den mehrfach geäußerten Wünschen vieler Interessenten zu genügen, indem es seinen neuen Lehr-Plan über den Bereich der gewöhnlichen, bisher darin gelehrten, Gymnasial-Wissenschaften hinaus auch auf einen Cursus in der russischen, französischen, italienischen, englischen, spanischen und portugiesischen Sprache, so wie auf einen gründlichen Unterricht in der Musik ausgedehnt hat, in welchen Sprachen der Unterricht einen um so gedeihlicheren Erfolg verbürgt, als er von tüchtigen Individuen dieser Nationen selbst ertheilt wird; wie denn auch überhaupt für die physische und moralische Ausbildung der dem Institute anvertrauten Eleven die gewissenhafteste Sorge wacht. Nähere Auskunft über das Institut und die Pensions-Bedingungen ertheilt in Hasenpoth und Libau der Herr Oberhofgerichts-Advokat Selig. 2

Neuenburg, den 1. July 1834.

Wiegner.

Zufolge der heute aus dem Mitauschen Gouvernements-Post-Comptoir vom 19. Juny d. J. sub Nr. 867 eingegangenen Vorschrift, wird hiemit dem hiesigen Publiko und den hiesigen Krons-Behörden von Seiten des Libauschen Post-Comptoirs angezeigt, daß in Ansehung der Annahme der Correspondence nachstehende Abänderung getroffen worden, und mit dem 6. d. M. in Wirkung treten soll:

1) die Annahme der Geld-Correspondence nach allen Richtungen zur Abfertigung mit der Post nach Mitau, Mittwoch und Sonntag von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, und der ordinairen und Krons-Correspondence von 4 bis 8 Uhr Abends.
2) die Annahme der Geld-Correspondence nach Polangen und dem Auslande Sonnabend und Dienstag von 10 bis 12 Uhr Mittags, und der ordinairen Correspondence von 12 bis 2 Uhr Nachmittags, und
3) die Annahme der Correspondence nach Polangen und dem Auslande Montags und Freitags von 8 bis 12 Uhr Mittags.

Damit nun in der Bearbeitung der abzufertigenden Correspondence keine Stockung und Verzögerung eintritt, wird hiermit auch zugleich angezeigt, daß später, als die oben angesetzte Zeit, weder Krons- noch Privat-Correspondence unter keiner Bedingung im Libauschen Post-Comptoir angenommen werden kann.

Libau, den 4. July 1834. 2

Postmeister H. v. Winter.

Nr. 90. Gehülfe H. Höpner.

Im Hause des Herrn Rathsherrn Kolbe steht ein ganz fehlerfreies sehr hübsches junges Reitpferd zum Verkauf.

Ein ganz neuer Korbwagen, hinten auf Federn und vorne auf Scharnire ruhend, ist billig zu verkaufen beym Sattlermeister F. Kossetzky.

Buffa & Fabbro, Kunsthändler aus Tyrol, haben die Ehre Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass sie mit einer Auswahl der schönsten und neuesten Kupferstichen und Landkarten hier angekommen sind und in der Bude des Hrn.

Bürgermeister Unger, neben der Knieschen Wechselbude, ausstehen. Da wir nur die Badezeit hindurch hierbleiben werden, so bitten wir um gütigen Zuspruch und versprechen die billigsten Preise. 2

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in meiner Bade-Anstalt, außer den gewöhnlichen Bädern, auch auf Verlangen warme Seebäder zu haben sind.

Libau, den 16. Juny 1834. 1

W. H. Merby.

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle als Wirthschafterin auf dem Lande zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Neue Pianofortes von 6½ Oktaven, in Flügel- und Tafel-Format, nach der neuesten engl. Art gearbeitet und von schönem Tone, sind käuflich zu haben bei 1

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikannt in Libau.

Angekommene Reisende.

Den 7. July: Herr v. Stempel, aus Grobin, Herr Coll.-Assessor v. Suckau, nebst Gemahlin, Herr v. Linten, Ritterschafts-Sekr., Herr Ober-Disponent Dittmer, und Herr C. A. Wunder, aus Tadaiken, bei Gerhard. — Den 8.: Herr Coll.-Rath v. Wiek, aus Mitau, bei Fechtel; Herr Kammerherr, Coll.-Rath v. Offenberg, aus Grobin, und Herr Mellin, nebst Gemahlin und Tochter, aus Oberbartau, bei Gerhard. — Den 9.: der Libausche Herr Zoll-Kreis-Chef, Coll.-Rath v. Ignatjew, bei Gerhard.

Badegäste.

Den 7. July: Herr Baron Hahn, aus Grobin, bei Gerhard; Herr v. Korff, nebst Familie, aus Gramsden, Frau Baronin Roenne, nebst Familie, und Frau v. Korff, aus Sexaten, bei der Frau v. Medem; Herr v. Jelenski und Herr v. Dowjat, aus Wilna, bei Herrn Sonne; Herr Graf Fadei Sawisch und Herr Pastor Balaschewitz, aus Minsk, beym Schuhmacher Thomas; Herr v. Gohr und Herr v. Buchholz, aus Ostbach, bei Fechtel; Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel. — Den 8.: Herr Baron Hahn, nebst Familie, aus Schnepeln, Fräulein Caroline v. Roenne und Herr Assessor v. Roenne, aus Hasenpoth, bei der Frau Rathsherrin Johannsen; Herr Coll.-Sekr. v. Prschezischewsky u Hr. v. Leonewsky, aus dem Rossianschen Kreise u. Hr. Marschall v. Dowjat, aus dem Schaulschen Kreise, bei dem Herrn Oberhofger.-Advokaten Nutzen; Hr. Joseph Schaba, aus dem Bräslawschen Kreise, beym Reifschläger Nickels sen.; Herr v. Geistor und die Herren Joseph und Adam Medeksch, aus dem Kaunenschen Kreise, beym Buchbinder Kogge. — Den 9.: Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Goldingen, und zwei Fräulein v. Kettler, aus Essern, beym Herrn Assessor Sakowski; Frau v. Medem, nebst Familie, bei den Geschwistern Friedrich; Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Leegen, u d Frau Dr. Blacse, aus Durben, bei Herrn Schiller; Herr Baron Kettler, aus Essern, bei Gerhard; Herr Grebe, Zahnarzt aus Mitau, bei Herrn Hollien; Herr v. Simolin, nebst Familie, aus Perbohnen, beym Maler Stemmann; Frau Generalin v. Peters und Frau v. Grothhuß, aus Sweaborg, beym Herrn Rittmeister Vorkampff; Frau v. Sacken, nebst Familie, aus Niederbartau, bei Herrn Konschak; Frau v. Kolischko, nebst Familie, aus dem Wilkomirschen Kreise, bei Herrn C. D. Tode; Demoiselle Ottilie Kritzki, aus Grobin, im Raabeschen Hause; Frau v. Grebnitzka, nebst Töchter, aus Wilna, bei Herrn Waeber. — Den 10.: Frau v. Dowgirdowa, nebst 3 Kinder, aus Rossian, beym Herrn Stadtältermann Lortsch; Frau v. Behr, nebst Familie, aus Virginahlen, bei der Frau Staatsräthin v. Wohnhaas; Herr Starost von der Ropp, nebst Gemahlin, drei Fräulein Töchter, Sohn und drei Fräulein v. Kettler, aus Papplacken, bei Buß.

Riga, den 5. und 8. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	53⅞ Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9⅝	9⅝ Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 23/24	10 23/24 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		358½	358½ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3¼	3⅛ dito	

Wind und Wetter.

Den 30. Juny SW., heiter; den 1. July SW., heiter; den 2. SO., heiter; den 3. NW., früh Regen, später heiter; den 4. NW., veränderlich; den 5. SW., heiter; den 6. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	63.	Norweger.	de twende Brödre.	J. Berenhardusson.	Fleckefiörd.	Heeringen.	J. Harmsen jun.
9.	64.	Meklenburger	Emilie.	Jochim Bradhering.	Dunkerque.	Ballast.	—

Aus einheimischen Häfen.

7.	48.	Holländer.	de Eendracht.	P. C. Koops.	St. Petersb.	—	J. C. Henckhusen.
9.	49.	Russe.	Rudolph.	J. F. Beyer.	—	Waaren.	Sörensen & Co.
10.	50.	Hanovraner.	Wilhelmine.	J. G. de Wall.	—	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	56.	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Leinöl, Leder, Flachs, Wachs.
—	57.	Hanovraner.	Florens.	G. H. Feyen.	Frankreich.	Eichenholz.
9.	58.	Holländer.	de Vrouw Hellegina.	H. A. Tap.	Rotterdam.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 56. Sonnabend, am 14ten July 1834.

St. Petersburg, vom 2. July.

Ein Allerhöchster Tagesbefehl vom 25. Juny befördert den Vorsitzer in der Orenburgschen Gränz-Commission, Armee-Obrist Genz, zum General-Major, und den Polizeimeister von St. Petersburg, Armee-Obristlieutenant Klugen 2, zum Obrist. Verordnet wird von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, der General-Major Baron Velho zum Commandanten von Narva. Für ausgezeichnet eifrigen Dienst ist Allergnädigst der Cassirer und Executor bei der Verwaltung der Kaiserlichen Gestüte, von der 8ten Classe Knieper, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Classe ernannt worden.

Allerhöchste Befehle.

Vom 1. und 14. Juny. Es sollen in den Städten Nikolajew und Dubossary einige Stadtärzte mit 700 und 600 Rub. Gehalt, und in Taganrog ein Veterinairarzt mit 600 Rub. Gehalt angestellt werden. [St.Pbg.-Zg.]

Riga, vom 7. Juny.

Der stellvertretende Livländische General-Superintendent, Herr Assessor v. Klot, hat, in Folge des ihm gewordenen Auftrages des örtlichen Consistoriums, die in den §§. 438, 440 der Allerhöchst bestätigten Kirchenordnung vorgeschriebene Provinzial-Synode angeordnet und auf den 12. Aug. nach der Kreisstadt Walk ausgeschrieben. Es ist dieses die erste Synode nach Einführung der neuen protestantischen Kirchenverfassung, und nimmt daher die erwartungsvolle Theilnahme des Publikums um so reger in Anspruch. [Rig. Ztg.]

Paris, vom 5. July.

In Frankreich genießen die Juden alle Rechte eines Bürgers und werden zu sämmtlichen Civil- und Militair-Aemtern, selbst in die Kammer, zugelassen. Die Wahl des Herrn Fould (eines Israeliten) in St. Quentin wurde von Katholiken und Protestanten unterstützt.

Bei St. Valery-sur-Somme ist ein Russisches Schiff von 250 Tonnen gestrandet. Die aus 16 Personen bestehende Besatzung ist gerettet worden.

Vor kurzem wurde in Korsika vor den Assisen ein Prozeß verhandelt gegen zwei Eingeborne, Crigi und Marsilius Nicolay, die des Mordes, und zwar in Folge eines, dort so häufigen, erblichen Familienzwistes, angeklagt worden waren. Die Verhandlungen nahmen einen wahrhaft dramatischen Charakter an. J. Baptisti Luccioni, der Vater eines der gefallenen Opfer, wurde vernommen, und legte mit bewegter Stimme, jedoch in gemäßigten Ausdrücken, Zeugniß ab. Der Angeklagte bat den Präsidenten, den Zeugen zu fragen, ob er nicht sein Feind sey, worauf der Zeuge zu ihm sich wendend, ausrief: „O, Marsilius! ich soll dein Feind seyn? aber du, bist du nicht Marsilius? Bist du es nicht und deine Brüder, denen wir alle unsere Leiden verdanken? Habt ihr nicht unsere Felder verwüstet, unsere Olivenbäume umgehauen, unser Vieh getödtet, unsere Wohnungen bestürmt, unsere Familien zu Grunde gerichtet? Habt ihr mir nicht einen Bruder, einen Schwager, zwei Neffen, einen Sohn getödtet? Kennst du mich nicht? Sieh mich an, hier ins Antlitz; ich kenne dich, ich, du bist Marsilius!" Es würde schwer halten, die Sprache, den Ausdruck, die Haltung und Geberden des Zeugen, und die Geistesgegenwart des Angeklagten, während dieser schnellen und heftigen Anrede,

welche auf sämmtliche Zuhörer einen tiefen Eindruck machte, zu schildern. Crigi wurde schließlich freigesprochen, dagegen Marsilius, als des Mordes überführt, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Eine Privatmittheilung aus Lyon lautet: Wir haben die Spuren der vergangenen bösen Tage aufgesucht, aber, wie ich Ihnen gestehen muß, außer einem halben Dutzend Häuser, die verbrannt oder von dem Geschütz zerstört worden sind, nichts gefunden, was uns hätte vermuthen lassen können, daß sechs Wochen früher der bürgerliche Krieg in dieser großen Stadt geherrscht hätte. [Brl.Nch.]

London, vom 4. July.

Eine Londoner Zeitung versichert laut Privatbriefen aus Lissabon, daß Don Miguel, sobald er an Bord der Brittischen Fregatte zu Sines angelangt sey, die Erklärung abgegeben habe, daß nur Gewalt ihn habe dahin bringen können, die in der Chronica mitgetheilte Resignations-Acte zu unterzeichnen, und daß er das Recht auf den Thron, welches ihm nach den Grundgesetzen der Monarchie zukomme, nicht aufgegeben habe. [Brl. Nch.]

Ancona, vom 29. Juny.

Aus Griechenland erfährt man, daß eine Baierische Truppenabtheilung mit den Mainoten ein ernstliches Gefecht bestanden habe. Von beiden Seiten wurde hitzig gefochten. Die Regentschaft hat neuerdings 2500 Baiern nach Maina beordert. (Die „Allgemeine Zeitung" berichtet, bis zum 27. May hätten die Königlichen Truppen bereits 8 befestigte Thürme genommen und zerstört.) [Brl. Nchr.]

Brüssel, vom 5. July.

In der Nacht vom 3. auf den 4. July versammelte sich zu Brüssel eine beträchtliche Volksmenge vor der Wohnung des Abbé Helsen, der hier bekanntlich einen Gottesdienst nach Art des Abbé Duchatel einführen wollte, und schlug die Fensterscheiben ein.

Am 3. July haben die zur Untersuchung der, bei mehreren Personen am 5. und 6. April angerichteten Verwüstungen ernannten Commissaire die Besichtigung bei dem Grafen d'Oultremont angefangen. — Die der Plünderung Angeklagten, welche gestern nach Mons abgeführt wurden, schienen sämmtlich sehr lustig; sie ließen den Ruf: Es lebe der König! es lebe die Freiheit! ertönen, und stimmten patriotische Lieder an. [Brl. Nchr.]

Konstantinopel, vom 17. Juny.

Herr Rückmann, der frühere Russische Agent zu Nauplio, der jetzt als Geschäftsträger i. Konstantinopel fungirt, erhielt in voriger Woche noch einen Agenten zu seinem Beistande, der mit einer besondern Mission hier ankam, und Herr Butenieff soll noch vor Ende dieses Monats als Botschafter hierher zurückkehren. Was die Zukunft des Türkischen Reichs anbetrifft, für den Fall, daß es zu keiner Invasion käme, so herrschen darin zwei sehr von einander abweichende Ansichten. Die Einen behaupten, daß eine Regenerirung der Türkei möglich sey, und daß sich durch die Einführung von Schulen, und durch die Wiedereinrichtung von Munizipal-Behörden, die Civilisation würde verbreiten lassen, während Andere, die ihre Meinung auf lange Erfahrung und Bekanntschaft mit dem Charakter der Türken stützen, eine Verbesserung des jetzigen Zustandes für unmöglich halten, wenn nicht das ganze gesellschaftliche Gebäude bis in seine Grundveste erschüttert würde.

Laut Briefen aus dem Archipel vom 1. Juny war auf der Insel Scio die Pest ausgebrochen, welche mit einem aus Syrien gekommenen Schiffe dahin gebracht worden war. In Tschesme, und überhaupt auf der ganzen Küste von Smyrna, hat sich, trotz des beständigen und sehr lebhaften Verkehrs mit jener Insel, noch keine Spur davon gezeigt, wohl aber in Konstantinopel, wo sich in Pera bereits einige Pestfälle ereignet haben.

Berichte aus Trapezunt vom 9. May sprechen von einem zwischen England und dem Schach von Persien abgeschlossenen Handels-Tractate, welcher auf denselben Grundlagen, wie der Russische, beruhen soll. [Pr.St.-Zg.]

Vermischte Nachrichten.

Kürzlich starb in Brocknoshire (England) ein Pächter, Namens Johann David, in seinem hundertsten Jahre, dem 191 directe Abkömmlinge zu Grabe folgten, nämlich 5 Söhne, 3 Töchter, 45 Enkel, 134 Urenkel und 4 Ururenkel.

Ein sehr schönes Stück unter den Hochzeits-Geschenken der Prinzessin Saliha bildet ein kleiner goldener Dattelbaum mit Blättern, welche mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt sind. Die Früchte sind von schönen Smaragden gebildet. Das Kunstwerk ist zu Kairo von einem jungen Aegyptier, Abdelnibet el Saitti, welcher in Paris sein Studium gemacht hat, verfertigt worden.

Kürzlich hölte der Wagen-Train auf dem Schienenwege zwischen Liverpool und Manchester einen Hasen, welcher in der Bahn aufsprang und in gerader Richtung fortlief, nach einer Jagd von 3 Engl. Meilen ein, und tödte ihn. Eine Krähe, welche neulich queer über die Bahn fliegen wollte, kam in Berührung mit der Maschine und wurde ebenfalls getödtet.

Concert-Anzeige.

Die durch eine Subscription angedeutete musikalische Abend-Unterhaltung im Saale des Rathhauses wird am nächsten Dienstage, als den 17. d. M., stattfinden.

Libau, den 12. July 1834.

Dunio.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nach eingegangener hohen Erlaubniß Eines Dirigirenden Senats, sollen auf Verfügung Eines Libauschen Stadt Waisen-Gerichts, die zum William Friedrich Harmsenschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das sub Nr. 375 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, und
2) die jenseits der Brücke, den Stadt-Ellern gegenüber belegene Koppel,

auf den 20. und 23. July d. J., zum Kauf öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. Kauflustige können sich dahero in gedachten Terminen, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, zur Verlautbarung ihres Bots- und Ueberbots einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. Die Kaufbedingungen sind bei dem Vormunde J. F. C. Schnobel einzusehen. 2

Libau, den 20. Juny 1834.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage soll das sub Nr. 338 allhier belegene, ehemals Bäckermeister Gaedertsche Haus cum pertinentiis am 16. und 19. July d. J. zum Kauf ausgeboten und am letztern Tage dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Kaufliebhaber in den beiden erwähnten Terminen, in denen auch die Bedingungen verlautbart werden sollen, erscheinen und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn mögen. Libau, den 28. Juny 1834. 1

W. Siewert, cur. massae.

Bekanntmachungen.

Die Abendversammlungen im Local des hiesigen Rathhauses werden morgen, Sonntag den 15. July, beginnen und dann während der Dauer der diesjährigen Badezeit jeden Donnerstag und Sonntag Abend dort stattfinden. Libau, den 14. July 1834.

Die Vorsteher.

Hiermit zeige ich ergebenst an, wie ich Unterzeichneter eine Handlung von In- und Ausländischen Manufactur- und Galanterie-Waaren im ehemaligen Spitzmacherschen, in der grosen Strase belegenen Hause, eröffnet habe. Indem ich nun meine Waaren bestens empfehle, zeige ich zugleich an, dass ich nur nach festgesetzten, aber möglichst billigen Preisen handele, verspreche gleichfalls die prompteste und sorgfältigste Ausführung aller Aufträge.

Libau, den 14. July 1834.

Martin Strupp.

Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in einem Keller unter dem Wohnhause des Herrn Consul Sörensen hieselbst,

verschiedene Sorten schöner Weine in Bouteillen und Oxhöften, so wie auch Porter in Bouteillen,

öffentlich durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 14. July 1834. 2

P. E. Laurentz-Meier.

Buffa & Fabbro, Kunsthändler aus Tyrol, haben die Ehre Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass sie mit einer Auswahl der schönsten und neuesten Kupferstichen und Landkarten hier angekommen sind und in der Bude des Hrn. Bürgermeister Unger, neben der Knieschen Wechselbude, ausstehen. Da wir nur die Badezeit hindurch hierbleiben werden, so bitten wir um gütigen Zuspruch und versprechen die billigsten Preise. 1

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle als Wirthschafterin auf dem Lande zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Zufolge der heute aus dem Mitauschen Gouvernements-Post-Comptoir vom 19. Juny d. J. sub Nr. 867 eingegangenen Vorschrift, wird hiemit dem hiesigen Publiko und den hiesigen Krons-Behörden von Seiten des Libauschen Post-Comptoirs angezeigt, daß in Ansehung der Annahme der Correspondence nachstehende Abänderung getroffen worden, und mit dem 6. d. M. in Wirkung treten soll:

1) die Annahme der Geld-Correspondence nach allen Richtungen zur Abfertigung mit der Post nach Mitau, Mittwoch und Sonntag von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, und der ordinairen und Krons-Correspondence von 4 bis 8 Uhr Abends.
2) die Annahme der Geld-Correspondence nach Polangen und dem Auslande Sonnabend und Dienstag von 10 bis 12 Uhr Mittags, und der ordinairen Correspondence von 12 bis 2 Uhr Nachmittags, und
3) die Annahme der Correspondence nach Polangen und dem Auslande Montags und Freitags von 8 bis 12 Uhr Mittags.

Damit nun in der Bearbeitung der abzufertigenden Correspondence keine Stockung und Verzögerung eintritt, wird hiermit auch zugleich angezeigt, daß später, als die oben angesetzte Zeit, weder Krons- noch Privat-Correspondence unter keiner Bedingung im Libauschen Post-Comptoir angenommen werden kann.

Libau, den 4. July 1834. 1

Postmeister H. v. Winter.

Nr. 90. Gehülfe H. Höpner.

Am 13. d., Abends, sind an der großen See 4 kleine Schlüsseln, an einem ledernen Bande befestigt, gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich zur Wiedererlangung derselben in der hiesigen Buchdruckerei melden.

Libau, den 14. July 1834.

Ein schon gebrauchter Halbwagen, Korbwagen und ein ordinairer Wagen sind billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Ein ganz neuer Korbwagen, hinten auf Federn und vorne auf Scharnire ruhend, ist billig zu verkaufen beym Sattlermeister F. Kossetzky.

Im Hause des Herrn Rathsherrn Kolbe steht ein ganz fehlerfreies sehr hübsches junges Reitpferd zum Verkauf.

Auf den Wunsch mehrerer Freunde des verstorbenen Consistorialraths und Pastor der evangelisch-deutschen Kirche Herrn A. F. J. Preiss, ist die Predigt: „zur Feier des 200jährigen Jubelfestes der Stadt Libau, den 9/21. März 1825," im Druck erschienen und für 25 Cop. S. das eingebundene Exemplar, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 11. July: Frau Dr. Kocher, nebst Familie, aus Essern, bei Fechtel; Herr Major W. v. Andreß, aus Staradup, am neuen Markt Nr. 13. — Den 12.: Herr Griebsch, Handlungs-Commis, aus Memel, bei Gerhard; Herr Sander, aus Preekuln, bei Frey. — Den 13.: Madame Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Eichhorn, nebst Frau und 2 Söhnen, Musikus aus Coburg, bei Fechtel.

Badegäste.

Den 10. July: Herr v. Aschenberg, aus Breslgen, bei Gerhard; Herr v. Gorsky, nebst Gemahlin, aus dem Schaulschen Kreise, bei Herrn Sonne; Herr Tanzlehrer Wachsmuth, aus Mitau, bei Herrn Edelmann. — Den 11.: Demoiselle Caroline Petry, aus dem Zierauschen Pastorath, bei der Frau Dr. Griebel; Herr Akademiker Eggink, aus Schloß-Hasenpoth, beym Herrn Kammerherrn Baron Simolin; Herr Obrist v. Landsberg, aus Niederbartau, bei Gerhard; Demoiselle Alwine Kritzky, aus Grobin, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt; Frau Marschallin v. Gorski, nebst Familie, und Herr v. Wengrzynowicz, aus dem Grodnoschen Gouvernement, beym Herrn Sekretaire Gamper. — Den 12.: Herr Oberhauptmann und Ritter v. Kloppmann, aus Mitau, bei Buß; Herr Baron v. Sacken, aus Bathen, bei Herrn C. D. Meyer; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel; Herr Küi, Französischer Sprachlehrer, nebst seinem Zöglinge v. Beganski, aus Wilna, bei Herrn Schneider; Frau v. Komar, nebst Familie, aus dem Wilkomirschen Kreise, beym Handschumacher Adler; Herr v. Schwikowski, Lehrer des Wilnaschen Gymnasii, und Herr Dussan, Französischer Sprachlehrer, aus Wilna, bei Herrn Jonas; Herr v. Guschewsky und Frau v. Polkewitschewa, aus dem Schaulschen Kreise, beym Sattlerm. Helwig. — Den 13.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Familie, aus Hasenpoth, bei Herrn Beeck.

Wind und Wetter.

Den 7., 8., 9., 10. und 11. July NO., den 12. und 13. SO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen Fuß 12. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. Auf der Bank 13. Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	59	Norweger.	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Norwegen.	Ballast.

Nach einheimischen Häfen.

—	54	Russe.	Baron v. d Pahlen.	A. Buckhoff.	Cronstadt.	Roggen.
—	55	Holländer.	Vrouw A. M. C.	Warner D. Klininga.	St. Petersb.	—
13.	56	—	de Eendracht.	P. C. Koops.	—	—

Capt. Anton Buckhoff, früher nach Holland bestimmt, mußte eines Leckes wegen den 29. Juny den Hafen zu erreichen suchen, und ist nunmehr nach Ausbesserung des Schiffes nach seinem veränderten Bestimmungsorte abgegangen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 57. Mittwoch, am 18ten July 1834.

Die Stadt Tula, ein für das ganze russische Reich wichtiger Ort, ist durch eine schreckliche Feuersbrunst zum großen Theile verwüstet worden. Unser erhabener Monarch, Allerhöchstwelcher überall, wo in seinem großen Reiche eine Noth entsteht, die schleunigste Hülfe gewährt, hat bereits zur Unterstützung der Einwohner der unglücklichen Stadt die zweckmäßigsten Maaßregeln ergriffen. Indessen wollen wir, Seine getreuen Unterthanen, Seinem erhabenen Beispiele, soviel uns möglich ist, nachzueifern streben. Es ergehet daher an sämmtliche Bewohner Libau's vom Magistrate dieser Stadt, in Uebereinstimmung mit dem Herrn Polizeimeister Obrist und Ritter Baron v. Uexkull das Ansuchen und die Aufforderung, die Noth Tulas durch Beiträge, deren Einsammlung einige unserer patriotischen und wohlthätigen Mitbürger mit der größten Bereitwilligkeit übernommen haben, und deren Absendung an den Ort der Bestimmung sofort geschehen wird, nach besten Kräften mildern zu helfen.

Libau, den 18. July 1834. F. G. Schmahl, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Die Beiträge werden einsammeln:
Herr Consul Hagedorn.
" " Laurentz.
" Oberhofgerichts-Advokat Melville.
" Stadt-Aeltester Meissel.
" " Niemann.
" L. Schley.

St. Petersburg, vom 9. July.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zum Zeichen Ihres hohen Wohlwollens, der Fürstin Katharina Dolgoruki, Gemahlin des Hofmarschalls, Fürsten Dolgoruki, den St. Katharinen-Orden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

Allerhöchstes Rescript an den General-Feldmarschall Fürsten Wittgenstein.

Fürst Peter Christianowitsch! Mit wahrer Zufriedenheit ersehe Ich aus Ihrem Schreiben, daß Seine Majestät der König von Preußen, in Anerkennung Ihrer im letzten Kriege gegen die Franzosen erworbenen ruhmvollen Verdienste, Sie zur fürstlichen Würde erhoben hat. Indem Ich Ihnen und Ihrem Geschlechte diesen Titel zu führen erlaube, kann Ich Ihnen die Versicherung nicht vorenthalten, daß es Mir besonders angenehm ist, bei dieser Gelegenheit einen neuen Beweis der ausgezeichneten Achtung zu sehen, die Sie sich durch glänzende und unvergeßliche Thaten auf dem Felde der Ehre erworben haben. Hiermit verbleibe Ich Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:
Nikolai.

Peterhof, den 16. Juny 1834.

Paris, vom 11. July.

Der Handelsminister empfiehlt in einem Umlaufschreiben aufs dringendste die Errichtung

von Sparkassen. „Nie war die Gelegenheit günstiger; unsern Finanzgesetzen gemäß soll die Lotterie zu Ende 1835 aufhören; man muß den Sparkassen die Summen zuwenden, welche Sorglosigkeit zum Spiele verwandte, und einer nützlichen Verwendung entzog." Durch Begünstigung dieser, besonders seit der Juli-Revolution gedeihenden, Sparkassen übernimmt die Regierung das nützliche Werk, neben ihrer Gunst für die mittlere Bürgerklasse auch auf das untere Volk Rücksicht zu nehmen, und ihm in einem Lande, wo die politischen Rechte vom Eigenthum und Census bedingt sind, das Erlangen dieser Rechte leichter zu machen.

Das gestrige „Journal des Debats" enthält einen Artikel, worin es zu beweisen sucht, daß es in der neuen Kammer keine einzige Partei geben werde, die sich mit Grund schmeicheln dürfe, das System der Regierung über den Haufen zu stoßen, und das ihrige an dessen Stelle zu setzen.

Der König der Belgier und seine Gemahlin sind am 9. July zu Havre angekommen.

Die Französische Flotte läuft nächstens von Toulon aus.

London, vom 11. July.

Nie ist die Auswanderung nach Amerika größer gewesen, als in diesem Jahre. Die Emigranten strömen zu Tausenden nach Canada. Einzelne Familien nehmen 100 bis 1000 Souvereigns mit. — Am 10. schifften sich über 340 junge (unbescholtene) Mädchen nach Neu-Orleans ein.

Spanien.

Der „National" enthält eine General-Uebersicht der Spanischen Finanzen am 31. Decbr. v. J. Die auswärtige Schuld wird darin auf 648,166,666 Franken, die National-Schuld auf 283,150,723 Fr., und die Schuld aus der Cortes-Regierung auf 400,000,000 Fr. angegeben, so daß die Gesammtschuld sich auf 1,331,317,389 Fr. belaufen würde. Die Einnahme wird pro 1834 auf 129,476,910 Fr., die Ausgabe dagegen auf 201,500,000 Fr. berechnet, so daß sich ein Deficit von 72,023,090 Fr. herausstellt.

Lissabon, vom 24. Juny.

Ein Correspondent der „Morning-Herald" prophezeit den baldigen feindlich gegeneinander gerichteten Auftritt von vier verschiedenen Parteien dahier, und classificirt sie in abnehmender Folge nach ihren Machtstufen also: 1) Absolutisten (Don Pedro und Anhang), 2) Republikaner (Saldanha und Anhang), 3) Königin- und Charte-Männer (Herzoge Palmella, Terceira und Anhang), 4) Cadavalisten (nur wenige).

Bei den neuen Wahlen für die Municipalität von Porto haben die Minister den Sieg davon getragen; die jetzigen Municipalitäts-Mitglieder sind gänzlich von ihrer politischen Farbe. — Die Unruhen in den Provinzen dauern fort. Politische Mordthaten, Räuberbanden u. s. w. sind an der Tagesordnung. — Im ganzen Reiche wird die Einziehung der Mönchsklöster in Kraft gesetzt. [Rig. Ztg.]

Nauplia, vom 19. Juny.

Als Neues kann ich erzählen, daß Kolokotroni's Prozeß beendet ist. Drei seiner Richter haben ihn, als des Hochverraths schuldig, zum Tode verurtheilt, die beiden andern ihre Unterschrift verweigert. Der König hat ihn mit 20 Jahr Einsperrung begnadigt, es ist aber zu erwarten, daß er ganz frei werden wird, doch nicht eher, als bei der Majorennität des Königs. Die Andern sind meist freigesprochen. — Die Streitigkeiten der Regentschaft neigen sich hoffentlich ihrem Ende, eben so die nicht unbedeutenden Unruhen in Maina. Die Hitze beträgt hier 28 bis 30° im Schatten, nur bei Nacht kühlt der Seewind etwas ab. Man kann kaum Kleider auf dem Leibe leiden. [R. Z.]

Ancona, vom 4. July.

Durch ein von der Päpstlichen Regierung ausgegangenes Umlaufsschreiben wird sämmtlichen Stationen befohlen, Relais für Don Miguel in Bereitschaft zu halten, der sich auf dieser Route nach Rom begeben wird, um sich hier — wo er ein Hotel gemiethet hat, und den Lauf der Dinge ruhig (?) abwarten will — niederzulassen.

Türkei.

Bei der Investitur der Hospodare durften selbige dem Großherrn den Fuß küssen, eine Gunst, die keinem ihrer Vorgänger erwiesen worden war. Als sie sich näherten, um dem jüngsten Sohne des Sultans ebenfalls durch die Fußküssung ihre Unterthänigkeit zu bezeugen, fing das Kind laut zu schreien an, was die abergläubigen Türken als ein sehr schlimmes Vorzeichen deuten. — Viele Türkische Große haben beschlossen, den Lancasterschen Unterricht in den unterhabenden Provinzen einzuführen. — Die Sultana Saliha, Halil Paschas Gebieterin und Gemahlin, wird in der „Times" eben nicht als liebenswürdig geschildert, und dem in Rede stehenden Ehemanne ein schweres Pantoffelregiment vorhergesagt.

— Sultan Mahmud hat zwei Lieder oder Märsche componirt, und die „Times" besitzt Abschriften besagter Musik.

Aegypten.

In der Armee herrscht, besonders längs der Gränze von Caraman und Merasch, große Bewegung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Pascha der Pforte Verlegenheit bereiten will. Darf man die auffallenden Bewegungen der Englischen Flotte im Mittelländischen Meere hiermit in Verbindung bringen? — Die nächste Zukunft wird Belehrung bringen; indeß befleißigen sich die beherztesten Speculanten bereits großer Vorsicht. [Brl. Nchr.]

Das Blümchen Erinnerung.

Ich kenne ein Blümchen, gar wunderhold,
Es pranget im Schmelze der Wiesen;
Und wo sich ein Quellchen nur hebt und rollt,
Da pflegt es voll Liebreiz zu sprießen.

Der Jüngling, voll Harmes, er sucht es auf,
O Glück, und es läßt sich ihm finden!
Er pflücket, und küßt es, und nimmt's hoch auf,
Zum lebenden Kranz es zu winden.

Und oft, wenn er einsam und sinnend geht,
Vom Schicksal gebeugt und erhoben,
Und blinkt ihm dieß Blümchen: dann fester steht
Sein Glaube am Bessern dort oben.

Denn wonniglich-tröstend das Zarte spricht:
„O hoffe, und dulde und liebe!"
Dein und der drei Worte vergißt er nicht,
Kenn selbst er vergessen auch bliebe!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Nach eingegangener hohen Erlaubniß Eines Dirigirenden Senats, sollen auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, die zum William Friedrich Harmsenschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) das sub Nr. 375 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis, und
2) die jenseits der Brücke, den Stadt-Ellern gegenüber belegene Koppel,

auf den 20. und 23. July d. J., zum Kauf öffentlich ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden. Kauflustige können sich dahero in gedachten Terminen, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, zur Verlautbarung ihres Bots- und Ueberbots einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. Die Kaufbedingungen sind bei dem Vormunde J. F. C. Schnobel einzusehen. 1

Libau, den 20. Juny 1834.

Bekanntmachungen.

Da mir nunmehro von den hohen obrigkeitlichen Behörden die Erlaubniß zu Theil geworden, meinen, in dem ehemaligen Thurnherrschen Hause etablirten Gasthof „Hôtel de Russie" zu eröffnen; so erlaube ich mir Einem hohen Adel und sehr verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Zimmer zum logiren, wie auch Stallraum und Wagenremisen habe, und während der Badezeit täglich, des Mittags von 1 bis 3 Uhr und Abends von 8 bis 10 Uhr, en Table d'hôte gespeist wird. Auch bin ich bereit Speise-Gäste auf ein monatliches Abonnement anzunehmen. Ich werde bemüht sein sowohl durch gute Speisen und Getränke aller Art, als auch durch prompte gute Aufwartung Ihre Zufriedenheit zu verdienen.

Libau, den 17. July 1834.

Gerhard.

Heute, als den 18. d., findet das letzte Concert in meinem Garten statt.

Libau, den 18. July 1834.

Joh. Eilenberg.

Die Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Robba zeigt Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst an, daß nächsten Freitag, als den 20. und Sonntag, den 22. d., die letzten Vorstellungen im Kunstreiten, in Chinesischen und Indianischen Geschicklichkeiten, gegeben werden und bittet dahero um gütigen und zahlreichen Zuspruch.

Libau, den 18. July 1834.

Nächsten Freitag, als den 20. d., wird eine General-Liste der resp. Badegäste erscheinen und in der Buchdruckerei zu haben seyn. Libau, den 18. July 1834.

Der Kupferschmiedemeister Rudolph Hellmund aus Goldingen empfiehlt sich zum hiesigen Jahrmarkte mit allen nur möglichen Kupfergeschirren. Sein Stand ist im Keller in der schmalen Straße neben dem Laboratorium des Herrn Apotheker Andreß und der Wohnung des Herrn Quartiermeisters Scheffel.

Der Goldingensche Schuhmachermeister Ketzerau, der alljährlich hier zum Jahrmarkte mit Schuhen und Stiefeln von lackirtem, so wie auch von anderm Leder und Zeuge, ausgestanden hat, wird auch in diesem Jahre hier seyn, welches er seinen resp. Kunden ergebenst anzeigt und um gütigen Zuspruch bittet.

Der Tischlermeister Rosenberg aus Goldingen, welcher vor 2 Jahren mit verschiedenen Möbeln, als: Commoden, Tischen, Betten, Sopha's und Stühlen, hier zum Markte ausgestanden hat, wird es nicht unterlassen auch in diesem Jahre herüberzukommen und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung.

Das seit einigen zwanzig Jahren bestehende, 6 Meilen von Mitau und 19 Meilen von Libau in einer der schönsten Gegenden Kurlands belegene, Erziehungs-Institut des Unterzeichneten sieht sich jetzt im Stande den mehrfach geäußerten Wünschen vieler Interessenten zu genügen, indem es seinen neuen Lehr-Plan über den Bereich der gewöhnlichen, bisher darin gelehrten, Gymnasial-Wissenschaften hinaus auch auf einen Cursus in der russischen, französischen, italienischen, englischen, spanischen und portugiesischen Sprache, so wie auf einen gründlichen Unterricht in der Musik ausgedehnt hat, in welchen Sprachen der Unterricht einen um so gedeihlicheren Erfolg verbürgt, als er von tüchtigen Individuen dieser Nationen selbst ertheilt wird; wie denn auch überhaupt für die physische und moralische Ausbildung der dem Institute anvertrauten Eleven die gewissenhafteste Sorge wacht. Nähere Auskunft über das Institut und die Pensions-Bedingungen ertheilt in Hasenpoth und Libau der Herr Oberhofgerichts-Advokat Selig. 1

Neuenburg, den 1. July 1834.

Wiegner.

Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags um 10 Uhr, sollen in einem Keller unter dem Wohnhause des Herrn Consul Sörensen hieselbst,

verschiedene Sorten schöner Weine und Porter in Bouteillen,

öffentlich durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 14. July 1834. 1

P. E. Laurentz-Mester.

Ein junges 4jähriges Pferd, Rappe, nebst Droschka und ein Petersburger Fahrgeschirr, sind entweder zusammen oder auch jedes separat, für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Die nähere Auskunft hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 3

Ein ganz neuer Korbwagen, hinten auf Federn und vorne auf Scharnire ruhend, ist billig zu verkaufen beym Sattlermeister F. Kossetzky.

Im Hause des Herrn Rathsherrn Kolbe steht ein ganz fehlerfreies sehr hübsches junges Reitpferd zum Verkauf.

Angekommene Reisende.

Den 14. July: Herr Coll.-Assessor Baron Roenne, aus Schloß-Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Rohmann, aus Guddenecken, bei Fechtel; Herr Kammerherr, Freiherr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei der Frau Pastorin Auschitzky. — Den 15.: Herr v. Fock, nebst Sohn, aus Marren, bei Gerhard; Herr Revisor Hille, vom Lande, bei der Wittwe Hartwig.

Badegäste.

Den 14. July: Frau Gräfin Plater, nebst Familie und Fräulein Dönhoff, aus Wilna, beym Böttchermeister Küßner; Herr v. Gorsky, aus Wilna, bei Herrn Jawein. — Den 15.: Frau Pastorin Grube, nebst Familie, aus Amsothen, beym Herrn Apotheker Andreß. — Den 16.: Herr Baron Korff, aus Aswicken, bei Herrn Meltzer; Herr Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Madame Rohde, aus Bunthoff, und Demoiselle Sabatus, aus Mitau, beym Tischlermeister Foege; Herr v. Schakewitz und Herr v. Gedgow, aus dem Telschen Kreise, bei Hensing.; Demoiselle Kleinenberg, aus Zierau, beym Herrn Stadt-Sekr. Kleinenberg; Herr Stepanowitsch, aus Telsch, bei Reppun. — Den 17.: Herr Registrator Helms, aus Wainoden, bei Herrn Konschak; Herr Perschke, Gymnasiast, aus Mitau, beym Herrn Gouvernements-Sekr. Wetnich. — Den 18.: Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, nebst Familie, aus Mitau, bei der Frau Rathsherrin Stern.

Riga, den 12. und 15. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54⅛ Cents.	DerRbl.
Hamburg .	65 T.	9 11/16	9⅜ Sch. Bco.	in Bco.-
London . .	3 M.	10¼	10 13/16 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		357¼	357 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3¼ 3½	3¼ 3½ dito	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	60.	Norweger.	Fortuna.	Tobias Torresen.	Holland.	Roggen, Hanf ꝛc.
—	61.	Preusse.	Auguste.	J. C. Böttcher.	Nantes.	Bauholz und Hanf.

Nach einheimischen Häfen.

14.	57.	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	St. Petersb.	Roggen ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 58. Sonnabend, am 21sten July 1834.

St. Petersburg, vom 9. July.

Sonntag den 1. July, als am hohen Geburtsfeſte Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, war feierliche Meſſe in der Hofkirche zu Peterhof, welcher Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin und die ganze Kaiſerliche Familie, Ihre Königleichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen, der Prinz Adalbert von Preußen, der Prinz Friedrich Heinrich der Niederlande und Seine Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg beiwohnten. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Senateure, der Hof, die Generale und Offiziere von der Garde, der Armee und der Marine, ſo wie alle bei Hofe vorgeſtellten Perſonen beiderlei Geſchlechts, waren in der Kirche verſammelt und hatten nach beendigtem Gottesdienſte die Ehre bei Ihrer Kaiſerl. Majeſtät zum Handkuß zu gelangen. — Abends war während der Hofmaskarade, zu welcher der Adel und die Kaufmannſchaft den Zutritt hatten, große Illumination im Garten. — Von den Kaiſerlichen Schiffen, die, mit tauſend Flaggen feſtlich geſchmückt, auf der Rhede vor dem Pallaſte lagen, wurden während des Tages mehrere Salven gegeben. Gegen 11 Uhr Abends geruhten Ihre Kaiſerl. Majeſtäten, nebſt den Gliedern Ihrer Erlauchten Familie, auf ſechsſpännigen Linien durch die glänzend erleuchteten Gärten zu fahren um die Illumination in Augenſchein zu nehmen, bei welcher vor Allem die blendenden Namenszüge Ihrer Majeſtät der Kaiſerin und Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Preuſſen einen überraſchenden Anblick gewährten.

Ismail, vom 9. Juny.

Der diesjährige Heeringsfang iſt am 20. May geſchloſſen worden; 300,000 Heeringe ſind in dieſem beſonders geſegneten Jahre gefangen worden, eine Ernte, mit welcher die Fiſcher ſehr zufrieden ſind.

Riga, vom 13. July.

Zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt wird in der Stadt Riga eine Matroſen-Innung errichtet. Das betreffende Reglement iſt am 26. März c. von dem Herrn General-Gouverneur von Liv-, Ehſt- und Kurland, Excellenz, emanirt, und iſt nunmehr mittelſt Regierungsbefehls vom 5. May Nr. 2864 bekannt gemacht worden. [Rig. Ztg.]

Paris, vom 12. July.

Einem Correſpondenzartikel der „Allgemeinen Zeitung", datirt Paris den 5. July, entlehnen wir folgende Stellen: „Was ſehen wir in dem heutigen Momente? Ein Bürgerthum, welches tiefen Athem ſchöpft, höchſtes Selbſtgefallen kund thut, am Hofe, in den Miniſterien, in den Präfecturen, in den Municipalitäten herumſchaut und ſich überall gegenwärtig findet. Die Republikaner ſind verſtummt, die Legitimiſten gebrochen. Ludwig Philipp iſt der Bürger-König; alle Eitelkeiten finden ſich durch und in ihm geſchmeichelt; ein Jeder, unbeſorgt um ſein Anſehen, unbekümmert um ſeinen Antheil an der Gewalt, eilt für ſeine Privatexiſtenz zu ſorgen. Die Miniſter gehorchen dem Könige; der König durchſchaut ſeine Miniſter. Er weiß, daß einige ſich nöthig machen, ſelbſtdenken, ſelbſthandeln möchten; er lenkt ſie bis auf den Punct, wo er die ihm unbequemen abgenutzt haben wird. Soult hat noch Anſehen in der Armee, er

ist die einzige Stimme des Commandos in Frankreich — aber versteht den König nicht, denn er lebt und webt in Bonapartischen Reminiscenzen. Der König würde den alten Marschall bereits abgedankt haben, wenn es in irgend einem Range einen Nachfolger für ihn gäbe, der mit dessen persönlichem Ansehen in der Armee mehr Einsicht in die Grundmaximen der heutigen Bürgerlichkeit verbände. Guizot besitzt Ansehen unter dem gebildetsten Theile des Mittelstandes; er hat sich dem Könige gefügt, ihn wohl verstanden, er ist auch vom Könige verstanden worden. Für den Augenblick könnte sich Ludwig Philipp keine gescheidtere Handhabe wünschen in Allem, was die geistige und denkende Partei seines Regime angeht. Aber Guizot gehört seiner eigensten Natur, sich selbst, an." — „Der König wird also den Hrn. Guizot so lange benutzen, als dieser in seinen Sinn und Geist untertauchen kann; übrigens respectirt er ihn, so scheint es, am meisten persönlich. — Thiers möchte die erste Rolle spielen; er ist der Jupiter tonans unter den Bürgern — und knetet den ministeriellen Teig mit vieler Gewandtheit." — „So, glaube ich, wenn nicht ganz außerordentliche Begebenheiten, als da sind Tod und Pestilenz, eintreten, werden sich die Dinge mehrere Jahre lang behaupten. Die Bürgerclasse wird sich bereichern, schwelgen, sybaritisiren, der Kamm schwillt den Parvenü's mit Macht; Geldstolz ist seiner Natur nach plump und geisterdrückend. Dem Geldstolzen hält die Advocateneitelkeit die Waage." u. s. w. — „Aber in der Welt ist keine fortwährende Ruhe. Die Nemesis durchwandelt die Gebiete der Sterblichen; es soll der Mensch geistig und moralisch handeln, nie materiell versiegen. Das untere Volk ist dieses Gespenst, welches hinter allen Occupirenden der Gewalt gräßlich hervordroht und wie das bleiche Gewissen in den Ländern herumschleicht. Von Ferne läuten die Glocken das heutige Regime schon zu Grabe; u. s. w." — Fast übereinstimmend hiermit äußert das Berliner politische Wochenblatt über die neuen Französischen Wahlen: damit ist denn vorläufig die Möglichkeit einer „„gesetzlichen"" Veränderung der Verhältnisse, der Einführung des allgemeinen Wahlrechts u. s. w. beseitigt; es können Umtriebe wegen Portefeuilles stattfinden, und vielleicht auch gelingen, das System wird unverändert dasselbe bleiben, nämlich das der sogenannt gemäßigten — inconsequenten und gleißnerischen — Revolution nach Innen und Außen. — (Die ministeriellen Journale enthalten die sehr richtige Bemerkung: es sey eine gränzenlose Thorheit ihrer Gegner, zu hoffen, daß sie die dermaligen Wähler zur Ernennung von Deputirten vermögen könnten, welche es sich zur Hauptaufgabe machen würden, das jetzige Wahlmonopol des liberalen Mittelstandes zu vernichten)."

Bisher durften die aus der Levante und von den Küsten der Barbarei kommenden Schiffe bloß in die Häfen von Marseille und Toulon, als die einzigen, wo es Quarantaine-Anstalten giebt, einlaufen. Durch eine Königl. Verordnung vom 5. d. M. ist diese Bestimmung für die von Frankreich besetzte Afrikanische Küste aufgehoben worden.

Die dramatische Censur ist, wie der „Courier français" berichtet, definitiv wieder hergestellt worden. [Brl. Nachr.]

Die hier eingegangenen Zeitungen aus Havana vom 31. May enthalten die Nachricht von der Anerkennung Donna Isabella's als Königin von Spanien Seitens des Gouverneurs von Cuba. [Pr. St.-Ztg.]

Spanien.

Ein Brief aus St. Sebastian vom 4. July giebt einige Nachrichten von der Ueberschwemmung am 30. v. M. Um 11 Uhr Morgens fing es mit solcher Gewalt an zu regnen, daß, nach einer halben Stunde, der kleine Fluß Anzuela, dessen Quelle eine halbe Meile von dem Dorfe entfernt ist, 21 Fuß über sein gewöhnliches Niveau stieg. Das Dorf wurde überschwemmt und eine große Anzahl Häuser, sowie der Porticus der Kirche und mehrere Einwohner, wurden von den Fluthen hinweggerissen. Die Verwüstungen, welche die Ueberschwemmung der Deva verursachte, waren noch trauriger. Zu Bergara wurden auf der Landstraße die Brücke von Bambolu und Equesio hinweggerissen, und 23 Häuser und Mühlen zerstört. Zu Palencia wurde ein Nonnenkloster und 17 Privathäuser verwüstet. Zu Elgoibar sind mehrere kleine Gebäude, die Kirche, fast alle Mühlen in dem Districte und 3 Häuser völlig verschwunden. Zu Deva sind eine große Anzahl Familien ins Elend gerathen; die Mais- und Waizenfelder sind völlig unter Wasser, und aller Boden auf den abschüssigen Feldern ist hinweggeführt; die Zahl der umgekommenen Personen soll 300 betragen, aber diese Zahl würde bedeutend größer seyn, wenn die Ueberschemmung sich

bei Nacht ereignet hätte. Seit den letzten 3 oder 4 Tagen sind die Böte von St. Sebastian beständig beschäftigt, die zerbrochenen Ueberreste von Haus-Geräthe, Balken, Ackerbau-Geräthe und die Leichen, womit die Küste bedeckt ist, aufzusammeln. Das Unglück scheint unberechnenbar; die Sturmfluth soll 80 Mühlen, Häuser und Hammerwerke und an 1000 Stück Vieh fortgerissen haben. Die Zahl der Personen beiderlei Geschlechts, die dabei umgekommen sind, wird auf 4—500 angegeben. In dem kleinen Hafen-Ort Deva, wo der Fluß gleiches Namens sich ins Meer ergießt, hatte man schon 58 Leichnahme und eine Masse von Möbeln und Holz aufgefischt. Die Straßen sind durch das Wasser ganz unwegsam gemacht; Pferde und Wagen wurden sammt den Reisenden fortgespült, ohne daß man ihnen Hülfe bieten konnte; an der Küste soll ein ganzes Gymnasium mit allen Lehrern und Schülern fortgerissen worden seyn. Man kann sich von dem Schaden, den dieser Orkan angerichtet hat, gar keine Vorstellung machen, und noch kennt man das Unglück lange nicht in seiner ganzen Größe. [Allg. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Dienstag den 24. July werden im hiesigen Theater von einigen Gliedern der Badegesellschaft einige Tableaux dargestellt werden, deren Einnahme einen Beitrag zu den Einsammlungen bilden soll, die in den Kreisen dieser Stadt für das, durch eine Feuersbrunst verheerte Tula, begonnen haben.

Indem wir, die Unterzeichneten, beehrt mit dem Auftrage der äußern Anordnung jenes Abends uns beeilen, dieses dem Publico mitzutheilen, zeigen wir zugleich an, daß der Herr Consul Friedr. Hagedorn jun. es gütigst übernommen hat, die Eintrittsbillette zu vertheilen, und diese in seiner Wohnung, morgens von 8 bis 10 Uhr, und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr auszugeben. Die Kasse selbst wird am Dienstage um 6 Uhr geöffnet seyn, und die Darstellung ungefähr um 8 Uhr beginnen.

Um den gerühmten Wohlthätigkeitssinn unsrer Mitbürger ohne Schranke zu lassen, ist ein fester Eintrittspreis nicht bestimmt; alle Plätze sind aber an jenem Abende gleich, und mit weniger als einen Rubel Silber kann keiner gelöst werden. Auch kann kein Herr in den Logen und Sperrsitzen einen Sitzplatz erhalten, so lange noch für Damen einer gefordert wird. Es bleibt aber den mit Parquett-Billetten versehenen Herren unbenommen, diejenigen Sperrsitze zu benutzen, welche möglicherweise offen bleiben möchten.

Ein in deutscher und französischer Sprache gedruckter Programm, der mit den Billetten vertheilt wird, sagt das Nähere über die Bilder selbst.

A. Baron Simolin. L. Schley.

Hiermit zeige ich ergebenst an, wie ich Unterzeichneter eine Handlung von In- und Ausländischen Manufactur- und Galanterie-Waaren im ehemaligen Spitzmacherschen, in der grosen Strase belegenen Hause, eröffnet habe. Indem ich nun meine Waaren bestens empfehle, zeige ich zugleich an, dass ich nur nach festgesetzten, aber möglichst billigen Preisen handele, verspreche gleichfalls die prompteste und sorgfältigste Ausführung aller Aufträge.

Libau, den 14. July 1834.

Martin Strupp.

Die am 19. d. M. in einem Keller unter dem Wohnhause des Herrn Consul Sörensen begonnene Auktion, wird daselbst am Dienstage, den 24. d. M., Vormittags um 10 Uhr, fortgesetzt werden, und sollen darin folgende Weine in Bouteillen vorkommen: Graves, Sauterne, Madeira, Malaga, Muscat, Burgunder, Medoc, St. Julien, Lacrimae Christi und verschiedene Sorten Rheinweine.

Libau, den 21. July 1834.

P. E. Laurentz-Meyer.

Eine General-Liste der resp. Bade-Gäste ist im Druck erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein zum Meisterstück verfertigter Geldkasten, der ganz das Ansehen einer Komode hat und den 24 Riegel schließen und ein Löwe der das Schlüsselloch verborgen hält, ist zu verkaufen beym Schlösser-Meister Seger.

Libau, den 21. July 1834. 2

H. H. Bartzig jun.

Shawls, Tücher und Schlafröcke, sind zu den billigsten Preisen im Mellienschen Hause am Markte zu haben.

Libau, den 21. July 1834.

Buchar Ismursi.

Neue Pianofortes von 6½ Oktaven, in Flügel- und Tafel-Format, nach der neuesten engl. Art gearbeitet, wie auch eine Violine von Amatie und eine Violoncelle von Hilde-

brandt, sind zu besehen und käuflich zu haben bei 3

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Ein junges 4jähriges Pferd, Rappe, nebst Droschka und ein Petersburger Fahrgeschirr, sind entweder zusammen oder auch jedes separat, für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Die nähere Auskunft hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 2

Ein ganz neuer Korbwagen, hinten auf Federn und vorne auf Scharnire ruhend, ist billig zu verkaufen beym Sattlermeister F. Kossetzky.

Da mir nunmehro von den hohen obrigkeitlichen Behörden die Erlaubniß zu Theil geworden, meinen, in dem ehemaligen Thurnherrschen Hause etablirten Gasthof „Hôtel de Russie" zu eröffnen; so erlaube ich mir Einem hohen Adel und sehr verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Zimmer zum logiren, wie auch Stallraum und Wagenremisen habe, und während der Badezeit täglich, des Mittags von 1 bis 3 Uhr und Abends von 8 bis 10 Uhr, en Table d'hôte gespeist wird. Auch bin ich bereit Speise-Gäste auf ein monatliches Abonnement anzunehmen. Ich werde bemüht sein sowohl durch gute Speisen und Getränke aller Art, als auch durch prompte gute Aufwartung Ihre Zufriedenheit zu verdienen.

Libau, den 17. July 1834.

Gerhard.

Im Hause des Herrn Rathsherrn Kolbe steht ein ganz fehlerfreies sehr hübsches junges Reitpferd zum Verkauf.

Angekommene Reisende.

Den 17. July: Frau v. Buttler, aus Kruthen, im Stobbeschen Hause; Frau Geheime-Kommerzienräthin Lembke, aus Dresden, beym Herrn Rittmeister Vorkampff. — Den 18.: Herr v. Vock, aus Kalkuten, bei Reppun; Herr Zimmermann, Handl.-Kommis, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 19.: Herr Collegienrath v. Frese, aus Mitau, bei Meissel; Herr v. Bordehlius, nebst Familie, aus Ligutten, bei Buß; Herr Candidat Schoen, aus Oberbartau, bei Hollien; Madame Pape, nebst Tochter, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber; Herr Stadtältermann Schmidt, nebst Gehülfen Malschewsky, aus Hasenpoth, beym Böttchermeister Timmler sen. — Den 20.: Herr Wilh. v. Ropp, aus Roth-Pommusch, bei Gerhard.

Badegäste.

Den 18. July: Herr v. Bagge, aus Diensdorff, bei Fechtel; Demoiselle Minna Bluhm und Demoiselle Louise Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 19.: Herr Baron v. Kettler, aus Pormsahten, und Herr Baron v. Sacken, aus Wangen, bei Gerhard.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 550

Wind und Wetter.

Den 14., 15., 16. und 17. SO., den 18. O., den 19. NO. und den 20. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	65.	Norweger.	Enigheden.	J. W. Madsen.	Fleckefiörd.	Heeringen.	H. C. Konopka.
			Aus einheimischen Häfen.				
17.	51.	Preusse.	der Seevogel.	J. J. Hansen.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen jun.
18.	52.	Russe.	Prahm Rudolph.	C. G. Westerdahl.	Riga.	—	Order.
—	53.	—	George.	D. Kallning.	Reval.	—	J. L. Lortsch.
19.	54.	—	Claudine Marquise Paulucci.	Joh. Seebeck.	St. Petersb.	—	F. G. Schmahl.
20.	55.	—	Prahm ohne Namen.	F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	56.	Holländer.	Alida Giezen.	G. G. Boon.	St. Petersb.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	62.	Norweger.	Jonas.	Chr. Erichsen.	Amsterdam.	Schlagsaat.
—	63.	Hanovraner.	Wilhelmine.	J. G. Wall.	Holland.	Gerste und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen= blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 59. Mittwoch, am 25ſten July 1834.

St. Petersburg, vom 11. July.

Am St. Peter-Paulstage, den 29. Juny, um 3 Uhr Nachmittags, brach in der Stadt Tula, im Hauſe des Kaufmanns Medwedew, Feuer aus, das bei der drückenden Hitze und dem heftigen Sturmwinde jenes Tages ſehr bald auch die nächſten Häuſer ergriff, und mit faſt unglaublicher Schnelligkeit ſich in kurzer Zeit über die ganze Stadt verbreitete. In wenigen Stunden waren 9 Kirchen, 670 Wohnhäuſer, alle hölzernen Gebäude der Gewehrfabrik, der Kaufhof, die Eiſen-, Lichter-, Fiſch- und Fleiſchbuden in Aſche gelegt. Alle angewandten Mittel, den Flammen Einhalt zu thun, waren vergeblich; in wenigen Augenblicken ſahen ſich mehrere Tauſende von den Einwohnern Tulas ohne Dach und an den Bettelſtab gebracht. Seine Majeſtät der Kaiſer empfingen dieſe Nachricht mit dem tiefſten Schmerze, und geruhten ſogleich den General-Adjutanten, General von der Infanterie Chrapowitzki, nach Tula abzuſchicken, um ſowohl den Verluſt der Stadt im Allgemeinen, als auch den eines jeden Einzelnen auszumitteln, mit den Ortsbehörden die wirkſamſten und ſchleunigſten Maßregeln zur möglichſten Unterſtützung der Unglücklichen zu ergreifen, und Seiner Kaiſerlichen Majeſtät einen genauen Bericht über den gegenwärtigen Zuſtand der Stadt und ihrer Bedürfniſſe vorzulegen. Zugleich geruhten Seine Majeſtät dem General-Adjutanten Chrapowitzki eine Summe von 100,000 Rubeln mitzugeben, um fürs Erſte die dringendſten Bedürfniſſe derjenigen Bewohner und Waffenſchmiede Tula's, welche durch den Brand am meiſten gelitten, zu befriedigen. Zu demſelben Zweck hat der General auch von den Erlauchten Gliedern der Kaiſerlichen Familie reiche Beiſteuren erhalten. Auf dieſe Weiſe iſt, durch die Milde des Monarchen und Seines erhabenen Hauſes, für die Linderung des drückendſten Elendes der unglücklichen Bewohner Tula's geſorgt; allein die väterliche Sorgfalt der Regierung wird ſich nicht hierauf allein beſchränken, es ſollen vielmehr mit der gewohnten Thätigkeit die wirkſamſten Maßregeln ergriffen werden, um die frühere Betriebſamkeit der Stadt und mit ihr den Wohlſtand ihrer Einwohner wieder herzuſtellen. Unterdeſſen wird die Nation, deren echt chriſtliche Wohlthätigkeitsliebe allbekannt iſt, gewiß nicht ermangeln, auch bei dieſer Gelegenheit Beweiſe ihrer menſchenfreundlichen Mitwirkung zu geben, und ihren Ueberfluß mit den unglücklichen Bewohnern Tulas zu theilen. Zum Empfange der für dieſen Zweck beſtimmten Gaben, und zur Vertheilung derſelben nach Verhältniß des Verluſtes, der Umſtände und Bedürfniſſe eines jeden Einzelnen, wird auf Allerhöchſten Befehl in der Stadt Tula eine eigene Unterſtützungs-Comité für die durch den Brand daſelbſt Verunglückten (Комитетъ о пособіи потерпѣвшихъ разоренiе отъ пожара) niedergeſetzt, an welche unter dieſer Adreſſe die Beiſteuern eingeſandt werden können.

Pebalg-Orishof (Alt-Pebalg), in Livland, vom 12. July.

Vor 10 Tagen waren wir hier Zeugen eines der merkwürdigſten Naturereigniſſe, das uns, insbeſondere ſeiner Folgen wegen, noch lange gegenwärtig bleiben wird. Am 2. July, gerade um die Mittagszeit, ſahen die Bauern über einer unſerer Hofes-Riegen (Darr- und Dreſch-Tennen) bei völlig heiterem Wetter eine

feurige Kugel schweben, die ohne Geräusch zerplatzte und die Funken weit umher streute. Gleich darauf gerieth die Riege in Brand und wurde nebst der nicht weit davon gelegenen Mälzerei ein Raub der Flammen. Daß der ganze Hof nicht abbrannte, danken wir der eben von der Hauptgruppe der Gebäude abwärts gekehrten Richtung des Windes, und hinsichtlich der nähern Häuser dem Eifer, mit welchem die Offiziere und Gemeinen der hieselbst stehenden 1sten leichten Batterie der 1sten Artillerie-Brigade uns rasch zu Hülfe eilten und, bis alle Gefahr beseitigt, unermüdet aushielten. — Gestern Abend um 9 Uhr wurde eine ähnliche, entferntere, Erscheinung hieselbst beobachtet; wir haben jedoch von keinem Schaden vernommen, den letzteres Natur-Ereigniß angerichtet haben sollte. [Rig. Ztg.]

Paris, vom 14. July.

Den letzten Nachrichten aus Algier zufolge war der Gesundheitszustand der Occupationsarmee in hohem Grade befriedigend; in den Lazarethen befanden sich am 3. Juny 1244 Kranke weniger, als am 3. Juny 1833. Wie stark der Bestand war, wird nicht gesagt.

Madrid, vom 9. July.

Ganz unvermuthet kam hier die Nachricht an, daß der Priester Moreno, Cuevillas und einige andere Parteihäupter aus Alt-Kastilien, ihre Anhänger vereinigt haben und einen Handstreich auf Ildefonso vorbereiten, um die beiden Königinnen in ihre Gewalt zu bekommen. Die in Segovia befindlichen Truppen, so wie die noch übrige Garnison von Madrid, wurden sogleich abgesandt; außerdem wurde der General Cordova mit zwei Bataillonen von Rodil's Armee zur Verfolgung der Anhänger Merino's beordert, so daß ein beträchtlicher Theil des Spanischen Heeres zu der Beschützung der Königin gegen die Cholera und gegen die Insurgenten verwendet wird. In der Gazeta von Madrid wird angezeigt, daß die im Norden von Madrid gezogenen Sanitäts-Cordons nicht länger nothwendig sind, und daß die Verbindung zwischen der Hauptstadt und den Provinzen am Ebro und Duero wiederhergestellt ist. [Pr. St.-Ztg.]

Spanien.

An der Pariser Börse unterhielt man sich am 15. July gerade sehr lebhaft über das Unternehmen des Don Carlos, und die Spanischen Fonds gingen darüber merklich herunter, als der Polizei-Commissair Joly mit noch zwei anderen Agenten in den Saal trat, sich Herrn Jauge, dem Banquier des Infanten, näherte, und ihm einen Verhafts-Befehl vorwies. Dieser Auftritt erregte ungemeines Aufsehen, und hatte wenigstens die Folge, daß das Fallen des Courses sofort aufhörte. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 19. July.

Laut Lootsen-Berichte ist vorgestern Abend die Russische Brigg „Caroline", Cap. Arenius, bei Cuxhaven vor Anker gekommen, an deren Bord sich ungefähr 180 Spanische Flüchtlinge befinden sollen. [Hamb. B.]

Amerika.

Nach Berichten aus Süd-Amerika ist die Stadt St. Jago, in Chili, am 20. Jan. um acht Uhr Morgens, durch ein Erdbeben zerstört worden. Die Bevölkerung hatte sich auf einen Hügel geflüchtet, der zwar heftig erschüttert ward, jedoch nicht einstürzte; es heißt indeß, 80 Personen seyen umgekommen. St. Jago hat eine Bevölkerung von 40,000 Einwohnern, und war auf einem verborgenen Vulkan erbaut. Eine gegen 2 Meilen lange und $1\frac{1}{2}$ Meilen breite Strecke des Erdreichs ist völlig umgewälzt worden, so daß namentlich auch die darauf befindlichen Wälder verschwunden sind. Die Erd-Oberfläche wogte, wie die Wellen des Meeres.

Konstantinopel, vom 24. Juny.

Aus Konstantinopel berichten Handelsbriefe, die bis zum 26. v. M. gehen, daß Contracte zur schnellen Mobilmachung der Land-Armee und zur raschen Ausrüstung der Türkischen Flotte abgeschlossen werden.

Eine Türkische Fregatte „Grel Beschyt" wurde am 14. von einem Dampfboote nach Bujukdere bugsirt und ankerte dem Russischen Palaste gegenüber. Sie wird die Türkischen und Russischen Commissarien zur Bestimmung der neuen Gränzen beider Reiche in Asien, nach der im Februar zu St. Petersburg getroffenen Uebereinkunft, an die Mündung des Phasis führen. Zwei Russische Linienschiffe sind mit dem erforderlichen Material hier angekommen, um nöthigenfalls zum Schutz der Ingenieure Batterieen und andere Werke errichten zu können. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 28. Juny.

Wir leben in einem endlosen Wirrwarr unsrer politischen Verhältnisse. Erstens sind die Fragen, welche die Politik der Pforte und jene der Cabinette von St. Petersburg, London und Paris in Bezug auf den Orient lenken, mehrfacher Art. Heute erscheint eine derselben als die wichtigste, morgen tritt sie scheinbar ausgeglichen nur darum in den Hinter-

grund, um eine zweite als die bedeutsamste erscheinen zu lassen, durch welche die kaum beschwichtigten Besorgnisse aufs Neue angeregt werden; dann sind es so verschiedene Parteien als verschiedene Interessen, auch trägt die Entfernung zwischen den genannten Städten ihr Möglichstes zur Ungewißheit bei, und so kommt es, daß, wenn ich mit der letzten Post mich hinsichtlich unsrer dermaligen politischen Lage beruhigend äußerte, ich jetzt schon wieder eine düstere Zukunft befürchten muß. Die Rüstungen im Arsenal werden seit einigen Tagen verdoppelt, auch will man wieder Russische Schiffe in der Nähe des Bosporus signalisirt haben, während man zugleich aus sicherer Quelle erfährt, daß zuversichtlich eine Französische Flotte zu der Englischen stoßen werde. Zwar ist und bleibt es unglaublich, daß die Englisch-Französische Flotte schon in nächster Zukunft einen Gewaltstreich gegen die Dardanellen beabsichtige, um sich dieses Schlüssels der Hauptstadt und des schwarzen Meeres zu versichern; wahrscheinlich aber ist, daß die Pforte einen Angriff gegen Mehemed Ali beabsichtigt, wogegen die Englisch-Französische Flotte bewaffnet interveniren zu wollen scheint. Doch ist auch dies nicht zu verbürgen und nur so viel gewiß, daß die von der Englischen Gesandtschaft vorgeschützte Angabe, die Flotte sey nur wegen einer Uebungsfahrt in der Nähe der Dardanellen erschienen, ein bloßer Vorwand ist. — Aus Samos lauten die neuesten Briefe wieder etwas günstiger für die Pforte. Nachdem die Verhandlungen nahe daran waren, sich völlig zu zerschlagen, ist man doch endlich über eine Basis übereingekommen, die von den Samioten wohl allgemein angenommen werden wird, und die zugleich mit den Instructionen der Pforte in Einklang zu bringen ist. Ein großer Theil der Samioten soll sich bereits zur Unterwerfung bereit erklärt haben, und wenig Zweifel existiren, daß auch der übrige Theil diesem Beispiele folgen werde. — Auf Scio ist die Pest erschienen. Hier macht sie keine Fortschritte.

[Allg. Ztg.]

Belgrad, vom 4. July.

In Bosnien herrscht fortwährend derselbe Geist, dieselbe Unzufriedenheit. Das Land muß zuletzt in Kriegszustand erklärt werden, denn die gewöhnlichen Mittel reichen nicht aus, um die Ordnung herzustellen. Es sollen nächstens drei Türkische Miliz-Regimenter zur Verstärkung der Besatzungen nach Bosnien kommen. Man scheint nur ihre Ankunft zu erwarten, um dann mit allem Nachdrucke zu verfahren. [Pr. St.-Ztg.]

Mit der letzten Post aus Konstantinopel ward gemeldet, daß die Egyptier der Pforte wieder Anlaß zu Mißvergnügen geben, und durch ihre Bedrückungen in den von ihnen besetzten Provinzen den Unwillen des Sultans erregen. Es soll Ibrahim Pascha bedeutet worden seyn, größere Mannszucht zu halten, und die Einwohner zu schonen. Er scheint, diesem Befehle nachkommen zu wollen, allein so sehr seine Autorität im Felde geachtet ward, so sehr soll sie im Frieden von den Soldaten mißkannt werden. Die in seinem Solde stehenden Französischen Officiere sollen bittere Klagen über die Unordnungen führen, von denen sie täglich Augenzeugen seyn müssen. Sie suchen daher den ehrgeizigen Ibrahim zu überreden, dem Unwesen durch neue Beschäftigung der Armee ein Ende zu machen. Daß er solchen Vorstellungen gern sein Ohr leihet, leidet keinen Zweifel, allein die Sprache der Mächte in Alexandrien hindert ihn, jenen Einflüsterungen und seinen eigenen Wünschen Folge zu geben. Es fragt sich nur, ob er nicht zuletzt der Gewalt der Umstände weichen und einen Schritt wagen muß, der ihn der Meuterei entzieht, und der völligen Auflösung der Armee vorbeugt. Man versichert, daß Mehmed Ali die Armee zu reduciren wünsche, daß er aber besorge dann von dem Heere des Großherrn angegriffen und für sein verrätherisches Betragen gezüchtigt zu werden. Es geht ihm wie fast allen Regierungen: die Furcht läßt ihn einen Militairstand erhalten, für den sein erschöpfter Schatz die Kosten nicht bestreiten kann, und da bei dem wenig geregelten Finanzsysteme die Truppen häufig ohne Sold bleiben müssen, so treten Irregularitäten ein, welche die gefährlichsten Folgen haben können. — In Bosnien herrscht fortwährend derselbe Geist, dieselbe Unzufriedenheit. Das Land muß zuletzt im Kriegs-Zustand erklärt werden, denn die gewöhnlichen Mittel reichen nicht aus, um die Ordnung herzustellen. Es sollen nächstens drei Türkische Miliz-Regimenter zur Verstärkung der Besatzungen nach Bosnien kommen. Man scheint nur ihre Ankunft zu erwarten, um dann mit allem Nachdrucke zu verfahren. [Allg. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Aus Belgrad schreibt man, daß in Bitoglia am 29. Juny eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet habe. Die Stadt soll von den unzufriedenen Türken auf vier Seiten angezündet und über 1000 Häuser sollen vom Feuer verzehrt worden seyn.

Im Hamburger Correspondenten vom 23. Juny d. J. meldet ein Schreiben aus Hannover, daß „am 1. July 1837 die ganze Hannoversche Cavallerie in der Luft schweben werde ꝛc."

Ein Erdbeben hat am 22. May in der Stadt Santa Martha in Neu-Granada großen Schaden angerichtet. Man zählte einige 40 Stöße. Viele Häuser sind eingefallen und andre drohen den Einsturz; kein einziges ist unbeschädigt. Die Bevölkerung hat die Stadt verlassen, da keine sechs Häuser mehr bewohnbar sind. Die Ebene, genannt Plaza Salena, borst an mehreren Stellen, und Wasser sprudelte hervor.

Bekanntmachungen.

Ein zweiter Cyclus von lebenden Bildern, deren Einnahme den Hausarmen von Libau und Grobin gemeinschaftlich zufällt, wird Sonnabend, den 28. July, Abends 8 Uhr, im Schauspielhause dargestellt werden.

Die Preise der Plätze, so wie die übrigen Einrichtungen, sind ganz denen gleich welche gestern Abend galten, und wird Herr Consul Hagedorn auch diesesmal die Gefälligkeit haben, die Eintritts-Billette in seiner Wohnung zu vertheilen.

Libau, den 25. July 1834.

L. Schley. A. Baron Simolin.

Neue Pianofortes von 6½ Oktaven, in Flügel- und Tafel-Format, nach der neuesten

engl. Art gearbeitet, wie auch eine Violine von Amatie und eine Violoncelle von Hildebrandt, sind zu besehen und käuflich zu haben bei 2

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Heute, den 25. d., wird in meinem Garten ein Concert stattfinden.

Libau, den 25. July 1834.

Joh. Eilenberg.

Neumodische seidene Hüte bester Qualität sind zu haben bei

C. F. Stobbe.

Eine General-Liste der resp. Bade-Gäste ist im Druck erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein zum Meisterstück verfertigter Geldkasten, der ganz das Ansehen einer Komode hat und den 24 Riegel schließen und ein Löwe der das Schlüsselloch verborgen hält, ist zu verkaufen beym Schlösser-Meister Seger.

Libau, den 21. July 1834. 1

H. H. Bartzig jun.

Ein junges 4jähriges Pferd, Rappe, nebst Droschka und ein Petersburger Fahrgeschirr, sind entweder zusammen oder auch jedes separat, für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Die nähere Auskunft hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 1

Hiermit zeige ich ergebenst an, wie ich Unterzeichneter eine Handlung von In- und Ausländischen Manufactur- und Galanterie-Waaren im ehemaligen Spitzmachergäßchen, in der grosen Strafse belegenen Hause, eröffnet habe. Indem ich nun meine Waaren bestens empfehle, zeige ich zugleich an, dafs ich nur nach festgesetzten, aber möglichst billigen Preisen handele, verspreche gleichfalls die prompteste und sorgfältigste Ausführung aller Aufträge.

Libau, den 14. July 1834.

Martin Strupp.

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle als Wirthschafterin auf dem Lande zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 21. July. Herr Candidat Raison, aus Polangen, bei Buß; Demoiselle Bertha Kienitz, aus Zelmeneeken, beym Herrn Meissel jun.; Frau Räthin Lulley, aus Kanzlern, beym Herrn Rath Höpner; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr v. Manteuffel, aus Zierau, und Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard; Herr Baron v. Treyden, aus Neu-Pelzen, bei Herrn C. C. Dressler; Herr Hirsch, und Herr Becker, aus Memel, bei Gerhard; Herr Lieutenant Graf Sabel, aus Polangen, und Herr v. Buchholz, aus Telsen, bei Fechtel; Herr v. Seefeldt, aus Niederbartau, bei Frey. Den 22.: Herr v. Schröders, aus Ordangen, und Herr v. Carpinsky, aus Goldingen, bei Frey; Frau v. Korff, aus Groß-Niekratzen, beym Glasermeister Gerlach. Den 23.: Herr v. Herubowitsch, aus dem Wilnaschen Gouvernement, beym Herrn Oberhofgerichts-Advocat Rutzen. Den 24.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Demoiselle Klüver, aus Hasenpoth, bei Herrn Scheffel.

Badegast.

Den 24. July. Herr v. Kownatzky, aus dem Schaulschen Kreise, beym Bäckermeister Foege.

Riga, den 19. und 22. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 1/8	54 Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 23/32	9 11/16 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 25/32	10 3/4 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		357	357 1/4 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3 1/4	3 1/4 dito	

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 13. Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	57.	Holländer.	de jonge Tjark Giezen.	L. T. Sok.	St. Petersb.	Ballast.	Joh. Schnobel.
22.	58.	Russe.	Prahm Anna	D. W. Zierck.	—	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	64.	Norweger.	de twende Brödre.	J. Berenhardusson.	Norwegen.	Ballast.

Nach einheimischen Häfen.

20.	58.	Russe.	Henriette.	Hans Withmer.	Cronstadt.	Kronsproviant.
24.	59.	Preusse.	der Seevogel.	J. J. Hansen.	St. Petersb.	Roggen und Hafer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 60. Sonnabend, am 28ſten July 1834.

Oeffentliche Dankſagung.

Im Namen der diesjährigen Badegeſellſchaft iſt uns die Summe von 204 Rubel 68 Cop. Silber-Münze, als Einnahme für die am 24. July d. J. im hieſigen Theater gegebenen Tableaux, zur Unterſtützung der abgebrannten Stadt Tula, und zwar zur directen Einſendung an die daſelbſt Allerhöchſt niedergeſetzte Unterſtützungs-Committée, zugeſtellt worden. Wir haben den Herren, die ſich dem Geſchäfte der Leitung zu unterziehen die Güte hatten, bereits unſern verbindlichſten Dank geſagt; halten es jedoch für eine eben ſo unerläßliche als angenehme Pflicht, dieſen unſern Dank gegen die diesjährige Badegeſellſchaft, für jenes Werk der Humanität, hier noch öffentlich auszuſprechen, und ihn beſonders denjenigen Damen und Herren zu widmen, die bei demſelben vorzugsweiſe mitwirkten.

Libau, den 28. July 1834.

Namens der Libauſchen Committée zur Unterſtützung der abgebrannten Stadt Tula.

F. Hagedorn jun. C. W. Melville.

St. Petersburg, vom 17. Juny.

Mittelſt Allerhöchſten Reſcripts vom 25. Juny, haben Seine Majeſtät der Kaiſer den wirklichen Staatsrath, Leibmedikus Arendt, zum Ritter vom St. Stanislaus-Orden 1ſter Claſſe zu ernennen geruht.

Seine Majeſtät der Kaiſer haben Allerhöchſt befohlen: den St. Petersburgiſchen Branntweinspächtern, welche aus Dankbarkeit für die ihnen Allerhöchſt zugeſprochene Pacht, zum Beſten der Einwohner von Tula, die durch den daſelbſt ſtattgehabten Brand gelitten, eine Million Rubel dargebracht haben, die vollkommene Zufriedenheit Seiner Kaiſerlichen Majeſtät mit dieſer des Ruſſiſchen Bürgers ſo würdigen That, zu bezeugen.

Vom 19. Aus Moskau wird unterm 11. July berichtet: „Heute um 12 Uhr Mittags brach in der Semenowskoja Sloboda Feuer aus, das vom ſcharf wehenden Winde angefacht, in wenigen Stunden gegen 300 hölzerne und etliche zum Stadttheile Lefortowskaja gehörende ſteinerne Häuſer in Aſche legte. Eine große Menge kleinerer Fabriken und, ſo viel man erfahren hat, die nicht unbedeutende Baumwollenweberei des hieſigen Kaufmanns Matwejew-Taninskij, ſind ein Raub der Flammen geworden. Der Verluſt wird auf einige Millionen Rubel geſchätzt. — Die angeſtrengteſten Bemühungen des, unter den Augen des Militair-General Gouverneurs Fürſten Golitzyn arbeitenden Brandkommando's, waren bei den ſchon ſeit einigen Tagen herrſchenden Winden, leider fruchtlos." [St. P. Ztg.]

Paris, vom 19. July.

Die Gazette de France ſagt in Bezug auf die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien: „Die Ankunft Karls V. wird die Revolution in Madrid befördern. Die Partei des Widerſtandes wird dort wie in England überflügelt werden. Beide Länder werden nicht, wie Frankreich, von der Furcht vor der Republik zurückgehalten. In Madrid organiſiren ſich die Milizen im revolutionairen Sinne, und die Wahl der Deputirten oder Procuradores fällt im Geiſte des Ultra-Liberalismus aus. — Aus dem Hauptquartier Königs Karl iſt uns auf

besonderem Wege nichts Neues zugegangen. Am Madrider Hofe soll die Nachricht von dessen Ankunft große Bestürzung verursacht haben. Die Regierung besorgt jetzt, daß ihr von allen Seiten Feinde erstehen werden, auf die sie nicht gerechnet hatte. Es heißt, daß ein Sekretair der Königin sich mit einer Summe von 5 Millionen Realen aus dem Staube gemacht habe.

London, vom 21. July.

Ein langes Schreiben aus Tripolis vom 5. Juny, in der „Times" vom 14. d., angeblich von einer der Oberbehörden daselbst, enthält wieder die schrecklichsten Beschuldigungen wider unsern Consul Herrn Warrington. Die Scheichs aus dem Innern und der Regent von Fezzan hatten ein starkes Heer zusammengebracht, zur Hülfe für den in der Festung belagerten Ali Pascha, und den Belagerer und Rebellen Mehemed geschlagen, worauf der Franz. Consul Herr Schwebel es durch Unterhandlung zu einer friedlichen Uebereinkunft zwischen allen Theilen brachte, mit einer Amnestie für die Insurgenten, wofür er selbst die Bürgschaft übernahm. Allein der Rebell steckte sich nun hinter Herrn Warrington, der sich bisher scheinbar neutral verhalten, und es soll auf dessen Rath geschehen seyn, daß Mehemed die in seiner Gewalt befindlichen Gefangenen, sie als Rebellen behandelnd, hinrichten ließ; gewiß aber sey, daß er durch falsche Zeugen schwere Beschuldigungen wider Herrn Schwebel aufgestellt, und vermittelst einer Kriegs-Sloop dem gemäß nach Malta berichtet habe, von wo er ein Brittisches Geschwader verlangt habe, um Mehemed zu schützen. Zugleich sey in Form eines Protestes von dem Rebellenhaupte eine heftige Erklärung nicht allein wider den Französischen Consul, sondern auch wider dessen Nation erschienen. Herr Schwebel habe solches alles durch eine Kriegsbrigg nach Toulon gesandt, und es stehe nun dahin, wie die Englische und Französische Regierung sich über das Benehmen ihrer gegenseitigen Consuln vergleichen würden. [Brl. Ztg.]

Konstantinopel, vom 1. July.

In dem Verhältnisse, wie sich die Wirren ihrer Entwickelung nähern, scheinen sie auch ernster zu werden. Nachdem in letzter Zeit mehrere große Divansversammlungen wegen der Ankunft der Englischen Flotte an der Türkischen Küste stattgehabt, und darin der Beschluß, den Englischen Botschafter um eine kathegorische Erklärung über den Zweck derselben anzugehen, gefaßt worden war, wurde vor mehrern Tagen eine diesfallsige Note an die Englische Botschaft erlassen. Lord Ponsonby soll dieser aber keineswegs befriedigend entsprochen, sondern nur eine sehr problematische und ausweichende, ja eine halb verweisende Antwort hierauf ertheilt haben, welche im Divan großen Unwillen hervorgebracht und die Besorgnisse bedeutend gesteigert zu haben scheint. Die Pforte wird sich damit wohl nicht begnügen, und so muß es doch nächstens zu einer weitern Erklärung kommen, die das Räthsel endlich löst, falls nicht unerwartete Ereignisse diese Lösung früher herbeiführen. Daß übrigens die Englische Regierung mit Mehemed Ali im Einverständniß handle, will hier durchaus keinen Glauben finden. — Die Pest hat sich von Scio bereits nach Smyrna verbreitet und haust dort besonders in den Jüdischen und Armenischen Quartieren ziemlich heftig. Auch unter der Griechischen Bevölkerung ist sie schon zum Vorschein gekommen.

Madrid, vom 9. July.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgende Nachrichten von der Spanischen Grenze: „Die Jesuiten, welche, 30 oder 40 an der Zahl, sich an der Pyrenäen-Straße angesiedelt hatten, haben die Weisung erhalten, innerhalb 24 Stunden ihren Aufenthalt zu verlassen. In der Nacht vom 7. verbrannte ein Haufe Insurgenten drei Soldaten von der Armee der Königin lebendig auf der Brücke von Santa Gracia, einen Büchsenschuß von Pampelona entfernt. Am 8. erlitten drei andere dasselbe Schicksal, eine Viertelmeile von Puenta la Reyna, und noch vier andere etwa in derselben Entfernung von Estella. Zumalacarreguy hat diese Executionsart gewählt aus Rache, weil die Truppen der Königin einige verwundete Carlisten, die sie in einem Dorfe fanden, ermordeten. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Carlisten-Anführer das Volk von Navarra zwingen, diese Barbarei zu vollziehen, um jeden Versuch zur Aussöhnung unmöglich zu machen. Zur Vergeltung hat die Regierung 50 gefangene Carlisten erschießen lassen. [R.Z.]

Elisondo, vom 14. July.

Kaum hatte Karl V. die Französische Gränze überschritten, als ein so allgemeiner Ausbruch der Freude unter der Spanischen Bevölkerung erfolgte, daß in allen Dörfern Freudenfeuer angezündet und alle Glocken zur Feier dieses großen Ereignisses geläutet wurden. Am 9.

July war der König in einem kleinen Dorfe des Thals von Bastan angekommen, und von da begab er sich nach Elisondo, wo er am 10. früh Morgens anlangte; man suchte die Nachricht von seiner Ankunft den Morgen über verborgen zu halten und setzte bloß die Präsidenten der Junten davon in Kenntniß, aber sie kam bald an den Tag, und es zeigte sich sogleich der lebhafteste Enthusiasmus, der seitdem nicht einen Augenblick nachgegeben hat; Karl V. wohnte am 12. einer kirchlichen Feier bei, die mit einem Tedeum zu Ehren seiner glücklichen Rückkehr schloß. Von allen Seiten drängte sich das Volk nach Elisondo; über das ganze Land hin sah man Freudenfeuer-Flammen; der Horizont strahlte von den erleuchteten Dörfern wieder; die Bewohner, geschmückt wie an einem Festtage, brachten die ganze Nacht unter Tanz und Musik hin; Zumalacarregny, von der Rückkehr Sr. Majestät benachrichtigt, war herbeigeeilt. Noch an demselben Tage verließ der König in Zumalacarregny's Begleitung Elisondo und begab sich in das nicht weit davon entfernte Hauptquartier. Dieser einmüthige Empfang, den ein wahrhaft nationaler König bei seinem Volke fand, war von echt loyaler Art und läßt sich nicht beschreiben; nur die, welche Spanien kennen, werden die Lebhaftigkeit und Energie dieser Demonstrationen begreifen. Der Operationsplan, den man jetzt angenommen hat, besteht darin, unverzüglich vorzurücken. Es ist die Absicht des Königs, den General Rodil sogleich anzugreifen und ohne Aufenthalt auf Madrid loszumarschiren. Alles ist schlagfertig; 17,000 Mann, gehörig organisirt und vollständig bewaffnet und equipirt, können sich jetzt in Marsch setzen. Dabei sind die Guerillas noch nicht mit gerechnet. Rodil, dessen Streitkräfte man bedeutend übertrieben hat, bedarf großer Anstrengungen, um seine Truppen in den Stand zu setzen, einen Feldzug zu beginnen; sie sind im kläglichsten Zustande und vollkommen strapazirt; die meisten Offiziere sind der Königin abgeneigt und bereit, beim geringsten Antrieb die Sache des Königs zu umfassen. Das Land, welches die Truppen besetzt halten, ist von den Einwohnern selbst, die den Feinden keine Hülfsquelle lassen wollten, fast ganz verwüstet worden. Man fühlte es vorher, daß die Ankunft des Don Carlos das Signal zur allgemeinen Befreiung sey, und Alles war darauf gefaßt, daß das Land bei seinem Erscheinen auf Spanischem Gebiet wie von einem electrischen Schlag erschüttert werden würde; nirgends werden seine treuen Unterthanen unthätig bleiben, und es ist leicht vorauszusehen, daß der Feind, auf so vielen Punkten zugleich angegriffen, vor Schrecken außer Stande seyn wird, seine Streitkräfte zu sammeln. Die ersten Worte des Königs bei seiner Ankunft waren: „„Wir müssen auf Madrid losmarschiren ohne unterweges Halt zu machen; wir müssen immerfort vorrücken, ohne hinter uns zu sehen und mit Neben-Gefechten die Zeit zu verlieren. Zu Madrid ist die Regierung; deshalb müssen wir im Sturmschritt nach Madrid eilen.““ Es verdient noch bemerkt zu werden, daß Don Carlos kaum in Elisondo angekommen war, als er die Nachricht von der Auflösung des Engl. Ministeriums erhielt, die ihm durch Estafette von London aus gemeldet wurde und am 13. in Spanien eintraf. Man kann sich denken, wie sehr er dadurch in dem Gedanken bestärkt wurde, so schnell als möglich zu handeln; jetzt hörte man überall nichts als: „Vorwärts! vorwärts! ertönen. Es ist daher wahrscheinlich, daß es dem Feinde, trotz aller Versuche, nicht gelingen wird, den Krieg vom Innern des Landes entfernt zu halten, denn die Absicht des Don Carlos ist, ihn über das ganze Land auszudehnen. Als Carl V. in Elisondo ankam, nahm er sogleich einige Ernennungen vor, worunter folgende die bedeutendsten sind: Der Graf von Villemur ist zum interimistischen Kriegs-Minister ernannt, Zumalacarregny zum Chef des Generalstabes und Oberbefehlshaber der Armee, Benito Eraso zum zweiten Commandeur. Nachschrift. Ein Brief, den wir so eben empfangen, meldet, daß ein Armee-Corps von Rodils Truppen in einiger Entfernung von Pampelona unermeßlichen Verlust erlitten hat und gänzlich zersprengt worden ist." [Pr. St.-Ztg.]

Manheim, vom 22. July.

Die Manheimer Zeitung meldet in einem Schreiben vom Oberrhein: „Frankreich magazinirt außerordentlich stark und kauft Früchte auf. Man sucht den Früchte-Aufkauf zu verheimlichen, läugnet ihn ab, aber dennoch geschieht er!" [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 18. July.

Die Nachrichten aus Töplitz über des Königs Maj. Gesundheit lauten sehr erfreulich. Man erwartet denselben Anfangs August zurück, und wie es heißt, wird er nicht allein

Pommern und Preußen besuchen, sondern auch eine Zusammenkunft mit einem nahen hohen Verwandten und dessen Gemahlin in Memel haben. [Rig. Zus.]

Bekanntmachungen.

Ein zweiter Cyclus von lebenden Bildern, deren Einnahme den Hausarmen von Libau und Grobin gemeinschaftlich zufällt, wird Sonnabend, den 28. July, Abends 8 Uhr, im Schauspielhause dargestellt werden.

Die Preise der Plätze, so wie die übrigen Einrichtungen, sind ganz denen gleich welche gestern Abend galten, und wird Herr Consul Hagedorn auch diesesmal die Gefälligkeit haben, die Eintritts-Billette in seiner Wohnung zu vertheilen.

Libau, den 25. July 1834.

L. Schley. A. Baron Simolin.

Wenn für Lieferungen, die für diese Darstellungen gemacht werden nicht schon die Rechnungen eingegeben sind, so bitten wir unverzüglich darum.

Die Vorsteher.

Zum bevorstehenden Monat August wird ein sehr gutes Lokal für die Bequartierung des Militairs, entweder auf Monate oder noch billiger für's ganze Jahr, in einem geräumigen, in einer der ersten Straßen nur für den Zweck bestimmten Hause, unter den vortheilhaftesten Bedingungen ausgeboten, selbiges für die öffentlichen Abgaben zu entschädigen ohne die Miethe zu berücksichtigen. Die Nachweisung hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Eine in Berlin mit Aufwand gebaute leichte Reise-Kalesche, zur Mitnahme der Reisebedürfnisse, besonders für Damen bequem eingerichtet, wird für einen billigen Preis angeboten und die Nachweisung von der Buchdruckerei allhier gegeben. 3

Neue Pianofortes von 6½ Oktaven, in Flügel- und Tafel-Format, nach der neuesten engl. Art gearbeitet, wie auch eine Violine von Amatie und eine Violoncelle von Hildebrandt, sind zu besehen und käuflich zu haben bei 1

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Angekommene Reisende.

Den 24. July: Hr. Capitain v. Pawlow und Hr. v. Brasch, aus Riga, bei Raphael Falck. — Den 25.: Herr Heymowsky, aus Polangen, bei Frey. — Den 26.: Herr Consulent Wilpert und Herr Uckermann, aus Riga, bei Gerhard; Herr Collegien-Rath v. Wieck und Frau v. Medem, aus Appussen, bei Fechtel. — Den 27.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest; Herr Aeltermann Soltner, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber.

Badegäste.

Den 26. July: Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, nebst Familie, aus Hasenpoth, beym Bäckermeister Siewert. — Den 27.: Herr v. Wereschtschinsky und Herr v. Komar, aus dem Upitzkischen Kreise, bei der Frau Conditor Stein.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	65 à 75
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	160 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 550

Wind und Wetter.

Den 21. July O., heiter; den 22. SO., bewölkt; den 23. NW., heiter; den 24. SO., etwas Regen; den 25. und 26 SO., heiter; den 27. SW., früh Regen, später heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	66.	Britte.	Abeona.	John Gibb.	Lübeck.	Ballast.	M. D. Dehling.
26.	67.	Mecklenburger	die junge Caroline.	Nicolaus Zeplien.	Antwerpen.	—	J. Harmsen jun.
—	68.	Norweger.	Fortuna.	Endre Qvie.	Stavanger.	Heeringen.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	65.	Norweger.	Enigheden.	J. W. Madsen.	Norwegen.	Ballast.

Nach einheimischen Häfen.

—	60.	Russe.	Prahm Rudolph.	C. G. Westerdahl.	Riga.	Kriegsgeräthen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 61. Mittwoch, am: 1ſten Auguſt 1834.

St. Petersburg, vom 20. July.

Als am 3. July der Blitz in einen Schoppen des hieſigen Artillerie-Laboratoriums, woſelbſt gegen 6000 Stück Congreveſcher Raketen waren, eingeſchlagen hatte, gab der Soldat Larion Kulábin, von der 2ten Compagnie des Neuſchlottſchen Jäger-Regiments, der an jenem Gebäude Schildwache ſtand, einen ſchönen Beweis ſeiner Subordination und Kenntniß der Dienſtpflicht. Als nämlich der ganze Schoppen in Flammen ſtand und auch ſein Schilderhäuschen ſchon zu glimmen begann, erkannten die anweſenden Generale und Stabsoffiziere die gefährliche Lage Kulábins, und befahlen ihm, weiter weg zu gehen. Er aber antwortete kaltblütig: „er dürfe ſich von ſeinem Poſten nur auf zehn Schritte entfernen, und werde ihn, ohne gehörig abgelöſt zu ſeyn, nicht verlaſſen;“ und bei dieſem Pflichtgefühl beharrte er, bis er auf Befehl des wachthabenden Offiziers abgelöſet wurde. Hierauf haben Seine Majeſtät der Kaiſer dem Kulábin ein Geſchenk von 300 Rub. gemacht, und befohlen, ihn zur Garde überzuführen, und ſein Benehmen, das eines dem Dienſteide getreuen Ruſſiſchen Soldaten ſo würdig iſt, durch die Zeitungen bekannt zu machen.

Mittelſt Allerhöchſten Reſcripts vom 2. July iſt der Militair-Gouverneur und Oberkommandeur von Kronſtadt, Admiral Roſhnow, zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 1ſter Claſſe ernannt worden. [St.Ptb.Ztg.]

Portugal.

Eine der erſten, auf die Anerkennung Donna Maria's auf Madeira erfolgenden, Handlungen war eine ordentliche „Gefängnißausleerung“, und der Anblick der armen Gefangenen, die jahrelang, größtentheils wegen politiſcher Urſachen, eingekerkert geweſen, herzzerreißend. Ueberall wehten blauweiße Fähnchen zu allen Fenſtern heraus, Muſikbanden durchzogen die Straßen, der Enthuſiasmus der Einwohner war unbeſchreiblich. [Brl. Zg.]

Einige aus Lakonien gebürtige Griechen hatten gelegentlich geäußert, daß ſie nicht mehr der Pforte, ſondern des Königs von Griechenland Unterthanen ſeyen. Dieſe Aeußerung wurde von den Türkiſchen Behörden ſo übel aufgenommen, daß man jenen Griechen, um ſie von der fortwährenden Herrſchaft der Türken zu überzeugen, die Baſtonade geben ließ. Zographos hatte auf genommene Kunde ſeinen erſten Dragoman beauftragt, deshalb Vorſtellungen bei der Pforte zu machen. Der Dragoman wurde mit einer derben Antwort zurückgewieſen, zugleich aber auch der Befehl ertheilt, die bereits einmal ertheilte, Doſis Fußſohlenhiebe an den armen Griechen zu wiederholen. [Allg. Zg.]

Faſt in allen Häfen des Adriatiſchen Meeres ſind große Aufkäufe für die vereinigte Engliſch-Franzöſiſche Flotte gemacht worden.

Toulon, vom 15. July.

Es herrſcht eine ungewöhnliche große Thätigkeit zwiſchen Toulon und der Franzöſiſchen Flotte in der Levante. [Brl. Nachr.]

Konſtantinopel, vom 24. Juny.

Die Britiſche Flotte iſt von Burla nach Smyrna gekommen, und hat 1200 Seeſoldaten auf dem ſogenannten Point nahe bei der Stadt ausgeſetzt; dann iſt ſie auf einen Kreuzzug abgeſegelt. In Chunkiar-Skeleſſi auf der Aſiatiſchen Küſte, wo früher die Ruſſen geſtanden, wird ein Lager für 25,000 Mann

regulirte Türkische Truppen abgesteckt, und die Festungswerke am Bosphor und an den Dardanellen werden in Stand gesetzt, Vertheidigung zu leisten. Lord Ponsonby hat sich endlich entschlossen, die Aufhebung der willkührlichen Autorität über Armenier und Juden zu fordern, die von Brittischen Kaufleuten als Makler und Cassirer gebraucht werden, ein Punct von größtem Belange für die Brittischen Unterthanen in der Levante.

[Berl. Ztg.]

Vom 4. July. Der Gesundheitszustand der Hauptstadt hat sich leider verschlimmert. In der letztverflossenen Woche sind allein in das Griechische Pestspital zu den sieben Thürmen gegen 20 Pestkranke gebracht worden, wovon bereits 9 gestorben sind. — Auch in Smyrna ereigneten sich, den letzten Nachrichten vom 28. July zufolge, noch immer Pestfälle unter den Juden und Türken; auch ein Franke war am 27. von dieser Seuche befallen worden. — Die Englische Flotte unter Admiral Rowley, welche auf der Rhede von Smyrna gelegen hatte, hat sich der Pest halber am 21. von da entfernt, und bei den Inseln von Vurla vor Anker gelegt. [Pr.St.-Zg.]

Paris, vom 24. July.

Das „Journal de Paris" berichtet: „St. Ildefonso, den 18. July. Gestern und heute ist die Ruhe in Madrid gestört worden. Da die Cholera mit heftiger Wuth ausgebrochen, wähnte das Volk, die öffentlichen Brunnen wären vergiftet worden, und schrieb dieses imaginaire Verbrechen den Mönchen zu. Drei Klöster wurden erstürmt und geplündert; mehrere Geistliche ermordet. Heute ist das Kloster unserer lieben Frauen von Antocha angegriffen worden. Allein die bewaffnete Gewalt trieb die Stürmenden zurück, und die Ruhe ist in diesem Augenblick wieder hergestellt. — Madrid, am 19. Heute herrscht Ruhe; die Behörden haben die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Wiederholung der Unordnungen des vorigen Tages zu verhindern."

[Pr. St.-Ztg.]

Düsseldorf, vom 23. July.

In dem benachbarten Kreise Grevenbroich hat der Irrwahn in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. sehr beklagenswerthe Auftritte herbeigeführt. Einige Tage zuvor war nämlich ein 6jähriger Knabe aus Neuenhoven in einem Roggenfelde ermordet gefunden worden. Es kamen dabei Umstände zur Entdekkung, welche einen Theil der leichtgläubigen Menge zu dem Irrwahn verleiteten, daß dem unglücklichen Knaben auf empörende Weise das Blut entzogen worden sey, und hierauf nun weiter folgerten, daß dabei nothwendig Juden und jüdischer Fanatismus thätig gewesen seyn müßten. Obwohl der Befund jene Unterstellung gänzlich widerlegte, und die gerichtliche Untersuchung auch nicht im entferntesten auf eine Betheiligung von Seite der Juden führte, so blieb dennoch die bethörte Menge bei der einmal gefaßten Meinung. In Folge der dadurch entstandenen Erbitterung griff in der oben bezeichneten Nacht ein zahlreicher Volkshaufe die Wohnungen zweier in Neuenhoven wohnenden Juden an und verwüstete sie mit den darin befindlichen Mobilien fast gänzlich, während gleichzeitig zu Bedburdyk die dortige Synagoge erstürmt und ebenfalls ganz zerstört wurde. Einige Rädelsführer dieser Gewaltthat, die als Ausgeburt der Rohheit und des Irrwahns so verwerflich als strafbar ist, sind bereits gefänglich eingezogen und alle Anordnungen sind getroffen, um die Wiederholung derselben zu verhüten. [B. Z.]

Vom 26. Die hiesige Zeitung enthält in Beziehung auf die gestrige Mittheilung über die Auftritte im Kreise Grevenbroich folgende Bekanntmachung: „Die Obduction des Leichnams des zu Neuenhoven in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ermordeten Knaben hat ergeben, daß derselbe mit einem Messerstich in die Brust getödtet worden ist; das Blut, womit seine Kleider benetzt waren, und welches um ihn herumgeflossen, bezeichnet den Platz, wo die gräßliche That verübt ward. Wer auch der Bösewicht seyn mag, welcher den Mord vollbrachte, so geht doch aus obigen gerichtlich festgestellten Thatsachen hervor, daß nicht die Absicht, dem Knaben Blut abzuziehen und solches zu abergläubischen Zwekken zu verwenden, die Veranlassung zu der grausamen That gegeben hat. Zur Berichtigung obiger Verdacht erregenden Gerüchte, welche im Publikum in Umlauf sind, mache ich, nach bestimmter Kenntnißnahme, Obiges allgemein bekannt.

Gladbach, den 23. July 1834.

Der Landrath van der Straeten."

Frankfurt, vom 21. July.

Diesen Vormittag wurde ein junger Mensch von ungefähr 18 Jahren, wahrscheinlich aus Anlaß der großen Hitze, plötzlich wahnsinnig, und drohte schreckliches Verderben aller seiner Umgebung. Der Unglückliche,

ein ausgezeichneter Commis in einem unserer ersten Banquierhäuser und gut besoldet, al o ohne Sorgen, sprang von seinem Stuhle auf, dolchte seine nächste Umgebung nieder, und als der Chef des Hauses herbeisprang und Blut erblickend im Entsetzen fragte, was geschehen sey, durchschnitt sich der Rasende den Hals. So liegen drei schwer verwundete Jünglinge darnieder; ob einer gerettet werde ist noch nicht sicher gestellt. Der Rasende ist der wissenschaftlich gebildete Sohn eines armen Leichenbitters, der seine Lebenstage freiwillig größerer Entbehrung unterwarf, um seinen Sohn glücklicher zu sehen, und der neben dem Ziele seiner väterlichen Wünsche aus Täuschung in einen Abgrund stürzte. [Berl. Ztg.]

Posen, vom 24. July.

In unserem Großherzogthum wird, durch die Förderung des Freikaufens der Bauern, die Verschmelzung der Deutschen und Polen rasch herbeigeführt, und die alten Sarmatischen, für unsere Zeit und Civilisation nicht mehr passenden Sitten, Gewohnheiten und Uebelstände verwischen sich von Tag zu Tag mehr. [Allg. Ztg.]

Aus Sachsen, vom 22. July.

Aus Töplitz wird unter dem 15. July Folgendes gemeldet: Nach der Badeliste vom 13. July zählt man 3090 Personen. Unter diesen befinden sich nicht weniger als 45, größtentheils ihrer eigenen Gesundheit wegen hier verweilende Aerzte und Wundärzte, namentlich auch der königl. Preußische General-Stabs- und Leibarzt, Dr. v. Wiebel, im unmittelbaren Gefolge Sr. Maj. des Königs von Preußen. Jedermann seufzt und schwitzt unter einer, sich auch während der Nacht nicht abkühlenden und durch schnell vorübergehende Gewitter nicht gemäßigten Hitze von 22—24°. Dennoch unterbleibt keine Lustfahrt auf den täglich von ganzen Caravanen besuchten Mileschauer nach Doppelburg, Dux, in das Stift Osegg und nach dem oft wiederbesuchten Lieblingspunkt aller Kurgäste, Wilhelmshöhe, wo Se. Maj. der König von Preußen öfters sein Mittagsmahl einnimmt.

Vermischte Nachrichten.

Eine Publikation der Kurl. Gouvernements-Regierung, vom 18. July, befiehlt: Da durch die neue Kirchenordnung den Kindern protestantischer Prediger die Rechte persönlicher Edelleute beigelegt worden, nach einer Entscheidung des Finanzministers vom 26. Juny d. J. aber sie nur dann von persönlichen Abgaben befreit seyn sollen, wenn sie in den Ehrenbürgerstand aufgenommen worden, so sollen sie, und alle Söhne persönlicher Edelleute, wenn sie nach erreichter Majorennität keine andere Rechte zu jener Exemtion erlangten, bis zum 1. November beweisen, daß sie sich um den erblichen Ehrenbürgerstand beworben haben. [Kurl. Amtsblatt.]

Von den Räubern, die an der Litthauischen Gränze und in Litthauen während des Maymonats mehrere Einbrüche begingen, sind wieder mehrere verhaftet und sitzen zu Illurt und in Litthauen im Kerker. Indeß haben doch manche Gutsbesitzer nöthig gefunden, sich von der Regierung Militärwache zu erbitten. Die eingefangenen Räuber sind Russische und Polnische Arbeiter.

Unverbürgtes Gerücht. Die Stadt Szawel (Schaulen), in Litthauen, soll unlängst abgebrannt seyn. Der Rauch dieses Brandes soll fast ganz Kurland bedeckt gehabt haben. Gewisser ist es, daß im Litthauischen vor kurzem große Waldbrände, und zwar ebenfalls in der Gegend von Schaulen, stattfanden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Christoph Heinrich Wilhelm Gamperschen Concurs-Sache.

Actum die 5. July 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate eröffnet folgender

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Gold- und Silber-Arbeiter Christoph Heinrich Wilhelm Gamperschen Concurs-Sache, wird der 5. November dieses Jahres festgesetzt, dem Curator Massa aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 2

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Zur Anfertigung einer Barriere in der Sand-Straße von circa 72 Faden Länge ist zum 2. August, als Freitag, ein Torg und zum 3. August d. J., als Sonnabend, Nachmittags um 6 Uhr, der Peretorg festgesetzt. Un-

ternehmer haben dahero ihre Mindestforderung hieselbst zu erklären. Libau-Stadt-Kämmerei, den 30. July 1834.

Ad mandatum

Nr. 67. Joh. Friedr. Tottien, Buchhalter.

Im Kühnschen Hause Nr. 321 ist die Ober- und Unter-Etage zu vermiethen. 3

Am gestrigen Tage ist eine eingehäusige goldene Taschenuhr mit einer Stahlkette und einem Uhrschlüssel in der Stadt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung bei Einer resp. Polizei-Verwaltung abzuliefern.

Libau, den 1. August 1834.

Zum bevorstehenden Monat August wird ein sehr gutes Lokal für die Bequartierung des Militairs, entweder auf Monate oder noch billiger für's ganze Jahr, in einem geräumigen, in einer der ersten Straßen nur für den Zweck bestimmten Hause, unter den vortheilhaftesten Bedingungen ausgeboten, selbiges für die öffentlichen Abgaben zu entschädigen ohne die Miethe zu berücksichtigen. Die Nachweisung hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Eine in Berlin mit Aufwand gebaute leichte Reise-Kalesche, zur Mitnahme der Reisebedürfnisse, besonders für Damen bequem eingerichtet, wird für einen billigen Preis angeboten und die Nachweisung von der Buchdruckerei allhier gegeben. 2

Ein ganz neuer Korbwagen, hinten auf Federn und vorne auf Scharnire ruhend, ist billig zu verkaufen beym Sattlermeister F. Kossetzky.

Neue Pianofortes von $6\frac{1}{2}$ Oktaven, in Flügel- und Tafel-Format, nach der neuesten engl. Art gearbeitet, wie auch eine Violine von Amatie und ein Violoncelle von Hildebrandt, sind zu besehen und käuflich zu haben bei 1

J. G. Scheer genannt Rowehl, Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal-Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts, Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 28. July: Herr Oekonomie-Arzt Wernich, nebst Gemahlin, aus Schataiken, beym Herrn Gouvernements-Sekr. Wernich. — Den 30.: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey; Herr Kurl. Medizinal-Inspektor, Dr. Reinfeldt, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Otto Griebel, aus Kasan, bei seiner Mutter.

Riga, den 26. und 29. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{7}{8}$	$53\frac{7}{8}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{11}{16}$	$9\frac{11}{16}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{3}{4}\grave{a}\frac{23}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		$357\frac{1}{2}$	$357\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4	pCt. Avance.	
Curl.	dito	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$	dito	

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 13. Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	69	Norweger.	Aktiv.	P. S. Olsen.	Sogndal.	Heeringen.	Ordre.
—	70	—	Volette.	Ole Eye.	Stavanger.	—	Sörensen & C.
			Aus einheimischen Häfen.				
31.	59	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Waaren.	—
Aug. 1.	60	—	Amalie.	H. P. Hensing.	—	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	66	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Frankreich.	Eichenholz.
28.	67	Holländer.	Alida Giezen.	G. G. Boon.	Holland.	Gerste.
			Nach einheimischen Häfen.			
28.	61	Russe.	Böte ohne Namen.	Führer Kirpel Jndrick	Mitau.	Heeringen.
30.	62	—	George.	D. Kallning.	Cronstadt.	Kronsproviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 62. Sonnabend, am 4ten August 1834.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Exc. des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 27. July d. J., sub Nr. 5913, hat dieses Polizei-Amt, da die Anhäufung der Kronsabgaben-Rückstände der städtischen Okladisten größtentheils ihren Grund darin finden, daß die steuerpflichtigen Individuen mit Abgabequittungen, die oft Monate und Jahre lang schon abgelaufen sind, geduldet werden, sämmtlichen hiesigen Einwohnern desmittelst eröffnen sollen, wie sie alle bei ihnen befindlichen Libauschen Abgaben-Restanten an die hiesige Steuer-Verwaltung und die mit diesseitigen abgelaufenen Verbleibscheinen versehenen Okladisten anderer Städte bei diesem Polizei-Amte einzuliefern haben, im Unterlassungsfalle aber, ohne alle Rücksicht die Rückstände von ihnen, den Einwohnern, als Hehlern derselben, werden beigetrieben werden. Libau-Polizei-Amt, den 2. August 1834.

Nr. 1267. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 20. July.

Allerhöchster Ukas an den Reichsrath.

In Folge des Todes des Reichskanzlers Fürsten Kotschubei ernennen Wir, nach Grundlage des eilften Punctes der Grundgesetze des Reichsraths zum Präsidenten desselben den wirklichen Geheimerath Nowoßiltzow.

Vom Dirigirenden Senat sind ferner zu erblichen Ehrenbürgern ernannt: die Rigaschen Kaufleute erster Gilde: Elert Pfab und Carl Westberg, und der Rigasche Kaufmann zweiter Gilde Gabriel Berckholtz. [St.Pb.Hd.-Z.]

Riga, vom 28. July.

Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur haben wahrgenommen, daß man angefangen hat, die früheren, gegen das Rauchen auf den Straßen erlassenen, Verbote nicht zu beachten, und daher insbesondere auch durch die seither stattgehabte dürre Witterung, so wie den Umstand veranlaßt, daß die über den Festungsgraben führende Brücke der Königspforte, durch eine hingeworfene brennende Cigarre bereits in Brand gerathen war, die Rigasche Polizei-Verwaltung beauftragt, zur allgemeinen Kenntniß der hiesigen Einwohner zu bringen: daß es künftighin durchaus Niemandem gestattet seyn soll, im Stadt-Polizei-Bezirke auf den Straßen, Promenaden, verschiedenen Dämmen und öffentlichen Plätzen zu rauchen; daß solches nur im Wöhrmannschen Parke, auf dem vor dem Gasthause von Altona belegenen Belustigungsplatze, in den zu den geschlossenen Gesellschaften und zu den Gasthäusern gehörigen Gärten, und endlich in allen Privatgärten, sowie unmittelbar vor den außerhalb der Stadt und ihrer drei Vorstädte, nämlich der St. Petersburger, Moskauer und Groß-Klüversholmer, belegenen Wohnungen, gestattet seyn mag. [Rig. Ztg.]

Woronesh, vom 1. July.

In den Jahrbüchern der Stadt Woronesh ist der 25. Juny — Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers Nikolai Pawlowitsch — von hoher Bedeutung. Es war der 25. Juny des Jahres 1832, an welchem Seine Kaiserliche Majestät die Vorstellung des heiligen Synods zur Inauguration des heiligen Mithrophan von Woronesh Allerhöchst zu bestätigen geruhte. An demselben Tage des Jahres 1833 wurden die Reliquien jenes Heiligen, in feierlicher Prozession und unter Begleitung einer zahllosen Menge frommer Gläubigen in die kürzlich erst erneute Kathedrale zur Verkündigung Mariä gebracht; und

in diesem Jahre ist an demselben, für ganz Rußland so erfreulichen, Tage der Anfang zur Ausführung des Allerhöchst bestätigten Projects gemacht worden, nach welchem in dieser Stadt dem unvergeßlichen Wohlthäter derselben, wie des ganzen Reiches, Peter dem Großen, ein Seiner würdiges Denkmal errichtet werden soll. Es ward nämlich an jenem Tage das einzige, aus den Zeiten jenes Monarchen hier noch bestehende Gebäude, daß nun ganz Seinem Andenken gewidmet und zu einem Invalidenhause für verwundete Seeoffiziere und Matrosen umgeschaffen werden soll, zu diesem Zwecke vom Erzbischof Antonji von Woronesh und Sadonsk feierlich eingeweiht. — Dieses alte, auf einer Insel liegende, Gebäude, in welchem allerlei zum Schiffsbau nöthige Materialien aufbewahrt wurden, führte ehemals den Namen „Admiralität". Seine ersten Schiffe baute Peter der Große hier, und bediente sich derselben bei der Einnahme von Asow. — Der Plan des hier zu errichtenden Denkmals ist folgender: Das Haus und den Platz, auf welchem es steht, kauft die Stadt der jetzigen Besitzerin derselben, Kaufmannsfrau Titow, ab. Im obern Stock des Gebäudes wird zum Gedächtniß des heiligen Mithrophan eine Kirche eingerichtet, und in dieselbe alles in den hiesigen Kirchen befindliche, aus den Zeiten Peters des Großen herstammende, Kirchengeräthe zusammengetragen. In diesem Heiligthume sollen nicht nur an dem Gedächtnißfeste des Heiligen und den allgemeinen Kirchen- und Staatsfesten, sondern vorzüglich auch an dem Geburts-, Namens- und Sterbetage Peter's des Großen, und an den übrigen während Seiner Regierung merkwürdig gewordenen Tagen, Gottesdienst und Gebete gehalten werden. Am 28. Januar, dem Sterbetage Peters des Großen, sollen nach dem Gottesdienste die Armen gespeist werden.— Am Geburtsfeste Seiner Majestät des jetzt glorreich regierenden Kaisers (am 25. Juny) und am Namensfeste Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch (den 30. August) sollen die Armen ebenfalls gespeist, Abends das Gebäude und die Insel, auf welcher dasselbe steht, erleuchtet, und auf letzterer eine öffentliche Promenade veranstaltet werden. [St. Petbg. Ztg.]

Konstantinopel, vom 11. July.

Die Hospodare haben ihre Investitur erhalten und sind auch bereits zur Abschieds-Audienz bei dem Sultan vorgelassen worden. Der Fürst Alexander Ghika will die Hauptstadt unverzüglich verlassen und nach Bucharest zurückkehren. Die Pforte hat gewünscht, in dem Divan der Fürstenthümer Sitz und Stimme zu haben, was mit den bestehenden Statuten jener Provinzen im Widerspruch gewesen wäre, daher die Hospodare Vorstellungen dagegen bei dem Sultan einreichten. Der Sultan hat sie beherzigt, und es ist keine Rede mehr davon, dem Wallachischen und dem Moldauischen Divan Türkische Commissarien beizufügen. Dagegen wird ein außerordentlicher Commissair mit unbeschränkter Vollmacht nach Bosnien geschickt, um die Lage dieser Provinz zu untersuchen und überall Abhülfe zu bieten, wo er es für nöthig hält. Dieser Commissair soll eine ansehnliche Truppenmacht zu seiner Verfügung bekommen, damit er die Ruhe aufrecht erhalten und die Widerspenstigen bestrafen kann. — Ein anderer Bevollmächtigter der Pforte wird in der Person Achmed Effendi's nach Paris gehen, aber nicht wie man glaubte, um wegen Algier zu unterhandeln, sondern um daselbst zu residiren. Die Unterhandlungen mit England und Frankreich wegen des Russischen Tractats sind wohl immer noch an der Tages-Ordnung, scheinen aber ihren beunruhigenden Character etwas zu verlieren, nachdem Lord Ponsonby auf das bestimmteste erklärt hat, daß für den Augenblick keine Gewaltmaßregeln angewendet werden sollen, um den Wünschen seines Hofes bei der Pforte Eingang zu verschaffen, sondern, daß solche Maßregeln von den weiter eintretenden Umständen und der Art der Anwendung des Tractats abhängen werden. — Die einzelnen Pestfälle, welche sich hier noch immer ergeben, scheinen sporadischer Natur zu seyn. In Scio und auf der Kleinasiatischen Küste sollen sie ganz aufgehört haben.

[Pr. St.-Ztg.]

Weimar, vom 30. July.

Am 22. d. M. Abends stürzte zu Rastenberg im Amte Buttstedt ein solcher Regenguß herab, daß das Wasser aus dem Haidengrunde hinter der Hasselmühle, aus den Schluchten der Sandstein-Brüche von Billrode herein, durch das schöne Mühlthal, von den Finner-Höhen und den Bergklüften der hohen Almose mit wildem Getöse dahin fluthete. Das Lossa-Flüßchen trat über seine Ufer und wurde zum Strom, der alles mit sich fortriß, was in

seinem Wege lag, Stege, Brücken, Thürgestelle, große Balken, Ackergeräthe und andere Gegenstände; aus den Ställen der nahen Häuser konnte das Vieh kaum gerettet werden. Die wohlthätige Mineral-Quelle wurde verschwemmt, auf den Feldern erblickte man beklagenswerthe Verwüstungen. Der Mühldamm, von welchem zwei Mühlen abhängen, wurde aufgewühlt und zerrissen, so daß der Stillstand der Mühlen einen empfindlichen Mangel an Mehl befürchten läßt. [Pr. St.-Ztg.]

Frankfurt a. M., vom 28. July.

Herr Dr. Eduard Rüppel, der verdiente Reisende und Naturforscher, ist vorgestern von seiner letzten Reise (nach Abyssinien) hier wieder eingetroffen.

Am 26. d. M. zwischen 1—2 Uhr Nachmittags fiel in der Umgegend des Königlich Baierischen Landgerichts Hilders ein starker Wolkenbruch, welcher die ganze Umgegend vom Rhöngebirge an bis zum Ausflusse des Ulsterflüßchens in die Werra unterhalb Vacha bei Philippsthal — auf eine Strecke von 11—12 Stunden den von $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Stunden breiten Ulstergrund unter Wasser setzte. Die gewaltigen Fluthen, die sämmtliches Futter, Früchte und viele Gebäulichkeiten wegschwemmten und mit sich führten, warfen sich mit erdrückender Gewalt auf die Brücke bei Buttlar, von welcher sie 3 Bogen bis auf den Grund wegrissen. Als der Eilwagen daselbst ankam, stand der ganze Ort unter Wasser, so daß selbst nicht ein reitender Bote, um Erkundigungen einzuziehen, abgefertigt werden konnte. Am 27. Morgens stand das Wasser noch immer in außerordentlicher Höhe; nichts desto weniger gelang es nun, durch reitende Boten sich Gewißheit zu verschaffen, daß mit Hülfe von Vorspann und Taglöhnern, welche den Wagen an den gefährlichsten Stellen vor dem Umsturz sichern mußten, bei Geisa mühselige Passage erzwungen werden könne. Auf diese Weise setzten die Wagen ihren Weg fort. Auf den Bericht des Orts-Vorstandes von Buttlar an die Ober-Bau-Behörde in Eisenach trafen bereits der Baurath Sartorius und der Hauptmann Bartsch von Eisenach an Ort und Stelle ein, und veranlaßten sofort die nöthigen Vorkehrungen, um vermittelst einer Nothbrücke die Communication wieder herzustellen. — Die Noth im ganzen Ulstergrund ist sehr groß.

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Provocation der Erben des weiland Libauschen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, Alle und Jede, jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der in dem, am 26. July 1832 vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte entamirten, am 7. April 1833 an Einen Libauschen Stadt-Magistrat devolvirten und noch pendenten Edictal-Prozesse bereits rechtsförmlich erfolgten Anmeldungen, welche entweder an den Nachlaß des Kaufmanns Samuel Meyer Strupp aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu formiren sich berechtigt glauben, oder aber Waaren, Gelder oder Dokumente von gedachtem Samuel Meyer Strupp in Händen haben sollten, dahin edictaliter et quidem peremtorie citirt und vorgeladen, daß sie

am 19. Oktober des gegenwärtigen 1834sten Jahres,

oder, falls sodann ein Festtag einfiele oder die Sache nicht vorkäme, am nächstfolgenden Sessions-Tage, als an dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate anberaumten zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termine, sobald diese Sache vorkommen und vom Rathsdiener acclamirt werden wird, in Person oder Vollmacht, auch, wo nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrates zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß des weiland Samuel Meyer Strupp unter Exhibition der darüber sprechenden Dokumente an- und auszuführen, auch die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente anzumelden, und demnächst das fernere Rechtliche, insbesondere aber die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides zu gewärtigen haben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin ihre Ansprüche nicht angeben und documentiren würden, damit nicht weiter gehört, sondern auf immer präcludirt, auch ihre etwanigen Dokumente mortificirt werden, Diejenigen aber, welche die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente nicht anmelden würden, in die poena dupli verfallen seyn sollen, auch übrigens in der Sache ergehen und erkannt werden wird, was den Gesetzen gemäß ist. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben zu Libau, den 18. Juny 1834. 3

Blancat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Sekretair.

Wegen bevorstehender Exdivision des J. C. Sternschen Nachlasses fordere ich alle Debitoren desselben hierdurch auf, die schon jetzt fälligen Schuldposten sofort, die nach einiger Zeit fälligen aber beim Verfall, entweder an das ꝛc. Sternsche Comptoir oder an mich zu bezahlen, indem ich für den entgegengesetzten Fall beauftragt bin, gegen die Säumigen gerichtlich zu verfahren. 3.

Libau, den 4. August 1834.

Oberhofgerichts-Advokat Melville,
in Vollmacht.

Bekanntmachungen.

Daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und dieselbe gegenwärtig in der Sandstraße Nr. 42 im Hause des Herrn Stadtältesten Timler sen. genommen, habe ich die Ehre Einem hochgeehrten Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, mit der hinzugefügten Bitte mich in vorkommenden Fällen in allen Gold- und Silberarbeiten mit Aufträgen zu beehren, wobei ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche. Libau, den 4. August 1834.

C. H. W. Gamper. 3

Ich unterzeichneter biete eine bedeutende Anzahl wissenschaftlicher und Schulbücher in deutscher und französischer Sprache zum Verkaufe en detail oder im ganzen an. Diese Bücher sind sämmtlich von der hohen Censur untersucht und mir zur ferneren Disposition zurückgegeben worden, und ich befinde mich in Ansehung derselben im völlig gesetzlichem Verhältnisse. Indem ich dieses Einem hochverehrten Publiko ergebenst anzeige, bitte ich um zahlreichen Zuspruch der Kauflustigen.

Libau, den 1. August 1834.

Damier,
wohnhaft bei den Riemer Herrn Rettger.

Ein am alten Markt vortheilhaft belegenes Haus mit einer separaten Herberge, Speicher, Stall, Garten und sehr geräumiger Grenze, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die hiesige Buchdruckerei ertheilt hierüber Auskunft. 3.

Eine in Berlin mit Aufwand gebaute leichte Reise-Kalesche, zur Mitnahme der Reisebedürfnisse, besonders für Damen bequem eingerichtet, wird für einen billigen Preis angeboten und die Nachweisung von der Buchdruckerei allhier gegeben. 1

Im Kühnschen Hause Nr. 321 ist die Ober- und Unter-Etage zu vermiethen. 2

Angekommene Reisende.

Den 31. July: Herr v. Kettler und Herr Titulair-Rath Saenger, aus Pormsahten, bei Gerhard; Frau Pastorin Glaeser, aus Dondangen, bei der Madame Roechling. — Den 1. August: Herr Obrist Sokolow, aus Mitau, bei Frey; Herr Stadtältester Koch, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 2.: Herr Instanz-Sekretair Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Staabsarzt, Hofrath v. Hubrschenko, nebst Gemahlin, aus Dünaburg, bei der Frau Probstin Hille.

Badegäste.

Herr v. Burbe, nebst Familie, aus dem Schaulschen Kreise, bei Herrn Herm. Henckhusen; Herr Pastor Scheimowitz, aus Wekschen, bei Frey jenseits des Hafens.

Wind und Wetter.

Den 28. July NO., bewölkt und etwas Regen; den 29. SO., den 30. NW., bewölkt; den 31. SO.; den 1. August NW. und den 2. NO., heiter, den 3. NO., etwas bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	71.	Holländer.	de Vrouw Helena.	F. J. de Winter.	Schiedam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
—	72.	Norweger.	Aurora.	T. H. Tönnesen.	Flekefiörd.	Heeringen.	Niemann & Co.
2.	73.	Russe.	Libaus Wohlfahrt.	O. Olsen.	Schiedam.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	68.	Russe.	Flöße.	Führer M. Masur.	Memel.	Spiren und Knieen.
—	69.	Norweger.	Fortuna.	Endre Qvie.	Norwegen.	Ballast.

Nach einheimischen Häfen.

—	63.	Russe.	Prahm ohne Namen	F. Schuske.	Riga.	Oel-Farben und Holz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 63. Mittwoch, am 8ten August 1834.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Exc. des Kurländiſchen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 27. July d. J., ſub Nr. 5913, hat dieſes Polizei-Amt, da die Anhäufung der Kronsabgaben-Rückſtände der ſtädtiſchen Okladiſten größtentheils ihren Grund darin finden, daß die ſteuerpflichtigen Individuen mit Abgabequittungen, die oft Monate und Jahre lang ſchon abgelaufen ſind, geduldet werden, ſämmtlichen hieſigen Einwohnern desmittelſt eröffnen ſollen, wie ſie alle bei ihnen befindlichen Libauſchen Abgaben-Reſtanten an die hieſige Steuer-Verwaltung und die mit diesſeitigen abgelaufenen Verbleibſcheinen verſehenen Okladiſten anderer Städte bei dieſem Polizei-Amte einzuliefern haben, im Unterlaſſungsfalle aber, ohne alle Rückſicht die Rückſtände von ihnen, den Einwohnern, als Hehlern derſelben, werden beigetrieben werden. Libau-Polizei-Amt, den 2. Auguſt 1834.

Nr. 1267. (Die Unterſchrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 25. July.

Ein Allerhöchſter Ukas vom 1. July befiehlt: die häusliche Erziehung mit der öffentlichen in Verbindung zu bringen. Ein beigefügtes Reglement ſchreibt in ſieben Abſchnitten die zu treffenden Einrichtungen vor. Die häuslichen Erzieher werden in Erzieher und Lehrer getheilt. Beide können nur mit einer Autoriſation der Regierung in Thätigkeit treten, ohne die ſie nicht angenommen werden dürfen. Die das Geſchäft 15, 20 oder 25 Jahre ehrenvoll geübt haben, erhalten Orden, und wenn ſie dabei zu alt geworden ſind, um es fortzuſetzen, eine lebenslängliche Unterſtüzung aus einer zu bildenden Hülfskaſſe.

Woroneſh, vom 1. July.

(Schluß.)

Das Zimmer, welches, der Sage nach, Peters des Großen Kabinet war, ſoll nach dem damaligen Geſchmack meublirt und dazu aus ganz Rußland Meubeln und allerlei Gegenſtände, die Ihm perſönlich gehört haben, herbeigeſchaft werden; außerdem ſollen in dieſem Zimmer, in beſondern Schränken, Werke über die Geſchichte und Thaten jenes unvergeßlichen Kaiſers, Anekdoten von Ihm u. ſ. w., aufbewahrt werden und Jedermann der Gebrauch derſelben an Ort und Stelle frei ſtehen. Die Wände des Cabinets will man mit Seinem Bildniſſe, den Plänen der von Ihm zur See und zu Lande gewonnenen Schlachten und mit Portraits der berühmteſten Männer Seiner Zeit ſchmücken. Die übrigen Zimmer ſind zu Wohnungen für eine noch zu beſtimmende Anzahl verwundeter Flottoffiziere und Matroſen beſtimmt, zu deren Unterhalt etwas Gewiſſes ausgeſetzt werden ſoll. Der Platz um das Haus wird zu einem öffentlichen Garten umgewandelt. — Ferner will man auf der Anhöhe, mitten in der Stadt Woroneſh, Peter dem Großen ein Monument in Form eines Obelisken errichten, und mit der Zeit daſſelbe mit ſchönen Gebäuden umgeben, zu welchem Zwecke die jetzt daſelbſt ſtehenden kleinen Häuschen gekauft und niedergeriſſen werden ſollen. — Zur Ausführung dieſes großartigen Planes ſollen freiwillige Beiträge geſammelt werden. — Nach Durchſicht dieſes Projectes haben Seine Majeſtät der Kaiſer daſſelbe am 15. May dieſes Jahres zu beſtätigen geruht, dem Civil-Gouverneur von Woroneſh befohlen, den Adel und die übrigen Bewohner des ihm anvertrauten Gouvernements zu Beiträgen einzuladen

und das Gebäude nebst der Insel sogleich anzukaufen, sobald die dazu erforderliche Summe eingegangen seyn werde, ohne den weitern Erfolg der Subscription abzuwarten. Dieser Allerhöchste Befehl ist sofort in Ausführung gebracht und am 4. Juny die Subscription eröffnet, welche gleich durch die ersten freiwilligen Beiträge so viel eintrug, daß die Stadt das ehemalige Zeughaus Peters des Großen und die Insel käuflich erstehen konnte. — Am 25. Juny, dem hohen Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Majestät, ward, wie oben gemeldet, dieses Gebäude feierlich eingeweiht, worauf das hiesige Militair öffentlich gespeist wurde, während der Civil-Gouverneur die bei der Einweihung zugegen gewesenen Personen zur Tafel lud. Abends war die Stadt aufs glänzendste erleuchtet.

[St. Ptbg. Ztg.]

Türkei.

Deutsche Blätter berichten aus Belgrad vom 19. July: „Handelsbriefe aus Konstantinopel äußern sich sehr beunruhigend über die großen Ankäufe von Waffen, welche die Pforte sowohl als Mehmed Ali machen lassen. Man glaubt, Ibrahim Pascha werde schon durch den Geist in der Aegyptischen Armee gehindert, ihr Ruhe zu gönnen, und es scheint, daß er nur der Gelegenheit harrt, sie wieder gegen den Sultan zu führen. Der Großherr aber kennt genau die Stimmung der Aegyptier und wird sich nicht mehr überraschen lassen, sondern trifft Anstalten, sie warm zu empfangen, und sich wo möglich für die früher erlittenen Niederlagen zu rächen. — Die Unterhandlungen wegen der Griechen dauern noch immer fort, und der Griechische Gesandte kann seine Creditive nicht überreichen. Die Geld-Entschädigungen, welche das Haus Rothschild für Griechenland zu bestreiten hat, sind hauptsächlich daran Schuld. Es soll nämlich der Sultan an ein anderes Fränkisches Handelshaus eine bedeutende Summe schulden, und dieses soll den Augenblick benutzt haben, auf die vom Hause Rothschild abzuführenden Gelder Ansprüche zu machen. Der Sultan will davon nichts sprechen hören, und so ist denn ein Streit entstanden, der ernstlich werden dürfte, wenn nicht die Repräsentanten der drei vermittelnden Mächte denselben beizulegen suchen. Bis jetzt soll es ihnen nicht gelungen seyn, die Pforte andern Sinnes zu machen, noch sie von dem gefaßten Entschlusse abzubringen, die Griechen erst nach Erlegung der stipulirten 20 Millionen und nach völliger Regulirung der Territorial-Verhältnisse anzuerkennen. Man darf schwerlich hoffen, daß die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen davon abkommen wird. Es erwachsen daraus aber viele Unannehmlichkeiten für die Griechischen Unterthanen in der Türkei, und für den Griechischen Bevollmächtigten selbst, denn seine Autorität wird in Konstantinopel nicht geachtet, und die sich seinem Schutze anvertrauenden Individuen sehen sich der brutalsten Behandlung ausgesetzt. Mehrere Griechen, welche von ihrem vermeinten Gesandten Schutzpässe verlangt und erhalten hatten, wurden derselben von der Türkischen Autorität beraubt, und sollten dafür scharfe Züchtigung erdulden. Man weiß nicht, wohin dies führen kann, allein die Lage Griechenlands, die neuen Wirren und Unruhen, welche in diesem Lande ausgebrochen sind, lassen die Pforte rücksichtlos handeln, was sie sonst nicht thun würde. — Fürst Milosch ist im Begriffe, eine Inspections-Reise zu machen, und die Gränzen Bosniens zu berühren, wo frische Türkische Truppen erwartet werden. — Man verspricht sich hier viel von der Dampfschifffahrt auf der Donau, und pflichtet vollkommen den Englischen Blättern bei, die daraus eine neue Zeitrechnung für den Orient prophezeien. Die Einrichtung der Dampfschiffe auf der untern Donau — der daran sich knüpfende Handel, die Communicationen aller Art werden ein neues Leben unter den Völkern dieser Länder wecken."

[Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 12. July.

Die Pest ist in Smyrna und hier ausgebrochen. In ersterer Stadt soll sie von mildem Character seyn, da sie sich auf das Juden- und Türken-Quartier beschränkt, allein hier zeigt sie sich bösartiger, als sie seit vielen Jahren zu dieser Zeit gewesen, und hat schon die Griechen befallen, von denen unter 19, die in das Hospital gebracht wurden, in 48 Stunden 14 starben. Ihre Wirkung in den Straßen von Galata und Pera ist auffallend; Jeder, der durch dieselben geht, betrachtet vorsichtig Alle, die sich nähern, und vermeidet jede Berührung. Die Britische Gesandtschaft, so wie die Kriegsschiffe, welche im Bosporus dem Palast gegenüber, vor Anker liegen, haben schon Anstalten getroffen, um jede Verbindung mit der Hauptstadt so viel als möglich zu vermeiden. Die Insel

Samos soll sich endlich unterworfen haben, indem Logotheti und der Erzbischof ihren Einfluß verloren, als das Volk die Ränke, welche sie ausgeübt hatten, entdeckte. Die vorsichtige Wahl des Türkischen Befehlshabers durch den Britischen und andere Gesandte, so wie die Absendung von lauter kleinen Schiffen, hat Blutvergießen verhindert. Der Türkische Befehlshaber entließ Logotheti's Frau ohne Lösegeld, und hat die Erwartungen, welche man von ihm hegte, daß er die Ruhe herstellen werde, ohne die seine Landsleute charakterisirenden Gewalt-Maßregeln anzuwenden, gerechtfertigt. Ein Engländer, Namens Lyons, welcher sich hier seit drei Wochen mit seiner Jacht aufgehalten hat, will in das Schwarze Meer einlaufen, um sich nach Trebisonde zu begeben, allein der frische Nordwind wird seine Abreise wohl noch einige Tage verhindern. — Der Ausbruch der Pest in Smyrna hat Sir J. Rowley veranlaßt, mit der Flotte nach Vurla zu gehen. Das Franz. Geschwader wird täglich erwartet. Während der letzten zehn Tage war die Pest weniger heftig, als einige Zeit zuvor. In der vorigen Woche wurden 14 neue Patienten in das Griechische Hospital aufgenommen; von diesen starb die Hälfte, und die übrigen werden wahrscheinlich genesen." [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Riga. Die letzte Nummer der Kurländischen Lettischen Zeitung berichtet über einen, durch die Dürre entstandenen Moorbrand im Klihwenhofschen (?) Klihwesmuischas) Kronswalde. Tausende von Menschen waren angestellt, um Sperr-Gräben zu ziehen, aber mehrmals geschah es, daß hinter dem Rücken der aufgebotenen Grabenzieher der Moor aus der Tiefe herauf von selbst zu brennen anfing. Durch den Wolguntschen Privatwald zog sich das Feuer nach der Livländischen Gränze. Menschen sind hiebei nicht verunglückt. [Rig. Ztg.]

Aus der Gegend von Riga, vom 29. July. Furchtbare Waldbrände verheeren seit Wochen die Gegend umher; und heute besonders sah man fast auf dem Halbkreise des Horizontes Rauchsäulen emporsteigen. Vor 10 oder 12 Tagen war in Kurland auf dem Gränzgute Kalnazeem ein Waldbrand entstanden, der über die Gränze in den ungeheuren, der Stadt Riga gehörenden Moor, die Zenne genannt, drang, und hier vielleicht 20 Quadrat-Werst niedrigen Morastwald verzehrte, und auf den Wiesen, die sich hin und wieder im Moor finden, eine große Masse Heu in Asche verwandelte: an einer einzigen Stelle, wie es heißt, funfzehn Kuyen Heu. Die ganze Bevölkerung der Gegend war zum Löschen aufgeboten, und aus der Stadt selbst wurden noch 200 Menschen ihr zu Hülfe geschickt: aber es gelang nur langsam und oft unvollkommen, das Feuer zu überwältigen, da der moorige Boden, der in anderen Jahren selbst im heißer Sommerzeit nur in wenigen Richtungen, seiner Wassermenge halber, wegsam ist, jetzt tief hinein brannte. Es glückte indeß doch, ehe die Flammen den hohen Wald des Stadtgutes Olai erreichten. — Nachdem es seitdem bald hier, bald dort in der Gegend wieder geringere Feuersbrünste gegeben hatte, gerieth gestern nördlich von der Düna der Stubbenseesche Wald in Brand, und das Feuer theilte sich bald den benachbarten Wäldern mit, und soll in einer Länge von einer Meile Alles verzehrt haben, Heukuyen, Bauerhäuser (?) und zwei Krüge (?). Heute sah man vom südlichen Ufer aus, daß er mit neuer gräßlicher Wuth die Gegend von Bickern erreichte. Aber auch am südlichen Ufer ist heute im Pulkarnschen Gebiet ein Brand aufgegangen, der Wald, Wiesen, Felder und Häuser verzehrt. — Die allgemeine Meinung schreibt diese wiederholten Unglücksfälle unbesonnenen Jägern zu, die ihre Flintenpfropfen aus Werg oder Papier bereiten, jetzt, da selbst ein weggeworfener Cigarrenstümmel zünden kann. — Am gerathensten wär' es doch wohl, die Jagd ganz ruhen zu lassen, so lange die Dürre anhält: die Uebermacht des furchtbarsten Elementes ist jetzt allzu leicht aufgereizt.

Vom 1. August. Der Brand am nördlichen Ufer, sagt eine gedruckte Nachricht vom 30. July, erstreckt sich von Kirchholm bis Griesenbergshof, (ein Landsitz, einige Werst von der Stadt). Das gäbe eine Strecke von etwa zwei Meilen. Indeß sollen keine Höfe oder Bauerwohnungen verbrannt seyn. Es waren Maaßregeln ergriffen, um die Stadt zu sichern und den Brand zu unterdrücken.

Auch unserm Seehandel thut die Dürre großen Schaden. Der einzige Artikel, den das Ausland in diesem Jahr in einiger bedeutenden Masse verlangt, ist Bauholz; aber der größte Theil der accordirten Balken kann nicht herabgeflößt werden: der Wasserstand der Düna selbst ist zu niedrig. [Prov. Bl.]

Zu Grimsby sind 2—300 Tonnen Knochen von den bei dem Rückzuge Napoleons aus Moskau umgekommenen Pferden eingeführt worden. Sie sind mit vielen Menschenknochen vermischt. Es sind dies die Ueberbleibsel von beinahe 30,000 Pferden, welche bei jener Gelegenheit dem Hunger und der Kälte erlagen.

Witterung in Deutschland ꝛc. 26. Juny zu Hitzacker im Hannoverschen Hagelwetter mit Schlossen von der Größe von Taubeneiern. — Bei Saarburg in der Maingegend riß an demselben Tage ein Wolkenbruch alle Brücken und mehrere Häuser mit sich fort. — Ein Gewitter, in Gestalt einer Windhose, riß über 600 Zelte des Holländischen Lagers bei Orischott mit sich fort. — Aus Süddeutschland vernimmt man Klagen über Dürre. — Am 27. July ein Wolkenbruch bei Caub in Preußen. — Im Herzogthum Posen war seit dem Frühjahr kein durchdringender Regen. — Seit dem 10. Juli war zu Rom eine tägliche Mittagswärme von 26°. — Am 26. July, Vormittags, wurde bei Coblenz eine prachtvoller Regenbogen um die Sonne bemerkt. — Desselbigen Tages fiel im Baierischen Untermainkreise ein Wolkenbruch, der große Felsenmassen von vielen Centnern fortwälzte.

Waldbrände im Auslande. Neudecker Forst bei Tarnowitz (2000 Morgen), und Leubuscher Forst im Kreuzburger Kreise (4000 Morgen), beide in Schlesien. — Im Juny im Walde von Aigarrie (Frankreich) nur 100 Morgen.

Im Warwick-Schloß in England starb kürzlich eine treue Dienerin und hinterließ der Welt ein dreifaches

goldenes Exempel zur Nachahmung: denn erstens war sie siebenzig Jahre im Dienste einer und derselben Familie, zweitens wurde sie dabei drei und neunzig Jahre alt, drittens hinterließ sie an Trinkgeldern, die sie beim Herumführen von Fremden im Schloß erhalten und erspart hatte, 300,000 Gulden baar.

Vor einigen Jahren wurde das Königreich Banda in Afrika überwunden. Der besiegte König ließ eine Frau opfern, und verfügte, daß, nachdem er sich selbst getödtet, sein Kopf in ihren aufgeschnittenen Leib eingenäht werden solle, damit sein Schädel nicht den Feinden zum Siegeszeichen dienen möge. — Anno 1785 ließ der König Adahunga von Dahomeh 127 Leute blos deshalb opfern, um einen Platz im Palast, der noch nicht gehörig mit Menschenschädeln geziert war, schmücken zu lassen.

Paganini soll eine Rivalin bekommen haben: die Gräfin Parravicini zu London, die ihm im Violinspiele nichts nachgeben soll.

Bekanntmachungen.

Wer die Beheizung und Reinigung der Rathhauszimmer für das Jahr 1835 zu übernehmen gesonnen ist, möge beym Zorge den 11. d. M. und beym Peretorg den 18. d. M., an gedachten Tagen, Nachmittags um 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. August 1834.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 71. Buchhalter.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit meiner bedeutend großen und schönen Menagerie am 14. August hier einzutreffen gedenke. Mein Aufenthalt hierselbst wird höchstens nur drei Tage seyn und das Nähere durch die Zettel bekannt gemacht werden.

Wilhelm van Aken,
aus Rotterdam.

Ein Fortepiano und diverse Möbeln sind zu annehmbaren Preisen zu haben und in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen.

Zum bevorstehenden Monat August wird ein sehr gutes Lokal für die Bequartierung des Militairs, entweder auf Monate oder noch billiger für's ganze Jahr, in einem geräumigen, in einer der ersten Straßen nur für den Zweck bestimmten Hause, unter den vortheilhaftesten Bedingungen ausgeboten, selbiges für die öffentlichen Abgaben zu entschädigen ohne die Miethe zu berücksichtigen. Die Nachweisung hierüber ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Ich unterzeichneter biete eine bedeutende Anzahl wissenschaftlicher und Schulbücher in deutscher und französischer Sprache zum Verkaufe en detail oder im ganzen an. Diese Bücher sind sämmtlich von der hohen Censur untersucht und mir zur ferneren Disposition zurückgegeben worden, und ich befinde mich in Ansehung derselben im völlig gesetzlichem Verhältnisse. Indem ich dieses Einem hochverehrten Publiko ergebenst anzeige, bitte ich um zahlreichen Zuspruch der Kauflustigen.

Libau, den 1. August 1834.

Damier,
wohnhaft bei den Riemer Herrn Rettger.

Angekommene Reisende.

Den 5. August: Herr Menger, aus Memel, bei Gerhard; Herr Sander, aus Preekuln, bei Frey. — Den 6: Herr Kammerverwandter Schumacher, und Herr Kreisrevisor Raetsch, aus Mitau, bei Buß. — Den 7.: Herr Revisor Hille, aus Klein-Dahmen, bei Herrn Grünfeld.

Riga, den 2. und 5. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	53⅞	Cents.	DerRbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	65 T.	9 11/16	9 21/32	Sch. Bco.	
London	3 M.	10 17/24	10 15/24	Pce.St.	
Ein Rubel Silber		357½	357¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4	pCt. Avance.	
Curl.	dito	3¼	3¼	dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	74.	Norweger.	Apollo.	Christ. Egelind.	Stavanger.	Heringen.	J. Harmsen jun.
4.	75.	Britte.	Blackney Trader.	John Bowles.	Sunderland.	Ballast.	Sörensen & C.
5.	76.	Norweger.	Prøven.	Tobias Tönnesen.	Fleckefiörd.	Heringen.	J. Harmsen jun.
7.	77.	Britte.	Superior.	John Aitchison.	Liverpol.	Salz.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	70.	Holländer.	de jonge Tjark Giezen.	L. T. Sok.	Rouen.	Eichen und Fichtenholz.
5.	71.	Norweger.	Activ.	P. S. Olsen.	Norwegen.	Ballast.
6.	72.	Meklenburger	Emilie.	Jochim Bradhering.	Frankreich.	Eichen und Fichtenholz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 64. Sonnabend, am 11ten August 1834.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern d. d. 6. d. M. sub Nr. 6205, habe ich, da die Abfertigung des vom Kurländischen Adel in Libau und Windau gelieferten Getreides nach den dazu bestimmten Orten ihrer Vollendung nahe ist, und hienach die Herren Commissionaire von der 9ten Klasse Jürgens und von der 10ten Klasse Jurkewitz und zwar ersterer aus Libau und letzterer aus Windau bald abreisen werden, diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit beregten beiden Herren Commissionairen in Geschäftsverhältnissen stehen, desmittelst auffordern sollen, sich bei denselben noch vor ihrer Abreise sofort einzufinden, sich mit ihnen zu berechnen und hierüber mir ungesäumte Anzeige zu machen. Libau, den 10. August 1834. 3

Nr. 1305. Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 31. July.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Indem Wir nach und nach alle Zweige des öffentlichen Unterrichts in Berücksichtigung ziehen, alle Unsere geliebten und getreuen Unterthanen einladend für diesen erhabenen, so innig mit dem Wohle Aller wie eines jeden Einzelnen verknüpften, Zweck mitzuwirken, haben Wir für nothwendig erkannt, das Band zwischen der häuslichen Erziehung und dem öffentlichen Unterrichte möglichst zu befestigen. In dieser Absicht befahlen Wir Unserm Minister der Volksaufklärung, ein besonderes Reglement zu entwerfen, kraft dessen einerseits diejenigen Personen, welche ehrenvoll und mit Nutzen sich der häuslichen Erziehung widmen von nun an im activen Dienste beim Ministerium des öffentlichen Unterrichts gerechnet werden sollen, andrerseits aber die Pflichten bestimmt würden, welche die Regierung als Aequivalent für die hiemit ertheilten Rechte und Privilegien festsetzt. Das von Uns bestätigte und hiebei folgende Reglement für Privat-Erzieher und Haus-Lehrer möge aufs neue beweisen, wie unabänderlich Unser Vorhaben ist, eine feste Basis demjenigen Systeme zu verleihen, welches alle Zweige des Volksunterrichts umfassen und demselben eine bestimmte Richtung geben soll, gemäß den Erwartungen aller Wohlgesinnten und Unserer Sorge für die sittliche Wohlfahrt Unsers Vaterlandes. Der Dirigirende Senat wird nicht ermangeln in dieser Hinsicht die nöthigen Maßregeln zu treffen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig also unterzeichnet:

Peterhof, den 1. July 1834. Nikolai.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterschrieben:

den 1. July 1834. „Dem sey also."

Reglement für Privaterzieher und Lehrer.

I. Capitel.

Allgemeine Grundlagen.

§. 1. Um den Eltern eine Garantie für die Wahl zuverlässiger Erzieher für ihre Kinder zu verschaffen und zugleich zur Erreichung der allgemeinen Absichten der Regierung in Hinsicht auf Volksbildung mitzuwirken, werden besondere Grade von Privat-Erziehern, Haus-Lehrern und Haus-Lehrerinnen creirt.

§. 2. Personen, welche in Privathäusern die

moralische Erziehung von Kindern zu übernehmen wünschen, sind kraft dieses Reglements verpflichtet, vorläufig einen der besagten Grade zu erlangen, welcher ihnen dazu das Recht ertheilt. §. 3. Zu diesen Graden können Personen aus jeglichem Stande gelangen sobald sie den Forderungen dieses Reglements entsprechen. §. 4. Personen, welche diese Grade zu erlangen streben, müssen zur christlichen Kirche gehören, und von Seiten ihrer moralischen Eigenschaften hinlänglich bekannt seyn. Nach diesen allgemeinen Bedingungen, die von einem Jeden gefordert werden, der sich dem häuslichen Unterricht der Jugend zu widmen wünscht, bilden Wissenschaften und Kenntnisse das zweite, eben so wesentliche Erforderniß, gemäß der Bestimmung eines jeglichen Grades. §. 5. Personen, die diese Grade erlangt haben, müssen, wenn sie die Vortheile genießen wollen, welche durch dieses Reglement verliehen werden, außerdem noch Unterthanen des Russischen Reiches seyn. §. 6. Es darf Niemand die Erziehung von Kindern in irgend einem Privat-Hause übernehmen, bevor er dazu die Erlaubniß erhalten, welche in einem eigens für diesen Zweck ertheilten Zeugnisse besteht. §. 7. Ausländer, welchen vermöge dieses Reglements gestattet wird, zu einem von den besagten Graden in Rußland zu gelangen, dürfen ungehindert dieses Recht genießen, auch wenn es nicht ihr Wunsch wäre Russische Unterthanen zu werden; es können solche aber keine Ansprüche machen auf die Vortheile, welche durch dieses Reglement verliehen werden. §. 8. Aufseherinnen, welche bloß für die physische Erziehung der Kinder zu sorgen haben, beschäftigen sich nur mit Wartung derselben, wober diese denn auch keiner Prüfung unterworfen werden, und keiner Zeugnisse über ihre Kenntnisse bedürfen; von ihnen werden bloß Beweise über ihre gute Aufführung und Moralität verlangt, was jedoch den Eltern selbst, oder denjenigen überlassen bleibt, welche ihnen die Kinder anvertrauen.

II. Capitel.

Ueber die Verschiedenheit der Grade, welche für solche Personen bestehen, die sich mit Erziehung in Privathäusern abgeben.

§. 9. Der Grad eines Privat-Erziehers wird solchen Personen ertheilt, die sich der Erziehung in Privathäusern widmen wollen, nachdem sie ihren Schul-Cursus in den höhern Lehranstalten vollendet, ein gutes Examen bestanden haben, und ein Attest als graduirte Studenten, oder Diplome auf einen gelehrten Grad von irgend einer Russischen Universität, aufweisen können. Zu dieser Classe gehören auch diejenigen, welche einen gelehrten Grad in geistlichen Akademien erlangt haben, sobald selbige aus dem geistlichen Stande entlassen sind, und die Erziehung von Kindern in Privathäusern zu übernehmen gedenken. §. 10. Der Grad eines Haus-Lehrers wird denjenigen zu Theil, welche, ohne graduirte Studenten zu seyn, oder gelehrte Grade erlangt zu haben, bei angeordneter Prüfung darthun, daß sie nicht nur die allgemeinen Vorkenntnisse sich angeeignet haben, sondern auch diejenigen Fächer, in welchen sie Unterricht ertheilen wollen, gründlich und vollkommen studirt haben. §. 11. Verabschiedete Lehrer, welche etatsmäßige Stellen bei den Gymnasien oder in andern mit den Gymnasien in gleicher Stufe stehenden Schulanstalten bekleideten, und nicht weniger als 3 Jahre hindurch in irgend einem Fache Unterricht ertheilten, haben das Recht Haus-Lehrer zu seyn, und erhalten darauf, ohne geprüft zu werden, das nöthige Zeugniß. §. 12. Erzieher und Lehrer können außer den Gegenständen, in welchen sie Stunden ertheilen, — wenn es die Eltern für gut finden, — die Kinder auch in Künsten unterrichten; doch giebt der bloße Unterricht in diesen letzteren keineswegs ein Recht auf Grad und Vortheile, welches durch dieses Reglement ertheilt werden. [St. Petb. Ztg.]

(Die Fortsetzung folgt.)

Die aus dem Innern eingehenden Nachrichten über die Aussichten zur nächsten Ernte lauten fast durchgängig sehr günstig, mit Ausnahme der Krim und Beßarabiens, wo eine anhaltende Dürre nur eine geringe Ernte erwarten läßt. [St. Petbg. Hdls.-Ztg.]

Warschau, vom 5. August.

Der Warschauer „Courier" enthält Folgendes: „Dankbarkeit und Hochachtung vor den Tugenden großer Männer, besonders siegreicher Helden, ist ein hervorstechender Charakterzug der Orientalischen Nationen; sie haben diese rühmlichen Gefühle, man möchte sagen zum Muster der civilisirten Völker, in ihren aufrichtigen Herzen bewahrt. So kamen während der Anwesenheit des Königlichen Statthalters, Fürsten Paßkewitsch, in Warschau viele Perser und Türken aus den Gegenden des Orients deren Besieger und Wohlthäter

er war, zu ihm, nur um ihm die Huldigung ihrer Hochschätzung und Dankbarkeit darzubringen. Auch jetzt befinden sich ihrer zwei in Warschau, die zu Fuß hierher gekommen sind: ein Perser, Ibniamin Arunoff, aus Armenien, Sapar Ali, Griechischer Religion, aus der Gegend von Erzerum in der Europäischen Türkei. Diese beiden Asiaten, achteten, als sie ihre Reise unternahmen, weder auf die Schwierigkeiten des Weges, noch auf die Kosten, obgleich sie unbemittelte Leute sind, noch darauf, daß Niemand sie verstehen möchte, da Beide nur ihre Muttersprache sprechen; dieß Alles überwanden sie und kamen nach Warschau, wo sie erklärten, daß sie keine andere Absicht hätten, als sich dem Fürsten von Warschau zu Füßen zu werfen, und dann wieder in ihre Heimath zurückzukehren, um seinen großen Namen zu preisen. „Er und Gott leiteten uns auf unserer Reise"; dieß waren ihre eigenen Worte, und nachdem sie ihre Bewunderung gestillt, kehren sie an ihren Heerd zurück, erfreut, daß sie die Pflicht erfüllen konnten, die ihnen die Dankbarkeit auferlegte; denn sie und ihre Landsleute betrachten den Fürsten Statthalter wie ihren Vater, da er sich stets der Nothleidenden annahm, die unter seiner gerechten Verwaltung in jenen Gegenden eines wahrhaften Glücks genossen. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Belgrad, vom 23. July. Briefe aus Konstantinopel, vom 15. d. bestätigen die Abreise des Fürsten M. Sturdza nach Jassy, und zeigen die in der Türkischen Hauptstadt erfolgte Ankunft des Marschalls Marmont ohne irgend eine Bemerkung an. Zugleich melden sie, daß in Konstantinopel das Gerücht ging, die Englische Flotte, welche sich der Pest wegen von Smyrna entfernt hatte, sey in dem Hafen von Suda auf Kandia wohlbehalten eingelaufen, womit die abenteuerlichsten Sagen in Verbindung gebracht wurden, die ihrer großen Unwahrscheinlichkeit wegen jedoch keine Erwähnung verdienen. Die Ursache, warum die Flotte sich nach Kandia gewendet, wenn sich dieß nämlich bestätigt, ist, dem Vermuthen nach, keine andere, als die, daß man, nachdem die benachbarten Türkischen Inseln alle von der Pest mehr oder weniger inficirt waren, es bequemer fand, bis nach Kandia zu segeln, als an einer der Griechischen Inseln die gesetzliche Quarantaine zu halten. [Brl. Nchr.]

London, vom 2. August.

Calcutta-Zeitungen beschreiben die Einnahme von Mokka durch 40,000 Beduinen-Araber nach einem sehr tapfern Widerstande von 600 Türken, von denen nur 120 am Bord des der Ostindischen Compagnie gehörigen Schiffes Benares entkamen; hierunter befand sich der Gouverneur. Die Stadt war während drei Tagen geplündert und die schrecklichsten Excesse begangen worden. Person und Eigenthum des Britischen Agenten dort, und aller derjenigen, die sich nach seinem Wohnhause geflüchtet hatten, waren respectirt worden. [Berl. Ztg.]

Madrid, vom 28. July.

Während Estefani, der reiche Lotterie-Direktor, zum Tode verurtheilt wurde, weil er die Leitung einer Karlistischen Verschwörung zum Umsturz der Regierung übernommen hatte, ist ein noch gefährlicheres Complott im entgegengesetzten Sinne entdeckt worden, worin eine Anzahl von Personen verwickelt ist, von denen einige durch kühne und verwegene Handlungen der Welt bekannt sind, denen indeß nicht die Geldmittel zu Gebote standen, wie dem Estefani und seinen Genossen. Der bekannteste unter den Verhafteten ist der alte Palafox, der erst vor wenigen Tagen zu einem Grande von Spanien, mit dem Titel eines Herzogs von Saragossa, erhoben wurde. Es ist indeß klar, daß, wenn er wirklich schuldig ist, er bei dem jetzigen Zustande seiner Geistesfähigkeiten nur ein Werkzeug in den Händen Anderer gewesen ist, um, im Fall des Mißlingens, sich mit dem Schilde seiner früheren Popularität bedecken zu können. Nächst diesem ist der bekannteste der General Don Juan van Halen, der schon so oft eine Rolle als Verschwörer gespielt hat, und der die Leiden, welche er in einer benachbarten Straße in den Kerkern der Inquisition erduldete, noch nicht oder schon ganz vergessen zu haben scheint. Romero Alpuente, welcher sich auch in Haft befindet, verdient gleichfalls vor Anderen erwähnt zu werden, weil er durch die Ueberzeugung geleitet worden, daß die Partei, deren Führer er in der Deputirten-Kammer zu seyn hoffte, nicht Willens sey, sich so schnell vorwärts zu begeben, wie seine Gefährten außerhalb. Der Zweck dieser neuen Verschwörung scheint gewesen zu seyn, sich der Person der Königin zu bemächtigen, und zwar in dem Augenblick, wo sie in der Halle der Cortes die Session eröffnete, bevor diese das neue System beschworen, und dann die Constitution von Cadix zu proclamiren. Die fröhliche Volksmenge, welche gestern die An-

kunft Ihrer Majestät begrüßte, ahnete wahrscheinlich nicht, welche Gefahr über dem Haupte derselben schwebte. Unmittelbar nach der Königl. Sitzung verließ die Königin die Hauptstadt und ging nach ihrer Residenz in Rio Frio in dem Guadarrama-Gebirge, um daselbst Quarantaine zu halten, ehe sie sich zu ihrer Tochter nach La Granja begiebt. [Pr. St.-Ztg.]

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate July bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Ulrike Adeline Demme. — Friedrich August Stender. — Friedrich Reinhold Dreyer. — Friedericke Emilie Gichard. — Caroline Agnese Gertrude Mey. — John Junge. — Caroline Amalie Rudolph. — Herrmann Gottlieb Wendt. — Anna Gertrude Amalie Steindahl. — Heinrich Foege. — Anton Scheibe. — Gotthard Heinrich Rudolph Waeber. Heinrich Bruno Hoffmarck. — Carl Friedrich *. — Anton Eduard Gamper. — Ulricke Sophie Schott. — Sophia Maria Auguste Kluge. — Gottlieb *.

Copulirte: Maurergesell Johann Carl Kiel mit Barbara Charlotte Petrewitz, geborne Pape. — Schuhmachergesell Ernst Jacob Wilhelm Erinitz mit Wilhelmine Caroline Deglau. — Töpfermeister Jacob Ernst Schmid mit Maria Masuhr, geborne Puhr.

Verstorbene: Johann Friedrich Bünning, alt 10 Monate. — Dorothea Gottlieb *, alt 20 Monate. — Schuhmachermeister Johann Kogge, alt 80 Jahr. — Anna Christine Bergmann, alt 11 Wochen. — Dienstbothin Maria Elisabeth Stach, alt 75 Jahr. — Anna Elisabeth *, alt 2 Jahr 6 Monate. — Helene Gottlieb Bartsch, alt 4 Jahr. — Schneidermeister-Frau Charlotte Elisabeth Höhne, geborne Eisfeld, alt 50 Jahr 6 Monate. — Johanna Dorothea Schneider, alt 15 Monate. — Carl Adolph Hatlich, alt 1 Jahr 6 Monate. — Zwillings-Kind Wilhelmine Lendien, alt 11 Monate. — Ecasmus *, alt 3 Monate. — Friedrich Carl Ernst Kretschmer, alt 14 Wochen.

Im Monate July sind in der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine geboren: 24 Kinder, 11 männlichen, 13 weiblichen Geschlechts. Copulirt: 5 Paare. Gestorben: 16 Personen, 8 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts. Unter den verstorbenen 11 Kinder.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wegen bevorstehender Exdivision des J. C. Sternschen Nachlasses fordere ich alle Debitoren desselben hierdurch auf, die schon jetzt fälligen Schuldposten sofort, die nach einiger Zeit fälligen aber beim Verfall, entweder an das ꝛc. Sternsche Comptoir oder an mich zu bezahlen, indem ich für den entgegengesetzten Fall beauftragt bin, gegen die Säumigen gerichtlich zu verfahren. 2.

Libau, den 4. August 1834.

Oberhofgerichts-Advokat Melville, in Vollmacht.

Bekanntmachungen.

Wer die Beheitzung und Reinigung der Rathhauszimmer für das Jahr 1835 zu übernehmen gesonnen ist, möge beym Torge den 11. d. M. und beym Peretorg den 18. d. M., an gedachten Tagen, Nachmittags um 6 Uhr, seinen Mindestbot in der Kämmerei verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. August 1834.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Nr. 71.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit meiner bedeutend großen und schönen Menagerie am 14. August hier einzutreffen gedenke. Mein Aufenthalt hierselbst wird höchstens nur drei Tage seyn und das Nähere durch die Zettel bekannt gemacht werden.

Wilhelm van Aken, aus Rotterdam.

Gutkeimende Saat-Gerste ist zu haben bei J. C. Stern's Erben. 3

Frische holländische Heringe von vorzüglicher Qualität sind zu haben bei Fr. Günther.

Angekommene Reisende.

Den 6. August. Herr Oeconom Sieffers, nebst Frau und Schwägerin, aus Pedwahlen, im Kühnschen Hause. Den 8.: Herr Louis Lewit, Demoiselle Rosa, und Demoiselle Rappenheim, aus Mitau, bei Frey. Den 9.: Herr Baron Hahn, aus Grobin, Herr Baron Korff, aus Elkesem, Herr v. Gadzelewit, aus Platern, und Herr Rittmeister v. Tschudi, aus St. Petersburg, bei Gerhard.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	180 à 300
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	475
— 3brand	—	437½
— 2brand	—	400
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	600
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 540

Wind und Wetter.

Den 4. August NO., heiter; den 5. NO., heiter; den 6. NO., regen; den 7., 8., 9. und 10. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Administration der Liebauschen Spar=Cassa,

vom 12ten Juny 1833 bis zum 12ten Juny 1834.

EINNAHME.	SRo.	Cop.	AUSGABE.	SRo.	Cop.
Bestand in Cassa 1833	185	8½	Zurückgezahlte Einlagen auf Zinsen	4929	97
Auf Zinsen	9122	95	„ „ „ Zinseszinsen	4560	88
„ Zinseszinsen	13,024	12	Gezahlte Zinsen und Zinseszinsen	1972	29
Empfangene Zinsen	4771	5	„ Unkosten	76	82½
Zurückempfangene Capitale	23,010	10	Auf Zinsen gegeben	38,050	
			Gezahltes Agio	330	
			Bestand in Cassa	193	34
SRo.	50,113	30½	SRo.	50,113	30½

BALANCE.

	SRo.	Cop.		SRo.	Cop.
Ausstehende Capitale auf Zinsen	99,111	66⅔	Betrag der Einlagen auf Zinsen	42,444	1½
„ Zinsen auf Pfandbriefe	377	50	„ „ „ „ Zinseszinsen	54,510	73
„ Agio Conto	330	—	Ueberschuss seit Errichtung der Anstalt 1825 bis dato	3057	76¼
Bestand in Cassa	193	34			
SRo.	100,012	50⅔	SRo.	100,012	50⅔

F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz=Mester. F. E. Schmahl.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 65. Mittwoch, am 15ten August 1834.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern d. d. 6. d. M. sub Nr. 6205, habe ich, da die Abfertigung des vom Kurländischen Adel in Libau und Windau gelieferten Getreides nach den dazu bestimmten Orten ihrer Vollendung nahe ist, und hienach die Herren Commissionaire von der 9ten Klasse Jürgens und von der 10ten Klasse Jurkewitz und zwar ersterer aus Libau und letzterer aus Windau bald abreisen werden, diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit beregten beiden Herren Commissionairen in Geschäftsverhältnissen stehen, desmittelst auffordern sollen, sich bei denselben noch vor ihrer Abreise sofort einzufinden, sich mit ihnen zu berechnen und hierüber mir ungesäumte Anzeige zu machen. Libau, den 10. August 1834. 2

Nr. 1305. Polizeimeister, Obrist Uexkül.

St. Petersburg, vom 31. July.

Reglement für Privaterzieher u. Lehrer.

(Fortsetzung.)

III. Capitel. Ueber die Prüfungen.

§. 13. Wer den Grad eines Hauslehrers erlangen will, wird in einer von den Universitäten oder in einem Lyceum geprüft; in solchen Gouvernements aber, wo keine höhere Lehranstalten existiren, unterwirft er sich einem Examen im Gymnasium. In den beiden zuerst genannten Fällen wird für diesen Zweck, unter dem Vorsitze des Rectors der Universität oder des Directors vom Lyceum, ein besonderes Comité aus Professoren gebildet, die zu dem Fache gehören, in welchem die Prüfung vor sich gehen soll; in Gymnasien wohnt dieser Prüfung der Director mit allen Lehrern, gleichwie auch der Ehren-Curator, bei. — §. 14. Sobald Jemand nach dem Grade eines Hauslehrers strebt, so kann er zum Examen erst dann zugelassen werden, wenn er seinen Taufschein vorgelegt hat, gleichwie auch Beweise, daß er von guter Führung und moralischen Eigenschaften sey. Diese Belege können entweder von Anstalten ertheilt seyn, in denen er seinen Unterricht genoß, oder von der Oberbehörde des Orts, wo er bisher seinen Aufenthalt hatte. — §. 15. Verabschiedete Militair- und Civilbeamte, die Hauslehrer zu werden wünschen, sind, wenn sie, dem §. 9. gemäß, das Recht dazu haben, oder sich der vorgeschriebenen Prüfung unterwerfen, verpflichtet, die ihnen bei ihrem Abschiede ertheilten Attestate vorzuzeigen. Wer wegen schlechter Aufführung seinen Posten verloren hat, oder so entlassen ist, daß er nie wieder in Kronsdiensten angestellt werden darf, eben so auch diejenigen, welche wegen lasterhafter Handlungen den Gerichten überantwortet und noch nicht freigesprochen sind, können in keinem Falle als Privaterzieher oder Hauslehrer anerkannt werden. — §. 16. Von jedem Steuerpflichtigen, der sich einer Prüfung zu unterwerfen wünscht, um den Grad eines Hauslehrers zu erlangen, wird außer dem, was oben durch §. 14 festgesetzt ist, auch noch ein von der Gemeinde, zu welcher er gehört, ihm ertheilter Befreiungsschein (увольнительное Свидѣтельство) verlangt. — §. 17. Ausländer, die nach Publicirung dieses Reglements in's Russische Reich kommen, um Hauslehrer zu werden, müssen sich der hiermit angeordneten Prüfung unterwerfen, und außer ihren Taufscheinen auch günstige Zeugnisse von unseren Gesandtschaften in dem Lande, aus welchem sie kommen, vorlegen.

Von Ausländern, die schon lange in Rußland sind, werden zwar Belege dieser Art nicht verlangt; doch müssen diese, gleich den Ersteren, wenn selbige nach ihrer Ankunft sich schon einige Zeit hier aufhielten, günstige Zeugnisse über ihre Aufführung und moralische Eigenschaften von den Localbehörden und von zuverläßigen Personen, denen sie in dieser Hinsicht bekannt sind, beibringen. — §. 18. Der für besagten Zweck sich einer Prüfung Unterwerfende muß in jedem derjenigen Lehrgegenstände, die er Anderen beizubringen wünscht, mehrere Fragen mündlich beantworten. Die zu beantwortenden Fragen wählt er selbst aus der Reihe derjenigen, welche ihm in dieser Absicht der Rector oder Director in der Comité-Versammlung vorlegt. Außerdem richtet der Professor oder Lehrer des Faches, in welchem die Prüfung vor sich geht, an ihn einige mündliche Fragen, die er ebenfalls mündlich zu beantworten verpflichtet ist. — §. 19. Sobald dieses geschehen ist, muß der Candidat, ohne den Sitzungssaal zu verlassen, über das ihm vorgelegte, sich in der Regel auf den Hauptgegenstand der Prüfung beziehende Thema, eine kurze Abhandlung schreiben, was sowohl in Russischer, als auch in einer von den neueren Sprachen des Auslandes geschehen kann. — §. 20. Wer Hauslehrer werden will, muß überdem in Gegenwart aller Examinatoren eine ausführliche Lection über irgend einen Zweig der von ihm gewählten Wissenschaften ertheilen. — §. 21. Das Protokoll der Prüfung wird, nachdem es von dem Präsidirenden und allen Mitgliedern des Comité unterzeichnet ist, mit Beifügung des Originals der schriftlichen Abhandlung und des Taufscheines, wie auch des Zeugnisses über Aufführung, dem Curator des Lehrbezirkes in gehöriger Form zugestellt. Gehörte der Geprüfte zu einem steuerpflichtigen Stande, so muß zugleich auch sein Befreiungsschein beigelegt werden. Fand die Prüfung in einem Gymnasium statt, so fügt dem Protokoll derselben die Universität, nach genauer Durchsicht der Attestate, auch ihre eigene Meinung bei. — §. 22. Sobald der Curator, nach Durchsicht aller dieser Mittheilungen über moralische Eigenschaften, Fähigkeiten und Kenntnisse des Candidaten, dessen Ernennung billigt, so ertheilt er demselben ein, von ihm eigenhändig unterschriebenes, Zeugniß auf den Grad eines Hauslehrers, und sollte der von ihm Graduirte zu einem steuerpflichtigen Stande gehören, so stellt der Curator dem Minister des öffentlichen Unterrichts darüber vor, in der Absicht, ihm die Entlassung aus jenem Stande zu bewirken. — §. 23. Wer Privaterzieher zu werden wünscht, braucht, zur Erlangung eines Zeugnisses vom Curator des Lehrbezirks, nur durch die oberste Schulbehörde seines Wohnorts demselben sein Attestat als graduirter Student oder ein Diplom auf einen akademischen Grad vorzustellen, zugleich mit den Belegen, welche, kraft der §§. 14., 15., 16. und 17., verlangt werden. — §. 24. Ueber alle ertheilten Zeugnisse liefern die Curatoren, in vorgeschriebener Form, dem Minister des öffentlichen Unterrichts Tertialberichte ein. — §. 25. Bei Annahme einer Stelle in einem Privathause müssen die Zeugnisse sogleich dem Director des Gymnasiums und dem Adels-Marschall desjenigen Kreises, wo der Neuangestellte wohnen wird, vorgezeigt werden. Beide notiren auf selbigen die Zeit der Vorzeigung. — §. 26. Die im vorhergehenden §. 25. festgesetzte Regel wird genau beobachtet bei Uebersiedelung in ein anderes Gouvernement, oder bei Anstellung als Privaterzieher oder Privatlehrer in einem andern Hause. — §. 27. Dem Minister der Volksaufklärung bleibt es überlassen, die Regeln zu entwerfen und das Verhältniß zu bestimmen, in welchem Personen, die den Grad eines Erziehers oder Lehrers erlangt haben, gemäß diesem Reglement, zu den Schulbehörden, wie überhaupt zum Ministerium des öffentlichen Unterrichts, dem sie von nun an als Beamte zugezählt werden, stehen sollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 3. August. Ihre Majestät die Kaiserin haben das Allerhöchst-Ihnen überreichte Werk „Черная Женщина“ (die schwarze Frau) in Gnaden anzunehmen und dem Verfasser, Staatsrath Gretsch, einen Brillantring zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Herrn A. Hippius, welcher als Zeichnenlehrer beim Institute Домъ Трудолюбія angestellt ist, für seinen ausgezeichneten Eifer bei Erfüllung seiner Berufspflichten, eine werthvolle goldene Dose zu verleihen geruht.

Seine Durchlaucht der General von der Infanterie, General-Adjutant Fürst Lieven, Curator Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, ist mit seiner Familie hierselbst angekommen. Die Reise von London bis Ham-

burg hat Seine Durchlaucht auf dem Königlichen Dampfschiffe „Lightning" zurückgesetzt, welches Seine Majestät der König von Großbritannien dem Fürsten zu seiner Disposition gegeben hatte.

Nach einem aus Helsingör vom 20. July n. St. eingegangenen Berichte war das Finnländische Schiff „Atlas", Cap. Wallroß, in fünf Tagen von London angekommen und, nach Biörneburg bestimmt, in Helsingör nicht zugelassen worden, weil ein Matrose auf demselben mit Merkmalen der Cholera gestorben war. Das Schiff ward der Quarantaine unterworfen und nach dem Orte seiner Bestimmung abgefertigt.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 5. May war dort Mangel an großen Schiffsmasten, deren jährlich 100 bis 120 Stück erforderlich sind. Die Masten von 64 bis 74 Fuß finden bessern Absatz als die von 80, welche zwar theurer zu stehen kommen, allein weniger gefragt sind. In Ansehung der Dicke müssen die 80füßigen 24 Zoll im Diameter am untern Ende, und 18 Zoll am obern Ende halten, die kürzern nach demselben Verhältniß, jedoch besteht darüber keine feste Regel. Das Haupterforderniß ist, daß die Masten am obern Ende nicht zu dünne seyn müssen. Die kleinen Masten müssen 45 bis 70 Fuß lang seyn und 9 bis 14 Zoll im Diameter unten halten, und soviel möglich nach oben hin dick seyn. Kürzere und dünnere Masten finden dort keinen Absatz. [St. Petbg. Hdls.-Za.]

Turin, vom 29. July.

Unsere Nachrichten aus Spanien lauten für die Sache des Don Carlos sehr befriedigend. Daß man hier gerade nicht am schlechtesten über die Verhältnisse Spaniens unterrichtet ist, erhellt schon aus der geographischen Lage des Landes und aus dem Interesse, welches man Spanien zu widmen gezwungen ist. Die Königin-Regentin von Spanien ist in der öffentlichen Meinung sehr gesunken, und so hat Don Carlos bei der Verwirrung, die in Madrid herrschen soll, den besten Augenblick gewählt, um sich auf dem Kriegstheater zu zeigen. Nach Briefen aus Barcelona zu urtheilen, scheint es, als wolle er sich erst in den nördlichen Provinzen förmlich etabliren, um später mit größerer Kraft auf das Innere des Landes zu wirken. Diese Vorsicht ist nöthig, damit seine Partei nicht durch irgend einen übereilten Schritt entmuthigt werde; auch wird dabei wohl die Hoffnung in Anschlag gebracht, einen oder den andern Militair-Chef der Königin zu gewinnen, und die Gegner unter sich zu entzweien. Man weiß mit Gewißheit, daß Don Carlos mit zwei angesehenen Generalen von der Partei der Regentin eine mehrstündige Unterredung gehabt hat, als er noch auf Portugiesischem Gebiete war, und daß er sie nicht abgeneigt fand, sich für ihn zu erklären, wenn ihnen die Gelegenheit verschafft würde, es thun zu können ohne zu sehr ihre Ehre und Sicherheit bloß zu stellen. Diese Gelegenheit könnte sich nun darbieten, und es ist der Regierung zu Madrid sehr zu rathen, auf ihrer Hut zu seyn.

Don Miguel befindet sich noch immer in Genua. Er scheint die Ereignisse in Spanien aufmerksam zu verfolgen, da er von Allem durch regelmäßig eingehende Berichte in Kenntniß gesetzt wird. Er überläßt sich jetzt nicht so sehr den Vergnügungen, als es früher der Fall gewesen seyn soll. Vorerst wird er wohl Genua nicht verlassen. [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 8. August.

Auch bei der Mannschaft der vor Gothenburg stationirten Flotte hat sich bereits die Cholera gezeigt. Da es daselbst an Aerzten fehlt, so hat die hiesige Quarantaine-Commission fünf Aerzte nach Gothenburg gesandt. — Bei dem Uebungs-Geschwader haben sich am 4. August unter 496 Mann drei Kranke befunden.

In mehreren Schwedischen Provinzen haben Waldbrände stattgefunden. — Die fortwährende Dürre flößt immer größere Besorgniß für die bevorstehende Ernte ein. [Pr. St.-Ztg.]

Aus Toulon schreibt man: „Der hiesige See-Präfect hat am 21. July durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die Fregatte „Victoire" und die Briggs „Eclipse" und „Sylphe" in Bereitschaft zu halten, um binnen 24 Stunden nach der Spanischen Küste absegeln zu können. Man glaubt, daß sie sich nach Corunna begeben werden — Auch das nach der Levante bestimmte Geschwader schickt sich zur Abreise an; es besteht aus 4 Linienschiffen: dem „Suffren" von 100, dem „Duquesne" von 80, dem „Nestor" von 74, und dem „Triton" von 74 Kanonen; ferner aus 3 Fregatten: der „Dido" von 60, der „Arthemisia" von 54, und der „Bellona" von 44 Kanonen; endlich aus der Corvette „Lamproie" von 12 Kanonen. Die sofortige Ausrüstung der Fregatte „Armide" ist ebenfalls anbefohlen worden." [Pr. St.-Ztg.]

Stuttgart, vom 6. August.

Hiesige Blätter melden aus Großbotwar: „In den letzten Wochen des vorigen Monats brach hier eine Ruhrepidemie aus, die bei der großen Hitze so schnell um sich griff, daß wir jedem Tage mit Schrecken entgegen sehen müssen. Von den bisherigen, aus einigen Hunderten bestandenen, Kranken starben, trotz der angestrengtesten ärztlichen Bemühungen, vom 15. July bis heute Abend 48 Personen, währenddem der größere Theil bereits genesen, theils der Genesung entgegen sehen kann; dessen ungeachtet verbreitet sich aber diese verheerende Krankheit immer noch so stark (wir hatten an einem Tage, am 1. August, 10 Leichen), daß wir die Kranken des heutigen Abends auf 180 bis 200 Personen rechnen dürfen, wovon sehr viele unter die Unbemittelten und zum Theil sehr Armen gehören.

New-York, vom 17. July.

Vom 7. bis zum 11. d. M. haben sich hier überaus beklagenswerthe Auftritte zugetragen. Der Anti-Sclaverei-Verein hatte nämlich in New-York und mehreren andern Städten der Union Versammlungen zur Beförderung seiner Zwecke gehalten, was unter der Masse der Einwohner großen Unwillen erzeugte. Anlaß gab ein Gottesdienst für Schwarze, welcher am 7. v. M. in einer eigends dazu eingerichteten Kapelle stattfand, bei welcher Gelegenheit die Neger Hymnen sangen, und die Unabhängigkeits-Erklärung

verlaſen. Die Mitglieder des geiſtlichen Muſik-Vereins, die jene Kapelle für alle Montage und Donnerstage gemiethet haben, drangen jedoch in die Kirche ein, und man ſchlug ſich gegenſeitig mit Bänken und Stühlen, wobei Viele beſchädigt wurden. Dies war nur das Vorſpiel zu den traurigen Auftritten am 10. v. M. Im Publicum verbreiteten ſich Gerüchte, die Neger-Freunde beabſichtigten nichts geringeres, als die unmittelbare Freilaſſung aller Schwarzen. Nun griff die Hefe der weißen Bevölkerung die Wohnungen und Magazine der angeſehenſten Emancipationiſten an; ein gleiches Schickſal hatten die Wohnungen mehrerer angeſehenen Farbigen, ſo wie die Kirchen oder Kapellen, in denen ſich die Negerfreunde und mehrere Neger zu verſammeln pflegten. Zwanzig Privathäuſer ſind gänzlich ausgeplündert, und ſieben gottesdienſtliche Gebäude mehr oder weniger verheert worden. Viele Schwarze haben ihre Sicherheit in der Flucht geſucht. Die Miliz war unzureichend, um dieſem Unfuge Einhalt zu thun, und nun wurden mehr als 1000 Mann Militair aufgeboten. Erſt in der Nacht vom 11. d. gelang es, den Exceſſen ein Ende zu machen, die bisher in den Vereinigten Staaten nicht ihres gleichen gehabt. Am folgenden Tage zog das Militair mit ſcharfen Patronen durch die Straßen, nachdem es von den Behörden Befehl erhalten, nöthigenfalls auf das Volk zu ſchießen. Der Anti-Sclaven-Verein hat ein Circulair erlaſſen, worin er ſich gegen die ihm zugeſchriebenen Pläne feierlichſt bewahrt. [Pr.St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Daß ich meine bisherige Wohnung verlaſſen und dieſelbe gegenwärtig in der Sandſtraße Nr. 42 im Hauſe des Herrn Stadtälteſten Timler sen. genommen, habe ich die Ehre Einem hochgeehrten Publikum hiemit ergebenſt anzuzeigen, mit der hinzugefügten Bitte mich in vorkommenden Fällen in allen Gold- und Silberarbeiten mit Aufträgen zu beehren, wobei ich die prompteſte und reellſte Bedienung verſpreche. Libau, den 4. Auguſt 1834.

C. H. W. Gamper. 2

Ich unterzeichneter biete eine bedeutende Anzahl wiſſenſchaftlicher und Schulbücher in deutſcher und franzöſiſcher Sprache zum Verkaufe en detail oder im ganzen an. Dieſe Bücher ſind ſämmtlich von der hohen Cenſur unterſucht und mir zur ferneren Dispoſition zurückgegeben worden, und ich befinde mich in Anſehung derſelben im völlig geſetzlichem Verhältniſſe. Indem ich dieſes Einem hochverehrten Publiko ergebenſt anzeige, bitte ich um zahlreichen Zuſpruch der Kaufluſtigen.

Libau, den 1. Auguſt 1834.

Damier,
wohnhaft bei den Riemer Herrn Rettger.

Ein am alten Markt vortheilhaft belegenes Haus mit einer ſeparaten Herberge, Speicher, Stall, Garten und ſehr geräumiger Grenze, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Die hieſige Buchdruckerei ertheilt hierüber Auskunft. 2.

Im Kühnſchen Hauſe Nr. 321 iſt die Ober- und Unter-Etage zu vermiethen. 1

Angekommene Reiſende.

Den 11. Auguſt: Herr Strauß, nebſt Gemahlin und Stiefſohn Kolbe, aus Haſenpoth, bei Buß; Demoiſelle Roſenberger, aus Luttringen, beym Herrn Schulinſpector Artelmayer. Den 13.: Demoiſelle Hortenſia Ogilvie, aus Memel, bei der Madame Stern. Den 14.: Herr Miſchel, aus Polangen und Herr Steinhard aus Zilden, bei Frey.

Riga, den 9. und 12. Auguſt.

Wechſel- und Geld-Cours.

Amſterdam	65 T.	54 1/8	54 Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 11/12	9 11/12 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 1/6	10 3/4 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		357 1/4	357 1/2 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4 pCt. Avance.	
Curl. dito		3	3 dito	

Waſſerſtand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. Auf der Bank 13. Fuß.

Schiffs-Liſte.

Einkommend:

Auguſt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7	78.	Ruſſe.	Friederich.	T. J. Bünning.	Rotterdam.	Her Wein ꝛc.	Fried. Hagedorn.
8.	79.	Britte.	Addiſon.	Thomas Barron.	Hull.	Ballaſt.	J. L. Lortſch.
10.	80.	Norweger.	Phönix.	H. W. Lund.	Fahrſund.	Heringen.	Joh. Gocbel.
			Aus einheimiſchen Häfen.				
14.	61.	Ruſſe.	Boot ohne Namen.	Mickel Kurſet.	Riga.	Matten	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Auguſt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	73.	Holländer.	de Prouw Helena.	F. J. de Winter.	Holland.	Roggen, Gerſte, Borſten.
12.	74.	Britte.	Aboona.	John Gibb.	Dundee.	Flachs und Flachsheede.
			Nach einheimiſchen Häfen.			
9.	64.	Ruſſe.	Prahm Anna	D. W. Zierck.	Riga.	Ballaſt.

Iſt zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen, Tanner, Cenſor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 66. Sonnabend, am 18ten August 1834.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsraths und Ritters von Brevern d. d. 6. d. M. sub Nr. 6205, habe ich, da die Abfertigung des vom Kurländischen Adel in Libau und Windau gelieferten Getreides nach den dazu bestimmten Orten ihrer Vollendung nahe ist, und hienach die Herren Commissionaire von der 9ten Klasse Jürgens und von der 10ten Klasse Jurkewitz und zwar ersterer aus Libau und letzterer aus Windau bald abreisen werden, diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit beregten beiden Herren Commissionairen in Geschäftsverhältnissen stehen, desmittelst auffordern sollen, sich bei denselben noch vor ihrer Abreise sofort einzufinden, sich mit ihnen zu berechnen und hierüber mir ungesäumte Anzeige zu machen. Libau, den 10. August 1834. 1

Nr. 1305. Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 31. July.

Reglement für Privat-Erzieher und Lehrer.

(Beschluß.)

IV. Capitel.

Ueber die Vortheile und Privilegien, welche denjenigen Russischen Unterthanen zu Theil werden, die das Recht erlangen, Kinder in Privathäusern zu erziehen.

§. 28. Wer auf Grundlage dieses Reglements den Grad eines Privaterziehers oder Hauslehrers erlangt, wird im activen Dienste beim Ministerium des öffentlichen Unterrichts gerechnet. So lange er diesen Grad beibehält, wird es ihm gestattet, die für Beamte des besagten Ministeriums vorgeschriebene Viceuniform zu tragen, mit Knöpfen, auf denen das Wapen desjenigen Gouvernements abgebildet ist, in welchem er sich aufhält. — §. 29. Privaterzieher genießen, bei wirklicher Erfüllung der Pflichten ihres Amtes, bis zur Bestätigung in dem Range, welchem ihre Attestate oder akademischen Grade entsprechen, in der Regel die Rechte der Classenbeamten. — §. 30. Hauslehrer, wenn sie auch gar keinen Rang haben genießen ebenso in der Regel, bis zur Erlangung der 14ten Classe, die Rechte des persönlichen Adels. — §. 31. Sobald Jemand mit Erfolg die seinem Grade angemessenen Pflichten in irgend einem Privathause erfüllt hat — was die Eltern der Zöglinge oder deren Stellvertreter, der Adelsmarschall des Kreises und die örtliche oberste Schulbehörde, in Hinsicht auf Führung, Eifer und Fähigkeiten des Erziehers, zu bescheinigen haben — so wird er in dem, seinem Attestate als graduirter Student, oder, wenn er ein Diplom auf einen gelehrten Grad besitzt, in dem, diesem Diplome entsprechenden, Range, gemäß den, dem Orte seiner Erziehung verliehenen, Vorrechten, bestätigt. — §. 32. Hauslehrer, die aus steuerpflichtigem Stande, gemäß der oben auseinandergesetzten Ordnung, entlassen sind, aber nach Verlauf von 2 Jahren noch keine Anstellung gefunden haben, die dem ihnen verliehenen Grade entspräche, werden ihrem früheren Stande zurückgegeben, oder wählen, den Gesetzen gemäß, eine andere Lebensweise. Ein gleiches findet statt in Betreff solcher Personen, die bei Erfüllung ihrer Pflichten für unzuverlässig erkannt werden. — §. 33. Diejenigen, die in Gymnasien oder andern, mit den Gymnasien auf gleicher Stufe stehenden, Lehranstalten gebildet sind, und den Grad eines Privatlehrers erlangt haben,

werden, wenn ihre Attestate ihnen, vermöge der Statuten genannter Schulen, in denen sie erzogen sind, das Recht auf einen Classenrang ertheilen, in selbigem nach Ablauf eines Jahres ihres Dienstes bestätigt. — §. 34. Wer in so eben genannten Lehranstalten unterrichtet wurde, jedoch bei seiner Entlassung kein Recht auf einen Klassenrang erlangte, nun aber als Hauslehrer anerkannt ist, wird, wenn ihm in der Ordnung ausgestellte Zeugnisse über die Erfüllung seiner Pflichten zu Theil werden, folgendermaaßen auf Vorstellung seiner Vorgesetzten zur 14ten Classe befördert: a) Wenn er von erblichem Adel ist, in zwei Jahren; b) wenn sein Vater von persönlichem Adel, oder erblicher Ehrenbürger, Kaufmann erster Gilde, Geistlicher der Orthodoxen oder Griechisch-Unirten Kirche, Evangelischer oder Reformirter Prediger war, — nach drei Jahren; c) wenn sein Vater Canzleidiener, Gelehrter, oder Künstler, der keinen Rang hatte, war — nach fünf Jahren; d) wenn er zu einem Stande gehört, welcher nicht das Recht mit sich bringt, den Staatsdienst zu wählen — nach acht Jahren. — §. 35. Personen, welche kein Attestat eines Gymnasiums oder anderer mit den Gymnasien auf gleicher Stufe stehenden Lehranstalten besitzen, eben so Personen, die nur eine häusliche Erziehung genossen haben, können, wenn sie mit Beobachtung der vorgeschriebenen Regeln den Grad eines Haus-Lehrers erlangten, in Folge eines Zeugnisses über tadellose Erfüllung ihrer Pflichten, auf Vorstellung der Vorgesetzten, zur Belohnung ihrer Dienste, den Rang der 14ten Classe erhalten, und zwar: a) Wenn sie von erblichem Adel sind — in vier Jahren; b) wenn ihre Väter von persönlichem Adel, erbliche Ehrenbürger, Kaufleute der ersten Gilde, Geistliche der Orthodoxen oder Griechisch-Unirten Kirche, Evangelische oder Reformirte Prediger waren — nach Ablauf von fünf Jahren; c) waren ihre Väter Canzleibeamte, oder Gelehrte und Künstler, die keinen Rang hatten, — nach sieben Jahren; d) diejenigen, deren Väter zu einem sich für den Staatsdienst nicht qualificirenden Stande gehörten — nach zehn Jahren. — §. 36. Zehnjährige, tadellose eifrige Erfüllung der Pflichten eines Privat-Erziehers oder Hauslehrers kann, auf Vorstellung der Vorgesetzten, durch eine für diesen Zweck eigens bestimmte Medaille belohnt werden, welche im Knopfloch am Bande des heil. Alexander-Newski-Ordens getragen wird. Erzieher erhalten goldene, Lehrer aber silberne Medaillen. — §. 37. Vom Tage der Bestätigung im Range, wie dies in den §§. 31, 33, 34, 35, festgesetzt ist, werden die Privat-Erzieher nach Ablauf von sechs, die Haus-Lehrer aber nach acht Jahren zu einem höheren Range befördert. Dies findet jedoch nur dann statt, wenn selbige tadellos und mit Erfolg die Pflichten erfüllten, welche ihr Grad von ihnen erheischt, was in vorgeschriebener Ordnung durch die Oberbehörden (Начальства) bescheinigt seyn muß. — §. 38. Hat einmal eine Beförderung dieser Art stattgefunden, so kann das weitere Avancement der sich auch fernerhin eifrig mit Erziehung von Kindern in Privathäusern Abgebenden, sobald der Minister den Candidaten dessen würdig hält, gemäß denjenigen Regeln stattfinden, welche für Beförderung der Oberlehrer existiren. — §. 39. Gleich diesem, kann nach der Beförderung zum Range, wie solches im §. 37. bestimmt wurde, das fernere Avancement der Hauslehrer, bei gehöriger Approbation der Vorgesetzten, nach denen Regeln vor sich gehen, welche für etatsmäßige Lehrer der Kreisschulen festgesetzt sind. — §. 40. Von der Zeit an, wo die Privaterzieher und Hauslehrer im Classen-Range bestätigt sind, kann ihr ausgezeichneter Diensteifer, wenn ihre Vorgesetzten sie dessen würdig erkennen, auch durch Ertheilung von Orden belohnt werden, und zwar: a) Bei Personen von erblichem Adel nach 15 Jahren; b) bei solchen, deren Vater vom persönlichen Adel war, nach 20; c) bei allen Uebrigen aber nach 25 Jahren. Erzieher erhalten den St. Annen-Orden 3ter Classe; Hauslehrer aber den St. Stanislaus-Orden 4ter Classe. — §. 41. Fünfundvorcißig Jahre untadelhaften und eifrigen Dienstes als Erzieher oder Lehrer in Privathäusern, seit der Bestätigung im Classen-Range, werden, auf Vorstellung der Vorgesetzten, durch den St. Wladimir-Orden 4ter Classe belohnt. — §. 42. Jeder Erzieher, der auf lobenswerthe Weise die seinem Grade angemessenen Pflichten erfüllt hat, und im Laufe dieser Zeit nicht weniger als drei junge Leute so weit gebildet hat, daß sie als Studenten in einer Russischen Universität aufgenommen werden, erhält den Ehrentitel: Emeritus. — §. 43. Die Zeit, welche jemand nicht im activen Dienste eines Erziehers oder Lehrers zubrachte, wird von der, zum ferneren Avancement, wie auch zur Er-

langung von Medaillen und Orden, so wie des Ehrentitels eines Emeritirten, erforderlichen Zeit abgezogen. — §. 44. Verabschiedete Militair- und Civil-Beamte, die, den vorgeschriebenen Regeln gemäß, Erzieher oder Lehrer geworden sind, genießen alle Vorrechte dieser Grade, mit Beibehaltung des Ranges, den sie bei ihrer Entlassung aus dem Dienste erhielten. Für activen und erfolgreichen Dienst werden selbige auf das Zeugniß ihres Vorgesetzten zum folgenden Range befördert: Erzieher nach Ablauf von 6, Lehrer aber nach 8 Jahren, von dem Tage an, wo sie den ihnen zu Theil gewordenen Grad erhielten. — §. 45. Die in den §§. 37, 38, 39, 40, 41, 42 und 43 dieses Reglements festgesetzten Regeln finden ihre Anwendung auch bei Erziehern und Lehrern, welche diese Grade erlangten, nachdem sie als einstmalige Militair- oder Civil-Beamte ihre Entlassung bekamen, mit dem einzigen Unterschiede, daß die zur Erlangung von Orden festgesetzten Termine für diese Personen von der Zeit an gerechnet werden, wo selbige graduirt wurden. — §. 46. Erzieher und Lehrer, welche ein hohes Alter erreichten, oder von langwierigen und unheilbaren Krankheiten befallen sind, erhalten, wenn sie kein eigenes, für ihren Unterhalt reichendes, Vermögen besitzen, eine lebenslängliche Unterstützung aus dem Fürsorge-Capital, welches für diesen Zweck beim Departement des öffentlichen Unterrichts vorhanden ist. — §. 47. Waisen männlichen Geschlechts, welche nach dem Ableben solcher Personen zurückbleiben, werden in den Pensions-Anstalten bei den Gymnasien, auf Kosten der Krone, untergebracht; sind daselbst alle Plätze besetzt, so werden sie gegen Zahlung aus den Zinsen des Fürsorge-Capitals placirt. Auf Kosten dieser nämlichen Quelle, werden so viel es möglich ist, auch die Waisenkinder weiblichen Geschlechts in die ihrem Stande entsprechenden Erziehungsanstalten gebracht. — §. 48. Erzieher und Hauslehrer können gelehrte Grade erlangen, wenn sie sich den in diesem Falle vorgeschriebenen Regeln bei einer Russischen Universität unterwerfen wollen, worauf sie die, diesen akademischen Graden entsprechenden Rang-Classen erhalten, jedoch nicht eher als nach einem Jahre Dienstzeit, in welchem sie Nutzen stifteten, vom Tage der Erlangung des Diploms angerechnet. — §. 49. Hauslehrer, welche in Folge einer Prüfung zu graduirten Studenten ernannt, oder eines gelehrten Grades würdig erkannt worden sind, bekommen damit zugleich auch den Grad eines Privat-Erziehers. — §. 50. Alle obengenannte Personen, die von der Regierung das Recht erhielten, Erziehung und Unterricht der Jugend in Privathäusern zu übernehmen, können ungehindert ihr Amt auch in Privat-Erziehungs-Anstalten und Privat-Schulen ausüben.

V. Capitel.

Ueber Privat-Lehrerinnen.

§. 51. Frauenzimmer, die sich in Privathäusern mit moralischer Erziehung der Kinder abgeben wollen, können hiezu nicht anders zugelassen werden, als wenn sie ein Zeugniß auf den Grad einer Hauslehrerin erlangen. — §. 52. Bloßer Unterricht in Künsten und Handarbeiten giebt noch kein Recht zur Erlangung dieses Grades. — §. 53. Die in Betreff der Prüfungen, Vorlegung der erforderlichen Attestationen und Ertheilung der Zeugnisse auf einen Lehrer-Grad, kraft der §§. 13, 14, 16 bis 22, festgesetzten Regeln finden ihre Anwendung auch auf Hauslehrerinnen. — §. 54. Personen weiblichen Standes, die in Lehranstalten, welche von der Regierung unterhalten werden, gleichwie auch in solchen, die unter der Allerhöchsten Protection Ihrer Maj. der Kaiserin und Frau stehen, erzogen sind, erhalten, auf Grundlage der ihnen bei ihrer Entlassung ertheilten Attestate, Zeugnisse auf den Grad von Hauslehrerinnen, ohne sich der vorgeschriebenen Prüfung zu unterwerfen. — §. 55. Die so eben im §. 54 genannten Personen müssen zur Erlangung der Zeugnisse in vorgeschriebener Ordnung ihre Attestate und andere erforderlichen Certificate vorlegen. — §. 56. Die in den §§. 46 und 47 festgesetzte Unterstützung und Fürsorge genießen auch die Lehrerinnen. — §. 57. Für das einer Hauslehrerin ertheilte Zeugniß soll 40 Rubel in B. A. erhoben werden. — §. 58. Unbewegliches und bewegliches Gut solcher Lehrerin, die keine Erben nachläßt und keine Anordnungen in dieser Hinsicht getroffen hat, wird, nach Ablauf der gesetzlichen Publikations-Termine, verkauft und das dafür gelöste Geld zum Fürsorge-Capital geschlagen.

VI. Capitel.

Ueber das Fürsorge-Capital zum Besten derjenigen Personen, welche den Grad als Erzieher und Lehrer in Privathäusern erlangt haben.

§. 59. Zur ersten Begründung dieses Capitals wird diejenige Summe bestimmt, welche beim Departement des öffentlichen Unterrichts, in Folge des am 20. Februar 1823 Allerhöchst bestätigten Reglements, aus der Er-

hebung von 50 Rub. für das Recht: in Privathäusern Unterricht zu ertheilen, sich bildete, und welche jetzt bis auf 45,000 Rbl. herangewachsen ist. — §. 60. Künftighin soll für jedes Zeugniß, welches auf den Grad eines Privaterziehers ertheilt wird, 50, für jenes aber auf den Grad eines Hauslehrers 40 Rbl. erhoben werden, um zu obigem Capitale geschlagen zu werden. Die Erlegung dieser Gelder wird im Fall der größten Armuth erst beim Eintritt dieser Unbemittelten in ein Privathaus erhoben. Wer die Zahlung nicht geleistet hat, kann nicht zur Bestätigung in einem Classen-Range vorgestellt werden. — §. 61. Bei Bestätigung der Privaterzieher und Hauslehrer in der ihnen gebührenden Classe, gleichwie bei Beförderung derselben, wird von ihnen jene Summe erhoben, die sie zu zahlen haben, gemäß dem Reglement für Beamte, welche ohne Gehalt dienen. Nach Abzug desjenigen Geldes, welches an die Senats-Typographie zu erlegen ist, wird der Rest zum Fürsorge-Capital geschlagen. — §. 62. Bei der im §. 36 festgesetzten Verleihung von Medaillen wird erhoben: für eine goldene 100 Rbl., für eine silberne aber 50 Rbl. B. A., welche ebenfalls zum Fürsorge-Capital gefügt werden. — §. 63. Unbewegliche und bewegliche Güter solcher Erzieher und Lehrer, die keine Erben nachlassen, werden, wenn selbige darüber nicht selbst verfügt haben, nach Ablauf der gesetzmäßigen Publikations-Termine, verkauft, und das gelöste Geld zum Fürsorge-Capital geschlagen. — §. 64. Ueberdem soll zur Vermehrung dieses Capitals jeder freiwillige, von Wohlthätern herrührende Beitrag sowohl bei deren Lebzeiten, als nach ihrem Tode, laut den Testamenten in Empfang genommen werden. — §. 65. Was die Regeln über die aus dem Fürsorge-Capital zu leistenden Unterstützungen anbetrifft, so soll zu seiner Zeit in dieser Hinsicht ein besonderes Reglement erscheinen.

VII. Capitel.
Ueber Verantwortlichkeit bei Nicht-Erfüllung dieses Reglements.

§. 66. Personen beiderlei Geschlechts, Ausländer, wie Personen, die in Privathäuser gehen, um sich mit dem Unterrichte der Kinder abzugeben, ohne einen dazu erforderlichen Grad und das nöthige Zeugniß erlangt zu haben, werden einer Strafe von 250 Rbln. zum Besten des Fürsorge-Capitals unterworfen, von welchem im VI. Capitel gehandelt wurde. Eine ähnliche Summe von 250 Rubeln müssen zugleich auch die Eltern oder Verwandte, oder der Vormund, in dessen Hause die nicht-graduirten Personen eine Anstellung fanden, erlegen. — §. 67. Wenn Ausländer oder Ausländerinnen, die schon einmal der erwähnten Strafe unterworfen wurden, zum Zweitenmal gesetzwidrig die Stelle als Privaterzieher, Hauslehrer oder Hauslehrerin übernehmen, so werden solche, nach festgesetzter Weise, über die Gränze gebracht. — §. 68. Geborne Russen, oder Ausländer, die Russische Unterthanen geworden sind, werden bei zweiter Uebertretung dieses Reglements den Gerichten als des Betruges überwiesene (за лживый поступокъ), übergeben. — §. 69. Ueber jeden Vater, Verwandten oder Vormund, welcher für den Unterricht seiner Kinder einen Erzieher, Lehrer oder Lehrerin, die nicht mit den gehörigen Zeugnissen versehen sind, ins Haus nimmt, sind die Kriegs- und Civilgouverneure gehalten, an den Minister des Innern zu berichten. Dieser theilt es dem Minister des öffentlichen Unterrichts mit, um es so zur Kenntniß Seiner Majestät des Kaisers gelangen zu lassen.

Das Original ist unterzeichnet:

Sergius Uwarow,
Minister der Volks-Aufklärung.

Wasserstand.
Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß.
Auf der Bank 13. Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	75	Britte.	Superior.	John Aitchison.	Memel.	Ballast.
15.	76	—	Balckney Trader.	John Bowles.	Blanckney.	Oelkuchen.
—	77	Norweger.	Aurora.	T. H. Tonesen.	Fleckefiord.	Flachs, Hanf u. Heede.

Nach einheimischen Häfen.

15.	65	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Cronstadt.	Krons-Proviant.
16.	66	Britte.	Addison.	Thomas Barron.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 66sten Stück des Libauschen Wochenblattes.

Sonnabend, den 18. August 1834.

St. Petersburg, vom 7. August.

Der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde Carl Meißner ist für seine nützliche Thätigkeit beim Entwurf der Reglements für die St. Petersburgische Börse und die Kaufmannsbücher, nebst deren Formen, Allergnädigst zum Commerzienrath ernannt worden.

Der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde Carl Ritter ist, für die eifrige Erfüllung des ihm gegebenen Auftrages zur Durchsicht des Reglements für die Kaufmannsbücher, und in Rücksicht seiner steten Bemühungen für das allgemeine Beste, Allergnädigst zum Commerzienrath ernannt worden.

Seine Majestät der Kaiser haben, auf die Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, den Gehalt der Zöglinge des Dorpatschen Professoreninstituts, die sich jetzt in Berlin aufhalten, um sich zu Professoren auszubilden, bedeutend zu erhöhen geruht. Es sind deren daselbst gegenwärtig 16, von denen jeder einen Jahresgehalt von 700 Thalern Preußisch erhält; 8 von ihnen, die sich der Medicin und Mathematik widmen, haben jeder eine Zulage von 300 Thalern Preußisch erhalten; die Zulage der übrigen 8 beträgt für jeden 200 Thaler Preußisch.

(St. Ptbg. Ztg.)

In einem Allerhöchst Kaiserlichen Ukas an den Dirigirenden Senat, vom 14. July, ist eine Verordnung über die Handels- oder Comptoirbücher erschienen, welche, und wie dieselben, gemäß dem unter Aufsicht des Finanzministers vom Handelstribunal angefertigten, vom Reichsrath geprüften und Allerhöchst bestätigten, Entwurfe gehalten werden sollen, als Ergänzung der bereits über diesen Gegenstand bestehenden gesetzlichen Verfügungen.

(St. Ptbg. Hdls.-Ztg.)

Konstantinopel, vom 22. July.

Den offenkundigen Beschwerden des Griechischen Gesandten ist abgeholfen worden; auch soll wegen der an einigen Griechen verübten Execution eine genügende Entschuldigung erfolgt seyn. Zogrophos wird deshalb bleiben, obgleich ohne Hoffnung baldiger Anerkennung von Seiten der Pforte. Offenbar hat man diese vorläufige Ausgleichung der Vermittelung des Russischen Gesandten zu danken.

Die Frage wegen der den Hospodaren beizugebenden Divan-Efendi's ist zu Gunsten jener entschieden worden; die Pforte mußte von ihrem Wunsche absehen, nachdem der Russische Gesandte denselben dem Sinn des letzten Petersburger Traktats zuwider erklärt hatte.

Aus Erzerum ist die Nachricht hier eingegangen, daß eine der reichsten Karavanen, welche sich auf dem Wege nach Persien befand und allein über 700 Pferde zählte, von einer zahlreichen und wohlbewaffneten Räuberbande überfallen und des dritten Theiles ihrer kostbaren Waaren, den man auf 2 Millionen Piaster schätzt, beraubt worden ist. Den Sultan soll diese Nachricht in die heftigste Aufregung versetzt haben, und es sollen die strengsten Befehle ergangen seyn, Alles aufzubieten, um die Räuber auszumitteln und zu bestrafen.

Die Pest macht hier Fortschritte; in Smyrna ist sie dagegen ihrem Erlöschen nahe; seit geraumer Zeit hat sich kein neuer Fall mehr ereignet. (Pr. St.-Z.)

London, vom 12. August.

Im Devonport Telegraph heißt es: „Ein Sohn des Prinzen von Oranien, der eine Charge in der Holländischen Marine bekleidet, wird täglich aus Rußland in unserm Hafen erwartet, und es sind Befehle hier eingegangen, ihn mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen. (P. S. Z.)

Hamburg, vom 12. August.

Bekanntlich ist eine Französische Flottille aus den Häfen von Brest und Rochefort nach den Biscayischen Küsten ausgelaufen, um die Verbindung des Don Carlos mit seinen Anhängern zu hindern. — Wir erfahren aus einer sichern Quelle, zur Beruhigung der Handelsschifffahrt, daß die Französische Regierung durch diese Maßregel nur Englische und Französische Schiffe abhalten will, den Truppen des Infanten Don Carlos Kriegsbedürfnisse zuzuführen. (Pr. St.-Ztg.)

Florenz, vom 7. August.

Die heutige Florentiner Zeitung enthält eine Großherrliche Verordnung, wodurch die Stadt Livorno vom 1. August ab für einen vollständigen Freihafen mit allen für einen solchen Hafen stattfindenden Vergünstigungen erklärt wird.

Vermischte Nachrichten.

Ein trauriges Ereigniß hatte kürzlich zu Stradella in Piemont statt. Ungefähr um 6 Uhr Morgens sahen einige Personen, welche sich außerhalb der Kirche zusammengefunden hatten und eben in die Messe gehen wollten, wie Mörtel und Steine von dem Thurme herabgefallen waren. Innerhalb weniger Minuten fiel ein großer Theil des Bewurfes herab, und kurz nachher stürzte die ganze Gemeinde aus der Kirche, schreiend und das Bild des Schreckens auf ihren Gesichtern. Nach wenigen Secunden erbebte die Erde und der Thurm stürzte ein, in seinen Sturz noch ein halbes Haus und die Hälfte der Kirche verwickelnd. Drei Kinder wurden in dem Hause getödtet, 15 Personen wurden unter den Trümmern der Kirche begraben. In den ersten Augenblicken des Schreckens hielt die Furcht die Einwohner von der Annäherung an den Schauplatz der Zerstörung zurück; nachher aber wurden mehrere Personen unter den Trümmern hervorgezogen und durch schnellen Beistand gerettet. Unter andern fand man ein kleines Mädchen noch am Leben. Sie hatte sich in ein Kamin geflüchtet und war 8 Stunden darin geblieben, bis sie endlich aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurde.

Heidelberg. Man kann sich einen Begriff von der Beschädigung unserer Felder machen, wenn man vernimmt, daß von einer Dorfgemeinde, die nicht 2000 Seelen zählt, innerhalb 3 Tagen mehr als 20,000 Mäuse auf ihrer Gemarkung zusammengefangen wurden. Nach der Abräumung der Fruchtfelder nimmt das Mäuseheer jetzt seinen Zug nach den Weinbergen, in welchen noch ein gewichtigerer Schaden zu befürchten ist. In einer andern Gemarkung zeig-

ten sich kleine völlig schwarze Feldratten, die sich eben so sehr wie die Mäuse zu vermehren scheinen.

In der Stadt Nowogeorgiewsk, Chersonschen Gouvernements, hat die Frau des Bürgers Andrei Prischtschepow am 5. Juny, drei Söhne und eine Tochter zur Welt gebracht, welche, den Amtsberichten zufolge, am 13. July alle am Leben und gesund waren.

Witterung, Ernte, ꝛc. Aus Odensee (in Dänemark), wird gemeldet, daß die Hitze daselbst einen Wassermangel befürchten lasse, daß alle Getraidearten schnell und gleichzeitig reifen, daher die Erntearbeiten sehr erschwert werden, das Laub bereits welke und abfalle, und man einen frühen Herbst erwarte. — Die Ernte des Roggens in den Preuß. Rheinlanden ist beendet; die des Waizens hat zu Ende July begonnen und ihr Ausfall zeigt, daß so begünstigte Jahre wie das vorige von einem Zusammenwirken vieler glücklichen Umstände bedingt werden. Sowohl Qualität als Quantität des diesjährigen Roggens ist geringer als des vorjährigen. Die Korn-Preise in Holland sind in Folge dessen bereits beträchtlich gestiegen. — Die durch die ungewöhnlich große Dürre dieses Jahres in mehreren Gegenden der Provinz Preußen herbeigeführten großen Waldbrände haben die Königl. Regierung zu Königsberg veranlaßt, die Verordnung vom 7. July 1804, wegen Verhütung und Löschung der Brände in den Königl. und Privat-Forsten, durch ihr Amtsblatt wieder in Erinnerung zu bringen. — Im Departement du Gers (Frankreich) haben die Wasser in den Gebirgen großen Schaden gethan und namentlich das berühmte Bad Barrèges größtentheils zerstört.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Wegen bevorstehender Expdivision des J. C. Sternschen Nachlasses fordere ich alle Debitoren desselben hierdurch auf, die schon jetzt fälligen Schuldposten sofort, die nach einiger Zeit fälligen aber beim Verfall, entweder an das ꝛc. Sternsche Comptoir oder an mich zu bezahlen, indem ich für den entgegengesetzten Fall beauftragt bin, gegen die Säumigen gerichtlich zu verfahren. 1.

Libau, den 4. August 1834.

Oberhofgerichts-Advokat Melville,
in Vollmacht.

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich bei seiner Durchreise Einem hohen Adel und resp. Publikum mit der Anfertigung und dem Einsetzen einzelner künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, so wie in allen in seinem Fache vorkommenden Operationen bestens. Zugleich empfiehlt er auch seine Zahnmedicamente, die von den berühmtesten Professoren in Berlin und Wilna geprobt und für sehr zweckmäßig gefunden worden sind, als: 1) die Tinktur zum conserviren hohler Zähne; 2) den Zahnschmerzleidenden Balsam; 3) die Tinktur wider den Weinstein; 4) das seit 18 Jahr beliebte rothe Zahnpulver, und 5) das weiße Zahnpulver, welches sich besonders für Tabacksraucher und zum putzen künstlicher Zähne eignet. Seine Wohnung ist auf dem neuen Markt im Hôtel de Russie.

Libau, den 18. August 1834.

F. L. Meyerhoff,
Königl. Preuß. zu Berlin und Russisch-Kaiserl. zu Wilna approbirter Zahnarzt.

Ein Fortepiano und diverse Möbeln sind zu, annehmbaren Preisen zu haben und in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 2

Eine in Silber gefaßte Brille in einem roth saffianen Etuis ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder liefere solche gegen eine angemesse Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei ab. 3

Menagerie-Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß er mit seiner großen Menagerie allhier angekommen ist, und daß dieselbe unwiederruflich nur bis Dienstag, als den 21. d. M., zum allerletzten Male, zur Schau ausgestellt seyn wird. Es finden täglich zwei Hauptfütterungen statt, nämlich des Mittags um 12 Uhr und des Abends um 6 Uhr, wobei jedesmal die außerordentliche Zähmung und Abrichtung der grausamsten und reißendsten Thiere gezeigt wird. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 18. August 1834.

W. van Aken,
aus Rotterdam.
Eigenthümer der großen Menagerie.

Angekommene Reisende.

Den 15. August: Herr Leopold Kleiff, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 16. Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Buß; Herr v. Sacken, aus Drogen, bei Meissel; Frau v. Fircks und Fräulein Trompowski, aus Zabelhoff, so wie Herr Meyerhoff, Zahnarzt, bei Gerhard. — Den 17.: Herr General-Major Grottmann, und Herr Lieutenant Baumgarten, aus Odessa, bei Gerhard; Herr Fleischer, Arrendator aus Gravern, bei Ernest.

Wind und Wetter.

Den 11. und 12. August SO., heiter; den 13. SO., etwas trübe; den 14. NW., den 15. SO., heiter; den 16. SO. bewölkt, den 17. SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 67. Mittwoch, am 22sten August 1834.

Libau, den 22. August.

Seine Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirkliche Staats-Rath und Ritter von Brevern sind gestern in Begleitung des Herrn Collegien-Assessors und Ritters de la Croix, auf Hochdero Inspections-Reise hier eingetroffen.

St. Petersburg, vom 8. August.

Man meldet aus Krementschug, daß diese Stadt am 11. July viel von einer, durch Unvorsichtigkeit in einem hölzernen Hause ausgebrochenen, fast vierstündigen Feuersbrunst gelitten hat; 95 Häuser mit Zubehör brannten auf der linken Seite der großen Straße, wenn man von der Dnieperbrücke ankommt, ab; ein Kind kam dabei um.

Aus Elisabethgrad wird unterm 20. July Folgendes gemeldet: „Unsere Stadt wurde am 16. d. M. von einem großen Unglück heimgesucht. Das Haus des Kaufmanns Kolzow fing um 5 Uhr Nachmittags an zu brennen, ohne daß man die Ursache dieses Brandes kannte. Obgleich fast gänzliche Windstille war, ergriff die Flamme doch mit Heftigkeit die benachbarten Häuser und gelangte nach einigen Minuten auf die andere Seite der Straße; das enge Aneinanderstehen der fast sämmtlich hölzernen Häuser und die Dürre, welche seit einiger Zeit herrschte, gestatteten der Feuersbrunst reißende Fortschritte, so daß sie in zwei Stunden die ganze große Straße und die am linken Ufer des Ingul belegenen Theile der Stadt ergriff. Die schreckliche Schnelligkeit der Flammen, die engen Straßen, die unerträgliche Hitze der brennenden Häuser und die schwarzen Rauchwolken, welche auf der Stadt lagen, erlaubten nur wenige Hülfe. Der Brand währte bis Mitternacht fort, übersprang den Ingul, und richtete den schönsten Theil der Stadt zu Grunde. Die großen Häuser mehrerer Kaufleute, unter andern das des Commerzienraths Foundoukley, eine Zierde der Stadt, die Stadt-Apotheke, das Post-Comptoir ꝛc., wurden ein Raub der Flammen. Die Zahl der eingeäscherten Häuser wird nahe an 300 geschätzt; übrigens hat Niemand bei diesem schrecklichen Unglück das Leben eingebüßt." [Journ. de St. Pétersb.]

Ernannt sind durch Allerhöchste Tagesbefehle: Der Cavallerie-Obristlieutenant Brümmer zum Militair-Kreis-Chef in den Weißrussischen Gouvernements, und der Stabs-Capitain Mundt, vom Garde-Grenadierregiment, zum Platzadjutanten von St. Petersburg. — Verabschiedet: Die Cavallerie-Obristen: von der Pahlen 2, mit vollem Gehalte als Pension, von Fischbach mit ⅓ seines Gehaltes als Pension. Die Armee-Obristen: Dansaß, mit Pension nach dem Reglement vom 6. December 1827, und Baron Hubert. [St. Ptbg. Ztg.]

Durch einen Ukas vom 31. July haben Seine Majestät dem Königlich Schwedischen Gesandtschafts-Secretair von Nordin den St. Annen-Orden 2ter Classe verliehen. (Journ. de St. Péterb.)

Konstantinopel, vom 28. July.

Ich benutze die Gelegenheit eines Kuriers, um Ihnen anzuzeigen, daß der Aufstand in Syrien einen ernsten Charakter annimmt. Ibrahim Pascha wird Mühe haben, diese Provinz zu behaupten, denn auf mehreren Punkten, besonders aber in den Gebirgen des Libanons, ist die Bevölkerung in großer Bewegung. Ibrahim sucht seine Truppen zu concentriren, und

scheint mit Einem Streiche in dieser Gegend ein Ende machen zu wollen. Allein die Druſen, welche die Mehrzahl der Bevölkerung des Libanons bilden, ſind ein tapferes, kriegskundiges Volk, und er dürfte einen gefahrvollern Kampf zu beſtehen haben, als der Feldzug gegen die Pforte in Natolien war. Die Pforte iſt von den Vorfällen in Syrien unterrichtet, beobachtet aber ein tiefes Stillſchweigen, und ſcheint ohne ihr Dazuthun die Wendung der Dinge abwarten zu wollen. Vielleicht iſt dieß indeß nur eine Kriegsliſt. Ibrahim befindet ſich in einer bedrängten Lage, und hat ſeinen Vater dringend um Verſtärkung gebeten. Dieſer ſoll nicht allein Befehle gegeben haben, mehrere Regimenter nach Syrien überzuſchiffen, ſondern ſogar im Begriffe ſtehen, ſich ſelbſt an Ort und Stelle zu begeben, um mit eigenen Augen zu ſehen, und den Angriffsplan gegen die Druſen vorzuſchreiben. Wenigſtens wird dieß aus Smyrna berichtet, ja man fügt hinzu, der Vicekönig habe Alexandrien ſchon verlaſſen. Welches Aufſehen dieſe Nachrichten hier machen, in welcher Spannung man über die nächſten Mittheilungen aus Syrien ſchwebt, iſt leicht zu begreifen. Ganz Pera iſt in Bewegung, Kuriere und Poſtpackete werden nach allen Richtungen ausgeſchickt, um Kunde von dem wichtigen Ereigniß zu bringen. Für Mehemed Ali iſt die Behauptung Syriens eine Lebensfrage; muß er dieſe Provinz aufgeben, ſo iſt er zu Ende mit allen Unabhängigkeitsträumen, mit allen Vergrößerungsplanen. Uebrigens muß man abwarten, wie ſich die Dinge geſtalten, denn der Vicekönig hat unſtreitig zu große Mittel, und zu viel Energie, um ſich jetzt ſchon mit einer paſſiven Rolle zu begnügen. Er weiß wohl, warum es ſich handelt, und wird nicht ſo leichten Kaufs das Feld räumen. Doch Sieger oder nicht, muß er jedenfalls das bisherige Syſtem aufgeben; er muß aufhören, die Syrier als eroberte Sklaven, als Waare zu behandeln. Manche behaupten hier, daß ohne die Umtriebe der Europäer, namentlich der Engländer, die durch die neuen Einrichtungen in Syrien viel einbüßten, der Aufſtand nicht ſo früh ausgebrochen wäre, ſich wenigſtens nicht ſo organiſirt hätte, wie es geſchehen iſt. Der Engliſche und der Franzöſiſche Botſchafter dahier ſcheinen von der Wichtigkeit der Vorfälle in Syrien durchdrungen und ſehr betroffen darüber. Beide ſchicken dieſen Abend Kuriere an ihre Regierungen. Man kann ſich vorſtellen, daß die Pforte unter ſolchen Umſtänden wieder ein gewiſſes Selbſtſtändigkeitsgefühl gewinnt, und die vielen auf ihre Entfremdung von Rußland gerichteten Intriguen ſtark neutraliſirt werden. Es iſt faſt komiſch, zu ſehen, wie man um die Gunſt der Pforte buhlt; man ſollte glauben, das Wohl und Wehe der Völker hinge von der Freundſchaft des Sultans ab, denn ſchwerlich wird den mächtigſten Monarchen in Europa ſo der Hof gemacht, ihnen ſo geſchmeichelt werden, als es Mahmud wird. Man muß ihm indeſſen die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß er vielen Takt hat, und das Wahre von dem Unächten zu unterſcheiden weiß. Auch ſind bisher alle Intriguen geſcheitert, in welche die vornehmſten Namen des Divans verwickelt waren, und die auf nichts Anderes hinausgingen, als die Allianz mit Rußland zu ſprengen. „Ich weiß, was ich habe, weiß aber nicht, was ich bekomme," ſoll die Lieblingsphraſe des Sultans ſeyn, wenn man ſeine Stellung zu Rußland für gefährlich ausgeben will. „Ich ziehe das Gewiſſe dem Ungewiſſen vor, habe einen Freund in dem Kaiſer von Rußland gefunden, während die Freundſchaftsbeweiſe Anderer noch zu erwarten ſind." Dieſe Sprache gefällt freilich der Antiruſſiſchen Partei nicht. [Rig. Ztg.]

Türkei.

Die Pforte ſteht im beſten Vernehmen mit allen fremden Mächten, und es dürfte nicht befremden, wenn dann und wann ein Engliſches oder Franzöſiſches Kriegsſchiff nach Konſtantinopel käme, um Erfriſchungen einzunehmen. Bekanntlich wird dies allen Schiffen befreundeter Nationen geſtattet. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 13. Auguſt.

Am 8. July wurde in Konſtantinopel die eheliche Verbindung des Hospodaren der Moldau mit der Tochter des Fürſten von Samos gefeiert.

In der Nacht zum 28. July iſt die berühmte Ungariſche Feſtung Munkatſch gänzlich ausgebrannt. Das Feuer war im Innern ausgekommen und an Rettung von Außen war nicht zu denken. In dem Schloſſe und in der Kapelle ſind viele hiſtoriſche Merkwürdigkeiten zerſtört worden. Menſchen kamen bei dieſem Brande nicht um. — Am 29. brannte die Stadt Hochſtadt im Bunzlauer Kreiſe in Böhmen ab. Die Kirche, 142 Wohnhäuſer und 63 Scheunen gingen in Flammen auf. Die Futterpreiſe ſind auch in Böhmen wegen der anhaltenden Dürre ſehr geſtiegen. [B.N.]

Paris, vom 10. August.

Aus Oran schreibt man vom 22. July: „In dieser Stadt ist man mit dem Benehmen des Obersten Oudinot sehr unzufrieden. Am 7. brach eine Meuterei in seinem Regiment aus, während er auf einer Jagdpartie war. Nach seiner Rückkehr wurden einige Soldaten, die ihre Waffen genommen, die Pferde bestiegen und die Stadt verlassen hatten, durch das Zureden des Capitains Montauban, dessen Verhaltungsweise bei dieser Gelegenheit man allgemein lobt, zu ihrer Pflicht zurückgebracht. Dessenungeachtet, wird man es wohl glauben, ist er vom Oberst Oudinot beschuldigt worden, die Empörung veranlaßt zu haben. Er wurde ins Gefängniß gebracht und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Niemand zweifelt, daß diese Sache eben so ehrenvoll für den Capitain Montauban als schmachvoll für seinen Ankläger ablaufen wird. So eben vernehmen wir, daß ein Zoll-Beamter, Namens Bréteche, auf der Straße nach Arzen fast von den Beduinen ermordet worden wäre, und daß er seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Rosses verdankt. Dies ist die Folge davon, daß man den Arabern 400 Flinten und 1500 Kilogramme Pulver abgelassen hat. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 15. Auf dem Leichenstein, der das Grab Lafayette's deckt, befindet sich folgende einfache Inschrift: „Hier ruht M. P. J. R. Y. G. M. von Lafayette, General-Lieutenant, geboren in der Auvergne im Jahre 1757, vermählt im Jahre 1796 mit Fräulein Noailles, gestorben im Jahre 1834. Er ruhe in Frieden." [Berl. Nachr.]

Lissabon, vom 30. July.

Ueber Donna Maria's Vermählung wird hier viel gesprochen. Es hieß, der Sohn eines sehr einflußreichen diplomatischen Herzogs (Palmella) sey vorgeschlagen, aber nebst andern Prinzen verworfen worden, und die junge Königin neige sich allein zu dem Herzoge von Leuchtenberg hin. — In einigen Theilen des Alemtejo hausen noch Guerillas und andere Räuber. Einer der Häuptlinge derselben soll 3000 Mann unter seinem Befehle haben, und ein Corps Truppen unter dem General Schwalbach ist gegen sie gesandt worden. Es hieß, daß die Empörer sich geweigert hätten, die Waffen niederzulegen und die Amnestie anzunehmen, weil mehrere ihrer Partei, welche gefangen genommen und nach Lissabon gebracht worden, dort vom Volke ermordet wären, so daß auf das Wort der Regierung kein Vertrauen gesetzt werden könnte und sie lieber mit den Waffen in der Hand sterben wollten. [Berl. Nachr.]

Madrid, vom 7. August.

Am 29. v. M. starben hier an der Cholera nicht weniger als 1100 Personen; gegenwärtig beläuft sich die Durchschnittszahl auf 200 täglich. [Berl. Nachr.]

Gothenburg, vom 10. August.

Vom Ausbruche der Cholera am letzten Tage des vorigen Monats bis zum 8. d. M. sind im Ganzen erkrankt in der Stadt 150, in den Vorstädten 310 Personen; von jenen sind gestorben 73, von diesen 233; genesen sind nur 9 in der Stadt und 22 in den Vorstädten; also im Ganzen 460 Erkrankte, 306 Todte und 31 Genesene. Dieses so ungünstige Verhältniß ist hauptsächlich dem großen Mangel an Aerzten zuzuschreiben. [Pr.St.-Ztg.]

Heidelberg, vom 14. August.

Dieser Tage zeigte hier der durch seine mechanischen Erfindungen berühmte Baron von Drais seine verbesserte Laufmaschine, welche den Beifall der Kenner fand. Derselbe hatte im May zu Manheim eine Chaise durch die Straßen und ins Freie laufen lassen, an welchem das Pferd hinter der Chaise eingespannt war und sie vor sich herschob. Die Wendungen des Fuhrwerks leitete er mit großer Leichtigkeit durch eine Leitstange. Er verspricht, nächstens auch die Heidelberger dieses Kunstfuhrwerk sehen zu lassen. Es soll als erste Probe beweisen, daß größere vierspännige Fuhrwerke auf diese Art fortgebracht werden können, und die Vortheile sollen darin bestehen: 1) daß die mit Kappenschilden versehenen Pferde nicht scheu werden, 2) daß sie keinen Staub und Koth in das Fuhrwerk jagen, 3) daß weder Pferde noch Kutscher den Fahrenden die freie Aussicht versperren, 4) daß das vertrauliche Gespräch der Herrschaft nicht vom Kutscher belauscht und aufgefaßt werden kann, und 5) daß diese von den Stall- und Tabacks-Gerüchen der Pferde und des Kutschers verschont bleibt. Der Sitz des Kutschers wird entweder auf dem Imperial oder bei einer Halbchaise hinter einer Rückenwand angebracht, wo er rückwärts sitzt, den Weg in einem Spiegel beobachtet, und danach die Leitung richtet. [Pr. St.-Ztg.]

Stettin, vom 18. August.

Am 17., Abends gegen 8 Uhr, kehrten Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die

Kronprinzessin, begleitet von dem Kaiserlich-Russischen Admiral Fürsten Mentschikoff, von Ihrer Reise nach St. Petersburg auf dem Dampfschiff „Ischora" hierher zurück. Die viertägige Reise von Peterhof war vom günstigsten Wetter begleitet gewesen, und selbst der gestrige furchtbare Orkan nebst Gewitter hatte die Reisenden nicht getroffen. — Heute früh um 8 Uhr setzten Ihre Königlichen Hoheiten ihre Reise nach Berlin fort, wohin ihnen der Fürst Mentschikoff und mehrere Russische Offiziere von der Besatzung des Dampfschiffes „Ischora" heute Abend folgen werden."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach zur Deckung der von der Pormsathenschen Gutsverwaltung wider den, unter der Grobinschen Unterforstei domicilirenden Ebräer Jeckel Mickel Joseph, eingeklagten, nach stattgehabter Berechnung annoch 127 Rbl. 25 Cop. S. M. betragenden Schuldforderung nebst Kosten, des Impetraten Vermögen sich bei der Executionsvollstreckung unzureichend gefunden und hierauf die impetrantische Gutsverwaltung Behufs ihrer Befriedigung auf Ausbietung der Dienste des Impetraten angetragen, letzterer auch dagegen nicht etwas einzuwenden vermogt hat und solchem nach laut desfallsigen Bescheides des Grobinschen Kreis-Gerichts zur Abarbeitung seiner Schuld nebst Kosten condemnirt, der Termin zur Ausbietung seiner Dienste aber auf den 27. September c. anberaumt worden ist: als wird von dem Grobinschen Kreis-Gerichte terminus licitationis desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht. Grobin, den 15. August 1834. 3

Friedensrichter Hahn.

Nr. 610. Registrator A. Gerhard, l. S.

Bekanntmachungen.

Daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und dieselbe gegenwärtig in der Sandstraße Nr. 42 im Hause des Herrn Stadtältesten Timler sen. genommen, habe ich die Ehre Einem hochgeehrten Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, mit der hinzugefügten Bitte mich in vorkommenden Fällen in allen Gold- und Silberarbeiten mit Aufträgen zu beehren, wobei ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche. Libau, den 4. August 1834.

C. H. W. Gamper. 1

Capitain Hermann Preuß, vom hiesigen Schalup-Schiffe Gertrude, ist von hier nach St. Petersburg abgesegelt, woselbst er sich nach seiner Ankunft nur kurze Zeit aufhalten und dann nach hier zurückzukehren gedenkt. Er ersucht daher Diejenigen, die gesonnen seyn sollten Waaren ꝛc. bei ihm verladen zu lassen, baldmöglichst ihre desfallsigen Verfügungen zu treffen. Libau, den 22. August 1834.

Gutkeimende Saat-Gerste ist zu haben bei J. C. Stern's Erben. 2

Angekommene Reisende.

Den 18. August: Herr Kreisarzt Reichwald, aus Hasenpoth, beim Herrn Pastor Kienitz. — Den 19.: Herr Candidat Suckau, aus Papplacken, bei Buß. — Den 20.: Herr v. Bordehlius, nebst Familie und Herr Candidat Mausfeld, aus Ligutten, bei Buß; Herr Lemke, Amtmann, und Herr Walter, Amtmann aus Altenburg, bei Ernest; Herr van Aken, Menagerie-Besitzer, nebst Begleitung, aus Rotterdam, bei Frey. — Den 21.: Herr v. Fircks, aus Rudbahren, Herr v. Fircks, aus Neu-Seraten, und Herr Mellin, Administrator aus Oberbartau, bei Gerhard; der Hasenpothsche Herr Oberhauptmann, Landrath, Staats-Rath und Ritter, Baron v. Korff, bei Fechtel; der Grobinsche Herr Hauptmann und Ritter, Baron v. Roenne, aus Grobin, bei Frau v. Medem.

Riga, den 16. und 19. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54¼	54½ Cents.	Der Rbl.
Hamburg .	65 T.	9¾	9¾ à 25/32 Sch. Bco.	in Bco.-
London . .	3 M.	10 25/32	10 11/16 à 27/32 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		357¼	357¼ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe .		4	4 pCt. Avance.	
Curl.	dito	3	3 dito	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	78.	Norweger.	Bolette.	Ole Eye.	Brittannien.	Thierknochen.
21.	79.	—	Apollo.	Christ. Egelind.	Norwegen.	Roggen.

Nach einheimischen Häfen.

18.	67.	Russe.	Boot ohne Namen.	Mickel Kurset.	Mitau.	Haus- u. Wirthschaftsger.
19.	68.	—	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Krons-Proviant.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 68. Sonnabend, am 25ten August 1834.

Publication.

Bei der jetzt herangerückten Zeit zur Beleuchtung der Straßen, wird den hiesigen Einwohnern hiemittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung am 30. d. M. zu beginnen und mit selbiger bis zum 1. April k. J. fortzufahren ist.

Libau Polizei-Amt, den 25. August 1834. 3

Nr. 1372. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 25. August.

Gestern Morgen traten Seine Excellenz, der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter von Brevern, nachdem Hochderselbe seine Inspektion in dieser Stadt beendet, seine Reise von hier weiter nach Polangen, an.

St. Petersburg, vom 13. August.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Beschluß des Reichsraths zu bestätigen geruhet: 1) Den Ausländern und im Auslande befindlichen Russischen Unterthanen wird es erlaubt sich bei ihren, an Russische Behörden und Amtspersonen gerichteten, Bittschriften des gewöhnlichen Papiers zu bedienen. 2) Auf gewöhnliches Papier geschriebene Bittschriften, die vom Auslande eingesandt werden, sollen in allen Gerichtsbehörden angenommen und ihnen der gesetzliche Gang der Sache nicht verweigert werden. 3) Wenn es aus den Bittschriften selbst, oder aus dem Gang der Sache, oder auf irgend einem andern Wege erhellt, daß die Personen, welche jene auf gewöhnliches Papier geschriebenen Bittschriften eingesandt haben, in Rußland bewegliches oder unbewegliches Vermögen besitzen, oder daß sie von der Krone oder von Privatpersonen Kapitalien zu fordern haben, so sollen sowohl für die Bittschriften, als auch für die im Verlauf der Sache ausgefertigten Schriften, die gesetzlichen Stempelgebühren berechnet und von dem Vermögen der Bittsteller oder von den ihnen zukommenden Kapitalien erhoben werden. 4) Haben aber die Personen, welche auf gewöhnliches Papier geschriebene Bittschriften vom Auslande an Russische Behörden einsenden, weder Vermögen noch Kapitalien in Rußland, so sind von ihnen auch keine Stempelgebühren einzufordern. 5) Diese Regel bezieht sich nicht auf die Bewohner des Königreichs Polen und Finnlands, eben so wenig, wie auf die sich in diesen Ländern befindenden Russischen Unterthanen; alle diese Personen haben sich bei ihren an Russische Behörden gerichteten Bittschriften des Stempelpapiers zu bedienen. Deshalb wird 6) der Finanzminister, gemäß dem Beschlusse des dirigirenden Senats, die Anordnung treffen, daß alle Städte im Königreich Polen und in Finnland mit dem in Rußland gebräuchlichen Stempelpapier gehörig versehen werden.

Einer Mittheilung des Staatssekretairs für das Großfürstenthum Finnland an den Justizminister zufolge, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruhet, das die Kaiserliche Alexander-Universität (zu Helsingfors), in Bezug auf die Anstellung in Russischen Dienst und die Beförderung Derer, welche auf jener Universität ihre Studien beendigt haben oder examinirt worden sind, den

übrigen Russischen Universitäten gleichgestellt werden solle. [St. Petersb. Ztg.]

Zum Livländischen Evangelisch-Lutherischen General-Superintendenten, und geistlichen Vice-Präsidenten des Livländischen Provinzial-Consistoriums, ist der Pastor zu Ritau, von Klot, und zum Ehstländischen Evangelisch Lutherischen General-Superintendenten und Vice-Präsidenten des Ehstländischen Provinzial-Consistoriums, der Pastor Diaconus an der St. Nikolaikirche zu Reval, Rein, Allerhöchst verordnet worden.

Seine Majestät der König von Preußen hat dem Candidaten der Rechte und Secretair des Livländischen Collegiums der allgemeinen Fürsorge, Herrn Carl Goldhammer in Riga, für die Vollendung der Verdeutschung von Karamsin's Meisterwerk „die Geschichte Rußlands", die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft Allergnädigst zu verleihen geruht.

Durch den Ukas vom 2. August ist Herr Fidèle Louis Moisson als Französischer Consul in Riga anerkannt. [St. Ptbg. Ztg.]

Riga, vom 17. August.

Heute um die Mitternacht — etwa um 12½ Uhr gegen Morgen — sah man vom Griesenberge fünf Waldbrände um Riga, einen gegen Nordost, einen gegen Osten, zwei gegen Süden und einen gegen Südwest. Hiezu gesellten sich zwei aus Süden und ein aus Westen herannahendes Gewitter, so daß die Stadt von drei Seiten völlig von Feuer eingeschlossen war. Der Anblick von diesem Punkte aus — man glaubte sich in eine Nordafrikanische Sandwüste versetzt — war der großartigste, den man sich denken kann. Endlich verkündete ein heftigerer Südost und einzelne schon fallende Tropfen den — ein volles Vierteljahr hindurch — ersehnten Regen. Er kam, und reichlich, sowohl der Masse, als der Dauer nach, denn er hielt bis 6 Uhr Morgens an. — Bekanntlich entwickelt sich auf in der Blätterzeit gehauenen und lange getrockneten Rödungen nach gefallenem Regen aus den Baumleichen ein eigenthümlicher adstringirender Lohgeruch. Ganz so duftet gegenwärtig der — in seinen noch grünen Partien zwar aufgefrischte, übrigens aber theilweise verdorrte Wöhrmannsche Park.

Vom 25. Juny bis zum 15. July zerstörten die Waldbrände in Livland 3232 Lofstellen; in Kurland etwa eben so viel, also im Ganzen circa 6000 Lofstellen (10193 Berliner Morgen = 2223 Pariser Hektares ohngefähr) Waldes.

Man schreibt aus der Wendenschen Gegend, die Jagdliebhaber hätten in diesem Jahre die betrübende Beobachtung gemacht, daß das Wild, namentlich die Hühnerarten, schlecht fortkomme. „Obgleich alles Wild sehr gut ausgebracht worden" heißt es in dem Briefe, „so giebt's doch kein Jungwild, weil die Küchel bald nach dem Ausschälen verschmachteten, und manche Henne führt nur 1 und 2 Junge, oder geht güst. [Rig. Ztg.]

Dorpat, vom 15. August.

Auf der Kaiserlichen Universität zu Dorpat befinden sich gegenwärtig im Beginn des II. Semesters 1834 überhaupt 549 Studenten, nämlich aus Livland 186, aus Ehstland 75, aus Kurland 122, aus anderen Russischen Gouv. 148, Ausländer 18; und zwar studiren von obiger Gesammtzahl Theologie 48, Jurisprudenz 45, Medicin 302, phil. Wissenschaften 154. Die Zahl der auf Kosten der hohen Krone Studirenden ist 75, die Zahl der auf eigene Kosten Studirenden 474. [Dörptsche Ztg.]

Warschau, vom 19. August.

Seine Majestät der Kaiser haben den General-Adjutanten und General-Lieutenant Pankratjeff I., Mitglied des Staats- und Administrationsraths des Königreichs Polen, für den Fall einer im zweiten Semester dieses Jahres etwa vorkommenden Abwesenheit des Fürsten Statthalters, zum Präsidenten im Staatsrath ernannt.

Das in Warschau garnisonirende Husaren-Regiment, dessen Chef Seine Königliche Hoheit der Prinz von Oranien ist, ward kürzlich zum Lohn seiner Tapferkeit von Sr. Majestät mit neuen Fahnen beschenkt. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 15. August.

In einem vom „Messager" mitgetheilten Privatschreiben von der Spanischen Gränze vom 13. d. heißt es: „Mit großer Entrüstung spricht man hier davon, daß Don Pedro die Erlaubniß erhalten habe, in den Spanischen Angelegenheiten mit seinen Hülfstruppen zu interveniren, und mit noch größerem Unwillen davon, daß die Französische Regierung sich erboten haben soll, 6 Millionen zur Deckung der Kosten dieser Intervention vorzuschießen. Ob Frankreich oder England im Nothfall interveniren sollten oder nicht, darüber möchte man sich allenfalls noch eine Discussion ge-

fallen lassen; aber eine Portugiesische Intervention in der einzigen Absicht, um die Rückkehr von Abenteurern in ihr Vaterland zu verhindern, und die Besorgnisse des Französischen Ministeriums zu beschwichtigen, das ist nicht allein eine Schmach, sondern auch eine zu grobe Schlinge, als daß sie selbst die Doctrinairs in Spanien nicht merken sollten."

In den heutigen ministeriellen Blättern liest man Folgendes: „Die Spanische Corvette „Perle", die an den Küsten von Biscaya kreuzt, hat 5 Barken der Insurgenten aufgebracht und 100 Gefangene an Bord genommen. Man erwartete die Baskischen Insurgenten am 13. oder 14. an der Küste. Rodil, der sie verfolgt, muß am 15. dort eingetroffen seyn, nachdem er sich in Bergara vollständig mit Lebensmitteln versehen hat. Don Carlos befindet sich wie man sagt, in Guernica wo er die Aufrechthaltung der Privilegien Biscaya's beschwört." [Pr. St.-Ztg.]

Don Carlos soll schon auf der Gränze gesehen worden seyn, wie er versuchte nach Frankreich zu entkommen aber ohne dort erkannt zu werden. Die Umstände waren nicht günstig und die Flucht unterblieb. [Berl. Nachr.]

Konstantinopel, vom 29. July.

Am 27. d. M. hatte der Marschall Marmont eine Audienz beim Sultan, von welchem er mit Auszeichnung empfangen und mit einer sehr geschmackvoll gearbeiteten mit Brillanten besetzten Tabatiere beschenkt wurde. Da er sich bei seiner Ankunft in Konstantinopel unter den Schutz der Kaiserlich Oesterreichischen Gesandtschaft gestellt hatte, so erschien er bei dieser Audienz in Begleitung des ersten Internuntiatur-Dolmetschers, von Adelsburg, welcher ebenfalls eine mit Diamanten besetzte Dose erhielt. Marschall Marmont besuchte alle Großen des Reichs und wurde namentlich vom Seriasker Chosrew Pascha und vom Kapudan Pascha, der ihm in Person die Flotte und das Arsenal zeigte, mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Er gedenkt, in wenigen Tagen sich nach Brussa zu begeben, um von da seine Reise über Smyrna nach Syrien und Aegypten fortzusetzen. [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Französische Blätter enthalten folgendes Privat-Schreiben aus Alexandrien aus den ersten Tagen des July: „Die Aegyptische Armee ist in dem besten Zustande, und wenn sie sich mit der in Syrien vereinigt, so könnte sie es sehr leicht mit allen Ottomanischen Truppen aufnehmen. Alle Truppen-Abtheilungen sind durch regelmäßige Rekrutirung ergänzt; der Unterricht der Soldaten macht große Fortschritte, und das Medicinalwesen ist so gut eingerichtet, wie in Europa. Bei der Marine herrscht auch große Thätigkeit; das Material ist vortrefflich, und man arbeitet unablässig an der Vervollständigung des Personals. Mehrere Englische Offiziere haben hier Dienste genommen und mehrere andere auf halbem Solde haben von der Admiralität die Erlaubniß dazu erhalten. Es ist schwer zu glauben, daß ein solcher Aufwand von Macht nur den Zweck haben sollte, Ibrahim die Mittel zu geben, sich gegen einige locale Aufstände zu vertheidigen, die er schon mit seinen eigenen Truppen zu dämpfen gewußt hat. Man darf vermuthen, daß der Vice-König, welcher einen Angriff der Pforte fürchtet, ihm zuvorzukommen oder wenigstens sich in einem solchen Zustande zu halten sucht, daß er ihn kräftig zurückweisen kann." [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 15. August.

Se. Majestät haben 25,000 Thaler Schwed. Bko. zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse nach Gothenburg gesandt, auch 6000 Pfund Suppengrütze zu 48,000 Portionen hinzusenden beordert. [Rig. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In mehreren Provinzen von Frankreich, als Aube, Vienne, Seine inferieure u. a. ist die ganze Hoffnung der Ernte ein Raub von Millionen Heuschrecken oder von Hagel geworden. Der letztere fiel hie und da von so ungeheurer Größe, daß man die Körner noch zwei Stunden nach dem Gewitter eigroß vorfand. Bergara bei Bayonne ist durch eine Ueberschwemmung verheert worden, welche über 200 Häuser hinwegriß, Wälder entwurzelte und den Anbau gänzlich vernichtete. Die Zahl der Menschenopfer ist bisher noch nicht constatirt worden.

Aus den Pyrenäen meldet man vom 7. August, daß das dort anhaltende Regenwetter vielen Schaden verursacht habe. Es hatte bereits 10 Tage hintereinander, fast ohne Unterbrechung, geregnet, so daß alle Bäche ausgetreten, die Brücken weggerissen waren ꝛc. In Canteritz waren mehrere Häuser fortgerissen. Zu Bagneres de Luchon stürzte eine neue steinerne Brücke ein. Die Post nach Toulouse wurde von dem Wasser umgestürzt, und in Cierp trug das Wasser eine hölzerne Brücke mit einem darauf stehenden Hause davon. — Seit einigen Tagen hat man auch in Berlin einigen Regenschauer bekommen, ja eines Nachmittags sogar einen sehr heftigen Gewitterregen.

Der jungfräuliche Wald. Der einzige Europäische, der diesen Namen verdient, ist der Bialowiaskische in Litthauen. 31½ Meilen lang, 27 Meilen breit, im Umfange 112, und nach seinen Flächeninhalte 502 Quadratmeilen groß, wird er von wilden Thieren, namentlich von Auerochsen, den letz-

ten übriggebliebenen in der Welt, Herr Brunner zeigte uns hieselbst im vorigen Jahre ein schönes Exemplar eines Auerochsenkopfes) bewohnt, und gleicht den von Cooper geschilderten Amerika's. Man findet darin Lindenstämme, Eichen, Fichten, Tannen und Birken, deren Jahresringe ein Alter von 615, 600, 300, 200 und 120 Jahren nachweisen. [Rig. Ztg.]

Bei Glasgow ist kürzlich wieder ein Unglück mit einem Dampfwagen passirt; es brach nämlich, als derselbe gerade auf dem Gipfel einer Anhöhe war, eines der Räder; der Wagen stürzte mit furchtbarer Gewalt den Hügel hinab, der Kessel sprang und alle Passagiere, zwölf an der Zahl, wurden mehr oder weniger verletzt; zwei derselben starben bald darauf.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Ferd. Heinr. Lübeckschen Concurs-Masse gehörige, im 2ten Quartier, in der Herrenstraße sub Nr. 164 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis in Termino den 3. September d. J. unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zum Kauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich deshalb an gedachtem Tage, Mittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. 3

Libau, den 21. August 1834.

Bekanntmachungen.

Capitain Hermann Preuß, vom hiesigen Schalup Schiffe Gertrude, ist von hier nach St. Petersburg abgesegelt, woselbst er sich nach seiner Ankunft nur kurze Zeit aufhalten und dann nach hier zurückzukehren gedenkt. Er ersucht daher Diejenigen, die gesonnen seyn sollten Waaren ꝛc. bei ihm verladen zu lassen, baldmöglichst ihre desfallsigen Verfügungen zu treffen. Libau, den 22. August 1834.

Eine in Silber gefaßte Brille in einem roth saffianen Etuis ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder liefere solche gegen eine angemesse Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei ab. 2

Ein am alten Markt vortheilhaft belegenes Haus mit einer separaten Herberge, Speicher, Stall, Garten und sehr geräumiger Grenze, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die hiesige Buchdruckerei ertheilt hierüber Auskunft. 1.

Ein Fortepiano und diverse Möbeln sind zu annehmbaren Preisen zu haben und in der hiesigen Buchdruckerei zu erfragen. 1

Gutkeimende Saat-Gerste ist zu haben bei J. C. Stern's Erben. 1

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 23. August. Herr F. W. Graetz, Kaufmann, und Madame Großmann, aus Riga, bei Gerhard.

Libau, den 25. August 1834.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	180 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 540

Wind und Wetter.

Den 18., 19. und 20. August SO., heiter; den 21. SO., bewölkt; den 22. SO. und den 23. SW., Regen; den 24. SW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. Auf der Bank 13. Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	81.	Russe.	Bernhard.	H. C. Segelken.	Lübeck.	Stückguth.	Joh. Schnobel.
—	82.	Britte.	Mary.	H. M. Donald.	Yarmouth.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Verwaltung
des
Libauschen Feuer-Versicherung-Vereins
vom 1sten May 1833 bis den 12ten Juny 1834.

EINNAHME.	SRbl.	Cop.	AUSGABE.	SRbl.	Cop.
Prämien für $\frac{1833}{1834}$ versicherte SRbl. 387,770 in 194 Policen	1280	96½	Diverse Unkosten	283	78
Prämien für $\frac{1834}{1835}$ versicherte SRbl. 413,620 in 227 Policen	1355	4½	Auf Zinsen gegeben	2266	33
Eingenommene Zinsen	37	50	" Agio-Conto	25	—
			Bestand in Cassa	98	40
SRbl.	2673	51	SRbl.	2673	51

Balance.

	SRbl.	Cop.		SRbl.	Cop.
Capital auf Zinsen	2266	33	Capital-Conto	2403	72
Ausstehende Zinsen	13	99			
" Agio	25	—			
Bestand in Cassa	98	40			
SRbl.	2403	72	SRbl.	2403	72

F. Hagedorn jun.

H. Sörensen. C. F. Gomm. H. G. Niemann. D. Demme.

F. W. Dewitz.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 69. Mittwoch, am 29sten August 1834.

Publicationen.

Da zufolge Anzeige der Libauschen Stadt-Kämmerei in dem der Stadt Libau zugehörigen Gehölze häufig Personen jagen und schießen, die dazu keine Berechtigung haben, auch dabei nicht mit der erforderlichen Vorsicht zu Werke gehen, daher aber leicht einen Waldbrand veranlassen können: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die entweder ohne Befugniß, oder während der Hegezeit, im Stadtterritorio jagen oder schießen werden, die gesetzliche Strafe und zunächst die Abnahme ihrer Gewehre durch den Buschwächter, und bei etwaniger Widersetzlichkeit gegen den Letztern, die strengsten Maaßregeln zu gewärtigen haben; indessen bekannte und erfahrene Jäger, welche die Jagd auf dem Stadtgebiete, in so weit es die polizeilichen Vorschriften gestatten, betreiben wollen, sich bei der hiesigen Stadt-Kämmerei, jährlich zur Erlangung des desfallsigen Erlaubnißscheins, und zwar die hiesigen Bürger gegen Erlegung von einem Silber Rubel, und die Nichtbürger gegen Erlegung von drei Silber Rubeln, melden können. Libau, den 21. August 1834. 3

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1075. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

In Folge obiger obrigkeitlicher Bekanntmachung haben sich die Jagd-Liebhaber, mit Ausnahme des kurländischen Adels, zur Erlangung eines Schießzettels in der Kämmerei zu melden, woselbst sie diese gegen Erlegung der desfallsigen Gebühr, auf Ein Jahr, gerechnet vom 1. September, erhalten können. Libau, den 26. August 1834.

Ad mandatum J. F. Lottien, Buchhalter.

Bei der jetzt herangerückten Zeit zur Beleuchtung der Straßen, wird den hiesigen Einwohnern hiemittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung am 30. d. M. zu beginnen und mit selbiger bis zum 1 April k. J. fortzufahren ist.

Libau Polizei-Amt, den 25. August 1834. 2

Nr. 1372. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 13. August.

Verordnung über die Kaufmännischen Bücher.

§. 1. Die Personen, die sich mit dem Handel beschäftigen, sind verpflichtet Rechnungsbücher zu führen und sie in gehöriger Ordnung zu halten, übereinstimmend mit der Art ihres Handels, den man in 3 Abtheilungen theilen kann: Den Großhandel, den gemischten und den Kleinhandel. §. 2. Zur ersten Abtheilung gehören: Die Banquiers, Großhändler und Alle, die auswärtigen Handel und Commissionsgeschäfte betreiben. Sie sind verpflichtet folgende Bücher zu führen: a. Ein Memorial oder Journal, um täglich alle Geschäfte und den ganzen Handelsumsatz einzutragen. b. Ein Cassabuch, in welches ausführlich ein jeder Geldempfang und eine jede Geldausgabe eingetragen wird. Dasselbe muß jeden Monat abgeschlossen werden, mit Ueber-

führung des Ueberschusses obenan zum 1. des folgenden Monats. c. Ein Groß- oder Hauptbuch, in welchem die einzelnen Rechnungen aller Handelsgeschäfte enthalten sind; als: Die Rechnung vom eigenen Capital und dem unbeweglichen und beweglichen Vermögen, wie viel Geld man zu fordern hat und schuldig ist, die Rechnung über Waaren, über die Casse, über Handelsausgaben, Hausausgaben, Gewinn, Verlust u. s. w. Das Großbuch muß so geführt werden, daß man aus demselben eine volle und deutliche Handelsbilanz ziehen und die Lage der Sachen sehen kann. d. Ein Buch zum Copiren aller abgehenden Handelsbriefe, die buchstäblich eingetragen werden müssen. e. Ein Waarenbuch, um alle gekauften, empfangenen, verkauften und abgefertigten Waaren, mit der Angabe ihres Werthes, einzutragen. f. Ein Rechnungsbuch Contocourant oder Riscontro), enthaltend die laufenden Rechnungen mit jedem, von dem man Geld zu fordern hat oder dem man welches schuldig ist. g. Ein Buch, um die ausgehenden Rechnungen der verkauften Waaren einzutragen. h. Ein Facturbuch, um die Rechnungen oder Facturen der abgefertigten Waaren einzutragen. §. 3. Die Kaufleute, die einen gemischten Handel treiben und zur zweiten Abtheilung gehören, müssen folgende Bücher haben: *) a. Ein Waarenbuch, um alle empfangenen und verkauften Waaren, mit ihren Preisen und Bedingungen, einzutragen, wobei die geringfügigen Waaren im Ueberschlag anzuführen sind. b. Ein Cassabuch über den Empfang und die Ausgabe des Geldes. In demselben kann man das täglich eingekommene Geld in einem besondern Artikel, oder im allgemeinen Ueberschlag anmerken, aber die ganze Ausgabe mit der größten Ausführlichkeit. Dieses Buch muß jeden Monat abgeschlossen werden, mit Ueberführung des Restes vor den ersten Tag des folgenden Monats. c. Ein Rechnungsbuch, wo ausführlich anzuzeigen ist: Seit wann, wie viel und wofür man schuldig ist, und wem; wer einem schuldig ist, mit der Angabe der Termine und der Abzahlungen, die man gemacht oder empfangen hat. d. Ein Documentbuch um ausführlich die Wechsel, Pfandbriefe, Handschriften, Bankbillette, Actien, Contrakte, Abmachungen und dem ähnliche Documente einzutragen, wobei neben jedem anzumerken ist: Wann man zufolge desselben befriedigt worden oder wo es hingekommen ist; so wie auch die Wechsel und Documente, die man selbst ausgestellt hat, und wofür namentlich. §. 4. Zur dritten Abtheilung gehören: Die Kleinhändler, aber zugleich die Bürger und Handwerksleute, die mit ihren Arbeiten Handel treiben, wobei Diejenigen ausgenommen sind, die nur auf Bestellung arbeiten. Sie sind verpflichtet 3 Bücher zu halten: a. Ein Cassabuch, um die tägliche Geldausbeute in die Einnahme in allgemeinen Ueberschlägen einzutragen; aber die Ausgaben sowohl um die gekauften Waaren und Materialien zu bezahlen, als auch um die häuslichen und andern Ausgaben zu bestreiten, mit der größten Ausführlichkeit. Dieses Buch muß jeden Monat abgeschlossen werden, mit Uebertragung des Restes zum 1. Tage des folgenden Monats. b. Ein Waarenbuch, um alle empfangenen Waaren mit ihren Preisen und Bedingungen einzutragen, wobei die geringfügigen Gegenstände im Ueberschlag anzugeben sind. c. Ein Rechnungsbuch, um die Schulden und Rechnungen, die der Eigenthümer selbst gemacht hat und die er zu fordern hat, anzumerken. §. 5. Es wird strenge vorgeschrieben, die oben angeführten Bücher zu halten und zu führen, je nach der Art von Handel, den man betreibt; aber überdem wird es einem Jeden erlaubt, außer denselben noch andere Hülfsbücher zu haben, die ein Jeder seiner Lage für angemessen hält. Deshalb können die Kaufleute, die zur zweiten und dritten Abtheilung gehören, auch einige von den Büchern halten, die für die höchste Abtheilung bestimmt waren. Die Kaufleute sind verpflichtet, auch ihr gewöhnliches Tagebuch durchaus aufzubewahren, in welches, wie es gebräuchlich ist, ein jeder Kaufmann anfangs seine Geschäfte einträgt, und aus demselben sie in die übrigen Bücher überträgt. Dieses Tagebuch braucht nicht mit der Ordnung und Reinlichkeit geführt zu seyn, wie im §. 7. dieser Verordnung vorgeschrieben wird, aber demungeachtet muß es gleich anfangs nach den Seiten numerirt werden. §. 6. Ein Jeder kann seine Bücher, in welcher Sprache er es für gut findet, führen, wobei die Ebräer ausgenommen sind, so wie in der Allerhöchst am 9. December 1804 bestätigten Verordnung in Hinsicht derselben festgesetzt ist, daß alle Bücher, die zur Buchhalterei gehören, so wie

*) Die Formen, die von den Kaufleuten bei diesen Büchern zu beobachten sind, sind bei der Vorschrift über die kaufmännischen Bücher abgedruckt, welche besonders bei der Senatszeitung ausgetheilt wird.

auch überhaupt alle kaufmännischen Bücher und Abmachungen, welcher Art sie auch seyn mögen, zwischen den Hebräern in Russischer, Polnischer und Deutscher Sprache geschrieben seyn sollen, oder auf der andern Seite Uebersetzungen enthalten müssen. §. 7. Die Bücher müssen regelmäßig und in gehöriger Ordnung geführt werden; Stellen, wo corrigirt, radirt, ausgestrichen und zwischen den Zeilen und Sätzen zugeschrieben ist, dürfen nicht vorkommen. Die Seiten eines jeden Buches müssen gleich anfangs alle numerirt werden. §. 8. Wenn in dem Buche ein Schreibfehler oder ein unrichtiger Sinn sich einschleichen sollte, so darf derselbe nicht ausgestrichen, sondern muß in Klammern gesetzt werden; zum Schluß aber kann eine Anmerkung gemacht werden, in welcher man den Schreibfehler oder die Unrichtigkeit im Sinne verbessert. Hierunter werden solche Unrichtigkeiten verstanden, welche den Sinn, die Benennung der Waare, die Preise und Summen verändern können; dieses hat jedoch nicht Bezug auf unbedeutende Schreibfehler und Verbesserungen des Styls. §. 9. Wenn ein solcher Schreibfehler oder eine solche Unrichtigkeit im Sinne nicht sogleich bemerkt wird, und folglich nicht unter dem Satze selbst verbessert werden kann, so muß an demselben Tage, wo er entdeckt wird, und durchaus vor Abschließung der Bilanz, über denselben ein besonderer Artikel in das Memorial oder Journal eingetragen werden, welcher von dort in die übrigen Bücher und Rechnungen übergetragen wird. Die Kaufleute, die zur 2ten und 3ten Abtheilung gehören und kein Memorial oder Journal haben, bezeichnen in einem von ihren Büchern die Unrichtigkeit oder den Schreibfehler. [St. Ptbg. Hdls.-Ztg.]

(Der Schluß folgt.)

Konstantinopel, vom 29. July.

Im „Moniteur Ottoman" vom 12. d. M. liest man: „In Folge der Ereignisse, welche bei der Aufhebung des Janitscharen-Corps stattfanden, waren mehrere von den Schuldigen, ihrer schweren Verbrechen wegen, dazu verurtheilt worden, auf eine gewisse Anzahl von Jahren oder auf Zeitlebens in dem Bagno eingekerkert zu werden. Der Sultan, der die glückliche Epoche der Vermählung der Prinzessin Saliha, seiner ältesten Tochter, durch eine Handlung der Gnade bezeichnen wollte, geruhte, alle diese Unglücklichen ohne Ausnahme vollständig zu begnadigen. In Gemäßheit eines in dieser Hinsicht erlassenen Großherrlichen Befehls sind sie alle in Freiheit gesetzt worden." [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Von Alexandrien ist in Triest die Nachricht eingegangen, daß in Ober-Aegypten ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen sey, der die Abreise Mehemed Ali's in jene Gegend nöthig gemacht habe. Die Briefe, welche diese Nachricht geben, fügen hinzu, die Lage des Vice-Königs erscheine als äußerst kritisch; er sey nach Alexandrien gekommen, um die Bewaffnung und Ausrüstung der Kriegsschiffe zu betreiben, welche er nach Syrien bestimmte, und er habe vermuthlich die Absicht gehabt, sich in eigener Person nach dieser Provinz zu begeben. (Hiernach wäre also die von Französischen Blättern gegebene Nachricht von Mehemed Ali's Abreise nach Syrien als unrichtig zu betrachten.) Jetzt aber werde er durch den Aufstand in Aegypten selbst gehindert, die Expedition nach Syrien mit solcher Beschleunigung abgehen zu lassen, als es die Lage seines Sohnes erfordere. In Alexandrien soll auch große Gährung herrschen, und man fürchtet einen Ausbruch, sobald die regelmäßigen Truppen anderwärts verwendet werden sollten. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 19. August.

Hier eingegangenen Berichten aus Alexandrien vom 26. Juny zufolge, wäre Mehmed Ali an diesem Tage in Begleitung des Britischen Obersten Campbell nach Jaffa abgegangen, wo er mit Ibrahim Pascha zusammentreffen wollte. Ibrahim soll den Syrischen Insurgenten in einem Treffen einen Verlust von 700 Mann beigebracht und seine Truppen dann bei Naplusa zusammengezogen haben. In einem andern Treffen soll er den Kürzern gezogen und 180 Mann verloren haben. [B.N.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Ferd. Heinr. Lübeckschen Concurs-Masse gehörige, im 2ten Quartier, in der Herrenstraße sub Nr. 164 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis in Termino den 3. September d. J. unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zum Kauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich deshalb an gedachtem Tage, Mittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause

einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. 2

Libau, den 21. August 1834.

Bekanntmachungen.

Nachdem auf die bei dem Libauschen Wett-Gerichte wiederholt eingegangene Beschwerde, über die von den hiesigen Holzhändlern und unbefugten Personen, zum höchsten Nachtheile der hiesigen Einwohner zeither exercirte Vorkäuferei, des nach der Stadt kommenden Floßholzes, die Aeltestenstände und Bürgerschaft beider Gilden, dahin übereingekommen sind, daß zur Steuerung dieser Vorkäuferei, ein besonderer Aufseher von diesem Wett-Gerichte angestellt werden möge, welcher von jedem Holzkäufer 2 Procent von dem bedungenen Werthe des verkauften Holzes, mit Ausschluß Derjenigen, die ihre Holzbedürfnisse erweißlichermaaßen im Lande selbst angekauft haben, erhalten soll; so werden von Einem Libauschen Wett-Gerichte diejenigen des Kaufmanns- und Gewerkerstandes, welche diesen Posten zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert, bis zum 15. September d. J. sich im Amte des Wett-Präses Rathsherrn Günther, zu melden, worauf sodann aus denen sich Gemeldeten, von dem Wett-Gericht die Wahl des anzustellenden Subjects vorgenommen, und Dasselbe mit der erforderlichen Instruktion versehen werden soll. Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834. 4

Zur Abhülfe der vielfachen Beschwerden über die Einbuße am Maaße, beym Ankauf des ungelöschten Kalks, sind auf den Wunsch der hiesigen beiden Gilden, und auf Anordnung des Libauschen Wett-Gerichts, besondere hiezu bestimmte, auf 2 Lof verificirte Maaßtonnen verfertigt und im Wett-Amte niedergelegt worden, deren sich die hiesigen Hauseigenthümer bei Kalk-Ankäufen, gegen Erlegung von 13 Cop. S. M. pr. Last, an die Libausche Stadt-Kämmerei, bedienen können, und wenn sie sich beym Messen auch der geschwornen Salzmesser bedienen wollen, an Dieselben 37 Cop. S. M. pr. Last zu bezahlen haben. 4

Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich Endesunterzeichneter Sonntag, den 2. Septbr., die erste meiner Vorstellungen in physikalischen und mechanischen Künsten im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben werde, und bemerke zugleich, daß ich durch die Mannigfaltigkeit und Neuheit in St. Petersburg einen großen Beifall eingeerndet habe. Das Nähere werden die Zettel besagen. Libau, den 29. August 1834.

E. M. Moyer.

Freitag, den 31. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen in einem Speicher am Wohnhause des Herrn Bürgermeister Schmahl dieselbst,

frische Citronen und Pomeranzen, Oliven, Madeira-Wein in viertel Piepen, Französische Pflaumen in Kisten und Fässern, Alaun und andere Waaren,

öffentlich durch mich veraukrionirt werden.

Libau, den 29. August 1834.

P. E. Laurentz-Meyer, Makler.

Fünf Schlacht-Kühe sollen den 3. September d. J. in dem Krons-Gute Oberbartau verkauft werden. Solches wird den Kauflustigen hiemit bekannt gemacht.

Angekommener Reisende.

Den 27. August. Herr Moritz, Amtmann aus Diensdorff, bei Ernest.

Riga, den 23. und 26. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 3/4	54 5/8 a 3/4	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 1/2	9 3/5	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 57/64	10 7/8	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		356 1/4	356 3/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4	4	pCt. Avance.	
Curl.	dito	3	3	dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	83.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Fahrsund.	Heeringen.	M. D. Dehling.
—	84.	Hanovraner.	die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Dieppe.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
25.	85.	Britte.	Spero.	William Bowles.	Clay.	—	Sörensen & C.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	80.	Meklenburger.	die junge Caroline.	Nicolaus Zeplien.	Antwerpen.	Holzwaaren u. Hanfsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 70. Sonnabend, am 1sten September 1834.

Publicationen.

Da zufolge Anzeige der Libauschen Stadt-Kämmerei in dem der Stadt Libau zugehörigen Gehölze häufig Personen jagen und schießen, die dazu keine Berechtigung haben, auch dabei nicht mit der erforderlichen Vorsicht zu Werke gehen, daher aber leicht einen Waldbrand veranlassen können: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die entweder ohne Befugniß, oder während der Hegezeit, im Stadtterritorio jagen oder schießen werden, die gesetzliche Strafe und zunächst die Abnahme ihrer Gewehre durch den Buschwächter, und bei etwaniger Widersetzlichkeit gegen den Letztern, die strengsten Maaßregeln zu gewärtigen haben; indessen bekannte und erfahrene Jäger, welche die Jagd auf dem Stadtgebiete, in so weit es die polizeilichen Vorschriften gestatten, betreiben wollen, sich bei der hiesigen Stadt-Kämmerei, jährlich zur Erlangung des desfallsigen Erlaubnißscheins, und zwar die hiesigen Bürger gegen Erlegung von einem Silber Rubel, und die Nichtbürger gegen Erlegung von drei Silber Rubeln, melden können. Libau, den 21. August 1834. 2

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1075. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

In Folge obiger obrigkeitlicher Bekanntmachung haben sich die Jagd-Liebhaber, mit Ausnahme des kurländischen Adels, zur Erlangung eines Schießzettels in der Kämmerei zu melden, woselbst sie diesen gegen Erlegung der desfallsigen Gebühr, auf Ein Jahr, gerechnet vom 1. September, erhalten können. Libau, den 26. August 1834.

Ad mandatum J. F. Tottien, Buchhalter.

Bei der jetzt herangerückten Zeit zur Beleuchtung der Straßen, wird den hiesigen Einwohnern hiemittelst in Erinnerung gebracht, wie mit besagter Straßenbeleuchtung am 30. d. M. zu beginnen und mit selbiger bis zum 1. April k. J. fortzufahren ist.

Libau Polizei-Amt, den 25. August 1834. 1

Nr. 1372. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 13. August.

Verordnung über die Kaufmännischen Bücher.

(Schluß.)

§. 10. Ein jeder Kaufmann, ohne Ausnahme, ist verpflichtet seine Bücher zu revidiren, jährlich oder alle 18 Monate, um die Zeit wo es ihm am gelegensten ist, und seine Bilanz zu machen, wo er anzuzeigen hat: Sein eigenes Capital und sein unbewegliches und bewegliches (Inventarium) Vermögen, die Summe des vorhandenen baaren Geldes und der Gelddokumente, den Vorrath an Waaren, wie viel man ihm schuldig ist und was er selbst zu zahlen hat, die streitigen oder unsichern Schuldforderungen, die Ausgaben in der Wirthschaft und wie groß der Gewinn oder Verlust im Verlauf des Jahres gewesen ist. §. 11. Verloren gegebene Forderungen, für die man nicht erwartet bezahlt zu werden, dürfen nicht

ohne weiteres vernichtet werden, bis man sich ihretwegen nicht vollständig berechnet oder verständigt hat; aber sie sind auf Rechnung des Verlustes zu schreiben und wieder in die Einnahme einzutragen, auf Rechnung irgend einer unbedeutenden Summe, als zum Beispiel: Auf den Wechsel oder die Schuldverschreibung N. N. auf 25,000 Rub. 1 Rub. empfangen, damit man die ganze Summe immer vor Augen habe. §. 12. Die Bilanz ist in das gehörige Buch einzutragen, je nach der Handelsabtheilung zu der man gehört; bei den zur 2ten und 3ten Abtheilung gehörenden auf den ersten Seiten des Rechnungsbuches, so, daß das neue Buch durchaus anzufangen ist mit Angabe des in dem Augenblicke vorhandenen Capitals und Vermögens und den Saldos (Ueberresten) der übrigen Rechnungen des vorhergegangenen Jahres. §. 13. Wenn die oben angeführten Bücher mit der gehörigen Ordnung und Pünktlichkeit geführt worden sind, wie es in den vorhergehenden Paragraphen dieser Verordnung vorgeschrieben wird, so können sie, auf Grundlage des Gutachtens der Handelsgerichte, als Zeugniß und Beweis dienen, wenn sich im Handel oder in den übrigen Geschäften der Kaufleute Streitigkeiten, Uneinigkeiten und Prozesse ereignen sollten, wobei es jedoch dem Eigenthümer vollkommen freigestellt wird, seine Bücher, um sie als Beweis dienen zu lassen, vorzuzeigen oder nicht; nur in dem Falle, wenn Streitigkeiten entstehen sollten wegen einer Erbschaft oder Gemeinschaft im Handel, die auf dem Inhalt des Allerhöchsten Manifestes vom 1. Januar 1807 begründet ist, wenn eine von den Parteien, aus Mangel anderer Beweise, sich auf die Bücher beruft: So müssen, auf Befehl des Handelsgerichts, oder wo keines vorhanden ist, des Magistrats, in diese Behörden die aus den Büchern nöthigen Artikel eingesandt, oder einem von denselben abgesandten Mitgliede vorgezeigt werden; jedoch sind die Eigenthümer dabei nicht verpflichtet ihre Bücher im Gerichte zu lassen. Ueberdem hat niemand das Recht, unter welchem Vorwande es auch seyn möge, zu verlangen, daß die kaufmännischen Bücher geöffnet würden, die im Handel ein Geheimniß ausmachen, das man in keinem Falle enthüllen darf; übrigens können die obengenannten Behörden, wenn sie keine andern Beweise haben, ihr Urtheil auf die Bücher des Klägers begründen, wenn die Gegenpartei sie nicht mit ihren Büchern widerlegen will. §. 14. Wenn Jemand sich für banquerot und zahlungsunfähig erklärt hat, und dies nach der Verfügung der competenten Behörde für gültig anerkannt worden ist, in solchem Falle allein werden die kaufmännischen Bücher von dem Zahlungsunfähigen genommen und von Denen, welche dazu verpflichtet sind, besichtigt. §. 15. Die im §. 5 erlaubten Hülfsbücher, die irgend Jemand für vortheilhaft halten mögte, haben auch gesetzmäßige Kraft und Gültigkeit, wenn sie ihrem Inhalte nach genau übereinstimmen mit den übrigen in dieser Verordnung festgesetzten Büchern. § 16. Ein Handelshaus, das noch andere Comtoire besitzt, die, wie es in den Circulairen bekannt gemacht ist, unter derselben Firma für sich allein besondere Geschäfte treiben, hat denselben vorzuschreiben, besondere Rechnungen zu führen, so wie es in dieser Verordnung festgesetzt ist; aber die Comtoire und Commis, die sich an verschiedenen Orten und in verschiedenen Städten befinden, können die Rechnungen führen, so wie das Handelshaus, von dem sie abhängen, es selbst für gut findet; denn zu jeder Zeit ist dasselbe für ihr Verfahren verantwortlich. §. 17. Die Verpflichtung, diejenigen Bücher zu haben und sie in gehöriger Ordnung zu halten, die in den vorhergehenden §§. nach den Handelsabtheilungen vorgeschrieben wurden, erstreckt sich ohne Ausnahme auf alle, die zum Handelsstande gehören, und auch auf Diejenigen, die Fabriken und Manufakturen besitzen. §. 18. Wenn bei einem Kaufmanne die seinem Handel angemessenen Bücher sich nicht vorfinden, oder in denselben Stellen angetroffen werden sollten, wo corrigirt, radirt, ausgestrichen und übergeschrieben ist, entgegen den §§. 7., 8. und 9. dieser Verordnung; so verliert er das Recht, in streitigen Sachen (§. 13.) seine Bücher als Zeugniß und Beweis vorzuzeigen; wenn er aber banquerot werden sollte, so wird er ohne alle Rechtfertigung für einen betrügerischen Banquerotirer erklärt werden. Hierbei wird mit denjenigen Kleinhändlern eine Ausnahme gemacht, deren Handel jährlich nicht die Summe von 10,000 Rub. übersteigt. Wenn bei ihnen Bücher geführt worden und diese nicht in Allem der vorgeschriebenen Ordnung entsprechend sind, so wird es der vollen Versammlung der Creditoren, die es am besten beurtheilen können, ob sie mit Absicht oder durch andere Umstände in eine solche Lage gerathen sind, anheimgestellt, diese Kleinhändler für falsche Banquerotirer zu erklären oder nicht.

§. 19. Es können durchaus keine Entschuldigungen darüber berücksichtigt werden, daß man keine Bücher gehalten und geführt hat, oder, daß die in denselben vorkommenden Unordnungen von der Unachtsamkeit der Buchhalter und Commis entstanden sind. §. 20. Der Eigenthümer der Bücher ist verpflichtet, sie durchaus unverändert aus allen vorhergegangenen Jahren aufzubewahren, und wenn er banquerot werden sollte, so muß er zum wenigsten für die 10 letzten Jahre seines Handels die Bücher vorzeigen. §. 21. Wenn die Bücher gestohlen oder durch Feuersbrunst, Ueberschwemmung, oder andere unvorhergesehene Umstände verloren gehen sollten, so ist der Eigenthümer der Bücher, und in seiner Abwesenheit sein Bevollmächtigter oder Geschäftsträger, verpflichtet, unverzüglich das Handelsgericht, oder den Magistrat, wo kein Handelsgericht vorhanden ist, davon in Kenntniß zu setzen. §. 22. Nachdem das Handelsgericht oder der Magistrat sich darauf von der Wahrheit der Anzeige überzeugt hat, stellt es darüber ein Zeugniß aus, welches in der Zukunft den Vorzeiger von jeder Verantwortlichkeit für den Verlust der Bücher befreit. §. 23. Als Termin, von welchem an man alles, was in dieser Verordnung vorgeschrieben ist, durchaus erfüllen muß und dafür verantwortlich gemacht werden wird, ist der 1. Januar des Jahres 1836 festgesetzt. §. 24. Eine solche Bewilligung wird deshalb ertheilt, damit Diejenigen, die ihre Bücher nicht auf die Weise und in der Ordnung, wie hier vorgeschrieben, führen, Zeit und Mittel finden, um die verordneten Bücher sich anzuschaffen und einzuführen. Uebrigens können diejenigen Kaufleute, Handelsgesellschaften und Comtoire, die, nachdem sie sich von der Nothwendigkeit überzeugt hatten, ihre Bücher übereinstimmend mit den oben aufgestellten Regeln führen, schon jetzt der Rechte und Vorzüge theilhaftig werden, die Denjenigen zuerkannt sind, die ihre Bücher in der gehörigen Ordnung führen. §. 25. Wenn Jemand während der oben angegebenen Bewilligungsfrist banquerot werden sollte, so bleibt die Verantwortlichkeit dafür, daß er keine Rechnungsbücher geführt hat, begründet auf den in dieser Hinsicht ergangenen frühern Verordnungen.

Unterzeichnet: Statt des Vorsitzers des Reichsrathes der Fürst Golizin.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Provocation der Erben des weiland Libauschen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, Alle und Jede, jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der in dem, am 26. July 1832 vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte entamirten, am 7. April 1833 an Einen Libauschen Stadt-Magistrat devolvirten und noch pendenten Edictal-Prozesse bereits rechtsförmlich erfolgten Anmeldungen, welche entweder an den Nachlaß des Kaufmanns Samuel Meyer Strupp aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu formiren sich berechtigt glauben, oder aber Waaren, Gelder oder Dokumente von gedachtem Samuel Meyer Strupp in Händen haben sollten, dahin edictaliter et quidem peremtorie citirt und vorgeladen, daß sie

am 19. Oktober des gegenwärtigen 1834sten Jahres,

oder, falls sodann ein Festtag einfiele oder die Sache nicht vorkäme, am nächstfolgenden Sessions-Tage, als an dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate anberaumten zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termine, sobald diese Sache vorkommen und vom Rathsdiener acclamirt werden wird, in Person oder Vollmacht, auch, wo nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrates zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß des weiland Samuel Meyer Strupp unter Exhibition der darüber sprechenden Dokumente an- und auszuführen, auch die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente anzumelden, und demnächst das fernere Rechtliche, insbesondere aber die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides zu gewärtigen haben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin ihre Ansprüche nicht angeben und documentiren würden, damit nicht weiter gehört, sondern auf immer präcludirt, auch ihre etwanigen Dokumente mortificirt werden, Diejenigen aber, welche die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente nicht anmelden würden, in die poena dupli verfallen seyn sollen, auch übrigens in der Sache ergehen und erkannt werden wird, was den Gesetzen gemäß ist. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen

Unterschrift gegeben zu Libau, den 18. Juny 1834. 2

Blancat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Sekretair.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das zur Ferd. Heinr. Lübeckschen Concurs-Masse gehörige, im 2ten Quartier, in der Herrenstraße sub Nr. 164 allhier belegene Haus, cum att- & pertinentiis in Termino den 3. September d. J. unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zum Kauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich deshalb an gedachtem Tage, Mittags gegen 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn. 1

Libau, den 21. August 1834.

Demnach zur Deckung der von der Pormsathenschen Gutsverwaltung wider den, unter der Grobinschen Unterforstei domicilirenden Ebräer Jeckel Mickel Joseph, eingeklagten, nach stattgehabter Berechnung annoch 127 Rbl. 25 Cop. S. M. betragenden Schuldforderung nebst Kosten, des Impetraten Vermögen sich bei der Executionsvollstreckung unzureichend gefunden und hierauf die impetrantische Gutsverwaltung Behufs ihrer Befriedigung auf Ausbietung der Dienste des Impetraten angetragen, letzterer auch dagegen nicht etwas einzuwenden vermogt hat und solchem nach laut desfallsigen Bescheides des Grobinschen Kreis-Gerichts zur Abarbeitung seiner Schuld nebst Kosten condemnirt, der Termin zur Ausbietung seiner Dienste aber auf den 27. September c. anberaumt worden ist: als wird von dem Grobinschen Kreis-Gerichte terminus licitationis desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht. Grobin, den 15. August 1834. 2

Friedensrichter Hahn.
Nr. 610. Registrator A. Gerhard, L. S.

Bekanntmachungen.

Nachdem auf die bei dem Libauschen Wett-Gerichte wiederholt eingegangene Beschwerde, über die von den hiesigen Holzhändlern und unbefugten Personen, zum höchsten Nachtheile der hiesigen Einwohner zeither exercirte Vorkäuferei, des nach der Stadt kommenden Floßholzes, die Aeltestenstände und Bürgerschaft beider Gilden, dahin übereingekommen sind, daß zur Steuerung dieser Vorkäuferei, ein besonderer Aufseher von diesem Wett-Gerichte angestellt werden möge, welcher von jedem Holzkäufer 2 Procent von dem bedungenen Werthe des verkauften Holzes, mit Ausschluß Derjenigen, die ihre Holzbedürfnisse erweißlichermaaßen im Lande selbst angekauft haben, erhalten soll; so werden von Einem Libauschen Wett-Gerichte diejenigen des Kaufmanns- und Gewerkerstandes, welche diesen Posten zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert, bis zum 15. September d. J. sich im Amte des Wett-Präses Rathsherrn Günther, zu melden, worauf sodann aus denen sich Gemeldeten, von dem Wett-Gericht die Wahl des anzustellenden Subjects vorgenommen, und Dasselbe mit der erforderlichen Instruktion versehen werden soll. Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834. 3

Zur Abhülfe der vielfachen Beschwerden über die Einbuße am Maaße, beym Ankauf des ungelöschten Kalks, sind auf den Wunsch der hiesigen beiden Gilden, und auf Anordnung des Libauschen Wett-Gerichts, besondere hiezu bestimmte, auf 2 Lof verificirte Maaßtonnen verfertigt und im Wett-Amte niedergelegt worden, deren sich die hiesigen Hauseigenthümer bei Kalk-Ankäufen, gegen Erlegung von 13 Cop. S. M. pr. Last, an die Libausche Stadt-Kämmerei, bedienen können, und wenn sie sich beym Messen auch der geschwornen Salzmesser bedienen wollen, an Dieselben 37 Cop. S. M. pr. Last zu bezahlen haben. 3

Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	86.	Oldenburger.	Lucie.	F. Pfaff.	Elsfleth.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	81.	Norweger.	Prövен.	Tobias Tönnesen.	Norwegen.	Ballast.
29.	82.	—	Phönix.	H. W. Lund.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 70sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 1. September 1834.

St. Petersburg, vom 21. August.

Die Offiziere und die Gemeinen der Preußischen Armee, welche von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zur Beiwohnung der feierlichen Weihe des dem Kaiser Alexander errichteten Denkmals bestimmt worden sind, langten in unserer Residenz auf dem letzten Dampfschiffe von Lübeck an. Wir theilen unsern Lesern den bei dieser Gelegenheit an diese Truppen-Abtheilung ergangenen Befehl Sr. königlichen Majestät mit:

„Seine Majestät der Kaiser Nikolai hat geruhet, ein Denkmal in St. Petersburg zu errichten, um das Andenken an seines Bruders und Vorgängers, des Kaisers Alexander I., unvergeßliche Regierung und die während derselben stattgehabte Befreiung Rußlands und des ganzen unterdrückten Europa's der Ewigkeit zu überliefern.

In der Erinnerung an die kühne Theilnahme und die ruhmvollen Eroberungen des Preußischen Heeres während des Krieges, der in den Jahren 1813, 1814 und 1815, unter der Regierung des Kaisers Alexander, zur Befreiung Europa's unternommen wurde; in der Erinnerung an das gütige und immerwährende Wohlwollen dieses Kaisers zu dem Preußischen Heere, an den engen Freundschafts-Bund, an die gegenseitige Achtung und die Verbrüderung, welche das Russische Heer mit dem Preußischen verbündet, hat Seine Majestät der Kaiser Nikolai den Wunsch zu äußern geruhet, daß auch Preußisches Militair an der feierlichen Weihe dieses Denkmals Theil nehme.

Seine Majestät der König, diesem Wunsch völlig entgegenkommend, hat mit Freuden denselben genehmigt, und Allerhöchst zu befehlen geruhet: aus allen Regimentern der Garde und des Cürassiers-Regiments „Kaiser von Rußland", einige Soldaten auszuwählen, welche, als Repräsentanten des ganzen Preußischen Heeres, der Alexander Colomen-Enthüllung in St. Petersburg beiwohnen sollen.

Die Wahl fiel einzig nur auf diejenigen Krieger, welche den ruhmwürdigen Feldzügen von 1813 bis 1815 beiwohnten; und besonders auf diejenigen von ihnen, deren Tapferkeit und Muth sowohl von Sr. Majestät dem König von Preußen, als auch von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Auszeichnung erhielt.

Sie treten ihren Weg nach St. Petersburg unter Anführung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn des Königs) an, um dort, in Erfüllung des Wunsches Sr. Majestät des Kaisers Nikolai, vereinigt mit Seinen tapfern Kriegern, noch einmal, in Stelle der ganzen Preußischen Armee, Ehre dem Andenken des Kaisers Alexanders zu zollen, und um durch die Beiwohnung dieser Feier und die Erinnerung an die berühmten Thaten, welche in den Zeiten der Gefahr, unter dem Beistande Gottes, von den Truppen beider Mächte vollführt wurden, aufs neue den Bund der gegenseitigen Achtung und Liebe zu befestigen, welcher zwischen ihnen und ihren Monarchen begründet ist, und welcher unauflöslich beide Heere vereinigt."

[Russ. Invalide.]

In Rücksicht der lobenswürdigen Thätigkeit zum Besten des Handels, welche der St. Petersburgische Kaufmann erster Classe, und Ehrenbürger, Peter Klein, bei den mannigfaltigen ihm ertheilt gewesenen Aufträgen bewiesen hat, und worüber ihm der Finanzminister Zeugniß giebt, ernennen Wir denselben Allergnädigst, auf Grundlage des von Uns am 30. Oktober 1826 bestätigten Gutachtens des Reichsraths, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens vierter Classe, und befehlen dem Ordenscapitel, ihm die Ordenszeichen nebst dem gehörigen Diplom zuzustellen.

[St. Petbg. Hdls.-Ztg.]

Wiburg, vom $\frac{8}{20}$. August.

Indem man gerade im Begriff stand, die letzten Gebäude auf den vor längerer Zeit durch verschiedene Feuersbrünste abgebrannten Wohnplätzen der Stadt Wiburg aufzuführen, entstand Sonnabend, Morgens um 2 Uhr, den $\frac{4}{16}$. d. M., ein heftiges Feuer, welches mit unglaublicher Schnelligkeit sich ausbreitete; und nur dem rastlosen Eifer und den sorgfältigsten Bemühungen Aller derer, welche mit der Löschung zu thun hatten, gelang es endlich, nach acht Stunden auf allen Punkten dem Feuer eine Grenze zu setzen, nachdem es alle Gebäude auf dreizehn Wohnplätzen in

Asche gelegt und außerdem zwei Häuser zur Hälfte zerstört hatte. Eine bedeutende Menge Kaufmannswaaren und anderes Hausgeräth ging hiebei verloren, außerdem wurden fünf Häuser theils durch den Brand, theils durch Niederreißen mehr oder weniger beschädigt. [Pr. St.-Ztg.]

Warschau, vom 26. August.

Der Fürst Statthalter ist von hier über Königsberg nach St. Petersburg abgereist; während seiner Abwesenheit wird der General-Adjutant Rautenstrauch den Vorsitz im Administrations-Rath des Königreichs und der Corps-Commandeur, General Adjutant Rüdiger, den Oberbefehl über die in Polen stehende Armee führen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 26. August.

Aus Malta schreibt man, daß gegen den 1. August aller Anschein von feindseligen Gesinnungen und Absichten in der Umgegend der Dardanellen verschwunden war, und daß, wenigstens nicht vor dem Frühlinge, an keine Erneuerung derselben zu denken sey. Das Brittische Geschwader unter Sir Josias Rowley war am 22. July von Mitylene nach Vurla zurückgekehrt, und nachdem die Schiffe sich mit dem nöthigen Vorrath von Wasser versehen hatten, begab es sich von da nach Scalanova, um später nach Nauplia abzusegeln, dort bis zur Mitte des August zu bleiben, dann nach Corfu zu gehen und Mitte Septembers nach Malta zurückzukehren wo es zu Anfang Octobers eintreffen und überwintern sollte. [Berl. Nachr.]

Berlin, vom 30. August.

Nachrichten aus Königsberg zufolge, sind Seine Majestät der König am 26., Morgens um 6 Uhr, mit dem Kaiserlich-Russischen Dampfschiffe „Ishora", auf der Rhede von Pillau, und um 9½ Uhr in Königsberg angekommen, und beim Kriegs-Magazin an's Land gestiegen. [Pr. St. Ztg.]

Optische Dioramen.

Unterzeichneter hat die Ehre auf seiner schnellen Durchreise von Berlin nach St. Petersburg ergebenst anzuzeigen, daß er sein Cabinet von optischen Halbrundgemälden von heute an, als den 1., bis Dienstag, den 4. d. M., im Hause des Herrn Buß, täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr, zeigen wird. Die Haupt-Ansichten sind: 1) Berlin, vom Königl. Schlosse aus. 2) St. Petersburg, Newskysche Prospect. 3) Warschau, mit dem Einzuge der Russen. 4) der Dom in Mailand mit der Prozession am Frohnleichnamstage. 5) Hamburg. 6) Amsterdam. 7) Coblenz. 8) Ehrenbreitenstein. 9) Töplitz. 10) Erfurt. 11) der Rheinfall bei Schaffhausen ꝛc. — Der Eintrittspreis ist 30 Cop. S. M. Kinder zahlen die Hälfte.

Libau, den 1. September 1834.

A. Krüger,
optischer Dioramen-Besitzer.

Bekanntmachungen.

Am 24. September 1834 wird in der Stadt Goldingen, im Hause des Herrn Rathsherrn Schmidt, eine Auktion von Equipagen, Möbeln, Wäsche, Bettzeug, medicinischen und anderen literärischen Werken, chirurgischen Instrumenten, Silberzeug, Schmucksachen ꝛc., stattfinden. Alle Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen. 3.

Fünf Schlacht-Kühe sollen den 3. September d. J. in dem Krons-Gute Oberbartau verkauft werden. Solches wird den Kauflustigen hiemit bekannt gemacht.

Angekommene Reisende.

Den 29. August. Herr Krüger, nebst Familie aus Berlin, bei Buß; Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, aus St. Petersburg, und Herr Ritter von Seefeldt, aus Niederbartau, bei Frey. Den 30.: Herr Trampedach, aus Rodaggen, bei Ernest.

Libau, den 1. September 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	180 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand.	—	425
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 540

Wind und Wetter.

Den 25. August SW., bewölkt; den 26. SW., Regen und windig; den 27. SW., veränderlich; den 28. SW., heiter; den 29. SO., veränderlich; den 30. SW., veränderlich; den 31. SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 71. Mittwoch, am 5ten September 1834.

Publicationen.

Da zufolge Anzeige der Libauschen Stadt-Kämmerei in dem der Stadt Libau zugehörigen Gehölze häufig Personen jagen und schießen, die dazu keine Berechtigung haben, auch dabei nicht mit der erforderlichen Vorsicht zu Werke gehen, daher aber leicht einen Waldbrand veranlassen können: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch bekannt gemacht, daß alle, die entweder ohne Befugniß, oder während der Hegezeit, im Stadtterritorio jagen oder schießen werden, die gesetzliche Strafe und zunächst die Abnahme ihrer Gewehre durch den Buschwächter, und bei etwaniger Widersetzlichkeit gegen den Letztern, die strengsten Maaßregeln zu gewärtigen haben; indessen bekannte und erfahrene Jäger, welche die Jagd auf dem Stadtgebiete, in so weit es die polizeilichen Vorschriften gestatten, betreiben wollen, sich bei der hiesigen Stadt-Kämmerei, jährlich zur Erlangung des desfallsigen Erlaubnißscheins, und zwar die hiesigen Bürger gegen Erlegung von einem Silber Rubel, und die Nichtbürger gegen Erlegung von drei Silber Rubeln, melden können. Libau, den 21. August 1834. 1

F. G. Schmahl, Bürgermeister.

Nr. 1075. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

In Folge obiger obrigkeitlicher Bekanntmachung haben sich die Jagd-Liebhaber, mit Ausnahme des kurländischen Adels, zur Erlangung eines Schießzettels in der Kämmerei zu melden, woselbst sie diesen gegen Erlegung der desfallsigen Gebühr, auf Ein Jahr, gerechnet vom 1. September, erhalten können. Libau, den 26. August 1834.

Ad mandatum J. F. Tottien, Buchhalter.

Zur Erfüllung des Befehls des stellvertretenden Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 27. August d. J. sub Nr. 6583 werden sämmtliche hiesige Einwohner, so wie die mit Holz und Steinen hier ankommenden Bauern desmittelst angewiesen, irgend welches Holz, Steine oder sonst in Haufen zusammen geworfen werdende Waaren und Sachen, so wie überhaupt nichts, was dem hiesigen neu-erbauten Stein-Bollwerk Beschädigung zufügen kann, auf besagtes Bollwerk abzulegen und abzuwerfen, und das Wasser aus den Schiffen und Böten nicht auf selbiges zu gießen, widrigenfalls die Schuldigen zur gesetzlichen Bestrafung werden gezogen werden. Libau, den 1. September 1834. 3

Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 24. August.

Gestern starb hierselbst der Senateur, wirkliche Geheimerath Dmitrij Ossipowitsch Baranow. [Nord. Biene.]

Eriwan, vom 27. July.

Das in St. Petersburg am 22. April gefeierte Fest der Volljährigkeit Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, ist auch hier, obgleich spät, so doch nicht minder innig begangen worden. Dieses für das ganze Reich so bedeutungsvolle Fest wurde hier bei uns zweimal gefeiert, einmal am 28. May,

wo wir in unserer Christlichen Kirche vom Herrn aller Herren die lange Erhaltung unsers Monarchen, Gedeihen und Weisheit für den Thronfolger Cesarewitsch, und alles Heil dem ganzen Erlauchten Kaiserhause erflehten, — und das andere Mal am 1. Juny in der Moschee Dshammi, welches der Haupttempel der Mahomedaner in Eriwan ist. [Rig. Zus.]

Warschau, vom 31. August.

Seine Majestät der Kaiser haben durch den Fürsten Statthalter die von dem Staats-Referendar Ludwig Osinski zur Feier der Majorennität des Großfürsten Thronfolgers gedichtete Cantate, und die von eben demselben aus dem Russischen ins Polnische übersetzte Ode Zukowski's, die unter dem Titel: „Der Schwur des Thronfolgers" bekannt ist, entgegennehmen und dem Verfasser einen kostbaren Brillantring dafür zustellen lassen.

Der Fürst Maximilian Jablonowski und der Graf Stanislaus Grabowski, Mitglieder des Staatsraths des Königreichs Polen, und der General der Cavallerie, Graf Ozarowski sind von hier nach St. Petersburg abgereist, um der Feierlichkeit der Enthüllung der Alexander-Säule beizuwohnen. [Pr. St.-Ztg.]

Marseille, vom 22. August.

Vorgestern hat ein furchtbares Gewitter unsre Stadt heimgesucht. Der Blitz schlug in das Hotel Dieu ein, und warf einen Schornstein herunter. Die Stadt schien in eine See verwandelt zu seyn, das Wasser führte Stühle, Bänke, Tische, Thiere, Hausgeräthe, kurz alles in seinem Strom mit, was nicht sehr schnell über Seite geschafft werden konnte. Die Straßen glichen reißenden Strömen, das Wasser stieg über drei Fuß hoch in denselben. Alle Keller füllten sich damit an. Auf dem Lande geschah auch großer Schaden. Die Weinbergsmauern wurden weggerissen und der Wein förmlich abgemäht. Noch läßt sich die Größe des Schadens nicht übersehen. [Berl. Ztg.]

Paris, vom 28. August.

Im Departement des Landes haben in Folge furchtbarer Gewitter große Ueberschwemmungen statt gefunden, wodurch unter anderm in einem einzigen Walde, eine halbe Stunde von Tartas, 800 Schweine, die daselbst auf der Eichelmast gehalten wurden, ersäuft worden sind. Desgleichen eine Menge Füllen; ein einziger Eigenthümer hat von 23 Stück 12 verloren. [Berl. Ztg.]

Eines der hier erscheinenden kleinen Witzblätter meint, Rodil werde den Don Carlos so lange verfolgen, bis er ihn auf den Thron von Spanien gejagt habe.

Die Französische Flotte in den Levantischen Gewässern wird in Navarin überwintern, wo eine Niederlage von Seevorräthen mit ausdrücklicher Ermächtigung der Griechischen Regierung errichtet werden wird. [Pr.St.-Ztg.]

London, vom 24. August.

Vorgestern ereignete sich bei Dover ein trauriger Unglücksfall. Die Fregatte „Castor", Cap. Lord J. Hay, welche der Königin zur Begleitung bei ihrer Rückkehr aus Holland gedient hatte, war von Scheerneß nach Portsmouth beordert worden und segelte am Morgen des 27. zwischen 5 und 6 Uhr dahin ab; durch irgend ein Versehen stieß die Fregatte auf den Regierungs-Cutter „Camäleon", Lieut. Pratbent, der vor Anker lag, und zwar mit solcher Gewalt, daß er untersank; von der aus 17 Mann bestehenden Besatzung, die nach der Nachtwache größtentheils im Schlafe lag, wurden nur 2 Matrosen und 2 Schiffsjungen gerettet.

Dem Sir Robert Grant, dem bekannten Verfechter der Emancipation der Israeliten, welcher zum Gouverneur von Bombay ernannt ist, haben mehrere Englische Juden, an deren Spitze sich die Herren Goldschmidt und Rothschild befinden, eine prächtige silberne Vase als Zeichen ihrer Dankbarkeit für seine Bemühungen zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen überreicht.

Nach einem von der „Times" mitgetheilten Privatschreiben aus Konstantinopel vom 29. July war dem Brittischen Kauffahrtei-Capitain Smith, als er mit seinem Schooner „Schah" bei starkem Nordost-Winde um das Cap Defterdar-Burun segeln wollte, der Unfall wiederfahren, daß sein Klüverbaum ein Fenster der jüngst an Halil Pascha vermählten Sultanin leicht beschädigte. Er suchte sich deshalb zu entschuldigen, wurde aber in den Palast geschleppt, dort von 7 oder 8 Verschnittenen fürchterlich zerschlagen und in ein Loch geworfen, aus dem ihn der Dragoman der Brittischen Gesandtschaft, der sich bei dieser Gelegenheit höchst kriechend benommen haben soll, nur mit Mühe freibitten konnte. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 27. Die Irländischen Blätter sind mit Berichten über das Umsichgreifen der

Cholera angefüllt, die in Dublin täglich 150 bis 200 Personen wegraffen soll.

In den letzten Tagen hat ein großer Wechsel in der Temperatur der Luft stattgefunden; von der stärksten Hitze (das Thermometer zeigte vor Kurzem selbst in der Nacht noch 70 Grad Fahrenheit) ist ein plötzlicher Uebergang zu herbstlicher Kühle, 50 Grad Fahrenheit, eingetreten. [Berl. Ztg.]

Stockholm, vom 22. August.

Nach einem Briefe aus Gothenburg vom 22. August hat die Cholera daselbst furchtbar gehauset, und sind vom 26. July bis 21. August von einer Bevölkerung von 23,000 Seelen 1800 ein Opfer derselben geworden, unter denen auch viele aus der höhern Classe sich befinden. Von den Israeliten war nur eine Frau mit ihrem Sohne gestorben. Aller Handel und Wandel lag gänzlich still; die wenigen Arbeitsleute, die noch am Leben geblieben waren, wurden zur Fortschaffung der Leichen gebraucht; man schreibt die große Sterblichkeit unter der ärmern Volksklasse dem Genusse schlechter Lebensmittel und unordentlichem Lebenswandel zu. Seit der so lange ersehnte Regen gefallen, ist die Luft gereinigt und scheint die Cholera im Abnehmen zu seyn. Alle Verschiffungen haben eingestellt werden müssen, weil sämmtliche Schiffer mit ihrer Schiffsmannschaft sich geflüchtet." [P.S.-Z.]

Prag, vom 18. August.

In Kezdi-Vasarhely in Siebenbürgen sind 421 Wohngebäude mit allen Nebengebäuden abgebrannt. Funfzehn Menschen sind dabei in den Flammen umgekommen und mehrere andere werden noch vermißt. Der Ort bestand größtentheils aus hölzernen Häusern; an Wasser war Mangel und die große Dürre begünstigte den Brand. Se. K. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, welcher gerade in jener Gegend war, hat sogleich 1000 Gulden aus seiner Privatcasse für die Abgebrannten anweisen lassen. [Berl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

Wohlfeile und bequeme Gelegenheit zum Reisen.

Wenn Jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen;
D'rum nahm ich meinen Stock und Hut,
Und that das Reisen wählen.

Ich machte gestern Abend eine sehr angenehme Reise für geringe Kosten, und kann es daher nicht unterlassen, meinen lieben Mitbürgern davon zu erzählen, und sie sammt und sonders zur Mitreise zu ermuntern. Sonst wird man auf Reisen gerüttelt und geschüttelt, auch wohl einmal umgeworfen. Hier wird man von einem groben Postillon, — dort von einem feinen Gastwirthe geprellt. Zuweilen muß man gar, aus Besorgniß krank zu werden, mediziniren, Alles dies fand auf meiner gestrigen Reise nicht Statt. Da gab es kein Trinkgeld, keine Gastwirths-Rechnung; und die Reise ward auf dem Stuhle weit behaglicher vollendet, als auf der schönsten mac-adamisirten Chaussee. Dennoch war ich bald in Berlin, bald in St. Petersburg, bald in Mailand, bald in Hamburg, bald in Amsterdam, bald in Warschau, bald in Coblenz, bald in Töplitz, bald in Erfurt, bald in Schaffhausen, bald auf Ehrenbreitenstein und dann wieder hier. Die geneigten Leser werden bald gemerkt haben, daß ich die kosmoramischen Darstellungen des Herrn A. Krüger aus Berlin besuchte. So Manches schon sah ich, was für Aehnliches in dieser Art ausgegeben wurde, allein niemals war ich so befriedigt, als gestern. Beweis genug: daß ich und meine Begleitung und die sonstigen Mitzuschauer uns nicht von den anziehenden Bildern zu trennen vermochten. Diese letzteren, — einstweilen nur 11 an der Zahl, weil das Lokal eine größere Aufstellung nicht gestattet, — alle zu beschreiben, erlaubt mir der Raum dieses Blattes nicht. Auch wüßte ich nicht, welches von allen Gemälden ich mehr, als ein anderes rühmen sollte. Hervorheben muß ich indeß die Gegend am Sarnersee in der Schweiz, mit Mondscheinbeleuchtung, wobei Herr Krüger etwas, gewiß nie Gesehenes, den Aufgang des Mondes und den Widerschein im Wasser, darstellt. Gehet hin und sehet!

Auf einem Schiffe, welches die Fahrt nach Jamaika machte, ereignete sich folgender Vorfall. Es befand sich eine junge Dame, welche ein Kind von einigen Monaten nährte, am Bord. Eines Tages entdeckte der Capitain ein Segel am fernen Horizont, und bot der Dame an durch das Fernrohr zu sehen, um den Gegenstand zu beobachten. Diese legte ihr Kind indeß auf ein Sopha der Cajüte. Plötzlich schrie ein Schiffsjunge: „Der Affe! Der Affe!" und lief dem Affen des Capitains, einem großen, starken Thiere, das eben eine Treppe nach dem Decke zu hinaufsprang, nach. Der Affe hatte nämlich das auf dem Sopha liegende Kind ergriffen und lief damit davon. Als man ihn verfolgte, nahm er dasselbe in einen Arm und kletterte mit dem andern und seinen beiden freien Füßen beispiellos hurtig den großen Mast hinauf, und setzte sich nun mit dem Kinde im Arm auf die höchste Spitze desselben. Bei diesem Anblick fiel die Mutter in Ohnmacht. Die Matrosen kletterten dem Thiere zwar von allen Seiten nach, allein der Capitain fürchtete, dasselbe möge vielleicht von einem Mast auf den andern springen wollen und dabei seine Beute fallen lassen. Deshalb rief er mit der Signalpfeife alle seine Leute zurück, und befahl ihnen, sich zu verbergen. Indessen saß der Affe immer auf dem Mast und wiegte und schaukelte das Kind, indem er alle Bewegungen der Mutter nachahmte; obgleich dieses von seiner eigentlichen Gefahr keinen Begriff haben konnte, schrie es doch fortwährend, und die Mutter war natürlich außer sich vor Todesangst. Als jedoch der Affe das Verdeck leer sah, geschah, was der Capitain vermuthet hatte. Er kam nach und nach tiefer herunter, und endlich mit seiner Last wohlbehalten auf dem Verdeck an, worauf er das Kind auf eben das Sopha sanft hinlegte, wo er es weggenommen hatte. Das kleine Wesen fror ein wenig und weinte; sonst war es ganz unversehrt, und wurde nun, unter dem Jubelruf des

ganzen Schiffsvolkes, der Mutter zurückgebracht, die es mit ihren Freudenthränen benetzte.

Optische Dioramen
oder
Reise im Zimmer.

Durch den schätzbaren Beifall welcher meine früheren Ausstellungen zu Theil wurde, ermuntert, sehe ich mich veranlaßt, noch eine zweite außerordentliche Vorstellung, von heute an, und zwar nur 4 Tage, als bis Sonnabend den 8. d., zu zeigen. 1) Ein großes noch nie gesehenes magisches Rundtheil von Jerusalem bei seiner Zerstörung unter Titus, vom Oelberge aus eine große Schlacht-Darstellung zwischen den Juden und Römern. 2) Antwerpen mit der französischen Belagerung, von der Vorstadt Loretto aus sieht man das Bombardement. 3) Der Wallfischfang bei Grönland. 4) Paris, der St. Germain Platz mit dem Invalieden-Dom. 5) Das Innere des Doms zu Mailand. 6) Eine zweite Ansicht von Berlin, der Gensd'armen Markt. 7) Eine romantische Gegend aus der Schweiz. 8) Rostock, der neue Markt. 9) Der Campo Vacino, oder das alte Rom, und 10) Das Seebad Doberan an der Ostsee.

Für die gütige Anerkennung durch den bisherigen zahlreichen Besuch meiner Vorstellungen, verspreche ich alles dasjenige zu leisten, was nur zu leisten möglich ist, um den Anwesenden einige vergnügte Stunden zu verschaffen. — Der Schauplatz ist im Hause des Herrn Buß. — Der Eintrittspreis ist 30 Cop. S. M. Kinder und Dienstboten zahlen die Hälfte. Familien-Billette à 6 Stück für 1 Rbl. 20 Cop. S. M., sind Vormittags von 8 bis 10 Uhr an der Kasse zu haben.

Libau, den 5. September 1834.

A. Krüger, aus Berlin.

Bekanntmachungen.

Nachdem auf die bei dem Libauschen Wett-Gerichte wiederholt eingegangene Beschwerde, über die von den hiesigen Holzhändlern und unbefugten Personen, zum höchsten Nachtheile der hiesigen Einwohner zeither exercirte Vorkäuferei, des nach der Stadt kommenden Floßholzes, die Aeltestenstände und Bürgerschaft beider Gilden, dahin übereingekommen sind, daß zur Steuerung dieser Vorkäuferei, ein besonderer Aufseher von diesem Wett-Gerichte angestellt werden möge, welcher von jedem Holzkäufer 2 Procent von dem bedungenen Werthe des verkauften Holzes, mit Ausschluß Derjenigen, die ihre Holzbedürfnisse erweislichermaaßen im Lande selbst angekauft haben, erhalten soll; so werden von Einem Libauschen Wett-Gerichte diejenigen des Kaufmannes- und Gewerkerstandes, welche diesen Posten zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert, bis zum 15. September d. J. sich im Amte des Wett-Präses Rathsherrn Günther, zu melden, worauf sodann aus denen sich Gemeldeten, von dem Wett-Gericht die Wahl des anzustellenden Subjects vorgenommen, und Dasselbe mit der erforderlichen Instruktion versehen werden soll. Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834. 2

Zur Abhülfe der vielfachen Beschwerden über die Einbuße am Maaße, beym Ankauf des ungelöschten Kalks, sind auf den Wunsch der hiesigen beiden Gilden, und auf Anordnung des Libauschen Wett-Gerichts, besondere hiezu bestimmte, auf 2 Lof verificirte Maaßtonnen verfertigt und im Wett-Amte niedergelegt worden, deren sich die hiesigen Hauseigenthümer bei Kalk-Ankäufen, gegen Erlegung von 13 Cop. S. M. pr. Last, an die Libausche Stadt-Kämmerei, bedienen können, und wenn sie sich beym Messen auch der geschwornen Salzmesse. bedienen wollen, an Dieselben 37 Cop. S. M. pr. Last zu bezahlen haben. 2

Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834.

Die Niederlage verschiedener Gattungen Schreib- und anderer Papiere, so wie satinirter Pappe, von verschiedener Stärke und Format, auch feines Makulatur von großem Formate, aus der Willgahlschen Fabrike am See, ist in der Bude unter dem Hause Nr. 272, in der großen Straße, bei 3

D. H. Voegeding.

Eine in Silber gefaßte Brille in einem roth saffianen Etuis ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder liefere solche gegen eine angemesse Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei ab. 1

Angekommene Reisende.

Herr Hewelke, nebst Familie, und Herr v. Rosenberg, aus Memel, bei Frey.

Riga, den 30. August und 2. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 3/4	54 3/4	Cents. / DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 13/16	9 2/3	Sch. Bco. / in Bco.-
London	3 M.	10 27/32	10 7/8	Pce.St. / Assign.
Ein Rubel Silber.		358 1/2	359 1/2	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3 1/4	3 1/2	pCt. Avance.
Curl.	dito	2 1/2	2 3/4	dito

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 72. Sonnabend, am 8ten September 1834.

Libau, den 8. September.

Gestern feierte der hochgeschätzte Veteran unserer Kaufmannschaft, Herr Friederich Hagedorn sen. den merkwürdigsten Tag seines thätigen Lebens, an welchem derselbe vor 50 Jahren in die hiesige Bürgerschaft eingetreten war. Zahlreiche Freunde und Verehrer dieses unserem Orte so theuren Mannes sprachen durch die herzlichsten Glückwünsche zu diesem so selten vorkommendem Festtage ihre Theilnahme an demselben so wie die allgemeine hohe Achtung dieses Mitbürgers und die Werthschätzung aus, welche seine Vaterstadt ihm zollet. Dieser merkwürdige Tag sollte indeß auch der Ehrenvollste für den unter stets glücklichen Verhältnissen ergraueten Jubilars werden, indem am Morgen desselben nachstehender Allerhöchster Ukas diesem in jeder Hinsicht verdienstvollen Manne überreicht wurde, welcher Denselben zum Russischen Commerzien-Rath ernennet.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Auf die Verwendung des Curländischen General-Gouverneurs und die Vorstellung des Finanzministers, haben Wir den Libauschen Kaufmann Friederich Hagedorn, welcher 39 Jahre ununterbrochen in der 1sten Gilde und 50 Jahre in der Libauschen Bürgerschaft gestanden, Allergnädigst zum Commerzien-Rath ernannt, mit dem Wunsche dadurch Unsere besondere Berücksichtigung der von ihm rühmlich zum Vortheil des Handels und seiner Mitbürger geübten Thätigkeit an den Tag zu legen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterschrieben:

St. Petersburg,
den 31. August 1834. Nicolai.

Heil dem Vaterlande dessen Erhabener und angebeteter Beherrscher ein jedes ächtes Verdienst so ehrend anerkennt und belohnt. Ein glänzendes Diner beschloß diesen für unsern Ort unvergeßlichen Tag, bei welchem unter dem höchsten Enthusiasmus für das ununterbrochene Wohl des Allerhöchsten Kaiserhauses so wie Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, Grafen von Kankrin und Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs, Baron von der Pahlen, die Ehrerbietigsten Toaste dargebracht wurden. Abends wurde von Seiten der Corporation der Bürger und annoch durch die Mannschaft des hiesigen Lootsen-Commandos bei Fackelschein und Musik dem verehrten Jubilar ein Lebehoch gebracht.

St. Petersburg, vom 28. August.

Aus einem Schreiben nach Sympheropol.

„Der 30. ist vor der Thür und seit mehreren Tagen schon schickt sich unsere Hauptstadt an, das Fest Alexanders des Gesegneten würdevoll zu begehen. Schon prangt um die prachtvolle Säule das Gitter mit seinen Goldpfeilern, und nur ihr Fußgestell harret noch der feierlichen Enthüllung. Freundlich erscheint an dem Pallaste unserer Regenten, über dem Hauptthore desselben, der mit blau und weiß gestreiftem Hintergrunde und dem Reichsadler geschmückte Balcon, von welchem aus, nach Vollendung des Kirchendienstes die Procession am 30. beginnt. Links vom Schlosse, — an das Exercierhaus und dessen Anbau gelehnt, — erheben sich hoch über einander, und bis an den Gipfel des Dachs, mehrere Reihen Stufen, welche das mit Billetten dafür versehene Publikum empfangen sollen. Die dem

Winterpalais gegenüber befindlichen Gebäude, — der Generalstaab und die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten wie der Finanzen, — deren einzelne Bogen 160 Schritt Länge haben, sind auch zur Bequemlichkeit der Zuschauer mit fünf Reihen Stufen versehen, welche unter den Fenstern des ersten Stocks angebracht wurden. Eine Gallerie umgiebt diese Stufen, die über die genannten Bogen hinaus noch weiter fortgesetzt sind. Aehnliche Erhöhungen sind auch vor dem Gebäude der ökonomischen Gesellschaft und dem Weberschen Hause erbaut. Alle Fenster am Platze sind vergeben, und alle die es möglich machen können Zuschauer zu werden, — Herren und Damen — begnügen sich gern mit dem Versprechen, einen Platz auf den Dächern der Gebäude zu bekommen."

„Einen schönen Anblick gewähren die auf der Newa zwischen der Isaaksbrücke und der sogenannten Sommergartenbrücke stationirten 15 Kriegsschiffe (worunter 3 Dampfschiffe), die hier, in gewissen Entfernungen von einander liegend, eine prachtvolle Linie bilden, welche bei hellem Wetter und ruhiger Fluth das kaltblütigste Auge fesselt."

„Die Repräsentanten des Preußischen Heeres, an deren Spitze S. K. H. der Prinz Wilhelm gestellt ist, sind hier angelangt, um ihren König und sein tapfres Heer, — welches so thätigen Antheil an Alexanders Befreiungs-Kriegen nahm, — zu vertreten. Vor einigen Tagen noch gab es Personen die meinten, es würde der König in eigener Person von Königsberg aus (wo S. M. sich jetzt befindet) unsere Regenten durch seine Gegenwart überraschen; doch diese Hoffnung scheint nun ganz aufgegeben zu seyn."

„Die Truppen, welche der Einweihung der Alexander-Säule beiwohnen sollen, sind schon alle in und um Petersburg versammelt, und vom 27. an werden solche en masse gemustert, wodurch die Communikation in den belebtesten Theilen der Stadt an den Vormittagen zum Theil gehemmt ist. Man muß diese schöne, kraftvolle, jugendliche Mannschaft sehen, ihre Equipirung und die kostbaren Rosse der Cavallerie, um eine Idee zu haben von der Pracht unserer Truppen. Die Zahl derselben wird auf 105,000 Mann angegeben, — und bei alle dem sieht man an den Nachmittagen doch nicht so viel Militär auf den Straßen, als man erwarten dürfte. Uebrigens aber ist die Stadt sehr belebt, denn von nah und fern eilten die Großen des Reichs und ihre Trabanten der Hauptstadt zu. Feldmarschälle und General-Gouverneure, Marschälle des Adels und wem sonst noch Mittel und Amt es erlaubten, sind da, um Zeuge zu seyn von dem Feste, welches ihm, dem Gesegneten Befreier Rußlands zu Ehren veranstaltet wird — am Fuße eines Denkmals, das, beispiellos in seiner Größe, den Heldenmuth, die Ausdauer und Menschenfreundlichkeit Alexanders verewigen soll."

Vom 29. „So eben, halb 8 Uhr Morgens, kehre ich vom Schloß-Platze zurück, wo unter Trommelwirbel und Pfeifenklang an der, 36 Schritt im Quadrat fassenden, Umgitterung der Säule die Trophäen aufgestellt werden. Die goldenen Adler derselben erscheinen schwebend mit Lorbeerkränzen versehen. — Durch den prächtigen, vom Sechsspänner gekrönten Schwibbogen, welcher dem Winterpallaste gegenüber den Schluß der großen Morskoj deckt, marschiren von Zeit zu Zeit Truppen-Abtheilungen, zu 30 Mann in der Reihe, dem Schloßplatze zu."

„Morgen, früh um 6, soll von der Kasanschen Kathedrale aus der Zug in's Alexander-Newski-Kloster beginnen. Möchte nur die Witterung dem Feste günstig seyn! — Denn nach einem herrlichen, hier lange nicht so schön gehabten Sommer (das Thermometer zeigte z. B. am 16. August Abends um 10 Uhr noch + 18° R.) tritt nun die Herbstzeit ein, mit + 7 und weniger Grad R. am Morgen und abwechselnden Regen. — Nach dem Feste wird bei uns wohl eine ungewohnte Stille eintreten, da der Monarch, wie es heißt, ins Innere Seiner Staaten geht, wo man im Frühjahre schon — ja bis zu den äußersten Gränzen des Reichs hin — Ihn für den Herbst angekündigt hatte; — und unsere Kaiserin, begiebt sich in den ersten Tagen des Septembers zu Lande nach Berlin. Wir werden, wie man sagt Sie zwei ganze Monate lang hier entbehren." [St.Ptb.Ztg.]

Paris, vom 27. August.

Wie es heißt, haben die Botschafter von zwei großen Mächten unserer Regierung eine Note zugestellt, in welcher sie gegen das, durch die Zusatzartikel zu den Quadrupel-Allianzvertrag den Kriegsschiffen der vier contrahirenden Mächte zugestandene Durchsuchungs-Recht gegen fremde verdächtige Fahrzeuge protestiren.

Dem „Courier fr." zufolge werden die Franz. Truppen bald den Hafen von Bugia

räumen, dessen Besitz sich als zu kostspielig erwiesen hat. Die schwache Besatzung dieses Platzes wird nach Bona, Oran und Algier vertheilt werden.

Briefe aus Bayonne wiederholen die Aeußerung des Generals Mina, die ihm schon von London aus zugeschrieben worden ist, daß, wenn eine fremde Armee in Spanien intervenire, er sich an die Spitze aller guten Spanier stellen werde, um sie zurückzutreiben und daß ganz Spanien Carlistisch werden würde, wenn die Königin zu einem solchen Mittel griffe.

Madrid, vom 19. August.

Die Hof-Zeitung vom 16. enthält den Bericht des See-Ministers Don J. Vasquez Figueroa an die Cortes über den Zustand der Spanischen Marine. Der Minister thut dar, mit welchem Widerstreben er die Verwaltung eines gänzlich zerrütteten Departements übernommen habe, das noch mehr zerrüttet sey, als es der verfallene Zustand des Reiches selbst hätte erwarten lassen. Er zeigt, daß die Küsten, wegen Mangels einer Seemacht, den Einfällen der Afrikanischen Seeräuber ausgesetzt seyen, und schreibt den Verlust der Amerikanischen Provinzen derselben Ursache zu, nämlich dem Verfall der Spanischen Marine. Die Ereignisse des Krieges von 1808 bis 1814, die Vertheidigung von Cadix, die Schlachten von Chiclana und Albuhera zeigten den großen Nutzen einer Seemacht, sey sie auch noch so unbedeutend; dennoch besitze Spanien jetzt nur zwei und zwanzig Segel, obgleich es im Jahre 1818, als er (der Minister Fagueroa) zum zweitenmale Minister war, fünf und sechszig besessen hätte. Der Bericht erwähnt dann des Versuches im Jahre 1818, die Flotte durch den Ankauf von acht Russischen Schiffen zu ergänzen, die indeß auch zu Grunde gegangen wären, ohne mehr als die übrigen zu nützen. Das Wunderbarste bei diesem schnellen und unabwendbaren Verfall sey, daß jeder Zweig der öffentlichen Wohlfahrt während dieser Periode sich vermehrt habe selbst mitten in dem Unglück der Nation hätten der Ackerbau, die Bevölkerung und die Einkünfte zugenommen, die Marine allein zeige Symtome des äußersten Verfalls.

Rom, vom 19. August.

Seit die betrübende Nachricht aus Madrid eintraf, daß beim Ausbruche der Cholera viele Geistliche durch die Wuth des Volkes daselbst ihr Leben verloren haben, fängt man hier an, den Gang der dortigen Begebenheiten aus einem andern Gesichtspunkte zu betrachten. Früher glaubte man, nur die Regierung und die Liberalen wären Feinde der Klerisei; nun, da man sieht, daß auch das Volk diese Stimmung hegt, scheint man sich der Königin-Regentin mehr nähern zu wollen. [Pr.St.-Zg.]

Havre, vom 26. August.

Ein hiesiger Kaufmann hat das Mittel entdeckt, den Wallfischthran so zu behandeln, daß er zum Brennöl außerordentlich brauchbar wird. Die damit angestellten Proben haben die genügendsten Resultate ergeben. Man glaubt, daß dadurch der Handel mit diesem Product ungemein steigen werde. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In einem Briefe aus Berlin vom 26. August (im Hamb. Corres.) heißt es: „Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, ein hohes, unserm Königshause nah verwandtes, Herrscher-Paar werde im nächsten Monat unsere Hauptstadt besuchen."

Am 27. August war in Warschau ein bedeutender Brand, bei welchem 11 Haus-Nummern mit 20 verschiedenen Gebäuden, darunter der Potlachische Gasthof, in Flammen aufgingen. Das Feuer entstand in Nr. 2701 der Dobreystraße und gewann hauptsächlich wegen des Mangels an Wasser einen so bedeutenden Umfang.

Bekanntmachungen.

Da meine in dieser Woche Einem hiesigen hochachtbaren Publikum producirten magischen und physikalischen Kunstvorstellungen den Beifall Hochdesselben erlangt, und demzufolge mehrere Glieder Desselben mich mit der Aufforderung beehrt haben, noch eine Vorstellung zu geben, so gebe ich mir, dieser Aufforderung zufolge, die Ehre, den kunstliebenden resp. Einwohnern dieser Stadt die Anzeige zu widmen, wie ich morgen, den 9. d., noch eine und zwar die letzte Vorstellung zu geben, und zu derselben das Vorzüglichste und Bemerkenswertheste aus allen meinen Kunstproductionen auszuwählen gedenke, um Denenselben einen angenehmen und unterhaltungsreichen Abend zu verschaffen. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 8. September 1834.

E. M. Moyer.

Das optische Dioramen, oder Reise im Zimmer, aufgestellt im Lokale des Herrn Buß, sind noch, durch den zahlreichen Besuch mit welchem sich der Besitzer erfreut, 4 Tage, als Sonnabend den 8., Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. September, zu sehen. Der Eintrittspreis ist auf 15 Cop. S. herabgesetzt.

August Krüger.

Die Steuerverwaltung fordert hierdurch die Libauschen Okladisten zur ungesäumtesten Einzahlung der bereits fälligen Krons-Abgaben auf. Gerichtsvoigt Tode. 2

Mit der Anzeige, daß ich jetzt im Hause des Herrn Dewitz sen., schräge über Herrn Conditor Juon, wohne, verbinde ich die ergebene Bitte an meine verehrten Gönner, mich ferner mit Ihrem Wohlwollen und Zutrauen beehren zu wollen. Ich empfehle mich nicht nur zu allen in meinem Fache vorkommenden Bestellungen, sondern auch mit einem Vorrath geschmackvoller fertiger Sachen, und ich verspreche eben so prompte wie billige Bedienung. Libau, den 5. September 1834. 3

J. G. Lorentz,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher die Buchbinderkunst zu erlernen wünscht, kann ein Unterkommen finden bei

Carl Kogge,
Buchbinder und Futteralarbeiter.
Libau, den 8. September 1834.

Es erbietet sich ein Prediger in der Nähe von Libau zwei Knaben in Pension zu nehmen. Darauf Reflectirenden ertheilet nähere Auskunft 3

Dr. Vollberg in Libau.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Kindermädchen kann bei Herrschaften auf Reisen sogleich ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Nachdem auf die bei dem Libauschen Wett-Gerichte wiederholt eingegangene Beschwerde, über die von den hiesigen Holzhändlern und unbefugten Personen, zum höchsten Nachtheile der hiesigen Einwohner zeither exercirte Vorkäuferei, des nach der Stadt kommenden Floßholzes, die Aeltestenstände und Bürgerschaft beider Gilden, dahin übereingekommen sind, daß zur Steuerung dieser Vorkäuferei, ein besonderer Aufseher von diesem Wett-Gerichte angestellt werden möge, welcher von jedem Holzkäufer 2 Procent von dem bedungenen Werthe des verkauften Holzes, mit Ausschluß Derjenigen, die ihre Holzbedürfnisse erweißlichermaaßen im Lande selbst angekauft haben, erhalten soll; so werden von Einem Libauschen Wett-Gerichte diejenigen des Kaufmanns- und Gewerkerstandes, welche diesen Posten zu haben wünschen, hierdurch aufgefordert, bis zum 15. September d. J. sich im Amte des Wett-Präses Rathsherrn Günther, zu melden, worauf sodann aus denen sich Gemeldeten, von dem Wett-Gericht die Wahl des anzustellenden Subjects vorgenommen, und Dasselbe mit der erforderlichen Instruktion versehen werden soll. Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834. 1

Zur Abhülfe der vielfachen Beschwerden über die Einbuße am Maaße, beym Ankauf des ungelöschten Kalks, sind auf den Wunsch der hiesigen beiden Gilden, und auf Anordnung des Libauschen Wett-Gerichts, besondere hiezu bestimmte, auf 2 Lof verificirte Maaßtonnen verfertigt und im Wett-Amte niedergelegt worden, deren sich die hiesigen Hauseigenthümer bei Kalk-Ankäufen, gegen Erlegung von 13 Cop. S. M. pr. Last, an die Libausche Stadt-Kämmerei, bedienen können, und wenn sie sich beym Messen auch der geschwornen Salzmesser bedienen wollen, an Dieselben 37 Cop. S. M. pr. Last zu bezahlen haben. 1

Libau-Wett-Gericht, den 27. August 1834.

Die Niederlage verschiedener Gattungen Schreib- und anderer Papiere, so wie satinirter Pappe, von verschiedener Stärke und Format, auch feines Makulatur von großem Formate, aus der Willgahlschen Fabrike am See, ist in der Bude unter dem Hause Nr. 272, in der großen Straße, bei 2

D. H. Voegeding.

Am 24. September 1834 wird in der Stadt Goldingen, im Hause des Herrn Rathsherrn Schmidt, eine Auktion von Equipagen, Möbeln, Wäsche, Bettzeug, medicinischen und anderen literärischen Werken, chirurgischen Instrumenten, Silberzeug, Schmucksachen ꝛc., stattfinden. Alle Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen. 2.

Angekommene Reisende.

Den 4. September: Herr Instanz-Sekretaire Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß. Den 5.: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Schiller; Herr Assessor von Seefeldt, aus Hasenpoth, bei Buß. Den 6.: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Meissel; Herr Kronberg, Amtmann aus Elkesem, bei Ernest. Den 7.: Herr Balscheweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Wind und Wetter.

Den 1. und 2. September NW., heiter; den 3. NW., bewölkt; den 4 SW., veränderlich; den 5., 6. und 7. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 73. Mittwoch, am 12ten September 1834.

St. Petersburg, vom 31. August.

Feier des 30. August.

Schön brach der Tag an nach einem grausen Gewitterabend, und bei klarem Himmel zeigte früh um 5, das Thermometer 11 Grad Wärme.

Vor Sonnenaufgang wurden die Straßen belebt, und noch war es nicht 6 Uhr als die Polizei schon auf ihren Posten an den verschiedenen Brücken stand. Nun trat aus der Kathedrale der heil. Muttergottes von Kasan der Bischof von Reval, Vicar der St. Petersburgischen Eparchie Wenedict die Procession an, welche gewöhnlich an diesem Tage nach dem Kloster des heil. Alexander-Newski statt findet. Seine Majestät der Kaiser, der in jenem Kloster um 8 Uhr eingetroffen war, kehrte nach verrichtetem Gottesdienste ins Winterpalais zurück.

Von nun an eilte, was nur ein Billet hatte erhaschen können, dem Schloßplatze zu, um daselbst auf den Stufen-Gerüsten und Dächern Platz zu nehmen. Wer kein Billet hatte, konnte auf 4 Wegen zum Admiralitäts-Boulevard seine Zuflucht nehmen, und zwar mußte er dahin entweder längs des Schloß-Quais gelangen, oder er ging über die Rothe Brücke, die Brücke der Garde zu Pferde, oder über den Englischen Quai. Alle übrigen Zugänge waren mit Volk gesperrt, um dem Militair freien Zugang zu den ihm angewiesenen Stellen zu erhalten.

Da die Artillerie mit ihren 248 Stück Geschütz längs den Quais am Winterpalais und der Börse, gleich wie auch am Englischen Quai zu stehen kam, und sie daselbst Feuer geben sollte, so war, um jedes Unglück zu verhüten, späterhin der Zugang zu diesem Quais streng verboten.

Das diplomatische Corps und alle hoffähigen Personen begaben sich vor 10 Uhr in den Winterpallast, während ein glänzendes Publikum alle Fenster der großen Gebäude am und neben dem Schloßplatze füllte.

Einen seltsamen Anblick gewährten nun die Dächer dieser Häuser und selbst das Dach des Pallastes, denn es hatte sich auf den Abhängen derselben das schaulustige Volk dicht an einander gedrängt, und glich einem Schwarme, der sich da niedergelassen hatte. Besonders auffallend war es das Gedränge von Menschen unter den Rossen des Sechsspänners zu sehen, welcher über dem Bogen ruht, der vom Gebäude des Generalstaabes zu dem des Finanz-Ministeriums sich herüberschwingt. Bunt sah man das Dach des Exercierhauses und seines Anbaues übersäet, und rund um den Platz waren die 5 Reihen Stufen durch elegant gekleidete Personen besetzt.

Alles harrte mit gespannter Erwartung des Moments, wo die Ceremonie beginnen sollte. Ein geheimnißvoller rother Schleier deckte noch das Fußgestell der Colonne. Ihn hielten die das Gitter der Säule umgebenden Trophäen (die wie ein Signum Cohortae gestaltet waren), und die vier Pfeiler dieser Umgitterung, welche den Römischen fasces gleich, aus Bündeln mit Beilen gebildet, erschienen. Der Platz aber war in gewissen Zwischenräumen mit einzelnen, schöne Reihen bildenden Kriegern regelmäßig besetzt, die späterhin ihre Waffengefährten in ihre Mitte aufnehmen sollten.

Um halb eilf erschien auch die Generalität zu Pferde und stellte sich am Platze links vom Schlosse, in einer gewissen Entfernung vor dem Exercierhause auf. Die Adjutanten derselben bildeten hinter ihr eine zweite Reihe.

Mit dem Glockenschlage eilf ertönte das Signal zum Aufbruch. Noch hallten die Kanonenschüsse nach, als schon die Truppen sich in Bewegung setzten, dem Platze zuschreitend. Bald befand sich ein Jeder auf dem für ihn bestimmten Punkte. Rechts und links vom Palais aus standen zu 5, und dem Schlosse gegenüber, an der entgegengesetzten Seite des Platzes, 4 Regimenter, so daß mit Einschluß der Zöglinge der Militair-Lehr-Anstalten, die vor dem Schlosse selbst placirt wurden, nicht weniger denn 16 Regimenter den Platz bedeckten, ohne an freier Bewegung auf demselben gestört zu werden.

Da erschien der Monarch und umritt, von Seiner Suite begleitet, raschen Schrittes die ihn mit einem Freudenrufe begrüßenden Truppen. Seine Majestät hatte, des Festes wegen, das rothe Band des Alexander-Newski-Ordens angelegt, welches auch alle die ihn umgebenden Ritter dieses Ordens schmückte.

Den Admiralitätsplatz entlang sah man lauter Infanterie stehen und nur in der Ferne, dem heil. Synode zu, erblickte man Cavallerie, wo vor allem die Küraße blitzten.

Nach dem der Monarch seine Truppen gesehen und begrüßt hatte sah man Ihn wiederkehren und sich ins Schloß zur großen Hofkirche begeben. Dort empfing

mit Kreuz und Weihwasser der hochwürdige Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Seraphim, die Gekrönten, und nun begann die feierliche Procession der Geistlichkeit mit Heiligenbildern und Kirchenfahnen. Der Zug ging dem neuerbauten Balcone zu, wohin durch den Ober-Ceremonienmeister schon das diplomatische Corps, die Glieder des Reichsrathes, die Senateure, Adelsmarschälle und Deputirte der Kaufmannschaft geführt waren. Der Geistlichkeit folgte Ihre Majestät die Kaiserin in himmelblauem Talar, begleitet von Ihren Kaiserlichen Hoheiten und allen Damen und Hof-Chargen.

Kaum erschien die Procession auf dem Balcone, als das ganze Militair zugleich, mit Trommelschlag und Musik die Honneurs abgab.

In einen Nu waren die Häupter entblößt und mitten auf dem Platze, zwischen der Säule und dem Balconne, auf dessen Höhe der Gottesdienst verrichtet wurde, erblickte man allein dastehend einen Krieger, und in gewissen Entfernungen von ihm zwei andere, alle in Andacht begriffen. — Der Kaiser war's, — Ihm zur Linken S. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen und hinter ihm S. K. H. der Großfürst Michail Pawlowitsch. Tiefe Stille herrschte auf dem Platze, so daß man selbst auf der entgegengesetzten Seite desselben die Worte des Protodiakons deutlich vernahm, und ihm, besonders in dem Gebete für das Kaiserliche Haus, folgen konnte.

Das Dankgebet begann, und ein ergreifender Anblick bemächtigte sich aller Anwesenden. Vor sich sahen sie auf dem Steinpflaster knieend, und zu dem Allmächtigen betend, Den, auf Dessen Wink alles was Ihn umgab sich bewegte, von Dem Leben und Tod, Glück und Ungemach vieler Millionen abhängt, — den Beherrscher eines eigenen Welttheiles! — Wie manches Auge, das sich lange schon keiner Thräne erfreute, erglänzte da, genetzt durch innige Rührung! — — und wer von den anwesenden Bewohnern der Hauptstadt wünschte nicht, daß der Platz, auf welchem Nikolai die Kniee beugte, durch irgend ein Merkmal, durch eine Steinplatte bezeichnet würde?

Gleich dem Kaiser beugten die Kniee sowohl JJ. HH. der Großfürst und der Prinz Wilhelm, wie auch alles bei der Ceremonie befindliche Militair.

Der Monarch erhob sich und der Protodiakon stimmte das Gebet zum Gedächtnisse des in Gott ruhenden Kaisers Alexanders I. an. Da fiel (um ½ 1 Uhr) plötzlich der das Fußgestell der Colonne umgebende Vorhang, und es beugten sich über ihn hin, der Säule zu, all' die goldenen Trophäen, welche das Monument umgaben. In diesem rührenden Augenblicke präsentirten Alle Truppen zugleich das Gewehr. Die Festung, die Schiffe und die ganze Artillerie unterhielt von nun an, aus mehreren hundert Feuerschlünden, einen fortwährenden Kanonendonner indem das, fast 100,000 Mann starke Militär-Corps ein jauchzendes Hurrah wiederholt erschallen ließ.

Das 154 Engl. Fuß hohe Denkmal stand nun enthüllet da, und die Zuschauer konnten sich des Anblicks der in erhabener Arbeit gebildeten, auf die Person und die Geschichte Alexanders Bezug habenden Darstellungen, erfreuen.

Nach einem Gebete für die Russische Armee stieg, von Ihrer Majestät der Kaiserin und den Kaiserlichen Hoheiten gefolgt, die Procession die mit rothem Tuch bedeckte Treppe hinab und begab sich zum Denkmale, welches von ihr innerhalb des Gitters umwandelt wurde, während der Monarch ihr von Außen zu Pferde folgte. Das Monument wurde mit Weihwasser besprengt und der Zug kehrte nun die andere Treppe des Balkons hinauf, begleitet zu beiden Seiten von den Schloß-Grenadieren, welche bisher an den Treppen ein Spalier gebildet hatten.

Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin auf dem Balcone Platz genommen hatte, um zwischen Sich und Ihrem, in der Nähe des Monumentes befindlichen, hohen Gemahle, die Truppen vorüberziehen zu sehn, begann der Ceremonialmarsch derselben.

Seine Majestät der Kaiser begrüßte in eigner Person das Denkmal seines, in der Geschichte unvergeßlichen Bruders, und nun zogen mit herrlicher Militär-Musik die Regimenter vorbei

Bewunderungswerth war die Regelmäßigkeit in den Bewegungen des Militärs, welches feierlich von der Seite des Admiralitäts-Boulevards, auf den Platz hin zog. Die Musikanten eines jeglichen Regiments stellten sich vor dem Schlosse auf, und weilten da nur so lange, bis die Abtheilung, zu welcher sie gehörten, vor dem Kaiser und der Kaiserin vorbei marschirt war, worauf sie dann derselben nachzogen, um andern Platz zu machen. Die Entfernung, in welcher ein Regiment dem andern folgen sollte, war auf 100 Schritt bestimmt.

Die Zahl der den Monarchen umgebenden Generalität, die zuerst fast nur aus diplomatischen Personen vom Militaire bestand, welche daselbst Platz genommen hatten, wuchs von nun an fortwährend, da die Obersten-Commandeure sich, nach Abzug ihrer Mannschaft, derselben anschlossen.

Die von S. M. dem Könige von Preußen hergeschickte Schaar war unter die Regimenter vertheilt worden, so daß diese Krieger nun bei gleichartigen Waffenbrüdern im Zuge erschienen.

Nachdem alle Truppen, deren Anzahl sich auf 92,340 Mann (und zwar auf 86 Bataillone Infanterie, 106½ Escadrone Cavallerie und 248 Kanonen) belief, um das Monument gezogen waren, marschirten die Schloßgrenadiere, welche das Fußgestell der Säule umgeben hatten, zurück zum Palais und hiemit endigte (um ½ IV Uhr) die militairische Feier zum Andenken Alexanders des Gesegneten.

Am Abend war Illumination, wobei sich besonders der Schloßplatz auszeichnete. An den 4 Ecken des Gitters, welches die Colonne umgiebt, waren flammende Altäre angebracht, und auf der Newa nahm sich bei finsterm Abende und dunkler Fluth die Erleuchtung der Schiffe besonders schön aus. Ueber die Newa aber sah man die Börse ganz in Flammen stehen.

So schloß für uns ein unvergeßlicher Tag, an welchem ein gütiger Vater Seines Volkes sich durch gerechte Würdigung der Verdienste Seines erhabenen Bruders verewigte.

Die „Sr. Petersburgische Zeitung" in Russischer Sprache, meldet in Beziehung auf die Feier vom 30. August noch folgendes, das wir hier dem von uns über diesen Gegenstand abgestatteten Berichte nachträglich beifügen müssen:

Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin mit der Procession von der Säule auf den Balcon zurückgekehrt war, überreichte S. E. der Oberkammerherr Graf Litta allen Gliedern des Kaiserhauses eine auf dies Fest geprägte Medaille, — als aber die Com-

pagnie der Schloß-Grenadiere zum Denkmale zog, um bei selbigem eine Ehrenwache zu bilden, da umarmte Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst den Chef derselben, Fürsten Wolkonskij, welcher einst später Begleiter des hochseligen Kaisers Alexander war.

Noch bleibt uns zu berichten übrig, daß am 30. die Hrn. Offiziere zu einer Vorstellung im Theater geladen wurden; am 31. aber ist sowohl am Vor- als am Nachmittag für die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten gratis gespielt worden. [S.P.Z.]

Die St. Petersburger Senatszeitung Nr. 35 enthält einen Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den Dirigirenden Senat folgenden wesentlichen Inhalts: Einer der lebhaftesten Wünsche Allerhöchst-Seines in Gott ruhenden geliebten Bruders, des Kaisers Alexander, welchen Er im vollsten Maaße theile, sey gewesen, die Lage der Stabs- und Oberoffiziere der Armee und der in den Gouvernements dienenden Civilbeamten, für welche noch keine neuen Etats gegeben sind, zu verbessern. Diesem Wunsche hätten bisher verschiedene Unfälle und viele hindernde Umstände, welche das Reich betroffen, entgegengestanden. Jetzt nun, nachdem Seine Majestät nie diese so nothwendige und Seinem Herzen so angenehme Pflicht aus den Augen verloren, haben Sie die Möglichkeit gefunden, diesen Wunsch nach und nach zur Erfüllung zu bringen, und den Tag der Enthüllung des Denkmals Allerhöchstdero unvergeßlichen Bruders dazu ausersehen. — Dann wird bestimmt, alljährlich zur Verbesserung der Gouvernements-Etats der Ministerien der Justiz und des Innern, welche dessen am meisten bedürfen, 2½ Mill. Rubel anzuweisen, vom 1. Jan. 1835 anfangend, zu gleichen Theilen für jedes Ministerium, unter Vergrößerung dieser Summe noch im ersten Jahre, wenn sich dazu irgend die Möglichkeit zeigen würde, und mit stufenweiser Erhöhung derselben in den folgenden Jahren, bis die Gehalte dieser Beamten eine verhältnißmäßige feste Grundlage erhalten haben. Eine gleiche Summe ist für die Landarmee bestimmt ꝛc.

Um unter den gegenwärtigen Verhältnissen neue Begünstigungen der Industrie zu verleihen, hat Seine Majestät der Kaiser durch einen Ukas vom 3. August zu befehlen geruhet, die den Kaufleuten dritter Gilde in den Gouvernements von Weißrußland, Litthauen, Neurußland, Minsk, Wolhynien, Podolien, Kiew und der Provinz Bjalystok ertheilt gewesene Abgabenerleichterung in der Gildensteuer, vom Jahre 1835 an, noch auf 6 Jahre zu verlängern. Die gedachten Kaufleute haben daher für ihre Gildenscheine jährlich nur einhundert Rubel zu entrichten. [St.Pt.Zg.]

Da die optischen Dioramen jetzt so zahlreich besucht werden, welches sie auch in vollem Maaße verdienen, so verspricht Herr Krüger uns noch eine dritte Ausstellung, welche Rhein- und Schweizer, so auch italienische Ansichten sind, zu zeigen. Also Diejenigen, die den prachtvollen Rhein, die herrliche Schweiz, das himmlische Italien, mit ihren reizenden Naturgebilden, kennen lernten, wie gern werden sie sich eine Vergangenheit zurückrufen, die so einzig war, so überreich die Seele erfüllte; die große Anzahl derer aber, denen wohl der Sinn für solche Schönheiten der Schöpfung wurde, nicht aber die Mittel, sie in so weiter Ferne aufsuchen zu können, die mögen die Gelegenheit wahrnehmen und sich einen Genuß verschaffen, der für beständig in ihrer Seele fortleben wird. Man hat es gewöhnlich bei Panoramen, daß sie sich besser bei Licht, als bei Tage ausnehmen, was bei diesen Dioramen das Gegentheil ist. Die Bilder sind sämmtlich gleich schön. Eins der schönsten ist unstreitig das Innere der Domkirche zu Mailand, meisterhaft in Hinsicht der Perspective, von vorzüglichem Werthe in Hinsicht des Fleißes. Es ist von dem Punkte unter der hohen Kuppel angesehen, die sich 503 Fuß über die dann so in Nichts verschwindenden kleinen Menschenkinder erhebt. Die Säulen, welche das hohe Gewölbe tragen, die Basreliefs, die Stuckaturarbeiten, die Nebenaltäre, die Grabmäler geben nebst den vielen Gestalten, die das Schiff der Kirche füllen, lange, lange Zeit zur angenehmsten Betrachtung eines Doms, von dem Schiller sang:

Suchst du das Unermeßliche hier? Du hast dich geirrt!
Meine Größe ist die: größer zu machen dich selbst!

Bei diesem wahrhaft schönen Meisterstücke können manche Maler erst lernen, was malen heißt. Ich halte es für Pflicht, das hiesige Publikum auf diese Dioramen aufmerksam zu machen. W. D.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate August bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Heinrich Adolph Maukſch. — Anna Luise Agnese Ziehpe. — Auguste Henriette Pauline Fleißner. — Susanna Antonie Charlotte Niemann. — Emma Sophia *. — Gottfried Carl Heinrich Kißner. — Johann Heinrich Karnowsky. — Katharina Seebeck. — Anna Emilie Zirck. — Dorothea Antonie Behbing.

Copulirte: Schmidemeister Geo. Gottfr. Kretschmann mit Charlotte Dorothea Peise, geb. Kossetzky. — Buchbindermeister Carl Jacob Keyser mit Catharina Wilhelmine Flachsberger. — Fleischermeister Daniel Gudowsky mit Charlotte Dorothea Pohl, geb. Scheffel. — Schlössermeister Herrmann Heinrich Barzig mit Sophia Magdalena Saeger. — Zimmermann Valentin Wilhelm Aldag mit Henriette Vogel.

Verstorbene: Minna Elisabeth Charlotte Lutzenstein, alt 10 Monate — Ernst Eduard Schreinert, 13 J. — Gottfried Wilhelm Martens, 14 M. — Johann Friedrich Stanmguth, 2 J. — Handlungs-Commis Carl Ulrich Michael Gorklo, 19 J. — Windmüller Johann Peter Deglau, 66 J. — Emma Emilie Tranz, 4 J. — Anna Luise Agnese Ziepe, 3 W. — Johann

Adolph Hoffmarck, 14 J. 9 M. — Christine Antonie Koberstein, 7 M. — Franz Anton *., 14 M. — Maurergesell Joh. Herrmann Hamann, 48 J. — Jungfrau Susanna Catharina Sieffers, 82 J. 9 M. — Kaufmann Joh. Jacob Niemann, 58 J. 8 M. — Michael Eduard Kleinenberg, 2 J. — Dorothea Christine Lübeck, 1 J. 8 M. — Juliane Alwine Neumann, 1 J. 9 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Kirche sind im Monate August geboren: 12 Kinder, 7 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 4 Paare; gestorben: 12 Personen, 4 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts. Unter diesen 8 Kinder.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 18. September d. J., nach Mittag um 2 Uhr, sollen in dem Sternschen Hause unfern der Brücke und in dessen Hofe Silber-, Kupfer-, Porzellain- und Fayance-Geräthe, so wie Bettzeug, Pelze, Equipagen und Fahrzeuge, endlich auch 2000 Matten, und mehrere andere Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Melville, m. n. 2

Demnach zur Deckung der von der Pormsathenschen Gutsverwaltung wider den, unter der Grobinschen Unterforstei domicilirenden Ebräer Jeckel Mickel Joseph, eingeklagten, nach stattgehabter Berechnung annoch 127 Rbl. 25 Cop. S. M. betragenden Schuldforderung nebst Kosten, des Impetraten Vermögen sich bei der Executionsvollstreckung unzureichend gefunden und hierauf die impetrantische Gutsverwaltung Behufs ihrer Befriedigung auf Ausbietung der Dienste des Impetraten angetragen, letzterer auch dagegen nicht etwas einzuwenden vermogt hat und solchem nach laut desfallsigen Bescheides des Grobinschen Kreis-Gerichts zur Abarbeitung seiner Schuld nebst Kosten condemnirt, der Termin zur Ausbietung seiner Dienste aber auf den 27. September c. anberaumt worden ist: als wird von dem Grobinschen Kreis-Gerichte terminus licitationis desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht. Grobin, den 15. August 1834. 1

Friedensrichter Hahn.
Nr. 610. Registrator A. Gerhard, l. S.

Bekanntmachungen.

Den hochverehrten Behörden, Corporationen, Freunden, Mitbürgern und Einwohnern Liebaus statte ich hiemit meinen herzlichsten Dank ab, für die vielfältigsten Beweise der Theilnahme und Anhänglichkeit, die mir an meinem Bürger-Jubiläum dargebracht wurden.

Dieser seltene Tag wird mir und den meinigen dadurch unvergeßlich bleiben und zu steten Dankgefühlen verpflichten.

Liebau, den 8. September 1834.

Friederich Hagedorn senior.

Der Grobinsche Kreisarzt v. Olschewsky wohnt bei der Madame Höppner. 2

Die dritte Aufstellung der optischen Dioramen im Hause des Herrn Buß, sind von heute an, bis Sonntag, den 16. d. M., zum gänzlichen Beschluß, zu sehen. Die Zettel werden das Nähere besagen.

Libau, den 12. September 1834.

August Krüger.

Angekommene Reisende.

Den 9. September: Herr Tit.-Rath Baeckmann, aus Mitau, bei der Madame Günther; Herr Baron v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Meltzer. — Den 11.: Herr Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel; Herr v. Nolde, nebst Familie, aus Zerxten, bei Herrn Groseffsky.

Riga, den 6. und 9. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54¾	54¾	Cents. } DerRbl.
Hamburg	65 T.	9⁵⁄₁₂	9⁵⁄₇	Sch. Bco. } in Bco.-
London	3 M.	10⅞	10⅞	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		359½	359¾	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3½	2¾	pCt. Avance.
Curl.	dito	3¼	2¾	dito

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einheimischen Häfen.

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	62.	Ruß.Finnlän.	Preciosa.	Ol. Lundqvist.	Ulcaborg.	Theer.	Sörensen & C.
10.	63.	Russe.	Prahm Anna	D. W. Zierck.	Riga.	Waaren.	Order.

Ausgehend:

September	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	83.	Norweger.	Seileren.	E. J. Salvesen.	Norwegen.	Roggen ꝛc.
11.	84.	Oldenburger.	Lucie.	F. Pfaff.	Bordeaux.	Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 74. Sonnabend, am 15ten September 1834.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls des stellvertretenden Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 27. August d. J. sub Nr. 6583 werden sämmtliche hiesige Einwohner, so wie die mit Holz und Steinen hier ankommenden Bauern desmittelst angewiesen, irgend welches Holz, Steine oder sonst in Haufen zusammen geworfen werdende Waaren und Sachen, so wie überhaupt nichts, was dem hiesigen neu-erbauten Stein-Bollwerk Beschädigung zufügen kann, auf besagtes Bollwerk abzulegen und abzuwerfen, und das Wasser aus den Schiffen und Böten nicht auf selbiges zu gießen, widrigenfalls die Schuldigen zur gesetzlichen Bestrafung werden gezogen werden. Libau, den 1. September 1834. 2

Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Berlin, vom 9. September.

Se. Majestät der König haben den Kaiserl. Russischen Feldmarschall, Fürsten Paskewitsch von Warschau, den Schwarzen Adlerorden in Brillanten, und dem Viceadmiral, Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Fürsten Mentschikow, den Rothen Adlerorden erster Classe mit Brillanten zu verleihen geruht.

In der Königsberger Zeitung liest man Folgendes: „Einer hier eingegangenen Mittheilung zufolge haben diejenigen Polnischen Flüchtlinge, welche ihrem Wunsche gemäß von Danzig nach Amerika eingeschifft wurden, und in England ans Land gegangen, die Weiterreise verweigerten, nunmehr abermals durch ein von ihnen Allen unterzeichnetes Document den dringenden Wunsch ausgesprochen, nach jenem Welttheile geführt zu werden. — Diese Thatsache liefert einen neuen sprechenden Beweis von dem Wankelmuth dieser Flüchtlinge, die gegenwärtig dasjenige als ihr höchstes Glück ansehen, was sie vor kurzem noch als Zwang und größtes Unglück vor der Welt darzustellen suchten."

Konstantinopel, vom 15. August.

Die Nachricht, daß Ibrahim Pascha große Vortheile über die Insurgenten erfochten, hat sich nicht nur vollkommen bestätigt, sondern aus Syrien werden auch noch andere bedeutendere Erfolge der Aegyptischen Waffen gemeldet, die der insurrectionellen Bewegung in diesem Lande wohl bald ein Ende machen und die gefahrvolle Lage Ibrahims gänzlich ändern dürften. Die Pforte beobachtet zwar nach wie vor das größte Stillschweigen, allein sie weiß recht gut, wie sich die Verhältnisse in Syrien gestaltet haben. Mehmed Ali, welcher in Persien mit Truppen seinem Sohne zu Hülfe geeilt war, scheint hauptsächlich zu der Niederlage beigetragen zu haben, welche die Insurgenten in den letzten Tagen des vorigen Monats erlitten. Sie muß entscheidend gewesen seyn, da sie sich fast Alle der Großmuth des Siegers überlassen, und bis auf einige Haufen die sich in das Hochgebirge des Libanon geworfen, die Waffen gestreckt haben.

[Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 5. September.

Der mehrfach erwähnte Dampfwagen aus England ist nunmehr hier in Wien angekommen. Dies ist der erste Dampfwagen, den Deutschland sieht und Oesterreich besitzt. Herr

Voigtländer (Sohn des ausgezeichneten hiesigen Optikers) war als Mechaniker in London selbst bei dem Baue dieses Wagens thätig, und ist daher mit dem Mechanismus desselben vollkommen vertraut, sowie er auch, den von ihm in England glücklich damit vorgenommenen Fahrten zufolge, in dessen Leitung eine große Geschicklichkeit besitzt. Hr. Voigtländer hat den Transport dieses Wagens aus England hierher unter seiner persönlichen Aufsicht gefördert, und ist, dem Vernehmen nach, jetzt damit beschäftigt, ihn zusammenzusetzen, und demnächst dem Publicum zur Besichtigung aufzustellen. [Brl. Ztg.]

Die Pest macht unter den Türken große Fortschritte; der ehemalige Aegyptische Admiral Osman Pascha, welcher im vorigen Winter von Candia nach Konstantinopel ging, ist an derselben gestorben. [Berl. Nach.]

Madrid, vom 25. August.

Die „Sentinelle des Pyrenées" enthält Folgendes: „Am 17. d. M. kam ein mit einem regelmäßigen Passe versehener Mann über die Französische Gränze nach Spanien, und brachte die Nacht in Ainhoa zu. Von da begab er sich nach Urdach, wo er bis zum folgenden Tage blieb, und sich für Don Miguel, König von Portugal, ausgab. Er ging sehr verschwenderisch mit dem Gelde um, und das geringste Zeichen von Achtung oder Aufmerksamkeit wurde von ihm mit einem Fünffranken-Stücke belohnt. Zunächst begab er sich nun nach Elisondo, wo er von der Junta verhaftet wurde; aber die unbefangenen und passenden Antworten, die er auf die ihm vorgelegten Fragen ertheilte, machten die Junta auch glauben, daß er wirklich Don Miguel sey, und während der drei Tage, die er sich noch daselbst aufhielt, wurde eine Ehrenwache vor seine Thür gestellt, wobei er fortfuhr, alle ihm geleisteten Dienste mit derselben Freigebigkeit zu belohnen. Zuletzt wurde er indeß in das Hauptquartier des Don Carlos gesandt, welches nur einige Stunden entfernt war. Hier waren die Vorsichts-Maßregeln und die Untersuchungen strenger. Die Leibwache des Don Carlos durchsuchte ihn sehr genau, und fand bei ihm eine Menge vergifteter Droguen. Man belohnte alle seine Freigebigkeiten, und besonders das dem Don Carlos zugedachte Geschenk dadurch, daß man ihn auf der Stelle erschoß."

Die Nachrichten von der Spanischen Gränze schildern uns den Krieg in Navarra als in einem völligen status quo befindlich. Die beiden Partheien beobachten sich. Zumalacarregny sinnt auf Mittel, die Wachsamkeit Rodils, welcher ihn einschließt, abermals zu täuschen. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern ein entscheidendes Treffen. [B. Z.]

Paris, vom 5. September.

Der „Mercure Seguſien" enthält wahrhaft schreckliche Details über das Ungewitter, welches in der Nacht vom 26. zum 27. die Gegend von Rive de Gier und St. Etienne betroffen hat. Dasselbe war denen in den Tropenländern an Gewalt ähnlich. Um 7 Uhr Abends fing es in schweren Tropfen an zu regnen; um 10 Uhr stand der ganze Himmel in Flammen, und Ströme Wassers stürzten herunter. Der Blitz schlug in mehrere Häuser ein, zündete und tödtete einige Personen. Die Brücke von Ratarieux wurde durch das plötzliche Wachsen der Wasser weggerissen, der Verbindungsweg mit St. Galmier mit Steinen und Trümmern zerstörter Wohngebäude bedeckt. In Ratarieux selbst wurde ein Gebäude überschwemmt, welches einem Hrn. Boutarieux gehörte; hier kamen 5 Kinder ums Leben, nebst der Mutter, die den Versuch machte sie zu retten. Der Vater, noch ein junger Mann, eilte ebenfalls zu Hülfe, doch mißlang die Rettung auch ihm. Nur mit genauester Noth erreichte er einen Baum, wo er am andern Morgen fast starr vor Verzweiflung und Kälte gefunden wurde. In St. Etienne selbst ist die Zerstörung furchtbar gewesen. Das Wasser drang so in die Keller ein, daß es die Gewölbe derselben durch den Druck sprengte, und so die Häuser zusammenstürzten. Eine Zeit lang durchwogte die ganze Stadt ein brausender Strom, in dem sich die Blitze wiederspiegelten, und der alle Häuser in eine fortdauernde Erschütterung brachte, so daß man jeden Augenblick glaubte sie würden zusammenstürzen. Mit vielen ist es auch der Fall gewesen, Deiche wurden von den Fluthen weggerissen, die Straßen nach Lyon ganz und gar verwüstet. Von den Bleichen schwemmte der Strom alles Linnen, von den Zimmerplätzen alles Holz hinweg. Die Eisenbahnen zwischen St. Etienne und Lyon sind zerstört. Zum Glück ließen die Verwalter dieser Bahnen die Wagen nicht abgehen, bevor sie genauere Erkundigung eingezogen hatten, sonst hätte sich noch größeres Unheil ereignet. Noch läßt sich der Schaden nicht übersehen; allein zu Rive de Gier schätzt man ihn auf 2 Millionen Franken.

London, vom 5. September.

Es ist officiell angezeigt worden, daß Ihre Königl. Hoheit Donna Franciska, Gemahlin des Don Carlos, gestern zu Alverstoke bei Portsmouth mit Tode abgegangen ist. Ihre Krankheit war ein Gallenfieber, das nur wenige Tage währte und mit einer Entzündung endete. „Wie wir hören", fügt der „Globe" hinzu, „ist ein Kurier an ihren Gemahl und ein anderer an ihren Bruder, Don Pedro, abgesandt worden, um ihnen das traurige Ereigniß anzuzeigen. Man wird die Französische Regierung ersuchen, den Kurier an Don Carlos ungehindert durch Frankreich passiren zu lassen." [Brl. Nachr.]

Stockholm, vom 2. September.

Hier sind vom 31. August bis 1. September 101 Personen, und vom 1. zum 2. September 165 Personen an der Cholera erkrankt. Im Ganzen erkrankten bisher 595, genasen 99 und starben 240. [Pr. St.-Ztg.]

Der Apotheker Torsell in Wenersborg soll eine neue Behandlungsweise der an der Cholera Erkrankten erfunden, und von den ihm anvertrauten 100 von der Cholera Befallenen, von denen 50 sehr stark angegriffen waren, 93 dem Tode entrissen haben. [Brl. Ztg.]

Hamburg, vom 5. September.

Das an der Kopenhagener Rheede angekommene Russ. Kriegsschiff Amerika ist zu einer Entdeckungsreise bestimmt. — Capitain P. Petersen, welcher am 2. d. mit dem Schiffe „Fortuna" von Pernambuco hier angekommen, sagt aus, daß, als er sich Sonntag den 10. August im 29° Nr. Br. und 34° W. Länge von Greenwich befunden, er Nachmittags um 3½ Uhr in See ein Schooner-Schiff mit ganz kleinen Segeln gewahr geworden, welches gleich darauf alle mögliche Segel beigesetzt und so auf ihn zugesteuert sey. Dieses Schooner-Schiff, 40 bis 50 Lasten groß, habe sehr schnelle Fahrt gehabt und sey dem Cap. P. mehr wie verdächtig gewesen. Beim Dunkelwerden habe Cap. P. darauf seinen Cours von NO. nach NW. verändert, und diesen die Nacht über gehalten, wodurch er jenem Schiffe entgangen sey. Nicht alle Schiffe sind so glücklich, und mehrere werden wirklich vermißt, von deren Schicksal man auch keine Spur hat, und scheint die Befürchtung, daß sie Seeräubern zur Beute geworden, nur zu sehr gegründet zu seyn. Dies erinnert an die Seeräuber, die vor wenigen Jahren in Nordamerika hingerichtet wurden, und vorher bekannten, daß sie mehr als 30 Schiffe verschiedener Nationen genommen, von denen sie stets zuerst die Mannschaft ohne Gnade bis auf den letzten Mann ermordet, um keinen Verrath befürchten zu müssen, und dann die Schiffe selbst, nach vorheriger Plünderung, in Brand gesteckt hätten. Jenes Unwesen scheint jetzt in starkem Maße wieder Ueberhand zu nehmen. [Brl. Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 18. September d. J., nach Mittag um 2 Uhr, sollen in dem Sternschen Hause unfern der Brücke und in dessen Hofe Silber-, Kupfer-, Porzellain- und Fayance-Geräthe, so wie Bettzeug, Pelze, Equipagen und Fahrzeuge, endlich auch 2000 Matten, und mehrere andere Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird.

Melville, m. n. 1

Aufforderung.

Von Seiten des Directoriums der Libauschen Feuer-Versicherungs-Vereins, werden diejenigen der hiesigen Einwohner, welche die Anfertigung einer neuen großen Feuerspritze ganz nach dem Modell der am hiesigen Orte unter №. 1. vorhandenen, so wie die von hundert ledernen Löscheimern übernehmen wollen, hiemit aufgefordert, sich mit ihren desfallsigen Vorschlägen bei dem Director des Vereins, Herrn Friederich Hagedorn junior, bis zum 15. Oktober a. c. zu melden, die auf diese Lieferungen Bezug habenden Bedingungen zu verlautbaren und vor dem bestimmten Termine, eine gehörige Zeichnung der anzufertigenden Feuerspritze einzureichen.

Libau, den 12. September 1834.

Bekanntmachungen.

Die für unsere Provinz so höchst wichtige Erfindung:

daß ein genau nach den Verhältnissen eines hiesigen Bauerwagens berechnetes und dabei sehr einfach gebautes Modell eines Fahrzeuges, sich, ohne daß die Fracht im Geringsten angetastet wird, in wenig Minuten aus einem Wagen in einen Schlitten und wieder eben so aus einem Schlitten in einen Wagen, jedesmal mit der eigenthümlichen Spurweite verwandeln läßt,

ist nunmehro schon im Großen versucht und entspricht allen Erwartungen.

Der Erfinder verlangt dafür einen Preiß von 10,000 bis 15,000 Rub. Banko und wenn diese Summe durch Subscription zusammengebracht ist, wird solche der Livländischen ökonomischen Societät zugesandt, die sodann das Modell prüfen wird. Wann diese Societät es brauchbar findet, so nimmt er jene Summe als Lohn seiner Erfindung in Empfang und diese wird Eigenthum des Publikums.

Aufgefordert in diesen Gegenden Geldbeiträge dazu in Empfang zu nehmen und wie vorgeschrieben zu befördern, hoffe ich, daß sich recht viele für eine Angelegenheit verwenden, die den Waarentransport so sehr fördern muß, zumal da die unbeständigen Winter der letzten Jahre es uns gezeigt haben, wie wichtig eine solche Erfindung werden muß. Liebau, den 14. September 1834.

Friederich Hagedorn junior.

Sollte man künftig zur Einrichtung der Handlungsbücher nach den kürzlich publicirten Vorschriften sich meiner Hülfe bedienen wollen, so werden mir solche Aufforderungen sehr lieb seyn. Voss.

Die Steuerverwaltung fordert hierdurch die Libauschen Okladisten zur ungesäumtesten Einzahlung der bereits fälligen Krons-Abgaben auf. Gerichtsvoigt Tode. 1

Mit der Anzeige, daß ich jetzt im Hause des Herrn Dewitz sen., schräge über Herrn Conditor Juon, wohne, verbinde ich die ergebene Bitte an meine verehrten Gönner, mich ferner mit Ihrem Wohlwollen und Zutrauen beehren zu wollen. Ich empfehle mich nicht nur zu allen in meinem Fache vorkommenden Bestellungen, sondern auch mit einem Vorrath geschmackvoller fertiger Sachen, und ich verspreche eben so prompte wie billige Bedienung. Libau, den 5. September 1834. 2

J. G. Lorentz,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Es erbietet sich ein Prediger in der Nähe von Libau zwei Knaben in Pension zu nehmen. Darauf Reflectirenden ertheilet nähere Auskunft 2

Dr. Vollberg in Libau.

Die Niederlage verschiedener Gattungen Schreib- und anderer Papiere, so wie satinirter Pappe, von verschiedener Stärke und Format, auch feines Makulatur von großem Formate, aus der Willgahlschen Fabrike am See, ist in der Bude unter dem Hause Nr. 272, in der großen Straße, bei 1

D. H. Voegeding.

Optische Dioramen.

Unterzeichneter beehrt sich den geehrten Kunstfreunden ergebenst anzuzeigen, daß Sonntag, den 16. September, die bereits jetzt aufgestellten Gegenstände zum allerletzten Male und ohne weitere Veränderung, zu sehen sind. Der Eintrittspreis ist 15 Cop. S. M. Kinder zahlen die Hälfte. — Dankend für das Wohlwollen empfiehlt sich der Dioramenbesitzer

Krüger.

Angekommene Reisende.

Den 12. September: Herr Koch, Amtann aus Apricken, bei Ernest. — Den 13.: Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard. — Den 14.: H. v. Stetinsky, aus Mitau, bei Gerhard.

Libau, den 15. September 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	50 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	180 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wind und Wetter.

Den 8. September SW., etwas Regen; den 9. W., bewölkt; den 10. NW., Regen; den 11. NW., veränderlich; den 12. NO., Regen; den 13. NW., Vormittag heiter, Nachm. Regen; den 14. NO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	64.	Ruß. Finnländ.	Johannes.	And. Lindholm.	Ekenäs.	Stangeneisen.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

September	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	85.	Britte.	Mary.	H. M. Donald.	Dundee.	Flachs, Flachsh. u. Wolle.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 75. Mittwoch, am 19ten September 1834.

Publication.

Zur Erfüllung des Befehls des stellvertretenden Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs vom 27. August d. J. sub Nr. 6583 werden sämmtliche hiesige Einwohner, so wie die mit Holz und Steinen hier ankommenden Bauern desmittelst angewiesen, irgend welches Holz, Steine oder sonst in Haufen zusammen geworfen werdende Waaren und Sachen, so wie überhaupt nichts, was dem hiesigen neu-erbauten Stein-Bollwerk Beschädigung zufügen kann, auf besagtes Bollwerk abzulegen und abzuwerfen, und das Wasser aus den Schiffen und Böten nicht auf selbiges zu gießen, widrigenfalls die Schuldigen zur gesetzlichen Bestrafung werden gezogen werden. Libau, den 1. September 1834. 1

Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 7. August.

Seine Kaiserliche Majestät haben das Fräulein Marie Merder zum Hoffräulein Ihrer Majestät der Kaiserin und den Prinzen Paul Lieven, Secretair bei der Gesandtschaft zu London, zum Kammerherrn ernannt.

Seit einiger Zeit lassen sich's mehrere ausländische Zeitungsschreiber sehr angelegen seyn, in ihren Blättern falsche Nachrichten über den finanziellen Zustand Rußlands zu verbreiten; Nachrichten, die ihren Grund blos in den üblen Gesinnungen ihrer Verfasser haben, welche, auf diese Weise, ihre complete Unkenntniß der Dinge zu beurkunden Gelegenheit finden. Es ist ungegründet, daß Rußland Mühe habe, ein neuerdings projectirtes Anleben zu bewerkstelligen. Weit entfernt in Geldverlegenheit zu kommen, hat es vielfältig ihm gemachte Anerbieten ablehnen müssen, da es kein Bedürfniß fühlte, davon Gebrauch zu machen. Unwahr ist es, daß die Finanzen in gedrücktem Zustande wären, und daß daher die Zahlungen nicht regelmäßig Statt fänden. Trotz den bedeutenden Ausgaben, welche durch den Brodmangel in mehreren südlichen Gouvernements des Reichs veranlaßt wurden, sind alle Zahlungen pünctlich, ja selbst vor Ablauf der Termine, geleistet worden. Erdichtet ist es, daß eine neue Emission von Assignaten stattgefunden habe. Man beschränkte sich darauf, eine mäßige Summe von Reichs-Schatz-Billetten in Umlauf zu setzen, welche Zinsen tragen, und deren Emission vorzüglich dazu bestimmt war, um die Erleichterung der Circulation in dem unermeßlichen Reiche zu bewirken, wo Rimessen in klingender Münze nicht so leicht von Statten gehn können, als in kleineren Ländern. Falsch ist die Nachricht, daß Rußland Anleihen gemacht habe, um seine gewöhnlichen Ausgaben zu bestreiten. Nur in außerordentlichen Fällen, wo es galt die Kosten eines Krieges im Voraus zu decken, nahm man zu diesem Mittel seine Zuflucht, und die, für diesen Fall zuletzt abgeschlossenen Anleihen, haben bedeutende Ueberschüsse in Cassa gelassen; was aber die regelmäßigen Ausgaben anbetrifft, so werden solche durch die jährlichen Einnahmen gedeckt. Endlich verdient es keinen Glauben, daß die Staats-Einnahme nur langsam fortschreite, während die Ausgaben unverhältnißmäßig heranwachsen. Wir können im Gegentheil behaupten, daß das

öffentliche Einkommen bedeutend steigt, wie dies z. B. die letzten Branntweins-Pachten beweisen, welche für ein einziges Jahr 23½ Millionen Rubel mehr als bisher abwerfen, ohne daß dem Volke eine neue Abgabe auferlegt worden wäre. Die neue Revision, welche so eben im Werke ist, wird auch ihrerseits die Einnahme vergrößern. Drei auf einander folgende Kriege und manches andere Ungemach, welche ungewöhnliche Ausgaben erforderten, haben dennoch keine neue direkte Steuer veranlaßt, und nur die Zoll-Abgaben sind mäßig erhöht worden. Der verhältnißmäßige Zuwachs in der Einnahme kann also nur der Entwickelung des innern Wohlstandes der Nation und den Verbesserungen in dem Verwaltungssysteme zugeschrieben werden. [St.P.Z.]

Vom 10. Am 6. d. trat Seine Majestät der Kaiser früh vor 7 Uhr die Reise ins Innere des Reiches an, begleitet von Seinem General-Adjutanten von Adlerberg.

Ihre Majestät die Kaiserin begab sich am nämlichen Tage gegen Mittag von Zarskoje-Selo aus auf den Weg nach Berlin, in Begleitung von Ihrer ältesten Großfürstin-Tochter Maria Nikolajewna. Im Gefolge Ihrer Majestät befanden sich die wirkliche Staatsräthin v. Baranow, das Hoffräulein von Tiesenhausen; der Minister des Kaiserlichen Hofes, Se. Durchlaucht der Fürst Wolkonsky, der Leibarzt wirkl. Staatsrath Crichton und der Secretair J. K. M. wirkliche Staatsrath von Chambeau. [S.P.Z.]

Riga, vom 10. September.

Gestern, zwischen 3 und 4 Uhr, hatten wir die Freude, Ihre Majestät die Kaiserin, auf Allerhöchst-Ihrer Reise nach dem Auslande, nebst Suite hier durchpassiren zu sehen. [Rig. Ztg.]

Mitau, vom 8. September.

Am 5. fand hieselbst die 215te Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst statt. Unter den Geschenken, welche die Sammlungen der Gesellschaft vermehrten, zeichneten sich besonders die zur naturhistorischen Section gehörenden aus: von Herrn Geheimenrath Lichtenstein in Berlin ein schöner ausgestopfter Flamingo (Phoenicopherus ruber); von Herrn Baron von Maltitz aus Rio-Janeiro 200 ausgestopfte Brasilianische Vögel von den verschiedensten, schönsten und seltensten Gattungen und 2 Kasten dasiger Insekten.

Warschau, vom 12. August.

Nachrichten aus Dünaburg zufolge, ist Se. Durchlaucht, der Fürst von Warschau, in dieser Festung angelangt.

Um die feierliche Enthüllung der in St. Petersburg aufgestellten Säule des hochseligen Kaisers Alexander durch eine Handlung der besondern Gnade zu bezeichnen, hat Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau, Statthalter Sr. Kaiserlichen Königlichen Majestät im Königreich Polen, kraft der ihm verliehenen Gewalt, sehr vielen Bürgern und Einwohnern des Königreichs, welche, den gegen sie geführten Untersuchungen zufolge, verschiedener politischen Umtriebe schuldig befunden und dem Kriegsgerichte verfallen waren, Verzeihung ertheilt, und ebenso auch denen, welche schon verurtheilt waren, die Strafe erlassen oder gemildert. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 12. September.

Ein gewisser Vincente Ponze de Leon war vor Kurzem gedungen, Don Carlos zu ermorden. Er hielt sich als Emigrant in England auf und war Advokat bei der Canzlei in Valladolid gewesen. Er gab vor, ein großer Freund von Jaureguy zu seyn und kurze Zeit vor seiner Abreise versicherte er einem der vertrautesten Freunde des Don Carlos, daß er den Jaureguy bewegen könne, sich der Karlistischen Sache anzuschließen, wenn er nur Zutritt zu dem Könige erhalten könnte, um mit demselben die nöthigen Anordnungen zu treffen. Das Ausschweifende seiner Ideen erregte Verdacht und seine Anerbietungen wurden abgelehnt. Er beharrte jedoch bei seinem Vorsatze und begab sich wirklich in das Hauptquartier, wo seine schändliche Absicht entdeckt wurde. Nachdem man ihn festgenommen, wurde er drei Tage eingesperrt und dann verhört. Da er wohl wußte, daß ein gerechter und schimpflicher Tod seiner warte, so bekannte er wer ihn gedungen, und wer ihm den constitutionellen Paß und große Geldsummen verschafft habe. Die Zeit wird das Geheimniß enthüllen und Mehreres von den niedrigen Hülfsmitteln, deren man sich zur Vertheidigung des Gesetzes Philipps V. bedient, offenbaren. [Brl. Nch.]

Die kürzlich verstorbene Gemahlin des Don Carlos war am 12. April 1800 geboren. Sie lag vorher 10 Tage schwer krank darnieder, während welcher Zeit die Prinzessin von Beira ihr Lager nicht verließ. Die Infantin soll in der katholischen Kapelle zu Gasport einstweilen beigesetzt, später aber nach

Valencia gebracht werden, wo sie ein Kloster gestiftet hat. Ihr Kammerherr Tejeiro ist mit Franz. Pässen von hier abgegangen, um die traurige Botschaft dem Don Carlos zu überbringen. [Brl. Ztg.]

Wien, vom 10. September.

Die in der Geschichte Oesterreichs und Deutschlands rühmlichst bekannte Stadt „Wienerisch-Neustadt" ist vorgestern durch eine zwölfstündige Feuersbrunst eingeäschert worden. [Pr. St.-Ztg.]

Nauplia, vom 11. August.

In Rumelien sind wieder 200 Räuber aus der Türkei eingebrochen. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 11. September.

Nach den letzten Nachrichten aus Island herrscht dort eine Krankheit, die obwohl sie weder die Cholera ist, noch dieser ähnlich sieht, sich sehr weit verbreitet hat und viele Menschen hinrafft. Einzelne Höfe sollen beinahe ganz ausgestorben seyn, und es fehlt an Menschen, das Vieh zu besorgen, so daß sogar die Kühe ungemolken bleiben. — Der Prinz Friedrich Carl Christian hat sich deshalb veranlaßt gesehen, seine weitere Reise nach dem östlichen Theile der Insel aufzugeben. Die Rückreise desselben, und zwar nach Friedericia, wird jetzt bald erfolgen, wo er zum Chef des Fühnschen Infanterie-Regiments ernannt ist. [Brl. Nachr.]

Stockholm, vom 9. September.

Es erkrankten hier an der Cholera vom 5. zum 6. Sept. 356; vom 6. zum 7. 375; vom 7. zum 8. 403; vom 8. bis heute früh um 8 Uhr 541. Im Ganzen erkrankten bisher 3179 Personen, von denen 535 genesen und 1273 gestorben sind. [Pr. St.-Ztg.]

Braunschweig, vom 2. September.

Man spricht hier von einer merkwürdigen Denkschrift, welche der Herzog Karl in Französischer Sprache in Paris hat drucken lassen, um seine Handlungsweise zu rechtfertigen und besonders die von seinem Gegner in einer ebenfalls in Paris erschienenen Schrift gegen ihn verbreiteten Beschuldigungen zu widerlegen. Offenbar leuchtet aus der ganzen Schrift die Tendenz hervor, im Lichte eines Freundes des Volks aber als Gegner des Aristokratismus und des Adels zu erscheinen. Uebrigens hat der Herzog gar keinen Hehl, daß er mit dem Plane umging, an der Spitze eines Corps von ungefähr 2000 Mann in Norddeutschland zu landen und sein Herzogthum wieder zu erobern. Ein Polnischer General hatte den Plan dieser abentheuerlichen Expedition entworfen, und es war auch bereits Mannschaft zu diesem Ende geworben und der Ankauf von Waffen besorgt worden. Auch gesteht der Herzog offen ein, daß er den Plan noch nicht aufgegeben, sondern nur eine Veränderung der Dinge in Deutschland abwarte, um ihn unter günstigern Umständen zur Ausführung zu bringen. Nichts verräth in dieser Schrift die mindeste Neigung, sich unter irgend einer Bedingung zu einer förmlichen Abtretung seiner legitimen Rechte an seinen Bruder, den Herzog Wilhelm, zu verstehen. [Brl. Ztg.]

Gothenburg, vom 10. September.

Die Cholera hat hier beinahe gänzlich aufgehört, und wer jetzt noch davon ergriffen wird, darf meistens auf Genesung hoffen. Indessen wird hier viel Klage darüber geführt, daß unsere Quarantaine-Commission noch immer eben so streng gegen die von auswärts kommenden Schiffe ist, als sie es früher war. Selbst das Dampfpacketboot aus Hull wird noch bei seiner Ankunft zur Abhaltung einer Quarantaine nach Känsö verwiesen. [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 11. September.

Der Ball, welchen der Russische Gesandte heute zur Feier der Enthüllung der Alexander-Säule giebt, wird durch die Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande und der Prinzessin Albrecht von Preußen beehrt werden. [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 30. August.

Am 27. August hatten wir hier, wie in ganz Ober-Italien und in der Schweiz, eine Witterung, wie sich noch Niemand erlebt zu haben erinnert. Die Luft war wie mit einer Staubwolke angefüllt, und das Thermometer stieg Nachmittag bei einem starken Südwinde auf 32 Grad Reaumüre. Nach der Bekanntmachung des Observatoriums zeigte das Thermometer um Mittag 29 Grad in einer Höhe von 100 Fuß. Es erkrankten viele Menschen, und mehrere starben plötzlich. Viele wollen diese Erscheinung mit einem furchtbaren Ausbruche des Vesuvs in Verbindung bringen, welcher an demselben Tage stattgefunden haben soll.

Ostindien.

Eine heftige Christen Verfolgung hat in Cochinchina begonnen. Ein Französischer Missionair, Herr Gagelin, ist zum Tode verurtheilt und erdrosselt worden; ein anderer, Herr

Jaccard, ist zu harter Gefangenschaft verurtheilt und muß die Kangue (einen schweren Holzblock, der um den Hals befestigt wird) tragen. Ein Spanischer Mönch, so wie zwei Spanische Priester, sind ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Die übrigen Missionaire irren umher und verbergen sich oder sitzen gefangen. Da auf diese Weise die Hirten zerstreut sind, so wurde auch die Heerde eine leichte Beute. Ein Offizier starb durch die Qualen, die er auf der Folter erduldete. Der König hat durch ein Decret seinen Entschluß, die christliche Religion zu vernichten, verkündet."

[Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats.

In der Christoph Heinrich Wilhelm Gamperschen Concurs-Sache.

Actum die 5. July 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate eröffnet folgender

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin, in der Gold- und Silber-Arbeiter Christoph Heinrich Wilhelm Gamperschen Concurs-Sache, wird der 5. November dieses Jahres festgesetzt, dem Curator Massa aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 1

Die Unterschrift des Magistrats.

Aufforderung.

Von Seiten des Directoriums der Libauschen Feuer-Versicherungs-Vereins, werden diejenigen der hiesigen Einwohner, welche die Anfertigung einer neuen großen Feuerspritze ganz nach dem Modell der am hiesigen Orte unter №. 1. vorhandenen, so wie die von hundert ledernen Löscheimern übernehmen wollen, hiemit aufgefordert, sich mit ihren desfallsigen Vorschlägen bei dem Director des Vereins, Herrn Friederich Hagedorn junior, bis zum 15. Oktober a. c. zu melden, die auf diese Lieferungen Bezug habenden Bedingungen zu verlautbaren und vor dem bestimmten Termine, eine gehörige Zeichnung der anzufertigenden Feuerspritze einzureichen.

Libau, den 12. September 1834.

Bekanntmachungen.

Mit der Anzeige, daß ich jetzt im Hause des Herrn Dewitz sen., schräge über Herrn Conditor Juon, wohne, verbinde ich die ergebene Bitte an meine verehrten Gönner, mich ferner mit Ihrem Wohlwollen und Zutrauen beehren zu wollen. Ich empfehle mich nicht nur zu allen in meinem Fache vorkommenden Bestellungen, sondern auch mit einem Vorrath geschmackvoller fertiger Sachen, und ich verspreche eben so prompte wie billige Bedienung. Libau, den 5. September 1834. 1

J. G. Lorentz,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Es erbietet sich ein Prediger in der Nähe von Libau zwei Knaben in Pension zu nehmen. Darauf Reflectirenden ertheilet nähere Auskunft 1

Dr. Vollberg in Libau.

Am 24. September 1834 wird in der Stadt Goldingen, im Hause des Herrn Rathsherrn Schmidt, eine Auktion von Equipagen, Möbeln, Wäsche, Bettzeug, medicinischen und anderen literärischen Werken, chirurgischen Instrumenten, Silberzeug, Schmucksachen ꝛc., stattfinden. Alle Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen. 1.

Der Grobinsche Kreisarzt v. Olschewsky wohnt bei der Madame Höppner. 1

Angekommene Reisende.

Den 15. September: Herr Capitain v. Ettler, aus Riga, Herr Neumann, aus Niederbartau, und Herr Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Frey. — Den 16.: Frau Starostin von der Ropp, nebst Fräulein Tochter, aus Papplacken, bei Buß. — Den 17.: Demoiselle Helena Seiffert, Putzmacherin, aus Mitau, bei ihren Eltern; Herr Fleischer, aus Gravern, und Herr Lewald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest; Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

Riga, den 13. und 16. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	64¼	54¾	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9⅝	9⅝	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10²⁷⁄₃₂	10²⁷⁄₃₂ à ⅝	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3¼ à 3	3¼ à 3	pCt. Avance.	
Curl.	dito	2½ à 2¼	2½ à 2¼	dito	

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 10¼ Fuß.
Auf der Bank 13. Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 76. Sonnabend, am 22sten September 1834.

St. Petersburg, vom 10. August.

Die Errichtung der Alexander-Säule wurde bekanntlich der zur Erbauung der Isaaks-Kirche bestehenden Commission übertragen. Zum Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit hat Se. Maj. der Kaiser durch besondere Rescripte den Mitgliedern besagter Commission folgende Auszeichnungen verliehen: dem Ober-Kammerherrn Grafen Litta, als Präsident, die Insignien des hl. Andreas-Orden in Diamanten; dem Geheimenrathe Olenin die Insignien des hl. Alexander-Newski-Ordens in Diamanten; dem Hofmeister Grafen Kutaïssow eine Dose mit Seinem eingefaßten Bildnisse; dem Ingenieur-General Carbonnier und dem Jägermeister Wassiltschikow den St. Alexander-Newski-Orden, und dem Stallmeister Opotschinin den Weißen-Adler-Orden.

Durch einen Ukas vom 29. August hat Se. Maj. der Kaiser folgende Personen, welche an der Errichtung der Alexander-Säule thätig Antheil nahmen, zu Rittern ernannt: den Ober-Architekt der Commission für den Bau der Isaakskirche, Montferrand, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Classe; den beim Bergwesen dienenden Beamten von der 7ten Classe Biard, in dessen Gießerei alle für die Säule erforderlichen Bronzen gegossen wurden, des St. Wladimir-Ordens 3ter Classe; den Unterarchitekt von der 9ten Classe Adamini, des St. Wladimir-Ordens 4ter Classe.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 30. August geruhte Seine Majestät der Kaiser für die Haltung der gesammten Truppen, vom Garde- und Grenadier-Corps, welche bei der Enthüllung der Alexander-Säule zugegen waren, dem Commandeur des abgesonderten Garde-Corps, Sr. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch Seine Erkenntlichkeit an den Tag zu legen; die gesammte Generalität, wie die Stabs- und Ober-Offiziere Seiner hohen Zufriedenheit zu versichern, und den gemeinen Soldaten zu einem Rubel an Geld, einem Pfunde Fleisch und einem Glase Branntwein austheilen zu lassen.

Bei dem großen Manövre in der Umgegend von Zarskoje-Selo bewunderten die Städter besonders die Rastlosigkeit mehrerer Grenadier-Regimenter, deren Mannschaft es nach beendigten militairischen Anstrengungen, gestattet wurde auszuruhen, und die trotz aller Strapazen, welche sie so eben überstanden hatte — (selbst die obersten Chefs der Truppen sollen an diesem Tage nicht weniger als 14 Stunden nach einander zu Pferde geblieben seyn) — dennoch wünschte, sogleich zu ihren, in der Hauptstadt befindlichen, Kasernen heimkehren zu dürfen. — Unser Soldat ist in dieser Beziehung einzig. — Ein großes Beispiel von Subordination und Ordnungsliebe unsres Militairs lieferten uns die Tage vor und gleich nach dem 30. August. Hier, wo doch, die verschiedenen Wachen mit eingerechnet, über 100,000 Mann Truppen concentrirt waren, fand während dieser Zeit auch nicht der mindeste Exceß statt; keiner von ihnen gab dem Bürger Veranlassung zu Klagen, die irgend eine Untersuchung oder Bestrafung hätten nach sich ziehen müssen, und Ruhe herrschte auf den Straßen: ein Umstand der wohl erwähnt zu werden verdient.

Der Dirigirende Senat promulgirt zwei zwischen Rußland und den Niederlanden gewechselte Declarationen, in Folge deren von

dem Vermögen der gegenseitigen Unterthanen beider Reiche von nun an kein Abzug statt finden soll. [St. Ptbg.-Ztg.]

Moskau, vom 7. September.

Heute, um 6 Uhr Nachmittags, ist S. M. der Kaiser, zur allgemeinen Freude der Bewohner unserer Hauptstadt, glücklich hier angelangt. [St. Ptbg. Ztg.]

Riga, vom 15. September.

Am 8. d. M. starb hierselbst der Herr Rathsherr und Ritter Joh. Jac. Brandenburg, und wurde seine verblichene Hülle gestern, von einem zahlreichen theilnehmenden Gefolge begleitet, beigesetzt. Der bedeutende Standpunct, welchen er als Kaufmann in unseren Handelsverhältnissen einnahm, seine Unternehmungen für das Aufkommen inländischer Industrie und die von ihm zum Besten der Fabrikarbeiter zu Bienenhof gestiftete Freischule sichern ihm ein langdauerndes, ehrenvolles Andenken. Welche Theilnahme der Tod dieses Mannes im Publikum Riga's erregte, geht aus dem Umstande hervor, daß sein Leichenzug aus mehr denn funfzig Wagen bestand und über 3000 Menschen sich auf dem Kirchhofe eingefunden hatten. Einen rührenden Anblick gewährten die Bienenhoffschen Freischüler, ihren Lehrer an der Spitze, welche weinend den Sarg ihres dahingegangenen Wohlthäters mit einer Guirlande umwanden.

Der Flecken Skrudalyn am linken Dünaufer hinter Kalkuhnen ist abgebrannt. [Rig. Ztg.]

Paris, vom 13. September.

Die Regierung hat gestern Abend folgende Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze erhalten: „Rodil hat am 11. Aspeytia verlassen. Don Carlos hat sich in das Thal von Aratia geworfen. Espartero hat sich nach Orchandiano begeben, um ihn zu verfolgen. Die Besezzung Elisondo's vermehrt die Entmuthigung der Carlisten. Die Junta ist in Saldias und weiß nicht wo sie ihren Aufenthalt wählen soll."

Der „Bon Sens" berichtet, es sey ein von Madrid am 9. d. um 2 Uhr Morgens abgegangener Courier hier eingetroffen, und habe die Nachricht bestätigt, daß alle Minister ihre Entlassung gegeben, die Königin-Regentin aber den Grafen Toreno beibehalten und mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt hätte. — Der „Temps" nennt schon das neue Span. Ministerium. Es würde bestehen: aus Toreno, Finanz-Minister, mit einer Modification seines Planes und einem neuen Amortisations-Systeme für die auswärtige Schuld, aus Herrn Florida Blanca oder Herrn Agostinho Arguelles, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; aus General Valdes, Kriegs-Minister; aus Herrn de la Cuadra, Minister des Innern; aus Herrn Calatrava, Justiz-Minister.

Gestern fand hier ein Duell statt, das einen besonders traurigen Ausgang nahm. Nachdem einer der Kämpfenden sein Pistol abgefeuert und anscheinend gefehlt hatte, stellte er sich hin, um auf sich schießen zu lassen, und erhielt, nachdem lange auf ihn gezielt worden war, einen Schuß in den Kopf, der ihn sogleich todt zu Boden streckte. Einige Augenblicke darauf stürzte auch sein Gegner zur Erde, und gab sogleich seinen Geist auf. Die zuerst abgeschossene Kugel war ihm durch den Arm in die Brust gedrungen; aber er hatte dessenungeachtet Kraft und Kaltblütigkeit genug gehabt, seinen Gegner richtig ins Auge zu fassen. Man sagt, daß beide Gegner durch einen doppelten und gegenseitigen Ehebruch zu diesem Duell veranlaßt worden seyen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 13. September.

Der Marquis von Miraflores vertheidigte sich in einem aus Brighton vom 13. Sept. datirten Briefe gegen die Beschuldigungen der „Gazette de France", daß der Spanier Namens Lopez, welcher Don Carlos habe vergiften wollen, zu diesem Zweck mit einem von ihm ausgestellten Passe versehen gewesen sey. — Herr Brunel, der Erbauer des Tunnels, hat in einer Abend-Sitzung der British Association zu Edinburg angezeigt, daß die Regierung eine Summe vorstrecken wolle, die hinreichend sey zur Vollendung des Tunnels. Diese Nachricht wurde mit Beifall aufgenommen. [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 12. September.

Capitain Lindeberg hat in einem (im Aftonblad abgedruckten) Schreiben an den Ober-Statthalter erklärt, daß er die Königl. Begnadigung nicht annehmen, sondern sterben wolle, und zwar am liebsten an seinem Geburtstage den 8. Nov., indem er glaube, „daß sein unter dem Beile fallendes Haupt dem Vaterlande mehr Nutzen schaffen werde, als wenn es auf seinen Schultern sitzen bleibe." Die Zeitung „Dagligt Allehanda" sagt: „Wahrlich, Herr L. macht der Behörde viel Plage, der sie so leicht hätte entgehen können."

In Gothenburg, wo die Cholera aufgehört hat, waren bis zum 10. d. 2336 Personen an dieser Krankheit gestorben. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 15. September.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem hiesigen Klein-Uhrmacher Joseph Dorer, für die Uebersendung einer von ihm sehr kunstreich verfertigten Uhr in einem Silber-Rubel, zum Beweise Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit durch die Kaiserliche Botschaft am hiesigen Hofe einen Brillant-Ring zustellen lassen.

Seit einigen Tagen ist der vielbesprochene Dampfwagen, welchen der Mechanikus Voigtländer in London bauen ließ, im Circus gymnasticus im Prater zu sehen. Er ist der erste in Deutschland und soll einen sogenannten Gesellschaftswagen von Wien nach Baden in Bewegung setzen. Die Schwere des Wagens beträgt 60 Centner, er faßt 6 Personen und kann noch einen Wagen von 15 bis 30 Personen ins Schlepptau nehmen. Er soll den Weg von Wien nach Baden in $\frac{3}{4}$ Stunden zurücklegen, er ruht auf Federn und läuft ganz ohne Geräusch, und das Triebwerk, welches eine Kraft von 12 Pferden ausübt, entwickelt keinen Rauch, da es mit abgeschwefelten Kohlen in Thätigkeit erhalten wird. In kurzem soll damit eine Probefahrt im Prater unternommen werden. Dieser Wagen, der durch die Expansionskraft der Wasserdämpfe wie ein belebtes Geschöpf auf der Straßenfläche dahineilen wird, vereinigt mit dem sinnreichen Mechanismus Solidität und zierliche Einfachheit in der Construktion.

Konstantinopel, vom 26. August.

Den letzten über die Ereignisse in Syrien und Aegypten hier angelangten Nachrichten zufolge, war Mehmed Ali nach Alexandrien zurückgekehrt. Hinsichtlich des Zustandes von Syrien und der zur Beruhigung dieser Provinz von Ibrahim Pascha getroffenen Maßregeln sind jedoch noch immer die mannigfaltigsten Gerüchte im Umlauf.

Die Pestseuche nimmt leider täglich mehr überhand und richtet, besonders unter den Türken, große Verheerungen an. Wiewohl eine genaue Berechnung der Sterbefälle hier unmöglich ist, so kann man doch mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß gegen 3 bis 400 Individuen täglich Opfer dieser fürchterlichen Krankheit werden. Man bemerkt übrigens auch bei diesem Anlasse, wie sehr die Türken nach und nach von ihren alten Vorurtheilen zurückkommen, indem die Räucherungen und sonstigen Vorsichts-Maßregeln, denen sich früher kein Türke unterziehen wollte, nunmehr im Serail sowohl, als bei den meisten Ministern und Pforten-Beamten, eingeführt sind. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Im Kirchspiele St. Johannis (Livland, Fellinscher Kreis) hat am 24. August d. J. eine Frau eine Tochter und am 28. einen Sohn geboren. Ein volle vier Tage im Alter unterschiedenes Zwillingspaar.

(Livland.) Eine Thatsache, die zur öffentlichen Kunde gebracht zu werden verdient. Des ..... älteste Tochter, ein kränklich zur Welt gekommenes Kind, jetzt 3 Jahr alt, war im allerhöchsten Grade von der englischen Krankheit und syfilitischen Scropheln behaftet, und alle zu Rathe gezogenen Aerzte hatten behauptet, daß das Uebel incurabel sey. Allein eine alte, zum Gute Wainsel (im Wolmarschen Kreise) gehörige Lostreiberin, Namens Maje, aus dem Kletneek-Gesinde, hat das Kind zu sich genommen und in dem Zeitraume von 6 Wochen so weit gänzlich hergestellt, daß es bereits stehen und gehen kann, frisch aussieht und nur noch auf den Beinen schwächer ist, als andere Kinder dieses Alters, was vielleicht daher kommen mag, daß es früher noch niemals zum Stehen oder Gehen gebracht werden konnte. — Die Genannte soll schon über 100 dergleichen Kinder vollkommen hergestellt haben, jedoch die Mittel, welche sie braucht, sehr geheim halten. Die Kräuter, welche sie zu den Bädern benutzt, hält sie eben so geheim, als die Mittel für den innerlichen Gebrauch.

Mit der Seapoys-Cavallerie der Engländer in Ostindien verhält es sich ganz anders, als mit der Europäischen Reiterei. Man kann sich keine Vorstellung von den großen Summen machen, welche die Unterhaltung des kleinsten Cavallerie-Corps dort verursacht. Jedes Pferd muß, außer dem Reiter, zwei Mann zur Bedienung haben, einen, der es abwartet, ihm den Coulon (eine Art Linsen) kochen läßt, und ihm denselben giebt, während ihm der andere das Gras sucht, welches stengelweise ausgerissen werden muß. Wie der Reiter sind auch diese beiden Wärter gewöhnlich verheirathet, und es kommen deshalb auf ein Pferd 6 Personen, ohne die Kinder zu rechnen. Von dieser Umständlichkeit wegen eines gemeinen Soldaten kann man auf das Haus-

wesen eines Offiziers schließen. Jeder derselben braucht ein Palankin, mehrere Reitpferde, Wagen, Küche u. s. w. Bei zehntausend Soldaten in einer Seapoy-Armee befindet sich eine Dienerschaft von wenigstens 50,000 Personen.

Bekanntmachungen.

In dem Garten-Etablissement des Herrn J. H. Zigra in Riga sind die schönsten Gattungen holländischer Blumenzwiebeln aller Art zu sehr billigen Preise zu haben, mit der Anzeige, daß in diesem Herbste die Versendungen aller hiesig gezogener, der vorzüglichsten französischen Obstgattungen von ausnehmend schönem Geschmack, die neuesten Rosen-Sorten, nordamerikanische Bäume und Sträucher ꝛc., im September-Monat ihren Anfang nehmen. Obiges Etablissement empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen. 2

Hier angekommen empfehle ich mich mit allen Gattungen Zwiebelgewächsen, als: Hyacinthen, Tazetten, Jonquillen, Tuberosen, Crocus, Ranunkeln, weißen Lilien, gefüllten Tulpen in allen Farben, Kaiserkronen, gefüllten gelben und weißen Narcissen und Gladilus Cumonis. Da mein Aufenthalt nur einige Tage währen wird, so bitte ich um geneigte Abnahme. Mein Logis ist im Rathsherr Oehlingschen Hause, dem Hause des Kaufmanns Herrn C. Wirckau gegenüber.

Susanne Gerstner aus Memel.

Mit der Anzeige, daß ich jetzt im Hause des Herrn Dewitz sen., schräge über Herrn Conditor Juon, wohne, verbinde ich die ergebene Bitte an meine verehrten Gönner, mich ferner mit Ihrem Wohlwollen und Zutrauen beehren zu wollen. Ich empfehle mich nicht nur zu allen in meinem Fache vorkommenden Bestellungen, sondern auch mit einem Vorrath geschmackvoller fertiger Sachen, und ich verspreche eben so prompte wie billige Bedienung. Libau, den 5. September 1834. 1

J. G. Lorentz,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Der Grobinsche Kreisarzt v. Olschewsky wohnt bei der Madame Höppner. 1

Es erbietet sich ein Prediger in der Nähe von Libau zwei Knaben in Pension zu nehmen. Darauf Reflectirenden ertheilet nähere Auskunft 1

Dr. Vollberg in Libau.

Ein schöner neuer mit feinem drap de Dames bezogener Damen-Fuchs-Pelz, ein neues von Mahagonyholz von Holtze in St. Petersburg verfertigtes Fortepiano von 6½ Octaven und schönem Tone, sind zu einem mäßigen Preise zu kaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei. 3

Angekommene Reisende.

Den 19. September: Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel; Herr Graf Choisel Gouffier, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Gerhard; Herr Aeltermann Mahler, aus Windau, bei Buß.

Libau, den 22. September 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 135
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	50 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 400
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wind und Wetter.

Den 15. Sept. SW., Regen; den 16. NW., Regen; den 17. NO., Regen und Sturm; den 18. und 19. NW., Regen; den 20. gegen Abend etwas Regen; den 21. SO., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 8½ Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	87	Britte.	P. T. R.	E. Foreman.	Dundee.	Ballast.	C. G. Unger.

Ausgehend:

September	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	69	Ruß. Finnländ.	Preciosa.	Ol Lundqvist.	Finnland.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 77. Mittwoch, am 26sten September 1834.

Libau, den 24. September.

Der hiesige Stadt-Magistrat hat gestern an den hiesigen Kaufmann und Ehrenbürger, Herrn M. D. Dehling, das nachstehende Schreiben erlassen:

An Seine Wohlgeboren,
dem Libauschen Bürger und Kaufmann zweiter Gilde, vormaligen Rathsverwandten und erblichen Ehrenbürger,
Herrn Michael Daniel Dehling.

Wegen der unvollständigen und in vielen verschiedenen Actenheften befindlichen Nachweisungen über Diejenigen, welche während der Herzoglichen Regierung, das hiesige Bürgerrecht gewonnen haben, ist es am 23. September 1833, nach altem Style gerechnet, leider unbemerkt geblieben, daß Sie an gedachtem Tage bereits 50 Jahre hiesiger Bürger waren. Der Magistrat der Stadt Libau eilt daher jetzt, nach Ablauf eines Jahres, seine Theilnahme daran, daß Sie Ihr funfzigjähriges Bürgerjubiläum, umgeben von einer zahlreichen Nachkommenschaft glücklich erlebt haben, hierdurch mit Aufrichtigkeit und Herzlichkeit, aber auch zugleich mit derjenigen Achtung zu bezeugen, welche Ihnen für Ihre stete tadellose Bürgerliche Wirksamkeit, und noch um so mehr gebühret, als Sie früher eine Reihe von Jahren in öffentlichen Stadtämtern, redlich für die Wohlfahrt dieses Ortes besorgt gewesen sind. Möge Gott, der Sie in Ihrem hohen Alter schon mehrmals von langer Krankheit genesen ließ, Ihre Gesundheit noch mehr befestigen, und Ihnen bis an Ihr Lebensende noch der Freuden viele gewähren. Für Ihre angegriffene Gesundheit, könnte eine starke Rührung und Aufregung nachtheilig seyn, und daher verzichtet der Magistrat darauf, Sie feierlich in die Kirche einzuführen; allein die Glieder desselben, die dem Gottesdienste heute beiwohnen können, werden Sie in ihr Gebet einschließen, und damit den Wunsch verbinden, daß Libau noch viele Bürger, die Ihnen gleichen, erlangen möge. Genehmigen Sie die aufrichtige Versicherung der Hochachtung mit welcher sich unterzeichnet

der Magistrat der Stadt Libau
und im Namen Desselben
F. G. Schmahl, Bürgermeister.
F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Libau, den 23. September 1834.

Zugleich erhielt der Jubelgreis ähnliche Gratulationsschreiben von den beiden hiesigen Aeltesten-Ständen und viele andere Beweise der Theilnahme von Mitbürgern und Freunden; wofür er sich seiner hochverehrten Obrigkeit, so wie den verehrten Aeltesten-Ständen und seinen verehrten Mitbürgern und Freunden auf's Dankbarste verpflichtet fühlt.

St. Petersburg, vom 17. September.

Allerhöchstes Rescript.
An den Vice-Admiral, Direktor des See-Cadetten-Corps v. Krusenstern.

Da Wir unsere besondere Erkenntlichkeit für Ihre beständig thätigen Dienstleistungen und nützlichen Bemühungen bei der Ihrer Sorge anvertrauten Erziehung der Zöglinge des See-Cadetten-Corps an den Tag zu legen wünschen, so ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unsers Kaiserlich-Zarischen Weißen Adler-Ordens. Indem wir dessen Insignien hiebei fügen, verbleiben

Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät eigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 30. August 1834.

Das Ufer des Dnjepers bei Cherson bekommt eine hölzerne Einfassung, wozu auf Vorstellung des Minister-Comité am 22. May d. J. Seine Majestät der Kaiser eine Summe von 25,000 Rubeln bewilligte. Von Stein kann dieser Quai, leider, wegen Mangel an nöthigen Materialien, nicht erbaut werden. Die Stadt Cherson, deren Emporkommen besonders durch das Aufblühen Odessa's gehemmt wurde, hat nun abermals das Augenmerk der Regierung auf sich gezogen. Dort werden die in der Nähe der Admiralität befindlichen Moräste ausgetrocknet; das Fahrwasser und die Ufer des Stromes werden gereiniget, der Hafen wird eingerichtet, Kasernen gebaut, eine Werft, wohlthätige Anstalten und eine Schule für Seefahrer werden etablirt und eine Matrosen-Innung gestiftet; — alles dieses muß die Stadt Cherson merklich heben und ihren Bewohnern neue Vortheile sichern. [St. Ptbg. Ztg.]

Moskau, vom 11. September.

Vorgestern geruheten S. M. der Kaiser, nach vollzogenem Gottesdienste in der Hofkapelle, die Glückwünsche der Moskauischen Kaufmannschaft, der Zünfte und der Fuhrleute entgegen zu nehmen. Um 12 Uhr hielt S. M. auf dem Chodynskischen Felde, Revue über das 4te Infanterie-Corps, und gab der Infanterie Sein hohes Wohlwollen zu erkennen. Den Zuschauern, welche man zuerst in einer Entfernung zurückhielt, wurde, auf Allerhöchsten Befehl, die Annäherung zu dem Orte gestattet, wo Seine Majestät Sich aufhielt. — Als das Volk den Monarchen erblickte strömte es mit solcher Gewalt heran, daß man nicht ohne Mühe dem Militär den, zur freien Bewegung desselben, erforderlichen Raum unbesetzt zu erhalten vermochte. Nach Beendigung der Revue, bestieg Seine Majestät einen offenen Wagen, den das Volk umgab, und ein lautes Lebehoch begleitete den Monarchen zurück in die Stadt. — Am 10. musterte S. M. die 4te leichte Cavallerie-Division, zugleich mit der leichten Artillerie, und äußerte Seine hohe Zufriedenheit besonders mit den Bewegungen der Reuterei. — Nachmittags um 3 Uhr war Präsentation des Personals von den vier obersten Rang-Klassen. Als gleich darauf der Bericht über einen Feuerschaden im Serpuchowschen Stadttheile einlief, verfügte sich S. M. der Kaiser, in eigner Person dahin, und den Anstrengungen der durch die Gegenwart Seiner Majestät angefeuerten und durch Eigene hohe Anordnungen geleiteten Polizei, gelang es, in kurzer Zeit dem Brande Einhalt zu thun.

[St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 20. August.

Jeder, der Theil nimmt an der Wiedergeburt der Türkei, wird nicht ohne lebhaftes Bedauern die Nachricht von dem Tode des Aegypt. Admirals Osman Nureddin Pascha, der im vorigen Winter den Dienst Mehmed Ali's verließ und sich an den Hof des Sultans begab, vernehmen. Er starb in voriger Woche an der Pest. Sein Verlust wird mit recht von den Türk. Ministern als unersetzlich betrachtet, denn wegen der Kenntnisse, die er sich während seines 8jährigen Aufenthalts in Europa erworben, sowie wegen seiner in Aegypten gesammelten Erfahrungen, war seine Meinung im Divan bei allen Gelegenheiten wichtig und unter den gegenwärtigen Umständen unschätzbar. Der Sultan, welcher ihm häufig öffentliche Beweise seiner Hochachtung gegeben hatte, rief bei der Nachricht von seinem Tode aus: „Lieber wollte ich zehn Schlachten verloren haben, als solch einen Mann!" Er hatte in ihm den so lange gewünschten wirksamen Hebel gefunden, der in seiner Hand schnell das so energisch begonnene Werk der Nationalreform ausführen würde, das bis jetzt an den Vorurtheilen und dem Stolze der Beamten gescheitert ist. Die Pest ist noch im Zunehmen. Vorige Woche wurden 77 neue Patienten in das Griech. Hospital aufgenommen. Von den Erkrankten genesen wenige.

[Pr. St.-Ztg.]

Die Türkische Flotte, die am 8. d. M. absegeln sollte, liegt angeblich in Folge von Gegenbefehlen noch hier. Dieser plötzlichen Aenderung im Entschlusse des Sultans stellt man verschiedene Beweggründe unter. Im Allgemeinen glaubt man, sein kriegerischer Eifer sey sehr durch eine Note abgekühlt worden, die der Englische Gesandte der Pforte übergeben habe, des Inhalts, das Englische Cabinet sey entschlossen, einer Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen Mehemed Ali und der Pforte sich zu widersetzen, da ein solches Ereigniß bei der politischen Stellung, worein

sich trotz der energischen Gegenvorstellungen die Türkei durch den Vertrag von Unkiar Skelessi gesetzt habe, England und vielleicht ganz Europa in einen Krieg zu verwickeln drohe. Sollte das Englische Ministerium wirklich diesen weisen Entschluß gefaßt haben, so läßt sich voraussagen, daß wenn auch Tahir Pascha, um den Schein zu retten und des Sultans Decret zu vollziehen, welches jeder Rechtgläubige für so unwiderruflich als das Fatum selbst hält, sich mit seiner Flotte aus den Dardanellen hinaus, vielleicht bis Samos wagt, er ganz gewiß jede Handlung vermeiden werde, die eine Erneuerung der bei Navarin gemachten bösen Erfahrung herbeiführen könnte, nämlich daß die Engländer nicht allezeit in der Laune sind mit sich spielen zu lassen. - Dieser Beschluß unseres Cabinets hat den Capudan Pascha arg verdrossen, indem er jene Träume von Ruhm und Rache verscheuchte, die seit dem Tage, da Rizah Bey in des Sultans Namen ihm seine Ernennung zum Paschalik von Syrien und Aegypten ankündigte, seiner ehrgeizigen Seele beständig vorschwebten. Dieser junge Günstling Rizah Bey, auf dessen Stirne, wie die Türken boshaft bemerken, die geheime Geschichte seines Herrn geschrieben steht, erhielt vom Sultan, sobald ihm die Nachricht von Ibrahims Tod, die sich bald darauf als falsch erwies, und vom Aufstande in Syrien zugekommen war, Befehl, sich zum Kapudan Pascha an Bord zu verfügen, ihm jene wichtige und angenehme Nachricht zu melden, und ihn die Flotte in Bereitschaft setzen zu heißen. Tahir Pascha war über die Meldung und über die Verheißung seines Souverains so erfreut, daß er sich gar nicht zu fassen wußte, einen kostbaren Ring vom Finger zog und ihn nebst einer reich mit Brillanten besetzten Tabacksdose dem willkommenen Boten zum Geschenk machte. Rizah Bey dürfte so wohl die einzige Person am Hofe seyn, der die Insurrection in Syrien wesentlichen Nutzen gebracht hat. [Allg. Ztg.]

Türkei.

Man hat eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt, die darauf berechnet war, den Sultan aus dem Wege zu räumen. Man glaubte, diese Verschwörung sey von Agenten Mehemed Ali's geleitet worden, denn man soll bei mehreren darin verwickelten Individuen bedeutende Geldsummen gefunden haben, die ihnen nicht leicht von Privatpersonen geliefert seyn konnten. Viele Verhaftungen sind erfolgt, und eine Commission der Pforte nach Brussa geschickt worden, um daselbst Verhöre vorzunehmen und den Schuldigen den Prozeß zu machen. Auch soll gegen Koniah hin ein Lager von Türkischen Truppen zusammengezogen werden, wozu auch mehrere Regimenter von den neu organisirten Milizen beordert sind. Die Formirung dieser Milizen soll nach Art der Bürgerbewaffnung in anderen Ländern geschehen; sie sind wie in Preußen classificirt und werden zum Theil zur activen Armee gezählt. Die mobilen Regimenter sind in Corps getheilt, welche sich jährlich einmal versammeln, um sich in größeren Evolutionen zu üben. Das obenerwähnte Lager soll für Herbstmanoeuvers, zugleich aber auch wohl als Observationskorps gegen Syrien, dienen. Man scheint also in Konstantinopel noch nicht an Beruhigung dieser Provinz zu glauben.

Brüssel, vom 18. September.

Man versichert, der Herzog von Wellington habe von der Belg. Regierung die Zahlung von 270,000 Guld., als dreijähriges Gehalt in seiner Eigenschaft eines Feldmarschalls und General-Inspektors der Festungen Belgiens, fordern lassen. Man fügt hinzu, das Engl. Ministerium habe diese Forderung nicht unterstützt. [Brl. Nach.]

London, vom 13. September.

Aus Calais wird gemeldet, daß vorigen Donnerstag der dortige Hafendamm von Zuschauern gefüllt war, die das Absegeln eines Schiffes nach St. Petersburg mit ansehen wollten, welches 15 Maschinen zum Weben von Petinet und 15 englische Weber mit ihren Familien am Bord hatte. Ein französ. Kaufmann will die Anfertigung jenes Artikels in Rußland einführen.

Die Bestattung der Ueberreste der Gemahlin des Don Carlos fand am Dienstage in der katholischen Kapelle zu Gosport mit Königl. Feierlichkeiten statt. In einem Wagen saßen der Bischof von Leon, Lord Stuart de Rothesay und der vormalige Französische Minister, Baron von Capelle. Zwei Infanterie-Compagnieen mit Trauermusik escortirten den Zug.

Aus Irland sind wieder Nachrichten von vielen Gewaltthätigkeiten auf dem platten Lande eingegangen.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 20. August in der „Times" spricht wieder von einem Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali. Letzterer soll gedroht haben, sobald

der Sultan ihn angriffe, sich von der Türkischen Herrschaft loszusagen. Die Gesandten von England und Frankreich sollen auf eine Anfrage des Divans geantwortet haben, ihre Cabinette fänden in dieser Angelegenheit keinen Anlaß zu einer Intervention. [B. Z.]

Kopenhagen, vom 19. September.

Unsere wackern Aerzte, welche den leidenden Gothenburgern so überaus hülfreich waren, haben sämmtlich die Bitte der Behörden, weiter nach Stockholm zu gehen, erfüllt, wo sie gegen Diäten angestellt sind.

In Christiania wurde am 4. d. M. ein Erdbeben verspürt, welches auch an mehreren Orten Norwegens mehr oder weniger wahrgenommen wurde. [Berl. Nachr.]

Stockholm, vom 17. September.

Die Cholera hat sich auch auf dem Königl. Schlosse gezeigt. Der Haushofmeister des Königs und ein Kammerdiener des Kronprinzen sind nach kurzer Krankheit gestorben. Unter den ausgezeichneten Männern, welche dieser Tage von der Seuche hingerafft wurden, nennt man den Hofmarschall Freiherrn Reutersköld. Nach dem (ebenfalls an der Cholera erfolgten) Ableben des Justizraths Lagerheim hat der Bischof Wallin das beschwerliche Amt eines Vorsitzers des obersten Gesundheitsamts der Hauptstadt übernommen. Es erkrankten hier an der Cholera: vom 12. zum 13. Sept. 383, vom 13. zum 14. 295, vom 14. zum 15. 331, und vom 15. bis heute früh um 8 Uhr 309. Im Ganzen sind bisher 5848 erkrankt, und davon 1358 genesen und 2529 gestorben.

Italien.

Eine Eruption des Vesuvs begrub am 27. August 2 Dörfer und große Strecken des fruchtbaren, bebauten Landes. Tages darauf hatte man in Neapel einen furchtbaren Aschenregen. 300 Familien haben Alles verloren.

Vermischte Nachrichten.

Die Dörptsche Zeitung meldet aus St. Petersburg vom 11. September als Privatmittheilung: Die Feuer-Assecuranz-Actien sind gestern 1000 Rbl. heruntergegangen, während sie am 8. noch auf 1045 Rbl. standen, in Folge der Nachricht von einer abermaligen Feuersbrunst in Tula, wobei gegen 1000 Häuser ein Raub der Flammen geworden seyn sollen.

Die Cholera ist in Gent wiederum ausgebrochen, dagegen aber in Bilbao gänzlich verschwunden.

Bekanntmachungen.

Da ich das Rephunsche Haus an der Brücke gelegen und als Einkehr für Reisende bekannt, mit allen Bequemlichkeiten dafür eingerichtet, übernommen habe, so bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch und Empfehlung, indem ich mich bestreben werde durch prompte und gute Bedienung meine resp. Gäste zufrieden zu stellen. Libau, im September 1834. 3

Witwe Amalie Günther,
geb. Berg.

So eben angekommene gutkeimende Dänische Gerste zur Saat, ist zu haben bei 3

Joh. Schnobel.

Ausländische Aepfeln zu jedem beliebigen Quantum sind zu haben bei 2

F. W. Beeck.

Libau, den 25. September 1834.

Angekommene Reisende.

Den 24. September: Herr Mahler jun., aus Windau, bei Buß. — Den 25.: Madame Tomschewsky, aus Mitau, und Herr Maurer, nebst Frau, aus Goldingen, bei der Madame Günther.

Riga, den 20. und 23. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 5/8	54 1/8	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 1/4	9 3/4	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 25/32 à 1/16	10 25/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3 1/2	3 1/2	pCt. Avance.	
Curl.	dito	2 1/2	2 3/4	dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	88.	Schwede.	Ellida.	J. Kullberg.	Bergen.	Heeringen.	J. Harmsen jun.
—	89.	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauerst. Obst.	Sörensen & Co.
—	90.	Norweger.	Inger Johanna.	A. Silvig.	Stavanger.	Heeringen.	Niemann & Co.
24.	91.	Holländer.	Zvantiene.	H. J. Schüring.	Kjoge.	Gerste.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Nach einheimischen Häfen.

September	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	70.	Russ.-Finnländ.	Johannes.	And. Lindholm.	Finnland.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 78. Sonnabend, am 29sten September 1834.

St. Petersburg, vom 18. September.

Durch einen Allerhöchst-Kaiserlichen Ukas an den Dirigirenden Senat vom 30. August ist befohlen, daß die diesem Ukas beigefügten Ergänzungen und Zusätze zum Gesetzbuche (Свод Законовъ) demselben gehörigen Orts eingeschaltet und, so wie das Gesetzbuch selbst, mit dem 1. Januar 1835 in Kraft treten sollen.

In einem Senats-Ukas vom 12. September wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann Friedrich Klewesal als Schwedischer und Norwegischer Vice-Consul in Windau anerkannt ist. [St. Petbg. Hdls.-Ztg.]

Das Russische Schiff „der heilige Johann", Capitain Jepifanow, von Riga kommend und am 3. d. M. in Kronstadt angelangt, brachte den Capitain und die aus neun Personen bestehende Mannschaft des Englischen Schiffes „Elisa" mit, das, von London kommend und nach Kronstadt bestimmt, den 29. August an den Klippen der Insel Nerwo strandete. Nachdem die Schiffbrüchigen drei Tage auf dieser Insel zugebracht hatten, waren sie am Abend vorher, den 2. September, in einer Schaluppe abgesegelt und hatten die offene See erreicht, wo ihnen „der heilige Johann" begegnete und sie aufnahm. [Rig. Ztg.]

Berlin, vom 28. September.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind mit Allerhöchst-Ihrer ältesten Prinzessin Tochter, der Großfürstin Maria Kaiserliche Hoheit, und in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät des Königs), gestern Nachmittag um 5 Uhr aus St. Petersburg hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen. [Pr. St.-Zg.]

Konstantinopel, vom 4. September.

Man weiß nicht, wem man es beimessen soll, daß die Pforte eine bessere Ueberzeugung gewonnen, und Befehle zur Entwaffnung der Flotte gegeben hat, oder ob es damit nicht ernst gemeint und später freiwillig davon zurückgekommen ward. Einstweilen wird jedoch entwaffnet; wir wollen hoffen, daß man es dabei bewenden läßt, und die Pforte von keinen kriegerischen Anmahnungen mehr befallen wird, welche den Diplomaten so viel zu schaffen machten. Ist es wahr, daß Mehemed Ali eine neue Expedition nach Syrien beabsichtigt, so wäre es eine harte Prüfung für den Sultan, ruhig zuzusehen, wie dieser gehaßte Vasall ungestraft seine Plane verfolgen, und ohne Scheu vor der Pforte ihre anhänglichsten Unterthanen, die Syrier, tyranniſiren kann. Die Klugheit gebietet aber dem Sultan, außer dem Spiele zu bleiben, und abzuwarten, wer die Partie gewinnt. Auf Rosen ist Mehemed Ali nicht gebettet, er hat zuviel unternommen, zu sehr überall die Gemüther gegen sich aufgeregt, und seine Hülfsquellen erschöpft, um länger eine Bahn zu verfolgen, die Männer von einem andern Zuschnitte sich kaum zu betreten gewagt hätten, und die er bei dem merkantilischen Systeme, das ihn allein auszeichnet, und in den Augen seiner Bewunderer zwar zu einem großen Staats- und Finanzmanne erhebt, gewiß nicht glücklich enden wird. Aegypten kann die von ihm geforderten Leistungen nicht länger erschwingen. Seine sogenannte emporkommende Industrie ist eine Chimäre, welche einigen fremden Speculanten

und Abenteurern, nicht dem Lande, zu statten kommt, und ihm eben so viele Ausgaben verursacht, als die seine Kräfte bei weitem übersteigende Heeresmacht. Man schlage die Register der Ein- und Ausfuhrzölle nach, welche die hauptsächlichsten Einkünfte des öffentlichen Schatzes ausmachen, und man wird sehen, wie Aegyptens Handel in den letzten Jahren abnahm, und zu welchen unerhörten Erpressungen man seine Zuflucht nehmen mußte, um die durch die Kriegsrüstungen des Pascha's sich vermehrenden Ausgaben decken zu können. Also ist es fast durch Ziffern zu beweisen, daß je mehr der Wunsch bei Mehemed vorherrscht, eine große Rolle zu spielen und seine Herrschaft auszudehnen er an Kraft verlieren und von der Höhe herunterstеigen wird, auf die er sich durch List und Gewaltthätigkeit geschwungen hat. Die Pforte, welche nach der Ansicht fast aller orientalischen Völker die Stärke einer Regierung nach dem Umfange ihrer Länder beurtheilt, mag freilich in solche Berechnungen nicht eingehen, und wird sich nicht überzeugen, daß der durch Gewalt erworbene Besitz Syriens gerade den Grundstein zum Verfalle der Größe Mehemeds bildet. Die ihr befreundeten Cabinette sind hingegen dessen gewiß, und sehen zu gut, wohin die Habsucht Mehemeds führen wird; sie haben also Recht, dem Sultan anzurathen, seinen Gegner gewähren zu lassen, und sich nicht ohne Noth in Händel zu mischen, die ohnedies unter allen Umständen ihm nur zum Vortheil gereichen müssen. Denn würde die Pforte jetzt offen die Partei Syriens ergreifen, und ihre Flotte gegen Mehemed Ali ausschicken, so wäre bei dem tiefen Mißtrauen, das die Englische Regierung gegen die Pforte hegt, und das jeden ihrer Schritte immer schief beurtheilen läßt, zu besorgen, daß sich Mißhelligkeiten entspinnen, welche den allgemeinen Frieden bloßstellen können. Man darf sich also Glück wünschen, daß man den Sultan nachgiebig gefunden, und ihn vorerst abgehalten hat, unüberlegte Schritte zu thun. Er soll jetzt ruhiger über Mehemed Ali urtheilen und selbst gesonnen seyn, sich ihm freundschaftlich zu zeigen. Zu diesem Ende will er einen eigenen Abgeordneten nach Alexandria schicken, um dem Vicekönige sagen zu lassen, wie sehr es ihn gefreut habe, die Ruhe Syriens wieder hergestellt zu sehen, und wie sehr er wünsche, daß sie erhalten und nicht neue Veranlassung gegeben werde, die ihn, den Vicekönig, nöthigen würde, abermals gegen die Syrier von den Waffen Gebrauch zu machen. Man kann dies Verfahren nur billigen, denn aus welchem Beweggrunde es auch geschieht, und welcher Beurtheilung es in Alexandria unterliegen mag, so muß es abermals die Ueberzeugung liefern, daß der Sultan weniger gehässig als Mehemed Ali verfährt, und nicht auf Kosten des allgemeinen Friedens herausfordernd zu Werke gehen will. Auch hört man allgemein den Sultan loben, und seine friedliebenden Gesinnungen in den Salons von Pera mit wahrem Enthusiasmus besprechen. Der Admiral Roussin zeigt sich zuvorkommender gegen die Pforte; er soll neulich gesagt haben, daß wenn Mehemed Ali nicht bei Zeiten einlenken, und es in Syrien abermals zu blutigen Auftritten kommen sollte, man sich ins Mittel legen und die Araber nach Hause schicken müsse. [Allg. Ztg.]

Paris, vom 17. September.

Der Cassationshof beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Erkenntnisse des Assisenhofes zu Chartres, das durch einen Redaktionsfehler eine seltsame Anordnung enthielt. Der Assisenhof hatte nämlich einen gewissen Perrier, nachdem derselbe der Brandstiftung für schuldig erkannt worden, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, und zugleich verfügt, daß derselbe, nach überstandener Strafe, unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden solle. Der Generaladvokat trug auf die Annullirung des ganzen Urtheils an; der Cassationshof aber fällte folgendes Urtheil: „In Betracht, daß beide Bestimmungen einander widersprechen, cassirt der Gerichtshof die zweite.“ Perrier wird also seine Eisenstrafe erleiden, und nachdem er solche überstanden, mit der Polizei nichts weiter zu schaffen haben.

Vom 21. Herr Dietz wollte gestern einen öffentlichen Versuch mit einem von ihm erfundenen Dampfwagen machen, und hatte dazu den Weg von Paris nach St. Germain gewählt. Die Straße war mit Menschen besäet, und Alles harrte mit Ungeduld auf das interessante Schauspiel, als man erfuhr, das der Versuch für diesesmal nicht stattfinden könne, weil Herr Dietz, der wegen Versäumniß seines Dienstes in der National-Garde zu 48stündigem Gefängnisse verurtheilt worden war, gerade am Morgen abgeholt worden sey, um seine Strafe abzusitzen. Die getäuschte Menge fand es sehr unrecht, daß man die Verhaftung nicht um einen Tag ver-

schoben, und sie so um ein interessantes Schauspiel gebracht hätte.

Herr Nathan von Rothschild, Chef des Londoner Handlungshauses, ist gestern in Paris angekommen. Hr. Salomon von Rothschild, Chef des Wiener Handlungshauses, befindet sich ebenfalls seit einigen Tagen hier. Beide wollen, wie man sagt, mit ihrem Bruder die Mittel verabreden, jede Unterhandlung eines neuen Spanischen Anlehens zu hintertreiben, falls die alte Schuld nicht anerkannt werden sollte, im entgegengesetzten Falle aber diese Anleihe selbst übernehmen. Die plötzliche Ankunft des Herrn Nathan von Rothschild hat an der heutigen Börse großes Aufsehen erregt. [Pr. St.-Ztg.]

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 11. d. hat Don Carlos, nach Landessitte, unter dem berühmten Baume bei Guernica die vier Provinzen zu erhalten und zu wahren beschworen.

In Saint Clair hat ein Mann, welcher gegen seine Frau auf Scheidung geklagt hatte, in Folge des Richterspruchs, das seine Angaben nicht hinlänglich seyen, um die Trennung zu begründen, erst seine Frau und dann sich erschossen. Vier Kinder beweinen diese traurige Mordthat. [Berl. Nachr.]

Rom, vom 10. September.

Daß die hiesige Zeitung die Ankunft Don Miguel's mit dem Prädicat „Se. Majestät Don Miguel I." anzeigte hat hier in den höhern Zirkeln manche Bemerkungen veranlaßt; besonders da ihm bisher noch kein Gegenbesuch des Papstes zu Theil geworden ist, wie es sonst bei gekrönten Häuptern zu geschehen pflegt. Diese Unterlassung legt man nun dadurch aus, daß der Päpstliche Hof doch nicht gern öffentlich an den Tag legen wolle, daß er den Don Miguel als König anerkenne; aber der Grund mag eher in einer Unpäßlichkeit des Papstes liegen, welche ihn seit einigen Tagen nöthigt das Zimmer zu hüten. Man weiß nicht, wie lange Don Miguel sich hier aufhalten wird; es treffen noch immer Leute von seinem Gefolge ein, und andere Personen von Rang werden erwartet. Es ist ihm Nachricht aus Lissabon zugekommen, daß er wegen seines bekannten Protests aller Einkünfte als Infant von Portugal verlustig erklärt worden sey. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Höflinge des Don Carlos reichen ihm — selbst im Bivuak — nur knieend den Wein; wie unangenehm ihm daher die ihn verfolgenden Truppen der Königin als Störer der bei ihm eingeführten Etikette fallen mögen, läßt sich denken, wenn man erfährt, daß er kürzlich von einer solchen Mahlzeit sich auffassend sogar seine Perücke im Stiche lassen mußte, welche als Trophäe ins Lager Rodils gebracht und hier von Jedermann sehr angelegentlich in Augenschein genommen wurde.

Auf dem Gute Nervensberg (Pebalg. Kirchspiel) sind von 14 Lof Kartoffel-Aussaat 7 Lof geerntet worden, und zwar mit bis zu 1 Zoll langen Keimen. Die Aepfel- und Kirschbäume, welche bereits Früchte getragen haben, fangen an wieder zu blühen. — Bis zum 10. September haben wir noch keinen Frost gehabt. — Allen Kohl haben die Würmer verzehrt, so daß in den Gärten nur noch die gleichfalls zum Theil angefressenen Stengel stehen geblieben sind. Indessen aber doch — und das ist in der That merkwürdig — haben einige Bauern guten Kohl, angeblich deshalb, weil sie ihn mit Wasser aus kleinen Teichen, in welchen Kalmus wächst, begossen hatten. Die Nachbaren dieser Leute wollten, leider zu spät, die gemachte Erfahrung benutzen, indessen ergab sich doch das Resultat, daß kein Wurm mehr einen mit Kalmuswasser bespritzten Kohlstengel ankroch.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 2. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2½ Uhr ab, sollen in dem zum Nachlasse des verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns J. J. Niemann gehörigen Wohnhause sub Nr. 363 verschiedene Waaren und andere Sachen, als: Weine, Gewürz- und Material-Waaren, Pferde, Wagen, Wirthschaftsgeräthe, Heu ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 28. September 1834.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Provocation der Erben des weiland Libauschen Kaufmanns Samuel Meyer Strupp, Alle und Jede, jedoch mit ausdrücklicher Ausnahme der in dem, am 26. July 1832 vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte entamirten, am 7. April 1833 an Einen Libauschen Stadt-Magistrat devolvirten und noch pendenten Edictal-Prozesse bereits rechtsförmlich erfolgten Anmeldungen, welche entweder an den Nachlaß des Kaufmanns Samuel Meyer Strupp aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu formiren sich berechtigt glauben, oder aber Waaren, Gelder oder Dokumente von gedachtem Samuel Meyer Strupp in Händen haben sollten, dahin edictaliter et quidem peremtorie citirt und vorgeladen, daß sie

am 19. Oktober des gegenwärtigen 1834sten Jahres, oder, falls sodann ein Festtag einfiele oder die Sache nicht vorkäme, am nächstfolgenden Sessions-Tage, als an dem von Einem Libauschen Stadt-Magistrate anberaumten zweiten und zwar Präclusiv-Angabe-Termine, sobald diese Sache vorkommen und vom Rathsdiener acclamirt werden wird, in Person oder Vollmacht, auch, wo nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, in der Session Eines Libauschen Stadt-Magistrates zu erscheinen, ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß des weiland Samuel Meyer Strupp unter Exhibition der darüber sprechenden Dokumente an- und auszuführen, auch die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente anzumelden, und demnächst das fernere Rechtliche, insbesondere aber die Eröffnung des Präclusiv-Bescheides zu gewärtigen haben, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche auch in diesem zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin ihre Ansprüche nicht angeben und documentiren würden, damit nicht weiter gehört, sondern auf immer präcludirt, auch ihre etwanigen Dokumente mortificirt werden, Diejenigen aber, welche die in Händen habenden Waaren, Gelder oder Dokumente nicht anmelden würden, in die poena dupli verfallen seyn sollen, auch übrigens in der Sache ergehen und erkannt werden wird, was den Gesetzen gemäß ist. Wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Insiegel Eines Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben zu Libau, den 18. Juny 1834. 1

Blancat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadt-Sekretair.

Bekanntmachungen.

Ein junger Mann der auf großen Gütern in Preußen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten als Wirthschafter conditionirt hat, gründliche Kenntnisse von Brauerey, Brennerey und Destillation besitzt, vorzüglich gute Zeugnisse seiner moralischen Führung aufzuweisen hat, zur Zeit noch in Condition ist, wünscht auf den resp. Gütern in Kurland eine Anstellung zu bekommen. Seine Adresse weiset die hiesige Buchdruckerei nach. 3

In dem Garten-Etablissement des Herrn J. H. Zigra in Riga sind die schönsten Gattungen holländischer Blumenzwiebeln aller Art zu sehr billigen Preise zu haben, mit der Anzeige, daß in diesem Herbste die Versendungen aller hiesig gezogener, der vorzüglichsten französischen Obstgattungen von ausnehmend schönem Geschmack, die neuesten Rosen-Sorten, nordamerikanische Bäume und Sträucher ꝛc., im September-Monat ihren Anfang nehmen. Obiges Etablissement empfiehlt sich zu gütigen Aufträgen. 1

Die zweite Auflage der **Mitgabe für Confirmanden von C. G. Schmidt**, Pastor zu Edwahlen, ist, à 1 Rubel Silb. für das gebundene Exemplar, zu haben beim 3

Waisenlehrer J. H. Wäber sen.

Ein schöner neuer mit feinem drap de Dames bezogener Damen-Fuchs-Pelz, ein neues von Mahagonyholz von Holtze in St. Petersburg verfertigtes Fortepiano von 6½ Octaven und schönem Tone, sind zu einem mäßigen Preise zu kaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei. 2

Ausländische Aepfel, frischer gepreßter Kaviar, Killoströmlinge und Mannagrütze sind zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Gutkeimende $\frac{100}{101}$ℋ und $\frac{105}{106}$ℋ ausländische Gerste ist zu haben bei 3

Jacob Harmsen jun.

Ausländische Aepfel zu jedem beliebigen Quantum sind zu haben bei 1

F. W. Beeck.

So eben angekommene gutkeimende Dänische Gerste zur Saat, ist zu haben bei 2

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 26. September: Herr v. Ostrowsky, Commissair aus Salanten, bei Frey. Den 29.: Herr Baron Fircks, aus Dubenalken, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 22. September SO., bewölkt; d. 23. SO., heiter; d. 24. SO., Vorm. heiter Nachm. trübe; d. 25. SO., bewölkt; d. 26 SW., bewölkt und etwas Regen; d. 27. SW, etwas bewölkt; d. 28. SW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 8½ Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 79. Mittwoch, am 3ten Oktober 1834.

St. Petersburg, vom 25. September.

Die Kaiserliche Akademie der Künste war so glücklich, im Laufe dieses Jahres zwei wichtige Acquisitionen zu machen. Sie erhielt zuerst die auf Allerhöchsten Befehl vom Dr. Pizzati gekaufte und Allergnädigst der Akademie verliehene reiche und seltene Sammlung etruskischer Vasen und anderer Gegenstände des Alterthums und später auch das mit Allerhöchster Bewilligung derselben von Hrn. Demidow verehrte Meisterwerk Brüllow's „Pompeji's letzter Tag." — Da die Akademie den Wunsch hat, dem aufgeklärten Publikum und besonders den hiesigen Kunstfreunden die Anschauung des Gemäldes wie auch der Vasen-Sammlung zu gewähren, so wird anständig gekleideten Personen der Zutritt gestattet werden.

Die Tagesblätter haben schon zum öfteren die verschiedenen Abweichungen angemerkt, welche der athmosphärische Zustand dieses Jahres darbietet. Seit einiger Zeit sind die ausländischen Blätter mit Ausführlichkeiten über die erschrecklichen Sturmwinde, welche über große Länderstrecken (des Westen) Verwüstungen verbreiteten, angefüllt. Heute finden wir in der „Nordischen Biene" einen Brief aus Potschop in Gouvernement Tschernigow, einen Bericht über eine ähnliche denkwürdige Naturbegebenheit enthaltend. Am 26. August, in der Abendzeit, erhob sich daselbst ein gräßlicher Orkan, welcher seine Wirkungen auf einen Landstrich von 5 Werst erstreckte und große Verwüstungen (namentlich an den Felderzeugnissen) ausübte. Mehrere Säugerbiere und eine unermeßliche Zahl von Vögeln wurden erschlagen, auch viele, während des Unwetters im Freien befindlich gewesene Menschen gefährlich verwundet. Dieses wird nicht mehr unglaublich erscheinen, wenn man erfährt, daß 10 Hagelkörner noch nach Verlauf einer halben Stunde das Gewicht eines vollen Pfundes hatten. Nachdem der Hagel aufgehört, erfolgten so häufige Donnerschläge, daß nur ein fortlaufendes grauses Rollen zu hören war. Glücklicherweise ist hiebei kein Mensch umgekommen. [St. Ptbg.-Ztg.]

Berlin, vom 1. Oktober.

Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland vorgestern Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Louise, Witwe des verstorbenen Fürsten Anton Radziwill, in Freienwalde einen Besuch abgestattet, haben Sich Allerhöchstdieselben gestern mit der Großfürstin Maria Kaiserlichen Hoheit nach Potsdam begeben. Ihre Kaiserliche Majestät gelangten um 1 Uhr Nachmittags auf dem dasigen Stadtgebiet über die neue Glienicker-Brücke, deren Bau eben erst vollendet worden, so daß sie von Allerhöchstdenselben zuerst befahren ward, an. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam hatten mit höherer Genehmigung jenseits der Brücke auf der Gränze des städtischen Gebiets einen Ehrenbogen errichtet, der aus einem 34 Fuß hohen Portale bestand, dessen Fronten mit dem Namenszuge A. F., den Königl. Preuß. und Kaiserl. Russischen Wappen und Adlern, und den Stadt-Fahnen geschmückt waren, und an welchen sich ein mit Festons verzierter Säulengang anschloß. Hier war es, wo Ihre Majestät die Kaiserin von den Magistrats-Personen und der zahlreich versammelten Menge ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. [Pr. St.-Zg.]

Paris, vom 17. September.

Der „Constitutionnel" ist der Meinung, daß die Reise des Generals Sebastiani nach Neapel folgende zwei wichtige Resultate liefern soll: 1) Die Vermählung einer Französischen Prinzessin mit dem Bruder des Königs beider Sicilien; 2) die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung in Spanien, Seitens des Sicilianischen Hofes. — Der natürliche Sohn Napoleons, Graf von Leon, befindet sich in London; man glaubt, daß er sich mit der Tochter eines der Brüder Napoleons vermählen werde. [Pr. St.-Ztg.]

Aus Korfu meldet man daß ein großes Kauffahrteischiff, ein Englisches mit Ladung von 3000 Fässern Oel am Bord, durch Griechische Schiffe in den Gewässern von Navarin entmastet und ohne Mannschaft aufgefunden worden ist. Man glaubt, es sey durch Seeräuber geplündert worden.

Man schätzt den Verlust den die hiesigen Speculanten seit dem Monate Juli an Span. Papieren erlitten haben, auf ungefähr 200 Mill. Frs. Nach uns zugegangenen ungefähren Schätzungen soll sich der Verlust in London auf etwa 120 Mill. Frs. belaufen, in Berlin auf etwa 40 Mill. Frs., in Frankfurt auf 70 Mill., in Antwerpen auf 30 Mill., in Brüssel auf 15 Mill., in Amsterdam auf 30 Mill. und in Wien auf 10 Mill., so daß der Gesammtverlust in Europa mehr als Fünf Hundert Millionen Franken betragen würde. Man berechnet, daß, wenn die Spanischen Papiere zu plötzlich steigen sollten, dadurch abermals ein beinahe eben so großer Verlust herbeigeführt werden würde." (?)
[Hamb. Börsenh.]

London, vom 23. September.

Der „Morning Herald" will wissen, daß in der Türkischen Armee ein Komplott gegen das Leben des Sultans entdeckt, und daß in Folge dessen 6 bis 7 Ober-Offiziere erdrosselt worden seyen. Auch Osman-Pascha soll in dieses Komplott verwickelt gewesen und nicht an der Pest, sondern an Gift verstorben seyn. Es ging nämlich das Gerücht, er würde zu seinem alten Herrn, Mehmed Ali, dem er im Herzen nie untreu geworden, zurückgekehrt seyn, wäre er nicht von dem gerechten Argwohn des Sultans aufs strengste bewacht worden. [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 23. September.

Es erkrankten hier an der Cholera vom 19. zum 20. Sept. 142, vom 20. zum 21. 175, vom 21. zum 22. 114 und vom 22. bis heute früh um 8 Uhr 161. Die Zahl aller bisher an der Cholera hier erkrankten Personen beträgt 7076, wovon 2388 genesen und 3058 gestorben sind. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 23. September.

Die hiesige Handelszeitung meldet aus Danzig vom 9. September: Das hier sogenannte Spanische Bitter (Verlust an Spanischen Staatspapieren) hat verschiedene Speculanten bewogen, ihr Heil in der Flucht zu suchen, auf welche sich doch einige nicht ganz mit leeren Händen begeben haben sollen. [Berl. Ztg.]

Brüssel, vom 24. September.

In Dordrecht lebt ein Seemann, Namens Conrad Vankouver, der am letzten 20. August dort angekommen ist, und welcher 135 Jahre zählt. Dieser Mann ist ohne Zweifel der älteste der Europäischen Greise. [P.S.-Z.]

Lissabon, vom 12. August.

Don Pedro's Gesundheitszustand, von dem in diesem Augenblick die innere Ruhe des Landes abhängt, hat sich gebessert. Die Aerzte sind über die Natur seiner Krankheit nicht einig, und man sagt, daß er an der Leber und den Lungen leide und die Wassersucht habe. Das Bülletin vom 13. meldet zwar, daß Se. Kaiserl. Majestät sich fortwährend bessere; allein man fürchtet, daß diese Besserung nicht von Dauer seyn möchte. Der Umstand jedoch daß noch von keiner Regentschaft gesprochen wird, giebt noch Hoffnung, daß die Gefahr nicht so groß ist, wie man fürchtet. Die Frage wegen der Vermählung der Königin mit einem fremden Prinzen ist gestern in der Pairs-Kammer nach heftigen Debatten durch eine bedeutende Majorität auf dieselbe Weise wie in der Deputirten-Kammer entschieden worden, daß nämlich für diesen Fall das Gesetz zu Gunsten eines fremden Prinzen verändert wird, dessen Wahl dem Regenten überlassen bleibt. Dieser fremde Prinz ist, wie wir hören, der Bruder der Herzogin von Braganza, zu dessen Ueberschiffung das Dampfboot „Royal Tar" nach Antwerpen abzugehen im Begriff ist. [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 12. September.

Die vier Bataillone der hiesigen Garnison welche nach den insurgirten Provinzen bestimmt waren, haben aus Mangel an Geld nicht abmarschiren können, indem der Finanzminister die zu diesem Zwecke verlangten 2 Mill. Reale (133,000 Thaler) nicht übersandt hat. Um diese unbedeutende Summe aufzubringen,

werden die Bataillone zur Verstärkung der unthätigen Armee Rodils abgehen. Die Urbanos haben noch keinen Befehl erhalten, die durch den Abmarsch jener Truppen entstehende Lücke auszufüllen. — Vor einigen Tagen drang ein Polizeibeamter des Abends in das Haus des Hrn. Hyrtado, Schatzmeister des Palastes, bemächtigte sich der Papiere desselben, und führte ihn in das Gefängniß des Saladero, das nur für politische Gefangene bestimmt ist. Herr Hurtado bekleidete jenes Amt bereits unter Ferdinand VII. Man sagt, daß derselbe versucht habe, eine Summe von 4 Mill. Realen, die noch aus früherer Zeit in seinen Händen geblieben war, zu seinem eigenen Besten zu verwenden, da er glaubte, daß Ferdinand VII. nichts darüber hinterlassen hätte. Der König hielt jedoch in seinen Privat-Angelegenheiten genaue Rechnung, und in dem Augenblicke, als der Schatzmeister sich ganz sicher glaubte, wurden die Beweise seines Betruges entdeckt.

Vermischte Nachrichten.

Ein wunderlicher Wett-Ritt in der Allee du Marteau zu Spa wird am 27. d. beginnen. In derselben wird ein großes Orchester aufgestellt und während der Nacht wird sie erleuchtet werden. Die Strecke, welche der Engländer Hoy binnen 3 Tagen und 3 Nächten, ohne zu schlafen, auf 10 Pferden durchreiten will, beträgt im Ganzen 400 Engl. Meilen. Es wird eine große Zahl Fremder dieser Wette beiwohnen. Der Wettpreis beträgt 7000 Thlr. Pr.

In Nordcarolina hat sich ein Beispiel von seltener Lebensdauer ergeben. Es starb daselbst am 10. Januar d. J. eine 154jährige Frau, Namens Elisabeth Trantham. Sie war eine Deutsche, verheirathete sich daselbst, und gebar in einem Alter von 65 Jahren ihr erstes und einziges Kind, das noch am Leben sich befindet und sehr alt zu werden verspricht. Im 120sten Jahre verlor sie die Sehkraft ganz; 14 Jahre später konnte sie wieder sehen, und sah gut bis an ihren Tod; den Geschmack verlor sie früher und konnte 20 Jahre vor ihrem Ende Zucker nicht mehr von Essig unterscheiden.

Die Kammerherren des Königs von Spanien tragen alle einen großen Schlüssel, der aus ihrer rechten Tasche herausragt. Der Ring ist lächerlich groß und länglich; er ist vergoldet und noch an das Knopfloch an der Seite der Tasche durch ein herumflatterndes Band befestigt. Dieser Schlüssel öffnet alle Thüren der Gemächer des Königs in allen seinen Palästen in Spanien. Wenn Einer davon seinen Schlüssel verloren hat, so muß er den Haushofmeister davon benachrichtigen, der sogleich alle Schlösser und Schlüssel auf Kosten desjenigen, der den seinigen verloren hat, ändern läßt, was über 10,000 Thlr. kostet.

Bekanntmachungen.

Da ich das Repbunsche Haus an der Brücke gelegen und als Einkehr für Reisende bekannt, mit allen Bequemlichkeiten dafür eingerichtet, übernommen habe, so bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch und Empfehlung, indem ich mich bestreben werde durch prompte und gute Bedienung meine resp. Gäste zufrieden zu stellen. Libau, im September 1834. 2

Witwe Amalie Günther,
geb. Berg.

Die zweite Auflage der **Mitgabe für Confirmanden von C. G. Schmidt**, Pastor zu Edwahlen, ist, à 1 Rubel Silb. für das gebundene Exemplar, zu haben beim 2

Waisenlehrer J. H. Wäber sen.

Ein junger Mann der auf großen Gütern in Preußen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten als Wirthschafter conditionirt hat, gründliche Kenntnisse von Brauerey, Brennerey und Destillation besitzt, vorzüglich gute Zeugnisse seiner moralischen Führung aufzuweisen hat, zur Zeit noch in Condition ist, wünscht auf den resp. Gütern in Kurland eine Anstellung zu bekommen. Seine Adresse weiset die hiesige Buchdruckerei nach. 2

Ausländische Aepfel, frischer gepreßter Kaviar, Killoströmlinge und Mannagrütze sind zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Gutkeimende $\frac{100}{101}$℔ und $\frac{105}{106}$℔ kurische Gerste ist zu haben bei 2

Jacob Harmsen jun.

So eben angekommene gutkeimende Dänische Gerste zur Saat, ist zu haben bei 1

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 30. September: Herr Riegelmann, Administrator, aus Rutzau, Herr Otto Hewling, aus Groß-Dselden, und Herr W. Hewling, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey. — Den 1. Oktober: Demoiselle Bertha Bienemann, aus Riga, bei ihrem Vater; Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Hasenpoth, bei Buß.

Riga, den 27. und 30. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$54\frac{3}{8}$	$54\frac{3}{8}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{4}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{25}{32}$	$10\frac{25}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	pCt. Avance.	
Curl. dito	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	dito	

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 8½ Fuß Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:-

Septb.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	92	Preusse.	Ottilie.	J. C. Torgow.	Stettin.	Mauerst. ꝛc.	J. Harmsen jun.
29.	93	Norweger.	Elisabeth.	H. Pothoff.	Hamburg.	Salz.	F. G. Schmahl.
Oktbr. 1.	94	Holländer.	Friederike Louise.	Hans C. Heß.	Bergen.	Heeringen.	Fried. Hagedorn.

Brod-Taxe für den Monat Oktober 1834.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28½
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 7½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20¼
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13¼

Taxe von Branntwein für den Monat Oktober 1834.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 78 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Oktober 1834.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schamrippen, Sackstück, kurze Brustfück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15

		Cop.
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustfücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hackbein- und Klufstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes	für ein Pfd.	10
III) Von einem großen Schwein .	dito	21
IV) Von einem kleinen Schwein .	dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . .	dito	15
VI) ordinaires dito . . .	dito	10
VII) allerbestes Schaaffleisch . .	dito	12
VIII) ordinaires dito . . .	dito	10

Taxe von Bier für den Monat Oktober 1834.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 20 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 17 — — — —
Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 7 — 50 — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.

Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Oktober 1834.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	20
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	—
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	75

Der Rubel Silber gilt 357 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Oktober 1834.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 80. Sonnabend, am 6ten Oktober 1834.

St. Petersburg, vom 27. September.

Aus Moskau wird folgendes berichtet:

Am 15. d. geruhte S. M. der Kaiser das Petropawlowsche und das Golizynsche Krankenhaus zu besuchen, und gab für die daselbst angetroffene Ordnung Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen. Darauf besichtigte S. M. den Alexandrinschen Pallast und das gewesene Apraxinsche Haus, in welchem das Alexandrinische Institut untergebracht wird.

Am Abende desselben Tages brach im Jausa'schen Stadttheile, im Hause der Kaufmannsfrau Larionow, Feuer aus. Es war solches durch Unvorsichtigkeit veranlaßt, da jemand mit einem brennenden Lichte auf die Dachstube gegangen war, wo eine große Menge Glanzwatte lag. Diese faßte Feuer und in einem Augenblicke stand das ganze obere Stockwerk in Flammen. S. M. der Kaiser erschien daselbst gleich zu Anfang des Brandes. Glücklicher Weise griff das Feuer nicht weiter um sich. Für das schnelle und thätige Verfahren der Polizei bei dieser Gelegenheit gab der Monarch, dem rastlosen die Stelle des Oberpolizeimeisters vertretenden, General-Major Zynskij und dessen Dienst-Gefährten, Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen. Die Soldaten und Unteroffiziere des Brand-Kommando's wurden belohnt.

Das trübe Regenwetter hinderte die zahlreiche Volksmenge nicht daran, sich an dem Antlitze unseres Kaisers zu weiden. Alles drängte sich um Ihn herum und nach Löschung des Feuers folgte die Menge jubelnd Seinem Wagen, bis zum Schlosse.

Den 16. September, am Sonntage wohnte S. M. dem Gottesdienste in der Schloß-Kirche bei. Am Morgen erfreute sich das hiesige Wittwen-Haus, Abends aber das Russische Theater Seines hohen Besuchs. Um 11 Uhr in der Nacht verließ der Monarch die Hauptstadt, und reisete auf dem Wege nach Kaluga weiter. [St. Ptbg. Ztg.]

Helsingfors, vom 26. September.

Der Stadtmagistrat zu Wiburg, hat eine Prämie von Eintausend Rubeln für Denjenigen ausgesetzt, welcher die Uebelgesinnten entdeckt, die seit einiger Zeit in jener Stadt, an verschiedenen Orten Feuer angelegt haben. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 17. September.

Der Türkische Botschafter hat heute die erste Audienz beim Könige gehabt.

Der „Messager" theilt ein Privatschreiben aus Alexandrien vom 6. August mit, worin es unter anderm heißt: „Unser guter Vicekönig pflegt, unter uns gesagt, nicht selten die Vorschriften Mohameds etwas beiseite zu setzen. Er hat Aufklärung genug, um mehrere derselben veraltet und somit unanwendbar zu finden. Er trinkt, völlig civilisirt, jetzt schon Wein so gut wie ein Französ. General, und läßt sich sogar Besuche von den St. Simonisten gefallen. Herr Albic, ein junger Bildhauer, der sich zu dieser Secte bekennt, hat eine colossale Büste des Vicekönigs angefertigt, die sehr ähnlich ist und Sr. Hoheit die größte Freude gemacht hat. Die Zahl der St. Simonisten hieselbst ist übrigens sehr groß, doch weichen sie schon bedeutend von der strengen Lehre des Pater Enfantin ab. Es giebt darunter sehr verständige Leute: Architekten, Zeichner, Bildhauer, Schriftsteller ꝛc. Die Ersteren finden

ihren Concentrationspunct bei den großen Werken zur Stauung des Nil, die unter der Leitung des Herrn Linan, ehemaligen Zöglings der polytechnischen Schule, schon seit Jahren unternommen sind. Man erwartet zur Vollendung dieser wichtigen Arbeiten, wodurch die entferntesten Theile Egyptens die Wohlthat der Nilbewässerung erhalten würden, die Capitaine Brüneau und Hoard aus Frankreich. Napoleon war es, der den ungeheuern Plan zu einer solchen Anlage zuerst entwarf: sie muß unberechnenbare Vortheile für Egypten haben und dürfte leicht den Werth des Territoriums um das Dreifache steigern. Der Plan ist großartig angelegt. Auf dem Nilarm von Rosette sind 7000, auf dem von Damiette 5000 Arbeiter beschäftigt.

Eine der wichtigsten Manufacturen Frankreichs, die Baumwollenspinnerei bei Hesdin (Pas-de-Calais) ist abgebrannt. [Hb.Bh.]

Spanische Gränze: „Ein gewisser Romagosa, der 300,000 Fr. bei sich hatte, ist in Celma verhaftet worden. Seine Absicht war, in Catalonien einen Aufstand zu bewirken. Bei Pancorbo hat ein Gefecht stattgefunden welches ernster gewesen, als man es anfangs geglaubt, und in welchem Aretio geblieben ist. Die Alavesischen Insurgenten sind von dem General Manso überfallen, und dabei 5 Offiziere, so wie viele Leute getödtet oder gefangen genommen worden. Dieser Vorgang ist von großer Wichtigkeit, weil die Insurgenten auf die Diversion, die sie unter Villareal in Castilien gemacht, große Hoffnung gesetzt hatten."

Das „Journal des Debats" meldet aus Bayonne unterm 20. d. M.: „Am 17. sind von hier aus über Vadaregui 25,000 Fr. an die Carlisten gesandt worden. Das 5te, 6te und 8te Bataillon der Insurgenten belagert die Garnison von Elisondo. Zumalacarreguy hat sich vorgestern mit 4 Bataillonen nach dem Erro-Thale in Bewegung gesetzt, um der Kolonne des Linares entgegen zu gehen. Rodil ist mit 6000 Mann und 200 Pferden am 15. d. M. in Vittoria eingerückt, um sein Corps mit neuen Mänteln und Schuhen zu versehen. Am folgenden Tage hatte er diese Stadt wieder verlassen und sich nach dem Borunde-Thale gewandt. Die Carlistische Junta hat einen Kaufmann mit den nöthigen Fonds zum Ankaufe von 3000 Mänteln nach St. Jean-Pied-de-Port geschickt. Ein Corps von 400 Insurgenten von Biscaya ist am 12. in die Gebirge von Asturien vorgegangen, um den Aufstand in dieser Provinz zu begünstigen. Im Bastan-Thale haben die Carlisten viel Stroh und sonstiges Brenn-Material zusammen getragen, um das befestigte Haus von Elisondo in Brand zu stecken. Am letzten Dienstag und Mittwoch sind in Bilbao mehr als 80 Personen an der Cholera gestorben; die Einwohner dieser Stadt schiffen sich größtentheils nach San Sebastian ein, wo bereits eine große Anzahl angekommen ist." — Man wollte heute wissen, das Zumalacarreguy sich bereits Elisondo's bemächtigt und die Forts vernichtet habe. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 23. September.

Der Türkische Botschafter Ramik Pascha ist vom Continent hier angekommen.

Brüssel, vom 24. September.

Baron von Reiffenberg, Rector der Universität Löwen, hat bei der neulichen Gelehrtenversammlung zu Poitiers angezeigt, daß im nächsten Frühjahre auch in Belgien ein ähnlicher Verein sich bilden und seine erste Versammlung in Brüssel halten werde.

Ein hiesiges Blatt berichtet aus Antwerpen von einem schändlichen Gaunerstreiche, der an einem dortigen Handlungshause verübt worden. Dasselbe erhielt einen Brief aus Marseille, unterzeichnet: Jean Baptiste de Baillet und Comp., worin ihm ein Connoissement über 30 Faß Krapp gesandt war, die sie in der Schwedischen Brigg „Johanna Magdalena", Cap. Oluf Lindström, an dasselbe verladen, mit Bitte, sofort nach Ankunft den besten Verkauf zu besorgen, und jetzt, so wie es in Antwerpen gebräuchlich ist, zwei Drittheile des Belaufs im Voraus an ihren Associé in Paris Rue du Temple Nr. ... zu remittiren. Hr. T., sich seiner neuen Verbindung freuend, thut das, erhält auch von dem Pariser in Antwort die Anzeige vom Empfang der Remisse von 25,000 Fr. für Rechnung seines Marseiller Hauses. Als aber am 6. d. M. das Schiff in Antwerpen ankam, wies die Unterschrift des Capitains unter dem Connoissement sich als falsch aus, der Capitain hatte von dem Marseiller Hause nie etwas gehört, und hatte die Waare nicht an Bord. Nachfragen in Paris und Marseille haben zu nichts geführt. Ein anderes Antwerpener Haus, dem ein Connoissement über 40 Faß zugesandt war, die sich ebenfalls nicht im Schiffe befanden, hat sich besser in Acht genommen und nichts remittirt. — In der Nacht

vom 21. zum 22. d. ward die auf der Brücke des alten Thores von Laeken befindliche Statue des h. Johann von Nepomuck, die allgemein als ein Meisterstück betrachtet ward, so verstümmelt, daß sie jetzt nur einen werthlosen Rumpf darbietet. Die Polizei ist, wie man sagt, auf der Spur der Uhrheber dieses Vandalismus. [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 26. September.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben Ihrer Majestät der Königin mit einem eigenhändigen Schreiben die Insignien des Catharinen-Ordens übersandt. — Der Kais. Russische General-Gouverneur von Finnland, Fürst Mentschikow, wird mit einer besondern Mission Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hier täglich erwartet. Capitain Lindeberg hat aus seinem Gefängnisse eine Aufforderung zur Subscription auf seine gesammelten Schriften erlassen, deren Ertrag nach seinem Tode, dem er seinerseits mit Gewißheit bald entgegensieht, seinen unversorgten Kindern zu gute kommen soll. [Pr. St.-Zg.]

München, vom 24. September.

Die neuesten Briefe vom 23. und 24. August bestätigen die vollkommene Unterdrückung des Aufstandes in Messenien; der Minister des Innern, Coletti, bot 1000 Rumelioten gegen die Rebellen auf, welche unter dem berühmten tapferen Anführer Grivas gegen Elis zogen, während der General-Inspector, General Schmalz, von der andern Seite mit dem Griechischen regulairen Militair anrückte. Die auf solche Art in die Mitte genommenen Rebellen unterwarfen sich, und ihre Anführer wurden gefangen genommen. Hiermit ist also die Ruhe in ganz Griechenland wieder hergestellt. [Brl. Nachr.]

Stuttgart, vom 27. September.

Die zahlreiche Theilnahme bei der diesmaligen Versammlung der Naturforscher und Aerzte beweist das gedruckte Verzeichniß der einheimischen und auswärtigen Mitglieder und Theilnehmer, welches 454 Namen aufführt. Nach dessen Fertigung sind 63 hinzugekommen, so daß die Gesammtzahl 517 beträgt. Es sind darunter aus Ungarn 1, aus Frankreich 28, darunter Breschet und Montalembert aus Paris; aus Großbritannien und Irland 9; aus Rußland (incl. 1 aus Warschau) 7, darunter der Director der Berg-Akademie, Oberst von Sobolewsky, aus St. Petersburg, von seiner Regierung hierher gesendet; aus der Schweiz 23 (aus diesem Lande ward der Stifter der Gesellschaft, Oken, erwartet und ist sein Nichterscheinen allgemein bedauert worden); aus Italien 2; aus Dänemark 1; aus den Nord-Amerikanischen Freistaaten 1; aus Mexiko 1. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Briefe aus Malta vom 1. September melden: „Der Aufstand in Syrien, von dem es in den letzten Berichten hieß, er sey gedämpft, habe aufs Neue die Operationen Ibrahim Pascha's gehemmt; in mehreren blutigen Gefechten sey sogar der größte Theil der Armee des Aegyptischen Feldherrn aufgerieben, und er selbst genöthigt worden, sich nach St. Jean d'Acre zu werfen, welches von den Insurgenten belagert werde. Der Vice-König von Aegypten suche gegenwärtig alle seine disponibeln Truppen zu vereinigen, um sie seinem Sohne zu Hülfe zu schicken."

Nachdem das Englische Geschwader eine Woche lang auf der Höhe von Mitylene gekreuzt hatte, kehrte es am 21. August wieder nach Vurla (bei Smyrna) zurück. Fürs Erste wird nicht beabsichtigt, das Geschwader aus dem Archipel zurück zu rufen. Neulich maßen die Schiffe während eines starken Windes ihre Kräfte mit einer Nordamerikanischen Fregatte, die sie alle hinter sich ließ. (Der Sieg des Amerikanischen Schiffes muß ausgezeichnet gewesen seyn, da ihn die stolzen Britten eingestehen.)

Griechenland.

Nach älteren Nachrichten aus Nauplia vom 11. August ist der Räuber-Häuptling Costa Balla mit 15 seiner Leute durch das Detaschement des Hauptmann Geiger in einem Thurm verhaftet worden. Drei Räuber blieben unter den Bayonnetten der Truppen, 8 wurden auf der Flucht niedergeschossen, und die Gefangenen sammt ihrem Chef standrechtlich erschossen. Ein von ihnen geraubtes sehr schönes Mädchen, welches bei der Gefangennehmung sich mit den Waffen heldenmüthig widersetzte, erwartet in Ketten sein Urtheil. Eine andere Räuberbande von 200 Mann wurde durch die Compagnie Baunach, unter Commando des Oberst-Lieutenants Goßmann, nachdem sie im Thale Grabia schrecklich gehaust, den armen Landleuten Nasen und Ohren abgeschnitten hatte u. s. w., in einem Engpaß ereilt und zur Ergebung aufgefordert. Als jedoch der zu diesem Zwecke sammt seiner Compagnie abgeschickte Hauptmann Aribus vor den Anführer trat, um ihm seine Waffen abzufordern, wurde er ohne alle Antwort von

diesem durch einen Säbelstich in die Brust niedergestreckt. Nun ließ der Lieutenant Mauromichalis eine Décharge auf die Räuber geben, und sodann einen raschen Bajonnett-Angriff ausführen, bei welchem Alles, was nicht schon unter den Kugeln gefallen war, aufgerieben wurde. Das Gemetzel war schrecklich. Die Truppen kehrten hierauf mit der Beute und den von den Räubern entführten Weibern und Kindern zurück. Sie hatten in diesem Scharmützel zwar mehrere Verwundete, aber wenig Todte. Lieutenant Mauromichalis wurde durch zwei Kugeln verwundet. Das erste und zweite Bataillon hat Befehl erhalten, die Türkische Gränze zu besetzen. [Pr.St.-Ztg.]

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Septbr. bei der evangelisch-deutschen Gemeinde in Libau.

Getaufte: Susanna Elisabeth Murr. — Juliane Amalie Triebe. — Helene Maria Elisabeth Kißner. — Herrmann George Harmsen. — Johann Carl Rudolph Johswich. — Joachim Heinrich Lindenkopf. — Johann Gottfried Nickels. — Lorenz Wilhelm Herrmann. — Johanna Friederike *. — Anton Carl Amatus Fenton. Anton Friedrich *.

Copulirte: Schiffszimmermann Daniel Hasenbusch mit Caroline Renata Frischmuth. — Seefahrer Joh. Friedrich Heinrich Ziehpe mit Amalie Johst. — Barbier Daniel Ludwig Müller mit Anna Sophia Auguste Jacobson.

Verstorbene: Heinr. Nikolaus Adolph Lehnert, alt 1 J. — Dienstmädchen Anna Charlotte Strasdowsky, alt 21 J. — Anna Dorothea Gekel sive Schmidt, alt 43 J. — Charlotte Elisabeth Grosch, alt 3 J. — Christoph Heinrich *, alt 12 J. — Friedrich Reinhold Dreyer, alt 3 M. — Anna Wille, alt 8 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate September geboren: 10 Kinder, 4 Knaben, 6 Mädchen. Copulirt wurden 4 Paare. Gestorben sind 21 Personen, 12 männlichen, 9 weiblichen Geschlechts. Unter den Todten befinden sich 14 Kinder. Beim Fischfange ertranken den 17. September 5 Männer. 2 Leichen fand man in dem mit Wasser angefüllten und ans Ufer geworfenen Boote; die andern 3 sind bis jetzt vergebens gesucht worden.

In einer der letzten Nummern dieses Wochenblattes war als Merkwürdigkeit angeführt, daß bei der Geburt eines Zwillingpaares, ein Zwischenraum von 3 Tagen Statt gefunden habe; ein ähnlicher Fall hat sich jetzt in der Libauschen lettischen Gemeinde ereignet. Das eine Kind wurde am 31. August, das andere erst am 3. September geboren.

Bekanntmachungen.

Die zweite Auflage der **Mitgabe für Confirmanden von C. G. Schmidt**, Pastor zu Edwahlen, ist, à 1 Rubel Silb. für das gebundene Exemplar, zu haben beim 1

Waisenlehrer J. H. Wäber sen.

Ein junger Mann der auf großen Gütern in Preußen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten als Wirthschafter conditionirt hat, gründliche Kenntnisse von Brauerey, Brennerey und Destillation besitzt, vorzüglich gute Zeugnisse seiner moralischen Führung aufzuweisen hat, zur Zeit noch in Condition ist, wünscht auf den resp. Gütern in Kurland eine Anstellung zu bekommen. Seine Adresse weiset die hiesige Buchdruckerei nach. 1

Angekommene Reisende.

Den 2. Oktober: Herr Pastor Runtzler, und Herr Pastor Groth, aus Durben, bei Fechtel. — Den 3.: Herr Piau, aus Magdeburg, bei Meissel; Herr Präsident v. Dymsza, aus Lubben, bei Herrn C. C. Dreßler; Frau von der Recke, nebst Sohn, aus Bassen, bei Gerhard. — Den 4.: Herr Candidat Helwig, aus Sackenhausen, bei Buß; Herr Kronberg, aus Elkesem, bei Ernest.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 400
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wind und Wetter.

Den 29. und 30. Septbr. NW., heiter; den 1. Oktbr. SW., veränderlich; den 2. SW., heiter; den 3. SO., heiter; den 4. SW., heiter; den 5. SW., Regen.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 8 Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
8.	86.	Hanovraner.	die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Frankreich.	Seeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 81. Mittwoch, am 10ten Oktober 1834.

St. Petersburg, vom 27. September.

Seine Majestät der Kaiser sind am 16. September über Kaluga nach Orel abgereist, am 17. in Kaluga und am 19. in Orel eingetroffen, von dort aber desselben Tages um 11 Uhr Abends in hohem Wohlseyn abgereist. [St. Ptbg. Ztg.]

Moskau, vom 28. September.

Seine Majestät der Kaiser reisten vorgestern Abend um 6 Uhr von Orel ab, und sind heute früh um 6 Uhr im besten Wohlseyn hierselbst wieder eingetroffen.

Riga, vom 6. Oktober.

Seine Kaiserliche Majestät haben den Prediger der reformirten Gemeinde in Riga, Beise, zum Consistorial-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht. [Zus.]

Portugal.

Ueber London. Ein Expresser aus Madrid brachte Briefe vom 24. v. M. Abends, wonach ein Kurier so eben aus Lissabon mit der Nachricht von Don Pedro's Ableben am 22. Morgens angelangt war. Das neue Ministerium unter dem Vorsitze des Herzogs von Palmella sey zu Stande gekommen und alles ruhig. Die Abgeordneten hätten sich in permanenter Sitzung erklärt und einen Ausschuß zum Bericht über die Vermählung der Königin ernannt. Der Kurier aus Lissabon war am 22. spät Abends abgegangen. — Der zweite Expresse kam gestern Abend an mit Briefen und Zeitungen vom 24. und 25. und Berichten von den Debatten der Procuradoren bis zum 25. Abends, wo zuletzt mit 66 gegen 49 Stimmen ein Antrag des Marq. la Gandara, auch den bereits angenommenen Art. 1 des ministeriellen Entwurfs wieder zur Aenderung an den Ausschuß zurückzuverweisen, verworfen ward. Am 26. sollten nun (und es ist nach der letzten Depesche aus Paris an diesem Tage und den 27. geschehen) die übrigen Artikel vorgenommen werden. — Der Tod Don Pedro's hatte in Madrid und überall in Spanien, wo man ihn vernommen, viel Eindruck gemacht. Der Correspondent der „Times" sagt: „Die Kenntniß von seiner vorhergegangenen Krankheit hatte den Briefen, die seinen Tod melden, mehr Glauben verschafft, und so kann ich ihn nicht bezweifeln, obschon ich keinen von den Briefen zu sehen bekommen habe, noch eine zweifellose Autorität darüber ausforschen kann."

Ueber Paris. Hier hat sich das Gerücht verbreitet, in Lissabon habe im Augenblick des Hinscheidens Don Pedro's eine Volksbewegung stattgefunden. — Am letzten September machte man zu Paris die Bemerkung, daß an der Börse die Bons der miguelistischen Anleihe sich im Course gebessert haben. — Die Nachricht von dem Tode Don Pedro's giebt dem „Journal du Commerce" zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Der Tod Don Pedro's ist bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge in Portugal ein Ereigniß von großer Wichtigkeit, welches Europa nicht weniger als Portugal selbst interessirt. Don Pedro hatte seine Aufgabe noch nicht vollendet; kaum von dem Bürgerkriege befreit, dessen letzte noch nicht ganz erstickte Flammen bei der geringsten Veranlassung wieder auflodern können, hatte er noch nicht Zeit gehabt, sein Werk zu begründen. Die Minderjährigkeit einer jungen Königin, deren Stellung erst durch eine projectirte Vermählung einigermaßen befestigt werden soll; die neuerliche Anwendung einer Charte,

die noch nicht die Wohlthat der Erfahrung für sich hat; der fremde Einfluß, dem Don Pedro sein Land noch nicht ganz hatte entziehen können; — das sind für Portugal wirkliche Gründe zu Besorgnissen, und hinlängliche Ursachen, um das frühzeitige Ende des Regenten zu bedauern, wenn dazu nicht schon die bloße Pflicht der Dankbarkeit aufforderte. Die Portugiesische Expedition hat auf eine edle Weise ein Leben beschlossen, welches bis dahin ziemlich gewöhnlich war. Ein Fürst, der nach dem Siege seinen vorher eingegangenen Verpflichtungen treu bleibt; der nachdem er eine Krone erobert hat, der Versuchung widersteht, sich dieselbe aufs Haupt zu setzen, obgleich es an Vorwänden zur Befriedigung eines solchen Ehrgeizes nicht gefehlt hätte; der seinem Lande das Grundgesetz giebt, welches bestimmt ist, eine Bürgschaft gegen ihn selbst zu seyn; der sich inmitten eines so großen Werks vom Tode überrascht sieht; der seine Tochter ohne Erfahrung und ohne einen natürlichen Beschützer im Kampfe mit den gefährlichsten Verlegenheiten zurückläßt; der nicht die letzte Hand an die Wiedergeburt seines Vaterlandes legen kann, welcher er die letzten Jahre eines durch übermäßige Anstrengungen verkürzten Lebens gewidmet hat: — ein Fürst, sagen wir, der unter diesen Umständen den Tod mit ruhiger Ergebung und Heiterkeit herannahen sieht, muß zu den ausgezeichneten gezählt werden. Es liegt in den Folgen, welche der Tod Don Pedro's warscheinlich nach sich ziehen wird, für unser Cabinet Stoff zu ernsten Betrachtungen; zwei Wahrscheinlichkeiten müssen die Aufmerksamkeiten desselben auf sich ziehen: der Sieg einer Partei, welche das System der constitutionellen Monarchie über den Haufen stoßen könnte, und der Sieg des Englischen Einflusses. Die Ernennung des Herrn von Palmella zum Premier-Minister, mit dem Auftrage, ein neues Cabinet zu bilden, deutet genugsam an, daß in den künftigen Ereignissen dem Englischen Einflusse eine bedeutende Rolle vorbehalten ist. Die Krankheit Don Pedro's hat lange gedauert, und man war auf seinen Tod gefaßt; es ist daher mit Gewißheit anzunehmen, daß das Englische Cabinet Alles vorbereitet hat, um jenes Ereigniß zu benutzen. Andererseits ist der General Saldanha, dessen Einfluß auf das Volk und besonders auf die Armee sehr bedeutend ist, schon längst als das Haupt der übertriebenen demokratischen Partei betrachtet worden. Seine gegenwärtige Stellung als Präsident der Deputirten-Kammer kann ihn leicht in Versuchung führen, den Plan einer republikanischen Regierung zu verwirklichen. Unbezweifelt ist in Portugal nicht das geringste Element zu einer Republik vorhanden; aber die Elemente zu Unordnungen fehlen nicht. Wenn ein Kampf entstehen sollte, so würde der Englische Einfluß noch in dem Maße wachsen, in dem dies einer der Parteien nützlich wäre; auch würden die Anhänger Don Miguel's die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, um die Unordnung zu einem neuen Unternehmen zu benutzen. Wie dem Allen nun auch sein möge, so ist doch so viel gewiß, daß der Tod Don Pedro's oder auch nur seine Entfernung von der Regentschaft Ereignisse sind, welche Folgen voraussehen lassen, auf die sich eine umsichtige Regierung vorbereiten muß. Wir zweifeln das die unsrige es ist; denn ihr Benehmen in Bezug auf Spanien giebt uns ein Recht dazu." — Don Pedro theilte das allen hochstehenden Männern gemeinsame Schicksal: man sprach viel von ihm und hat ihn wahrscheinlich viel verläumdet. Wie er sich auch in Brasilien benommen haben mag, seitdem er den Versuch unternahm, den Portugiesischen Thron für seine Tochter wieder zu erobern, hat er sich fortwährend als höchst aufmerksam auf seine Pflichten und unermüdsam in der Erfüllung derselben gezeigt. Er war unternehmend und energisch, und die Vertreibung seines Bruders, so wie die Gründung einer constitutionellen Regierung in Portugal, glückten ihm über alles Erwarten. Er sollte die Früchte seiner Siege nicht mehr erleben; aber sein Name wird gewiß stets mit der Wiedergeburt Portugals zugleich genannt werden. Jahrhunderte des Wohlstandes stehen hoffentlich diesem Lande bevor, und künftige Geschlechter werden mit Dankbarkeit auf Don Pedro zurückblicken, als auf den Mann, der dadurch, daß er Portugal die constitutionelle Freiheit wiedergab, den Grund zu dieser Wohlfahrt legte. — Don Pedro war am 12. Oct. 1798 geboren. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 30. September.

Don Pedro soll in seinem Testamente bestimmt haben, daß sein Körper nach Brasilien, seinem Adoptivvaterlande, gebracht werde.

Drei bedeutende Häuser mit Passiven von 3 Mill. Fr. haben ihre Zahlungen eingestellt, was die Papierhandel treibenden Häuser 2ter Classe zur strengsten Vorsicht veranlaßt hat. — In

mehreren Departements sind Werber, die für Rechnung Don Carlos agirten, verhaftet worden. — Der 75jährige Marquis L., ein bekannter Libertin hieselbst, hat sich, nachdem er die Reste seines Vermögens seiner Maitresse vermacht, erschossen. — Zu Havre ist ein neuerbautes Schiff, zur Anerkennung der Verdienste des Herrn Argo um die nautischen Wissenschaften, mit seinem Namen genannt worden. — Ein sechszigjähriger Mann, der bereits 30 Lebensjahre auf der Zwangsarbeit zubrachte, ist heute wieder auf 20 Jahre Zwangsarbeit verurtheilt worden. — In den Afrikanischen Colonien sind Schulen des gegenseitigen Unterrichts eingerichtet, zu Algier öffentliche Uhren erbaut, der Molo hergestellt, eine neue sogenannte Marinestraße und mehrere öffentliche Gärten, Anpflanzungen und Heerstraßen errichtet worden.

Vom 2. Oktober. Die „Quotidienne" sagt: Man schreibt aus Rom, daß der heilige Vater dem Marschall Bourmont ein Schloß von einem Werth von 600,000 Frs., als Anerkennung des der Kirche durch die Zerstörung der Seeräuberei von Algier geleisteten Dienstes verliehen habe. [Brl. Ztg.]

London, vom 3. Oktober.

Die „Morning-Post" rügt es, daß Sir Edward Codrington von den 70—80,000 Pfund, die er im Parlamente für die Seeleute ausgewirkt, welche die Schlacht bei Navarin mitgemacht, 7480 Pfd. für sich behalten wolle, so daß jeder Matrose nur 1 Pfd. 10 Shill. erhalte, obgleich der Admiral, als er den Antrag im Parlamente gestellt, ausdrücklich erklärt habe, daß er nur für die Schiffsmannschaften spreche, und selbst nichts verlange. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 3. Oktober.

Seine Maj. der König haben dem Kaiserl.-Russischen Kriegs-Minister, General der Cavallerie und General-Adjutanten, Grafen Tschernitscheff, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstihre Tochter, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Konstantinopel, vom 11. September.

In der Stadt ist Alles ruhig. Die Pest läßt nach. Die Ueberschiffung von Truppen nach Asien aber dauert fort, was vielen Französischen Diplomaten mißfällt, aber nicht gehindert werden kann. Täglich werden mehrere Schiffe mit allem möglichen Kriegsmaterial beladen und nach Scutari gesteuert. Neulich segelten zwei Fregatten nach den Dardanellen. Sie sollen auf eine gewisse Distanz außerhalb des Kanals sich gehalten, und dadurch viel Aufsehen bei den Engl. Wachschiffen erregt haben. Es hat aber wohl nicht viel zu bedeuten, sondern darf nur als ein Uebungsmanoeuver angesehen werden. Ein Englischer Schooner ist vor einigen Tagen in das schwarze Meer abgegangen, aber bereits wieder zurückgekommen. — Aus Syrien erfährt man fast nichts; doch scheint es daselbst noch nicht ganz ruhig zu seyn. — Die Botschafter aller großen Höfe leben jetzt scheinbar auf dem freundschaftlichsten Fuße, als ob keinerlei Art Mißhelligkeit mehr unter ihnen herrschte. Die Organisation der neuen Milizen geht mit Schnelligkeit vorwärts; man sieht auf allen Plätzen der Hauptstadt diese Truppen sich üben. Fast lauter fremde Militairs dienen dabei als Instructoren. Der Sultan kommt häufig zu solchen Uebungen, und bezeigt seine große Freude, wenn sie mit einiger Präcision vor sich gehn. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 16. Die Pest scheint nun wirklich ihren Höhepunkt erreicht zu haben; sie hat bedeutende Verheerungen angerichtet.

Weimar, vom 7. Oktober.

Unsere Stadt ist in den gestrigen Abendstunden von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht worden, die um so gefährlicher zu werden drohte, als sie in der Nähe des Großherzogl. Residenzschlosses ausgebrochen war und sich bald mit großer Schnelligkeit verbreitete. Den angestrengten Bemühungen der Einwohner gelang es jedoch, dem Brande, der die ganze Nacht hindurch gewährt und bereits 10 Häuser vernichtet hatte, heute früh völligen Einhalt zu thun, so daß in diesem Augenblick alle weiteren Besorgnisse verschwunden sind. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Oeffentlichen Blättern zufolge soll sich in Bremen, und zwar nach Ankunft eines Schwedischen Schiffes, die Cholera gezeigt haben. — Ueber Smyrna gekommene Berichte sprechen vom Ausbruche der Pest in Alexandrien. — Zu New-York, so wie auch zu Quebeck in Canada, herrschte am 25. August noch die Cholera, hatte aber an Heftigkeit abgenommen.

Die Türk. Staatszeitung enthält eine Bekanntmachung über die Prüfung der Candidaten zu den Professorstellen in Konstantinopel. Es wird darin gemeldet, daß vom 17. Rebiulewwel

(24. July d. J.) an binnen acht Tagen 95 solcher Candidaten oder Musalimen geprüft worden seyen. Für 77, welche im Examen bestanden, wurden die Anstellungspatente ausgefertigt. Das ganze Examinationsprotokoll soll gedruckt werden.

Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei für 15 Cop. S. zu haben: ein Walzer und Masurka für das Pianoforte, componirt von Wilibald Göhler.

Auf dem Kronsgute Niederbartau ist die daselbst neuerbaute Windmühle nebst den nahe dabei gelegenen Kirchenkruge, zu dem ein ziemlich großer Garten und ein Heuschlag gehört, von Weihnachten d. J. ab, in Arrende zu vergeben. Müller die mit gehörigen Sicherheiten versehen sind, haben sich bei der hiesigen Gutsverwaltung zu melden. 3

Niederbartau, den 10. Oktober 1834.

Einem resp. Publikum empfehle ich mich mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens und bitte um geneigte Bestellungen, indem ich die billigsten Preise und prompte Bedienung verspreche.

Libau, den 10. Oktober 1834.

H. H. Bartzig jun.,
Schlössermeister.
Wohnhaft im Kupferschmidt Petersenschen Hause, ohnweit der Bäche.

Ausländische Kartoffeln zur Saat sind angekommen und zu haben bei 3

Joh. Schnobel.

Ausländische Aepfel, frischer gepreßter Kaviar, Killoströmlinge und Mannagrütze sind zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Da ich das Repbunsche Haus an der Brücke gelegen und als Einkehr für Reisende bekannt, mit allen Bequemlichkeiten dafür eingerichtet, übernommen habe, so bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch und Empfehlung, indem ich mich bestreben werde durch prompte und gute Bedienung meine resp. Gäste zufrieden zu stellen. Libau, im September 1834. 1

Witwe Amalie Günther,
geb. Berg.

Ein schöner neuer mit feinem drap de Dames bezogener Damen-Fuchs-Pelz, ein neues von Mahagonyholz von Holtze in St. Petersburg verfertigtes Fortepiano von 6½ Octaven und schönem Tone, sind zu einem mäßigen Preise zu kaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerei. 1

Libau, den 25. September 1834.

Gutkeimende $\frac{100}{101}$℔ und $\frac{105}{106}$℔ kurische Gerste ist zu haben bei 1

Jacob Harmsen jun.

Ein junger Mann der auf großen Gütern in Preußen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten als Wirthschafter conditionirt hat, gründliche Kenntnisse von Brauerey, Brennerey und Destillation besitzt, vorzüglich gute Zeugnisse seiner moralischen Führung aufzuweisen hat, zur Zeit noch in Condition ist, wünscht auf den resp. Gütern in Kurland eine Anstellung zu bekommen. Seine Adresse weiset die hiesige Buchdruckerei nach. 1

Angekommene Reisende.

Den 5. Oktober: Herr Rosenthal, aus Aswicken, bei Frey. — Den 6.: Herr Candidat Mansfeld, aus Ligutten, bei Buß. — Den 7.: Herr Ingenieur-Capitain v. Henseling, aus Riga, und Herr Koehler, nebst Familie, aus Reval, bei Meissel; Herr v. Bordehlius, aus Kakischken, Herr Lewald, aus Schloß-Hasenpoth, und Herr Neumann, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 8.: Herr Pastor Bilterling jun. und Demoiselle Bilterling, aus Sahten, beym Hrn. Dr. Bilterling; Herr Fleischer, nebst Familie, aus Gravern, bei Ernest.

Riga, den 4. und 7. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54⅜	54⅜	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9¾	9¾	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 13/16	10 11/64	25/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		359½	359¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3½	3½	pCt. Avance.	
Curl.	dito	2½	2½	dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:
Aus einheimischen Häfen.

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	65.	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Waaren.	J. Harmsen jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 82. Sonnabend, am 13ten Oktober 1834.

St. Petersburg, vom 2. Oktober.

Vom Dirigirenden Senat sind zu erblichen Ehrenbürgern ernannt: Der St. Petersburgische Kaufmann erster Classe Ludwig Müller; die Kaufleute erster Gilde, der St. Petersburgische: Wilhelm Blessig nebst Familie; die Narwaschen: Josias Birtch, Georg Hensch; die Rigaischen: Reinhold Reimers, Christoph Drachenhauer, der Commerzienrath Michael Alisanow und der Kaufmann zweiter Gilde Christian Erichson.

Zufolge des am 14. August gefaßten Beschlusses des Minister-Komite, haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Beamten von Wahlämtern der Kaufmann- und Bürgerschaft, von welchen das am 27. Februar dieses Jahrs Allerhöchst bestätigte Reglement in Hinsicht der Civil-Uniformen keine besondere Bestimmung enthält, bei Tragung derselben Nachstehendes zu beobachten haben: die Stadthäupter in den Hauptstädten gehören zur 6ten Classen-Abtheilung, in den Gouvernements- und Seestädten zur 7ten, in den übrigen Städten aber zur 8ten: — die Beisitzer der Kaufmannschaft von den Obergerichtshöfen der Criminal- und Civil-Justiz, von den Gewissens-Gerichten, auch den Kollegien der allgemeinen Fürsorge, die Bürgermeister und Räthe der Stadtgerichte, und zwar: in den Hauptstädten zur 7ten in den Gouvernements und Seestädten zur 8ten, in übrigen Städten zur 9; die Rathsherren (Ратманы) in den Hauptstädten zur 8ten, in den Gouvernements- und Seestädten zur 9ten; in den übrigen Städten zur 10ten; die Stadtälresten und Sekretäre des Magistrats und Waisen-Gerichts in allen Städten des Reichs zur 10ten Abtheilung. Da noch einige Personen, welche Stadt-Aemter bekleiden, die alte Russische Tracht beibehalten, so wird solchen allenthalben, in den Haupt-, wie in den Gouvernements- und Kreisstädten erlaubt, an die Stelle der Uniformen, Röcke mit der ihren Abtheilungen entsprechenden Stickerei zu tragen; statt der Degen aber tragen sie Säbel. [St. Pet. Ztg.]

Orel, vom 24. September.

Am 20. September wohnte Seine Majestät der Kaiser, um 11 Uhr Morgens, dem Gottesdienste in der Borißoglebschen Kathedrale bei. Um 12 Uhr hielt der Monarch Revue über die Truppen des 3ten Reserve-Cavallerie-Corps und war mit denselben sehr zufrieden. Hierauf hatten der Adel und die Kaufmannschaft die Ehre Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Abends war die Stadt erleuchtet. Am 21. beehrte der Monarch die wohlthätigen Anstalten des Collegiums der Allgemeinen Fürsorge und die Schule für Söhne von Kanzeleibeamten mit Seiner Gegenwart, und gab für die in allen Theilen angetroffene musterhafte Ordnung Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen. — Einem von den Schülern dieser Anstalt, der im Zeichnen vorzügliche Fortschritte gemacht hatte, und dessen gute Aufführung seine Obern bezeugten, machte Se. Majestät ein Geschenk von 500 Rub., mit dem Befehle, dieses Geld bis zu seiner vollendeten Erziehung im Lombard auf Zinsen zu deponiren. — Um 12 Uhr ließ Seine Majestät der Kaiser die Artillerie des 3ten Reserve-Cavallerie-Corps manoeuvriren, und äußerte über die präcisen Bewegungen derselben Seine Allerhöchste

Zufriedenheit. Am 22. geruhte Se. Maj. die 2te Dragoner-Division einige militairische Evolutionen machen zu lassen, und gab für die gute Ausführung derselben Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen. Am 23. wohnte Seine Majestät der Kaiser dem Gottesdienst in der Kirche der heil. Mutter Gottes bei. Um 12 Uhr war Wachparade des Moskauschen Dragonerregiments, dessen Commandeur der Monarch Seine Zufriedenheit bezeugte. Seine Majestät begab sich zu Fuß zur Wachparade und kehrte eben so von selbiger zurück, begleitet von anhaltenden Freudenrufen der Einwohner Orels, die sich um den Monarchen herum drängten. Um 9 Uhr Abends beehrte Seine Majestät der Kaiser den Ball, den der Orelsche Adel gab, mit Seiner Allerhöchsten Gegenwart.

Das Denkmal in Tarutino.

Das Denkmal der Tarutinschen Schlacht ist errichtet, und die feierliche Enthüllung desselben fand am hohen Geburtsfeste Seiner Kaiserlichen Majestät den 25. Juny d. J. statt. Nach Vollziehung des Gottesdienstes in der Kirche des Dorfes Tarutino wurde durch den Bischof von Kaluga und Borowsk, Nikanor, das Denkmal selbst eingeweiht. Diese Weihe wurde von hundert und einem Kanonenschuß der 8ten leichten reitenden Artillerie-Batterie begleitet, worauf sowohl die Artillerie als auch ein Bataillon des Rjäsanschen Infanterie-Regiments beim Denkmale im Ceremonialmarsche vorüberzogen. Der Anblick dieser Feierlichkeit wirkte so lebhaft auf die Anwesenden, daß ein 80jähriger Greis, begeistert durch die Rückerinnerungen an die Ereignisse vom Jahre 1812, diese Feier besang und seine Gedichte der Redaction des Journals vom Ministerium des Innern mittheilte, welche selbigen in ihrer Zeitschrift einen Platz einräumte. [St. Ptb. Ztg.]

Lissabon, vom 27. September.

Don Pedro's Tod erfolgte am 24. um 2½ Uhr Nachmittags zu Queluz. Eine scheinbare merkwürdige Besserung, die gewöhnliche Vorläuferin des Todes bei solchen Krankheiten, war an diesem Morgen Allen, die ihn umgaben, auffallend, und selbst die Kaiserin hegte noch die Hoffnung, daß der hohe Patient durchkommen werde. Der Kranke selbst dachte jedoch anders, denn früh um 8 Uhr ließ er die Königin zu sich kommen und sagte ihr, daß er, als ein sterbender Vater, eine Bitte an sie habe, nämlich, daß nach seinem Tode alle wegen politischer und bürgerlicher Vergehen im Gefängniß befindliche Personen ohne Ausnahme in Freiheit gesetzt werden sollten, was sie natürlich getreu zu erfüllen versprach. Er war augenscheinlich seinem Ende nahe, völlig gefaßt und glücklich über die gegenwärtige Lage der Dinge und die Ruhe des Landes. Er schien sich zu beeilen, von Allen, und namentlich von Mendizabal, Abschied zu nehmen, der die ganze Nacht vom 23. auf den 24. im Krankenzimmer blieb, und den er mehrmals umarmte, während er ihm für die wesentlichen Dienste, welche derselbe Portugal geleistet, dankte. Er verlangte, daß man ihn nicht als Königliche Person, sondern nur als Ober-Befehlshaber der Portugiesischen Armee bestatten möge, und daß man seine Ueberreste, oder wenigstens sein Herz, nach Porto, dem Schauplatze seines Ruhmes, bringen möge. Man weiß noch nicht, ob die Königin den ersten Theil seines Wunsches erfüllen wird, oder ob sie ihn mit allen einem Souverain gebührenden Feierlichkeiten wird zur Erde bestatten lassen. Das Leichenbegängniß soll heute Abend stattfinden. Der Zug wird von Queluz nach dem Kloster San Triente in Lissabon gehen, wo sein Vater beigesetzt ist. Generale, Offiziere und Soldaten, welche mit ihm in Porto waren, wollen die Leiche abwechselnd tragen, und nach seinem Wunsche werden seine sämmtlichen Adjutanten auf einem von mehreren Portugiesischen Kriegsschiffen begleiteten Dampfboote das Herz nach Porto überbringen. Seit dem 29. August soll er ein Vorgefühl gehabt haben, daß er nicht das Ende des Septembers erleben und höchst wahrscheinlich den 21. sterben werde. Er theilte dies der Kaiserin mit und ließ sich das Versprechen geben, daß sie ihn keinen Augenblick verlassen und seine Wärterin seyn wolle. Das Volk scheint seinen Tod sehr zu beklagen, und es ist allerdings in diesem Augenblicke große Festigkeit des Charakters nöthig, um dies Land zu regieren. Jede anständige Person, der man begegnet, ist in Trauer. — Der Charakter des verstorbenen Fürsten ist, was unvermeidlich war, auf die widersprechendste Weise geschildert worden. Don Pedro stand an der Spitze einer Partei, welche eines der beiden Prinzipien repräsentirte, die während der Hauptperiode seines öffentlichen Lebens Ost- und West Europa in zwei feindliche Gewalten und die menschliche Gesellschaft in eben so viele abgesonderte Lager theilte. Don Pedro und Don Miguel

wurden daher, der Eine von den Vertheidigern der absoluten, der Andere von denen der constitutionellen Regierung gleich heftig verfolgt. Beide wurden in ihrer Jugend in Allem, was geistige und moralische Ausbildung betrifft, gleich sehr vernachlässigt, und sie hatten keinen andern Schutz gegen die äußerste Verderbtheit, als den, welchen ihnen ihre große Unwissenheit darbot. Doch sagen diejenigen, welche Don Pedro näher kannten, daß er mit Anlagen geboren sey, die einer höheren Ausbildung würdig gewesen wären. Da er beständig das Beispiel einer unbeschränkten despotischen Gewalt vor Augen hatte, so ist es kein Wunder, daß dieser unglückliche Fürst heftig, eigensinnig und hochfahrend wurde, oder daß er in Brasilien Beweise von solchen Neigungen gab, die den Anstand und die Gerechtigkeit beleidigten und die zuletzt unglücklich auf sein Schicksal in jener Hemisphäre wirkten. Die Zeit aber und die harten Prüfungen, die er in seinem Leben zu bestehen hatte, übten einen heilsamen Einfluß auf seinen Charakter aus. Von dem Augenblick an, wo der Regent von Portugal zu Porto landete, zeigte er die rühmlichsten Fortschritte auf der Bahn der Selbstüberwindung. Er war nicht mehr so heftig, so halsstarrig und launenhaft, wie in seiner frühern Lebenszeit; er gab gutem Rath Gehör, er ertrug Entgegnungen, er gab keinem persönlichen Rachegefühl Raum, er unterzeichnete Todesurtheile mit großem Widerwillen, er war thätig, unermüdlich, tapfer bis zum Uebermaaß, er theilte Mühen, Gefahren und Entbehrungen mit dem geringsten Soldaten, ja er schien darnach zu geizen, alle Strapazen auf sich zu nehmen. Die Sache der Freiheit in Portugal wäre sehr bald unterlegen, wenn er nur einen einzigen Tag in seinen Anstrengungen zu Gunsten derselben nachgelassen hätte. Anstrengungen, die so erschöpfend waren, daß seine eherne Constitution ihnen endlich weichen mußte. Andere werden sein Werk fortsetzen, und Palmella soll es, nach dem allgemeinen Wunsche des Volks, übernommen haben, die neue Regierung zu organisiren. Gewiß eignet sich der Geist Palmella's mehr für die Lage der jetzigen Dinge, als für irgend einen früheren Zeitpunkt seit dem Beginn des Kampfes. Gewaltige Krisen und Convulsionen würde dieser ausgezeichnete Staatsmann und Diplomat schwerlich so zu behandeln wissen, wie Schwierigkeiten anderer Art. Seine starke Seite ist nicht sowohl kühne Thatkraft, als kluge Einsicht. Er steuert geschickt und sicher, wenn der Sturm nicht zu heftig tobt. Hoffentlich wird sich Carvalho durch keine Parteisucht oder persönliche Empfindlichkeit verleiten lassen, dem neuen Portugiesischen Premier-Minister seinen Beistand zu entziehen und so das Land eines kräftigen und tüchtigen Ministers zu berauben.

Das Ministerium ist neu gebildet und besteht aus folgenden Mitgliedern: Herzog von Palmella, Präsident des Ministerraths ohne Portefeuille; Bischof von Coimbra, ein Ultra-Liberaler und Präsident der Deputirten-Kammer, für das Innere; A. Barreto Ferraz, ebenfalls ein Ultra-Liberaler, für die Justiz; J. da Silva Carvalho, das Haupt der ultra-liberalen Partei, für die Finanzen; der Herzog von Terceira, der im Allgemeinen auch für einen Ultra-Liberalen gilt, für den Krieg; Der Graf von Villa-Real, ein überaus gemäßigter Mann, für die auswärtigen Angelegenheiten; Agostinho Jose Freire, ein Ultra-Liberaler und bisheriger Kriegs-Minister, für die Marine.

Paris, vom 6. Oktober.

Der Doctor Francia, welcher Paraguay seit der Emancipation des Spanischen Amerikas despotisch regiert, hat zu San Salvador, in einem Alter von 70 Jahren, die Tochter eines Französischen Kaufmanns, des Hrn. Durand jun. von Bayonne geheirathet. Gemäß dem Heirathscontracte soll die junge Gemahlin ihrem Gatten, im Fall derselbe ohne directen und gesetzlichen Erben stirbt, in der Regierung nachfolgen; eine Französin ist also vielleicht berufen, einst über eines der schönsten Länder Amerikas zu herrschen. [Brl.Zg.]

Vermischte Nachrichten.

In der Schweiz fällt die Weinlese überall sehr günstig aus. Ebenso im Oesterreichischen; sie ist die beste, so lange man denken kann, und so reichlich, daß man noch ein Mal so viel Wein gewonnen hat, als in den besten Jahren. Dabei kostet der Most schon 10 Gr. der Eimer. — Aus Ghent meldet man, daß dort seit einigen Tagen (im Oktober n. St.) eine große Menge Insecten die Straßen mit Gestank anfülle, und die Menschen belästige, indem sie in die Nasenlöcher und Augen fliegen und an den Kleidern kleben bleiben.

Die Schwierigkeit, Arabische Pferde zu erhalten, beginnt um Vieles geringer zu werden. Auch die Araber ergreift jener ungeheure Riesenverkehr, macht sie bekannt mit der Welt ihrer

Nachbarn, deren Bedürfnissen und Genüssen, und erzieht sich an ihnen willige Unterthanen, da die Lockungen, von den ersten Vortheilen des Tausches und Verkaufes her, nachwirken. Im Jahre 1827 zum ersten Male kamen drei Arabische Stämme in die Nähe von Aleppo in Syrien, und wurden eine große Zahl von ihren 6000 Pferden an die Türken los. Seitdem sind andere Stämme dem Beispiele gefolgt, es vergeht kein Jahr, wo jetzt nicht an den Gränzen der Wüste ein ungeheuerer Pferdemarkt gehalten wird. Die Aegyptische Armee wird damit versorgt, die an sich guten Aegyptischen Pferde werden durch Kreuzung mit den Arabischen veredelt, und es dürfte nicht lange dauern, so wird Mehemed Ali ein Entrepot für die Europäischen Mächte etabliren können, die mit ihm verkehren.

Bekanntmachungen.

Der erste von den abonnirten Clubs im Locale des hiesigen Rathhauses, wird morgen über 8 Tage, am Sonntag den 21. October statt finden. Der Tanz beginnt um 6½ Uhr.

Libau, den 13. October 1834.

Die Vorsteher.

So eben erhaltene ganz frische ausländische Aepfel von verschiedenen Sorten, als: Pion-, Streifen-, Kirsch-, Borstoffer-, Königs-, Renett-, Rostocker-, Versing-, Kant-, Tlam- und Gravensteiner-Aepfel, sind sowohl Tonnen- als Stückweise zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Ausländische rothe Mauersteine sind zu haben bei Jacob Harmsen jun. 3

So eben ist erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei für 15 Cop. S. zu haben: ein Walzer und Masurka für das Pianoforte, componirt von Wilibald Göhler.

Auf dem Kronsgute Niederbartau ist die daselbst neuerbaute Windmühle nebst den nahe dabei gelegenen Kirchenkruge, zu dem ein ziemlich großer Garten und ein Heuschlag gehört, von Weihnachten d. J. ab, in Arrende zu vergeben. Müller die mit gehörigen Sicherheiten versehen sind, haben sich bei der hiesigen Gutsverwaltung zu melden. 2

Niederbartau, den 10. Oktober 1834.

Ausländische Kartoffeln zur Saat sind angekommen und zu haben bei 2

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 10. Oktober: Herr Ingenieur-Obrist und Ritter de Witte, aus Riga, und Herr Rath und Ritter de la Croix, aus Mitau, bei Meissel; Herr Ingenieur-Lieutenant v. Tieden, aus Mitau, bei Frey. — Den 11.: Herr Pinkowsky, aus Retingen, bei Frey.

Libau, den 13. Oktober 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 400
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wind und Wetter.

Den 6. Okt. SO., den 7. S., Regen; den 8. NW., heiter und windig; den 9. S., Regen; den 10. NW., veränderl.; den 11. S., Regen; den 12. SO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	87.	Schwede.	Ellida.	J. Kullberg.	Bergen.	Ballast.
—	88.	Norweger.	Inger Johanna.	A. Silvig.	Norwegen.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Verwaltung
der
LIBAUSCHEN
Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt,
vom 12ten Juny 1833 bis zum 12ten Juny 1834.

EINNAHME.	SRbl.	Cop.	AUSGABE.	SRbl.	Cop.
Beiträge von 85 Mitgliedern	3213	33⅓	Zurück gezahlte Anleihen nebst Zinsen	4369	93⅚
Zinsen	3643	14	Ausgeliehene Capitalien auf Zinsen	12106	66⅔
Einkauf- und Einschreibe-Gelder	506	66⅔	Agio und Zinsen gekaufter Pfandbriefe	171	25
Zurück empfangene Capitalien	14131	40	Zurückgezahlte Beiträge gestorbener und ausgetretener Mitglieder	1573	33⅓
			Gezahlte Dividenden an 34 Niesslinge	2332	50
			Unkosten	67	40
			Cassa-Bestand	873	45⅙
SRbl. . . .	24494	54	SRbl. . . .	21494	54

BALANCE.

	SRbl.	Cop.		SRbl.	Cop.
Ausstehende Capitalien auf Zinsen	63005	76⅔	Guthaben der Mitglieder	32440	—
Agio und Zinsen gekaufter Pfandbriefe	171	25	Gewonnenes Capital der Anstalt seit deren Errichtung Anno 1796 bis dato	31610	46⅚
Cassa-Bestand, welcher am 1sten August d. J. auf Zinsen ausgegeben	873	45⅙			
SRbl. . . .	64050	46⅚	SRbl. . . .	64050	46⅚

J. P. Dehling, Assessor. Joh. Schnobel, Director. C. W. Stender, Assessor.

P. E. Laurentz-Mester. Jacob G. Harmsen. F. Hagedorn jun. J. L. Lortsch. C. F. Tanner. C. G. Ulich. F. A. C. Kleinenberg. H. Henny. H. G. Niemann.
Mitglieder des Ausschusses.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 83. Mittwoch, am 17ten Oktober 1834.

St. Petersburg, vom 5. Oktober.

Abends um 6 Uhr verließ Seine Kaiserliche Majestät die Stadt Orel und langte am 28. Sept. vor 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Moskau an. — Während des ganzen Aufenthalts S. M. des Kaisers in Orel, erhielt ein jeder Unteroffizier, wie der gemeine Soldat, des 3ten Reserve-Cavallerie-Corps, von Seiten der dasigen Kaufmannschaft, täglich zu einem Glase Brandtwein und zu einem Pfund Fleisch. — In allen Kreisstädten, welche S. Majestät passirte, empfingen die Einwohner den Monarchen mit dem größten Enthusiasmus: während die Pferde gewechselt wurden, umgaben sie in Menge Seinen Wagen, denn ein jeder wünschte so glücklich zu seyn Seine Majestät in der Nähe zu sehen, und so wie der Wagen davonrollte, folgte demselben die Volksmenge mit lautem Freudenrufe bis zur Stadt hinaus. — Am 24. September, um 10 Uhr Morgens, fanden in Orel vor Seiner Majestät dem Kaiser militairische Uebungen der ersten Dragonerdivision des 3ten Reserve-Cavallerie Corps statt, in Beziehung auf welche der Monarch Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu äußern geruhte. — Am 25. ließ S. Majestät das ganze Corps manövriren, und gab für die gut ausgeführten militairischen Bewegungen Seine besondere Zufriedenheit zu erkennen. — Am 26. beehrte S. Majestät das Gymnasium, das Stadtgefängniß und das Militairhospital mit Seinem Besuche und war mit der angetroffenen Ordnung sehr zufrieden. — Zur Tafel Seiner Majestät des Kaisers wurden der Corps-Commandeur nebst den Commandeuren der Division, Brigaden und Regimenter, gleichwie auch die Commandeure der Artillerie-Batterieen und des reitenden Pionier-Escadrons, gezogen.

Dem Rigaschen Kaufmann erster Gilde Peter Poel wird, zur Belohnung seines, bei Proviant-Ankäufen zur Verpflegung der Einwohner des südlichen Rußlands, bewiesenen thätigen und umsichtigen Verfahrens, auf Vorstellung des General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien, gemäß der am 30. Oktober 1826 Allerhöchst bestätigten Meinung des Reichsrathes, der St. Wladimir-Orden 4ter Classe verliehen.

Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 9. September haben Seine Majestät der Kaiser dem General-Lieutenant, General-Adjutant Pankratjew, für seinen beharrlichen, besonders als Vorsitzer des in der Stadt Warschau niedergesetzten Ober-Criminalgerichts, bewiesenen Diensteifer, Allergnädigst die Insignien des St. Alexander-Newski-Ordens in Brillanten verliehen. — Mittelst Allerhöchsten Rescripts aus Moskau vom 12. September, geruhte Seine Majestät der Kaiser dem Geheimen-Rathe, Ober-Director und Präsidenten der Finanz- und Schatzcommission des Zarthums Polen, von Fuhrmann, in Erwägung seines, von dem Statthalter des Zarthums, General-Feldmarschall, Fürsten von Warschau, Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski, anerkannten, eifrigen und nutzvollen Dienstes, die Insignien des St. Wladimir-Ordens 2ter Classe zu verleihen. [St. Ptbg.-Ztg.]

Berlin, vom 6. Oktober.

Die Allg. Preußische Staatszeitung enthält Folgendes: Nachdem wir früher das authentische Schreiben mitgetheilt, welches Seine

Majestät der König, in Bezug auf die Absendung eines Truppen-Detaschements nach St. Petersburg, an des Kaisers von Rußland Majestät erlassen haben, freut es uns, unsern Lesern jetzt auch die Antwort des Russischen Monarchen mittheilen zu können. Das Original ist Französisch; in Deutscher Uebersetzung würde es folgendermaaßen lauten: „Es gereicht Mir zu lebhafter Genugthuung, Ew. Majestät anzuzeigen, daß die Feierlichkeit vom 30. August (11. Sept.), die so lange schon der beständige Gegenstand Meiner Gedanken war, nunmehr glücklich von Statten gegangen ist. Sie war groß und schön, gleich Allem, was sich an das Gedächtniß meines geliebten Bruders, des verewigten Kaisers Alexander, knüpft. — Das Denkmal welches das dankbare Rußland Seinem Ruhme errichtet hat, ist Seines Namens würdig. Die göttliche Vorsehung hat diesen Tag zu einem der schönsten Meines Lebens gemacht. Die Erinnerungen, die er in Mein Herz gegraben, werden mir stets die Erkenntlichkeit zurückrufen die Ich Ew. Majestät, Deren wohlwollende Freundschaft einen meiner theuersten Wünsche erfüllt hat, schuldig bin. Im Angesichte der Welt die Waffen-Brüderschaft darzulegen, welche Rußland mit Preußen unauflöslich vereinigt; das dem Kaiser Alexander geweihte Denkmal mit der Elite der Tapfern zu umgeben, welche das Glück hatten, mit Ihm unter denselben Fahnen zu kämpfen — dies war, Meiner innigen Ueberzeugung nach, die fromme Huldigung, die Ich dem christlichen Monarchen darbringen mußte, der demuthsvoll in dem Ruhme Seiner Waffen die Wohlthat eines nur von Gott gewährten Schutzes erkannte. Meinen Gedanken sich anschließend, haben Ew. Majestät geruht, das Preußische Heer unter uns vertreten zu lassen durch die Gegenwart jener mit Ehrenzeichen geschmückten Veteranen, welche in so rühmlicher Weise an die denkwürdigen Feldzüge der Jahre 1813, 1814 und 1815 erinnern. Und indem Sie wollten, daß an diesem feierlichen Tage Mir durchaus kein Wunsch mehr übrig bliebe, haben Sie einem Ihrer erhabenen Söhne den Befehl dieser Tapfern anvertraut, auf daß jeder Russische Soldat, gleich Mir, in den Kriegern, die Ew. Majestät durch Ihre Wahl zu ehren geruhten, einen Bruder wiederzufinden glaube. Tief gerührt durch diese Beweise der Freundschaft, erfülle Ich eine Mir theure Pflicht, indem Ich Ihnen heute aus dem Innern Meiner Seele den Ausdruck aller Gesinnungen der Dankbarkeit und innigen Liebe wiederhole, welche Ich Ihnen lebenslänglich gewidmet habe und mit denen ich bin

Eurer Majestät

Zarskoe-Selo, ergebenster Schwiegersohn
den 5. (17.) Sept. 1834. (gez.) Nikolaus.

Paris, vom 10. Oktober.

Nach einem Schreiben aus Rom vom 23. September in der „Gazette du Medi" hätte der Gesandte des Don Carlos, Herr Toledo, welcher in Rom den Gang der Unterhandlungen abgewartet, aus Neapel die Nachricht von seiner Zulassung erhalten, und wäre demnach abgereist, um sich an den Hof des Königs der beiden Sicilien zu begeben. Dem Päpstlichen Nuntius in Madrid soll von Rom der Befehl zugeschickt worden seyn, den Hof der Königin Christine zu verlassen.

In Avignon ist die uralte Burg, La Vice-Gérence genannt, in der Nacht vom 29. v. M. mit furchtbarem Krachen eingestürzt. Sie war von armen Leuten bewohnt, von denen glücklicher Weise Niemand ums Leben gekommen ist. [Brl. Nachr.]

London, vom 10. Oktober.

Nach einem Befehle der Portugiesischen Regierung soll das Leichen-Begängniß Don Pedros ganz seinem letzten Willen gemäß statt finden. Die Leiche soll durch Generale in den Wagen und auf die nämliche Weise nach der Gruft gebracht werden.

Vor einigen Tagen hat ein gewisser Georg Pilkington, früher Artillerie Capitain, vor einem sehr zahlreichen Auditorium eine Vorlesung „über die Ungesetzlichkeit des Krieges" gehalten. Er schilderte die Schrecken einer Schlacht und sprach vorzüglich gegen die Werbungen, die öffentlichen Bestrafungen und fügte hinzu, daß er in wenigen Monaten durch seine Vorlesungen mehrere Offiziere veranlaßt habe, ihren Dienst zu verlassen. [Pr. St.-Ztg.]

Lissabon, vom 23. September.

Die letzte Handlung Don Pedro's war bezeichnender für den Soldaten, als irgend eine von der ich jemals gehört oder gelesen habe. Es war eine Höflichkeitsbezeigung für sein Lieblings-Bataillon, die nicht schmeichelhafter und rührender seyn konnte. Als er fühlte, daß sein letzter Augenblick herannahe, verlangte er, daß man ihm die Uniform des 5ten Jäger-Regiments anziehe. Nachdem dies geschehen, sank er langsam zurück und verschied

bald darauf. Früher schon hatte er seine Gemahlin und Tochter noch zum letzten Male gesehen und umarmt, und der Letztern mehrere wichtige Lehren in Bezug auf die Leitung der Staats-Angelegenheiten gegeben. — Die hiesigen Liberalen scheinen jetzt sehr unruhig. Sie haben das verloren, was der größeren Menge ihrer Gegner das Gleichgewicht hielt, nämlich den Vortheil, daß an ihrer Spitze ein Mann stand, dessen kühner Geist ihrer Partei Leben und Energie einflößte, dessen großmüthiges Benehmen ihm die Herzen seiner Soldaten und selbst die Achtung seiner Feinde gewann, und dessen unbestreitbare Ueberlegenheit, indem sie das Geschrei und den Hader derjenigen, welche mit ihm nach gleicher Macht strebten, unterdrückte, die verschiedenen Parteien, worin seine Anhänger getheilt waren, zu einem Ganzen vereinigte. Er war überdies der Sohn ihres guten alten Königs Johann VI., ein Umstand, der Viele, die den Streit um die Krone als einen bloßen Familienzwist betrachteten, veranlaßte, sich ihm anzuschließen, die indeß gewiß nicht einen fremden Fürsten unterstützen würden, um ihren einheimischen Prinzen an der Rückkehr in seine Heimath zu verhindern. [Brl. Zg.]

Schweden und Norwegen.

Nachstehendes ist, Schwedischen Blättern zufolge, die im Stadthaus-Gefängniß zu Stockholm am 10. September geschriebene Antwort des Capitains Lindeberg auf die ihm von der Kanzlei des Königl. Ober-Statthalter-Amts angezeigte Milderung des über ihn verhängten Todes-Urtheils in Festungsstrafe: „Heute habe ich den Ausspruch Sr. Königl. Majestät vom 14. August erhalten, wodurch ich zum Tode verurtheilt bin; durch Königl. Gnade ist er jedoch in dreijährige Gefängnißstrafe verwandelt worden. Mehr als einmal habe ich bereits erklärt, daß ich Gerechtigkeit und keine Gnade verlange. Ich weiß nicht, was für Begriffe diejenigen von dem Worte eines Mannes haben, die glauben, daß er damit spielen könne, es gelte auch, was es wolle. Einmal hat mir der Herr des Lebens mein Leben geschenkt, und Ihm allein wünsche ich dereinst Rechenschaft von der Anwendung dieses Geschenkes abzulegen; dies würde ich aber nicht können, wenn ich dasselbe zum zweitenmale von einem mir ähnlichen irdischen Staube annehmen wollte; ja, wäre dieser Sterbliche selbst ein König, so würde ich dennoch bei Annahme desselben meine Ehre opfern. Mein Körper ist in den Händen der Gewalt, und mit ihm kann geschehen was man will, da ich selbst keine materielle Kraft besitze. Wenn ich aber freiwillig die Bedingung einer einzigen Stunde Gefängniß- oder eines Schillings Geldstrafe annehmen wollte, dann erst würde ich mich eines Verbrechens schuldig machen, indem ich die Wahrheit verleugnete und der schändlichen Lüge beistimmte den König geschmäht zu haben, dessen Person ich nicht einmal genannt, und mir also dem Schein nach ein Vergehen aufgebürdet wird, an welchem ich mich völlig unschuldig fühle. Es fragt sich also nur, wann ich sterben soll? — Wegen verschiedener ökonomischen Angelegenheiten wünsche ich, daß hiermit etwa zwei Monate gezögert werde, z. B. bis zu meinem Geburtstage, am 8. November. Sollte dies aber im mindesten mein gesetzliches Recht überschreiten, so daß die Annahme dieses Vorschlages irgend eine Gunstbezeugung wäre, so stehe ich im voraus davon ab, und habe die Ehre, zu erklären, daß ich geistig zum Tode vorbereitet bin, wenn es gefordert wird; ja, sollte dies auch am morgenden Tage seyn. Ich bitte indessen, sobald als möglich zu erfahren, wann mein Haupt fallen soll, das, wenn es durch das Beil fällt, ich weiß es, dem Vaterlande nützlicher wird, als wenn es auf meinen Schultern sitzen bleibt. Ich wünsche von dem hierauf zu fassenden Beschluß eine Abschrift zu erhalten."

Am 17. hat sich, zufolge eines vom Ober-Statthalter-Amt erhaltenen Befehls, ein Prediger zum Capitain Lindeberg begeben, um ihn zum Tode vorzubereiten, und soll des Hauptmanns Gesuch, daß mit diesem tragischen Schauspiel bis zu seinem Geburtstage gezögert werde, bewilligt seyn. — Man darf indessen noch hinzufügen (heißt es in hiesigen Blättern), daß die wirkliche Vollstreckung des Urtheils, aus Berücksichtigung mehrerer Umstände, wohl in keinem Falle stattfinden wird. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Zu London stieg der Thermometer vom 6. bis zum 7. Oktober plötzlich um 30° Fahrenheit. Tages zuvor war ein so dichter Nebel gewesen, daß kein Fahrzeug auslaufen konnte. Aus Bath wird gemeldet, daß in dortiger Gegend der diesjährige Herbst ganz das Ansehen eines Frühlings gewinne, indem man unzählige Feld- und andere Blumen in Blüthe stehen sehe. — Aus Tyrol meldet man, daß die Fruchtbarkeit dieses Jahres ganz außerordentlich gewesen sey. Der Türk. Waizen wurde einen Monat früher reif, als sonst, und auch die Kartoffel ist gut

gediehen. — Neapolitaner Blätter klagen noch immer über Hitze und Dürre; die Temperatur des 21. Septembers war gleich der des 15. July — 26° Reaum.

In England weiß man mit Allem Geld zu verdienen. Auch die unglücklichen Opfer der Verzweiflung Steinbergs hat man zum Gegenstande der Speculation gemacht. Die Todtengräber haben die Leichen wieder ausgegraben und lassen sie in einer bretternen Bude öffentlich für Geld sehen.

Für Waidmänner wichtig. Hannover, den 7. Okt. Der König hat beschlossen, das Schwarzwild in den herrschaftlichen freien Wildbahnen vertilgen und dagegen einen Saugarten anlegen zu lassen. Rothwild soll nur in einigen bestimmten Revieren gehegt und dabei nach Möglichkeit Beschädigung der Felder verhütet werden.

In Köln blüht gegenwärtig ein Weinstock in diesem Jahre zum drittenmale, nachdem er zweimal reife Trauben getragen.

Am 26. Oktober wird in Leipzig der Grundstein zu einer neuen Buchhändler-Börse gelegt werden.

Die Stadt Wenersborg in Schweden ist am 4. Oktober fast gänzlich in Flammen aufgegangen, und in Auerbach im Sächsischen Voigtlande sind am 9. Oktober 200 Häuser ein Raub derselben und so gegen 2000 Menschen arm und obdachlos geworden.

Bekanntmachungen.

Der erste von den abonnirten Clubs im Locale des hiesigen Rathhauses, wird morgen über 8 Tage, am Sonntag den 21. October statt finden. Der Tanz beginnt um 6½ Uhr.

Libau, den 13. October 1834.

Die Vorsteher.

Die Unterzeichneten bitten durch diese vorläufige Anzeige sämmtliche Förderer und Beschützerinnen des Armenverloosungvereins benachrichtigen zu dürfen, daß auch in diesem Winter am Neujahrstage ein Aehnlicher statt finden werde, für den sie deren freundliche Hülfe und möglichst zahlreiche Unterstützung hiemit ergebenst in Anspruch nehmen.

Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Daß der Verkauf meiner Rauch- und Schnupftabacke jetzt aus meiner Wohnung selbst, und nicht wie früher, aus der Bude unter meinem Hause statt findet, zeige ich hiermit ergebenst an, so wie auch, daß ich auf Verlangen mehrerer meiner Freunde auch losen Taback, von jeder Gattung in gleicher Güte, zu 5 Cop. S. fürs Pfund billiger verkaufe. Zugleich empfehle ich meine Cigarros zu billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch. Johann Seebeck.

Das Libausche Zoll-Amt macht hiermit bekannt, daß bei Demselben am 31. Oktober d. J., um 10 Uhr Vormittags, und an den folgenden Tagen, verschiedene confiscirte Baumwollen-, Linnen-, Wollen-, Seiden-, Porzellain- und Stahl-Waaren, desgleichen Schuppenfelle, Kinderspielzeug und dem ähnliche Gegenstände, öffentlich versteigert werden sollen. Libau, den 17. Oktober 1834. 3

Eine Bude unter meinem Hause ist zu vermiethen. Johann Seebeck. 3

So eben erhaltene ganz frische ausländische Aepfel von verschiedenen Sorten, als: Pion-, Streifen-, Kirsch-, Borstoffer-, Königs-, Renett-, Rostocker-, Versing-, Kant-, Tlam- und Gravensteiner-Aepfel, sind sowohl Tonnen- als Stückweise zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 14. Oktober: Herr Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 15.: Demoiselle Thiel, aus Bausk, bei Herrn Schiller; Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß. — Den 16.: Madame Mellin und Demoiselle Rothe, aus Oberbartau, bei Gerhard.

Riga, den 4. und 7. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54⅛	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9⅓	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10⅛	25/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		359½	Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		3½		pCt. Avance.
Curl. dito		2½		dito

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	95.	Däne.	Agathe Catharina.	Johann D. Möller.	Callundburg.	Waaren.	Joh. Schnobel.
			Aus einheimischen Häfen.				
10.	66.	Däne.	Johanna.	J. G. T. Frühden.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen jun.
14.	67.	Russe.	Pcahm ohne Namen	F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 84. Sonnabend, am 20sten Oktober 1834.

St. Petersburg, vom 9. Oktober.

Moskau's Bewohner, durch die Anwesenheit Sr. K. M. in dieser Hauptstadt erfreut, haben das Glück den Monarchen bei den täglichen Besuchen, die Derselbe einigen Theilen der Stadt widmet, zu sehn. Am 29. September geruhte der Kaiser das Arsenal zu besuchen; Abends beehrte Er das Französische Theater mit Seiner Gegenwart. Am 30. besichtigte Se. M. das Katharinenhospital. Am 1. Oktober, als am Tage Mariens Schutz und Fürbitte, geruhte Allerhöchstderselbe dem Gottesdienste in der Hofkirche beizuwohnen. Am 2. fand im Allerhöchsten Beiseyn Wachparade und Exerzitium des ersten Bataillons vom 2ten Lehr-Karabinier-Regiment statt. Am 3. geruhte der Kaiser dem Balle beizuwohnen, den der Moskausche Militär-General-Gouverneur gab. Am 4ten nahm Se. M. das Lasarewsche Institut für orientalische Sprachen in Augenschein, gleich wie auch das Gouvernements-Gymnasium. Mit beiden genannten Anstalten, besonders aber mit dem ersten war der Monarch sehr zufrieden. [Pr. St.-Ztg.]

Se. Majestät der Kaiser haben geruht, nachstehendes Reskript an den General von der Artillerie, General-Adjutanten Suchosanet, zu erlassen:

„Indem Mir der Kriegsminister ihren Bericht über die Entlassung von 19 Offizieren, die ihren Studien-Cursus in der Militär-Akademie vollendeten, vorgelegt hat, hat er Mir zugleich ein Zeugniß von den vorzüglichen Fortschritten abgelegt, welche diese Offiziere in der Akademie gemacht und welche sie in der öffentlichen Prüfung darthaten. Es gewährt Mir ein Vergnügen, ihnen als Ober-Direktor dieses obersten Militär-Instituts im Reiche dafür Meine vollkommene Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Ihrem unermüdeten Eifer verdankt es die seit zwei Jahren bestehende Militär-Akademie, daß sie ihren ersten Cursus auf eine Meiner Erwartung und Meinen Hoffnungen gleichentsprechende Weise geschlossen hat. Ich zweifle nicht, daß die in dieser Akademie gebildeten Offiziere in der Laufbahn, die ihnen nun eröffnet ist, die Fürsorge, deren Gegenstand sie gewesen, rechtfertigen und sich bemühen werden, die von ihnen erlangten Kenntnisse zum Wohl des Dienstes auszuüben.

„Ich trage ihnen auf, selbigen dies zu eröffnen und alle ihre Mitarbeiter an der Militär-Akademie Meines Wohlwollens zu versichern. Indem Ich zugleich wünsche ihnen einen Beweis Meiner besondern Erkenntlichkeit für ihre nützlichen Bemühungen zu geben, überschicke Ich ihnen mit dem gegenwärtigen Reskript einen in Diamanten gefaßten Ring mit Meinem Bildnisse.

Ich verbleibe für immer ihnen wohlgewogen.

(Unterzeichnet) Nikolai.

Moskau,
am 29. Septbr. 1834.

Berlin, vom 1. Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland haben bei Gelegenheit der Einweihung der Alexander-Säule ein in Französischer Sprache abgefaßtes Handschreiben an Se. Königl Hoheit den Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, erlassen, welches in der Uebersetzung also lauten würde:

„Mein Herr Vetter und sehr werther Schwager; die freundschaftlichen Gesinnungen, von denen Se. Maj. der König, Ihr erhabener Vater, Mir unausgesetzt die liebreichsten Beweise giebt, haben eben wieder einen Meiner theuersten Wünsche erfüllt. Die Feier des dem Andenken Meines zärtlich geliebten Bruders, des verewigten Kaisers Alexander, gewidmeten Tages vereinigt am Fuße des zu seinem Ruhme errichteten Monuments diejenigen Soldaten beider Heere, welche Zeugen dieses Ruhmes waren. Die von Sr. Majestät dem Könige gewählten Veteranen, die dazu berufen sind, den Kern der Preußischen Monarchie unter uns zu repräsentiren, geben Zeugniß in den Augen des gesammten Europa, von der Waffen-Brüderschaft, welche beide Souveraine zwischen ihren Völkern gestiftet haben und welche die göttliche Vorsehung gnädig gesegnet hat, indem sie ihnen gemeinschaftlich unvergängliche Erinnerungen des National-Ruhmes verlieh. Ew. K. H. selbst sind diese Erinnerungen ins Herz gegraben, denn die ersten Tage, die Sie dem Dienste Ihres Landes widmeten, wurden durch Kämpfe jener denkwürdigen Epoche bezeichnet. Aus diesem Grunde hat auch Ihr erhabener Vater das Kommando der Tapferen, die das Russische Heer sich glücklich schätzt, heute als Brüder zu empfangen, Ihnen übertragen und auf diese Weise der Erkenntlichkeit, die Ich ihm schuldig bin, einen neuen Beweggrund geliehen. Da Ich dieses Ereigniß durch einen Beweis Meiner Ihnen gewidmeten brüderlichen Anhänglichkeit bezeichnen will, so wünsche Ich, Ew. K. H. mit dem St. Wladimir-Orden 1ster Klasse, den Ich Ihnen hiermit übersende, geschmückt zu sehen. Der Wahlspruch, den er trägt: „Verdienst, Ehre und Ruhm", ist von jeher der Ihrige gewesen. Möge er Sie stets an die Feier dieses Tages und an die unveränderliche Zuneigung mahnen, die Ich Ihnen immer widmen werde. Mit Vergnügen wiederhole Ich Ihnen hiermit diese gewiß aufrichtige Zusicherung, so wie diejenige der ausgezeichnetsten Hochachtung, womit Ich bin,

Mein Herr Vetter und sehr werther Schwager,

Ewr. K. H.

freundschaftlichst ergebenster Schwager und Vetter

(gez.) Nikolaus.

St. Petersburg, den $\frac{30. \text{ August}}{11. \text{ Sept.}}$ 1834.

Paris, vom 10. Oktober.

Im heutigen „Moniteur" liest man Folgendes aus Bayonne vom 7. Oktober: „Rodil hat die Armee verlassen; er begiebt sich, wie es heißt, nach Corunna. Armildez, der ihn ersetzen sollte, war noch krank und wurde seinerseits selbst durch Juanita ersetzt. Der Oberst Sanz, vom Kriegs-Minister abgesandt, befindet sich seit einiger Zeit bei der Armee, um die neue Organisirung derselben zu beaufsichtigen." [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 10. Oktober.

Dem Grafen Durham ist von der Stadt Dundee in Schottland das Bürgerrecht überreicht und ein glänzendes Diner gegeben worden. In der Anrede, welche der Profoß (?) bei dieser Gelegenheit an ihn richtete, hob derselbe die Vortheile hervor, welche Schottland durch die Reform-Bill gewonnen habe, und dankte dem Lord für den Eifer, womit er sich der Durchführung dieser großen Maßregel angenommen.

Nach Berichten aus Tripolis vom 15. September ist der Bürgerkrieg daselbst fast beendigt, nachdem er drei Jahre gewährt hat; fast alle Stämme haben sich dem Pascha Ali unterworfen, und es wurde ein Türkischer Abgesandter mit einem Firman zu Gunsten dieses Pascha's erwartet. [Pr. St.-Ztg.]

Lissabon, vom 28. September.

Don Pedro soll heute Abend in der Kirche S. Vicente de Fora (jenseits des Castells S. Jorge) beerdigt und sein Herz nach Porto gesandt werden. Es ist eine dreimonatliche tiefe Trauer und eine dreimonatliche Halbtrauer anbefohlen worden. Die Herzogin von Braganza liegt krank darnieder; bis zur Ankunft ihres Bruders hat weder sie noch die Königin einen männlichen Verwandten zum Rathgeber oder Beschützer. Man glaubt nun, da der Herzog von Palmella Premier-Minister sey, würden die übrigen Europäischen Mächte Donna Maria anerkennen; auch heißt es, daß der Herzog von Terceira, als neuer Kriegs-Minister, alle fremden Truppen im Dienst behalten würde. Man bedauert, daß Saldanha nicht ins Ministerium getreten ist, glaubt aber, er werde zum Ober-Befehlshaber der Armee ernannt werden; wo nicht, würde er ein mächtiges Haupt der Opposition seyn. — Ein neues großes Brittisches Dampfschiff von 1000 Tonnen und 12 Kanonen, angeblich für den Pascha von Aegypten gebaut, bewaffnet und ausgerüstet und nach Alexandrien bestimmt,

ist am 27. September in den Tajo eingelaufen; man argwohnt jedoch, daß es eines der Schiffe des Carlistischen Geschwaders sey, das, an der Nordküste Spaniens zu agiren bestimmt, hier nur eingelaufen wäre, um eine Anzahl verabschiedeter Brittischer Offiziere und Soldaten, die, wie man meint, von geheimen Agenten für den Dienst des Don Carlos angeworben worden wären, aufzunehmen. Admiral Sir W. Gage und Admiral Napier sind mit diesen Vermuthungen bekannt gemacht worden, damit sie entweder das Schiff aufbringen oder wenigstens dessen feindliche Absicht gegen die Quadrupel-Allianz vereiteln möchten. [Pr. St. - Ztg.]

Stockholm, vom 10. Oktober.

Die amtliche Zeitung enthält die an den Reichstag gelangte königl. Proposition in Bezug auf eine Abänderung des Titels im Schwedischen Gesetzbuche, welcher über Verbrechen und Strafen handelt. Es betrifft diese Aenderung denjenigen Paragraphen, wonach jede mündliche oder schriftliche Aeußerung gegen den König, die Königin und den Thronfolger, mit dem Tode bestraft werden soll, welche Todesstrafe der König zwar in eine andere Strafe mildern, aber nicht ganz und gar erlassen kann. [Brl. Nachr.]

Konstantinopel, vom 23. September.

Die Unterhandlungen mit den fremden Botschaftern sind insgesammt suspendirt. Man erwartet Nachrichten aus Alexandria, wohin ein Beamter geschickt worden ist, um theils dem Pascha über die Vorfälle in Syrien das Bedauern des Sultans auszudrücken, theils aber auch um zu erforschen, wie es eigentlich in Aegypten aussieht. Einstweilen vertreibt man sich die Zeit mit Festen. Die zweite Tochter des Sultans gab vor einigen Tagen ihrem Vater zu Ehren ein glänzendes Fest auf ihrem Landsitze. Der Sultan soll äußerst fröhlich und gegen alle Anwesende sehr herablassend gewesen seyn. Er soll sich laut über die glückliche Wendung der Dinge geäußert und seine Meinung dahin ausgedrückt haben, daß jetzt erst eine neue Zeitrechnung für das Osmanische Reich beginne, und er die Ruhe benützen werde, um, so viel es seine Kräfte erlauben, die Civilisation der ihm von Gott anvertrauten Völker zu befördern. Im Handel ist wieder einiges Leben bemerkbar. Die Pest macht jedoch alle Communication schwer, und ob sie gleich etwas nachgelassen hat, so rafft sie doch noch zahlreiche Opfer hin. [Zus.]

Spanien.

Der Morning Herald enthält eine Nachricht aus Bayonne vom 2. Oktober, wonach Don Carlos am 4. Nov., als seinem Geburtstage, folgendes Amnestie-Dekret bekannt machen würde: „Begierig, den heutigen Tag durch eine großmüthige Handlung zu verewigen, und allen Spaniern ein Mittel der Versöhnung und des Friedens zu verschaffen, habe ich beschlossen nachstehendes Dekret zu erlassen: Artikel 1. Ich verleihe eine allgemeine Amnestie für alle politische Handlungen und Meinungen bis auf den heutigen Tag, und kein Spanier soll für solche Handlungen und Meinungen oder für irgend ein Verbrechen dieser Art, das vor dem genannten Tage begangen worden, verfolgt werden; dies ist mein Königlicher Wille. Art. 2. Die einzigen Personen, auf welche sich die Amnestie nicht erstreckt, sind die Minister, welche bei dem Tode meines erhabenen Bruders (dem Gott gnädig seyn möge) einen schändlichen Gebrauch von ihrer Gewalt machten, indem sie an der Usurpation meines Königl. und legitimen Rechts Theil nahmen und dieselbe sanctionirten. Art. 3. Die Mitglieder der falschen Cortes, welche meine Ausschließung oder die meiner erhabenen Familie von dem Spanischen Thron beschlossen haben oder noch beschließen werden, sollen auf ewig aus diesem Reiche verbannt seyn und ihre Besitzungen, Titel und Einkünfte auf ihre unmittelbaren Nachfolger übergehen. Das zeitliche Eigenthum der Geistlichen welche sich derselben Verbrechen schuldig gemacht haben, soll sequestrirt werden, und sie sind mit ihrer Person und ihrem Vermögen für den Nachtheil, welchen ihr Betragen der Kirche, dem Staate oder Privat-Personen zugefügt hat, verantwortlich. Art. 4. Kraft meines Königlichen Wunsches, sollen die Militair- und Civil-Beamten jedes Ranges, welche sich, von dem heutigen Tage ab innerhalb zwei Monaten, Meiner Königlichen Autorität unterwerfen, oder auf eine oder die andere Weise, je nach ihrer Stellung, ihre Anhänglichkeit an Meine unveräußerlichen Rechte zeigen, ihren Rang und Stand, welchen sie jetzt innehaben, beibehalten und überdies für die Dienste, welche sie geleistet haben mögen, belohnt werden.

Am 4. November. Yo el Rey.“

Die Artikel dieses Decrets wurden in einer Versammlung der Juntas von Navarra und Biscaya discutirt, und von Zumalacarregui,

der zu diesem Zwecke von Don Carlos eingeladen war, gebilligt. Das Document ist auch von dem Kriegs-Minister, Grafen von Villemur, unterzeichnet. Der Gedanke der Amnestie wurde zuerst von dem Herzog von Wellington und der Tory-Partei in England dem Bischof von Leon und der Prinzessin von Beira, welche deshalb an Don Carlos schrieb, mitgetheilt. [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten bitten durch diese vorläufige Anzeige sämmtliche Förderer und Beschützerinnen des Armenverloosungvereins benachrichtigen zu dürfen, daß auch in diesem Winter am Neujahrstage ein Aehnlicher statt finden werde, für den sie deren freundliche Hülfe und möglichst zahlreiche Unterstützung hiemit ergebenst in Anspruch nehmen.

Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Auf dem Kronsgute Niederbartau ist die daselbst neuerbaute Windmühle nebst den nahe dabei gelegenen Kirchenkruge, zu dem ein ziemlich großer Garten und ein Heuschlag gehört, von Weihnachten d. J. ab, in Arrende zu vergeben. Müller die mit gehörigen Sicherheiten versehen sind, haben sich bei der hiesigen Gutsverwaltung zu melden. 1
Niederbartau, den 10. Oktober 1834.

Das Libausche Zoll-Amt macht hiermit bekannt, daß bei Demselben am 31. Oktober d. J., um 10 Uhr Vormittags, und an den folgenden Tagen, verschiedene confiscirte Baumwollen-, Linnen-, Wollen-, Seiden-, Porzellain- und Stahl-Waaren, desgleichen Schuppenfelle, Kinderspielzeug und dem ähnliche Gegenstände, öffentlich versteigert werden sollen. Libau, den 17. Oktober 1834. 2

So eben ist erschienen und in der hiesigen Buchdruckerei für 15 Cop. S. zu haben: ein Walzer und Masurka für das Pianoforte, componirt von Wilibald Göhler.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publikum mit allen in seinem Fache einschlagenden Arbeiten bestens und verspricht prompte Bedienung und billige Preise. 2
J. R. Dreyer, Tischlermeister.
Wohnhaft im Hause des Herrn Rathsherrn Dehling am alten Markt.

So eben erhaltene ganz frische weiße Astrachaner Weintrauben, Revaler Killoströmlinge, grüne Zuckererbsen, Sareptaer Senf, Tafel-Bouillon, Livl. Käse und mehrere Sorten St. Petersburger Rauchtabacke aus der Sukowschen Fabrik, sind zu haben bei 3
Platon Spitalew.

Dem Wunsch Mehrerer zufolge ergeht die Anzeige, daß ich wieder von den so beliebten farbigen feuerfesten Fayence-Geschirren erhalten habe. Libau, den 20. Oktober 1834.
C. F. Klein. 2

Endesunterzeichneter bietet sein vor kurzem beendetes Meisterstück, welches aus einem mahagony Schreibe-Büreau besteht, zum Verkauf aus. 2
J. H. Dreyer, Tischlermeister.
Wohnhaft im Hause des Herrn Rathsherrn Dehling am alten Markt.

Ausländische Kartoffeln zur Saat sind angekommen und zu haben bei 1
Joh. Schnobel.

Ausländische rothe Mauersteine sind zu haben bei Jacob Harmsen jun. 2

So eben erhaltene ganz frische ausländische Aepfel von verschiedenen Sorten, als: Pion-, Streifen-, Kirsch-, Borstoffer-, Königs-, Renett-, Rostocker-, Versing-, Kant-, Tlam- und Gravensteiner-Aepfel, sind sowohl Tonnen- als Stückweise zu haben bei 1
N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 16. Oktober: Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey; Herr Conradis, aus Schoden, bei der Madame Günther. — Den 18.: Herr v. Behr, aus Virginahlen, und Herr Obrist v. Iwanow, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Hartzsch, Veterinairarzt, aus Amt-Talsen, Herr Hoffmann, aus Rutzau, und Herr Neumann, aus Niederbartau, bei Frey. — Den 19.: Herr Staatsrath Baron Korff, und Herr v. Rahden, aus Hasenpoth, bei Fechtel; Herr Candidat Sukkau, aus Papplacken, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 13. Oktober SW., veränderlich; den 14. NW., Regen und windig; den 15. und 16. SW., veränderlich; den 17. NW., veränderl. und windig; den 18. O., veränderlich; den 19. NW., etwas windig.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 85. Mittwoch, am 24sten Oktober 1834.

Kronstadt, vom 4. Oktober.

Vom 1. Oktober wird berichtet: Auf der Insel Stonescar ist ein Schiff auf dem Grunde stehend gesehen worden, welches wahrscheinlich das vermißte Schiff „Standard", Cap. James Leisk, ist. St. Ptbg. Ztg.

Warschau, vom 17. Oktober.

Der Fürst Statthalter besuchte gestern die Georgen-Festung (dies ist der jetzige Name der Festung Modlin). — Der Kaiserlich Russische Botschafter am Oesterreichischen Hofe, von Tatischtscheff, ist von hier nach Wien abgereist.

London, vom 12. Oktober.

Der jährliche Verbrauch von Kohlen in England und Wales ist in den Manufakturen 3,500,000, in den Wohnhäusern 5,500,000 und zur Ausfuhr 3,000,000 Tonnen, zusammen also 12,000,000 Tonnen.

Die Consumtion von Kaffee in Großbritannien ist ungefähr 10,000 Tonnen, in Frankreich 20,000 Tonnen, in den Niederlanden 40,000 Tonnen, in Spanien und Portugal 10,000 Tonnen, in Deutschland 32,000 Tonnen, in den Vereinigten Staaten 15,000 Tonnen, zusammen 127,000 Tonnen. Von dieser großen Quantität producirt das Britische Westindien nicht mehr als 16,390 Tonnen, Java dagegen allein 20,000 Tonnen, Cuba ungefähr 15,000 Tonnen, St. Domingo nahe an 10,000 Tonnen, die Holl.-Westindischen Colonien 5000 Tonnen, die Franz. und Bourbon 8000 Tonnen, Brasilien und das Spanische Festland 32,000 Tonnen. Unsere Ostindischen Colonieen sind im Staude, vortrefflichen Kaffee in unendlicher Quantität zu liefern. [B. Z.]

Vom 17. Die heutigen Zeitungen sind mit Berichten über ein trauriges Ereigniß gefüllt; es sind nämlich in der verflossenen Nacht beide Parlamentshäuser ein Raub der Flammen geworden. Die Feuersbrunst war fürchterlich; sie brach um 7 Uhr Abends aus, und es brannte heute den Tag über noch lange in den Trümmern. Die Lords Melbourne und Duncanon fanden sich sogleich an der Brandstätte ein; der Letzte stand auf dem Dache des Unterhauses und leitete von dort aus, von allen Seiten der Todesgefahr ausgesetzt, einen Theil der Lösch-Anstalten; er war der Letzte, der den Platz verließ, als das Feuer auch dies Gebäude ergriff. Der Graf von Münster, der ebenfalls bei der Löschung sehr thätig war, wurde nur mit Mühe der Lebensgefahr entrissen. Einige Personen sollen bei dem Brande ums Leben gekommen und eine große Anzahl mehr oder minder schwer verletzt worden seyn. Aus dem offiziellen Bericht, den eine zweite Ausgabe des Courier mittheilt, geht hervor, daß von dem Gebäude des Oberhauses am meisten abgebrannt ist, doch sind die Bibliothek und die wichtigsten Akten-Sammlungen gerettet. Im Unterhause sind die Bibliothek und mehrere andere Lokale verbrannt. Das Haus des Clerks ist ganz zerstört, die Wohnung des Sprechers und mehrere Gerichtslokale sind stark beschädigt; die Westminsterhalle ist unverletzt. Der König hat sofort auf die Nachricht von dem Unglück den neuen im St. James-Park errichteten Palast der Nation zur Disposition gestellt; der Courier fügt hinzu, es sey noch nicht gewiß, ob das Anerbieten angenommen werde, doch sey es um so mehr zu schätzen, als das gegenwärtig vom König bewohnte Palais seinem Zweck

wenig entspreche. Ueber die Entstehung des Feuers sind natürlich die verschiedenartigsten Gerüchte im Umlauf, doch erklärt die Times, an den bösartigeren Gerüchten sey auch nicht ein Schatten von Wahrheit; wahrscheinlich sey das Feuer durch unvorsichtige Versuche mit einer neuen Heizungs-Methode entstanden. Der Courier will mit Bestimmtheit wissen, daß das Feuer im Kammerherren-Zimmer ausgebrochen, aber jedenfalls nur durch Zufall entstanden sey. Heute Mittag um 1 Uhr versammelte sich ein Kabinets-Rath, wahrscheinlich um über die Maaßregeln zu berathschlagen, die in Folge dieses Unglücksfalles zu ergreifen seyn möchten. „Das Parlament", sagt der Courier, „wird in der nächsten Woche auf weitere Zeit prorogirt werden, wenn es aber zu der gewöhnlichen Zeit wieder zusammenkommen soll, — und es möchte vielleicht nöthig werden, es noch vor diesem Zeitpunkt einzuberufen — so kann nicht zeitig genug für einen Ort gesorgt werden, in welchem sich dann, wenn auch nur einstweilen, der Rath der Nation versammeln kann." — Der Morning Post zufolge, würde der Verlust, den die Nation bloß an Gebäuden durch diese Feuersbrunst erlitten hätte, auf mehr als 200,000 Pfund geschätzt. Der Albion widerspricht der Angabe anderer Blätter, daß bei diesem Unglück auch Menschen ums Leben gekommen seyen. Eben dieses Blatt will erfahren haben, daß das Feuer durch das Verbrennen von Papieren entstanden sey, die, seit Jahrhunderten aufgehäuft, kürzlich aus dem Schatzkammer-Amt nach dem Oberhause gebracht worden wären; die Leute, denen die Vertilgung derselben aufgetragen worden, hätten, statt sie nach und nach zu verbrennen, aus Ungeduld sie alle zusammen in einen Stoß auf den Rost aufgeschichtet und angezündet; die ungeheure Flamme, die dadurch entstanden, habe das ausgetrocknete Holz des Saales ergriffen, und in einer Viertelstunde sey derselbe ganz in Brand gewesen.

Deutschland.

Man versichert mit Bestimmtheit, daß der Brandstifter von Wienerisch-Neustadt entdeckt, gefänglich eingebracht, und bereits seines Verbrechens geständig sey. Es soll ein verabschiedeter Soldat von Langenau Infanterie, Namens Brossek, seyn. — Aus der betreffenden Untersuchung soll sich ergeben, daß die Gesellschaft der Haberfeldtreiber 500 Mitglieder, unter denen sich viele Wildschützen befinden, zählte, deren Jeder ein Schießgewehr besaß. Funfzig junge Leute sind bereits verhaftet. Die jüngste militairische Execution wird noch Bestimmungen hervorrufen, um die Bursche im Gebirge für immer zu entwaffnen, und ihre Keckheit überhaupt herabzustimmen.

Freiberg in Sachsen hatte bereits allen Europäischen Staaten Bergleute, Hüttenleute und Mineralogen gebildet, oder doch auf Begehr gesendet; nur von der Türkei ließ sich das noch nicht sagen. Gegenwärtig werden aber dort drei Bergwerksverständige für die Dienste des Groß-Sultans und auch einige für den Fürsten Milosch in Serbien gesucht. Gleichzeitig wünscht eine Minen-Compagnie in Carolina in Nord-Amerika einen solchen zur Begutachtung ihrer Unternehmungen auf Goldbergbau.

Eine practische Rechnenmaschine, welche seit einigen Tagen zu Wien öffentlich gezeigt wird, löst jedes Rechnungs-Exempel, ohne Ausnahme, leicht, schnell und faßlich. Jedermann kann die mannigfachsten Rechnungs-Beispiele mit Schnelle und Richtigkeit practisch bearbeiten, und die Maschine ist daher besonders für den Geschäftsmann eine eben so interessante als wichtige Erscheinung. [Pr. St.-Zg.]

Spanien.

Madrider Zeitungen vom 7. und Briefen vom 8. zufolge, ist der Antrag, welcher Don Carlos und seine Nachkommen vom Spanischen Thron ausschließt und für immer aus dem Königreiche verbannt, in der Procuradoren-Kammer am 7. einstimmig angenommen worden.

Eine Abtheilung von den Truppen der Königin, unter dem General Cordova, war in der Nacht vom 26. auf den 27. Sept. nahe daran, Don Carlos bei Egui gefangen zu nehmen; er entfloh bei dem plötzlichen Eindringen der Avantgarde in ein kleines Dorf der Pyrenäen, in der Nähe des Bastan-Thales, allein, in die Wälder. Mehrere Truppenabtheilungen sind in seiner Verfolgung begriffen, und man hofft, sich seiner zu bemächtigen. Sollte dieser Umstand eintreten, so ist sein Leben in großer Gefahr: denn die Soldaten sind äußerst erbittert, und es ist wohl möglich, daß Don Carlos sein Leben in den Bergen von Navarra endigt, wenn es ihm nicht gelingt, nach Frankreich zu entfliehen. — Die „Gazette de Fr." theilt Berichte von der Spanischen Gränze mit, die bis zum 8. d. reichen, und denen zufolge Don Carlos die Offensive ergriffen, und den General Jaureguy am 8. d. bei Villafranca aufs Haupt geschlagen hat.

Es sollen sich täglich Ueberläufer bei den Insurgenten einfinden, und seitdem dem General Rodil der Oberbefehl über die Truppen der Königin genommen worden, soll unter den letztern die größte Insubordination herrschen. Mina soll am 9. Oktober das Commando in Navarra übernommen haben. Rodil hat alle seine Stellen niedergelegt und selbst der Procereswürde entsagt. Mina soll mit dem Plane umgehen, die Constitution vom Jahre 1812 zu proklamiren, sobald er den Oberbefehl über die Spanische Nordarmee übernommen haben wird. [R. Ztg.]

Türkei.

Die Ueberschiffung Türkischer Truppen nach Asien dauert fort, mithin die Vorbereitung zum Kriege, wenngleich minder auffallend. — Die Engl. Escadre befindet sich bis jetzt in den Gewässern von Mytilene, die Franz. aber wird in Navarin überwintern. — Die Pest nimmt in Konstantinopel weder zu noch ab, sie ist stationair, und richtet fortwährend viele Verheerungen an; besonders die große Hitze, welche man hier erduldet, scheint die Seuche sehr bösartig gemacht zu haben. — Die Entlassung des bisherigen und die Ernennung eines neuen Griech. Patriarchen, was von Europäischen Blättern als eine willkührliche Handlung des Sultans dargestellt wurde, wird von der Türkischen Zeitung auf folgende Weise motivirt: „Se. Hoheit der Sultan, dem das Wohl aller seiner Unterthanen so sehr am Herzen liegt, hat den bisherigen Griech. Patriarch Konstantinos, in Erwägung seiner Altersschwäche, die ihn außer Stand setzte, den Pflichten seines Berufes noch ferner obzuliegen, dieses Amtes entbunden, und den bisherigen Metropoliten von Tirnowa, der gleichfalls Konstantinos heißt, nachdem sämmtliche Metropoliten und übrige Häupter der Griechen ihn einmüthig erwählt hatten, als neuen Patriarchen bestätigt, worauf derselbe den 26. v. M. (31. August) an der hohen Pforte investirt worden ist." — Londoner Blätter enthalten die Nachricht von der dem Großbritannischen Gesandten in Konstantinopel am 9. v. M. gemachten officiellen Anzeige, daß die Blokade der Insel Samos durch die Türkische Flotte aufgehoben worden sey.

Aegypten.

Mehemed Ali, aufgebracht, daß der Sultan die Absicht gehabt, die Unruhen in Syrien zu benutzen, um ihm diese Provinz wieder zu entreißen, soll sich nun unabhängig von der Pforte erklären wollen. Die Flotte wurde seiner vorgeblichen Erklärung zufolge zu diesem Zweck eilig ausgerüstet und sollte am 23. Oktbr. in See gehen. — Die Nachrichten aus Syrien lauten nicht günstig, die Aufregung nimmt zu, und Ibrahim Pascha dürfte Mühe haben, sich zu behaupten. Die Druſen verlassen ihren Fürsten, und von den 10.000 Mann, die er Ibrahim zugeführt hat, sollen ihm kaum 3000 zurückgeblieben seyn. Er wird von seinen Landsleuten für einen Verräther gehalten, und genießt auch in dem Aegyptischen Hauptquartiere wenig Vertrauen. — In der Umgebung von Jerusalem sollen sich wieder Haufen von Insurgenten gesammelt haben, die zwar unthätig blieben, aber durch ihre drohende Stellung Ibrahim Pascha im Schach halten. — Veranlassung zur Verbreitung der Nachricht von Ibrahim Pascha's Tode, — welche unter andern auch in die Odessasche Zeitung aufgenommen wurde — gab das Ableben eines seiner Generale, des Ibrahim Bey, der in einer Affaire gegen die Syrischen Insurgenten blieb. — In einem von der „Times" mitgetheilten Schreiben aus Alexandrien vom 10. Sept. heißt es: „Es ist Ibrahim Pascha gelungen, den letzten der rebellischen Scheiks, Achmed el Kassem, gefangen zu nehmen, und soll derselbe hierher geschickt werden, um, wie man hofft, über die Anstifter des Aufstandes Eröffnungen zu machen, aus denen der Pascha einen neuen Vorwand zu entnehmen gedenkt, das Joch der Pforte abzuschütteln; ein Schritt, den er, wie ich glaube, in kurzem zu thun entschlossen ist. Der Pascha hat dem Ingenieur Herrn Galloway den Rang eines Bey verliehen und ihm außerdem noch viele Beweise von Vertrauen und Achtung gegeben. Herr Galloway ist der erste Engländer, dem diese Auszeichnung zu Theil wird. Der Rang eines Bey kommt dem eines Obersten gleich, der über 4000 Mann zu befehlen hat, und es ist damit eine jährliche Revenue von 12.000 Pfd. verbunden. Die Familie des neuen Beys ist gestern in der Kriegsbrigg „Phönix" von hier nach Malta abgesegelt, und gedenkt von da ihre Reise nach England fortzusetzen, wo Herr Galloway ein Jahr lang bleiben will."

Vermischte Nachrichten.

Riga. Der „Lettenfreund" enthält folgende bemerkenswerthe Vorfälle, die sich kürzlich hier zugetragen. Auf Lutzausholm läßt ein Aelternpaar seine beiden Kinder, deren älteſtes 10 Jahr alt und ein Mädchen, allein zu Hause,

um seiner Arbeit nachzugehen, findet aber nur das jüngste wieder. Die Nachbaren hatten gesehen, daß das Mädchen sich selbst nach Hasenholm übergesetzt und dort wohlbehalten ans Land gestiegen war. Aller privaten und obrigkeitlichen eifrigen Nachforschungen ungeachtet ist das Mädchen spurlos verschwunden. — Einem Wiegenkinde, das ebenfalls von seinen beiden Aeltern allein, aber völlig gesund, zu Hause hinterlassen wurde, entzog ein Iltis (Teufelskind) durch eine kleine an der Schläfe gebissene Wunde sämmtliches Blut, und die Aeltern fanden es todt. Bei der Section fand man in dem Leichnam des Kindes nicht einen Tropfen Bluts übrig. — In der Seßwegenschen Gegend steht in Folge der Hagelschäden und sonstiger Mißerndte, nach einer durch die „Sinnas ꝛc." verbürgten Nachricht, ein großer Mangel zu befürchten. [N. Ztg.]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Herrn Consul und Ritter **Jacob Gottlieb Harmsen** zeige ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Libau, den 24. October / 5. Novbr. 1831.

Wittwe CHARL. FÖLSCH,
geb. WOHNHAAS.

Bekanntmachungen.

In Bezugnahme auf die Allerhöchst bestätigte Bestimmung über die Casernen, wird, nach eingegangener Beschwerde über die zu Casernen vermietheten Locale, von der Libauschen Quartier-Committée hiemittelst bekannt gemacht, daß nach gesetzlicher Vorschrift, die in die Casernen einquartirten Soldaten durchaus also placiret werden müssen, daß auf jeden Mann ein Cubic-Faden Raum kommt, was bei drei Faden Höhe der Zimmer, 3 Arschien in der Länge und 1 Arschien in der Breite der Wand giebt, wobei die Stellen der Oefen, Fenster und Thüren nicht mit gerechnet werden. Zum Nachtlager muß jedem Manne eine Matratze von $2\frac{3}{4}$ Arschien Länge und eine Arschien Breite und Kopfkissen von $\frac{3}{4}$ Arschien in Quadrat gereicht werden, welche Matratzen und Kissen mit Stroh gestopft seyn müssen, welches wenigstens alle drei Wochen gewechselt werden muß. Für jede 10 Mann ist 1 Licht zu verabreichen von denen 8 Stück auf 1 Pfund gerechnet werden. Die Casernen selbst und die Gehöfte derselben sind gehörig reinlich zu halten, damit in dieser Hinsicht für die Gesundheit der einquartirten Truppen schuldigst gesorgt werden möge.

Indem die Quartier-Committée vorstehende Allerhöchst bestätigte Bestimmungen bei Casernen-Einrichtung zur unabweichlichsten Nachachtung denen Inhabern der Casernen hierdurch öffentlich bekannt macht, bemerkt selbige noch, daß eine jede Verabsäumung in möglichst schneller Ausführung der obangezeigten Vorschriften zum unausbleiblichen Schaden und Nachtheil der Casernen-Inhaber ausfallen müßte. 3

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

So eben erhaltene ganz frische weiße Astrachaner Weintrauben, Revaler Killoströmlinge, grüne Zuckererbsen, Sareptaer Senf, Tafel-Bouillon, Livl. Käse und mehrere Sorten St. Petersburger Rauchtabacke aus der Sukowschen Fabrik, sind zu haben bei 2

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 21. Oktober: Herr Major Jakowlew, aus Wilna, bei Frey; Herr Dr. Blumenthal, vom Auslande, bei der Madame Roechling; Herr Simitzky und Herr Brück, aus Funckenhoff, bei der Madame Günther. — Den 22.: Herr Rosa, nebst Schwägerin, aus Polangen, bei Buß.

Riga, den 18. und 21. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{3}{4}$	$53\frac{5}{8}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{21}{32}$	$9\frac{19}{32}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{5}{8}\ \frac{21}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		$361\frac{1}{4}$	$361\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		3	3	pCt. Avance.	
Curl.	dito	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	96	Russe.	Atalante.	Lud. Schildwach.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	97	—	Anna & Amalie.	A. Christiansen.	—	—	—

(ist nach Memel destinirt und aus Noth eingelaufen.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 86. Sonnabend, am 27sten Oktober 1834.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. d. M. sub Nr. 6041, enthaltend die Regeln, nach welchen die Fräulein in der St. Petersburgischen Ekatharinen-Schule angenommen werden sollen, wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, wie obbesagte Regeln in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 24. Oktober 1834. 3

Nr. 1755. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1835 zu übernehmen Willens sind, werden hiedurch aufgefordert, bei dem auf den 2. k. M. angesetzten Torg- und den 5. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. 3

Libau-Polizei-Amt, den 25. Oktober 1834.

Nr. 1756. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom heutigen Tage sub Nr. 1676, hat dieses Polizei-Amt alle Diejenigen, welche die Erbauung eines Strohdaches, unter welchem eine Parthie Holz, welches für das technologische Institut in St. Petersburg zubereitet worden, bis zum nächsten Frühjahr aufbewahrt werden soll, zu übernehmen gesonnen sind, hiedurch auffordern wollen, sich dieserhalb bei der Libauschen Port-Tamoschna, zu jeder Tageszeit zu melden, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind und in deren Hofraume das beregte Holz in Augenschein genommen werden kann. 3

Libau-Polizei-Amt, den 26. Oktober 1834.

Nr. 1758. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 18. Oktober.

Am Morgen des 15. d., kündete eine Artillerie-Salve den Bewohnern der Residenz die glückliche Entbindung der Frau Großfürstin Helena Pawlowna an. J. K. H. ward von einer Prinzessin entbunden, die den Namen Anna Michajlowna erhielt. Tags darauf, am Dienstage, fand in dieser Beziehung, in Gegenwart JJ. KK. HH. des Zesarewitsch Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ein solennes Dankgebet in der großen Kapelle des Winterpalais statt. Die Glieder des Reichsraths und des diplomatischen Korps, die Minister, die Senateure, der Hof, die in der Residenz anwesenden Generale und Offiziere der Garde und die bei Hofe vorgestellten Personen wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Nachdem der Herr und Kaiser, in Kostroma, am 8. Okt., um 10 Uhr Morgens, die Honoratioren der Beamten, des Adels und der Kaufmannschaft angenommen, geruhte Er Sich in die Kathedrale zu begeben, würdigten sodann Seiner Besichtigung das Gefängniß, die Canzelleibeamten-Kinderschule, das Armenhaus, das Stadt-Krankenhaus, das Invaliden- und das Verbesserungs-Haus und das Gymnasium; und geruhten mit den Einrichtungen aller dieser Anstalten zufrieden zu seyn. — Am 9. nahmen Seine Kaiserliche Majestät das Kostromasche Garnison-Bataillon in Augenschein, und fuhren um 9 Uhr Morgens aus Kostroma nach Nishni-Nowgorod, wo Sie am 10. um 6 Uhr Morgens glücklich anlangten. — Um 11 Uhr, nachdem der Kaiser und Herr die Honoratioren der Nishegorods-

kischen Beamten, des Adels und der Kaufmannschaft angenommen, geruhte Er, Sich in die Kathedrale zu begeben und befahl, nach Verrichtung eines kurzen Dankgebetes, Ihm diejenige Stelle anzuzeigen, wo die Gebeine des Nishegorodschen Bürgers Minin ruhen. Dort äußerte Seine Majestät den Wunsch, die Fahne zu sehen, mit welcher die Nishegorodskische Druschina *) gegen die erste Residenzstadt Moskwa zog, um diese von dem Joche der Feinde zu befreien. Das gottesfürchtigste gekrönte Haupt beugte sich vor den, für die Russen theuren Ueberresten, und besuchte nachher die Gräber der Großfürsten Rußlands, welche unter den Gewölben desselben Tempels ruhen. Hierauf geruhte der Kaiser und Herr die prächtigen Gebäude des geräumigen Jahrmarkt-Kaufhofes, die in ihnen befindliche Kathedrale, Armenische Kirche, Muhamedanische Moschee und Oberhaus zu besichtigen, von wo Er Sich fortbegab, um einen Theil der Stadt in Augenschein zu nehmen, und die Anstalten des Collegiums allgemeiner Fürsorge, die Krankenhäuser, das Irren- und das Armenhaus, wie auch das Gouvernementsgymnasium mit Seinem Besuche zu beehren. Ueberall war Er mit der angetroffenen Einrichtung und Ordnung zufrieden. Der Monarch besichtigte ferner auch die Canzelleibeamten-Kinderschule und das Gefängniß. — Am 11., um 11 Uhr Morgens, geruhten Seine Majestät die Kaserne und das Lazareth des 3ten Lehr-Carabinier-Regiments in Augenschein zu nehmen und alsdann über ein Bataillon dieses Regiments, dem Nishegorodskischen Garnison-Bataillon und der von Tobolsk hier durchgehenden Cantonisten-Abtheilung, Besichtigung zu halten. Hierauf war es dem Kaiser und Herrn gefällig, die Nishegorodskische Kreml-Mauer zu besteigen, und von der Höhe derselben die Umgebung der Stadt zu besehen; von dort geruhte Er Sich in die Kathedral-Kirchen zum Erzengel und zur Himmelfahrt Mariä zu begeben, von denen in alten Zeiten die erstere Hofkirche der Großfürsten von Rußland war. — Abends beehrten Seine Majestät mit Ihrer Gegenwart den Ball, welchen der Nishegorodskische Adel gab und traten um 10 Uhr Abends Ihren Weg von Nishni-Nowgorod nach Wladimir an. — Der Nishegoroder Freude, den Kaiser und Herrn zu sehen, war unaussprechlich! Die Straße vor dem Hause des Gouverneurs, in welchem Seine Majestät abzusteigen geruhten, war durch die Menge des Volks nicht zu passiren. Der Blick eines Jeden war auf die Fenster gerichtet, durch welche man, wenn auch nur auf Augenblicke, den Kaiser sehen konnte. Allenthalben, bei allen Ausfahrten durch die Stadt begleitete den Allgeliebten eine Menge Volkes mit Freudenrufen. — Auf dem Wege von Nishni-Nowogorod wurde der Hohe Reisende, als Er Sich der Stadt Murum näherte, von der dortigen Kaufmannschaft mit Salz und Brod empfangen. Die Söhne der ersten Kaufleute der Stadt waren Ruderer der zur Ueberfahrt über die Oka für Seine Majestät sehr hübsch geschmückten Schaluppe. Nachdem der Kaiser das Ufer erreicht, besuchte Er, zusammen mit dem Volke, die Kathedrale, von wo aus, nach Verrichtung eines kurzen Dankgebetes, Er Sich auf den Weg nach Wladimir begab, und daselbst am 13., um 8 Uhr Abends, glücklich anlangte.

Das Journal de St. Pétersbourg theilt uns in seiner heutigen Nr. nachstehendes Schreiben mit, welches Se. Maj. der Kaiser bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der Alexandersäule von S. M. dem Könige von Schweden und Norwegen erhielt:

Mein Herr Bruder, die innigen Freundschafts-Verhältnisse, die stets zwischen dem hochseligen Kaiser Alexander und Mir bestanden und die Ew. Kaiserliche Majestät seit ihrer Thronbesteigung fortdauern zu lassen geruhten, was Ich zu erkennen weiß, setzen Mich natürlich in Annäherung mit alle dem, was das glorreiche Andenken dieses Monarchen, dessen Verlust Uns so fühlbar gewesen, zurücke ruft. Eure Kaiserliche Majestät sind entschlossen, Ihm in Kurzem ein Denkmal zu weihen und Ich fühle das Bedürfniß, bei dieser feierlichen Gelegenheit ein besonders Organ Meiner Gesinnungen zugegen seyn zu lassen. Meine Wahl ist auf den General Grafen Gustav von Löwenhjelm gefallen, Ritter Meiner Orden und Meinen Gesandten bei S. M. dem Könige der Franzosen. Jetzt zu seinem Posten zurückkehrend, wird er die Ehre haben, diesen Brief Eurer Maj. zu überreichen. Beehrt durch die Güte und das Wohlwollen des hochseligen Kaisers Alexander, zu verschiedenen Malen bei Ihm accreditirt, um die Bande die Uns vereinten, zu erhalten und zu befestigen,

*) Auserlesene Krieger, welche ehemals die Russischen Großfürsten auf ihren Zügen begleiteten, und ihre nähern Vertrauten ausmachten.

für dieselbe Sache in der denkwürdigen Epoche kämpfend, die die heutige Staaten-Verfassung begründet hat, habe Ich geglaubt, daß seine Gegenwart am bevorstehenden 11. September in St. Petersburg, ein sprechender Beweis der aufrichtigen Theilnahme seyn könnte, die Ich an den Bewegungsgründen der brüderlichen Liebe und der öffentlichen Verehrung nehme, welche die Einweihung dieses Denkmals vor dem Angesichte Europas bezeugen wird. Zugleich habe Ich den Grafen von Löwenhjelm beauftragt, in Meinem Namen bei Eurer Kaiserlichen Majestät, wovon Sie, wie Ich hoffe, im voraus überzeugt sind, die Versicherungen der aufrichtigen Freundschaft und der hohen Achtung zu erneuern, mit welchen ich bin ꝛc.

Mein Herr Bruder,

Eurer Kaiserlich-Königl. Majestät

Guter Bruder

(Gezeichnet): Karl Johann.

Stockholm, den 24. August 1834.

[St. Ptb. Ztg.]

Riga, vom 20. Oktober.

Der Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 5. Sept. 1834, Nr. 69,520, befiehlt: Dem Livländischen Provinzial-Consistorium das Recht zu überlassen, nach der in Livland bestehenden Ordnung, den Advokaten die Erlaubniß zu geben, in demselben Sachen zu führen, bei der Vorschrift, daß auch die Advokaten des Hofgerich.s von ihm nicht anders angenommen werden, als nachdem sie auch beeidigt und verpflichtet worden, die Forderungen des Prov.-Consistoriums, anlangend die Vertretung in den pflichtmäßig verhandelten Sachen, wie auch in den Sachen Dürftiger, zu erfüllen. [Rig. Ztg.]

Wien, vom 18. Oktober.

Ueber Venedig sind neuere Nachrichten aus Scutari in Albanien hier eingegangen, die sich beruhigend über die dortigen Verhältnisse aussprechen. Der Pascha hat die als Geißeln in die Citadelle gesperrten Notabilitäten der Stadt gegen das Versprechen, für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen und mit der Zusage von seiner Seite, daß ihre Rechte nicht angetastet werden sollen, wieder in Freiheit gesetzt. Die regulairen Türkischen Truppen, einige 1000 Mann stark, lagen indessen noch immer in und um Scutari in Garnison. [Zuf.]

Paris, vom 19. Oktober.

Während sich die Selbstmorde in Frankreich auf eine entsetzende Weise vervielfältigen, sinke, wie ein Brief aus London meldet, in England nie seltener gewesen als seit 6 Monaten.

Antwerpen, vom 20. Oktober.

Die Fluth am 17. d., welche durch einen Sturmwind getrieben wurde, hat neues Unglück auf dem rechten Schelde-Ufer verursacht. Der Deich der Polders von Beerendrecht konnte den Druck einer so bedeutenden Wassermasse nicht aushalten und ist in einer Länge von 50 Metres weggerissen worden. Hieraus entstand eine plötzliche Ueberschwemmung, welche einen Theil dieser Gemeinde und jener von Sandvliet bedeckte. Man schätzt den angerichteten Schaden auf 100,000 Fr. [Pr. St.-Ztg.]

Turin, vom 15. Oktober.

Wie man hört, hat sich der Neapolitanische Hof nicht darauf beschränkt, seinen diplomatischen Agenten an mehreren Höfen Verhaltungsbefehle zu geben, die Anerkennung des Don Carlos als König von Spanien bei den großen Europäischen Höfen zu bewirken, sondern auch in Paris Aufforderungen gemacht, in diesem Fall mit den übrigen Höfen gleichen Schritt zu halten. Es scheint, daß aus Paris keine Antwort erfolgt ist. Das ultra-liberale System, welches in Madrid um sich zu greifen droht, dürfte übrigens wohl an mehr als einem Hofe, und selbst bei dem Könige der Franzosen, Besorgnisse wegen der Rückwirkungen hervorrufen. [B. N.]

Rom, vom 11. Oktober.

Heute Vormittag reiste Don Miguel plötzlich nach dem Norden von Italien ab, um, wie Einige sagen, sich in Modena mit der Tochter des Herzogs von Modena zu verbinden. Ich möchte eben so wenig für die Authenticität dieser Angabe, als für ein anderes Gerücht bürgen: Don Miguel sey nach Genua gegangen, um von dort aus einen Versuch, sich in Portugal der Herrschaft wieder zu bemächtigen, zu wagen. Die letzten Depeschen aus Lissabon sollen neben der Nachricht von Don Pedro's Tode dem Don Miguel die Einladung seiner Anhänger zur Rückkehr gebracht haben.

Bekanntmachungen.

In Bezugnahme auf die Allerhöchst bestätigte Bestimmung über die Casernen, wird, nach eingegangener Beschwerde über die zu Casernen vermietheten Locale, von der Libauschen Quartier-Committée hiemittelst bekannt gemacht, daß nach gesetzlicher Vorschrift, die in die Casernen einquartirten Soldaten durch-

aus also placiret werden müssen, daß auf jeden Mann ein Cubic-Faden Raum kommt, was bei drei Faden Höhe der Zimmer, 3 Arschien in der Länge und 1 Arschien in der Breite der Wand giebt, wobei die Stellen der Oefen, Fenster und Thüren nicht mit gerechnet werden. Zum Nachtlager muß jedem Manne eine Matratze von $2\frac{3}{4}$ Arschien Länge und eine Arschien Breite und Kopfkissen von $\frac{3}{4}$ Arschien in Quadrat gereicht werden, welche Matratzen und Kissen mit Stroh gestopft seyn müssen, welches wenigstens alle drei Wochen gewechselt werden muß. Für jede 10 Mann ist 1 Licht zu verabreichen von denen 8 Stück auf 1 Pfund gerechnet werden. Die Casernen selbst und die Gehöfte derselben sind gehörig reinlich zu halten, damit in dieser Hinsicht für die Gesundheit der einquartirten Truppen schuldigst gesorgt werden möge.

Indem die Quartier-Committée vorstehende Allerhöchst bestätigte Bestimmungen bei Casernen-Einrichtung zur unabweichlichsten Nachachtung denen Inhabern der Casernen hierdurch öffentlich bekannt macht, bemerkt selbige noch, daß eine jede Verabsäumung in möglichst schneller Ausführung der obangezeigten Vorschriften zum unausbleiblichen Schaden und Nachtheil der Casernen-Inhaber ausfallen müßte. 2

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Das Libausche Zoll-Amt macht hiermit bekannt, daß bei Demselben am 31. Oktober d. J., um 10 Uhr Vormittags, und an den folgenden Tagen, verschiedene confiscirte Baumwollen-, Linnen-, Wollen-, Seiden-, Porzellain- und Stahl-Waaren, desgleichen Schuppenfelle, Kinderspielzeug und dem ähnliche Gegenstände, öffentlich versteigert werden sollen. Libau, den 17. Oktober 1834. 1

Dem Wunsch Mehrerer zufolge ergeht die Anzeige, daß ich wieder von den so beliebten farbigen feuerfesten Fayence-Geschirren erhalten habe. Libau, den 20. Oktober 1834.

C. F. Klein. 1

Endesunterzeichneter bietet sein vor kurzem beendetes Meisterstück, welches aus einem mahagony Schreibe-Büreau besteht, zum Verkauf aus. 1

J. R. Dreyer, Tischlermeister.
Wohnhaft im Hause des Herrn Rathsherrn Debling am alten Markt.

Eine Bude unter meinem Hause ist zu vermiethen. Johann Seebeck. 2

So eben erhaltene ganz frische weiße Astrachaner Weintrauben, Revaler Killoströmlinge, grüne Zuckererbsen, Sareptaer Senf, Tafel-Bouillon, Livl. Käse und mehrere Sorten St. Petersburger Rauchtabacke aus der Sukowschen Fabrik, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 25. Oktober: Herr v. Kettler, aus Essern, Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, und Herr v. Hahn, aus Meschenek, bei Gerhard; Herr Bauer, aus Kretingen, bei Frey. — Den 26.: Frau v. Biedretzka, aus Salanten, bei Herrn Quiatkowsky; Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard; Herr v. Korff, aus Trecken, und Herr Archivar Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Meissel.

Libau, den 27. Oktober 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 400
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	$462\frac{1}{2}$
— 2brand	—	425
Hanf	—	$162\frac{1}{2}$ à $237\frac{1}{2}$
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	530 à 550

Wind und Wetter.

Den 20. Okt. NW., veränderlich; den 21. NW., Regen; den 22. SW., heiter; den 23. NW. und den 24. SW., veränderlich; den 25. SW., bewölkt; den 26. NW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	93	Norweger.	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Fahrsund.	Heeringen.	J. Harmsen jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 87. Mittwoch, am 31ſten Oktober 1834.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländiſchen Gouvernements-Regierung vom 16. d. M. ſub Nr. 6041, enthaltend die Regeln, nach welchen die Fräulein in der St. Petersburgiſchen Ekatharinen-Schule angenommen werden ſollen, wird desmittelſt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, wie obbeſagte Regeln in der Kanzellei dieſer Behörde eingeſehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 24. Oktober 1834. 2

Nr. 1755. (Die Unterſchrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hieſigen Gefängniſſes, ſo wie das Waſchen der Betten und der Wäſche der Arreſtanten daſelbſt für das Jahr 1835 zu übernehmen Willens ſind, werden hiedurch aufgefordert, bei dem auf den 2. k. M. angeſetzten Torg- und den 5. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor dieſer Behörde zu erſcheinen, ihre Mindeſtforderung zu verlautbaren und des Zuſchlags an den Mindeſtfordernden gewärtig zu ſeyn. 2

Libau-Polizei-Amt, den 25. Oktober 1834.

Nr. 1756. (Die Unterſchrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requiſition der Libauſchen Tamoſchna vom heutigen Tage ſub Nr. 1676, hat dieſes Polizei-Amt alle Diejenigen, welche die Erbauung eines Strohdaches, unter welchem eine Parthie Holz, welches für das technologiſche Inſtitut in St. Petersburg zubereitet worden, bis zum nächſten Frühjahr aufbewahrt werden ſoll, zu übernehmen geſonnen ſind, hiedurch auffordern wollen, ſich dieſerhalb bei der Libauſchen Port-Tamoſchna, zu jeder Tageszeit zu melden, woſelbſt auch die Bedingungen einzuſehen ſind und in deren Hofraume das beregte Holz in Augenſchein genommen werden kann. 2

Libau-Polizei-Amt, den 26. Oktober 1834.

Nr. 1758. (Die Unterſchrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 18. Oktober.

Seine Kaiſerliche Hoheit der Ceſarewitſch Großfürſt Thronfolger iſt am 16. d. M., begleitet von Seinem Curator, dem General-Adjutanten Fürſten Lieven, nach Moskau gereiſt.

Das Departement des auswärtigen Handels ertheilt folgende Vorſchriften: Im Falle des Anhaltens ausländiſcher Lotteriebillette, welche zu nehmen den Ruſſiſchen Unterthanen durch einen Ukas vom 23. März 1771 verboten worden, ſollen dieſelben den Eigenthümern nicht ausgehändigt, ſondern aufbewahrt und darauf Acht gegeben werden, ob nicht auf irgend eines derſelben ein Gewinn fällt, den Gewinn alsdann abfordern, der Confiscation unterwerfen, gemäß §. 392 des Zollreglements, und das Geld wohin ſichs gehört beſtimmen, als Geld, das aus dem Verkauf verbotener Einfuhrwaaren gelöſet iſt. — Ferner: daß ausländiſche Aſſignationen und Billette ausländ. Banken die im Tarif nicht genannt werden, nicht in der Zollbehörden Bereich gehören, ſondern, frei durchzulaſſen ſind ſowohl nach als aus Rußland, auf derſelben Grundlage, als ausländiſche Creditpapiere oder Wechſel ungehindert aus einem Staate in den andern durchgelaſſen werden. — Ferner: aus Holz gedrechſelte Figuren in Geſtalt von Früchten, Eiern ꝛc. mit Harmonika's im Innern, unter den Verbotsartikel des Tarifs: „Spielzeug für Kinder", und Thermometer mit bronzenem Geſtell, um ſie auf den Tiſch zu ſtellen, zum Verbotsartikel „Bronzefabricate" zu claſſificiren. — Ferner: allerlei kupferne Platten zum Graviren, mit Ausnahme der für Zitzfabriken erlaub-

ten gravirten Blätter, zu classificiren zum Verbotsartikel „Kupfer in Geschirren und allen andern Arbeiten, außer den besonders angeführten.“ — Endlich: wollene Türkische Fessi mit verschiedenfarbigen Flittern gestickt, zum Tarifsartikel: Mützchen, Türkische oder Fessi, wollene, rothe und weiße, mit 2 Rubel Silb. das Dutzend belastet. Irdene Tabackspfeifen, mit Vergoldung verziert, zum Tarifsartikel: Tabackspfeifen von Gips und Thon ohne Einfassung, mit 10 Kop. Silb. das Pfund belastet. Bernsteinerne Mundstücke, mit eingelegter Metalldamascirung oder ähnlichen Verzierungen, zum Verbotsartikel des Tarifs: „Bernstein, eingefaßt.“ [St. Ptbg. Hdls-Ztg.]

Warschau, vom 24. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Fürsten Statthalters zu bestimmen geruht, daß die Offiziere und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee die ihnen bisher zu Theil gewordene Unterstützung vom 1. Januar 1835 an noch 3 Jahre fortbeziehen sollen.

Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß am 20. d. eine Feuersbrunst fast die ganze Stadt Opatow in der Wojewodschaft Sandomir, dem Grafen Alexander Potozki gehörig, in Asche gelegt hat. Ueber 200 Häuser wurden von den Flammen verzehrt. [Pr. St.-Ztg.]

Eine, heute erschienene, außerordentliche Nummer unserer allgemeinen Zeitung enthält das Verzeichniß derjenigen, bei dem Polnischen Aufstande betheiligten, Personen, welche sich nicht vor Gericht gestellt und die Begnadigung des Kaisers nicht nachgesucht haben und in contumaciam verurtheilt sind. Zum Strange sind verurtheilt 249; zur Enthauptung 9, und 2 zu 20jähriger und 7 zu 10jähriger Gefängnißstrafe. Die Todesstrafe ist von Seiner Majestät dem Kaiser in lebenslängliche Verbannung verwandelt. Der am Meisten bei dem Aufruhr Betheiligte, der eigentliche Anstifter der Revolution, welcher sich in den Händen der Gerichte befindet, P. Wysocki, ist auf 20 Jahre nach Siberien verwiesen worden. [Berl. Nachr.]

London, vom 21. Oktober.

Die Zerstörung der beiden Parlamentshäuser veranlaßt die Times zu der Bemerkung: „Es ließen sich wohl kaum zwei Gebäude denken, die weniger zu ihrem Zweck geeignet waren, als die bisherigen beiden Parlamentshäuser. Es fehlte ihnen an Luft, und es war schwer sie zu lüften. Es fehlte ihnen an Raum, und es war fast unmöglich, sie zu erweitern. Da nun eine Gelegenheit da ist, andere Häuser nach einem wohlüberlegten und übereinstimmenden Plane zu bauen, so hoffen wir, daß man die Hauptpuncte, Raum, Form, leichtes Hören, leichte Lüftung, leichten Zugang und hinreichenden Platz, für das Publicum sowohl als für die Mitglieder, in gehörigen Betracht ziehen wird.“

Die Zeugenverhöre wegen des Brandes der Parlamentshäuser gehen sehr geheim vor sich. Es scheint aus den bisherigen Zeugen-Aussagen doch hervorzugehen, daß ein gewisser Croß, welchem die Verbrennung der Kerbhölzer aufgetragen war, schuld an dem Unglück ist. Er legte zu viel davon auf den Rost und fuhr damit fort, obgleich die Wirthschafterin des Hauses sowohl als andere Hausbeamten ihn wiederholentlich vor Unglück warnten und ausdrücklich sagten, daß die Röhren einer solchen Hitze nicht widerstehen könnten.

Dem „Morning Herald“ zufolge, hat Mehemed Ali ein Memorial bei der Französischen und Britischen Regierung eingeschickt, in welchem er alle Klagegründe, die er gegen die Pforte hat, aufzählt, und behauptet, daß, wenn diese beiden Regierungen es ihm erlauben, er es ganz allein mit der Türkei aufnehme; endlich sagt er noch, daß er entschlossen sey, sich unabhängig von der Pforte zu erklären. (?)

Der Graf Pontalba, ein 81jähriger Greis, hat auf seine Schwiegertochter, die Gräfin Pontalba, zwei Doppel-Pistolen abgefeuert und sich dann selbst erschossen. Die Gräfin, obwohl schwer verwundet, lebt noch, und man hofft sie zu retten. Graf Pontalba hinterläßt ein Vermögen von einer Million jährlichen Einkommens. Der traurige Fall hat sich auf dem Schlosse Monteveque bei Senlis zugetragen. — Man schreibt den Anfall des Grafen Pontalba auf seine Schwiegertochter folgendem Umstande zu. Sein Sohn wollte sich von derselben scheiden lassen, und es schwebte bereits ein Ehescheidungs-Prozeß. Indessen wußte die Gemahlin ihren Gatten dahin zu stimmen, daß er in eine Wiedervereinigung willigte. Der Greis, der seine Schwiegertochter für strafbar hielt und die Ehre des Hauses durch sie befleckt glaubte, beschloß die Wiedervereinigung zu hindern und vollbrachte so die furchtbare That. Obgleich die Gräfin von vier Kugeln getroffen worden ist, so wird sie doch wahrscheinlich gerettet werden, denn unwillkührlich hatte sie die Hände über die Brust gekreuzt, und so empfingen diese die Kugeln, die dem Herzen bestimmt waren. Den greisen Rächer

der Ehre seines Stammes fand man auf seinem Ruhebette erschossen; er hatte sich unmittelbar nach der That dahin begeben. Seine Züge waren ruhig, aber doch noch ernst zürnend.

Hamburg, vom 25. Oktober.

Unsere Berichte aus Holland vom 21. d. melden die betrübendsten Verluste an Schiffen und Menschen, welche in den letzten schweren Stürmen auf der dortigen Küste stattgefunden haben, und von welchen wir hier einige mittheilen: „Die Englische Brigg „Tasmania", Cap. Mennel, mit Talg, von St. Petersburg nach London bestimmt, ist, wie vom Helder berichtet wird, am 27. unweit dort bei de kleine Keeten gestrandet. Die Mannschaft, zwölf an der Zahl, ist bis auf den Capitain, welcher durch eine Sturzsee in der Cajüte umkam, gerettet worden, und zwar durch einen Bewohner von Helder, Namens Martinus van der Ham, welcher, des eignen Lebens nicht schonend, die 11 Mann einen nach dem andern durch Schwimmen glücklich vom Bord ans Land brachte! Die „Ann Gales", Cap. Clapperton, von London nach Helsingör und Petersburg bestimmt, ist nebst noch zwei andern Schiffen am 13. d. im Texel gestrandet."

Eine wahrscheinlich nach der Ostsee zu Hause gehörende Brigg, mit Wein und Branntwein beladen, deren Name noch nicht bekannt geworden, ist, Bericht aus Wyk aan Zee vom 19. d. zufolge, in der Umgegend gestrandet. Eine andere Brigg, mit Caffee beladen, Name unbekannt, ist am 18. d. bei Katwyk gestrandet und zertrümmert; man hat nichts von der Besatzung gehört u. s. w. [Börsenhalle.]

Lemberg, vom 15. Oktober.

Heute früh um halb 8 Uhr wurden hier zwei heftige Erdstöße verspürt, welche auch von dem Thürmer der Griechischunirten Stadt-Haupt-Pfarrkirche und von den Arbeitern am Rathhausthurme gleichmäßig bemerkt wurden.

Im Laufe des verflossenen Sommers haben sich in Galizien bedeutende Unglücksfälle ereignet; die Städte Lezaysk, Sieniawa, Dembica, Rymanow und Niemirow wurden durch Feuersbrünste größtentheils eingeäschert, und dadurch eine Masse von Familien durch Verlust ihrer Realitäten, Gewerbproducte und ihrer Habe der Noth und dem Elende preisgegeben. Zur Unterstützung dieser Abgebrannten wurde gestern hier von Dilettanten ein zahlreich besuchtes Concert gegeben, das unter der Leitung von W. A. Mozart, dem Sohne, stattfand.

Vermischte Nachrichten.

In Frankreich und England ist der Flachs schlecht gerathen und Englische Aufkäufer durchstreifen jetzt Belgien, wo er besser gediehen, um dieses Product für die Englischen Fabriken an sich zu nehmen.

Auf dem großen Neumarkt in Hamburg stand ein Individuum wegen gebrochener Urphede am Pranger, an der Brust den Namen des Verbrechens tragend. Ein Eckensteher las diesen und fragte: „Wat, kommt man nu ooch an den Pahl, wenn man eine Uhrfedder zerbricht?" Ein wohlgekleideter Mann wollte ihn belehren, was gebrochene Urphede und daß es keine Uhrfeder sei; aber der Eckensteher besah den Lehrer höhnisch von unten bis oben und versetzte dann: „Su, He Nasewiß! He will wull en Hamborger Börger lehren, wat eine Uhrfedder ist?"

Bekanntmachungen.

Zum vollen Gebrauch meiner Verstandeskräfte zurückgekehrt, kann ich nicht unterlassen dem Herrn Carl Wm. Buß hierdurch öffentlich meinen Dank für die Nachsicht auszusprechen, mit welcher derselbe die von mir gegen ihn begangenen Thorheiten und Excesse in der schonenden Voraussetzung ertragen, daß nur Geistes-Verwirrung mich zu thätlicher Beleidigung eines geachteten Mannes hinreißen konnte.

Riga, den 12. September 1834.

A. C. Lembke.

Der nächste Club im hiesigen Rathhaussaale ist am Sonntage, den 4. November, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Ein nahe am neuen Markt gelegenes Wohnhaus mit Ställe, Speicher und Garten, nebst einer dazu gehörigen Koppel, sollen aus freier Hand, Familien-Auseinandersetzung wegen, zu sehr annehmbaren Bedingungen, verkauft werden. Die darauf Reflectirenden erhalten hierüber Nachweisung in der hiesigen Buchdruckerei. Libau, den 31. Oktober 1834. 3

Ganz vorzüglich schöne sechszeilige dänische Saat-Gerste, 107 ℔ schwer und gut keimend, von diesjähriger Erndte, ist so eben angekommen und zu haben bei

Friederich Hagedorn.

Frische Neunaugen sind zu haben bei

Konschak.

In Bezugnahme auf die Allerhöchst bestätigte Bestimmung über die Casernen, wird, nach eingegangener Beschwerde über die zu Casernen vermietheten Locale, von der Libauschen Quartier-Commitée hiemittelst bekannt

gemacht, daß nach gesetzlicher Vorschrift, die in die Casernen einquartirten Soldaten durchaus also placiret werden müssen, daß auf jeden Mann ein Cubic-Faden Raum kommt, was bei drei Faden Höhe der Zimmer, 3 Arschien in der Länge und 1 Arschien in der Breite der Wand giebt, wobei die Stellen der Oefen, Fenster und Thüren nicht mit gerechnet werden. Zum Nachtlager muß jedem Manne eine Matratze von $2\frac{1}{4}$ Arschien Länge und eine Arschien Breite und Kopfkissen von $\frac{3}{4}$ Arschien in Quadrat gereicht werden, welche Matratzen und Kissen mit Stroh gestopft seyn müssen, welches wenigstens alle drei Wochen gewechselt werden muß. Für jede 10 Mann ist 1 Licht zu verabreichen von denen 8 Stück auf 1 Pfund gerechnet werden. Die Casernen selbst und die Gehöfte derselben sind gehörig reinlich zu halten, damit in dieser Hinsicht für die Gesundheit der einquartirten Truppen schuldigst gesorgt werden möge.

Indem die Quartier-Committée vorstehende Allerhöchst bestätigte Bestimmungen bei Casernen-Einrichtung zur unabweichlichsten Nachachtung denen Inhabern der Casernen hierdurch öffentlich bekannt macht, bemerkt selbige noch, daß eine jede Verabsäumung in möglichst schneller Ausführung der obangezeigten Vorschriften zum unausbleiblichen Schaden und Nachtheil der Casernen-Inhaber ausfallen müßte. 1

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Daß der Verkauf meiner Rauch- und Schnupftabacke jetzt aus meiner Wohnung selbst, und nicht wie früher, aus der Bude unter meinem Hause statt findet, zeige ich hiermit ergebenst an, so wie auch, daß ich auf Verlangen mehrerer meiner Freunde auch losen Taback, von jeder Gattung in gleicher Güte, zu 5 Cop. S. fürs Pfund billiger verkaufe. Zugleich empfehle ich meine Cigarros zu billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch. Johann Seebeck.

Ausländische rothe Mauersteine sind zu haben bei Jacob Harmsen jun. 1

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem resp. Publikum mit allen in seinem Fache einschlagenden Arbeiten bestens und verspricht prompte Bedienung und billige Preise. 1

J. R. Dreyer, Tischlermeister.
Wohnhaft im Hause des Herrn Rathsherrn Dehling am alten Markt.

Angekommene Reisende.

Den 29. Oktober: Herr Rath und Ritter v. Sinitzin, nebst Begleitung, aus St. Petersburg, bei Buß. — Den 30.: Herr Lindt, aus Frankfurt a. M., bei Meissel. — Den 31.: Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest.

Riga, den 25. und 28. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{3}{2}$	$53\frac{1}{2}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{19}{32}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{21}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		$362\frac{1}{2}$	362	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	pCt. Avance.	
Curl.	dito	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	99	Däne.	Johanna.	S. Nielsen.	Holbeck.	Gerste.	Fried. Hagedorn.
			Aus einheimischen Häfen.				
30.	68	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	69	Ruß. Finnländ.	Juno.	Johann Jansson.	Ekenäs.	Stangeneisen.	J. L. Lortsch.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	89	Russe.	Rudolph.	Hans Kruse.	Copenhagen.	Flachs, Hanf u. Säeleinsaat
—	90	Britte.	Spero.	William Bowles.	Schottland.	Oelkuchen.
—	91	Preusse.	Ottilie.	J. C. Torgow.	Stettin.	Säeleinsaat.
—	92	Britte.	P. T. R.	E. Foremann.	Dundee.	Flachs.
—	93	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Frankreich.	Säeleinsaat.
—	94	—	C. M. Paulucci.	Joh. Seebeck.	—	—
29.	95	—	Libaus Wohlfahrt.	O. Olsen.	—	Sälein- und Hanfsaat und Stangeneisen.
—	96	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs, Heede, Hanf u. Erbs.
—	97	—	Johanna.	J. G. T. Frühden.	Rendsburg.	Holzw., Flachs, Säeleinsaat.
—	98	Norweger.	Fredrike Louise.	Hans C. Heß.	Bergen.	Roggen.
			Nach einheimischen Häfen.			
27.	71	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	St. Petersb.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 88. Sonnabend, am 3ten November 1834.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 16. d. M. sub Nr. 6041, enthaltend die Regeln, nach welchen die Fräulein in der St. Petersburgischen Ekatharinen-Schule angenommen werden sollen, wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, wie obbesagte Regeln in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 24. Oktober 1834. 1

Nr. 1755. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1835 zu übernehmen Willens sind, werden hiedurch aufgefordert, bei dem auf den 2. k. M. angesetzten Torg- und den 5. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlags an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. 1

Libau-Polizei-Amt, den 25. Oktober 1834.

Nr. 1756. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom heutigen Tage sub Nr. 1676, hat dieses Polizei-Amt alle Diejenigen, welche die Erbauung eines Strohdaches, unter welchem eine Parthie Holz, welches für das technologische Institut in St. Petersburg zubereitet worden, bis zum nächsten Frühjahr aufbewahrt werden soll, zu übernehmen gesonnen sind, hiedurch auffordern wollen, sich dieserhalb bei der Libauschen Port-Tamoschna, zu jeder Tageszeit zu melden, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind und in deren Hofraume das bereyte Holz in Augenschein genommen werden kann. 1

Libau-Polizei-Amt, den 26. Oktober 1834.

Nr. 1758. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 23. Oktober.

Gutachten des Reichsraths.

Nachdem vom Reichsrath im Departement der Gesetze, wie auch in seiner Plenar-Versammlung, der Bericht der allgemeinen Versammlung der ersten drei Departements des Dirigirenden Senats, über die Frage: sollen die Bücher der Börsen-Mäkler einer Revision unterliegen? durchgesehen und einerseits die in der Vorstellung des Finanz-Ministers an den Dirigirenden Senat auseinander gesetzten Gründe, nach welchen die Bücher der Börsen-Mäkler keiner Revision unterliegen, sondern nur an den dazu bestimmten Orten zum Nachschlagen aufbewahrt werden sollen, (falls man aber bei solchen Nachschlagungen in den Geschäften selbst eine unrichtige Führung dieser Bücher entdecken sollte, die Mäkler ihres Amtes zu entsetzen sind), andrerseits aber, daß ähnliche Vorschriften schon in dem für die Börsen-Mäkler an dem St. Petersburgschen Hafen am 12. Januar 1831 Allerhöchst bestätigten Reglement (durch die §§ 31, 32 und 52 desselben) festgesetzt sind, in Erwägung gezogen, hat derselbe beschlossen: die diesen Gegenstand betreffende Entscheidung der Plenar-Versammlung des Dirigirenden Senats zu bestätigen und in Folge dessen festzusetzen: 1) Die den Börsen-Mäklern zur Einschreibung der Handels-Vergleiche gegebenen Bücher sind nach Verlauf des Jahrs, für welches sie den Mäklern verliehen waren, zur Aufbewahrung, mit dem Makler-Siegel versehen, gehörigen Orts einzuliefern, und zwar von den Mäklern des St. Petersburgschen Hafens an das Departement des auswärtigen

Handels; da aber, wo Commerz- oder Wett-Gerichte bestehen, an die Gerichte, und endlich wo weder die einen noch die andern vorhanden sind, an den Magistrat oder an die Rathhäuser. 2) Die Bücher der Börsen-Mäkler sollen keiner Revision unterliegen, es sind aber solche zum Nachschlagen, im Falle eines Streits oder Processes zwischen Käufern und Verkäufern, oder zur Betreibung der bei den Gerichten noch anhängigen Sachen, aufzubewahren; diese Nachschlagungen sind nach Erbrechung der Siegel von den Büchern, was durch die Mäkler, von welchen sie kommen, geschehen soll, anzustellen, und zwar in ihrem Beiseyn, sobald dies möglich ist. — Wenn sich bei dem Auszuge von Stellen aus Mäklerbüchern eine unrichtige Führung derselben ergiebt, so sind die solcher Unrichtigkeiten überwiesenen Mäkler, nach Grundlage des am 17. Novbr. 1813 Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsraths, dafür ihres Amtes zu entsetzen und künftig zu keinen ähnlichen Geschäften mehr zuzulassen. — Seine Majestät der Kaiser haben dies Gutachten des Reichsraths am 26. September d. J. Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Heute sieht man die ersten Schlitten auf den Straßen; doch kann noch von keiner wahren Schlittenbahn die Rede seyn. [St.Ptb.Ztg.]

Warschau, vom 28. Oktober.

Der „Dziennik powszechny" meldet: „Während Seine Majestät der Kaiser durch Dekret vom 4. Sept. d. J. die Strafen über diejenigen verhängten, welche die Anstifter und Haupt-Theilnehmer des in Polen stattgefundenen Aufstandes waren, unterließen Höchstdieselben doch auch nicht, Ihr besonderes Augenmerk auf diejenigen Offiziere der ehemaligen Polnischen Armee zu richten, welche am Tage des Aufstandes, 17. (29.) November, ihren Pflichten treu blieben und sich in ihrer gerechten Anhänglichkeit an den Thron nicht erschüttern ließen. Se. Kaiserl. Majestät haben aus großmuthsvoller Rücksicht auf ihr so musterhaftes Benehmen und auf Verstellung Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, Statthalters im Königreich Polen, einem Jeden insbesondere Belohnungen zu bewilligen geruht. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 24. Oktober.

Ein im heutigen Journal des Débats enthaltener Artikel über den Stand des Krieges in Navarra, nach Madrider Briefen bis zum 17. d., hat viel Bewegung an der Börse verursacht. Es scheint, daß die Armee der Königin in einer bedenklichen Lage ist. Lorenzo soll eine bedeutende Niederlage erlitten haben. Man besorgt aufs neue, daß eine Französische Intervention nöthig werden möchte.

Die Gazette de France sagt: „Zumalacarreguy hat die Vorhut der Colonne des Lorenzo, bestehend aus 600 Mann, überfallen. Vier Compagnieen des 1sten Linien-Regiments hatten ihre Gewehre zusammengestellt, und als sie solche auf den ersten Allarm wieder aufnehmen wollten, sahen sie sich von allen Seiten umzingelt; sie wurden alle zu Gefangenen gemacht, und in dem darauf folgenden Gefechte ließ Lorenzo wohl 1000 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Platze. Lorenzo zog sich nach Oniza zurück, nachdem er den Flecken Abarzuza in Brand gesteckt hatte. Dieser Ort ist bis auf das Presbyterium und das Haus des Apothekers niedergebrannt.

London, vom 24. Oktober.

Dem „Globe" zufolge sind die Unruhen in Syrien von neuem ausgebrochen, und die Aegypter sollen sich nur noch in einigen festen Städten halten. Die Druſen des Libanon wären sämmtlich aufgestanden und überschwemmen ganz Syrien, so daß Ibrahim genöthigt seyn dürfte, zu capituliren. Dasselbe Blatt schreibt diesen Aufstand theilweise den Grausamkeiten und Ausschweifungen Ibrahims zu, der fast immer in Champagner betrunken sey, und in diesem Zustande die drückendsten Steuern und Rekrutirungen auszuschreiben pflege. Die Rüstungen der Pforte sowohl, als Mehemed Ali's, schildert jenes Blatt als sehr bedeutend, und zweifelt nicht, daß der Kampf binnen wenigen Monaten wieder ausbrechen könne.

Die im Innern des Oberhauses errichteten Gerüste sind bis an die Zinne der Mauern emporgeführt, und waren gestern den ganzen Tag über eine Menge von Wagen mit der Herbeiführung von Kalk und Bauholz beschäftigt, indem man die rüstigsten Anstalten trifft, den noch stehenden Theil der Gebäude wieder so weit herzustellen, daß die nächste Parlaments-Session einstweilen darin gehalten werden könne.

Der „Liverpooler Standard" schlägt vor, das Parlament, da die Gebäude desselben einmal abgebrannt seyen, lieber ganz von London weg zu verlegen und es so dem schädlichen Einfluß des Pöbels der Hauptstadt zu entziehen; man könnte, meinte er, die beiden neuen Häuser etwa 6 oder 7 Engl. Meilen nördlich von Windsor oder noch weiter nach dem Norden zu, z. B. in

Oxford, wo das Parlament schon in früherer Zeit Sitzungen gehalten, aufbauen lassen. [Pr. St. Ztg.]

Konstantinopel, vom 7. Oktober.

Die Pest fährt fort, allgemeinen Schrecken zu verbreiten. Die wohlhabendsten Türken ziehen sich größ'entheils aufs Land zurück, und die Kaufleute verlassen ihre Geschäfte, um ihr Leben vor der drohenden Gefahr sicher zu stellen. Die vielen Sterbefälle, die sich überall, Bujukdere nicht ausgenommen, ereignen, in Verbindung mit der eingetretenen üblen Witterung und Kälte, hemmen die Communicationen zwischen der Stadt und dem Lande, und verursachen einen Stillstand in den Geschäften. [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Man schreibt aus Alexandrien: Die Schwierigkeiten des Besitzes von Syrien, der keineswegs sicher ist, und die immer drohende Erneuerung der Feindseligkeiten gegen die Pforte sind ein großes Unglück für den Pascha, nicht sowohl wegen der directen Gefahr, als weil sie seine Hülfsmittel so in Anspruch nehmen, daß er sich außer Stande sieht, seine andern Plane auszuführen, welche weit wichtiger für ihn sind, als alle denkbaren Eroberungen, die er in Kleinasien machen könnte. Als man Ibrahim Pascha im letzten Kriege fragte, wie weit er zu gehen gedenke, antwortete er: „So weit man Arabisch versteht.“ Dies ist der kürzeste und beste Ausdruck für das ganze System des Pascha's. Zu seiner Ausführung ist ihm der Besitz des Theils der Arabischen Halbinsel, der noch unabhängig ist, unentbehrlich, und er hatte gehofft nach der Beendigung des Syrischen Feldzugs seine längst gefaßten und oft unterbrochenen Plane ausführen zu können. Er unternahm daher seine Expedition gegen Mokka und Hodeida, allein die Nothwendigkeit, neue Truppen nach Syrien zu schicken, machte, daß er anstatt seiner regelmäßigen Truppen Beduinen auf der Küste von Yemen gebrauchen mußte, welche allerdings Mekka und Hodeida in seine Hände lieferten, aber als Haufen von Ruinen, entvölkert und gänzlich verarmt. Seine Pläne gegen Arabien datirten von dem Augenblicke an, als er sich Herr von Aegypten sah. Seine Feldzüge gegen Mekka und die Wechabiten, und die Besitznahme von Damaskus machten ihn zum Herrn des nordwestlichen Arabiens, aber im Südwesten regiert noch der Imam von Senna und im Südosten der Imam von Maskat. Die Unterwerfung des letztern ist der schwierigste Theil der Plane des Paschas. Der Imam besitzt eine Flotte von 4 Fregatten und 6 kleinern Kriegsschiffen, so wie 4 große Kauffahrteifahrer, deren jeder 22 Kanonen führen kann. Diese Seemacht ist weit stärker als jene, welche der Pascha im rothen Meere bilden könnte. Dabei ist das Land des Imam vom innern Arabien durch Gebirge getrennt, welche sich leicht gegen eine Armee vertheidigen ließen, welche nach dem Marsche durch die Wüste nur sehr geschwächt auf den Gränzen ankommen könnte. Der gegenwärtige Imam, Seid Ibn Sultan, ist ein Mann von 60 Jahren, steht auf dem besten Fuße mit dem Indischen Gouvernement, und hat sich seit seiner Thronbesteigung als ein kluger und vorsichtiger Fürst gezeigt. Allein Mehemed Ali hat nie daran gezweifelt, sich trotz dieser scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten, Maskats zu bemächtigen, und hat seit langer Zeit die innern Verhältnisse des Hofes von Maskat benutzt, sich dort Verbindungen zu verschaffen, die ihn zu seinem Ziele führen könnten. Der ältere Bruder der Imam, der vor ihm regierte, wurde im Jahre 1808 von seinem Vetter Biddu Ibn Saaf, in der Hoffnung sich des Throns zu bemächtigen, ermordet; allein Seid bestieg den Thron und vertrieb Biddu, welcher sich zu den Feinden des Imam, den Wechabiten von Drejah, flüchtete. Nach dem Falle dieser Stadt und des wechabitischen Reiches im Jahre 1821, schloß sich Biddu an die siegreichen Aegyptier an, und blieb von dieser Zeit an in Correspondenz mit Ibrahim Pascha. Er besitzt großen Einfluß in den nördlichen und westlichen Provinzen der Staaten des Imam, welche zum Theil in den Händen seiner Familie sind. Es herrscht eine Art von Feudalverfassung in Maskat, und die meisten der großen Familien sind feindlich gegen den Imam gesinnt, welcher den Tribut mit großer Strenge eintreibt, und auf diesen Verhältnissen beruht die Hoffnung des Paschas von Aegypten, sich der Oberherrschaft von Maskat bei der ersten Gelegenheit zu bemächtigen. Der Besitz dieser Küste würde ihm nicht nur den Handel im Persischen Meerbusen unterwerfen, sondern ist ihm unentbehrlich, um sich die Beduinenstämme des Innern unterwürfig zu halten. Aber die Lage von Syrien hat für den Augenblick diese Plane unterbrochen.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Nord- und Ostsee herrschen seit einiger Zeit furchtbare Nordweststürme, und verursachen einen bedeutenden Schaden. Die Hamburger Börsenhalle be-

richtet von allen Orten über gestrandete, entmastete, ja gänzlich versunkene Schiffe. — Das Dampfschiff „Superb“ am 21. Oktober von London auf Hamburg abgegangen, war am 30. am letztern Orte noch nicht angekommen. Man fürchtet, das Schiff sey mit Mann und Maus zu Grunde gegangen, indem aus Itzehoe berichtet wird, daß beim schrecklichen Sturm am 27. Oktober ein Rad und mehrere zu einem Dampfschiffe gehörige Gegenstände an das Land getrieben worden seyen. — Aus Emden wird vom 25. Oktober gemeldet: Durch die seit zehn Tagen herrschenden Stürme ist leider unsere Stadt fast täglich den so verderblichen und zerstorenden Ueberschwemmungen des Seewassers ausgesetzt. Am 17. d. M. wurden alle nicht wasserfreien Theile unserer Stadt überschwemmt, und der Wasserstand erreichte eine sehr bedeutende Höhe; seit jenem Tage waren die am Delft, der Westerbutvenne, überhaupt alle am niedrigsten oder in der Nähe von Kajungen liegenden Häuser überströmt; — die Nacht vom 23. zum 24. d. war jedoch für die meisten Einwohner der Stadt eine Schreckensnacht; ein wild brausender Sturm aus West-Nord-West, begleitet von starkem Hagelschauer, trieb die Meereswogen durch fast alle Straßen der Stadt, und Nachts 2½ Uhr hatte das Wasser eine Höhe erreicht, welche den Wasserstand am 17. d. M. noch um 2½ Zoll überstieg.

Das Italiänische Erdbeben vom 4. Okt. ist auch in Venedig, Padua und Parma verspürt worden. Bei Palermo hat außerdem wenige Tage darnach ein furchtbares Sturmgewitter mit Regen gehaust. — Die Zahl Augenkranker in der Belgischen Armee vermindert sich bedeutend. — Zu Alexandria ist die Pest mit großer Heftigkeit ausgebrochen und man ist deshalb in Marseille, bei dem lebhaften Verkehr mit jenem Hafen, sehr in Angst gesetzt. — Im Isarkreise Baierns ist eine sehr bösartige Ruhr ausgebrochen und hat mehrere Menschen weggerafft.

Bekanntmachungen.

Der nächste Club im hiesigen Rathhaussaale ist am Sonntage, den 4. November, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Montag, den 5. d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll in der hiesigen Heringsbrake eine Partie Norwegischer Heringe öffentlich verauktionirt werden.

Libau, den 3. November 1834.

P. E. Laurentz-Meyer, Makler.

Ein nahe am neuen Markt gelegenes Wohnhaus mit Ställe, Speicher und Garten, nebst einer dazu gehörigen Koppel, sollen aus freier Hand, Familien-Auseinandersetzung wegen, zu sehr annehmbaren Bedingungen, verkauft werden. Die darauf Reflectirenden erhalten hierüber Nachweisung in der hiesigen Buchdruckerei. Libau, den 31. Oktober 1834. 2

Ganz vorzüglich schöne sechszeilige dänische Saat-Gerste, 107 ℔ schwer und gut keimend, von diesjähriger Erndte, ist so eben angekommen und zu haben bei

Friederich Hagedorn.

Frische Neunaugen sind zu haben bei

Konschak.

Eine Bude unter meinem Hause ist zu vermiethen. Johann Seebeck. 1

Angekommene Reisende.

Den 1. November: Herr Kronsförster, Tit.-Rath Lulley und Frau v. Hoffmann, aus Nedern, beym Herrn F. E. A. Rothe; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Fechtel; Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 3. November 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 9½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 27. Oktober O., heiter; den 28. SO., heiter; den 29. NO., bewölkt; den 30. NW., veränderlich und windig; den 31. NO., Hagel und windig; den 1. November NO., heiter und windig; den 2. NO., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 9 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	99	Norweger.	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Norwegen.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 89. Mittwoch, am 7ten November 1834.

Publication.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824, und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschiken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1835sten Jahre einen Handel, zu welchen besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und in dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klasse, einen gesetzlich erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschiken zweiter Klasse, von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. — Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 3

Libau, den 6. November 1834.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1393. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Riga, vom 31. Oktober.

Am 29. d. M., Mittags, hatten wir das Glück, Se. Majestät den Kaiser mit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger in erwünschtem Wohlseyn auf der Reise nach dem Auslande durch unsere Stadt passiren zu sehen. [Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 25. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser reisten am 13. Oktober, 5 Uhr Nachmittags, von Wladimir nach Moskau ab, wo Allerhöchstsie am 14. Oktober um 6 Uhr Morgens wohlbehalten ankamen. Der Monarch beeilte sich, an diesem Tage in Moskau einzutreffen, um

in der Hofkirche die Todtenmesse für Seine Erlauchte Mutter, die in Gott ruhende Kaiserin Maria Feodorowna, halten zu lassen.— Am 19., Morgens, langte (wie schon gemeldet) Seine Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch, in Moskau an. Der alte Kreml füllte sich mit einer großen Menge Volks; der Palast selbst, zu welchem sich die Einwohner Moskau's drängten, hat für sie besondern Werth, als Geburtsstätte des Hohen Gastes. Freudige Rührung ergriff einen Jeden, als der väterliche Herrscher, und an Seiner Seite der Nachfolger des Thrones zum Tempel des Allmächtigen wandelten; die Gebete Aller Anwesenden begleiteten Sie.

Vom 26. Seine Majestät der Kaiser langten im besten Wohlseyn, vorigen Mittwoch den 24. d. gegen Abend, in Zarskoe-Selo an, begleitet von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 6. November.

Der Kaiserliche Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Ribeaupierre, gab heute in seiner Wohnung ein glänzendes Déjeuner dansant, welchem Seine Majestät der König und Ihro Majestät die Kaiserin von Rußland beizuwohnen geruhten, und das auch die sämmtlichen Mitglieder der Königlichen Familie, so wie die hier anwesenden fremden höchsten Herrschaften, mit Ihrer Gegenwart beehrten. [Pr. St.-Ztg.]

Warschau, vom 31. Oktober.

Der Fürst Statthalter besuchte am Montage die hiesige Bank; der Präsident, der Vice-Präsident und die Directoren führten den Fürsten in allen Büreaus umher, und zeigten ihm die ganze Einrichtung dieses Instituts. Se. Durchlaucht besuchte auch die Druckerei der Bank, und besichtigte alle Details. — Der Briefwechsel zwischen Napoleon und Josephine ist hier in einer Polnischen Uebersetzung erschienen. — In der Stadt Isbiza im Krasnostawer Bezirk brach in der Nacht vom 12. auf den 13. an zwei verschiedenen Punkten Feuer aus; nur der schnellen Hülfe, die durch die eifrigen Bemühungen des Beamten Herrn Kowarsch herbeigeschafft wurde, ist es zu verdanken, daß nicht die ganze Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, was bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers und der Bauart der Stadt sehr zu befürchten stand; 10 Häuser wurden indeß ein Raub der Flammen.

Paris, vom 27. Oktober.

In einem Privatschreiben heißt es: So eben vernehme ich durch ein officielles Schreiben, daß das Gefängniß des Mont St. Michel vor 3 oder 4 Tagen ein Raub der Flammen geworden ist. Die politischen Gefangenen haben sich dadurch, wider den Willen der Regierung, in voller Freiheit gesehen, allein keiner derselben wollte oder gedachte dieses Ereigniß zu benutzen. Alle haben sich ungeachtet der dabei herrschenden Gefahr beeilt, Hülfe zu leisten, und wenn irgend ein Theil des Gebäudes gerettet worden ist, so hat man dieses ihrer muthigen Uneigennützigkeit zu verdanken.

Es ist die Rede davon, die an der Spanischen Gränze aufgestellte Armee, um gewisse Verlegenheiten zu vermeiden, aus einem Observations-Corps in einen Gesundheits Cordon gegen die Cholera zu verwandeln. Die Polizei und die Zoll-Behörde sind so argwöhnisch, daß sie sogar 4000 Exemplaren von Gebeten gegen die Cholera den Eingang in Spanien nicht gestattet haben, unter dem Vorwande, daß dieselben für die Carlisten bestimmt wären.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Seit ungefähr 14 Tagen findet ein ungewöhnlich lebhafter Courier-Wechsel zwischen Paris und Alexandrien und Konstantinopel statt. Man hat in dieser kurzen Zeit 4 Depeschen über Toulon und 3 über Wien abgehen lassen. Es scheint in der That, daß sich die Angelegenheiten im Orient immer mehr verwickeln. Wenn man einem über Griechenland eingegangenen Schreiben Glauben schenken darf, so hat Kioulahi von der Türkischen Regierung Befehl erhalten, sich an der Spitze von 35,000 Mann in Bewegung zu setzen; außerdem haben 10,000 Mann Truppen Konstantinopel verlassen. Alle diese Truppen schlagen den Weg nach Syrien ein." [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 23. Oktober.

Die Hofzeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: „Ihre Majestät die Königin-Regentin hat für angemessen befunden, zu befehlen, daß, in Folge der Weigerungen der Durchlauchtigsten Infanten, des regierenden Herzogs von Lucca und der Prinzessin von Beira, die legitime Regierung Allerhöchstihrer erhabenen Tochter, der Königin Donna Isabella, anzuerkennen, die denselben auf den Königlichen Schatz angewiesenen Pensionen nicht mehr ausgezahlt werden sollen.

Triest, vom 20. Oktober.

Ein Schreiben aus Aleppo von glaubwür-

diger Hand meldet den neuen Ausbruch von Unruhen in Syrien mit aller Bestimmtheit, und fügt bei, daß die Lage Ibrahims dadurch abermals kritisch geworden sey, indem ihm auch der Drusenfürst Emir Beschir seinen Beistand entzogen habe. Aus welchen Gründen diese kurze Allianz wieder ein Ende genommen hat, wird nicht angegeben; doch ist zu vermuthen, daß die Stimmung seiner Untergebenen den Emir gezwungen hat, die Aegyptische Sache zu verlassen. Dieser Umstand könnte Mehemed-Ali's Unabhängigkeitsplane plötzlich durchkreuzen, ja selbst die Frage wegen des Besitzes von Syrien wieder zweifelhaft machen.

Aus Griechenland haben wir bis zum 20. Sept. Nachrichten. Es bildet sich eine Opposition gegen die Regierung, welche um so gefährlicher ist, als sie systematisch vorzugehen scheint, nur durch Wort und Schrift sich bemerkbar macht und Alles vermeidet, was an Gewaltthätigkeit erinnern könnte. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 13. Oktober.

Die Aequinoctial-Stürme sind überaus heftig gewesen; sie kamen aus Nord-Nordost, und man fürchtete sehr für viele von den Schiffen, die, nahe an 200, am 23. und 24. d. M. mit frischem Südwest nach dem schwarzen Meere absegelten. Man weiß auch, daß die Russische Kriegs-Flotte während dieser Zeit in See gegangen ist. Die Türkische Flotte ging am 28. d. von Beschiktasch ab und manövrirt seitdem im Bosporus. Alle Gedanken an einen Feldzug scheinen für den Augenblick aufgegeben zu seyn, und es heißt, daß die in Konieh gelagerten Truppen, die schon bis an die Gränzen von Karamanien vorgerückt waren, nach dem Hauptquartier zurückbeordert seyen. Die sieben Thürme, einst der Schrecken der fremden Gesandten, die dort eingesperrt zu werden pflegten, wenn die Pforte mit den von ihnen repräsentirten Staaten in Krieg gerieth, werden jetzt zu einem Hospital für arme Griechen gebraucht.

Es ist bereits an Reschid Pascha der Befehl ergangen, augenblicklich feindlich gegen Ibrahim zu verfahren, wenn er ein Truppenkorps diesseits des Flusses Seikan, an dem bekanntlich Adana liegt, aufstellen sollte. Nun weiß man, daß Ibrahim mehrere Corps zusammengezogen hat, und bloß auf Nachrichten und einige Verstärkungen aus Alexandria wartet, um sie auf irgend einem Punkte gegen die Karamanische Gränze vorrücken zu lassen. Man ist also hier in nicht geringer Bestürzung und fürchtet eine ähnliche Katastrophe, wie im vorigen Jahre, wenn nicht die Plane Ibrahims durch die neue Schilderhebung der Syrier in Palästina durchkreuzt werden. Daß die ganze Bevölkerung, auch in den nördlichen Provinzen Syriens, aufs höchste gegen die Aegypter erbittert ist, und jeden Augenblick loszuschlagen droht, leidet keinen Zweifel; darauf scheint der Sultan hauptsächlich zu rechnen. Kommt es also zwischen Ibrahim und Reschid Pascha zu Feindseligkeiten, so giebt es einen Kampf auf Leben und Tod; denn bleiben die Araber Sieger, so möchte es um die Pforte mißlich aussehen, unterliegen sie aber, so hat das Reich Mehemeds ein Ende. Hier giebt es keinen Mittelweg mehr. Die fremden Diplomaten bieten freilich Alles auf, um den Sultan friedlich zu stimmen, allein er fühlt sich jetzt stärker als je, und wird unter den obwaltenden Umständen schwerlich nachgeben. Ueberdies lauten die aus Syrien eingehenden Berichte schauderhaft. Sie versichern, die Truppen-Ausschweifungen überstiegen alle Begriffe, sie schonten und achteten nichts, und dürften ungestraft die schändlichsten Thaten verüben. Es scheint fast, daß Ibrahim Pascha sie aus Rachegefühl angefeuert, die unglücklichen Syrier systematisch aussaugen und zu martern, um diesen allen Muth und Kraftgefühl zu benehmen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß eine ungewöhnliche Aufregung herrscht, und wie ich schon gemeldet, die Insurrection durchaus nicht als erstickt zu betrachten ist. Nach den letzten Berichten zogen sich die Unzufriedenen hauptsächlich gegen Jerusalem hin, wo noch immer bewaffnete Haufen das Feld behaupten. Der Drusenfürst soll von seinen Leuten beinahe ganz verlassen seyn, und sehr bereuen, sich in Ibrahims Lager begeben zu haben. Seine Schaar war schon früher durch Désertion auf 3000 Mann zusammengeschmolzen, jetzt soll sie kaum 1000 Mann zählen. Uebrigens schreibt man aus Smyrna, daß 4000 Mann frische Arabische Truppen bei Haleb erwartet würden.

[Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 3. November.

Im südlichen Frankreich waren Maßregeln vorgeschrieben, um eine etwanige heimliche Landung Don Michaels zu vereiteln, und sich seiner zu versichern.

Cuxhaven, vom 29. Oktober.

Widrigen Windes wegen liegen hier im Hafen an 170 bis 180 große und kleine Fahr-

zeuge, und auf der Rhede liegen aus derselben Ursache eine Anzahl Seeschiffe.

Kopenhagen, vom 28. Oktober.

Auf der Insel Bornholm haben Unruhen stattgefunden, ohne daß man indessen im Publikum über den Ursprung und den Umfang derselben genauer unterrichtet wäre.

Genua, vom 13. Oktober.

Die Carlisten sind sehr thätig im Norden Italiens, ihre Agenten reisen überall umher und sie treffen Vorbereitungen zu neuen Beunruhigungen für Ludwig Philipp. Sie nehmen keinen Anstand zu behaupten, daß Lyon im Laufe des Winters oder Frühjahrs in einer Flamme stehen werde. Alle ihre Hoffnungen zur Rückkehr Heinrichs des V. sind auf die Priesterpartei in Frankreich begründet, und auf die niedern Classen, deren unglückliche Lage sie laut zu bemitleiden vorgeben. Ihr Haß ist nicht so sehr gegen das, was Juste-Milieu genannt wird, als gegen die mittlern Classen gerichtet, und sie bemühen sich, einen Bürgerkrieg zwischen den Arbeitern und ihren Meistern sowohl im Lande als auch in den Manufakturstädten anzufachen. [B. Z.]

Vermischte Nachrichten.

Der bespornte Referendar. Ein junger adeliger Referendar, aus einer ministeriellen Familie, besuchte das Ober-Landesgericht mit klirrenden Sporen. Der alte Präsident des Collegii war ein trockner Mann, der nur eine passende Gelegenheit suchte, um dem jungen Manne seine untere Garderobe zu vereinfachen. Diese fand sich bald, denn da man im Laufe des Vortrags eine Akte begehrte, rief er aus: „Herr Referendar, reiten sie doch einmal in die Registratur, und holen Sie mir die Akte.“ Der Referendar trägt seit jener Zeit Schuhe in den Sessionen: der Witzblitz hat also richtig eingeschlagen.

Lloyd's Agent, der Herr Consul P. Nisson, in Thisted, auf Jütland, meldet uns unterm 28. Okt., daß bedeutende Partieen Russ. Talgs in Fässern auf der dortigen Küste angetrieben seyen, und ersucht der Herr Consul P. Nisson die in dieser Sache betheiligten Herren Assecuradeure, ihm ferdersamst die Connoissemente einzusenden, um deren Interesse wahrnehmen zu können.

Bekanntmachungen.

Daß am 22. November a. St. d. J. in dem Dorfe Pissen jenseits Windau, die geborgene Tackellage ꝛc. des bei Groß-Irben gestrandeten Englischen Schiffes Planter of Aberdeen genannt, öffentlich versteigert werden wird, und das desfallsige Inventarium im Königl. Großbritannischen Consulate zur Einsicht vorliegt, bringe ich hiemit zur Kenntniß Eines resp. Publikums.

Libau, den 7. November 1834.

Francis Kienitz,
Königl. Großbritannischer Consul für Kurland.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig beym Bäckermeister Foege, neben dem Hause des Herrn Fleischermeister Grosch, wohne. 3

J. C. Fineisen, Posamentirer.

Von der bekannten Fabrike in Finnland habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen von den verschiedensten Dimensionen zum Verkauf erhalten.

Friederich Hagedorn.

So eben erhaltenen ganz frischen Astrachanschen und gepreßten Kaviar, Weintrauben, Datteln, verschiedene Säfte und Neunaugen sind zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 3. November: Herr Otto v. Goes, aus Warriben, bei Gerhard; Herr Hoffmann, aus Edwahlen, bei der Madame Günther. — Den 4.: Demoiselle Rothe und Demoiselle Pinkowsky, Putzmacherinnen aus Königsberg, bei Herrn C. C. Dreßler. — Den 5.: Herr v. Iwanowsky, aus Schoden, bei Herrn Kopfstahl; Herr v. Bordehlius, aus Kakischken, bei Frey; Herr Henko, aus Tadaiken, bei Buß.

Riga, den 1. und 4. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53½	53¼	Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 9/16	9 19/32 5/8	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 11/32	10 23/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		361½	361½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		pari	pari	pCt. Avance.	
Curl.	dito	2½	—	dito	

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	100	Däne.	Agathe Catharina.	Johann D. Möller.	Hull.	Thierknochen.
—	101	Russe.	Anna & Amalie.	A. Christiansen.	Memel.	Ballast und Citronen.

Am 2. November ist Capitain H. Preuß, Schiff Gertrude, wegen contraires heftigen Windes nach diesem Hafen zurückgekehrt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 90. Sonnabend, am 10ten November 1834.

St. Petersburg, vom 30. Oktober.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher von ganz Rußland

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

thun kund allen Unſern getreuen Unterthanen.

Am 15. dieſes Oktobermonats iſt Unſre ſehr theure Schwägerin, die Frau Großfürſtin Helena Pawlowna, Gemahlin Unſers vielgeliebten Bruders, des Großfürſten Michail Pawlowitſch, von einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden, die den Namen Anna erhalten hat. Dieſe Vermehrung Unſeres Kaiſerlichen Hauſes ſehen Wir als ein neues Zeichen des Segens an, den der Höchſte über Uns und Unſer Reich ergießt, und indem Wir ſolches Unſern getreuen Unterthanen verkündigen, ſind Wir überzeugt, daß ſie Alle mit Uns inbrünſtige Gebete für das Wohl der Neugebornen Prinzeſſin zu Gott erheben. Wir befehlen, in allen vorkommenden Fällen, dieſer Unſerer vielgeliebten Nichte, der Großfürſtin Anna Michailowna, den Titel: Kaiſerliche Hoheit zu geben. — Gegeben zu Moskau am 17. Oktober, im Jahr nach der Geburt unſeres Herrn achtzehnhundert vier und dreißig, und Unſerer Regierung im neunzen.

Unterzeichnet: Nikolai.

Allerhöchſter Ukas an den dirigirenden Senat.

Moskau, vom 4. Oktober.

Durch Unſern Ukas vom 4. Oktober 1832 wurde ſolchen Eingebornen und Bewohnern der von Polen dem Reiche wieder einverleibten Gouvernements, die ſich über die Grenze entfernt hatten, oder deren Aufenthaltsort nicht bekannt war, — wenn der Antheil, den ſie an dem geweſenen Aufſtande genommen hatten, darin beſtand, daß ſie mit den aufrühreriſchen Truppen über die Grenze gegangen waren, oder wenn ſie nach dem Grade ihres Vergehens der dritten Claſſe von Staatsverbrechern beigezählt werden konnten, — freigeſtellt, ſich mit ihren Bittſchriften um Begnadigung an Uns zu wenden; überdem war es einem jeden von ihnen, ſo wie auch allen übrigen, die ſich aus Rußland entfernt hatten, geſtattet, zu ihrer Rechtfertigung darum nachzuſuchen, daß man ſie nach den Geſetzen richten möge, von welcher Erlaubniß ſeit jener Zeit auch ſehr Viele Gebrauch gemacht haben. — Da nun nach Publikation jenes Ukaſes zwei Jahre verfloſſen ſind, — welcher Termin für alle gerichtliche Citationen an Perſonen, die ſich außerhalb des Landes befinden, feſtgeſetzt iſt, und diejenigen, welche davon keinen Gebrauch gemacht haben, nach den beſtehenden Geſetzen, jedes fernern Anſpruchs auf Unſere Nachſicht verluſtig gegangen ſind, ſo haben Wir für zweckmäßig erachtet, um in jenem Theile Unſers Reichs die Ruhe vollkommen wiederherzuſtellen, und alle Spuren der geweſenen Unruhen zu verlöſchen, dieſe Angelegenheit gänzlich zu Ende zu bringen, woher wir denn befehlen: 1) Allen Einwohnern der erwähnten Gouvernements, ohne Ausnahme, die als Theilnehmer an dem Aufſtande ſich aus den Grenzen des Reichs entfernt, und bisjetzt nicht um Begnadigung, oder um die Erlaubniß nach Rußland zurückzukehren, um ſich vor Gericht rechtfertigen zu können, nachgeſucht haben, ſoll, ohne Rückſicht

auf ihren Stand, auf den Grad ihres Vergehens, oder auf ihren jetzigen Aufenthaltsort, für immer die Rückkehr nach Rußland und das Ueberschreiten der Russischen Grenzen untersagt seyn. — 2) Es sollen von Solchen gar keine Bittschriften mehr angenommen werden. — 3) Die Güter der erwähnten Personen sollen sogleich und ohne weiteres confiscirt werden. — 4) Mit denjenigen, welche in Zukunft es wagen sollten, die Grenzen Unsers Reichs heimlich zu überschreiten, ist wie mit schon überführten Staatsverbrechern zu verfahren, wobei nur die persönliche Bestrafung eines jeden von ihnen nach dem zu bestimmen ist, was bis zu seiner Gefangennehmung schon in Beziehung auf ihn bekannt geworden war. — 5) Die Untersuchungs-Kommissionen, welche in den westlichen Gouvernements niedergesetzt waren, werden, da selbige nicht mehr nöthig sind, sogleich aufgelöst. — Der dirigirende Senat wird sofort die nöthigen Maaßregeln zur Ausführung und Bekanntmachung Dieses treffen. [St. Ptb. Ztg.]

Cherson, vom 5. Oktober.

Am 2. dieses ist hieselbst, in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs von Neurußland und Beßarabien, Grafen Woronzow, die Chersonsche Kauffahrteischule eröffnet.

Paris, vom 2. November.

Vor den hiesigen Assisen wird in diesem Augenblicke der Prozeß des Barons Richemont verhandelt, der sich für Ludwig XVII. ausgegeben hat, und noch ausgiebt. Die Verhandlungen bieten ein Gemisch von Betrügereien aller Art dar, und setzen die Abgeschmacktheit der Behauptungen des Herrn Richemont in ein helles Licht. Interessant und historisch merkwürdig sind die Aussagen eines Zeugen, Namens Lahn, der den jungen Dauphin in seinem Gefängniß im Tempel bewachte. Das mit ihm angestellte Verhör lautete im Wesentlichen folgendermaßen: Frage: „Was wißt Ihr von der Sache?" Antw.: „Ludwig XVII. ist in meinen Armen gestorben, und Jeden, der sich für ihn ausgiebt, muß ich für einen Lügner erklären. Vor einem Jahre kamen zwei Unbekannte zu mir, und wollten mir den Glauben beibringen, der junge Dauphin sey in dem Bauche eines hölzernen Pferdes entführt, und an seiner Stelle sey ein anderes Kind untergeschoben worden; ich bewies ihnen aber das Gegentheil." — Frage: „Zu welcher Zeit wurde Euch die Bewachung des Dauphin anvertraut, und wie fandet Ihr ihn?" — Antw.: „Es war im Fructidor im Jahre III. Der Dauphin befand sich unter der Obhut eines gewissen Laurent, der durchaus keine Sorge für ihn trug, und ihn in seiner Kammer einschloß, ohne sich um ihn zu bekümmern. Als ich ihn übernahm, war er am ganzen Körper geschwollen. Ich machte meinen Bericht, worin ich sagte, daß der kleine Capet sehr unwohl sey. Der Wohlfahrts-Ausschuß ernannte den Doktor Dussault zu seinem Arzte. Er war bereits seit 9 Monaten krank. Herr Dussault empfahl ihm, alle Morgen ein Glas Decoct von Hopfen zu trinken. Ich gab ihm am andern Morgen ein Glas davon; er wollte es aber nicht trinken; endlich, als ich ihn 8 Tage lang vergebens gebeten hatte, trank ich selbst die Medicin, um ihm mit gutem Beispiele voranzugehen. Da rief er aus, indem er die Arme übereinanderschlug: „„Du hast Dich also darauf gesetzt, daß ich auch davon trinken solle!"" und er trank. Diese Besorgniß, vergiftet zu werden, und diese Worte konnten nur von dem wahren Dauphin kommen. Nach dem Tode des Herrn von Dussault hatten wir zwei andere Aerzte, die Herren Pelleton und Domangin, welche dieselbe Medicin beibehielten. Nach 3 Monaten starb das Kind in meinen Armen." — Fr. „Erhielt man leicht Zugang zum Dauphin?" Antw. „Nein durchaus nicht. Es bedurfte dazu einer besondern Erlaubniß, und man mußte durch mehrere Höfe, die mit zahlreichen Posten besetzt waren." Fr. „Unterhieltet Ihr Euch oft mit dem Kinde?" Antw. „Den ganzen Tag, aber der Dauphin antwortete nur immer auf die an ihn gerichteten Fragen. Er hatte viel Verstand. Wollte Gott, daß er noch lebte! Ich würde alle Tage mit ihm spatzieren gehen, und mit ihm schwatzen." Antw. „ Fr. „Wie alt war der Dauphin, als er starb?" Antw. „Zehn Jahre und zwei Monate." Als eben die Abhörung der Zeugen gegen den Baron von Richemont, angeblich Ludwig XVII., fortgesetzt werden sollte, erschien ein Herr Morel de Saint Didier vor Gericht, erklärte den Angeklagten für einen Betrüger und sagte, daß er von dem wahren Ludwig XVII. beauftragt sey, den Geschworenen ein Schreiben zu überreichen. Am Schlusse dieses Schreibens sagt dieser neue Ludwig XVII.: „Es ist gut, den Herren Geschworenen zu bemerken, daß der angeklagte Richemont erst kurz nach der, in die Deutschen und Französischen Blätter im Jahre 1831 eingerückten, Anzeige von dem Aufenthalte des Sohnes Ludwigs XVI., von seinem Plane, die Geschichte seiner Unfälle der Presse zu überliefern, öf-

sentlich unter dem Titel eines Herzogs der Normandie aufgetreten ist. Meine Herren Geschworenen und Ihr Alle, o Franzosen, die Ihr von den Gefühlen der Ehre und Gerechtigkeit beseelt seyd, vernehmet, daß der Sohn Eures unglücklichen Königs Ludwigs XVI. lebt; daß die Vorsehung ihn vielleicht erhalten hat, um die Niederträchtigen zu Schanden zu machen, welche die Feigheit hatten, sogar den Dolch zu gebrauchen, um sich seiner zu entledigen, so wie dies die Narben beweisen, die er an seinem Körper trägt. Ja, Franzosen, Ludwig XVII. lebt, und auf die lebhafte Theilnahme rechnend, welche die Nation nicht aufhörte, für den unschuldigen Sohn des unglücklichsten ihrer Könige zu zeigen, wird er eines Tages öffentlich das Eigenthum seines Namens zurückfordern, dieses heilige Eigenthum, das er bei der Geburt erhielt, und das Niemand ihm nach den authentischen Papieren, die er vorlegen wird, und nach den überzeugenden Beweisen, die er zu liefern im Stande ist, wird bestreiten können. Paris, 28. Oktober 1834. (gez.) Carl Ludwig, Herzog der Normandie." — Der Präsident verhörte den Herrn Morel de St. Didier, und ließ seine Aussagen, in denen er seine feste Ueberzeugung von der Existenz des Dauphins aussprach, besonders zu Protokoll nehmen, um über diesen Punkt später ein neues gerichtliches Verfahren einzuleiten. [P.S.Z.]

London, vom 4. November.

Der „Morning-Post" zufolge, hat der Ofenheitzer Croß, dem die Verbrennung der Kerbhölzer im Oberhause übertragen war, wegen seiner Unvorsichtigkeit den Abschied erhalten. [Pr. St.-Ztg.]

Lloyds Liste zufolge, sind während der Stürme in der letzten Oktoberwoche nicht weniger als 56 Schiffe an den Engl. und Holl. Küsten theils untergegangen theils gestrandet. — Die Bank von England (andere Blätter sagen: die Bank von London; sind aber die Bank von England und die von London nicht verschiedene Banken?) hat es, bei der Concurrenz der Landbanken, für rathsam erachtet, ihre Zweigbank in Exeter einzuziehen, und man glaubt, daß die in den nördlicheren Grafschaften ihr bald noch weniger ersprießlich seyn würden. [Brl. Nchr.]

Deutschland.

Auch in Dresden haben neue Verhaftungen, wie es heißt wegen Theilnahme an der Gesellschaft der Menschenrechte, Statt gefunden. Ein Candidat wurde eingezogen, selbst ein bisher sehr geachteter Polizei-Commissair (Faulhaber) zur Haft gebracht, zwei andere Herren sind entkommen. Der Polizei-Commissair soll das Entkommen einiger Flüchtlinge begünstigt haben. [Brl. Nchr.]

Hamburg, vom 7. November.

Es scheint nun keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß das am 21. von London nach Hamburg abgegangene Dampfboot „Superb" nicht, wie man bisher immer noch hoffte, bloß verschlagen worden, sondern gänzlich verunglückt ist. Aus Norden (Ostfriesland) ist nämlich die Nachricht eingegangen, daß man auf der nahen Insel Juist den Spiegel eines sogenannten Langboots gefunden, welcher die Inschrift „Superb of London, Capt. Rioden Major" trage. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 2. November.

Eine Königl. Verordnung bestimmt, daß das bisherige Wappen unserer Hauptstadt — ein Löwe mit einem Schilde — verschwinden, und dafür das ursprüngliche Wappen — ein Mönch (oder „Münch", daher auch der Name der Stadt) — gesetzt werden soll. Man sagt, daß auch das Baierische Wappen einige Abänderungen, und namentlich, statt der bisherigen viereckigen Wecken, 21 Felder erhalten soll.

Spanien.

Die „Sentinelle des Pyrenées" meldet Folgendes aus Bayonne vom 28. Oktober: „Die Cholera richtet große Verwüstungen in Navarra an; zu Allo starben von 300 Erkrankten 60, zu Pampelona täglich 10—12 Personen." [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Ein Schreiben aus Malta vom 4. Oktober sagt, daß die Türkische, unter Segel gegangene Flotte aus 3 Linienschiffen von 130, 120 und 90 Kanonen, 5 Fregatten, 3 von 52 und 2 von 64 Kanonen, einer Sloop von 26 und einer Brigg von 20 Kanonen bestehe. Albanien war im Aufstande und die Albanesen sollen den König von Griechenland aufgefordert haben, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. [Berl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

Am 1. November wurde zu Leipzig auf auswärtige Aufforderung (angeblich wegen verbotener Verbindungen) Dr Burkhard, Dr. Jörg und des Letztern Sohn, nach geschehener Beschlagnahme ihrer Papiere, verhaftet. Ebendaselbst ist „das Vaterland" eine staatswirthschaftliche Zeitung, selig entschlummert.

Am 29. Oktober wurde in dem Schloß Königsbrück die eheliche Verbindung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Antonie Byron von Kurland mit dem Russischen Obristen v. Lasarew feierlich vollzogen.

Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die zur Behrensschen Concursmasse gehörenden, sub Nrs 480, 480 A. und 480 B. allhier belegenen drei Häuser mit An- und Zubehörung, und der neben dem Stemmannschen Hause liegende Haus-Platz, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, am 19. d. M., in der Sitzung gedachter Behörde, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es werden deshalb die Kauflustigen hierdurch aufgefordert, an dem erwähnten Tage, um halb 12 Uhr Mittags, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. 3

Libau, den 8. November 1834.

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Daß am 22. November a. St. d. J. in dem Dorfe Pissen jenseits Windau, die geborgene Tackellage ꝛc. des bei Groß-Irben gestrandeten Englischen Schiffes Planter of Aberdeen genannt, öffentlich versteigert werden wird, und das desfallsige Inventarium im Königl. Großbritannischen Consulate zur Einsicht vorliegt, bringe ich hiemit zur Kenntniß Eines resp. Publikums.

Libau, den 7. November 1834.

Francis Kienitz,
Königl. Großbritannischer Consul für Kurland.

Ganz frischer Astrachanscher Kaviar, Mallagaer Tafelrosinen und geräucherte Ochsen-Zungen, sind zu haben bei 3

Platon Spitalew.

Von der bekannten Fabrike in Finnland habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen von den verschiedensten Dimensionen zum Verkauf erhalten. 2

Friederich Hagedorn.

So eben erhaltenen ganz frischen Astrachanschen und gepreßten Kaviar, Weintrauben, Datteln, verschiedene Säfte und Neunaugen sind zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Ganz vorzüglich schöne sechszeilige dänische Saat-Gerste, 107 ℔ schwer und gut keimend, von diesjähriger Erndte, ist so eben angekommen und zu haben bei 1

Friederich Hagedorn.

Ein nahe am neuen Markt gelegenes Wohnhaus mit Ställe, Speicher und Garten, nebst einer dazu gehörigen Koppel, sollen aus freier Hand, Familien-Auseinandersetzung wegen, zu sehr annehmbaren Bedingungen, verkauft werden. Die darauf Reflectirenden erhalten hierüber Nachweisung in der hiesigen Buchdruckerei. Libau, den 31. Oktober 1834. 1

Angekommene Reisende.

Den 7. November: Herr E. v. Herzberg und Herr T. v. Herzberg, aus Lehnen, bei Fechtel. — Den 9.: Herr Candidat Steimker und Herr Fischer, aus Gawesen, bei Buß. — Den 10.: Herr Staroſt von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 9½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 4. November NW., Hagel und Sturm; den 5. NO., veränderlich; den 6. und 7. NO., bewölkt; den 8. SW., den 9. und 10. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	100	Däne.	Rachel.	J. J. Grönbeck.	Copenhagen.	Gerste ꝛc.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	102	Däne.	Johanna.	S. Nielsen.	Frankreich.	Säeleinsaat.

Nach einheimischen Häfen.

—	72	Russ.-Finnländ.	Juno.	J. Jansson.	Riga.	Stangeneisen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 91. Mittwoch, am 14ten November 1834.

Publication.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824, und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschiken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1835sten Jahre einen Handel, zu welchen besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und in dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klasse, einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschiken zweiter Klasse, von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. — Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 2

Libau, den 6. November 1834.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1393. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 31. Oktober.

Der Herr Staats-Secretair Tanjejew theilte am 6. Okt. dem Herrn Justiz-Minister mit, daß Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst befohlen habe: in allen Verwaltungen als Grundsatz anzunehmen, daß, wenn ein Russischer Künstler, welcher sich außerhalb des Landes befindet, um die Erlaubniß bittet seinen Aufenthalt im Auslande zu verlängern, so ist darüber nicht eher vorzustellen, als bis man vorläufig von unsern Gesandtschaften durch den Vice-Kanzler Nachrichten über die Fortschritte des Bittstellers in seinem Fache eingezogen hat.

In der Nacht vom 31. Okt. zum 1. Nov. begann der Eisgang auf der Newa. Die Schiffbrücken wurden an die Ufer getrieben. Der Eisgang währt fort und die Communication zwischen den Stadttheilen ist seitdem unterbrochen. — Am 3. November fand jedoch schon wieder Communication Statt. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 13. November.

Heute Nachmittag um halb 3 Uhr kamen Seine Majestät der Kaiser von Rußland, in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, zur hohen Freude Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und des gesammten Königlichen Hauses, aus St. Petersburg hier an.

Se. Maj. der König haben dem Kaiserl. Russischen Kammerjunker von Demidow II. den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 6. November.

Auch die hiesigen Blätter erwähnen einer über Triest gekommenen Nachricht, daß der Vicekönig von Aegypten im Begriff stehe, sich unabhängig zu erklären.

Eine seltsame Zusammenstellung von Namen sind die der drei Advokaten in der Sache des Herzogs der Normandie, nämlich Fusil, Pistou, Briquet (ungefähr so viel als Stein, Stahl und Flintenschloß.)

Der Generaladvokat hielt gestern die Rede gegen den angeblichen Ludwig XVII. Hierauf nahm dieser das Wort und beschloß seine Rede folgendermaßen: „Die Zigeunerin, welche Napoleon prophezeit hat, daß er nach vielen gewonnenen Schlachten und verliehenen Kronen im Exil sterben würde, hat mir auf derselben Stelle geweissagt: „„Du wirst ewig unglücklich seyn, und sterben wegen Deiner Geburt.““ Bis heute war ich unglücklich; ich habe mein Haupt nie ausruhen können; der erste Theil der Prophezeiung ist erfüllt. An Ihnen, meine Herren, ist es jetzt, die Verantwortung für die Erfüllung des zweiten Theiles zu übernehmen.“

Der hiesige Assisenhof fällte heute sein Urtheil in dem Processe des Barons von Richemont, angeblichen Ludwigs XVII. Nachdem der Präsident die weitläufigen Verhandlungen in diesem gerichtlichen Verfahren zusammengefaßt und der Jury die verschiedenen Fragen, worüber sie zu entscheiden hat, gestellt hatte, zogen die Geschworenen sich in ihr Berathungszimmer zurück, und erklärten nach dreistündiger Besprechung den Angeschuldigten in allen Punkten (mit Ausnahme der Anklage der Prellerei und einer Verschwörung gegen das Leben des Königs) für schuldig, worauf derselbe von dem Gerichtshofe zu zwölfjähriger Haft verurtheilt wurde. Der vorgebliche Baron von Richemont, der in der Anklage-Akte als Carl Hebert bezeichnet wird, vernahm seine Verurtheilung, ohne ein Wort zu sprechen; nur als er den Saal verließ, hörte man ihn sagen: „Wer nicht zu dulden weiß, ist auch der Ehre der Verfolgung nicht würdig.“ [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 7. November.

Man fürchtet, daß der Verlust der Bibliothek des Unterhauses größer ist, als man anfangs glaubte. Es sind zwischen 4—5000 Bände verloren gegangen. Auch von den in 1500 eleganten Bänden erhaltenen Parlaments-Verhandlungen, welche das Unterhaus von der Französischen Deputirten-Kammer erhielt, sind die meisten verbrannt; die des Oberhauses sind sämmtlich gerettet.

Heute Morgen um 1 Uhr brach in den Hintergebäuden der Europa-Tavern Feuer aus. Die Flammen verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit und in wenigen Minuten standen mehrere Häuser in Flammen. Die Spritzen konnten dem Feuer erst Einhalt thun, nachdem außer der Europa-Tavern noch 14 Häuser niedergebrannt waren. Ein Schuhmacher, welcher noch Einiges aus seinem schon brennenden Hause retten wollte, wurde unter den einstürzenden Mauern begraben. Man vermuthet, daß noch mehrere Personen umgekommen sind, auch vermißt man mehrere Kinder. Viele Arme sind hierdurch obdachlos geworden, und haben Alles verloren. Mehrere hatten kaum Zeit, sich anzukleiden. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt, doch glaubt man, daß es durch ein Licht, welches ein betrunkener Mann beim zu Bette gehen brennen ließ, entstanden sey. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 25. Oktober.

Wir leben hier noch immer in großer Spannung. Die Kriegsrüstungen dauern fort, und unter den Diplomaten herrscht große Thätigkeit. Die Botschafter der großen Mächte unterhandeln fortwährend mit dem Reis-Efendi, und waren in der vorigen Woche auch zwei Mal bei dem Oesterreichischen Internuntius versammelt, in deren Folge Kouriere nach St. Petersburg, Paris und London abgesendet wurden. Man bietet Alles auf, um einen Krieg

zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu verhüten. Der Englische Admiral im Mittelmeere hat von Lord Ponsonby den Auftrag erhalten, das Geschwader Mehemed Ali's, welches in Alexandria neu verproviantirt worden ist, so daß es gleich in See gehen kann, zu beobachten, auf der andern Seite behält der Sultan seine drohende Stellung bei Konieh. Das Gerücht von einem neuen Aufstande in Syrien hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — Die Flotte, welche in dem Marmora-Meer Uebungen anstellen sollte, ist unverrichteter Sache zurückgekehrt und ein an sich unbedeutender Umstand hat vielleicht mehr, als jede Unterhandlung, zur Erhaltung des Friedens gethan. Man erzählt sich nämlich, dem Sultan sey, in dem Augenblick, wo er das Admiralschiff besteigen wollte, der Säbel in das Meer gefallen, worüber ihn eine solche Bestürzung ergriffen, daß er sogleich Befehl gegeben, umzukehren und die Uebungen einzustellen. Der Säbel war ein merkwürdiges historisches Denkmal. Soliman II. hatte ihn in allen seinen Schlachten getragen, und er galt den Türken für ein Heiligthum. Jetzt, wo derselbe in die Tiefe des Meeres gesunken ist, überlassen sich die abergläubischen Türken den düstersten Ahnungen und fürchten großes Unglück für das Reich. Man erzählt, daß der Sultan, in dem Augenblick, wo ihm der Säbel entfiel, erblaßte und sprachlos stehen blieb, so daß Niemand aus der Umgebung ein Wort zu reden wagte, bis sich der Admiral dem Großherrn zu Füßen warf und ausrief, Gott habe ein Zeichen gegeben, er wolle, daß der Säbel Muhameds jetzt nicht gezogen werde, deshalb habe er ihn ins Meer versenkt. Als der Hof-Astrolog diese Auslegung gebilligt, habe der Sultan sogleich Befehl gegeben, die Flotte nach Konstantinopel zurückzuführen. Die Pest wüthet noch immer in der Hauptstadt; auf dem Lande hat sie keine großen Verheerungen angerichtet und auch die Armee soll durch Reschid Paschas Vorkehrungen fast gänzlich von derselben verschont geblieben seyn. Die Armee, welche Reschid gegenwärtig in Asien befehligt, beläuft sich auf beinahe 80,000 Mann, es sind 32 Regimenter Infanterie, 19 Regimenter Kavallerie und ein starkes Artillerie-Corps mit 160 Kanonen. Aus Aleppo, Tarablus und Damascus meldet man, daß dort auf Ibrahim Paschas Befehl alle Häuser durchsucht und die Waffen weggenommen wurden, was in Muhamedanischen Ländern unerhört ist; auch hatte man mehrere Verschwörungen entdeckt, deren Mitglieder verhaftet und ihre Güter eingezogen wurden. Man glaubte, Ibrahim habe diese Verschwörungen selbst gestiftet, um sich des Geldes der reichen Einwohner zu bemächtigen. In Tarablus waren 11 angesehene Kaufleute enthauptet und über 100 in das Gefängniß geschleppt worden; niemand war vor der Bastonade sicher. — In den letzten Stürmen sind auf dem Schwarzen Meere gegen 30 Schiffe untergegangen.

Hamburg, vom 10. November.

Man schreibt aus Ostende vom 30. Oktober. „Der Schiffer einer hiesigen Fischer-Pinke hat angezeigt, daß er am vergangenen Sonntag den 26. d. am Eingange der Nordsee ein Dampfboot ohne Steuerruder gesehen, auf dessen Verdeck er deutlich etwa 15 Passagiere und 3 bis 4 Pferde bemerkt, und dessen Capitain ihn in Englischer Sprache um Hülfe angerufen habe. Da die See aber sehr hoch gegangen und der Wind heftig aus Norden gewehet, so sey das Fischerboot selbst in großer Gefahr gewesen und habe dem Dampfboote sich nicht nähern können. Der Capitain soll gesagt haben, er komme von Rotterdam. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 3. November.

Karl X. hat sich, wie man hört, nun förmlich in unsern Staaten angekauft. Die Herzogin von Sagan soll ihm nämlich ihre in Steiermark gelegene schöne Herrschaft um den Preis von 2 Millionen Gulden abgetreten haben. Die Uebersiedelung von Prag nach diesem neuen Aufenthalts-Orte soll noch im laufenden Jahre erfolgen. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Riga. Eine Schlittenbahn für Lustfahrten ist bereits da; aber hoffentlich diesmal keine beständige, denn die Gewässer sind sämmtlich noch offen und der Boden noch nicht gefroren. Bei 3° Temperatur kann es lange so bleiben. [Rig. Ztg.]

Aus Tuckum, vom 24. Oktober 1834. Gestern Abend, ungefähr um 8 Uhr, ist der, 6 Werst von Tuckum auf dem Wege nach Riga belegene, zum Privatgute Schlockenbeck gehörende Skapver-Krug, von ungefähr zehn Burlacken mit angeschwärzten Gesichtern und verbundenen Köpfen, mit Beilen und Knütteln bewaffnet, überfallen worden, die einen dort anwesend gewesenen Deutschen Handwerker aus dem Hofe, der sich zur Wehre gesetzt, durch drei flache Beilhiebe am Kopfe verwundet, diesen, die Wirthin und alle übrige Hausleute in den Keller geworfen, und dann, nach Erbrechung der Schaffen, Kasten u. s. w., an baarem Gold- und Silbergelde, Bancy-Assignationen, Pfandbriefen, Silbergeräthen, Kleidern, Wäsche ꝛc., auf den Werth von beiläufig vierzehntausend Rubel Silbermünze geraubt haben. Man will an der lispelnden Stimme des einen Räubers

einen Kerl erkannt haben, der den Sommer über auf einen Bau in der Stadt gearbeitet, und selbigen Tages vor der Abenddämmerung in diesem Kruge gewesen, und für zehn seiner Kameraden, die angeblich auf der Abreise begriffen und nachfolgen würden, ein gutes Abendessen bestellt. Die Räuber sollen zu Fuße den Weg nach Riga eingeschlagen haben. [Prov.Bl.]

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Oktober bei der evangelisch-deutschen Gemeinde in Libau.

Getaufte: Friedrich Hugo Wirckau. — Luise Agnese *. — Carl Samuel Schultz. — Joh. Caspar Scheffel. — Dorothea Caroline Albrecht. — Dorothea Emilie Hagedorn. — Johann David Minckwitz. — Johann Heinrich Scheinvogel. — Elisabeth Amalie *. — Dorothea Ewaldine Gerlach. — Friedrich Ernst Rudolph *. — Friedrich Gottlieb Pekock.

Copulirte: Steuermann Christian Frederik Petersen mit Henriette Amalie Rosenberg.

Verstorbene: Gottlieb Theodor Schöcker, alt 1 J. 8 M. — Besuchers-Wittwe Luise Constantia Kramp, geb. Zimmermann, alt 76 J. — Schuhmacherbeisaaß Johann Jacob Janzon, aus Braunschweig gebürtig, alt 79 J. — Perrückenmacher-Wittwe Dorothea Hösert, geb. Wotzky, alt 84 J. — Quartier-Aufseher Johann Gottfried Blanckenburg, alt 77 Jahr.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Oktober geboren: 13 Kinder, 8 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 8 Paare; gestorben: 1 erwachsener Mann und 15 Kinder, 7 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts. — Masern und Ruhr sind die Würgengel, denen diese arme Geschöpf, entbehrend aller Hilfe und aller Pflege, fast unbedingt als Opfer fallen. — Die Aeltern, einer eisernen Nothwendigkeit gehorchend, gehen ihren Arbeiten nach, die Kinder mußten, so lang es möglich war, oft noch von jenen Krankheiten behaftet, bei rauher Witterung das Vieh hüten. — Daß so viele Kinder sterben, ist bei dieser Lage der Dinge sehr natürlich, — daß aber noch einige am Leben bleiben, ist ein wahres Wunder.

Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die zur Behrensschen Concursmasse gehörenden, sub Nrs 480, 480 A. und 480 B. allhier belegenen drei Häuser mit An- und Zubehörung, und der neben dem Stemmannschen Hause liegende Haus-Platz, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, am 19. d. M., in der Sitzung gedachter Behörde, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es werden deshalb die Kauflustigen hierdurch aufgefordert, an dem erwähnten Tage, um halb 12 Uhr Mittags, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. 3

Libau, den 8. November 1834.

C. W. Melville.

Ueber die Abtheilung der Gränzen für jedes einzelne der vorstehend bezeichneten ꝛc. Behrensschen Massengrundstücke ertheilt nähere Auskunft

der Massencurator, Corduaner Schirmer.

Bekanntmachungen.

Der nächste Club im Local des hiesigen Rathhauses ist Sonntag, den 18. November, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Daß am 22. November a. St. d. J. in dem Dorfe Pissen jenseits Windau, die geborgene Tackellage ꝛc. des bei Groß-Irbe gestrandeten Englischen Schiffes Planter of Aberdeen genannt, öffentlich versteigert werden wird, und das desfallsige Inventarium im Königl. Großbritannischen Consulate zur Einsicht vorliegt, bringe ich hiemit zur Kenntniß Eines resp. Publikums.

Libau, den 7. November 1834.

Francis Kienitz,
Königl. Großbritannischer Consul für Kurland.

Einige Stücke der feinsten russischen Leinwand sind zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt darüber das Nähere.

Angekommene Reisende.

Den 10. November: Herr General-Major und Ritter v. Fredericks, nebst seinem Adjutanten, aus Goldingen, bei Buß; Herr Förster Lulley, nebst Bruder aus Turlau, bei Frey; Herr v. Hoffmann, aus Nadern, und Frau Räthin Lulley, aus Schrunden, bei Herrn F. E. A. Rothe. — Den 11.: Herr Sorgwitz, aus Goldingen, bei der Madame Günther.

Riga, den 8. und 11. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53½	53½	Cents.	DerRbl
Hamburg	65 T.	9 11/12	9 2/3	Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	10 21/24	10 1/12	5/6 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.		361½	361½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		pari	pari	pCt. Avance.	
Curl.	dito	2½	2¼	dito	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

November.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	103	Holländer.	Elisabeth.	H. Pothoff.	Frankreich,	Holzwaaren und Saat.
—	104	—	Zvantiene.	H. J. Schüring.	Rouen.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 92. Sonnabend, am 17ten November 1834.

Publication.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. November 1824, und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. Julius 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschiken erster Klasse und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1835sten Jahre einen Handel, zu welchen besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und in dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den, den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbsberechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern der von Ausnahme der Patente befreieten Klasse, einen gesetzlich erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschiken zweiter Klasse, von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. — Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. 1

Libau, den 6. November 1834.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1393. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 3. November.

Die Professoren an der St. Petersburger Universität, Collegienräthe Andreij Rshewskij, Heinrich Bongard und Wilhelm Schneider, sind Allergnädigst zu Staatsräthen ernannt worden. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 15. November.

Wir können der Theilnahme unserer Leser die folgenden näheren Umstände der vorgestrigen Ankunft Seiner Majestät des Kaisers nicht vorenthalten. Der ganze Hof und die höchsten Militair- und Civil-Behörden waren

in den Gemächern des Schlosses versammelt, um der allverehrten Kronprinzessin Königl. Hoh. zu Höchstihrer Geburtstagsfeier glückwünschend zu nahn. Auch des Königs Majestät hatten die Freude des Tages durch Ihre Gegenwart erhöht, jedoch die Versammlung nach eingenommenem Dejeuner bereits wieder verlassen. Ihre Majestät die Kaiserin befanden sich in ihren nahe gelegenen Appartements. Plötzlich durchflog die Versammlung der freudige Ruf: „Der Kaiser ist da!“ — von der erstaunten Dienerschaft verbreitet, und von der plötzlichen Erscheinung Sr. Maj. des Kaisers selbst zur Wahrheit gemacht. Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den der Eintritt des hohen Herrschers und Seines Erlauchten Sohnes, in Gesundheitsfülle prangend und glühend in der Freude über eine so wohlgelungene Ueberraschung, bei allen Anwesenden hervorbrachte, — unmöglich für den Ausdruck der innigen stürmischen Freude Worte zu finden, mit der der Monarch von Seinen Erlauchten Verwandten empfangen wurde. Die Ueberraschung war so allgemein, daß es Sr. Majestät noch möglich war, dem Gerüchte von Ihrer Ankunft bei der Kaiserin Majestät zuvorzukommen, und das hohe Herrscher-Paar feierte so einen Augenblick des unerwartetsten Wiedersehens. Hierauf erst begaben sich des Kaisers Majestät zu Fuß nach dem Palais Sr. Majestät des Königs und gelangten auch hierher noch zeitig genug, um mit der Freude des Wiedersehns die der unverhofften Ueberraschung paaren zu können. Wie ein electrischer Schlag verbreitete sich die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät in der Residenz und führte Tausende ihrer Bewohner auf den Schloßplatz, um sich mit eigenen Augen von dem Unglaublichen zu überzeugen. Freude und Jubel verbreitete sich überall, und der stürmische Empfang des Kaiserlichen Paares und der Erlauchten Herrscher-Familie im Theater war ein redender Beweis der ungeheuchelten, herzlichen Theilnahme an dem Familienglücke des verehrten Königshauses.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland geruhten gleich gestern der Vorstellung im Opernhause beizuwohnen, dessen weite Räume, da das Gerücht von Allerhöchst-Ihrer zu erwartenden Gegenwart sich mit Blitzesschnelle verbreitet hatte, die Zahl der Zuschauer kaum zu fassen vermochte, die sich zur Begrüßung Sr. Kaiserl. Majestät eingefunden hatten. Aller Blicke waren nach der großen Königl. Loge gewandt, die sich allmählig mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses füllte, und als um 6 Uhr Se. Maj. der König, zur Rechten Se. Majestät der Kaiser, zur Linken Ihre Majestät die Kaiserin, in die Mitte dieser glänzenden Versammlung traten, da erscholl der rauschendste Jubel, der sich unter Trompetenklang immer wiederholte. Des Königs Majestät trugen die Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß mit dem blauen Bande des St. Andreas-Ordens, Seine Majestät der Kaiser die Preußische Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger unter diesem Bande die Uniform des 3ten Preußischen Uhlanen-Regiments, dessen Chef Höchstdieselben sind. Nachdem Seine Majestät in der Mitte Ihrer Erlauchten Gäste Platz genommen, begann die Vorstellung. (Es wurde „Robert der Teufel“ gegeben.) Allerhöchstdieselben verweilten bis nach dem vierten Acte und verließen demnächst unter demselben stürmischen Jubelrufe das Haus.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Leibarzt Sr. Majestät des Königs, General-Stabsarzt Dr. v. Wiebel, den St. Stanislaus-Orden erster Klasse zu verleihen geruht. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 8. November.

Aus Konstantinopel wird nichts von besonderem Interesse gemeldet. Es scheint, daß bis zum 21. Oktober noch keine Bestätigung der über Syrien verbreitet gewesenen Angaben eingetroffen war, und man dürfte hieraus die wahrscheinliche Vermuthung folgern, daß der Stand der Dinge in Syrien keineswegs so kritisch ist, als Anfangs behauptet wurde. Uebrigens dauerten die Truppen-Sendungen nach Asien mit gleichem Eifer fort. Die Pest war im raschen Abnehmen und die Geschäfte fingen wieder an, Leben zu gewinnen.

Paris, vom 9. November.

Hiesige Blätter wollen erfahren haben, daß dem Vice-Könige von Aegypten eine von Frankreich, England und Oesterreich unterzeichnete Note zugefertigt worden sey, worin diese Mächte gegen dessen etwanige Absicht, sich für unabhängig von der Pforte zu erklären, förmlich protestirten. Die erwähnten Cabinette, heißt es, sollen sogar gedroht haben, in dem Fall, daß er dennoch diesen Schritt thun sollte, Zwangsmittel gegen ihn in Anwendung bringen zu wollen. Auch dem Sultan soll eine Note zugestellt und gegen eine etwanige In-

tervention von seiner Seite in Syrien protestirt worden seyn.

Der Messager sagt: „Die ganze Polizei von Toulon ist seit einigen Tagen auf den Füßen; man weiß nicht, ob sie sich etwa um Don Miguel's willen in solche Bewegung gesetzt hat."

Am 1. November empfingen zu Lyon 15 Soldaten des 20. leichten Regiments, die einen zum ersten, die andern zum zweiten Male, das Abendmahl in der Pfarre von la Guillotiere. Ein Officier sprach mit Andacht und lauter Stimme die bei dieser heiligen Ceremonie üblichen Gebete. Die Haltung der Soldaten war ein Gegenstand der Erbauung für die Anwesenden. Am folgenden Tage begaben zwei derselben sich zum Erzbischof, der ihnen das Sacrament der Firmelung spendete. Ein anderer Soldat, von einer nichtkatholischen Mutter geboren, empfing die Taufe, weil es ihm unmöglich war, zu beweisen, daß er früher getauft worden. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 8. November.

Aus Briefen aus Lissabon vom 26. v. M. scheint hervorzugehen, daß sehr bedeutende Bewegungen stattfinden, um die Vermählung der jungen Königin mit dem Herzoge von Leuchtenberg zu hintertreiben.

Stockholm, vom 4. November.

Die Offiziere der Armee haben Befehl erhalten, sich bereit zu machen, um bei der ersten Aufforderung in Dienst treten zu können. Den Grund dieser Verordnung kennt man nicht.

Dresden, vom 8. November.

Die Vorgänge der letzteren Jahre in so verschiedenen Staaten lassen das Daseyn einer im Finstern schleichenden, selbst über mehrere Länder sich verbreitenden, verbrecherischen Verbindung zum Umsturz der Regierungen nicht bezweifeln. Bis jetzt waren nur wenig sichere Andeutungen eines Zusammenhanges und Einverständnisses jener Verbindungen mit Sächsischen Unterthanen vorhanden. Allein neuerliche Verhaftungen im Auslande und in deren Folge geschehene Aussagen ergaben solche Anzeigen gegen einige Personen im Inlande, daß die Justiz-Behörden sich in diesen Tagen zur Eröffnung der Untersuchung und Verhaftung der Angeschuldigten veranlaßt gefunden haben. Es sind außer 2 Individuen in Leipzig auch ein Polizei-Officiant in Dresden verhaftet. Zwei andere Personen allhier haben sich, unstreitig im Bewußtseyn ihrer Schuld, der Verhaftung zu entziehen gewußt. Die Schuld oder Unschuld der Verhafteten muß die Untersuchung an den Tag bringen. Sind es auch sonach nur Wenige, gegen welche eine Anschuldigung vorliegt, so würde es doch immer höchst bedauerlich seyn, wenn Einzelne, während das ganze Volk seiner Verfassung sich freut, aus unbegreiflicher Verblendung oder hingerissen von Eitelkeit, Ehrgeiz oder Eigennutz, sich zu Werkzeugen der lichtscheuen Umtriebe ausländischer Klubbs und Abenteurer hingegeben haben sollten. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Noch gegenwärtig werden an den Weinstöcken in Bamberg neue Traubenblüthen gefunden, und in Berlin blühen jetzt, bei 15 Grad Wärme, die Rosen im Freien, der Spanische Flieder und andere Gartenbäume schlagen aufs Neue aus, viele Bäume, namentlich die Akacien, haben noch ihre Blätter, und der Regen gleicht einem warmen Frühlingsregen.

Im Belgischen Centralgefängnisse zu Loos hatte ein seltner Versuch zu entspringen statt. Ein zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilter Verbrecher war so glücklich gewesen, sich mittelst eines entwendeten Hauptschlüssels in die Kirche des Gefängnisses zu schleichen, deren Thür nach dem Hofe hinausgeht. Listigerweise öffnete er in der Kirche den Schrank des Sakristans, und legte die Meßgewänder an; alsdann trat er heraus und ging mit feierlichem Schritte an der Schildwache vorüber. Diese rief ihn an. „Ein Geistlicher" antwortete er fromm-demüthig. Bei einer zweiten Schildwache ging es ihm ebenso; allein bei der dritten, dicht an der Thür, die in's Freie führt, erkannte ihn ein Mitgefangener, der das Lampenanstecken im Hause hatte. Dieser ergriff ihn, rief die Wache, und so wurde der arme Teufel wieder in seine Zelle gebracht, aber nicht in die, welche ihm das Priestergewand zugesichert hatte.

Bei Fussy (?) waren am 5ten Oktbr. Nachmittags zwei Herren auf die Jagd gegangen, als sie im Walde ein Gewitter überraschte. Sie gingen, mit den geladenen Gewehren im Arm, nebeneinander, als sie plötzlich eine elektrische Erschütterung verspürten, und an beiden Gewehren, welche sie trugen, zufällig Doppelflinten, der linke Lauf sich entlud. Vierzehn Tage vorher waren dem einem dieser Herren, ebenfalls während eines Gewitters, im Walde, beide Läufe des Gewehrs losgegangen. Er hatte dasselbe über die Schulter gehängt und beide Hähne standen in Ruhe, hatten auch ihre Stellung durch den Schuß nicht verändert. Die Gewehre, von denen hier die Rede ist, hatten Percussions-Schlösser.

Bei einer Anleihe, die der Sultan beim Banquier Rothschild machte, soll ersterer sich in den darauf bezüglichen Schriften als Beherrscher aller Gläubigen und letzterer als Gläubiger aller Beherrscher unterzeichnet haben. Ein Englisches Blatt bringt einen ähnlichen Witz, indem es den Vorschlag macht, den Juden aller Könige zum König aller Juden zu erwählen, und an seinen Hof diplomatische Personen zu schicken.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 5. d. entschlief zu einem bessern

Leben mein geliebter Gatte, der Kronsförster in Alschwangen, Friedrich Gruzewsky. Diesen mich tief betrübenden Todesfall, zeige ich seinen und meinen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an, und bitte um ihre stille Theilnahme. Kronsforstei Alschwangen, den 10. November 1834.

Johanna Gruzewsky,
geb. Birkenhahn.

Häuser-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats sollen die zur Behrensschen Concursmasse gehörenden, sub Nrs 480, 480 A. und 480 B. allhier belegenen drei Häuser mit An- und Zubehörung, und der neben dem Stemmannschen Hause liegende Haus-Platz, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, am 19. d. M., in der Sitzung gedachter Behörde, öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es werden deshalb die Kauflustigen hierdurch aufgefordert, an dem erwähnten Tage, um halb 12 Uhr Mittags, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden. 1

Libau, den 8. November 1834.

C. W. Melville.

Ueber die Abtheilung der Gränzen für jedes einzelne der vorstehend bezeichneten ꝛc. Behrensschen Massengrundstücke ertheilt nähere Auskunft

der Massencurator, Corduaner
Schirmer.

Bekanntmachungen.

Der nächste Clubb im Local des hiesigen Rathhauses ist Sonntag, den 18. November, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll in einem Raum des Speichers auf dem Platz, gegenüber dem Wohnhause des Herrn H. C. Konopka hieselbst,

eine Partie Norwegischer Heringe

öffentlich verauktionirt werden. 2

Libau, den 17. November 1834.

P. E. Laurentz-Mester,
Makler.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig beym Bäckermeister Foege, neben dem Hause des Herrn Fleischermeister Grosch, wohne. 2

J. C. Fineisen, Posamentirer.

Die Unterzeichneten bitten durch diese vorläufige Anzeige sämmtliche Förderer und Beschützerinnen des Armenverloosungvereins benachrichtigen zu dürfen, daß auch in diesem Winter am Neujahrstage ein Aehnlicher statt finden werde, für den sie deren freundliche Hülfe und möglichst zahlreiche Unterstützung hiemit ergebenst in Anspruch nehmen.

Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

So eben erhaltenen ganz frischen Astrachanschen und gepreßten Kaviar, Mallagaer Weintrauben und Tafelrosinen, Datteln, verschiedene Säfte und Neunaugen sind zu haben bei N. F. Akimow. 1

Ganz frischer Astrachanscher Kaviar, Mallagaer Tafelrosinen und geräucherte Ochsenzungen, sind zu haben bei 2

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 14. November: Herr Aeltermann Mahler, nebst Gemahlin, aus Windau, bei Buß; Herr Hoffmann, aus Papenhoff, bei Frey; Herr Grünwald, aus Sidicken, bei der Madame Günther — Den 15.: Herr Baron Pfeilitzer Franck, vom Lande, beym Hrn. Zollberechner, Baron Franck; Herr Major v. Sachnowsky, aus Odessa, bei Gerhard. — Den 16.: Herr Assessor Baron Roenne, und Herr Assessor v. Seefeld, aus Grobin, bei Buß; Herr Adolphi, Disponent aus Baten, bei Frey. — Den 17.: Herr Fleischer, Arrendator aus Gravern, bei Ernest; Herr C. vom Berg, Kaufmann aus Remscheid, bei Gerhard.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 9½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 10. Novbr. SO. und den 11. NW., bewölkt; den 12. SW., heiter; den 13. SW., bewölkt; den 14. und 15. SW., trübe und Regen; den 16. SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 93. Mittwoch, am 21sten November 1834.

St. Petersburg, vom 9. November.

Mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 27. Oktober haben S. M. der Kaiser, dem bei der Kaiserlichen Militär-Akademie angestellten, General-Major von der Artillerie Baron Medem, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: daß man den Bauer Wassilij Melnitschuk, — welcher seinen aus dem Asowschen Infanterie-Regimente entlaufenen und im väterlichen Hause Schutz suchenden Sohn Andrej, unverzüglich seinem Gutsherrn auslieferte, mit der Erklärung, daß er die für Einfangung von Deserteuren festgesetzte Geldbelohnung nicht annehmen werde, — mit einer am Annen-Bande im Knopfloche zu tragenden silbernen Medaille mit der Aufschrift: für patriotischen Eifer (за усердіе) belohnen solle, und überdem sein lobenswürdiges Verfahren durch die Zeitungen bekannt machen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst befohlen, den Civil-Gouverneuren von Jaroßlaw, Wolhynien, Kurland und Minsk, wie auch dem stellvertretenden Civil-Gouverneur von Perm und dem Chef der Provinz Bjelostok für die mit Erfolg betriebene Einkassirung der restirenden Krons-Abgaben, Ihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben. [St. P. Z.]

Berlin, vom 17. November.

Der im Concert-Saale des königl. Schauspielhauses veranstaltete Subscriptionsball, am 15., zeichnete sich, vor allem, durch die Gegenwart Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, des Großfürsten Thronfolgers u. des gesammten königl. Hofes aus, welche das schönste Fest mit Ihrer Gegenwart zu beehren geruhten, und eine geraume Zeit daselbst verweilten. Die Erwartung, die Durchlauchtigsten Gäste des allverehrten Monarchen zu sehen und in Ihrer Nähe verweilen zu können, hatte eine so große Zahl von Besuchern aus den höheren Klassen der Bewohner der Residenz herbeigezogen, daß wohl selten einer der in diesem Lokale veranstalteten Bälle so besucht gewesen seyn mag. Der Tanz, welcher mit einer Polonaise begann, welche Se. Maj. der König mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland zu eröffnen geruhten, dauerte, mit verschiedenen Unterbrechungen, bis zum Souper, und begann nach demselben wieder. — Die Freude, den allverehrten Monarchen, umgeben von seinen theuersten Angehörigen, zu erblicken, konnte nur von der übertroffen werden, Ihn selbst an einem Feste Theil nehmen zu sehen, das einem jeden unbefangenen Zuschauer die Ueberzeugung aufdringen muß, daß es kein innigeres Band geben kann, als das, welches Preußens Volk mit seinem erhabenen Herrscher und dessen Familie verbindet.

Konstantinopel, vom 21. Oktober.

Die Flotte liegt nun im Hafen vor Anker, und wird theilweise entwaffnet. Der Sultan soll noch immer über den Verlust seines Schwertes untröstlich, fast melancholisch seyn. Der Reis Effendi, ein aufgeklärter, vom Aberglauben freier Mann, bemüht sich, seinem Herrn die Sache als unbedeutend darzustellen, und, wie es wirklich der Fall ist, die Schuld dem Riemer beizumessen, der das Degengehäng nachlässig gearbeitet, und für das zu tragende Gewicht zu schwach gemacht habe; denn es ist in dem Augenblick zerrissen, wo der Sultan

mit einiger Anstrengung den rechten Fuß an Bord des Admiralschiffs gesetzt hatte. Ein solcher Zufall scheint uns Europäern geringfügig, und nur insofern der Beachtung werth, als mit dem Verluste eines leblosen Gegenstandes geschichtliche Erinnerungen zerstört werden. Hier ist es aber anders, und es scheint unläugbar, daß seit dem Augenblicke, wo das Schwert in den Abgrund versank, und der Sultan die Flotte verließ, eine völlige Umwandlung in der Politik der Pforte eingetreten, und alle Kriegslust verschwunden ist. Nach dem zu urtheilen, was seit zehn Tagen im auswärtigen Departement vorgeht, will man wirklich einlenken, und jedes Zerwürfniß mit Mehemed Ali vermeiden. Es müßten ganz unerwartete Ereignisse eintreten, oder Reschid Pascha nicht zeitig genug mit den jetzt vorherrschenden Gesinnungen bekannt gemacht worden seyn, und insofern nach den früher erhaltenen Instruktionen gehandelt haben, um besorgen zu lassen, daß der Friede noch gestört werden könne, wenn nicht von Aegyptischer Seite angriffsweise vorgegangen wird. Thatsache ist es, daß die letzten Engl. Kriegsschiffe von Vurla nach Malta unter Segel gegangen sind, wo sie überwintern werden. — Die Botschafter der drei Mächte, welche den Traktat von London wegen Griechenland unterzeichneten, hatten kürzlich einige Conferenzen mit dem Griechischen Gesandten. Vermuthlich hat man sich über die der Pforte zu leistenden Geldzahlungen berathen; auch soll ein Handelsvertrag, welchen Griechenland mit der Pforte zu schließen wünscht, zur Sprache gekommen seyn. [Zus.]

Warschau, vom 14. November.

In der am 10. d. stattgehabten Sitzung des Staatsraths des Königreichs Polen leisteten die Mitglieder dieses Raths, Fürst Valentin Radziwill und Graf Kossakowski, den vorschriftsmäßigen Eid.

Der Oberst Sobolewski vom Kaiserlichen Berawerks-Ingenieur-Corps, welcher der letzten Versammlung der Naturforscher in Stuttgart beigewohnt hat, ist von dort in hiesiger Hauptstadt angekommen. [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 4. November.

Der Compilador vom 1. Novbr. theilt die Nachricht von einer in Cuença entdeckten Verschwörung mit. Funfzig Personen sind verhaftet, worunter der Guardian eines Mönchsklosters, bei dem sich ein Verzeichniß gefunden, welches die Namen von 25 Personen enthält, die am 5. September, dem zum Ausbruch der Verschwörung festgesetzten Tage, ermordet werden sollten. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 12. November.

Seit länger als einem Monate werden Packwagen mit neugeprägten Münzen nach der Bretagne geschickt, um die Einwechselung der Duodecimalmünzen zu erleichtern. In der Nacht vom 6. zum 7. November wurde, eine Meile von Vitre, der Packwagen durch 30 bis 40 Bewaffnete angegriffen und 120,000 Frs. wurden geraubt. Die Räuber trugen, nach Aussage des Conducteurs, Blousen und Patrontaschen, und Flinten mit Bajonnetten. Sie griffen 2 Dragoner, die etwa 30 Schritte vor dem Wagen ritten, an; diese zogen sich, als sie sahen, daß sie es mit einem zahlreichen Feinde zu thun hatten, auf 3 Gensdarmen zurück, welche neben dem Wagen ritten, und, nachdem sie ihre Pistolen abgefeuert, ohne Zweifel durch die große Anzahl ihrer Gegner erschreckt, nach Vitre eilten, um Hülfe zu begehren.

Heute verbreitete sich das Gerücht, daß der Fürst von Talleyrand, durch den Telegraphen von der Ernennung des Herzogs von Bassano zum Conseils-Präsidenten benachrichtigt, dem Könige sogleich seine Entlassung als Botschafter am Londoner Hofe eingesandt habe.

Ein am 4. Novbr. von Madrid abgegangener Courier hat die Nachricht überbracht, daß 78 Mitglieder der Procuradorenkammer sich vereinigt, und in einer Adresse an die verwittwete Königin erklärt haben, daß sie sich genöthigt sähen, ihrer Regierung allen Beistand zu verweigern, wenn sie ihr System nicht ändere. Dieses Ereigniß hatte große Aufregung in Madrid hervorgebracht. Der General Valdez ist an die Stelle des Herrn Zarco del Valle zum Kriegsminister und Herr Medrano an die Stelle des Herrn Moscoso zum Minister des Innern ernannt worden. Die Königin wurde am 10. d. in Madrid erwartet. Als Grund der obenerwähnten Erklärung der Oppositionsdeputirten werden in einem Privatschreiben die fortwährenden Unglücksfälle der Truppen der Königin in den Baskischen Provinzen angegeben, sowie die in Madrid allgemein verbreitete Besorgniß, daß der Aufstand auch in Castilien um sich greifen würde, wenn die Regierung nicht energischere Maßregeln ergriffe. Man wußte in Madrid bereits von den am 27. und 28. durch Zamalacarregny erfochtenen Siegen.

Es sind zwei Söhne des Hospodars der

Moldau, so wie zwei Bojarensöhne, hier angekommen, um hier unterrichtet und erzogen zu werden; ein Priester vom Griechischen Ritus begleitet sie und sie sind hier an einen Geistlichen adressirt, der selbst Erzieher des Hospodars gewesen ist.

London, vom 10. November.

Eine hiesige Zeitung will wissen, daß der Graf Orloff an die Stelle des Fürsten Lieven als Russischer Botschafter hierher kommen würde, und daß in diesem Fall vielleicht der Graf Minto zum Englischen Botschafter am Hofe von St. Petersburg ernannt werden dürfte.

Vom 14. Heute früh brannte ein Theil der Werke und Gebäude am Eingange des Themse-Tunnels, die auf 2000 Pfd. geschätzt werden, nebst mehreren daran stoßenden Läden und Ställen ab.

Man hat berechnet, daß der Waizen jetzt in London um 95 pCt. theurer ist, als in Hamburg. [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 1. November.

Briefe aus Spanien melden, daß Don Carlos sehr günstige Aussichten auf den Erfolg seiner Unternehmung habe, auch sind Agenten hier eingetroffen, welche Vollmacht zu einer Anleihe besitzen. Hier ist wenig zu erwarten, doch glaubt man, daß sich Neapel zu einer Unterstützung für D. Carlos geneigt zeigen werde. Die hier gebliebenen Leute D. Miguels sagen, daß der Infant in kurzem wieder hier eintreffen werde; es scheint allerdings, daß seine Reise auf einen Plan gegen Portugal Bezug habe. Seine Maj. der König von Baiern hat befohlen, eines der hetrur. Gräber bei Cornetto auf seine Kosten herzustellen; man wird ihm den Namen des Königs beilegen. — Der Papst befindet sich wohl und scheint den Mönchsprophezeihungen Hohn zu sprechen, welche seinen Tod für dieses Jahr verkündet hatten, an welche Prophezeihung jedoch noch immer ein Theil des Volks glaubt, weil, durch Zufall, bei frühern Päpsten diese Voraussagung eingetroffen war.

Brüssel, vom 15. November.

Im Journal de Liège wird eine ganze Kirche (deren Abbildung beigefügt ist) nebst drei Altären, gelegen in Hasselt, zum Verkauf ausgeboten. Der Bischof hat nämlich den fernern Gottesdienst darin untersagt und die Eigenthümer finden sich daher veranlaßt, ihr Grundstück realisiren zu wollen.

München, vom 12. November.

In der Nacht vom 9. ist das gewerbthätige, aber keinesweges wohlhabende Städtchen Reichenhall von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Ein in der Saline ausgebrochenes Feuer hat fast die ganze Stadt, mindestens den oberen Theil derselben eingeäschert. Von den Habseligkeiten der Einwohner konnte fast gar nichts gerettet werden. [H. B.]

Neuchatel, vom 8. November.

Ein Privatmann des Val di Travers im Canton Neuchatel hat in diesem Jahre dasselbe Feld zwei Mal mit Gerste abgeerntet. Die zweite Ernte hat so gutes Brod gegeben, als die erste.

Amerika.

Den neuesten Berichten aus den Ver. St. zufolge, dürfte die Entscheidungs-Angelegenheit mit Frankreich jetzt, nachdem nicht nur die Französische Deputirtenkammer den darauf bezüglichen Gesetzentwurf verworfen, sondern auch die Franz. Regierung bei den später erneuerten Unterhandlungen mit den Ver. St. sich sehr schwierig gezeigt hat, eine ernstere Wendung nehmen, als man vor noch nicht langer Zeit vermuthete, und zwar zu einer förmlichen Kriegserklärung von Seiten der Nordamerikanischen Freistaaten führen.

Vermischte Nachrichten.

Das Concert zum Besten der Ueberschwemmten in St. Etienne, welches Paganini zu geben sich geweigert hatte, ist ihm dennoch zu Stande gekommen und wahrscheinlich in Beziehung auf den Ertrag glänzender, als wenn es durch Paganini gegeben worden wäre. Die ausgezeichnetsten Künstler suchen ihren Ruhm darin, dabei mitzuwirken. Rubini, Tamburini, Baillot, List, Mad. Damdreau u. s. w. werden Theil daran nehmen. — Genua, die Vaterstadt Paganini's, will diesem Künstler ein Denkmal, dicht vor seinem Geburtshause, errichten. Es sind bereits Zeichnungen dazu eingereicht, z. B. die Göttin des Ruhms, mit Paganini's Zügen, und statt der Tuba eine Violine in der ausgestreckten Hand. (Muß gut aussehen!) Ein Anderer hat einen colossalen Geldsack vorgeschlagen, den ein ganz kleiner Paganini, als Schatzgräber costümirt, mit der Violine, wie mit der Springwurzel, berührt.

Französische Blätter erzählen folgenden Vorfall, der in Toscana der Madame Malibran begegnete. Die Sängerin mußte durch die Stadt Arezzo reisen. Die Durchreise der großen Virtuosin war dort angezeigt worden und die ganze Bevölkerung war auf den Füßen; eine Rotte hatte sich nach dem Paßbüreau begeben und besetzte den Ort der Relais, damit der Reisenden keine Pferde abgeliefert würden. Das artistische und begeisterte Volk Toscana's wollte nicht, daß man sagen sollte: Madame Malibran sey durch sein Gebiet gereist, ohne daß es die Freude gehabt hätte, diese so berühmte Stimme zu hören; und es kam, wie der artige Räuber Calabriens oder Spaniens, mit dem Pistol an die Kehle von der berühm-

ten Virtuosin, das Almosen einer Cavatine zu verlangen. Madame Malibran hatte Anfangs beschlossen, der Gewalt nicht nachzugeben. — Aber keine Cavatine, keine Pferde. Sie mußte singen oder bleiben. Ein Reiter, der die Virtuosin begleitete, wendete seine Beredsamkeit an, um sie zu Concessionen zu bewegen, und da Worte nicht fruchteten, wollte er ein gutes Beispiel geben, das heißt er zog eine Violine aus dem Futteral und begann einige Präludien zu spielen. Bei den ersten Accorden des Instruments ertönte ein allgemeiner Seufzer der Bewunderung und Entzückung aus der ganzen Menge. Der Violinist war Beriot. Die improvisirten Inspirationen des großen Artisten, die sympathetische Trunkenheit dieser fühlenden Masse erhitzten plötzlich die Imagination der Sängerin, die auf die Kalesche stieg und mit ihrer ganzen Begeisterung eine bewunderungswürdige Cavatine sang. Es war ein allgemeines Delirium. Das Volk, das ihr Pferde verweigerte, würde sich insgesammt an ihre Post-Chaise gespannt haben; sie reiste unter tausend Segnungen ab. Schon 10 Meilen war sie von der Stadt entfernt, als die Luft noch immer von dem Rufe ertönte: „V va la Malibran!“

Die Leipziger Zeitung will wissen, daß noch immer eine verbrecherische Verbindung zum Umsturz der Regierung existire und sich schon in mehreren Ländern verbreitet habe.

Der Kaiserlich-Russische Kammerherr, wirkliche Staatsrath und Hofjägermeister, Paul v. Demidow, hat der Armen-Comité zu Berlin 1000 Thlr. zur Beförderung ihrer milden Zwecke übersandt. Diese Summe ist unter 178 Familien und einzelne Arme vertheilt worden.

Aus Aegypten meldet man, daß ein Arabischer Kaufmann in Jaffa, mit Genehmigung des Paschas von Aegypten, eine fahrbare Straße zwischen Jerusalem und Jaffa angelegt, und für dieselbe 100,000 Beutel verausgabt habe. Man kann jetzt Jaffa als den Hafen von Jerusalem betrachten. Die Entfernung zwischen beiden Städten beläuft sich nur auf 40 Italienische Meilen.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten bitten durch diese vorläufige Anzeige sämmtliche Förderer und Beschützerinnen des Armenverloosungvereins benachrichtigen zu dürfen, daß auch in diesem Winter am Neujahrstage ein Aehnlicher statt finden werde, für den sie deren freundliche Hülfe und möglichst zahlreiche Unterstützung hiemit ergebenst in Anspruch nehmen.

Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Mit dem 12. December 1834 schließt sich der nächste Verzinsungs-Termin für neue Einzahlungen bei der Liebauschen Spar-Kassa.

Die Administration. 3

Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll in einem Raum des Speichers auf dem Platz, gegenüber dem Wohnhause des Herrn H. C. Konopka hieselbst,

eine Partie Norwegischer Heringe

öffentlich verauktionirt werden. 1

Libau, den 17. November 1834.

P. E. Laurentz-Meister,
Makler.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig beym Bäckermeister Foege, neben dem Hause des Herrn Fleischermeister Grosch, wohne. 1

J. C. Fineisen, Posamentirer.

Daß der Verkauf meiner Rauch- und Schnupftabacke jetzt aus meiner Wohnung selbst, und nicht wie früher, aus der Bude unter meinem Hause statt findet, zeige ich hiermit ergebenst an, so wie auch, daß ich auf Verlangen mehrerer meiner Freunde auch losen Taback, von jeder Gattung in gleicher Güte, zu 5 Cop. S. fürs Pfund billiger verkaufe. Zugleich empfehle ich meine Cigarros zu billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch. Johann Seebeck.

Von der bekannten Fabrike in Finnland habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen von den verschiedensten Dimensionen zum Verkauf erhalten. 2

Friederich Hagedorn.

Einige Stücke der feinsten russischen Leinewand sind zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt darüber das Nähere. 2

Ganz frischer Astrachanscher Kaviar, Mallagaer Tafelrosinen und geräucherte Ochsen-Zungen, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 18. November: Herr Dr. Hensell, aus Lahnen, und Herr Candidat Stuß, aus Altenburg, bei Fechtel. — Den 19.: Herr Rose, nebst Gemahlin, aus Leegen, und Herr Strahl, aus Zierau, bei Ernest.

Riga, den 15. und 18. November.
Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53 5/16	53 1/2	Cents. } DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 9/16 17/32	9 9/16	Sch. Bco. } in Bco.-
London	3 M.	10 19/32	10 19/32	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber.		360 1/4	360 1/4	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbriefe		pari	pari	
Curl.	dito	2 3/4	2 1/2	pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 94. Sonnabend, am 24sten November 1834.

St. Petersburg, vom 14. November.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

1) Auf Grundlage des von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister bestätigten Beschlusses des Konseils beim Finanzministerium schreibt das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern zur Nachachtung vor:

a) Gemäß dem Tarifsartikel Karillons oder mechanische Werke, welche vermittelst stählerner Federn musikalische Stücke spielen, in Kästchen oder Schachteln von gemeinem Holze, mit 2 Rub. S. das Stück belastet,— sollen auch zugelassen werden Karillons in Kästchen aus allerlei Holz von gemeiner Arbeit, d. i. ohne Schnitzwerk von Metallen, Knochen, Perlmutter u. dgl. mit Ausnahme des nothwendigen Zubehörs, als Schlösser, Griffe, Hängen und dgl.

b) Gemäß dem Tarifsartikel Karillons in ordinairen blechernen Schachteln, mit 2 Rub. Silber das Stück belastet, sind auch durchzulassen Karillons in bemalten blechernen Kästchen, nur dürfen diese Kästchen, wenn die Karillons herausgenommen sind, nicht Tabaksdosen und andere ähnliche im Tarif verbotene Sachen bilden.

c) Hölzerne Pflüge mit ihrem Zubehör und alle Ackerwerkzeuge allgemein sollen, bis zu fernerem Dafürhalten, zur Einfuhr zugelassen werden, gemäß dem zollfreien Tarifsartikel: Maschinen und Modelle für den Ackerbau, für Fabriken, Künste und Gewerbe.

d) Glanzlederne Handschuhe mit Zwickeln in der Mitte von mechanischer oder Handarbeit und mit Knöpfen, ohne alle andere Verzierung, sollen zur Einfuhr zugelassen werden, gemäß dem Tarifsartikel Handschuhe, glanzlederne Manns- und Frauenhandschuhe, weisse und farbige mit 4 Rub. Silber das Pfund belastet.

2) Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers sind zuzuzählen:

a) Litopanische Ansichten oder Gemälde, aus glasirtem Porzellan verfertigt, dem zollfreien Tarifsartikel: Gemälde in Oel- und andern Farben, gemalt auf Holz, Knochen, Kupfer, Leinwand, Stein und Pergament, wozu auch Gemälde aus unglasirtem Porzellan gezählt sind.

b) Pflaumenmus zum Verbotsartikel des Tarifs: Eingekochte Sachen, Obstsaft mit Zucker gesotten, als von Kirschen, Pflaumen und Früchten.

c) Stahlfedern zu Perücken zum Tarifsartikel Stahl: Rasier- und Federmesser mit Horn- oder Holzstielen, Schrauben, Ahlen u. dgl. mit 80 Kop. Silber das Pfund belastet.

d) Weisses geändertes Papier zum Tarifsartikel: Farbiges Papier jeder Art, so wie Gold- und Silberpapier, mit 40 Kop. Silber das Pfund belastet. [St.Ptb.Ztg.]

Odessa, vom 30. Oktober.

Das neue, auf Bestellung der Regierung in England erbaute Dampfschiff „Peter I.," kam gestern am 29sten Oktober hier an. Dieses Fahrzeug sieht sehr vortheilhaft aus und scheint zum Schnellsegeln geeignet zu seyn. Ueber die innere Einrichtung desselben läßt sich noch nichts sagen, da es in der Quarantäne ist.

Aus Bucharest wird vom 22. Oktober folgendes gemeldet: Die unglückliche Dürre, welche in der Wallachei beinahe den ganzen Sommer über herrschte, hat einen so schädlichen Einfluß auf die Vegetation des Kornes gehabt, daß die Ausfuhr des Getreides aus

dem Fürstenthum untersagt wurde. Dem Weinbau ist jedoch dieser Mangel von Regen zu Statten gekommen; die Trauben wurden sehr früh reif und der Wein, welchen sie lieferten, ist besonders gut. In den Gärten von Bucharest blüheten mehrere Fruchtbäume abermals im September. [St.Ptb.Ztg.]

Berlin, vom 15. November.

Des Königs Majestät haben den Kammerherrn und Legationsrath Freiherrn Schoultz von Ascheraden zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Dänischen Hofe zu ernennen geruht. [Berl. Ztg.]

Stockholm, vom 14. November.

Die amtliche Zeitung vom 12. d. enthält in Französischer Sprache und Schwedischer Uebersetzung: 1) Das (von uns bereits mitgetheilte) Schreiben Sr. Maj. an den Kaiser von Rußland, welches Graf von Löwenhjelm zu überbringen gehabt; 2) das Antwortschreiben Sr. Maj. des Kaisers vom 4. Septbr., überbracht durch den Fürsten Mentschikoff. Letzteres lautet folgendermaßen:

„Mein Herr Bruder! Der General Graf Löwenhjelm hat Mir das Schreiben eingehändigt, dessen Ueberreichung Ew. Majestät ihm aufzutragen beliebten. Ich habe darin Beweise von Theilnahme gefunden, die Mir um so theurer sind, als sie sich auf einen Meinem Herzen unendlich werthen Gegenstand beziehen, und mitten unter den Eindrücken einer Feier, die dem Andenken eines zärtlich geliebten Bruders gewidmet ist, bringe Ich Ew. Majestät gern Meinen aufrichtigsten Dank für die rührende Weise dar, womit Sie Sich Meinem Gefühle angeschlossen haben. Es konnte Mir zu diesem Zwecke keine Wahl angenehmer seyn, als die des Grafen Löwenhjelm. Zu einer ewig denkwürdigen Zeit Zeuge der edelsten Handlungen des verewigten Kaisers Alexander, an denen Ew. Maj. so rühmlich Theil genommen, war er mehr als irgend Jemand im Stande, durch seine Gegenwart das Andenken an Verhältnisse der innigsten Verbindung und Freundschaft zu bezeugen, eine Erbschaft, die Ich als ein heiliges, Meiner Obhut anvertrautes Unterpfand betrachte. Ich beauftrage Meinen General-Adjutanten, Fürsten Mentschikoff, Gegenwärtiges Ew. Maj. zuzustellen und Ihnen den Ausdruck Meiner Erkenntlichkeit für einen solchen Beweis von Freundschaft und Zartgefühl auf das Lebhafteste zu wiederholen. Ich bitte Ew. Majestät, ihn gütig aufzunehmen und seinen Worten vollkommenen Glauben zu schenken, wenn er Sie von der aufrichtigen Zuneigung unterhalten wird, die Ich Ihnen stets gewidmet, und von der hohen Achtung, mit welcher Ich bin, mein Herr Bruder, Ew. Majestät guter Bruder

Nikolaus."

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 17. November.

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 13. d. enthält Folgendes: „Ein ernsthaftes Gefecht hat bei Lerino an den Ufern des Ebro stattgefunden. Die Karlisten griffen die durch eine fliegende Batterie gedeckten Christinos wüthend an, so daß Letztere, die einem solchen ungestümen Choc nicht Widerstand leisten konnten, sich zurückzogen, ohne indeß mehr als 20 Todte und einige Verwundete verloren zu haben. Bei der Nachricht von diesem Unfall verließ der Kommandant Gorrea sogleich Oñate, und eilte in forcirten Märschen dem Oberst Figueiras, der die geschlagenen Truppen kommandirte, zu Hülfe. Die beiden vereinigten Divisionen griffen nun ihrerseits an und zwangen die Karlisten, das Schlachtfeld zu räumen, wobei Letztere ihrerseits viele Leute verloren haben sollen."

Der Messager meldet in seiner Korrespondenz von der Spanischen Gränze vom 12. Nov.: „Die Hauptursache der bisherigen Niederlagen der Christinos lag in der schlechten Mannszucht der Armee, die aus jedem Soldaten einen persönlichen Feind der Bürger machte; Raub, Mißhandlung und Gewaltsamkeiten aller Art waren unter der Herrschaft des Amerikaners Rodil an der Tagesordnung, und jetzt ist gerade das Gegentheil durch seinen Nachfolger befohlen worden. Ich kann Ihnen versichern, daß in der Provinz Aragonien ein vortrefflicher Geist herrscht. Der General Espeleta wird endlich Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, wie ungerecht sein Mißtrauen war, das er gegen das zu liberale Benehmen seiner Verwalteten bezeigte. Ich glaube nicht, daß diese wichtige Provinz die mindeste Gefahr laufe, es sey denn, daß Mina in jenen, die unter seiner Leitung stehen, eine entscheidende Schlacht verlöre. General Oñma ist in Folge der letzten Niederlage, die ihm Zumalacarreguy beibrachte, seines Kommandos über Guipuzcoa entsetzt worden. General Manso ersetzt ihn im Kommando des Gouvernements von Vittoria. An die Stelle dieses Letztern tritt der General Latre, und statt

dessen wird General Rich zu Valadolid kommandiren. Noch eine Niederlage und es wird keinen Spanischen General mehr geben, der nicht zwei oder drei Mal ernannt und abgesetzt worden wäre." [Pr. St.-Ztg.]

In Folge der Nachrichten aus London hat der Spanische Botschafter einen Courier dorthin abgeschickt. Herr v. Rothschild soll einen Courier nach der Spanischen Hauptstadt abgefertigt haben, um seine Vorschläge zu einem Anlehen zurückzunehmen, wenn es noch Zeit ist.

Türkei.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Marseille vom 8. Nov.: „Aus dem Oriente fehlten uns Neuigkeiten, da die heftigen Nord-West-Winde während des Oktobers die Ankunft der Schiffe verzögerten. Durch Reisende, die Smyrna im September verlassen hatten, waren wir von der kritischen Lage Ibrahim Pascha's in Syrien unterrichtet, die erste Nachricht von dem wirklichen Wiederausbruche der Feindseligkeiten erhielten wir aber durch die Allgemeine Zeitung. Gestern traf die Griechische Brigg „Miltiades" nach einer äußerst stürmischen Fahrt aus Smyrna ein. Sie war am 4. Oktober von dort abgegangen, und mehrere Handelsbriefe, die sie mitbrachte, zirkuliren an heutiger Börse. Diese bestätigen die Nachricht von bedeutenden Unruhen in Syrien auf das bestimmteste, erzählen aber auch, daß nach umlaufenden Gerüchten Ibrahim die Rebellen abermals auf das Haupt geschlagen habe. Seine Kavallerie war nach der Gränze von Adana aufgebrochen, um so wohl jedem Einfalle der Türkischen Truppen zu begegnen, als auch um den Rebellen, die sich jenen in die Arme werfen wollten, die Flucht abzuschneiden. Die Armee des Sultans machte Miene, den Syriern zu Hülfe zu kommen, und es heißt, es sey von Konstantinopel aus der Befehl zum Vorrücken an sie abgegangen. Die Kaufleute in Smyrna sind in der größten Bestürzung und fürchten nichts mehr, als einen Beginn der Feindseligkeiten zur See, der ihrem seit einem Jahre so zerrütteten Handel den Todesstoß versetzen würde. [Pr.St.-Ztg.]

Antwerpen, vom 11. November.

Das in der vergangenen Nacht plötzlich hier eingetretene Frostwetter (auch aus Paris und den Rheingegenden sind ähnliche Berichte über ungewöhnlich frühen Frost eingegangen) hat die Capitaine und Rheder der hier vor Anker liegenden und zur Abreise bereiten Schiffe so sehr in Schrecken gesetzt, daß Alles in der größten Thätigkeit ist, um nur so bald als möglich die Schelde verlassen zu können. [Pr. St.-Ztg.]

Hannover, vom 19. November.

Heute ist auch hier von Emden eine Anzahl am Strande der Insel Borkum gefundener Englischer Briefe angekommen, welche am 21. Oct. zu London geschrieben sind, also aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem noch immer vermißten Dampfboote von jenem Tage, dem „Superb," abgegangen waren. Diese Briefe tragen übrigens keinen Englischen Post-Stempel, und befanden sich also vielleicht im Verwahrsam eines Passagiers, deren acht auf dem Dampfboote gewesen seyn sollen. Nach allen Umständen scheint jetzt leider kein Zweifel über das Verunglücken jenes Dampfschiffes mehr übrig zu bleiben. [Pr.St.-Ztg.]

Hamburg, vom 22. November.

Mehrere Lootsen, welche diesen Morgen von Cuxhaven hier angekommen sind, versichern einstimmig, daß schon viel Treibeis sich im Strom gesammelt hat, wodurch sich die Schiffe, welche aus der See bereits auf der Elbe hierher unterweges waren, um nicht vom Eise durchschnitten zu werden, entweder an den Strand zu holen oder auch nach Cuxhaven zurückzukehren genöthigt sehen. Auch im Fahrwasser der Ober-Elbe soll sich viel Eis befinden, wodurch die Fahrt aufwärts ebenfalls größtentheils unterbrochen ist. Die Fahrt von und nach Hamburg ist indeß noch nicht gehemmt. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ueber eine neue entdeckte Zinnader in Pitkarand in Finnland. Das Dorf Pitkarand liegt an der Nordküste des Ladogasees, 70 Werst von der Stadt Serdobol. Vor etwa 1½ Jahr hatte der Collegienrath außer Dienst Omeljanow bereits früher gemachte und wieder aufgegebene Versuche zum Auffinden von Erzen erneuert. Im verflossenen Septembermonat hat er beim Fortarbeiten Zinnerz gefunden und trifft alle Anstalten zum Ausbeuten. Auch Kupfererz hat sich beim Arbeiten daselbst gefunden.

Die Königsberger Zeitung meldet, daß der gegenwärtige Gouverneur von Algier, Graf Drouet von Erlon, zur Zeit der Restauration, unter dem Namen eines Barons v. Schmidt zu München ein ausgezeichneter Bierbrauer gewesen sey und daß die Bayern ihm das berühmte Hesseloher Bier verdanken.

Es scheint, daß jetzt endlich die Spanische

Streitfrage ihrem Ende naht. Mina hat den Insurgenten Frieden angeboten, oder ihnen mit einem Kampfe auf Leben und Tod gedroht; Zumalacarreguy hat den Truppen der Königin einen Vernichtungs-Krieg angekündigt. Einige bedeutende Gefechte hat die Königin verloren und es steht schlimm um die Regierung Donna Isabella's II., wenn nicht etwa Frankreich intervenirt, wozu es jedoch keine Lust zu haben scheint, aus Furcht, Interventionen anderer Mächte dadurch zu bewirken.

Der Allgemeine Anzeiger erwähnt, daß ein Herr J. A. Uthe aus Dresden, gegenwärtig in Lyskowice bei Lowicz in Polen wohnhaft, ein Dampf-Apparat erfunden habe, durch welchen neben vielen andern Vortheilen auch der gewonnen sey, daß die Anrichtung eines Schadens durch Zerspringen des Dampfkessels unmöglich gemacht werde. Um die Zweckmäßigkeit dieser Maschine zu erweisen, wird gesagt, daß der Erfinder mehrmals in seiner Gegenwart, und indem er mit seinen Arbeitern dicht daneben getreten, den Dampfkessel habe durchbrennen lassen und daß die Explosion jedesmal ohne Schaden erfolgt sey.

In Liverpool liegt ein Schiff segelfertig, welches eine Reise um die Welt unternehmen will und Passagiere zu dem Preise von 150 Pfd. St. annimmt. Auch soll künftig alle sechs Wochen ein Schiff, mit derselben Bestimmung, von Liverpool unter Segel gehn.

Es ist bekannt, daß in England eine jede Gesellschaft zur Beförderung eines Zweckes ihre Incorporation vom Parlamente erlangen, und deshalb Mitglieder desselben dingen oder bezahlen muß, ihr eine günstige Stimme zu ertheilen. Diese Ausgaben belaufen sich oft sehr hoch. So hat z. B. die Gesellschaft zur Anlegung einer Eisenbahn von London nach Southampton ihre Incorporation mit fast 20,000 Pfd. St. (130,000 Rbl. S.) bezahlen müssen.

Am 11. November starb in Dresden der durch mehrere bibliographische Werke bekannte königl. Sächsische Hofrath und Oberbibliothekar Fr. Ad. Ebert, in Folge eines Falles von einer Bibliothek-Leiter, in dem Alter von 43 Jahren und 4 Monaten; — und am 9. d. M. zu München der ausgezeichnete Kupferstecher Friedrich Fleischmann, im 44sten Lebensjahre.

Bekanntmachungen.

Dienstag, den 27. d. M., Vormittags um 11 Uhr, sollen hier am Hafen, in der Nähe des Schiffswerftes,

Zwei Schiffsböte

öffentlich verauktionirt werden.

Libau, den 24. November 1834.

P. E. Laurentz-Meyer,
Makler.

Dienstag, den 27. November, Nachmittags um 2 Uhr, soll in einem Speicher beym Hause des Herrn Aeltermann Lortsch, eine Parthie fein geschliffener Karaffen in verschiedenen Dimensionen und in bequemen Kavelingen, öffentlich durch mich verkauft werden.

Libau, den 24. November 1834.

P. E. Laurentz-Meyer,
Makler.

Angekommener Reisende.

Den 22. November: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	60 à 70
Erbsen	—	160 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 9½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 17., 18. und 19. November SW., bewölkt und Regen; den 20. SW., bewölkt; den 21. NW., nicht ganz heiter; den 22. NW., etwas bewölkt; den 23. SW., trübe und Regen.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 11 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
22.	70	Russe.	Gertrude.	H. Preuß.	Helsingfors.	Theer ꝛc.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 95. Mittwoch, am 28sten November 1834.

Publication.

Alle Diejenigen, welche das zum 1. Januar 1835 vacant werdende Amt eines Gefängniß-Aufsehers hieselbst zu übernehmen wünschen und sich dazu qualificiren, werden hiedurch aufgefordert, sich dieserhalb zum 7. December d. J. bei diesem Polizei-Amte zu melden. 3

Libau-Polizei-Amt, den 27. November 1834.

Nr. 1947. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Riga, vom 22. November.

Gestern, Abends um 11 Uhr, langten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, mit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria, unter dem Geläute der Glocken, zur allgemeinen Freude der hiesigen Einwohner, von Berlin kommend, im besten Wohlseyn in unserer Stadt an und geruheten, im Schlosse abzusteigen. [Rig. Zus.]

Mitau, vom 14. November.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst geruht, das Ehrenzeichen für untadeligen Dienst nachbenannten Beamten Allergnädigst zu verleihen: für XXXV Jahre, dem Herrn Landhofmeister des Kurländischen Oberhofgerichts, Kammerherrn Baron von Medem, dem Herrn Kanzler des Kurländischen Oberhofgerichts, von Bistram, und dem Tukkumschen Oberhauptmannsgerichts-Assessor von Hülleſſem; für XXV Jahre, dem Herrn Goldingenschen Oberhauptmann v. Stempel; für XX Jahre, dem Herrn Mitauschen Kreisrevisor Raetsch; für XV Jahre dem Herrn Goldingenschen Kreisrichter von Bolschwing. [Mit. Ztg.]

St. Petersburg, vom 16. November.

In dem Zeitraume vom 1. Januar bis zum 1. November d. J. belief sich der Werth der ausländischen Waaren, für welche die Einfuhrgebühren auf dem Zollhause zu Riga entrichtet wurden, auf 11,516,832 Rbl., welches, im Vergleich mit dem Jahre 1833, eine Verminderung von 3,565,426 Rbl. giebt, und die bei der Einfuhr von Zucker, Kaffee, verarbeitetem Gold und Silber, Gold- und Silberbarren entstand. Eine Vergrößerung von 402,346 Rbl. fand statt bei der Einfuhr von Salz, Weine und Heeringe. In demselben Zeitraume wurden für 31,424,102 Rbl. Waaren und Russische Produkte ausgeführt, also für 3,214,442 Rbl. weniger als im Jahre 1833. Folgende Artikel wurden in diesem Jahre in größerer Menge als im vorigen Jahre ausgeführt; Hanf: 245,880 Pud mehr als 1833; Häute: 156,637 Stück, (an Gewicht: 50,000 Pud); Holz für den Werth von 700,000 Rbl. und Leinsaamen 8000 Tschetwert.

Warschau, vom 23. November.

Am Donnerstag fand in der hiesigen Kathedrale und in der Schloß-Kapelle festlicher Gottesdienst zur Feier des Namenstages der beiden Großfürsten Michael, Bruders und Sohnes Sr. Maj. des Kaisers, statt. Abends war die Stadt erleuchtet.

Aus Krakau wird gemeldet, es sey am 16. dort das Gerücht gegangen, daß man in

Wielitschka wiederum einen starken Erdstoß verspürt habe.

Berlin, vom 25. November.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben in der verflossenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr über Breslau und Warschau Allerhöchstihre Rückreise nach St. Petersburg angetreten. — Die General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, Se. Exc. der General von der Cavallerie v. Benkendorff und Se. Exc. der General-Lieutenant v. Adlerberg, so wie der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Infanterie-Brigade, von Röder, sind nach Breslau abgereist.

London, vom 19. November.

Die „Times" und der „Courier" erzählen, der König habe seinen Widerwillen über den politischen Charlatanismus Lord Brougham's und über seine „eines Quacksalbers würdigen" Reisen in England und Schottland geäußert, wie auch sich aufs schärfste über dessen unanständiges Benehmen auf dem Wollsacke ausgesprochen und gesagt: „es habe derselbe das große Siegel von England im Koth geschleift und die höchste Staatswürde des Reichs durch fratzenhafte Aufführung entwürdigt."

Die hiesigen Blätter theilen jetzt den vom 8. d. datirten Bericht des Geheimen-Raths über die Entstehung des Feuers in den Parlaments-Häusern mit. Derselbe ist von bedeutender Länge und resumirt die Aussagen der vielen abgehörten Zeugen dahin, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Verbrennen der Kerbhölzer, welche nach altem Brauch zur Notirung von Zahlen im Parlament gebraucht wurden, entstanden sey. Die Aussage des Herrn Cooper wird als ganz unglaublich und als nothwendigerweise auf einem Irrthum beruhend bezeichnet.

Der „Courier" enthält ein J. O. U. unterzeichnetes Schreiben aus Paris vom 10. d. über die Reise des Herrn Zea-Bermudez, welchem die besten Absichten zu Gunsten Spaniens zugeschrieben werden. Der Correspondent äußert die Ueberzeugung, daß Spanien entw der in die Hände des Don Carlos oder in die der reinen Demokraten fallen werde. Nach seiner Ansicht besteht eine allgemeine Organisation der demokratischen Partei in ganz Spanien, mit welcher auch General Llander einverstanden sey. Ganze Regimenter und ein großer Theil der Unteroffiziere sollen dafür gewonnen seyn und würden sich im Fall einer Französischen Intervention mit den Carlisten vereinigen, um einer fremden Invasion Widerstand zu leisten. Dennoch ist Herr Zea der Meinung, daß man in Spanien eine constitutionelle Regierung nicht begreife, und der Sieg der Revolutionairs alle Gräuel von 1793 erneuern würde; England und Frankreich dürften daher keinen Augenblick mit ihrer Intervention warten. Der Artikel scheint von einem Agenten des Herrn Zea selbst auszugehen. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 18. Oktober.

Die „Gazette du Midi" theilt folgende, aus Paris vom 30. Oktober, Morgens 8 Uhr, datirte, telegraphische Depesche des Ministers des Innern an den Präfekten des Var mit: „Die ganze Familie Bourmont ist am 26. von Genf abgereist, und hat angezeigt, daß sie am 5. November zu Genua seyn und sich nach Civita-Vecchia einschiffen würde. Lassen Sie dessenungeachtet das Ufer und die Gränze für den Fall beaufsichtigen, daß diese Erklärung nur in der Absicht gemacht worden wäre, die öffentliche Aufmerksamkeit von der wahren Reiseroute abzulenken."

Die Börse ist durch die Nachrichten aus London vom 15. sehr bewegt worden. Man sprach sogar von der Anerkennung des Don Carlos von Seiten Englands und Neapels. Dies war jedoch wohl etwas allzu voreilig.

Türkische Gränze, vom 5. November.

Aus Aegypten meldet man, daß die frühern Schritte des Pforten-Agenten in Kairo den Vice-König gegen alle Erwartungen sehr nachgiebig gestimmt hatten, daß er aber, in Folge der spätern Nachrichten von den Kriegsrüstungen des Sultans, die Fortsetzung der Unterhandlungen für unzulässig erklärt habe, indem er vor allen Dingen den ihm drohenden Angriff zurückweisen müsse. Die Flotte segelte nach der Syrischen Küste ab, und das Kriegsdepartement hatte Befehl erhalten, 35,000 Mann, als Verstärkung Ibrahims, nach Syrien abgehen zu lassen. Auf den Bericht des Pforten-Agenten nach Constantinopel, daß er Kairo verlassen worde, hatte der Sultan nun am 12. Oktober einen Tartaren mit Depeschen versöhnlicheren Inhalts nach Aegypten abgesandt; es fragt sich aber, ob dieselben noch zur rechten Zeit eintreffen werden, und die Sachen nicht schon zu weit gediehen sind.

Leipzig, vom 13. November.

Der hiesige Wollhandel hat eine furchtbare Niederlage erlitten. Zwar blieben wir noch immer hinter Berlin zurück, wo die Falissements in Allem an 2 Mill. betragen sollen; (?) aber es ist denn doch auch arg hier her-

gegangen. Mag auch Vieles auf Uebertreibung beruhen. In unsre Handelswelt ist ein großer Schrecken gefahren. Drei Wollhändler haben fallirt. Siewert, mit einem jungen Meyer-Frege associirt, aber auch in Dessau und sonst verbunden, soll mit 800,000 Rthlrn., Portius mit 700,000 Rthlrn. und Steuerer mit 70,000 Rthlrn. inne stehen. Einer dieser Herren wird sogar mit Steckbriefen verfolgt. Natürlich giebt dies rechts und links Schläge. Ein Wollhändler in Gera, der dabei 26,000 Rthlr. verliert, mußte sich nun auch für insolvent erklären. Frege und Comp. haben sich wie immer vorgesehen, und büßten nichts ein. Man hatte ohne eigene nachhaltige Fonds ins Ungeheure speculirt. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Im Jahr 1818 wohnten in Tuckum 926 Christen und 596 Hebräer; im J. 1831: 1050 Christen und 1162 Hebräer; im J. 1834: nur 1045 Christen, aber 1281 Hebräer. — —

Angeschrieben zur Stadt Tuckum wurden im J. 1811, zur 6ten Revision: 246 christliche und 76 hebräische Gewerker; 796 christl. und 305 hebr. Bürger; 894 christl. und 36 hebr. Arbeiter; und 23 christl. Dienstleute.

Zur 7ten Revision, 1815: 391 christliche und 31 hebräische Gewerker; 715 christl. und 541 hebr. Bürger; 831 christl. und 7 hebr. Arbeiter; und 11 christl. Dienstleute.

Zur 8ten Revision, 1834: 539 christliche und 60 hebräische Gewerker; 998 christl und 1139 hebr. Bürger; 870 christl. und keine hebr. Arbeiter; keine christliche und keine hebr. Dienstleute. (Das dienende Personal wird in Tuckum wohl nur aus Letten bestehen, die in Landgemeinden angeschrieben sind.)

Man trägt Zündhölzchen herum, die durch das Streichen über einen mit einem chemischen Ueberzuge bedeckten Riemen in Brand gerathen. Der berühmte Chemiker Tromsdorff zu Erfurt warnt öffentlich vor denselben, da sie sich auf einem warmen Ofen, ja schon von den Sonnenstrahlen, leicht entzünden können. [Prov. Bl.]

Die Familie des angesehenen Kaufmanns F. in Flensburg trägt in ihrem Wappen eine halb gefüllte Flasche, die einem seltenen Edelmuth ihres Urgroßvaters ihre Aufnahme und Verewigung verdanken soll. Dieser hatte nämlich in einem der häufigen Kriege zwischen Schweden und seinem Vaterlande, worin die Dänen eine Schlacht gewonnen, als gemeiner Soldat gefochten. Nachdem seine Landsleute des Schlachtfeldes Meister geworden, hatte der alte F., der dort als Wache commandirt war, mit Mühe eine Flasche Bier erhalten, die er an den durstigen Mund setzte, um sich zu erlaben. Da tönte in der Ferne der bittende Ruf eines Schweden, der, beider Beine beraubt, sehnsüchtig um einen Trunk bat. Von Mitleiden überwältigt, beugte sich unser F. über den Flehenden und reichte ihm, seine eigene Qual vergessend, die volle Flasche. Aber in dem Augenblick feuert der heimtückische Schwede, um zum Letztenmal seinen durstigen Nationalhaß zu tränken, ein Pistol auf den milden Geber ab. Dieser aber ward von den Engeln bewahrt; der Schuß ging fehl. — Ruhig ergriff F. die Flasche, trank sie halb aus, reichte sie dann dem waffenlosen Sterbenden mit den Worten: „Nun kriegst Du nur die Hälfte!" Ein Offizier, der diesen Vorfall beobachtete, schaffte dem edlen Krieger dieses Emblem.

In den Monaten May bis incl. September dieses Jahres haben im Königreich Sachsen überhaupt 130 Feuersbrünste mit Inbegriff derjenigen, welche alsbald im Entstehen unterdrückt worden sind, stattgefunden, nämlich 25 im May, 40 im Juny, 40 im July, 12 im August und 13 im September. Von diesen Bränden ist jedoch eine ungewöhnlich große Anzahl, nämlich 37 (davon 18 im gebirgischen Kreise, also die Hälfte der in solchem überhaupt vorgefallenen Brände) durch Blitz entstanden, bei 33 ist die Ursache nicht zu ermitteln gewesen, 30 sind der Verwahrlosung und schadhaften Feuerungs-Behältnissen, und 30, wovon 19 auf den Meißener Kreis kommen, der Brandstiftung mit mehr oder weniger Gewißheit zuzuschreiben.

Ein Mechaniker zu Paris hat öffentlich angekündigt, daß er ein theatralisches Orchester ohne Personen organisiren wolle, und daß die einzelnen Instrumente lediglich durch einen sinnreichen Mechanismus gespielt werden sollen. Die Seele des ganzen Kunstwerkes sollen 3 Pferde seyn, welche mittelst einer großen Walze mehrere kleinere Walzen in Bewegung setzen. Alle Gattungen Tonstücke können durch dieses mechanische Orchester mit einer bewunderungswürdigen Kraft, Reinheit und Präcision vorgetragen werden. Um die Vorauslagen bei Verfertigung dieses Panorchesters zu decken, sucht der Mechanikus den Weg der Subscription einzuschlagen.

Ein Mechaniker in London hat eine eigene Maschine zum Strumpfstricken erfunden, welche wie eine Drehorgel in Bewegung gesetzt wird und mittelst welcher sogar ein 4jähriges Kind in kurzer Zeit die schönsten Strümpfe stricken kann.

In der Nacht vom 7. Nov. strandete auf dem Riff im SO. von Skagen die Brigg „Jessie", Cap. Alex. Davidson, von Riga nach Montrose mit Hanf bestimmt. Es glückte der Besatzung, ohne fremde Hülfe und ohne zu löschen, das Schiff wieder ab, und unter Segel zu bringen.

Zwanzig Stunden von Vera-Cruz in Mexico haben sich 4000 Fuß hoch über dem Meere, in einer der schönsten Gegenden und bei einem günstigen Klima, zwei Hessen, Sartorius, aus Darmstadt, und Lavater, aus Hanau, angesiedelt und ein Stück Land von 9 Quadrat-Stunden angekauft, von welchem sie wieder den Morgen zu 5 Gulden an neue ackerbautreibende Auswanderer ablassen.

Im Ziergarten zu Sasterhausen (Preuß. Schlesien) hat dies Jahr ein 6jähriger Weinstock 800 Trauben gebracht.

In Torebes in Ungarn lebt ein Ehepaar, wovon der Mann 105 und die Frau 99 Jahr alt ist, und das 81 Jahre verheirathet ist.

In Lüttich ist eine Frau von einem männlichen Kinde, mit 4 Armen, 4 Füßen, 4 Ohren und einem Kopf und Rumpf, entbunden worden; es starb einige Minuten nach der Geburt.

Die Stadt Lezayik in Gallizien ist fast ganz abgebrannt. Nach einer Privatmittheilung sollen mehrere hundert Menschen dabei das Leben verloren haben. (!)

Der Engl. Spekulationsgeist benutzt Alles. Vor einigen Tagen erschien im Vittoriatheater in London zur großen Ueberraschung des Publikums ein Panorama von der Westminster-Abtei und den beiden Parlamentshäusern vor dem Brande. Diesem folgte ein anderes, welches das Feuer so deutlich als möglich vorstellte, und endlich ein drittes, welches die Trümmer der abgebrannten Gebäude zeigte. Das Volk strömt in dieses Theater.

In Paris gab es Leute, die behaupteten, bei der letzten dortigen Ausstellung der Industrieprodukte seyen die Perrücken das bewunderungswürdigste gewesen. Bisher wurde bloß das Haar nachgeahmt; die Französischen Haarkünstler haben es aber nun dahin gebracht, daß auch die Haut darunter sehr natürlich nachgemacht wird.

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das jenseits des Hafens sub No. 135 B. belegene Casparowitsche Wohnhaus nebst Herberge am 10. December d. J. öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Kauflustigen belieben sich deshalb selbigen Tages, um halb 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 3

Libau, den 27. November 1834.

Melville, c. m.

Gerichtliche Vermiethung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Waisengerichts soll Freitag, den 30. November, das große Hartungsche, sub Nr. 66 belegene Grundstück, unter denen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, vermiethet werden, welches hiermit zur Kunde des Publikums gebracht wird.

Libau, den 26. November 1834.

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät des Kaisers, wird für die abonnirten Glieder des Clubbs am Donnerstage, den 6. December, im Locale des hiesigen Rathhauses ein Ball statt finden, der Abends 7 Uhr seinen Anfang nimmt. 3

Die Vorsteher.

Gemäß bei der Libauschen Handels-Committée eingegangenen Requisition wird den hiesigen Schiffs-Rhedern und der hiesigen Kaufmannschaft die Entscheidung des Commerz-Conseils:

„daß die Beilbriefe und Flaggen-Patente sich jederzeit auf den Schiffen „befinden müssen, für welche sie ertheilt „werden,"

desmittelst zur Kenntniß gebracht. 3

Libausche Handels-Committée, den 27. November 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Mit dem 12. December 1834 schließt sich der nächste Verzinsungs-Termin für neue Einzahlungen bei der Liebauschen Spar-Kassa.

Die Administration. 2

Sehr gutkeimende sechszeilige 112 bis 114-Pdige Gerste von diesjähriger Erndte, welche vorzüglich zur Saat empfohlen werden kann, ist zu haben im Kronsgute Talsen bei Libau. 3

Eine Quantität, sowohl ordinaires als auch feines Heu von vor- und diesjähriger Erndte, ist à 1 bis 2 Rbl. S. M. pr. SPd. zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Bürgermeister Foelschschen Hause durch 3

Johswich.

Von der bekannten Fabrike in Finnland habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen von den verschiedensten Dimensionen zum Verkauf erhalten. 1

Friederich Hagedorn.

Angekommene Reisende.

Den 25. November: Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey. — Den 26.: Herr Schoen, nebst Gemahlin, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest; Herr Administrator Mellin, aus Oberbarrau, bei Gerhard; Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Fechtel. — Den 27.: Herr Pastor Wolter, aus Zierau, bei Fechtel.

Riga, den 22. und 25. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼	53¾	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 5/10	9 9/10	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10⅛	10 1/12	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360½	360½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe				
Curl. dito	2½		pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 96. Sonnabend, am 1sten December 1834.

Publication.

Alle Diejenigen, welche das zum 1. Januar 1835 vacant werdende Amt eines Gefängniß-Aufsehers hieselbst zu übernehmen wünschen und sich dazu qualificiren, werden hiedurch aufgefordert, sich dieserhalb zum 7. December d. J. bei diesem Polizei-Amte zu melden. 2

Libau-Polizei-Amt, den 27. November 1834.

Nr. 1947. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Riga, vom 24. November.

Ewig unvergeßlich wird in den Annalen Riga's der Tag bleiben, an dem der, schon seit Jahrhunderten bestehenden, Stadt zum ersten Male das hohe Glück wurde, vier erhabene Sprossen mächtigen Herrscherstammes innerhalb seiner Ringmauern zu sehen. Schon gegen Mittag des 21. Novembers wogten die Einwohner Riga's durch die Gassen zur Düna hin, und die Sehnsucht, ihren innig verehrten Monarchen, Ihro Majestät die Kaiserin, den Großfürsten-Thronfolger und die Großfürstin Maria, bei Ihrer Ankunft von Berlin her, zu erschauen, trieb jeden, trotz des unfreundlichen Herbstwetters, hinaus.

Gegen 12 Uhr Mittags begab sich Se. Excellenz der General-Gouverneur, gefolgt von dem Herrn Rathsherrn Stresow, mit seiner Suite, auf das jenseitige Ufer der Düna, um die hohen Reisenden zu empfangen. Noch war die Ueberfahrt im offenen Boote leicht; allein gegen Abend trieb ein heftiger N. W.-Wind das gebrochene Eis stromaufwärts, und bedeckte den zur Ueberfahrt offen gehaltenen Kanal dermaßen mit Eistrümmern, daß die Besorgniß, das Uebersetzen werde mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden seyn, Se. Excellenz den General-Gouverneur bewog, eiligst das in der jenseitigen Vorstadt belegene Sodoffskische Haus zum Absteigequartier einrichten zu lassen. Gegen 7 Uhr Abends langten Seine Kaiserliche Hoh. der Großfürst-Thronfolger an das Ufer der Düna an, und geruhten, in dem ebengenannten Hause einstweilen abzusteigen. Jetzt richteten sich Aller Blicke nach der Poststation Olai hin; gegen 8 Uhr zeigten die steigenden Raketen des erhabenen Kaiserpaares Ankunft daselbst an, und eine Stunde darauf gelangten Se. Kaiserliche Majestät und Ihro Majestät die Kaiserin glücklich bis an die Düna.

Der Herr General-Gouverneur berichtete sogleich Sr. Majestät über die Schwierigkeiten, welche Strom und Wind der Weiterreise entgegensetzten, allein hohen Muthes und vertraut mit dem Elemente, das so oft Rußlands Glorie in stolzen Flotten getragen, befahl Seine Majestät die Ueberfahrt, welche sofort von dem Aeltermann des Uebersetzeramtes vorbereitet wurde, während die Kaiserlichen Majestäten sich in das Sodoffskische Haus begaben, woselbst Sie an der Treppe von des Großfürsten Kaiserlicher Hoheit empfangen wurden. Nach einer Stunde bestiegen Allerhöchstdieselben nebst dem Thronfolger das zur Ueberfahrt möglichst bequem eingerichtete Fahrzeug, und, indem eine

Menge Böte die hemmenden Eisflösse zerbrachen und jedes Hinderniß beseitigten, verkündigte nach einer halben Stunde das festliche Geläut der Glocken des Herrschers Einzug in Seine Stadt. Der Glocken feierlicher Klang, welcher aus nächtlichem Dunkel in die hellerleuchteten Gassen herabtönte, stimmte jedes Herz zum frommen Gebet für seinen Herrn und Kaiser, und jubelnd begleitete eine unzählbare Menschenmenge, so wie das Corps der berittenen Bürgergarde, die erhabene Kaiserfamilie ins Schloß, woselbst in regstem Eifer, mit allen der Stadt zuständigen Mitteln, eine so hohen Gästen würdige Aufnahme erstrebt worden war, und die reitende Bürgergarde die innere Wache zu halten, das hohe Glück hatte.

Donnerstag, den 23. November, Mittags gegen 12 Uhr, trafen Ihro Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria, welche in Mitau genächtigt hatten, nebst Suite hieselbst ein; indessen fast gleichzeitig Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger Höchstdero Reise nach St. Petersburg wieder antraten. Darauf geruhten Se. Majestät Allergnädigst das Militair, die Geistlichkeit sämmtlicher Confessionen, die Civil-Beamten, die Repräsentanten des Adels, des Rigaschen Raths, wie auch den Präses der Börsencomité u. a. Allerhöchst sich vorstellen zu lassen; besichtigten demnächst, in Begleitung des Herrn General-Gouverneurs, das Kriegshospital, das Cantonisten-Bataillon, so wie die Arsenale des Ingenieur- und Artillerieweſens, und bezeugten Seine Allerhöchste Zufriedenheit mit der überall herrschenden Ordnung.

Ihro Majestät die Kaiserin stellten unterdessen, in Begleitung der Großfürstin Maria und escortirt von einer Abtheilung der reitenden Bürgergarde, eine Spazierfahrt an. — Zur Allerhöchsten Tafel wurden die höheren Militair- und Civil-Beamten Allergnädigst gezogen. — Gegen 7 Uhr Abends begab sich das Hohe Kaiserpaar nebst der Großfürstin in das Ritterhaus, woselbst vom Livländischen Adel ein Ball zu Ehren der Kaiserlichen Majestäten veranstaltet, und von Allerhöchstdenselben gnädigst angenommen worden war. Vor Eröffnung desselben ward mehreren Damen das Glück zu Theil, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden; worauf der Tanz begann, an dem Allerhöchstdieselben, so wie die Großfürstin, Theil zu nehmen geruhten.

Freitag Morgen harrten Tausende von der treuen Einwohnerschaft Riga's vor dem Schlosse, um noch einmal Ihre innigverehrten Souveraine bei Allerhöchstderen Abreise zu sehen. Gleich nach 8 Uhr Morgens rollte die Kaiserliche Equipage zum Schloßthore heraus, und tönend schallte das „Lebe hoch" der getreuen Bewohner Riga's den erhabenen Monarchen zum Abschiede nach. Bald entschwand der Wagen den Blicken der Nachschauenden, doch ewig bleibt in den Herzen der Rigenser der Eindruck, den die, aus der Höhe Kaiserlicher Majestät auf jeden Ihrer Untertanen, herabstrahlende Milde und Huld hervorzaubert.

Dem Uebersetzer-Aeltermann Sprohje ist von Seiner Kaiserlichen Majestät, für zweckmäßige Ausführung der für die Ueberfahrt getroffenen Anordnungen, ein Brillantring als Geschenk ertheilt worden; dem Schloßvogt, Rath Hoffmann, eine goldene Tabatière. Die Uebersetzerknechte haben tausend Rubel, so wie das Feld- und Polizeimilitär und die Gensd'armes aus Kaiserlicher Huld Gaben empfangen. [Rig. Zus.]

Odessa, vom 2. November.

Zwischen Odessa und Konstantinopel ist die Dampfschiffahrt jetzt regelmäßig im Gange. Das der Regierung gehörige in England gebauete Dampfschiff „Peter der Große," hat die Fahrt von Konstantinopel nach Odessa in 40 Stunden gemacht. — Mit den Südwinden sind uns in diesem Jahre verschiedene Ladungen getrocknerer Früchte zugeführt worden. Die Zufuhr dieser Früchte, nebst der Ausfuhr einiger unserer Produkte nach Konstantinopel, wo Frage darnach entstanden ist, wie auch einige beträchtliche Ausfuhren, nach England, haben in der letzten Zeit unserm Handel Lebhaftigkeit gegeben. [St. Ptb. Ztg.]

London, vom 22. November.

In Portsmouth werden jetzt viele Seeleute und Marine-Soldaten, welche sowohl aus Englischem Dienst, als hauptsächlich aus dem Dienste der Donna Maria entlassen sind, für Don Carlos angeworben. Sie sind fürs Erste nach Holland bestimmt.

Paris, vom 23. November.

Im „Bon Sens" liest man: „Gestern Abend verbreitete sich in ganz Paris das Gerücht, daß die Regierung am Morgen einen Kurier erhalten habe, welcher die Nachricht überbringe,

daß allen Britischen Land- und Seeoffizieren von Seiten des Herzogs von Wellington der Befehl zugegangen sey, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. Man fügte hinzu, daß in Folge dieser Nachricht ein Minister-Conseil stattgefunden habe, in welchem beschlossen worden sey, sogleich eine Reserve von 200 Bataillonen zu bilden. — Dies Alles wurde von dem General Roguet erzählt, welcher oft aufs Schloß kommt und bei dieser Gelegenheit in Lobeserhebungen über die Festigkeit der Regierung ausgebrochen ist. Wir erwähnen dieser Gerüchte, ohne denselben eine besondere Wichtigkeit beizulegen." — „Das Journal du Commerce" sagt ebenfalls: „Man sprach gestern Abend viel von der schleunigen Bildung von 200 Reserve-Bataillonen. Der Effectiv-Bestand eines jeden dieser Bataillone solle aus 2000 Mann bestehen, ohne daß die Anzahl der Offiziere größer wäre, als bei den Linien-Infanterie-Bataillonen." [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 5. November.

Der in meinem letzten Schreiben ausgesprochenen Ansicht, daß sich die Aussichten friedlicher gestalten, kann ich schon heute nicht mehr beipflichten; vielmehr habe ich Ursache, mehr als je an der Dauer des Friedens zu zweifeln. Der Sultan, welcher sich schon entschieden auf die Seite der friedlichern Partei in seinem Divan geneigt hatte, soll aufs neue von kriegerischem Geiste entflammt seyn, und dies in Folge der Nachrichten seiner Emissaire aus Syrien, welche die allgemeine Unzufriedenheit und Aufregung der Bewohner dieser Provinz gegen die neue Herrschaft mit den grellsten Farben schildern, und nur einige Tausend Mann, vorzüglich aber Geschütz und Munition, für erforderlich erachten, um ganz Syrien in Aufstand zu versetzen und die Aegyptier zu verjagen. Diese Berichte sagen dem Sultan, der den Verlust Syriens nicht verschmerzen kann, so sehr zu, daß die Vorstellungen Englands und Frankreichs, ja selbst die sonst immer gern gehörten wohlmeinenden Rathschläge Oesterreichs, leicht daran abprallen dürften. Man erzählt, die Pforte pflege neuerlich den fremden Ministern bei ihren Vermittelungs-Versuchen ihre Berichte aus Syrien entgegenzuhalten und sie hierauf zu der Erklärung aufzufordern: was denn der Grund ihrer Einsprache und ihres Widerrathens sey, ob es nicht Pflicht der Pforte wäre, ihren bedrängten Unterthanen Hülfe zu leisten, ob dies unter den obwaltenden Umständen der Pforte auch nur entfernt Gefahr drohe, ob — dies zugegeben — man wegen des Europäischen Friedens besorgt zu seyn Ursache habe, oder ob man vielleicht aus selbstsüchtigen Interessen dem Sultan sein Recht und sogar seine Pflicht, einen pflichtvergessenen Pascha zu strafen, streitig machen wolle u. s. w., worauf sich freilich schwer eine passende Antwort finden läßt, da — wohlgemerkt — die Pforte einen Zweifel an ihren Nachrichten aus Syrien gar nicht zuläßt. — Die diplomatischen Verhandlungen sind darum noch immer in regem Leben und der Kurier-Wechsel, insbesondere mit dem Londoner und Wiener Cabinet, äußerst frequent. Auch die Truppen-Sendungen nach Asien dauern fort und man darf wohl gefaßt seyn, wenn nicht früher, doch mit Eintritt des Frühjahrs, die Nachricht zu vernehmen: „Reschid Pascha sey in Syrien eingefallen." — Der Sultan hat den Plan neuer Straßen-Anlagen genehmigt; bald wird man sonach auch die Türkei mit Bequemlichkeit durchreisen können. — Der Kiaja Bei ist erkrankt und Fewzi Achmed Pascha, dem neuerlich auch das Sandschakat von Boli verliehen wurde, ist nach Nicomedien verreist, welche beide Fälle störend und hemmend auf die Geschäfte einwirken. — Am 30. v. M. gegen 3 Uhr Morgens brach in Konstantinopel bei der Moschee „Sultan Bajezid" Feuer aus, und drohte bei dem eben wehenden äußerst heftigen Nordwinde die größten Verheerungen anzurichten. Zum Glück gelang es den schnellen und kräftigen Maßregeln des Seraskiers Chosrew Pascha, der das Niederreißen der anstoßenden Gebäude anordnete, der Wuth der Flammen Einhalt zu thun, so daß nur gegen 30 Kaufmannsbuden ein Raub derselben wurden. — Die Pest ist im Abnehmen, nachdem sie noch zuletzt ihre tückische Wuth besonders in Bujukdere ausgelassen hatte, wo in wenigen Tagen unter den dortigen Griechischen Dorfbewohnern ganze Familien ausstarben. [Pr. St.-Ztg.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach Vorschrift des Ukas Eines dirigirenden Senats vom 7. Februar d. J. Nr. 153, und des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. September d. J. Nr. 5652, folgende zum Vermögen des vormaligen Libauschen Kaufmanns

Herrmann Stobbe gehörig gewesene, demselben zur Deckung einer Zollstrafgeldersumme im Wege der Execution abgenommene, und gegenwärtig unter Beobachtung der in der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 25. Junius 1832 enthaltenen Regeln inventirte und geschätzte Grundstücke, nämlich:

1) das in Libau im 1. Stadttheile, 1. Quartier sub Nr. 69 A. belegene große zweietagige steinerne Wohnhaus sammt dazu gehörigem Hofraume und Garten, so wie den dabei befindlichen Nebengebäuden, bestehend in einem großen Speicher, zweien Abschauern, einem Gebäude zur Wagenremise und zum Pferdestall, und einem Stall für Federvieh, taxirt zusammen auf 6058 Rbl. 94 Cop.
2) das in Libau im 1. Stadttheile, 2. Quartier sub Nr. 162 belegene hölzerne Wohnhaus mit einem großen Hofraume und zwei großen Nebengebäuden, imgleichen einer dazu gehörigen Koppel, taxirt auf 620 Rbl. 14 Cop.
3) das in Libau im 1. Stadttheile, 2. Quartier sub Nr. 257 A. belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplatz und einem kleinen Holzstall, taxirt auf 460 Rbl. 51 Cop.
4) das in Libau im 2. Stadttheile, 3. Quartier belegene hölzerne Wohnhaus nebst Hofraum, Herberge und Holzstall, taxirt auf 945 Rbl. 21½ Cop.
5) das in Libau im 2. Stadttheile, 4. Quartier sub Nr. 546 A. belegene hölzerne Wohnhaus nebst Hofraum, einem Holzstalle und einem besonderen Platze, taxirt auf 596 Rbl. 92 Cop.
6) der im 2. Stadttheile, 3. Quartier am Hafen sub Nr. 428 A. belegene hölzerne Kaufmannsspeicher, taxirt auf 630 Rbl. 72 Cp.
7) der im 1. Stadttheile, 1. Quartier am Hafen sub Nr. 82 A. belegene große hölzerne Kaufmannsspeicher, taxirt auf 977 Rbl. 83 Cop.
8) der im 1. Stadttheile, 1. Quartier sub Nr. 144 belegene hölzerne Krug nebst Holzstall und großer, jedoch nicht unzäunter Grenze, taxirt auf 322 Rbl. 92 Cop.

am 29. Januar 1835 beim Libauschen Magistrate, in der Session desselben, von 11 Uhr Vormittags an, nach Grundlage der erwähnten Allerhöchsten Verordnung vom 25. Junius 1832 zum Verkauf gestellt und ausgeboten, und den Meistbietenden, nach stattgefundenem Peretorge und erfolgter Bezahlung der Kaufsummen, adjudicirt werden sollen, übrigens aber die Kaufliebhaber das specielle Inventarium sammt der Schätzung dieser Grundstücke bis zum Peretorgtermine täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Kanzellei des Magistrats einsehen, auch daselbst verlangen können, zu den Grundstücken, Behufs ihrer Besichtigung hingeführt zu werden. 3

Libau, den 29. November 1834.

(L. S.) Die Unterschrift des Magistrats.

Pro vera copia:

Nr. 1489. F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das jenseits des Hafens sub No. 135 B. belegene Casparowitschsche Wohnhaus nebst Herberge am 10. December d. J. öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Kauflustigen belieben sich deshalb selbigen Tages, um halb 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 2

Libau, den 27. November 1834.

Melville, c. m.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät des Kaisers, wird für die abonnirten Glieder des Clubbs am Donnerstage, den 6. December, im Locale des hiesigen Rathhauses ein Ball statt finden, der Abends 7 Uhr seinen Anfang nimmt. 2

Die Vorsteher.

Angekommene Reisende.

Den 29. November: Herr Carl Henckhusen, Arrendebesitzer auf Eckhoff, beym Herrn Stadtältesten Niemann; Herr Albert Boecker, aus Memel, bei Gerhard. — Den 30.: Herr Kreisfiskal von der Brinken, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	101	Russe	Rudolph.	H. Kruse.	Copenhagen.	Salz ꝛc.	Sörensen & Co.
28.	102	—	Babette.	Tho. König.	Cette.	—	Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 97. Mittwoch, am 5ten December 1834.

Publication.

Alle Diejenigen, welche das zum 1. Januar 1835 vacant werdende Amt eines Gefängniß-Aufsehers hieselbst zu übernehmen wünschen und sich dazu qualificiren, werden hiedurch aufgefordert, sich dieserhalb zum 7. December d. J. bei diesem Polizei-Amte zu melden. 1

Libau-Polizei-Amt, den 27. November 1834.

Nr. 1947. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 24. November.

Der am 14. Oktober auf seine Bitte, Krankheitshalber, Allergnädigst des Dienstes als Dirigirender des Komptoirs der Moskauschen Kommerz-Bank entlassene wirkl. Staatsrath Ragosbin, wird durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat, aus Berlin vom 5. November, gänzlich in Ruhestand versetzt und in Erwägung seines 53-jährigen, untadelhaften Dienstes, Allergnädigst zum Geheimenrath befördert; als Ruhegehalt wird demselben die zuletzt von ihm bezogene Gage von 3500 Rub. angewiesen, unbeschadet der Pension, die ihm im Jahre 1821 für Auszeichnung im Dienste ertheilt ward. — Durch Allerhöchste Ukasen an das Hof-Komptoir aus Moskau vom 20. und 22. Oktober, und aus Berlin vom 7. November, sind Fräulein Warwara Lanskoj, Tochter des Civil-Gouverneurs von Wladimir, die Fürstin Alexandra Menschikow, und Fräulein Marie Ribeaupierre, Allergnädigst zu Hofräulein Ihrer Majestät der Kaiserin ernannt worden.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an das Hof-Komptoir, aus Berlin vom 2. Nov., ist der Sohn des Flügel-Adjutanten, Obristen Fürsten Italijskij, Grafen Ssuworow-Rymnikskij, Arkadij durch dessen Geburt die Fortdauer des ausgezeichneten Geschlechtes des Generalissimus Ssuworow gesichert wird, Allergnädigst zum Kammerpagen des Kaiserlichen Hofes ernannt worden.

Im Wilnaschen Gouvernement ist, wie die Landwirthschaftliche Zeitung berichtet, in diesem Jahre der Flachs schlecht gerathen, im Tschernigowschen Gouvernement aber hat der Hanf zuerst durch Hagelschläge, dann aber durch das am 14. September Statt gehabte Schneegestöber sehr gelitten. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 2. November.

Die Odessasche Rheede war seit längerer Zeit durch verlorene Anker, durch Steine und Ueberbleibsel von Fahrzeugen seicht geworden, was nicht nur Kauffahrteischiffe, sondern selbst Kriegs-Fahrzeuge Gefahren aussetzte; Taue, welche auf Anker geriethen, die unter dem Wasser lagen, wurden bei stürmischem Wetter zuweilen in einigen Stunden durchgerieben, so daß mehrere Fahrzeuge hierdurch in Gefahr standen Schiffbruch zu leiden. Von patriotischem Eifer beseelt, unternahm der Odessasche Kaufmann Isaak Potapow in diesem Jahre die Reinigung der Rheede auf eigene Kosten. Nachdem er im Anfange des vergangenen Sommers mit Bewilligung der Regierung an diese Arbeit gegangen war, zog er, weder Mühe noch Kosten scheuend, aus den Gewässern der

sogenannten Practischen- wie auch der Quarantaine-Rheede 101 Anker von verschiedener Größe, die fast alle zum fernern Gebrauch untauglich waren, gleichwie einige große Steine und viele Ueberbleibsel alter Fahrzeuge. Nach Beendigung dieser Arbeit wurde die Odessasche Rheede von dem Capitain des dasigen Ports in allen Richtungen untersucht und als völlig gereinigt und gefahrlos befunden. Wir verdanken diesen wichtigen Vortheil der unermüdeten Thätigkeit und der Sachkenntniß des Herrn Potapow; denn an mehreren Stellen war es nur mit großer Mühe und mit Hülfe der von ihm eigens dazu getroffenen Vorkehrungen möglich, die unter den Stein-Schichten auf dem Grunde der Rheede liegenden Anker herauf zu schaffen, welche von Commandeuren einzelner Kriegsschiffe, nach erfolglosem Versuche sie zu retten, dort zurück gelassen wurden. — Wir sind von der Regierung beauftragt, diese Säuberung der Odessaschen Rheede der Kaufmannschaft und vorzüglich den Rhedern und Schiffskapitainen anzuzeigen, welche jetzt die Rheede, besonders im Winter, zu fürchten scheinen. [St. Ptbg. Ztg.]

Paris, vom 23. November.

Ein bekannter Gauner, Namens Picard, dem es schon öfters gelungen war, aus dem Gefängnisse auszubrechen, war vor kurzem wieder zu Laon auf die tollkühnste Weise entsprungen, aber nach einigen Tagen wieder eingefangen worden. Man legte ihm nun die stärksten Ketten an Hände und Füße, und in diesem Zustande stellte der General-Procurator im Gefängnisse ein Verhör mit ihm an, und sagte beim Fortgehn: „Da seht Ihr nun, was Ihr bei Eurer Flucht gewonnen habt; diese Fesseln werdet Ihr wohl nicht zerbrechen," „„Das wird sich zeigen,"" antwortete Picard. Drei Stunden darauf rief der Gefangene den Wärter, und sagte ihm im lustigsten Tone: „Der Herr Procurator wird jetzt gerade bei Tische seyn; bringen Sie ihm doch das gefälligst zum Desert;" und damit überreichte er ihm seine Ketten, in mehr als 30 Stücke zerbrochen.

Das Madrider „Eco del Comercio" enthält folgende Nachrichten aus Lissabon vom 8. Nov.: „Die Kriegs-Corvette „Dom Joao I." soll den Befehl erhalten haben, sich nach dem Mittelländischen Meere zu begeben. Unsere Regierung hat ein aufmerksames Auge auf die Versammlungen der Miguelisten zu Genua und wenn England und Frankreich den Turiner Hof nicht nöthigen, diesen Ruhestörern seinen Schutz zu entziehen, so wird ein kleines Geschwader nach den Puncten, wo jene sich befinden, unter Segel gehen; der „Dom Joao" ist eines der besten Schiffe der Portugiesischen Flotte. Diese Maßregeln wurden ergriffen, nachdem der General Avilez zum Befehlshaber der Division von Tras os Montes, die noch verstärkt werden soll, ernannt worden war."

Der „Indicateur de Bordeaux" vom 24. d. meldet, daß die Douaniers an der Gränze nicht weit von Bayonne sich eines Portugiesen, welcher sich als Abgeordneter Don Miguels zu Don Carlos begeben wollte, bemächtigt haben. Zwei Einwohner von Bayonne hatten sich gegen eine Geldbelohnung anheischig gemacht, ihn zu Don Carlos zu führen. Alle drei sind in Gewahrsam. [B. Z.]

London, vom 25. November.

Im heutigen Börsenbericht der „Times" heißt es: „Heute um die Stunde, wo die Börse am vollsten war, wurde Herr Rothschild von einem Menschen, Namens Prince, auf die brutalste Weise mit einer Hetzpeitsche angefallen und erhielt mehrere Hiebe, bis sein Sohn, der ihn gewöhnlich auf die Börse begleitet, herankam und den Angreifenden beim Kragen packte, worauf dieser nach dem Mansion-House in Gewahrsam gebracht wurde. Eine so grobe Verletzung dieses Geschäfts-Locals, ohne daß man den Anlaß dazu kennt, ist hier unerhört und Alles drängte sich um den Banquier und bezeigte ihm die lebhafteste Theilnahme."

In Bromborough am Flusse Mersey fand vor einigen Tagen ein Boxkampf statt, dem ein großer Haufe der niedern Classe aus Liverpool beiwohnte. Nach Beendigung desselben kehrten 2 überfüllte Böte mit 53 Personen an Bord über den Mersey zurück, aber es entstand ein plötzlicher Sturm, beide Böte sanken und von den 53 Personen wurden nur zwischen 10 und 20 vom Tode gerettet; es waren aber sämmtlich Taschendiebe.

Laut den neuesten Berichten aus Irland hatten die Dubliner Zeitungen an einem Tage nicht weniger als 28 Brandstiftungen gemeldet. [B. Z.]

Konstantinopel, vom 5. November.

Nach den sichersten Nachrichten soll die bis jetzt in Klein Asien concentrirte Macht 200,000 Mann betragen mit Einschluß derjenigen Truppen, welche die Paschas aus dem Norden und

Osten bewaffnet haben. Ihre Zahl vermehrt sich täglich, aber es sind nicht so viel regulaire Truppen darunter, wie man hat wollen glauben machen. Die Zahl der auf Europäische Weise organisirten Bataillone, welche Gewehre von gleichmäßigem Kaliber und Bayonette haben, übersteigt nicht 20 oder 22, von denen erst einige mittelmäßig manövriren. Die sogenannte regulaire Cavallerie ist ziemlich schlecht, und wegen der eingewurzelten Gewohnheiten der Spahis und Delis, welche den Stamm dieser Reiterei bilden, und, wegen ihrer Art zu reiten, noch schwieriger zu organisiren, als die Infanterie. Die Artillerie hat eine hinreichende Menge Geschütze und bespannter Wagen, aber nicht genug geübte Kanoniere; man hat sie mit Russischen Unterofficiren versehen, was indeß zunächst auch wenig nützen wird. Reschid Pascha soll seine Bewegung begonnen und die Pforte drei anderen Generalen den Befehl zugesandt haben, sich nach Kiutahia zu begeben und dort weitere Befehle abzuwarten. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Bei Seligenstadt in Hessen würde ein eifrig mit der Mäusejagd beschäftigter Fuchs geschossen, in dessen Magen man 27 frisch verschlungene Mäuse fand; ein Beweis, daß der Fuchs dem Ackerbau auch Nutzen gewähre.

In China erhalten die Aerzte des Kaisers nur so lange eine Besoldung, als es Sr. Chinesischen Majestät gefällt, sich wohl zu befinden. Sobald der Monarch krank wird, hört der Gehalt seiner Leibärzte auf.

Von dem 13. bis zum 17. Jahrhundert hat Frankreich, in diesem 500jährigen Zeitraume, 35 Jahre hindurch Bürgerkriege, 46 Jahre Religionskriege, 76 Jahre Kriege mit dem Auslande auf dem eigenen Boden und 175 dergleichen auf fremdem Gebiet, also 326 Jahre Krieg und nur 174 Jahre Frieden gehabt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach Vorschrift des Ukas Eines dirigirenden Senats vom 7. Februar d. J. Nr. 153, und des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. September d. J. Nr. 5652, folgende zum Vermögen des vormaligen Libauschen Kaufmanns Herrmann Stobbe gehörig gewesene, demselben zur Deckung einer Zollstrafgeldersumme im Wege der Execution abgenommene, und gegenwärtig unter Beobachtung der in der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 25. Junius 1832 enthaltenen Regeln inventirte und geschätzte Grundstücke, nämlich:

1) das in Libau im 1. Stadttheile, 1. Quartier sub Nr. 69 A. belegene große zweietagige steinerne Wohnhaus sammt dazu gehörigem Hofraume und Garten, so wie den dabei befindlichen Nebengebäuden, bestehend in einem großen Speicher, zweien Abschauern, einem Gebäude zur Wagenremise und zum Pferdestall, und einem Stall für Federvieh, taxirt zusammen auf 6058 Rbl. 94 Cop.
2) das in Libau im 1. Stadttheile, 2. Quartier sub Nr. 162 belegene hölzerne Wohnhaus mit einem großen Hofraume und zwei großen Nebengebäuden, imgleichen einer dazu gehörigen Koppel, taxirt auf 620 Rbl. 14 Cop.
3) das in Libau im 1. Stadttheile, 2. Quartier sub Nr. 257 A. belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplatz und einem kleinen Holzstall, taxirt auf 460 Rbl. 51 Cop.
4) das in Libau im 2. Stadttheile, 3. Quartier belegene hölzerne Wohnhaus nebst Hofraum, Herberge und Holzstall, taxirt auf 945 Rbl. 21½ Cop.
5) das in Libau im 2. Stadttheile, 4. Quartier sub Nr. 546 A. belegene hölzerne Wohnhaus nebst Hofraum, einem Holzstalle und einem besonderen Platze, taxirt auf 596 Rbl. 92 Cop.
6) der im 2. Stadttheile, 3. Quartier am Hafen sub Nr. 428 A. belegene hölzerne Kaufmannsspeicher, taxirt auf 630 Rbl. 72 Cp.
7) der im 1. Stadttheile, 1. Quartier am Hafen sub Nr. 82 A. belegene große hölzerne Kaufmannsspeicher, taxirt auf 977 Rbl. 83 Cp.
8) der im 1. Stadttheile, 1. Quartier sub Nr. 144 belegene hölzerne Krug nebst Holzstall und großer, jedoch nicht umzäunter Grenze, taxirt auf 322 Rbl. 92 Cop.

am 29. Januar 1835 beim Libauschen Magistrate, in der Session desselben, von 11 Uhr Vormittags an, nach Grundlage der erwähnten Allerhöchsten Verordnung vom 25. Junius 1832 zum Verkauf gestellt und ausgeboten, und den Meistbietenden, nach stattgefundenem Peretorge und erfolgter Bezahlung der Kaufsummen, adjudicirt werden sollen, übrigens aber die Kaufliebhaber das specielle Inventarium sammt der Schätzung dieser Grundstücke bis zum Peretorgtermine täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Kanzellei des Magistrats einsehen, auch daselbst verlan-

gen können, zu den Grundstücken, Behufs ihrer Besichtigung hingeführt zu werden. 2

Libau, den 29. November 1834.

(L. S.) Die Unterschrift des Magistrats.

Pro vera copia:

Nr. 1489. F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Bekanntmachungen.

Gemäß bei der Libauschen Handels-Committée eingegangenen Requisition wird den hiesigen Schiffs-Rhedern und der hiesigen Kaufmannschaft die Entscheidung des Commerz-Conseils:

„daß die Beilbriefe und Flaggen-Patente sich jederzeit auf den Schiffen „befinden müssen, für welche sie ertheilt „werden,"

desmittelst zur Kenntniß gebracht. 2

Libausche Handels-Committée, den 27. November 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich von dergleichen Gegenstände die sich als Geschenke zum Weihnachten eignen, wieder eine Ausstellung haben werde, und zwar in meiner Wohnung am alten Markt, im J. E. Bingerschen Hause, vom 16. bis zum 24. December, jeden Tag von 3 bis 7 Uhr Nachmittags. 3

Libau, den 5. December 1834.

J. H. Wirckau.

Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Sr. Majestät des Kaisers, wird für die abonnirten Glieder des Clubbs am Donnerstage, den 6. December, im Locale des hiesigen Rathhauses ein Ball statt finden, der Abends 7 Uhr seinen Anfang nimmt. 1

Die Vorsteher.

Mit dem 12. December 1834 schließt sich der nächste Verzinsungs-Termin für neue Einzahlungen bei der Liebauschen Spar-Kassa.

Die Administration. 1

So eben erhaltene ganz feische eingemachte Früchte und Säfte, als: Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Bergamotten, Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen, so wie geraspelte Knackmandeln und großkörnigter Astrachanscher Kaviar, sind zu haben bei 3

Platon Spitalew.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanscher Kaviar, candisirte Bergamotten und Birnen, verschiedene Sorten Marmoladen, so wie auch Piccolilla und Katharinen-Pflaumen, sind zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Sehr gutkeimende sechszeilige 112 bis 114-Hdige Gerste von diesjähriger Erndte, welche vorzüglich zur Saat empfohlen werden kann, ist zu haben im Kronsgute Talsen bei Libau. 2

Eine Quantität, sowohl ordinaires als auch feines Heu von vor- und diesjähriger Erndte, ist à 1 bis 2 Rbl. S. M. pr. SW. zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Bürgermeister Foelschschen Hause durch 2

Johswich.

Angekommener Reisende.

Herr Capitain v. Fock, aus Marren, bei Gerhard.

Riga, den 29. Nov. und 2. Decbr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53½	53½	Cents.	DerRbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	65 T.	9⅞	9 19/32	Sch. Bco.	
London	3 M.	10 21/32	10 21/32	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.		360	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		4⅝ pari	pari		
dito	dito	5⅝	2½	—pCt. Avance.	
Curl.	dito		2	dito	

Wind und Wetter.

Den 24. Novbr. NW., trübe; den 25. und 26. SW., Nebel und Regen; den 27. SO., veränderl. und Regen; den 28. N., bewölkt; den 29. SW., Regen und Schnee; den 30. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 12 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

December.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	105	Däne.	Rachel.	J. J. Grönbeck.	Schottland.	Oelkuchen.
—	106	Russe.	St. Nicolay.	H. Tobiesen.	der Nordsee.	Ballast.
—	107	—	Christine.	Heinr. Timm.	Dundee.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 98. Sonnabend, am 8ten December 1834.

St. Petersburg, vom 27. November.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn von Ihrer Reise nach Berlin in diese Hauptstadt zurückgekehrt. S. K. H. der Cesarewitsch, Großfürst Thronfolger war schon am Sonnabend, den 24. November hier eingetroffen.

Se. Majestät der Kaiser hatten in dem am 2. Juny 1823 an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Abschoß, welcher bei Ausführung und Uebertragung von ererbtem und anderm Vermögen der Ausländer über die Gränzen Rußlands statt findet, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte eingestellt werde, welche in ihren Staaten Russischen Unterthanen ähnliche Rechte zugesehen.

Um die Kraft dieses Ukases von nun an auch auf die Unterthanen S. D. des Herzogs von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen auszudehnen, kamen die außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Deutschen Bunde, einerseits der Wirkliche Geheimerath v. Anstett im Namen Rußlands, und andererseits der Wirkliche Geheimerath Graf Beust, im Auftrage von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, gemäß den ihnen ertheilten Vollmachten, dahin überein, daß der oben erwähnte Abschoß von ererbtem oder sonstigem, den Unterthanen der hohen contrahirenden Mächte, gehörigen Vermögen, von nun an abgeschafft werde, und daß die Einstellung desselben nicht nur in allen zukünftigen Fällen vollgültige Kraft haben solle, sondern auch in jedem solchen Falle, wo bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Deklaration, d. i. bis zum 28. Juny (10. July 1834, der genannte Abschoß noch nicht statt fand.

Unsere medicinische Zeitung (Другъ Здравія) stattet über folgende gelungene Kur, eines vom Blitze getroffenen Soldaten, Bericht ab. Am 5ten Juli dieses Jahres wurde der im Lager von Kraßnoje-Sselo auf der Wache stehende Soldat, des Grenadier-Regiments S. M des Kaisers von Oesterreich, Ragosin, vom Blitze getroffen. Nachdem ihm sogleich am rechten Arme, eine Ader geöffnet und 2 Pfund Blut abgelassen war, wurde er unverzüglich in das Kraßnoßel'sche Hospital gebracht. Dort angelangt war sein Zustand folgender: Das Gesicht und der ganze Körper waren vollkommen blau; die Augen schielten wild nach allen Seiten hin; er athmete schnell aber mit sichtbarer Anstrengung; die Kinnbacken waren krampfhaft zusammengezogen; seine Stimme mehr ein Stöhnen oder Brüllen, als ein Ausstoßen regelmäßiger Laute; der Puls ging schnell, war aber dabei hart und voll; seine Unruhe so groß, daß 6 Krankenwärter ihn nur mit Noth halten konnten; dabei war der ganze Körper kalt. — In diesem Zustande war es nicht möglich innerliche Mittel anzuwenden, weshalb denn ein ebenso starker Aderlaß am linken Arme versucht ward, der jedoch ebenso erfolglos blieb; der unterdessen angelangte Stab-Doktor des Garde-Korps befahl daher, so schnell als möglich, in dem am Hospitale stehenden Garten, eine ½ Faden tiefe und ebenso lange Grube zu graben und den Kranken bis an den Hals hineinzusetzen. Er war kaum hinlänglich mit Erde überschüttet, als alle Umstehenden eine augenscheinliche Veränderung am Gesichte des Kranken, das augenblicklich viel ruhiger wur-

de, bemerkten. Nach Verlauf von 5 Minuten kam der Patient ganz zu sich und war nicht wenig verwundert darüber, sich aus dem Lager, plötzlich in diese einem Grabe ähnliche Grube versetzt und von ganz unbekannten Leuten umgeben zu sehen. Nachdem er wieder ins Krankenhaus gebracht worden war, wurden ihm nur Thee und leichte Abführungen verordnet. Den Tag nach diesem Ereignisse wurde Ragosin Sr. Kaiserlichen Hoheit im Hospitale vorgestellt; er beantwortete stehend alle an ihn gerichteten Fragen mit der größten Leichtigkeit und wurde ganz gesund befunden. [St. Ptb. Ztg.]

London, vom 23. November.

Gestern versammelte sich der Gemeinde-Rath von London und faßte den Beschluß, sich bei Sr. Majestät wegen Entlassung des vorigen Ministeriums und Berufung des Herzogs von Wellington und seiner Freunde zum Amte zu beklagen.

In der (eben erwähnten) Versammlung des Gemeinde-Raths, welche gestern, der Weigerung des Lord-Mayors ungeachtet, in der Guildhall gehalten wurde, vertheidigte sich zunächst Herr Winchester wegen seiner abschlägigen Antwort und erklärte, er habe hierin verfassungsmäßig und in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Aldermen gehandelt, weil der König das Recht habe, jeden Augenblick sein Ministerium zu ändern, und seine Unterthanen ihm in dieser Beziehung keine Vorschriften machen könnten. Man ließ aber den Lord-Mayor, der seiner Gesinnung nach ein Tory ist, kaum zu Worte kommen; es ertönten von allen Seiten der Ruf: „Nein, nein, Sie haben den Gemeinde-Rath beschimpft;" Zwei Versuche, die von dem Anhang des Lords-Mayors gemacht wurden, die Absicht des Gemeinde-Raths zu kreuzen und etwas Anderes zur Verhandlung zu bringen, scheiterten, und nachdem sich mehrere Mitglieder, namentlich die Herren Ashurst, Williams und Taylor, gegen die Ernennung des Herzogs von Wellington hatten vernehmen lassen, wurde, obgleich die Herren Brown und Tickner den Herzog in Schutz nahmen, eine Adresse an den König, worin Se. Majestät um Entlassung des neuen Ministeriums ersucht wird, mit 109 gegen 60 Stimmen genehmigt.

Vermischte Nachrichten.

Wegen einer Erbtheilung ward kürzlich das Bethmannsche Weinlager zu Frankfurt a. M. öffentlich versteigert, wobei merkwürdig hohe Preise erlangt wurden. Ein Stück Johannisberger von 1779, welches man auf 400 G. geschätzt hatte, wurde mit 3500 G., ein Stück Markebrunner von 1822 und ein halbes Stück Steinberger ebenfalls, jedes mit mehr als 3000 G. bezahlt. Ein großer Theil dieser Weine geht nach England.

Eine große Dampfmaschine von 18,000 Pfund Gewicht und 100,000 Fr. Werth, welche von 8 bis 10 Pferden auf eigends ihretwegen hergestellten Straßen fortbewegt wurde, kam am 24. aus Belgien in Valenciennes an. Man konnte dieses neue trojanische Pferd nicht durch das Thor bringen und wollte schon einen Theil desselben abbrechen, als sich ausmittelte, daß das Maschinenungeheuer durch ein anderes Thor auf der Straße nach Puesnai eingebracht werden könne. Jetzt aber war dieselbe auf der andern Seite der Stadt wieder nicht herauszuschaffen, und man mußte sich zuletzt entschließen, von der Maschine selbst Stücke abzuschneiden, um sie durch das Pariser Thor zu bringen. Sie ist für eins der Werke in Denain bestimmt.

Merkwürdige Errettung aus Todesgefahr. Am 29. November, Nachmittags, waren ein Klempnergesell und ein Klempnerlehrling auf dem Dache eines Seitengebäudes in Berlin mit dem Ausbessern der blechernen Dachrinnen beschäftigt. Der Geselle glitt aus und blieb mit dem Fuße an der Rinne hängen, während der Körper, den Kopf nach unten, frei schwebte. Der Lehrling hielt den Gesellen, nicht ohne eigene Lebensgefahr, später unter Beistand eines Maurergesellen, am Fuße so lange fest, bis, wohl nach Verlauf einer Viertelstunde, Stricke herbeigeschafft worden waren, an welchen befestigt, der Klempnergeselle aus dem dritten Stockwerke auf den Hof niedergelassen werden konnte.

Man berechnet den Verlust jeder Art, welcher seit drei Monaten auf der Oberfläche Frankreichs durch wüthende Orkane verursacht wurde, über 2 Mill. Francs.

Zu Yvetot (Frankreich) hat man kürzlich eine Feuersbrunst wegen Wassermangels mit Aepfelwein gelöscht.

Aus den in der Handelswelt wohlbekannten Lloydschen Registern zu London ergiebt sich, daß neuerdings in Folge der heftigen Stürme, und zwar namentlich zwischen dem 16. und 18. Oktober d. J., an den Küsten von Holland und England 56 Fahrzeuge gescheitert sind.

In Nürnberg verfertigt ein Blechwaaren-

fabrikant Blechschuhe mit einem Lederüberzuge, wodurch sie das Ansehen von natürlichen gewinnen, und bei nasser Witterung sehr gute Dienste leisten.

Aus Stuttgart vom 5. Nov. meldet man: Gestern creignete sich hier ein Unglücksfall. Ein Küfermeister hatte ein Faß, welches früher mit Weingeist gefüllt war, gekauft, wollte es vor seinem Hause, in der Milchstraße, untersuchen und brachte dabei Licht zu nahe an das Faß. Plötzlich fing das Faß Feuer, und der Küfer schlug den Spunten zu, um dasselbe zu ersticken. Das Feuer jedoch schlug einen Boden des Fasses mit solcher Heftigkeit hinaus, daß man die Explosion in allen benachbarten Straßen hörte, und daß in einem Nachbarhause Fenster davon zersprangen. Ein kleines Kind, das in der Nähe stand, wurde von einem Bodenstück an den Kopf getroffen und starb nach wenigen Minuten. Das Faß mußte brennend vor die Stadt hinaus in die Wette geführt werden, um es zu löschen.

Am 14. Nov. kam in Wien ein von einem tollen Hunde gebissener Getraidehändler aus Ungarn auf den Markt. Die Wuth brach bei ihm plötzlich aus und äußerte sich dadurch, daß er sein eigenes Pferd biß. Die Menge der Anwesenden floh schnell auseinander: endlich aber faßte ein kräftiger Hausknecht Muth, fiel von hinten über den Wüthenden her und riß ihn zu Boden. Der Unglückliche wurde sodann in Gewahrsam gebracht, das gebissene Pferd aber erstochen.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate November bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Charlotte Wilhelmine Frischmuth. — Johann Heinrich *. — Albert Leopold Zorn. — Caroline Agathe *. — Zwillinge Dorothea Amalie und Dorothea Elisabeth Wirckau. — Johann Herrmann Eduard Büttner. — Carl Heinrich Hellwig.

Copulirte: Kupferschmidt Joh. Ulrich Adolph Mahlstädt mit Sophia Adelheid Koch. — Seefahrer Mads Pedersen mit Dorothea Ugen. — Seefahrer Martin Joseph Kontramowicz mit Gottlieb Henriette Mercker. — Steuermann Simon Herrmann Schmidt mit Dorothea Wilhelmine Stein. — Kaufmann Herrmann Heinrich Henckhusen mit Maria Catharina Sörensen.

Verstorbene: Fleischermeister-Wittwe Anna Charlotte Luise Elisabeth Scheffel, geb. Gros, alt 61 J. — Carl Samuel Schultz, alt 6 Wochen. — Schuhmachermeister Daniel Friedrich Marquard, aus Liegnitz gebürtig, 91 Jahr. — Minna Eleonore Silvia Gerlach, alt 5 J. — Kaufmannsfrau Anna Gottlieb Seesemann, geb. Schweneckner, alt 75 Jahr. — Fräulein Minna von Grandidier, alt 36 Jahr. — Bäckergesell Daniel Christian Carl Krause, alt 24 Jahr 11 M. — Ehrenbürger und früherer Rathsherr Michael Daniel Oehling, aus Mitau gebürtig, alt 81 Jahr 10 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate November geboren: 8 Kinder, 4 Knaben, 4 Mädchen; copulirt: 3 Paar; gestorben 17 Personen, 3 Frauen und 14 Kinder, unter diesen 6 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter OTTILIE mit dem Herrn WERNER STECKERHOFF, Arrendebesitzer auf Matern, zeigen wir unsern theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Grobin, den 8. December 1834.

Joh. Christian Kritzky.
Susanna Cathar. Kritzky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach Vorschrift des Ukas Eines Dirigirenden Senats vom 7. Februar d. J. Nr. 153, und des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. September d. J. Nr. 5652, folgende zum Vermögen des vormaligen Libauschen Kaufmanns Herrmann Stobbe gehörig gewesene, demselben zur Deckung einer Zollstrafgeldersumme im Wege der Execution abgenommene, und gegenwärtig unter Beobachtung der in der Allerhöchst bestätigten Verordnung vom 25. Junius 1832 enthaltenen Regeln inventirte und geschätzte Grundstücke, nämlich:

1) des in Libau im 1. Stadttheile, 1. Quartier sub Nr. 69 A. belegene große zweietagige-steinerne Wohnhaus sammt dazu gehörigem Hofraume und Garten, so wie den dabei befindlichen Nebengebäuden, bestehend in einem großen Speicher, zweien Abschauern, einem Gebäude zur Wagenremise und zum Pferdestall, und einem Stall für Federvieh, taxirt zusammen auf 6058 Rbl. 94 Cop.
2) das in Libau im 1. Stadttheile, 2. Quartier sub Nr. 162 belegene hölzerne Wohnhaus mit einem großen Hofraume und zwei großen Nebengebäuden, imgleichen einer dazu gehörigen Koppel, taxirt auf 620 Rbl. 14 Cop.
3) das in Libau im 1. Stadttheile, 2. Quartier sub Nr. 257 A. belegene hölzerne Wohnhaus nebst Gartenplatz und einem kleinen Holzstall, taxirt auf 460 Rbl. 51 Cop.
4) das in Libau im 2. Stadttheile, 3. Quartier belegene hölzerne Wohnhaus nebst Hofraum, Herberge und Holzstall, taxirt auf 945 Rbl. 21½ Cop.

5) das in Libau im 2. Stadttheile, 4. Quartier sub Nr. 546 A. belegene hölzerne Wohnhaus nebst Hofraum, einem Holzstalle und einem besonderen Platze, taxirt auf 596 Rbl. 92 Cop.
6) der im 2. Stadttheile, 3. Quartier am Hafen sub Nr. 428 A. belegene hölzerne Kaufmannsspeicher, taxirt auf 630 Rbl. 72 Cp.
7) der im 1. Stadttheile, 1. Quartier am Hafen sub Nr. 82 A. belegene große hölzerne Kaufmannsspeicher, taxirt auf 977 Rbl. 83 Cp.
8) der im 1. Stadttheile, 1. Quartier sub Nr. 144 belegene hölzerne Krug nebst Holzstall und großer, jedoch nicht umzäunter Grenze, taxirt auf 322 Rbl. 92 Cop.

am 29. Januar 1835 beim Libauschen Magistrate, in der Session desselben, von 11 Uhr Vormittags an, nach Grundlage der erwähnten Allerhöchsten Verordnung vom 25. Junius 1832 zum Verkauf gestellt und ausgeboten, und den Meistbietenden, nach stattgefundenem Peretorge und erfolgter Bezahlung der Kaufsummen, adjudicirt werden sollen, übrigens aber die Kaufliebhaber das specielle Inventarium sammt der Schätzung dieser Grundstücke bis zum Peretorgtermine täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Kanzellei des Magistrats einsehen, auch daselbst verlangen können, zu den Grundstücken, Behufs ihrer Besichtigung hingeführt zu werden. 1

Libau, den 29. November 1834.

(L. S.) Die Unterschrift des Magistrats.

Pro vera copia:

Nr. 1489. F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom heutigen Tage, soll das jenseits des Hafens sub No. 135 B. belegene Casparowitschsche Wohnhaus nebst Herberge am 10. December d. J. öffentlich zum Kauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die Kauflustigen belieben sich deshalb selbigen Tages, um halb 12 Uhr Mittags, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 1

Libau, den 27. November 1834.

Melville, c. m.

Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich von dergleichen Gegenstände die sich als Geschenke zum Weihnachten eignen, wieder eine Ausstellung haben werde, und zwar in meiner Wohnung am alten Markt, im J. E. Bingerschen Hause, vom 16. bis zum 24. December, jeden Tag von 3 bis 7 Uhr Nachmittags. 2

Libau, den 5. December 1834.

J. H. Wirckau.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Früchte und Säfte, als: Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Bergamotten, Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen, so wie geraspelte Knackmandeln und großkörnigter Astrachanscher Kaviar, sind zu haben bei 2

Platon Spitalew.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanscher Kaviar, candisirte Bergamotten und Birnen, verschiedene Sorten Marmoladen, so wie auch Piccolilla und Katharinen-Pflaumen, sind zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 5. December: Herr v. Simolin, aus Perbohnen; Herr Kammerherr v. Simolin, aus Groß-Dselden, und Herr v. Klüchtzner, aus Calven, bei Gerhard. — Den 6.: Herr Krause und Herr Sperling, aus Memel, bei Gerhard; Herr Wiegner, Schreiber aus Wangen, Herr Hoffmann, aus Rutzau, Herr Hoffmann, aus Pappenhoff, und Herr Karpiensky, aus Goldingen, bei Frey. — Den 7.: Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 9½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 1. Decbr. NW., und den 2. N., bewölkt; den 3. O., Nebel und Schnee; den 4. NO., bewölkt; den 5. O., Schnee und Regen; den 6. N., bewölkt; den 7. NW., Schnee und windig.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 99. Mittwoch, am 12ten December 1834.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1835 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteste, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 3

Libau-Rathhaus, den 11. December 1834.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1564. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Riga, vom 3. December.

Seine Kaiserliche Majestät haben, auf allerunterthänigste Unterlegung des Raths der Ehrenzeichen für untadeligen Dienst, nachstehenden Beamten solche Ehrenzeichen Allergnädigst zu verleihen geruht, und zwar: dem Herrn Executer und Cassirer der Canzelei des Herrn Kriegs- und General-Gouverneurs, Titulairrath Haken, und dem Herrn Assessor des Bauskeschen Hauptmannsgerichts, George v. Stempel, für XV Jahre; dem Herrn Rath der Oberdirection des Livländischen Creditsystems, Collegien Assessor v. Rennenkampff, dem Herrn Tischvorsteher der Livländischen Gouvernements-Regierung, Titulairrath Karabiewitsch, und dem Herrn Hasenpothschen Hauptmann, Titulairrath Alex. v. Offenberg für XX Jahre; dem Herrn Secretair der Kurländischen Gouvernements Regierung, Hofrath de la Croix, und dem Herrn Protocollisten derselben Behörde, Titulairrath Kindstädt, für XXV Jahre; dem Herrn Archivar ebendaselbst, Titulairrath Dreth, für XXX Jahre; und dem Herrn Goldingenschen Hauptmann, Carl v. Heycking, für XXXV Jahre. [Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 30. November.

Zoll-Tarif für den Handel des Kaiserthums mit dem Königreiche Polen.

Mittelst Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 12. November 1831 über die Erneuerung der Handelsverbindungen zwi-

schen dem Kaiserthume und dem Königreiche Polen, wurde (§. 16) verordnet, daß, bis zur Abfassung eines vollständigen Tarifs für den Handel beider Reiche, die Zoll-Gebühren nach einem, jenem Ukas beigefügten Verzeichnisse zu erheben sind. Durch den 1. Satz der diesem Verzeichnisse beigefügten allgemeinen Anmerkung, wurde es dem Finanz-Minister überlassen, nach den in selbiger wie auch in dem Ukas angegebenen Grundsätzen, einen neuen Tarif abzufassen, der den Russischen Zöllen zur Richtschnur dienen sollte. Dem gemäß ist beim Finanz-Ministerium der Entwurf zu einem neuen vollständigen Zoll-Tarif für den Handel des Kaiserthums mit dem Königreiche Polen angefertigt worden, in welchem sowohl die frühern Artikel des im Jahre 1822 erlassenen Tarifs, als auch die nachträglichen Abänderungen, welche bis zum 1. Oktober d. J. Statt fanden, aufgenommen, und zugleich, wo die Verhältnisse dieses mit sich brachten, die nöthigen Modificationen getroffen wurden. Dieser Tarif ist vom Finanz-Minister dem dirigirenden Senat vorgestellt, und von selbigem als Beilage zum Ukas vom 13. Novbr. d. J. promulgirt worden. Auch wird derselbe besonders verkauft. Wir theilen unsern Lesern daraus folgendes mit: 1) Die eigenen Fabrikate beider Länder werden, nachdem die legalen Zeugnisse über deren Herkunft beigebracht und die übrigen gesetzlichen Vorschriften beobachtet wurden, durch 4 Zollämter, das Kownosche, Brest-Litowskische, Ustilugsche und Choroschtschenskische, gelassen; den rohen Produkten aber wird der freie Durchgang durch alle diejenigen Zölle an der Polnischen Gränze gestattet, welche befugt sind Waaren zollfrei passiren zu lassen, ohne Zeugnisse über deren Herkunft zu verlangen. Außerdem wird es, in Gemäßheit dieses Tarifs, erlaubt, durch alle Zollämter die in beigefügtem Register specificirten Artikel durchzulassen, ohne Zeugnisse über deren Herkunft zu fordern *).

*) Diese sind: Assignationen, Kassen-Billette des Königreichs Polen, Mineral-Wasser, Maschinen und Modelle, Münzen, grobes Tuch, welches vom Landmanne gewebt wurde, Thonerde (глина), Senf in Körnern, rohe Häute, unbearbeiteter Stahl, Scheeren zur Schur der Schaafe und des Tuches, Schaafs-Pocken, Pottasche, Ziegenhaar, Vieh-Hörner, ungeschmolzenes Fett (Unschlitt), rohe Schaafs-Wolle, Kameel- und Ziegen- u. a. Haar, sowohl von Hausthieren als auch von wilden Thieren, ungereinigter Salpeter, Rindvieh, Süßholz, rohe Seide, Hasenfelle, unbearbeiteter Bernstein.

2) Für alle ausländischen, aus Rußland in Polen und aus Polen in Rußland einzuführenden Waaren sind die in diesen Ländern festgesetzten Zollgebühren zu erheben; ohne Rücksicht auf die Zollabgaben, welche für selbige schon in einem von diesen Staaten entrichtet wurden. 3) Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Einfuhr von ausländischen Waaren längs der Polnischen Gränze nur nach Maaßgabe der Rechte, welche den an dieser Gränze errichteten Zollämtern in Beziehung auf das Durchlassen der Waaren und die Erhebung der Zollgebühren zugestanden sind, Statt finden kann. 4) Droguerie-Waaren werden aus einem Staate in den andern, gegen Erhebung eines Zolles nach den in denselben in Kraft stehenden Tarifen, durchgelassen. 5) Die zum Kommissariat- und Artillerie-Wesen gehörigen, nach Polen oder von dort nach Rußland zum Bedarf der Truppen gelieferten Gegenstände unterliegen keiner Zollabgabe. 6) Der laut Allerhöchst (am 11. November 1831) bestätigten Verzeichnisse, um 12½ Prozent erhöhete Zoll, ist sowohl von den ausländischen aus Polen einzuführenden Waaren, welche den Regeln des allgemeinen Europäischen Tarifs unterworfen sind, — (wobei nur diejenigen Waaren ausgenommen sind, welche gemäß dem §. 3. des erwähnten Verzeichnisses diese Prozente nicht zu zahlen brauchen), — zu erheben, als auch von den Waaren welche, gemäß dem VIten Artikel des Verzeichnisses vom 12. November 1831, nach dem Europäischen Tarif mit Zoll belegt wurden, als da sind: gerupfte Federn, Plümagen ꝛc., Petinet, Blonden, Spitzen, Tüll und Marli, Porter, Pottasche, Salz und Tabak. 7) Der dreijährige Termin des Verbots in Rußland seidene und leinene Waaren einzuführen, wie solcher durch den 18ten Artikel Lit. Г. des Allerhöchsten Ukases vom 12. November 1831, verordnet wurde, ist vom 28. Januar 1832 an zu rechnen, als dem Tage an welchem jener Ukas in Betreff der Waaren 1ster und 2ter Klasse, welche aus Polen einzuführen gestattet wird, erschien. Nach Ablauf dieser Frist, soll in Beziehung auf den von besagten Gegenständen zu erhebenden Zoll eine besondere Verfügung getroffen werden. 8) Alle frühern sich auf den Handel zwischen Rußland und das Königreich Polen beziehenden Verordnungen, behalten in denjenigen Theilen, welche mittelst des Allerhöchsten Ukases vom 12. November 1831, nicht abgeändert und nicht

in den Bestand dieses Tarifs übergegangen sind, ihre volle Gültigkeit. [St. Ptb. Ztg.]

Gezeichnet: Finanzminister, General von der Infanterie, Graf Cancrin.

Contrasignirt: Direktor, Dmitrij Bibikow.

Paris, vom 3. December.

Wir erfahren, daß einer der obersten Offiziere des Pascha von Aegypten in den letzten Tagen des October von Alexandrien abgereist ist, um hier und in London Unterhandlungen wegen der Unabhängigkeit des Vice Königs anzuknüpfen. Der Pascha hofft, daß diese beiden Staaten endlich ihrem Interesse gemäß handeln werden; auch zählt er auf die Vereinigten Staaten, deren Princip es ist, jede de facto bestehende Regierung anzuerkennen. Auch hat der Pascha noch andere Reclamationen an Frankreich; man soll sich nämlich zu Konstantinopel berühmt haben, man werde alle die jungen Leute, welche der Pascha hier studiren läßt, für den Dienst der Pforte anwerben, sobald sie ihre Erziehung vollendet haben. Reschid Pascha, der Gesandte der Pforte hieselbst, hätte alle Mittel zu diesem Theile seiner Mission in Händen. Der Pascha von Aegypten glaubt sich unter diesen Umständen um so mehr berechtigt, die Hülfe der Franz. Regierung in Anspruch zu nehmen, als er die Aegyptische Schule hierselbst nur auf das feierliche Versprechen des Schutzes unserer Regier. eingerichtet hat.

London, vom 23. November.

Nachrichten aus Lissabon vom 16. d. M. zufolge glaubte man, daß die Vermählung der Königin noch vor dem Weihnachtsfeste stattfinden werde. — Der Gesetz-Entwurf über die Ausschließung Don Miguels vom Portugiesischen Thron, welchen die Deputirten-Kammer bereits angenommen hat, ist den Pairs vorgelegt worden. Der Graf Taipa machte Einwendungen gegen den Artikel des Gesetzes, welcher ein Kriegsgericht bevollmächtigt, den Prinzen und jeden seiner Anhänger ohne Weiteres verurtheilen und erschießen zu lassen, da sein Gewissen ihm nicht erlaube, zuzugeben, daß das Leben irgend eines Bürgers auf so summarische Weise geopfert werde. Dieser Einwendung ungeachtet haben die Pairs das Gesetz in der Gestalt angenommen, wie es von den Deputirten ausgegangen war, jedoch mit dem Unterschiede, daß bestimmt worden ist, daß, nach dem Tode Don Miguels, seine Anhänger, wenn sie gefangengenommen werden, durch die gewöhnlichen Gerichte sollen gerichtet werden. [Berl. Nchr.]

Türkische Gränze, vom 20. November.

Aus Alexandrien meldet man, daß in Syrien die Ruhe gänzlich wiederhergestellt war, nachdem man den Haupt-Rädelsführer gefangen genommen. Ibrahim Pascha war, auf die Nachricht von dem Anrücken des Türkischen Heeres (das bekanntlich später Gegenbefehl erhalten), mit 45,000 Mann nach Haley (Aleppo) aufgebrochen, und der Vice-König hatte einen Tartaren nach Konstantinopel geschickt, mit der Erklärung, daß er, wenn die Rüstungen nicht eingestellt würden, den Tribut verweigern und Gewalt mit Gewalt vertreiben würde. Nachrichten aus Konstantinopel melden indeß, das der Friede erhalten werden wird. Das Oesterreichische Geschwader unter dem Vice-Admiral Dandolo, bestehend aus einer Fregatte, drei Briggs und mehreren kleinen Fahrzeugen, welches während der Pest die Rhede von Smyrna verlassen hatte, ist dahin zurückgekehrt.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter hegt den Wunsch mit seiner Gesellschaft, aus 14 Personen bestehend, hier einige Vorstellungen zu geben, um sich aber die Betriebes, als auch einigermaaßen die Reisekosten der Gesellschaft zu sichern, wählt derselbe den Weg der Subscription und bittet Einen hohen Adel und resp. Publikum um gütige zahlreiche Unterschriften.

Die Abonnements-Bedingungen sind im Plan angeführt, welcher am Freitag, den 14. d. M., zu circuliren anfängt.

Schon seit drei Jahren habe ich eine Theaterunternehmung in Preußen geführt, und mir mit meiner Gesellschaft in jedem Orte meiner Bereisung das Wohlwollen und die Zufriedenheit der dortigen Ortsobrigkeiten und des Publikums erworben, und gewiß würden wir vereint alles aufbieten um den Anforderungen der hiesigen hohen Kunstkenner zu genügen.

Libau, den 12. December 1834.

August Bogdanski,
Theater-Unternehmer.

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Königlich Schwedisch-Norwegischen Regierung ist dem hiesigen Consulate derselben die Mittheilung gemacht, daß:

„in den neuerbauten Leuchtthürmen auf dem Felsen Ridinge, gelegen im Kattegat, an der Küste der schwedischen Provinz Halland, vom

15. December dieses Jahres an, die Feuer mit Steinkohlen in bedeckten Laternen brennen werden, und, daß demnach, die bisher dort in offenen Pfannen Unterhaltenen, mit demselben Tage aufhören."

Zur Benachrichtigung für Seefahrende füge ich folgende genauere Nachweisungen bei.

Beide Thürme, von grauem Feldstein erbaut, sind der Form nach sechseckig, ihre Höhe über dem Felsen, die Laternen eingerechnet, beträgt 44 Fuß, und die der Klippe selbst, bei gewöhnlichem Wasserstande, 15 Fuß, so daß der Focus der Flammen in den Laternen ungefähr 50 Fuß über dem Niveau des Meeres erscheinen wird. Die Thürme sind 22 Fuß breit, und in den unteren zwei Drittel ihrer Höhe angestrichen, in dem oberen Drittel aber, zur besseren Erkennung, weiß beworfen, auch die Laternen sind weiß. Die Richtung beider Thürme ist N. 47° O. und S. 47° W. rechtweisend, oder N. 67° 30′ O. (O. N. O.) und S. 67° 30′ W. (W. S. W.) auf dem Compasse, und in diesem Strich zeigen die Feuer sowohl wie die Thürme gleich; der Mittelabstand zwischen ihnen ist 100 Fuß. — Bei klarem Wetter müssen diese Feuer von einem 10 Fuß hohem Schiffsdecke auf 3 deutsche Meilen, und von einem 15 Fuß hohem Verdecke in einer Entfernung von $3\frac{1}{2}$ deutschen Meilen gesehen werden.

Auf der Nordseite der Thürme liegt ein steinernes Gebäude, 48 Fuß lang, 20 Fuß hoch und mit einem 9 Fuß hohem Ziegeldache, das Haus ist angestrichen und hat 3 Fenster auf der einen Länge, und 2 Fenster und eine Thüre auf der Andern.

Zur Seite des westlichen Thurmes ist ein Contre-Fort erbaut, worin eine große Glocke hängt, mit der bei dicker und nicht zu durchsehender Luft, nach kurzen Zwischenräumen, und wenigstens alle Viertel Stunden, stark geläutet wird. Hinter den Thürmen liegt noch eine Scheune zur Bewahrung der Kohlen, auch wird ein Boot immer am Felsen den Benöthigten zur Hand seyn.

Wie in den übrigen schwedischen Leuchtthürmen im Kattegat und in der Ostsee, wird auch das Feuer in diesen Thürmen, das ganze Jahr hindurch eine halbe Stunde nach Sonnen-Untergang angezündet und eine halbe Stunde vor Sonnen-Aufgang ausgelöscht werden.

Libau, den $\frac{10}{22}$. December 1834.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Ein Libauscher Stadt-Magistrat hat auf die Unterlegung der Libauschen Stadt-Kämmerei bewilligt:

daß für die Freiheit im Stadtgebiete zu jagen und zu schießen auch von Nicht-Bürger für die Lösung eines Schießzettels Ein Rubel Silber genommen werden darf;

Demnach werden die Jagd-Liebhaber aufgefordert den erforderlichen Schießzettel in der Kämmerei zu lösen. Libau Stadt-Kämmerei, den 12. December 1834. 3

Ad mandatum:

Nr. 116. J. F. Tottien, Buchhalter.

Es wird hier in der Stadt zu Ende Januar eine geschickte Köchin verlangt, die dieses Fach und die Bäckerei gründlich versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, auch wird man derselben eine untergeordnete Person zur Hülfe geben. Die darauf Reflectirenden können sich in der hiesigen Buchdruckerei melden. 2

Ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 9. December: Herr Sekr. v. Bienenstamm, nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, und Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 10.: Herr Bogdanski, Schauspieldirektor, nebst Gemahlin, und Herr Schauspieler Herr, nebst Familie, aus Memel, bei Herrn Rath Luba; Herr v. Brasche, aus Riga, bei Herrn Stemmann. — Den 11.: Herr v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Aistern, und Herr Administrator Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Riga, den 6. und 9. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{3}{4}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{7}{32}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	$10\frac{5}{32}$	$10\frac{5}{16}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		358	$358\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe		$4\frac{2}{5}$ pari	$\frac{1}{2}$ %	damno	
dito	dito	$5\frac{2}{5}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	pCt. Avance.
Curl.	dito		$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	dito

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	103	Lübecker.	Joachim.	A. J. Bornhoeft.	Lübeck.	Stückguth.	Joh. Schnobel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 100. Sonnabend, am 15ten December 1834.

Publication.

Alle Diejenigen, welche ein dazu geeignetes Lokal zur Unterbringung von circa 30 Mann Arrestanten nebst zu ihrer Bewachung nöthiger Mannschaft des Narwschen Jäger-Regiments vermiethen, so wie Diejenigen, welche die Beheizung und Beleuchtung eines solchen Lokals übernehmen wollen, werden in Folge mir von Seiner Excellenz dem Kurländischen Herrn Civil-Gouverneur, wirklichen Staats-Rath und Ritter von Brevern gewordenen Auftrags vom 10. d. M., sub Nr. 558, desmittelst aufgefordert, sich dieserhalb bis zum 18. d. M. bei mir zu melden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren.

Libau, den 14. December 1834.

Nr. 2065. Polizeimeister, Obrist Uexkull.

St. Petersburg, vom 4. December.

S. M. der Kaiser haben vorgestern dem Fürsten Suzzo, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister S. M. des Königs von Griechenland, wie auch Herrn Wilkins, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister der Vereinigten Staaten Amerika's, Privat-Audienzen zu ertheilen, und deren Beglaubigungs-Schreiben in Empfang zu nehmen geruht. Es haben die genannten Minister darauf die Ehre gehabt J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Nach diesen Audienzen haben folgende Personen die Ehre gehabt S. M. dem Kaiser vorgestellt zu werden: Graf v. Ugart, 2ter Oesterreichischer Botschafts-Sekretair; Graf de Cercey, 1ster Botschafts-Sekretair Frankreichs; Herr v. Sterky, Attaché bei der Schwedischen Gesandtschaft; Vicomte de Courval, Französischer Reisender; der Marquis v. Douro und der ehrenwerthe Hr. Charles Canning, Englische Reisende, wie auch der Fürst Joh. Suzzo, Sohn des Griechischen Ministers.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze, wie in der Generalversammlung, auf den vom Minister des Innern gestellten Antrag wegen der Prüfung der Medicinal-Inspektoren, folgenden von S. M. dem Kaiser am 20. Oktober Allerhöchst bestätigten Beschluß gefaßt:

I. Da das Amt eines Inspektors der Medicinal-Behörde in den Gouvernements zu den höheren Posten des Medicinal-Wesens gehört und nicht allein genügende theoretische und praktische Kenntnisse in der Medicin erheischt, sondern auch Kenntniß der Medicinal-Verwaltung und der verschiedenen Reichsgesetze, wie auch der Sprache und des Kanzlei-Wesens erfordert; so werden von dieser Prüfung diejenigen ausgeschlossen, die noch nicht in Dienst standen und der Landessprache nicht mächtig sind, gleichwie auch solche die nicht Doktoren der Medicin, Medico-Chirurgen oder Stabsärzte sind.

II. Personen, welche in wirklichem Dienste stehen und schon Stabsärzte, oder Medico-Chirurgen und besonders solche, die schon Doktoren sind, können zwar zu jeder Zeit zur Prüfung zugelassen werden, und von den Akademieen oder den Universitäten die erforderlichen Zeugnisse erhalten; jedoch müssen sie wenigstens schon 10 Jahre lang der Krone gedient haben, ehe sie Inspektoren werden.

III. Die den Grad eines Medicinal-Inspektors zu erlangen wünschenden Kandidaten werden in folgenden Gegenständen geprüft;

1) Medicinische Polizei. 2) Gerichtliche Medicin. 3) Pharmacie: wohin besonders die Kenntniß der Güte und Echtheit der Medikamente (Pharmakognosie), mit Einschluß der bei Visitationen der Apotheken zu beobachtenden Regeln, zu rechnen sind. 4) Im Fache der Vieh-Arzneikunde: die epizootischen Krankheiten (Vieh-Seuchen).

IV. In allen diesen Gegenständen findet eine umständliche mündliche Prüfung Statt, und zwar in Russischer oder in irgend einer der gebräuchlichsten Europäischen Sprachen; darauf wird dem Kandidaten eine Aufgabe aus der gerichtlichen Medicin oder der medicinischen Polizei vorgelegt, welche er in der Versammlung in Russischer oder in einer von den gebräuchlichsten Europäischen Sprachen lösen muß.

V. Nach beendigter mündlicher und schriftlicher Prüfung, sobald dieselbe genügend ausgefallen ist, soll der Kandidat zum Beweise seiner praktischen Kenntnisse in der gerichtlichen Medicin, eine gerichtlich-medicinische Section (Inspectio Medico-legalis) am Kadaver eines Menschen oder Thieres vornehmen; in Ermangelung eines solchen hat er eine chemische Analyse anzustellen an einer künstlichen und zu diesem Behufe absichtlich bereiteten Zusammensetzung mit irgend einem durch die Chemie zu entdeckendem Gifte und darauf einen medicinischen Rapport oder ein Zeugniß in Russischer Sprache abzufassen.

VI. Aerzte, welche durch ihre Erfahrung und vieljährigen Dienst bekannt sind, gleich wie auch solche, die schon höhere medicinische Aemter bekleiden, als: Professoren der Medicin bei Akademieen und Universitäten; Korps-Aerzte, (Корпусные Доктоpы) und Doktoren an Kriegshospitälern, welche von der 5ten und 6ten Rang-Klasse sind, werden von der theoretischen und praktischen Prüfung obengenannter Gegenstände befreit. [St. Ptb. Ztg.]

London, vom 23. November.

Für den Kaiser von Rußland ist hier ein höchst geschmackvoller und eleganter Phaeton, zu dem der Marquis von Hertfort die Zeichnung entworfen hat, gebauet worden.

Den neuesten Nachrichten aus dem Mittelländischen Meere zufolge, befand sich die, von Sir Josias Rowley befehligte, Britische Flotte in der Nähe von Smyrna. Der Admiral soll sehr beliebt seyn, in Bezug auf seine Operationen aber großes Geheimniß beobachten.

Dessau, vom 20. November.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Herzog von Anhalt-Dessau haben bei Höchstihrer letzten Anwesenheit in Berlin von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Andreasorden verliehen erhalten.

Konstantinopel, vom 15. November.

Nach Ankunft eines Kuriers aus London hat Lord Ponsonby in einer langen Conferenz dem Reis-Efendi die Ansicht seines Cabinets über die Stellung Mehemed Ali's, und den Gang, den man gegen ihn einhalten müsse, zu erkennen gegeben. Es scheint nach dem, was man erfährt, daß die Englische Regierung fest entschlossen ist, Mehmed Ali keine ferneren Eingriffe in das Gebiet oder die Rechte der Pforte zu gestatten, und daß man in London die Ueberzeugung gewonnen hat, man müsse sich der Russischen Politik nähern und im Einverständnisse mit dieser Macht handeln. Die bisherigen Animositäten werden also nun wegfallen, und der Friede im Orient befestigt werden; denn wenn Mehmed Ali vergessen sollte, daß er seine großen Erfolge im letzten Kriege bloß der Nachsicht Englands zu verdanken hatte, und wenn er auf die an ihn ergangenen Ermahnungen des Londoner Cabinets sein herausforderndes Benehmen gegen die Pforte fortsetzte, so möchte er es bald bereuen, weil dann ernste Maßregeln gegen ihn angewendet werden dürften. Man versichert mit Bestimmtheit, daß an die Englische Escadre Befehl ergangen ist, in einer gewissen Zeit, wenn Mehmed Ali nicht nachgiebt, sich vor Alexandrien zu legen, und die Aegyptischen Häfen zu blokiren. Ob die Französische Escadre an dieser Blokade Theil nehmen würde, ist nicht bekannt; überhaupt weiß man nicht mit Bestimmtheit, welches Betragen Frankreich einzuhalten gedenkt. Das es nicht mit solcher Strenge gegen den Vice-König vorgehen werde, ist zu vermuthen, da es durch seine Handels-Interessen gebunden ist, und Mehmed Ali schonen möchte. Inzwischen ist die Politik des Pariser mit der des Englischen Cabinets hinsichtlich des Orients bis jetzt dieselbe gewesen, und der Französische Consul zu Alexandrien hat auch schon früher Instructionen erhalten, Alles aufzubieten, um Mehmed nachgiebig zu machen, und es nicht zu den Extremen kommen zu lassen, womit man ihm von London aus droht. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Eine Zeitung von Florenz behauptet, der

nächste Winter werde sehr kalt werden, und stützt sich auf eine Beobachtung, welche von erfahrenen Landleuten seit vielen Jahren gemacht worden sey, daß nämlich der Winter stets sehr streng werde, wenn die Blätter der Eiche (quercus robur) erst in der ersten Hälfte des Novembers abfielen. In gewöhnlichen Wintern sollen die Blätter zu Anfang Octobers zu fallen anfangen und die Eichen zu Ende dieses Monats schon ganz kahl seyn.

Nach einem authentischen Verzeichniß enthielt das Königreich Neapel, ohne Sicilien, zu Anfange des Jahres 1834 eine Bevölkerung von 5,883,273 Individuen. Unter diesen sind 26,806 Priester, 11,733 Ordensgeistliche und 9521 Nonnen.

Zu Bossebern, bei Höxter in Westphalen, hatte ein jüdischer Spekulant ein förmliches Werbe-Comptoir zur Auswanderung nach Jamaica errichtet; er ist zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden.

Ein Tischler in Mailand, Ludovico Torchi, hat eine Maschine erfunden, welche die drei ersten Species der Arithmetik von selbst rechnet. Das Institut in Mailand überreichte ihm dafür eine goldene Medaille.

In Neuholland haben die Englischen Colonieen den Vorschlag gemacht, daß künftig die Frauen eben so wie die Männer an den Künsten und Gewerben Antheil nehmen dürfen, und sich, wenn sie ausübende Künstler und Meister geworden sind, mit einem Manne verheirathen können, welcher, wie gewöhnlich die Frauen, die Hauswirthschaft besorgt, strickt, näht, kocht ꝛc.

Die Theaterdirektion eines kleinen Städtchens erhielt die Erlaubniß Vorstellungen zu geben mit folgenden Worten: „Kann ohne Anstand gespielt werden."

Aus Damgarten im Reg.-Bezirk Stralsund wird jetzt über folgende schreckliche That berichtet, die sich am 3. Oktober d. J. daselbst ereignete. Ein dortiger Einwohner, ein Schiffer, welcher durch Schiffbruch um sein Schiff und Vermögen gekommen war, legte einen Handel an, um sich und seine Familie zu ernähren. Sein Oheim, ein allgemein geachteter, fast 70jähriger Greis, räumte ihm hierzu nicht allein die nöthige Wohnung in seinem Hause ein, sondern ließ ihm auch andere Unterstützungen angedeihen. Weil derselbe sich jedoch des Hauses gern entledigen wollte, so stellte er seinem Anverwandten anheim, ob er nicht selbst das Haus zum Eigenthum oder in Miethe übernehmen wollte. Der Krämer, ein sehr jähzorniger Mensch, weist jedoch dies Anerbieten zurück, worauf die Unterhandlungen wegen anderweitigen Verkaufs des Hauses fortgesetzt werden. Als nun Verkäufer, Käufer und mehrere andere zugezogene Personen in einem Zimmer des Hauses versammelt sind, um den Kauf förmlich abzuschließen, stürzt der Krämer, mit einem vollen offenen Pulverfäßchen unter dem Arm und einem Feuerbrande in der Hand, gefolgt von seiner Mutter, welche sein Beginnen bemerkt hatte und ihn zurückhalten wollte, in jenes Zimmer, und zündet mit einem Hurrauf das Pulver an. Eine schreckliche Explosion erfolgt; weil aber wenige Minuten zuvor in einem offenstehenden Nebenzimmer ein Fenster geöffnet worden und bei dem Nachdrängen der Mutter die Stubenthür offen geblieben, mithin ein starker Luftzug vorhanden war, wurde die Wirkung der Explosion so gemildert, daß nur der Thäter selbst und seine Mutter augenblicklich das Leben verloren, die übrigen im Zimmer befindlichen Menschen aber mit mehr oder minder starken, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon kamen, die Frau und Kinder des Thäters aber ganz unverletzt blieben.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, dafs es mein Wunsch ist am hiesigen Orte Tanz-Unterricht zu ertheilen. Zu dem Ende bin ich so frei, alle Diejenigen, welche an diesem Unterricht Theil nehmen wollen, zu bitten, sich gefälligst in der hiesigen Buchdruckerei zu melden. In den Lehrcursus von 64 Stunden werden nicht nur alle gewöhnlichen Gesellschaftlichen Tänze, als: Eccossaise, Française en Colonne, Eccossaise à la Figaro, Walzer, Quadrille, Gallopade, Galopp-Quadrille etctr., sondern auch die jetzt so beliebten Contre-Tänze (auch Française en quatre oder Französische Quadrille genannt) und das Masureck gelehrt. Der Preis für 16 Stunden ist 2 Rubel S. M. Auch bin ich sehr gern erbötig, den Unterricht in Privat-Zirkeln zu ertheilen, und bitte diejenigen geehrten Familien, welche mich mit Ihrem Zutrauen beehren wollen, noch besondere Rücksprache mit mir zu nehmen. E. Bräutigam, *Tanzlehrer.*

Bekanntmachungen.

Hiermit wird zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß den 22. Januar des 1835sten Jahres die zur Gerichtsvoigt Rangeschen Erbschaftsmasse in Grobin belegenen Häuser und Grundstücke aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Die Kaufliebhaber versammeln sich beym Herrn Rathsherrn Range in Grobin, woselbst sie auch die Inventarien der quaest. Häuser und Grundstücke inspiciren können. 3

Grobin, den 13. December 1834.

Die Intestat-Erben der Gerichtsvoigt Rangeschen Nachlaßmasse.

Unterzeichneter zeiget hiermit ergebenst an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Assortiment von

Gegenständen besitzt die sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, als z. B. in Krystall-, Bronce-, Porzellain-, Lakirten- und noch vielen andern Waaren im neuesten und gefälligsten Geschmack, so wie eine überaus große Auswahl der schönsten Kinderspielzeuge, und der feinsten Zephyr-Wolle in allen nur möglichen Schattirungen. Prompte Bedienung und die möglichst billigsten Preise versprechend, empfiehlt sich derselbe zu geneigten Aufträgen.

Hasenpoth, den 8. December 1834.

D. M. Cahn.

Gemäß bei der Libauschen Handels-Committée eingegangenen Requisition wird den hiesigen Schiffs-Rhedern und der hiesigen Kaufmannschaft die Entscheidung des Commerz-Conseils:

„„daß die Beilbriefe und Flaggen-Pa„tente sich jederzeit auf den Schiffen „befinden müssen, für welche sie ertheilt „werden,"

desmittelst zur Kenntniß gebracht. 1

Libausche Handels-Committée, den 27. November 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich von dergleichen Gegenstände die sich als Geschenke zum Weihnachten eignen, wieder eine Ausstellung haben werde, und zwar in meiner Wohnung am alten Markt, im J. E. Bingerschen Hause, vom 16. bis zum 24. December, jeden Tag von 3 bis 7 Uhr Nachmittags. 1

Libau, den 5. December 1834.

J. H. Wirckau.

Eine Quantität, sowohl ordinaires als auch feines Heu von vor- und diesjähriger Erndte, ist à 1 bis 2 Rbl. S. M. pr. Sk. zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Bürgermeister Foelschschen Hause durch 1

Johswich.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Früchte und Säfte, als: Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Bergamotten, Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen, so wie geraspelte Knackmandeln und großkörnigter Astrachanscher Kaviar, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

Sehr gutkeimende sechszeilige 112 bis 114-Pdige Gerste von diesjähriger Erndte, welche vorzüglich zur Saat empfohlen werden kann, ist zu haben im Kronsgute Talsen bei Libau. 1

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanscher Kaviar, candisirte Bergamotten und Birnen, verschiedene Sorten Marmoladen, so wie auch Piccolilla und Katharinen-Pflaumen, sind zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Es wird hier in der Stadt zu Ende Januar eine geschickte Köchin verlangt, die dieses Fach und die Bäckerei gründlich versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, auch wird man derselben eine untergeordnete Person zur Hülfe geben. Die darauf Reflectirenden können sich in der hiesigen Buchdruckerei melden. 1

Ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 12. December: Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, bei Buß; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Fechtel; Herr Baron v. Grothhuß, aus Wainoden, bei Gerhard. — Den 13.: Herr von der Recke, aus Bassen, und Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Kießner, aus Strohken, beym Böttcher Graatz; Herr Graaff, Amtmann, aus Wirgenahlen, bei Ernest. — Den 14.: Herr v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Ligutten, bei Buß; Herr Friedrichsohn, aus Sirgen, bei Ernest. — Den 15.: Herr Funcke, Herr Hilger und Herr Bollinger, Kaufleute aus Memel, bei Gerhard.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	70 à 75
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 9½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 8. December NO., heiter; den 9. NO., bewölkt und Regen; den 10. NW., Regen und Schnee; den 11. und 12. NO., heiter und Schnee; den 13. NO., bewölkt und Schnee; den 14. NW., Schnee.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 101. Mittwoch, am 19ten December 1834.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dafs mit dem 1. Januar 1835 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteste, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 2

Libau-Rathhaus, den 11. December 1834.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1564. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Paris, vom 7. December.

Die „Allgemeine Zeitung" enthält nachstehendes Privatschreiben aus Marseille vom 5. d. M.: „Aus Tripolis in der Berberei sind Handelsbriefe vom 24. Nov. eingelaufen, nach deren Aussage eine Katastrophe dort nahe bevorsteht. Sidi-Ali vermag sich gegen seinen Rival nicht lange mehr zu behaupten. Die Insurgenten haben die Offensive wieder ergriffen, die Stadt ist eng eingeschlossen und wird täglich von einem Sturm bedroht. Das Haus des Engl. Consuls wurde von dem Pöbel der Stadt geplündert und demolirt; er selbst rettete sich mit Mühe und verdankte sein Leben nur der Dazwischenkunft von Sidi-Ali's Leibgarde. Nach diesem Vorfall zog sich Warrington auf das Land zurück, wo er mitten unter den Insurgenten wohnt, und durch seine Gegenwart deren Muth belebt. Er soll jetzt noch offener für Mesurata Partei nehmen, welcher Letztere die Stadt seit mehreren Tagen bombardirt. Sidi-Ali hat zwar die insurgirte Küste in Blokade-Zustand erklärt, allein da diese Blokade von England nicht anerkannt ist, so wird es den Insurgenten leicht, sich von Malta aus mit Munition zu versorgen; auch hat der Pascha keine Kriegs-Fahrzeuge, die dieses hindern könnten. Ein Sardinisches Schiff, das zwei gefangene Rebellen vom Fort Torguna nach Tripolis führen wollte, wurde von der Englischen Corvette „die Favoritin" willkührlich angehalten, durchsucht und die

beiden Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt. Seit dem Vorfalle vom 8. November wagte kein Kauffahrteifahrer mehr in Tripolis einzulaufen, denn durch die Entfernung der Französischen Brigg „Palinure" ist die Frechheit der Insurgenten gewachsen, und sonst befindet sich kein Französisches Kriegsschiff mehr daselbst. Die Crisis ist ernst. Nicht nur steht Leben und Eigenthum der dortigen Europäer in Gefahr, sondern es sind auch ernste Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und England zu befürchten, wenn letzteres seinen Consul nicht baldigst abruft. Dieses ist aber jetzt noch weniger wahrscheinlich als früher, denn Warrington ist ein Tory, und der Herzog von Wellington, der die Besitznahme Algiers von Anfang an mit scheelen Augen betrachtete, wird sich die günstige Aussicht, bei der zunehmenden Verwickelung in Tripolis auf der Afrikanischen Küste ebenfalls eine Niederlassung zu gründen, nicht gerne nehmen lassen wollen. Zudem ist Sidi-Ali ein Freund Frankreichs; Ursache genug für das eifersüchtige England, gegen ihn mit allen Mitteln zu intriguiren. Das Französische Gouvernement kann jedoch bei dieser Gelegenheit seine ganze Energie entfalten, denn das Recht ist unbestreitbar auf seiner Seite. Aber die schleunigste Absendung von Kriegsschiffen ist höchst nothwendig, sonst dürfte für Sidi-Ali der Französische Beistand zu spät kommen. [Berl. Nchr.]

München, vom 30. December.

Se. Maj. der König haben am 9. December Sr. Durchlaucht dem Herzog von Leuchtenberg zu seinem 24. Geburtstage den St. Hubertus-Orden übersandt.

Konstantinopel, vom 18. November.

Man hatte gehofft, daß Syrien beruhigt und die Aufregung gedämpft sey; allein nach den neuesten Berichten ist es vielmehr größtentheils in einem insurrectionellen Zustande. In der ersten Hälfte des verflossenen Monats brach ein Aufstand in Haleb aus, wo die täglichen Hinrichtungen die Erbitterung des Volks aufs Höchste gesteigert hatten; er ward nach einigen blutigen Auftritten unterdrückt, worauf dann die Zahl der Hinrichtungen sich verdoppelte. Fast zur nämlichen Zeit brach ein Aufruhr zu Beirut aus, der nur mit Mühe gedämpft werden konnte, und den Aegyptiern viel Leute kostete. Einige Tage später erhob sich die ganze Bevölkerung des Kosroan (eines Seitenzweiges des Antilibanon), und drohte, den Arabischen Truppen ihre Communicationen abzuschneiden, was auch geschehen wäre, wenn nicht der Emir der Druſen, den Letztern zu Hülfe eilend, die auf mehreren Punkten begonnenen Gefechte zu Gunsten der Aegyptier entschieden hätte. Er ist dafür von Ibrahim Pascha belohnt, und mit Bewachung dieser Gegend beauftragt worden, die noch keineswegs beruhigt ist, sondern den Kampf, wenn gleich mit geschwächten Kräften, fortsetzt. Die Aegyptier, mit dem Corps der Druſen unter den Befehlen des Emirs, waren ungefähr 14,000 Mann stark, sind aber seitdem um 5000 Mann vermehrt worden. Auf die erste Nachricht von diesen Vorfällen hat Reschid Pascha für zweckdienlich erachtet, seine Armee an den Gränzen von Adana zu concentriren und Anstalten zu treffen, die auf einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten schließen ließen. Dies war es denn, was hier zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß er die Gränzen überschritten habe, und Ibrahim, der seinerseits auch gerüstet war, angegriffen habe. Dies war nicht der Fall, aber beide Heere stehen sich gegenüber und können jede Stunde handgemein werden, besonders wenn es den Aegyptiern nicht gelingen sollte, den immer mehr um sich greifenden Geist des Widerstandes in Syrien zu unterdrücken. Man kann das Unbehagen ermessen, welches hier herrscht, und die Besorgnisse, die man neuerdings wegen Erhaltung des Friedens hegt. Die Ueberschiffungen von Truppen nach Asien werden auch wieder thätig betrieben, und es soll schleunig ein förmlicher Courierwechsel von Scutari aus nach dem Hauptquartiere Reschid Pascha's eingerichtet werden, damit der Sultan schnell und genau von Allem Nachricht erhalte. Auch spricht man von Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe, um nach Smyrna zu segeln und die Küsten zu bewachen, vor welchen man Aegyptische Schiffe wahrgenommen haben will. Von Französischer Seite ist Mehmed Ali ermahnt worden, sein Betragen gegen den Sultan zu ändern und die Bedrückungen in Syrien einzustellen; es scheint aber, daß die Vorstellungen des Französischen Consuls in Alexandrien ohne Wirkung geblieben sind, da die Syrier vor wie nach grausam verfolgt werden, und Ibrahim Pascha eine drohende Stellung am Taurus genommen hat. Mehmed Ali soll sein Vorhaben, sich unabhängig zu erklären, keineswegs aufgegeben haben. Wir stehen also auf demselben Punkte, wie vor einigen Monaten, und es wird von dem Ereignisse in Syrien und dem Willen der

großen Europäischen Mächte abhängen, ob der Orient noch lange in diesem Zustande der unerträglichen Spannung bleiben, oder ob das Kriegsglück über den Sultan und Mehmed entscheiden soll. Letzteres ist nicht wahrscheinlich, da dem gesammten Europa zu viel daran gelegen seyn muß, jede Katastrophe im Orient zu vermeiden, die leicht den allgemeinen Frieden stören könnte. Inzwischen stehen wir auf einem Vulkane, und wissen heute nicht, was morgen geschieht. Die Pest hat hier nachgelassen, herrscht aber in vielen Gegenden Asiens mit großer Heftigkeit. Auch bei Ibrahims Truppen haben Pestfälle stattgefunden, was in diesem Augenblicke ihr gefährlichster Feind werden kann. Ibrahim hat Alles angewendet, um den Gesundheitszustand seiner Armee zu sichern, allein dies möchte jetzt schwer werden, da er sie concentrirt halten muß. — Das von Smyrna hier angekommene Türkische Dampfschiff wird heute dahin zurücksegeln, und den Oesterreichischen Consul, Herrn Laurin, überführen.

[Pr. St.-Ztg.]

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. December 1834 soll, auf desfallsiges Ansuchen der hiezu Berechtigten, das in Libau jenseits des Hafens sub No. 155 A. belegene, massive Schmöllingsche Wohnhaus, nebst Herberge, Stallgebäude, Garten und Heuschlag,

am 10. Januar 1835

um halb 12 Uhr Mittags, in der Sitzung gedachter Behörde, öffentlich zum Kauf ausgeboten, und unter den in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden, Bedingungen, dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird. 3

Libau, den 19. December 1834.

C. W. Melville,
m. n.

Bekanntmachungen.

Wir ermangeln nicht ein verehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß Herr Meissel sen. in diesem Jahre ebenfalls gefällig genug ist, die Gaben zu empfangen, welche der Armen-Verloosung am Neujahrstage bestimmt sind. Wer es vorziehen sollte seine Geschenke uns selbst zuzustellen, findet auch bei uns die dankbarste Entgegennahme. Einige Gegenstände sind zu dem angeführten Entzwecke bereits abgeliefert; indem wir unsere Erkenntlichkeit dafür öffentlich aussprechen, können wir nicht umhin mit einigem Schmerze anzuführen, daß in früheren Jahren, um diese Zeit, die eingegangene Sammlung schon bedeutend zahlreicher zu seyn pflegte, und, daß wir aus diesem Umstande befürchten müssen, der Ausfall der bevorstehenden Verloosung werde minder genügend seyn, wie bisher; und doch sind in diesem Winter, wo die Brodlosigkeit und der Bedarf größer werden wie in manchem Vorhergegangenen, Mittel zur Abhülfe derselben, doppelt wünschenswerth. Wir wenden uns daher vertrauungsvoll an unsere Freunde und Mitbürgerinnen und insbesondere an die Herren Gewerker, deren Mitwirkung in der letzten Zeit fast ganz ausblieb, und nehmen deren Großmuth in Anspruch, damit sie uns durch möglichst reiche Beiträge in den Stand setzen, dem Zwecke dieses Vereines entsprechen, und in dem bisherigen Maßstabe die Vertheilungen fortsetzen zu können.

Die gewöhnlichen Listen werden in diesen Tagen dem Lohndiener Kasalowski zugestellt.

Obrist Baron Üxkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Der nächste Clubb im Locale des hiesigen Rathhauses findet am 2ten Weihnachtstage, Mittwoch den 26. December, Abends 6½ Uhr, statt.

Die Vorsteher.

Da Sr. Hochwohlgeboren der hiesige Herr Regiments-Chef, Obrist und Ritter Chotainzow, sich wiederholentlich bei dieser Quartier-Committée darüber beschweret hat, daß die hiesigen Kasernen-Inhaber noch immer nicht die Kasernen in der Ordnung halten, die in der gedruckten öffentlichen Bekanntmachung vom 24. Oktober d. J. verlangt worden; so siehet diese Quartier-Committée sich dringend veranlaßt jene Publikation nochmals in Erinnerung zu bringen und vorzüglich sie darauf aufmerksam zu machen, wie höchst nachtheilig es für das ganze Libausche Publikum werden könnte, wenn der Herr Regiments-Commandeur nicht in jeder billigen und gerechten Forderung sollte befriedigt werden. 3

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Da ich Willens bin, mich eine kurze Zeit

hier aufzuhalten, so empfehle ich mich hierdurch Einem hohen Adel und resp. Publikum mit nachstehenden optischen Sachen, als: verschiedener Sorten Augengläser für jedes Gesicht, das nur Schein hat, Konservations-Brillen nach der Regel der Optik geschliffen, für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, desgleichen auch jungen Menschen bei feiner Arbeit dem Auge zur Stärkung dienen, so wie allen Gattungen Lorgnetten, großer und kleiner Fernröhre, botanischer Mikroskope, Brenn-Spiegel, Camera obscura, Barometer und Thermometer, Elektrisir- und Zünd-Maschinen, Räucher-Lampen mit Platina, welche in kurzer Zeit das Zimmer mit Wohlgerüchen anfüllen, mathematischer Bestecke, Kompasse und Sonnen-Uhren von verschiedener Größe u. s. w. — Außerdem übernehme ich die Reparatur der schadhaft gewordenen optischen und mathematischen Instrumente. — Mein Logis ist bei Herrn L. Oettinger.

Libau, den 19. December 1834.

A. Levys, Optikus.

Dafs auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem beliebten Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset wird, mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige.

Libau, den 19. December 1834.

H. A. Bufs.

Meinen hohen Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, dafs Freitag, den 21., so wie den 28. d. M., als auch Freitag, den 4. Januar 1835, bei mir von dem beliebten Bordehlschen Confect verlooset werden wird.

C. F. Meissel.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dafs am Weihnacht und Neujahr heiligen Abend in meinem Locale, Hôtel de Russie, Marzipan und Confect durch Würfel verspielt werden wird. Ich verbinde hiermit die ganz ergebene Bitte, mich mit einem gütigen und zahlreichen Besuche zu beehren. Libau, den 18. December 1834.

Gerhard. 2

Es werden hierdurch alle resp. Inhaber der Loose zu einem Brillantringe gütigst aufgefordert, sich Mittwoch, als den 19. Decbr., bei Herrn Meissel sen., wo die Verloosung stattfinden wird, um halb 7 Uhr einzufinden.

Die Verloosung der 30 verschiedenen Gegenstände findet am 22. d. M., Abends 7 Uhr, im Locale des Herrn J. Buß, statt.

Libau, den 19. December 1834.

Neue und alte Pianofortes in Flügel- und Tafelformat sind käuflich zu haben bei

J. G. Scheer-Nowehl,
Pianoforte-Fabrikannt.

Unterzeichneter zeiget hiermit ergebenst an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Assortiment von Gegenständen besitzt die sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, als z. B. in Krystall-, Bronce-, Porzellain-, Lakirten- und noch vielen andern Waaren im neuesten und gefälligsten Geschmack, so wie eine überaus große Auswahl der schönsten Kinderspielzeuge, und der feinsten Zephyr-Wolle in allen nur möglichen Schattirungen. Prompte Bedienung und die möglichst billigsten Preise versprechend, empfiehlt sich derselbe zu geneigten Aufträgen.

Hasenpoth, den 8. December 1834.

D. M. Cahn.

Angekommene Reisende.

Den 15. December: Herr Staatsrath, Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel. — Den 17.: Herr General-Major v. Rokassowsky, aus Riga, bei Fechtel; Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest; Herr Carpentier, aus Riga, bei Gerhard. — Den 18.: Herr Roerich, aus Papplacken, bei Buß; Herr v. Behr, aus Wirginahlen, bei Fechtel; Herr Makler Adolphi, aus Bathen, und Herr Disponent Friedrichsohn, aus Ordangen, bei Frey.

Riga, den 13. und 16. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53¾	Cents.	}	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 21/24	9 11/12	Sch. Bco.	}	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/12	10 11/12	Pce.St.	}	Assign.
Ein Rubel Silber.	358½	358½	Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbriefe	4% pari	½ % damno			
dito dito	5%	2½	2½ pCt. Avance.		
Curl. dito		2½	2¼		dito

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 102. Sonnabend, am 22sten December 1834.

St. Petersburg, vom 11. December.

Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 6. December haben Se. Maj. der Kaiser dem Civil-Gouverneur von Kurland, wirklichen Staatsrath von Brevern, für ausgezeichneten Diensteifer, die Insignien des St. Annen-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Civil-Gouverneur von Ehstland, Staatsrath von Benkendorff und der Kreis-Adels-Marschall Hofrath von Fircks, Mitglied von Seiten des Adels bei der Kommission, welche niedergesetzt war um die neue Bauer-Verordnung in dem Gouvernement von Kurland einzuführen, werden für ausgezeichneten Diensteifer, ersterer zum wirklichen Staatsrath, und letzterer zum Kollegienrath befördert.

Se. Maj. der Kaiser haben am 30. November Allerhöchst zu befehlen geruht, daß bei Entrichtung von Abgaben und Steuern im künftigen Jahre 1835 der Rubel in Gold à 3 Rub. und 65 Cop., der Silber-Rubel aber zu 3 Rub. und 60 Cop., angenommen werde.

Muth und Geistesgegenwart eines Kindes. Mehrere Kinder badeten im Terek, als plötzlich der Strom einen kleinen sechsjährigen Knaben, den Sohn eines Soldaten vom Regiment der Berg Kosaken, mit sich fortriß; ein Mädchen von 8 Jahren, Namens Agrafena, eine Tochter des Kosaken Sfawejew von demselben Regiment, welche sich am Ufer befand, zögerte nicht ihm zu Hülfe zu eilen; ohne an die Gefahr zu denken, wirft sich das muthige Kind in den Fluß, ereilt seinen kleinen Spiel-Kameraden, ergreift ihn mit der einen Hand bei den Haaren, und es gelingt ihr, sich der andern Hand zum Schwimmen bedienend, eine seichte Stelle zu erreichen, und ihre Beute so mit eigner Lebensgefahr zu retten. Nachdem der Kriegsminister die Ehre gehabt hatte S. M. dem Kaiser über diesen merkwürdigen Zug von Geistesgegenwart und Unerschrockenheit der kleinen Agrafena Sfawejew Bericht zu erstatten, haben S. M. Allergnädigst zu befehlen geruht, daß ihr die Medaille „für Menschenrettung" ertheilt, und eine Summe von 500 Rubel zu ihrem Besten auf Zinsen gelegt werde, um ihr einst als Mitgabe zu dienen, und, daß ihren Eltern das Anerbieten gemacht werde dieselbe in irgend einer öffentlichen Erziehungsanstalt der Krone unterzubringen. [St.Ptb.Ztg.]

Ismail, vom 20. November.

Am 15 November, vor 9 Uhr Abends, erblickte man hier, bei stillem Wetter und außerordentlicher Hitze, am Himmel einen augenblicklichen Lichtschimmer, der alle Gegenstände deutlich erblicken ließ, wie es sonst bei großer Beleuchtung der Fall ist. Die Pferde auf den Straßen zuckten und blieben erschrokken stehen. [St. Ptb. Ztg.]

London, vom 11. December.

Der Streit zwischen den Schneidermeistern und Gesellen in Manchester wegen Arbeitslohns und Zahl der Arbeitsstunden, der fast 6 Monate lang gedauert und viele Leute außer Brod gesetzt hat, ist durch die unbedingte Nachgiebigkeit der Gesellen endlich geschlichtet worden. Ein großer Theil derselben hat bereits seine Arbeit übernommen, nachdem jeder Einzelne sich auf das Verlangen der Meister schriftlich verpflichtet hatte, den Handwerkervereinen zu entsagen.

Nachrichten aus Alexandrien vom 15. Okt. zufolge war Marschall Marmont dazu bestimmt, die Stelle in der Aegyptischen Armee zu ersetzen, welche früher General Dembinski bekleidet hatte. Die Ankunft der Verstärkung zu der Englischen Flotte bei Smyrna und Namik Paschas guter Empfang in London hatten viel Sensation unter den Türken verursacht. [Brl. Nchr.]

Wien, vom 2. December.

Die Agramer Zeitung berichtet: „Ueber die in den benachbarten Gegenden sehr gesegnete Weinlese können wir aus guter Quelle versichern, daß solche in einigen Orten so reichlich ausgefallen ist, daß die Weinbauer bei dem Mangel an Fässern sich nicht anders zu helfen wußten, um den Wein unterzubringen, als dadurch, daß sie in die Erde Gruben machten, diese mit Ziegeln und Mörtel bekleideten, und den Most hineingossen. In andern Gegenden mußte man wieder wegen Mangels an Weinfässern den alten schlechten Wein ausrinnen lassen, um für den bessern neuen Rebensaft Platz zu gewinnen. Daß der heurige Wein den von 1811 an Güte, noch mehr aber an Stärke übertreffen wird, läßt sich nicht bezweifeln; letztere Eigenschaft hat sich schon an dem Moste, und zwar mehrmals auf eine traurige Art bewährt, indem mehrere Personen bei dem übermäßigen Genusse an den Folgen seiner außerordentlichen geistigen Stärke plötzlich gestorben sind, und fast täglich vernehmen wir dergleichen traurige Ereignisse."

Spanien.

Der „Morning Herald" enthält folgendes Privatschreiben aus Villalba vom 1. Dec.: „Mina empfing am 24. Nov. in Pampelona die Nachricht von der Veränderung des Englischen Ministeriums. Seine Gesichtsfarbe veränderte sich, er sprang vom Sessel auf, schritt im Zimmer auf und ab, ließ den Chef des Stabs zu sich kommen, gab Befehl zum augenblicklichen Beginnen des Feldzuges und sagte zu seinem Busenfreunde, einem Franzosen: „„Die Würfel sind geworfen, ich muß zu Felde ziehen, und für das Geschick Spaniens eine entscheidende Schlacht wagen."" Drei Tage waren indessen zu den Voranstalten erforderlich, und erst am 27. marschirte er nach dem Thale von Borunda an der Spitze von 5000 Mann und einem Reservekorps von 10,000 Mann. Zumalacarreguy, begierig, sich mit Mina zu messen, gab sogleich Befehle zum Marsche der Bataillone nach Guipuzcoa und Alava und gedenkt, seine Gegner in dem Thale von Borunda — demselben, in welchem er O'Doyle und Osma am 27. und 28. Okt. schlug — zu erwarten. Mina hat viele Vortheile auf seiner Seite, er hat zwischen Irozia und Salvatierra 3 befestigte Plätze und außerdem durch die von den Carlisten eingenommene Position nichts von dem gefährlichen, von Archana Arnaz nach Salvatierra führenden Passe zu befürchten. Zumalacarreguy hat dagegen Vittoria im Rücken und dürfte vielleicht von Lorenzo zur Rechten und von Jaureguy zur Linken flankirt werden. Die Aufmerksamkeit aller Parteien ist daher in diesem Augenblick auf das erste Zusammentreffen der beiden Chefs gerichtet, und allerlei Vermuthungen sind in Umlauf.

Vermischte Nachrichten.

Die Preuß. Staats-Zeitungen enthalten ein Verzeichniß von 11 Generalen, 13 Obersten, 5 Oberstlieutenants und 13 Majors, welche Orden von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland erhalten haben.

Das „Metropolitan-Magazin" enthält ausführliche Notizen über die Familie Rothschildt. Man findet darin die Angabe, daß dieselbe seit 1818 an Anleihen die ungeheure Summe von 1120 Millionen Thalern negociirt habe. Den neuerlichen Verlust des Hauses an den Spanischen Fonds schätzt das Magazin auf 14 Millionen Thaler.

In Philadelphia ward unter Leitung der dasigen Directoren Jackson und Draper eine neue Operation ausgeführt, nämlich durch eine Anwendung der Blutegel, die man vermittelst silberner Röhren in den Schlund eines Mannes hinunterbrachte, der an der Luftröhren-Schwindsucht darniederlag. Das Resultat war günstig.

Die Feuerlöschanstalten in Philadelphia möchten wohl unter die vollkommensten gehören. Es befinden sich daselbst hundert Feuerspritzen, jede mit einer Glocke zum Sturmläuten und mit einem Rade zum Aufwickeln der Schläuche versehen. Bei jeder Spritze sind 50 Leute pflichtig, um sowohl auf die Dächer zu steigen und einzureißen, als auch um zu retten, was zu retten ist. Durch die ganze Stadt sind von funfzig zu funfzig Schritten Brunnenstöcke, in welche die Schläuche eingeschraubt werden.

Vor einiger Zeit schloß in Lüttich ein Kaufmann einen Tuchhandel vor Notar und Zeugen ab. Als der Käufer das Geld nicht zahlte, und mit dem Tuch nicht wieder zum Vorschein kam, ergab es sich, daß der angebliche Notar, die Zeugen und Bürgen ganz andere Personen, und sämmtlich wie der Käufer Gauner gewesen waren.

Vor Kurzem wurde ein Landpfarrer in der Nähe von Lyon, als er Abends nach Hause reiten wollte, von drei Räubern angefallen, welche ihm seine goldene Uhr, seine Börse, seine Oberkleider und sein Pferd abnahmen, sich damit fortbegaben, aber, in der Besorgniß, von ihm erkannt worden zu seyn, nach einer Weile zurückkehrten, ihn des Ueberrestes seiner Kleider beraubten, seine Hände fesselten, ihm ein Tau um den Hals legten, daran einen Stein banden, und hierauf den Pfarrer in einen Teich warfen. Sie begaben sich dann ruhig in ein Wirthshaus, zogen das Pferd in den Stall, ließen sich ein Abendbrot bereiten und legten sich, nachdem sie dasselbe zu sich genommen hatten, schlafen. Den Pfarrer glaubten sie längst ertrunken; allein dieser war glücklicher Weise ein trefflicher Schwimmer und es gelang ihm nach vielen Anstrengungen, sich der Handfesseln zu entledigen und aus dem Wasser zu gelangen. Hierauf führte ihn der Zufall in das nämliche Wirthshaus, wo die Räuber übernachteten; man ließ diese ruhig schlafen und Gendarmen holen, welche sich ihrer mit leichter Mühe bemächtigten.

Der durch seine vielen Schriften über die Heilkraft des kalten Wassers bekannte Professor Oertel in Ansbach hat dort eine Wasser-Arznei- und Wasser-Gesundheits-Schule errichtet, welche viele Schüler zählt. Auch der von dem genannten Philologen gegründete hydropathische Verein gewinnt immer mehr Anhänger. In Ansbach wird bereits von Gesunden, wie von Kranken, außerordentlich viel Wasser getrunken.

Unterhalb des Fußbodens des neulich abgebrannten Unterhauses in England hat man einen Mosaik-Boden aus inländischem (Purbeck) Marmor entdeckt; ferner den Brunnen, in welchem König Johann getauft wurde, und der, seiner Bauart nach zu schließen, aus der Römerzeit her ist.

Ein ökonomischer Theaterdirector in England, welcher eines Tages untersuchte, wie viel Lampenöl er noch in einer Tonne hatte, bog sich etwas zu stark über und fiel in das Faß, welches zum Glück nur halb voll war. Als ihn der Lampenputzer herausgezogen hatte, bat er, ihm behülflich zu seyn, sich mit beiden Füßen an einer Stange oberhalb des Fasses aufzuhängen, wo er so lange hängen blieb, bis alles Oel von ihm abgetropft war.

Berichtigung.

Im vorigen Blatte, Bekanntmachung des Herrn Gerhard, fünfte Zeile von oben, ist anstatt durch Würfel verspielt, verlooset werden, zu lesen.

Bekanntmachungen.

Ein Libauscher Stadt-Magistrat hat auf die Unterlegung der Libauschen Stadt-Kämmerei bewilligt:

daß für die Freiheit im Stadtgebiete zu jagen und zu schießen auch von Nicht-Bürger für die Lösung eines Schießzettels Ein Rubel Silber genommen werden darf;

Demnach werden die Jagd-Liebhaber aufgefordert den erforderlichen Schießzettel in der Kämmerei zu lösen. Libau Stadt-Kämmerei, den 12. December 1834. 2

Ad mandatum:

Nr. 116. J. F. Tottien, Buchhalter.

Hiermit wird zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß den 22. Januar des 1835sten Jahres die zur Gerichtsvoigt Rangeschen Erbschaftsmasse in Grobin belegenen Häuser und Grundstücke aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Die Kaufliebhaber versammeln sich beym Herrn Rathsherrn Range in Grobin, woselbst sie auch die Inventarien der quaest. Häuser und Grundstücke inspiciren können. 2

Grobin, den 13. December 1834.

Die Intestat-Erben der Gerichtsvoigt Rangeschen Nachlaßmasse.

Unterzeichneter zeiget hiermit ergebenst an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Assortiment von Gegenständen besitzt die sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, als z. B. in Krystall-, Bronce-, Porzellain-, Lakirten- und noch vielen andern Waaren im neuesten und gefälligsten Geschmack, so wie eine überaus große Auswahl der schönsten Kinderspielzeuge, und der feinsten Zephyr-Wolle in allen nur möglichen Schattirungen. Prompte Bedienung und die möglichst billigsten Preise versprechend, empfiehlt sich derselbe zu geneigten Aufträgen.

Hasenpoth, den 8. December 1834.

D. M. Cahn.

Da Sr. Hochwohlgeboren der hiesige Herr Regiments-Chef, Obrist und Ritter Chotainzow, sich wiederholentlich bei dieser Quartier-Committée darüber beschweret hat, daß die hiesigen Kasernen-Inhaber noch immer nicht die Kasernen in der Ordnung halten, die in der gedruckten öffentlichen Bekanntmachung vom 24. Oktober d. J. verlangt worden; so siehet diese Quartier-Committée sich dringend veranlaßt jene Publikation nochmals in Erinnerung zu bringen und vorzüglich sie dar-

auf aufmerksam zu machen, wie höchst nachtheilig es für das ganze Libausche Publikum werden könnte, wenn der Herr Regiments-Commandeur nicht in jeder billigen und gerechten Forderung sollte befriedigt werden. 2

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Der nächste Clubb im Locale des hiesigen Rathhauses findet am 2ten Weihnachtstage, Mittwoch den 26. December, Abends 6½ Uhr, statt.

Die Vorsteher.

Da ich Willens bin, mich eine kurze Zeit hier aufzuhalten, so empfehle ich mich hierdurch Einem hohen Adel und resp. Publikum mit nachstehenden optischen Sachen, als: verschiedenen Sorten Augengläser für jedes Gesicht, das nur Schein hat, Konservations-Brillen nach der Regel der Optik geschliffen, für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, desgleichen auch jungen Menschen bei seiner Arbeit dem Auge zur Stärkung dienen, so wie allen Gattungen Lorgnetten, großer und kleiner Fernröhre, botanischer Mikroskope, Brenn-Spiegel, Camera obscura, Barometer und Thermometer, Elektrisir- und Zünd-Maschinen, Räucher-Lampen mit Platina, welche in kurzer Zeit das Zimmer mit Wohlgerüchen anfüllen, mathematischer Bestecke, Kompasse und Sonnen-Uhren von verschiedener Größe u. s. w. — Außerdem übernehme ich die Reparatur der schadhaft gewordenen optischen und mathematischen Instrumente. — Mein Logis ist bei Herrn R. Oettinger am alten Markt.

Libau, den 19. December 1834.

A. Levys, Optikus.

Dass auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem beliebten Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset wird, mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige.

Libau, den 19. December 1834.

H. A. Buss.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass am Weihnacht und Neujahr heiligen Abend in meinem Locale, Hôtel de Russie, Marzipan und Confect verlooset werden wird. Ich verbinde hiermit die ganz ergebene Bitte, mich mit einem gütigen und zahlreichen Besuche zu beehren.

Libau, den 18. December 1834.

Gerhard. 1

Sehr sauber gedruckte mit Verzierungen lithographirte Apotheker-Signaturen, sind für ein billiges in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein in Riga verfertigter Flügel von 6 Octaven wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Voegeding.

Neue und alte Pianofortes in Flügel- und Tafelformat sind käuflich zu haben bei

J. G. Scheer-Rowehl,
Pianoforte-Fabrikannt.

Angekommene Reisende.

Den 20. December: Herr Wallmüller, aus Riga, und Herr C. F. Gubba, aus Memel, bei Gerhard. Den 21.: Herr Friedensrichter v. Hahn, Herr Assessor v. Stempel und Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin, so wie Herr v. Stempel, aus Blindten, bei Gerhard. Den 22.: Herr Fleischer, aus Gravern, bei Ernest; Herr Waldmann, aus Schleeck, und Herr Gruenwald, aus Schataiken, bei der Madame Günther.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 15. Decbr. NO. und den 16. NW., heiter; den 17. und 18. SW., bewölkt; den 19. SW. und den 20. SO., trübe und Regen; den 21. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 103. Mittwoch, am 26sten December 1834.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1835 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Ass. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörigen Legitimationen besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 1

Libau-Rathhaus, den 11. December 1834.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1564. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Paris, vom 16. December.

Dem Vernehmen nach, werden die Unterhandlungen von Seiten des Fürsten Lubecki mit neuer Thätigkeit betrieben werden. Der Fürst ist beauftragt, Namens der Russischen Regierung eine Summe von 150 Mill. Fr. für Lieferungen, welche noch in den Kriegen des Kaiserreichs von Seiten Polnischer Lieferanten erfolgten, von der Französischen Regierung zu verlangen. Man behauptet, daß die Dokumente zur Unterstützung der Forderung bei der Russischen Gesandtschaft angekommen sind.

Auf außerordentlichem Wege sind hier die Madrider Zeitungen bis zum 8. eingegangen; sie enthalten indessen nichts von besonderer Wichtigkeit. Der neue Kriegs-Minister General Lander war noch immer nicht in der Hauptstadt eingetroffen. Er hatte sich in Saragossa aufgehalten, dem Vernehmen nach, um eine Unterredung mit dem General Mina zu haben. Die Kommission der Prokuradoren-Kammer, die mit der Prüfung der Civil-Liste beauftragt worden ist, hat die Forderungen der Minister herabgesetzt, und will der Donna Isabella nur 30, der verwittweten Königin nur 12, dem Infanten Don Franz de Paula und seiner Familie 3½ Mill., und dem Infanten Don Sebastian nebst Gemahlin 1,150,000 Realen bewilligen. Die Regierung hat eine Kommission ernannt, die sich mit der Verbesserung des Postwesens auf allen Hauptstraßen des Landes beschäftigen soll.

London, vom 13. December.

Aus Gibraltar sind Nachrichten bis zum 3. December hier eingegangen. Die Straßen in der Festung sollen in Folge einer am 17. November des Nachts daselbst gefallenen Wasserhose noch immer sehr wüst aussehen; manche Häuser standen bis ans zweite Stockwerk in Erde, Sand und Koth; 10 bis 12 Menschen waren ertrunken, und sehr viele obdachslos geworden; der Gouverneur hatte eine Subscription zu ihren Gunsten eröffnet.

Aus Quebek vom 17. Oktober wird gemeldet: „Wir hatten heut einen von den dunklen Tagen, deren wir gegen Ende des Jahres gewöhnlich zwei bis drei zu haben pflegen. Es war diesmal noch finsterer, als es seit mehreren Jahren der Fall gewesen. Die Atmosphäre war fast ganz ruhig und das Thermometer stand auf 50° F. (8° R.) Der südliche Himmel war sehr wenig neblig, im Zenith und gegen Norden war dagegen der Himmel fast ganz durch dicke Wolken von einer dunklen Farbe verfinstert; sie bewegten sich von Westen nach Osten und gaben dem Himmel, als sie sich mehr verdünnten, eine orangegelbe Farbe. Von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr mußte man Licht anzünden, denn es war kaum so hell, wie bei dem Anbruch des Tages. Um 4 Uhr ging die dunkle Orange-Farbe der Atmosphäre in ein lichtes Strohgelb über. In der Zwischenzeit regnete es ein wenig und das Thermometer war 4 bis 5° gefallen, stieg indeß wieder auf 50° F. Die Wolken im Zenith bewegten sich schneller, aber noch immer von West nach Ost, während sich auf der Erde, bei vollkommener Windstille und gelegentlichem Regen, ein Nebel gelagert hatte. Endlich erhob sich ein leichter Wind aus SW. und die Helligkeit nahm zu, bis sie, um $5\frac{1}{4}$ Uhr, ihre gewöhnliche Stärke an einem bewölkten Tage erreichte. Diese Erscheinung ist schwierig zu erklären. Nur die oberen Schichten der Atmosphäre werden plötzlich sehr verdichtet und mit Wasserdampf und Rauch übersättigt, während man an der Oberfläche der Erde die entfernten Berge erblickt. Ereignet sich dies an Tagen, wo die Erde mit Schnee bedeckt ist, so findet man denselben mit einer Art Staub oder Asche bedeckt, und hieraus hat man geschlossen, daß die ganze Erscheinung wohl durch Rauch von Feuern bewirkt werde, der ostwärts getrieben wird und bei Windstille sich an einem Orte anhäuft."

Am Freitag Nachmittag um 3 Uhr, während eines sehr dichten Nebels auf der Themse, trafen die Dampfböte „London Merchant", von Rotterdam kommend, und „Brillant", welches die Themse hinunterging, auf einander. Beide Fahrzeuge gingen mit halber Schnelligkeit und waren sich schon sehr nahe, ehe die Capitaine und Piloten es bemerkten. Obgleich der Befehl zum Anhalten gegeben wurde, so war doch das Zusammenstoßen nicht mehr zu vermeiden, wodurch das Eisenwerk am Backbord beider Schiffe zerstört und noch andere Beschädigungen verursacht wurden. Der Stoß war so heftig, daß der „Brillant" sich auf die Seite und gegen ein Kohlenboot legte, das nur mit genauer Noth entkam. Beide Fahrzeuge setzten jedoch nach einem kurzen Aufenthalte ihren Weg fort.

Der Courier nimmt von dem vor dem Pairshofe in Paris schwebenden Prozesse Anlaß, folgende Bemerkungen über den jetzigen Zustand Frankreichs zu machen: „Diese gerichtlichen Verhandlungen erregen in Paris gar kein Interesse, ja selbst von der Vorladung des Herausgebers des National vor die Schranken der Pairs-Kammer wird wenig gesprochen. Kurz, wir werden inne, daß die Sehnsucht nach Ruhe in Frankreich alle andere Rücksichten überwiegt, und daß Gleichgültigkeit, ja selbst Widerwille gegen die Politik jetzt als die in Paris vorherrschende Stimmung zu betrachten ist. Dies nimmt uns gar nicht Wunder, auch sehen wir darin nichts Bewundernswerthes, so viel auch einige unserer Kollegen sich darüber wundern und die Besorgniß äußern, daß diese Apathie das Grab aller Freiheit seyn werde. Wenn es auch wahr seyn mag, daß die jetzige Französische Regierung der Freiheit nicht sehr günstig ist, so hat doch die Erfahrung gezeigt, daß die Regierungen, welche durch Revolutionen entstanden, ihr immer gleich feindlich waren. Wie sollte man also von der jetzigen Regierung verlangen, was die früheren nicht leisteten? Nur die Personen sind gewechselt, das System ist wenig oder gar nicht verändert worden. Ob Ludwig XIV., oder Napoleon, oder Karl X., oder Ludwig Philipp auf dem Throne sitzen, das Königl. Kaiserliche System, dessen großes Prinzip in dem Ausspruche liegt: l'état c'est moi, bleibt unverändert, und alles Andere wird diesem Grundsatze aufgeopfert. In der That, so sehr man auch die alten Systeme verdammen mag, die an deren Stelle gesetzten scheinen eben so fehlerhaft zu seyn. Der verjährte Gebrauch hat ohne Zweifel viel von seiner Geltung ver-

loren, aber die Vernunft hat es noch nicht dahin gebracht, eine gute Verwaltungs-Theorie an deren Statt aufzustellen. Bis dies geschieht, kann man von der Französischen Nation nichts Anderes als Indifferenz erwarten; ist es aber erst einmal dahin gekommen, dann wird sie eben so besorgt seyn, diese gute Verwaltung zu unterstützen und aufrecht zu erhalten, wie sie sich jetzt beeifert zeigt, das Eigenthum zu beschützen, welches stets das Hauptziel aller Regierungen seyn muß.

[Pr. St. Ztg.]

Wien, vom 13. December.

Briefe aus Konstantinopel vom 25. v. Mts. melden, daß sich die Verhältnisse zwischen der Pforte und Mehmed Ali auf's Günstigste gestaltet haben. Der Sultan soll sich entschlossen haben, auf den rückständigen Tribut Verzicht zu leisten, wodurch Mehmed Ali's am höchsten gespannte Erwartung befriedigt worden sey. Die Armee in Caramanien soll bereits Ordre erhalten haben, sich zurückzuziehen und diesseits Konieh zu dislociren.

Antwerpen, vom 16. December.

Gestern hat sich hier ein an sich unbedeutender Vorfall ereignet, der jedoch unseren Orangisten von besonderer Vorbedeutung erscheint. Es wurde nämlich zur Feier des Geburtstages des Königs ein Feuerwerk abgebrannt und bei dieser Gelegenheit stürzte das Fronton, auf welchem sich die Worte: „Es lebe Leopold I." befanden, plötzlich zusammen und zwar fiel die Krone zuerst auf den Boden nieder. Unsere Orangisten vergleichen diesen Zufall mit der bekannten Scene bei Eröffnung der Französischen Kammern von 1830, wo Karl seinen Hut fallen ließ, den ihm der damalige Herzog von Orleans wieder aufhob. [Pr. St.-Ztg.]

Berlin, vom 22. December.

In Koblenz will man am 17. d. M. Morgens vor 6 Uhr eine kleine Erderschütterung, die jedoch nur wenige Sekunden dauerte, verspürt haben. Ueber die Richtung, die dieselbe genommen, wird nichts Genaueres angegeben.

Unter den aus Posen eingehenden Meldungen über die Unglücksfälle, die sich im vorigen Monate in dem dortigen Regierungs-Bezirk ereignet haben, befindet sich eine so drollige, daß wir uns nicht enthalten können, sie hier mitzutheilen. „Eine Frau", so lautet dieselbe, „fand ihren Tod in Folge unmäßigen Branntwein-Genusses, und ein Bauerwirth, der auf einer Hochzeit zu emsig über einen großen Kalbsbraten hergefallen war, erstickte, nachdem er denselben bereits zur Hälfte verzehrt hatte, an einem $2\frac{1}{2}$ Zoll langen und eben so dicken Stücke Fleisch, welches ihm im Halse stecken blieb." [Pr. St.-Ztg.]

Bekanntmachungen.

Da die Strafsen- und Hausbettelei gesetzlich verboten, und das Glückwünschen am Neujahrstage nur eine Strafsen- und Hausbettelei ist; so habe ich den früheren Beschluſs dergleichen unverschämte glückwünschende Bettler abzuweisen, hiermit wiederholentlich in Erinnerung bringen und bitten wollen, beim bevorstehenden Jahreswechsel an die verschämte Armuth zu denken.

Libau, den 26. *December* 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Daß am 14. Januar a. St. 1835 in Domesnees die geborgene Tackelage ꝛc. des daselbst gestrandeten Englischen Schiffes Down genannt, öffentlich versteigert werden wird, und das desfallsige Inventarium im Königl. Großbritannischen Consulate, zur Einsicht vorliegt, bringe ich hiermit zur Kenntniß Eines resp. Publikums. 3

Libau, den 22. December 1834.

Francis Kienitz,
Königl. Großbritannischer Consul
für Kurland.

Wir ermangeln nicht ein verehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß Herr Meissel sen. in diesem Jahre ebenfalls gefällig genug ist, die Gaben zu empfangen, welche der Armen-Verloosung am Neujahrstage bestimmt sind. Wer es vorziehen sollte seine Geschenke uns selbst zuzustellen, findet auch bei uns die dankbarste Entgegennahme. Einige Gegenstände sind zu dem angeführten Entzwecke bereits abgeliefert; indem wir unsere Erkenntlichkeit dafür öffentlich aussprechen, können wir nicht umhin mit einigem Schmerze anzuführen, daß in früheren Jahren, um diese Zeit, die eingegangene Sammlung schon bedeutend zahlreicher zu seyn pflegte, und, daß wir aus diesem Umstande befürchten müssen, der Ausfall der bevorstehenden Verloosung werde minder genügend seyn, wie bisher; und doch sind in diesem Winter, wo die Brodlosigkeit und der Bedarf größer

werden wie in manchem Verhergegangenen, Mittel zur Abhülfe derselben, doppelt wünschenswerth. Wir wenden uns daher vertrauungsvoll an unsere Freunde und Mitbürgerinnen und insbesondere an die Herren Gewerker, deren Mitwirkung in der letzten Zeit fast ganz ausblieb, und nehmen deren Großmuth in Anspruch, damit sie uns durch möglichst reiche Beiträge in den Stand setzen, dem Zwecke dieses Vereines entsprechen, und in dem bisherigen Maßstabe die Vertheilungen fortsetzen zu können.

Die gewöhnlichen Listen werden in diesen Tagen dem Lohndiener Kasalowski zugestellt.

Obrist Baron Üxkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Feiner ungebleichter Nähzwirn und weiße gesponnene Wolle werden, sowohl Pud als Pfundweise, zum Bedarf des Narwaschen Jäger-Regiments, zu Kauf gesucht. Das Nähere erfährt man beym Second-Lieutenannt, Herrn Wachsmuth, im Hause des Herrn Wraaker Edelmann. 3

Der gesammte Mobiliar-Nachlaß des weiland Herrn Baron von Korff, wird am 11. Februar 1835 im Hofe Preekuln in einer öffentlichen Auktion versteigert werden. Nächst vielen, zum Theil ganz neuem Mobiliar, kostbaren Uhren, aller Art Prätiosen, Silber, Equipagen und Pferden, wird auch vorzüglich schönes noch nie gebrauchtes Bettzeug und eben solches gezogenes Tischzeug, vorkommen. 3

Das Curatorium.

Da Sr. Hochwohlgeboren der hiesige Herr Regiments-Chef, Obrist und Ritter Chotainzow, sich wiederholentlich bei dieser Quartier-Committée darüber beschweret hat, daß die hiesigen Kasernen-Inhaber noch immer nicht die Kasernen in der Ordnung halten, die in der gedruckten öffentlichen Bekanntmachung vom 24. Oktober d. J. verlangt worden; so siehet diese Quartier-Committée sich dringend veranlaßt jene Publikation nochmals in Erinnerung zu bringen und vorzüglich sie darauf aufmerksam zu machen, wie höchst nachtheilig es für das ganze Libausche Publikum werden könnte, wenn der Herr Regiments-Commandeur nicht in jeder billigen und gerechten Forderung sollte befriedigt werden. 1

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Daß auch in diesem Jahre an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, wiederum von dem beliebten Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset wird, mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige.

Libau, den 19. December 1834.

H. A. Buß.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß am Weihnacht und Neujahr heiligen Abend in meinem Locale, Hôtel de Russie, Marzipan und Confect verlooset werden wird. Ich verbinde hiermit die ganz ergebene Bitte, mich mit einem gütigen und zahlreichen Besuche zu beehren.

Libau, den 18. December 1834.

Gerhard. 1

Sehr sauber gedruckte mit Verzierungen lithographirte Apotheker-Signaturen, sind für ein billiges in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein in Riga verfertigter Flügel von 6 Octaven wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Voegeding.

Angekommene Reisende.

Den 22. December: Herr v. Korff, aus Trecken, bei Meissel. Den 23.: Herr Keßner, Portraitmaler aus Berlin, bei Gerhard; Herr George Hendersohn, aus Memel, beym Herrn Dr. Harmsen. Den 24.: Demoiselle Bienemann, aus Papplacken, beym Herrn Viceconsul Bienemann. Den 25.: Herr Garde-Capit. Baron Uexküll Güldenbandt, aus St. Petersburg, beym Herrn Polizeimeister; Herr Eduard Smit, aus Riga, bei Herrn Henckhusen. Den 26.: Herr William Kaeter, aus London, bei Meissel.

Riga, den 20. und 23. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$0\frac{15}{16}$	$9\frac{14}{16}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{2}{4}$	$10\frac{3}{4}$	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$358\frac{1}{4}$	357	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	$4\frac{3}{8}\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}\frac{2}{8}$	damno	
dito dito	$5\frac{3}{8}$	—	—	
Curl. dito		$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 104. Sonnabend, am 29sten December 1834.

St. Petersburg, vom 11. December.

Circulair Sr. Exc. des Herrn Ministers der Volksaufklärung an die Curatoren der Lehrbezirke, wie auch an die unmittelbar von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts abhängenden Schulbehörden, vom 6. Nov. d. J.: „Bei Anwendung des am 1. Juli d. J. Allerhöchst bestätigten Reglements für Privat-Erzieher und Lehrer, sowie auch der zu denselben gehörigen Ergänzungs-Regeln, entstanden einige Zweifel, über welche die Oberbehörden der Lehrbezirke bei mir mit Vorstellungen einkamen. Diese Zweifel sind folgende: 1) Aus welcher Summe sollen die Kosten für das Pergament und den Druck der Zeugnisse auf das Recht, in den Privathäusern Unterricht zu ertheilen, bestritten werden? 2) Wer soll die Kosten der Uebersendung tragen für die dem Departement der Volksaufklärung zu übermachenden Gelder, welche bei Ertheilung der erwähnten Zeugnisse erhoben werden? 3) Sind Lehrer und Lehrerinnen, welche gesetzmäßige Zeugnisse auf das Recht, Kinder in Privathäusern zu erziehen, noch vor dem Reglement vom 1. Juni erhielten, — wenn sie, auf Grundlage des § 21 der Ergänzungs-Regeln, des Grades eines Hauslehrers oder Lehrerin für würdig befunden werden, — verpflichtet, für die neuen Zeugnisse auf diese Grade eine Zahlung zu leisten, auch dann noch, wenn sie schon früher, beim Empfange der erstern Zeugnisse, die nach den damals bestehenden Verordnungen festgesetzte Summe entrichteten? 4) Aus welcher Summe sollen die Kosten für Pergament und Druck bestritten werden, in dem Falle, wenn für die neuen Zeugnisse nicht die festgesetzten 40 Rbl. für jedes zu erheben sind? 5) Sind die Hauslehrer, welche in Zukunft, gemäß dem § 49 des Reglements, zu Erziehern ernannt werden, verpflichtet, für das ihnen aufs Neue zu ertheilende Zeugniß 50 Rbl. zu zahlen, oder sollen von ihnen nur 10 Rubel erhoben werden, als Ergänzung zu den 40 Rubeln, welche sie schon bei ihren Attestaten als Hauslehrer entrichteten? Aus welcher Summe werden in letzterem Falle die Pergament- und Druckkosten bestritten? 6) Durch § 10 des Reglements soll der Grad eines Hauslehrers denjenigen zu Theil werden, welche bei angeordneter Prüfung darthun, daß sie nicht nur die allgemeinen Vorkenntnisse sich angeeignet haben, sondern auch diejenigen Fächer, in welchen sie Unterricht ertheilen, gründlich und vollkommen studirt haben. — Was ist hier namentlich unter allgemeinen Vorkenntnissen zu verstehen? 7) Wenn graduirte Studenten, oder solche Personen, die gelehrte Grade erlangt haben, und mit befriedigenden Attestaten über ihre Kenntnisse in den höhern Wissenschaften, als: der Rechtskunde, der Diplomatik, der Staats- und Landwirthschaft, der Medicin, der Pharmacie, den Naturwissenschaften u. s. w. versehen sind, des Grades von Privaterziehern für würdig befunden werden sollen, sind selbige dann, eben so wie die Hauslehrer, in den allgemeinen Lehrgegenständen, die zu der gewöhnlichen Ausbildung der Jugend gehören und nicht in ihren gelehrtrn Attestaten namhaft gemacht werden, als in den Sprachen, der Geographie, Geschichte, der reinen und angewandten Mathematik u. s. w., einer ergänzenden Prüfung zu unterwerfen, oder soll denselben, mit Berücksichtigung ihrer höhern Kenntnisse, das Recht zugestanden werden, auch in den Lehrgegenständen des Gymnasial-Cursus Unterricht zu ertheilen? Um alle diese Fragen zu lösen, habe

ich die Ehre zu erwiedern: a. In Beziehung auf die erste und zweite Frage: daß die Ausgaben für das Pergament und den Druck der Zeugnisse aus den, laut § 60 des Reglements, von den Candidaten zu erhebenden Geldern, und zwar den 50 Rubeln, welche von jedem Privaterzieher, und den 40 Rub., die von jedem Hauslehrer erhoben werden, zu bestreiten sind. Die davon nachbleibenden Gelder werden, auf Grundlage der §§ 58 und 59 der am 1. Sept. von mir bestätigten Regeln für das Rechnungswesen in diesem Fache, nach Ablauf eines jeden Tertials dem Departement der Volksaufklärung zugeschickt, mit Abzug des Postporto's. b. Auf die dritte und vierte Frage. Lehrer und Lehrerinnen, die schon vor der Publikation des Reglements vom 1. Julius Zeugnisse auf das Recht, in Privathäusern Unterricht zu ertheilen, erhielten, und die gesetzmäßige Zahlung geleistet haben, sind, sobald sie auf Grundlage dieses Reglements neue Zeugnisse erhalten, nicht verpflichtet diese Zahlung zu erneuern. Da aber das von ihnen damals erhobene Geld schon zum Fürsorge-Capital, — welches, gemäß dem Allerhöchsten Willen, seine besondere Bestimmung hat, — geschlagen worden ist; so gebietet die Nothwendigkeit, die Ausgaben für das Pergament und den Druck der Zeugnisse für Rechnung derjenigen Individuen zu bestreiten, welchen der Grad eines Hauslehrers oder Lehrerin zugestanden wird. c. Auf die fünfte Frage. Hauslehrer, welche gesetzmäßiger Weise den Grad eines Erziehers erhalten, sind, in Betracht der mit diesem Grade verbundenen besondern Vortheile, verpflichtet, für die ihnen auszustellenden neuen Beweise 50 Rbl. zu erlegen, abgesehen von der Zahlung, welche sie schon früher entrichteten, als sie den Grad eines Hauslehrers erlangten. Die Ausgaben für den Druck und das Pergament werden aus diesen letztgenannten 50 Rubeln bestritten. d. Auf die sechste Frage. Unter allgemeinen Vorkenntnissen, welche von jedem Hauslehrer und jeder Lehrerin gefordert werden, ist, unabhängig von einem oder mehrern Gegenständen, in denen sie genaue und gründliche Kenntnisse haben müssen, und übereinstimmend mit § 39 des Reglements und § 57 der am 8. December 1828 Allerhöchst bestätigten Schulstatuten, Folgendes zu verstehen; 1) Grammatische Kenntniß der Russischen oder einer andern Sprache. 2) Arithmetik, wobei von den Lehrern die Kenntniß der ganzen Arithmetik, von den Lehrerinnen aber nur die des ersten Theiles derselben verlangt wird, und 3) allgemeine Kenntniß in der Geschichte und Geographie. Alle Hauslehrer und Lehrerinnen ohne Ausnahme, welche diese Grade auf gesetzlichem Wege erlangten, haben das Recht, in den erwähnten Gegenständen den ersten Unterricht zu ertheilen, so wie auch in der Russischen oder in einer andern Sprache Lesen und Schreiben zu lehren; doch wäre es überflüssig, hiervon in den Zeugnissen Erwähnung zu thun. e. Auf die siebente Frage. Da ein Jeder, der den Grad eines Privaterziehers zu erhalten wünscht, graduirter Student seyn, oder eine gelehrte Würde besitzen muß; und da solche nicht anders erlangt werden kann, als wenn Jemand den Lehrcursus in den höhern Schulanstalten vollendet, und schon früher ein vorläufiges Examen aus den Gegenständen, welche in den Gymnasien vorgetragen werden, bestanden hat: — so wird jedem Erzieher das Recht zuerkannt, in diesen Gegenständen des ersten Unterrichts, unabhängig von den in seinem Diplome oder Attestate genannten Wissenschaften, als Lehrer aufzutreten, ohne daß es jedoch nöthig wäre, dieses in seinem Zeugnisse auf den Grad eines Privaterziehers anzuführen. Wenn aber Jemand, der dieses Grades würdig befunden wird, wünschen sollte, in einem solchen Lehrgegenstande der Gymnasien gründlichen und ausführlichen Unterricht zu ertheilen, der in diesem Diplome oder gelehrten Attestate nicht genannt ist, und der zur Erlangung des Grades eines graduirten Studenten, oder einer gelehrten Würde nicht erforderlich war, und daher auch keinen Gegenstand der von ihm bestandenen Prüfung ausmachte; so kann selbiger sich auf allgemeiner Grundlage (d. h. gemäß den §§ 13, 18, 19 und 20 des Reglements) in dieser Wissenschaft oder Kunst einem Examen unterwerfen; sobald er nun diese Prüfung besteht, d. h. ausgezeichnete oder gute Kenntnisse an den Tag legt, so wird denn auch der erwähnte Gegenstand in seinem Zeugnisse auf den Grad eines Privaterziehers zugleich mit denjenigen genannt, welche in seinem Diplome oder gelehrten Attestate angegeben sind. Wenn überhaupt ein Erzieher, der schon ein Zeugniß besitzt, in solchen Gegenständen Unterricht ertheilen möchte, die in dem besagten Zeugnisse nicht angegeben sind, und das oben erwähnte Examen besteht, so wird es erlaubt, ihm, mit Beobachtung der festgesetzten Formen, ein Ergänzungszeugniß zu ertheilen; wo-

bei die Ausgaben für das Pergament und den Druck des Zeugnisses auf Rechnung des Bittstellers kommen.

Contrasignirt: Dirigirender des Departements,
Fürst Schirinskij-Schichmatow.

St. Petersburg, vom 18. December.

Circulair Sr. Excellenz des Herrn Ministers der Volksaufklärung an die Herren Curatoren der Lehrbezirke, wie auch an die, unmittelbar von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts abhängenden Schulbehörden, (vom 29. November d. J.). In Uebereinstimmung mit den §§. 14, 23 u. 53 des am 1. July d. J. Allerhöchst bestätigten Reglements für Privaterzieher, Huslehrer und Hauslehrerinnen, müssen Personen beiderlei Geschlechts welche diese Grade zu erlangen wünschen, unter andern von ihnen verlangten Zeugnissen, ihre Geburts- und Taufscheine vorstellen. Die Vollziehung dieser Anordnung fand Schwierigkeit; denn es trat öfters der Fall ein, daß sowohl Russische Unterthanen als auch Ausländer, welche sich der Bildung der Jugend in Privathäusern zu widmen wünschen, solche Zeugnisse nicht besaßen, obgleich sie von den Lehranstalten mit Attestaten über ihre Kenntnisse versehen sind. Zu dieser Classe gehören auch diejenigen Personen beiderlei Geschlechts, welche aus den Kaiserlichen Erziehungs- (den sogenannten Findel-) Häusern entlassen sind, wo sie größtentheils ohne alle Nachrichten über die Zeit ihrer Geburt und den Stand ihrer Eltern aufgenommen werden. — Ueber die Mittel, wie dieses Hinderniß aus dem Wege geräumt werden könnte, habe ich der Comität der Herren Minister eine Vorstellung gemacht, in Folge deren Seine Kaiserliche Majestät am 27. November d. J. Folgendes Allerhöchst zu befehlen geruhte: 1) Im Verlaufe eines Jahres, vom Tage der Erlassung dieses Allerhöchsten Befehls an gerechnet, sollen von den Individuen, welche den Grad eines Privaterziehers, Hauslehrers oder einer Hauslehrerin ansuchen, keine Geburts- und Taufscheine verlangt werden. Statt derselben wird man sich mit solchen Scheinen der Gemeinde-Geistlichen und Prediger begnügen, in welchen bezeugt wird, daß der Candidat zu einem von den christlichen Glaubensbekenntnissen gehört und die Glaubensregeln nach der Lehre seiner Kirche befolgt. 2) Von Personen beiderlei Geschlechts, welche in den Kaiserlichen Findelhäusern erzogen und gebildet worden sind, und die auf gesetzlichem Wege den Grad von Privaterziehern, Hauslehrern und Hauslehrerinnen zu erlangen streben, sollen überhaupt keine Geburts- und Taufscheine gefordert werden, wobei in die, ihnen für diesen Grad ausgefertigten, Zeugnisse nur diejenigen Notizen aufgenommen werden sollen, welche in den ihnen von den genannten Häusern ertheilten Documenten enthalten sind. — Diesen Allerhöchsten Willen habe ich die Ehre, Denselben zur gehörigen Befolgung mitzutheilen.

Gezeichnet: Minister der Volksaufklärung,
S. Uwarow.

Contrasignirt: Dirigirender des Departements,
Fürst Schirinskij-Schichmatow.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Hofkomptoir vom 22. November (aus Riga), ist Fräulein von Brevern, zum Hoffräulein J. M. der Kaiserin ernannt worden.

[St. Ptb. Ztg.]

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. December 1834 soll, auf desfallsiges Ansuchen der hiezu Berechtigten, das in Libau jenseits des Hafens sub No. 155 A. belegene, massive Schmöllingsche Wohnhaus, nebst Herberge, Stallgebäude, Garten und Heuschlag,

am 10. Januar 1835

um halb 12 Uhr Mittags, in der Sitzung gedachter Behörde, öffentlich zum Kauf ausgeboten, und unter den in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden, Bedingungen, dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird. 2

Libau, den 19. December 1834.

C. W. Melville,
m. n.

Bekanntmachungen.

Zu dem Balle, der am Neujahrstage im hiesigen Rathhause Abends 6 Uhr seinen Anfang nimmt, und dessen Ueberschuß den Haus-Armen zufällt, sind die Billette à 75 Cop. S. für jeden Herrn und 50 Cop. für jede Dame, am 1. Januar, auf dem Rathhause, von Morgens 9 Uhr, zu haben; ohne solche kann keinem der Eintritt gestattet werden. Wir bitten sehr, soweit es möglich ist, die Billette am Tage selbst auszunehmen, um das Gedränge am Abend bei der Kasse zu vermeiden. Zur allgemeinen Benachrichtigung dient, daß

die, von der Clubb-Gesellschaft erwählten Herren Oeconomie- und Ordnungs-Vorsteher gütigst auf sich genommen haben, auch an jenem Abende ihre Function fortzusetzen.

Für die in diesen Tagen uns wieder zugestellten Beiträge zu der mit diesem Balle vereinten Lotterie, bringen wir unsern ergebensten Dank und bitten das noch zu diesem Entzwecke Bestimmte, bis zum 31. December gefälligst abliefern zu wollen.

Die Vorsteher.

Da die Strafsen- und Hausbettelei gesetzlich verboten, und das Glückwünschen am Neujahrstage nur eine Strafsen- und Hausbettelei ist; so habe ich den früheren Beschluſs dergleichen unverschämte glückwünschende Bettler abzuweisen, hiermit wiederholentlich in Erinnerung bringen und bitten wollen, beim bevorstehenden Jahreswechsel an die verschämte Armuth zu denken.

Libau, den 26. *December* 1834.

Stadtältermann Lortsch.

Ein Libauscher Stadt-Magistrat hat auf die Unterlegung der Libauschen Stadt-Kämmerei bewilligt:

daß für die Freiheit im Stadtgebiete zu jagen und zu schießen auch von Nicht-Bürger für die Lösung eines Schießzettels Ein Rubel Silber genommen werden darf;

Demnach werden die Jagd-Liebhaber aufgefordert den erforderlichen Schießzettel in der Kämmerei zu lösen. Libau Stadt-Kämmerei, den 12. December 1834. 1

Ad mandatum:

Nr. 116. J. F. Tottien, Buchhalter.

Feiner ungebleichter Nähzwirn und weiße gesponnene Wolle werden, sowohl Pud als Pfundweise, zum Bedarf des Narwaschen Jäger-Regiments, zu Kauf gesucht. Das Nähere erfährt man beym Second-Lieutenannt, Herrn Wachsmuth, im Hause des Herrn Wraaker Edelmann. 2

Der gesammte Mobiliar-Nachlaß des weiland Herrn Baron von Korff, wird am 11. Februar 1835 im Hofe Preekuln in einer öffentlichen Auktion versteigert werden. Nächst vielen, zum Theil ganz neuem Mobiliar, kostbaren Uhren, aller Art Prätiosen, Silber, Equipagen und Pferden, wird auch vorzüglich schönes noch nie gebrauchtes Bettzeug und eben solches gezogenes Tischzeug, vorkommen. 2

Das Curatorium.

Ein in Riga verfertigter Flügel von 6 Octaven wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Voegeding.

Angekommene Reisende.

Den 26. December: Madame Schweichler, aus Mitau, bei Herrn Rath Losawitzky; Herr Apotheker Adolphi, aus Tuckum, bei Gerhard. Den 28.: Herr Rosa, Kaufmann aus Polangen, bei Buß; Herr Mellin, Administrator aus Oberbartau, bei Gerhard.

Libau, den 29. December 1834.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 22. December O., Vorm. heiter und Nachm. bewölkt; den 23. und 24. SW., den 25. SO. und den 26. SW., bewölkt; den 27. NW., heiter; den 28. SO., Vorm. heiter und Nachm. bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

December.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	108.	Lübecker.	Joachim.	A. J. Bornhoeft.	Lübeck.	Oel, Leder ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.